

Kernlehrpläne für das Gymnasium (GS-8)  
der Deutschen Auslandsschulen  
in der Region 20 / 21

In Anlehnung an die Lehrpläne  
des Landes Thüringen

# Inhaltsverzeichnis

Deutsch.....	2
Englisch Klasse 5 bis 12 .....	52
Französisch .....	134
Latein.....	191
Geschichte.....	256
Geschichte für die gymnasiale Oberstufe (Kl. 10-12) .....	289
Erdkunde .....	301
Sozialkunde .....	359
Wirtschaft und RechtInhaltsverzeichnis .....	382
Inhaltsverzeichnis.....	383
Ethik .....	415
Religion .....	484
Mathematik.....	527
PHYSIK Klassen 7 – 12 .....	638
Biologie .....	699
Chemie .....	767
Sport .....	825
Kunst .....	885
Musik.....	956

# Kernlehrplan des Faches

## Deutsch

für die Gymnasien der

Regionen 20 und 21

April 2005

## Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Der Deutschunterricht an den Gymnasien der Regionen 20 und 21	3
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Deutsch an den Gymnasien der Regionen 20 und 21	8
2.1	Ziele und Lernbereiche	8
2.2	Inhalte des Unterrichts	14
2.2.1	Klassenstufen 5 bis 9	14
2.2.2	Die Oberstufe	45
2.2.2.1	Klassenstufe 10	46
2.2.2.2	Klassenstufen 11/12 (Qualifikationsphase)	50
3	Leistungsbewertung	56
4	Hinweise zur Differenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassenstufen 7 bis 10	58
	Anmerkung zur Differenzierung im sprachlichen Bereich	

## 1 Der Deutschunterricht an den Gymnasien der Regionen 20 und 21

Die Gymnasien der Regionen 20 und 21 sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbinden fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördern ganzheitliches Lernen, erziehen zu Toleranz und Solidarität und stärken die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Die Lehrpläne der Regionen entfalten ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>1</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die an den **Gymnasien** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht an den Gymnasien ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht an den Gymnasien ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,

---

<sup>1</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschafts-propädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Gymnasien der Regionen bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien, Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Regionen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der

Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen "✳" gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Das Fach Deutsch leistet einen wesentlichen Beitrag im sprachlich - kommunikativen Bereich und schafft durch die **Betonung der Arbeits- und Lerntechniken** grundlegende Voraussetzungen für alle anderen Fächer.

Im Rahmen des Konzeptes der Grundbildung zielt der Deutschunterricht auf die **Entwicklung von Lernkompetenz**. Mit der Entwicklung von Kompetenzen wird der Lernprozess in seiner Mehrdimensionalität erfasst, das heißt fachlich-inhaltlich, methodisch-strategisch, sozial-kommunikativ sowie emotional-affektiv. Lernkompetenz wäre einseitig betrachtet, wollte man sie auf die Technik des Lernens reduzieren, vielmehr geht es in diesem Prozess um eine Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung.

In den einzelnen Klassenstufen werden deshalb Ziele, Inhalte und Hinweise von diesem ganzheitlichen Kompetenzmodell bestimmt und beschrieben.

In folgender Übersicht werden die Kompetenzen zwar einzeln aufgeführt und durch entsprechende Qualifikationen untersetzt, bei der Beschreibung der Unterrichtsinhalte in den Klassenstufen wie in der unterrichtlichen Praxis sind sie aber nicht zu trennen. Vielmehr würde eine Trennung dem ganzheitlichen Ansatz zuwiderlaufen.

### **Sachkompetenz**

a) Sprachlich-kommunikative (stilistische, rhetorische, grammatische, orthographische) Fähigkeiten und Fertigkeiten

z. B. Beherrschen der Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien, Regeln, Normen von Sprache und Sprachbildung; Beachten der Besonderheiten mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs, der Sprachproduktion und Sprachrezeption

b) Ästhetisch-literarische Fähigkeiten und Fertigkeiten

z. B. Verstehen und Verwenden ästhetischer Gestaltungsmittel, Erkennen von Wertvorstellungen und Orientierungsmustern, Erlangen von Genussfähigkeit, Erfassen von Wirkungen poetischer Sprache, Ausdrücken von Subjektivität, Ausbildung einer ästhetischen Haltung gegenüber Texten, Anwenden literarischer Kenntnisse, Erfassen der Funktionen von Literatur

### **Methodenkompetenz**

Grundlegende methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten

a) Methoden der Informationsbeschaffung, -erfassung und -speicherung

z. B. bewusstes Zuhören, sinnerfassendes, systematisches Lesen, Strukturieren, Exzerpieren, Zitieren, Analysieren und Synthetisieren, Wahrnehmen - Beobachten - Vergleichen - Abstrahieren - Schlussfolgern

b) Methoden der Informationsverarbeitung, -aufbereitung und -weitergabe

z. B. Sprach- und Schreibtechniken wie Erzählen, Nacherzählen, Beschreiben, Berichten, Protokollieren, freies Schreiben, Argumentieren (Begründen, Beweisen, Widerlegen), Beherrschen von Gesprächstechniken und Präsentationstechniken, Diskussion, freie Rede, Vortrag

## Sozialkompetenz

Interaktive, sozial-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten

z. B. Sicherheit im Umgang mit Kommunikationspartnern, Verhalten in unterschiedlichen Kommunikationssituationen, Beurteilen von Verhalten, Agieren in und Reagieren auf Konfliktsituationen, projektorientiertes Arbeiten mit einem Partner und in Gruppen, solidarisches Handeln

## Selbstkompetenz

Emotional-affektive, selbstreflexive und selbststeuernde Fähigkeiten und Fertigkeiten

z. B. selbstverantwortliches, mündiges Handeln, Reflektieren eigener Denk- und Lernhandlungen, Selbststeuern von Lernprozessen, Wissen über Wissen und dessen Aneignung, Einschätzen eigenen Könnens zum Textproduzieren und Textrezipieren, Reflektieren eigener und fremder Sprachhandlungen, Kommunizieren über Sprachhandlungen

## Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen werden wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Für die Fächer gelten die Abkürzungen:

FS	bedeutet Fremdsprachen und
SF	Seminarfach.

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen "✂" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✂" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen "➔" markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Deutsch an den Gymnasien der Regionen 20 und 21

### 2.1 Ziele und Lernbereiche

Im Rahmen des Konzepts der Grundbildung und der Kompetenzentwicklung ist das Ziel des Deutschunterrichts die Herausbildung *kommunikativer Handlungsfähigkeiten und -fertigkeiten*.

Dieser Begriff ist als programmatischer Leitbegriff für den Deutschunterricht zu verstehen. Ihm liegt eine Auffassung von Kommunikation als wechselseitig aufeinander bezogenes und von Intentionen geleitetes *sprachliches Handeln* von Subjekten in Auseinandersetzung mit spezifischen Objekten zugrunde. Diese Auffassung schließt die Auseinandersetzung mit literarischen Werken und anderen Medien sowie die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich, dessen Haltungen und Handlungen ein. Die Reflexion des Lernenden über sein

Verhältnis zu sich selbst und zum gesellschaftlichen Wertesystem dient nicht zuletzt der Stärkung seiner *Selbst- und Sozialkompetenz*.

Der Forderung nach *integrativer* Anlage des Unterrichts entsprechen vielfältige Vernetzungen zwischen den Kompetenzen und den drei Lernbereichen.

Diesem Kontext folgt auch die interdisziplinäre Orientierung des Unterrichts, die systematisches und komplexes Denken und Handeln betont.

Das erfordert Offenheit gegenüber anderen Fächern und das Modifizieren der für den Deutschunterricht typischen Methoden und Arbeitsweisen.

Diese Offenheit schließt Methoden ein, die auf die Erfordernisse einer modernen Mediengesellschaft reagieren. Dem kritischen Umgehen mit neuen Medien, den Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -verarbeitung, der Veränderung von Sprache und Kommunikation durch Computer und Internet, auch neuen künstlerischen Formen ist daher Aufmerksamkeit zu widmen.

Der Lehrplan spiegelt *die Lernbereiche* des Unterrichtsfaches Deutsch wider. Diese sind:

- **Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**
- **Umgang mit literarischen und pragmatischen Texten**
- **Reflexion über Sprache**

Diese drei Lernbereiche sind weitgehend *integrativ* zu realisieren. Deshalb werden lernbereichsübergreifende Themen vorgeschlagen, die sich an *Kernproblemen* orientieren und die Zusammenführung der Lernbereiche ermöglichen:

#### Klassenstufe 5

- Wir sind neu in unserer Schule
- Wir lernen uns und unsere Schule kennen
- Ich bin ich und wer bist du?
- Miteinander sprechen, miteinander auskommen
- Von uns erzählen
- Kinder aus anderen Ländern
- Kinder, die anders sind

#### Klassenstufe 6

- Kinder dieser Welt
- Kinder und Erwachsene
- Probleme dieser Welt verstehen
- Mit Freunden sprechen
- Meine Träume und Ängste
- Wer reist, sieht viel
- Bücher sind zum Lesen da
- Das musst du gelesen haben
- Jungen und Mädchen

#### Klassenstufe 7

- Unsere Lebenswelt im Vergleich zu früher
- Abenteuer - Abenteurer
- Wir und unsere Umwelt
- Idole und Ideale
- Menschen als Idole oder Vorbilder?

- Was fange ich mit meiner Freizeit an?
- Die Berufe meiner Eltern
- Andere Länder - andere Sitten

#### Klassenstufe 8

- Umgang mit Medien - Was mich bei den einzelnen Medien anspricht?
- Ein Blick in die Arbeitswelt und deren Veränderungen
- Begegnungen mit anderen Menschen
- Sich in andere Menschen hineindenken
- Flucht und Vertreibung – früher und heute
- Andere Zeiten - andere Sitten

#### Klassenstufe 9

- Liebe und Verliebtsein
- Urteile oder Vorurteile
- Was willst du werden?
- Freundschaft schließen - Freundschaft beweisen
- Wer bin ich?
- Wer ist hier eigentlich "behindert"?

#### Klassenstufe 10 (siehe „Die Oberstufe“)

Diese Themen sind der Schul- und Klassensituation entsprechend veränderbar oder ersetzbar. Deshalb ist der Grad der Integration durch Fachlehrer und Fachschaft der einzelnen Schule zu bestimmen. Um das zu ermöglichen, ist auch die Reihenfolge der in den Klassenstufenplänen aufgeführten Inhalte veränderbar. Diese Voraussetzungen führen im Zusammenhang mit dem Verzicht auf Festschreibung von Gegenständen, z. B. in einem Lektürekanon, sowie dem Verzicht auf verbindliche Richtstundenzahlen zu Freiräumen, die sehr unterschiedliche und flexible Stoffverteilungspläne und Unterrichtsabläufe gestatten. In Hinsicht auf eine Lektüreauswahl ist es notwendig – wie das auch schon bei der Leistungsbewertung zur Praxis geworden ist –, dass in den Fachschaften einer jeden Schule Absprachen getroffen werden. Die Hinweise und alle anderen Zusammenstellungen, z. B. Angebote zu Sequenzen, Themen und Textarten, sind als Anregung gedacht und vom Lehrenden

verantwortlich zu prüfen und durch eigene Ideen zu ergänzen, zu reduzieren oder zu ersetzen.

Dem integrativen Charakter entspricht die Lernbereichskonstruktion:

Drei Lernbereiche bilden die Basis für die Ausbildung der oben erwähnten Kompetenzen. In diesen Lernbereichen spiegeln sich sowohl die allgemeinen, auf das gesamte Fach bezogenen Lernziele, als auch die speziellen, auf einzelne Lernhandlungen gerichteten Ziele wider. Die Ausführungen zu den Lernbereichen enthalten weiterhin Lerninhalte und Hinweise. In den Klassenstufen 5 bis 9 werden die Lernbereiche durch die inhaltlichen Schwerpunkte untersetzt.

Lernbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte
<b>1. Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Anschauliches Darstellen</li> <li>2. Sachliches Darstellen</li> <li>3. Problemorientiertes Darstellen</li> <li>4. Kreatives Darstellen</li> <li>5. Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken</li> </ol>
<b>2. Umgang mit Texten</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Umgehen mit literarischen Texten</li> <li>2. Umgehen mit pragmatischen Texten</li> <li>3. Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken</li> </ol>
<b>3. Reflexion über Sprache</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen</li> <li>2. Reflektieren der Kommunikationssituation</li> <li>3. Reflektieren über Tendenzen der Sprachentwicklung</li> <li>4. Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken</li> </ol>

Die Schwerpunkte zeigen von Klassenstufe zu Klassenstufe eine fortschreitende Tendenz der Vernetzung. Schwerpunkte und Lernbereiche gehen in den Klassenstufen 10 bis 12 in *Aufgabenfeldern* auf, in denen unter Anwendung bis dahin erworbener Kompetenzen komplexe Problemlösungssituationen zu bewältigen sind.

**Lernbereich 1**  
**Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**

Dieser Lernbereich zielt auf den bewussten Gebrauch von Sprache und die situationsangemessene Teilnahme an sprachlichen Vorgängen der Umwelt (produktives, rezeptives und reflexives Sprachkönnen). Durch das Lösen von vielgestaltigen, kommunikativ orientierten Darstellungsaufgaben sowie durch das Bewusstmachen von Bedingungen, Besonderheiten und Regelmäßigkeiten anhand von Kommunikationsergebnissen, d. h. von Texten im weitesten Sinne, lernt der Schüler sich an der gesellschaftlichen Kommunikation zu beteiligen und sie mitzubestimmen. Kommunikative Orientierung verlangt Anschaulichkeit und Realitätsnähe.

Die Schüler sollen deshalb ihre Lebens- und Spracherfahrung in das Lerngeschehen einbringen. Das erfordert ein Anknüpfen an ihre Interessen, Wünsche, Neigungen sowie das

Beachten altersspezifischer Besonderheiten, kognitiver und sozialer Lernvoraussetzungen. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieses Lernbereiches sind mündlich und schriftlich, produktiv und rezeptiv zu realisieren. Wenngleich mündliches und schriftliches Sprachkönnen in einem Lernbereich auszubilden sind, so geschieht das sowohl differenziert unter dem Aspekt der Eigengesetzlichkeit von Reden und Schreiben als auch integrativ unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten im Generierungsprozess von Sprache. Innerhalb der inhaltlichen Schwerpunkte bestimmen vielfältige reale und fiktive Sprechsituationen die Entwicklung von Können im mündlichen (monologischen und dialogischen) Darstellen sowie im Hören, Verstehen und Beurteilen von mündlichen Texten. In natürlichen und motivierten kommunikativ-orientierten Situationen erwirbt der Schüler eine zunehmende Sicherheit in der freien Rede. Es sind ihm Gestaltungsprinzipien zu vermitteln, mit deren Hilfe er Monologe und Dialoge planen und formulieren kann. Insbesondere in dialogischen Situationen, bei denen oft der Spielcharakter dominiert, sind durch Reflexionsphasen Wissens Elemente und Normen zu verdeutlichen, die für fortschreitende *Sach- und Sozialkompetenz* des Schülers bedeutsam sind.

Wie im Bereich des mündlichen Darstellens bereiten Teilübungen auch das komplexe schriftliche Darstellen vor und begleiten dessen Ausbildung. Eine Reflexion über die Textgestaltung verhilft zu Einsichten in eigene und fremde Sprachleistungen. Die Schreib anlässe orientieren sich an realen und fiktiven Schreibsituationen, aber auch am Bedürfnis des Schülers zur Selbstdarstellung und Selbstfindung durch das Schreiben.

Dieser Lernbereich leistet einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung des Hauptziels, der Entwicklung kommunikativer Handlungsfähigkeiten und -fertigkeiten, immer gesehen im Rahmen der komplexen Entwicklung von *Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz*.

An dieser Stelle sei auf die enge Wechselwirkung von *Sozial- und Selbstkompetenz* verwiesen, hier speziell auf den Anteil der selbstreflexiven und selbststeuernden Handlungen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst vermag die Lernleistung und damit auch die sprachliche Leistung - insbesondere beim schriftlichen Darstellen - zu verbessern. Reflexionen über kommunikative Handlungen ermöglichen, den eigenen Anteil und den Anteil anderer am Gelingen kommunikativer Vorhaben zu bestimmen und zu steuern. Dem Schüler sollte in zunehmendem Maße mit steigender Klassenstufe eine solche Selbstreflexion und Selbststeuerung beim Schreiben und Sprechen in ihren Möglichkeiten und Auswirkungen verdeutlicht werden. Er erkennt, dass er durch das Reflektieren und Steuern eigener und fremder Handlungen zu einer immer bewusster wahrgenommenen Sprachhandlungsfähigkeit gelangen kann. Selbstverständlich bedingt dieser Aspekt eine Verzahnung der Lernbereiche 1 und 3.

## **Lernbereich 2**

### **Umgang mit Texten**

Der Umgang mit Texten und Medien zur Ausprägung von Selbst- und Weltverständnis (kritische Rezeptions- und kreative Produktionsfähigkeit als Elemente der Identitätsgewinnung und -wahrung) sind Ziele dieses Lernbereiches. Dabei sollen Interesse und Freude am Umgang mit literarischen und pragmatischen Texten geweckt, erhalten und vertieft werden. Der Schüler kann die Auseinandersetzung mit in Texten gestalteten Gedanken, Gefühlen, Geschehnissen, Erkenntnissen usw. zur Bereicherung eigenen Erlebens, Empfindens und Wissens nutzen.

Beim Umgang mit epischen, lyrischen und dramatischen Texten und Medien soll der Schüler in die Lage versetzt werden, den Kunstcharakter dieser literarischen Textsorten und Medien zu berücksichtigen und zu genießen, was eine kritische Betrachtung nicht ausschließt.

Hinsichtlich der pragmatischen Textsorten besteht ein weiteres bedeutsames Ziel des Lernbereichs vor allem darin, den Schüler zur Aus-einandersetzung mit Informationswert und -absicht der Texte und Medien zu befähigen.

Im Prozess der Auseinandersetzung mit Texten und Medien werden Wertmaßstäbe aufgebaut bzw. bereits vorhandene Einstellungen vom Rezipienten selbst überprüft, bei Übereinstimmung gefestigt, bei Diskrepanzen gegebenenfalls relativiert. Damit sich Wirkungen von Texten und Medien in solcher Weise entfalten, muss der Schüler in die Lage versetzt werden, die Texte und Medien "lesen" und auch verstehen zu können. Das schließt ein, dass die Schüler nonverbale Äußerungen, Bilder und Geräusche, grafisch-figürliche Darstellungen, Hörspiele, Filme u. Ä, welche die sprachlichen Texte und Medien nicht nur ergänzen, sondern selbst "Texte" sind, ebenfalls aufnehmen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Deshalb sind neben dem Lesen das (Zu-)Hören und (Zu-)Schauen immer wieder zu qualifizieren.

Werkästhetische Kenntnisse, Medienrezeption und -produktion sind notwendig, haben aber eine dienende Funktion. Sie sollten vorwiegend funktional vermittelt werden, wenn das Interesse an den Medien dadurch geweckt und vertieft, die Auseinandersetzung mit ihm qualifiziert werden kann. Insbesondere durch das Vergleichen von Texten unterschiedlicher oder gleicher Textsorten bzw. Hörspielen und Filmen, Entstehungszeiten oder -regionen, Autoren etc. kommen Besonderheiten der einzelnen Medien wirkungsvoll zur Geltung.

Es sei aber auch auf die besonderen Potenzen des handlungs- und produktions-orientierten Vorgehens in diesem Bereich verwiesen. Indem der Schüler Texte und Medien verändert, umformt, spielerisch mit ihnen umgeht, neue Texte und Medien selbstständig produziert, entwickeln sich seine Fähigkeiten im Umgang mit Texten und Medien weiter. Außerdem zielt der Lernbereich darauf ab, bei dem Schüler Freude zu wecken und Fähigkeiten auszuprägen, Texte und Medien auf vielfältige Weise anderen zu vermitteln, z. B. durch Vorlesen, Erzählen, Spielen oder szenisches Gestalten mit oder ohne Veränderung einer Textvorlage, Herstellen von Videofilmen, mit anderen über Texte und Medien zu kommunizieren und dabei soziales Verhalten zu trainieren sowie sich aktiv am kulturellen Leben der Gesellschaft zu beteiligen.

Dabei spielen das Erkunden und Erproben der eigenen Möglichkeiten eine wichtige Rolle im Sozialisationsprozess des Schülers.

Da aus Gründen der Sicherstellung notwendigen Freiraumes für die Unterrichtsgestaltung auf bindende Angaben zu einzelnen Texten und Medien verzichtet wird, soll an dieser Stelle betont werden, dass die Auswahl der Texte (Vielfalt von Textsorten und Medien sowie deutscher, *europäischer* Literatur und *Weltliteratur* in angemessenem Verhältnis) insbesondere das Rezeptionsvermögen des Schülers zu berücksichtigen hat.

### **Lernbereich 3** **Reflexion über Sprache**

Spezifische Ziele dieses Lernbereiches sind die Vermittlung von Sprachwissen und die Entwicklung von Sprachbewusstsein als Determinanten der Herausbildung von kommunikativer Handlungsfähigkeit und -fertigkeit. Dazu gehören z. B. das Reflektieren über das Sprachsystem, das sprachliche Handeln im Allgemeinen, das eigene sprachliche Handeln im Besonderen, die historische Entwicklung der Sprache, Zusammenhänge von Sprache und Denken, Sprache und Gesellschaft, Probleme des Spracherwerbs, die Bedeutung von Sprachnormen und die Funktion von Sprachvarietäten. Wesentlich für diesen Lernbereich ist die Forderung, dass nicht allein Kenntnisse erworben werden, der Schüler z. B. lediglich in einer normadäquaten Schreibung unterwiesen wird. Stattdessen dominieren Sprachhandlungen, gerichtet auf eine lebensnahe Anwendung von Sprache und eine

Erhöhung der Flexibilität beim mündlichen und schriftlichen Formulieren. Dazu müssen natürlich Kenntnisse zu Normen und ein Verständnis von Konventionen des Sprachgebrauches ausgebildet, die Veränderlichkeit von Sprache begriffen und Tendenzen der Sprachentwicklung, auch Reformbestrebungen, wertend zur Kenntnis genommen werden. Im Vordergrund des Lernens steht aber nicht die einzelne sprachliche Form, fokussiert werden soll eine Bindung an Texte

Kognitive und sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten sind hier wie im Lernbereich 1 dominant auszubilden, wobei aber noch einmal betont sein soll, dass alle Kompetenzen sich ständig durchdringen. In steter Integration sollen sie dazu führen, dass der Schüler an immer komplizierteren Gegenständen und in komplexeren Formen Sprache als Medium versteht und gebraucht, um seiner Individualität Ausdruck zu geben, in soziale Interaktion mit anderen zu treten und Probleme zu lösen.

## **2.2           Inhalte des Unterrichts**

### **2.2.1           Klassenstufen 5 bis 9**

#### **Klassenstufe 5**

##### **Lernbereich 1**

##### **Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**

##### **Ziele**

In Klassenstufe 5 erwerben die Schüler einen Überblick über an der Grundschule kennen gelernte Sprech- und Schreibformen. Sie erkennen und benennen Form und Funktion ausgewählter meist bekannter Sprachhandlungen. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten zum Aufnehmen und Verstehen, Formulieren und Anwenden relativ einfacher, linear strukturierter Texte vornehmlich erzählenden und beschreibenden Charakters weiter und erhöhen durch Auseinandersetzung mit sich, der neuen Lebensumwelt und den neuen Kommunikationspartnern ihre Sozial- und Selbst-kompetenz.

##### **Inhalte**

##### **Anschauliches Darstellen**

- Erzählen eigener Erlebnisse und Erfinden von Geschichten, dabei Beachten grundlegender Elemente der Gestaltung, z. B. Einleiten, Abschließen, Einhalten chronologischer Folgerichtigkeit, Beachten der Tempusformen, anschauliches Gestalten  
✦ VE
- Nacherzählen kurzer epischer Texte
- Spielen von Rollen zu Erlebnissituationen

##### **Sachliches Darstellen**

- Berichten über Erlebnisse, Ereignisse und Erfahrungen aus unterschiedlichen Anlässen und mit unterschiedlichen Adressaten
- Beschreiben von Gegenständen in einfacher Form, auch in Verbindung mit dem Erzählen
- Freies Sprechen ohne und mit Stichwortsammlung

##### **Problemorientiertes Darstellen**

- Äußern und Begründen eines Standpunktes
- Führen von Gesprächen zu problemhaften Sachverhalten und Bilden von Meinungen  
✦ Et, ER, KR
- Effektives sprachliches Bewältigen von Alltagssituationen, z. B. sich entschuldigen, sich streiten und einigen, sich beschweren, telefonieren, um Rat fragen, die eigene Person

vorstellen, gratulieren, Dankschreiben, auffordern durch Ermuntern, Ratschläge erteilen, bitten, drohen, anordnen, werben, einladen

✂ Et, ER, KR

### **Kreatives Darstellen**

- Freies Schreiben nach Impulsen und Spielen mit Sprache, z. B. Schreiben nach Wortgerüst, nach Reiz- oder Lieblingswörtern, Akrostichon, automatisches Schreiben, Sprechen und Schreiben nach optischen und rhythmischen Impulsen, z. B. Bild, Bildgeschichte, Sprechrhythmus, Lied

✂ Ku, Mu

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Erzählen und Nacherzählen
- Beobachten, Einprägen, Nachmachen
- Untersuchen, Planen einer Darstellung, Formulieren, Begründen
- Gliedern von Texten, Finden von Überschriften
- Sich und andere informieren durch Einholen und Erteilen von Auskünften und durch Benutzen von Nachschlagewerken
- Gesprächsregeln finden und beachten

### **Hinweise**

Ausgehend von kurzen Inhalten erfolgt eine allmähliche Erweiterung von Quantität und Qualität mündlicher und schriftlicher Sprachhandlungen. Bei grundsätzlicher Vermittlung und Übung von Schwerpunkten, z. B. Tempusformen, Möglichkeiten des anschaulichen und des sachlichen Darstellens, ist stets auf mögliche bzw. notwendige Unterschiede beim Reden und Schreiben zu achten.

Thema und Situation bestimmen die Folge mündlich-schriftlich oder schriftlich-mündlich.

Das Planen des Ablaufes und die Gestaltung der Sprachhandlungen können bei Rollenspielen zum bewussten Prozess gemacht werden, der im Erzählen und Nacherzählen, wobei die Integration der Lernbereiche 1 und 2 zwingend wird, vor allem aber beim sachlichen Darstellen weiterentwickelt wird. Dabei sind die verschiedenen situationsgerechten Möglichkeiten zu vermitteln. Das Äußern und Begründen von Standpunkten soll Erörtern und Argumentieren vorbereiten. In allen Sprechhandlungen sollten Ziel, Partner und Situation sowie Betrachtung, auch Wertung des Ergebnisses, stets eine Rolle spielen.

Gegenstände können unter anderem sein: Wegbeschreibungen, Spielanleitungen, einfache Sachverhalte aus anderen Fächern, erlebte, erlesene oder anders erfahrene Geschehnisse, die eigene Reaktion oder die anderer auf Sachverhalte und Geschehnisse. Auch sollten erste Überlegungen zur eigenen Haltung und der anderer zum Gegenstand formuliert werden. Integrierte Lernformen bezüglich anderer Lernbereiche, Fächer oder partnerschaftlichen Lernens sollten immer, können aber in dieser Klassenstufe besonders, im Rollenspiel angeregt und gepflegt werden.

## **Lernbereich 2**

### **Umgang mit Texten**

#### **Ziele**

In dieser und der folgenden Jahrgangsstufe entwickeln die Schüler das in der Grundschule geübte sinnerfassende und sinn gestaltende Lesen anhand epischer, lyrischer, dramatischer und pragmatischer Texte weiter. Sie wenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie beim

Zuschauen in Hinblick auf Filme, Puppentheater, Theaterstücke etc. erworben haben, in allen *Kompetenzbereichen* an und erweitern sie.

## **Inhalte**

### **Umgehen mit literarischen Texten**

- Lesen und Vorlesen
- Nacherzählen, Spielen mit und ohne Textvorlage
- Gestalten, Umformen eigener Geschichten und literarischer Texte/Textteile
- Erkennen phantastischer Elemente in literarischen Texten
- Erfassen und Werten des Verhaltens von Figuren in epischen und dramatischen Texten
- Sprechen von lyrischen Texten mit und ohne Vorlage
- Unterscheiden zwischen Autor und Sprecher in lyrischen Texten
- Nachdenken und Sich-Äußern über Gedanken- und Gefühlsgehalt von Gedichten
- Dialogisches und szenisches Lesen
- Entwickeln der Fähigkeiten des Zuschauens und Zuhörens, besonders beim Umgehen mit dramatischen Texten
- Pantomimisches Gestalten vorgegebener Rollen und Situationen
- Gestalten kurzer Szenen

### **Umgehen mit pragmatischen Texten**

- Genaues Lesen pragmatischer Texte
  - ✂ Bi, Ge
- Gestalten und Umformen pragmatischer Texte/Textteile
- Gliedern in Abschnitte und Formulieren von Teilüberschriften

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Lesen und Vorlesen gestalten
- Inhaltsverzeichnisse und andere Register verstehen und nutzen
- Beobachten, Ordnen, Gliedern
- Kennenlernen und Nutzen von Schulbibliotheken

### *Textsortenangebot:*

- Märchen, Sagen, Schwänke, Bildgeschichten, Comics, Erzählungen, Kinder-bücher
  - ✂ FS
- Naturlyrik, Volkslieder, Sprüche, Abzählreime, Rätsel, Nonsensdichtung, Zungen -brecher, Spottverse, Kindergedichte
- Sketche und humoristische Szenen, Puppenspiele, Hörspiele, Kinderfilme, Trick-filme, Theaterstücke für Kinder
- Auszüge aus Lehrbuchtexten und Sachbüchern, Spielanleitungen, verschiedene Gebrauchstexte, Verkehrsvorschriften etc.
  - ✂ VE

## **Hinweise**

Die Entwicklung des Lesenkönnens als komplexe Leistung, die die Sinnerfassung und Sinngestaltung umfasst, zählt zu den Hauptaufgaben der gesamten Schulzeit. Deshalb sollen Lesetraining und Leseerziehung entsprechenden Raum im Unterricht einnehmen. Das Vorlesen verschiedener Textsorten muss in der Klassestufe 5 und allen folgenden Klassenstufen regelmäßig eingeplant werden. Es ist die Bereitschaft zu fördern, längere Texte in angemessener Zeit zu lesen. Dazu sind Kinder- und Jugendbücher in den Unterricht einzubeziehen, um bei den Schülern das Interesse an Literatur zu wecken und zu stärken.

Den Schülern soll der Zusammenhang von Text und Illustration bzw. Text und Bild bei Bildgeschichten und Comics bewusst gemacht werden.

→ Ku

Sie sollen auf Märchensammler, Bildgeschichtenschöpfer und Kinderbuchautoren hingewiesen und zum Sammeln von Heimatsagen angeregt werden.

Spielen als besondere Form der Interaktion entspricht dem Bedürfnis von Kindern dieser Klassenstufe. Deshalb sind vertraute Spielformen der Grundschule aufzugreifen und weiter zu entwickeln.

Einfache Spieltexte, die bei Schulfesten, Elternabenden, Projekten u. Ä. zur Aufführung gebracht werden, dienen der Sprachentwicklung. Zur Entwicklung der Fähigkeit des Zuschauens bei vorgetragenen Texten sollen die Schüler auch Beobachtungen zu Kostümen, Masken, Bühnenbild, Musik usw. anstellen und erfassen, dass Figuren durch Mimik, Gestik, Figurenrede usw. charakterisiert werden.

Sie werden aufgefordert, diese Erkenntnis beim eigenen Spiel zu beachten und sich zu einem Theaterbesuch u. Ä. unter einem vorher genannten Aspekt zu äußern. In Verbindung zum Fach Kunsterziehung gestalten sie einfache Puppen, mit denen sie kurze Szenen spielen. Dabei sollen sie wesentliche genretypische Elemente, z. B. des Puppenspiels, erfassen.

→ Ku, Mu

### **Lernbereich 3**

#### **Reflexion über Sprache**

##### **Ziele**

In Klassenstufe 5 erwerben die Schüler solides sprachliches Wissen, das sie befähigt, kommunikative Aufgaben - in alterstypischen Kontexten und Situationen - zu lösen.

Ein weiteres wesentliches Ziel besteht im Reflektieren und Einschätzen des sprachlichen Handelns von Kommunikationspartnern durch die Schüler beim Sprechen und Schreiben.

##### **Inhalte**

#### **Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen**

- Anwenden eines soliden sprachlichen (also auch grammatischen und lexikalischen) Wissens zu den Wortarten Verb, Substantiv, Adjektiv
- Erkennen der Funktion einzelner Formen und Kategorien, das sprachliche Variieren durch unterschiedliche sprachliche Mittel, z. B. das Ersetzen von Nomen durch unterschiedliche Pronomen beim Formulieren von Texten
- Anwenden unterschiedlicher syntaktischer Formen in einfachen Sätzen, zweigliedrigen Satzgefügen und Satzverbindungen beim Sprechen und Schreiben
- Reflektieren der Funktion einzelner sprachlicher Mittel in Texten, beim Lösen kommunikativer Aufgaben, z. B. das Verwenden unterschiedlicher Tempusformen beim Erzählen und Berichten, Verdichten durch einfache syntaktische Strukturen
- Erfassen von Regeln des Textaufbaus innerhalb der Darstellungsverfahren, Anwenden dieses Wissens beim Schreiben eigener Texte
- Erweitern des Wortschatzes sowie Erhöhen der Variabilität beim Formulieren durch Kenntnisse über Modelle der Wortbildung, insbesondere Zusammensetzen und Ableiten von Wörtern
- Normgerechtes Schreiben von Wörtern in Sätzen und Texten, insbesondere Festigen/Vermitteln und Anwenden von Wissen zu Vokaldehnung/-schärfung, Gleich- und Ähnlichklängern, Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, zum Wortartwechsel, hier vor allem zur Substantivierung von Verben und Adjektiven

#### **Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern**

- Erkennen und Einschätzen der Bedingungen alltäglicher Kommunikationssituationen; angemessenes, konventionsadäquates Sprechen und Schreiben

### **Reflektieren von Tendenzen der Sprachentwicklung**

- Erkennen und Reflektieren des Sprachwandels anhand einzelner Aspekte, z. B. der Herkunft von Namen  
✂ Ge, FS

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Üben des eigenständigen Kontrollierens der Texte mit verschiedenen Hilfsmitteln, vor allem dem Regelverzeichnis
- Einprägen, Vergleichen, Zuordnen, Anwenden
- Überprüfen, Begründen, Zusammenfassen

### **Hinweise**

Die Basis der Arbeit bildet der in den vergangenen Jahren geübte Wortschatz. Dieses Wissen ist zu festigen, um innerhalb der Lerngruppe ein gemeinsames Basiswissen zu schaffen. Bereits in Klassenstufe 5 ist auf Möglichkeiten der sprachlichen Variation, z. B. Synonyme u. a. zu verweisen, ohne dass dies hier bereits in der Terminologie gefasst werden muss, sondern über "didaktische Bilder", z. B. Wortfelder, Stammbaum, Wortfamilien, erfolgen kann.

Besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, dass die Sachverhalte nicht isoliert vermittelt werden, sondern dass die einzelnen Wissenssysteme einen unmittelbaren Bezug zu Formulierungsleistungen der Schüler haben, z. B. beim Berichten, Beschreiben und Erzählen. Anwenden sollte also immer textnah erfolgen. Dies betrifft pragmatische Texte und erste Versuche kreativen Schreibens, z. B. von Gedichten.

Das Reflektieren und Werten eigenen und fremden sprachlichen Handelns ist mit Schülertätigkeiten in den anderen Lernbereichen vernetzt, insbesondere, wenn Funktion und Angemessenheit bestimmter Mittel in pragmatischen und literarischen Texten Gegenstand im Unterricht sind.

## **Klassenstufe 6**

### **Lernbereich 1**

#### **Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**

#### **Ziele**

Die Schüler lernen mit differenzierteren Kommunikationssituationen umzugehen. Ihr anschauliches Darstellen wird stärker strukturiert, vor allem beim freien Erzählen durch eigene Planung. Sie berichten über und beschreiben zunehmend komplexere Gegenstände.

In allen Sprech- und Schreibhandlungen werden sie sich immer mehr der eigenen unterschiedlichen Rollen als Kommunikationspartner bewusst. Sie beachten die Kommunikationsabsicht, wählen ihr entsprechend die sprachlichen Mittel aus, erlernen Varianten und wenden sie an. Dabei üben sie, gleichzeitig sprachlich und sozial bewusst zu agieren. Dies soll sie auch befähigen, den eigenen Standpunkt in der realen Welt zu erkennen und sich zur Durchsetzung ihrer Ziele und im Interesse der Gemeinschaft sozial und sprachlich angemessen zu verhalten. Deshalb sollten die zur Realisierung der o. g. Ziele ausgewählten Unterrichtsgegenstände den Schülern helfen, sich genauer, auch mit den Augen anderer, zu sehen.

## Inhalte

### Anschauliches Darstellen

- Erzählen eigener Erlebnisse und erfundener Geschichten in und zu unterschiedlichen Situationen, dabei Erweitern der Möglichkeiten durch Partner-, Raum- und Grundstimmungswechsel und neue Gestaltungsmittel, z. B. Dialoge, Ausdrucksverstärkungen, Überschriften, Strukturelemente des Erörterns
- ✂ GTF
- Nacherzählen von Texten unter Zuhilfenahme von Gestaltungsmitteln des Original-textes

### Sachliches Darstellen

- Berichten über Erlebnisse, Ereignisse und Erfahrungen, dabei Vergleichen der möglichen Formen, z. B. Sportbericht, Gerichtsbericht, Meldung, Protokoll, Illustrationsversuche
- Beschreiben von Gegenständen und Vorgängen, dabei Vergleichen und Verfassen besonderer Formen, z. B. Rätsel, Gebrauchsanleitung, Anwenden von Fachwör-tern und Einfügen von Skizzen, Zeichnungen usw.
- Freies Sprechen mit und ohne Stichwortsammlung, vor allem zur Handlungsan-leitung, z. B. Spiele und Bastelanleitungen

### Problemorientiertes Darstellen

- Äußern und Begründen eines Standpunktes auch im Zusammenhang mit dem Lernbereich 2
- Darstellen und Auseinandersetzen mit verschiedenen Standpunkten zu einem Sachverhalt
- Anwenden sprachlicher Möglichkeiten des Ausdrucks von Zustimmung und Einwand, besonders im Gespräch; erste schriftliche Versuche, z. B. Schüler-zeitung
- Effektives sprachliches Bewältigen von Alltagssituationen, z. B. Ausfüllen von Formularen, Planen eines Vorhabens, Briefe nach Absicht und Adressaten gestalten

### Kreatives Darstellen

- Spielen von Rollen zu realem und fiktivem Geschehen
- Kreatives Gestalten von erfundenen Geschichten
- Verändern von Geschichten nach eigener Sicht
- Kreatives Schreiben in Kooperation mit dem Lernbereich 2, außerdem für Klassen- und Schülerzeitungen, für das eigene Tagebuch

### Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken

- Erzählen - Nacherzählen, Beschreiben - Berichten
- Informationen einholen und weitergeben, Erschließen neuer Informationsquellen, z. B. Lexika, Lehrbücher, Kursbücher
- Kommunikationstechnik, z. B. Rekorder, Projektor, Lichtschreiber nutzen
- Üben verschiedener Möglichkeiten sorgfältiger Heftführung und -ordnung
- Erfragen, Vergleichen
- Stichwortkataloge nutzen
- Stichwortsammlung anlegen, dabei Gliederung bedenken und herstellen
- Hinführung zu selbstständiger Bibliotheksbenutzung

### Hinweise

Neben der steten Unterscheidung von mündlichen und schriftlichen Äußerungen und deren Besonderheiten ist die mögliche Verknüpfung verschiedener Lehrplaninhalte ein Schwerpunkt, z. B. Halten eines Kurzvortrages nach Stichworten (Lernbereiche 2 und 3), Berichten und Beschreiben von Vorgängen und Ergebnissen aus anderen Fächern.

Die Vorbereitung des Erörterns und Interpretierens wird durch die Einbeziehung von Textteilen und Textgestaltungsmitteln in die eigene Äußerung weitergeführt und erweitert.

Die Unterscheidung von allgemeinsprachlichen und fachsprachlichen Bezeich-nungen wird jetzt (möglichst in Verbindung mit dem Unterricht anderer Fächer) eingeführt und verlangt.

## **Lernbereich 2**

### **Umgang mit Texten**

#### **Ziele**

Die Arbeit in dieser Klassenstufe entwickelt die Fähigkeiten im sinnerfassenden und sinn gestaltenden Lesen durch zunehmend anspruchsvollere literarische und pragmatische Texte weiter. Ein anderes wichtiges Ziel ist es, dass die Schüler ihre Fähigkeiten im Sprechen von Texten (epische, lyrische, dramatische, pragmatische) qualifizieren und dabei Erfahrungen und Fähigkeiten, die sie beim Hören von Hörspielen, Gedichtvorträgen, Werbetexten etc. erworben haben, beachten.

#### **Inhalte**

##### **Umgehen mit literarischen Texten**

- Spielen mit oder ohne Textvorlage
- Erzählen aus veränderter Erzählperspektive
- Erfassen des Ich-Erzählers in epischen Texten
- Umformen von Texten, Textteilen
- Zunehmendes bewusstes Unterscheiden zwischen phantastischen und realen Elementen
- Lesen, Vorlesen und Nacherzählen von literarischen Texten
- Erfassen und Werten von Motiven und Verfolgen des Verhaltens der Figuren in epischen und dramatischen Texten
- Sprechen lyrischer Texte mit und ohne Vorlage
- Anbahnen von Verständnis für das unterschiedliche Verhältnis von Dichter und Sprecher zum Text
- Erfassen des Rhythmus und des Klangs, Beachten der Erkenntnisse beim Sprechen von lyrischen Texten
- Entschlüsseln künstlerischer Bilder
- Vergleichen von Gedichten zum gleichen Thema
- Dialogisches und szenisches Lesen dramatischer Texte
- Weiterentwickeln der Fähigkeit des Zuschauens und Zuhörens, besonders beim Umgehen mit dramatischen Texten
- Erfassen von Spieler(n) und Gegenspieler(n) in dramatischen Texten
- Pantomimisches Gestalten selbstgewählter Rollen und Situationen
- Beachten von Wortwitz und Komik
- Erfassen genretypischer Elemente einer dramatischen Textart, z. B. des Hörspiels

##### **Umgehen mit pragmatischen Texten**

- Üben des genauen Lesens und Vorlesens (dabei Anwenden verschiedener Lesetechniken) von pragmatischen Texten
- Erfassen von Informationen in pragmatischen Texten
  - ➔ Bi, Ge
- Beachten der sprachlichen und außersprachlichen Mittel, die dem Verdeutlichen von Absicht und Wirkung von pragmatischen Texten dienen
- Umformen von pragmatischen Texten

##### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Lese- und Verständnishilfen verwenden, z. B. Gliedern, Markieren
- Lesetagebuch führen
- Inhaltsverzeichnis, Register, Glossar nutzen
- Öffentliche Büchereien kennen lernen und nutzen
- Ausleih- und Bestellverfahren kennen lernen und nutzen
- Informationen u. a. aus Lexika, Sach-, Handbuch entnehmen

- Erstes Nutzen von Sekundärliteratur
- Techniken des Auswendiglernens anwenden

#### *Textsortenangebot*

- Märchen, Sagen, Legenden, Fabeln, Comics, Erzählungen, Kinderbücher  
✂ FS
- Naturlyrik, Kindergedichte, Nonsensgedichte, Mundartgedichte, Balladen
- Sketche und humoristische Szenen, Puppenspiele, Hörspiele, Kinderfilme, Trick-filme, Theaterstücke für Kinder
- Gebrauchsanweisungen, Aufforderungen, Ermahnungen, Verwarnungen, Bitten u. Ä., Schulordnung, Werbetexte, Sachbücher

#### **Hinweise**

Die in Klassenstufe 5 geübten Leseverfahren sind an literarischen und pragmatischen Texten fortzuführen. Im Mittelpunkt der Arbeit an dramatischen Texten müssen das konzentrierte Zuhören, das Erinnern, das Erkennen und Beobachten von Textstellen und Gestaltungsmitteln stehen.

Bei der Textauswahl ist zu beachten, dass beteiligte Figuren deutlich verschieden handeln, bzw. Handlungen verschieden beurteilen, um den Schülern Wertungen zu erleichtern. Konflikte können abgewandelt werden, Figuren eingefügt, Sprache verändert und in andere Textsorten übertragen, z. B. dialogisiert werden. Die Schüler sollen Volks- und Kunstmärchen vergleichen und ausgewählte Autoren literarischer Texte kennen lernen. In Verbindung mit dem Fach Kunstziehung können literarische Schlüsselstellen illustrativ bis zur Comicgestaltung umgesetzt werden.

Zum Verfassen von Texten in gebundener Sprache soll ermuntert werden. Dies führt zum Erfassen von Zusammenhängen und Wirkungen einzelner Gestaltungselemente.

Das Sprechen lyrischer Texte soll die selbstständige Auswahl sprechtechnischer Mittel zur Sinngestaltung befördern, die zum Teil vom Lehrer vermittelt, aber auch beim Zuhören erworben werden. Zu fördern ist die Bereitschaft der Schüler, lyrische Texte, von denen sie sich angesprochen fühlen, auswendig zu lernen. Die Entscheidung, ob lyrische Texte mit oder ohne Textvorlage gesprochen werden, sollte sensibel erfolgen.

Beim Umgehen mit pragmatischen Texten wird vorrangig an Appellen, Gebrauchsanweisungen, Aufforderungen, Ermahnungen und Verwarnungen geübt.

#### **Lernbereich 3 Reflexion über Sprache**

##### **Ziele**

Wesentliche Zielsetzung des Unterrichts ist die Erweiterung des sprachlichen Wissens, damit die Schüler in Situationen und Kontexten ihres Erfahrungsbereiches zunehmend differenzierter und variabler formulieren.

Außerdem reflektieren und werten sie neue Aspekte der Kommunikation: die sozialen Rollen in der Interaktion, den Einfluss des Adressatenbezuges auf den sprachlichen Text, die Zweckbezogenheit des sprachlichen Handelns, den Einfluss von Normen und Konventionen auf Reden und Schreiben.

## Inhalte

### **Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen**

- Erweitern des sprachlichen Wissens und Erhöhen der sprachlichen Variabilität beim Sprechen und Schreiben, z. B. durch weitere Wortbildungsmodelle und Wortbildungselemente, Formulieren in Aktiv bzw. Passiv, unterschiedliche Komparationsstufen
- Anwenden unterschiedlicher Verfahren wie Pronominalisieren, Ersetzen durch synonyme Wörter und Formen
- Veranschaulichen durch Attribuieren, Verknüpfen durch Pronominalisieren, Verdichten durch nominale Ausdrucksweise
- Erkennen syntaktischer Regeln beim Schreiben, nach Konjunktionen, die Klammer-Struktur von Teilsätzen, das Anwenden der Regeln beim Schreiben von umfangreicheren, dreigliedrigen, zusammengesetzten Sätzen
- Reflektieren der Funktion bestimmter Verfahren beim Formulieren von schriftlichen Texten, beim Lösen kommunikativer Aufgaben, beim Formulieren von Berichten, Beschreibungen, Erzählungen
- Erkennen und Reflektieren von Regeln und Mustern beim Schreiben, das Beachten von Konventionen der Kommunikation, Anwenden von Wissen zur Textsorte, Verknüpfen innerhalb des Textes
- Festigen und Erweitern des Wissens zu Normen und Konventionen des Schreibens von Wörtern, hier insbesondere zum Schreiben von Fremdwörtern, Substantivieren weiterer Wortarten, Getrennt- und Zusammenschreiben von Verben

### **Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern**

- Reflektieren und Werten der Bedingungen mündlicher Kommunikation, Reflektieren des sprachlichen Handelns von Sprechern, z. B. in Rollenspielen, beim Informieren, Reflektieren grundlegender Konventionen im Gespräch und in der Diskussion mit anderen
- Reflektieren der unterschiedlichen sozialen Rollen in der Kommunikation
- Beachten der Zweckgebundenheit der Texte beim Sprechen und Schreiben, des Zusammenhanges von Intention und sprachlicher Gestaltung

### **Reflektieren von Tendenzen der Sprachentwicklung**

- Reflektieren der Veränderbarkeit und Differenzierung der Muttersprache, z. B. Übernehmen von Fremdwörtern, Entleihen von Wörtern, Reflektieren von Funktion und Angemessenheit mundartlicher Ausdrucksweise  
→ Ge, Gg

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Erlernen von Arbeitstechniken der selbstständigen Kontrolle und Veränderung der eigenen Texte mit Hilfsmitteln und bestimmten Verfahren, so das Vergleichen von eigenem Text und Textsortenmuster; die synonyme Variation durch Verwenden von bedeutungsähnlichen Wörtern
- Rechtschreibhilfen nutzen, z. B. Wortbausteine, -familien, Verlängern durch Plu-ralbildung
- Individuelles und partnerbezogenes Üben: Abschreiben, Diktieren, Wortlisten-training, Übungsheft, Fehlerkartei
- Proben durchführen, z. B. Ersatz-, Weglass-, Umstellprobe

## Hinweise

Der Unterricht in der Klassenstufe steht in engem Zusammenhang zum Arbeiten in Klassenstufe 5. Ausgehend von dem dort vermittelten Basiswissen erfolgt in Klassenstufe 6 nicht nur ein Wiederholen und Festigen des vorhandenen Wissens, es treten Erweiterungen

und Ergänzungen hinzu, besonders solche zur Hervorhebung der spezifischen Leistung einzelner sprachlicher Mittel.

Beim Erwerben von Kenntnissen entsteht im Verlauf des Schuljahres ein Überblick über wesentliche Formen bei selbstständigen Wortarten, über Zeichensetzung in einfachen und zusammengesetzten Sätzen, über Modelle der Wortbildung.

Stand im vorangegangenen Schuljahr die einzelne sprachliche Form im Vordergrund, wurde das Element in seiner Funktion beschrieben, sollen jetzt zunehmend die sprachliche Struktur erkannt, bestimmte Verfahren eingeübt und beim Schreiben von Texten angewandt werden.

Bewusst kann Kenntniserwerb über die "Opposition" einzelner Formen und Verfahren genutzt werden, um das jeweils Besondere, Wichtige zu erkennen und zu reflektieren. Möglich wird dies beim Gegenüberstellen von Aktiv und Passiv, Berichten und Erzählen, Attribut und Relativsatz.

Das Reflektieren und Werten ist weiterhin eng mit einzelnen Sprachhandlungen beim Verstehen und Produzieren von Texten verknüpft.

Integrativ ist das Arbeiten ebenso, wenn der Zusammenhang von Text und Bild reflektiert wird.

## **Klassenstufe 7**

### **Lernbereich 1**

#### **Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**

##### **Ziele**

Die Schüler planen und realisieren ihre Sprachhandlungen zunehmend differenziert nach Anlass und Adressaten. Sie lernen die dazu notwendigen verbalen und nonverbalen Mittel kennen und beherrschen.

Inhalte und Formen des Redens und Schreibens erfahren im Hinblick auf die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen eine Erweiterung. Durch das Wiedergeben von Eindrücken werden die Schüler zur Verbalisierung innerer Vorgänge befähigt. Dabei sollen ihnen ihre eigenen Gefühle (auch als Handlungsantriebe) über das Reflektieren von in Texten gestalteten Gefühlen bewusst werden. Außerdem werden sie durch das Reflektieren über die eigene Sprachhandlung im Gespräch oder in anderen geeigneten Formen zum Erkennen des persönlichen Wirkens mit Hilfe von Sprache und Verhalten gelangen und zum angemessenen Verhalten gegenüber Menschen der verschiedenen Generationen angeregt und angehalten.

Sprachhandlungen in den wichtigsten Grund- und Mustersituationen werden von den Schülern beherrscht.

##### **Inhalte**

###### **Anschauliches Darstellen**

- Nacherzählen und Erzählen unter Beachtung typischer Stilmittel und unterschiedlicher Absichten
- Wiedergeben von Empfindungen, die in Textvorlagen dargestellt sind, und Wiedergeben eigener Empfindungen in vergleichbaren Situationen

###### **Sachliches Darstellen**

- Anfertigen von Protokollen für den Fachunterricht; Formvorschriften, Gliederungsschwerpunkte, Verwendung von Präteritum und Plusquamperfekt  
→ Ph, Bi

- Informieren vor einem Hörerkreis über einen Sachverhalt, z. B. in einem Kurzvortrag  
→ alle Fächer
- Beschreiben von Personen und Bildern, Erfassen und Benennen des Wesentlichen und Typischen, vergleichendes Beschreiben unter einem bestimmten Gesichtspunkt  
→ Ku

### **Problemorientiertes Darstellen**

- Erörtern einfacher problemhafter Sachverhalte; begründendes Äußern von Meinungen, mündlich und schriftlich, Kennenlernen von Einstiegsmöglichkeiten, Sammeln, Ordnen und Gliedern von Fakten, Diskutieren von Problemen unter Einhaltung von Diskussionsregeln
- Szenisches Gestalten von problemhaften Situationen (Entwerfen einfacher Szenarien, spielendes Erproben von Problemlösungen, Einschätzen des Realitätsbezuges)  
✂ GTF, Et, ER, KR
- Effektives sprachliches Bewältigen von Alltagssituationen, z. B. Begrüßen und Vorstellen von Personen, Sich - Rechtfertigen, Verharmlosen, Aufbauschen, Verschleiern, Teilnahme bekunden, Fragebögen ausfüllen, Telegramme formulieren

### **Kreatives Darstellen**

- Kreatives Schreiben, besonders im Zusammenhang mit Nacherzählen und Erzählen, z. B. Geschichten schreiben, Stimmungen, Gefühle und Empfindungen ausdrücken  
✂ Ku, Mu

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Erzählerisch experimentieren, z. B. um-, weitererzählen, montieren
- Beschreiben - Berichten - Protokollieren
- Schreiben und Gestalten mit Hilfe eines PC's, wo möglich und angemessen
- Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, Stichwörter notieren, abstrahieren, zusammenfassen, wörtlich zitieren (vor allem beim Protokollieren)
- Anwenden verschiedener Informationspräsentation
- Angemessenes Einsetzen von stimmlichen Mitteln, Gestik, Mimik, u.Ä.

### **Hinweise**

Mit dem Erörtern einfacher problemhafter Sachverhalte wird die Verbindung von der Standpunktäußerung und Standpunktbegründung (Klassenstufe 5 bis 7) zum Schwerpunkt Erörtern (ab Klassenstufe 8) geschaffen, deshalb sind dabei grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und zu üben.

Als Ausgangssituationen eignen sich solche aus dem Bereich des Freizeitverhaltens des Schülers oder seiner Erfahrungen und Probleme im eigenen Entwicklungsprozess. Aber auch Umgestalten von Texten oder Erzählen in verschiedenen Situationen (s. Nacherzählen und Erzählen) können Anregung geben.

Die Möglichkeiten des Beschreibens sind rezeptiv (Illustrationen, Grafiken, Fotos, Gemälde) wie produktiv (Werbeprospekte, Suchanzeigen, sich den Briefpartnern vorstellen) groß. Hier sind ebenso wie beim Anfertigen von Protokollen oder dem Erörtern wichtige Grundfertigkeiten für Problemlösungen und deren sprachliche Gestaltung in Abhängigkeit von der Logik des Gegenstandes oder des Zieles zu vermitteln. Stets sind die Möglichkeiten des freien Sprechens zu nutzen, wie überhaupt dem Sprechen die ihm gebührende Zeit zu schenken ist. Das Spiel kann seine Inhalte (neben der Verbindung zum Lernbereich 2) gut aus dem Bereich der Bewältigung von Alltagssituationen schöpfen.

## Lernbereich 2 Umgang mit Texten

### Ziele

Die *Lernkompetenz* der Schüler erfährt - weitergeführt in Klasse 8 - Zuwachs durch die Qualifizierung der Fähigkeiten im Umgang mit Texten. Sie verbinden zunehmend Lesen und Erschließen von Texten und üben Verfahren der Informationsentnahme und -speicherung beim Umgehen mit pragmatischen Texten.

### Inhalte

#### Umgehen mit literarischen Texten

- Lesen, Vorlesen und Nacherzählen
- Aspekthafte Nacherzählen, Spielen mit oder ohne Textvorlage
- Gestalten und Umformen von literarischen Texten/Textteilen
- Analysieren und Interpretieren ausgewählter literarischer Textstellen, z. B. Pointe, Vers, Strophe, Dialog u.Ä.
- Erfassen und Werten von Figuren, des Figurenverhaltens und der Motive und Absichten von Figuren in epischen und dramatischen Texten
- Erschließen der Wertung des Erzählers in epischen Texten
- Sprechen lyrischer Texte mit oder ohne Vorlage
- Vertiefen der Kenntnisse zu sprachlichen Besonderheiten lyrischer Texte
- Erkennen des lyrischen Ichs
- Dialogisches und szenisches Lesen dramatischer Texte, Vertiefen der Fähigkeit des Zuschauens und Zuhörens, insbesondere beim Umgehen mit dramatischen Texten
- ✂ UMI
- Erfassen dramatischer Konflikte

#### Umgehen mit pragmatischen Texten

- Gestalten und Umformen von Texten und Textteilen
- Üben von Techniken der Informationsentnahme und -speicherung bei pragmatischen Texten, z. B. Markieren, Strukturieren, Anordnen (auch Tabellen und Übersichten)
- ✂ UMI (Kurs ITG)
- Üben des Verdichtens und Auflockerns von Informationen in pragmatischen Texten

#### Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken

- Selbstständiges Verwenden von Lese- und Verständnishilfen, z. B. Markieren, Randnotizen, Nachschlagewerke
- Orientierendes Lesen
- Vergleichen in verschiedenster Weise und an verschiedenen Objekten
- Beobachten und Interviewen von Personen, die an Theateraufführungen beteiligt sind
- Versuche, Rezensionen, Berichte und Interviews in Beiträgen für Zeitungen zu gestalten
- Selbstständiges Nutzen von öffentlichen Bibliotheken
- Anfertigen von vereinfachten Quellenangaben

#### Textsortenangebot

- Sagen, Legenden, Fabeln, Kalendergeschichten, Anekdoten, kürzere und umfangreichere Erzählungen (Kinder- und Jugendbücher, Märchenbücher, Kriminalerzählungen, Science-Fiction-Stories, Wildwest- und Abenteuerliteratur)
- ✂ FS
- Natur- und Erlebnislyrik, Balladen, visuelle Gedichte, Songs, Schlagertexte, Limericks
- Sketche, Hörspiele, Fastnachtsspiele, Einakter/kurze Texte oder Ausschnitte aus umfangreichen Texten, Fernseh- oder Kinofilme, Theaterstücke für Jugendliche

- Jugendzeitschriften, Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften für Erwachsene, Texte ums Buch (Titel, Klappentexte, Rezensionen, Kritiken), Lexikonartikel, Sachbücher

## **Hinweise**

Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung des Lesenkönnens und die Erschließung von Texten. Am Beispiel ausgewählter einfacher Textstellen und kurzer Texte übt sich der Schüler in der Deutung und Wertung von Gestaltungselementen, deren Wirkung ihm z. B. an der Spannungsgestaltung u.Ä. verdeutlicht werden muss.

Bei der Auswahl der Texte sollen sich Wertvorstellungen und geschichtliche Vorgänge in der Literatur verschiedener Völker und Epochen widerspiegeln. Die Kenntnisse zu den Genres Sagen, Fabeln und Anekdoten werden erweitert. Der Schüler soll immer wieder zum Vorstellen seiner Freizeitlektüre ermuntert werden. Durch Angebote des Lehrers lernt er weitere Autoren von Fabeln und Jugendbüchern kennen.

Die Gedichte sollen von verschiedenen Autoren geschrieben worden sein bzw. unterschiedlichen literaturgeschichtlichen Epochen angehören, bei Balladen stehen klassische und moderne zur Auswahl, wobei die genretypischen Elemente der klassischen Ballade erfasst werden.

Sinnvolle Vergleiche lyrischer Texte, z. B. hinsichtlich der Thematik, sollen geübt werden. Gestaltungselemente wie Vers, Strophe, Reim, Metrum, Motiv, Klang, Bilder u.Ä. sind verstärkt zu beachten.

Ein Theaterbesuch sollte ermöglicht werden, der neben der Auswertung des dramatischen Spiels die Personen und Berufsgruppen in den Mittelpunkt rückt, die für das Zustandekommen von Theateraufführungen die Verantwortung tragen, z. B. Schauspieler, Regisseure, Handwerker, Techniker.

Aus anleitenden, mitteilenden und belehrenden pragmatischen Texten, z. B. in Jugendzeitschriften, werden Wirklichkeitsbezug und beabsichtigte Einwirkung auf Denken und Handeln erkannt und den Schülern verdeutlicht, dabei sind Gliederung und Aufbau, optische und grafische Gestaltung zu beachten und zu beurteilen.

## **Lernbereich 3**

### **Reflexion über Sprache**

#### **Ziele**

Die Schüler vervollständigen ihr sprachliches Wissen, erkennen die Systematik und die Analogie zwischen einzelnen Formen, um die sprachlichen Mittel zielgerichtet und differenziert beim Lösen kommunikativer Aufgaben anzuwenden.

Sie reflektieren weitere Aspekte der Kommunikation: Anforderungen an den Sprecher/Schreiber durch die kommunikative Aufgabe, Adäquatheit der sprachlichen Mittel, Werten der Textqualität, Einschätzen des sprachlichen Handelns der Interaktionspartner.

#### **Inhalte**

##### **Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen**

- Reflektieren von Funktion und Angemessenheit bestimmter sprachlicher Mittel und Verfahren, so das Differenzieren durch Zusammensetzungen und Ableitungen, Konkretisieren und Variieren durch Fremdwörter bzw. Erb- und Lehnwörter, Veranschaulichen durch bildhaftes Sprechen und Schreiben, Verknüpfen durch Pronomen  
→ Ge, Gg, FS

- Festigen von Wissen zum richtigen Schreiben, das Üben zu einzelnen Feldern der deutschen Rechtschreibung, so zu Groß- und Kleinschreibung von Pronomen und Numeralien, Getrennt- und Zusammenschreibung bei zusammengesetzten Verben und Adjektiven, zum Wortartwechsel bei Adverbien und Pronomen, zu besonderen syntaktischen Formen wie nachgestellte Erläuterung und Ausrahmung
- Reflektieren von Parallelen und Analogien, z. B. Apposition - Parenthese - Schalt-satz, Adverb - Adverbialbestimmung - Adverbialsatz als Nebensatz, Objekt- oder Adverbialsatz - erweiterter Infinitiv, Aufzählung - Teilsätze in Satzverbindungen - Nebensatzperiode in Satzgefügen
- Erkennen und Anwenden von Verfahren beim Schreiben, wie Teilen in Sinneinheiten durch Absatzstrukturierung, Variation durch Verwenden von Synonymen und Antonymen, Verdichten durch Nominalstil sowie Kurzwörter bzw. Abkürzungen, Verknüpfen durch Pronomen oder Pronominaladverbien sowie beim Reden, wie Sprechen nach Stichpunkten, Formulieren von Redeeinstieg und -ende
- Erfassen von Unterschieden zwischen bestimmten Darstellungsverfahren, Textsorten und Texten, zwischen Erlebniserzählung und literarischem Text, besonderen Formen des Beschreibens, zwischen Umschreiben und Definieren, Textvorlage und Transfertext

### **Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern**

- Reflektieren von Bedingungen der mündlichen Kommunikation, so beim Halten eines kurzen Redebeitrages innerhalb der Diskussion, beim Informieren vor einem Hörerkreis
- Reflektieren der spezifischen Anforderungen und Unterschiede in mündlicher und schriftlicher Kommunikation, wie z. B. von Normen und Konventionen, Angemessenheit der Umgangssprache, Adressatenorientierung und Hörerkontakt

### **Reflektieren von Tendenzen der Sprachentwicklung**

- Reflektieren der Differenzierung der Muttersprache, so z. B. in Sonder- und Fachwortschätzen, Erkennen und Werten von einzelnen Tendenzen der Entwicklung der Gegenwartssprache  
→ Et, ER, KR

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Erlernen von bestimmten Arbeitstechniken beim Umgang mit Nachschlagewerken wie Lexika, Fachbüchern, wie z. B. das Herauslösen wichtiger Informationen, Erklären von Begriffen
- Bearbeiten von Texten mit Hilfe des PC's, Kennenlernen und Anwenden von Textverarbeitungsprogrammen  
✂ UMI
- Systematisieren, Vergleichen
- Funktion und Wirkung der Erscheinungen untersuchen, beschreiben und werten
- Gespräche und Diskussionen führen

### **Hinweise**

Beim Erkennen von Zusammenhängen und Analogien sind die Schüler zum Lösen von der einzelnen Form hin zum komplexen Zusammenhang zu führen.

Dies erfolgt durch das Systematisieren zu bestimmten grammatischen Kategorien, so z. B. bei Verben.

Das Erkennen der "Verwandtschaft" bestimmter Formen (so bei Attribut und Relativsatz) erfordert, dass die Schüler zunehmend selbstständig weitere Parallelen bei Bildung und Verwendung der sprachlichen Mittel erkennen. In diesem Prozess gewinnt das Anwenden von Verfahren an Bedeutung. Das betrifft vor allem das Formulieren von Texten. Nach kritischer Wertung eigener und fremder Texte und nach dem Vergleichen von

Textfassungen, Textmustern und Texten sowie verschiedenen Darstellungsverfahren werden die Schüler zum Variieren, Ersetzen, Transferieren, Überarbeiten geführt.

Die Arbeit im Lernbereich hat verstärkt einen Bezug zu anderen Fächern, so wenn informierende Kurzvorträge gehalten werden, die Schüler Prozesse und Vorgänge beschreiben, Assoziationen und Eindrücke beim Schildern wiedergeben. Immanent erfolgt im Unterricht Wiederholen und Festigen von Bekanntem, und es besteht die Möglichkeit, Übungen zu bestimmten Rechtschreibschwierigkeiten einzubinden.

## **Klassenstufe 8**

### **Lernbereich 1**

#### **Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch**

##### **Ziele**

Die Schüler entwickeln in den vergangenen Jahren eingeübte Sprachhandlungen an komplizierten Gegenständen und als Teil komplexer Handlungen und Sprachhandlungen weiter und gelangen so zu sicherer und angemessener Handhabung der Sprache in unterschiedlichen Situationen. Insgesamt ist die Widerspiegelung logischer Folgerichtigkeit in den Sprachhandlungen anzustreben.

Sie lernen Wesen und wichtige Komponenten der Personencharakteristik kennen. Ihnen werden Verfahrenkenntnisse und Strategien des Argumentierens vermittelt, die sie in das Erörtern, dessen grundsätzliche Struktur von ihnen erkannt wird, einbringen sollen.

Damit wird auch eine Orientierungshilfe für das Einordnen der eigenen Person in soziale Zusammenhänge gegeben.

##### **Inhalte**

###### **Anschauliches Darstellen**

- Nacherzählen und Erzählen aus unterschiedlicher Perspektive und mit unterschiedlicher Absicht
  - Anwenden weiterer stilistischer Mittel, z. B. direktes und indirektes Darstellen
  - Wiedergeben von Eindrücken bei Erlebnissen und der Begegnung mit Kunstwerken, von Sinneswahrnehmungen, inneren Vorgängen und Zuständen, dabei Darstellen von Einzelbeobachtungen und Gesamteindrücken
- ✂ Ku, Mu

###### **Sachliches Darstellen**

- Beschreiben von komplizierten Gegenständen und Vorgängen, z. B. Entwicklungsprozessen in Natur und Gesellschaft oder Elementen eines Systems
  - Verfassen von Inhaltsangaben als Voraussetzung für Textbeschreibungen
  - Beschreiben von künstlerischen und pragmatischen Texten
  - Beschreiben eines Kunstwerkes und Werten durch Beschreiben eigener Gedanken, Empfindungen und Gefühle bei der Begegnung (siehe Wiedergeben von Eindrücken)
  - Berichten zu spezifischen Kommunikationssituationen, z. B. als Zeugenaussage, Sportbericht oder Reportage
  - Protokollieren von Verlauf und Ergebnis von Veranstaltungen und Vorgängen, z. B. von Versammlungen, Diskussionen, Unterrichtsstunden, Experimenten und Betriebspraktika
- ✂ BWV, UE, Ku  
→ Bio, Ph, Ch
- Charakterisieren von Personen unter Anwendung des Könnens zum Beschreiben

### **Problemorientiertes Darstellen**

- Erörtern von Thesen, Fragen, Sprichwörtern u.Ä., dabei Analysieren von Aufgaben bzw. Problemsituation und Problembenennung, Ableiten von Teilproblemen und Sammeln von Stoff, Planen, Formulieren und Überarbeiten der Lösung
- Argumentieren, dabei Analysieren der Aufgabe, Situation und Standpunkte, Formulieren des eigenen Standpunktes und Sammeln von Fakten zum Belegen oder Widerlegen, Erarbeiten von linearen Argumentationsstrategien und ein-fachen Beweisverfahren, Formulieren und Überarbeiten der Argumentation
  - ✂ GTF, Et, ER, KR
- Anwenden sprachlicher Mittel zur Realisierung logischer Folgerichtigkeit, z. B. zum Ausdruck kausaler und konditionaler Beziehungen, zum Ausdruck von Beziehungen zwischen Aussage, Beweis und Schlussfolgerung oder Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem
- Gestalten von problemhaften Kurzvorträgen
- Diskutieren zu problemhaften Sachverhalten, Üben der verschiedenen Diskussionsformen, des Vorbereitens, Leitens und Auswertens von Diskussionen
- Effektives sprachliches Bewältigen von Alltagssituationen, z. B. Anfertigen eines Lebenslaufes, Schreiben von Briefen an Behörden, Befragen von Personen, Beeinflussen und Verhandeln in Mustersituationen
  - ✂ BWV

### **Kreatives Darstellen**

- Gestalten von Szenen nach Problemsituationen
- Kreatives Schreiben, z. B. Augenblickstexte
- Appellative Texte verfassen, z. B. Briefe, Leserbriefe, Kommentare, Stellungnahmen, Plakate, Werbetexte, audiovisuelle Produkte

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Verfahren der Ideenfindung anwenden
- Erzählpläne entwerfen, Erzählmuster gestalten
- Textsorten wie Erzählen, Beschreiben, Berichten, Protokollieren, Erörtern adäquat anwenden
- Grafische, filmische u. Ä. Quellen nutzen
- Fußnoten beachten, deuten und nutzen
- Sammeln und sachgemäßes Ordnen von Informationen
- Erkennen und Verdeutlichen des Wesentlichen, Unterscheiden zwischen Erscheinung und Wesen
- Zu einem Thema aufschließende Fragen formulieren, Stoff sammeln, gliedern und ordnen, Argumente sinnvoll miteinander verbinden, Planen der Strategie und Anwenden von Beweisverfahren, z. B. induktiver und deduktiver Beweis und Tatsachenbeweis
- Verdichten von Sprache und Text
- Anfertigen von Quellenangaben

### **Hinweise**

Beim anschaulichen Darstellen kann die Auswahl der Gegenstände, z. B. Gruselgeschichte und Kriminalerzählung, die Teilnahme des Schülers befördern, aber auch Hinführen zum sachlichen Darstellen, indem Steckbrief, Bedienungsanleitung oder Rezept die spezifische Zielsetzung verdeutlichen können.

Folgerichtigkeit, Problembezogenheit und Lösungsorientiertheit stehen im Mittelpunkt des Übens der Sprachhandlungen.

Erörtern und Argumentieren in Leserbriefen, Schülerzeitungen und Diskussionen ermöglichen das Einbringen der eigenen Person in ein größeres soziales Umfeld, wofür das Vermitteln und Üben kontaktiver Sprachmittel eine Hilfe sein soll.

Der Auseinandersetzung mit der eigenen Person, ihrem Entwicklungsstand und ihren Möglichkeiten dient die Lösungssuche, das Auseinandersetzen mit Lösungsvarianten und das Entscheiden nach dem persönlichen Kenntnis- und Könnensstand.

## **Lernbereich 2**

### **Umgang mit Texten**

#### **Ziele**

Die Schüler entwickeln in dieser Jahrgangsstufe ihre Fähigkeiten zum Erschließen von Texten unter Beachten der Inhalt-Form-Beziehung in literarischen und pragma-tischen Texten sowie in auditiv und audiovisuell vermittelten Texten (Radiotexte, Hörspiele, Filme, Fernsehwerbung) weiter und nutzen sie auch zum Produzieren von eigenen Texten unter Beachtung des bisher erworbenen Wissens und Könnens im Umgang mit Texten.

#### **Inhalte**

##### **Umgehen mit literarischen Texten und Medien**

- Lesen, Vorlesen, Gestalten und Umformen von literarischen Texten
- Erwerben von ersten Kenntnissen zu Inhaltsangaben epischer und dramatischer Texte und Anwenden in angemessenen Versuchen
- Erfassen von Besonderheiten des Erzählers, Erzählerstandpunkt, Erzähl-perspektive und Beachten dieser Besonderheiten beim Interpretieren ausge-wählter epischer Textabschnitte bzw. Charakterisieren von Figuren
- Vertiefen der Einsichten in das Verhältnis Autor-Texte-Wirklichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Wirkung epischer und des Vergleichs lyrischer Texte
- Erfassen von grundlegenden Merkmalen der Satire und Ironie in epischen und lyrischen Texten
- Erfassen der verschiedenen Formen des lyrischen Subjekts
- Sprechen lyrischer Texte mit und ohne Vorlage
- Selbstständiges Interpretieren lyrischer Texte unter Beachtung der Inhalt-Form-Beziehungen
- Dialogisches und szenisches Lesen dramatischer Texte
- Interpretieren kurzer Szenen unter Beachtung des dramatischen Konfliktes und des Textes der Spielvorlage

##### **Umgehen mit pragmatischen Texten**

- Aufnehmen pragmatischer Texte durch Lesen, (Zu)Hören und (Zu)Schauen
- Erfassen der Herkunft und des Weges von Nachrichten und anderen Medien-texten
  - ✧ UMI, FS
- Kennenlernen des Aufbaus von Nachrichten in Zeitungen (Schlagzeilen, Unter-titel, Textsorten, Kommentar, Bericht, Information, Meldung, Interview) durch vergleichende Betrachtung
  - ✧ UMI
- Erfassen des Aufbaus von Nachrichtensendungen im Fernsehen und Hörfunk, z. B. Moderation, Hintersetzer, Filmtechniken, Sendezeiten
  - ✧ UMI

- Erkennen und Werten der subjektiven Auswahl und Darstellung von Nachrichten zum gleichen Sachverhalt durch Untersuchen von Ausschnittswahl, Funktion des Redakteurs, Personalisierung, Umfang und Dauer, Bild-Text-Verhältnis
- Übertragen der Erkenntnisse aus der Untersuchung von Nachrichten auf andere Texte
- Gestalten und Umformen pragmatischer Texte
- Einsichten gewinnen in Entstehung, Form, Geltung und Wirkung von Gesetzestexten

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien**

- Lese- und Verständnishilfen selbstständig auswählen und anwenden, z. B. Randnotizen, Gliederungen, Übersichten, Inhaltsangaben, Szenarien, grafische Übersichten u.Ä. verfassen
- Stichwortkataloge und Bibliografien nutzen
- Sich Überblicke verschaffen
- Grafische und filmische Quellen nutzen
- Texte um- oder weiterschreiben, ergänzen, Leerstellen füllen
- Texte mit Musik unterlegen, zeichnerisch umsetzen, illustrieren, szenisch interpretieren
- Angebote von Verlagen, Buchhandlungen und Bibliotheken nutzen

### *Textsortenangebot*

- Kürzere und umfangreichere Erzählungen, z. B. Jugendbücher, Märchenbücher, Kriminalerzählungen, Science-Fiction-Stories, Wildwest- und Abenteuererzählungen, satirische Skizzen, Novellen
- ✂ FS
- Natur- und Erlebnislyrik, Balladen, Hymnen, satirische lyrische Texte, visuelle Texte, Texte von Liedermachern und Texte aus der gegenwärtigen Musikszene
- Kabarett - Texte, Einakter oder kurze dramatische Texte oder Ausschnitte aus umfangreicheren Texten, Hörspiele, Feature, Video-, Fernseh- oder Kinofilme, Drehbuchausschnitte
- Nachrichten in Zeitungen, Rezensionen über Hörfunk, Film und Fernsehen,
- Gesetzestexte, z. B. Grundgesetz, Jugendschutzgesetz
- Sachbücher

### **Hinweise**

Die Schüler sind zum Vorstellen von selbst gewählten epischen Texten aus dem Bereich der Unterhaltung und zu einer begründeten Gesamtbeurteilung anzuhalten.

Sie sind auch zum Erfassen grundlegender Merkmale der Satire (insbesondere deren sprachlicher Mittel), zum Sammeln von Satiren und Karikaturen, zum Informieren über ausgewählte Satireautoren sowie Autoren relativ anspruchsvoller Unterhaltungsliteratur anzuregen.

Beim Umgehen mit lyrischen Texten sind Kenntnisse zu rhythmischen Formen und anderen Gestaltungselementen zu vermitteln, insbesondere sind in dieser Klassenstufe wesentliche genretypische Elemente der Hymne und Elemente der Satire zu vermitteln.

Des Weiteren ist darauf zu achten, dass die Schüler wesentliche genretypische Elemente des Features und des Films, z. B. dokumentarische Züge, Kameraführung, Schnitt- und Montagetechniken, Ton, Bildsprache, Aufnahmetechniken, Regieanweisungen erfassen.

Filmerlebnisse werden unter Beachtung filmästhetischer Mittel ausgewertet. Bekanntzumachen ist unter Berücksichtigung der Autor-Text-Zeit-Beziehung mit ausgewählten Autoren dramatischer Texte.

## Lernbereich 3 Reflexion über Sprache

### Ziele

In Klasse 8 systematisieren die Schüler das bisher erworbene Wissen weiter und erarbeiten sich spezielles Wissen, das es ihnen ermöglicht, in Kommunikations-situationen sprachlich variabel, differenziert, adäquat und *normgerecht* zu handeln.

Sie reflektieren jetzt unterschiedliche kommunikative Situationen und ziehen hieraus Schlüsse. Sie werten die Funktion der verschiedenen sprachlichen Mittel beim Beurteilen von Text und Interaktion.

### Inhalte

#### Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen

- *Systematisieren* und *komplexes Wiederholen* von *Rechtschreibfällen*
- Erkennen von Möglichkeiten der Ausdrucksvariation durch sprachliche Mittel, z. B. Indikativ - Konjunktiv
- Anwenden unterschiedlicher Verfahren beim Sprechen und Schreiben, Erkennen und Anwenden der verschiedenen sprachlichen Mittel, die eine bestimmte Text-struktur bzw. -markierung ausprägen, wie Anschaulichkeit durch Bildhaftigkeit, verbale Ausdrucksweise, bedeutungsdifferenzierte Wörter
- Erkennen und Reflektieren von Sprache in Alltagssituationen und schülernahen Kontexten, z. B. die Sprache der Werbung, Sprache in Jugendzeitschriften, in anderen Zeitungstexten  
✂ UMI, FS
- Reflektieren der Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen "benachbarten" Texten, Textsorten und Verfahren, zwischen Bericht und Protokoll, informierendem Sachtext und informierendem Kurzvortrag, Erzählen und Schildern

#### Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern

- Reflektieren bestimmter Konventionen der Sprachgemeinschaft, der sozialen Bestimmtheit des Sprechens und Schreibens, das Erkennen und Beachten der sozialen Rollen in der mündlichen Kommunikation
- Reflektieren der Anforderungen beim Problemlösen in Gespräch und Diskussion, z. B. Erkennen möglicher Ursachen für das Missglücken der Interaktion mit anderen, das Sprechen zum Thema/Sachverhalt, Eingehen/Anknüpfen an den Vorredner, Wiederaufgreifen und Auseinandersetzen mit Argumenten

#### Reflektieren von Tendenzen der Sprachentwicklung

- Kennenlernen und Werten von Reformbestrebungen - Luther als "Sprach-reformator", Sprachgesellschaften, Rechtschreibreformen, Reflektieren von Möglichkeiten und Grenzen bestimmter Tendenzen, so von Wortschatzerweiterung, Internationalisierung, Sprachökonomie  
→ Ge, Et, ER, KR

#### Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken

- Gespräche und Diskussionen führen und gestalten
- Bearbeiten von Texten mit Hilfe des PC
- Nutzen von Dateien
- Anwenden von Verfahren zur Reflexion des eigenen Schreibens, des Überarbeiten der Texte durch Rechtschreib- und Thesaurusprogramme am PC  
✂ UMI
- Anlegen und Nutzen von Arbeitsordnern

- Statistiken und Diagramme auswerten und nutzen
- Formen der Selbst- und Partnerkontrolle üben

## Hinweise

In dieser Jahrgangsstufe wird in den Bereichen *Rechtschreibung* und Grammatik die Systematisierung *im Wesentlichen abgeschlossen*. Der Unterricht eröffnet den Freiraum, auf einzelne Problemfelder einzugehen, sofern sich innerhalb der Lerngruppe gravierende Schwächen zeigen. Beim Aufbauen von Sequenzen zu Rechtschreibschwierigkeiten sollte darauf hingearbeitet werden, dass die Schüler - mit Blick auf die Anforderungen der nachfolgenden Jahre - Selbstständigkeit bei der Kontrolle des eigenen Schreibens erlangen und sich Fehler in der Zeichensetzung durch das Anwenden der Regel erklären.

Ausgehend vom Zusammenwirken der einzelnen Formen eines Mikrosystems, z. B. Ausdrücken der Modalität der Handlung, müssen die Schüler immer wieder zum Erkennen der Funktion der sprachlichen Mittel und damit zu größerer Variabilität im Ausdruck angehalten werden. Voraussetzung dafür ist ein solides sprachliches Wissen.

Zunehmend gewinnt im Unterricht das Werten bestimmter sprachlicher Prozesse an Bedeutung. So wird nicht nur Wissen dazu angeeignet, wie sich Sprache verändert, sondern einzelne Tendenzen werden nun gewertet, kommentiert und hinterfragt.

Im Lernbereich "Reflexion der Sprache" werden wichtige Sprachhandlungen wie Argumentieren und Erörtern unmittelbar angewandt. Immer deutlicher tritt in diesem Schuljahr die Mittlerfunktion des Lernbereiches hervor, wenn beim Verstehen und Formulieren von Texten, beim kreativen Schreiben die Funktion der sprachlichen Elemente und Strukturen reflektiert wird.

## Klassenstufe 9

### Lernbereich 1

#### Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

#### Ziele

Die Schüler planen und realisieren komplexe Sprechhandlungen mit klarer Kommunikationsabsicht, die in der Regel durch Gegenstand oder Lehrer vorgegeben ist. Dabei wird die Integration aller Lernbereiche, besonders beim Erörtern und Interpretieren möglich.

In den Sprechhandlungen üben sie situationsgerechtes Reagieren.

Sprechen und Schreiben sollen die Schüler als Formen der Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Erscheinungen von Realität begreifen und nutzen. Einbringen der bisher erworbenen *Kompetenzen* zum Erreichen des Kommunikationszieles und Reflektieren über den Erfolg dienen der Standortfindung und der zunehmend selbstständigeren Perspektivbildung der Schüler.

#### Inhalte

##### Anschauliches Darstellen

- Erzählen von Erlebnissen in komplexer Form oder als Teil anderer Darstellungsverfahren unter Anwenden weiterer stilistischer Mittel, besonders syntaktischer Art, z. B. Ellipse, Reihung
- Erkennen von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem beim Erzählen
- Nacherzählen von Lektüre-, Film- und Fernseherlebnissen

✧ UMI

### **Sachliches Darstellen**

- Berichten über längere Zeitabschnitte und Protokollieren komplexer Vorgänge, z. B. Unterrichtsstunden und Diskussionen
  - ✂ BWV
- Beschreiben komplizierter Gegenstände und umfangreicher künstlerischer und pragmatischer Texte
- Treffendes Charakterisieren von literarischen Figuren und Unterscheiden zwischen Personencharakteristik und literarischer Charakteristik

### **Problemorientiertes Darstellen**

- Erörtern und Argumentieren zu komplizierten Problemen und Erkenntnissen, dabei Lösen textgebundener und textunabhängiger Darstellungsaufgaben
- Referieren und Diskutieren in unterschiedlichen Situationen, dabei Informieren über Probleme und deren Lösung, Würdigen von Personen und Ereignissen, Leiten von oder Teilnehmen an Diskussionen
  - ➔ Sk, Ge
- Wertendes Interpretieren künstlerischer und pragmatischer Darstellungsformen unter Anwendung des Könnens zum Charakterisieren literarischer Figuren
- Interpretieren sachbezogener Aussagen (auch von Texten mit Diagrammen, Schemata und anderen Übersichten), dabei Erfassen von Inhalt und Struktur, Deuten des Zusammenhanges zwischen Text und grafischer Gestaltung, Stellung nehmen
  - ✂ Bio, Geo. Et, ER, KR
- Effektives sprachliches Bewältigen von Alltagssituationen, z. B. Anfertigen von Bewerbungsschreiben, Formulieren von Anschreiben, Anträgen u.Ä., Üben des Vorstellungsgesprächs, Ausfüllen des Personalbogens, Textverarbeiten mit Hilfe des Personalcomputers
  - ✂ BWV, UMI

### **Kreatives Darstellen**

- Kreatives Schreiben als personales Schreiben zur Selbstfindung, z. B. literarisches Tagebuch (Fortsetzung in Klassenstufe 10)
- Gestalten von Text- und Spielfolgen zu den verschiedensten Anlässen, z. B. Würdigung von Personen und Ereignissen der Vergangenheit und Gegenwart in individueller und in Gruppenarbeit
- Tieferes Eindringen in kennen gelernte Darstellungsformen, z. B. durch Werben für ein Phantasieprodukt, Zeitungsartikel schreiben u. a. m.

### **Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken**

- Zusammenfassen von Texten und Textabschnitten, Umreißen des Problemgehaltes, Markieren, Exzerpieren und Zitieren von Textstellen und stilistisch richtiges Einfügen von Textbelegen in die eigene Darstellung
- Anwenden von Beweisverfahren: Autoritätsbeweis und Analogiebeweis
- Erörtern, Argumentieren, Interpretieren
- Nutzen von Informationsmöglichkeiten: Befragung und Interview
- Anwenden spezifischer Normvorschriften: Quellenangabe und Zitieren
- Standardisierte Schreiben zweckentsprechend und formgerecht verfassen, z. B. Lebenslauf und Bewerbung
- Textverarbeitungsprogramme nutzen
- Referieren

### **Hinweise**

Erneut werden grundlegende Kenntnisse und Verfahren an Sprachhandlungen demonstriert und geübt. Das Arbeiten nach Mustern, z. B. Parodie beim Erzählen; das Variieren, z. B.

Umformen einer Zeitungsnotiz in eine Anekdote; das Unterscheiden von Wesentlichem und Unwesentlichem, zwischen Direktem und Indirektem, z. B. bei der literarischen Charakteristik; das Belegen, z. B. mit Textstellen, spielt dabei ebenso eine Rolle wie Vergleichen, Werten, Argumentieren oder Begründen. Die Schüler werden immer wieder zum Anwenden erlernter Beweisverfahren, Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und wichtiger Normvorschriften bei der Arbeit hingewiesen.

Dies macht auch die Integration der Lernbereiche und das fächerübergreifende und fächerverbindende Arbeiten möglich und nötig. In dieser Klassenstufe sind deshalb Projekte eine geeignete Form, die Lernkompetenz des Schülers zu entwickeln.

## **Lernbereich 2**

### **Umgang mit Texten**

#### **Ziele**

Die Schüler beherrschen am Ende dieser Klassenstufe altersangemessen Analysieren und Interpretieren von belletristischer Literatur (insbesondere Jugendliteratur).

Vertieft werden die Einsichten in das Verhältnis Autor-Text-Wirklichkeit beim Umgang mit literarischen und pragmatischen Texten.

#### **Inhalte**

##### **Umgehen mit literarischen Texten und Medien**

- Lesen und Vorlesen
- Weiterentwickeln der Fähigkeiten des szenischen Gestaltens, Zuschauens und Zuhörens beim Umgehen mit epischen und dramatischen Texten
- Gestalten und Umformen von Texten/Textteilen
- Verfassen einer Inhaltsangabe, Charakterisieren epischer Figuren unter Beachtung der historischen Bedingtheit des Figurenverhaltens und der Erzählweise
- Selbstständiges Interpretieren von kürzeren epischen Texten oder Textabschnitten unter Beachtung der Erzählweise
- Sprechen lyrischer Texte mit oder ohne Vorlage, Begründen der gestalteten Sprechfassung
- Aneignen von Kenntnissen zum Gestus, zu weiteren metrischen Mitteln, z. B. Versmaß, und zur Metaphorik
- Selbstständiges Interpretieren lyrischer Texte
- Dialogisches und szenisches Lesen dramatischer Texte/Textteile
- Selbstständiges Interpretieren einer Szene / eines Aktes unter Berücksichtigung seiner Funktion für den gesamten Text in der Entstehungszeit und unter aktuellen Bedingungen
- Systematisieren wesentlicher Elemente des Dramatischen, z. B. Charakterisierung der Figuren durch bestimmte Mittel, dramatischer Konflikt, Möglichkeiten der Handlungsführung, Text als Spielvorlage
- Selbstständiges Produzieren eines kurzen Hörspiels oder Videofilms unter produktiver Verwendung eines literarischen Textes
- Inhaltsangabe eines längeren Aktes verfassen
- Vertiefen des Verhältnisses Werk-Autor-Zeit-Beziehung
  - ✧ Ge, UMI
- Aufnehmen, Erfassen und Werten von Medienprogrammen
- Ergreifen der Wirkungen von Medienprogrammen auf die eigene Person
  - ✧ UMI, FS

## Umgehen mit pragmatischen Texten

- Lesen, Vorlesen
- Erläutern und Werten
- Kennenlernen und Unterscheiden unterschiedlicher pragmatischer Texte, z. B. Biographie, Rede, Bericht, Kritik, Essay, Sachbuch, Werbung, Zeitung, Zeitschrift u. Ä.
- Kenntnisse erwerben über spezifische Fachbegriffe aus dem Bereich der Medien, z. B. Nachricht, Kommentar, rhetorische Figuren

## Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien

- Schreiben einer Rollenbiographie
- Vergleichen von Spielplänen, Inszenierungen, Kritiken
- Gestalten einer eigenen Untersuchung zum Freizeitverhalten, z. B. Fragebogen entwerfen, einsetzen, auswerten, Vortrag u.Ä.
  - ➔ Sk
- Systematisieren von Kenntnissen über Informationszentren in unserer Gesellschaft, z. B. Buchhandlung, Bibliothek, Archiv, Ausstellung, Mediothek, Redaktion
  - ✂ UMI
- Üben im Referieren, Exzerpieren, Dokumentieren von angeeigneten Informationen
- Textgebundenes Erörtern, Interpretieren
- Vorstellen von Sachbüchern unter besonderer Beachtung ihrer Machart, z. B. Präsentation der sachlichen Information, Bild-Text-Verhältnis, Verhältnis zwischen Sachinformation und auflockernden Elementen, Vergleich mit anderen Informationsquellen, Adressatenbezug, Wertung der Wissenschaftlichkeit u.Ä.

### *Textsortenangebot*

- Kurzgeschichten, Parabeln, Novellen, literarische Porträts, literarische Tagebücher, Erzählungen, Romane, z. B. Science-Fiction, Krimi, aktuelle Jugendliteratur, Trivialliteratur
- Liebeslyrik, Gedankenlyrik, politische Lyrik, Ode, Sonett, moderne lyrische Texte
- dramatische Texte verschiedener Genre und literaturgeschichtlicher Epochen, z. B. Komödie, Tragödie, Lehrstück, Schauspiel, evtl. Formen des epischen, absurden, grotesken Theaters, Hörspiele, Video-, Fernseh- und Kinofilme, besonders verfilmte Literatur
- Texte zur Wirkungsforschung von Medien-, Fernseh- und Rundfunkprogrammen (Übersichten, einzelne Sendungen), Sachbücher

## Hinweise

Beim Umgang mit literarischen Texten ist bei der Interpretation auch die Autor-Werk-Zeit-Beziehung zu beachten.

Den Schülern sind wesentliche genretypische Elemente, z. B. von Kurzgeschichte, Parabel, Roman, Novelle, Ode, Sonett und dramatischer Literatur, immer wieder bewusst zu machen. Sie sollen zu selbst gewählten literarischen Texten die Textsorte und die literaturgeschichtliche Epoche zuordnen. Nach einem gemeinsamen Theaterbesuch werden sie zum Lesen und Schreiben einer Rezension angeregt.

Literaturverfilmungen sollten mit der literarischen Textgrundlage verglichen und die jeweilige künstlerische Leistung unter Berücksichtigung der verwendeten Mittel und ihrer Wirkung auf die Schüler als Rezipienten gewertet werden. Durch Vergleich werden die Schüler zum Erkennen der Subjektivität von Informationen in Medien und den daraus erwachsenden Manipulationsmöglichkeiten geführt.

Möglichkeiten der Textverarbeitung mit dem PC sollen insbesondere für die persönliche Gestaltung und Verarbeitung von Texten genutzt werden.

## Lernbereich 3 Reflexion über Sprache

### Ziele

In Klasse 9 wenden die Schüler weitgehend bewusst sprachliche Mittel beim Reden und Schreiben in Handlungskontexten an, um der eigenen Individualität Ausdruck zu geben, um im sprachlichen Diskurs mit anderen Sachverhalte zu erklären, Probleme zu erörtern und zu klären, um zielgerichtet zu handeln.

Sie reflektieren kritisch den Gebrauch von Sprache in einzelnen Bereichen gesellschaftlicher Kommunikation und achten auf die Einhaltung *normgerechter* Schreibung.

### Inhalte

#### Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen, von Normen und Konventionen

- *Systematisieren* und *komplexes Wiederholen* von *Rechtschreibproblemen*
- Differenzieren zwischen Textstrategien zum Erreichen bestimmter Absichten, wie z. B. ironisches Sprechen und Schreiben, Manipulation und Demagogie, Hervorheben und Steuern  
→ Sk, Et, ER, KR
- Erkennen und Anwenden von bestimmten Verfahren in schriftlichen Texten, z. B. Zitieren, Verknüpfen/Überleiten zwischen Textteilen und gedanklichen Abschnitten, Formulieren eines Resümees
- Erlernen und Anwenden bestimmter Mittel in "monologischer" Rede, so bei Einstieg und Einleitung sowie Redeende, bei Statement und Referat, Synthese/Bilanz

#### Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern

- Reflektieren der sozialen Rollen in Diskussionen: Erkennen und Werten des Gültigkeitsgrades von Argumenten und Auffassungen, angemessenes Reagieren auf den/die Vorredner in Diskursen
- Reflektieren der Absichten und der Wirkungen des Agierens von Kommunikationspartnern
- Reflektieren des bewusst unterschiedlichen Gebrauchs von Sprache in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, z. B. auf Ämtern, in Schulen, Geschäften, Sportstätten, beim Militär u. a. m.

#### Reflektieren von Tendenzen der Sprachentwicklung

- Reflektieren von Prozessen der Veränderung der Muttersprache, z. B. des Bedeutungswandels von Wörtern, der lautlichen Veränderungen von alten Sprachen zur Gegenwartssprache  
→ Ge
- Auseinandersetzen mit Tendenzen der sozialen Differenzierung der Sprache, z. B. das Erkennen und Werten der Merkmale, der Besonderheiten von Gruppen- und Fachsprachen  
→ Sk

#### Anwenden spezifischer Lern- und Arbeitstechniken

- Erlernen von Arbeitstechniken im Umgang mit Nachschlagewerken, dabei Verfahren der Textverarbeitung, Erfassen wichtiger Gedanken, kursorisches Lesen, Verdichten auf wesentlichen Gehalt  
✂ UMI
- Untersuchen von Begriffsinhalt und Begriffsumfang
- Selektieren, Definieren, Dokumentieren
- Gespräche, Diskussionen, Diskurse führen und gestalten
- Erfassen von Schlüsselstellen und Leitgedanken eines Textes

- Nachvollziehen der Textstruktur, der Inhalt-Form-Dialektik in Texten
- Überarbeiten von Texten mit Hilfe von Rechtschreib- und Thesaurusprogrammen am PC

### Hinweise

Der Lehrgang zur Rechtschreibung sollte in dieser Klassenstufe mit Systematisierungsübungen und komplexen Wiederholungen abgeschlossen werden.

Die Arbeit im Lernbereich ist in dieser Jahrgangsstufe besonders eng mit der Arbeit an den Darstellungsverfahren vernetzt. Deutlich wird dieser Bezug insbesondere beim mündlichen und schriftlichen Erörtern sowie beim mündlichen Informieren und Referieren.

In der Klassenstufe 9 sind einzelne Verfahren zu üben, die für den Umgang mit Texten der Oberstufe vorbereiten. Die Schüler sind zu ästhetischen Wertungen von Texten auf Grund ihrer Kenntnisse über spezifische Elemente und Strukturen immer wieder aufzufordern.

Im Rahmen der bestehenden technischen Möglichkeiten sollte die Sprache moderner Medien analysiert und reflektiert werden. Gegenstand könnten sein: Interviews und Gespräche im Fernsehen (Talkshows), Informationsübermittlung und verdeckte Manipulation in politischen Magazinen, Sprache und Sondersprache im Internet.

### 2.2.2 Die Oberstufe

In der Oberstufe wird die *Grundbildung* wie die *Kompetenzentwicklung* - entsprechend der ausgeprägteren Persönlichkeitsstruktur - auf eine qualitativ höhere Stufe gestellt. Die weitgehend selbstständige Erarbeitung und Präsentation *fach- und fächerübergreifender* Aufgabenstellungen durch die Schüler soll Motivationen bieten und *Lernkompetenzen* befördern. Die Ausprägung der Studierfähigkeit und des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens spiegeln sich in den erhöhten Forderungen innerhalb der *Kompetenzbereiche* wider. Die auszubildenden Fähigkeiten und Fertigkeiten werden vertieft und erweitert.

#### *Sach- und Methodenkompetenz*

Sprachlich-kommunikative und ästhetisch-literarische Fähigkeiten und Fertigkeiten, methodisch-strategische Fähigkeiten und Fertigkeiten:

z. B. wissenschaftspropädeutisches Lernen, thematisches Arbeiten – chronologisches Arbeiten, interdisziplinäres Lernen;

Problemlösungsmethoden, Präsentationsmethoden, Gesprächsführung, rhetorische Übungen

#### *Selbst- und Sozialkompetenz*

Emotional-affektive und sozial-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten:

z. B. Lernprozesse eigenverantwortlich planen, gestalten, bewerten, Werturteilsfähigkeit schulen, Aufbau eigener Interessenfelder, Diskurs verschiedener Lebensentwürfe;

grundlegende Kooperations- und Kommunikationstechniken, Teamentwicklung, Konfliktlösungsstrategien

Entsprechend der *integrativen* Führung des Deutschunterrichts und dem damit notwendigen, mit den Klassenstufen zunehmenden Verknüpfen der Bereiche und Verfahren, folgen die Lehrplanvorgaben nicht mehr den drei Lernbereichen, sondern werden in sechs *Aufgabenfeldern* dargestellt. Sie sind nicht getrennt zu sehen, durchdringen sich und geben dominierende Handlungen im Rahmen komplexer kommunikativer Abläufe vor.

Damit bilden sie einen Rahmen, der wie in den anderen Klassenstufen auf die Beherrschung von Handlungen als Ausdruck von *Kompetenzen* zielt. Nur vereinzelt wird auf Sachverhalte verwiesen, die exemplarischen Charakter tragen und somit für bestimmte Lernhandlungen besonders geeignet sind. Der Unterricht insgesamt folgt den Grundsätzen der didaktischen Reduktion und Exemplarität.

*Aufgabenfelder sind:*

1. Verstehen und Interpretieren von Texten
2. Reden und Diskutieren
3. Erörtern und Argumentieren
4. Kreatives Spielen und Schreiben
5. Reflektieren von Sprache und Tendenzen der Sprachentwicklung
6. Anwenden von Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien

### **2.2.2.1 Klassenstufe 10**

Die Arbeit in der Klassenstufe 10 soll unmittelbare Voraussetzungen für die Qualifizierungsphase schaffen.

Inhalte und Verfahren knüpfen an die vorangegangenen Jahrgangsstufen an, erfahren aber Schwerpunktsetzungen durch die genannten Aufgabenfelder sowie eine Vertiefung und Erweiterung durch komplexere Inhalte.

Folgende Teilverfahren und Verfahren stehen im Mittelpunkt und schaffen eine Grundlage für selbstständige komplexe Arbeitsweise:

- Erörtern in unterschiedlichen Formen
- Textimmanentes Interpretieren literarischer Texte und zunehmendes Einbeziehen textexterner Aspekte in das Interpretieren
- Selbstständiges Erschließen pragmatischer Texte

Alle Texte sind zunehmend in Beziehung zu anderen Texten zu sehen und könnten nach folgenden Aspekten ausgewählt werden:

- Einführung
  - in das Werk eines Autors
  - in die Besonderheiten einer literarischen Gattung
  - in eine literarische Epoche
- Vergleich von Texten, das Aufheben historischer Texte in moderner Literatur
- Pragmatische Texte als Sekundärliteratur und Ausgangspunkt / Teil von Erörterungen

Als Themen werden vorgeschlagen:

- Menschliche Verhaltensweisen
- Beziehungen zwischen den Generationen
- Mein Leben muss ich selbst in die Hand nehmen
- Utopie und Realität
- Probleme junger Menschen heute
- Wieviel Arbeit braucht der Mensch?
- Menschenrechte – wie werden sie respektiert?

Dabei sollte darauf geachtet werden, dass neben historischen literarischen Texten auch Texte aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie aus der *europäischen* und *Weltliteratur* Beachtung finden. Die pragmatischen Texte sollten das kommunikative Umfeld des Schülers betreffen.

### **Verstehen und Interpretieren von Texten**

1. Verstehen und Interpretieren literarischer Texte
  - Textimmanentes Interpretieren
  - Beschreiben von Auffälligkeiten der Sprachform und Erklären der Funktion von Elementen und Strukturen im Text

- Erkennen und Erklären des Zusammenhangs wesentlicher Gestaltungsmittel der Texte, z. B. bei
    - lyrischen Texten: lyrisches Subjekt, Bildhaftigkeit, lyrische Formen
    - epischen Texten: Erzähltechnik, Figurencharakteristik, Gestaltung von Raum und Zeit
    - dramatischen Texten: dramatische Figuren, Formen von Monolog und Dialog, Dramaturgie des Textes
  - Schreiben von geschlossenen Interpretationen zu literarischen Texten
  - Interpretieren unter Einbeziehung textexterner Sachverhalte
  - Anwenden grundlegender Fähigkeiten beim Vergleichen von Texten, insbesondere von Gedichten
  - Erkennen des Kontextes von Autor-Werk-Zeit anhand der exemplarischen Darstellung zu einem Autor
    - ➔ Ge, Et, ER, KR, Sk
  - Bekanntmachen mit einer literarischen Epoche, z. B. Aufklärung/Klassik/Romantik/Expressionismus, dabei: Verdeutlichen des Kontextes: Gesellschaft-Literatur, Interpretieren eines exemplarischen Textes, Verstehen und Zuordnung von Texten zu Texten (z. B. Briefe, Selbstzeugnisse)
    - ✂ Ge, Ku, Mu, FS
  - Schreiben von geschlossenen und vergleichenden Interpretationen
2. Verstehen von pragmatischen Texten, Sprechen/Schreiben über pragmatische Texte, dabei Anwenden von Verfahren beim Beschreiben und Analysieren pragmatischer mündlicher und schriftlicher Texte unter besonderer Beachtung
- des Erfassens des Gehaltes des Textes
  - des Differenzierens zwischen wesentlichen, ergänzenden und erklärenden Informationen
  - des Beschreibens der Sprachform, des Erklärens wichtiger Elemente und Strukturen
  - des Erörterns der Position(en) des Autors
    - ➔ Et, ER, KR, Sk
3. Formulieren pragmatischer Texte
- Bestimmen des situativen Rahmens des Textes, Erkennen von Konsequenzen für die Gestaltung des eigenen Textes
  - Formulieren von Textteilen
  - Schreiben von geschlossenen pragmatischen Gesamttexten, z. B. Leserbrief
  - Kritisches Reflektieren des eigenen Textes

## **Reden und Diskutieren**

### 1. Reden vor einem Hörerkreis

- Bestimmen von allgemeinen Anforderungen an das Informieren mittels Referaten und Kurzvorträgen/Vorträgen
- Üben von Verfahren beim Vorbereiten und Halten der Vorträge und Referate, z. B. Variieren von Material bei gleichem Thema, aber zu unterschiedlichen Redesituationen
- Sprechen vor einem Hörerkreis und kritisches Reflektieren der eigenen und fremden Rede

### 2. Sprechen mit anderen

- Diskutieren zu einem Rahmenthema/Thema
  - ➔ Et, ER, KR, Sk, SF
- Üben des Anknüpfens an Vorredner
- Reflektieren zum Verlauf der Diskussion, z. B. Einschätzen, Überprüfen des Protokolls

### **Erörtern und Argumentieren**

- Erfassen von grundsätzlichen Verfahren des mündlichen und schriftlichen Erörterns, wie z. B. des dialektischen und linearen Erörterns oder offener Formen
- Argumentieren zur eigenen Position oder zur Position anderer in mündlicher und schriftlicher Form
- Schreiben einer geschlossenen Argumentation
- Argumentieren als Teilhandlung beim Erörtern, Werten, Interpretieren u. a. Textarten
- Formulieren erörternder Texte
- Reflektieren und Überarbeiten eigener und fremder erörternder Texte

### **Kreatives Spielen und Schreiben**

- Analysieren, Variieren und Inszenieren dramatischer Szenen und Texte
- Üben und Anwenden dramaturgischer Verfahren, z. B. Erarbeiten eines Szenariums zu einem Akt, Verfassen einer Rollenbiographie, Erarbeiten und Diskutieren eines Inszenierungsvorschlages
- Spielen von Szenenteilen und Szenen
- Umformen erzählender Texte, z. B. durch Variieren der Erzählweise oder durch das Schreiben ergänzender Texte
- Schreiben eigener erzählender Texte
- Bilden von Metaphern, Umgestalten einzelner Verse von Gedichten und Reflektieren der Wirkung
- Schreiben von Gedichten, insbesondere nach Mustern

### **Reflektieren von Sprache und Tendenzen der Sprachentwicklung**

- Reflektieren und Erörtern der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit von Normen und Konventionen der Sprachgemeinschaft
- Reflektieren des Sprachwandels der Sprachgemeinschaft anhand einer exemplarischen Tendenz, z. B. Veränderung im Wortschatz, Ursachen einer Entwicklungsrichtung  
→ Ge, FS
- Reflektieren der Funktion sprachlicher Elemente und Strukturen innerhalb mündlicher und schriftlicher Äußerungen
- Anwenden unterschiedlicher Darstellungsverfahren bei Textformulierungen, Reflektieren des Wechsels zwischen ihnen in literarischen und pragmatischen Texten
- Strukturieren mündlicher Texte durch spezifische Mittel, z. B. Textgliederungssignale, Variieren von Textteilen, Anfangs- und Schlussgestaltung, syntaktische Figuren

### **Anwenden von Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien**

#### **1. Anwenden von Arbeitstechniken**

- Anwenden von spezifischen Lesetechniken, z. B. kursorisches und dialogisches Lesen
- Referate gestalten und vortragen
- Gespräche, Diskussionen, Diskurse führen und gestalten
- Präsentationsmethoden kennen lernen und anwenden
- Erlernen von Verfahren zum Konspektieren und Exzerpieren von Texten, z. B. Erfassen des Gedankenganges, Verdichten wesentlicher Informationen, Erstellen von Übersichten, Anfertigen eines Glossars
- Erweitern von Fähigkeiten beim Umgehen mit Nachschlagewerken
- Erlernen von Verfahren im Umgang mit Quellen, auch historischen  
→ Ge, SF
- Anwenden unterschiedlicher Hilfsmittel beim Formulieren, z. B. spezieller Wörterbücher, Muster, PC-Programme
- Systematisieren von Kenntnissen über Informationszentren in unserer Gesellschaft, z. B. Buchhandlung, Bibliothek, Archiv, Ausstellung, Mediothek, Redaktion
- Anfertigen von Quellenangaben

## 2. Umgehen mit Medien

- Umgehen mit Printmedien, Film, Fernsehen, Computer, Internet zur Informationsentnahme, -ordnung, -speicherung und -verarbeitung
  - ✂ UMI, SF, → If
- Vergleichen von Texten verschiedener Anbieter und Aussagen
- Untersuchen von Gestaltungsmitteln von Film und Hörspielen

## 3. Literarisches Leben

- Untersuchen der Entstehungs-, Vertriebs- und Wirkungsbedingungen von Literatur
- Printmedien und Theater vor Ort
  - ✂ UMI

### 2.2.2.2 Klassenstufen 11/12 (Qualifikationsphase)

#### Vorbemerkung:

Bei diesem Vorschlag wird ein Mittelweg zwischen den Leistungsanforderungen des Grund- und des Leistungsfaches besprochen. Elemente beider sind in angemessener Weise berücksichtigt. Die Lehre an Auslandsschulen wird vor allem durch die oft eingeschränkte Sprachfähigkeit der Schüler erschwert. Ein Großteil der zur Verfügung stehenden Zeit muss der Sprachpflege gewidmet werden. Zudem sollen auch Anteile der fünf zur Verfügung stehenden Wochenstunden der Klassen der Qualifikationsphase Sachverhalten des jeweiligen Schulstandortes gewidmet werden.

Die folgenden einleitenden Bemerkungen bilden einen Querschnitt durch die Originalpassagen der Thüringer Lehrpläne, der nach Grund- und Leistungsfach differenziert. Die *Inhalte* folgen den Inhalten des Grundfaches, sie wurden jedoch durch einzelne Inhalte aus dem Korpus des Leistungsfaches erweitert. Diese sind kursiv gedruckt.

Bei der Arbeit in der Qualifikationsphase erfolgt eine Schwerpunktverlagerung innerhalb der Aufgabenfelder. Ins Zentrum rückt nunmehr das Aufgabenfeld Verstehen und Interpretieren von Texten. Das eröffnet die Möglichkeit, an "literatur-zentrierten" Kursthemen integrativ zu arbeiten und auf diese Weise besonders die literaturästhetischen Einsichten und Kenntnisse der Schüler in einem Maße zu befördern, welches die künftigen Abiturienten zur aktiven Teilhabe am literarischen bzw. kulturellen Leben unserer Gesellschaft befähigt und motiviert. Die Akzentuierung liegt dabei insbesondere auf der Ausbildung von Studierfähigkeiten und des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

Der Schüler soll seine bisher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten an angemessenen Gegenständen anwenden und weiterentwickeln und dabei die *im Fach gebräuchlichen Methoden und Studiertechniken* beherrschen und sicher gebrauchen lernen.

Außerdem sind *vertiefte* wissenschaftspropädeutische Grundlagen zu schaffen. *Über das Fach hinausweisende* grundlegende Arbeitstechniken sind zu erlernen, die den Schüler in die Lage versetzen, sich seine Welt und das Angebot der verschiedenen Fächer und Disziplinen zunehmend reflektierend und selbstständig anzueignen.

Besonders relevant für die Arbeit in diesem Bereich sind folgende Verfahren, die an angemessenen Gegenständen vermittelt und geübt werden:

- Selbstständiges Erschließen von Texten durch Anwenden unterschiedlicher Methoden zum Verstehen und Interpretieren von Texten
- Umgehen mit wissenschaftlicher Literatur
- Einführen von Verfahren zum Anfertigen einer Facharbeit (Abstimmung mit dem Seminarfach)
- Formulieren eines Thesenpapiers
- Einführen in eine wissenschaftliche Theorie/ein Modell

- Verstehen und Erörtern sprachphilosophischer Texte
- Anwenden der vergleichenden Methode, Erkennen des Zusammenhangs zwischen Texten (Intertextualität)
- Reflektieren der unterschiedlichen Rezeption eines Textes

Zudem wird hier die Möglichkeit Kreativität zu fördern eröffnet, indem Verfahren zum Formulieren poetischer und pragmatischer Texte angewandt werden. Dabei soll der Schüler Phasen des Sprachgestaltungsprozesses tiefgründig reflektieren.

Der Lehrplan versucht auch, auf bestimmte Tendenzen und sich bereits abzeichnende Konsequenzen einer Mediengesellschaft zu reagieren. Beim Gestalten des Unterrichts ist der Bezug zu modernen Medien in den verschiedenen Aufgabenfeldern zu suchen, so beim Erörtern bestimmter Sprachtendenzen, der Analyse und Beschreibung von Texten aus Medien, dem Reflektieren der Veränderungen der Gegenwartssprache. Ebenso geschieht das durch das Schreiben von Texten mit dem Computer, den Umgang mit entsprechenden Programmen, das innovative Gestalten von Texten mit Hilfe neuer Medien.

## Verstehen und Interpretieren von Texten

### 1. Verstehen und Interpretieren literarischer Texte - textimmanentes Interpretieren

- Wiedergeben der spezifischen Wirkung des gesamten Textes und Bestimmen der Elemente und Strukturen, durch die sich diese Wirkung konstituiert
- Formulieren von Arbeitshypothesen zum Deuten und Interpretieren der Texte
- Beschreiben und Analysieren der Besonderheiten der sprachkünstlerischen Gestaltung der Texte
- Bestimmen und Kommentieren der Funktion der für die Interpretation bedeutsamen Elemente und Strukturen des Textes, z. B. Bildhaftigkeit, Syntax, Komposition
- Reflektieren der ästhetischen Gestalt des Textes
  - ✂ Ku, Mu, UMI
- Deuten und Werten von Ansichten und Einstellungen des Autors, seiner Weltsicht
- Konfrontieren mit dem eigenen Reflektieren und Verstehen von Welt
  - ✂ Et, ER, KR, GTF

### 2. Interpretieren literarischer Texte unter Einbeziehung textexterner Sachverhalte

- Vergleichen von Texten, z. B. von Kurzgeschichten und Parabeln
- Erkennen und Erklären des Zusammenhangs und des Abgrenzens zwischen Text und Folgetext, z. B. zwischen Text und Parodie, Gedicht und Gegengedicht, Programmschrift und poetischem Text
- *Erschließen und Reflektieren von Gehalt (und Sprachform) literaturwissenschaftlicher Interpretationen, von Essays zu Texten und/oder Autoren*
- Erkennen und Beschreiben des kulturellen Kontextes ausgewählter literarischer Epochen und Strömungen (Aufklärung, Klassik, Romantik, Literatur des 20. Jh.)
  - ➔ Ge, Ku, Mu
- Reflektieren des literarisch-ästhetischen Programms der Epoche in pragmatischen und literarischen Texten
  - ➔ Et, ER, KR ✂ Ku, Mu, UMI
- Systematisierung von literaturtheoretischen und literaturhistorischen Kenntnissen, Schaffen eines Überblicks über wesentliche literarische Epochen
  - ✂ Ge, Ku, Mu, UMI
- *Selbstständiges Erschließen umfangreicher Texte, z.B. Roman, Drama, Gedichtsanthologie*

### 3. Verstehen von pragmatischen Texten, Sprechen/Schreiben über pragmatische Texte

- Anwenden verschiedener Verfahren beim Beschreiben und Analysieren pragmatischer, auch mündlicher Texte
- Verdichten von Informationen für eine Zusammenfassung zur Aussage des Textes
- Erkennen und Kommentieren von Schlüsselstellen und Leitgedanken
- Formulieren von Thesen zum Text
- Beschreiben und Erklären der Sprachform des Textes, der den Text prägenden lexikalischen und grammatischen Elemente, der Funktion von Zitaten
- *Beschreiben und Erklären von Zitaten im weiteren Sinne, z. B. Anspielungen auf andere Autoren, Texte, Kontexte*
- Erklären von Text hintergründen
- Erkennen und Werten verdeckter Informationen im Text

### 4. Formulieren pragmatischer Texte und Reflektieren darüber

- Formulieren einer Textkritik zu einem Fremdttext (auch Rede)
- *Formulieren unterschiedlicher pragmatischer Texte, z. B. Textkritik, Leserbrief, Kommentar, Reportage, Essay*
- Überarbeiten des eigenen Textes, Reflektieren der sprachlichen Angemessenheit und Korrektheit des Adressatenbezuges, der Funktion einzelner Elemente, der Textkomposition, der Gestaltung von Schlüsselstellen
- Vergleichen mit Textsortenmustern

## Reden und Diskutieren

### 1. Reden vor einem Hörerkreis

- Bestimmen unterschiedlicher Anforderungen an Reden, Referate und andere Formen des Sprechens
- Gestalten von Hilfen für den Textvortrag, z. B. Folien, Handreichungen, Tabellen
-  *UMI, SF*
- *Formulieren eines Redemanuskripts*
- *Halten einer Rede oder anderer monologischer Formen*
- Üben des spontanen und freien Sprechens, z. B. in Statements, Gegendarstellungen und Widerreden
- Reflektieren des eigenen Sprechens und benutzter nonverbaler Mittel

### 2. Sprechen mit anderen

- Bestimmen und Werten des situativen Kontextes, z. B. bei Bewerbungsgesprächen
-  *BWV*
- Vorbereiten von Diskursen, z. B. Interview, Moderation von Diskussionen, Beratung
- Teilnehmen an den Diskursen
- Herauslösen von Schlüsselstellen und Leitgedanken gehörter Texte, auch als Ausgangspunkt für eigene Redebeiträge
- Reflektieren zum Verlauf von Diskussionen

## Erörtern und Argumentieren

- Erfassen, Herauslösen und Benennen von Sachverhalten und Problemen aus komplexen Zusammenhängen
- Erkennen und Formulieren wichtiger Aspekte
- Formulieren von Fragen und Arbeitshypothesen als Vorarbeit des Erörterns
- Bezugnehmen auf eventuelle Vortexte, z. B. These, Aphorismus, Rede, Essay

- Sammeln und Ordnen von Informationen und Überlegungen zur Problemlösung und Argumentation
- *Formulieren eines Thesenpapiers*
- Formulieren von erörternden Texten, dabei Anwenden unterschiedlicher Darstellungs- und Argumentationsverfahren, z. B. Berichten, Beschreiben, Definieren, Widerlegen, Verknüpfen von Argument und Gegenargument
  - ➔ *Et, ER, KR, Ge, Sk, SF*
- *Reflektieren der eigenen Vorgehensweise, z.B. Bestimmen und Begründen der Textstruktur*

### **Kreatives Spielen und Schreiben**

#### 1. Inszenieren und Schreiben dramatischer Texte

- Analysieren von Textvorlagen und Finden von Möglichkeiten des szenischen Gestaltens
- Transferieren von Erzähltexten zu Spielvorlagen
- Vorbereiten des Spiels durch Variieren der Textvorlage und Suche nach wirkungsvollen Lösungen
- Ausprobieren der szenischen Umsetzung durch unterschiedliche theaterpraktische Überlegungen und Arbeiten, z. B. Besetzung, Gestik, Mimik, Dialekt, Musik, Geräusche
- Schreiben von Entwürfen für dramatische Szenen
  - ✂ Ku, Mu

#### 2. Variieren und Schreiben von Prosatexten

- Beschreiben und Analysieren von Textvorlagen unter dem Aspekt möglicher Variationen
- Erkennen von Anforderungen an den Textumgestaltungsprozess, z. B. Wechsel der Erzählperspektive, Verändern der Sprachform, Einfügen von Textteilen
- Montieren von Texten und Textteilen zu neuen Texten
- Schreiben eigener kurzer Texte

#### 3. Variieren und Schreiben lyrischer Texte

- Variieren von Einzelelementen und Strukturen lyrischer Texte
- Montieren neuer Texte
- *Schreiben von Gegentexten und satirischen Texten zu den Vorlagen*
- Schreiben eigener lyrischer Texte
- Verbinden lyrischer Texte mit anderen künstlerischen Elementen, z. B. zu Collagen
  - ✂ Ku, Mu, UMI

### **Reflektieren von Sprache und Tendenzen der Sprachentwicklung**

- Systematisieren der zur Sprachreflexion notwendigen Terminologie, z. B. zur Lexik, Grammatik, Rhetorik, Poetik
- Erkennen und Einordnen wesentlicher sprachlicher Elemente und Strukturen in Texten und deren situativen Zusammenhang, z. B. Schlüsselwörter, bildhafte Formen, ironische Elemente, Kommentieren, Polemisieren, Behaupten, Argumentieren, Definieren, Bewerten
- *Erkennen und Anwenden wichtiger stilistischer Figuren und Verfahren der mündlichen Kommunikation, z.B. rhetorische Fragen, syntaktische Parallelismen*
- Einführen in Theorien zur Beschreibung von Sprache (evtl. auch Literatur) und Erkennen des wissenschaftlichen Ansatzes
- Überprüfen seiner Möglichkeiten und Grenzen anhand von Textbetrachtungen auf der Grundlage des gewählten Modells
- Erkennen der sprachlichen Differenzierungen in der Sprachgemeinschaft
  - ➔ Sk, Ge, FS
- Werten der Ursachen
- Untersuchen ausgewählter Varietäten, z. B. Geschlechtersprache, Dialekte
- Erörterung sprachphilosophischer Fragen
  - ➔ ET, ER, KR

## Anwenden von Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien

### 1. Anwenden von Arbeitstechniken

- Sammeln und Auswerten von Informationen verschiedener Medienbereiche und Verändern des Materials entsprechend der Formulierungs- und Gestaltungsaufgaben
- Erörtern und Interpretieren
- Referate gestalten und vortragen,
- Gespräche, Diskussionen, Diskurse moderieren
- Präsentationsmethoden anwenden
- Konspektieren und Exzerpieren von Texten
- Überarbeiten von Textentwürfen durch Hilfsmittel wie Wörterbücher, Computerprogramme
- ✂ UMI, SF

### 2. Umgehen mit Medien

- Erkennen von Tendenzen der Sprachentwicklung durch neue Medien, kritisches Reflektieren der Veränderungen der Kommunikationsmöglichkeiten
- Schreiben von Texten für eine CD - ROM zu einer bestimmten Thematik
- ➔ If ✂ UMI, SF
- Anfertigen eines Skripts für Hörbilder, Feature o.Ä.

### 3. Literarisches Leben

- Reflektieren der Beziehung zwischen Autor, Text und Leser
- Reflektieren der Wirkung von Literatur als Ware
- ➔ WR, Sk
- Reflektieren der Funktion von Literaturkritik
- Reflektieren von Texten zur Dialektik von Meinungsfreiheit und Zensur
- ➔ Et, ER, KR, Sk, Ge

## Vorschläge für Kursthemen in der Oberstufe

### a) Thematisch zentrierte Vorschläge

- Außenseiter der Literatur - Autoren und ihre Figuren, z. B. Literatur von und über Frauen
- Auf der Suche nach dem Ich - Wege zum Ich
- "Leiden an Deutschland" (Th. Mann) - Texte und Dichter
- Gesichter der Macht - Macht als Thema in literarischen und pragmatischen Texten
- Größe und Grenzen der Menschheit - Menschenrechte
- Stadterfahrungen - literarische Wahrnehmung der Großstadt
- Gewalt in und von Sprache - Gewalt in und von Literatur

### b) Gattungs- und genrezentrierte Vorschläge

- Gedichte verstehen, sprechen und schreiben - ein Lehrgang zur Lyrik
- "Kurze Geschichten" verstehen und interpretieren
- Texte und Bilder - Text-Bild-Zusammenhänge erschließen und gestalten (Bild-geschichten, Comics, Illustrationen, Montagen)
- "Ein Schiff voll Narren" - Satiren und Parodien

### c) Vorschläge zur Arbeit an literarischen Epochen und Strömungen

- Menschenbilder - in Klassik und Romantik (eine Konfrontation)
- Literatur der Moderne - ein Querschnitt
- "Zeitwende" - Literatur des Expressionismus
- "Trübe Gäste" - Deutsche Literaten im Exil
- Wanderungen durch eine Epoche - Gestaltungsmöglichkeiten des Kontextes von Literatur

- d) Vorschläge für kreatives und projektorientiertes Arbeiten
- Über sich und andere schreiben - ein Kurs zum kreativen Schreiben
  - Vom dramatischen Text bis zur Inszenierung
  - Medien gestern, heute und morgen - ein Projekt zum Kontext von Medien, Sprache und Gesellschaft
- e) Vorschläge für die Arbeit an einem Text als Medium
- Erschließen von Sekundärtexten zu einem Text (pragmatische und literarische Texte)
  - Vergleich des Textes mit seinen Verfilmungen
  - Vergleich des Textes mit literarischen Adaptionen
  - Erschließen der Funktion von Literaturkritik, Schreiben von Kritiken
  - Überzeugen oder Verführen durch Sprache
- f) Arbeit an einem Modell/einer wissenschaftlichen Theorie
- "Du kannst mich einfach nicht verstehen" (D. Tannen) - eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden der Gesprächsanalyse
  - Helden, Rollen und Figuren - Untersuchungen der unterschiedlichen Konzeptionen von Theater

### 3 Leistungsbewertung

Die Bewertung der Schülerleistungen findet im Erteilen von Zensuren und Punkten oder vielgestaltigen Formen verbaler Beurteilungen ihren Ausdruck. Stets sollte die Bewertung fördernden und ermutigenden Charakter tragen. Deshalb wird der Begriff Lernerfolgskontrolle empfohlen. Folgende Hinweise sind zu beachten:

- Leistungsbewertungen müssen über das Jahr angemessen verteilt erfolgen, ihre Anzahl muss ausreichend sein und mündlichen wie schriftlichen Sprachgebrauch ausgewogen beachten.
- Anforderungen und Maßstäbe sollen dem Schüler bekannt, die Bewertung transparent sein, damit er die eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen kann. Zensuren sollten durch Worturteile erläutert werden.
- Über die Bewertungsmaßstäbe, die den gesetzlichen Grundlagen entsprechen müssen, einigen sich die *Fachkonferenzen*. Festlegungen in allgemein gültigen Katalogen und Tabellen sind nicht möglich, sie würden das konkrete Bedingungsgefüge der Unterrichtssituation außer Acht lassen und die Kompetenz des Fachlehrers einschränken.

Es sind die Anforderungsbereiche I bis III entsprechend der Aufgabenstellung zu berücksichtigen:

Anforderungsbereich I:	Wiedergabe von Wissen im gelernten Zusammenhang
Anforderungsbereich II:	Selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte, selbstständiges Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen
Anforderungsbereich III:	Begründete Schlüsse aus Analyse oder Erörterung, Werten, Begründen, kritisches Beurteilen des eigenen

## Vorgehens, Übertragen von Kenntnissen und Erfahrungen in andere Bereiche

Damit wird deutlich, dass die reine Kenntnisüberprüfung nicht vordringlich Ziel der Kontrollen sein darf. Die Bewertung und Kontrolle von *Lernkompetenzen* erfordert erweiterte Formen der Leistungsermittlung in Hinblick auf

- die Berücksichtigung der Gesamtpersönlichkeit des Schülers
- die Mehrdimensionalität von Lernprozessen sowie
- die Erweiterung des Leistungsbegriffes.

Der erweiterte Leistungsbegriff verlagert die Bewertung

- von einem ergebnisfixierten Leistungsverständnis zu prozessorientierten Leistungskriterien
- von einem individualistischen konkurrenzorientierten Leistungsverständnis zu Kriterien, die sich an der Lösung gemeinsamer Aufgaben in lernenden Gruppen orientieren und
- von einem ausschließlich auf Fremdbeurteilung orientierten Verfahren zu einem, das schrittweise die Selbst- und Mitbeurteilung der Schüler einbezieht.

Die folgenden Kriterien zur Beurteilung von Leistungen machen deutlich, dass der Grad der Beherrschung der *Kompetenzen* durchaus in Wertungen fassbar ist, zumindest in verbalen Urteilen.

Mögliche Kriterien:

- Bezug zur Aufgabenstellung
- Verständnis vorgegebener Sachverhalte, Materialien, Textinformationen
- Sprachliche Angemessenheit: Wortwahl, Satzbau, Stil
- Sprachrichtigkeit: Artikulation, Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik
- Angemessenheit des Umfangs
- Komplexität der Aufgabe und des Beitrags
- Analysefähigkeit
- Abstraktionsfähigkeit
- Erörterungs- und Argumentationsfähigkeit
- Plausibilität der Lösungen
- Transferfähigkeit
- Kreativität und Selbstständigkeit
- Adressaten- und Situationsbezug
- Selbstständigkeit beim Setzen von Arbeits- und Verhaltenszielen
- Erkennen eigener Fortschritte/Defizite
- Interaktions- und Teamfähigkeit

Im projektorientierten Unterricht und bei Projekten kann den individuellen Stärken und Neigungen des Schülers differenziert Rechnung getragen werden. Hier ist dem Schüler unter Umständen die Möglichkeit zu eröffnen, mitzuentcheiden, welcher von seinen Beiträgen zur Gruppenarbeit bewertet wird.

Aspekte der Bewertung können zusammen oder auch einzeln sein:

- Strukturierung der Lösung, Planung der Arbeit
- Engagement, Mitarbeit, soziale Orientierung
- Dokumentation der Arbeitsergebnisse.

#### 4 Hinweise zur Differenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassenstufen 7 bis 10

##### Anmerkung zur Differenzierung im sprachlichen Bereich

Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I hat die Aufgabe, die sprachlichen Fertigkeiten der Schüler an den Schulen der Regionen 20 und 21, ihre Verstehens- und Verständigungsfähigkeit und ihre Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur auf der Basis des Lernstandes der Grundschule auszubauen und **weiterzuentwickeln**. **Der Deutschunterricht soll darüber hinaus die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in sozialer Interaktion weiter fördern.**

Sprachliches Handeln stellt die Grundlage der Beziehung zwischen dem Individuum und seiner Welterfahrung dar. Schüler von Auslandsschulen haben in der Regel eine sehr weitreichende Kulturerfahrung in der Bewältigung der unterschiedlichsten Alltags- und Kommunikationssituationen, welche jedoch in der Regel nicht in der deutschen Sprache als Muttersprache ablaufen. Die Rolle der deutschen Sprache für die Bewältigung zwischenmenschlicher Kommunikation und alltäglicher Aufgaben gibt dem Deutschunterricht an den Schulen der Regionen von daher seine besondere Bedeutung im Fächerkanon der Sek. I. Insbesondere muss er darauf vorbereiten, die Selbstverständigung des Heranwachsenden in einer rein deutschsprachigen Umgebung leisten zu können.

Der Deutschunterricht soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, an der kulturellen Ausgestaltung der Welt mitzuwirken. Indem sie handelnd am kulturellen Leben ihrer Umgebung mitwirken, entwickeln sie zugleich die Voraussetzungen für die Fähigkeit, die Verschiedenheit der unterschiedlichen Kulturwelten, in denen sie in der Regel aufwachsen, zu erkennen und zu reflektieren. Dies kann zu einem vorurteils-freien Umgang mit verschiedenen Kulturen beitragen.

Dem Lernbereich 3 Reflexion über Sprache, obwohl sachlogisch dem Lernbereich 1 Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch zugeordnet, kommt im fremdsprachigen Ausland im Vergleich zu innerdeutschen Verhältnissen eine besondere Wertigkeit zu. Die Arbeit mit dem Rechtschreibwortschatz erfordert differenzierende Verfahrensweisen im Unterricht.

- Die Wörter werden grundsätzlich aus thematischen Zusammenhängen des Unterrichtes heraus in den Rechtschreibwortschatz übernommen.
- Besonders im Hinblick auf rechtschreibunsichere Schülerinnen und Schüler sollen die methodischen Arbeitsweisen wie das Sammeln von Wörtern in Karteien, Listen oder Rechtschreibheften beibehalten und gefördert werden.
- Der Lernprozess ist immer dann besonders wirksam, wenn er spielerisch und variabel angelegt ist. Dies soll jedoch systematischen Vorgehensweisen nicht zuwiderlaufen.
- Formen der Individualisierung und Binnendifferenzierung erhöhen vor allem in den Phasen der Übung und Festigung den Lernerfolg. Dies gilt im Besonderen für die Lernsituation bilingualer Kinder.
- Auf die kontrastierende Einführung und Übung von Wörtern soll verzichtet werden, um intralinguale Interferenzen zu vermeiden.

Zum Abbau individueller Fehlerschwerpunkte sind eine qualitative Fehleranalyse so-wie die Nutzung von Übungsmaterialien im binnendifferenzierenden und individualisierten Unterricht einschließlich der Phasen selbständiger, individueller Übung unverzichtbar.

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Rechtschreibschwächen ist eine wichtige Aufgabe, die spezifische und zusätzliche Förderungsmaßnahmen notwendig macht (DaF-Unterricht).

## Anlage 1

### Zusammenfassung der verbindlichen Inhalte (Rechtschreibung, Grammatik, Lexik, Stilistik und Sprachwandel) des Lernbereichs 3: Reflexion über Sprache

#### Klassenstufe 5

- Wortarten: Verb, Substantiv, Adjektiv  
sprachliches Variieren durch sprachliche Mittel, (z.B. das Ersetzen von Nomen durch unterschiedliche Pronomen)
- Satz: einfache Sätze, zweigliedrigen Satzgefüge und Satzverbindungen
- Verwenden unterschiedlicher Tempusformen beim Erzählen und Berichten
- Verdichten durch einfache syntaktische Strukturen
  
- Textaufbau
  
- Erweitern des Wortschatzes  
Modelle der Wortbildung, insbesondere Zusammensetzen und Ableiten von Wörtern
  
- Normgerechtes Schreiben von Wörtern:  
Vokaldehnung/-schärfung,  
Gleich- und Ähnlichklingen,  
Groß- und Kleinschreibung,  
Getrennt- und Zusammenschreibung,  
Wortartwechsel (Substantivierung von Verben und Adjektiven)
  
- Sprachwandel anhand einzelner Aspekte, z. B. der Herkunft von Namen

#### Klassenstufe 6

- weitere Wortbildungsmodelle und Wortbildungselemente
- Aktiv und Passiv,
- unterschiedliche Komparationsstufen
- Pronominalisieren, Ersetzen durch synonyme Wörter und Formen,  
Veranschaulichen durch Attribuieren,  
Verknüpfen durch Pronominalisieren,  
Verdichten durch nominale Ausdrucksweise
  
- Gliedsätze, die Klammer-Struktur von Teilsätzen, umfangreichere, dreigliedrige, zusammengesetzte Sätze
  
- Verknüpfen innerhalb des Textes
  
- Schreiben von Fremdwörtern, Substantivieren weiterer Wortarten, Getrennt- und Zusammenschreiben von Verben

- Muttersprache: Übernehmen von Fremdwörtern, Entleihen von Wörtern, und Angemessenheit mundartlicher Ausdrucksweise

#### Klassenstufe 7

- Differenzieren durch Zusammensetzungen und Ableitungen
- Konkretisieren und Variieren durch Fremdwörter bzw. Erb- und Lehnwörter
- Veranschaulichen durch bildhaftes Sprechen und Schreiben
- Verknüpfen durch Pronomen
- Groß- und Kleinschreibung von Pronomen und Numeralien
- Getrennt- und Zusammenschreibung bei zusammengesetzten Verben und Adjektiven,
- Wortartwechsel bei Adverbien und Pronomen
  
- besondere syntaktische Formen wie nachgestellte Erläuterung und Ausrahmung
- Parallelen und Analogien, z. B.:
  - Apposition - Parenthese – Schaltsatz,
  - Adverb – Adverbialbestimmung - Adverbialsatz als Nebensatz,
  - Objekt- oder Adverbialsatz - erweiterter Infinitiv,
  - Aufzählung - Teilsätze in Satzverbindungen - Nebensatzperiode in Satzgefügen
  
- Teilen in Sinneinheiten durch Absatzstrukturierung, Variation durch Verwenden von Synonymen und Antonymen, Verdichten durch Nominalstil sowie Kurzwörter bzw. Abkürzungen, Verknüpfen durch Pronomen oder Pronominaladverbien
  
- Sonder- und Fachwortschätze, Entwicklung der Gegenwartssprache

#### Klassenstufe 8

- Systematisieren und komplexes Wiederholen von Rechtschreibfällen
- Ausdrucksvariation durch sprachliche Mittel, z. B. Indikativ – Konjunktiv
- Anschaulichkeit durch Bildhaftigkeit, verbale Ausdrucksweise, bedeutungsdifferenzierte Wörter
  
- Sprache der Werbung, Sprache in Jugendzeitschriften, in anderen Zeitungstexten
  
- sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen "benachbarten" Texten, Textsorten und Verfahren, zwischen Bericht und Protokoll, informierendem Sachtext und informierendem Kurzvortrag, Erzählen und Schildern
  
- Rechtschreibreformen, Reflektieren von Möglichkeiten und Grenzen bestimmter Tendenzen, so von Wortschatzerweiterung, Internationalisierung, Sprachökonomie

#### Klassenstufe 9

- Systematisieren und komplexes Wiederholen von Rechtschreibproblemen
  
- Textstrategien zum Erreichen bestimmter Absichten: Ironie, Manipulation, Demagogie
  
- Zitieren, Verknüpfen/Überleiten zwischen Textteilen und gedanklichen Abschnitten
- Erlernen und Anwenden bestimmter Mittel in "monologischer" Rede, so bei Einstieg und Einleitung sowie Redeende, bei Statement und Referat, Synthese/Bilanz

- Bedeutungswandel von Wörtern, die lautlichen Veränderungen von alten Sprachen zur Gegenwartssprache
- Merkmale, Besonderheiten von Gruppen- und Fachsprachen

# Regionen 20 und 21

## Kernlehrplan (Vorschlag)

### Englisch Klasse 5 bis 12

2005

2

Die vorliegenden Lehrpläne entstanden mit freundlicher Genehmigung des Thüringer Kultusministeriums.

Sie stellen eine an die Besonderheiten der Regionen 20 und 21 angepasste Version der zurzeit gültigen Thüringer Lehrpläne aus dem Jahre 1999 dar.

**Teil 1** befasst sich mit dem Lehrplan für das **Gymnasium** und

**Teil 2** bildet dessen logische Fortsetzung mit **Haupt- und Realschullehrplänen**

3

Teil 1 Gymnasium

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
1	Der Englischunterricht in den Regionen 20 und 21	4
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Englisch (Klassenstufen 5 bis 10)	10
2.1	Ziele	10
2.1.1	Sachkompetenz	11
2.1.2	Methodenkompetenz	15
2.1.3	Selbst- und Sozialkompetenz	15
2.2	Lernbereiche	17
2.2.1	Hören	18
2.2.2	Sprechen	22
2.2.3	Lesen	28
2.2.4	Schreiben	34
2.3	Inhalte des Unterrichts	39
2.3.1	Themen und Kommunikationsbereiche	39
2.3.2	Soziokulturelles Wissen	41
2.3.3	Sprachfunktionen	42
2.3.4	Sprachmittel	44
2.4	Leistungsbewertung	48
2.4.1	Grundsätze der Kontrolle und Bewertung	48
2.4.2	Kriterien der Kontrolle und Bewertung	49
2.4.3	Formen der Lernerfolgskontrolle	51
3	Zur Spezifik des Englischunterrichts in der Oberstufe der Regionen 20 und 21	55
3.1	Einführungsphase	55
3.2	Qualifikationsphase	55
3.2.1	Ziele	55
3.2.2	Lernkomplexe	57
3.2.2.1	Lernkomplex Sprache	58
3.2.2.2	Lernkomplex Literatur	62
3.2.3	Themenkomplexe	64
3.2.4	Soziokulturelle Aspekte	66
3.2.5	Leistungsbewertung	66

## 1 Der Englischunterricht in den Regionen 20 und 21

Die Schulen der Regionen 20 und 21 sind ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie sind Begegnungsstätten in vielerlei Hinsicht: Schüler<sup>1</sup> aus unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungstraditionen werden in Lerngruppen gemeinsam unterrichtet; diese in ihrer Unterrichtserfahrung heterogenen Lerngruppen werden nach deutschen Lehrplänen, deutscher Didaktik und Methodik überwiegend von Lehrern aus Deutschland unterrichtet, wobei das schulische Umfeld, dem die Schüler tagtäglich begegnen, nur in sehr begrenztem Maße entsprechende Bezüge ermöglicht. Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel einer jeden Auslandsschule, Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Lehrpläne der Regionen 20 und 21 ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet und das den Schüler zu einem verantwortungsbewussten Leben befähigt.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, im Beruf und in einer internationalen humanistischen Wertegemeinschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts – im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen – erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

<sup>1</sup> Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

5

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens

- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen

Die Klassenstufen 10-12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns in den Regionen 20 und 21 bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern

6

- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
  - Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen
  - Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert
- Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.
- Mit den Lehrplänen der Regionen 20 und 21 soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.
- Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelt-erziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen " " gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Englischunterricht** leistet einen spezifischen Beitrag für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der 20 und 21.

In einer Zeit der ständig zunehmenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verflechtung auf europäischer und außereuropäischer Ebene kommt der englischen Sprache als Verständigungsmittel, Geschäfts-, Verkehrs- und Konferenzsprache eine große Bedeutung zu. Sie begegnet dem modernen Menschen heute in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens.

Der Englischunterricht trägt dazu bei, die Persönlichkeit des Schülers zu entwickeln und dabei affektive, kreative, kognitive und kommunikative Fähigkeiten herauszubilden, die es ihm ermöglichen, die Sprache als Verständigungsmittel einzusetzen.

7

Mit dem Eindringen in die fremde Sprache lernt der Schüler die Kulturen englischsprachiger Länder kennen, setzt sich mit ihnen auseinander, gewinnt Einsichten in und Verständnis für Denk- und Verhaltensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen dieser Völker.

Dieses Verständnis befähigt ihn über seinen Lebensraum hinaus eigenverantwortlich zu handeln, zu werten und damit eine differenziertere Einstellung zu sich selbst und zur eigenen Gesellschaft zu entwickeln.

Somit kommt der Vermittlung von soziokulturellem Wissen eine besondere Bedeutung für die Herausbildung von Verständnis, Achtung und Toleranz gegenüber Menschen anderer Völker zu. Die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, miteinander umzugehen und einander zu verstehen, wird gefördert.

Für den Schüler bieten sich vielfältige Möglichkeiten, dieses Wissen anzuwenden, Haltungen zu überprüfen und neue Einsichten zu erlangen. Solche Möglichkeiten können z. B. Schulpartnerschaften, Schüleraustauschprogramme, gemeinsame Arbeit an Projekten und andere Formen der Kooperation sein.

Diese dienen auch der Vorbereitung auf ein zukünftiges Zusammenleben in einem vereinigten Europa, in dem Mobilität und berufliche Flexibilität vorausgesetzt werden. Mehrsprachige Kompetenz und lebenslanges Lernen wird zu einem allgemeinen Bildungserfordernis der Bürger dieser heutigen Welt.

Englisch als erste Fremdsprache hat in diesem Kontext die besondere Aufgabe und Verantwortung, Sach- und Methodenkompetenz und Einstellungen für das Aneignen weiterer Fremdsprachen in und außerhalb der Schule herauszubilden.

In der Oberstufe der Regionen 20 und 21 erhält der Englischunterricht eine qualitativ neue Dimension, indem er aufgrund seiner vernetzenden Funktion einen wichtigen Beitrag für die Herausbildung der Studierfähigkeit des Schülers leistet.

Ein großer Teil der Publikationen aller Fachgebiete und die Medien bedienen sich der englischen Sprache. Deshalb wird der Schüler im Englischunterricht dazu befähigt, selbstständig Wissen aus anderen Fachgebieten zusammenzutragen, es mit konkreten Beispielen englischsprachiger Länder anzureichern und unter vielfältigen Gesichtspunkten zu diskutieren und zu präsentieren.

Der Englischunterricht in den Regionen 20 und 21 orientiert sich an den Erfordernissen der Kommunikation im gesellschaftlichen Leben, das immer internationaler wird. Daraus leitet sich die Beschreibung von Kompetenzen – Sachkompetenz,

Selbst- und Sozialkompetenz, Methodenkompetenz – ab, die der Schüler im Englischunterricht erwirbt.

Diese Kompetenzen, ihre Progression und das damit verbundene Anforderungsniveau sind schwerpunktmäßig unter den *Punkten 2.1 Ziele* und *2.2 Lernbereiche* beschrieben.

8

Der Englischunterricht folgt den oben beschriebenen Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung und setzt zudem die folgenden **fremdsprachendidaktischen Prinzipien** um:

- aufgeklärte Einsprachigkeit

- Primat der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

Der Englischlehrplan bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen *verbindlichen Zielen und Inhalten* und *möglichem Freiraum*.

Dieser Freiraum besteht vornehmlich in der didaktisch-methodischen und zeitlichen Gestaltung des Unterrichts sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in Abhängigkeit von Interessen und Bedürfnissen des Schülers sowie aktuellen Anlässen.

Mögliche inhaltliche Bezugspunkte für fächerübergreifendes, fächerverbindendes und fächerintegrierendes Arbeiten im Englischunterricht sind im *Punkt 2.3 Inhalte des Unterrichts* ausgewiesen.

Der vorliegende Lehrplan ist für **Englisch als erste Fremdsprache** konzipiert.

Der Unterricht in der Klassenstufe 5 muss in der Regel von unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorkenntnissen ausgehen und angemessen darauf reagieren. In Bezug auf den Englischunterricht führt der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium zur Bildung von Klassen, in denen Schüler mit und ohne Erfahrungen aus dem Bereich Fremdsprachenunterricht in der Grundschule (Englisch) gemeinsam lernen.

Dies erfordert eine Unterrichtsarbeit, die Vorerfahrungen nutzbar macht und handlungsorientierte Lernformen aufgreift.

Englisch entwickelt Motivationen und Einstellungen für das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Nachfolgende Fremdsprachen können so auf bereits erworbene Sach- und Methodenkompetenz aufbauen.

9

### **Benutzerhinweise**

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden

UE Umwelterziehung

GE Gesundheitserziehung

UMI Umgang mit Medien und Informationstechniken

BWV Berufswahlvorbereitung

VE Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen " " markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/ andere Kooperation ist.

Das Zeichen " " verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen " " markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen.

Für die Fächer gelten die in den Regionen 20 und 21 festgelegten Abkürzungen.

10

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Englisch

### (Klassenstufen 5-10)

#### 2.1 Ziele

Der Englischunterricht hat die Aufgabe, die Schüler auf das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorzubereiten. Durch die zunehmende wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Verflechtung auf europäischer und außereuropäischer Ebene ergeben sich veränderte Anforderungen an das Lehren und Lernen von Fremdsprachen.

Ziel des Unterrichts in einer modernen Fremdsprache ist die Befähigung zum fremdsprachlichen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen. In diesem Sinne ist fremdsprachliches Handeln Interaktion in sozialem Kontext, bei der alle Beteiligten bestimmte Ziele artikulieren und dabei Wissen, Erfahrungen, Wertvorstellungen, Gefühle, Interessen und Bedürfnisse einbringen.

Dies macht erforderlich, dass die Bedingungen der natürlichen Kommunikation im Unterricht weitestgehend abgebildet werden und der Schüler nicht nur Rollenträger ist, sondern in erster Linie als er selbst agiert.

In diesem Zusammenhang ist die Ausprägung des Willens und der Fähigkeit, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, sie zu verstehen und mit der eigenen Kultur zu vergleichen, ein Schwerpunkt von Fremdsprachenunterricht und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns setzt ferner voraus, dass der Schüler vielfältige exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in die Lebenswirklichkeit englischer Sprachräume und englischsprachiger Kulturkreise gewinnt, sie reflektiert, verarbeitet und entsprechend handelt.

Fremdsprachliches Handeln ist an die Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz gebunden und trägt damit grundsätzlich zur Entwicklung von Lernkompetenz bei (*vgl. Punkt 1*).

Lernkompetent zu sein bedeutet demnach, individuelles und gemeinsames Lernen selbstständig vorzubereiten, (interaktiv) zu gestalten, zu reflektieren, zu regulieren, zu bewerten und das Gelernte in der fremdsprachlichen Kommunikation konsequent anzuwenden mit dem Ziel, Einsichten in Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und die Lebensbedingungen von Menschen anderer Sprachräume und Kulturkreise zu gewinnen und eigene Verständigungsbedürfnisse partnerbezogen und situationsgerecht zu verwirklichen bzw. auf die des Kommunikationspartners einzugehen.

Ein derartig konzipierter Englischunterricht ist ganzheitlich angelegt und spricht den Schüler in allen Dimensionen seiner Identität und auf allen Ebenen seiner Erfahrung an – der sprachlich-kommunikativen, der kognitiven, der emotional-affektiven und der sozialen Dimension.

11

#### 2.1.1 Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht umfasst Aktions- und Interaktionsfähigkeit und ist an die Realisierung von Sprachfunktionen (*vgl. Punkt 2.3.3*) gebunden.

Dies setzt voraus:

- sprachliches Wissen

(d. h. Kenntnisse über Grammatik, Wortschatz etc. der Ziel- und auch der Muttersprache sowie deren Verwendung)

- Wissen um Strukturen, Verwendung und Wirkung von Texten

(d. h. Kenntnisse über die Spezifik berichtender, beschreibender, erzählender, Stellung beziehender Darstellungsformen)

- soziokulturelles Wissen

(d. h. Kenntnisse über Geografie und Geschichte, Politik und Gesellschaft, Kunst

und Kultur, Lebens- und Verhaltensweisen, Sitten und Bräuche in englischsprachigen Ländern)

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht wird bei der Arbeit an den produktiven und rezeptiven Sprachtätigkeiten Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen erworben.

Hören (vgl. Punkt 2.2.1)

Hören ist Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Sprechen. Zudem ist Hören eine eigenständige Sprachtätigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Hören im Gespräch, verbunden mit zügigem, adressatengerechtem und situationsgerechtem sprachlichen und/oder nichtsprachlichen Handeln
- Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt und Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten

Dabei sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von didaktisierten und authentischen Texten, die
  - die Spezifik gesprochener Sprache wiedergeben
  - von Muttersprachlern in annähernd normalem Sprechtempo gesprochen sind
  - bekannte und zum Teil unbekannte, rezipierbare und auch nicht rezipierbare Lexik enthalten
- Überwiegend mediengestützte Textpräsentation
- selbstständige aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler

12

Sprechen (vgl. Punkt 2.2.2)

Sprechen als Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Hören. Das Sprechen ist an Regeln des adressaten- und situationsgerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Führen von Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten
- Führen von Gesprächen zur Orientierung im Alltag und zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- Führen von themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich, unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in berichtender, beschreibender, erzählender und Stellung beziehender Form
- Darlegen von Sachverhalten in berichtender, beschreibender, erzählender und Stellung beziehender Form

Dabei sind die folgenden Aspekte zu beachten:

- die weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- die Adressatengerechtheit/Situationsgerechtheit des sprachlichen Handelns
- die Priorität der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

Lesen (vgl. Punkt 2.2.3)

Beim Lesen handelt es sich um eine Schlüsselqualifikation für die moderne Mediengesellschaft. Leseförderung zu betreiben ist ein großes Anliegen der Deutschen Schulen in den Regionen 20 und 21. Daher empfiehlt es sich, schulintern Mindeststandards zum extensiven Lesen für jede Jahrgangsstufe von der Grundschule an festzulegen. Diese Leseförderung ergänzt den Unterricht und unterstützt die Schüler, eigene Lesegewohnheiten und einen eigenen Lesegeschmack auch in der Fremdsprache zu entwickeln und dabei gleichzeitig zu einer größeren Lesekompetenz zu gelangen.

Lesen dient der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen und bildet die Grundlage für die individuelle, sowohl affektive als auch kognitive Nutzung

unterschiedlichster Texte.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- (lautes) fließendes Lesen unter Beachtung von laut-, wort- und satzphonetischen Erscheinungen
- Lesen zum Erfassen und Verarbeiten des Sinngelhaltes und von Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten

13

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von didaktisierten, adaptierten sowie authentischen und stilistisch unterschiedlich markierten Texten mit bekannter, zunehmend unbekannter, zum Teil rezipierbarer, aber auch nicht rezipierbarer Lexik
  - Nutzung von Hilfsmitteln zur Texterschließung (Wörterverzeichnis, zweisprachiges und einsprachiges Wörterbuch, Nachschlagewerke)
  - selbstständige, aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler
- Schreiben (vgl. Punkt 2.2.4)

Schreiben dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und ist an die Beherrschung von Regeln des situations-, adressaten- und textsortengerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Formulieren von Gebrauchstexten
- Darstellen von Gehörtem, Gelesenem oder Erlebtem in berichtender, beschreibender, erzählender und Stellung beziehender Form
- Darstellung von Erfundenem und Erträumtem

Dabei sind insbesondere folgende Aspekte zu beachten:

- Adressaten-, Situations- und Textsortengerechtheit der schriftlichen Darstellung
- weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- Nutzung von Hilfsmitteln zur Textproduktion (Wörterverzeichnis, ein- und zweisprachiges Wörterbuch, Nachschlagewerke)
- Originalität und Kreativität
- weitgehende sprachliche Korrektheit

Sprachmittel (vgl. Punkt 2.3.4)

Zum sprachlichen Handeln benötigt der Schüler ein Grundinventar an sprachlichen Mitteln - Wortschatz, Aussprache, Intonation, Orthografie und Grammatik.

Sprachmittel haben *dienende Funktion*. Die Schulung dieser Teilbereiche muss daher Sachkompetenz zum Ziel haben und darf nicht Selbstzweck sein.

Die Auswahl des Sprachmaterials richtet sich nach den Zielen des Unterrichts und somit nach den in diesem Zusammenhang bedeutsamen Sprachhandlungssituationen, zu realisierenden Sprachfunktionen und thematischen Schwerpunkten des Unterrichts. Dabei sollen die Prinzipien der Übertragbarkeit und Lernbarkeit, der Frequenz und Transparenz von Sprachmitteln ebenso berücksichtigt werden wie Lern- und Kommunikationserfahrungen in der Muttersprache.

14

Im konkreten Unterricht liegt es in der *Verantwortung des Lehrers*, Wortschatz auszuwählen, dessen Verfügbarkeit festzulegen und dabei gleichermaßen Lehrplananforderungen, das konkrete Bedingungsgefüge und die Interessenlage seiner Schüler zu berücksichtigen.

Der Schüler eignet sich verschiedene Methoden an Wortschatz zu erschließen, sich einzuprägen und zu systematisieren.

Für die Arbeit an den Sprachmitteln sind neben didaktisierten und adaptierten Texten auch authentische Sach- und literarische Texte geeignet.

15

### 2.1.2 Methodenkompetenz

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Methodenkompetenz ermöglicht dem Schüler mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, größere Sicherheit und Versiertheit sowie erhöhte Effizienz beim Erlernen und Anwenden der Fremdsprache.

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 erwirbt, festigt und erweitert der Schüler die folgenden, bereits in der Muttersprache sowie in anderen Fächern angeeigneten und unter *Punkt 2.2 Lernbereiche* präzisierten Techniken, Verfahren und Strategien:

- zur Aneignung, Sicherung und Verknüpfung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- zur Organisation gemeinsamen Lernens
- zur Sicherung der Kommunikation
- zur Aufnahme, Speicherung, Wiedergabe und Bewertung von Informationen
- zur Nutzung von Wissensspeichern
- zur Nutzung moderner Medien
- zur Präsentation von Arbeitsergebnissen

### 2.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz

Das Leben in der Gesellschaft vollzieht sich in einem Spannungsfeld von individueller Freiheit und notwendigen sozialen Bindungen und Kontakten. Es ist deshalb Aufgabe von Schule und damit auch des Englischunterrichts den Schüler zu befähigen, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen, Erfahrungen zu gewinnen, sich in der gesellschaftlichen Realität zurechtzufinden und diese verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Daher ist die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die *Selbstkompetenz* des Schülers im Englischunterricht drückt sich aus:

- in dem Willen und der Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- in dem Bestreben, die eigene sprachliche Handlungsfähigkeit ständig zu erweitern
- in der Ausdauer und Zielstrebigkeit beim Erlernen der Fremdsprache
- in der Fähigkeit zur Selbstkontrolle, -einschätzung und -kritik
- in der Fähigkeit mit Misserfolgserebnissen umzugehen
- im Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein beim Gebrauch der Fremdsprache
- in eigenverantwortlichem Handeln und schöpferischer Tätigkeit

Individuelle Neigungen und Begabungen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, zu entwickeln und pädagogisch zu nutzen.

16

Die *Sozialkompetenz* des Schülers im Englischunterricht drückt sich aus:

- in der Fähigkeit und Bereitschaft miteinander zu lernen und umzugehen
- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Partnern zu kooperieren bzw. im Team zu arbeiten
- in dem Bestreben, Toleranz, Respekt und Achtung vor der Würde, der Meinung und der Leistung anderer zu zeigen
- in der Bereitschaft, Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweise, Werte und Normen und die Lebensbedingungen der Menschen eines anderen Kulturkreises entgegenzubringen
- in der Fähigkeit, Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen
- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Konflikten umzugehen
- in der Übernahme von Verantwortung
- in der Fähigkeit, situationsgerecht und partnerbezogen in der Fremdsprache zu kommunizieren

Die Sozialkompetenz wird durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster beim Schüler ausprägen. In den Übersichten unter *Punkt 2.2 Lernbereiche* werden Selbst- und Sozialkompetenz nicht in der Progression auf klassenstufenbezogenem Niveau dargestellt. Die Entwicklung dieser Kompetenzen geschieht innerhalb der Lernbereiche in Abhängigkeit von Altersspezifik, Unterrichtsinhalten, individueller Schülerdisposition und konkreter Klassensituation als komplexer Prozess.

17

## **2.2 Lernbereiche**

Der Fremdsprachenerwerb vollzieht sich als komplexer Prozess über die Arbeit an den Sprachtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben.

Ziel der Arbeit ist es den Schüler zu fremdsprachlichem Handeln zu befähigen.

Die 4 Sprachtätigkeiten bilden dabei Lernbereiche, in denen die unter *Punkt 2.1 Ziele* beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden.

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die Sprachtätigkeitsentwicklung in ihrer Progression von Klassenstufe 5 (7) bis 10.

Letztere ist sowohl durch die Entwicklung der einzelnen Kompetenzen im Verlauf des Fremdsprachenerwerbs als auch durch

deren Zusammenwirken beschrieben. Dabei sind in den Übersichten die Kompetenzelemente entweder klassenstufenübergreifend ausgewiesen oder nur in der Klassenstufe, in der sie erstmals auftreten.

Die Übersichten geben Auskunft über das in den einzelnen Lernbereichen und Klassenstufen anzustrebende Anforderungsniveau.

Den einzelnen Lernbereichen sind mögliche Kommunikationsanlässe bzw. -absichten vorangestellt, die für alle Klassenstufen gleichermaßen relevant sind.

Die im folgenden beschriebenen Lernbereiche sind mit den Inhalten des Unterrichts untrennbar verbunden. Diese sind in den nachfolgenden Tabellen nicht ausgewiesen, sondern finden sich unter *Punkt 2.3*.

18

### **2.2.1 Hören**

(vgl. *Punkte 2.1.1 und 2.3*)

Aus der individuellen, außerschulischen Begegnung des Schülers mit dem Klangbild und dem Rhythmus der englischen Sprache

erwächst sein Wunsch zu verstehen. Diese Motivation gilt es für die Arbeit im Lernbereich Hören auszunutzen und weiterzuentwickeln.

Fremdsprachliche Interaktion ist an Hörhandlungen gebunden.

Die besondere Schwierigkeit des Hörens in der Fremdsprache ergibt sich aus der Kurzfristigkeit des Hörprozesses.

Zur erfolgreichen Bewältigung von Hörprozessen benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen auch

Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Hören sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Konzentration auf Hörsituation, Hörtext und Höraufgabe
- Bereitschaft, Höraufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Offenheit gegenüber unbekanntem Wortschatz
- Akzeptanz eines normalen bzw. annähernd normalen Sprechtempos
- Nachfragen bei Unklarheiten
- Bereitschaft zur Selbstkontrolle und Selbsteinschätzung

Textinhalt, Textstruktur und durch Höraufgaben stimulierte Erwartungshaltungen sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers.

19

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

### **Höranlässe/**

#### **Hörabsichten**

- Verstehen von/ Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen, etc. (einschl. Unterrichtssprache)
- Verstehen von/ Reagieren auf Ansagen/Durchsagen in Alltagssituationen
- Verstehen und Reagieren im Gespräch
- Verstehen von zusammenhängender Rede

#### **Formen des Hörens**

- Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts
- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen

#### **Sachkompetenz**

Der Schüler versteht und reagiert

in Gesprächen (*weitere Ausführungen vgl. Sprechen Punkt 2.2.2*)

Der Schüler versteht vornehmlich didaktisierte Texte didaktisierte und authentische Texte

zunehmend authentische Texte

stilistisch unterschiedlich

markierte Texte

unterschiedliche Textsorten

(z. B. Durchsagen, Ansagen, Wetterberichte, Nachrichten, Reportagen, Videoclips, Werbespots, Vorträge, Beschreibungen, Erzählungen etc.)

20

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler versteht

Texte mit vornehmlich bekannter

Lexik

Texte mit bekannter und

unbekannter, vornehmlich

rezipierbarer Lexik

Texte mit unbekannter, auch

nicht rezipierbarer Lexik

Texte mit vornehmlich einfachen

Strukturen

Texte mit komplexeren

Strukturen

Texte mit komplexen

Strukturen

(*vgl. Sprachmittel Punkt 2.3.4*)

Texte unterschiedlicher Länge und Informationsdichte

in Abhängigkeit von Hörsituation und Aufgabenstellung (*vgl. Punkt 2.4.3*)

kurze Gespräche anderer

Personen

längere Gespräche Gespräche mit typischen

Elementen gesprochener

Sprache

unterschiedliche Sprecher einschließlich Muttersprachler

verschiedenen Varietäten des Englischen (z. B. BE, AE, ...)  
soziale Sprachvarianten  
akzentuierte Sprechweise natürliche Sprechweise  
mediengestützte Textpräsentation

21

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler

verknüpft soziokulturelles Wissen zunehmend selbstständig  
mit dem Gehörten

wendet sprachliches Wissen an zum

- differenzierten Erfassen von Lauten und Lautkomplexen sowie intonatorischen Strukturen
- Wiedererkennen von Wörtern und Strukturen
- Erfassen semantischer Beziehungen
- Erfassen syntaktischer Strukturen
- zum Antizipieren semantischer Beziehungen

erkennt die Sprecherintention

### **Methodenkompetenz**

- Erkennen von Schlüsselbegriffen
- Kombinieren von Sinnzusammenhängen
- Verdichten von Informationen
- Ausgleichen von Verstehenslücken
- Nutzen von visuellen und anderen außersprachlichen Hilfen
- Nutzen von Hörerwartungen (gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung)
- zunehmend selbstständiges Anfertigen von Gedächtnishilfen (note-taking)
- Rückkopplung
- Selbstkontrolle

22

### **2.2.2 Sprechen**

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Sprechen steht mit dem Hören in untrennbarem Zusammenhang. Mimik und Gestik unterstützen in der natürlichen

Kommunikation die vom Sprecher produzierten Texte.

Interessante, altersgemäße und praxisrelevante Themen und Situationen fördern das Sprechen-Wollen. Dabei ist zu

berücksichtigen, dass der Schüler Sprechabsichten nur mit begrenzt zur Verfügung stehenden lexikogrammatistischen Mitteln in

der Fremdsprache realisieren kann. Folglich muss er Umkodierungsprozesse muttersprachlicher Absichten in fremdsprachige

Formulierungsvarianten beherrschen.

Um Sprechbarrieren zu vermeiden benötigt der Schüler Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** beim Sprechen sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Wille und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener Verständigungsbedürfnisse
- Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners
- weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache
- Bemühen um die Aufrechterhaltung der Kommunikation
- Selbstständigkeit in kooperativen Lern- und Übungsphasen

- Eingehen auf den Kommunikationspartner
- Die Verständlichkeit der Sprechleistung des Schülers hat das Primat gegenüber ihrer sprachlichen Korrektheit.

23

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

#### **Sprechanlässe/**

#### **Sprechabsichten**

- Einholen und Übermitteln von Informationen
- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Äußern von/ Reagieren auf Meinungen und Wertungen
- Äußern von/ Reagieren auf Befindlichkeiten/ Gefühle
- Initiieren und Fortführen von sprachlichem und nichtsprachlichem Handeln
- Sich äußern zu Gelesenem, Gehörtem, Gesehenem, Erlebtem
- Vermitteln in zweisprachigen Alltagssituationen

#### **Formen des Sprechens**

- Führen von Gesprächen in unterschiedlichen Situationen
- Führen von themengebundenen Gesprächen
- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte
- Vortragen/ Singen von Liedern, Vortragen/rhythmisches Gestalten von Texten

#### **Sachkompetenz**

Der Schüler agiert

in Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten

in Gesprächen zur Orientierung im Alltag

in Gesprächen zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen

in themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich

unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen

in berichtender, beschreibender, erzählender Form in Stellung beziehender Form

24

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

#### **Sachkompetenz**

Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar

in berichtender, beschreibender und erzählender Form in Stellung beziehender Form

Der Schüler äußert sich

aufgabengemäß

zunehmend selbstständig weitgehend selbstständig

spontan

in geringfügig variierten bzw.

modifizierten Situationen

in zunehmend variierten bzw. modifizierten Situationen

in einfachen syntaktischen

Strukturen

in zunehmend komplexeren syntaktischen Strukturen

unter Verwendung satzverknüpfender Elemente

mit begrenztem, vorwiegend

themenorientiertem bzw.

situationsbezogenem sowie

individuellem Wortschatz

mit erweitertem und variablem Wortschatz

sowie individuellem Wortschatz

unter Verwendung

grammatischer Strukturen,

die eine elementare Ausdrucksfähigkeit ermöglichen  
unter Verwendung grammatischer Strukturen,  
die eine differenziertere Ausdrucksfähigkeit ermöglichen  
unter Verwendung grammatischer Strukturen,  
die eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit sichern  
weitgehend phonetisch und intonatorisch korrekt  
verständlich und zunehmend sprachlich korrekt

25  
Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10  
Der Schüler äußert sich zunehmend adressaten- und situationsgerecht  
adressaten- und situationsgerecht unter Beachtung der verschiedenen  
Stilebenen  
auf der Grundlage vielfältiger sprachlicher und nichtsprachlicher Hilfen  
z. B. Mustertexte  
z. B. Stichwortgerüste, Bilder, Kassetten  
z. B. Filmsequenzen, Filme,  
selbstständig gestaltete sprachliche Hilfen  
kreativ und originell

Der Schüler bezieht soziokulturelles Wissen ein (*vgl. Punkt 2.3.2*)  
wendet sprachliches Wissen zur verständlichen und angemessenen Sprachproduktion an (*vgl. Punkte 2.3.3, 2.3.4*)  
nutzt Wissen um Verbinden von Äußerungsabsichten  
verwendet sprachliche und nichtsprachliche Mittel, um Kommunikation anzubahnen und aufrechtzuerhalten

26  
**Sprechen** Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

**Methodenkompetenz** – Mitsprechen

– Auswendiggelerntes memorieren  
– Nachsprechen einzeln und/ oder im Chor  
– Vor-sich-hin-Sprechen  
– stiller Monolog  
– role-play  
– Umkodieren muttersprachlicher Absichten  
– Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten  
– ein Gespräch beginnen, aufrechterhalten und beenden  
– auf Gesprächspartner eingehen  
– die Gesprächsinitiative wechseln  
– den Gesprächsgegenstand wechseln  
– Anwenden von Regeln der Diskussion

27  
Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

## **Methodenkompetenz**

- brainstorming (Sammeln)
- clustering (Ordnen)
- mind-mapping (Strukturieren)
- note-making (Anfertigen eines Stichwortzettels)
- drafting (Gliedern/Erstellen eines Redeplanes)
- Anwenden von Präsentationstechniken
- Nutzen von thematischen Wortschatzsammlungen
- Nutzen von Wörterverzeichnissen
- Nutzen des zweisprachigen Wörterbuchs
- Nutzen von Nachschlagewerken und modernen Medien
- Nutzen von grammatischen Übersichten
- Informationen aus Texten entnehmen und zum Sprechen aufbereiten
- Selbstkontrolle und -korrektur

28

### **2.2.3 Lesen**

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Das Lesen fremdsprachiger Texte unterstützt maßgeblich die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns in seiner interkulturellen Dimension.

Die Spezifik des Lesens gegenüber dem Hören ergibt sich aus der individuell durch den Schüler bestimmbaren Verweildauer an Einzelwörtern und Textpassagen.

Um erfolgreich einen Text in der Fremdsprache zu lesen benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen in besonderem Maße Methodenkompetenz, aber auch Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Lesen sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Offenheit gegenüber authentischen Texten und unbekanntem Wortschatz
- Bereitschaft, Leseaufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Bereitschaft, Lesehilfen weitgehend selbstständig zu nutzen
- Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen sowie die Lebensbedingungen anderer Menschen
- Vergleichen eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Menschen und Länder
- Bereitschaft zur Toleranz

Interessengebundene Inhalte und praxisbezogene Leseaufgaben sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers zum Lesen-Wollen. Durch individuelle Lektüreangebote kann zudem die Freude des Schülers am Lesen gefördert werden.

29

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

### **Leseanlässe/ Leseabsichten**

- Erfassen und Verarbeiten von Informationen
- Lesen zur Unterhaltung
- lautes Lesen zur Übermittlung von Informationen

### **Formen des Lesens**

- Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts (skimming)
- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen (scanning)

## **Sachkompetenz**

Der Schüler kann einen Text fließend, auch laut lesen unter Beachtung von laut-, wort- und satzphonetischen Erscheinungen

Der Schüler versteht

vornehmlich didaktisierte Texte

didaktisierte, adaptierte, auch

authentische Texte

zunehmend authentische Texte

stilistisch unterschiedlich

markierte Texte

30

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler versteht

unterschiedliche Textkategorien: Sachtexte und literarische Texte

unterschiedliche Textsorten:

z. B. Reime

kleine Gedichte

kurze Geschichten

Comics, Cartoons

Rätsel

Briefe

Einladungen

Gebrauchstexte

(Tickets, Fahrpläne,

Schilder etc.)

z. B. Gedichte

Fabeln

Sagen

Fotoromane

Berichte

Biografien

Gebrauchstexte

(Anzeigen, Speisekarten,

Werbetexte, Prospekte

etc.)

z. B. Dramenausschnitte

Kurzgeschichten

Zeitungsartikel

Kommentare

Tabellen

Gebrauchstexte

(Bedienungsanleitungen,

Formulare etc.)

Texte mit bekannter Lexik Texte mit überwiegend bekannter Lexik

Texte mit unbekannter, z. T. nicht rezipierbarer Lexik

Texte mit vorwiegend

einfachen Strukturen

Texte mit komplexeren

Strukturen

Texte mit komplexen

Strukturen

Texte unterschiedlicher Länge, Informationsdichte, sprachlicher

Komplexität entsprechend der Aufgabenstellung (vgl. Punkt 2.4.3)

mediengestützte Texte

31

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler

verknüpft vorhandenes soziokulturelles Wissen mit dem Gelesenen

wendet das erworbene sprachliche Wissen an zum

- Erfassen von Graphem-Phonembeziehungen
- Erfassen morphologischer Erscheinungen
- Erfassen semantischer Beziehungen
- Erfassen syntaktischer Strukturen
- zum Antizipieren semantischer Beziehungen

besitzt Wissen um

Strukturen und Wirkungen

von Texten, z. B.

- Absicht des Autors
- einfache Gestaltungselemente  
(z. B. heading, setting,  
plot, character, structure)

### **Methodenkompetenz**

- Nutzen von Leseerwartungen
- Bedeutungserschließen von Lexik
  - durch Wortbildungselemente
  - durch Analogieschlüsse
  - mit Hilfe von Signalwörtern
  - mit Hilfe des Kontextes
  - durch die Kenntnis anderer Sprachen

32

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

### **Methodenkompetenz**

- unter Verwendung von Wortlisten, Wörterverzeichnissen und Nachschlagewerken
- unter Verwendung des zweisprachigen Wörterbuches
- unter Verwendung des einsprachigen Wörterbuches
- Anwenden von Wörterbuchtechniken
- schnelles Auffinden und Erfassen ausgewählter inhaltlicher Aspekte (scanning)
- globales Erfassen des Textinhaltes (skimming)
- gezieltes, selbstständiges

Auffinden von

Informationen

(search reading)

– Bilden und Überprüfen von

Hypothesen

– Rückkopplung

– Selbstkontrolle

– Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und

-auswertung (z. B. note-taking, grid, diagram)

33

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

### **Methodenkompetenz**

–

Anfertigen von Notizen zur

Weiterverwendung der

erlesenen Informationen

z. B.:

- note-making
  - chart
  - mind-map
- Anwenden elementaren Wissens zur Textanalyse

z. B.:

- text category
- content
- character
- setting
- structure
- point of view

34

#### 2.2.4 Schreiben

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Schreiben dient maßgeblich der Verwirklichung individueller kommunikativer Absichten.

Schülerbezogene und praxisorientierte

Schreibanlässe sowie Textsortenvielfalt motivieren zum Schreiben.

Dabei sind Textsortengerechtigkeit, Gliederung und äußere Form von besonderer Relevanz.

Beim Schreiben muss der Schüler Umkodierungsprozesse muttersprachlicher Absichten in fremdsprachige Formulierungsvarianten

beherrschen. Im Unterschied zum Sprechen hat er hier jedoch die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit

dem produzierten Text sowie zu dessen Korrektur unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken.

Neben der erforderlichen Methodenkompetenz benötigt der Schüler auch Selbst- und Sozialkompetenz.

Im Lernbereich Schreiben sind **Selbst- und Sozialkompetenz** u. a. gekennzeichnet durch:

- Wille und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener

Verständigungsbedürfnisse

- Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners

- weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache

- Bereitschaft zu Ausdrucks- und Gestaltungsvielfalt

Kreativität des Schülers und Originalität sowie fortschreitende Selbstständigkeit bei der themengebundenen und freien

Textproduktion sind besonders zu fördern und zu entwickeln.

35

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

#### **Schreibanlässe/**

#### **Schreibabsichten**

- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Äußern in Alltagssituationen
- Austausch von Informationen
- Speichern von Informationen
- Darstellen von Gehörtem, Gesehenem, Gelesenem, Erträumten und Erfundenem
- Äußern von Eindrücken, Gedanken, Gefühlen, Standpunkten, Meinungen, Wertungen, auch zu Gehörtem, Gesehenem und Gelesenem

#### **Formen des Schreibens**

- Abschreiben
- Mitschreiben
- Anfertigen von Notizen, Stichwortgerüsten etc.

- Ausfüllen von Fragebögen, Tabellen usw.
- Anfertigen von Gebrauchsformen
- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte

### **Sachkompetenz**

Der Schüler fixiert Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes, Erlebtes, Erfundenes, Erträumtes  
Der Schüler

legt Sachverhalte zusammenhängend dar

in berichtender, beschreibender, erzählender Form in Stellung beziehender Form

36

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler äußert sich

in einfachen syntaktischen  
Strukturen

mit begrenztem,  
vorwiegend

themenorientiertem bzw.  
situationsbezogenem und  
auch individuellem

Wortschatz

in komplexer werdenden syntaktischen Strukturen unter  
Verwendung satzverknüpfender Elemente

mit variablem Wortschatz

unter Verwendung individuellen Wortschatzes

unter Verwendung

grammatischer Strukturen,

die eine elementare

Ausdrucksfähigkeit

ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer

Strukturen, die eine

differenziertere

Ausdrucksfähigkeit

ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer

Strukturen, die eine

differenzierte

Ausdrucksfähigkeit

sichern

in unterschiedlichen Textsorten

z. B.: Postkarten, Glückwunschkarten, persönliche Briefe, Einladungen,  
Bildergeschichten

z. B.:

Einkaufslisten, Wochenpläne

z. B.:

Werbetexte, Artikel, Stichwortzettel, Geschichten  
und Gedichte

z. B.:

Teile von Geschichten

Reime

z. B.:

formelle Briefe

Gliederungen

Kommentare

37

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Der Schüler äußert sich unter Nutzung sprachlicher und inhaltlicher Hilfen

z. B.:

Muster, Stichwortgerüst, Gliederung, Bild, Bildfolge

weitgehend selbstständig

- unter Nutzung inhaltlicher und sprachlicher Hilfen

- nach selbstständig

gestalteten sprachlichen

Hilfen

verständlich und weitgehend korrekt

zunehmend adressaten- und situationsgerecht

kreativ und originell

Der Schüler bezieht soziokulturelles Wissen ein (*vgl. Punkt 2.3.2*)

verbindet Äußerungsabsichten, Textsortenwahl, sprachliche

Realisierung (Lexik, Idiomatik, Grammatik, Orthografie) und Strukturierung

(*vgl. Punkte 2.3.3, 2.3.4*) zunehmend selbstständig

### **Methodenkompetenz**

– brainstorming (Sammeln)

– clustering (Ordnen)

– mind-mapping (Strukturieren)

38

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

### **Methodenkompetenz**

– note-making (Anfertigen von Stichwortgerüsten)

– drafting (Gliederung oder Schreibplan erstellen)

– summary writing

– Auswählen von Beispielen

zu Illustrationszwecken

– Auswerten von Fakten und

Details

– Auswerten von Zahlen und

Statistiken

– Umkodieren muttersprachlicher Absichten

– Suchen fremdsprachiger Formulierungsverantien

– Nutzen von thematischen Wortschatzsammlungen

– Nutzen von

Wörterverzeichnissen

– Nutzen von Nachschlagewerken (auch elektronisch)

– Nutzen moderner Kommunikationsmittel

– Nutzen des zweisprachigen Wörterbuches

– Nutzen des einsprachigen

Wörterbuches

– Nutzen von grammatischen Übersichten

– Selbstkontrolle und -korrektur

39

## **2.3 Inhalte des Unterrichts**

### **2.3.1 Themen und Kommunikationsbereiche**

Die nachfolgenden Themen und Kommunikationsbereiche sind im Unterricht in Verbindung mit soziokulturellen Inhalten (*vgl. Punkt 2.3.2*) zu realisieren.

In der Übersicht sind die Themen jeweils nur in ihrem Einstiegsjahrgang aufgeführt.

Sie werden in den darauffolgenden Jahrgangsstufen erneut aufgegriffen, akzentuiert

und erweitert in Abhängigkeit von aktuellen Erfordernissen, vom Alter und den Interessen der Schüler. Über die Art (mündlich, schriftlich, produktiv, rezeptiv) und die Reihenfolge der unterrichtlichen Behandlung innerhalb der Jahrgangsstufen entscheidet der Lehrer.

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Unmittelbarer Lebensbereich

- Familie

z. B. Tagesablauf,

Gesundheits-/ Körperpflege,

Haushalt und Einkauf

GE

De

- Verwandtschaft Et 5, 8

- Freunde ER/KR 5,6

- Tiere

- Mode

- technische Geräte UMI

- Wohnen z. B. Haus, Wohnung, Nachbarschaft, Straße,  
Dorf, Stadt

GTF

- Freizeit z. B. Musik, Sport GE

- Interaktion und  
Zusammenleben

z.B

GTF

Beziehungen, Et 6, 7

Einstellungen, ER/KR

Verhaltensweisen,

Lebensperspektive

BWV

- Schüler-, Schulpartnerschaften

soziales Umfeld

- Schulalltag

- Jugendliche in Alltag und Schule GTF De 5, 6

40

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

- Arbeits-u.

Berufswelt

BWV

De 8

WR 9

- Zukunftsvorstellungen:

- Berufswahl

- Bewerbung

- Träume/

Utopien

BWV

UE

ER/KR

Et

De 9

- Leben in einer

multikulturellen

Gesellschaft

GTF

Et 10

ER/KR

Sk

Heimat

(*Heimatort, Asien, Deutschland – indiv.*)

- Infrastruktur des Heimatortes und der Heimatregion

- Landschaften und Regionen

- Verkehr

- Wetter

VE

UE

HS 3,4

Gg

Bewältigung typischer Alltagssituationen

z. B. Post, Bahn, Krankenhaus

z. B.

Snackbar, Restaurant, Jugendherberge,

Hotel, Bahn, Flugzeug, Wegbeschreibung

VE

z. B. Reisebüro,

Flughafen

Kultur und Medien

ITG

Mu, Ku

z. B. Fernsehen, Radio

UMI

z. B.

Film, Werbung,

Bücher

De 8, 10

41

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Natur und Umwelt

Wissenschaft und Technik

UE

UMI

Ch

Ph

Bi

Politik

GTF

Ge, Sk

### **2.3.2 Soziokulturelles Wissen**

Als einer der Komponenten interkulturellen Lernens kommt dem Erwerb soziokulturellen Wissens besondere Bedeutung zu.

Soziokulturelles Wissen umfasst vielfältige, exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in geografische Gegebenheiten und die politische, ökonomische, soziale und kulturelle Lebenswirklichkeit englischer Sprachräume und Kulturkreise.

Die nachfolgenden Ziele im Bereich soziokultureller Kenntnisse sind im Unterricht in Verbindung mit den Themen und Kommunikationsbereichen (*vgl. Punkt 2.3.1*) zu realisieren.

Der Schüler erwirbt soziokulturelles Wissen gleichermaßen bei der Arbeit an

soziokulturellen Inhalten und an sprachlichen Mitteln. So ist die Lexik zum Beispiel ein Bezugsnetz von Denotationen und nationalen Konnotationen. Auch solches Wissen ermöglicht es dem Schüler, Unterschiede zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu verstehen.

In der folgenden Übersicht sind die Ziele im Bereich soziokulturellen Wissens mit möglichen inhaltlichen Schwerpunkten nicht nach Klassenstufen differenziert. Eine Akzentuierung für die einzelnen Klassenstufen erfolgt unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Altersgemäßheit
- Vorkenntnisse
- sprachliche Kompetenz
- Lebenswirklichkeit/Interessen der Schüler
- aktuelle Ereignisse

42

Soziokulturelles Wissen (Übersicht)

Ziele mögliche inhaltliche Schwerpunkte

Einblicke in die

Lebenswirklichkeit der

Menschen in GB, den

USA und anderen

englischsprachigen

Ländern

Familie, Wohnen, Essen,

Schule, Freizeit, Sport,

Medien, Trends,

Bräuche, Traditionen, Feiertage

etc.

GTF

UMI

Et 5, 6, 7

D 7

ER/KR 5,6

Einblicke in ausgewählte

geografische und

ökonomische Aspekte

Landschaften, Städte, Wetter,

Touristenzentren,

Wirtschaftsregionen, Produkte

etc.

Gg 6, 9

WR 10

Sk

Einblicke in ausgewählte

Aspekte der Geschichte

und Gegenwart

wichtige geschichtliche Ereignisse,

aktuelles Geschehen,

Umwelt,

Zusammenleben in Europa

etc.

UE

GTF

Ge 8, 9

Ch 9, 10

Et 8

Bio

SK 9, 10

WR 10

Gg 6, 9

Einblicke in ausgewählte

Aspekte aus Kultur und

Wissenschaft

Bildungswesen,

wissenschaftlich-technische

Leistungen,

berühmte Persönlichkeiten

etc.

BWV

UMI

Ge 8

Bio, Ph

Mu

Ku 7, 8

Einblicke in Sprach- und

Verhaltensnormen

sprachliche und nichtsprachliche

Rituale (z. B. Begrüßung, Vorstellung,

Anrede, Höflichkeitsformen)

Et

ER/KR

### 2.3.3 Sprachfunktionen

Um kommunikativ erfolgreich zu sein wählt der Schüler entsprechend der zu realisierenden Sprachfunktion geeignete Sprachmittel aus und setzt diese adäquat ein. Die Sprachmittel (*vgl. Punkt 2.3.4*) werden deshalb nicht losgelöst von den Sprachfunktionen vermittelt und geübt. Sie haben grundsätzlich dienende Funktion. Bis zur Klassenstufe 10 lernt der Schüler die Sprachfunktionen in mehreren Varianten sowie auf verschiedenen Sprachebenen (formal, informal, colloquial) zu bewältigen. Er kennt auch Slangformen und deren Wirkung.

43

Sprachfunktion Kommunikative Absichten

Kontakte - Personen ansprechen, begrüßen und verabschieden

herstellen, - sich und andere vorstellen

aufrechterhalten

und beenden

- Personen nach dem Befinden fragen und Auskunft darüber geben

- Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken

- Informationen erfragen und erteilen

- sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken

- Verabredungen treffen, Einladungen aussprechen

- Hilfe erbitten und anbieten

- jemandem etwas wünschen

- Lob und Glückwunsch aussprechen

- Verständigungsschwierigkeiten begegnen

Auffordern,

auf Aufforderungen

reagieren

- Vorschläge machen, annehmen und ablehnen

- Bitten äußern
- Zustimmung und Ablehnung ausdrücken
- Anregungen, Vorschläge und Ratschläge erteilen
- Verbote formulieren

Gefühle äußern,

- Freude und Begeisterung ausdrücken
- sich über Gefühle - Gefallen und Missfallen ausdrücken
- verständigen - Interesse und Desinteresse bekunden
- Wohlbefinden und Unwohlsein ausdrücken
- Hoffnung und Wunschvorstellungen äußern
- Zweifel, Vermutung und Gewissheit äußern
- Erstaunen, Verwunderung und Überraschung ausdrücken

- Befürchtungen und Ängste ausdrücken
- Ratlosigkeit ausdrücken

Beschreiben,

- etwas oder jemanden beschreiben

Erläutern,

Berichten,

- Vorgänge, Abläufe und Vorhaben beschreiben und erläutern

Erzählen - über Erlebtes berichten und erzählen

- von Gehörtem, Gesehenem und Gelesenem berichten und erzählen

Meinungen äußern,

- Meinungen äußern und begründen
- argumentieren - Wertungen vornehmen
- Bedingungen formulieren
- Schlussfolgerungen ziehen

Der Schüler ist in der Lage die genannten Sprachfunktionen sowohl einsprachig als auch vermittelnd in zweisprachigen Situationen anzuwenden.

44

#### 2.3.4 Sprachmittel

Wortschatz

Der systematische Erwerb von Wortschatz und seiner Idiomatik ist für die Realisierung von Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibanlässen unerlässlich. Die Auswahl der Lexik wird durch die folgenden Aspekte bestimmt:

- Themenstellung
- Situationsadäquatheit
- vielseitige Anwendbarkeit

Entsprechend seiner Interessen und Fähigkeiten entwickelt der Schüler darüber hinaus einen individuellen Wortschatz.

Der Schüler verwendet die Lexik *semantisch* adäquat, *phonetisch*, *orthografisch*, *grammatisch* korrekt und nutzt *morphologisches* Wissen zur semantischen Erschließung und Erweiterung des Wortschatzes.

Grundsätzlich muss der Schüler über Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung verfügen, die den orthografischen und idiomatischen Besonderheiten der englischen Sprache gerecht werden.

Phonetik

Folgenden Erscheinungen ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen:

- Phonemen, die besondere Ausspracheprobleme bereiten
- Betonung
- Wortbindung (word linking)

- Graphem-Phonem-Beziehung
- Lautschrift (rezeptive Beherrschung)

Amerikanische bzw. Australische Aussprachevarianten werden auch akzeptiert.  
Orthografie

Im Bereich der Orthografie besteht im Englischen die besondere Schwierigkeit in der Diskrepanz zwischen Lautung und Schreibung, die es bewusst zu machen gilt.

Amerikanische Orthografievarianten werden auch akzeptiert

Morphologie

Der Schüler nutzt Suffixe, Präfixe und Zusammensetzungen zur Bedeutungerschließung sowie zur Bildung von Worten und Wortfamilien.

Grammatik

Die Grammatik dient in der Kommunikation der Realisierung von Sprachfunktionen.

Dazu stehen dem Schüler eine Vielzahl von grammatischen Elementen und

Strukturen zur Verfügung.

Entsprechend seiner Sachkompetenz hat er die Möglichkeit, daraus auszuwählen um sich situationsadäquat auszudrücken.

45

Die grammatischen Mittel sind in der vorliegenden Tabelle Sprachfunktionen zugeordnet, denen sie vorrangig dienen. Die Zuordnung zu *einer* Sprachfunktion

schließt die multiple Zuordnung zu anderen Sprachfunktionen nicht aus.

Entscheidungen über Tiefe und Vollständigkeit der Behandlung obliegen dem Lehrer.

Neben den grammatischen Mitteln sind *Intonationsmuster und syntaktische Strukturen* zu berücksichtigen.

Sprachfunktion Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Kontakte

herstellen,

aufrechterhalten

und beenden

- full and

contracted form

of *be/have got*

- modals: *shall*

*may, would*

*should, could*

- modal: *can* - question tags

- auxiliary *do* - complex

sentences (eg

with *and, but,*

*because, where*)

- modal: *might*

- interrogative

pronouns

- present

progressive with

future meaning

- possessive

pronouns

- going to-future

- prepositions

- imperative

- simple sentences

(positive,

negative)

- relative clauses

- yes/no-questions
- short answers
- wh-questions
- simple present tense
- present perfect
- Auffordern, auf Aufforderungen reagieren
- modals: *must, needn't, mustn't*
- modals: *will, shall, would, should, shouldn't, ought to*
- imperative - reflexive pronouns
- going to-future - substitutes:
  - *be able to,*
  - *be allowed to*
- will-future - conditional clauses

46

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Gefühle äußern,

sich über

Gefühle

verständigen

- adjectives

(regular/

irregular,

comparison)

- adverbs of

manner and

degree

- gerund after

certain verbs,

eg *like, dislike,*

*enjoy, hate*

- verbs - conditional

clauses

- emphatic *do*

- imperative

Beschreiben,

Erläutern,

- nouns

- *one* and *ones*- in

place of

countable nouns

Erzählen,

Berichten

plural (regular/

irregular)

- conditional

clauses

- possessive

forms with 's

and *of*

- *of* after

quantifiers

- articles (definite/

indefinite)

- numerals

- cardinal

numbers

- ordinal

numbers

- quantifiers

- prepositions

- pronouns - reflexive

pronouns

- personal

pronouns

- reciprocal

pronouns

- possessive

pronouns

- demonstrative

pronouns

- interrogative

pronouns

- conjunctions

- adjectives

- comparison

- sentences with

comparison

- adverbs

47

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

- formation

- position of

adverbs

- modals: *can/*

*could, must,*

*needn't*

- substitutes:

- *be able to, have*

*to*

- verbs

- regular

- irregular

- verbs

- transitive,

intransitive

- tenses

- with two

objects

- simple present

- present
- progressive
- simple past
- past
- progressive
- simple present
- perfect
- tenses
- present
- perfect
- progressive
- simple past
- perfect
- will-future • future perfect
- passive voice
- reported speech - gerund
- simple sentences - complex sentences
- including relative clauses
- conditional clauses
- complex sentences
- including participle constructions
- Meinungen äußern, Argumentieren
- modals: *must, would, could, should*
- sentence adverbs
- complex sentences
- including conditional sentences
- reported speech

48

## 2.4 Leistungsbewertung

Im kommunikativ ausgerichteten Fremdsprachenunterricht ist Leistungsbewertung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses.

Damit wird die pädagogische Funktion der Leistungsbewertung betont. Im Mittelpunkt steht der kommunikative Erfolg im Sinne der kommunikativen Wirkung der fremdsprachigen Äußerung des Schülers.

Leistungsbewertung geht folglich von der positiven Leistung aus und führt einen SOLL-IST-Vergleich auf der Basis *einheitlicher* und für den Schüler *nachvollziehbarer und transparenter Kriterien*.

Die genauen Kriterien zur Leistungsbewertung werden im jeweils schuleigenen Curriculum konkretisiert.

### 2.4.1 Grundsätze der Kontrolle und Bewertung

Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Fremdsprachenunterricht erfordert, dass Lernerfolgskontrollen (*vgl. Punkt 2.4.3*) die Anforderungen der realen Kommunikationspraxis weitgehend abbilden, was zur Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachtätigkeiten und Sprachmitteln verpflichtet.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kontrolle der Sprachtätigkeiten und der Sprachmittel nicht nur unterschiedliche Kontrollformen erfordert, sondern gleichermaßen *unterschiedliche Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstäbe* (*vgl. Punkt 2.4.2*).

In die Bewertung der Schülerleistung ist deren Anforderungsbereich angemessen einzubeziehen.

*Anforderungsbereich I umfasst:*

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

*Anforderungsbereich II umfasst:*

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in unverändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

*Anforderungsbereich III umfasst:*

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Fehlerangst und kommunikative Bewegungsunfähigkeit stehen in einem ursächlichen Verhältnis und verlangen eine modifizierte Einstellung zum Schülerfehler. Danach haben beim kommunikativen Sprachgebrauch Kreativität, inhaltlicher Gehalt und Verständlichkeit der Schülerleistung Vorrang vor deren sprachlicher Korrektheit.

49

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachtätigkeiten muss deren Spezifik und Komplexität Rechnung tragen und den Schüler durch abwechslungsreiche schülergemäße Kontrollaufgaben zum Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben in der Fremdsprache anregen.

Die Sprachtätigkeiten erfordern vom Schüler in hohem Maße die Verknüpfung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Damit ist folglich eine Erweiterung des Leistungsbegriffs verbunden. Diese muss angemessen bei der Kontrolle und Bewertung von Hör-, Lese-, Sprech- und Schreibleistungen berücksichtigt werden. Dies schließt auch die akzentuierte, eigenständige Kontrolle und Bewertung ausgewählter Kompetenzelemente (*vgl. Übersichten unter Punkt 2.2 Lernbereiche*) ein.

### 2.4.2 Kriterien der Kontrolle und Bewertung

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachtätigkeiten und Sprachmittel ist schwerpunktmäßig nach den folgenden Kriterien vorzunehmen, die die Verknüpfung der vom Schüler einzubringenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente (*vgl. Punkt 2.1 Ziele und Punkt 2.2 Lernbereiche*) einschließen.

Hören und Lesen

- Grad der inhaltlichen Richtigkeit
- Grad der Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung
- Art der Darstellung entsprechend der Aufgabe
- Selbstständigkeit bei der Texterschließung

Beim Hören und Lesen muss der Bewertungsschwerpunkt auf der Rezeptionsleistung liegen.

Dies ist insbesondere zu berücksichtigen, wenn die Darstellung des Verstandenen in der Fremdsprache erfolgen soll.

Sprechen

### *Führen von Gesprächen*

- Initiative bei der Gesprächsführung
- angemessene Reaktion auf Äußerungen des Partners
- Inhalt des Gesprächs (Mitteilungswert, Situationsgerechtigkeit/Themabezogenheit)
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

### *Darlegen zusammenhängender Sachverhalte*

- Themabezogenheit
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Variabilität des sprachlichen Ausdrucks
- logischer Aufbau
- Mitteilungswert

50

- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- Selbstständigkeit
- Art der Präsentation

### Schreiben

- Themabezogenheit
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Originalität der Darstellung
- Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit

Oberstes Kriterium für den Akzeptabilitätsgrad einer vom Schüler erbrachten Leistung in der Fremdsprache sind die Verständlichkeit und der damit zusammenhängende Grad der kommunikativen Beeinträchtigung der beabsichtigten Information.

In welchem Maße das Moment "Verständlichkeit der Äußerung" die Bewertung der Schülerleistung positiv beeinflusst, ist maßgeblich abhängig von:

- dem Ziel der Lernerfolgskontrolle
- den im Unterricht erfolgten vorbereitenden Maßnahmen
- dem Anforderungsgrad der Aufgabe

### Sprachmittel

#### *Wortschatzkenntnisse*

- bedeutungsmäßige und sprachliche (grammatische, orthografische, kombinatorische) Korrektheit
- Verständlichkeit

#### *Grammatikkenntnisse*

- Korrektheit bei der Bildung des grammatischen Phänomens
- Vollständigkeit bei der Anwendung

Der Bewertungsschwerpunkt bei der *isolierten Kenntnisüberprüfung* liegt auf der Exaktheit und Vollständigkeit der jeweiligen Kenntnisse.

In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die isolierte Kenntnisüberprüfung nicht anzeigt, wie gut jemand die Fremdsprache beherrscht, da verstärkt Gedächtnisleistungen vom Schüler abverlangt werden.

51

### **2.4.3 Formen der Lernerfolgskontrolle**

Die unter *Punkt 2.4.1* geforderte Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachtätigkeiten und Sprachmitteln muss sich auch in den Kontrollformen widerspiegeln.

Die nachfolgende Darstellung hat *Empfehlungscharakter* und will gleichermaßen den Aspekt der Ausgewogenheit betonen wie auf Variantenreichtum bei der

Lernerfolgskontrolle orientieren.

Die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die benannten Formen der Kontrolle können in Abhängigkeit vom Stand der Kompetenzentwicklung des Schülers und den für die jeweiligen Klassenstufen formulierten Zielen in allen Klassenstufen (ggf. in modifizierter Form) Anwendung finden.

Hören

*Der Schüler hört einen kürzeren Text und erfasst*

- lautsprachliche und intonatorische Strukturen
- semantische Beziehungen (z. B. zutreffende/nichtzutreffende Wörter, Zahlen, Textteile)
- syntaktische Beziehungen (z. B. Zeitebenen, Wortarten, Singular/Plural)

*Der Schüler hört einen längeren Text und*

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder
- gibt Kommentare
- beschreibt Wirkungen, Folgerungen, Meinungen, Gefühle

*Der Schüler hört einen Text und*

- handelt nach Anweisungen
- markiert/macht Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen, in Prospekten, auf Zeitungsseiten)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend Anweisungen, sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)

52

Sprechen

*Der Schüler agiert (mit/ohne sprachliche Hilfen) im Gespräch*

- zu persönlichen Belangen
- im Rahmen einer Alltagssituation oder Dienstleistung
- im Rahmen eines Interviews
- im Rahmen einer themenorientierten Unterhaltung

*Der Schüler äußert sich zusammenhängend (mit/ohne sprachliche oder visuelle Hilfen) und*

- beschreibt Sachverhalte/Situationen (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)
- berichtet/erzählt über Ereignisse oder Erlebnisse (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)
- hält einen Vortrag mit informativen, erörternden bzw. wertenden Elementen (aus dem persönlichen bzw. gesellschaftlich relevanten Wissens-, Lebens- oder Interessenbereich)

*Der Schüler vermittelt in zweisprachigen Situationen.*

Lesen

*Der Schüler liest einen Text laut, fließend und sinnbetont.*

*Der Schüler liest einen Text/mehrere Texte und*

- ordnet Überschriften/Teilüberschriften, Randbemerkungen zu
- ordnet Textteile zu einem logischen Ganzen
- formuliert Titel/Teilüberschriften
- fertigt Gliederung, Prioritätenliste, Flussdiagramm, Struktogramm, Mind-map etc. an

*Der Schüler liest einen Text (oder mehrere Texte) und*

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- fasst den wesentlichen Inhalt zusammen

- gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder
- gibt Inhalt unter veränderter Perspektive wieder
- formuliert immanente Problemstellungen, Prioritäten, Widersprüche etc.
- formuliert offene Fragen, Nachfragen etc.
- gibt Textinhalt in veränderter Form wieder (z. B. Memo, Kurznotiz, Zeitungsartikel, Brief)

53

*Der Schüler liest einen Text und*

- handelt nach Anweisungen
- markiert Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend der gelesenen Informationen nach sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)
- ergänzt visuelle Vorlagen durch gelesene Textteile, Unterschriften o. ä. (z. B. Sprechblasen in Comics, Bildunterschriften, Witztexte)

Schreiben

*Der Schüler schreibt (überwiegend mit Bezug zum persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)*

- Briefe (z. B. Antwort-, Leser-, Hörer-, Fan-, Protest-, Beschwerdebriefe)
- Karten (z. B. Urlaubsgrüße, Glückwünsche, Dank, Einladung)
- E-mail, Faxe
- Mitteilungen, Notizen, Merktzettel, Einkaufszettel etc. (für sich, für andere)
- Informationen für andere (z. B. Wegbeschreibung, Telefonnotiz, Kurznachricht)
- Dienstleistungsschreiben (z. B. Anfragen, Bestellungen, Reklamationen)
- Einträge in Formulare, Fragebögen etc.
- Begleittexte, Gebrauchsanleitungen, Handlungsanweisungen o. ä. (z. B. Experimente, Reparaturanleitungen, Verschönerungen, DIY Aktionen)
- Texte/Textteile für Werbeprospekte
- Lebenslauf (tabellarisch), Bewerbung
- Zusammenfassungen, Kommentare zu Gelesenem, Gesehenem oder Gehörtem
- Teile von Geschichten
- Bildbeschreibungen, Bildunterschriften, Einträge (z. B. in Sprechblasen)
- Aufsätze (berichtende, erörternde, erzählende, wertende Elemente)

Sprachmittel

- Aufgaben zur Wortschatzkontrolle (z. B. Zuordnung Bild-Wort, Symbol-Wort, Bild-Wortgruppe, Synonyme, Antonyme, Lückentexte, Übersetzungen, Definitionen, Wortfelder)
- Aufgaben zur Kontrolle grammatischer Kenntnisse (z. B. Zuordnung Bild-Aussage, Bild-Auswahlaussagen, Lückentexte, Übersetzungen, Vervollständigen von Sätzen)
- Aufgaben zur Kontrolle orthografischer Kenntnisse

54

(z. B. Minidiktate, Wortverschlüsselungen, unvollständige Wörter, unleserliche Wörter bzw. Wortteile)

- Aufgaben zur Kontrolle orthoepischer Kenntnisse (z. B. lautes Lesen kurzer Textpassagen, ansonsten immanente Kontrolle im Verlauf des Sprechens)

### 3 Zur Spezifik des Englischunterrichts in der Oberstufe der Regionen 20 und 21

#### 3.1 Einführungsphase

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 hat der Schüler ein Kompetenzniveau erworben (vgl. Punkte 2.1 und 2.2), das lehrwerkunabhängiges und komplexes themenorientiertes Arbeiten in der Qualifikationsphase ermöglicht. *Damit ergibt sich für Klassenstufe 10 eine Doppelfunktion.* Einerseits hat der Schüler bis zum Ende dieser Jahrgangsstufen die Kompetenzen erworben, die dem Abschlussniveau der Klassenstufe 10 entsprechen und andererseits arbeitet er zunehmend lehrbuchunabhängig bzw. themenorientiert und bereitet sich somit auf das Arbeiten in der Qualifikationsstufe vor.

Dabei realisiert sich die Vorbereitungsfunktion der Klassenstufe 10 schwerpunktmäßig in der Entwicklung der Methodenkompetenz des Schülers.

#### 3.2 Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase erwirbt der Schüler Kompetenzen, die sowohl Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums als auch einer Berufsausbildung sind.

Besondere Bedeutung gewinnen in diesem Zusammenhang die zunehmende Selbstständigkeit des Schülers, sein zielorientiertes und bewusstes Arbeiten, eine gewachsene Problemoffenheit und Urteilsfähigkeit.

Die in den Klassenstufen 11/12 des Englischunterrichts zu erreichenden Ziele und die damit verbundene Spezifik oberstufengemäßen Fremdsprachenlernens und -lehrens sind im *Punkt 3.2.1* beschrieben.

##### 3.2.1 Ziele

In den Klassenstufen 11/12 erwirbt der Schüler im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht einen *qualitativen Kompetenzzuwachs*.

Der Qualitätszuwachs ist grundsätzlich geprägt durch:

- das erweiterte Allgemeinwissen des Schülers
- vielfältige persönliche und/oder mediengestützte Erfahrungen im Umgang mit anderen Sprachträgern und Kulturen
- ein gewachsenes Verständnis und Problembewusstsein für gesellschaftliche, politische, ökonomische, ökologische und kulturelle Zusammenhänge sowie Aspekte verschiedener Weltanschauungen und Religionen
- die Fähigkeit zu kritischer Bewertung, persönlicher Stellungnahme und Schlussfolgerung

#### Sachkompetenz

Die Arbeit an den produktiven und rezeptiven Sprachtätigkeiten in der Oberstufe der Regionen 20 und 21 erfährt im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht (vgl. *Punkt 2.1.1*) einen *qualitativen* Zuwachs, der sich ausdrückt in:

- der eindeutigen Orientierung auf
  - die freie Sprachausübung
  - die komplexe, inhaltlich und sprachlich anspruchsvolle Sprachhandlung
- der Nutzung authentischer Quellen zur Informationsentnahme und als Anlass für Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibhandlungen in der Fremdsprache
- der Selbstständigkeit des Schülers bei der Planung und Lösung von Aufgaben

Die Sachkompetenz des Schülers schließt ein:

- das selbstständige Verknüpfen sprachlichen Wissens der Ziel- und Muttersprache sowie das anderer Fremdsprachen
- das Wissen um
  - Charakteristika von Textsorten, deren Verwendung und Wirkung
  - charakteristische Unterscheidungsmerkmale gesprochener und geschriebener Sprache sowie wichtige Sprachvarianten
  - die Wirkungsweise sprachlicher Mittel und wesentlicher Stilelemente

– die Kenntnis ausgewählter Aspekte der Geschichte, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, gesellschaftlicher und politischer Strukturen und damit verbundener Lebensbesonderheiten in Großbritannien und den USA sowie anderer englischsprachiger Länder

Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz erfährt ihre Ausprägung, Weiterentwicklung und Vervollkommnung

in der Oberstufe der Regionen 20 und 21 mit dem Ziel, Voraussetzungen für den weiteren erfolgreichen, selbstständigen Erwerb und die Anwendung fremdsprachlichen

Wissens im Studium und Beruf sowie im privaten Bereich zu schaffen.

57

Der Schüler wendet dabei die bereits bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Techniken, Verfahren und Strategien an (*vgl. Punkte 2.1.2, 2.2.1-2.2.4*) und vervollkommnet diese.

Dies zeigt sich beispielsweise in der Fähigkeit, Nachschlagewerke, Wissensspeicher, moderne Medien u.ä. entsprechend der Aufgabenstellung gezielt auszuwählen, effizient zu nutzen und über die angemessene Form der Präsentation von Arbeitsergebnissen selbstständig zu entscheiden.

Darüber hinaus erwirbt und festigt der Schüler vor allem in der Qualifikationsphase der Oberstufe der Regionen 20 und 21 Techniken, Verfahren und Strategien zur:

- Planung von Arbeitsvorhaben
- Entscheidung über Lösungswege
- Reflexion über Lösungsmodus und Arbeitsergebnis

Selbst- und Sozialkompetenz

Die bis zur Klassenstufe 10 vom Schüler erworbene Selbst- und Sozialkompetenz (*vgl. Punkt 2.1.3*) erfährt eine oberstufenspezifische Ausprägung durch:

- den Willen und die Fähigkeit, den persönlichen Lebensbereich bewusst und eigenständig zu gestalten
- das Bedürfnis, sich in der Fremdsprache zu artikulieren und zu kommunizieren
- die Fähigkeit zur selbstständigen Erweiterung der individuellen fremdsprachlichen Kompetenz
- eine größere Zielbewusstheit beim Umgang mit der Fremdsprache durch die bewusste Kontrolle, Einschätzung und Kritik der eigenen Leistung und der anderer
- die Fähigkeit, mit Misserfolgserlebnissen souveräner umgehen zu können
- eine erhöhte Eigenverantwortung und Toleranz des Schülers in kooperativen Lern- und Arbeitsformen

Die Weiterentwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz des Schülers erfordert die Verstärkung von Formen des kooperativen Lernens und Arbeitens (Teamfähigkeit).

### **3.2.2 Lernkomplexe**

In der Qualifikationsphase erfolgt die Kompetenzentwicklung innerhalb der Lernkomplexe *Sprache* und *Literatur*, die eine Vertiefung, Erweiterung und Verknüpfung der bis zur Klassenstufe 10 beschriebenen Lernbereiche (*vgl. Punkt 2.2*) darstellen.

Sprache und Literatur sind untrennbar mit den soziokulturellen Aspekten (*vgl. Punkt 3.2.4*) und den Themenkomplexen (*vgl. Punkt 3.2.3*) verbunden, die den inhaltlichen Rahmen für den Fremdsprachenerwerbsprozess bilden.

58

#### **3.2.2.1 Lernkomplex Sprache**

In der Qualifikationsphase ergibt sich die Spezifik der Spracharbeit aus deren gewachsener Komplexität, die integrative Zugänge und insbesondere die Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen Sprachtätigkeiten erfordert. Innerhalb des *Lernkomplexes Sprache* wird anhand der Bearbeitung der Themen die

bis Klassenstufe 10 erworbene Sachkompetenz des Schülers gefordert sowie indirekt und direkt weiterentwickelt.

Die Auseinandersetzung mit authentischem Material befähigt den Schüler seine Sachkompetenz zu entwickeln und somit den erhöhten Anforderungen eines anspruchsvollen themengebundenen Unterrichts gerecht zu werden.

Durch remediale Arbeit und gezielte Weiterentwicklung der Sachkompetenz und Methodenkompetenz wird die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit des Schülers differenzierter und komplexer, sein Agieren und Reagieren in Kommunikationssituationen spontaner, selbstständiger und kreativer. Auf diese Weise ist der Schüler in der Lage sich in Situationen sicher und angemessen zu äußern, seine Gedanken, Gefühle, Wertungen und Urteile auszudrücken, sich über Probleme zu unterhalten, Standpunkte, Haltungen und Argumentationen zu formulieren, zu verteidigen oder zu revidieren.

Die nachfolgende Übersicht beschreibt die *Spezifik der Sprachfähigkeitsentwicklung* in der Qualifikationsphase. Die Darstellung ist stets im Kontext des unter *Punkt 3.2.1* beschriebenen Kompetenzzuwachses zu sehen und enthält nur die im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht *neu hinzukommenden bzw. spezifischen Kompetenzelemente*.

Kompetenzen

### **Sachkompetenz**

Der Schüler

reagiert

und agiert

– in Gesprächen und Diskussionen

unter Einbeziehung zusammenhängender

Passagen in

- resümierender,
- kommentierender,
- schlussfolgernder/ Stellung beziehender Form

– argumentierend

– komplex argumentierend

59

Kompetenzen

Der Schüler legt

Sachverhalte

zusammenhängend

dar

(mündlich/

schriftlich)

– im Rahmen der Themenkomplexe (*vgl. 3.2.3*)

– über Gehörtes, Gesehenes, Erlebtes, Erfundenes und Erträumtes (*vgl. 3.2.3 und 3.2.4*)

– in Form eines (Kurz-) Referates, Essays

– in erzählender und/oder beschreibender Form

– in resümierender, kommentierender

schlussfolgernder / Stellung beziehender Form

– in argumentierender Form

– in komplex argumentierender Form

– unter Berücksichtigung textgestalterischer

Elemente

- structure
- intention
- message
- point of view

- language

Der Schüler äußert sich

– zur Gestaltung rezipierter Texte in Bezug auf

- content
- text structure
- message/intention
- point of view
- basic stylistic elements
- \* choice of words
- \* heading
- \* personification
- \* metaphor
- \* simile
- \* symbol
- \* repetition etc.

– aufgabengemäß

– sachgemäß

– selbstständig

– kreativ

60

Kompetenzen

Der Schüler äußert sich

sich

– auf der Basis einer eigenen Rede- und Schreibkonzeption

– auf der Basis sprachlicher und nichtsprachlicher Impulse (z. B. Bild, Cartoon, Diagramm, Tabelle)

Der Schüler

rezipiert

– authentische gesprochene und geschriebene Texte

– fiktionale und nichtfiktionale Texte

– Texte verschiedener Texttypen und -sorten im Rahmen der Themenkomplexe

– Texte verschiedener Sprachvarianten, Stilebenen

– Texte mit unbekannter, nicht rezipierbarer Lexik

– Texte mit inhaltlich überschaubarer Struktur und Darstellung

– Texte mit inhaltlich komplexer Struktur und Darstellung

Der Schüler

verwendet

– einen oberstufengemäßen, themen- und situationsbezogenen Wortschatz

– einen individuellen Wortschatz

– einen verstärkt

sachadäquaten Wortschatz

– komplexe syntaktische Strukturen unter Einbeziehung satzverknüpfender Mittel und sprachlich-stilistischer Mittel

– die Sprache weitgehend korrekt

– die Sprache spontan

Der Schüler

- bezieht soziokulturelles Wissen und erweitertes Allgemeinwissen sowie persönliche Erfahrungen und landesspezifische Sprach- und Verhaltenskonventionen ein
- wendet Wissen um die Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache an
- wendet Wissen um Gesprächsführung und Diskussion an
- wendet Wissen um die Gestaltung von Texten an

61

Kompetenzen

### **Methodenkompetenz**

*(vgl. dazu auch jeweils Methodenkompetenz in den Punkten 2.2.1-2.2.4)*

- Anwenden von Rezeptionsverfahren
- grundlegende Verfahren der Textanalyse
- Anwenden eigenständiger Strategien zur Aufgabenlösung
- selbstständiges Planen und Erstellen eines Lösungsweges
- selbstständiges Planen und Erstellen von Lösungsvarianten
- Organisieren von Gruppenarbeitsphasen
- Beginnen, Fortführen, Aufrechterhalten, Abschließen einer Diskussion
- Moderieren einer Diskussion
- Resümieren, Kommentieren, Argumentieren
- Informationsbeschaffung, -speicherung, -auswertung unter Nutzung konventioneller und moderner Medien
- Umgang mit Quellen (Zitieren, Quellennachweis, Annotationen)
- Anwenden multimedialer Präsentations- und Dokumentationstechniken

62

### **3.2.2.2 Lernkomplex Literatur**

Der Umgang mit Literatur im Fremdsprachenunterricht bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für die Persönlichkeitsentwicklung des Schülers. Literatur spricht in besonderem Maße Gefühle und Phantasie an und fordert zu aktiver Auseinandersetzung heraus. Sie gewährt vielschichtige authentische Einblicke in die Denk- und Lebensweisen der Menschen und ist durch ihre Wirkung auf den Schüler besonders geeignet, die Entwicklung seiner interkulturellen Kompetenz zu fördern und weiter auszuprägen.

Die Beschäftigung mit Literatur entwickelt außerdem die fremdsprachliche Kompetenz des Schülers. Indem er literarische Werke verschiedener Gattungen und Genres versteht, über Inhalte und Probleme spricht, Gefühle äußert und Wertungen vornimmt, erweitert er seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Die Spezifik des Umgangs mit Literatur im Fremdsprachenunterricht und die damit verbundenen Anforderungen an den Schüler erfordern eine gezielte Auswahl literarischer Texte unter Berücksichtigung der folgenden Kriterien:

- Bezug zur Erfahrungswelt des Schülers
- Verbindung zur Thematik der Unterrichtssequenz
- inhaltliche Fassbarkeit (historischer und soziokultureller Hintergrund des

literarischen Werkes)

- sprachliche Fassbarkeit, die eine flüssige Lektüre ermöglicht
- emotionale Wirkung
- Eignung für Gesprächs- bzw. Schreibenanlässe

Es wird empfohlen, vorrangig literarische Werke englischsprachiger Schriftstellerinnen und Schriftsteller der Gegenwart auszuwählen. Darüber hinaus obliegt es dem Lehrer, Literatur zurückliegender Jahrhunderte in die Arbeit einzubeziehen.

Dem Wirken und dem dramatischen Schaffen William Shakespeares ist in angemessener Weise Rechnung zu tragen.

63

Kompetenzen

### **Sachkompetenz**

Der Schüler

rezipiert

- literarische Werke verschiedener Gattungen und Genres, auch Filme (ganz oder in Auszügen)

z. B.:

Kurzgeschichte, Erzählung, Fabel, Roman, Gedicht, Lied, Film, Hörspiel, Comic, Einakter, Schauspiel

- Werke mit überschaubaren Situationen, Handlungen, Personenkonstellationen

- Werke mit komplexeren Situationen, Handlungen, inneren und äußeren Konflikten

- Texte mit einfachen sprachlichen und stilistischen Mitteln

- Texte mit

anspruchsvolleren sprachlichen und stilistischen Mitteln

Der Schüler kann – Gelesenes, Gesehenes und Gehörtes wiedergeben, zusammenfassen und kommentieren

- analysieren

- diskutieren

- werten

- literarische Texte individuell oder in der Gruppe

- vortragen

- szenisch nachgestalten

- Gedanken, Gefühle, Eindrücke und Probleme des literarischen Werkes in Zusammenhang mit seiner Lebens- und Erfahrungswelt darlegen

- in exemplarischer Form

- in inhaltlich und sprachlich differenzierter Form

64

Kompetenzen

Der Schüler

- äußert sich sachbezogen zum historischen und gesellschaftlichen Umfeld des literarischen Werkes unter Einbeziehung soziokulturellen Wissens

- wendet Wissen um Gestaltung von Texten an:

- content

- message

- structure

- point of view

- intention
  - language
- (vgl. Punkt 3.2.2.1)

### **Methodenkompetenz**

(vgl. dazu auch jeweils Methodenkompetenz in den Punkten 2.2.1 - 2.2.4)

- Anwenden von Rezeptionsverfahren
- grundlegende Verfahren der Textanalyse
- ausdrucksstarkes Vortragen
- szenisches Umsetzen von Texten
- Organisieren von Gruppenarbeitsphasen
- Anwenden von Diskussionstechniken

### **3.2.3 Themenkomplexe**

Die nachfolgenden fünf obligatorischen Themenkomplexe bilden den verbindenden inhaltlichen Rahmen für die unter 3.2.2 aufgeführten Lernkomplexe und die in diesem Zusammenhang zu entwickelnden Kompetenzen.

Dabei entscheidet der Lehrer über die Auswahl inhaltlicher Schwerpunkte, die Art (mündlich, schriftlich, produktiv, rezeptiv), die Reihenfolge und die Tiefe der unterrichtlichen Behandlung. Letztere muss den Einsatz vielfältiger authentischer Texte, Medien und Materialien garantieren.

Mit den ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkten werden mögliche Akzente gesetzt, die in Abhängigkeit von Interessen der Schüler bzw. aktuellen Erfordernissen präzisiert oder erweitert werden können.

65

Themenkomplexe

#### **Adolescence**

eg Education, plans for the future

The generation gap

Love and friendship

Subcultures

Cults

Drugs

BWV

GTF

GE

ER/KR

Et

Bi

Ch 9

#### **People in Society**

eg Understanding people being different

Tolerance versus hate and violence

The role of women

Job market

Consumerism

GTF Et

ER/KR

Gg

WR

#### **Politics and Economy**

eg Understanding political and economic reality

Reflecting on history  
The English speaking world  
(Landeskunde USA,GB, Australien)  
Living in the Global Village  
Current affairs  
GTF  
Ge, Sk  
Gg  
WR

### **Environment, Science and Technology**

eg Living with nature  
Fighting pollution  
Developments in science and technology  
The ethics of science  
UE  
GE  
Bi  
Phy  
Ch  
Gg  
Et, ER/KR

### **Culture and the Mass Media**

eg The world of music, literature and the arts  
Cultural traditions and trends  
The world of the mass media  
UMI Ku, Mu  
De  
SK  
Et  
ER/KR  
If, WR  
66

#### **3.2.4 Soziokulturelle Aspekte**

Das vom Schüler in den Klassenstufen 5 bis 10 erworbene soziokulturelle Wissen wird in der Qualifikationsphase aufgegriffen und im Zusammenhang mit neuen Aspekten vertieft und erweitert.

Die soziokulturellen Aspekte sind stets in untrennbarem Zusammenhang und in unmittelbarem Bedingungsgefüge zwischen Geschichtlichem – Gegenwärtigem – Zukünftigem in der eigenen und der anderen Kultur und Lebenswirklichkeit sowie im europäischen bzw. globalen Kontext zu betrachten.

In der vergleichenden Auseinandersetzung erwirbt der Schüler – in exemplarischer Betrachtungsweise – vertiefte Einsichten und Kenntnisse über ausgewählte Aspekte der Geschichte, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, gesellschaftlicher Strukturen und damit verbundener Lebensbesonderheiten in Großbritannien, USA und anderen englischsprachigen Ländern. Auf diese Weise lernt er, Gegebenheiten und Veränderungen einzuordnen und zu verstehen.

Durch eine problembewusste Auseinandersetzung qualifiziert der Schüler sein Sachund Urteilsvermögen, um sich tolerant und vorurteilsfrei mit der Lebenswirklichkeit in den Ländern der Zielsprache auseinanderzusetzen. Dazu nutzt er vielfältige authentische Quellen, wie z. B. Sach- und literarische Texte, Medien und persönliche Erfahrungen.

### 3.2.5 Leistungsbewertung

Die unter *Punkt 2.4.1* und *Punkt 2.4.2* formulierten Grundsätze und Kriterien der Kontrolle und Bewertung gelten in modifizierter Form für den Fremdsprachenunterricht in der Oberstufe. Sie erfahren eine Modifizierung durch die unter *Punkt 3.2* beschriebene Spezifik gymnasialen Fremdsprachenlehrens und -lernens.

In der Oberstufe der Regionen 20 und 21 bilden die *Sprachtätigkeiten* den Schwerpunkt der Lernerfolgskontrolle. Bei der Bewertung sind die folgenden Kriterien anzuwenden, die die Verknüpfung der vom Schüler einzubringenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente (*vgl. Punkte 3.2.1 Ziele und 3.2.2 Lernkomplexe*) einschließen.

67

#### Hören und Lesen

Die Darstellung des Verstandenen erfolgt *in der Fremdsprache*. Zudem ist Gehörtes und Gelesenes in starkem Maße Anlass für Sprech- und Schreibleistungen und steht mit diesen in enger Wechselbeziehung.

- inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung
- logischer Aufbau der Darstellung entsprechend der Aufgabe
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

#### Sprechen

##### *Führen von Gesprächen*

- Initiative bei der Gesprächsführung
- Reaktionsfähigkeit/ Spontaneität
- Eigenständigkeit
- Mitteilungswert
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

##### *Darlegen zusammenhängender Sachverhalte*

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Eigenständigkeit
- Ausdrucksvermögen
- inhaltliche und sprachliche Kreativität
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- logischer Aufbau
- Art der Präsentation

#### Schreiben

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Eigenständigkeit
- Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit
- inhaltliche und sprachliche Kreativität

68

## Teil 2 Haupt- und Realschule

### Inhaltsverzeichnis

Seite

- 1 Der Englischunterricht in den Regionen 20 und 21 69
- 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Englisch 75
- 2.1 Ziele 75
- 2.1.1 Sachkompetenz 76

2.1.2 Methodenkompetenz	80
2.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz	80
2.2 Lernbereiche	82
2.2.1 Hören	83
2.2.2 Sprechen	90
2.2.3 Lesen	98
2.2.4 Schreiben	105
2.3 Inhalte des Unterrichts	113
2.3.1 Themen und Kommunikationsbereiche	113
2.3.2 Soziokulturelles Wissen	115
2.3.3 Sprachfunktionen	116
2.3.4 Sprachmittel	119
3 Leistungsbewertung	125
3.1 Grundsätze der Kontrolle und Bewertung	125
3.2 Kriterien der Kontrolle und Bewertung	126
3.3 Formen der Lernerfolgskontrolle	128
	69

## 1 Der Englischunterricht in den Regionen 20 und 21

Die Schulen der Regionen 20 und 21 sind ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbinden fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördern ganzheitliches Lernen, erziehen zu Toleranz und Solidarität und stärken die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Lehrpläne der Regionen 20 und 21 ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissens-vermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>2</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben in der Real- und Hauptschulabteilung der Regionen 20 und 21.

Die in der **Real- und Hauptschulabteilung** der Regionen 20 und 21 vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Die Fächer im Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik und die Wahlpflichtfächer haben dabei spezifische Anteile. Die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung der Haupt- und Realschule ist eines ihrer wesentlichen Merkmale.

Bedingt durch unterschiedliche Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven heterogene Lerninteressen und Zielstellungen. Dieser Situation werden die Schulen der Regionen 20 und 21 durch

ihr differenziertes Bildungsangebot gerecht. Sie streben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des Einzelnen und sozialer Chancengleichheit an und befinden sich dabei stets im Spannungsfeld von allgemein gültigen Aufgabenstellungen und individueller Entwicklung.

2 Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

70

In den Klassenstufen 5 und 6, die die meisten Schüler der Regionen 20 und 21 gemeinsam durchlaufen, richten sich Bildung und Erziehung an schulartübergreifenden Zielstellungen aus, wodurch in diesen Klassenstufen u. a. die Möglichkeit des Übergangs in das Gymnasium gegeben ist.

Nach dieser Phase der Orientierung erfolgt eine Fachleistungsdifferenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen.

In den Klassenstufen 7 und 8 sind die Bildungs- und Erziehungsziele für Schüler, die den Haupt- bzw. Realschulabschluss anstreben, aufeinander abgestimmt.

Diese gemeinsame Orientierung schafft die Voraussetzungen für einen eventuellen Wechsel in die Haupt- bzw. Realschulabteilung auf der Grundlage entsprechender Leistung. Dies spiegelt sich in den Lehrplänen wider.

Die Schulen der Regionen 20 und 21 haben die Möglichkeit der selbstbestimmten pädagogischen Gestaltung, indem sie u. a. eine integrative oder additive Organisationsform wählen, in Teamarbeit, klassenstufenübergreifend oder fächerübergreifend unterrichtet.

Ausserdem haben die meisten Schulen der Regionen 20 und 21 die Möglichkeit, durch ein differenziertes Angebot im Wahlpflichtbereich, Zusatzangebote, die über den Unterricht hinausgehen (z. B. in Arbeitsgemeinschaften) ihr spezielles pädagogisches Profil zu entwickeln.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der Haupt- und Realschulabteilung der Schulen der Regionen 20 und 21 bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

– Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler

– Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere

\*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler

\*Anschaulichkeit und Fasslichkeit

\*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse

\*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen

\*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten

\*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten

71

– individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen

– Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern

– Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien

– Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen

– Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben.

Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die

schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an

Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen

sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten

Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat

und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Regionen 20 und 21 soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen " " gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Englischunterricht** leistet einen spezifischen Beitrag für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Haupt- und Realschulabteilung der Schulen der Regionen 20 und 21 .

In einer Zeit ständig zunehmender wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Verflechtung auf europäischer und außereuropäischer Ebene kommt der englischen Sprache als Verständigungsmittel, Geschäfts-, Verkehrs- und Konferenzsprache eine große Bedeutung zu. Sie begegnet dem modernen Menschen heute in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens.

72

Der Englischunterricht trägt dazu bei, die Persönlichkeit des Schülers zu entwickeln und dabei affektive, kreative, kognitive und kommunikative Fähigkeiten herauszubilden, die es ihm ermöglichen, die Sprache als Verständigungsmittel einzusetzen.

Mit dem Eindringen in die fremde Sprache lernt der Schüler die Kulturen englischsprachiger Länder kennen, setzt sich mit ihnen auseinander, gewinnt Einsichten in und Verständnis für Denk- und Verhaltensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen dieser Völker.

Dieses Verständnis befähigt ihn, über seinen Lebensraum hinaus eigenverantwortlich zu handeln, zu werten und damit eine differenziertere Einstellung zu sich selbst und zur eigenen Gesellschaft zu entwickeln.

Somit kommt der Vermittlung von soziokulturellem Wissen eine besondere Bedeutung für die Herausbildung von Verständnis, Achtung und Toleranz gegenüber Menschen anderer Völker zu. Die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, miteinander umzugehen und einander zu verstehen, wird gefördert.

Für den Schüler bieten sich vielfältige Möglichkeiten, dieses Wissen anzuwenden, Haltungen zu überprüfen und neue Einsichten zu erlangen. Solche Möglichkeiten können z. B. Schulpartnerschaften, Schüleraustauschprogramme, gemeinsame Arbeit an Projekten und andere Formen der Kooperation sein.

Diese dienen auch der Vorbereitung auf ein zukünftiges Zusammenleben in einem vereinigten Europa, in dem Mobilität und berufliche Flexibilität vorausgesetzt werden. Mehrsprachige Kompetenz und lebenslanges Lernen werden zu einem allgemeinen Bildungserfordernis der Bürger in Europa.

Englisch als erste Fremdsprache hat in diesem Kontext die besondere Aufgabe und Verantwortung, Sach- und Methodenkompetenz und Einstellungen für das Aneignen weiterer Fremdsprachen in und außerhalb der Schule herauszubilden.

Der Englischunterricht in der Haupt- und Realschulabteilung der Schulen der Regionen 20 und 21 orientiert sich an den Erfordernissen der Kommunikation im gesellschaftlichen Leben, das immer internationaler wird. Daraus leitet sich die Beschreibung von Kompetenzen ab, die der Schüler im Englischunterricht erwirbt. Diese Kompetenzen, ihre Progression und das damit verbundene Anforderungsniveau sind schwerpunktmäßig unter den *Punkten 2.1 Ziele* und *2.2 Lernbereiche* beschrieben.

Der Englischunterricht folgt den oben beschriebenen Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung und setzt zudem die folgenden **fremdsprachendidaktischen Prinzipien** um:

- aufgeklärte Einsprachigkeit
- Primat der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

73

Der Englischlehrplan bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verbindlichen Zielen und Inhalten und möglichem Freiraum.

Dieser Freiraum besteht vornehmlich in der didaktisch-methodischen und zeitlichen Gestaltung des Unterrichts sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in Abhängigkeit von Interessen und Bedürfnissen des Schülers sowie aktuellen Anlässen.

Unterschiedlichen Begabungen und Lernvoraussetzungen sowie dem unterschiedlichen Lernverhalten des Schülers trägt der Englischunterricht Rechnung.

Mögliche inhaltliche Bezugspunkte für fächerübergreifendes, fächerverbindendes und fächerintegrierendes Arbeiten im Englischunterricht sind im *Punkt 2.3 Inhalte des Unterrichts* ausgewiesen.

Der vorliegende Lehrplan ist für **Englisch als erste Fremdsprache** konzipiert.

Der Unterricht in der Klassenstufe 5 muss in der Regel von unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorkenntnissen ausgehen und angemessen darauf reagieren. In Bezug auf den Englischunterricht führt der Übergang von der Grundschule zur Haupt- und Realschulabteilung zur Bildung von Klassen, in denen Schüler mit und ohne Erfahrungen aus dem Bereich Fremdsprachenunterricht in der Grundschule (Englisch) gemeinsam lernen.

Dies erfordert eine Unterrichtsarbeit, die Vorerfahrungen nutzbar macht und handlungsorientierte Lernformen aufgreift.

Englisch entwickelt Motivationen und Einstellungen für das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Nachfolgende Fremdsprachen können so auf bereits erworbene Sach- und Methodenkompetenz aufbauen.

74

### **Benutzerhinweise**

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden

UE Umwelterziehung

GE Gesundheitserziehung

UMI Umgang mit Medien und Informationstechniken

BWV Berufswahlvorbereitung

VE Verkehrserziehung

Für die Fächer gelten die von den Regionen 20 und 21 festgelegten Abkürzungen. Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen " " markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen " " verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen " " markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen.

75

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Englisch

### 2.1 Ziele

Der Englischunterricht hat die Aufgabe, die Schüler auf das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorzubereiten. Durch die zunehmende wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Verflechtung auf europäischer und außereuropäischer Ebene ergeben sich veränderte Anforderungen an das Lehren und Lernen von Fremdsprachen.

Ziel des Unterrichts in einer modernen Fremdsprache ist die Befähigung zum fremdsprachlichen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen. In diesem Sinne ist fremdsprachliches Handeln Interaktion in sozialem Kontext, bei der alle Beteiligten bestimmte Ziele artikulieren und dabei Wissen, Erfahrungen, Wertvorstellungen, Gefühle, Interessen und Bedürfnisse einbringen.

Dies macht erforderlich, dass die Bedingungen der natürlichen Kommunikation im Unterricht weitestgehend abgebildet werden und der Schüler nicht nur Rollenträger ist, sondern in erster Linie als er selbst agiert.

In diesem Zusammenhang ist die Ausprägung des Willens und der Fähigkeit sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, sie zu verstehen und mit der eigenen Kultur zu vergleichen ein Schwerpunkt von Fremdsprachenunterricht und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns setzt ferner voraus, dass der Schüler vielfältige exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in die Lebenswirklichkeit englischer Sprachräume und englischsprachiger Kulturkreise gewinnt, sie reflektiert, verarbeitet und entsprechend handelt.

Fremdsprachliches Handeln ist an die Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz gebunden und trägt damit grundsätzlich zur Entwicklung von Lernkompetenz bei (*vgl. Punkt 1*).

Lernkompetent zu sein bedeutet demnach, individuelles und gemeinsames Lernen selbstständig vorzubereiten, (interaktiv) zu gestalten, zu reflektieren, zu regulieren, zu bewerten und das Gelernte in der fremdsprachlichen Kommunikation konsequent anzuwenden mit dem Ziel, Einsichten in Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und die Lebensbedingungen von Menschen anderer Sprachräume und Kulturkreise zu gewinnen und eigene Verständigungsbedürfnisse partnerbezogen und situationsgerecht zu verwirklichen bzw. auf die des Kommunikationspartners einzugehen.

Ein derartig konzipierter Englischunterricht ist ganzheitlich angelegt und spricht den Schüler in allen Dimensionen seiner Identität und auf allen Ebenen seiner Erfahrung an – der sprachlich-kommunikativen, der kognitiven, der emotional-affektiven und der sozialen Dimension.

76

#### 2.1.1 Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht umfasst Aktions- und Interaktionsfähigkeit und ist an die Realisierung von Sprachfunktionen (*vgl. Punkt 2.3.3*) gebunden.

Dies setzt voraus:

- sprachliches Wissen (d. h. Kenntnisse über Grammatik, Wortschatz etc. der Zielsprache und auch der Muttersprache sowie deren Verwendung)
- Wissen um Strukturen, Verwendung und Wirkung von Texten (d. h. Kenntnisse über die Spezifik berichtender, beschreibender, erzählender, Stellung beziehender Darstellungsformen)
- soziokulturelles Wissen (d. h. Kenntnisse über Geografie und Geschichte, Politik und Gesellschaft, Kunst und Kultur, Lebens- und Verhaltensweisen, Sitten und Bräuche in englischsprachigen Ländern)

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht wird bei der Arbeit an den produktiven und rezeptiven Sprachtätigkeiten Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen erworben.

Das im folgenden beschriebene Kompetenzniveau in den einzelnen Sprachtätigkeiten ist grundsätzlich für das Ende der Klassenstufe 10 ausgewiesen. Für die Klassenstufe 9/HS (Hauptschule) gelten die unter *Punkt 2.2* und *Punkt 2.3* dargestellten Differenzierungen.

Hören (vgl. *Punkt 2.2.1*)

Hören ist Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Sprechen. Zudem ist Hören eine eigenständige Sprachtätigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Hören im Gespräch, verbunden mit zügigem, adressatengerechtem und situationsgerechtem sprachlichen und/oder nichtsprachlichen Handeln
- Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt und Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten

Dabei sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von vornehmlich didaktisierten und auch authentischen Texten, die
  - die Spezifik gesprochener Sprache wiedergeben
  - von Muttersprachlern in annähernd normalem Sprechtempo gesprochen sind
  - vorwiegend bekannte und zum Teil unbekannte, aber rezipierbare Lexik enthalten

77

- Überwiegend mediengestützte Textpräsentation
- selbstständige aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler

Sprechen (vgl. *Punkt 2.2.2*)

Sprechen als Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Hören. Das Sprechen ist an Regeln des adressaten- und situationsgerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Führen von Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten
- Führen von Gesprächen zur Orientierung im Alltag und zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- Führen von themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich, unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in berichtender, beschreibender, erzählender Form mit wertenden Elementen

Dabei sind die folgenden Aspekte zu beachten:

- die weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- die Adressatengerechtigkeit/Situationsgerechtigkeit des sprachlichen Handelns
- die Priorität der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

Lesen (vgl. *Punkt 2.2.3*)

Beim Lesen handelt es sich um eine Schlüsselqualifikation für die moderne Mediengesellschaft. Leseförderung zu betreiben ist ein großes Anliegen der Deutschen Schulen in den Regionen 20 und 21. Daher empfiehlt es sich, schulintern Mindeststandards zum extensiven Lesen für jede Jahrgangsstufe von der Grundschule an festzulegen. Diese Leseförderung ergänzt den Unterricht und unterstützt die Schüler, eigene Lesegewohnheiten und einen eigenen Leseschmack auch in der Fremdsprache zu entwickeln und dabei gleichzeitig zu einer größeren Lesekompetenz zu gelangen.

Lesen dient der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen und bildet die Grundlage für die individuelle, sowohl affektive als auch kognitive Nutzung unterschiedlichster Texte.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler über die folgenden Fähigkeiten

und Fertigkeiten:

- (lautes) fließendes Lesen unter Beachtung von laut-, wort- und satzphonetischen Erscheinungen
- Lesen zum Erfassen und Verarbeiten des Sinngelhaltes und von Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten

78

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von vornehmlich didaktisierten, adaptierten und auch authentischen Texten mit bekannter und unbekannter, rezipierbarer und zum Teil nicht rezipierbarer Lexik
- Nutzung von Hilfsmitteln zur Texterschließung
- weitgehend selbstständige, aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler

Schreiben (vgl. Punkt 2.2.4)

Schreiben dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und ist an die Beherrschung von Regeln des situations-, adressaten- und textsortengerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Formulieren von Gebrauchstexten
- Darstellen von Gehörtem, Gelesenem oder Erlebtem in berichtender, beschreibender, erzählender Form, unter Einbeziehung wertender Elemente
- Darstellung von Erfundenem

Dabei sind insbesondere folgende Aspekte zu beachten:

- Adressaten-, Situations- und Textsortengerechtheit der schriftlichen Darstellung
- weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- Nutzung von Hilfsmitteln zur Textproduktion
- Originalität und Kreativität
- weitgehende sprachliche Korrektheit

79

Sprachmittel (vgl. Punkt 2.3.4)

Zum sprachlichen Handeln benötigt der Schüler ein Grundinventar an sprachlichen Mitteln: Wortschatz, Aussprache, Intonation, Orthografie und Grammatik.

Sprachmittel haben *dienende Funktion*. Die Schulung dieser Teilbereiche muss daher Sachkompetenz zum Ziel haben und darf nicht Selbstzweck sein.

Die Auswahl des Sprachmaterials richtet sich nach den Zielen des Unterrichts und somit nach den in diesem Zusammenhang bedeutsamen Sprachhandlungssituationen, nach den zu realisierenden Sprachfunktionen und den thematischen Schwerpunkten des Unterrichts. Dabei sollen die Prinzipien der Übertragbarkeit und Lernbarkeit, der Frequenz und Transparenz von Sprachmitteln ebenso berücksichtigt werden wie Lern- und Kommunikationserfahrungen in der Muttersprache.

Im konkreten Unterricht liegt es in der *Verantwortung des Lehrers*, Wortschatz auszuwählen, dessen Verfügbarkeit festzulegen und dabei gleichermaßen Lehrplananforderungen, das konkrete Bedingungsgefüge und die Interessenlage seiner Schüler zu berücksichtigen. Der Schüler eignet sich verschiedene Methoden an Wortschatz zu erschließen, sich einzuprägen und zu systematisieren.

Für die Arbeit an den Sprachmitteln sind neben didaktisierten und adaptierten Texten auch authentische Sach- und literarische Texte geeignet.

80

### **2.1.2 Methodenkompetenz**

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Methodenkompetenz ermöglicht dem Schüler mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, größere Sicherheit und Versiertheit sowie erhöhte Effizienz beim Erlernen und Anwenden der Fremdsprache.

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 erwirbt, festigt und erweitert der Schüler die folgenden, bereits in der Muttersprache sowie in anderen Fächern angeeigneten und unter *Punkt 2.2 Lernbereiche* präzisierten Techniken, Verfahren und Strategien

- zur Aneignung, Sicherung und Verknüpfung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten,

- zur Organisation gemeinsamen Lernens,

- zur Sicherung der Kommunikation,

- zur Aufnahme, Speicherung, Wiedergabe und Bewertung von Informationen,

- zur Nutzung von Wissensspeichern,

- zur Nutzung moderner Medien,

- zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.

### **2.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz**

Das Leben in der Gesellschaft vollzieht sich in einem Spannungsfeld von individueller Freiheit und notwendigen sozialen Bindungen und Kontakten. Es ist deshalb Aufgabe von Schule und damit auch des Englischunterrichts, den Schüler zu befähigen, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen, Erfahrungen zu gewinnen, sich in der gesellschaftlichen Realität zurechtzufinden und diese verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Daher ist die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die *Selbstkompetenz* des Schülers im Englischunterricht drückt sich aus:

- in dem Willen und der Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen

- in dem Bestreben, die eigene sprachliche Handlungsfähigkeit ständig zu erweitern

- in der Ausdauer und Zielstrebigkeit beim Erlernen der Fremdsprache

- in der Fähigkeit zur Selbstkontrolle, -einschätzung und -kritik

- in der Fähigkeit mit Misserfolgserlebnissen umzugehen

- im Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein beim Gebrauch der Fremdsprache

- in eigenverantwortlichem Handeln und schöpferischer Tätigkeit

Individuelle Neigungen und Begabungen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, zu entwickeln und pädagogisch zu nutzen.

81

Die *Sozialkompetenz* des Schülers im Englischunterricht drückt sich aus:

- in der Fähigkeit und Bereitschaft miteinander zu lernen und umzugehen

- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Partnern zu kooperieren bzw. im Team zu arbeiten

- in dem Bestreben, Toleranz, Respekt und Achtung vor der Würde, der Meinung und der Leistung anderer zu zeigen

- in der Bereitschaft, Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweise, Werte und Normen und die Lebensbedingungen der Menschen eines anderen Kulturkreises entgegenzubringen

- in der Fähigkeit, Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen

- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Konflikten umzugehen

- in der Übernahme von Verantwortung

- in der Fähigkeit situationsgerecht und partnerbezogen in der Fremdsprache zu kommunizieren

Die Sozialkompetenz wird durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster beim Schüler ausprägen.

In den Übersichten unter *Punkt 2.2 Lernbereiche* werden Selbst- und Sozialkompetenz

nicht in der Progression auf klassenstufenbezogenem Niveau dargestellt. Die Entwicklung dieser Kompetenzen geschieht innerhalb der Lernbereiche in Abhängigkeit von Altersspezifik, Unterrichtsinhalten, individueller Schülerdisposition und konkreter Klassensituation als komplexer Prozess.

82

## 2.2 Lernbereiche

Der Fremdsprachenerwerb vollzieht sich als komplexer Prozess über die Arbeit an den Sprachtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben.

Ziel der Arbeit ist es den Schüler zu fremdsprachlichem Handeln zu befähigen.

Die 4 Sprachtätigkeiten bilden dabei Lernbereiche, in denen die unter *Punkt 2.1 Ziele* beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden.

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die Sprachtätigkeitsentwicklung in ihrer Progression von Klassenstufe 5 (7)-10. Letztere ist

sowohl durch die Entwicklung der einzelnen Kompetenzen im Verlauf des Fremdsprachenerwerbs als auch durch deren

Zusammenwirken beschrieben. Dabei sind in den Übersichten die Kompetenzelemente entweder klassenstufenübergreifend

ausgewiesen oder nur in der Klassenstufe, in der sie erstmals auftreten.

Die Übersichten geben Auskunft über das in den einzelnen Lernbereichen und Klassenstufen anzustrebende Anforderungsniveau.

Den einzelnen Lernbereichen sind mögliche Kommunikationsanlässe bzw. -absichten vorangestellt, die für alle Klassenstufen gleichermaßen relevant sind.

Die im folgenden beschriebenen Lernbereiche sind mit den Inhalten des Unterrichts untrennbar verbunden. Diese sind in den

nachfolgenden Tabellen nicht ausgewiesen, sondern finden sich unter *Punkt 2.3*.

83

### 2.2.1 Hören

(vgl. *Punkte 2.1.1 und 2.3*)

Aus der individuellen, außerschulischen Begegnung des Schülers mit dem Klangbild und dem Rhythmus der englischen Sprache

erwächst sein Wunsch zu verstehen. Diese Motivation gilt es für die Arbeit im Lernbereich Hören auszunutzen und weiterzuentwickeln.

Fremdsprachliche Interaktion ist an Hörhandlungen gebunden.

Die besondere Schwierigkeit des Hörens in der Fremdsprache ergibt sich aus der Kurzfristigkeit des Hörprozesses.

Zur erfolgreichen Bewältigung von Hörprozessen benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen auch

Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Hören sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Konzentration auf Hörsituation, Hörtext und Höraufgabe
- Bereitschaft, Höraufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Offenheit gegenüber unbekanntem Wortschatz
- Akzeptanz eines normalen bzw. annähernd normalen Sprechtempos
- Nachfragen bei Unklarheiten
- Bereitschaft zur Selbstkontrolle und Selbsteinschätzung

Textinhalt, Textstruktur und durch Höraufgaben stimulierte Erwartungshaltungen sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers.

84

### Hören Realschule

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

### **Höranlässe/Hörabsichten**

- Verstehen von/Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen, Informationen etc. (einschl. Unterrichtssprache)
- Verstehen von/Reagieren auf Ansagen/Durchsagen in Alltagssituationen
- Verstehen und Reagieren im Gespräch

### **Formen des Hörens**

- Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts
- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen

### **Sachkompetenz**

Der Schüler versteht und reagiert

in Gesprächen (*weitere Ausführungen vgl. Sprechen*)

Der Schüler versteht

didaktisierte Texte

vornehmlich didaktisierte Texte

auch authentische Texte

unterschiedliche Textsorten

(z. B. Durchsagen, Ansagen, Wetterberichte, Nachrichten, Videoclips,

Werbepots, Beschreibungen, Erzählungen etc.)

Texte mit bekannter Lexik Texte mit vornehmlich

bekannter Lexik

Texte mit teilweise

unbekannter, vornehmlich

rezipierbarer Lexik

85

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler versteht Texte mit vorwiegend

einfachen Strukturen

Texte mit teilweise

komplexeren Strukturen

Texte mit komplexeren

Strukturen

(*vgl. Sprachmittel Punkt 2.3.4*)

Texte unterschiedlicher Länge und Informationsdichte in Abhängigkeit

von der Hörsituation und der Aufgabenstellung

kurze Gespräche anderer

Personen

längere Gespräche Gespräche mit typischen

Elementen gesprochener

Sprache

unterschiedliche Sprecher einschließlich Muttersprachler

verschiedene Varietäten des Englischen

soziale Sprachvarianten

akzentuierte Sprechweise natürliche Sprechweise

mediengestützte Textpräsentation

86

Hören Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler

verknüpft soziokulturelles Wissen zunehmend selbstständig mit dem

Gehörten

wendet sprachliches Wissen an zum

- differenzierten Erfassen von Lauten und Lautkomplexen sowie intonatorischen Strukturen

- Erfassen semantischer Beziehungen
  - Erfassen syntaktischer Strukturen
  - Wiedererkennen von Wörtern und Strukturen
- erkennt die Sprecherintention

### **Methodenkompetenz**

- Erkennen von Schlüsselbegriffen
- Nutzen von visuellen Hilfen und anderen außersprachlichen Hilfen (z. B. Geräusche, Stimmlage)
- Nutzen von sprachlichen Hilfen
- Nutzen von Hörerwartungen (gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung)
- Kombinieren von Sinnzusammenhängen
- Ausgleichen von Verstehenslücken
- zunehmend selbstständiges Anfertigen von Gedächtnishilfen (note-taking)
- gedankliche Verdichtung von Informationen
- Rückkoppelung
- Selbstkontrolle

87

### **Hören Hauptschule**

Hören Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

#### **Höranlässe/Hörabsichten**

- Verstehen von/ Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen, Informationen etc. (einschl. Unterrichtssprache)
- Verstehen von/ Reagieren auf Ansagen/Durchsagen in Alltagssituationen
- Verstehen und Reagieren im Gespräch

#### **Formen des Hörens**

- Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts
- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen

#### **Sachkompetenz**

Der Schüler versteht und reagiert

in Gesprächen (weitere Ausführungen vgl. Sprechen)

Der Schüler versteht didaktisierte Texte vornehmlich didaktisierte Texte unterschiedliche Textsorten (z. B. Ansagen, Durchsagen, Wetterberichte, Videoclips, Werbespots, Beschreibungen, Erzählungen etc.)

Texte mit bekannter Lexik Texte mit vornehmlich bekannter Lexik

Texte mit vorwiegend einfachen Strukturen Texte mit teilweise komplexeren Strukturen  
(vgl. Sprachmittel Punkt 2.3.4)

88

Hören Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

Der Schüler versteht

Texte unterschiedlicher Länge in Abhängigkeit von der Hörsituation und Aufgabenstellung

kurze Gespräche anderer Personen zunehmend längere Gespräche

unterschiedliche Sprecher einschließlich Muttersprachler

verschiedene Varietäten des Englischen

akzentuierte Sprechweise

mediengestützte Textpräsentation

Der Schüler

verknüpft soziokulturelles Wissen mit dem Gehörten

wendet sprachliches Wissen an zum

- Erfassen von Lauten und Lautkomplexen sowie intonatorischen Strukturen
- Erfassen semantischer Beziehungen

- Wiedererkennen von Wörtern und Strukturen

89

Hören Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

### **Methodenkompetenz**

- Erkennen von Schlüsselbegriffen
- Nutzen von visuellen Hilfen und anderen außersprachlichen Hilfen (z. B. Geräusche, Stimmlage)
- Nutzen von sprachlichen Hilfen
- Nutzen von Hörerwartungen (gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung)
- Erfassen von Sinnzusammenhängen
- Anfertigen von Gedächtnishilfen (note-taking)

90

### **2.2.2 Sprechen**

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Sprechen steht mit dem Hören in untrennbarem Zusammenhang. Mimik und Gestik unterstützen in der natürlichen Kommunikation die vom Sprecher produzierten Texte.

Interessante, altersgemäße und praxisrelevante Themen und Situationen fördern das Sprechen-Wollen. Dabei ist zu

berücksichtigen, dass der Schüler Sprechabsichten nur mit begrenzt zur Verfügung stehenden lexikogrammatistischen Mitteln in der Fremdsprache realisieren kann. Folglich muss er Umkodierungsprozesse muttersprachlicher Absichten in fremdsprachige Formulierungsvarianten beherrschen.

Um Sprechbarrieren zu vermeiden benötigt der Schüler Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** beim Sprechen sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Willen und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener Verständigungsbedürfnisse
- Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners
- weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache
- Bemühen um die Aufrechterhaltung der Kommunikation
- Selbstständigkeit in kooperativen Lern- und Übungsphasen
- Eingehen auf den Kommunikationspartner

Die Verständlichkeit der Sprechleistung des Schülers hat das Primat gegenüber ihrer sprachlichen Korrektheit.

91

### **Sprechen Realschule**

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

#### **Sprechanlässe/**

#### **Sprechabsichten**

- Einholen und Übermitteln von Informationen
- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Äußern von/ Reagieren auf Meinungen und Wertungen
- Äußern von/ Reagieren auf Befindlichkeiten, Gefühle
- Initiieren und Fortführen von sprachlichem und nichtsprachlichem Handeln
- Vermitteln in zweisprachigen Alltagssituationen

#### **Formen des Sprechens**

- Führen von Gesprächen in unterschiedlichen Situationen
- Führen von themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in

beschreibender, erzählender und/oder berichtender Form  
– Singen von Liedern, Vortragen/rhythmisches Gestalten von Texten

92

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

### **Sachkompetenz**

Der Schüler agiert

in Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten

in Gesprächen zur Orientierung im Alltag

in Gesprächen zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen

in themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich

unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen

in berichtender, beschreibender, erzählender Form

mit wertenden Elementen

Der Schüler äußert sich aufgabengemäß

zunehmend selbstständig

weitgehend selbstständig

spontan

in geringfügig variierten bzw.

modifizierten Situationen

in zunehmend variierten bzw. modifizierten Situationen

in einfachen syntaktischen

Strukturen

in zunehmend komplexeren syntaktischen Strukturen unter

Verwendung satzverknüpfender Elemente

mit begrenztem, vorwiegend

themenorientiertem bzw.

situationsbezogenem sowie

individuellem Wortschatz

mit variablem Wortschatz sowie individuellem Wortschatz

93

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler äußert sich unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine elementare

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine differenziertere

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine differenzierte

Ausdrucksfähigkeit sichern

weitgehend phonetisch und intonatorisch korrekt

verständlich und zunehmend sprachlich korrekt

zunehmend adressaten- und situationsgerecht

auf der Grundlage vielfältiger sprachlicher und nichtsprachlicher Hilfen:

z. B.

Stichwortgerüste,

Ablaufschema,

Bilder,

Mustertexte

z. B.

Bildfolgen,

Filmsequenzen

z. B.

selbstständig gestaltete  
sprachliche Hilfen

Der Schüler

bezieht soziokulturelles Wissen ein (vgl. Punkt 2.3.2)

wendet sprachliches Wissen zur verständlichen und angemessenen

Sprachproduktion an (vgl. Punkte 2.3.3 und 2.3.4)

nutzt Wissen über sprachliche und nichtsprachliche Mittel,  
um Kommunikation anzubahnen oder aufrechtzuerhalten

nutzt Wissen um Verbinden von Äußerungsabsichten

94

Sprechen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

**Methodenkompetenz – Mitsprechen**

– Auswendig gelerntes

memorieren

– Nachsprechen einzeln und/oder im Chor

– Vor-sich-hin-Sprechen

– stiller Monolog

– role play

– Umkodieren muttersprachlicher Aussagen

– Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten

– ein Gespräch beginnen, aufrechterhalten und beenden

– auf Gesprächspartner eingehen

– die Gesprächsinitiative wechseln

– den Gesprächsgegenstand wechseln

– brainstorming (Sammeln)

– clustering (Ordnen)

– mind-mapping

(Strukturieren)

– note making

(Anfertigen eines

Stichwortzettels)

– Nutzen thematischer Wortschatzsammlungen

– Nutzen von

Wörterverzeichnissen

– Nutzen von Nachschlagewerken

– Nutzen von grammatischen Übersichten

– Nutzen von modernen Medien

– Selbstkontrolle, Selbstkorrektur

95

**Sprechen Hauptschule**

Sprechen Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

**Sprechanlässe/**

**Sprechabsichten**

– Einholen und Übermitteln von Informationen

– Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten

– Äußern von/ Reagieren auf Befindlichkeiten, Gefühle

– Äußern von/ Reagieren auf Meinungen

– Vermitteln in zweisprachigen Situationen

**Formen des Sprechens**

– Führen von Gesprächen in unterschiedlichen Alltagssituationen

(z. B. Dienstleistungsgespräche, Telefongespräche, Kontaktgespräche etc.)

– Führen von Gesprächen nach vorgegebenen Satzmustern und nach festen

Ritualen

- Führen von themengebundenen Gesprächen
- Vortragen/Singen/rhythmisches Gestalten von Reimen, Gedichten und Liedern

### **Sachkompetenz**

Der Schüler agiert

in Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten

in Gesprächen zur Orientierung im Alltag

in Gesprächen zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen

in themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich

unter Einbeziehung von Passagen

in berichtender, beschreibender,

erzählender Form

mit wertenden Elementen

96

Sprechen Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

### **Sachkompetenz**

Der Schüler agiert

Der Schüler äußert sich

in Gesprächen aufgabengemäß und zunehmend selbstständig

weitgehend phonetisch und intonatorisch korrekt

zunehmend adressaten- und situationsgerecht

verständlich und zunehmend sprachlich korrekt

in zunehmend komplexeren syntaktischen Strukturen unter Verwendung

satzverknüpfender Elemente

mit begrenztem, vorwiegend themenorientiertem und situationsbezogenem

Wortschatz

nach vorgegebenen Satzmustern und festen Ritualen

unter Verwendung grammatischer

Strukturen, die eine elementare

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

unter Verwendung grammatischer Strukturen, die

eine differenziertere Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

auf der Grundlage vielfältiger sprachlicher und nichtsprachlicher Hilfen,

z. B. Mustertexte, Stichwortgerüste, Bilder, Bilderfolgen, Filmsequenzen

97

Sprechen Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

Der Schüler

bezieht soziokulturelles Wissen ein (*vgl. Punkt 2.3.2*)

wendet sprachliches Wissen zur verständlichen und angemessenen

Sprachproduktion an

z. B. Bilden und Verknüpfen von Sätzen (*vgl. Punkt 2.3.4*)

verwendet sprachliche und nichtsprachliche Mittel, um Kommunikation

anzubahnen und aufrechtzuerhalten

### **Methodenkompetenz**

– Mitsprechen

– Auswendiggelerntes memorieren

– Nachsprechen einzeln und/ oder im Chor

– Vor-sich-hin-Sprechen

– ein Gespräch beginnen und beenden

– auf Gesprächspartner eingehen

– Gesprächsinitiative wechseln

– brainstorming (Sammeln)

– Nutzen von Stichwortgerüsten

- Nutzen von thematischen Wortschatzsammlungen
  - Nutzen von Wörterverzeichnissen – Nutzen von Nachschlagewerken
  - Nutzen von modernen Medien
- 98

### 2.2.3 Lesen

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Das Lesen fremdsprachiger Texte unterstützt maßgeblich die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns in seiner interkulturellen Dimension.

Die Spezifik des Lesens gegenüber dem Hören ergibt sich aus der individuell durch den Schüler bestimmbaren Verweildauer an Einzelwörtern und Textpassagen.

Um erfolgreich einen Text in der Fremdsprache zu lesen benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen in besonderem Maße Methodenkompetenz, aber auch Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Lesen sind u. a. gekennzeichnet durch:

- Offenheit gegenüber authentischen Texten und unbekanntem Wortschatz
- Bereitschaft, Leseaufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Bereitschaft, Lesehilfen weitgehend selbstständig zu nutzen
- Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen sowie die Lebensbedingungen anderer Menschen
- Vergleichen eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Menschen und Länder
- Bereitschaft zur Toleranz

Interessengebundene Inhalte und praxisbezogene Leseaufgaben sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers

zum Lesen-Wollen. Durch individuelle Lektüreangebote kann zudem die Freude des Schülers am Lesen gefördert werden.

99

### Lesen Realschule

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

#### Leseanlässe/ Leseabsichten

- Erfassen und Verarbeiten von Informationen
- Lesen zur Unterhaltung
- lautes Lesen zur Übermittlung von Informationen

**Formen des Lesens** – Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts (skimming)

- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen (scanning)

#### Sachkompetenz

Der Schüler versteht

didaktisierte Texte

vornehmlich didaktisierte und

adaptierte Texte

auch authentische Texte

unterschiedliche Textkategorien: Sachtexte und literarische Texte

unterschiedliche Textsorten:

z. B. Reime

kleine Gedichte

kurze Geschichten

Comics

Cartoons

Rätsel

Briefe

Einladungen

Gebrauchstexte (Tickets,  
Fahrpläne, Schilder etc.)

z. B. Fabeln

Sagen

Fotoromane

Berichte

Biografien

Gebrauchstexte (Anzeigen,  
Speisekarten, Werbetexte,  
Prospekte etc.)

z. B. Geschichten

Zeitungsartikel

Gebrauchstexte

(Bedienungsanleitungen,  
Formulare etc.)

100

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler versteht

Texte mit bekannter Lexik

Texte mit überwiegend bekannter und unbekannter, rezipierbarer  
oder zum Teil nicht rezipierbarer Lexik

Texte mit vorwiegend

einfachen Strukturen

Texte mit komplexeren

Strukturen

Texte mit teilweise komplexen

Strukturen

Der Schüler versteht

Texte unterschiedlicher Länge, Informationsdichte, sprachlicher Komplexität  
entsprechend der Aufgabenstellung

mediengestützte Texte

Der Schüler kann einen Text fließend, auch laut lesen unter Beachtung von laut-, wort- und  
satzphonetischen Erscheinungen

Der Schüler verknüpft vorhandenes soziokulturelles Wissen mit dem Gelesenen

wendet das erworbene sprachliche Wissen an zum:

- Erfassen von Graphem-Phonem-Beziehungen
- Erfassen syntaktischer Strukturen
- Erfassen semantischer Beziehungen
- Erfassen morphologischer Erscheinungen

besitzt Wissen um Strukturen

und Wirkungen von Texten,

z. B.:

- Absicht des Autors
- einfache Gestaltungselemente

101

Lesen Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

**Methodenkompetenz** – Nutzen von Leseerwartungen

– Bedeutungserschließen von Lexik

- durch Wortbildungselemente
- durch Analogieschlüsse
- mit Hilfe von Signalwörtern
- durch die Kenntnis anderer Sprachen
- mit Hilfe des Kontextes
- unter Verwendung von Wortlisten, Wörterverzeichnissen

- unter Verwendung des zweisprachigen Wörterbuches
  - unter Verwendung des einsprachigen Wörterbuches zu Übungszwecken
  - Anwenden von Wörterbuchtechniken
  - globales Erfassen des Textinhalts (skimming)
  - schnelles Auffinden und Erfassen ausgewählter inhaltlicher Aspekte (scanning)
  - gezieltes Auffinden von Informationen (searchreading)
  - Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und -auswertung (z. B. note-taking, grid, diagram)
  - Anfertigen von Notizen zur Weiterverwendung der erlesenen Informationen (z. B. note-making, chart, mind-map)
  - Rückkopplung
  - Selbstkontrolle
- 102

### **Lesen Hauptschule**

Lesen Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

### **Leseanlässe/Leseabsichten**

- Erfassen und Verarbeiten von Informationen
- Lesen zur Unterhaltung
- lautes Lesen zur Übermittlung von Informationen

### **Formen des Lesens**

- Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts (skimming)
- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen (scanning)

### **Sachkompetenz**

Der Schüler versteht

vornehmlich didaktisierte und adaptierte Texte unterschiedliche Textsorten:

z. B.

kleine Gedichte

kurze Geschichten

Comics

Cartoons

Rätsel

Briefe

Einladungen

Gebrauchstexte (Tickets, Fahrpläne, Schilder etc.)

z. B.

Geschichten

Fotoromane

Berichte

Biografien

Gebrauchstexte (Anzeigen, Speisekarten, Werbetexte, Prospekte etc.)

Bedienungsanleitungen

103

Lesen Klassenstufe 7/8 Hauptschule

Der Schüler versteht

Texte mit bekannter und unbekannter, überwiegend rezipierbarer Lexik

Texte mit überwiegend einfachen Strukturen

Texte unterschiedlicher Länge, Informationsdichte, sprachlicher Komplexität

entsprechend der Aufgabenstellung

mediengestützte Texte

Der Schüler kann einen Text fließend, auch laut lesen unter Beachtung von laut-, wort- und satzphonetischen Erscheinungen

Der Schüler

verknüpft vorhandenes soziokulturelles Wissen mit dem Gelesenen

wendet das erworbene sprachliche Wissen an zum:

- Erfassen von Graphem-Phonem-Beziehungen
- Erfassen syntaktischer Strukturen
- Erfassen semantischer Beziehungen
- Erfassen morphologischer Erscheinungen

### **Methodenkompetenz**

– Nutzen von Leseerwartungen

– Bedeutungserschließen von Lexik

- durch Wortbildungselemente

104

Lesen Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

### **Methodenkompetenz** • durch Analogieschlüsse

- mit Hilfe des Kontextes

- unter Verwendung von Wortlisten, Wörterverzeichnissen

- unter Verwendung des zweisprachigen Wörterbuches

– Anwenden von Wörterbuchtechniken

– globales Erfassen des Textinhaltes (skimming)

– Auffinden und Erfassen ausgewählter inhaltlicher Aspekte (scanning)

– Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und -auswertung

(z. B. grid, diagram)

– Selbstkontrolle

105

### **2.2.4 Schreiben**

(vgl. Punkte 2.1.1 und 2.3)

Schreiben dient maßgeblich der Verwirklichung individueller kommunikativer Absichten.

Schülerbezogene und praxisorientierte

Schreibanlässe sowie Textsortenvielfalt motivieren zum Schreiben.

Dabei sind Textsortengerechtigkeit, Gliederung und äußere Form von besonderer Relevanz.

Beim Schreiben muss der Schüler Umkodierungsprozesse muttersprachlicher Absichten in fremdsprachige Formulierungsvarianten

beherrschen. Im Unterschied zum Sprechen hat er hier jedoch die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem

produzierten Text sowie dessen Korrektur unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken.

Neben der erforderlichen Methodenkompetenz benötigt der Schüler auch Selbst- und Sozialkompetenz.

Im Lernbereich Schreiben sind **Selbst- und Sozialkompetenz** u. a. gekennzeichnet durch:

– Willen und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen

– partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener

Verständigungsbedürfnisse

– Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners

– weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache

– Bereitschaft zu Ausdrucks- und Gestaltungsvielfalt

Kreativität des Schülers und Originalität sowie fortschreitende Selbstständigkeit bei der themengebundenen und freien

Textproduktion sind besonders zu fördern und zu entwickeln.

**Schreiben Realschule**

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

**Schreibanlässe/****Schreibabsichten**

- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Äußern in Alltagssituationen
- Austausch von Informationen
- Speichern von Informationen
- Darstellen von Gehörtem, Gesehenem, Gelesenem, Erlebtem oder Erfundenem
- Äußern von Eindrücken, Gedanken, Gefühlen, Standpunkten, Meinungen, Wertungen

**Formen des Schreibens – Abschreiben**

- Mitschreiben
- Anfertigen von Notizen, Stichwortgerüsten etc.
- Ausfüllen von Fragebögen, Tabellen etc.
- Anfertigen von Gebrauchsformen
- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte

**Sachkompetenz**

Der Schüler fixiert Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes, Erlebtes, Erfundenes, Erträumtes

Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar

in berichtender, beschreibender, erzählender Form

unter Einbeziehung wertender

Elemente

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler äußert sich in einfachen syntaktischen

Strukturen

in komplexer werdenden syntaktischen

Strukturen unter Verwendung satzverknüpfender

Elemente

mit begrenztem, vorwiegend

themenorientiertem bzw.

situationsbezogenem und auch

individuellem Wortschatz

mit variablem Wortschatz unter Verwendung

individuellen Wortschatzes

Der Schüler äußert sich

unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine elementare

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine differenziertere

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

unter Verwendung

grammatischer Strukturen, die

eine differenzierte

Ausdrucksfähigkeit ermöglichen

in unterschiedlichen Textsorten

z. B. Postkarten, Glückwunschkarten, Einladungen, persönliche Briefe,

Bildergeschichten

z. B.

Einkaufslisten, Wochenpläne

z. B.

Teile von Geschichten

Werbetexte, Artikel, Stichwortzettel

z. B.

formelle Briefe

Lebenslauf

Gliederungen

Zusammenfassungen

108

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

Der Schüler äußert sich

aufgabengemäß

unter Nutzung sprachlicher und inhaltlicher Hilfen

(z. B. Muster, Stichwortgerüst, Gliederung, Bild, Bildfolge)

zunehmend auch unter

Nutzung selbstständig

gestalteter Hilfen

verständlich und weitgehend sprachlich korrekt

zunehmend adressaten- und situationsgerecht sowie textsortengerecht

Der Schüler bezieht soziokulturelles Wissen ein (*vgl. Punkt 2.3.2*)

verbindet Äußerungsabsichten, Textsortenwahl und sprachliche

Realisierung (Lexik, Idiomatik, Grammatik) und Strukturierung

(*vgl. Punkte 2.3.3 und 2.3.4*) zunehmend selbstständig

wendet orthografisches Wissen an

**Methodenkompetenz** – brainstorming (Sammeln)

– clustering (Ordnen)

– mind-mapping

(Strukturieren)

– drafting (Gliedern oder Schreibplan erstellen)

– summary writing

109

Schreiben Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Realschule Klassenstufe 9/10 Realschule

**Methodenkompetenz** – Auswerten von Fakten und

Details

– Auswerten von Zahlen und

Statistiken

– Umkodieren muttersprachlicher Absichten

– Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten

– Nutzen von thematischen Wortschatzsammlungen

– Nutzen von Nachschlagewerken (auch elektronisch)

– Nutzen von

Wörterverzeichnissen

– Nutzen des zweisprachigen Wörterbuches

– Nutzen von grammatischen Übersichten

– Nutzen des einsprachigen

Wörterbuches

–

Nutzen moderner Kommunikationsmittel

– Selbstkontrolle und Selbstkorrektur

110

**Schreiben Hauptschule**

Schreiben Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

## **Schreibanlässe/ Schreibabsichten**

- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Äußern in Alltagssituationen (z. B. Einladungen, Einkaufszettel, Glückwünsche, persönliche Briefe)
- Austausch von Informationen
- Speichern von Informationen
- Darstellen von Erlebtem oder Erfundenem
- Äußern von Eindrücken und Gefühlen

## **Formen des Schreibens**

- Abschreiben
- Anfertigen von Notizen, Stichwortgerüsten etc.
- Ausfüllen von Fragebögen, Tabellen etc.
- Anfertigen von Gebrauchsformen
- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte

## **Sachkompetenz**

Der Schüler fixiert

Der Schüler

Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes, Erlebtes, Erfundenes, Erträumtes

legt Sachverhalte zusammenhängend dar:

in berichtender, beschreibender, erzählender Form

111

Schreiben Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

Der Schüler äußert sich

mit begrenztem, vorwiegend themenorientiertem

bzw. situationsbezogenem Wortschatz

unter Verwendung individuellen Wortschatzes

in einfachen syntaktischen Strukturen in komplexer werdenden syntaktischen

Strukturen unter Verwendung

satzverknüpfender Elemente

unter Verwendung grammatischer Strukturen,

die eine elementare Ausdrucksfähigkeit sichern

unter Verwendung grammatischer Strukturen,

die eine differenziertere Ausdrucksfähigkeit

ermöglichen

in verschiedenen Textsorten, z. B.

Postkarten, Glückwunschkarten, Einladungen, Stichwortzettel,

persönliche Briefe, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben,

Comics, Bildergeschichten, Teile von Geschichten

(Überschrift, Geschichtsbeginn, Geschichtsende),

kurze Werbetexte, Poster

aufgabengemäß unter Nutzung sprachlicher und inhaltlicher Hilfen

(z. B. Muster, Ablaufschema, Stichwortgerüst, Gliederung, Bild, Bildfolge)

zunehmend selbstständig

verständlich und weitgehend korrekt

zunehmend adressaten- und situationsgerecht

112

Schreiben Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

Der Schüler

bezieht soziokulturelles Wissen ein (*vgl. Punkt 2.3.2*)

bildet Sätze und Satzverbindungen zunehmend selbstständig

besitzt Wissen über Textsorten

## **Methodenkompetenz**

- Nutzen von sprachlichen Vorgaben

- Variieren von sprachlichen Mustern
- brainstorming (Sammeln)
- clustering (Ordnen)
- Nutzen von thematischen Wortschatzsammlungen
- Nutzen von Wörterverzeichnissen und grammatischen Übersichten
- Nutzen des zweisprachigen Wörterbuches
- Nutzen moderner Kommunikationsmittel

113

## 2.3 Inhalte des Unterrichts

### 2.3.1 Themen und Kommunikationsbereiche

Die nachfolgenden Themen und Kommunikationsbereiche sind im Unterricht in Verbindung mit soziokulturellen Inhalten (*vgl. Punkt 2.3.2*) zu realisieren.

In der Übersicht werden die Themen und Kommunikationsbereiche jeweils nur in ihrem Einstiegsjahrgang aufgeführt. Sie werden in den darauffolgenden Jahrgangsstufen erneut aufgegriffen, akzentuiert und erweitert in Abhängigkeit vom Alter und den Interessen der Schüler sowie aktuellen Erfordernissen.

Über die Art (mündlich, schriftlich, produktiv, rezeptiv), die Tiefe und Ausführlichkeit als auch die Reihenfolge der unterrichtlichen Behandlung entscheidet der Lehrer.

Dies betrifft sowohl Entscheidungen innerhalb der Jahrgangsstufen als auch Differenzierungen zwischen den Kursen I und II.

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10

Unmittelbarer Lebensbereich

- Familie

z. B.

Tagesablauf,

Gesundheits-/Körperpflege,

Haushalt und Einkauf

GE

De

Sw

WUE 7

- Verwandtschaft Et 5, 8

- Freunde ER/KR 5,6

- Tiere

- Mode

- technische Geräte UMI

- Wohnen z. B. Haus, Wohnung, Nachbarschaft, Straße, Dorf, Stadt

GTF

- Freizeit z. B. Musik, Sport GE

- Interaktion und Et 6,7

Zusammenleben GTF

z. B. Beziehungen,

Et

Einstellungen, ER/KR

Verhaltensweisen,

Lebensperspektiven

BWV

- Schüler-, Schulpartnerschaften

soziales Umfeld

- Schulalltag

D 5,7

Sw 8,9

- Jugendliche in Alltag und Schule GTF WR 9  
 114  
 Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8 Klassenstufe 9/10  
 - Zukunftsvorstellungen:  
 • Berufswahl  
 • Bewerbung  
 • Träume/  
 Utopien  
 BWV  
 UE  
 ER/KR  
 Et  
 De  
 9,10  
 SW 10  
 - Arbeits-u.  
 Berufswelt  
 BWV  
 SK 9  
 De 8  
 WR 9  
 - Leben in einer  
 multikulturellen  
 Gesellschaft  
 GTF  
 Et 10  
 ER/KR  
 Sk  
 Heimat  
*(Heimatort, Asien, Deutschland)*  
 - Infrastruktur des Heimatortes und der Heimatregion  
 - Landschaften und Regionen  
 - Verkehr  
 - Wetter  
 VE  
 UE  
 HS 3,4  
 Gg  
 Bewältigung typischer Alltagssituationen  
 z. B. Post, Bahn, Krankenhaus  
 z. B.  
 Snackbar, Restaurant, Jugendherberge,  
 Hotel, Bahn, Wegbeschreibung  
 VE  
 z. B. Reisebüro,  
 Flughafen  
 Kultur und Medien  
 Mu, Ku  
 z. B. Fernsehen, Radio, Computer  
 UMI WUE 7  
 z. B.  
 Film, Werbung,  
 Bücher  
 De 8, 10

### 2.3.2 Soziokulturelles Wissen

Als einer der Komponenten interkulturellen Lernens kommt dem Erwerb soziokulturellen Wissens besondere Bedeutung zu.

Soziokulturelles Wissen umfasst vielfältige, exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in geografische Gegebenheiten und die politische, ökonomische, soziale und kulturelle Lebenswirklichkeit englischer Sprachräume und Kulturkreise.

Die nachfolgenden Ziele im Bereich soziokultureller Kenntnisse sind im Unterricht in Verbindung mit den Themen und Kommunikationsbereichen (*vgl. Punkt 2.3.1*) zu realisieren.

Der Schüler erwirbt soziokulturelles Wissen gleichermaßen bei der Arbeit an soziokulturellen Inhalten und an sprachlichen Mitteln. So ist die Lexik zum Beispiel ein Bezugsnetz von Denotationen und nationalen Konnotationen. Das Wissen darum ermöglicht es dem Schüler, Unterschiede zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu verstehen.

In der folgenden Übersicht sind die Ziele im Bereich soziokulturellen Wissens mit möglichen inhaltlichen Schwerpunkten nicht nach Klassenstufen differenziert. Eine Akzentuierung für die einzelnen Klassenstufen bzw. für **Hauptschule** und **Realschule** erfolgt unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Altersgemäßheit
- Vorkenntnisse
- sprachliche Kompetenz
- Lebenswirklichkeit/Interessen der Schüler
- aktuelle Ereignisse

Soziokulturelles Wissen (Übersicht)

Ziel Mögliche inhaltliche Schwerpunkte

Einblicke in die  
Lebenswirklichkeit der  
Menschen in GB, den  
USA bzw. anderen  
englischsprachigen  
Ländern

Familie, Wohnen, Essen, Schule,  
Freizeit, Sport, Medien, Trends,  
Bräuche, Traditionen, Feiertage  
etc.

GTF

UMI

Et 5, 6, 7

D 7

ER/KR 5, 6

Einblicke in ausgewählte  
geografische und  
ökonomische Aspekte  
Landschaften, Städte, Wetter,  
Touristenzentren,  
Wirtschaftsregionen, Produkte  
etc.

Gg 6, 9

WR 10

Sk

Einblicke in ausgewählte

Aspekte der Geschichte  
 und Gegenwart  
 wichtige geschichtliche Ereignisse,  
 aktuelles Geschehen, Umwelt,  
 Zusammenleben in der Welt  
 etc.  
 UE  
 GTF  
     Ge 8, 9  
 Ch 9, 10  
 WUE 9  
 Et 8  
 Bio  
 SK 9, 10  
 WR 10  
 Gg 9  
 Einblicke in ausgewählte  
 Aspekte aus Kultur und  
 Wissenschaft  
 Bildungswesen, wissenschaftlich-technische  
 Leistungen, berühmte  
 Persönlichkeiten  
 etc.  
 BWV  
 UMI  
 Ge 8  
     Bio, Ph  
 Mu  
 Ku 7, 8  
 Einblicke in Sprach- und  
 Verhaltensnormen  
 sprachliche und nichtsprachliche  
 Rituale (z. B. Begrüßung, Vorstellung,  
 Anrede, Höflichkeitsformen)  
 D 7  
 Et  
 KR  
 ER

### 2.3.3 Sprachfunktionen

Um kommunikativ erfolgreich zu sein wählt der Schüler entsprechend der zu realisierenden Sprachfunktionen geeignete Sprachmittel aus und setzt diese adäquat ein. Die Sprachmittel (*vgl. 2.3.4*) werden deshalb nicht losgelöst von den Sprachfunktionen vermittelt und geübt. Sie haben grundsätzlich dienende Funktion. Bis zur Klassenstufe 10 lernt der Schüler die Sprachfunktionen in mehreren Varianten sowie auf verschiedenen Sprachebenen (formal, informal, colloquial) zu bewältigen. Er kennt auch Slangformen und deren Wirkung.

117

### Realschule

Sprachfunktion Kommunikative Absichten

Klassenstufe 5/6 und Realschule

Kontakte - Personen ansprechen, begrüßen und verabschieden

herstellen, - sich und andere vorstellen

aufrechterhalten

und beenden

- Personen nach dem Befinden fragen und Auskunft darüber - geben
- Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken
- Informationen erfragen und erteilen
- sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken
- Verabredungen treffen, Einladungen aussprechen
- Hilfe erbitten und anbieten
- jemandem etwas wünschen
- Lob und Glückwunsch aussprechen
- Verständigungsschwierigkeiten begegnen
- Auffordern, auf
- Vorschläge machen, annehmen und ablehnen
- Aufforderungen - Bitten äußern
- reagieren - Zustimmung und Ablehnung ausdrücken
- Anregungen, Vorschläge und Ratschläge erteilen
- Verbote formulieren
- Gefühle äußern,
- Freude und Begeisterung ausdrücken
- sich über Gefühle - Gefallen und Missfallen ausdrücken
- verständigen - Interesse und Desinteresse bekunden
- Wohlbefinden und Unwohlsein ausdrücken
- Hoffnung und Wunschvorstellungen äußern
- Zweifel, Vermutung und Gewissheit äußern
- Erstaunen, Verwunderung und Überraschung ausdrücken
- Befürchtungen und Ängste ausdrücken
- Ratlosigkeit ausdrücken

118

Sprachfunktion Kommunikative Absichten

Klassenstufe 5/6 und Realschule

Beschreiben,

- etwas oder jemanden beschreiben

Erläutern, - Vorgänge, Abläufe und Vorhaben beschreiben und erläutern

Berichten, - über Erlebtes berichten und erzählen

Erzählen - von Gehörtem, Gesehenem und Gelesenem berichten und erzählen

Meinungen äußern,

- Meinungen äußern und begründen

Argumentieren - Wertungen vornehmen

- Bedingungen formulieren

- Schlussfolgerungen ziehen

Der Schüler ist in der Lage, die genannten Sprachfunktionen sowohl einsprachig als auch vermittelnd in zweisprachigen Situationen anzuwenden.

### **Hauptschule**

Sprachfunktion Kommunikative Absichten

Hauptschule

Kontakte - Personen ansprechen, begrüßen und verabschieden

herstellen, - sich und andere vorstellen

aufrechterhalten

und beenden

- Personen nach dem Befinden fragen und Auskunft darüber geben

- Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken

- Verständigungsschwierigkeiten begegnen

- Informationen erfragen und erteilen

- sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken
- Verabredungen treffen, Einladungen aussprechen
- Hilfe erbitten und anbieten
- jemandem etwas wünschen
- Lob und Glückwunsch aussprechen
- Danken und auf Dank reagieren

Auffordern, auf

- Vorschläge machen, annehmen und ablehnen
- Aufforderungen - Bitten äußern  
reagieren - Zustimmung und Ablehnung ausdrücken
- Anregungen, Vorschläge und Ratschläge erteilen
  - Verbote formulieren

119

Sprachfunktion Kommunikative Absichten

Hauptschule

Gefühle äußern,

- Freude ausdrücken
- sich über Gefühle - Gefallen und Missfallen ausdrücken  
verständigen - Interesse und Desinteresse bekunden
- Wohlbefinden und Unwohlsein ausdrücken
  - Hoffnung äußern
  - Ungewissheit und Gewissheit äußern
  - Erstaunen, Verwunderung und Überraschung ausdrücken
  - Befürchtungen und Ängste ausdrücken
  - Ratlosigkeit ausdrücken

Beschreiben,

- etwas oder jemanden beschreiben

Erläutern - Vorgänge, Abläufe und Vorhaben beschreiben und erläutern

Berichten, - über Erlebtes berichten und erzählen

Erzählen

Meinungen äußern

- Meinungen äußern und begründen

### 2.3.4 Sprachmittel

Wortschatz

Der systematische Erwerb von Wortschatz und seiner Idiomatik ist für die Realisierung von Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibanlässen unerlässlich. Die Auswahl der Lexik wird durch die folgenden Aspekte bestimmt:

- Themenstellung
- Situationsadäquatheit
- vielseitige Anwendbarkeit

Entsprechend seiner Interessen und Fähigkeiten entwickelt der Schüler darüber hinaus einen individuellen Wortschatz.

Der Schüler verwendet die Lexik *semantisch* adäquat, *phonetisch*, *orthografisch*, *grammatisch* korrekt und nutzt *morphologisches* Wissen zur semantischen Erschließung und Erweiterung des Wortschatzes.

Grundsätzlich muss der Schüler über Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung verfügen, die den orthografischen und idiomatischen Besonderheiten der englischen Sprache gerecht werden.

120

Phonetik

Folgenden Erscheinungen ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen:

- Phonemen, die besondere Ausspracheprobleme bereiten
- Betonung

- Wortbindung (word linking)
- Graphem-Phonem-Beziehung
- Lautschrift (rezeptive Beherrschung)

Amerikanische Aussprachevarianten werden akzeptiert.

Orthografie

Im Bereich der Orthografie besteht im Englischen die besondere Schwierigkeit in der Diskrepanz zwischen Lautung und Schreibung, die es bewusst zu machen gilt.

Morphologie

Der Schüler nutzt Suffixe, Präfixe und Zusammensetzungen zur Bedeutungerschließung sowie zur Bildung von Worten und Wortfamilien.

Grammatik

Die Grammatik dient in der Kommunikation der Realisierung von Sprachfunktionen.

Dazu stehen dem Schüler eine Vielzahl von grammatischen Elementen und

Strukturen zur Verfügung.

Entsprechend seiner Sachkompetenz hat er die Möglichkeit, daraus auszuwählen um sich situationsadäquat auszudrücken.

Die grammatischen Mittel sind in der vorliegenden Tabelle Sprachfunktionen zugeordnet, denen sie vorrangig dienen. Die Zuordnung zu *einer* Sprachfunktion schließt die multiple Zuordnung zu anderen Sprachfunktionen nicht aus.

Entscheidungen über Tiefe und Vollständigkeit der Behandlung obliegen dem Lehrer.

Neben den grammatischen Mitteln sind *Intonationsmuster und syntaktische Strukturen* zu berücksichtigen.

### **Realschule**

Sprachfunktion

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8

Realschule

Klassenstufe 9/10

Realschule

Kontakte

herstellen,

aufrechterhalten

und

beenden

- full and

contracted form

of *be, have got*

- modals: *shall,*

*may, would,*

*should, could*

- modal: *can* - question tags - modal: *might*

- auxiliary: *do* - complex

sentences (eg

with *and, but,*

*because*)

121

Sprachfunktion

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8

Realschule

Klassenstufe 9/10

Realschule

- interrogative

pronouns

- present

progressive with

future meaning

- possessive

pronouns

- *going to*-future - relative clauses

- prepositions

- imperative

- simple sentences

(positive/  
negative)

- *yes/no*-questions

- short answers

- *wh*-questions

- simple present -

tense

- present perfect

Auffordern,

auf Aufforderungen

reagieren

- modals: *must*,  
*needn't*, *mustn't*

- modals: *will*,

*shall*, *would*,

*should*, *shouldn't*

- imperative - reflexive

pronouns

- *going to*-future - substitutes:

*be able to*,

*be allowed to*

- *will*-future - conditional

clauses

Gefühle

äußern, sich

über Gefühle

verständigen

- adjectives

(regular/  
irregular)

- comparison

- adverbs of

manner and

degree

- *ing*-form after

certain verbs (eg

*like*, *dislike*,

*enjoy*, *hate*)

- *ing*-form used

• like a noun

• like an object

- verbs - conditional

clauses

- imperative

122

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8

Realschule

Klassenstufe 9/10

Realschule

Beschreiben,

Erläutern,

Erzählen,

Berichten

- nouns

- plural (regular/  
irregular  
forms)

- *one* and *ones*

in place of

countable nouns

– possessive forms

with *'s* and *of*

- conditional

clauses

– *of* after

quantifiers

- articles (definite/  
indefinite)

- numerals

- cardinal

numbers

- ordinal

numbers

– quantifiers

- prepositions

- pronouns - reflexive

pronouns

– personal

pronouns

- reciprocal

pronouns

– possessive

pronouns

– demonstrative

pronouns

– interrogative

pronouns

- conjunctions

- adjectives

- comparison

- sentences

with

comparison

- adverbs

- formation

- position of

adverbs

- modals: *can*,

*could*, *must*,

*needn't*

- substitutes:

*be able to,*  
*have to*

- verbs (regular/  
irregular)

- verbs

- with two  
objects

123

Klassenstufe 5/6 Klassenstufe 7/8

Realschule

Klassenstufe 9/10

Realschule

- tenses:

- simple present

- present

progressive

- simple past

- past

progressive

- simple present

perfect

- tenses

- present

perfect

progressive

- simple past

perfect

- ing-form

- used after

certain verbs

- used like a

noun

- used like an

object

- *will*-future

- passive voice

- reported speech

- simple sentences - complex

sentences

including relative

clauses,

conditional

clauses

- complex

sentences

including

participle

constructions

Meinung

äußern,

Argumentieren

- modals:

*must, would,*

*could, should*

- sentence  
adverbs  
- complex  
sentences  
including  
conditional  
clauses,  
- reported speech  
relative clauses  
124

### **Hauptschule**

Klassenstufe 7/8 Hauptschule Klassenstufe 9 Hauptschule

Kontakte

herstellen,

aufrechterhalten

und

beenden

– modals: *shall, would, should, could*

– question tags

– present perfect

– going to future

– complex sentences

(eg with *and, but, because*)

– modals: *may, might*

Auffordern,

auf Aufforderungen

reagieren

– modals: *will, would, can, could, shall, should*

– conditional clauses

– reflexive pronouns

Gefühle

äußern, sich

über Gefühle

verständigen

– adverbs of manner and degree

– ing-form after certain verbs (eg *love, like, dislike, hate enjoy*)

– conditional clauses

Beschreiben,

Erläutern,

Erzählen,

Berichten

– *have got to*

– tenses:

• simple present

• simple past

• present perfect

• present progressive

• *going to*-future:

*will*-future

– complex sentences:

• relative clauses (with *which, that, who*)

• conditional clauses

- word order
  - reflexive pronouns
- Meinungen  
äußern
- modals: *must, would, could, should*
  - ing-form after verbs
  - complex sentences:
    - relative clauses (with *which, that, who*)
    - conditional clauses
- 125

### 3 Leistungsbewertung

Im kommunikativ ausgerichteten Fremdsprachenunterricht ist Leistungsbewertung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses.

Damit wird die pädagogische Funktion der Leistungsbewertung betont. Im Mittelpunkt steht der kommunikative Erfolg im Sinne der kommunikativen Wirkung der fremdsprachigen Äußerung des Schülers.

Leistungsbewertung geht folglich von der positiven Leistung aus und führt einen SOLL-IST-Vergleich auf der Basis *einheitlicher* und für den Schüler *nachvollziehbarer und transparenter Kriterien*.

Die genauen Kriterien zur Leistungsbewertung werden im jeweils schuleigenen Curriculum konkretisiert.

#### 3.1 Grundsätze der Kontrolle und Bewertung

Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Fremdsprachenunterricht erfordert, dass Lernerfolgskontrollen (*vgl. Punkt 3.3*) die Anforderungen der realen Kommunikationspraxis weitgehend abbilden, was zur Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachtätigkeiten und Sprachmitteln verpflichtet.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kontrolle der Sprachtätigkeiten und der Sprachmittel nicht nur unterschiedliche Kontrollformen erfordert, sondern gleichermaßen *unterschiedliche Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstäbe* (*vgl. Punkt 3.2*).

In die Bewertung der Schülerleistung ist deren Anforderungsbereich angemessen einzubeziehen.

*Anforderungsbereich I* umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

*Anforderungsbereich II* umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in unverändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

*Anforderungsbereich III* umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Fehlerangst und kommunikative Bewegungsunfähigkeit stehen in einem ursächlichen Verhältnis und verlangen eine modifizierte Einstellung zum Schülerfehler. Danach haben beim kommunikativen Sprachgebrauch Kreativität, inhaltlicher Gehalt und Verständlichkeit der Schülerleistung Vorrang vor deren sprachlicher Korrektheit.

126

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachtätigkeiten muss deren Spezifik und Komplexität unbedingt Rechnung tragen und den Schüler durch abwechslungsreiche schülergemäße Kontrollaufgaben zum Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben in der Fremdsprache anregen.

Die Sprachtätigkeiten erfordern vom Schüler in hohem Maße die Verknüpfung von

Sach-, Methoden-, Selbst-, und Sozialkompetenz. Damit ist folglich eine Erweiterung des Leistungsbegriffs verbunden. Dies muss angemessen bei der Kontrolle und Bewertung von Hör-, Lese-, Sprech- und Schreibleistungen berücksichtigt werden und schließt auch die akzentuierte, eigenständige Kontrolle und Bewertung ausgewählter Kompetenzelemente (*vgl. Übersichten unter Punkt 2.2 Lernbereiche*) ein.

### **3.2 Kriterien der Kontrolle und Bewertung**

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachtätigkeiten und Sprachmittel ist schwerpunktmäßig nach den folgenden Kriterien vorzunehmen, die die Verknüpfung der vom Schüler einzubringenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente (*vgl. Punkt 2.1 Ziele und Punkt 2.2 Lernbereiche*) einschließen.

Hören und Lesen

- Grad der inhaltlichen Richtigkeit
- Grad der Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung
- Art der Darstellung entsprechend der Aufgabe
- Selbstständigkeit bei der Texterschließung

Beim Hören und Lesen muss der Bewertungsschwerpunkt auf der Rezeptionsleistung liegen.

Dies ist insbesondere zu berücksichtigen, wenn die Darstellung des Verstandenen in der Fremdsprache erfolgen soll.

Sprechen

*Führen von Gesprächen*

- Initiative bei der Gesprächsführung
- angemessene Reaktion auf Äußerungen des Partners
- Inhalt des Gesprächs (Mitteilungswert, Situationsgerechtigkeit/Themabezogenheit)
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

127

*Zusammenhängende Passagen als Gesprächskomponente*

- Themabezogenheit
- Mitteilungswert
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- Selbstständigkeit

Schreiben

- Themabezogenheit
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Originalität der Darstellung
- Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit

Oberstes Kriterium für den Akzeptabilitätsgrad einer vom Schüler erbrachten Leistung in der Fremdsprache sind die Verständlichkeit und der damit zusammenhängende Grad der kommunikativen Beeinträchtigung der beabsichtigten Information.

In welchem Maße das Moment "Verständlichkeit der Äußerung" die Bewertung der Schülerleistung positiv beeinflusst, ist maßgeblich abhängig von

- dem Ziel der Lernerfolgskontrolle
- den im Unterricht erfolgten vorbereitenden Maßnahmen
- dem Anforderungsgrad der Aufgabe

Sprachmittel

*Wortschatzkenntnisse*

- bedeutungsmäßige und sprachliche (grammatische, orthografische,

kombinatorische) Korrektheit

– Verständlichkeit

*Grammatikkenntnisse*

– Korrektheit bei der Bildung des grammatischen Phänomens

– Vollständigkeit bei der Anwendung

Der Bewertungsschwerpunkt bei der *isolierten Kenntnisüberprüfung* liegt auf der Exaktheit und Vollständigkeit der jeweiligen Kenntnisse.

In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die isolierte Kenntnisüberprüfung nicht anzeigt, wie gut jemand die Fremdsprache beherrscht, da verstärkt Gedächtnisleistungen vom Schüler abverlangt werden.

128

### **3.3 Formen der Lernerfolgskontrolle**

Die unter 3.1 geforderte Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachtätigkeiten und Sprachmitteln muss sich auch in den Kontrollformen widerspiegeln.

Die nachfolgende Darstellung hat *Empfehlungscharakter* und will gleichermaßen den Aspekt der Ausgewogenheit betonen wie auf Variantenreichtum bei der Kontrolle orientieren.

Die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die benannten Formen der Lernerfolgskontrolle können in Abhängigkeit vom Stand der Kompetenzentwicklung des Schülers und den für die jeweiligen Klassenstufen formulierten Zielen in allen Klassenstufen (ggf. in modifizierter Form) Anwendung finden.

#### ***Realschule***

Hören

*Der Schüler hört einen kürzeren Text und erfasst*

– lautsprachliche und intonatorische Strukturen

– semantische Beziehungen (z. B. zutreffende/nichtzutreffende Wörter, Zahlen, Textteile)

– syntaktische Beziehungen (z. B. Zeitebenen, Wortarten, Singular/Plural etc.)

*Der Schüler hört einen längeren Text und*

– gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)

– gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder

– beschreibt Gefühle und Meinungen

*Der Schüler hört einen Text und*

– handelt nach Anweisungen

– markiert/macht Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen, in Prospekten, auf Zeitungsseiten)

– sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend Anweisungen, sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)

Sprechen

*Der Schüler agiert (mit sprachlichen Hilfen/ohne sprachliche Hilfen) im Gespräch*

– zu persönlichen Belangen

– im Rahmen einer Alltagssituation oder Dienstleistung

– im Rahmen eines Interviews

– im Rahmen einer themenorientierten Unterhaltung

129

*Der Schüler äußert sich in zusammenhängenden Passagen (mit/ohne sprachliche oder visuelle Hilfen) und*

– beschreibt Sachverhalte/ Situationen (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)

– berichtet/erzählt über Ereignisse oder Erlebnisse (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)

*Der Schüler vermittelt in zweisprachigen Alltagssituationen.*

Lesen

*Der Schüler liest einen Text laut, fließend und sinnbetont.*

*Der Schüler liest einen Text/mehrere Texte und*

- ordnet Überschriften/Teilüberschriften, Randbemerkungen zu
- ordnet Textteile zu einem logischen Ganzen
- formuliert Titel/Teilüberschriften
- fertigt Gliederung, Rangfolgenliste, Diagramm, Mind-map etc. an

*Der Schüler liest einen Text und*

- handelt nach Anweisungen
- markiert Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend der gelesenen Informationen nach sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)
- ergänzt visuelle Vorlagen durch gelesene Textteile, Unterschriften o. ä. (z. B. Sprechblasen in Comics, Bildunterschriften, Witztexte)

*Der Schüler liest einen Text und*

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- fasst den wesentlichen Inhalt zusammen
- gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder
- stellt Vergleiche an
- formuliert offene Fragen, Nachfragen etc.

Schreiben

*Der Schüler schreibt (überwiegend mit Bezug zum persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)*

- Briefe (z. B. Antwort-, Leser-, Hörer-, Fanbriefe)
- Karten (z. B. Urlaubsgrüße, Glückwünsche, Dank, Einladungen)

130

- E-mail, Faxe
- Mitteilungen, Notizen, Merkzettel, Einkaufszettel etc. (für sich, für andere)
- Informationen für andere (z. B. Wegbeschreibung, Telefonnotiz, Kurznachricht)
- Dienstleistungsschreiben (z. B. Anfragen, Bestellungen, Reservierungen)
- Einträge in Formulare, Fragebögen etc.
- Begleittexte zu (selbstgefertigten) Dias, Fotos, Videos etc.
- Gebrauchsanleitungen, Handlungsanweisungen o. ä.
- Texte/ Textteile für Werbeprospekte
- Lebenslauf (tabellarisch), Bewerbung
- Zusammenfassungen/Meinungsäußerungen zu Gelesenem, Gesehenem oder Gehörtem
- Teile von Geschichten
- zusammenhängende Darlegungen mit berichtenden, beschreibenden, erzählenden und wertenden Elementen

Sprachmittel

- Aufgaben zur Wortschatzkontrolle (z. B. Zuordnung Bild-Wort, Bild-Wortgruppe, Synonyme, Antonyme, Lückentexte, Definitionen, Wortfelder)
- Aufgaben zur Kontrolle grammatischer Kenntnisse (z. B. Zuordnung Bild-Auswahlaussagen, Bild-Aussage, Lückentexte, Vervollständigen von Sätzen, Bilden von Sätzen)
- Aufgaben zur Kontrolle orthografischer Kenntnisse (z. B. Buchstabieren von Wörtern, Wortverschlüsselungen, unvollständige Wörter, unleserliche Wörter bzw. Wortteile, Minidiktate)

- Aufgaben zur Kontrolle orthoepischer Kenntnisse  
(z. B. lautes Lesen kurzer Textpassagen, ansonsten immanente Kontrolle im Verlauf des Sprechens)

131

### **Hauptschule**

#### Hören

*Der Schüler hört einen kürzeren Text und*

- erfasst lautsprachliche und intonatorische Strukturen
- erfasst semantische Beziehungen (z. B. zutreffende/nichtzutreffende Wörter, Zahlen, Textteile).

*Der Schüler hört einen Text und*

- handelt nach Anweisungen, Instruktionen
- markiert Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen, in Prospekten, auf Zeitungsseiten)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend Anweisungen, sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)

*Der Schüler hört einen längeren Text und*

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- gibt Handlungsabläufe wieder

#### Sprechen

*Der Schüler agiert (mit sprachlichen Hilfen) im Gespräch:*

- zu persönlichen Belangen
- im Rahmen einer Alltagssituation oder Dienstleistung
- im Rahmen eines Interviews

*Der Schüler äußert sich in zusammenhängenden Passagen (mit sprachlichen und/oder visuellen Hilfen) und:*

- beschreibt Sachverhalte/Situationen (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)
- berichtet/erzählt über Ereignisse oder Erlebnisse (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)

*Der Schüler vermittelt in zweisprachigen Situationen.*

#### Lesen

*Der Schüler liest einen Text laut, fließend und sinnbetont.*

132

*Der Schüler liest einen Text und*

- ordnet Überschriften/Teilüberschriften zu
- ordnet Textteile zu einem logischen Ganzen

*Der Schüler liest einen Text und*

- handelt nach Anweisungen, Instruktionen
- markiert Angaben (z. B. in Skizzen, Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, Tabellen)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen entsprechend der gelesenen Informationen nach sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc. (z. B. Bildgeschichten, Comics, Fotoromane, Karikaturen)
- ergänzt visuelle Vorlagen durch gelesene Textteile, Unterschriften o. ä. (z. B. Sprechblasen in Comics, Bildunterschriften, Witztexte)

*Der Schüler liest einen Text und*

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)

#### Schreiben

*Der Schüler schreibt (überwiegend mit Bezug zum persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)*

- Briefe (z. B. Antwort-, Leser-, Hörer-, Fanbriefe)
- Karten (z. B. Urlaubsgrüße, Glückwünsche, Dank, Einladung)
- Mitteilungen, Notizen, Merkzettel, Einkaufszettel etc.  
(für sich, für andere)
- Informationen für andere  
(z. B. Wegbeschreibung, Telefonnotiz, Kurznachricht)
- Dienstleistungsschreiben  
(z. B. Anfragen, Bestellungen, Reservierungen)
- Einträge in Formulare, Fragebögen etc.
- Textteile für Werbeprospekte
- Lebenslauf (tabellarisch), Bewerbungsschreiben
- Bilder geschichten, Teile von Geschichten

133

#### Sprachmittel

- Aufgaben zur Wortschatzkontrolle  
(z. B. Zuordnung Bild-Wort, Bild-Wortgruppe, Lückentexte, Definitionen, Wortfelder)
- Aufgaben zur Kontrolle grammatischer Kenntnisse  
(z. B. Zuordnung Bild-Auswahlaussagen, Bild-Aussage, Lückentexte, Vervollständigen von Sätzen, Bilden von Sätzen)
- Aufgaben zur Kontrolle orthografischer Kenntnisse  
(z. B. Buchstabieren von Wörtern, Wortverschlüsselungen, unvollständige Wörter, unleserliche Wörter bzw. Wortteile, Minidiktate)
- Aufgaben zur Kontrolle orthoepischer Kenntnisse  
(z. B. lautes Lesen kurzer Textpassagen, ansonsten immanente Kontrolle im Verlauf des Sprechens)

# Kernlehrplan

## Französisch

## Inhaltsverzeichnis

1	Spezifik des Französischunterrichts an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“	2
2	Grundsätze der Binnendifferenzierung/äußeren Differenzierung	8
3	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Französisch (Klassenstufen 6 bis 9(G8)/10 Realschulabschluss)	12
3.1	Ziele	12
3.1.1	Sachkompetenz	13
3.1.2	Methodenkompetenz	16
3.1.3	Selbst- und Sozialkompetenz	16
3.2	Lernbereiche	18
3.2.1	Hören	18
3.2.2	Sprechen	21
3.2.3	Lesen	24
3.2.4	Schreiben	27
3.3	Inhalte des Unterrichts	30
3.3.1	Themen und Kommunikationsbereiche	30
3.3.2	Soziokulturelles Wissen	32
3.3.3	Sprachfunktionen	33
3.3.4	Sprachmittel	38
3.4	Leistungsbewertung	40
3.4.1	Grundsätze der Kontrolle und Bewertung	40
3.4.2	Kriterien der Kontrolle und Bewertung	41
3.4.3	Formen der Lernerfolgskontrolle	43
4.	Der Französischunterricht an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ für Realschüler	47
4.1	Hinweise zur Differenzierung für Realschüler in den einzelnen Stufen	47
4.2	Lernbereiche	48
4.3	Inhalte	49
4.4	Leistungsbewertung	49
5	Zur Spezifik des Französischunterrichts in der Oberstufe der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“	50
5.1	Einführungsphase	50
5.2	Qualifikationsphase	50
5.2.1	Ziele	50
5.2.2	Lernkomplexe	52
5.2.2.1	Sprache	52
5.2.2.2	Literatur	59
5.2.3	Themenkomplexe	61
5.2.3.1	Empfehlung zur Bearbeitungsabfolge der Themenkomplexe	62
5.2.4	Soziokulturelle Aspekte	64
5.2.5	Leistungsbewertung	65

## 1 Spezifik des Französischunterrichts an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“

Eine Deutsche Schule im Ausland ist ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie ist eine Begegnungsschule in vielerlei Hinsicht: Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungstraditionen werden in Lerngruppen gemeinsam unterrichtet; diese in ihrer Unterrichtserfahrung heterogenen Lerngruppen werden nach deutschen Lehrplänen, deutscher Didaktik und Methodik von Lehrern aus Deutschland unterrichtet, wobei das schulische Umfeld, dem die Schüler tagtäglich begegnen, nur in sehr begrenztem Maße entsprechende Bezüge ermöglicht. Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel jeder Auslandsschule, fachliches und fächerübergreifendes Arbeiten mit Erfahrungen aus dem schulischen Umfeld zu verbinden, ganzheitliches Lernen zu fördern, zu Toleranz, Solidarität und interkultureller Kompetenz zu erziehen und die Individualität und Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Diesen Begegnungscharakter einer deutschen Schule im Ausland nachhaltig zu stärken, kann auch das Fach Französisch erfüllen, wenn es einem Konzept von Grundbildung folgt, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet und das den Schüler zu einem verantwortungsbewussten Leben in internationalen Gemeinschaften befähigt. Diese Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, im Beruf und in einer internationalen humanistischen Wertegemeinschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz. Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an einer im Unterricht die unterschiedlichen Schularten sowohl differenzierenden als auch integrierenden Auslandsschule. Da sich der Zielstatus der im Ausland zu vermittelnden Kompetenzen von den innerdeutschen Maßstäben unterscheiden muss, ergänzt der für die Deutsche Schule „Ostasien und Südostasien“ erarbeitete Lehrplan für das Fach Französisch bewusst die Thüringer Vorgaben um landestypische, regionale und globale Themen.

In ihrer Grundstruktur ist die Deutsche Schule „Ostasien und Südostasien“ in den Jahrgangsstufen 5 bis 12 (G8) ein Gymnasium. Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen ... vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung). In den Klassenstufen ... wird eine Grundbildung gesichert, d.h. es sollen grund-legende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden. Nach der Phase der Orientierung in den Klassenstufen ... erfolgt an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ eine ...-differenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen der Schüler. Der Lehrplan sieht vor, dass beginnend mit der Klassenstufe ... Schüler, die den gymnasialen Abschluss oder den Realschulabschluss in Klasse 10 oder ggf. auch den Hauptschulabschluss in Klasse 9 anstreben, am gleichen Fachunterricht teilnehmen.

Für das Fach Französisch ergibt sich damit eine besondere Situation: (evtl.)im Unterschied zu der an Realschulen in Deutschland üblichen Wahlmöglichkeit zwischen zweiter Fremdsprache und einem Ersatzfach, wie z.B. Technik erlauben es unsere personellen und finanziellen Ressourcen nicht, neben Französisch zum einen weitere Sprachen als zweite Fremdsprache, und zum anderen ein Ersatzfach für Realschüler anzubieten. Das bedeutet konkret, dass an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ alle Realschüler ab Klasse ... das Fach Französisch belegen müssen und in ...differenzierender Form bis einschließlich Klasse 9 unterrichtet werden.

In Klasse 10 wird – sofern es die schulischen Möglichkeiten erlauben – der Unterricht in Französisch für Gymnasial- und Realschüler getrennt erteilt.

Quereinsteigern mit einer anderen Fremdsprachenfolge werden Übergangs-regelungen zum Nachlernen eingeräumt und sie erhalten in der Regel Förder-unterricht.

Für den Fachlehrer erfordert dieses pädagogische Konzept einer Binnen-differenzierung /evtl. äußere Differenzierung/ein hohes Maß an Sensibilität in seiner Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Während die grundlegenden Lernziele für die Schüler aller Abschlüsse bis einschließlich Klasse 9 gleich sind, müssen die Inhalte doch differenziert den Schülern, die nicht den gymnasialen Bildungsweg eingeschlagen haben, in elementarer, anschaulicher und fassbarer Form angeboten werden, um die im Lehrplan enthaltenen Ziele erreichen zu können. Dabei ist besonderer Wert auf die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts zu legen sowie die berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente zu berücksichtigen.

Im Kontext von Studier- und Berufsfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“, das Gymnasiasten und Realschüler miteinbezieht, bilden die folgenden Aspekte wesentliche Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler,
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit,
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse,
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen,
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten,
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert sowie den Bildungszielen von Gymnasial- und Realschülern in größtmöglichem Maße gerecht wird.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft in einer globalisierten Welt zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln und der interkulturelle Ausgleich zu einem Wertemaßstab wird.

Mit den vorliegenden Lehrplänen einer deutschen Auslandsschule, die sich an den Thüringer Lehrplänen ausrichtet, soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächer-übergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den

Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu fächerübergreifenden Themen werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Schulstandortbezogenen **regionalspezifischen Unterrichtsinhalten** kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: die Deutsche Schule „Ostasien und Südostasien“ befindet sich in

...

Regelmäßige Kontakte im Schulleben und gemeinsame Projekte und Unternehmungen im Rahmen des Französischunterrichts ....

Zusätzlich bietet ....

Regionalspezifische Unterrichtsinhalte, die über die Vorgaben Thüringens hinaus in den Lehrplan Französisch der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ aufgenommen worden sind, werden durch das Symbol **RI** hervorgehoben.

Der **Französischunterricht** leistet einen spezifischen Beitrag für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“.

Er hat die Aufgabe, die Persönlichkeit des Schülers zu entwickeln, und dabei emotional-affektive, kognitive, kreative und sprachlich-kommunikative Fähigkeiten herauszubilden, die es ihm ermöglichen, die Sprache als Verständigungsmittel einzusetzen.

Französisch zählt auf Grund seiner Verbreitung in Europa, Afrika sowie Teilen Amerikas und Asiens zu einer der bedeutendsten Weltsprachen, sowohl in politischer als auch kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.

Innerhalb der Europäischen Union empfiehlt sich die französische Sprache als ein wichtiges Kommunikationsmittel. Dies bezeugen u.a. ein reger Schüleraustausch sowie zahlreiche Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden in Deutschland und Frankreich sowie zweisprachige Studiengänge.

Auch im asiatischen Raum spielte die französische Sprache lange eine Rolle als Sprache der Kolonialmacht Frankreich und wird auch heute noch als Kommunikationsmittel in Teilen Vietnams, Laos' und Kambodschas gebraucht.

Das Erlernen der französischen Sprache und damit der Eröffnung vielfältiger beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten ist daher von großer Bedeutung nicht nur für den Schüler, der einen Schulabschluss in Europa anstrebt, sondern auch für denjenigen, der seine berufliche Zukunft im asiatischen Raum sieht.

Der Französischunterricht leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Sprachenprojekt "Mehrsprachigkeit Europa". Sein Ziel besteht darin, den Schüler zur mündlichen und schriftlichen fremdsprachigen Kommunikation zu befähigen. Des Weiteren soll der Schüler seine Kenntnisse über das Leben in Frankreich und die französische Kultur sowie ausgewählte Bereiche des frankophonen Raumes erweitern und vertiefen können. Von besonderer Bedeutung ist auch die Tatsache, dass der Schüler anderen ethnischen Gruppen und deren Kulturen aufgeschlossen und vorurteilsfrei gegenübertritt.

Ein weiteres Ziel besteht darin, dem Schüler Studierfähigkeit zu vermitteln und ihm somit lebenslanges (Fremdsprachen-)Lernen zu ermöglichen.

Der Französischunterricht an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ orientiert sich an den Erfordernissen der Kommunikation des gesellschaftlichen Lebens, das immer internationaler wird.

Daraus leitet sich die Beschreibung von Kompetenzen - Sachkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz und Methodenkompetenz - ab, die der Schüler im Französischunterricht erwirbt.

Diese Kompetenzen, ihre Progression und das damit verbundene Anforderungsniveau sind schwerpunktmäßig unter den Punkten 3.1 und 3.2 des vorliegenden Lehrplans beschrieben.

Der Französischunterricht ist an den oben beschriebenen didaktischen Leitlinien ausgerichtet und setzt zudem die folgenden **fremdsprachendidaktischen** Prinzipien der Unterrichtsgestaltung um:

- aufgeklärte Einsprachigkeit
- Primat der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

Der Französischlehrplan bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verbindlichen Zielen und Inhalten und möglichen Freiräumen.

Die Freiräume bestehen vornehmlich in der didaktisch-methodischen und zeitlichen Gestaltung des Unterrichts sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in Abhängigkeit von Interessen und Bedürfnissen des Schülers als auch in Abhängigkeit von aktuellen Anlässen, wie z.B. der projektbezogenen Arbeit gemeinsam mit Schülern der Französischen Schule „Ostasien und Südostasien“.

Mögliche inhaltliche Bezugspunkte für fächerübergreifendes, fächerverbindendes und fächerintegrierendes Arbeiten im Französischunterricht sind im Punkt 3.3 Inhalte des Unterrichts ausgewiesen.

Französisch wird an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ als ... Fremdsprache in den Klassen ... jeweils ...stündig, in den Klassen ... bis ... jeweils ...stündig unterrichtet. Der Französischunterricht wird dabei verbindlich für Gymnasiasten und Realschüler in den Klassen ... in ...differenzierender Form erteilt, in der Klasse ... erfolgt eine ... Differenzierung.

## **2 Grundsätze der Binnendifferenzierung/äußeren Differenzierung**

An der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ erfolgt nach der Orientierungsstufe ... eine Schullaufbahndifferenzierung entsprechend der angestrebten Schulabschlüsse. In den Klassenstufen ... bis 9 und in einzelnen Fächern auch in der Klassenstufe 10 sind die Bildungs- und Erziehungsziele für Schülerinnen und Schüler, die den Gymnasialabschluss oder den Realschulabschluss anstreben, differenziert, aber aufeinander abgestimmt.

Nachstehend werden „Grundsätze der Binnendifferenzierung“/äußeren Differenzierung aufgezeigt, auf die sich das Fachkollegium in der Vermittlung der Lerninhalte für Real- und Gymnasialschüler verständigt.

Schulartübergreifende Zielstellungen sind in der Auswahl der Inhalte und Methoden berücksichtigt und werden von den Lehrerinnen und Lehrern durch geeignete Maßnahmen unterstützt. Der Unterricht hat die doppelte Aufgabe darauf hinzuwirken, dass möglichst alle Schüler möglichst viele Anforderungen gemeinsam erfüllen und zugleich die Entwicklung jedes einzelnen Schülers gefördert wird. Das bedeutet in der Praxis, dass

- möglichst alle Schüler vor die Grundanforderungen und einen Teil erweiterter Anforderungen gestellt werden,
- leistungsschwächere Schüler mehr Zeit und Hilfen zur Erfüllung der Grundanforderungen erhalten,
- leistungsstärkere Schüler in größerem Umfang mit erweiterten Anforderungen befasst werden.

Im Anforderungsbereich der Kenntnisse sind die Unterschiede zwischen den Lehrplanvorgaben der Realschule und des Gymnasiums fachspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Sie fallen geringer aus in den naturwissenschaftlichen und den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, sie sind deutlicher; markierbar in Fächern wie Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik. Erheblich größer sind die Unterschiede zwischen der Realschule und dem Gymnasium, was die Anforderungsbereiche des Erfassens von Zusammenhängen und Problemen, des logischen Verknüpfens, des Gliedern von Denkabfolgen, des begründenden und analytischen Denkens und Formulierens, der Abstraktion und Begrifflichkeit, des Verknüpfens von Vorwissen und neuen Text - bzw. Unterrichtsinhalten angeht.

(Binnendifferenzierung wird wesentlich getragen von dem geplant differenzierenden methodischen Vorgehen im Unterricht. Fächerübergreifend kann immer noch die hergebrachte Unterscheidung in die drei Erkenntnisstufen der aktiven Auseinandersetzung von Lernenden mit Inhalten einen hilfreichen Ansatz zur Differenzierung bilden: Die konkretanschauliche Stufe, die verbale Stufe, die Stufe der Reflexion. Binnendifferenzierung liegt dann vor, wenn die Schüler einer Lerngruppe nach mindestens einem schülerbezogenen Merkmal in Untergruppen aufgeteilt werden, denen eine eigene Lernstrategie zugeordnet wird. Differenzierung setzt also die Parallelität von Lehrstrategien voraus. Dies ist im Regelfall nur möglich, wenn Materialien eingesetzt werden, die Träger der unterschiedlichen Lehrstrategien sind und die Informations-, Steuerungs- und Kontrollfunktion wahrnehmen können.

Neben den gewählten Materialien und der Vielfalt von Sozialformen kommt für das Gelingen binnendifferenzierenden Unterrichts auch dem Lehrerverhalten ein entscheidender Einfluss zu.

Hieraus folgt, dass eine Individualisierung durch binnendifferenzierende Maßnahmen am ehesten in den offenen Unterrichtsformen erreicht werden können.

Herkömmlicher Frontalunterricht erweist sich als wenig geeignet, um den Anforderungen der Differenzierung gerecht zu werden. Gemeinsamer Unterricht von Schülern verschiedener Leistungsniveaus setzt die verstärkte Öffnung des Unterrichts für andere Lern- und Arbeitsformen voraus. Einsetzbar sind dabei insbesondere

- **Arbeiten nach differenzierten Arbeitsplänen**
- **Lernzirkel - Lernen an Stationen**
- **Formen Freier Arbeit**

Im Französischunterricht eignen sich diese Lernformen insbesondere für Phasen der Festigung oder Anwendung von vermitteltem Unterrichtsstoff. Die Unterscheidung von Pflichtangeboten und Wahlangeboten ist in der Regel sinnvoll. Dadurch können grundlegende Anforderungen definiert werden, Reduzierungen der Inhalte für Realschüler vorgenommen werden, entweder durch weniger oder leichtere Aufgaben. Die Realschüler erhalten somit auch mehr Zeit für die Pflichtaufgaben. Umgekehrt können an die Gymnasialschülerinnen und -schüler höhere Anforderungen gestellt werden. Gleichzeitig erlauben diese Formen des Unterrichts eine gezielte Förderung des selbstständigen und selbstbestimmten Lernens.

Enthält der Arbeitsplan neben den Pflichtaufgaben auch ein Angebot zusätzlicher Aufgaben und Übungen, können die einzelnen Schüler ihre individuellen „Lernprogramme“ zusammenstellen. Jeder Schüler bestimmt die Reihenfolge, in der er die Aufgaben erledigt. Es wird innerhalb eines festgesetzten Zeitraums, aber nach individuellen Tempo gearbeitet. Durch Differenzierung nach Sozialformen, z.B. Partner- und Gruppenarbeit statt Einzelarbeit, erhalten die Realschüler zusätzliche Hilfen. Der Unterricht kann auch so organisiert werden, dass der Lehrer den Realschülern bei ihrer Arbeit hilft, individuell oder in einer Kleingruppe, während die Gymnasialschüler selbstständig arbeiten, alleine, zu zweit oder in Gruppen.

Die Aufgaben sollten didaktisch so aufbereitet sein, dass die Schüler die geforderte Arbeit und die Kontrolle der Ergebnisse (weitestgehend) ohne die Hilfe des Lehrers leisten können.

Formen der freien Arbeit eignen sich im Französischunterricht bei der Erarbeitung von Referaten zu vorgegebenen oder frei gewählten Themen. Hier bestimmen die Schüler Inhalte und Arbeitsformen. Eine wesentliche Aufgabe leisten sie bei der Materialbeschaffung. Differenzierungsmöglichkeiten für Realschüler und Gymnasialschüler ergeben sich nicht nur bei der Themenstellung, sondern auch beim Umfang der zu leistenden Arbeit sowie beim Anspruchsniveau der Ergebnispräsentation.)

Bei der Leistungsmessung und Leistungsbewertung wird das jeweilige Anforderungsprofil der Realschule und des Gymnasiums beachtet, u.a. durch differenzierte Klassenarbeiten, Tests und andere Formen der Leistungskontrolle.

Für die Beurteilung und Bewertung von Schülerleistungen und Lernergebnissen gilt, dass sie sich auf alle beobachtbaren Phasen beziehen und die Lernziele und die verbindlichen Standards sowohl der Realschule wie des Gymnasiums differenziert berücksichtigen muss.

Im Allgemeinen werden zwei Beurteilungssituationen unterschieden:

1. Beurteilung von Arbeitsprodukten (Hausarbeiten, Essays, Referate, etc.)
2. Beurteilung von Arbeitsprozessen (Gespräch, Gruppenarbeit, Diskussion, Präsentation, etc.)

Zur methodischen Vielfalt des Unterrichts gehört ein ebenso vielfältiges Beurteilungsrepertoire. Hinzu kommt ein hohes Maß an Transparenz: Schüler und Schülerinnen sollten über das Verfahren und die Grundsätze der schul-artdifferenzierten Beurteilung genau informiert sein.

### **Benutzerhinweise für die Arbeit mit dem Lehrplan**

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen "✘" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✘" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen "➔" markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z.B. Vorleistungen er-bringen.

Regionalspezifische Unterrichtsinhalte, die über die Vorgaben Thüringens hinaus in den Lehrplan Französisch der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ aufgenommen worden sind, werden durch das Symbol **RI** hervorgehoben.

### **3 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Französisch (Klassenstufen 6 bis 9(G8)/ 10 Realschulabschluss\*)**

**\*Im Folgenden wird die Klasse 10 genannt, die Klasse 9(G8) ist damit ebenfalls gemeint.**

#### **3.1 Ziele**

Ziel des Unterrichts in einer modernen Fremdsprache ist die Befähigung zum fremdsprachlichen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungs-situationen. In diesem Sinne ist fremdsprachliches Handeln Interaktion in sozialem Kontext, bei der alle Beteiligten bestimmte Ziele artikulieren und dabei Wissen, Erfahrungen, Wertvorstellungen, Gefühle, Interessen und Bedürfnisse einbringen.

Dies macht erforderlich, dass die Bedingungen der natürlichen Kommunikation im Unterricht weitestgehend abgebildet werden und der Schüler nicht nur Rollenträger ist, sondern in erster Linie als er selbst agiert.

In diesem Zusammenhang ist die Ausprägung des Willens und der Fähigkeit, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, sie zu verstehen und mit der eigenen Kultur zu vergleichen, ein Schwerpunkt von Fremdsprachenunterricht und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns setzt ferner voraus, dass der Schüler vielfältige exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in die Lebenswirklichkeit frankophoner Sprachräume und Kulturkreise gewinnt, sie reflektiert, verarbeitet und entsprechend handelt.

Fremdsprachliches Handeln ist an die Entwicklung von Sach-, Methoden- Selbst- und Sozialkompetenz gebunden und trägt damit grundsätzlich zur Entwicklung von Lernkompetenz bei.

Lernkompetent zu sein bedeutet demnach, individuelles und gemeinsames Lernen selbstständig vorzubereiten, (interaktiv) zu gestalten, zu reflektieren, zu regulieren, zu bewerten und das Gelernte in der fremdsprachlichen Kommunikation konsequent anzuwenden, mit dem Ziel, Einsichten in Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und die Lebensbedingungen von Menschen anderer Sprachräume und Kulturkreise zu gewinnen und eigene Verstehens- und Verständigungsbedürfnisse partnerbezogen und situationsgerecht zu verwirklichen bzw. auf die des Kommunikationspartners entsprechend einzugehen.

Ein derartig konzipierter Französischunterricht ist ganzheitlich angelegt.

Er spricht den Schüler in allen Dimensionen seiner Identität und auf allen Ebenen seiner Erfahrung - der emotional-affektiven, kreativen, sprachlich-kommunikativen, kognitiven und der sozialen Dimension - an und fördert somit seine Persönlich-keitsentwicklung.

### 3.1.1 Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht umfasst Aktions- und Interaktions-fähigkeit und ist an die Realisierung von Sprachfunktionen ( vgl. *Punkt 2.3.3*) gebunden.

Dies setzt voraus:

- sprachliches Wissen  
(d.h. Kenntnisse über Grammatik, über Wortschatz etc. der ersten Fremd- sprache, der Zielsprache, auch anderer Fremdsprachen, der Muttersprache sowie deren Verwendung)
- Wissen um Strukturen, Verwendung und Wirkung von Texten
- (d.h. Kenntnisse über die Spezifik berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Darstellungsformen)
- soziokulturelles Wissen  
(d.h. Kenntnisse über Geographie und Geschichte, Politik und Gesellschaft, Kunst und Kultur, Lebens- und Verhaltensweisen, Sitten und Bräuche im frankophonen Raum)

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht wird bei der Arbeit an den produktiven und rezeptiven Sprachtätigkeiten Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen erworben.

#### Hören (vgl. *Punkt 3.2.1*)

Hören ist Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Sprechen. Zudem ist Hören eine eigenständige Sprachtätigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Hören im Gespräch, verbunden mit zügigem, situations- und adressaten- gerechtem sprachlichen und/oder nichtsprachlichen Handeln
- Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt und Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von didaktisierten und auch authentischen Texten, die
  - die Spezifik gesprochener Sprache wiedergeben
  - von Muttersprachlern in normalem Sprechtempo gesprochen sind
  - bekannte und unbekannte, z.T. nicht rezipierbare Lexik enthalten
- Überwiegend mediengestützte Textpräsentation
- selbstständige, aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler

#### Sprechen (vgl. *Punkt 3.2.2*)

Sprechen als Bestandteil fremdsprachlicher Interaktion dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und steht in untrennbarem Zusammenhang mit dem Hören. Das Sprechen ist an Regeln des adressaten- und situationsgerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Führen von Gesprächen zur Aufnahme, Aufrechterhaltung und Beendigung von Kontakten
- Führen von Gesprächen zur Orientierung im Alltag und zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- Führen von themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Form
- Darlegen von Sachverhalten in berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Form

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- die weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- die Adressaten- und Situationsgerechtigkeit des sprachlichen Handelns
- die Priorität der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit

### Lesen (vgl. *Punkt 3.2.3*)

Lesen dient der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen aus schriftlichen Texten und bildet die Grundlage für deren individuelle, sowohl affektive als auch kognitive Nutzung.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- (lautes) fließendes Lesen unter Beachtung von laut-, wort- und satzphonetischen Erscheinungen
- Lesen unterschiedlicher Textsorten mit Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt und Detailinformationen

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Verwendung von didaktisierten, adaptierten sowie authentischen und auch stilistisch unterschiedlich markierten Texten mit bekannter und unbekannter, rezipierbarer und nicht rezipierbarer Lexik
- Nutzung von Hilfsmitteln zur Texterschließung (Wörterverzeichnis, zwei- und einsprachiges Wörterbuch, Nachschlagewerke)
- selbstständige aufgabenbezogene Texterschließung durch den Schüler

### Schreiben (vgl. *Punkt 3.2.4*)

Schreiben dient der Verwirklichung kommunikativer Absichten und ist an die Beherrschung von Regeln des situations-, adressaten- und textsortengerechten Sprachgebrauchs gebunden.

Am Ende der Klassenstufe 10 verfügt der Schüler in dieser Sprachtätigkeit über die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Formulieren von Gebrauchstexten
- Darstellen von Gehörtem, Gelesenem, Gesehenem oder Erlebtem unter Einbeziehen berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Form
- Darstellen von Erfundenem und Erträumtem

Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Adressaten-, Situations- und Textsortengerechtheit der schriftlichen Darstellung
- weitgehende Selbstständigkeit bei der Sprachausübung
- Originalität und Kreativität
- zunehmend sprachliche Korrektheit
- Nutzen von Hilfsmitteln zur Textproduktion (Wörterverzeichnis, zwei- und ein-sprachiges Wörterbuch, Nachschlagewerke)

### Sprachmittel (vgl. *Punkt 3.3.4*)

Zum sprachlichen Handeln benötigt der Schüler ein Grundinventar an sprachlichen Mitteln: Wortschatz, Aussprache, Intonation, Orthographie und Grammatik. Sprachmittel haben *dienende Funktion*. Die Schulung dieser Teilbereiche muss daher Sachkompetenz zum Ziel haben und darf nicht Selbstzweck sein.

Die Auswahl des Sprachmaterials richtet sich nach den Zielen des Unterrichts in einer zweiten bzw. dritten Fremdsprache und somit nach den in diesem Zusammenhang bedeutsamen Sprachhandlungssituationen, zu realisierenden Sprachfunktionen und thematischen Schwerpunkten des Unterrichts.

Dabei sollen die Prinzipien der Übertragbarkeit und Lernbarkeit, der Frequenz und Transparenz von Sprachmitteln ebenso berücksichtigt werden wie Lern- und Kommunikationserfahrungen in der Muttersprache und in der/in den bereits erlernten Fremdsprache(n).

In diesem Zusammenhang erwirbt und festigt der Schüler auch insbesondere Methoden zum Erschließen, Einprägen und Systematisieren von Wortschatz.

Für die Arbeit an den Sprachmitteln sind neben didaktisierten und adaptierten Texten auch authentische Sach- und literarische Texte geeignet.

Für Französisch als zweite bzw. dritte Fremdsprache wird auf den Erwerb einer Basisgrammatik und eines Basiswortschatzes (vgl. *Punkte 2.3.3* und *2.3.4*) orientiert. Es liegt in der *Verantwortung des Lehrers*, Wortschatz auszuwählen, dessen Verfügbarkeit festzulegen und dabei gleichermaßen die Lehrplananforderungen, das konkrete Bedingungsgefüge und die Interessenlage des Schülers zu berücksichtigen.

### **3.1.2 Methodenkompetenz**

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit und die Bereitschaft, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Methodenkompetenz ermöglicht dem Schüler mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, größere Sicherheit und Versiertheit sowie höhere Effizienz beim Erlernen und Anwenden der Fremdsprache.

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 erwirbt, festigt und erweitert der Schüler die folgenden, bereits in der Muttersprache, in der Ersten Fremdsprache/in anderen Fremdsprachen sowie in anderen Fächern angeeigneten und unter *Punkt 2.2 Lernbereiche* präzisierten Techniken, Verfahren und Strategien:

- zur Aneignung, Sicherung und Verknüpfung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- zur Organisation gemeinsamen Lernens
- zur Sicherung der Kommunikation
- zur Aufnahme, Speicherung, Wiedergabe und Bewertung von Informationen
- zur Nutzung verschiedener Wissensspeicher
- zur Nutzung und kritischen Bewertung moderner Medien („media literacy“)
- zur Präsentation von Arbeitsergebnissen

### 3.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz

Das Leben in der Gesellschaft vollzieht sich in einem Spannungsfeld von individueller Freiheit und notwendigen sozialen Bindungen und Kontakten. Es ist deshalb Aufgabe von Schule und damit auch des Französischunterrichts, den Schüler zu befähigen, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen, Erfahrungen zu gewinnen, um sich in der gesellschaftlichen Realität zurechtzufinden und diese verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Deshalb ist die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts und bestimmt dessen Inhalt und Gestaltung.

Die *Selbstkompetenz* des Schülers im Französischunterricht drückt sich aus:

- in dem Willen und der Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- in dem Bestreben, die eigene sprachliche Handlungsfähigkeit ständig zu er-       weitern
- in der Ausdauer und Zielstrebigkeit beim Erlernen der Fremdsprache
- in der Fähigkeit zur Selbstkontrolle, -einschätzung und -kritik
- in der Fähigkeit mit Misserfolgserlebnissen umzugehen
- in eigenverantwortlichem Handeln und schöpferischer Tätigkeit

Individuelle Neigungen und Begabungen sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, zu entwickeln und pädagogisch zu nutzen.

Die *Sozialkompetenz* des Schülers im Französischunterricht drückt sich aus:

- in der Fähigkeit und Bereitschaft miteinander zu lernen und umzugehen
- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Partnern zu kooperieren bzw. im Team zu arbeiten
- in der Bereitschaft, Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweise, Wer-   te und Normen und die Lebensbedingungen der Menschen eines anderen   Kulturkreises entgegenzubringen
- in der Fähigkeit, Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesell-   schaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen
- in dem Bestreben, Toleranz, Respekt und Achtung vor der Würde, der Meinung   und der Leistung anderer zu zeigen
- in der Fähigkeit und Bereitschaft mit Konflikten umzugehen
- in der Übernahme von Verantwortung
- in der Fähigkeit, situationsgerecht und partnerbezogen in der Fremdsprache zu kommunizieren

Die Sozialkompetenz wird durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster beim Schüler ausprägen.

In den Übersichten unter *Punkt 3.2 Lernbereiche* werden Selbst- und Sozialkompetenz nicht in der Progression auf klassenstufenbezogenen Niveaus dargestellt. Die Entwicklung dieser Kompetenzen geschieht innerhalb der Lernbereiche in Abhängigkeit von Altersspezifik, Unterrichtsinhalten, individueller Schülerdisposition und konkreter Klassensituation als komplexer Prozess.

## 3.2 Lernbereiche

Der Fremdsprachenerwerb vollzieht sich als komplexer Prozess über die Arbeit an den Sprachtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben.

Ziel der Arbeit ist es, den Schüler zu *fremdsprachlichem Handeln* zu befähigen.

Die vier Sprachtätigkeiten bilden dabei Lernbereiche, in denen die unter *Punkt 3.1* beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden.

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die Sprachtätigkeitsentwicklung in ihrer Progression von Klassenstufe 6 bis 10. Letztere wird sowohl durch die Entwicklung der einzelnen *Kompetenzen* im Verlauf des Fremdsprachenerwerbs als auch durch deren *Zusammenwirken* beschrieben.

Dabei sind in den Übersichten die Kompetenzelemente entweder klassenstufenübergreifend ausgewiesen oder in der Klassenstufe, in der sie erstmals auftreten. Die Übersichten geben Auskunft über das in den einzelnen Lernbereichen und Klassenstufen anzustrebende *Anforderungsniveau*.

Den einzelnen Lernbereichen sind mögliche Kommunikationsanlässe bzw. –absichten vorangestellt, die für alle Klassenstufen gleichermaßen relevant sind. Die im Folgenden beschriebenen Lernbereiche sind mit den *Inhalten* des Unterrichts untrennbar verbunden. Diese sind in den nachfolgenden Übersichten nicht ausgewiesen, sondern finden sich unter *Punkt 3.3*.

### 3.2.1 Hören (vgl. dazu *Punkte 3.1.1* und *3.3*)

Fremdsprachliche Interaktion ist an Hörhandlungen gebunden.

Die besondere Schwierigkeit des Hörens in der Fremdsprache ergibt sich aus der Kurzfristigkeit des Hörprozesses.

Zur erfolgreichen Bewältigung von Hörprozessen benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen auch Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Hören sind u.a. gekennzeichnet durch:

- Konzentration auf Hörsituation, Hörtext und Höraufgabe
- Bereitschaft, Höraufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Offenheit gegenüber unbekanntem Wortschatz
- Akzeptanz eines normalen bzw. annähernd normalen Sprechtempos
- Nachfragen bei Unklarheiten
- Bereitschaft zur Selbstkontrolle und Selbsteinschätzung

Textinhalt, Textstruktur und durch Höraufgaben stimulierte Erwartungshaltungen sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers.

Hören	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Höranlässe / -absichten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstehen von/Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen, Informationen etc. (auch Unterrichtssprache)</li> <li>- Verstehen von/Reagieren auf Durchsagen in Alltagssituationen</li> <li>- Verstehen/Reagieren im Gespräch</li> </ul>	
<b>Formen des Hörens</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt</li> <li>- Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen</li> </ul>	
<b>Sachkompetenz</b> Der Schüler versteht und reagiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>- im Gespräch (vgl. <i>Punkt 3.2.2</i>)</li> </ul>	
Der Schüler versteht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vornehmlich didaktisierte Texte</li> <li>- unterschiedliche Textsorten (z.B. Durchsagen, Ansagen, Wetterberichte, Nachrichten, Werbespots, Berichte, Beschreibungen, Vorträge)</li> <li>- Texte mit bekannter und rezipierbarer Lexik</li> <li>- Texte mit vornehmlich einfachen Strukturen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auch authentische Texte</li> <li>- Texte mit bekannter und unbekannter, rezipierbarer und auch nicht rezipierbarer Lexik</li> <li>- Texte mit komplexen Strukturen</li> </ul> <p style="text-align: center;"><i>(vgl. Punkte 3.3.3 und 3.3.4)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte unterschiedlicher Länge und Informationsdichte in Abhängigkeit von der Hörsituation und der Aufgabenstellung (vgl. <i>Punkt 2.4.3 Formen der Lernerfolgskontrolle</i>)</li> <li>- Gespräche anderer Personen</li> </ul>

Hören	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>		
Der Schüler versteht	<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Sprecher, einschließlich Muttersprachler</li> <li>– akzentuierte Sprechweise</li> <li>– annähernd normales Sprechtempo</li> <li>– mediengestützte Textpräsentation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– normales Sprechtempo</li> </ul>
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wendet das sprachliche Wissen an zum <ul style="list-style-type: none"> <li>• differenzierten Erfassen von Lauten und Lautkomplexen sowie intonatorischen Strukturen</li> <li>• Wiedererkennen von Wörtern und Strukturen</li> <li>• Erfassen syntaktischer Strukturen</li> <li>• Erfassen semantischer Beziehungen</li> <li>• Antizipieren semantischer Beziehungen</li> </ul> </li> <li>– erkennt die Sprecherintention</li> <li>– verknüpft soziokulturelles Wissen mit dem Gehörten</li> </ul>	
<b>Methoden-Kompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erkennen von Schlüsselbegriffen</li> <li>– gedankliche Verdichtung von Informationen</li> <li>– Kombinieren von Sinnzusammenhängen</li> <li>– Ausgleich von Verstehenslücken</li> <li>– Nutzen von visuellen Hilfen und außersprachlichen Hilfen (z.B. Geräusche, Stimmlage)</li> <li>– Nutzen von Hörerwartungen (gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung)</li> <li>– Anfertigen von Gedächtnishilfen (z.B. Notizen)</li> <li>– Rückkopplung/Selbstkontrolle</li> </ul>	

### 3.2.2 Sprechen (vgl. dazu Punkte 3.1.1 und 3.3)

Sprechen steht mit dem Hören in untrennbarem Zusammenhang.

Mimik und Gestik unterstützen in der natürlichen Kommunikation die vom Sprecher produzierten Texte.

Interessante, altersgemäße und praxisrelevante Themen und Situationen fördern das Sprechen-Wollen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Schüler Sprechabsichten nur mit begrenzt zur Verfügung stehenden lexiko-grammatischen Mitteln in der Fremdsprache realisieren kann. Folglich muss er Umkodierungsprozesse muttersprachiger Aussagen in fremdsprachige Formulierungsvarianten beherrschen.

Um Sprechbarrieren zu vermeiden, benötigt der Schüler eine entsprechende Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz.

**Selbst- und Sozialkompetenz** beim Sprechen sind u.a. gekennzeichnet durch:

- Willen und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener Verständigungsbedürfnisse
  
- Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners
  
- weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache
- Bemühen um die Aufrechterhaltung der Kommunikation
- Selbstständigkeit in kooperativen Lern- und Übungsphasen
- Eingehen auf den Kommunikationspartner

Die Verständlichkeit der Sprechleistung des Schülers hat das Primat gegenüber ihrer sprachlichen Korrektheit.

Sprechen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sprechanlässe/-absichten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Äußern von/Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen etc. zwecks Einholen und Übermitteln von Informationen</li> <li>- Äußern von/Reagieren auf Meinungen, Wertungen etc.</li> <li>- Äußern von/Reagieren auf Befindlichkeiten/Gefühle(n)</li> <li>- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten</li> <li>- Initiieren und Fortführen von (gemeinsamem) sprachlichem/nichtsprachlichem Handeln</li> <li>- Sich äußern zu Gelesenem, Gehörtem, Gesehenem und Erlebtem</li> <li>- Vermitteln in zweisprachigen Situationen</li> </ul>	
<b>Formen des Sprechens</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Führen von Gesprächen in unterschiedlichen Situationen</li> <li>- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte</li> <li>- Vortragen/Rhythmisches Gestalten/Singen von Reimen, Gedichten, Liedern</li> </ul>	

Sprechen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>  Der Schüler agiert in	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesprächen zur Aufnahme, Stabilisierung und Beendigung von Kontakten</li> <li>- Gesprächen zur Orientierung im Alltag und zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen</li> <li>- themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in <ul style="list-style-type: none"> <li>• berichtender, beschreibender Form</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählender, wertender Form</li> </ul>
Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar in	<ul style="list-style-type: none"> <li>- berichtender, beschreibender Form</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erzählender, wertender Form</li> </ul>
Der Schüler äußert sich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in geringfügig variierten bzw. modifizierten Situationen</li> <li>- aufgabengemäß weitgehend selbstständig unter Nutzung sprachlicher und inhaltlicher Hilfen (z.B. Muster, Fragekette, Stichwortgerüst, Gliederung, Bild(folge))</li> <li>- situations- und adressatengemäß</li> <li>- verständlich und weitgehend sprachlich korrekt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in zunehmend variierten bzw. modifizierten Situationen</li> <li>- aufgabengemäß selbstständig unter Nutzung inhaltlicher Hilfen (z.B. Gliederung, visuelle, akustische Impulse)</li> </ul>

Sprechen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>		
Der Schüler verwendet	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen begrenzten themen- bzw. situationsbezogenen und individuell differenzierten Wortschatz</li> <li>- einfache syntaktische Strukturen, einschließlich satzverknüpfender Elemente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen erweiterten, variablen und individuell differenzierten themen- bzw. situationsbezogenen Wortschatz</li> <li>- zunehmend komplexere Strukturen, einschließlich satzverknüpfender Elemente</li> </ul>
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wendet das sprachliche Wissen an zum: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebrauch sprachlicher Mittel, einschließlich Orthoepie zur Realisierung kommunikativer Absichten (vgl. Punkt 3.3.3)</li> </ul> </li> <li>- bezieht soziokulturelles Wissen, vor allem landes- und Verhaltenskonventionen (vgl. 3.3.2) ein</li> </ul>	spezifische
<b>Methodenkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitsprechen</li> <li>- Vor-und Nachsprechen</li> <li>- Vor-sich-hin-Sprechen</li> <li>- stiller Monolog</li> <li>- Auswendiglernen und Reproduzieren</li> <li>- Rollenspiel</li> <li>- Vereinfachen muttersprachiger Aussagen</li> <li>- Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten</li> <li>- Sammeln, Gruppieren, Strukturieren von Informationen</li> <li>- Aufbereiten von Informationen zum Sprechen</li> <li>- Anfertigen eines Redeplans</li> <li>- Nutzen von Nachschlagewerken</li> <li>- Einsatz von Präsentationstechniken</li> <li>- Beginnen, Aufrechterhalten, Fortführen und Beenden eines Gesprächs</li> <li>- Wechsel der Gesprächsinitiative</li> <li>- Wechsel des Gesprächsgegenstandes <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingehen auf den Gesprächspartner</li> </ul> </li> </ul>	

### 3.2.3 Lesen (vgl. dazu Punkte 3.1.1 und 3.3)

Das Lesen fremdsprachiger Texte unterstützt maßgeblich die Entwicklung fremdsprachlichen Handelns in seiner interkulturellen Dimension.

Die Spezifik des Lesens ergibt sich aus der individuell durch den Schüler bestimmbareren Verweildauer an Einzelwörtern und Textpassagen. Um erfolgreich einen Text in der Fremdsprache zu lesen, benötigt der Schüler neben sprachlichem und soziokulturellem Wissen in besonderem Maße Methodenkompetenz, aber auch Sozial- und Selbstkompetenz. **Selbst- und Sozialkompetenz** im Lernbereich Lesen sind u.a. gekennzeichnet durch :

- Offenheit gegenüber authentischen Texten und unbekanntem Wortschatz
- Bereitschaft, Leseaufgaben weitgehend selbstständig zu bearbeiten
- Bereitschaft, Lesehilfen weitgehend selbstständig zu nutzen
- Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen sowie die Lebensbedingungen anderer Menschen
- Vergleichen eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Menschen und Länder
- Bereitschaft zur Toleranz

Die Behandlung einer lehrwerksunabhängigen Lektüre pro Schuljahr ist verbindlich.

Interessengebundene Inhalte und praxisrelevante Leseaufgaben sind ausschlaggebende Faktoren für die Motivation des Schülers zum Lesen-Wollen. Durch individuelle Lektüreangebote kann zudem die Freude des Schülers am Lesen gefördert werden.

Lesen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Leseanlässe/ -absichten</b>	– Aufnehmen, Verarbeiten und Übermitteln von Informationen Unterhaltung/Entspannung	
<b>Formen des Lesens</b>	– Erfassen und Verarbeiten von Sinngehalt – Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen	
<b>Sach- kompetenz</b>	– unterschiedliche Textsorten (z.B. Reime , Gedichte, Aus- schnitte aus Briefen, Berichten) unter Beachtung von phonetischen und intonatorischen Erscheinungen	
Der Schüler liest laut und fließend		

Lesen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>		
Der Schüler liest (still) und versteht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vornehmlich didaktisierte Texte</li> <li>- unterschiedliche Textkategorien: Sach- und literarische Texte <ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Textsorten, z.B. Gebrauchstexte (Fahrpläne, Speisekarten, Prospekte, Werbung, Annoncen, Formulare etc.) Briefe, Berichte, Beschreibungen <i>bandes dessinées</i> <i>devinettes</i> <i>nouvelles</i></li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- adaptierte sowie zunehmend authentische und stilistisch unterschiedlich markierte Texte</li> <li>- Biographien</li> <li>- Reportagen</li> <li>- Interviews</li> <li>- Erzählungen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte mit vornehmlich bekannter und unbekannter, aber rezipierbarer Lexik</li> <li>- Texte mit vornehmlich einfachen Strukturen (vgl. Punkte 3.3.3 und 3.3.4)</li> <li>- Texte unterschiedlicher Länge und Informationsdichte in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung (vgl. Punkt 3.4.3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte auch mit unbekannter und z.T. nicht rezipierbarer Lexik</li> <li>- Texte mit komplexen Strukturen</li> </ul>
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wendet das sprachliche Wissen an zum <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen morphologischer Erscheinungen</li> <li>• Erfassen syntaktischer Strukturen</li> <li>• Erfassen semantischer Beziehungen</li> <li>• Erfassen der Textstruktur</li> </ul> </li> <li>- Antizipieren semantischer Beziehungen</li> <li>- verknüpft soziokulturelles Wissen mit dem Gelesenen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließen der Aussageabsicht des Autors</li> </ul>

Lesen	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Methodenkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzen von Leseerwartungen</li> <li>- Buchstabieren und Ordnen nach Geschlecht, Wortart etc.</li> <li>- Buchstabieren/Nachlesen/Mitlesen (<i>lecture rapide</i>)</li> <li>- Erschließen unbekannter Lexik durch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwenden von Wortbildungskennntnissen</li> <li>• Analogieschlüsse und Vergleich zur Muttersprache bzw. zu anderen Fremdsprachen</li> <li>• den Kontext</li> </ul> </li> <li>- Erfassen von Schlüsselbegriffen oder Signalwörtern</li> <li>- satzübergreifendes Lesen</li> <li>- Trennen von Wichtigem und Unwichtigem <ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduzieren komplizierter Strukturen auf deren Kerngehalt</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassen der gedanklichen Textstruktur</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassen der formalen Textstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzen des zweisprachigen Wörterbuchs und des einsprachigen Wörterbuchs</li> <li>- Nutzen von Nachschlagewerken zur Informationsbeschaffung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzen von Wörterverzeichnissen und zweisprachigem Wörterbuch</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und Auswerten des Gelesenen entsprechend der Aufgabenstellung</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstkontrolle/Korrekturlesen</li> </ul>	

### 3.2.4 Schreiben (vgl. dazu Punkte 3.1.1 und 3.3)

Schreiben dient maßgeblich der Verwirklichung individueller kommunikativer Absichten. Schülerbezogene und praxisorientierte Schreibeanlässe sowie Text-sortenvielfalt motivieren zum Schreiben.

Dabei sind Textsortengerechtigkeit, Gliederung und äußere Form von besonderer Relevanz. Beim Schreiben muss der Schüler Umkodierungsprozesse muttersprachiger Aus-sagen in fremdsprachige Formulierungsvarianten beherrschen. Im Unterschied zum Sprechen hat er hier jedoch die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem produzierten Text sowie zu dessen Korrektur unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken.

Neben der erforderlichen Methodenkompetenz benötigt der Schüler auch Selbst- und Sozialkompetenz.

Im Lernbereich Schreiben sind **Selbst- und Sozialkompetenz** u.a. gekenn-zeichnet durch:

- Willen und Bereitschaft sich in der Fremdsprache zu verständigen
- partnerbezogene und situationsgerechte Verwirklichung eigener Verständigungsbedürfnisse
- Respekt und Toleranz hinsichtlich Verhaltens- und Sprachkonventionen sowie der Meinung des Gesprächspartners
- weitgehende Selbstständigkeit in der Verwendung der Fremdsprache
- Bereitschaft zu Ausdrucks- und Gestaltungsvielfalt

Kreativität des Schülers und Originalität sowie fortschreitende Selbstständigkeit bei der freien und themengebundenen Textproduktion sind besonders zu fördern und zu entwickeln.

Schreiben	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Schreibanlässe/ -absichten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einholen und Vermitteln von Informationen</li> <li>- Speichern von Informationen</li> <li>- Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten</li> <li>- Initiieren von sprachlichem/nichtsprachlichem Handeln</li> <li>- Äußern von Meinungen und Wertungen</li> <li>- Äußern von Eindrücken, Gefühlen, Wünschen, Träumen</li> </ul>	
<b>Formen des Schreibens</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abschreiben</li> <li>- Mitschreiben</li> <li>- Anfertigen von Notizen</li> <li>- Ausfüllen von Formularen</li> <li>- Darlegen zusammenhängender Sachverhalte</li> </ul>	

Schreiben	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>		
Der Schüler fixiert	– Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes, Erlebtes, Erfundenes und Erträumtes	
Der Schüler produziert	– unterschiedliche Textsorten z.B. Gebrauchstexte, Geschichten, Gedichte/ <i>poésie spatiale</i> – <i>composition</i>	
Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar in	– berichtender, beschreibender Form	– erzählender, wertender Form
Der Schüler äußert sich	– aufgabengemäß weitgehend selbstständig unter Nutzung sprachlicher und inhaltlicher Hilfen (z.B. Muster, Fragekette, Stichwortgerüst, Gliederung, Bild(folge))  – situations- und adressatengemäß sowie textsortengerecht  – verständlich und zunehmend sprachlich korrekt	– aufgabengemäß selbstständig unter Nutzung inhaltlicher Hilfen (z.B. Gliederung, visuelle Impulse)
Der Schüler verwendet	– einen begrenzten individuell differenzierten und themenbezogenen Wortschatz  – einfache syntaktische Strukturen, einschließlich satzverknüpfender Elemente	– einen erweiterten, variablen und individuell differenzierten themenbezogenen Wortschatz  – zunehmend komplexere Strukturen, einschließlich satzverknüpfende Elemente

Schreiben	Klassenstufen	
	7/8	9/10
<b>Sachkompetenz</b>		
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wendet das sprachliche Wissen an zum <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beherrschen der besonderen französischen Buchstabenverbindungen (<i>vgl. Punkt 3.3.3.</i>)</li> <li>• Gebrauch sprachlicher Mittel, einschließlich Orthographie</li> <li>• textsortengerechten Sprachgebrauch zur Realisierung kommunikativer Absichten</li> </ul> </li> <li>– bezieht soziokulturelles Wissen, vor allem landesspezifischer Sprach- und Verhaltenskonventionen, ein (<i>vgl. Punkt 3.3.2</i>)</li> </ul>	
<b>Methodenkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mitschreiben</li> <li>– Anfertigen von Notizen</li> <li>– Vereinfachen muttersprachiger Aussagen</li> <li>– Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten</li> <li>– Sammeln, Ordnen und Strukturieren von Informationen</li> <li>– Anfertigen einer Schreibkonzeption</li> <li>– Beginnen und Abschließen einer zusammenhängenden Darlegung</li> <li>– Wechseln des Themas <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verdichten von Informationen</li> <li>– Schreiben eines Kommentars</li> </ul> </li> <li>– Nutzen von Nachschlagewerken</li> <li>– Nutzen/gezieltes Verwenden sowie Auswerten von Hilfsmitteln zur Textproduktion (Wörterverzeichnis, zweisprachiges und einsprachiges Wörterbuch)</li> <li>– Nutzen moderner Kommunikationsmittel</li> <li>– Selbstkontrolle und -korrektur</li> </ul>	

### 3.3 Inhalte des Unterrichts

An der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ wird in der Sekundarstufe I in der Regel mit einem Französischlehrwerk in 4 Bänden (1/Jahrgang) gearbeitet, so dass die Unterrichtsinhalte darüber weitgehend definiert sind. Dennoch gibt es ausreichend Anknüpfungspunkte und es bleibt Freiraum für weitere Inhalte!

#### 3.3.1 Themen und Kommunikationsbereiche

Die nachfolgenden Themen und Kommunikationsbereiche sind im Unterricht in Verbindung mit soziokulturellen Inhalten ( vgl. *Punkt 3.3.2*) zu realisieren und für die Behandlung in den Klassenstufen 7/8 vorgesehen. Über die Reihenfolge der unterrichtlichen Behandlung entscheidet der Lehrer je nach Interessenlage der Schüler und aktuellen Erfordernissen. Damit erhält der Lehrer die Möglichkeit, bei den ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkten Akzente zu setzen.

Themen und Kommunikationsbereiche	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
<b>Familie und Freunde</b>	Mitglieder der Familie, Wohnung, Wohnort und Umgebung, Aufgaben und Pflichten, Mahlzeiten, festliche Anlässe, Familienleben, Kontakte, Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen	GTF GE <b>RI</b>
<b>Freizeitverhalten</b>	Hobbys, Interessen, Sport- und Freizeitaktivitäten (z.B. Spiele, Fernsehen, Kino, Musik, Lesen, Computer), Haustiere, Begegnungen mit Gleichaltrigen	GTF UMI GE <b>RI</b>
<b>Schule und Arbeitswelt</b>	Schulalltag (Fächer, Stundenplan, Zeugnisse, Leistungen, Mitschüler und Lehrer), außerunterrichtliche Aktivitäten, Berufe/Ausbildung	<b>RI</b> BWV
<b>Alltagssituationen</b>	Einkaufen, Verkehrsmittel, Wegbeschreibung, Telefonieren, Krankheiten (Arztbesuch)	VE GE
<b>Einstellungen und Werte</b>	Vorlieben, Abneigungen, Wünsche, Ängste, persönliches Befinden	GTF

Die nachfolgenden Themen und Kommunikationsbereiche sind für die Klassenstufen 9/10 verbindlich. Auch hier entscheidet der Lehrer je nach Interessenlage der Schüler und aktuellen Erfordernissen über die Reihenfolge der Behandlung im Unterricht. Damit erhält er die Möglichkeit, bei den ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkten Akzente zu setzen.

Themen und Kommunikations-Bereiche	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
<b>Interaktion und Zusammenleben</b>	Verhaltensweisen im Umgang mit anderen Menschen (Freunde, Nachbarn, Beziehungen zu Gleichaltrigen/Erwachsenen)	GTF RI
	soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten der Stadt/Region (auch Einbeziehung von Schul- und Städtepartnerschaften)	UE BWV
	typische Konflikte im Zusammenleben (Ursachen und Möglichkeiten der Überwindung) Schule und Arbeitswelt	GTF BWV
<b>Freizeit, Konsumverhalten, Kultur, Medien</b>	individuelle und organisierte Freizeitgestaltung (Sport, Jugendgruppen, Reisen, ...)	GTF GE UE
	Trends, Mode, Werbung und Konsum, Presse, Literatur, Musik und Kunst, Theater, Kino, Rundfunk, Fernsehen, Video, Computer	UMI
<b>Normen und Werte</b>	persönliche Lebenseinstellungen, Zukunftsvorstellungen, Vorurteile und Toleranz	GTF

### 3.3.2 Soziokulturelles Wissen

Soziokulturelles Wissen erwirbt der Schüler gleichermaßen bei der Arbeit an Phonetik/Intonation, Wortschatz und Grammatik und an ausgewählten sozio-kulturellen Inhalten. So ist die Lexik ein Bezugsnetz von Denotationen und nationalen kulturellen Konnotationen, die der Schüler erkennen muss, um Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Kultur verstehen zu können. Auch Reflexion über Sprache im Sprachvergleich ist interkulturelles Lernen.

In besonderem Maße vollzieht sich interkulturelles Lernen an soziokulturellen Inhalten, die exemplarische, authentische Einblicke in die französische/ frankophone Lebenswirklichkeit geben.

Die nachfolgenden Ziele im Bereich soziokultureller Kenntnisse sind in den Klassenstufen 7 bis 10 zu realisieren, wobei didaktisierte und authentische Texte heranzuziehen und vom Schüler zu rezipieren sind. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung für einzelne Klassenstufen ist vom Lehrer unter Berücksichtigung folgender Aspekte vorzunehmen:

- Alter
- Vorkenntnisse
- sprachliche Kompetenz
- Interessen der Schüler

Ziel	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
Einblicke in die Besonderheiten der Lebensweise in Frankreich	Familie, Wohnen, Freizeit, Küche, Traditionen und Feste	andere moderne FS, Et7, →.Et 5/6 GE, GTF RI
Einblicke in landesspezifische Sprach- und Verhaltenskonventionen	Mimik und Gestik, kulturgebundene Wortbedeutungen (Wörter mit anderer Bedeutung oder Begriffe ohne Entsprechung im Deutschen)	Et 7
Einblicke in ausgewählte Aspekte der Geschichte und Gegenwart Frankreichs	z.B. <i>Révolution française</i> deutsch-französische Beziehungen	Ge 7/8/9/10 Sk 10, WR 10, Gg 9

Ziel	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
Einblicke in Leben und Schaffen einer französischen Persönlichkeit aus Kunst, Kultur u. Wissenschaft	je nach Interessen und Kenntnisstand des Schülers (nach Wahl)	Ku, Mu, De 7-10
Kenntnis wesentlicher geographischer Aspekte Frankreichs u. ausgewählter frankophoner Länder	Territorium, bedeutende Städte und Metropolen, Regionen, Flüsse, Gebirge	→ Gg 6, VE, UE

### 3.3.3 Sprachfunktionen

Die nachfolgende Übersicht enthält das Basisinventar an morphologischen und syntaktischen Mitteln, das für die Verständigung in französischer Sprache unverzichtbar ist. Die aufgeführten grammatischen Elemente sind vom Schüler **produktiv** zu beherrschen. Letzteres umfasst das sichere Erkennen, die korrekte Bildung und Anwendung auf Satzebene.

**Rezeptiv** anzueignende grammatische Mittel sind mit „\*“ gekennzeichnet. Die weitere Markierung durch „°“ wird am Ende der Tabelle ausführlich erläutert.

Die Elemente der Basisgrammatik sind Sprachfunktionen und kommunikativen Absichten zugeordnet, denen sie vorrangig dienen. Die Zuordnung zu einer Sprachfunktion schließt die multiple Zuordnung zu anderen Sprachfunktionen niemals aus. Zudem ist die Darstellung nicht mit einer Hierarchie zu verwechseln.

Die Tiefe und Vollständigkeit der Behandlung morphologischer und syntaktischer Mittel ist nicht beschrieben. Entsprechende Entscheidungen obliegen dem unterrichtenden Lehrer.

Sprachfunktionen	Kommunikative Absichten	Morphologische und syntaktische Mittel	
		7/8	9/10
situationsangemessene Kontakte herstellen, aufrechterhalten u. beenden	– sich und andere vorstellen (Mimik u. Gestik)	<i>le nom singulier / pluriel</i> <i>le nom masculin/ féminin</i>	
	– jemanden begrüßen, sich verabschieden	<i>l'article défini/indéfini</i> <i>les déterminants possessifs/ démonstratifs</i>	<i>les pronoms démonstratifs (celui, celle, ceux, celles)</i>
	– sich bedanken, sich entschuldigen	<i>les adverbes : bien, mal, vite</i> <i>les pronoms personnels conjoints/disjoints</i>	<i>les pronoms définis/ indéfinis</i>
	– persönliche Informationen mündlich /schriftlich austauschen	<i>les pronoms interrogatifs</i> <i>les pronoms relatifs (où, qui, que)</i>	<i>les pronoms relatifs ce qui, ce que, dont</i> <i>les pronoms relatifs (lequel, laquelle, lesquels, lesquelles)</i>
	– jemanden mündlich /schriftlich einladen u. verabschieden	<i>les nombres cardinaux/ordinaux</i> <i>l'heure et la date</i> <i>l'interrogation totale/ partielle</i>	
	– Verständigungsschwierigkeiten meistern	<i>l'interrogation par inversion du sujet</i> <i>les prépositions locales/ temporeles</i> <i>les verbes°</i>	<i>l'interrogation complexe</i>
			<i>les verbes°</i>

Sprachfunktionen	Kommunikative Absichten	Morphologische und syntaktische Mittel	
		7/8	9/10
Auffordern, auf Aufforderungen reagieren	– zustimmen, ablehnen auffordern, bitten	<i>la négation</i>  <i>l'impératif</i>	<i>Il faut</i> <i>il faut que</i>
	– auf die Bitten anderer eingehen	<i>les pronoms objets directs/indirects</i>	
	– Anregungen u. Vorschläge vortragen u. begründen	<i>les propositions subordonnées/coordonnées (parce que, comme, puisque, car)</i>	
	– Ratschläge erteilen	<i>les verbes°</i>	
	– für sich oder ein Anliegen werben		
	– sich beschweren, protestieren		
Gefühle äußern	– Bewunderung, Missfallen, Zuneigung, Abneigung, Freude, Traurigkeit, Ärger, Angst,	<i>les compléments du verbe (les infinitifs avec à, de ou sans préposition)</i>  <i>la proposition déclarative</i>	<i>les compléments du verbe</i>  <i>la proposition déclarative</i>
	– Wohlbefinden, Unwohlsein ausdrücken bzw. auf solche Äußerungen reagieren	<i>les verbes°</i>	<i>les adverbes (-ment)</i> <i>les verbes°</i>  <i>le conditionnel présent</i>
	– Erwartungen u. Wunschvorstellungen äußern		<i>le subjonctif présent</i>

Sprachfunktionen	Kommunikative Absichten	Morphologische und syntaktische Mittel	
		7/8	9/10
Beschreiben/Erläutern	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Menschen, Tiere, Gegenstände beschreiben</li> <li>– Vorgänge/Abläufe in einzelnen Schritten beschreiben u. erläutern (z.B. Tagesablauf, Rezepte, Gebrauchsanweisungen, Wegbeschreibungen, Spielregeln)</li> </ul>	<p><i>les adjectifs épithètes (place et accord)</i></p> <p><i>les degrés et la comparaison des adjectifs</i></p> <p><i>les verbes°</i></p>	<p><i>la place, les degrés et la comparaison des quantités plus de /moins de</i></p> <p><i>les verbes°</i></p>
Berichten/Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– von Erlebnissen u. über Ereignisse mündlich/schriftlich erzählen u. berichten</li> <li>– in Anlehnung an Vorlagen mündlich/schriftlich erzählen/berichten</li> <li>– über ein Vorhaben berichten</li> </ul>	<p><i>le discours direct/indirect au présent</i></p>	<p><i>le discours direct/indirect au passé</i></p> <p><i>le passif</i></p> <p><i>le participe présent</i></p> <p><i>le gérondif</i></p> <p><i>les verbes°</i></p>
Meinungen äußern, Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– im Gespräch Meinungen äußern u. begründen, auf Meinungen anderer eingehen</li> <li>– in einfacher Weise (evtl. mit Vorgaben), Meinungen und Standpunkte äußern und begründen</li> </ul>	<p><i>la mise en relief (c'est...qui, c'est...que)</i></p> <p><i>les verbes°</i></p>	<p><i>les propositions conditionnelles (si)</i></p> <p><i>la proposition temporelle</i></p> <p><i>les verbes°</i></p>

Sprachfunktionen	Kommunikative Absichten	Morphologische und syntaktische Mittel	
		7/8	9/10
Vermitteln in zweisprachigen Situationen	– in Alltagssituationen als Sprachmittler auftreten	<i>l'article partitif</i> <i>les pronoms ad-erbiaux en, y</i> <i>le "de " partitif après les adverbess de quantité</i> <i>l'emploi de l'article avec les noms de pays et des villes</i> <i>les verbes°</i>	<i>les particularités grammaticales du français familier</i>    <i>les verbes°</i>

„ ° “ Voraussetzung für die Realisierung der oben genannten Sprachfunktionen und kommunikativen Tätigkeiten ist, dass die entsprechenden Formen der regel-mäßigen und der häufigsten unregelmäßigen Verben beherrscht werden. Dies sind:

- die Verben auf -er, -ir (wie Verben auf -ir z.B. *offrir*, Stammverkürzung z B. *partir*, Stammerweiterung z.B. *finir*)
- die Verben auf -(d)re, auf -uire
- die reflexiven Verben
- die Verben mit Besonderheiten (z. B. *acheter, commencer, manger, payer, jeter*)
- die unregelmäßigen Verben: *avoir, être, faire, aller, boire, connaître, mettre, croire, devoir, dire, lire, rire, plaire, pleuvoir, pouvoir, vouloir, savoir, venir, voir, falloir, prendre, recevoir, vivre* etc.

Um Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen zu können, müssen die Verben progressionsgerecht auch in den entsprechenden Zeitformen beherrscht werden: *présent, passé récent, imparfait, passé composé, plus-que-parfait, futur composé, futur simple, futur antérieur \**, *conditionnel présent, conditionnel passé , passé simple\**, *subjonctif présent*.

### 3.3.4 Sprachmittel

Am Ende der Klassenstufe 9(G8)/10 Realschulniveau verfügt der Schüler über ein Grundinventar an sprachlichen Mitteln, das Aussprache und Intonation, Wortschatz, Orthographie und Grammatik beinhaltet.

#### Aussprache und Intonation

Die Schulung einer normgerechten Aussprache und Intonation muss von Anfang an ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts sein.

Dabei ist vor allem Wert zu legen auf :

- Phoneme, die besondere Lern- und Ausspracheprobleme bereiten (z.B. *les voyelles nasales, les semi - voyelles, les semi - consonnes*)

- Betonung
- Verknüpfung von Lauten in Wortgruppen (*liaison, enchaînement*)
- grundlegende Intonationsmuster (*phrase déclarative et interrogative*)

Das Ziel des Unterrichts besteht darin, beim Schüler eine weitgehend intonatorisch und phonetisch korrekte Aussprache zu erreichen.

### Wortschatz

Der Schüler muss in Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibhandlungen einen situations- und themengerechten Wortschatz verwenden, über den er produktiv und rezeptiv verfügt. Beim *produktiven Wortschatz* kommt es nicht auf die Anzahl der gelernten Wörter an, sondern auf ihren sicheren und möglichst multiplen Gebrauch. Daneben eignet sich der Schüler in zunehmendem Maße einen *differenzierten Wortschatz* an. Außerdem erwirbt er einen *rezeptiven Wortschatz*, den er zunächst zum Verstehen in den vier Sprachtätigkeiten benutzt. Später kann diese Lexik partiell in den produktiven Wortschatz übergehen.

Zur selbstständigen Erweiterung des Wortschatzes muss der Schüler grundlegende Kenntnisse der Wortbildung (z.B. die semantische und grammatische Funktion häufiger Präfixe und Suffixe) besitzen. Er lernt auch mit Synonymen, Antonymen, Paraphrasen, Wortfeldern, Wortfamilien umzugehen.

Grundsätzlich muss der Schüler über Techniken, Verfahren und Strategien zur Aneignung, Sicherung und Verknüpfung des Wortschatzes verfügen, die den Besonderheiten der französischen Sprache gerecht werden.

### Orthographie

Orthographie ist untrennbar mit dem Schreiben verbunden und wird damit ständig weiterentwickelt. Dem Schüler muss von Anfang an die Möglichkeit der Selbst-korrektur eingeräumt werden, damit er ein grundlegendes Repertoire von Wörtern weitgehend sicher beherrschen lernt.

Da für den Schüler der Unterschied zwischen Sprechen und Schreiben in der französischen Sprache problemhaft ist, muss bewusst und gezielt geübt werden :

- das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Aussprache und Schreibung von Lauten, Wörtern und Wortgruppen
- das Bewusstmachen von orthographischen Gesetzmäßigkeiten bei grammatischen Elementen
- die Unterscheidung von Homophonen
- das Hervorheben von Interferenzen mit dem Deutschen bzw. anderen Fremdsprachen

### Grammatik

Grammatische Erscheinungen müssen durch ständigen, variierten Gebrauch zur Realisierung kommunikativer Absichten gefestigt und automatisiert werden.

Wie unter *Punkt 3.3.3* ausgewiesen, hat die Grammatik eine der Kommunikation dienende Funktion, d.h. die zu erwerbenden grammatischen Erscheinungen richten sich in ihrem

Gebrauch nach den Sprachfunktionen. Der Schüler muss die gebräuchlichen Wortarten und Grundstrukturen zur Bildung von Fragen, Aussagen und Aufforderungen - auch in ihrer verneinten Form - beherrschen.

Letzteres umfasst z.B.:

- das zeitliche und inhaltliche Einordnen und Formulieren sprachlicher Äußerungen, wobei Orte, Gegenstände und Personen zu benennen und in Beziehung zu setzen sind
- dass durch verschiedene Nebensätze örtliche, zeitliche und logische Bezüge hergestellt werden
- dass der Schüler besondere sprachliche Gesetzmäßigkeiten des Französischen kennenlernt (*l'article partitif, le pluriel de l'article indéfini, le conditionnel etc.*)
- das Unterscheiden von *discours direct* und *discours indirect*

### 3.4. Leistungsbewertung

Im kommunikativ ausgerichteten Fremdsprachenunterricht ist die Leistungsbewertung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses.

Damit wird die pädagogische Funktion der Leistungsbewertung betont. Im Mittelpunkt steht der kommunikative Erfolg im Sinne der kommunikativen Wirkung der fremdsprachigen Äußerung des Schülers.

Leistungsbewertung geht folglich von der positiven Leistung aus und führt einen sachlichen SOLL-IST-Vergleich auf der Basis *einheitlicher* und für den Schüler *nachvollziehbarer* und *transparenter* Kriterien.

#### 3.4.1 Grundsätze der Kontrolle und Bewertung

Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Fremdsprachenunterricht erfordert, dass Lernerfolgskontrollen ( vgl. auch *Punkt 3.4.3*) die Anforderungen der realen Kommunikationspraxis weitgehend abbilden, was zur Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachmitteln und Sprachtätigkeiten verpflichtet.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kontrolle der Sprachmittel und der Sprachtätigkeiten nicht nur unterschiedliche Kontrollformen erfordert, sondern gleichermaßen *unterschiedliche Bewertungskriterien* und *Bewertungsmaßstäbe* (vgl. *Punkt 3.4.2*).

In die Bewertung der Schülerleistung ist deren *Anforderungsbereich* angemessen einzubeziehen.

Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Fehlerangst und kommunikative Bewegungsunfähigkeit stehen in einem ursächlichen Verhältnis und verlangen eine modifizierte Einstellung zum Schülerfehler.

Danach haben beim kommunikativen Sprachgebrauch Kreativität, inhaltlicher Gehalt und Verständlichkeit der Schülerleistung Vorrang vor deren sprachlicher Korrektheit.

Die Bewertung einer Schülerleistung muss nicht immer Zensur bedeuten, sondern kann auch verbal erfolgen.

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachtätigkeiten muss deren Spezifik und Komplexität unbedingt Rechnung tragen und durch abwechslungsreiche schüler-gemäße Kontrollaufgaben den Schüler zum Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben in der Fremdsprache anregen.

Die Sprachtätigkeiten erfordern in hohem Maße vom Schüler die Verknüpfung von Sprach-, Sach-, Methoden-, Sozial-, Selbst- und interkultureller Kompetenz. Damit ist folglich eine *Erweiterung des Leistungsbegriffs* verbunden.

Dies ist angemessen bei der Kontrolle und Bewertung von Hör-, Lese-, Sprech- und Schreibhandlungen zu berücksichtigen und schließt auch die akzentuierte, eigenständige Kontrolle und Bewertung ausgewählter Kompetenzelemente (vgl. Übersichten unter *Punkt 3.2 Lernbereiche*) ein.

### 3.4.2 Kriterien der Kontrolle und Bewertung

Die Kontrolle und Bewertung der Sprachmittel und Sprachtätigkeiten sind schwerpunktmäßig nach den folgenden Kriterien vorzunehmen, die die Verknüpfung vom Schüler einzubringenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente (vgl. *Punkt 3.1 Ziele* und *Punkt 3.2 Lernbereiche*) einschließen.

#### Hören und Lesen

- Grad der inhaltlichen Richtigkeit
- Grad der Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung
- Art der Darstellung entsprechend der Aufgabe
- Selbstständigkeit bei der Texterschließung

Beim Hören und Lesen muss der Bewertungsschwerpunkt auf der Rezeptionsleistung liegen. Dies ist insbesondere zu berücksichtigen, wenn die Darstellung des Verstandenen in der Fremdsprache erfolgen soll.

#### Sprechen

##### *Darlegen zusammenhängender Sachverhalte*

- Themabezogenheit
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Variabilität des sprachlichen Ausdrucks
- logischer Aufbau
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- Selbstständigkeit
- Art der Präsentation

## Sprechen

### *Führen von Gesprächen*

- Initiative bei der Gesprächsführung
- angemessene Reaktionen auf Äußerungen des Partners
- Inhalt des Gesprächs (Mitteilungswert/Situationsgerechtigkeit/Themabezogenheit)
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

## Schreiben

- Themabezogenheit
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Originalität der Darstellung
- Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Selbstständigkeit
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit

Oberstes Kriterium für den Akzeptabilitätsgrad einer vom Schüler erbrachten Leistung in der Fremdsprache sind die Verständlichkeit und der damit zusammenhängende Grad der kommunikativen Beeinträchtigung der beabsichtigten Information.

In welchem Maße das Moment "Verständlichkeit der Äußerung" die Bewertung der Schülerleistung positiv beeinflusst, ist maßgeblich abhängig von

- dem Ziel der Lernerfolgskontrolle
- den im Unterricht erfolgten vorbereitenden Maßnahmen
- dem Anforderungsgrad der Aufgabe

## Sprachmittel

### *Wortschatzkenntnisse*

- bedeutungsmäßige und sprachliche (grammatische, orthographische, kombinatorische) Korrektheit
- Verständlichkeit

### *Grammatikkenntnisse*

- Korrektheit bei der Bildung des grammatischen Phänomens
- Vollständigkeit bei der Anwendung

Der Bewertungsschwerpunkt bei der *isolierten Kenntnisüberprüfung* liegt auf der Exaktheit und Vollständigkeit der jeweiligen Kenntnisse.

In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die isolierte Kenntnisüberprüfung nicht anzeigt, wie gut der Schüler die Fremdsprache beherrscht, da verstärkt Gedächtnisleistungen abverlangt werden.

### 3.4.3 Formen der Lernerfolgskontrolle

Die unter *Punkt 3.4.1* geforderte Ausgewogenheit bei der Überprüfung von Sprachtätigkeiten und Sprachmitteln muss sich auch in den Formen der Lernerfolgskontrolle widerspiegeln. Die nachfolgende Darstellung hat *Empfehlungs-charakter* und will gleichermaßen den Aspekt der Ausgewogenheit betonen wie auf Variantenreichtum bei der Lernerfolgskontrolle orientieren.

Die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die benannten Formen der Lernerfolgskontrolle können in Abhängigkeit vom Stand der Kompetenzentwicklung des Schülers und den für die jeweiligen Klassenstufen formulierten Zielen in allen Klassenstufen (ggf. in modifizierter Form) Anwendung finden.

#### Hören

Der Schüler hört einen kürzeren Text und erfasst

- lautsprachliche und intonatorische Strukturen
- semantische Beziehungen (z. B. zutreffende/nichtzutreffende Wörter, Zahlen, Textteile)
- syntaktische Beziehungen (z.B. Zeitebenen, Wortarten, Singular/Plural)

Der Schüler hört einen längeren Text und

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder
- gibt Kommentare
- beschreibt Wirkungen, Folgerungen, Meinungen, Gefühle

Der Schüler hört einen Text und

- handelt nach Anweisungen
- markiert/macht Angaben (z. B. in Skizzen, auf Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, in Tabellen, in Prospekten, auf Zeitungsseiten)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen (z. B. Bildgeschichten, *bandes dessinées*, *roman-photo*, Karikaturen) entsprechend Anweisungen, sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc.

#### Sprechen

Der Schüler agiert (mit/ohne sprachliche(n) Hilfen) im Gespräch

- zu persönlichen Belangen
- im Rahmen einer Alltagssituation oder Dienstleistung
- im Rahmen eines Interviews
- im Rahmen einer themenorientierten Unterhaltung

Der Schüler äußert sich in zusammenhängenden Passagen (mit/ohne sprachliche(n) oder visuelle(n) Hilfen) und

- beschreibt Sachverhalte/Situationen (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)
- berichtet/erzählt über Ereignisse oder Erlebnisse (überwiegend aus dem persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)

- hält einen Vortrag mit informativen, erörternden bzw. wertenden Elementen (aus dem persönlichen bzw. gesellschaftlich relevanten Wissens-, Lebens- oder Interessensbereich)

Der Schüler vermittelt in zweisprachigen Situationen (Übertragen von Gehörtem, Gesehenem oder Gelesenem aus der Fremdsprache in die Muttersprache und umgekehrt).

### Lesen

Der Schüler liest einen Text laut, fließend und sinnbetont.

Der Schüler liest einen Text (oder mehrere Texte) und

- gibt Detailinformationen wieder (z. B. Orte, Zeiten, Personen, Namen, Gegenstände, einzelne Sachverhalte oder Handlungen)
- fasst den wesentlichen Inhalt zusammen
- stellt Vergleiche an
- gibt komplexere Sachverhalte oder Handlungsabläufe wieder
- gibt Kommentare
- beschreibt Wirkungen, Folgerungen, Meinungen, Gefühle
- gibt den Inhalt aus geänderter Perspektive wieder
- gibt den Inhalt/Teile des Inhalts in veränderter Form wieder (Merkzettel, Memo, Zeitungsnotiz, Kurzkomentar, Brief)
- formuliert immanente Problemstellungen, Widersprüche etc.
- formuliert offene Fragen, Nachfragen etc.

Der Schüler liest einen Text/mehrere Texte und

- ordnet Überschriften/Teilüberschriften, Randbemerkungen zu
- ordnet Textteile zu einem logischen Ganzen
- formuliert Titel/Teilüberschriften
- fertigt Gliederungen, Prioritätenlisten, Diagramme, Mindmaps etc. an.

### Lesen

Der Schüler liest einen Text und

- handelt nach Anweisungen,
- markiert/macht Angaben (z. B. in Skizzen, auf Karten, auf Fahrplänen, in Formularen, auf Listen, in Tabellen)
- sortiert/ordnet visuelle Vorlagen (Bildgeschichten, *bandes dessinées*, *roman-photo*, Karikaturen) entsprechend der gelesenen Informationen nach sinnrichtiger Reihenfolge, Sachlogik etc.
- ergänzt visuelle Vorlagen (z. B. Sprechblasen in *bandes dessinées*, Bildunterschriften) durch gelesene Textteile, Unterschriften o.ä.

### Schreiben

Der Schüler schreibt (überwiegend mit Bezug zum persönlichen Erfahrungs- und Lebensbereich)

- Briefe (z.B. Antwort-, Leser-, Hörer-, Fan-, Beschwerdebriefe)
- Karten (z.B. Urlaubsgrüße, Glückwünsche, Dank, Einladung)
- Mitteilungen, Notizen, Merkzettel, Einkaufszettel etc. (für sich, für andere)
- Informationen für andere (z. B. Wegbeschreibungen, Telefonnotizen, Kurznachrichten)

- Dienstleistungsschreiben (z.B. Anfragen, Bestellungen, Reklamationen)
- Einträge in Formulare, Fragebögen etc.
- Begleittexte zu (selbstgefertigten) Dias, Photos, Videos
- Texte/Textteile für Werbeprospekte
- Lebenslauf
- Zusammenfassungen, Meinungsäußerungen, Kommentare zu Gelesenem, Gehörtem oder Gesehenem
- Teile von Geschichten (Anfang und/oder Ende von Geschichten)
- Bildbeschreibungen, Bildunterschriften, Einträge (z.B. in Sprechblasen)
- *compositions* (berichtende, beschreibende, erzählende, erörternde, wertende Elemente)

### Sprachmittel

- Aufgaben zur Wortschatzkontrolle (z.B. Zuordnung Bild-Wort, Symbol-Wort, Bild-Wortgruppe; Synonyme, Antonyme; Lückentexte, Definitionen, Wortfelder)
- Aufgaben zur Kontrolle grammatischer Kenntnisse (z.B. Zuordnung Bild-Aussage, Bild-Auswahlaussagen, Lückentexte, Vervollständigen von Sätzen)
- Aufgaben zur Kontrolle orthographischer Kenntnisse (z.B. Minidiktate, Wortverschlüsselungen, unvollständige Wörter, unleserliche Wörter bzw. Wortteile )
- Aufgaben zur Kontrolle orthoepischer Kenntnisse (z.B. lautes Lesen kurzer Textpassagen, Hördiktate zur Lautdiskriminierung bzw. zum Hören intonatorischer Besonderheiten, ansonsten immanente Kontrolle im Verlauf des Sprechens)

## **4 Der Französischunterricht an der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ für Realschüler**

Die für Haupt- und Realschüler vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts für Real- und Hauptschüler ist eines seiner wesentlichen Merkmale.

Bedingt durch unterschiedliche Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven heterogene Lerninteressen und Zielstellungen. Dieser Situation wird die Deutsche Schule „Ostasien und Südostasien“ durch ihr differenziertes Bildungsangebot gerecht. Sie strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des Einzelnen und sozialer Chancengleichheit an und befindet sich dabei stets im Spannungsfeld von allgemein gültigen Aufgabenstellungen und individueller Entwicklung.

Der Französischunterricht leistet einen spezifischen Beitrag für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages für Schüler, die den Realschulabschluss anstreben.

Er hat die Aufgabe, die Persönlichkeit des Schülers zu entwickeln und dabei emotional-affektive, kognitive, kreative und sprachlich-kommunikative Tätigkeiten zum Einsatz kommen zu lassen, die es ihm ermöglichen, die Sprache als Verständigungsmittel einzusetzen.

Die Arbeit im Spracherwerbsprozess (elementare, selbstständige, kompetente Sprachverwendung) reduziert sich für Realschüler auf den Bereich der Elementarstufe.

Im Bereich der Kenntnisse werden hier Lexis und Strukturen (Syntax und Semantik von Satz, Passage, Text) der Elementarstufe vermittelt. Im Bereich der Fertigkeiten stehen die Ausbildung der Fertigkeiten des Hör- und Leseverstehens neben denen des Sprech- und

Schreibverstehens auf elementarem Niveau als Ziele im Vordergrund. Als für den Realschulabschluss relevante Fähigkeiten können genannt werden: Lautimitation und -diskriminierung, einfache Transferleistungen in Sprechsituationen (Minikontext), interlingualer Transfer erlernter Strukturen (Englisch – Französisch), Adaption des Aussagevermögens an das Aussagekönnen. Bezogen auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen erreicht der Realschüler ein Niveau, das der Stufe A2 (Elementare Sprachverwendung / Waystage) entspricht.

#### **4.1 Hinweise zur Differenzierung für Realschüler in den einzelnen Stufen**

Französisch als Fach für Realschüler orientiert sich grundsätzlich an den gleichen Lerninhalten wie für Gymnasiasten. Einige der Lerninhalte werden jedoch nicht vertieft. Das übergeordnete Lernziel bei Realschülern ist die Fähigkeit zur Kommunikation in Alltagssituationen sowie die Fähigkeit, sich mit einfachen, unter Umständen nicht authentischen Textquellen flexibel auseinanderzusetzen. Bei Gymnasiasten hingegen wird die Sprachfertigkeit im Bereich der differenzierten mündlichen und schriftlichen Kommunikation sowie das analytische Textverständnis gezielt gefördert.

In diesem Zusammenhang werden von Gymnasiasten vermehrt Transferleistungen im Maxikontext gefordert, bei Realschülern stehen jedoch die Fähigkeiten zur Reproduktion und Reorganisation ausgesuchter Lerninhalte im Vordergrund.

Die Unterrichtsorganisation wird zunächst durch den Einsatz der selben dem Unterricht zugrunde liegenden Unterrichtsmaterialien erleichtert, was eine wiederum wesentliche Voraussetzung für die Durchlässigkeit des Schulsystems ist.

Die Differenzierung muss deshalb durch eine genaue Abstimmung der Unterrichtsformen wie z.B. Gruppen- und Partnerarbeit sowie Einzelarbeit und das Bereitstellen von selektiv-adaptierten Materialien, z.B. im Bereich der lehrwerks-unabhängigen Lektüre gewährleistet sein.

In Bezug auf die inhaltlich-formale Ausgestaltung der Materialien kann ebenso differenziert werden. So können für Realschüler etwa Diktate als Lückendiktate mit Vorgaben für schwierige Stellen konzipiert werden.

Die Leistungsbewertung richtet sich nach den oben genannten Lernzielen und Lerninhalten. Während der Gymnasialschüler schwerpunktmäßig auf Transfer- und Schlussfolgerungssituationen hinarbeitet, liegt der Schwerpunkt der Anforderungen für den Realschüler in der Reproduktion und Reorganisation. Dieses spiegelt sich auch in der Leistungsmessung und -bewertung wider.

So sollten z.B. nicht hörbare Fehler (wie beim *participe passé*) bei Realschülern weniger schwer bewertet werden. Für die Realschule fakultative grammatische Bereiche (z.B. *subjonctif*, *mise en relief*) werden in Lernzielkontrollen nicht gewertet. Diachrone Fragestellungen sind für den Realschüler nicht relevant.

#### **4.2 Lernbereiche**

**Hören:** Die Anforderungen im Gymnasium und in der Realschule entsprechen sich weitestgehend – die Hörtexte für Realschüler sind inhaltlich weniger komplex und weisen mehr rezipierbare Lexik auf. Wertungen und Kommentare des Gehörten entfallen für den Realschüler.

**Sprechen:** Bei den Anforderungen an Realschüler wird vor allem auf das dialogische Sprechen Wert gelegt, wobei Themen aus dem persönlichen Erlebnisbereich des Schülers im

Vordergrund stehen. Das zusammenhängende Darlegung von Sachverhalten erfolgt vorwiegend in berichtender und beschreibender Form, wertendes bzw. kommentierendes Sprechen entfällt.

**Lesen:** Das Lesen erfolgt für Realschüler vorwiegend an didaktisierten und adaptierten Texten, wobei das Erfassen von formalen Textstrukturen erst ab Klasse 9 eine Rolle spielt. Im Unterschied zu Gymnasiasten arbeiten Realschüler lediglich mit dem zweisprachigen und nicht mit dem einsprachigen Wörterbuch.

**Schreiben:** Schreibanlässe verfolgen in der Realschule vor allem das Ziel, eigene kommunikative Absichten in pragmatischer Textform darzulegen und zu ordnen. Realschüler erlernen den kompetenten Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch. Hingegen entfallen im Vergleich zu Gymnasiasten folgende Punkte:

- Verfassen von *poésie spatiale* und *composition*
- Schreiben eines Kommentars
- Nutzung des einsprachigen Wörterbuchs

#### 4.3 Inhalte

Unterschiedliche Anforderungen für Gymnasiasten und Realschüler ergeben sich im Bereich der Sprachfunktionen.

für Realschüler in die Klassenstufen 9/10 verlagert:

les pronoms relatifs (où, qui, que), les pronoms interrogatifs, les compléments du verbe (les infinitifs avec à, de ou sans préposition), les degrés et la comparaison des adjectifs, le discours direct/indirect au présent, la mise en relief, les pronoms adverbiaux en/y und l'emploi de l'article avec les noms des pays et des villes

für Realschüler nur rezeptiv zu lernen :

les pronoms relatifs (ce qui, ce que, dont), le passif, le participe présent, le gérondif

für Realschüler gänzlich entfallend :

les pronoms relatifs (lequel, laquelle, lesquels, lesquelles), le discours direct/indirect au passé, le plus-que-parfait, le futur antérieur, le conditionnel passé, le passé simple

#### 4.4 Leistungsbewertung

Die Grundsätze der Kontrolle und Bewertung für den Realschul- und den Gymnasialabschluss entsprechen sich.

Die Kriterien der Kontrolle und Bewertung unterscheiden sich geringfügig beim Sprechen:

Die Bewertungskriterien	inhaltliche Reichhaltigkeit
	Variabilität des sprachlichen Ausdrucks
	Art der Präsentation

werden bei Realschülern nachsichtiger angewendet.

Die Formen der Lernerfolgskontrolle unterscheiden sich wie folgt:

Sprechen: Realschüler müssen keinen Vortrag aus dem persönlichen Erfahrungsbereich mit informativen, erörternden bzw. wertenden Elementen halten können.

Lesen/Schreiben: Realschüler müssen keine Vergleiche anstellen, Kommentare geben, den Inhalt aus geänderter Perspektive wiedergeben oder immanente Problemstellungen herausfiltern können.

## 5 Zur Spezifik des Französischunterrichts in der Oberstufe der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“

Der Französischunterricht in der Oberstufe der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“...

### 5.1 Einführungsphase

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 hat der Schüler ein Kompetenzniveau erworben (vgl. *Punkte 3.1 und 3.2*), das lehrwerkunabhängiges und komplexes themenorientiertes Arbeiten in der Qualifikationsphase ermöglicht.

Die Klassenstufe 10 der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ führt in die Oberstufe ein.

Sie erfüllt somit eine Doppelfunktion. Einerseits schließt sie den lehrwerkunterstützten Lehrgang für Französisch als zweite Fremdsprache ab und bereitet andererseits auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor.

Die Vorbereitungsfunktion der Klassenstufe 10 ist dabei schwerpunktmäßig an die Weiterentwicklung der Methodenkompetenz des Schülers gebunden. Als Material kann ein Oberstufenlehrwerk zusätzlich zu Lektüren etc. eingesetzt werden.

### 5.2 Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase erwirbt der Schüler Kompetenzen, die sowohl Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums - im Sinne wissenschafts-propädeutischen Arbeitens - als auch einer Berufsausbildung sind.

Besondere Bedeutung gewinnen in diesem Zusammenhang die zunehmende Selbstständigkeit des Schülers, sein zielorientiertes und bewusstes Arbeiten, eine gewachsene Problemoffenheit und Urteilsfähigkeit.

#### 5.2.1 Ziele

In den Klassenstufen 11/12 erwirbt der Schüler im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht einen *Kompetenzzuwachs qualitativer Art*.

Die Weiterentwicklung ist grundsätzlich geprägt durch:

- das erweiterte Allgemeinwissen des Schülers
- vielfältige persönliche und/oder mediengestützte Erfahrungen im Umgang mit anderen Sprachträgern und Kulturen
- ein gewachsenes Verständnis und Problembewusstsein für gesellschaftliche, politische, ökonomische, ökologische und kulturelle Zusammenhänge sowie Aspekte verschiedener Weltanschauungen und Religionen
- die Fähigkeit zu kritischer Bewertung, persönlicher Stellungnahme und Schlussfolgerung

## Sachkompetenz

Die Arbeit an den produktiven und rezeptiven Sprachtätigkeiten in der Oberstufe erfährt im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht (vgl. Punkt 3.1.1) einen *qualitativen* Zuwachs, der sich ausdrückt in

- der eindeutigen Orientierung auf
  - die freie Sprachausübung
  - die komplexe, inhaltlich und sprachlich anspruchsvolle Sprachhandlung
  
- der Nutzung authentischer Quellen zur Informationsentnahme und als Anlass für Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibhandlungen in der Fremdsprache
  
- der Selbstständigkeit des Schülers bei der Bearbeitung von Aufgaben

Die Sachkompetenz des Schülers schließt ein

- das selbstständige Verknüpfen sprachlichen Wissens der Ziel- und Muttersprache sowie das anderer Fremdsprachen
- das Wissen um
  - Charakteristika von Textsorten, deren Verwendung und Wirkung
  - charakteristische Unterscheidungsmerkmale gesprochener und geschriebener Sprache sowie wichtige Sprachvarianten
  - die Wirkungsweise sprachlicher Mittel und wesentlicher Stilelemente
- die Kenntnis ausgewählter Aspekte der Geschichte, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, gesellschaftlicher und politischer Strukturen und damit verbundener Lebensbesonderheiten in Frankreich und frankophonen Ländern

## Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz erfährt ihre Ausprägung, Weiterentwicklung und

Vervollkommnung in der Oberstufe mit dem Ziel, Voraussetzungen für den erfolgreichen, selbstständigen Erwerb und die Anwendung fremdsprachlichen Wissens im Studium und Beruf sowie im privaten Bereich zu schaffen.

Der Schüler wendet dabei die bereits bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Techniken, Verfahren und Strategien an (vgl. Punkte 3.1.2, 3.2.1 - 3.2.4) und vervollkommnet diese. Dies zeigt sich beispielsweise in der Fähigkeit, Nachschlagewerke, Wissensspeicher, moderne Medien u.ä. entsprechend der Aufgabenstellung gezielt auszuwählen, effizient zu nutzen und über die angemessene Form der Präsentation von Arbeitsergebnissen selbstständig zu entscheiden.

Darüber hinaus erwirbt und festigt der Schüler vor allem in der Qualifikationsphase der Oberstufe Techniken, Verfahren und Strategien zur

- Planung von Arbeitsvorhaben
- Entscheidung über Lösungswege
- Reflexion über Lösungsmodus und Arbeitsergebnis

#### Selbst- und Sozialkompetenz

Die bis zur Klassenstufe 10 vom Schüler erworbene Selbst- und Sozialkompetenz (vgl. Punkt 3.3) erfährt eine oberstufenspezifische Ausprägung durch

- den Willen und die Fähigkeit, den persönlichen Lebensbereich bewusst und eigenständig zu gestalten
- das Bedürfnis, sich in der Fremdsprache zu artikulieren und zu kommunizieren
- die Fähigkeit zur selbstständigen Erweiterung der Sach- und Methodenkompetenz
- eine größere Zielbewusstheit beim Umgang mit der Fremdsprache
- die bewusste Kontrolle, Einschätzung und Kritik der eigenen Leistung und der anderer
- die Fähigkeit, mit Misserfolgserlebnissen souveräner umgehen zu können
- eine erhöhte Eigenverantwortung und Toleranz des Schülers in kooperativen Lern- und Arbeitsformen

Die Weiterentwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz des Schülers erfordert die Verstärkung von Formen des kooperativen Lernens und Arbeitens (Teamfähigkeit).

## 5.2.2 Lernkomplexe

In der Qualifikationsphase erfolgt die Kompetenzentwicklung innerhalb der Lernkomplexe Sprache und Literatur, die eine Vertiefung, Erweiterung und Verknüpfung der bis zur Klassenstufe 10 beschriebenen Lernbereiche (vgl. Punkt 3.2) darstellen.

Sprache und Literatur sind untrennbar mit den soziokulturellen Aspekten (vgl. Punkt 5.2.4) und den Themenkomplexen (vgl. Punkt 5.2.3) verbunden, die den inhaltlichen Rahmen für den Fremdsprachenerwerbsprozess bilden.

### 5.2.2.1 Sprache

In der Qualifikationsphase ergibt sich die Spezifik der Spracharbeit aus deren gewachsener Komplexität, die integrative Zugänge und insbesondere die Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen den Sprachtätigkeiten erfordert.

Der Lernkomplex Sprache umfasst die vier *Sprachtätigkeiten*, in denen die unter Punkt 5.2.1 beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden.

Dies schließt die immanente und akzentuierte Festigung der bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Sprachmittel ein.

*Besondere Beachtung erfordern dabei die aus der Sicht des deutsch-muttersprachigen Lerners schwierigen Kapitel der französischen Basisgrammatik, wie verbes irréguliers, gérondif, subjonctif, participe présent/passé, propositions conditionnelles, passé simple, discours indirect au présent et au passé, rection des verbes, l'emploi des temps.*

Der Lernkomplex Sprache umfasst zudem Elemente der *Sprachbetrachtung*. Diese vermittelt Einsichten in die Struktur der französischen Sprache sowie Kenntnisse über Funktion und Wirkungsweise sprachlicher Mittel.

In diesem Zusammenhang lernt der Schüler Kategorien der grammatischen Beschreibung, wesentliche Regeln der Wortbildung und charakteristische Unterscheidungsmerkmale gesprochener und geschriebener Sprache sowie wichtige Sprachvarianten kennen.

Er gewinnt zudem Einblicke in die Wirkungsweise wesentlicher Stilelemente.

Die *Kommunikationsfähigkeit* des Schülers wird erweitert.

Die *Spezifik der Sprachfähigkeitsentwicklung* in der Qualifikationsphase wird nachfolgend beschrieben.

Die Darstellung ist stets im Kontext des unter Punkt 5.2.1 beschriebenen Kompetenzzuwachses zu sehen und enthält für die einzelnen Sprachtätigkeiten nur die im Vergleich zum vorangegangenen Unterricht (vgl. *Punkte 3.2.1 - 3.2.4*) in der Qualifikationsphase *neu hinzukommenden bzw. spezifischen Kompetenzelemente*.

## Sprechen

<b>Sach-Kompetenz</b>	
Der Schüler agiert	<ul style="list-style-type: none"><li>– in Gesprächen und Diskussionen unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen in resümierender, kommentierender, schlussfolgernder, wertender und argumentierender Form</li></ul>
Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar	<ul style="list-style-type: none"><li>– im Rahmen der Themenkomplexe (vgl. <i>Punkt 5.2.3</i>)</li><li>– über Gehörtes, Gesehenes, Gelesenes, Gewünschtes, Erlebtes, Erfundenes und Erträumtes (vgl. <i>Punkte 5.2.3 und 5.2.4</i>)</li><li>– in erzählender und/oder beschreibender Form</li><li>– in resümierender, kommentierender, schlussfolgernder, wertender Form</li><li>– in Form eines (Kurz-)Referates, <i>essai</i></li></ul>
Der Schüler äußert sich	<ul style="list-style-type: none"><li>– auf der Basis verbaler und non-verbaler Impulse (z.B. Bild, Karikatur, <i>bandes dessinées</i>, Diagramm, Tabelle)</li><li>– aufgabengemäß selbstständig unter Nutzung eigener Redekonzepte</li><li>– mit Bezug auf die Textgestaltung, <i>structure, message, intention, langage</i></li></ul>
Der Schüler verwendet	<ul style="list-style-type: none"><li>– einen oberstufengemäßen themen- und situationsbezogenen Wortschatz</li></ul>

## Sprechen

<b>Sachkompetenz</b>	
Der Schüler verwendet	<ul style="list-style-type: none"><li>– einen individuellen Wortschatz</li><li>– komplexe syntaktische Strukturen unter Einbeziehung satzverknüpfender Mittel</li><li>– die Sprache weitgehend korrekt und spontan</li></ul>
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"><li>– wendet das Wissen um die Besonderheiten gesprochener Sprache an</li><li>– bezieht soziokulturelles und erweitertes Allgemeinwissen sowie persönliche Erfahrungen unter Beachtung landesspezifischer Sprach- und Verhaltenskonventionen ein</li><li>– wendet das Wissen um die Gestaltung von Texten an</li></ul>
<b>Methodenkompetenz</b>	<p>(vgl. dazu <i>Punkt 3.2.2 + kombinierte Aufgabe, vgl. EPA Französisch in der Fassung von Feb.2004</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Anwenden eigenständiger Strategien zur Aufgabenlösung</li><li>– Organisieren von Gruppenarbeitsphasen</li><li>– Informationsbeschaffung, -speicherung, -auswertung</li><li>– differenziertes Anwenden unterschiedlicher Nachschlagewerke, einschließlich einsprachigem Wörterbuch</li><li>– Einsetzen multimedialer Präsentations- und Dokumentationstechniken</li><li>– Umgang mit Quellen (Zitieren, Quellennachweis, Annotation)</li><li>– Beginnen, Fortführen, Aufrechterhalten einer Diskussion</li><li>– Moderieren einer Diskussion</li><li>– Resümieren, Kommentieren</li><li>– Argumentieren</li></ul>

## Hören und Lesen

<b>Sach-Kompetenz</b>	
Der Schüler versteht, reagiert und agiert	<ul style="list-style-type: none"><li>– in Gesprächen und Diskussionen (vgl. produktive Sprachausübung)</li></ul>
Der Schüler rezipiert	<ul style="list-style-type: none"><li>– authentisch gesprochene und geschriebene Sprache</li><li>– fiktionale und nicht fiktionale Texte unterschiedlicher Länge im Rahmen der Themenkomplexe (vgl. <i>Punkt 5.2.3</i>)</li><li>– Texte aufgabengemäß und selbstständig</li><li>– Texte mit inhaltlich komplexerer Struktur und Darstellung</li><li>– Texte mit unbekannter und auch nicht rezipierbarer Lexik</li><li>– Texte mit einfachen stilistischen Mitteln</li></ul>

## Hören und Lesen

<b>Sach-Kompetenz</b>	
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"><li>– bezieht soziokulturelles und erweitertes Allgemeinwissen sowie persönliche Erfahrungen unter Beachtung landesspezifischer Sprach- und Verhaltenkonventionen ein</li><li>– wendet das Wissen um die Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache an</li><li>– wendet das Wissen um die Gestaltung von Texten an</li></ul>
<b>Methoden-Kompetenz</b>	<p>(vgl. dazu <i>Punkte 3.2.1</i> und <i>3.2.3</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Anwenden eigenständiger Strategien zur Aufgabenlösung</li><li>– Anwenden von Rezeptionsverfahren</li><li>– Anwenden grundlegender Verfahren der Textanalyse</li><li>– Nutzen des einsprachigen Wörterbuches</li></ul>

## Schreiben

<b>Sach-Kompetenz</b>  Der Schüler legt Sachverhalte zusammenhängend dar	<ul style="list-style-type: none"><li>– im Rahmen der Themenkomplexe (vgl. <i>Punkt 5.2.3</i>)</li><li>– in Form eines (Kurz-)Referates, <i>essai</i></li><li>– über Gehörtes, Gesehenes, Gelesenes, Gewünschtes, Erlebtes, Erfundenes und Erträumtes</li><li>– (vgl. <i>Punkte 5.2.3</i> und <i>5.2.4</i>)</li><li>– in erzählender und/oder beschreibender Form</li> <li>– in resümierender, kommentierender, schlussfolgernder, wertender und argumentierender Form</li><li>– mit Bezug auf die Textgestaltung: <i>contenu, point de vue, message, structure, intention, langage</i> (vgl. <i>Punkt 5.2.2: Literatur</i>)</li><li>– aufgabengemäß selbstständig unter Nutzung eigener Schreibkonzepte</li></ul>
Der Schüler verwendet	<ul style="list-style-type: none"><li>– einen oberstufengemäßen themen- und situationsbezogenen Wortschatz</li><li>– einen individuellen Wortschatz</li><li>– komplexe syntaktische Strukturen unter Einbeziehung satzverknüpfender Mittel</li><li>– die Sprache weitgehend korrekt</li></ul>
Der Schüler zeigt	<ul style="list-style-type: none"><li>– wachsende Kreativität unter Einbeziehung eigener Schreibkonzepte</li></ul>
Der Schüler produziert	<ul style="list-style-type: none"><li>– "freie Texte"</li></ul>

## Schreiben

<b>Sachkompetenz</b>	
Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"><li>– bezieht soziokulturelles Wissen und erweitertes – Allgemeinwissen sowie persönliche Erfahrungen unter – Beachtung landesspezifischer Schreib- und Verhaltens– konventionen ein</li><li>– wendet das Wissen um die Besonderheiten geschriebener – Sprache an</li><li>– beherrscht Grundlagen zu Aufbau und Komposition von Texten</li><li>wendet das Wissen um die Gestaltung von Texten an</li></ul>
<b>Methodenkompe- tenz</b>	<p style="text-align: center;"><i>(vgl. dazu Punkte 3.2.2 und 3.2.4)</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Anwenden eigenständiger Strategien zur Aufgabenlösung</li><li>– Organisieren von Gruppenarbeitsphasen</li><li>– Informationsbeschaffung, -speicherung, -auswertung unter Nutzung konventioneller und moderner Medien</li><li>– Differenziertes Anwenden unterschiedlicher Nachschlagewerke, einschließlich einsprachigem Wörterbuch</li><li>– Einsetzen multimedialer Präsentations- und Dokumenta- tionstechniken</li><li>– Umgang mit Quellen (Zitieren, Quellennachweis, Annotation)</li></ul>

### 5.2.2.2 Literatur

Der Umgang mit Literatur im Fremdsprachenunterricht bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für die Persönlichkeitsentwicklung des Schülers.

Literatur spricht in besonderem Maße Gefühle und Phantasie an und fordert zu aktiver Auseinandersetzung heraus. Sie gewährt vielschichtige authentische Einblicke in die Denk- und Lebensweisen der Menschen und ist durch ihre Wirkung auf den Schüler besonders geeignet, die Entwicklung seines fremdsprachlichen Handelns in interkultureller Dimension zu fördern und weiter auszuprägen.

Indem der Schüler Werke verschiedener Gattungen und Genres versteht, über Inhalte und Probleme spricht, Gefühle äußert und Wertungen vornimmt, erweitert er seine Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Die Spezifik des Umgangs mit Literatur im Fremdsprachenunterricht und die damit verbundenen Anforderungen an den Schüler erfordern eine gezielte Auswahl literarischer Texte unter Berücksichtigung der folgenden Kriterien:

- Bezug zur Erfahrungswelt des Schülers
- Verbindung zur Thematik der Unterrichtssequenz
- inhaltliche Fassbarkeit (historischer und soziokultureller Hintergrund des Werkes)
- sprachliche Fassbarkeit, die eine flüssige Lektüre ermöglicht
- emotionale Wirkung
- Eignung als Gesprächs- bzw. Schreibanlass

Es wird empfohlen, **vorstärkt Werke französischsprachiger Schriftstellerinnen und Schriftsteller der Gegenwart auszuwählen.**

Darüber hinaus obliegt es dem Lehrer, Literatur zurückliegender Jahrhunderte (17.-19. Jahrhundert) in die Arbeit einzubeziehen.

## Literatur

<p><b>Sachkompetenz</b> Der Schüler rezipiert</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Werke verschiedener Gattungen und Genres ganz oder in Auszügen), z.B. <i>nouvelles, contes, chansons, roman-photo, bandes dessinées</i> Sketch, Einakter, Hörspiel, Film Fabel, Gedicht Roman Schauspiel</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Texte unterschiedlicher Länge</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Texte mit komplexeren Situationen, Handlungen, inneren und äußeren Konflikten</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Texte mit einem Sprachniveau, das eine flüssige Lektüre ermöglicht</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Texte mit anspruchsvolleren sprachlichen und stilistischen Mitteln</li> </ul>
<p><b>Sachkompetenz</b> Der Schüler ist in der Lage</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gesehenes und Gehörtes wiederzugeben, zusammenzufassen, zu analysieren, zu kommentieren, zu diskutieren, zu werten</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gedanken, Gefühle, Eindrücke und Probleme des Werkes in Zusammenhang mit seiner Lebens- und Erfahrungswelt in inhaltlich und sprachlich differenzierter Form darzulegen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– literarische Texte individuell oder in der Gruppe vorzutragen, szenisch nachzugestalten bzw. umzusetzen</li> </ul>

<b>Sachkompetenz</b> Der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>– äußert sich sachbezogen zum historischen und gesellschaftlichen Umfeld des Werkes unter Einbeziehung soziokulturellen Wissens, eines erweiterten Allgemeinwissens sowie persönlicher Erfahrungen</li> <li>– weiß um die Gestaltung von Texten: <i>structure, message, intention, language</i></li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– gewinnt Einblicke in die Wirkungsweise charakteristischer stilistischer Mittel</li> </ul>
<b>Methodenkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anwenden von Rezeptionsverfahren (vgl. <i>Punkt 3.2.1 - Hören</i> und <i>Punkt 3.2.3 - Lesen</i>)</li> <li>– Anwenden grundlegender Verfahren der Textanalyse ausdrucksstarkes vortragenszenisches Umsetzen von Texten</li> </ul>

### 5.2.3 Themenkomplexe

Die nachfolgenden sechs Themenkomplexe bilden im Französischunterricht der Oberstufe den verbindenden inhaltlichen Rahmen für die unter *Punkt 5.2.2* aufgeführten Lernkomplexe und die in diesem Zusammenhang zu entwickelnden Kompetenzen.

Dabei entscheidet der Lehrer über die Auswahl inhaltlicher Schwerpunkte, die Art (mündlich, schriftlich, produktiv, rezeptiv), die Reihenfolge und die Tiefe der unterrichtlichen

Behandlung. Letztere muss den Einsatz vielfältiger authentischer Texte, Medien und

Materialien garantieren.

Mit den ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkten werden mögliche Akzente gesetzt, die in Abhängigkeit von Interessen der Schüler bzw. aktuellen Erfordernissen präzisiert oder erweitert werden können.

Themenkomplex	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
<b>Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schule, Studium und Berufsleben</li> <li>– Zukunftspläne</li> <li>– Freundschaft und Liebe</li> <li>– Jugendkulturen</li> <li>– Jugendkult</li> <li>– Gesundheitsprävention</li> </ul>	Et BWV GE      RI
<b>Miteinander leben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rolle der Frau</li> <li>– Familie</li> <li>– Toleranz und Gewaltfreiheit</li> <li>– soziokulturelles Umfeld</li> <li>– Leben im gemeinsamen Europa</li> <li>– Verantwortung/Leben in der Einen Welt</li> <li>– Lebenswirklichkeit im Gastland</li> </ul>	→De, Ge Et GTF RI
<b>Politisches, ökonomisches und ökologisches Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Politik der Gegenwart</li> <li>– Gegenwärtiges durch Geschichte verstehen</li> <li>– Leben in sich wandelnden Wirtschaftsstrukturen</li> <li>– Rolle von Wissenschaft und Technik</li> <li>– Verantwortung für Natur und Umwelt</li> </ul>	UE, VE
<b>Kulturelles Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Musik, Kunst, Literatur und Sport als Teil unseres Lebens</li> <li>– Traditionen und Trends</li> <li>– Religionen und Weltanschauungen im Wandel der Zeit</li> </ul>	Et
<b>Medien in ihrer Zeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nutzen von Informations- und Kommunikationstechniken</li> <li>– Verstehen der Rolle von Medien</li> <li>– Einfluss von Medien</li> </ul>	UMI
<b>Geographisches Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Leben in einer Region</li> <li>– Frankophonie</li> <li>– Reisen (Eindrücke, Erlebnisse und Entdeckungen)</li> </ul>	→Gg

### 5.2.3.1 Empfehlung zur Abfolge der Bearbeitung der Themenkomplexe in der Oberstufe für Französisch mit fortgeführter Fremdsprache

#### Klasse 10 – Ici et ailleurs (Hier und dort)

Thematische Kernbereiche:

- Vers l'âge adulte
- Une certaine idée de la France
- Société multi-ethnique
- Entrer dans la vie active

#### Textanregungen :

Rocheport, Les petits enfants du siècle ; Le Clézio, La grande vie ; Susie Morgenstern, Terminale, tout le monde descend ; Jean Giono, L'homme qui plantait des arbres ; Tahar Ben Jelloun, Le racisme expliqué à ma fille ; Anne ici – Sélima là-bas...

#### **Klasse 11.1 – L'homme et les autres (Der Mensch in der Begegnung mit dem Anderen)**

##### Thematische Kernbereiche:

- La France contemporaine
- Eduquer et être éduqué(e)

##### Textanregungen :

Annie Saumont, Les voilà quel bonheur ;... ; Auszüge aus : Rousseau, De l'Emile ; Flaubert, Madame Bovary ; Molière, L'école des femmes ; Beauvoir, Mémoires d'une jeune fille ;...

#### **Klasse 11.2 – A la rencontre de mondes différents (Begegnung unterschiedlicher Welten)**

##### Thematische Kernbereiche:

- Au carrefour des cultures
- Les sciences – hier et aujourd'hui

##### Textanregungen:

Voltaire, Candide; Montesquieu, Les lettres persanes; Diderot, Supplément...Bougainville ; Poésie de Baudelaire, Verlaine, Rimbaud ; Tournier, La fugue du petit Poucet ; Yasmina Reza, Art...

#### **Klasse 12.1 – La condition humaine (Formen der menschlichen Existenz)**

##### Thematische Kernbereiche:

- L'homme et ses antagonismes à travers la littérature
- L'homme en face de la société

##### Textanregungen :

Zola, Au bonheur des dames ; Flaubert, Madame Bovary ; Malraux, La condition humaine ; Werke von Camus und Sartre ; M. Tournier, Vendredi ou la vie sauvage; Sagan, Un certain sourire...

#### **Klasse 12.2 – Liberté et responsabilité (Freiheit und Verantwortung)**

##### Thematische Kernbereiche :

- Recherche et responsabilité du „Moi“

##### Textanregungen :

Sartre, Huis Clos ; Camus, L'Etranger , Le Malentendu u.a. ; Paul Fournel, Les grosses rêveuses ; Anouilh, Antigone...

### **5.2.4 Soziokulturelle Aspekte**

Die im Folgenden aufgeführten soziokulturellen Aspekte sind stets in untrennbarem Zusammenhang und in unmittelbarem Bedingungsgefüge zwischen Geschichtlichem-Gegenwärtigem-Zukünftigem in der eigenen und der anderen Kultur und Lebenswirklichkeit sowie im europäischen bzw. globalen Kontext zu betrachten.

In der vergleichenden Auseinandersetzung erwirbt der Schüler - in exemplarischer Betrachtungsweise - vertiefte Einsichten und Kenntnisse über ausgewählte Aspekte der Geschichte, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, gesellschaftlicher Strukturen und damit verbundener Lebensbesonderheiten in Frankreich und frankophonen Ländern. Auf diese Weise lernt er, Gegebenheiten und Veränderungen einzuordnen und zu verstehen.

Soziokulturelle Aspekte	Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	✕
<b>Wirtschaft/Soziales (Gesellschaft)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsumfeld ( <i>conditions du travail, syndicats, marché du travail</i>)</li> <li>– Familienpolitik (<i>allocations familiales</i>)</li> <li>– Zusammenleben verschiedener Generationen</li> <li>– Lebensgewohnheiten und -besonderheiten</li> <li>– Menschenrechte</li> <li>– <i>Immigrés et intégration,</i></li> <li>– <i>Exode rural</i></li> <li>– <i>modes de vie</i></li> <li>– ...</li> </ul>		WR, Sk
<b>Geschichte und Politik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>Paris, la capitale et la province</i></li> <li>– Staatsaufbau</li> <li>– <i>Le Siècle des lumières</i></li> <li>– <i>La Révolution française</i></li> <li>– <i>Deuxième Guerre mondiale/collaboration</i></li> <li>– ...</li> </ul>		Ge WR Sk
<b>Kunst, Kultur/Bildung, Wissenschaft/Technik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Strömungen der Kunst wie <i>impressionnisme, expressionnisme, surréalisme, avant-garde</i> (par ex. <i>Monet, Morisot, Van Gogh, Picasso</i>)</li> <li>– Architektur</li> <li>– <i>Festivals de Cannes et d'Avignon,</i></li> <li>– <i>les régions, leurs traditions et coutumes</i></li> <li>– <i>Tour de France</i></li> <li>– <i>Système scolaire</i></li> <li>– TGV, Ariane, Concorde, Airbus, minitel, Tunnel sous la Manche</li> <li>– ...</li> </ul>		MU Ku

### 5.2.5 Leistungsbewertung

Die unter *Punkt 3.4.1* und *Punkt 3.4.2* formulierten Grundsätze und Kriterien der Kontrolle und Bewertung gelten in modifizierter Form für den Fremdsprachenunterricht in der gymnasialen Oberstufe. Sie erfahren eine Modifizierung durch die unter *Punkt 5.2* beschriebene Spezifik gymnasialen Fremdsprachenlehrens und -lernens.

In der Oberstufe der Deutschen Schule „Ostasien und Südostasien“ bilden die *Sprachtätigkeiten* den Schwerpunkt von Kontrolle und Bewertung. Bei der Bewertung sind die folgenden Kriterien anzuwenden, die die Verknüpfung der vom Schüler einzubringenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente (vgl. *Punkt 5.2.1 Ziele* und *Punkt 5.2.2 Lernkomplexe*) einschließen:

#### Hören und Lesen

Die Darstellung des Verstandenen erfolgt *in der Fremdsprache*. Zudem sind Gehörtes, Gesehenes und Gelesenes in starkem Maße Anlass für Sprech- und Schreibhandlungen und stehen mit diesem in enger Wechselwirkung:

- inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung
- logischer Aufbau der Darstellung entsprechend der Aufgabe
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

## Sprechen

### *Darlegen zusammenhängender Sachverhalte*

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Eigenständigkeit
- Ausdrucksvermögen
- inhaltliche und sprachliche Kreativität
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- logischer Aufbau
- Art der Präsentation

### *Führen von Gesprächen*

- Initiative bei der Gesprächsführung
- Reaktionsfähigkeit/Spontaneität
- Eigenständigkeit
- Mitteilungswert
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

## Schreiben

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- inhaltliche Reichhaltigkeit
- Eigenständigkeit
- Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit
- inhaltliche und sprachliche Kreativität

Die Bewertung der schriftlichen Arbeiten erfolgt nach folgenden Kriterien:

- 1/3 sprachliche Richtigkeit (Fehlerquotient bzw. Fehlerindex)
- 1/3 Ausdrucksvermögen
- 1/3 Inhalt !

Die unter *Punkt 3.4.3* empfohlenen *Formen der Lernerfolgskontrolle* können unter Berücksichtigung des Anforderungsniveaus im Französischunterricht der Oberstufe (ggf. in modifizierter Form) Anwendung finden.

*Gez. Sabine Stern, Singapur im Januar 2005*

*Fachleiterin Französisch an der Deutschen Europäischen Schule Singapur*

*Fachkoordinatorin Französisch der Region 20 + 21 Ostasien und Südostasien*

# Kernlehrplan

## Latein

# für die Regionen Ostasien und Südostasien

## Präambel

Der vorliegende Lehrplan wurde auf Beschluss des BLASchA vom XXX von den deutschen Schulen in Ost- und Südostasien und Australien erarbeitet und durch Beschluss vom XXX genehmigt.

Die gemeinsamen Lehrpläne dienen der Sicherung der unterrichtlichen Qualität an den beteiligten Schulen und erleichtern den Wechsel innerhalb der Regionen. Sie bieten Spielraum für standortbezogene Profilbildung.

Auf ihrer Sitzung in Peking am 12.02.2004 fassten die Schulleiterinnen und Schulleiter der Regionen 20 und 21 den Beschluss, innerhalb eines Jahres gemeinsame Lehrpläne auf der Basis der Vorgaben des Bundeslandes Thüringen zu erstellen. Jeweils eine Schule erarbeitete federführend für ein Fach oder eine Fächergruppe einen Lehrplanentwurf und modifizierte diesen unter Berücksichtigung der von den beteiligten Schulen eingehenden Rückmeldungen. Die überarbeiteten Lehrpläne wurden auf den Schulleitertagungen in Kuala Lumpur am 18.-19.02.2005 und in Bangkok am 18.03.2005 verabschiedet.

Der vorliegende Lehrplan ist Zeugnis der engen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks der deutschen Schulen in den beteiligten Regionen. Er setzt Qualitätsstandards für den Unterricht und trägt dazu bei, die Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie die Kontinuität ihrer Ausbildung zu sichern.

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Lateinunterricht in den Regionen 20 und 21	3
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Latein in den Re-gionen 20 und 21	7
2.1	Ziele und Lernbereiche	7
2.1.1	Sachkompetenz	7
2.1.2	Methodenkompetenz und Kulturtechniken	9
2.1.3	Selbst-und Sozialkompetenz	12
2.2	Lehrgangs-und klassenstufenbezogene Inhalte des Unterrichts (Klassenstufen 5 bis 10)	14
2.2.1	Latein als erste Fremdsprache	14
2.2.2	Latein als zweite Fremdsprache	30
2.2.3	Latein als dritte Fremdsprache	42
2.2.4	Mindestanforderungen am Ende des Sprachlehrgangs für Latein als erste und zweite Fremdsprache	49
2.2.5	Mindestanforderungen am Ende des Sprachlehrgangs für Latein als dritte Fremdsprache	51
2.3	Latein in der Oberstufe	53
2.3.1	Klassenstufe 10	53
2.3.2	Inhalte in den Klassen der Oberstufe	53
2.3.3	Lektürevorschläge	61
3.	Leistungsbewertung	70

## 1 Der Lateinunterricht in den Regionen 20 und 21

Die Lehrpläne der Regionen 20 und 21 verwirklichen ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>2</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 an schulartübergreifenden Zielstellungen auszurichten (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen

---

<sup>2</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies, die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Schulen der Regionen 20 und 21 bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die kulturellen, geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der deutschen Sprache
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Regionen 20 und 21 soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen **###** gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

**Die lateinische Sprache** steht in fast allen europäischen Ländern für eine gesellschaftliche und geistesgeschichtliche Entwicklung von über 2000 Jahren. Die Kontinuität dieses Prozesses beruht auf der kommunikativen Funktion des Lateinischen als Medium politischer, religiöser und moralischer Wertvorstellungen wie *iustitia, fides, humanitas, libertas* u. a.

In den Regionen 20 und 21 wird den oft multikulturell geprägten Schülern durch die Vermittlung der lateinischen Sprache die Möglichkeit eines tiefgehenden Verständnisses europäischer Geschichte und Kultur geboten.

Als Disziplin im Kanon der anderen Fächer hat Latein an der Persönlichkeitsentwicklung des Schülers dadurch Anteil, dass es selbstständiges, kritisches Denken, kulturelle Aufgeschlossenheit, Ausdauer, Leistungsfreude und Sachlichkeit ausprägen hilft.

Im Unterschied zum Unterricht in den modernen Fremdsprachen zielt der altsprachliche Unterricht, also auch der Lateinunterricht, nicht auf eine kommunikative Verwendung der Sprache, sondern erhebt Sprache und Text zum Gegenstand der Betrachtung. Die Verwirklichung des Prinzips der Reflexion hat zur Folge, dass sich der Unterricht stets zweisprachig vollzieht. Dabei sind die lateinische und die deutsche Sprache Objekte der Untersuchung; die deutsche Sprache erfüllt darüber hinaus die Funktion der Beschreibungs- und Argumentationssprache.

### Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen **###** markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen **###** verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen **###** markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen. Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Abkürzungen.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Latein im Thüringer Gymnasium

### 2.1 Ziele und Lernbereiche

#### 2.1.1 Sachkompetenz

*Sachkompetenz umfasst die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, Wissen zu verknüpfen und sachbezogen zu urteilen.*

Bezogen auf die Lernbereiche erwerben die Schüler im Lateinunterricht Wissen über:

#### **Sprache**

- Schrift
- Lautlehre
- Lexik
- Wortarten
- Wortbildung: Basiselemente, Kombinationsprinzipien, semantische Funktion von Wortneubildungen
- Morphologie: Form, innere Struktur, Funktion und Vorkommen der Morpheme
- Regeln der Flexion: Deklination, Konjugation, Komparation
- Grammatische Kategorien: Person, Tempus, Modus, Diathese  
Kasus, Numerus, Genus
- Syntax des Satzes
- Textsyntax: Konnektoren, Handlungsträger, Verbalinformationen
- Textsemantik: Pro-Formen, Rekurrenzen, Paraphrasen, Thema-Rhema-Abfolge, Sach- und Bedeutungsfelder
- Metasprache der Grammatik
- Texterschließen (Dekodieren) und Übersetzen (Rekodieren), Paraphrase und künstlerische Wiedergabe
- Weiterwirken des Lateinischen in europäischen Fremdsprachen

#### **Literatur**

- Werkkenntnis durch Lektüre (Original~, Bilingual~, Übersetzungs~)
- zeitgeschichtliche, gesellschaftliche und biographische Bedingtheit von Literatur
- Mechanismen von Textproduktion und Rezeption
- Literaturgeschichte
- Stoffe und Motive
- Textsorten: narrative Texte,  
dialogisierte Texte (Gespräch, Brief),  
deskriptive Texte,  
rhetorische Texte,  
erörternde und kommentierende Texte
- Gattungen: epische Gattungen (Epos, Geschichtswerk, Roman, [Fabel, Satire]),  
dramatische Gattungen (Tragödie, Komödie),  
lyrische Gattungen (*carmen lyricum*, Elegie, Epigramm)
- Gattungsgeschichte
- literaturwissenschaftliches Begriffssystem: Tempusrelief, Erzählperspektive, ...
- Stil: Stilmittel, Stilmerkmal, Stiltyp
- Rhythmus
- Metrik
- Rezeptionsgeschichte: Motive, Stoffe, Werke, Gattungen
- Interpretation: philologisch-historisch,  
biographisch,

- soziologisch,
- motiv- und rezeptionsgeschichtlich,
- gattungs- und literaturgeschichtlich
- Formen der Wiedergabe:
  - Lesevortrag,
  - Rezitation,
  - szenische Gestaltung

## **Geschichte, Philosophie, Kulturgeschichte**

- römische Geschichte
  - (insbesondere die Krise des 1. Jh.v.Chr. und die augusteische Zeit)
- gesellschaftliches und politisches Leben der Römer
  - (Begriffe, politisch-ethischer Wertekatalog, politische Meinungsbildung)
- Problem der historischen (Dis-)Kontinuität
- Relativität sozialer und politischer Wertesysteme
- römisches Recht
- Alltag (römische Antike, lateinisches Mittelalter, Humanisten)
- Provinzen, römisches Deutschland
- Wirtschaft, Technik
- Überblick über philosophische Lehrmeinungen und Systeme der Antike,
  - abendländische lateinische Philosophie
- existentielle Relevanz (heute, ich, andere)
- Relativität philosophischer Wertesysteme
- römische Religion
- Christentum

## **Materielle Kultur**

- Archäologie
- Bildende Kunst
- Architektur
- Gegenstände des täglichen Bedarfs
- Verkehrswege
- Münzen

### **2.1.2 Methodenkompetenz und Kulturtechniken**

*Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.*

Im Mittelpunkt des Lateinunterrichts steht die Arbeit am Text. Dementsprechend ist bei den Schülern von Anfang des Lateinlehrganges an die Fähigkeit zum zunehmend selbstständigen Umgang mit Texten zu entwickeln. Arbeit am Text versteht sich als ein einheitlicher hermeneutischer Prozess aus Erschließung sprachlicher Strukturen, Interpretation und Übersetzung.

### ***Lernstrategien als Voraussetzung der Texterschließung***

- Aneignen und Festigen der **Lexik**  
(mehrschichtige Verknüpfung und Vernetzung neuen lexikalischen Wissens mit Bekanntem durch Einsicht in die Struktur von Wortfeldern, Beziehungen zum lexikalischen Bestand der modernen Fremdsprachen, zu Fremdwörtern)
- Umgang mit Wörterbüchern  
(d. h. Reduktion der Wortform des Textes auf die Grundform des Verzeichnisses, Auffinden der dem Text adäquaten Bedeutung,  
Anwenden der Regeln der Wortbildung zur Deutung von unbekanntem Lexemen und zur Erschließung von Fremdwörtern)

### **Grammatik**

- Einordnen der Einzelformen in die Zusammenhänge des grammatischen Systems  
(Paradigma, Korrelation von Funktion und Form, semantische und syntaktische Funktion)
- Bestimmen von morphologischen Strukturen in ihrer lexikalischen und grammatischen Funktion

### ***Fähigkeiten der Texterschließung und Interpretation***

- Prozess als Einheit von **Feststellungs- und Deutungsakten**  
(z. B. Feststellung einer Verbform im Imperfekt, Deutung im Zusammenhang anderer Deutungshypothesen als *Imperfectum de conatu*)
- Erkennen der Textkonstituenten in ihrer syntaktischen und semantischen Funktion
- Paradigma
- Unterscheidung verschiedener Bereiche der Interpretation (Verfügen über ein Frageraster nach den Bereichen der Interpretation)

### ***Fähigkeiten zur Fixierung des Erschließungsergebnisses in der deutschen Sprache***

- **Übersetzen** (Bewusstsein für die Spannung zwischen Ausgangs- und Zielsprache)
- **Paraphrasieren** (zusammenhängende Wiedergabe aller wesentlichen Inhalte eines Textes ohne Rücksicht auf die konkrete literarische Form, Formulierung)
- Erkennen des grammatischen Systems und der lexikalischen Eigenheiten der Sprache
- Vergleichen der Besonderheiten des Lateinischen und der deutschen Sprache
- Beschreiben von sprachlichen Zusammenhängen und Sachverhalten mit Hilfe grammatischer, lexikalischer und stilistischer Kategorien
- Anwendung der Regeln der Wortbildung und Deutung von Fremdwörtern
- Erfassen und Erklären von Satzkonstruktionen und Perioden
- Gliedern von Texteinheiten
- Interpretieren und Erörtern von Textaussagen.
- **Strukturbeschreibung**
- **Fixieren von Einzelinformationen**
- **freie Formen**  
(produktiver Umgang mit Texten:
  - \* Ergänzung fragmentarischer Texte
  - \* Antwort auf einen Brief
  - \* Paralleltexte, Gegentexte
  - \* Buchbesprechung
  - \* Werbeplakat
  - \* Umsetzung in eine andere Gattung, andere Stilebene
  - \* Umsetzen in ein anderes künstlerisches Medium

- \* Text-Bild-Collage
  - \* Gedichtinterpretation durch Schreibgestaltung
  - \* Illustrieren...)
- **künstlerische Wiedergabe** (Lesen, Rezitieren, szenisches Spielen, ...)

### ***Bilinguale und Übersetzungslektüre***

- Vergleichen von deutscher Übersetzung und Original
- Interpretieren des Originaltextes unter Nutzung der Übersetzung
- Erfassen der Großstruktur eines komplexeren Werkes, das in Auszügen im Original oder bilingual gelesen wird
- Herstellen eines Bezugs zwischen Gesamtwerk und Ausschnitt nach inhaltlicher und sprachlicher Sinnerfassung des Textes
- Analysieren von Sprach- und Textstrukturen aus kontextualen Gegebenheiten

Methodenkompetenz schließt die Fähigkeit, das im Alltag und in der Umwelt (z. B. Inschriften) begegnende Latein zu verstehen und zu deuten und die Fähigkeit des Umgangs mit wissenschaftlichen Nachschlagewerken (Wörterbücher, Lexika) mit ein. Die Ausbildung von Methodenkompetenz im Lateinunterricht dient der Ausprägung wesentlicher Kulturtechniken wie Techniken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation, der schriftlichen Darstellungsformen und Techniken zur Informationserschließung.

### **2.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz**

***Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit, Emotionen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln.***

Der Erwerb lateinischer Sprachkenntnisse geht einher mit intensivem Nachdenken über das Funktionieren von Sprache an sich. In der Folge wird auch der **Gebrauch der deutschen Sprache** bewusster, in seinen Ausdrucksformen reicher und differenzierter.

Zentraler Unterrichtsinhalt des Faches ist die Auseinandersetzung mit anspruchsvollen literarischen Texten in lateinischer Sprache. Dabei gestaltet sich das **Erschließen und Interpretieren als komplexer geistiger Prozess**. Die Beobachtung und Analyse sprachlicher Feinstrukturen erzieht zu **Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer**.

Die Schüler lernen Arbeitshypothesen aufzustellen, zu verifizieren und gegebenenfalls zu verwerfen. Sie werden also angeregt zu **reflektiertem methodischen Vorgehen**. Die **komplexe Anforderungsstruktur** einerseits und die **methodische Selbstkontrolle** andererseits sind einzigartige Gelegenheiten, Erfahrungen zu sammeln über die eigenen Stärken und Schwächen. Die Schüler lernen die **Freude an erfolgreicher geistiger Arbeit** kennen und schulen zugleich ihr Vermögen, mit Misserfolgen umzugehen. Mithin entwickeln sie **Kritikfähigkeit** und ein **realistisches Fähigkeitskonzept**.

Die im Unterricht gelesenen Texte machen den Schülern vielfältige Angebote, die ihnen helfen können, zentrale Entwicklungsaufgaben des Jugendalters besser zu bewältigen. In der Auseinandersetzung mit literarischen Figuren ergibt sich Gelegenheit, die eigene **Identitätsfindung** zu befördern. Literarische Stoffe und Motive bieten Anhaltspunkte bei der Reflexion über **Probleme sozialer Kontakte** und **partnerschaftlicher Beziehungen** und legen **Lösungen** vor.

Die Beschäftigung mit der antiken Redekunst in Texten der rhetorischen Theorie und Praxis regt die Schüler an zu bewusster Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Wort (Inhalt und Technik). Sie befördert die Fähigkeit, selbst die **scientia bene dicendi** auszuüben, führt

also zu **kommunikativer Überlegenheit**. Außerdem lässt die Einsicht in rhetorische Strategien die Schüler weniger anfällig werden, Manipulationen durch Redetechnik zu erliegen.

Die Auseinandersetzung mit Fragestellungen und Texten der antiken Philosophie ist für die Schüler eine Hilfe bei der eigenen **Sinnfindung und Orientierung in der Welt**: Anstöße werden gegeben zum Durchdenken komplexer existentieller Fragen, Lebenshilfe durch Vergleich, Wertung und Übertragung verschiedener Deutungsversuche der menschlichen Existenz auf **Grundfragen der eigenen Existenz**. Befördert wird die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertesystemen (diese werden in ihrer Relativität erfahrbar) und es entsteht **Wertebewusstsein**.

*Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.*

Die Arbeit am Text fordert von den Schülern nicht nur die Analyse und Interpretation durch den Einzelnen, sondern sie ist auch ein kollektiv gestalteter Prozess. Dabei wird die Fähigkeit zu **gemeinsamem Problemlösen**, Mitdenken und **Zuhören** trainiert, **qualifizierte Kritik** an anderen Denkresultaten gefordert und **Offenheit für andere Gedankengänge** erwartet. Die Schüler tragen gemeinsam Verantwortung für das Arbeitsergebnis, erleben gemeinsam Erfolg und Misserfolg und erfahren so **Potential und Notwendigkeit kollektiver Arbeit**.

Die Schüler gewinnen **Einsicht in die Einheit der europäischen Kultur** durch die Beschäftigung mit den *Wurzeln* eben dieser Kultur - und diese Wurzeln sind ja *der* Gegenstand des Unterrichts: Antike, Christentum und lateinisches Mittelalter. Durch den Blick auf die gemeinsamen Ursprünge Europas wächst das **Verständnis für andere moderne Kulturen Europas**.

## **2.2 Lehrgangs- und klassenstufenbezogene Inhalte des Unterrichts (Klassenstufen 5 bis 10)**

Die Unterrichtsinhalte sind, wenn nicht anders ausgewiesen, als verbindliche Vorgaben zu verstehen. Auf Freiräume in der Behandlung einzelner Themen wird gesondert hingewiesen.

### **2.2.1 Latein als erste Fremdsprache**

Folgende Unterrichtsphasen wären denkbar:

Klassenstufe 5-7	Spracherwerbsphase
Klassenstufe 8	Übergangsektüre
Klassenstufe 9	Anfangsektüre
Klassenstufe 10-12	Hauptlektüre

## Klassenstufen 5 und 6

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundwortschatz zu den Bereichen Familie, Villa, Landwirtschaft, Thermen, Feste, Spiele, Götter, Mythen</li> <li>- Wortbildungselemente: Stamm, Bindevokal, Endung, Suffix, Präfix</li> <li>- ca. 400 lexikalische Einheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- quantitätsgerechte Aussprache</li> <li>- gegenständliches und bildliches Darstellen zum Erfassen der Lexik</li> <li>- Erschließen der Wortbedeutungen aus sprachlichen und nichtsprachlichen Kontexten</li> <li>- Gliedern des Wortschatzes nach Wortarten, Wortfamilien, Wortfügungen, Wortfeldern, Oppositionen und Sachfeldern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Interesse, Wortschatzkenntnisse als Voraussetzung für das Verstehen von Texten zu erkennen</li> <li>- Begreifen der Notwendigkeit des Erlernens der Lexik</li> <li>- Aufgeschlossenheit gegenüber partnerschaftlichen Lernformen und Anerkennung von deren Regeln</li> <li>- Fähigkeit zur Selbstkontrolle der eigenen Arbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vokabelrätsel</li> <li>- Computerprogramme</li> <li>✳ De 5: Wortfamilien, Wortfelder</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Lexik		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erschließen von Fremd- und Lehnwörtern aufgrund der Vokabelkenntnisse (Englisch im Falle von Englisch in der Grundschule)</li> <li>- Erkennen elementarer Wortverwandtschaften</li> <li>- Arbeit mit Partnern</li> <li>- Nachsprechen, Mitsprechen</li> <li>- Gruppenarbeit</li> <li>- gegenseitiges Abfragen Deutsch - Latein, Latein - Deutsch</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	
Morphologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deklination der Substantive, Adjektive und Pronomina aller Deklinationsklassen</li> <li>- a-, e-, konsonantische und i-Konjugation + esse; alle Tempora und Modi, Diathese, p.p.p.</li> <li>- Stammformen der Verben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen und Bestimmen der Formen als Teil des grammatischen Systems und der semantischen Funktion</li> <li>- Arbeiten mit der Begleitgrammatik</li> <li>- Diskrimination der einzelnen Formbestandteile</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht in elementare Zusammenhänge von sprachlichen Formen und ihren Funktionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De: Wortarten, Verb, Hilfsverb, Substantiv, Adjektiv, Pronomen</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Morphologie</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herstellen von Normalparadigmata</li> <li>- Zuordnen der Formen zu ihren Beziehungswörtern</li> <li>- Vielfalt der Übungen in selbstständiger Einzel- oder Gruppenarbeit mit Wettbewerbscharakter und Bewertung</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit, das morphologische System des Lateinischen in seiner Verschiedenartigkeit und zugleich Verwandtschaft zur deutschen Sprache zu erkennen und anzuwenden</li> <li>- Bestreben, die gelernten Formen aus textuellen Zusammenhängen semantisch und pragmatisch zu erschließen</li> <li>- Bereitschaft zur Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundbegriffe: Satzglieder, Satzmodell, Konnektoren, satzwertige Konstruktionen (A.c.l., p.c.), Satzarten, einfache Nebensätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Analyse von Satzkonstruktionen und kleineren Texteinheiten in ihren semantisch-syntaktischen Funktionen</li> <li>- Unterscheiden und Übersetzen</li> <li>- Umgang mit Satzmodellen</li> <li>- Vielfalt der Übungen in selbstständiger Einzel- oder Gruppenarbeit mit Wettbewerbscharakter und Bewertung</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Bemühen zu eigenständiger und kooperativer Arbeit bei der Analyse von Sätzen</li> <li>- Fähigkeit und Wille zur Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	
<b>Arbeit am Text</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lesestücke, adaptierte und Originaltexte über das römische Alltagsleben, Familie und Mythen</li> <li>- Textgrammatik, Textsemantik, Textpragmatik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sinnerfassen durch Lesen</li> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- Texterschließung und Übersetzung</li> <li>- Ansätze zur Interpretation</li> <li>- Erfassen, Festhalten und Präsentieren der Kerninformationen des Textes in Einzel- und Gruppenarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahren, Erleben und Bewerten eigener und fremder Befindlichkeit in verschiedenen Alltagssituationen durch Vergleich</li> <li>- Aufgeschlossenheit und Fähigkeit zu kritischer und selbstkritischer Auseinandersetzung mit Textaussagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De 5: Sagen</li> <li>✂ Et: Familie, Mythen</li> <li>✂ ER KR: Familie, Kinder und Erwachsene</li> <li>✂ Ge 6: Die Gründungs-sage Roms, Leben und Arbeit der Sklaven, römische Familie</li> <li>✂ GTF</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Ge-schichte, Philo-sophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textsorten: Fabel, Anekdote, <i>dicta et sententiae</i>, Erzählung, Brief, Dialog</li> <li>- Topographie Roms und des Mittelmeerraumes</li> <li>- Rom: Forum Romanum</li> <li>- Handwerk und Handel</li> <li>- Landwirtschaft</li> <li>- Schule und Bildung, Wirken griechischer Lehrer</li> <li>- Sklaven und Freigelassene</li> <li>- Gladiatoren</li> <li>- Feste und Spiele</li> <li>- Olympische Götter und römische Gottheiten</li> </ul> <p><u>fakultative Themen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gestalten aus der römischen Geschichte</li> <li>- römische Straßen, z. B. <i>via Appia</i></li> <li>- Post- und Nachrichtenwesen</li> <li>- Kalender</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anfänge des selbstständigen Erschließens und der Aneignung von Informationen aus Nachschlagewerken</li> <li>- Fähigkeit des Sichtens und Ordens von Informationen unter Anleitung</li> <li>- Präsentation der erarbeiteten Informationen vor Mitschülern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht in einfache gesellschaftliche und politische Zusammenhänge und Strukturen</li> <li>- Bereitschaft, aus Einsichten und Erkenntnissen selbstverantwortlich zu handeln innerhalb und außerhalb der Schule</li> <li>- Fähigkeit, unter Mithilfe des Lehrers aus Misserfolgen positive Schlussfolgerungen zu ziehen</li> <li>- Fähigkeit und Bemühen zu tolerantem Umgang miteinander und zu verständnisvoller Hilfe für die Mitschüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De: Sagen, Fabeln und Legenden</li> <li>✂ Et 5: Mensch und Natur, Mythen</li> <li>✂ Ge 6: Rom in Republik und Kaiserzeit, Römer und Germanen, Limes</li> <li>✂ Gg: Europa</li> <li>✂ Ku: Porträts und Gestalten antiker Kunst</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>vestimenta Romanorum</i></li> <li>- <i>cena Romana</i></li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiele und Bastelbögen (✂ Ge 6)</li> </ul>

## Klassenstufen 7 und 8

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung des Wortschatzes</li> <li>- Wortfelder, Wortfamilien, Sachgruppen</li> <li>- Wortbildung (Latein und moderne Fremdsprachen, z. B. <i>libertas</i> - <i>liberty</i> - <i>liberté</i> - <i>libertad</i>)</li> <li>- ca. 500 lexikalische Einheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, Wortfamilien und Sachgruppen zu bilden</li> <li>- Umgang mit dem Wörterverzeichnis und dem Wörterbuch</li> <li>- Vokabelkartei nach Sachgruppen und Wortfeldern</li> <li>- Erkennen und Begreifen von Wortschatzbeziehungen zwischen Englisch und Latein in Einzel- und Partnerarbeit</li> <li>- Erschließen der Bedeutung verwandter und phonetisch ähnlicher Wörter in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch in Partner- und Gruppenarbeit</li> <li>- selbstständiges Erarbeiten von Übungen und Spielen</li> <li>- Lernerfolgskontrolle im Gruppenwettbewerb</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Interesse, den Wortschatz im Lateinischen zu erweitern</li> <li>- Bereitschaft und Wille zum Gedächtnistraining</li> <li>- Fähigkeit und Bemühen, die Lexikkenntnisse bei der semantischen Erschließung von Fremd- und Lehnwörtern produktiv einzusetzen</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Regeln und Bewertungskriterien im Wettbewerb und bei Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stammformen der Verben</li> <li>- p.p.a.</li> <li>- <i>velle, nolle, malle, ferre, fieri</i></li> <li>- Deponentien, Semideponentien</li> <li>- nd-Formen</li> <li>- Komparation der Adjektive und Adverbien</li> <li>- Pronomina (Fortsetzung)</li> <li>- Pronominaladjektive</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einordnen der Formen ins grammatische System</li> <li>- Erkennen und Bestimmen der semantischen Funktionen</li> <li>- Varianten der Einsetz-, Zuordnungs- und Diskriminationsübungen in Einzel- und Partnerarbeit</li> <li>- Erstellen von Übersichten</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit, die morphologischen Strukturen mit Sorgfalt, Genauigkeit und Ausdauer zu erlernen</li> <li>- Bemühen zu kritischem Vergleich morphologischer Besonderheiten Latein – deutsche Sprache</li> <li>- Bereitschaft zur Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen (A.c.l., N.c.l., p.c., Abl.abs.)</li> <li>- nd-Formen mit ihren syntaktischen Funktionen</li> <li>- Konjunktionen</li> <li>- Satzarten, Satzverknüpfung</li> <li>- Konjunktiv im Hauptsatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuordnen der Formen zur Bestimmung der syntaktischen Funktionen</li> <li>- Beschreiben und Erklären der syntaktischen Struktur</li> <li>- selbstständiger Umgang mit der Systemgrammatik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit in Teamarbeit Sätze in ihrer syntaktischen Struktur zu analysieren und im Bild bzw. Schema darzustellen</li> <li>- Bestreben um kritische Selbstkontrolle der eigenen Ergebnisse</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Syntax</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse und Transparenz von Sätzen in Struktur-bildern (Einzel- und Gruppenarbeit)</li> <li>- Erstellen von Demonstrationsmodellen</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> </ul>		
<b>Arbeit am Text</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textarten, Kohärenz, Text-grammatik, Textsemantik</li> <li>- Texte zu Themen der Bereiche: Literatur, Geschichte, materielle Kultur</li> </ul> <p>Vorschläge für <u>lehrbuchbegleitende bzw. Übergangslektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesta Romanorum (z. B. Historia Apollonii regis Tyri)</li> <li>- Phaedrus: Fabulae</li> <li>- Vulgata: Joseph und seine Brüder, Apostelgeschichte</li> <li>- Martial: Epigramme</li> <li>- ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- inhaltliche und sprachliche Erschließung größerer zusammenhängender Original- bzw. adaptierter Texte</li> <li>- Fragen zur Interpretation, Hypothesen, Fähigkeit zu Paraphrasieren und zu Übersetzen</li> <li>- kreative Formen der Interpretation wie Illustration, Kalligraphie, Pantomime, dramatisches Spiel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstbefragung, Selbstkontrolle</li> <li>- Gegenüberstellen der Textaussage mit den eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen</li> <li>- Aufgeschlossenheit und Fairness beim Austragen von Meinungsverschiedenheiten mit Mitschülern</li> <li>- Bestreben um Sachlichkeit und Rationalität</li> </ul>	

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Ge-schichte, Philo-sophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundbegriffe: Autorintention, Adressat, Rezeption</li> <li>- Textsorten: Biographie, Rede, <i>dicta et sententiae</i>, Inschriften</li> <li>- Stilfiguren in ihrer Funktion</li> <li>- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit (Institutionen, Magistrate, <i>cursus honorum</i>)</li> <li>- Stände (<i>nobiles, equites, plebeii, proletarii</i>)</li> <li>- Seefahrt, Hafen (Ostia)</li> <li>- die römische Armee, Veteranen</li> <li>- Persönlichkeiten: Alexander, Augustus, Caesar, Cato, Cicero, Hannibal, Sokrates</li> <li>- römisches Recht, Rechtsgrundsätze wie <i>divide et impera, audiatur et altera pars, non bis in idem</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- produktive Verfahren der Literaturinterpretation</li> <li>- Rollenspiel</li> <li>- Vergleichen gleicher Textsorten aus unterschiedlichen Epochen</li> <li>- Schreiben adaptierter Texte in der deutschen Sprache</li> <li>- Umschreiben von Texten in eine andere Gattung (in Deutsch)</li> <li>- Schülerreferat</li> <li>- Erarbeiten von Dokumentationen, Schautafeln, Folien und Modellen in Gruppenarbeit</li> <li>- Diskussionsfähigkeit</li> <li>- Ableiten allgemeiner Problemstellungen aus konkreten literarischen oder historischen Handlungskonstellationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzen mit literarischen Figuren, Rollenverständnis</li> <li>- Gegenüberstellen politischer Institutionen der Römer mit denen der Gegenwart</li> <li>- kritisches Auseinandersetzen mit antiken und modernen gesellschaftlichen Erscheinungen, Kontrastieren mit eigenen Erfahrungen</li> <li>- Weiterentwickeln der Teamfähigkeit</li> <li>- Partner- bzw. Gruppenarbeit bei Planung und Ausführung von Projekten zu entsprechenden Themen</li> </ul>	<p>✂ De: Techniken der Literaturinterpretation (einschließlich produktive Formen)</p> <p>✂ En: kreatives Schreiben</p> <p>✂ Ge: Paradigmen aus der römischen Geschichte in ideologischen Auseinandersetzungen der jüngeren Geschichte (Fran-zösische Revolution)</p> <p>✂ Ku: römische Kunst: Architektur, Porträt</p> <p>✂ Mu: Rezeption antiker Motive und Themen</p> <p>✂ Et: Rechtsvorstellungen, Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Topographie des Imperium Romanum</li> <li>- Städtebau (Amphitheater, Aquädukte, Basilika, Ehrenbögen, Tempel, Thermen, <i>villa rustica</i>, <i>villa urbana</i>)</li> </ul> <p><u>fakultative Themen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grabdenkmäler</li> <li>- Medizin</li> <li>- Problematik des <i>bellum iustum</i></li> <li>- Rolle und Stellung der Fremden in Rom: <i>peregrini</i>, <i>alieni et barbari</i></li> <li>- Stellung der Frau</li> </ul>			

## Klassenstufen 9 und 10

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- autorenbezogener Lernwortschatz in Prosa- und Poesietexten</li> <li>- ca. 200 lexikalische Einheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenstellen von Vokabellisten im Lektüreunterricht nach Wortfeldern u. Wortstämmen</li> <li>- Fähigkeit der Her- und Ableitung von Fremd- und Lehnwörtern</li> <li>- Definieren lexikalischer Kategorien wie Ableitung, Komposition, Synonym etc.</li> <li>- Fähigkeit zum effizienten Gebrauch des Wörterbuchs in Einzel- und Partnerarbeit</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht und Motivation beim Aneignen und Festigen des autorenbezogenen Lernwortschatzes</li> <li>- Sorgfalt und Genauigkeit bei der Erstellung von Vokabellisten</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz von Regeln ehrlicher Kooperation und Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiel-Projekt (Karten)</li> <li>- Software</li> <li>✦ En</li> <li>✦ Ma, Ph, Bio, Ch, ER, KR, Et: Fachbegriffe aus dem Lateinischen</li> </ul>
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiederholung und Vertiefung der Deklination von Substantiven, Adjektiven, Pronomina und Numeralia</li> <li>- Konjugation der Verben</li> <li>- Stammformenreihen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Systematisieren grammatischer Phänomene und Regeln</li> <li>- Erarbeiten von Übersichten und Tabellen in Partnerarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgeschlossenheit und Einsicht in die Notwendigkeit von Systematisierung und Wiederholung als Voraussetzung eines erleichterten Textverständnisses</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✦ De, En, Fr, Gr: Gegenüberstellung von Morphemen</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Morphologie		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurzvorträge zu grammatischen Themen in Einzel- und Gruppenarbeit</li> <li>- Klassifizieren der Morpheme und Wortarten in ihrer Semantik und ihrer besonderen syntaktischen Funktion</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft zur Teamarbeit, Akzeptanz der Regeln und Wille, sie zu befolgen</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	
Syntax	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Semantik der Satzglieder (Kasusfunktionen in Übersicht)</li> <li>- Gebrauch und Übersetzung der Tempora</li> <li>- Konjunktiv in Nebensätzen</li> <li>- <i>oratio obliqua</i></li> <li>- Wiederholung: Partizipial- und Infinitivkonstruktionen, nd-Formen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen der syntaktischen Konstruktion im Originaltext</li> <li>- Zusammenstellen von Beispielen</li> <li>- Erklären der semantischen und syntaktischen Funktion aller Satzglieder im Kontext</li> <li>- Übungen an Beispielen in Einzelarbeit und Partnerarbeit</li> <li>- Analysieren und Erstellen von Satzstrukturbildern</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht in den Zusammenhang von Satzstruktur und Kommunikationsabsicht bzw. Redeintention</li> <li>- Wille und Bereitschaft zur Anwendung gleicher oder ähnlicher Strukturen in der deutschen Sprache</li> <li>- Bewusstsein des Reichtums sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Regeln kooperativer Beziehungen und der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Arbeit am Text</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textarten, Kohärenz, Textgrammatik, Textsemantik</li> <li>- Stilfiguren in ihrer Funktion</li> </ul> <p><u>Klassenstufe 9</u> (Vorschläge für <u>Anfangslektüre</u>, jeweils in Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Caesar: De bello Gallico</li> <li>- Hyginus</li> <li>- mittelalterliche und humanistische Texte</li> <li>- Ovid: Ars amatoria</li> <li>- Paedrus: Fabulae</li> <li>- Vulgata</li> <li>- ...</li> </ul> <p><u>Klassenstufe 10</u> (Vorschläge für <u>Hauptlektüre</u>, jeweils in Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Catulli carmina</li> <li>- Cicero: orationes</li> <li>- Nepos: De viris illustribus</li> <li>- Ovid: Metamorphosen</li> <li>- Plinius d. J.: Epistulae</li> <li>- Sallust: Coniuratio Catilinae oder Bellum Iugurthinum</li> <li>- Vergil: Aeneis</li> <li>- ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständige Texterschließung</li> <li>- Erkennen von Textsorte und Textstruktur, Autorintention und Adressat</li> <li>- Paraphrase</li> <li>- Übersetzung und philologische Interpretation</li> <li>- kritischer Umgang mit bilingualen Texten</li> <li>- Erkennen und Bestimmen von rhetorischen Figuren und deren stilistischer Funktion</li> <li>- Bestimmen von Rhythmik und Metrik</li> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- Fähigkeit zu produktiver Interpretation und zur Adaption lateinischer Textinhalte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse, Neugier und Neigung zu selbstständigen Rezeptionsformen</li> <li>- Bereitschaft zu künstlerischem Darstellen des Gelesenen</li> <li>- Freude als Motivation beim Anfertigen von Bildreihen und Videos als produktiven Formen der Interpretation literarischer Texte</li> <li>- Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer bei der Beobachtung und Analyse sprachlicher Feinstrukturen</li> <li>- Ausprägen literarisch-künstlerischer Genussfähigkeit</li> <li>- Bereitschaft zu fächerübergreifendem Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✘ UE</li> <li>✘ De, En, Ge, Et, ER, KR</li> <li>✘ Gr</li> <li>✘ GTF: <i>bellum iustum-iniustum</i></li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Arbeit am Text			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zu gemeinsamem Problemlösen, Erfahrung von Potential und Notwendigkeit kollektiver Arbeit</li> <li>- Anerkennen von Leistungen der Mitschüler</li> <li>- kritisches/selbstkritisches Analysieren und Bewerten eigener und fremder Leistungen</li> <li>- Selbstbestätigung</li> </ul>	
Literatur, Geschichte, Philosophie, mate-rielle Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Autorintention, Adressat</li> <li>- Sprache, Klang u. Rhythmus in Prosa- und Poesietexten</li> <li>- Grundkenntnisse der Metrik</li> <li>- Überblick über die Literaturgeschichte von der Republik bis zur frühen Kaiserzeit</li> <li>- Umbrüche in der Sozialordnung der römischen Gesellschaft am Ende der Republik und in der Kaiserzeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interpretation durch Umschreiben und szenisches Spiel, Pantomime, Illustration, Kalligraphie</li> <li>- selbstständiges Erarbeiten von Übersichten, Biographien</li> <li>- Nutzen von Nachschlagewerken und Monographien</li> <li>- Schülerreferate</li> <li>- selbstständiges Arbeiten in der Bibliothek</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit zu Einzel- und Team-arbeit beim Planen und Erarbeiten von Projekten</li> <li>- Aufgeschlossenheit, Interesse und Wille zur Kooperation bei der Informationsgewinnung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ Mu, Ku: Rezeption antiker Motive und Themen</li> <li>✂ Ge: Paradigmen aus der römischen Geschichte in ideologischen Auseinandersetzungen der jüngeren Geschichte (frz. Revolution)</li> <li>✂ KR: christliche Kommunen</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Ge- schichte, Philo- sophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Provinzverwaltung und imperiale Weltpolitik</li> <li>- Romanisierung</li> <li>- Rolle der Christen</li> <li>- römische Wertbegriffe wie <i>virtus, fides, humanitas</i> etc.</li>   <li>- Ethik des Epikur und der Stoa</li> <li>- Ethik des Christentums</li> <li>- Rhetorik: Ausbildung, politische Praxis, Gefahren</li>   <li>- Fortleben der Antike in Mittelalter, Renaissance, Klassik und Gegenwart</li>   <li><u>fakultative Themen</u></li> <li>- Katakomben</li> <li>- Numismatik</li> <li>- Philosophie und Kult in Republik und Kaiserzeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Suchen und Sichten von primären und sekundären Quellen</li> <li>- Auseinandersetzen mit römischen Wertbegriffen wie <i>virtus, fides, humanitas</i> etc.</li> <li>- Vergleichen mit Wertvorstellungen der heutigen Zeit</li> <li>- Erarbeiten von Visualisierungshilfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Akzeptanz der eigenständigen Arbeit bei der Sichtung der Informationen, beim Ausarbeiten von Referaten mit Folien und anderen Demonstrationsobjekten</li> <li>- Einsicht in die Einheit der europäischen Kultur</li> <li>- Verstehen der politischen Identität (<i>civis Romanus, citizen</i>) als Grundlage menschlicher Existenz</li> <li>- Vergleichen der gesellschaftlichen Wertvorstellungen mit persönlichen Erfahrungen</li> <li>- bewusstes Aneignen von Werten</li> <li>- Erkenntnis des Wertewandels, Werteverfalls in der Antike und in der Gegenwart</li> </ul>	

## 2.2.2 Latein als zweite Fremdsprache

Folgende Phasen des Lateinunterrichts wären denkbar:

1. bis 2./3. Lernjahr

3./4. bis 4./5. Lernjahr

5./6. bis 6./7. Lernjahr

Spracherwerbsphase

Übergangslektüre/Anfangslektüre

Hauptlektüre

1. bis 2. oder 3. Lernjahr (z.B. Klassenstufe 6-8 in Honkong; Kl. 7-8 in Shanghai im Sonderunterricht)

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Lexik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundwortschatz zu den Themen Familie, Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Seefahrt, Wohnen, Feste, Thermen, Spiele, Schule, Götter, Mythen, Militär, Staat, Magistrate</li> <li>- Wortbildungselemente: Stamm, Bindevokal, Endung, Suffix, Präfix</li> <li>- Wortfelder, Wortfamilien, Sachgruppen</li> <li>- ca. 400 lexikalische Einheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zu quantitätsgerechter Aussprache</li> <li>- Begreifen der Grundprinzipien der Wortbildung: Präfigierung, Suffigierung, Ableitung</li> <li>- Zusammenstellen von Wortfamilien, Wortfügungen, Wortfeldern, Sachgruppen, Oppositionen in Einzel - und Partnerarbeit</li> <li>- Fähigkeit zum bildlichen Darstellen von Vokabeln, Fremd-, und Lehnwörtern</li> <li>- Erkennen und Begreifen von Wortschatzbeziehungen zwischen Englisch und Latein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse und Bereitschaft, die Aneignung des Wortschatzes als Voraussetzung für das Verstehen von Texten zu erkennen und die Notwendigkeit des Vokabellernens zu begreifen</li> <li>- Aufgeschlossenheit gegenüber partnerschaftlichen Lernformen, Anerkennung und Einhaltung von deren Regeln</li> <li>- Fähigkeit zur Selbstkontrolle, Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<p>✂ En ✂ De ✂ Ge</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekt: Schautafeln für Lexik</li> <li>✂ ITG: Computer-Übungen</li> </ul> <p>➔ En, De</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien)
<b>Lexik</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erschließen der Bedeutung verwandter und phonetisch ähnlicher Wörter in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch in Einzel- und Partnerarbeit</li> <li>- Kontrolle der gelernten Lexik in vielen Varianten, z. B. Abfragen lexikalischer Einheiten</li> <li>- Vor- und Nachsprechen</li> <li>- Zusammenstellen von Lexikkontrollen im verbalen und nonverbalen Kontext</li> <li>- Vokabelkartei</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>		
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deklination der Substantive, Adjektive, Pronomina und Numeralia</li> <li>- Konjugation der Verben in allen Tempora und Modi, Diathese</li> <li>- <i>esse, ire</i> mit Komposita</li> <li>- Infinitive Aktiv und Passiv</li> <li>- p.p.a. und p.p.p.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen des synthetischen Charakters der Formen</li> <li>- Übertragen der Formantien auf andere Wörter bzw. Paradigmen</li> <li>- Erarbeiten von Systemen und Übersichten in Einzel- bzw. Partnerarbeit</li> <li>- selbstständiger Umgang mit der Begleitgrammatik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit und Bereitschaft sich morphologische Strukturen bewusst anzueignen</li> <li>- Bemühen zu kritischem Vergleich zwischen dem Lateinischen und der deutschen Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsatz von Schau-tafeln, Spielen, Computerprogrammen</li> <li>✂ En, De</li> <li>➔ De</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildung und Übersetzung des Perfekts</li> <li>- Stammformenreihen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassen und Erklären der Formen im kontextualen Zusammenhang</li> <li>- individuelle Arbeit bei der Aneignung der Formen</li> <li>- Gruppenarbeit bei der Erarbeitung von Modellen (z. B. Deklinations-Haus) und Übersichten (Konjugation)</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wille, mit Sorgfalt, Genauigkeit und Ausdauer sich Regeln und Formen einzuprägen</li> <li>- Einsicht, dass Kompetenz in der Morphologie Sprachbewusstsein schafft</li> <li>- Bereitschaft zur Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	✂ Fr
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Satzmodelle, Satzbaupläne</li> <li>- einfacher Satz</li> <li>- Semantik der Satzglieder</li> <li>- satzwertige Konstruktionen (A.c.l., N.c.l., p.c., Abl abs.)</li> <li>- Konjunktiv im Hauptsatz</li> <li>- Gliedsätze mit Konjunktiv</li> <li>- Relativsätze</li> <li>- Konnektoren, Satzverknüpfung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit der Klasse beim Erfassen und Erklären der syntaktischen Erscheinung</li> <li>- Einzel- und Gruppenarbeit</li> <li>- Präsentieren von Übersichten und Schautafeln</li> <li>- Anfertigen von Strukturbildern</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit, in Teamarbeit Sätze in ihrer syntaktischen Struktur zu analysieren und im Bild bzw. Schema darzustellen</li> <li>- Einsicht in die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten durch verschiedene syntaktische Varianten</li> <li>- Bestreben um kritische Selbstkontrolle der eigenen Ergebnisse</li> </ul>	✂ De, En: Anfertigen und Präsentieren von visuellen Vorlagen  → De

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Syntax			- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler	
Arbeit am Text	- adaptierte Lehrbuchtexte bzw. Lesestücke nach Textsemantik, Textgrammatik, Textpragmatik	- gestaltendes Lesen - Texterschließung - selbstständiges Erkennen und Fixieren der Leitwörter des Textes - Erfassen der Erzählstruktur und des Tempusreliefs - Paraphrasieren - Übersetzung - kritische Analyse und Bewertung von Übersetzungen - Aufstellen von Thesen und Hypothesen zum Text - Anfertigen von Strukturbildern eines Textes	- Gegenüberstellung der Textaussagen zu eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen - Suche nach Identifikationsmöglichkeiten in den lateinischen Textaussagen  - Bemühen und Fähigkeit zur Selbstbefragung, Bereitschaft zur Selbstkontrolle - Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler	✂ GTF → D

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestimmen von Textsorten wie Bericht, Erzählung, Fabel, Anekdote, Drama, Gedicht, <i>dicta et proverbialia, sententiae</i>, Inschriften</li> <li>- Intention des Autors, Adressat</li> <li>- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit (Institutionen, Magistrate, <i>cursus honorum</i>)</li> <li>- Stände (<i>nobiles, equites, plebeii, proletarii</i>)</li> <li>- Erziehung und Schule</li> <li>- Familie, Stellung der Frau</li> <li>- Sklaven und Freigelassene</li> <li>- Feste und Spiele</li> <li>- Gestalten der griechischen und römischen Mythologie</li> <li>- griechische und römische Götterwelt</li> <li>- Kalender</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung der Fähigkeiten selbstständiger Textanalyse</li> <li>- Vergleichen von gleichen Textsorten aus unterschiedlichen Epochen</li> <li>- Umformen von epischen in dramatische Texte</li> <li>- kreatives Schreiben kleiner lateinischer Texte</li> <li>- dramatisches Spiel und Pantomimen, Illustration</li> <li>- Erschließen von Informationen aus Nachschlagewerken</li> <li>- kritisches Auswerten und Auswählen des Materials in Referaten</li> <li>- Erstellen von Konzeptionen, Vorträgen</li> <li>- Diskussionsfähigkeit zu erarbeiteten Thesen</li> <li>- Anfertigen von Visualisierungsmaterialien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit literarischen Figuren</li> <li>- Rollenverständnis</li> <li>- Ableiten allgemeiner Problem- und Fragestellungen im Dialog mit Mitschülern</li> <li>- Aktualisieren und Gegenüberstellen zu eigenen Erfahrungen</li> <li>- Suche nach Lebensorientierung und Identität</li> <li>- Tolerieren anderer Lebensweisen und Kulturen</li> </ul>	<p>✂ De: Sagen, Fabeln, Legenden</p> <p>✂ De, En</p> <p>✂ Et: Familie, Mensch und Natur, Mythen, Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft</p> <p>✂ ER, KR: Familie, Kinder, Erwachsene</p> <p>✂ Gg: Europa</p> <p>✂ Ku: Architektur, Porträt</p> <p>✂ Mu: Rezeption antiker Motive und Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekte: <i>vestimenta Romanorum, cena Romana</i></li> <li>- Videos, Spiele, Bastelbögen</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Ge- schichte, Philo- sophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Armee, Veteranen</li> <li>- Gladiatoren</li> <li>- Handel</li> <li>- Handwerk</li> <li>- Landwirtschaft</li> <li>- Seefahrt, Hafen (Ostia)</li> <li>- Städtebau (Amphitheater, Aquädukte, Basilika, Ehrenbögen, Grabmäler, <i>insula</i>, Tempel, Thermen, <i>villa rustica</i>, <i>villa urbana</i>)</li> </ul> <p><u>fakultative Themen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Post- und Nachrichtenwesen</li> <li>- Rolle der Fremden: peregrini, <i>alieni et barbari</i></li> <li>- Straßen (<i>via Appia</i>)</li> </ul>			<p>→ Ge 6: Römer  → Ku  → Gg  → De</p>

### 3./4. Lernjahr

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung des Grundwortschatzes um ca. 400 lexikalische Einheiten</li> <li>- autorenbezogener Lernwortschatz in Prosa- und Poesietexten der Übergangselektüre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständiges Zusammenstellen von Vokabellisten und Vokabelkarteien im Lektüreunterricht nach Wortfeldern und Wortstämmen in Einzel- oder Partnerarbeit</li> <li>- effizienter Gebrauch des Wörterbuchs</li> <li>- Definieren lexikalischer Kategorien wie Ableitung, Komposition, Synonym etc.</li> <li>- Freiarbeit nach Plan</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht, sich den Grundwortschatz sowie den autorenbezogenen Lernwortschatz einzuprägen als Voraussetzung zu einem erleichterten Textverständnis</li> <li>- Sorgfalt und Genauigkeit bei der Erstellung von Vokabellisten</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz von Regeln ehrlicher Kooperation und Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<p>✂ En</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vokabelspielkarten</li> <li>- Vokabelkartei</li> <li>- Software</li> </ul> <p>✂ Ma, Ph, Bio, Ch, ER, KR, Et: Fachbegriffe aus dem Lateinischen</p> <p>→ En</p>
<b>Morphologie</b>	<p><u>3./4.Lernjahr</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Komparation der Adjektive und Adverbien</li> <li>- Konjugation von <i>velle, nolle, malle, ferre, fieri</i></li> <li>- Deponentien, Semideponentien</li> <li>- nd-Formen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit des Bestimmens und Einordnens der Formen ins grammatische System</li> <li>- Umgang mit Übersichten und Tabellen der Systemgrammatik</li> <li>- Erklären und Erfassen der Formen aus dem textualen Zusammenhang</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgeschlossenheit und Einsicht in die Notwendigkeit von Systematisierung und Wiederholung als Voraussetzung eines erleichterten Textverständnisses</li> </ul>	<p>✂ De, En, Fr</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schautafeln</li> <li>- Spiele</li> <li>- Computerprogramme</li> </ul> <p>→ De, En</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Morphologie</b>	<u>4./5.Lernjahr</u> - Wiederholung und Vertiefung der Deklinationen der Substantive, Adjektive, Pronomina und Numeralia - Wiederholung und Vertiefung der Stammformen der Verben	- Einzelarbeit bei der Aneignung der Formen - Gruppenarbeit beim Anfertigen von Modellen und Übersichten - Freiarbeit nach Plan - Lernen durch Lehren	- Bereitschaft zur Teamarbeit, Akzeptanz der Regeln und Wille, sie zu befolgen - Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle - Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler	
<b>Syntax</b>	- Semantik der Satzglieder - Kasusfunktionen - Gebrauch und Übersetzung der Tempora, nd-Formen - Konjunktiv in Nebensätzen - <i>oratio obliqua</i> - Wiederholung und Vertiefung von Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen	- selbstständiges Erkennen der lateinischen Satzstruktur im Vergleich zur deutschen Sprache und zu europäischen Fremdsprachen - Analysieren und Darstellen von mehrfach zusammengesetzten Sätzen, Perioden - Analysieren und Erstellen von Satzstrukturbildern - Erklären der semantischen und syntaktischen Funktion aller Satzglieder - Freiarbeit nach Plan - Lernen durch Lehren	- Einsicht in den Zusammenhang von Satzstruktur und Kommunikationsabsicht bzw. Redeintention - Bewusstsein des Reichtums sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten - kritische Selbstkontrolle - Akzeptanz der Regeln kooperativer Beziehungen und der Kontrolle durch Mitschüler	✂ De, En, Fr - Anfertigen bzw. Umsetzen von visuellen Vorlagen  ➔ De, En

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Arbeit am Text</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textarten, Kohärenz, Textgrammatik, Textsemantik</li> <li>- Stilmittel</li> </ul> <p><u>3./4.Lernjahr</u> (Vorschläge für <u>lehrbuchbegleitende Lektüre</u>, jeweils in Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesta Romanorum (z. B. Historia Apollonii regis Tyri)</li> <li>- Martial: Epigramme</li> <li>- Phaedrus: Fabulae</li> <li>- Vulgata: Joseph und seine Brüder, Apostelgeschichte</li> <li>- ...</li> </ul> <p><u>4./5. Lernjahr</u> (Vorschläge für <u>Übergangsektüre</u>, jeweils in Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Caesar: De bello Gallico</li> <li>- Catulli carmina</li> <li>- Cicero: orationes, epistulae</li> <li>- Nepos: De viris illustribus</li> <li>- Ovid: Ars amatoria</li> <li>- ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Planen der Lektüresequenzen durch Schüler und Lehrer</li> <li>- selbstständige Texterschließung</li> <li>- Erkennen von Textsorte und Textstruktur, Autorintention, Adressat</li> <li>- Übersetzen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit)</li> <li>- Interpretieren nach inhaltlichen und stilistischen Kriterien</li> <li>- kritischer Umgang mit bilingualen Texten bzw. Übersetzungen</li> <li>- Erkennen und Bestimmen von rhetorischen Figuren und deren stilistischer Funktion</li> <li>- Bestimmen von Rhythmus und Metrum poetischer Texte</li> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- Präsentieren von Textanalysen in Form von Referaten und Protokollen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer bei der Beobachtung und Analyse sprachlicher Feinstrukturen</li> <li>- Ausprägen literarisch-künstlerischer Genussfähigkeit</li> <li>- Bereitschaft zu fächerübergreifendem Arbeiten</li> <li>- Fähigkeit zu gemeinsamem Problemlösen, Erfahren von Potential und Notwendigkeit kollektiver Arbeit</li> <li>- Anerkennen von Leistungen der Mitschüler</li> <li>- kritisches/selbstkritisches Analysieren und Bewerten eigener und fremder Leistungen</li> <li>- Selbstbestätigung</li> </ul>	<p>✂ De, En, Ge, Et, ER, KR: Rezeption von Themen und Motiven in Literatur, Kunst und Musik</p> <p>✂ Ku, De: Anfertigen von Collagen und Bildern, kreatives Umschreiben von Texten</p> <p>✂ GTF</p> <p>➔ De, En</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Ge-schichte, Philo-sophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Autorintention, Adressat</li> <li>- Grundkenntnisse der Metrik</li> <li>- Sprache, Klang u. Rhythmus in Prosa- u. Poesietexten</li> <li>- Überblick über die Literaturgeschichte von der Republik bis zur frühen Kaiserzeit</li> <li>- Umbrüche in der Sozial-ordnung der römischen Gesellschaft am Ende der Republik und in der Kaiserzeit</li> <li>- Provinzverwaltung und imperiale Weltpolitik</li> <li>- Romanisierung</li> <li>- Rolle der Christen</li> <li>- Rhetorik: Ausbildung, forensische Eloquenz und politische Praxis, Gefahren</li> <li>- römische Rechtsgrundsätze, z. B. <i>audiatur et altera pars, in dubio pro reo, ne bis in idem</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erarbeiten von Biographien und Übersichten</li> <li>- selbstständiger Umgang mit Nachschlagewerken und Monographien</li> <li>- selbstständiges Arbeiten in der Bibliothek</li> <li>- Suchen und Sichten von primären und sekundären Quellen</li> <li>- Präsentation in Referaten</li> <li>- Erstellen einer chronologischen Übersicht der römischen Literatur, einer Karte der Provinzen des Imperium Romanum</li> <li>- Gruppendiskussion über Lebensprinzipien der Römer im Vergleich mit eigenen Vorstellungen bzw. Grundsätzen</li> <li>- Vergleichen des römischen Rechts mit heutiger Rechts-praxis</li> <li>- Auseinandersetzung mit den Wertebegriffen der Römer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit zu Einzel- und Teamarbeit beim Planen und Erarbeiten von Projekten</li> <li>- Akzeptanz der eigenständigen Arbeit bei der Sichtung der Informationen, beim Ausarbeiten von Referaten mit Folien und anderen Demonstrationsobjekten</li> <li>- bewusste Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Wort, Einsicht in die Manipulation durch Redetechnik</li> <li>- Suche nach Lebensorientierung und Identität</li> <li>- Einsicht in die Einheit der europäischen Kultur</li> <li>- Tolerieren anderer Lebensweisen und Kulturen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De, En: literarische Gattungen und Textsorten</li> <li>✂ Gg, Ge: Topographie und Geschichte des Imperium Romanum</li> <li>✂ GTF, Et, ER, KR: Existenzfragen des Menschen, Individuum und Gesellschaft</li> </ul> <p>➔ De, Ge, Gg, Ku, Mu</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ethik des Christentums</li> <li>- Ethik des Epikur und der Stoa</li> <li>- römische Wertbegriffe wie <i>virtus</i>, <i>fides</i>, <i>iustitia</i>, <i>continentia</i></li> <li>- Fortleben der Antike in Mittelalter, Renaissance, Klassik und Gegenwart</li> </ul> <p><u>fakultative Themen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Katakomben</li> <li>- Numismatik</li> <li>- Philosophie und Kult in Republik und Kaiserzeit</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisieren für philosophische Fragestellungen</li> <li>- Vergleichen der gesellschaftlichen Wertvorstellungen mit persönlichen Erfahrungen</li> <li>- bewusstes Aneignen von Werten</li> <li>- Erkenntnis des Wertewandels, Werteverfalls in der Antike und in der Gegenwart</li> </ul>	

### 2.2.3 Latein als dritte Fremdsprache

Folgende Phasen des Lateinunterrichts wären denkbar:

**3. FS über 5 Jahre** (z.B. Hongkong, Kl.8-12)

Klasse 8-9                      Spracherwerbsphase

Klasse 10                        Anfangslektüre

Klasse 11-12    Hauptlektüre

**3.FS über 3 Jahre** (z.B. Tokyo, Kl.10-12)

Klasse 10                        Spracherwerbsphase

Klasse 11/1                      Anfangslektüre

Klasse 11/2-12/2    Hauptlektüre

#### Spracherwerbsphase/Anfangslektüre

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Lexik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einblick in die prägende Rolle des Lateinischen für die romanischen Sprachen und Englisch</li> </ul> <p><u>Spracherwerbsphase</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundwortschatz: ca. 400 lexikalische Einheiten</li> <li>- Prinzipien der Wortbildung und Lautlehre</li> <li>- Wortfelder und Sachgruppen</li> </ul> <p><u>Anfangslektüre</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ca. 600 lexikalische Einheiten</li> <li>- autorenbezogener Lernwortschatz in Texten der Anfangslektüre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- quantitätsgerechte Aussprache</li> <li>- Fähigkeit, Wortfamilien und Sachgruppen zu bilden</li> <li>- Umgang mit dem Wörterverzeichnis und dem Wörterbuch</li> <li>- Zusammenstellen von Vokabellisten in der Übergangs- und Anfangslektüre nach Wortfeldern und Wortstämmen</li> <li>- Erkennen und Begreifen von Wortschatzbeziehungen zwischen Englisch und Latein</li> <li>- Erschließen der Bedeutung verwandter und phonetisch ähnlicher Wörter in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht, sich den Grundwortschatz einzuprägen als Voraussetzung zu einem erleichterten Textverständnis</li> <li>- Sorgfalt und Genauigkeit bei der Erstellung von Vokabellisten</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz von Regeln ehrlicher Kooperation und Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vokabelrätsel</li> <li>✂ De: Wortfamilie, Wortfelder, Fortleben lateinischer Wörter</li> <li>✂ En, Fr, Sn: Fortleben lateinischer Wörter</li> <li>✂ Bio, Ch, ER, Et, KR, Ma, Ph: Fachbegriffe aus dem Lateinischen</li> <li>➔ De, En, Fr, Sn</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
Lexik		<ul style="list-style-type: none"> <li>- gegenseitiges Abfragen</li> <li>- Arbeit mit Karteikarten</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>		
Morphologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deklination der Substantive aller Deklinationsklassen</li> <li>- Deklination der Adjektive, Pronomina und Numeralia</li> <li>- Komparation der Adjektive und Adverbien</li> <li>- a-, e-, konsonantische und i-Konjugation, alle Tempora, Modi und Diathese</li> <li>- p.p.p., p.p.a.</li> <li>- Deponentien, Semideponentien</li> <li>- nd-Formen</li> <li>- Stammformen wichtiger Verben</li> <li>- <i>esse, ire</i> mit Komposita</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklären und Bestimmen der Formen und ihrer semantischen Funktion</li> <li>- Erarbeiten von Übersichten und Tabellen</li> <li>- Klassifizieren der Morpheme und Wortarten in ihrer Semantik und ihrer besonderen syntaktischen Funktion</li> <li>- Arbeit mit der Systemgrammatik</li> <li>- Lernen durch Lehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit und Bereitschaft, sich morphologische Strukturen bewusst anzueignen</li> <li>- Wille, mit Sorgfalt, Genauigkeit und Ausdauer sich Regeln und Formen einzuprägen</li> <li>- Bereitschaft zur Teamarbeit, Akzeptanz der Regeln und Wille, sie zu befolgen</li> <li>- Bereitschaft zu kritischer Selbstkontrolle</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De: Wortarten in ihrer morphologischen Struktur und semantischen Funktion</li> <li>➔ De, En, Fr, Sn</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Syntaktische Grundbegriffe</li> <li>- Satzglieder, Satzmodelle, Satzbaupläne, Konnektoren</li> <li>- satzwertige Konstruktionen (A.c.l., N.c.i., p.c., Abl.abs.)</li> <li>- nd-Formen mit ihren syntaktischen Funktionen</li> <li>- Satzarten</li> <li>- Gebrauch und Übersetzung der Tempora</li> <li>- Nebensätze in ihren semantischen und syntaktischen Funktionen</li> <li>- Satzanalysen</li> <li>- <i>oratio recta</i> und <i>obliqua</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuordnung der Formen zu ihrer syntaktischen Funktion</li> <li>- Gegenüberstellen Latein – deutsche Sprache, Latein – 1. und 2. Fremdsprache</li> <li>- Fähigkeit zur Analyse von einfachen und mehrfach zusammengesetzten Sätzen</li> <li>- Analysieren und Erstellen von Satzstrukturbildern</li> </ul> <p><u>Anfangslektürephase</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständiger Umgang mit der Systemgrammatik</li> <li>- Erkennen der syntaktischen Konstruktion im Originaltext</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsicht in die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten durch verschiedene syntaktische Varianten</li> <li>- kritische Selbstkontrolle der eigenen Ergebnisse</li> <li>- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler</li> </ul>	<p>✂ De, En, Fr: Kontrastierung, Demonstration</p> <p>➔ De, En, Fr, Sn</p>
<b>Arbeit am Text</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textarten, Kohärenz, Textgrammatik, Textsemantik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- inhaltliche und sprachliche Erschließung größerer zusammenhängender adaptierter und originaler Texte, z. B. Briefe, Biographien, kurze Dialoge, Gedichte, Epigramme, Fabeln u. a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer bei der Beobachtung und Analyse sprachlicher Feinstrukturen</li> <li>- Bereitschaft zu fächerübergreifendem Arbeiten</li> </ul>	<p>✂ De: Gattungen und Textsorten</p> <p>✂ ER, KR, Et: Mythen, Legenden</p> <p>➔ D, En, Fr</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Arbeit am Text</b>	<u>Anfangslektürephase</u> (Vorschläge; jeweils in Auswahl) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesta Romanorum (z. B. Historia Apollonii regis Tyri)</li> <li>- Martial: Epigramme</li> <li>- Phaedrus: Fabulae</li> <li>- Vulgata: Joseph und seine Brüder, Apostelgeschichte</li> <li>- ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Paraphrasieren, philologische und kreative Formen der Interpretation, Übersetzen</li> <li>- kleine Projekte, z. B. Erarbeiten von kleinen Kommentaren oder Interpretationen</li> <li>- Erkennen stilistischer Besonderheiten in ihrer semantischen und syntaktischen Funktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zu gemeinsamem Problemlösen, Erfahren von Potential und Notwendigkeit kollektiver Arbeit</li> <li>- Anerkennen von Leistungen der Mitschüler</li> <li>- kritisches/selbstkritisches Analysieren und Bewerten eigener und fremder Leistungen</li> <li>- Selbstbestätigung</li> </ul>	
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundbegriffe: Autorintention, Adressat, Rezeption</li> <li>- Textsorten: Anekdote, Brief, Dialog, Epigramm, Fabel, Rede</li> <li>- Grundkenntnisse der Metrik</li> <li>- Sprache, Klang und Rhythmus in Poesie- und Prosatexten</li> <li>- Privates und öffentliches Leben in Republik und Kaiserzeit</li> <li>- Institutionen, Magistrate, <i>cursus honorum</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen der Textsorte und der Gattung</li> <li>- Erkennen der Beziehungen von Autorintention, Werk, Adressat und Rezeption</li> <li>- Referieren über Themen aus dem Bereich Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständiges Erarbeiten von Informationen</li> <li>- Bereitschaft und Fähigkeit zu Einzel- und Teamarbeit beim Planen und Erarbeiten von Projekten</li> <li>- Einsicht in gesellschaftliche und politische Zusammenhänge und Strukturen</li> <li>- Einsicht in die Einheit der europäischen Kultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De: Gattungen, Textsorten</li> <li>✂ Ku: Porträts, Statuen antiker Kunst, antike Kunst und Architektur als Vorbild</li> <li>✂ Mu: Mythische Gestalten und Motive in der Musik</li> <li>✂ Ge: Persönlichkeiten der Antike in ihrer zeitgebundenen und überzeitlichen Wirkung</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, mate-rielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- soziale Gliederung (ordines)</li> <li>- Bildung und Erziehung</li> <li>- Persönlichkeiten der Geschichte wie Alexander, Archimedes, Augustus, Caesar, Cato, Cicero, Sokrates</li> <li>- Romanisierung</li> <li>- Rolle der Christen</li> <li>- Handwerk, Handel, Geld</li> <li>- römische Armee, Veteranen</li>   <li>- Topographie Roms und des Mittelmeerraums</li> <li>- Städtebau: Amphitheater, Aquädukte, Basilika, Ehrenbögen, Tempel, Thermen, <i>villa rustica</i>, <i>villa urbana</i></li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzung mit den Wertebegriffen der Römer</li>   <li>- Tolerieren anderer Lebensweisen und Kulturen</li>   <li>- Sensibilisieren für philosophische Fragestellungen</li>   <li>- Vergleichen der gesellschaftlichen Wertvorstellungen mit persönlichen Erfahrungen</li> <li>- bewusstes Aneignen von Werten</li> <li>- Erkenntnis des Wertewandels, Werteverfalls in der Antike und in der Gegenwart</li> </ul>	<p>✂ Et, ER, KR: Rolle des Individuums in der Gesellschaft, Philosophie der Antike und des Mittelalters, Scholastik, Grund-werte der zwischen-menschlichen Beziehungen, Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft</p> <p>➔ De, Ge, Gg, Ku, Mu</p>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz	Hinweise (Verweis auf andere Fächer, Projekte, did.-meth. Empfehlungen, Medien, ...)
<b>Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wertbegriffe: <i>fides, humanitas, iustitia, pietas, religio, virtus</i></li> <li>- römische Rechtsgrundsätze</li>   <li>- Fortleben der Antike in Mittelalter, Renaissance, Klassik und Gegenwart</li>   <li><u>fakultative Themen</u></li> <li>- Provinzverwaltung und imperiale Weltpolitik</li> <li>- Rolle und Stellung der Fremden in Rom: <i>peregrini, alieni et barbari</i></li> <li>- Stellung der Frau</li> <li>- Lehren der Stoa und des Epikur</li> <li>- Ethik des Christentums</li> <li>- Seefahrt, Hafen (Ostia)</li> <li>- Medizin</li> <li>- Katakomben</li> <li>- antike Architektur, Malerei, Plastik</li> <li>- Grabdenkmäler</li> </ul>			

## 2.2.4 Mindestanforderungen am Ende des Sprachlehrgangs für Latein als 1. und 2. Fremdsprache

<b>Lernbereich</b>	<b>Sachkompetenz - Kenntnisse -</b>	<b>Methodenkompetenz - Fähigkeiten -</b>
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ca. 1200 lexikalische Einheiten</li> <li>- Aussprache</li> <li>- Gesetze und Elemente der lateinischen Wortbildung</li> <li>- Wortfelder/Wortfamilien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herleiten und Erklären von Fremd- und Lehnwörtern</li> <li>- Umgang mit dem Wörterbuch</li> </ul>
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grammatisches System des Lateinischen</li> <li>- grammatische Kategorien</li> <li>- Wortarten und ihre Formen, (insbesondere Verben)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen und Bestimmen morphologischer Strukturen in ihrer semantischen und syntaktischen Funktion (Deklination, Konjugation, Komparation)</li> </ul>
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturen des einfachen und des zusammengesetzten Satzes, der Perioden</li> <li>- Konnektoren und ihre semantische Funktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse und Darstellung von Satzstrukturen und ihre Übertragung in die deutsche Sprache</li> <li>- adäquate und variantenreiche Wiedergabe satzwertiger Konstruktionen: A.c.I., N.c.I., Abl.abs., p.c.</li> <li>- nd-Formen</li> </ul>
<b>Textarbeit/ Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textsorten, Gattungen und ihre sprachlich-stilistischen Besonderheiten (z. B. Brief, Dialog, Rede)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Texterschließung (Dekodierung) und Übersetzung (Rekodierung)</li> <li>- Paraphrasieren und künstlerisches Wiedergeben</li> <li>- Interpretieren</li> <li>- Textvergleich</li> <li>- Vortrag von lateinischen Originaltexten aus dem Gedächtnis</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz - Kenntnisse -	Methodenkompetenz - Fähigkeiten -
<b>Text- arbeit/ Literatur, Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltag (römischer und mittelalterlicher)</li> <li>- Archäologie, Kunst, Architektur</li> <li>- Gerichtswesen</li> <li>- Heer</li> <li>- Medizin</li> <li>- Mythen</li> <li>- Provinzen</li> <li>- Religion</li> <li>- <i>res publica</i> in Republik und Kaiserzeit</li> <li>- Topographie Roms und des Mittelmeerraums</li> <li>- Wirtschaft</li>   <li>- Grundgedanken der antiken und abendländischen Philosophie</li> <li>- ethische Wertvorstellungen und Normen der Antike und des Christentums</li> <li>- Renaissance-Humanismus</li> <li>- Verhältnis Individuum - Gesellschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswerten von Quellen in Original und Übersetzung</li> <li>- Erschließen von Informationen aus Nachschlagewerken</li>   <li>- Vergleichen von antiken Wertvorstellungen und philosophischen Positionen mit asiatischen</li> <li>- kritisches Werten</li> </ul>

**Mindestanforderungen am Ende des Sprachlehrgangs für Latein  
als 3. Fremdsprache**

<b>Lernbereich</b>	<b>Sachkompetenz- -Kenntnisse-</b>	<b>Methodenkompetenz -Fähigkeiten-</b>
<b>Lexik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ca. 800 lexikalische Einheiten</li> <li>- Aussprache</li> <li>- Gesetze und Elemente der lateinischen Wortbildung</li> <li>- Wortfelder und Wortfamilien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herleiten und Erklären von Fremd- und Lehnwörtern</li> <li>- sicherer Umgang mit dem Wörterbuch</li> </ul>
<b>Morphologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grammatisches System des Lateinischen</li> <li>- grammatische Kategorien</li> <li>- Flexion aller Nomina und Verba</li> <li>- alle Wortarten in ihrer semantischen und syntaktischen Funktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen und Bestimmen morphologischer Strukturen in ihrer semantischen und syntaktischen Funktion</li> <li>- Deklination, Konjugation, Komparation</li> <li>- sicherer Umgang mit der Systemgrammatik</li> </ul>
<b>Syntax</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturformen des einfachen und zusammengesetzten Satzes, der Perioden</li> <li>- Konnektoren und ihre semantische Funktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse und Darstellung von Satzstrukturen</li> <li>- Übersetzung in die deutsche Sprache</li> <li>- adäquate und variantenreiche Wiedergabe satzwertiger Konstruktionen: A.c.l., N.c.l., Abl.abs., p.c.</li> <li>- nd-Formen</li> </ul>
<b>Textarbeit, Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textsorten</li> <li>- Autorintention</li> <li>- Adressat</li> <li>- Gattungen und ihre sprachlich-stilistischen Besonderheiten (z. B. Anekdote, Brief, Epigramm, Fabel, Rede)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Texterschließung (Dekodierung)</li> <li>- Übersetzen (Rekodierung)</li> <li>- Paraphrasieren und künstlerisches Wiedergeben</li> <li>- Interpretieren</li> <li>- Textvergleich</li> <li>- gestaltendes Lesen</li> <li>- Vortrag von lateinischen Originaltexten aus dem Gedächtnis</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz - Kenntnisse -	Methodenkompetenz - Fähigkeiten -
<b>Geschichte, Philosophie, materielle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- römischer Alltag</li> <li>- Gerichtswesen und Rhetorik</li> <li>- griechische und römische Mythen</li> <li>- Militär</li> <li>- Religion</li> <li>- römischer Staat: Institutionen in Republik und Kaiserzeit</li> <li>- Topographie Roms und des Mittelmeerraumes</li>   <li>- Wertbegriffe wie <i>virtus, fides, pietas</i></li>   <li>- Nachleben der römischen Antike in Mittelalter, Renaissance, Klassik und Gegenwart</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Studieren und Auswerten von Quellen im Original und in Übersetzung</li> <li>- Erschließen von Informationen aus Nachschlagewerken und Monographien</li> <li>- Darstellung von Sachthemen in Referaten</li>   <li>- Vergleichen der antiken philosophischen und religiösen Auffassungen mit denen der Gegenwart, z. B. <i>virtus, pax</i></li> <li>- tolerant-kritische Auseinandersetzung mit der Lebensphilosophie anderer Schulen und Systeme</li> </ul>

## Latein in der Oberstufe

### 2.3.1 Klassenstufe 10

Der Lateinunterricht der Klassenstufe 10 hat im Anspruchsniveau sowohl dem Ende der Lehrbuchphase als auch dem Beginn des Hauptlektüreunterrichts Rechnung zu tragen. Nicht in der Quantität des Lehrstoffs, sondern in der didaktisch-methodischen Aufbereitung und Durchführung des Unterrichts ist auf den erhöhten Grad der Selbstständigkeit der Schüler im Lernprozess großer Wert zu legen.

Bei der Planung und konzeptionellen Erschließung von Unterrichtssequenzen sowie bei der Gestaltung des Unterrichts selbst ist die Mitbestimmung und Eigenverantwortung der Schüler in stärkerem Maße zu berücksichtigen.

### *2.3.2. Inhalte in den Klassenstufen der Oberstufe*

Der Lateinunterricht der Oberstufe macht die Schüler mit Originaltexten der römischen sowie der mittel- und neulateinischen Literatur bekannt und dient der Erweiterung und Vertiefung des in den vorhergehenden Klassenstufen erworbenen Wissens.

Diese allgemeinen Ziele des Lektüreunterrichts werden im folgenden ausgewiesen. Diese Ziele sind vom Lehrer bei der eigenständigen Erarbeitung des Lektürekurses unter Berücksichtigung des jeweiligen Abiturerrlasses zu realisieren.

Auf die Ausprägung komplexer methodischer Kompetenzen und eine hohe Selbstständigkeit der Schülertätigkeit ist Wert zu legen.

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozial- und Selbstkompetenz	Hinweise
<b>Sprache</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Festigen und Vertiefen des Grundwortschatzes</li> <li>- Erweiterung der Lexik durch autorenspezifischen Wortschatz</li> <li>- ständige Wiederholung und Festigung des morphologischen Systems aller Wortarten</li> <li>- Erarbeiten seltener syntaktischer Erscheinungen, z. B. <i>oratio obliqua</i>, <i>Supinum</i>, <i>quin</i> u. a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vervollkommnung der Fähigkeiten im Umgang mit dem Wörterbuch</li> <li>- selbstständiges Erstellen von Vokabellisten</li> <li>- selbstständiges Bestimmen der semantischen und syntaktischen Funktionen im Text</li> <li>- mehrere Varianten angemessener Übersetzung typischer lateinischer Konstruktionen wie <i>A.c.l.</i>, <i>N.c.l.</i>, <i>Abl.abs.</i>, <i>p.c.</i>, <i>nd</i>-Formen</li> <li>- selbstständige Wissens-aneignung und Wiederholung mit Hilfe der Systemgrammatik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sorgfalt und Genauigkeit bei der Erstellung von Vokabellisten zum autorenbezogenen Wortschatz</li> <li>- Bereitschaft zur Teamarbeit, Akzeptanz der Regeln und Wille, sie zu befolgen</li> <li>- Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer bei der Beobachtung und Analyse sprachlicher Feinstrukturen</li> <li>- Bereitschaft zu fächerübergreifendem Arbeiten</li> <li>- Fähigkeit zu gemeinsamem Problemlösen, Erfahren von Potential und Notwendigkeit gemeinschaftlicher Arbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De, En, Fr</li> <li>➔ De, En, Fr</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozial- und Selbstkompetenz	Hinweise
<b>Sprache</b>			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anerkennen von Leistungen der Mitschüler</li> <li>- kritisches / selbstkritisches Analysieren und Bewerten eigener und fremder Leistungen</li> <li>- Selbstbestätigung</li> </ul>	
<b>Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Werkkenntnis durch Lektüre: Original~, Bilingual~, Übersetzungsektüre</li> <li>- Autoren</li> <li>- Mechanismen von Textproduktion- und rezeption (Autorintention, Adressatenbezug, Strukturelemente...)</li> <li>- Grundkenntnisse der römischen Literaturgeschichte von der Zeit Ciceros bis zum Ende der Augusteischen Zeit</li> <li>- Periodisierung der lateinischen Literatur bis in die Neuzeit</li> <li>- Entwicklung des lateinischen Literatursystems aus dem griechischen</li> <li>- thematische und genrespezifische Besonderheiten</li> <li>- literaturwissenschaftliches Begriffssystem, z. B. Erzählperspektive, Tempusrelief</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Paraphrase</li> <li>- Übersetzung, Übersetzungsvergleich und Übersetzungskritik</li> <li>- Erschließung und Interpretation originaler Texte unter Zuhilfenahme einer Übersetzung (bilinguale Lektüre)</li> <li>- Interpretation unter historischen, biographischen, soziologischen, motiv- und rezeptionsgeschichtlichen Aspekten</li> <li>- vergleichende Interpretation mit anderen Texten und Darstellungsformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diskussionsbereitschaft und Diskussionsfähigkeit auf höherem Niveau</li> <li>- Ausprägen von literarisch-künstlerischer Genussfähigkeit und Bereitschaft, darüber zu kommunizieren</li> <li>- Wecken von Interesse an weltliterarischen Entwicklungen (Stoffe, Motive)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✂ De, Ku, Mu</li> <li>✂ De: Gegentexte (z.B. Seneca: Medea vs. Christa Wolf: Medea)</li> </ul>

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozial- und Selbstkompetenz	Hinweise
<b>Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- römische Rhetorik, forensische Beredsamkeit (<i>genera dicendi, partes orationis, ornatus, loci etc.</i>)</li> <li>- Stilmittel, Stilmerkmale, Stiltypen</li> <li>- Metrik Hexameter, Distichon, Hendekasyllabus</li> <li>- Rezeptionsgeschichte: Motive, Stoffe, Werke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gestaltendes Lesen, Rezitation aus dem Gedächtnis, szenische Gestaltung und Spiel</li> <li>- produktiver Umgang mit Texten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wille, Impulse der Literatursprache auf die eigene Kommunikation zu übertragen (Rhetorik, Manipulation, Manipulationsresistenz)</li> <li>- Bereitschaft zu produktivem Umgang mit literarischen Texten</li> </ul>	
<b>Ge-schichte, Philo-sophie, materi-elle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Staat und Staatstheorie</li> <li>- römische Geschichte (Epochen und Haupttendenzen von den Anfängen bis Konstantin)</li> <li>- römische Rechtsgrundsätze und ihre aktuelle Gültigkeit</li> <li>- philosophische Lehrmeinungen und ethische Wertvorstellungen (Akademie, Epikur, Stoa [Kyniker, Peripatos, Skepsis])</li> <li>- Persönlichkeiten der Antike, des Mittelalters und der Renaissance in ihrer Zeit und heutigen Wirkung</li> <li>- Christentum zwischen Verfolgung und Staatsreligion</li> <li>- Topographie des Imperium Romanum, Topographie der Stadt Rom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswerten von Quellen in Original und Übersetzung</li> <li>- Erschließen von Informationen aus Nachschlagewerken, Nutzung von Bibliotheken</li> <li>- Erarbeiten von Referaten und ggf. Facharbeiten</li> <li>- Vergleichen von antiken Wertvorstellungen und philosophischen Positionen mit asiatischen und modernen</li> <li>- kritisches Werten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tolerieren anderer Lebensweisen und Kulturen</li> <li>- bewusstes Reflektieren über philosophische Fragestellungen</li> <li>- kritisches Vergleichen der gesellschaftlichen Wertvorstellungen mit persönlichen Erfahrungen</li> </ul>	✂ De, Ku, Mu, Et, ER, KR, Sn, Ge, Gg, Sk, WR

### 2.3.3. Lektürevorschläge

Lernbereich	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozial- und Selbstkompetenz	Hinweise
<b>Ge-schichte, Philo-sophie, materi-elle Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- griechische Ursprünge der römischen Kunst</li> <li>- Architektur (Bautypen, gesellschaftliche und ideologische Funktion im öffentlichen Raum)</li> <li>- römisches Porträt, Ehrenmonumente, Münzen, Sarkophage und ihre ideologische Funktion</li> <li>- Rezeption und Nachleben römischer Kunst bis in die Gegenwart</li> <li>- Überlieferung (Buch- und Schriftwesen von der Antike bis zur Renaissance, Rolle der Klöster und Humanis-ten, Textkritik)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- bewusstes Aneignen von Werten</li> <li>- Erkenntnis des Wertewandels, Werteverfalls in der Antike und in der Gegenwart Schlussfolgerungen für das eigene Lebenskonzept ziehen</li> </ul>	

Bei der Wahl der Lektüresequenzen ist ein ausgewogenes Verhältnis von Poesie und Prosa zu beachten. Einfließen sollen außerdem die Möglichkeiten fächerübergreifenden Unterrichts. In den vier Kurshalbjahren ist eine deutliche Progression in der Methoden- und Sozialkompetenz anzustreben.

Auswahl, Umfang und Reihenfolge der einzelnen Lektüreprojekte unterliegen der Entscheidung des Fachlehrers. In die Planung der Lektüreprojekte sollen die Kurs-teilnehmer jedoch angemessen mit einbezogen werden. Kriterien für die Auswahl eines Lektüreprojekts können die folgenden sein:

- Interessen und Motive der Schüler und des Lehrers
- Aktualisierbarkeit der Texte, Bezug zur Lebenswelt der Schüler
- literatur- und geistesgeschichtliche Bedeutung der Texte
- verfügbares Zeitvolumen
- Stand der Kompetenzentwicklung der Schüler
- Komplexität und Schwierigkeitsgrad des Autors bzw. der Texte
- sinnvolle Progression der Kompetenzentwicklung der Schüler im Vergleich zum vorangegangenen Projekt

In der Regel wird ein Lektüreprojekt für ein Semester der Kursstufe geplant.

### Übergangsektüre

bedeutet

*Erstbegegnung* mit dem Originaltext:

- Motivation schaffen für Hauptlektüre
- Interesse wecken
- sprachliche Kenntnisse festigen

Auswahlkriterien für

*Texte der Übergangsektüre:*

- überschaubar im Umfang
- zu bewältigen hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades
- interessant
- transferierbar

### Hauptlektüre

*Vorbemerkungen:*

- keine festgelegte Reihenfolge
- Eigenverantwortung des Lehrers
- Verwendung zweisprachiger Ausgaben bzw. Übersetzungen

*Ordnungsprinzip:* A Gattungen

B Autoren

C Themen

Das Ordnungsprinzip bezüglich Gattungen, Autoren und Themen folgt streng dem alphabetischen Prinzip und stellt keine Rangfolge dar.

## **A Gattungen**

### a) Biographie/Autobiographie

empfohlene Autoren/Werke:

- Augustinus: Confessiones
- Augustus: Monumentum Ancyranum (Res gestae)
- Einhard: Vita Caroli Magni
- Livius: Ab urbe condita (Spurius Ligustinus)
- Nepos: De viris illustribus
- Ovid: Tristien IV, 10
- Suetonius: De vita Caesarum
- Tacitus: Agricola

### b) **christliche Literatur**

empfohlene Autoren/Werke:

- Augustinus: Confessiones, De civitate Die
- Boethius: Consolatio philosophiae
- Eugippus: Vita Sancti Severini
- Hieronymus
- Jakobus de Voragine: Legenda aurea
- Musonius Rufus
- Tertullian: De spectaculis
- Vulgata

### c) **Dramatik**

empfohlene Autoren/Werke:

- Plautus: Aulularia, Amphitruo, Miles gloriosus
- Seneca: Medea
- Terenz: Adelphoe

### d) **Epistolographie**

empfohlene Autoren/Werke:

- Bonifatius
- Cicero
- Erasmus
- Humanistenbriefe
- Plinius
- Seneca
- Symmachus
- Vespucci

### e) **Epos**

empfohlene Autoren/Werke:

- Ausonius: Mosella
- Fragmente der frühen Epiker Livius Andronicus, Ennius, Naevius
- Lucan: Pharsalia
- Ovid: Metamorphosen

- e) **Epos**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Vergil: Aeneis  
- Waltharius
- f) **Fabel**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Odo von Cherington  
- Phaedrus
- g) **Fachliteratur**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Apicius: De re coquinaria  
- Cornelius Celsus: De medicina  
- Frontin: Strategemata, De aquaeductu urbis Romae  
- Plinius d.Ä.: Naturalis historia  
- Vitruv: De architectura
- h) **Historiographie**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Ammianus Marcellinus: Res gestae  
- Caesar: De bello Gallico, De bello civili  
- Cato: Origines Fragmente  
- Curtius Rufus: Historia Alexandri Magni regis Macedonum  
- Livius: Ab urbe condita  
- Sallust: Coniuratio Catilinae  
- Tacitus: Annalen, Germania, Historien  
- Valerius Maximus: Exempla  
- Velleius Paterculus
- i) **Inschriften**
- k) **Lehrdichtung**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Lukrez: De rerum natura  
- Ovid: Ars amatoria  
- Vergil: Georgica
- l) **Lyrik**  
empfohlene Autoren/Werke:  
- Carmina Burana  
- Catull  
- Horaz  
- Ovid  
- Properz  
- Sulpicia  
- Vergil

- m) **Philosophie**  
empfohlene Autoren/Werke:  
 - Augustinus: De civitate Dei  
 - Boethius: Consolatio philosophiae  
 - Cicero: De officiis, De re publica, Tusculanae disputationes  
 - Lukrez: De rerum natura  
 - Seneca: Epistulae morales ad Lucilium, De vita beata, De clementia
- n) **Rede/Rhetorik**  
empfohlene Autoren/Werke:  
 - Cato: Fragmente  
 - Cicero: Brutus, De oratore  
     Reden in Auszügen (z. B. In Verrem, In Catilinam, Pro Archia poeta,  
     Philippica II, Pro Milone, Pro Sestio)  
 - Quintilian: Institutionis oratoriae libri XII (in Auszügen)  
 - Reden in Ovid: Metamorphosen  
 - Reden in Sallust: Coniuratio Catilinae  
 - Reden in Tacitus: Historien
- o) **Roman**  
empfohlene Autoren/Werke:  
 - Apuleius: Metamorphoses sive asinus aureus  
 - Vita Apollonii regis Tyri
- p) **Satura**  
empfohlene Autoren/Werke:  
 - Erasmus von Rotterdam: Laus stultitiae  
 - Horaz: Saturae  
 - Lucilius: Saturae  
 - Petronius: Cena Trimalchonis  
 - Seneca: Apokolokyntosis  
 - Willibald Pirckheimer: Laus podagrae
- q) **Texte des Humanismus**  
empfohlene Autoren/Werke:  
 - Enricius Cordus: Epigramme  
 - Eobanus Hessus: Idyllia  
 - Erasmus: De stultitia, Colloquia, Apophthegmata  
 - Mutianus Rufus  
 - Petrarca

## **B Autorenlektüre**

- a) **Caesar:**
  - De bello civili
  - De bello Gallico
  
- b) **Catull:**
  - Carmina
  
- c) **Cicero:**
  - Briefe (in Auswahl):
    - \*Ad Atticum
    - \*Ad familiares
    - \*Ad Quintum fratrem
  - philosophische Schriften:
    - \*De amicitia
    - \*De natura deorum
    - \*De officiis
    - \*De re publica
  - Reden (in Auszügen):
    - \*In Catilinam I
    - \*In Verrem
    - \*Philippica II
    - \*Pro Milone
    - \*Pro Sestio
  
- d) **Ovid:**
  - Ars amatoria
  - Metamorphosen
  - Fasti
  
- e) **Plinius d. J.:**
  - Epistulae
  
- f) **Seneca:**
  - Epistulae morales
  - De clementia
  
- g) **Vergil:**
  - Aeneis
  - IV. Ekloge

- C Vorschläge für thematische Lektüre bzw. Lektüreprojekte mit fächerübergreifenden Themen und Inhalten**
- a) **archäologisch-topographische Projekte**  
 - Germania Romana: Ausonius, Tacitus, in Übersetzung: Pausanias, Plutarch, Polybius  
 - Pompeji: Plinius d. J., Pomponius Mela, CIL X  
 - Rom: Ammianus Marcellinus, Frontin, Livius, Plinius, Notitia urbis, Sueton, Vitruv etc.
- b) **Ausbreitung der christlichen Lehre im Römischen Reich** ✂ ER, KR, Et  
*Petrus und der römische Hauptmann Cornelius in Caesarea:* Apg 10  
*Paulus als römischer Bürger I:* Apg 16, 11 - 40  
 - Paulus in Athen: Apg 17, 16 - 34  
 - Paulus in Korinth: Apg 18, 1 - 18  
*Der Aufstand der Silberschmiede in Ephesus:* Apg 19, 21  
*Paulus als römischer Bürger II:* Apg 21, 151 - 28, 31
- c) **Claudius - Kaiser und Trottel ?** ✂ Gr, Ge  
 Drei Autoren - drei Sichtweisen - drei Textsorten  
 - Seneca: Apocolocyntosis (in Auszügen und in zweisprachigem Text)  
 - Sueton: Vita Divi Claudii  
 - Tacitus: Annales (Auszüge aus den Büchern 11 und 12)
- d) **Frauen in der Politik** ✂ De, Ge, Sk, KR, ER  
Autoren/Werke (jeweils in Auszügen)  
 - Matthäusevangelium (Frau des Pilatus)  
 - Sueton: Vita Divi Iulii  
 - Tacitus: Annales
- e) **Fremdbilder: Imago Turcae- Das Türkenbild der frühen Neuzeit** ✂ GTF, Et, KR, ER  
Autoren/Werke (jeweils in Auszügen):  
 - Iohannes Boemus: Mores, leges et ritus omnium gentium (1520)  
 - Augerius Giselinus Busbequius: Legationis Turcicae Epistolae Quatuor (1581/82)  
 - Hugo Favolinus: Hodoporici Byzantini libri tres (1563)  
 - Paulus Rubigallus: Hodoeporicon itineris Constantinopolitani (1544)
- f) **Geist und Macht** ✂ De, Ge, Gr, Et, ER, KR  
Autoren/Werke (jeweils in Auszügen)  
 - Cornelius Nepos: Atticus  
 - Cicero: Epistulae Pro Sestio Pro Marcello Philippica II  
 - Seneca: Epistulae morales
- g) **Medizin in der Antike** ✂ Et, Bi, GTF  
 - soziale Stellung der Ärzte in Rom  
 - Beschreibung von Krankheiten und ihre Behandlungsmöglichkeiten  
 - Vorschriften und Empfehlungen für eine gesunde Lebensweise  
Autoren/Werke:  
 - Cicero: De officiis I, 150 ff  
 - Cornelius Celsus: De medicina (in Auszügen)  
 - Plinius: Naturalis historia 29, 11 - 18  
 - Seneca: De beneficiis 6, 15 ff

- h) **Mensch und Natur** ✂  
Bi,  
GTF,  
WR,  
Et,  
KR,  
ER,  
Gg
- Sehnsucht nach dem Paradies:*
- Ovid: Metamorphosen I, 89 - 112
  - Hesiod: Erga 109 - 119 (in Übersetzung)
- Gegenentwurf: Die Idylle als Problem:
- Plinius: Naturalis historia VII, 1 - 5
- Die Pervertierung der Natur:*
- Seneca: ep. 1 - 3, 5, 7, 8, 17 - 19, 122
  - Horaz: Carmina II, 1 - 12, 15
  - Ovid: Metamorphosen I, 132 - 140
- Gegenentwurf: Das Verhältnis Mensch - Natur als Lernprozess
- Cicero: De finibus V, 24; 41
- Ganzheitliches Naturdenken:*
- Hippokrates: Aer 1 - 2 (in Übersetzung)
  - Aristotelische Naturerkenntnisse
- i) **Römer und Germanen**
- Ethnographische und historische Informationen über zwei Völker und ihre Beziehungen
- Autoren/Werke:
- Caesar: De bello Gallico lib. IV und VI (in Auszügen)
  - Tacitus: Germania (in Auszügen)
- j) **Römische Landwirtschaft** ✂  
Bi, WR
- landwirtschaftliche Praxis
  - soziale Ordnung, Lebensverhältnisse (Gutsherr, Bauer, Sklave, Landarbeiter)
  - Rolle des Gutsverwalters
  - Lob des Landlebens
- Autoren/Werke:
- Cato: De agricultura (in Auszügen)
  - Columella: De re rustica (in Auszügen)
  - Varro: Rerum rusticarum libri III (in Auszügen)
  - Vergil: Georgica in Auszügen
- k) **Römisches im Lebenslauf Jesu** ✂ ER,  
KR, Et
- Die Geburt Jesu:* Lk 2, 1 - 20 und Mt 2, 1 - 23
- Auftreten Johannes des Täufers:* Lk 3, 1 - 18
- Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns von Kapernaum:*
- Mt 8, 5 - 13
- Die Frage nach der Steuer ("Der Zinsgroschen"):* Mt 22, 15 - 22 und Lk 20, 20 - 26
- Weissagung der Zerstörung Jerusalems:* Mk 13, 1 - 2, 14 - 23
- Paralleltext (in Übersetzung) Flavius Josephus: 6, 220 - 287, 310 - 408; 7, 252, 304 - 406 (Masada)
- Prozess und Hinrichtung Jesu:* Joh. 18 - 19; Lk 23, 7 - 12
- l) **Der Tod im Spiegelbild antiker philosophischer Schriften** ✂  
Et, ER,  
KR
- Autoren/Werke:
- Cicero: Tusculanae disputationes lib. I
  - Lukrez: De rerum natura (in Auszügen)
  - Seneca: Epistulae morales

- m) **Utopien und Visionen** ✦ Sk,  
Et, KR,  
ER  
Vorstellungen über die Entwicklung und Zukunft des Menschen und des menschlichen Zusammenlebens  
Autoren/Werke:  
- Horaz: Epode 16  
- Lukrez: De rerum natura 5, 1091 ff.  
- Thomas Morus: Utopia in Auszügen  
- Ovid: Metamorphosen 5, 1 - 156  
- Vergil: Ekloge IV
- n) **Die Wasserversorgung römischer Städte** ✦  
WR,  
UE  
✦  
WR,  
UE  
- Brunnenbau, Zisternen  
- Fernleitungen: Vermessung und Trassierung, Unterhalt und Sicherung  
- Quellensuche und Qualitätsprüfung  
- Verwaltung  
- Wasserversorgung heutiger Städte  
Autoren/Werke:  
- Frontin: De aquaeductu urbis Romae  
- Vitruv: De architectura (in Auszügen)
- o) **Welt und Gott in der mittellateinischen Lyrik** ✦  
KR, ER  
Autoren/Werke:  
- Ambrosianischer Lobgesang  
- Franziscus von Assisi: altissime, omnipotens (Sonnengesang)  
- Hrabanus Maurus: Hymnus ad spiritum sanctum  
- Jacopone da Todi: Stabat mater  
- Notker Balbulus: Media vita  
- Thomas von Celano: Dies irae  
  
- Archipoeta  
- Carmina Burana (in Auswahl)

### 3. Leistungsbewertung

Leistungsbewertung ist Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Damit wird die pädagogische Funktion der Leistungsbewertung betont.

Die Leistungsbewertung geht von der positiven Leistung aus und führt einen sachlichen SOLL-IST - Vergleich auf der Basis *einheitlicher* und für den Schüler *nachvollziehbarer* und *transparenter* Kriterien.

Die Leistungsbewertung soll folglich grundsätzlich alle in diesem Lehrplan ausgeführten Lern- und Kompetenzbereiche erfassen: d. h., dass mit Kontrolle und Bewertung neben der Sachkompetenz auch die Methoden- sowie Selbst- und Sozialkompetenz mit geeigneten Erhebungsmethoden geprüft werden müssen.

In die Bewertung der Schülerleistung sind die *Anforderungsbereiche* angemessen einzubeziehen.

Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Kontrollen müssen nicht automatisch in eine Zensierung münden. Auch verbale Einschätzungen durch den Lehrer bzw. die Mitschüler sind für die Diagnose des Leistungsstandes zu nutzen. Angemessen sollen auch gemeinschaftlich erbrachte Leistungen bewertet werden, um so die Verantwortung des einzelnen Schülers für das Arbeitsergebnis einer ganzen Gruppe zu fördern. Die folgende Übersicht kann nur eine Auswahl möglicher Formen der Kontrolle aufführen.

Unter- richtsabschnit t	An- forder- ungs- bereich	kleinere Formen	Klassenarbeit bzw. Kursarbeit/Klausur	längerfristige Schülerleistungen
Lehrbuch- phase	I	<u>Leistungsnachweis Vokabeln</u> - mündlich - schriftlich - Abfragen von Vokabeln und Stammformen <u>Leistungsnachweis Grammatik</u> - Reproduktion von Deklinations- und Konjugationsparadigmata - Erkennen und Erklären syntaktischer Erscheinungen <u>Arbeit am Text</u> - Nachübersetzung <u>Sachthemen</u> - biographisches, historisches, topographisches, kultur- und kunstgeschichtliches Wissen	Klassenarbeiten sollten eine Textübersetzung und Fragen zur Grammatik, zum Textverständnis, zur Interpretation bzw. zu einschlägigem Sachwissen umfassen.	- Kurzvortrag - Referat (* Gliederung, * Informationsgewinnung [Umgang mit Primär- und Sekundärliteratur, Arbeit mit Quellen] * Stoffanordnung, * Darstellung und Veranschaulichung)

Unter- richtsabschnit t	An- forder- ungs- bereich	kleinere Formen	Klassenarbeit bzw. Kursarbeit/Klausur	längerfristige Schülerleistungen
Lehrbuch- phase	II	<u>Leistungsnachweis Vokabeln</u> - Zuordnen von Vokabeln zu Sachfeldern, Wortgruppen, Wortfamilien <u>Leistungsnachweis Grammatik</u> - Bestimmen von Formen, - Übersetzung von Formen <b>nur</b> im Kontext - Satzanalyse/Satzstrukturbilder - Erklären von syntaktischen Erscheinungen <u>Arbeit am Text</u> - Texterschließung - Paraphrase - Übersetzung - bei lehrbuchbegleitender Lektüre Testformen zur Arbeit mit dem Wörterbuch <u>Sachthemen</u> - Einordnung von Texten nach Gattungen, Literaturepochen und Autoren - Stilanalyse archäologischer Denkmäler		

Unter- richtsabschnit t	An- forder- ungs- bereich	kleinere Formen	Klassenarbeit bzw. Kursarbeit/Klausur	längerfristige Schülerleistungen
Lehrbuch- phase	III	<u>Leistungsnachweis Vokabeln</u> - Wortbildung - Erklären von Fremd- und Lehnwörtern nach Wurzel und Wortbildungselementen <u>Arbeit am Text</u> - Interpretation (philologische Interpretation und kreative Formen [Kalligraphie, Illustration, Pantomime, Dramatisierung, kreatives Schreiben]) - Rezeption (Dichtung, Malerei, Musik)		
Lektüre- phase	I	- autorenbezogener Lernwortschatz - Nachübersetzung - philosophische Systeme - Mythos und Logos - Literaturgeschichte	Die Kursarbeiten bzw. Klausuren sollen sich im Verlauf der vier Kurs-halbjahre zunehmend den Forderungen der EPA zur schriftlichen Abiturprüfung annähern.	Kurzvortrag, Referat (s.o.), Facharbeit (Problemstellung, Themenformulierung, Informationserschließung, Gliederung, Darstellung, wissenschaftliche Form, Verteidigung im Kolloquium)
	II	- Textanalyse nach Leitfragen - Paraphrase - Textsorten, Textstruktur, Adressat, Autorintention	In der Regel besteht die Kursarbeit aus einem Übersetzungs- und einem Interpretationsteil (im Verhältnis 2:1 bis 1:1). Folgende Modelle sind	

Unter- richtsabschnitt	An- forder- ungs- bereich	kleinere Formen	Klassenarbeit bzw. Kursarbeit/Klausur	längerfristige Schülerleistungen
Lektüre- phase	III	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interpretation (philologisch-historisch, biographisch, soziologisch, motiv- und rezeptionsgeschichtlich, gattungs- und literaturgeschichtlich)</li> <li>- Interpretation zweisprachig gegebener Texte</li> <li>- Übersetzungsvergleich</li> </ul>	<p>möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Übersetzung eines Textes und Interpretation eines anderen zweisprachig gegebenen Textes</li> <li>b) Übersetzung und Interpretation eines Textes</li> <li>c) Übersetzung eines Textes und, nach Abgabe der Übersetzung, Interpretation desselben zweisprachig gegebenen Textes.</li> </ul> <p>Die Interpretationsaufgaben umfassen Aufgaben zur Grammatik, zum Textverständnis, zur Autorintention, zur literaturgeschichtlichen Einordnung des Textes, zu seiner Rezeption, zu Wissen über Geschichte, Literatur, materieller Kultur, Nachleben, ...</p>	

*Lehrplanentwurf*

# **Geschichte**

Region 20-21, 2004

## Vorwort

[ *Das Vorwort geht auf die spezifische Schule und ihren Hintergrund ein. Es ist nach Belieben und Bedarf der Schule zu ändern!*]

Die SCHULE X in Y

Die SCHULE X wurde (.....) gegründet. Deutsche Eltern zeigten damit ihr Interesse an der Einrichtung eines deutschen Bildungsganges und der Sicherung der Schullaufbahn ihrer Kinder.

Dieses Interesse ist bis heute erhalten geblieben. Es ist um so größer, als häufig (.....) Elternhäuser den Wert der Verbreitung deutschen Kultur- bzw. Sprachgutes über und durch die deutsche Sprache und das deutsche Bildungssystem besonders schätzen.

[*Rückblick auf die Geschichte der Schule*]

**Die Verbreitung kultureller Inhalte bedeutet an der *Schule X* zusätzlich die Vermittlung kultureller und ethischer Werte, die unser gemeinsames Leben wertvoll machen.**

**Dies ist kein einfacher Prozess. Vielmehr liegt gerade in der ständigen Auseinandersetzung mit der anderen Kultur der Wert des Projektes. Kinder an (...) lernen mit der Verschiedenheit der Anderen umzugehen. Das Produkt dieser Schule, der "transnationale Europäer", hat auf dem Arbeitsmarkt Europas die größten Chancen. Junge Menschen, die in kultureller Auseinandersetzung geübt sind, mehrere Sprachen sprechen und intellektuell gleichzeitig in mehreren Kulturen des alten Kontinentes zu Hause sind, haben vielfältigere und reichere Perspektiven in ihrem Leben.**

### Struktur der Schule

[ *Den individuellen Gegebenheiten der Schule anzupassen* ]

Die Vorbereitung auf die Schullaufbahn an der *Schule X* erfolgt im Kindergarten, der [Hinweise zur Struktur des KiGAs, soweit erforderlich] in enger pädagogischer Kooperation mit der Grundschule arbeitet.

Die *Schule X* führt einzügig über die Grundschule, mit den Klassen 1-4, über die Orientierungsstufe in den Klassen 5+6, in die Sekundarstufe I der Klassen 7-10. Entsprechend der Verordnung über "Bildungsgänge und Abschlüsse im Sekundarbereich I an deutschen Schulen im Ausland" lt. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 24.5.1991 können Schüler der *SCHULE X* am Ende der Sekundarstufe I den Hauptschul- (Klasse 9 : **Qualifikation A**) oder Realschul-abschluß (Klasse 10 : **Qualifikation B**) bzw. die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe (Klasse 10 : **Qualifikation C**) erwerben.

[ *Die gilt für die S-I-Schulen der Region und für die Reifeprüfungsschulen, die das zentrale Abschlussverfahren haben. Für die anderen RP-Schulen, z.B. Tokyo, Hong Kong, Peking .... und für die DS Taipei ist der Passus entsprechend anzupassen !*]

Curricula und Richtlinien sind als Grundlagen lebendiger, aber auch überdauernder Unterrichtsinhalte und -prinzipien nie über die Zeit festgelegt. Deshalb erscheint es selbstverständlich, Erweiterungs- und Veränderungsmöglichkeiten durch offene Richtlinienformulierung anzubieten.

## Inhaltsverzeichnis

1	<b>Der Geschichtsunterricht an der SCHULE X</b>	
1.1	<i>Der Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe der Deutschen Schule Manila</i>	1
1.2	<i>Der Geschichtsunterricht für Real- und Hauptschüler</i>	7
2	<b>Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Geschichte an der SCHULE X</b>	
2.1	<i>Benutzerhinweise</i>	8
2.2	<i>Thematische Übersicht</i>	9
2.3	<i>Ziele und Inhalte des Geschichtsunterrichts in den Klassenstufen 6 bis 10 der SCHULE X</i>	10
2.4	<i>Leistungsbewertung</i>	28
3	Hinweise zur Differenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassenstufen 7 bis 10	30
4	<b>Landesspezifische Inhalte</b>	32

# 1 Der Geschichtsunterricht an der SCHULE X

## 1.1 Der Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe der SCHULE X

**Der Geschichtsunterricht** soll, ausgehend von aktuellen Orientierungsbedürfnissen der Schüler, deren Erfahrungen, Fragen, aber auch Vorstellungen, Überzeugungen und Vorurteile aufgreifen und ein Bewusstsein schaffen, dass Überlieferungen aus der Vergangenheit nutzbar für die Orientierung in der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sind.

Neben der Fähigkeit Sachurteile zu fällen leistet das Fach Geschichte im Ensemble der Unterrichtsfächer seinen Beitrag zur **Herausbildung von Werten**, wie Humanität und Frieden, Demokratie und Toleranz. Dies erfolgt in der Auseinandersetzung mit z. B. Intoleranz, Rassismus und Nationalismus im menschlichen Handeln in Vergangenheit und Gegenwart.

Damit trägt der Geschichtsunterricht zur **Entwicklung eines historischen Bewusst-seins** bei, das die Kenntnis über und die Gestaltung des Zusammenhangs von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und aktivem Handeln für die Zukunft in einer pluralistischen Gesellschaft ermöglicht. Die Schüler begreifen die Multikausalität von Geschichte und erkennen die Gleichzeitigkeit verschiedenartiger Entwicklungen.

Der Geschichtsunterricht leistet seinen spezifischen Beitrag für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Dies ist neben dem fachwissenschaftlichen Bezug und seiner didaktischen und methodischen Umsetzung sein Beitrag zur politischen Bildung sowie zur Persönlichkeitsentwicklung.

Geschichte lebt von den Fragen der Gegenwart an die Vergangenheit und fördert das Verstehen der historischen Dimension gegenwärtiger Herausforderungen. Das Erkennen der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit im Handeln von Menschen in konkreten historischen Situationen hilft den Schülern, eine eigene Identität zu finden und Fremdes zu verstehen.

Der Lehrplan thematisiert neben der deutschen Geschichte und der Beziehung zu unseren Nachbarn auch die europäische Dimension, die spezifische Geschichte *der Region* sowie weltgeschichtliche Aspekte.

Bezüge zu wesentlichen regional- und lokalgeschichtlichen Ereignissen, Entwicklungen oder Personen in *Asien/Südostasien* und dem *Land Y* fördert die regionale Identität der Schüler und soll ein integrierter Bestandteil des Unterrichts sein. Eine Auswahl aus der Vielfalt möglicher regional- bzw. lokalgeschichtlicher Bezüge zur *Region* über die im Lehrplan verbindlich vorgesehenen Inhalte hinaus soll vom Lehrer vorgenommen werden.

Das Fach Geschichte wird an der SCHULE X in den Klassenstufen 6 bis 10 und in Oberstufe 10-12 unterrichtet *[den lokalen Gegebenheiten anzupassebn!]*

Der Geschichtslehrplan bietet ein ausgewogenes **Verhältnis zwischen Verbindlichkeit und Freiraum**. Freiraum besteht vornehmlich in der didaktischen und methodischen Gestaltung des Unterrichts sowie in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung. Freiräume als

Gestaltungsräume zu verstehen bedeutet neben exemplarischer Schwerpunktsetzung auch tieferes Eindringen in historische Sachverhalte, fächerübergreifendes Arbeiten bzw. Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

Den Lerninhalten sind Ziele, Lern- und Arbeitstechniken sowie Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens vorangestellt.

Um Absprachen und Zusammenarbeit von Lehrern zu erleichtern und zu befördern, schlägt der Lehrplan Geschichte in den Klassenstufen 6 bis 10 diese Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens unverbindlich vor. Die Themen sollen Anregungen sein und können erweitert, ergänzt oder ersetzt werden.

Sofern keine Alternative bzw. fakultative Möglichkeiten ausgewiesen sind, sind die Ziele über den Klassenstufen einschließlich der Lern- und Arbeitstechniken sowie die Lerninhalte als verbindlich zu betrachten. Die angemessene Gewichtung und Schwerpunktsetzung des verbindlich zu Vermittelnden sowie die Entscheidung, an welchen Inhalten die Lern- und Arbeitstechniken zu erarbeiten und zu festigen sind, liegt in der pädagogischen Verantwortung des Fachlehrers.

Neben den Inhaltsangaben sind Hinweise auf korrespondierende Fächer bzw. mögliche fächerübergreifende Bezüge aufgeführt.

Die **chronologische Anordnung der Inhalte** in den Klassenstufen 6 bis 10 ist als **ein Orientierungsrahmen** zu verstehen, der der Sicherung von Kenntnissen über zeitliches Neben- und Nacheinander von Ereignissen und Entwicklungen dient. Dies stützt die integrative Funktion des Geschichtsunterrichts, auch ordnende und strukturierende Vorleistungen für andere Unterrichtsfächer zu erbringen.

**Bei der Umsetzung im Gesamtlehrgang, in den Klassenstufen 6 bis 10, sollen sowohl themenzentriertes Arbeiten als auch besondere didaktische Zugriffe berücksichtigt werden.**

Didaktische Zugriffe wie:

Umsetzung, z. B.

Emigration/Migration

Wirtschaft/Gesellschaft

Parteien/Verfassung

Recht/Emanzipation

vergleichendes Verfahren

Demokratie/Diktatur

sozialbiografisches Verfahren

Längsschnitte

Querschnitte

Fallanalyse

Alltagsgeschichte

Themenkreise

Umweltgeschichte

Zeitbilder

Friedenserziehung

Wirtschaftsgeschichte

Technikgeschichte

Geschlechtergeschichte

Religionsgeschichte

Kunstgeschichte

Mentalitätsgeschichte

Sozialgeschichte

## Personengeschichte Ereignisgeschichte

Für die Auseinandersetzung mit historischen Problemen im Geschichtsunterricht sind die folgenden **didaktischen Prinzipien** von besonderer Bedeutung:

- **Schülerorientierung** durch die Frage nach der Bedeutung von Lerninhalten für die Lebenswelt der Schüler, durch Beteiligung der Lernenden an der Wahl von Unterrichtsschwerpunkten und Fragerichtungen und von den möglichen Arbeitsergebnissen her offene, auf selbstständiges Lernen hin angelegte methodische Arbeitsformen,
- **Problemorientierung** durch die Frage nach dem historischen Problemgehalt von Sachbereichen sowie durch den Bezug thematischer Akzentuierungen zu Kernproblemen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft und zur Frage nach alternativen Lösungsansätzen,
- **Kontroversität** durch die Frage nach wissenschaftlichen Kontroversen bei allen Themen
- **exemplarisches Lernen** durch die Konzentration auf typische, konkrete Einzelfälle, an deren vertiefter Analyse Verallgemeinerbares gelernt werden kann, anstelle der Vermittlung von Überblickswissen
- **Handlungsorientierung** durch Arbeitsformen im Unterricht, die Handlungserfahrungen der Schüler in der außerschulischen Realität, aber auch simulatives Handeln in spielerisch akzentuierten Lernsituationen und produktiv-gestaltendes Handeln in der Umsetzung von Lernergebnissen in "Produkte" einbeziehen.

Bei der Arbeit mit diesen didaktischen Prinzipien muss die Wissenschaftsorientierung, die sachliche Richtigkeit von im Unterricht vermittelten Informationen, gewährleistet sein.

Bei der Wahl der **Unterrichtsmethoden** legen die genannten didaktischen Prinzipien für den Geschichtsunterricht die Wahl solcher Methoden nahe, die in besonderer Weise Handlungsbezug, Offenheit des Lernens sowie Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schüler fördern.

Hierzu zählen:

- das Training von Unterrichtsarbeit in Kleingruppen,
- Schülerreferate in Verbindung mit dem Training von Präsentations- und Visualisierungstechniken,
- in Kleingruppen oder selbstständig angefertigte kleinere schriftliche Arbeiten und das Training der hierfür erforderlichen Arbeitstechniken,
- das Training kommunikativer Fähigkeiten, wie sie bei Vorträgen, Diskussionen, Zeitzeugenbefragungen, Interviews o. ä. benötigt werden,
- kreativitätsfördernde Arbeitsmethoden, die die verbale und nichtverbale Präsentation historischer Arbeiten der Schüler erleichtern,
- komplexe, ergebnisoffene Methoden für längere Zeiteinheiten wie Fallstudien, Planspiele, Projekte, z.B. im Rahmen von Projektwochen,

- die Förderung eines sachgerechten und selbstbestimmten Umgangs mit modernen Medien, einschließlich der Nutzung entsprechender Software sowie des Internet.

In einem Unterricht, der solche Arbeitsformen ermöglicht, erwerben die Schüler Lernkompetenz in dem Sinne, dass sie praktizierte Methoden sowie erworbene Lern- und Arbeitstechniken selbstständig für die Planung und Lösung von Arbeitsprozessen einsetzen können.

Im Fach Geschichte wird die **Vermittlung von Kompetenzen in vier Bereichen** angestrebt, die mit wechselnder Wichtung berücksichtigt werden sollen. Die folgenden Kompetenzen haben Zielstatus und werden durch die Präzisierungen vor den Klassenstufen, einschließlich der Lern- und Arbeitstechniken, untersetzt. Sie sind eine Grundlage für die Umsetzung im Unterricht und an außerschulischen Lernorten sowie für die Leistungsbewertung im Fach.

### **Sachkompetenz**

Am Ende des Gesamtlehrganges verfügen die Schüler über eine fundierte, reflektier-bare Wissensgrundlage der *regionalen*, deutschen und europäischen Geschichte sowie über ausgewählte Aspekte der Weltgeschichte. Damit sich die Schüler als deutsche Staatsbürger und europäische Weltbürger begreifen lernen, trägt der Geschichtsunterricht dazu bei, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in Raum und Zeit zu orientieren sowie unterschiedliche Interpretationen von Vergangenheit zu erkennen und zu beurteilen.

Die Sachkompetenz des Schülers drückt sich auch darin aus, bereit und fähig zu sein:

- sich sachgerecht mit Geschichte auseinanderzusetzen,
- Geschichtliches aufzunehmen, multiperspektivisch zu betrachten, kritisch zu hinterfragen und zu erklären,
- sich in und an der Geschichte zu orientieren, um die geschichtlichen Bedingungen der Gegenwart erkennen zu können,
- historische Abläufe und Gegebenheiten zu beurteilen, dabei Sach- und Werturteile zu unterscheiden,
- Einzelercheinungen, Personen oder Geschehnisse in einen historischen Kontext einzuordnen.

### **Methodenkompetenz**

Das Erwerben der Methodenkompetenz folgt einem strukturierten Aufbau, der mit Aneignung und Übung elementarer Arbeitsweisen und Methoden in der Klassenstufe 6 beginnt und die Grundlage für komplexere methodische Formen ab Klassenstufe 8 legt. Diese spiegeln sich in den Lern- und Arbeitstechniken vor den Inhalten der Jahrgangsstufen wider.

Dabei geht es um die Befähigung der Schüler, Lernstrategien zu entwickeln sowie fachspezifische Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Anknüpfend an das Erfahrungswissen von Schülern sollen entdeckendes und forschendes Lernen sowie Handlungsorientierung im Unterricht, auch außerhalb der Schule, praktiziert werden.

Alle eingeführten Lern- und Arbeitstechniken gelten für den Gesamtlehrgang, sie werden nicht wiederholt aufgeführt, wenn keine Niveauänderung erfolgt.

Die Methodenkompetenz des Schülers drückt sich auch darin aus, bereit und fähig zu sein:

- zunehmend selbstständig Informationen zu historischen Sachverhalten zu beschaffen und auszuwerten,
- historische Quellen und Darstellungen unterscheiden, erschließen, interpretieren und kritisch auswerten zu können,
- Informationsgehalt des vorgelegten Materials zu bewerten und Aussagen zu beurteilen,
- historische Problemstellungen zunehmend selbstständig zu formulieren, zu strukturieren, sich sachgerecht mit Thesen und Antithesen auseinanderzusetzen und historische Problemstellungen zu lösen.

### **Sozial- und Selbstkompetenz**

Das Leben in der Gesellschaft vollzieht sich in einem Spannungsfeld von individueller Freiheit und notwendigen sozialen Bindungen und Kontakten. Es ist deshalb Aufgabe von Schule und damit auch des Geschichtsunterrichts, den Schüler zu befähigen, sich in diesem Rahmen zu bewegen, Erfahrungen zu gewinnen, sich in der gesellschaftlichen Realität zu orientieren und diese verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Die Sozialkompetenz des Schülers im Geschichtsunterricht drückt sich auch darin aus, bereit und fähig zu sein:

- miteinander zu kooperieren sowie Arbeitsergebnisse zu präsentieren,
- in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren,
- Verantwortung zu übernehmen,
- Toleranz zu zeigen,
- Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen.

Die Sozialkompetenz wird durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster beim Schüler ausprägen.

Die Selbstkompetenz des Schülers im Geschichtsunterricht drückt sich aus in der Fähigkeit und Bereitschaft:

- eigenverantwortlich und pflichtbewusst zu handeln sowie schöpferisch tätig zu sein,
- die Bedingtheit menschlichen Handelns zu erkennen, zu reflektieren sowie Konsequenzen für eigenes Handeln daraus abzuleiten,
- Selbsteinschätzung und Selbstkritik vornehmen zu wollen und zu können,
- emotionale Identifikation bzw. Distanzierung bei der Bearbeitung historischer Gegebenheiten zu erkennen bzw. zu reflektieren,
- vielfältige Varianten von Entscheidungsfindungen zu erkennen und diese bei eigenen Entscheidungen abzuwägen,
- einen eigenen Standpunkt mit fremden Entscheidungen unvoreingenommen vergleichen zu können,
- sachgerecht, selbstbestimmt und sozialverantwortlich mit Medien umzugehen, die Entwicklung von Medienkompetenz als einen lebenslangen Prozess zu verstehen.

## 1.2 Der Geschichtsunterricht für Real- und Hauptschüler

*[ Dieser Abschnitt ist für die meisten Schulen der Region wichtig: Überall dort, wo einzügig unterrichtet wird oder keine externe Differenzierung möglich ist, werden diese Überlegungen vorausgesetzt!. Muss entsprechen örtlich angepasst werden! ]*

Nach der Phase der Orientierung in den Klassenstufen 5 (und 6) erfolgt an der SCHULE X eine Fachleistungsdifferenzierung, entsprechend den angestrebten Abschlüssen. Der Lehrplan sieht vor, dass beginnend mit Klassenstufe 7, Schüler, die den gymnasialen Abschluss oder den Realschulabschluss in Klasse 10 oder den Hauptschulabschluss in Klasse 9 anstreben, am gleichen Fachunterricht teilnehmen.

Für den Fachlehrer erfordert das ein hohes Maß an Sensibilität bei seiner Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Während die grundlegenden Lernziele für die Schüler aller Abschlüsse bis einschließlich Klasse 9 gleich sind, müssen die Inhalte doch differenziert den Schülern, die den Realschulabschluss oder den Hauptschulabschluss anstreben, in elementarer, anschaulicher und fassbarer Form angeboten werden, um die im Lehrplan enthaltenen Ziele erreichen zu können. Dabei ist besonderer Wert auf die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts zu legen sowie die berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente zu berücksichtigen.

Diese Anforderungen werden durch die relativ kleinen [differenzierten etc. ...] Lerngruppen an der SCHULE X erleichtert. Die Lernziele und Inhalte sind dabei so aufeinander abgestimmt, dass die Voraussetzungen für einen eventuellen Wechsel des Ausbildungszieles innerhalb der Schule auf der Grundlage entsprechender Leistungen geschaffen werden.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Geschichte an der SCHULE X

### 2.1 Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen "✂" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✂" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen "□" markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen.

Die Abkürzung LI verweist auf landesspezifische Inhalte.

## 2.2 Thematische Übersicht

### Klassenstufe 6:

- 1 Einführung in die Geschichte
- 2 Der Mensch in vorgeschichtlicher Zeit
- 3 Hochkulturen in Stromtälern
- 4 Die Welt der Griechen
- 5 Entstehung des Römischen Reiches
- 6 Rom in der Kaiserzeit

### Klassenstufe 7:

- 1 Vom Altertum zum Frühmittelalter
- 2 Das Frankenreich - ein europäisches Großreich
- 3 Die Herausbildung des frühen deutschen Reiches
- 4 Gesellschaftliche Entwicklungen und Lebensweisen im Mittelalter

### Klassenstufe 8:

- 1 Der Anbruch einer neuen Zeit
- 2 Europa im Zeitalter des Absolutismus
- 3 Die Entwicklungen in England und Nordamerika
- 4 Die französische Revolution und das napoleonische Zeitalter
- 5 Restauration und Revolution in Europa
- 6 Industrialisierung und soziale Frage in England und in Deutschland / in Europa

### Klassenstufe 9:

- 1 Das Deutsche Kaiserreich und die Zeit des Imperialismus  
bis zum Ersten Weltkrieg
- 2 Das Ende des Ersten Weltkrieges und Tendenzen  
der internationalen Entwicklung
- 3 Die Weimarer Republik
- 4 Die Zeit des Nationalsozialismus - von der Machtübernahme  
zur totalitären Herrschaft
- 5 Deutschland, Europa und die Welt in der Zeit des Zweiten Weltkrieges

### Klassenstufe 10:

- 1 Die Welt und Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1949
- 2 Von der Konfrontation zur Entspannung im Ost-West-Verhältnis
- 3 Die deutsche Frage 1949 bis 1990 und ihre Lösung
- 4 Die Entstehung der Dritten Welt - globale Probleme  
(5 Wiederholung ausgewählter Schwerpunkte)

## 2.3 Ziele und Inhalte des Geschichtsunterrichts in den Klassenstufen 6 bis 10 der SCHULE X

### Klassenstufe 6

#### Ziele

Anknüpfend an ihre Erfahrungswelt entdecken und untersuchen die Schüler historische Spuren in ihrer Familie, ihrem Ort bzw. in ihrer Heimatregion.

Sie gewinnen altersgerecht Einblick in die Arbeit von Archäologen und Historikern, Vorstellungen von der Dimension der Geschichte sowie ihrer Einordnung in Raum und Zeit. Die Entstehung und die Entwicklung früher Hochkulturen sowie das politische und kulturelle Leben in Griechenland werden anschaulich erarbeitet und ihre Einflüsse auf europäische Geschichte und Kultur erkannt.

Die Schüler erwerben Kenntnisse über die Entstehung und Ausdehnung des Römischen Reiches in der Zeit der Republik und das Machtstreben Roms. Die Entstehung und Verwaltung des Kaiserreiches mit dem Versuch, die Staatskrisen zu lösen, sind zu verdeutlichen. Sie entwickeln einprägsame Vorstellungen über Leben und Leistungen der Römer.

#### Lern- und Arbeitstechniken

UMI

- Historische Sachtexte unter Anleitung lesen und zielgerichtet Informationen entnehmen,
- Geschichtliche Ereignisse in eine Zeitleiste einordnen,
- Gegenständliche Quellen beschreiben und ihre Funktionsweise erklären,
- Bildquellen unter geschichtlichem Aspekt betrachten und beschreiben,
- Einführung in das Erläutern von Schemata,
- Informationen aus Geschichtskarten entnehmen, die Legende als Hilfsmittel verwenden,
- Schriftliche Quellen lesen und historisch relevante Aussagen wiedergeben,
- Problembewusstsein anbahnen,
- Informationen zu historischen Sachverhalten durch Besuche von z. B. Museen, Ausstellungen oder Bibliotheken erweitern.
- Historische Sachverhalte verarbeiten durch:
  - Gestalten eigener Erzählungen, Bilder, Mind Maps und dgl.,
  - Modelle bauen und erläutern,
  - szenisches Gestalten.

#### Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten:

Aus der Geschichte meiner Familie/meines Wohnortes/meines Hauses  De, Et, KR, ER

Leben wie in der Steinzeit (auch an lokalen/regionalen Beispielen In XY) LI

Ku, De

Sagen

De, KR, ER, Et

## Lerninhalte Klassenstufe 6

### fächerübergreifende

#### Bezüge

---

#### **1 Einführung in die Geschichte**

- Was ist Geschichte?

Bezüge zu Denkmälern und Straßennamen am Ort /in der Region, Gebäuden und Kirchen ggf. aus der vorkolonialen oder Kolonialzeit, Sagen, Fotos, Mode, Chroniken

LI

- Geschichtliche Quellen (Auswahl):

Archäologie, Bodenfunde, Bodendenkmalpflege, Ausgrabungsergebnisse, Gerätschaften, nichtschriftliche und schriftliche Sachzeugnisse

□ Et 5, KR 5, ER

□ UE

- Geschichte und Zeit

Schüleralter, Lebensalter, historischer Zeitraum

#### **2 Der Mensch in vorgeschichtlicher Zeit**

- Nomadisierende Horden der Jäger und Sammler  
Höhlen,

Feuer, Faustkeil, Höhlenmalerei, Jagdzauber □

- Die agrarische Revolution

Sesshafte Pflanzler und Tierhalter, Ackerbauern, Vorratswirtschaft

□ UE, Bi

- Von der Steinzeit zur Eisenzeit

Werkzeuge, Waffen, Schmuck, Metallbearbeitung

- **Fakultativ:** Ausgewählte Beispiele der Band- und Schnurkeramik, Trichter- und Glockenbecherkulturen, Hügelgräberkultur

#### **3 Hochkulturen in Stromtälern (Auswahl)**

□ UE

Ägypten:

- Nil als Lebensader

- Soziale Gliederung und ihr Beziehungsgefüge

Pharao als König und Gott

Priester, Beamte, Bauern und Sklaven

Organisation der Gemeinschaftsarbeit und des Gemeinwesens

□ KR 5, ER

- Unvergänglichkeit

Pyramiden, Mumifizierung, Hieroglyphen,

Papyrus, wissenschaftliche Leistungen

#### Oder

## Lerninhalte Klassenstufe 6

### fächerübergreifende

#### Bezüge

---

Mesopotamien:

- Landnahme an Euphrat und Tigris
- Entstehung von Stadtstaaten und des Großreiches des Hammurabi  Et 5
- Tempelwirtschaft, Priesterschaft, Beamte, Gesetzesstele

oder Das Alte Israel: - Land und Volk des Alten Testaments, Abraham, Moses, David, Staatenbildung und Ende des Alten Israel

- KR 5/6, Et 5  
ER 5/6

#### **4 Die Welt der Griechen**

- Geografische Besonderheiten und Lebensbedingungen
- Sprache, Religion und Kultur als Bindeglied
- Die Götterwelt der Griechen (Überblick)  KR 6, ER, De
- Olympische Spiele zu Ehren des Zeus
- Orakel von Delphi
- Athen
- Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Seemacht,
- Die Attische Demokratie in ihrer Blüte
- Die Frau in der Attischen Demokratie
- Bedeutende Leistungen in Wissenschaft und Kunst
- Auseinandersetzung zwischen griechischen Stadtstaaten und dem Perserreich (*Auswahl*)

#### **5 Entstehung des Römischen Reiches**

- Gründungssage Roms
- Vom Stadtstaat zum Weltreich
- Die Punischen Kriege
- Eroberungen zur Zeit Cäsars
- Beziehungen Roms zu seinen Provinzen  Fr, En
- Soziales Gefüge und Rolle des römischen Bürgerrechts
- Leben, Arbeit und Aufbegehren der Sklaven

#### **6 Rom in der Kaiserzeit**

- Der Prinzipat des Augustus
- Kaiserkult, "Friedenskaiser"
- Leistungen in Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Verkehrswesen, Technik, Kunst, Kultur, Architektur (Auswahl)  Ku,

## Lerninhalte Klassenstufe 6

### fächerübergreifende

### Bezüge

---

- Römer und Germanen  
Krieg, Handel und Kulturaustausch  
Limes als Grenze und Begegnungsmöglichkeit
- *Fakultativ:* Pompeji – eine Katastrophe als Glücksfall  
der Archäologie

## Klassenstufe 7

### Ziele

Die Schüler entwickeln einprägsame Vorstellungen über den Ursprung und die Ausbreitung des Christentums und erkennen die Ursachen für den Zerfall des Römischen Reiches.

Sie verstehen Lehnswesen und Grundherrschaft als Herrschafts- und Sozialstrukturen im Frühmittelalter.

Sie erkennen den fränkischen Staat als eine Verbindung von fränkischer Tradition, Christianisierung und römischer Reichsidee.

Das Ringen um Macht und Einfluss zwischen weltlicher und geistlicher Macht sowie zwischen Zentralgewalt und Territorialgewalten begreifen die Schüler als Konflikt von zentraler und weitreichender Bedeutung. Sie erkennen Lebensformen, die Deutschland und Europa prägten und bis in die heutige Zeit wirken. Die Schüler gewinnen lebendige Vorstellungen von der Lebensweise der Stände und der Entwicklung der Städte und begreifen das Mittelalter als eine Zeit von Kontinuität und Veränderung.

### Lern- und Arbeitstechniken

□ UMI

- Schriftliche Quellen strukturieren, analysieren und interpretieren,
- Anbahnen einer kritischen Inhaltsbewertung und der Beurteilung von Aussagen,
- Einzelangaben auf dynamischen Geschichtskarten selbstständig entnehmen und den Prozesscharakter ableiten,
- Probleme erkennen, formulieren und Wege zur Lösung finden, Lösungsvarianten darstellen,
- Vergegenwärtigen von Problemlösungen in und durch Rollen- und Simulationsspiele,
- Erarbeiten von Sachverhalten durch Nutzung von z. B. Bibliotheken, Archiven, Ausstellungen, Museen mit Anteilen selbstständiger Arbeit (Planung, Materialsammlung).

### Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten

- Hinter Mauern und Zinnen  
Et, KR, ER, De, Ku  
(Von der Lebensweise der  
Ritter, Mönche und Städter)

□

- "Bete und arbeite!"  
□ De, ER, KR, Ku, Ph, Ch, Mu  
(Alltag im Kloster)

- "Das liebe Geld"  
□ Ma,

---

## 1 Vom Altertum zum Frühmittelalter

- Entstehung und Ausbreitung des Christentums  
Vertreibung der Juden aus Palästina, Christenverfolgung,  
Toleranzedikt, Staatsreligion □ KR 6, ER, Et 6
- Ursachen für den Zerfall des Römischen Reiches-  
Hunnenzug, Völkerwanderung  
Reichsgründungen der Germanen (*Auswahl*) □ De 5,6
- Untergang des Weströmischen Reiches und  
Fortbestand Ostroms, Byzanz (*Information*)
- Entstehung des Frankenreiches  
Übertritt Chlodwigs und seiner Gefolgschaft zum  
Christentum, Motive und Folgen
- *Fakultativ*: Entstehung und Ausbreitung des Islam  
Glaubenswelt und wissenschaftliche Leistungen

## 2 Das Frankenreich - ein europäisches Großreich

- Aufstieg des Frankenreiches zum Großreich unter Karl  
dem Großen
- Erweiterung des Reiches durch Eroberungen,  
Festigung der Verwaltung, Organisation der Kirche,  
Förderung von Bildung und Kultur
- Missionierung durch Bonifatius
- Feudalisierung, Grundherrschaft und Lehnswesen als  
tragendes Wirtschafts- und Verwaltungssystem, Pfalzen □ Et, KR, ER
- Kaiserkrönung, Reichsteilungen nach dem Tode Karls

## 3 Die Herausbildung des frühen deutschen Reiches

- Stammeshertzogtümer und die Abwehr äußerer Feinde
- Entstehung und Festigung unter Heinrich I. und Otto I.  
Reichskirchensystem, Reichslehensverband, Italienpolitik □ KR 8, ER
- Konflikt zwischen Kaiser und Papst, Investiturstreit
- Wormser Konkordat, Goldene Bulle □ KR 8, ER

## 4 Gesellschaftliche Entwicklungen und Lebensweisen im Mittelalter

- Klösterliches Leben  
(Ordensregeln, Alltagsleben, kulturelle Leistungen)

## Lerninhalte Klassenstufe 7

### fächerübergreifende

#### Bezüge

- Ritterstand  
Burg als Zentrum ritterlichen Lebens  
(Turnier, Minne, höfische Dichtung) □ De□
  
- Kreuzzugsbewegung - Christen und Moslems □ KR 8, ER  
Papst Urban II., Pilgerfahrten, Ordensstaaten,  
Orienthandel oberitalienischer Städte
- Ostexpansion - Deutsche und Slawen □ GTF□  
Landesausbau und Erschließen neuer  
Siedlungsräume, Städtegründungen
  
- Das Leben auf dem Lande □ UE  
Grundherrschaft und Lehnswesen,  
Agrartechnische Verbesserungen und ihre Folgen
  
- Das Leben in der Stadt □ GE  
Stadtbilder, Bevölkerungsstruktur, politische Ordnung  
Und wirtschaftliche Organisation, politische  
Auseinandersetzungen, Umgang mit Minderheiten,  
Kirchen und Klöster, Schule und Universität □ KR, ER  
Zünfte, Gilde, Hanse
- Entwicklung der Ware-Geld-Beziehung
  
  
- Das Reich zur Zeit der Stauferkaiser (Information)

## Klassenstufe 8

### Ziele

Die Schüler erkennen, dass Humanismus und Renaissance, das Entstehen eines neuen Weltbildes sowie epochale Erfindungen den Klärungsprozess einleiten, der in Europa zu grundlegenden religiösen und gesellschaftlichen Veränderungen führte. In der Herausbildung des absolutistischen Staates sehen sie einen Versuch zur Festigung, aber auch Veränderung feudaler Strukturen, erkennen aber gleichzeitig in der Bewegung der Aufklärung einen alternativen Weg der Entwicklung.

Die Schüler erarbeiten, dass mit den Umwälzungen in England, Nordamerika und Frankreich die Ideen der Aufklärung sich Bahn brachen und in den Verfassungen die Menschenrechte verankert wurden. Sie erkennen, dass Reformpolitik, nationale Bestrebungen der studentischen Jugend und bürgerlicher Kreise sowie dynastische Interessen Preußens die Geschichte im 19. Jahrhundert prägten.

Parallel dazu wird erarbeitet, dass die Industrialisierung und die mit ihr verbundene soziale Frage eine grundlegende Veränderung der Arbeits- und Lebenswelt bewirkten.

### Lern- und Arbeitstechniken

UMI

- Quellen unterschiedlicher Herkunft vergleichen,
- Informationen aus Diagrammen und Statistiken entnehmen, Zusammenhänge darstellen und Schlussfolgerungen ziehen,
- Probleme erkennen, formulieren und Wege zur Lösung finden, Lösungsvarianten darstellen,
- Vergegenwärtigen von Problemlösungen in und durch Rollen- und Simulationsspiele,
- Erarbeiten von Sachverhalten durch Nutzung von z. B. Bibliotheken, Archiven, Ausstellungen, Museen mit Anteilen selbstständiger Arbeit (Planung, Materialsammlung).

- Sachverhalte, Prozesse, kausale Beziehungen verarbeiten durch z. B.:

- Dokumentationen, Zeitungsseiten, eigenes Geschichtsbuch o. ä.,
  - Anfertigen von Lernspielen,
  - Szenisches Gestalten mit eigenen Text- und Regiearbeiten,
  - Künstlerische Umsetzung in z. B. Theaterstücken, Videofilmen, Hörspielen, Collagen.

- Die Wandlungen der Lebensformen infolge der Entdeckungen des 16. Jahrhunderts  Geo, Ku, De, Ph, KR, ER

- Europa - Begriff und Bewusstsein im 16. Jahrhundert  En, Fr, De

- "Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit" (Mode, Lieder, darstellende Kunst in der Zeit der französischen Revolution)  Fr, Mu, Ku, De

- Die Eisenbahn – Mitteleuropa verändert sich  Sk, Ph, Ch

## Lerninhalte Klassenstufe 8

### fächerübergreifende

#### Bezüge

#### **1 Der Anbruch einer neuen Zeit**

- Herausbildung von Nationalstaaten in England (Magna Charta) *oder* Frankreich (Hundertjähriger Krieg)
- Ausbau von Territorialfürstentümern zu Landesherrschaften und ihre Festschreibung in Reichsgesetzen
  
- Humanismus und Renaissance als Wegbereiter eines neuen Menschen- und Weltbildes im Vergleich zu mittelalterlichen Anschauungen (*Überblick*)
  
- Wissenschaftliche Leistungen und technische Erfindungen (Buchdruck, Feuerwaffen, Neuerungen in der Seefahrt)
- Ursachen, Verlauf und Auswirkungen der großen geographischen Entdeckungen
- „The Age of Contact“ in Asien/Südostasien, Entdeckungsfahrten, Kolonisierungen, Handelsbeziehungen
  
- Kirche und Gesellschaft in der Krise (Missstände in der Kirche, Ketzer, Hexen, Inquisition)
- Reformation in Deutschland und Europa (*Auswahl*) Luther, Müntzer, Bauernkrieg, Schmalkaldischer Bund, Gegenreformation, Augsburger Religionsfrieden

En

Fr

Geo

→ Geo  
LI

KR 8, ER

KR 8, ER

KR 8, ER

- Der Dreißigjährige Krieg als Auseinandersetzung um Glaube und Macht, Westfälischer Frieden

Et 6, GTF

#### **2 Europa im Zeitalter des Absolutismus**

- Absolutismus in Frankreich (Merkantilismus, Verwaltung, Kirche, stehendes Heer, höfisches Leben)
- Grundideen der Aufklärer (*Information*)
- Aufgeklärter Absolutismus in Preußen *oder* Österreich

Fr 7 -10

Mu

#### **3 Die Entwicklungen in England und Nordamerika**

- England  
Versuche zur Errichtung einer absolutistischen Herrschaft und der Widerstand des Parlaments, Bürgerkrieg, Glorious Revolution, Magna Charta

En 7-10

## Lerninhalte Klassenstufe 8

### fächerübergreifende

## Bezüge

- Nordamerika

Unabhängigkeitskrieg als Folge der verweigerten politischen Mitbestimmung und die Herausbildung der USA, Menschenrechte und Gewaltenteilung als Grundlage der Verfassung der USA

□ Fr 7 - 10 □

### **4 Die französische Revolution und das napoleonische Zeitalter**

- Französische Revolution

Krise des französischen Absolutismus unter Ludwig XVI., Scheitern letzter Reformversuche, von der Einberufung der Generalstände zur Nationalversammlung, Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte und ihre gesetzliche Fixierung, Frankreich wird Republik, Radikalisierung in der Jakobinerdiktatur, Revolutionskriege

□ Et 10

□ Mu 7

□ GTF

- Aufstieg Napoleons und der Kampf Frankreichs um die Vorherrschaft in Europa

- Reichsdeputationshauptschluss, Rheinbund, militärischer Zusammenbruch Preußens, napoleonische Besatzungspolitik, Preußische Reformen (*Überblick*) Kontinentalsperre, Code Civil  
Ende der napoleonischen Ära

### **5 Restauration und Revolution in Europa**

- Der Wiener Kongress und seine Folgen □ Fürstensolidarität □  
Deutscher Bund  
Heilige Allianz  
Territoriale Veränderungen

- Nationale, liberale und restaurative Bestrebungen in den deutschen Ländern

(Wartburgfest, Hambacher Fest, Karlsbader Beschlüsse, Biedermeier)

- 1816 - erste Verfassung in Sachsen-Weimar

- 1848/49 - Revolutionsjahre in Europa  
Märzkämpfe in Wien und Berlin, Ringen um einen Verfassungs- und Nationalstaat  
Niederschlagung der Revolution

□ Mu 7

- Preußisch-österreichischer Dualismus,  
Norddeutscher Bund

Lerninhalte Klassenstufe 8  
fächerübergreifende

Bezüge

---

**6 Industrialisierung und soziale Frage in England und in Deutschland**

- Voraussetzungen für die Industrialisierung in England (Anhäufung von Kapital, gesetzliche Rahmenbedingungen, Freisetzung von Arbeitskräften, geographische Voraussetzungen, Erfindungen)  En, Ph
- Industrialisierung in Deutschland im Vergleich zu England
- Soziale Folgen der Industrialisierung und Lösungsversuche der sozialen Frage (*Überblick*) (Kirchen, Arbeiterorganisationen, Unternehmer)  Ch  
 KR 9, ER, Sk

## Klassenstufe 9

### Ziele

Mit der Entwicklung im Deutschen Kaiserreich, besonders in der Wilhelminischen Ära, sind durch Vergleich die inneren Prozesse und außenpolitischen Zielstellungen anderer europäischer Großmächte imperiale Interessen und die allseitige Bereitschaft zum militärischen Konflikt herauszuarbeiten.

Die Schüler begreifen den Weltkrieg als neue Dimension von Gewalt, Zerstörung, Leid und Elend.

Sie erörtern, ausgehend von der Kriegsschuldfrage und den Friedensbedingungen, innen- und außenpolitische Folgen des Ersten Weltkrieges, bedeutsame Veränderungen in Staat und Gesellschaft auch im Hinblick auf künftige Friedenserhaltung. Sie erkennen das Wirken radikaler Kräfte, die Nachwirkungen des Versailler Vertrages, traditionelle Vorbehalte gegen die neue Staatsform sowie sozialökonomische Folgen der Weltwirtschaftskrise als komplexe Faktoren, die zum Niedergang der Weimarer Republik führten.

Sie untersuchen die Hintergründe nationalsozialistischer Machtergreifung und der Festigung der Diktatur, das Alltagsleben, die Entrechtung von Minderheiten sowie den Weg in den Krieg.

Konfrontation mit den Schrecken des Krieges sowie mit Mut und Selbstlosigkeit von Frauen und Männern des Widerstandes soll dazu beitragen, für Frieden, Toleranz und Menschenrechte einzustehen.

Die Schüler erörtern unmenschliche Praktiken des NS-Regimes und den Mord an der jüdischen Bevölkerung mit Blick auf Opfer und Täter sowie das Problem von Schuld und Verantwortung für den Holocaust und Möglichkeiten des Dialogs der Nachgeborenen.

### Lern- und Arbeitstechniken

#### □ UMI

- Schriftliche Quellen selbstständig strukturieren, analysieren, interpretieren, vergleichen, kritisch werten und Hypothesen ableiten, dabei die suggestive Wirkung von Quellen sowie den Wert einer multiperspektivischen Quellenauswahl erkennen,
  - Inhalt von Ton- und Filmdokumenten erfassen und unter vorgegebener Fragestellung analysieren,
  - Historische Sachverhalte durch Befragung erkunden, den Zeitzeugen als Quelle begreifen sowie in Analyse und Interpretation kritisch vorgehen,
  - Probleme selbstständig formulieren, Lösungswege entwerfen, Lösungsschritte durchführen und die Lösungen in ihrer Komplexität und ihren kausalen Bezügen in unterschiedlichen Formen darstellen,
  - Historische Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten, selbstständig Informationen aus z. B. Bibliotheken, Archiven, Museen und Ausstellungen erlangen und in unterschiedlichen Formen darstellen.
- 
- Komplexe Verarbeitung von Sachverhalten durch:
    - Entwerfen von Zeitbildern unter Berücksichtigung von Bezügen zu ggf. Literatur, Kunst, Musik, Wirtschaft und Technik,
    - Information und Dokumentation unter Nutzung unterschiedlicher Medien,
    - Einbeziehen von Karikaturen, Diagrammen und Statistiken,
    - Befragen von Zeitzeugen.

## Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten

- Die Zeit der Weimarer Republik -
  - De, Ku, Mu, Ph, Ch, Etdie "Goldenen Zwanziger?"
- Zeit des Nationalsozialismus -
  - De, Et, KR, ER, Ku, Mudie Deutschen - ein uni(n)formiertes Volk?
- Jüdische Mitbürger in der NS-Zeit
  - De, Et, KR, ER, Ku

## Lerninhalte Klassenstufe 9

### fächerübergreifende

### Bezüge

---

#### 1 Das Deutsche Kaiserreich und die Zeit des Imperialismus bis zum Ersten Weltkrieg

- Der Weg zur Reichseinigung  
(Diplomatie, Kriege, Ende des preußisch - österreichischen Dualismus)
- Das politische System des Kaiserreiches  
(Vormachtstellung Preußens, Reichsverfassung)
- Innenpolitische und wirtschaftliche Probleme  
(Gründerjahre und weitere Differenzierung in der Sozialstruktur, Gründerkrach, Sozialistengesetz, Sozialgesetze)
- Außenpolitische Aktivitäten Bismarcks zur Absicherung des Reiches in Europa
- Zeit des Imperialismus  
(imperiale Politik der Großmächte, neuer außenpolitischer Kurs unter Wilhelm II.)
  - Geo 7, GTF
- die imperialistische Erschließung der Region (Japan, China, Südostasien, Südasien – *je nach Standort!*) Großmacht-konkurrenz, Unabhängigkeitsbestrebungen, koloniale Strukturen und die Staatenwelt in der Region bis WK 1
- Der Erste Weltkrieg  
(Weg in den Krieg, Kriegsziele, vom Blitzkrieg zum Stellungskrieg, Kriegsalltag an der Front und in der Heimat)
  - Geo 6, Mu 7
  - Et 9
  - GTF

#### 2 Das Ende des Ersten Weltkrieges und Tendenzen der internationalen Beziehungen

- Das weltgeschichtlich bedeutungsvolle Jahr 1917  
(Kriegseintritt USA, Revolutionen in Russland und ihre Ergebnisse)
- Kriegsschuldfrage und europäische Nachkriegsordnung  
(Pariser Vorortverträge, Völkerbund)

## Lerninhalte Klassenstufe 9

### fächerübergreifende

#### Bezüge

- Politische und wirtschaftliche Veränderungen in Sowjetrussland (Sieg im Bürgerkrieg, Festigung der bolschewistischen Herrschaft, Diktatur Stalins in den zwanziger und dreißiger Jahren)  GTF

- Entwicklungstendenzen in den USA in den zwanziger und dreißiger Jahren  (Ursachen und Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise,  Versuch ihrer Eindämmung durch die Politik des New Deal)  En

### **3 Die Weimarer Republik**

- Entstehung und Krisen  
Ende der Monarchie, Revolution, Räteregierung oder Nationalversammlung, Weimarer Republik und Verfassung, Friedensvertrag von Versailles, Vertrag von Rapallo  
Krisenjahre 1920-23, Inflation  GTF

- Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse - die "Goldenen Zwanziger" (Dawesplan, Vertrag von Locarno, Reparation und Revision, Aufnahme in den Völkerbund)  De, Ku

- Der Niedergang der Republik  
(Weltwirtschaftskrise, politische Radikalisierung, Notverordnungen, Präsidialkabinette)

### **4 Die Zeit des Nationalsozialismus** GTF

- Von der Machtübernahme zur totalitären Herrschaft  
Anpassung und Widerstand

- Wesensmerkmale der nationalsozialistischen Weltanschauung (Volksgemeinschaft und Führerprinzip, Rassen- und Lebensraumtheorie, Antikommunismus)

- Der Alltag im "Dritten Reich"  
(Auswahl: Familie, Frauen, Kirche, Jugend, Schule, Arbeitswelt, Kultur, Propaganda, Terror, Sprache)

- Überblick zur Wirtschaftspolitik  
(Arbeitsbeschaffung, Autarkiestreben, Vierjahresplan, Lohnstopp, Aufrüstung, Staatsverschuldung,)

## Lerninhalte Klassenstufe 9

### fächerübergreifende

#### Bezüge

- 
- Nationalsozialistische Rassenpolitik  
(Entrechtung, Verfolgung, Ausgrenzung und Gewalt gegen Minderheiten, insbesondere der "rassisch begründete" Antisemitismus)
  - Konzentrationslager Buchenwald und Dora
  - Nationalsozialistische Außenpolitik  
(Systematische Aushöhlung des Versailler Vertrages, Austritt aus dem Völkerbund, Annexion Österreichs, Münchner Abkommen, Annexion der Tschechoslowakei, Hitler-Stalin-Pakt)

#### **5 Deutschland, Europa und die Welt in der Zeit des Zweiten Weltkrieges**

□ GTF

- Der Weg in den Zweiten Weltkrieg (Anlass, Ausbruch)
- Verlauf des Krieges bis 1941 und seine Ausweitung zum Weltkrieg, japanischer Angriff auf Pearl Harbour und Eroberung der Region. (*Überblick*)
- Der Krieg an den Fronten in Europa und Asiens/Südostasien und die Leiden der Zivilbevölkerung  
Besatzungspolitik - "Germanisierung des Ostens"  
Formierung der Antihitlerkoalition, "Totaler Krieg"  
Holocaust - "Endlösung der Judenfrage"
- Widerstand gegen das NS - Regime in den besetzten Gebieten und in Deutschland
- Widerstand gegen die japanische Besatzungsmacht in der Region
- Kriegsende in Europa und Asien  
(Konferenzen von Teheran und Jalta, militärische Niederlagen und bedingungslose Kapitulation Deutschlands und Japans)

LI

□ En, De, Fr

□ Et, KR, ER

LI

Für Schüler, die den **Hauptschulabschluss am Ende der Klassenstufe 9** anstreben, wird eine Arbeitsgemeinschaft (einstündig wöchentlich) angeboten, um ihnen einen abgeschlossenen Lehrgang im Fach Geschichte zu sichern.

#### **Zeitgeschichte von 1945 bis 1990**

- Nachkriegsordnung in Deutschland
- Der Kalte Krieg, Ost-West-Konflikt,
- Beginn der Zweistaatlichkeit  
(politische, wirtschaftliche und militärische Einbindung Deutschlands in zwei konträre Systeme)
- unterschiedliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten in Wirtschaft, Politik und Kultur
- Von den Veränderungen in der Sowjetunion bis zur Auflösung des Ostblocks,
- Der Weg zur Einheit Deutschlands bis 1990

□□Sk

## Klassenstufe 10

### Ziele

Die Schüler untersuchen die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges und seine Folgen für die europäische und besonders die deutsche Geschichte, wie auch für die Geschichte Asiens und der (jeweiligen) Region. Ihnen wird bewusst, wie weltweite Konfrontations- und Entspannungsprozesse in der deutschen Nachkriegsgeschichte wirkten und letztendlich auch zur Systemüberwindung in der DDR und in Osteuropa führten. Die Schüler vergleichen totalitäre Strukturen in der DDR mit demokratischen Strukturen in der Bundesrepublik. Sie erarbeiten die folgenden Unterrichtsthemen verstärkt als eine kritische Auseinandersetzung mit dem Geschichtsbild der DDR im Vergleich zu einem mehrdimensionalen Umgang mit Geschichte.

Die anschauliche Behandlung globaler Probleme der Menschheit ermöglicht den Schülern die historische Erklärung und ein besseres Verständnis für die Hintergründe gegenwärtiger Entscheidungen zu entwickeln. Sie verdeutlicht die Relevanz der Geschichte für die Bewältigung gegenwärtiger Probleme.

**Die Themenbereiche 1 und 2, die deutsch-deutschen Beziehungen vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts sowie die unterschiedliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten, sollen in ihrer Komplexität integrativ erarbeitet werden.**

### Lerninhalte Klassenstufe 10

#### fächerübergreifende

#### Bezüge

#### **1 Die Welt und Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1949**

□ Sk, De 10

- Weltpolitische Veränderungen in Folge des Zweiten Weltkrieges  
Gründung der UNO, Potsdamer Konferenz, Sowjetisierung, Truman-Doktrin, Marshall-Plan, Zerfall der Anti-Hitler-Koalition, Beginn des Kalten Krieges

✳ Sk, De

- Unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Neubeginn in den Besatzungszonen und in Berlin unter den Bedingungen des Kalten Krieges

- Der Weg in die Zweistaatlichkeit, Währungsreform, Blockade Berlins, Grundgesetz und Verfassung  
Entstehung der beiden Staaten in Deutschland

□ Sk,

**2 Die deutsche Frage 1949 bis 1990 und ihre Lösung**

- Bundesrepublik Deutschland von ihrer Gründung bis zum Ende der großen Koalition (Westorientierung und Westintegration, soziale Marktwirtschaft - "Wirtschaftswunder", Wiederbewaffnung, NATO, Notstandsgesetzgebung, außerparlamentarische Opposition) SK
  
- Die sozial-liberale Koalition (Neue Ostpolitik, Ostverträge, Viermächteabkommen, Grundlagenvertrag, UNO) → Sk
  
- Die christlich - liberale Koalition (Umsetzung der Nachrüstungsbeschlüsse, Weiterführung des europäischen Integrationsprozesses, politische Rahmenbedingungen und Verhandlungen zur Lösung der deutschen Frage)
  
- Geschichte der DDR (Staatsgründung 1949, 17. Juni 1953, Ostintegration, Warschauer Pakt, Streben nach internat. Anerkennung, Wirtschaft und Gesellschaft, innere Opposition 9.November 1989)
  
- Von der staatlichen Einheit zur inneren Einheit □ SK
  
- Die sozial-liberale Koalition (Neue Ostpolitik, Ostverträge, Viermächteabkommen, Grundlagenvertrag, UNO) □ SK
  
- Die christlich - liberale Koalition (Umsetzung der Nachrüstungsbeschlüsse, Weiterführung des europäischen Integrationsprozesses, politische Rahmenbedingungen und Verhandlungen zur Lösung der deutschen Frage)

## Lerninhalte Klassenstufe 10

### fächerübergreifende

#### Bezüge

### 3 Von der Konfrontation zur Entspannung im Ost-West-Verhältnis

- Militärische Krisen und Konflikte als Erscheinungen des Kalten Krieges  
(*Auswahl aus:* Koreakrieg, Aufstände im Ostblock 1953/1956, atomares Wettrüsten, Kubakrise, Vietnamkrieg und seine Folgen für Asien und die Region, Prager Frühling) □ En  
LI
- Verträge zur Rüstungsbegrenzung und -kontrolle (KSZE, SALT)  
Systemkonkurrenz und Rückfall in den Kalten Krieg (Breshnev-Ära, Nato-Doppelbeschluss)
- Innerer Wandel, Zusammenbruch des Ostblocks, neue Strukturen in Osteuropa und Asien  
(Stagnation und Rückgang in der Wirtschaft, Menschenrechtsdiskussion, Öffnungsbestrebungen, Bürgerrechtsbewegungen, Perestroika, Glasnost, Ende der SU, GUS-Staaten, neue Demokratien ) □□Geo 9

### 4 Die Entstehung der Dritten Welt - globale Probleme

- Geo 7, Sk 9
- Geo 10

- Von der Entkolonialisierung zum Nord-Süd-Konflikt  
(Auflösung der Kolonialreiche in Asien und Afrika, UN-Resolution und Staatengründungen, koloniales Erbe, politische Abhängigkeiten: Region – USA – China ) LI
- Krisenherde in der Welt  
(ethnische und religiöse Konflikte, Separationsbestrebungen ethnischer Gruppen in asiatischen Staaten, Apartheid, Nahostkonflikte) *Auswahl* LI

### (5 Wiederholung ausgewählter Schwerpunkte aus dem Lehrgang Geschichte – je nach Zeitbudget)

Schüler mit Abschluss der 10.Klasse – an allen SI-Schulen der Region – haben ab Ende Mai Zeit zur Vorbereitung der Qualifikationsphase/Kursphase der Oberstufe je nach ihren weiteren Schulzielen! Vgl. LP der gymnasialen Oberstufe!)

## 2.4 Leistungsbewertung

Leistungsbewertung als Lernerfolgskontrolle meint "Kontrolle" als Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses und nicht vordergründig als Leistungsmessung. Die Lernerfolgskontrolle geht folglich von einer positiven Leistung aus und führt einen sachlichen Soll-Ist-Vergleich auf der Basis einheitlicher und für den Schüler nachvollziehbarer und transparenter Kriterien.

Leistungsbewertungen sind einerseits Spiegel des aktuellen Leistungsstandes für Schüler und Eltern, andererseits wichtige Informationen für den Lehrer hinsichtlich der weiteren Planung seines Unterrichts.

Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Geschichtsunterricht muss neben der Bewertung der kognitiven Leistungen auch die Anstrengungsbereitschaft, die Kreativität auf dem Weg zum Ergebnis, die Selbstständigkeit und Teamfähigkeit sowie das Durchsetzungsvermögen im Rahmen entsprechenden Sozialverhaltens fördern.

Im Geschichtsunterricht erbringen die Schüler u. a. den Nachweis, dass sie:

- historische Ereignisse kennen, beurteilen und in Zusammenhänge einordnen können,
- historische Konflikte an eigenen Wertmaßstäben messen, und dabei zu einer kritischen Einschätzung fähig sind,
- die jeweils vor den Klassenstufen aufgeführten Lern- und Arbeitstechniken beherrschen und anwenden können,
- auf Kooperation angelegte Arbeitsprozesse sozial verantwortlich gestalten und Konflikte argumentativ und tolerant lösen.

Die Bewertung von Schülerleistungen dient der Bestätigung, Förderung und Beratung der Schüler sowie der Kennzeichnung von Lernfortschritten. Die Schüler haben Anspruch auf Anerkennung ihrer Lernfortschritte. Die Bewertung hat den Ablauf des Lernprozesses widerzuspiegeln und ist in einem angemessenen Umfang durchzuführen.

Bewertung soll auch verbal erfolgen, sie muss nicht in jedem Falle eine Zensurierung nach sich ziehen.

**Ein sachgerechter und selbstbestimmter Umgang mit Medien, einschließlich der Nutzung entsprechender Software sowie von Recherchemöglichkeiten im Internet sind zu entwickeln, zu fördern und pädagogisch zu nutzen.**

Neben mündlichen und schriftlichen Lernerfolgskontrollen im Unterricht können auch Hausarbeiten, Kurzvorträge, Ergebnisse von Gruppenarbeit oder Resultate aus dem Projektunterricht als Leistungsnachweise dienen. Außerhalb des Unterrichts erbrachte Lernleistungen, z. B. Bundeswettbewerb Deutsche Geschichte, Aktivitäten der Bundeszentrale für politische Bildung oder weitere historisch relevante Arbeiten mit angemessenem Anforderungsniveau sowie Ausstellungen und Präsentationen sollten in die Bewertung einbezogen werden.

Im Rahmen der Leistungsbewertung sollen die Schüler den Grad der Aneignung von Sach-Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowie angemessene kommunikative Fähigkeiten altersspezifisch nachweisen.

Eine ganzheitliche Leistungsbeobachtung setzt Beobachtungskriterien voraus. Diese sind aus der Kompetenzbeschreibung im Fachlehrplan entsprechend der konkreten Handlungssituationen abzuleiten.

Die Leistungsbewertung erfolgt in drei Anforderungsbereichen, die entsprechend der Aufgabenstellung zu berücksichtigen sind:

- Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten eines eingegrenzten Bereiches und die Anwendung von Arbeitstechniken in einem wiederholenden Zusammenhang.
- Anforderungsbereich II umfasst das immer selbstständigere Erklären, Bearbeiten und Ordnen sowie Anwenden des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte.
- Anforderungsbereich III umfasst das planmäßige Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, selbstständig und problembezogen zu Begründungen, Urteilen, Folgerungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen.

Die Niveaustufen sind nicht immer trennscharf. Den konkreten Aufgabenstellungen müssen die Anforderungsbereiche zugeordnet werden.

Mit steigender Klassenstufe verschieben sich die Anforderungsbereiche zunehmend von der Reproduktion (I) über Rekonstruktion/Transfer (II) zu Analyse, Urteil und Wertung (III).

### 3 Hinweise zur Lernzieldifferenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassenstufen 7 bis 10

*Beispiele zur Differenzierung auf der Lernziel- und Methodenebene*

*Lernzielebene*

Bei den **Zielsetzungen** der Klassenstufen 7 und 8 beschränken sich Schüler, die den Hauptschul- oder Realschulabschluss anstreben, auf die konkrete und anschauliche Bearbeitung historischer Probleme. In der Klassenstufe 7 erarbeiten sie sich zum Beispiel eine lebendige Vorstellung von der Lebensweise der Stände und der Entwicklung der Städte, während Gymnasialschüler zur Begriffsbildung und damit zu einer ersten Abstraktionsfähigkeit angeleitet werden, indem sie das Mittelalter darüber hinaus als eine Zeit von Kontinuität und Veränderung begreifen.

In der Klassenstufe 8 sehen zum Beispiel Schüler, die den Hauptschul- oder Realschulabschluss anstreben, in der Herausbildung des absolutistischen Staates einen Versuch zur Festigung, aber auch Veränderung feudaler Strukturen, während Gymnasialschüler gleichzeitig in der Bewegung der Aufklärung einen alternativen Weg der Entwicklung erkennen.

Sie werden sich in der Klassenstufe 9 weniger mit den komplexen ursächlichen Faktoren des Scheiterns der Weimarer Republik auseinandersetzen, als sich vielmehr bei den Ursachen stärker auf die konkreten mentalen und ökonomischen Faktoren konzentrieren.

In der Klassenstufe 10 werden sich Schüler, die den Realschulabschluss anstreben, nicht in dem Maße mit Geschichtsbildern auseinandersetzen wie Gymnasialschüler, als vielmehr an konkreten Beispielen unterschiedliche Formen der Deutung von Geschichte bearbeiten.

Ein praktisches Problem, das in den heterogenen Lerngruppen der 9.Klasse entstehen kann, ist die Tatsache, dass Schüler, die ihre Ausbildung mit dem Hauptschulabschluss am Ende der 9.Klasse beenden, keinen inhaltlich und zeitlich vollständigen Geschichtslehrgang absolvieren.

[ *Je nach den örtlichen Bedingungen:* In der besonderen Situation der SCHULE X ist es möglich, eine zeitgeschichtliche AG anzubieten, in der sich interessierte Schüler der 9. Klasse (aber auch anderer Klassen) mit der Zeitgeschichte nach 1945 beschäftigen (s.o., S.24-25)

### Lern- und Arbeitstechniken

Bei weitgehender Übereinstimmung der **Lern- und Arbeitstechniken** auf allen Lernzielebenen der einzelnen Jahrgangsstufen werden sich die Schüler, die den Hauptschul- oder Realschulabschluss anstreben, mehr auf konkretes Erkennen, Auswählen und Einordnen historischer Materialien beschränken: sie werden zum Beispiel in Jahrgangsstufe 7 lernen, Inhalte schriftlicher Quellen zu erfassen, wiederzugeben und in den historischen Zusammenhang einzuordnen und weniger zu strukturieren, analysieren und interpretieren.

Allgemein werden sie im Verlauf des Gesamtlehrgangs weniger in komplexem Sinne arbeiten und sich vielmehr auf konkrete Befragungen von historischen Materialien, auf Betrachtung unterschiedlicher Perspektiven und auf Informationsbeschaffung konzentrieren.

### 4 Landesspezifische Inhalte

Landesspezifische Bezüge und Inhalte sind bereits in die vorstehenden Pläne integriert und durch die Abkürzung LI in der Spalte „fächerübergreifende Bezüge“ ausdrücklich gekennzeichnet.

## Lerninhalte Klassenstufe 6

### **Der Mensch in vorgeschichtlicher Zeit**

Leben wie in der Steinzeit am Beispiel ethnischer Gruppen und Stämme der Region

## Lerninhalte Klassenstufe 8

### **Der Anbruch einer neuen Zeit**

Europäische Entdeckungsfahrten und Ankunft in den asiatischen Regionen. Kontakt und Konflikt mit den Ureinwohnern.

Eroberung und Kolonisierung der asiatischen Regionen durch Spanien/Holland/Portugal/England.

## Lerninhalte Klassenstufe 9

### *Zeit des Imperialismus*

Europäische und amerikanische Großmachtkonkurrenz in Asien und im pazifischen Raum

Befreiungsbestrebungen von Kolonialherrschaft,

## Lerninhalte Klassenstufe 10

### *Von der Konfrontation zur Entspannung im Ost-West-Verhältnis*

Koreakrieg und Vietnamkrieg . Ihre Folgen für Asien und die jeweilige Region

### **Die Entstehung der Dritten Welt - globale Probleme**

UN - Resolution und Staatengründungen, koloniales Erbe, politische Abhängigkeiten. [*Je nach Standort:*] Die Rolle der europäischen Großmächte, der USA und Chinas .

# Lehrplanentwurf

## Geschichte für die gymnasiale Oberstufe (Kl. 10-12) der Schule X

Entwurf Oktober 2004

## Zur Spezifik des Geschichtsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe der Schule X

Der Geschichtsunterricht in der Oberstufe der Schule X wird in den Klassenstufen 10, 11 und 12 erteilt.

Dabei erfüllt die Klassenstufe 10 eine Übergangsfunktion in Vorbereitung auf die Qualifikationsphase. Im 10.Schuljahr wird die thematisch-chronologische Behandlung mit zeitgeschichtlichen Themen abgeschlossen.

Oberstufengemäßes Arbeiten in der gesamten Klassenstufe 10, die als Einführung für die Qualifikationsphase im Klassenverband unterrichtet wird, führt die Schüler schrittweise an das Anforderungsniveau der Kurse in den Klassenstufen 11 und 12 heran. In der Qualifikationsphase (Kl.11 und 12) beziehen sich die Kursthemen auf je ein Schulhalbjahr, sind in sich abgeschlossen und verbindlich zu behandeln.

Eine Zusammenfassung historischer Lerninhalte zu thematischen Schwerpunkten ermöglicht auch im 3-stündigen Unterricht im Klassenverband (entspr. Grundkursniveau) eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Grundlagen gegenwärtiger Entwicklungen und Probleme. Multiperspektivität als Arbeitsprinzip schärft den Blick für historische und politische Wirkungszusammenhänge, lässt die Standort- und Zeitgebundenheit historischen Denkens, Urteilens und Handelns deutlich werden und fördert eine problemorientierte Auseinandersetzung mit kontroversen Standpunkten.

### Lern- und Arbeitstechniken:

Die propädeutische Einführung in Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft baut auf die bereits praktizierten Lern- und Arbeitstechniken auf, vertieft und erweitert diese:

- Historische Sachverhalte, Probleme, Strukturen und Prozesse unter Beachtung von Zeitbedingtheit und Standortgebundenheit reflektieren und beurteilen sowie in ihrer Bedeutsamkeit für die Gegenwart erkennen und darstellen,
- Fachspezifische Termini angemessen verwenden, mit Fachliteratur (auch in den Fremdsprachen) umgehen können, selbstständig Arbeits- und Lösungsstrategien entwerfen,
- Deutungen kritisch hinterfragen, Sach- und Werturteile erkennen sowie eigene Erkenntnisse historisch korrekt und sprachlich präzise darstellen.

### Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten:

- Auferstanden aus Ruinen -

✘ De, Et, Ku

Frauenschicksale in der Nachkriegszeit

- Kontinuität und Wandel, Brüche -

die Jahre 1945, 1949, 1953, 1961,  
1968, 1972, 1989 (Zeitbild entwerfen ✘De, Ku, Sk, Et, Geo

## 2.2.3 Klassenstufe 10

### Ziele

Die Schüler untersuchen die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges und seine Folgen für die europäische und besonders die deutsche Geschichte. Ihnen wird bewusst, wie weltweite Konfrontations- und Entspannungsprozesse in der deutschen Nachkriegsgeschichte wirkten und letztendlich auch zur Systemüberwindung in der DDR und in Osteuropa führten. Die Schüler vergleichen totalitäre Strukturen in der DDR mit demokratischen Strukturen in der Bundesrepublik. Sie erarbeiten die folgenden Unterrichtsthemen verstärkt als eine kritische Auseinandersetzung mit dem Geschichtsbild der DDR im Vergleich zu einem mehrdimensionalen Umgang mit Geschichte. **Die Themenbereiche 1 und 2, die deutsch-deutschen Beziehungen vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts sowie die unterschiedliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten, sollen in ihrer Komplexität integrativ erarbeitet werden.**

Die Schüler gewinnen Einblick in die weltpolitischen Zusammenhänge der O-W-Konfrontation, der Auflösung der Blöcke nach 1990 und des entstehenden Nord-Süd-Konfliktes.

### Lerninhalte Klassenstufe 10

---

#### **1 Die Welt und Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1949**

#### **Fächerübergreifende Inhalte**

- Weltpolitische Veränderungen in Folge des Zweiten Weltkrieges  
Gründung der UNO, Potsdamer Konferenz, Sowjetisierung, Truman-Doktrin, Marshall-Plan, Zerfall der Anti-Hitler-Koalition, Beginn des Kalten Krieges  
✂ SK, De 10
- Kriegsende in Deutschland - Niederlage/Befreiung  
Flucht und Vertreibung,  
✂ En,
- Unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Neubeginn in den Besatzungszonen und in Berlin unter den Bedingungen des Kalten Krieges  
✂ Sk, D 9/10
- Der Weg in die Zweistaatlichkeit  
Währungsreform, Blockade Berlins  
Grundgesetz und Verfassung  
Entstehung der beiden Staaten in Deutschland  
✂ Sk 9

## 2 Die deutsche Frage 1949 bis 1990 und ihre Lösung

- Bundesrepublik Deutschland von ihrer Gründung bis zum Ende der großen Koalition (Westorientierung und Westintegration, soziale Marktwirtschaft - "Wirtschaftswunder", Wiederbewaffnung, NATO, Notstandsgesetzgebung, außerparlamentarische Opposition) ✂ Sk, Fr 7 – 10,
- Die sozial-liberale Koalition (Neue Ostpolitik, Ostverträge, Viermächteabkommen, Grundlagenvertrag, UNO) ✂ Sk
- Die christlich - liberale Koalition (Umsetzung der Nachrüstungsbeschlüsse, Weiterführung des europäischen Integrationsprozesses, politische Rahmenbedingungen und Verhandlungen zur Lösung der deutschen Frage)
- Geschichte der DDR (Staatsgründung 1949, 17. Juni 1953, Ostintegration, Warschauer Pakt, Streben nach internat. Anerkennung, Wirtschaft und Gesellschaft, innere Opposition 9.November 1989) ✂ Sk
- Von der staatlichen Einheit zur inneren Einheit
- Die sozial-liberale Koalition (Neue Ostpolitik, Ostverträge, Viermächteabkommen, Grundlagenvertrag, UNO) □ SK
- Die christlich - liberale Koalition (Umsetzung der Nachrüstungsbeschlüsse, Weiterführung des europäischen Integrationsprozesses, politische Rahmenbedingungen und Verhandlungen zur Lösung der deutschen Frage)

## Lerninhalte Klassenstufe 10

### fächerübergreifende

### Bezüge

#### *3 Von der Konfrontation zur Entspannung im Ost-West-Verhältnis*

- Militärische Krisen und Konflikte als Erscheinungen des Kalten Krieges  
(*Auswahl aus:* Koreakrieg, Aufstände im Ostblock 1953/1956, atomares Wettrüsten, Kubakrise, Vietnamkrieg und seine Folgen für Asien und die Region, Prager Frühling) □ En  
  
LI
- Verträge zur Rüstungsbegrenzung und -kontrolle (KSZE, SALT)  
Systemkonkurrenz und Rückfall in den Kalten Krieg (Breshnev-Ära, Nato-Doppelbeschluss)
- Innerer Wandel, Zusammenbruch des Ostblocks, neue Strukturen in Osteuropa und Asien □□Geo 9  
(Stagnation und Rückgang in der Wirtschaft, Menschenrechtsdiskussion, Öffnungsbestrebungen, Bürgerrechtsbewegungen, Perestroika, Glasnost, Ende der SU, GUS-Staaten, neue Demokratien )

#### **4 Die Entstehung der Dritten Welt - globale Probleme**

- Geo 7, Sk 9
- Geo 10

- Von der Entkolonialisierung zum Nord-Süd-Konflikt  
(Auflösung der Kolonialreiche in Asien und Afrika, UN-Resolution und Staatengründungen, koloniales Erbe, politische Abhängigkeiten: Region – USA – China ) LI
- Krisenherde in der Welt  
(ethnische und religiöse Konflikte, Separationsbestrebungen ethnischer Gruppen in asiatischen Staaten, Apartheid, Nahostkonflikte) *Auswahl* LI

## 2.2. Geschichte in der Kursphase/Qualifikationsphase

### Halbjahr 11/1

#### Kurs 1: Das bürgerliche Zeitalter setzt sich durch

##### Ziele

Die Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Periodisierungsmöglichkeiten der Weltgeschichte auseinander und erkennen Multikausalität und Perspektivenwechsel als Prinzipien historischen Arbeitens.

Die Schüler erkennen den Absolutismus als Wegbereiter und Hemmnis für die neue Zeit sowie die Erschütterung traditioneller Ordnungen in Europa durch die Französische Revolution und deren Folgewirkungen.

##### Lerninhalte

##### fächerübergreifende

##### Bezüge

- 
- Überblick zu Periodisierungsversuchen der Weltgeschichte (Antike, Mittelalter und Neuzeit als eine Möglichkeit historischer Periodisierung) □

*Das bürgerliche Zeitalter setzt sich durch*

✦ Et, Fr

- Grundideen der bürgerlichen Aufklärung (Kant, Montesquieu, Rousseau) und ihre Umsetzung in der Französischen Revolution (Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Code civil, Verfassungsentwicklung)

##### Der bürgerliche Umwälzungsprozess und beginnende Industrialisierung in Deutschland

- Reformen, Restauration und Revolution als spezifisch deutscher Weg der nationalstaatlichen Einigung
- Vergleich der Industrialisierung in England und Deutschland, das Entstehen der sozialen Frage und erste Lösungsversuche

✦ En

##### Wirtschaft und Gesellschaft im deutschen Kaiserreich

- Innenpolitik und Wirtschaft (Reichsverfassung und Bismarcksche Innenpolitik, Folgen der Reichsgründung für die Wirtschaft, neue Versuche zur Lösung der sozialen Frage sowie ihre Möglichkeiten und Grenzen)

- Außenpolitik  
(Grundprinzipien der Bismarckschen Politik, Bündnis-  
systeme, Verträge)

- imperiale Bestrebungen des wilhelminischen Kaiserreichs  
und anderer Großmächte  
(Kolonialpolitik, Flottenrüstung, Auslösung  
internationaler Krisen, Weg in den Ersten Weltkrieg)

✂ En, Fr

## Halbjahr 11/2

### Kurs 2: Die Welt vor und nach dem Ersten Weltkrieg im Spannungsfeld von Diktatur und Demokratie

#### Ziele

Die Schüler untersuchen die Ursachen des 1.WK und verstehen die wilhelminische Außenpolitik als eine Variante der nationalistischen und imperialistischen Bestrebungen in Europa. Sie finden eine differenzierte Antwort auf die sog. „Kriegschuldfrage“.

Sie untersuchen die geopolitischen Veränderungen in Europa in der Folge des Ersten Weltkriegs, erkennen die Folgen der Revolutionen in Russland und das Aufgeben der isolationistischen Politik der USA sowie ihre Auswirkungen auf Deutschland.

Analysiert wird die Geschichte der Weimarer Republik, speziell das Problem ihrer Entstehung, die Verfassung, die innere und äußere Gefährdung sowie die Niedergangphase und ihre Ursachen.

Die Schüler erfassen den Weg zur nationalsozialistischen Diktatur und setzen sich mit den Instrumentarien der Machtausübung in Deutschland auseinander. Der Holocaust als unmenschliche Folge von Rassenhass und Machtmissbrauch ist zu verurteilen.

Das Bloßlegen des Unrechtscharakters des Systems sowie das Erkennen der vielfältigen Formen des Widerstandes soll die Schüler befähigen, die Werte der demokratischen Grundordnung zu verstehen und zu schätzen.

#### Lerninhalte 11/2

##### fächerübergreifende

##### Bezüge

#### Imperialismus

- Imperialistische Interessen und Kräfte im Dt.Kaiserreich und in Europa, Großmachtkonkurrenz in Europa (Kolonialpolitik, Flottenpolitik, internationale Krisen, der Weg in den 1.WK, die Julikrise 1914)

✂ De, En

#### Geopolitische Aspekte:

- Entstehung neuer Staaten und Staatsformen in Europa im Ergebnis des Ersten Weltkriegs (*Überblick*)
- Russische Revolutionen, Herausbildung der stalinistischen Diktatur und ihrer Merkmale
- Die politische Stabilisierung der westlichen Demokratie am Beispiel der USA und ihrer Entwicklung zu einer Weltmacht

✂ En

### Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg - der Konflikt von Demokratie und Diktatur:

- Von der Monarchie zur Republik, Machtwechsel und Kontinuität, Verfassung, Positionen der Siegermächte
- Gesellschaftliche Krisen und Versuche ihrer Lösung, wirtschaftliche und politische Stabilisierung
- Krisenphasen und Niedergang der Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise, politische Polarisierung, Ohnmacht der demokratischen Kräfte

✦ De, Ku

### Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

- Entstehung, Absicht und Wirkung der nationalsozialistischen Weltanschauung
- Gleichschaltung und totale Erfassung
- Terror im NS-Staat gegen Andersdenkende und die jüdische Bevölkerung, Entrechtung, Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung, Holocaust und Genozid
- Zielsetzung und Vorgehen in der Außenpolitik, Verträge, Revision, Expansion, Krieg
- Motive, Möglichkeiten und Grenzen des Widerstandes in den besetzten Gebieten und in Deutschland, moralische Legitimation
- Antihitlerkoalition und alliierte Kriegskonferenzen,
- Emigration und Migration, Flucht und Vertreibung

✦ De, Ku

✦ De, Ku

## Halbjahr 12/1

### Kurs 3: Der Weg von der Konfrontation zur Entspannung bis zum Ende des Ost-West-Konflikts

#### Ziele

Die Schüler reaktivieren ihre Kenntnisse und Zusammenhänge über unterschiedliche Entwicklungen in den Besetzungszonen bis zur Herausbildung zweier deutscher Staaten.

Sie erfassen, wie sich Konfrontations- und Entspannungsprozesse weltweit auswirken und letztendlich auch zur Systemüberwindung in Mittel- und Osteuropa führten. Sie erkennen die Bedingtheit zwischen welt- und europapolitischen Entwicklungen und den deutsch-deutschen Beziehungen bis zur Wiedervereinigung.

Besonders bei der Behandlung dieser Prozesse schafft die historische Erklärung besseres Verständnis für Hintergründe gegenwärtiger Entscheidungen, verdeutlicht die Relevanz der Geschichte für die Ziele der politischen Bildung – auch unter Einbeziehung des politischen Umfeldes in Asien.

#### Lerninhalte 12/1

#### fächerübergreifende

#### Bezüge

- 
- Deutschland im Jahr 1945, Nachkriegsjahre als Ergebnis unterschiedlicher Anschauungen und Zielsetzungen der Besatzungsmächte bis zur Gründung zweier deutscher Staaten (*als Wiederholung zur Sicherung des Ausgangsniveaus aus Klassenstufe 10*)
  - Der Kalte Krieg in einer bipolaren Welt (Sowjetisierung osteuropäischer Länder und Containment-Politik, Truman-Doktrin, Marshallplan, Integration beider deutscher Staaten in die beiden Machtblöcke, Wiederbewaffnung, Koreakrieg)
  - Aufstände und Reformversuche im Ostblock (*Auswahl*), Konfrontation und Kooperation zwischen beiden deutschen Staaten, Funktion und Wirksamkeit der Ideologie im System der DDR
  - Versuche zur Durchsetzung weltpolitischer Ziele unter den Bedingungen des militärischen Gleichgewichts (*Auswahl: Atomares Wettrüsten, Kubakrise, Vietnamkrieg, Breshnew-Doktrin*)
  - Ansätze friedlicher Koexistenz und Rückfall in den Kalten Krieg, deutsch-deutsche Beziehungen seit dem Grundlagenvertrag (*Auswahl: Neue Ostpolitik, Verträge zur Rüstungsbegrenzung und -kontrolle, SALT, KSZE, Krieg in Afghanistan, Hochrüstungspolitik*)

- Glasnost und Perestroika, innerer Wandel und Zusammenbruch des Ostblocks,
- Niedergang der DDR und der Weg zur deutschen Einheit  
Stagnation und zunehmende wirtschaftliche Schwäche,  
Bürgerrechtsbewegung, friedliche Revolution,  
9.November 1989 und Folgen

## **Kurshalbjahr 12/2**

### **Kurs 4: Von einer bipolaren Welt zu einer neuen Weltordnung**

#### **Ziele**

Die Schüler reaktivieren Kenntnisse über die Entwicklung Deutschlands als Folge gegensätzlicher Interessen der Siegermächte und des Willens der deutschen Bevölkerung zum demokratischen Neubeginn. Sie können das Ringen um den Abschluss des ‚2+4 Verträge‘ in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung einordnen.

Die Lösung der deutschen Frage ist im Zusammenhang mit globalen Problemen zu verstehen, die zu Phasen der Konfrontation, zur Kooperation beider deutscher Staaten und letztlich zum Zusammenbruch der Staatsmacht in der DDR und schließlich zur deutschen Einheit führten.

Die Schüler verstehen die Vereinigung Deutschlands am 3.10.1990 als Beginn der Neuordnung Europas und letztlich als Neuverteilung der Kräfteverhältnisse in der Weltpolitik. Die Schüler analysieren – auch aus der Perspektive ihres regionalen Standortes - ob zukünftig die Weltpolitik von der Supermacht USA geprägt wird, ob die Rückkehr Chinas als Weltmacht zu einer neuen bi-polaren Welt führen kann, oder ob das Ende des O-W-Konflikte als das „Ende der Geschichte“ (Fukuyama) interpretiert werden kann und möglicherweise zu einem „Clash of Civilization“ (Huntington) führt.

Am Ende der Geschichtskurse in der gymnasialen Oberstufe der Schule X untersuchen die Schüler die Frage, ob das 20.Jahrhundert als „deutsches Jahrhundert“ und das 21.Jahrhundertv als „asiatisches Jahrhundert“gesehen werden kann.

**Kurs 4: Von einer bipolaren Welt zu einer neuen Weltordnung**

- *Der Weg zur Einheit Deutschlands - eine friedliche Revolution?*
- Vom Mauerfall zum 2+4 Vertrag
- Die politische Neuordnung Europas seit 1990 (EU- Erweiterung, Wandel der Rolle der NATO, OSZE, Russlands Rolle in Europa) → SK 10
- Die Rolle der Supermacht USA, der EU, Russlands und Chinas - neue weltpolitische Kräfteverhältnisse seit 1990
- Krisenherde in der Welt (ethnische und religiöse Konflikte, Separationsbestrebungen ethnischer Gruppen in asiatischen Staaten) ✂ Eth
- (Regionale Schwerpunkte, lokale Beispiele) L I
- Clash of Civilization“ vs „Dialog der Kulturen“
- Rück- und Ausblick auf die Inhalte und Fragestellungen des Geschichtskurses:  
Geschichtsbilder, Geschichtsinterpretationen;  
„Das deutsche Jahrhundert“ , das „asiatische Jahrhundert“?

**3 Leistungsbewertung**

Vgl. dazu LP der Kl.10 im regionalen Kernlehrplan!

# Kernlehrplan in Erdkunde

## für die Regionen Ostasien und Südostasien

## Präambel

Der vorliegende Lehrplan wurde auf Beschluss des BLASchA vom XXX von den deutschen Schulen in Ost- und Südostasien und Australien erarbeitet und durch Beschluss vom XXX genehmigt.

Die gemeinsamen Lehrpläne dienen der Sicherung der unterrichtlichen Qualität an den beteiligten Schulen und erleichtern den Wechsel innerhalb der Regionen. Sie bieten Spielraum für standortbezogene Profilbildung.

Auf ihrer Sitzung in Peking am 12.02.2004 fassten die Schulleiterinnen und Schulleiter der Regionen 20 und 21 den Beschluss, innerhalb eines Jahres gemeinsame Lehrpläne auf der Basis der Vorgaben des Bundeslandes Thüringen zu erstellen. Jeweils eine Schule erarbeitete federführend für ein Fach oder eine Fächergruppe einen Lehrplanentwurf und modifizierte diesen unter Berücksichtigung der von den beteiligten Schulen eingehenden Rückmeldungen. Die überarbeiteten Lehrpläne wurden auf den Schulleitertagungen in Kuala Lumpur am 18.-19.02.2005 und in Bangkok am 18.03.2005 verabschiedet.

Der vorliegende Lehrplan ist Zeugnis der engen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks der deutschen Schulen in den beteiligten Regionen. Er setzt Qualitätsstandards für den Unterricht und trägt dazu bei, die Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie die Kontinuität ihrer Ausbildung zu sichern.

		Seite
1	Der Erdkundeunterricht in den Regionen Ost- und Südostasien	3
2	Klassenstufenbezogene Lehrpläne für das Fach Erdkunde in den Regionen Ost- und Südostasien	12
2.1	Themenübersicht	12
2.2	Pläne für die Klassenstufen 5 - 9	13
2.3	Der Erdkundeunterricht in der Oberstufe	42
2.3.1	Klassenstufenplan 10	44
2.3.2	Klassenstufenplan 11	48
2.3.3	Klassenstufenplan 12	57

## 1. Der Erdkundeunterricht in den Regionen Ost- und Südostasien

Die Auslandsschulen in Ost- und Südostasien sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbinden fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördern ganzheitliches Lernen, erziehen zu Toleranz und Solidarität und stärken die Individualität der Kinder und Jugendlichen. Der Kernlehrplan basiert auf den Lehrplänen von Thüringen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>3</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in der Klassenstufe 5 an schulartübergreifenden Zielstellungen auszurichten (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

---

<sup>3</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns am Thüringer Gymnasium bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf

vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Thüringer Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen **###** gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Geographieunterricht** leistet durch seine spezifischen Möglichkeiten einen bedeutsamen Beitrag zur Entwicklung der Lernkompetenz der Schüler. Er verbindet fächerübergreifend gesellschafts- und naturwissenschaftliche sowie historische Lerninhalte und Arbeitsmethoden. Er führt diese in komplexer Betrachtungsweise zusammen und hilft damit, die Grundlagen für eine umfangreiche, breit gefächerte und vertiefte Allgemeinbildung zu schaffen.

Im Geographieunterricht des Thüringer Gymnasiums lernen die Schüler die Erde als Lebensgrundlage der Menschen kennen und werden für die Schönheit und Verletzlichkeit der Erde sensibilisiert. Sie setzen sich aktiv mit den in Räumen ablaufenden Prozessen, den dabei auftretenden Problemen und Interessenkonflikten auseinander. Damit leistet der Geographieunterricht einen fachspezifischen Beitrag zur Entwicklung eines Weltbilds der Schüler.

Der Geographieunterricht setzt sich intensiv mit Kernproblemen auseinander, wie den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens, dem Zusammenleben in der einen Welt, dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und dem Recht aller Menschen zur Mitgestaltung ihrer Lebensverhältnisse.

In einer Zeit wachsender Mobilität und globaler Verflechtungen sollen die Schüler Grundlagen für sachgerechte Urteilsfähigkeit in lokalen wie globalen Fragen erwerben, um sich verantwortungsbewusst an der Lösung von Problemen beteiligen zu können.

Die Tätigkeit des Menschen ist stets an bestimmte Räume gebunden. Daher kommt der Qualifikation der Schüler zu räumlicher Orientierungsfähigkeit sowie dem Erkennen, Analysieren und Beurteilen von räumlichen Strukturen unterschiedlicher Dimensionsstufen eine zentrale Rolle zu.

Durch den Vergleich der behandelten Räume mit dem eigenen Lebensumfeld soll eine enge Identifikation mit dem Heimatraum erreicht werden. Dies ist eine Grundlage dafür, dass die Schüler bereit und fähig sind sich aktiv in demokratische Entscheidungsprozesse einzubringen.

Durch das Kennenlernen und Auseinandersetzen mit anderen Kulturen, Gesellschaftsformen und Wertvorstellungen leistet der Geographieunterricht einen wichtigen Beitrag zur Toleranz- und Friedenserziehung. Dies soll darüber hinaus als Bereicherung des Denkens und Handelns durch die Schüler empfunden werden.

Bei der Auseinandersetzung mit geographischen Sachverhalten werden Anforderungen gestellt, die Denken in komplexen Zusammenhängen sowie Transfer von Kenntnissen und Fähigkeiten notwendig machen. Handlungsorientiertes, lebensweltbezogenes Lernen, die Entwicklung sozialer Kontakte und das Heranführen an Teamarbeit sind wesentliche Aspekte, um die Schüler auf ein Studium und ihr weiteres Leben vorzubereiten. Der Umgang mit grundlegenden Kulturtechniken und geographischen Arbeitsmethoden sind Voraussetzungen für zunehmend selbstständiges Arbeiten. Dabei werden Erfahrungen gesammelt, um Probleme zu erkennen, Herausforderungen anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen. Kritikfähigkeit und Entscheidungswillen sollen dadurch ausgeprägt werden.

Im Geographieunterricht sind folgende *allgemeinen didaktischen Prinzipien* von besonderer Bedeutung:

- *Schülerorientierung* durch die Frage nach den Bedeutungsgehalten von Lerninhalten für die Lebenswelt der Schüler, durch Beteiligung der Lernenden an der Wahl von Themenschwerpunkten, regionalen Beispielen und Fragerichtungen und von den möglichen Arbeitsergebnissen her offene, auf selbstständiges Lernen hin angelegte methodische Varianten,
- *Problemorientierung* durch die Frage nach dem Problemgehalt von Sachbereichen sowie den Bezug thematischer Akzentuierungen zu Schlüsselproblemen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft und zur Frage nach alternativen Lösungsansätzen,
- *Kontroversität* durch die durchgehende Frage nach zentralen, auch wissenschaftlichen, Kontroversen bei allen Themen,
- *exemplarisches Lernen* durch die Konzentration auf typische, konkrete Raumbeispiele und Einzelfälle, an deren vertiefter Analyse Verallgemeinerbares gelernt werden kann, anstelle der Vermittlung oberflächlichen Überblickswissens,
- *Handlungsorientierung* durch Methoden, die Handlungserfahrungen der Schüler in der außerschulischen Realität, aber auch simulatives Handeln in spielerisch akzentuierten Lernsituationen und produktiv-gestaltendes Handeln in der Umsetzung von Lernergebnissen in Produkte einbeziehen,
- *Wissenschaftsorientierung* durch die sachliche Richtigkeit von im Unterricht vermittelten Informationen, auf deren Vertretbarkeit von didaktischen Entscheidungen vor dem Hintergrund der Geowissenschaften und auf das Kennenlernen von wissenschaftlichen Methoden in elementarierter Form.

Folgende *fachspezifische Grundprinzipien* sind Grundlage des Lehrplanes:

- ausgehend vom anthropogeographischen Ansatz werden physiogeographische Inhalte damit in sinnvoller Weise verknüpft,
- der Zusammenhang von allgemeiner und regionaler Geographie,
- der Wechsel der Dimensionsstufen bei der Betrachtung geographischer Räume,
- das exemplarische Prinzip,
- das Prinzip vom Nahen zum Fernen, wobei der Vergleich mit dem Heimatraum immanent ist.

Dem Lehrplan liegen verschiedene didaktische *Gliederungsprinzipien* zugrunde. Bis zur Klassenstufe 9 sind die Inhalte überwiegend regional zugeordnet. Die Klassenstufen 7 bis 9 sind nach dem **Kulturerdteilprinzip** (nach Newig) gegliedert und inhaltlich ausgestaltet. Dabei wird bei den Merkmalen der einzelnen Kulturerdteile exemplarisch vorgegangen. Die Akzentuierung der Merkmale obliegt dem Lehrer. In diesen Klassenstufen werden ausgehend von der regionalen Gliederung auch Themen behandelt, die in Form von Systematisierungsblöcken zusammengefasst werden.

In der Oberstufe wird vorwiegend thematisch gearbeitet.

Bei der Wahl der *Unterrichtsmethoden* legen die genannten allgemeinen didaktischen Prinzipien eine Priorität auf solche Methoden nahe, die in besonderer Weise geeignet sind, Handlungsbezug, Offenheit des Lernens sowie Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schüler zu fördern.

Aus dem speziellen Charakter des Geographieunterrichts als Integrationsfach zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaft ergeben sich enge Kontakte zu einer Reihe von Fächern. Diese inhaltliche Struktur erfordert unbedingtes fächerübergreifendes Lernen, was häufiges Abstimmen der Unterrichtsplanungen mit anderen Fächern voraussetzt.

Dabei sollen folgende Formen des fächerübergreifenden Arbeitens genutzt werden:

- einfaches Verweisen auf übergreifende Inhalte am Einzelthema,
- Absprache mit anderen Fachlehrern über aufbauende oder ergänzende Inhalte,
- gemeinsame Behandlung einer Thematik zu einem Zeitpunkt,
- partielle Auflösung des Faches, gemeinsamer Unterricht und Projekte oder Exkursionen.

Dabei soll besonderer Wert auf die fächerübergreifende Anwendung von allgemeinen und fachspezifischen Methoden gelegt werden.

Bei der Entwicklung der **Lernkompetenz** ist es von besonderer Bedeutung, dass im Hinblick auf die Anforderungen des Studiums und des weiteren Lebens die Methoden-, die Sozial-, die Selbst- sowie die Sachkompetenz gleichermaßen und miteinander verknüpft entwickelt werden.

Für die Entwicklung von **Sozial- und Selbstkompetenz** als wichtige Grundlagen persönlicher und gesellschaftlich determinierter Lebensgestaltung werden im Geo-graphieunterricht wichtige Impulse gesetzt.

Es ist Ziel des Unterrichts, die Schüler zum selbstständigen Wissenserwerb zu befähigen und für ein lebenslanges Lernen zu motivieren. Unsere Zeit prägende Tendenzen wie Schnelllebigkeit, Mobilität und Globalisierung fordern ein schnelles Reagieren auf neue Bedingungen.

Vielfältige Formen der Zusammenarbeit fördern die Team- und die Konsensfähigkeit sowie die Fähigkeit zur gemeinsamen Problemlösung. Dabei trainieren die Schüler das Wechselspiel zwischen Unterordnen und Durchsetzen. In offenen Unterrichtsformen erweitern sie ihre Fähigkeit zur Kommunikation.

Bei der Präsentation eigener Arbeitsprodukte stellen sie die eigenen Standpunkte dar und begründen diese argumentativ.

Das Erkennen von Zusammenhängen im gesellschaftlichen und naturräumlichen Umfeld der Schüler regt zum genaueren Hinsehen, Hinterfragen und bewussteren Handeln an. Dies führt zu wachsender Bereitschaft, an der Gestaltung der Gesellschaft aktiv teilzuhaben. Das betrifft insbesondere das Erkennen und Wahrnehmen der eigenen Verantwortung bei der Gestaltung geographischer Räume, aber auch der Notwendigkeit, sich mit benachteiligten Menschengruppen zu solidarisieren.

Durch die Auseinandersetzung der Schüler mit anderen Kulturen wachsen ihr Interesse, Verständnis und ihre Toleranz gegenüber anderen Denk- und Lebensweisen. Die ihnen zugrunde liegenden Normen, Wertvorstellungen und Sichtweisen vergleichen sie mit denen des eigenen Kulturkreises. Dabei erkennen die Schüler den Eigenwert jeder Lebensweise und hinterfragen an ausgewählten Beispielen ihre Kultur kritisch.

Die **Sachkompetenz** umfasst Wissen über Strukturen und Prozesse, die geographische Räume lokaler, regionaler und globaler Dimension determinieren.

Dabei erwirbt der Schüler Kenntnisse über natur- und anthropogeographische Systeme und erfasst deren Wechselwirkungen. Zunehmend problemorientiert werden grundlegende Fragen der Mensch-Raum-Beziehungen erarbeitet. Formen der Raumnutzung werden in Beziehung zu den Grenzen der Belastbarkeit gesetzt. Es werden Alternativen tragfähiger, nachhaltiger Raumnutzungen aufgezeigt.

Die Schüler erwerben Wissen über andere Kulturen und Lebensweisen sowie deren Rückwirkungen auf den Raum.

Die Schüler eignen sich ein topographisches Grundgerüst in verschiedenen Dimensionsstufen an, das ihnen eine sichere Raumorientierung ermöglicht.

Eine wesentliche Grundlage bildet die Beherrschung geographischer Begriffssysteme durch die Schüler.

Das im Geographieunterricht erworbene Wissen ermöglicht den Schülern, gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden und sachbezogen zu urteilen.

Die Entwicklung von Lern- und Arbeitstechniken ist integrativer Bestandteil des Geographieunterrichts und soll zur Ausbildung der **Methodenkompetenz** der Schüler führen. So werden sie befähigt, sich selbstständig und zielbezogen mit geographischen Räumen und Sachverhalten auseinander zu setzen. Die Schüler können geographische Darstellungsformen, wie Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Modelle und aufbereitete Fachtexte lesen, vergleichen, auswerten und interpretieren. Dabei kommt physischen und anderen thematischen Karten eine besondere Bedeutung zu.

Die Schüler sind unter Anwendung der Vorleistungen aus dem Fach Deutsch fähig, aus mündlichen und schriftlichen Darstellungsformen geographische Informationen zu entnehmen, diese aufzubereiten und in andere Darstellungsformen umzuwandeln. Durch das Erfassen von Lagemerkmalen und Lagebeziehungen können die Schüler geographische Lagebeurteilungen vornehmen. An außerschulischen Lernorten überprüfen sie ihre Erkenntnisse und wenden diese praktisch an. Sie gewinnen neues Wissen und ordnen dies und Bekanntes in Systeme ein. Die Schüler erwerben die Fähigkeit, geographische Sachverhalte und Prozesse problemorientiert zu analysieren, zu beschreiben und zu bewerten. Für die Erkenntnisgewinnung nutzen sie unterschiedliche Medien und lernen kritisch mit ihnen umzugehen.

Die Schüler können ihre Arbeitsergebnisse präsentieren, wobei sie zunehmend selbstständig geeignete Darstellungsformen unter Verwendung verschiedener Medien auswählen und kombinieren. Die Schüler lernen unterschiedliche Lernstrategien kennen, mit denen sie anfangs angeleitet und später selbstständig arbeiten. Die Schüler können Zusammenhänge herstellen, in Systemen denken, prognostizieren und in der wirklichen und der medialen Umwelt beobachten.

In der Arbeit mit diesen und anderen Methoden sollen die Schüler Methodenkompetenz im Sinne der Fähigkeit erwerben, Methoden selbstständig für die Planung von Arbeitsprozessen zu handhaben.

Die **Bewertung von Schülerleistungen** dient der Bestätigung, Förderung und Beratung der Schüler, der Kennzeichnung von Lernfortschritten sowie der Korrektur von Lern- und Lehrplanung. Die Schüler haben Anspruch auf Anerkennung ihrer individuellen Leistungsentwicklung. Sie werden durch die Feststellung und Bewertung ihrer Lernergebnisse ermutigt und bestätigt. Dabei besteht die Notwendigkeit vielfältiger, den Zielen des Fachs entsprechender und zahlenmäßig angemessener Kontrollen, um zu einer treffenden Einschätzung des Lernerfolgs der Schüler zu gelangen.

Bei der Leistungsbewertung sollen alle Bereiche der Lernkompetenz berücksichtigt werden. Die Entwicklung und Beurteilung von Lernkompetenz beinhaltet einerseits eine fachlich-inhaltliche und ergebnisfixierte Kontrolle und andererseits eine prozesshafte Beobachtung, die über einen längeren Zeitraum Lernfortschritte deutlich werden lässt. Dazu bedarf es Kontroll- bzw. Beobachtungskriterien, die auf ganzheitliche Leistungsbeobachtung gerichtet sind und die sich aus dem Beitrag des Fachs Geographie zum Erwerb der Lernkompetenz ergeben. Sie sind abzuleiten aus der Beschreibung der Kompetenzen und den Zielen der Klassenstufen. Anregungen dazu können der Spalte "Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz" entnommen werden.

Im Bereich der Sachkompetenz werden Kenntnisse, Fakten, Begriffe, Zusammenhänge und Beziehungen, ihre Wiedergabe und Anwendung bewertet. Bei der Bewertung der Methodenkompetenz werden die Kenntnisse über verschiedene fachspezifische und allgemeine Arbeitsmethoden sowie ihre selbstständige und problemlösende Anwendung einbezogen.

Bezüglich der Selbst- und Sozialkompetenz gewinnen Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten bei der Bewertung an Bedeutung; es werden unter anderem gruppenbezogenes Lernen, aber auch Kritik- und Urteilsfähigkeit einbezogen. Beobachtungskriterien, Aufgabenstellungen und Bewertungen bilden eine Einheit. Die Bewertungskriterien müssen bekannt und transparent sein, so dass es den Schülern möglich ist, eigene Leistungen und die ihrer Mitschüler zu beurteilen.

Bewertung muss nicht immer mit Zensur verbunden sein, sondern kann auch verbal erfolgen. In die Bewertung können freiwillige oder verpflichtende langfristige Facharbeiten und Ergebnisse fächerübergreifenden Arbeitens einbezogen werden.

Bei der Lernerfolgskontrolle und Leistungsbewertung sind die durch die KMK beschriebenen Anforderungsbereiche in allen Klassenstufen einzubeziehen:

Anforderungsbereich I : Wiedergabe von Sachverhalten

Anforderungsbereich II : Selbstständiges Erklären und Anwenden des

Gelernten und Verstandenen

Anforderungsbereich III : Problembezogenes Denken, Urteilen, Begründen

## Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen "###" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "###" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen "###" markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen.

Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Abkürzungen.

Der Lehrplan enthält die Ziele des Gesamtlehrgangs und der Klassenstufen, in Abschnitte gegliederte Lerninhalte, Allgemeinbegriffe, Hinweise und Vorschläge zur Entwicklung der Lernkompetenz.

Ausgehend von den Lernzielen sollen vom Lehrer Schwerpunkte gesetzt werden, die sich am Rahmen der vorgegeben Inhalte orientieren. Dabei kann insbesondere für projektorientierten und fächerübergreifenden Unterricht über Reihenfolgen und Schwerpunktsetzungen durch den Lehrer selbst entschieden werden. Die Inhalte sind für etwa 2/3 der Jahresunterrichtszeit vorgesehen und als verbindlich zu betrachten.

Weitere Freiräume ergeben sich aus den angegebenen Wahlmöglichkeiten bei Themen und Räumen. Darüber hinaus sind Ergänzungstoffe ausgewiesen, die situationsbedingt behandelt werden können.

Lern- und Arbeitstechniken sind in die Ziele integriert und bei ihrer Einführung ausgewiesen. Die Vorgehensweise bei der weiteren Entwicklung obliegt dem Lehrer und der Fachkonferenz. Eine Orientierung dafür bietet die Spalte "Hinweise zur Kompetenzausprägung", in der neben Vorschlägen auch Stufung enthalten ist.

In der Beschreibung der Ziele zur Thüringer Oberstufe wird das Endniveau dargestellt. Die Ziele der Kurse bzw. der Klasse 10 stellen Differenzierungen und schwerpunktmäßige Vertiefungen dar.

Dem Aufbau der Tabelle liegen folgende Prinzipien zugrunde:

- die Angaben der Inhaltsspalte sind verbindlich,
- unter "Hinweise" erfolgt eine nähere Erläuterung der Inhalte,
- die beiden rechten Spalten enthalten Empfehlungen zu fächerübergreifendem Arbeiten und zur Entwicklung der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz.

Begriffe sind bis einschließlich Klassenstufe 10 verbindlich vorgegeben, kursiv gedruckt und nur bei ihrer Ersteinführung ausgewiesen. **Die topographischen Kenntnisse sind im Lehrplan verbindlich festgelegt (Grundwissen Topographie).**

2 Klassenstufenbezogene Lehrpläne für das Fach Erdkunde im Ost- und Südostasien

## 2.1 Themenübersicht

Klassenstufe 5	1 Die Erde - unser Lebensraum Der Umgang mit geographischen Arbeitsmitteln 2 Lebens- und Wirtschaftsräume der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zum Gastland
Klassenstufe 6	1 Europa im Überblick 2 Leben und Wirtschaften in europäischen Großregionen 3 Systematisierung - Klima und Vegetation in Europa
Klassenstufe 7	1 Klima und Vegetation der Tropen 2 Kulturerdteil Schwarzafrika 3 Kulturerdteil Orient
Klassenstufe 8	1 Die Lithosphäre in Bewegung 2 Kulturerdteil Ostasien 3 Kulturerdteil Südasien 4 Kulturerdteil Südostasien Zwei Kulturerdteile sind verpflichtend zu behandeln.
Klassenstufe 9	1 Der russische Kulturerdteil 2 Der Kulturerdteil Angloamerika 3 Der Kulturerdteil Lateinamerika 4. Der Kulturerdteil Australien Drei Kulturerdteile sind verpflichtend zu behandeln. 5 Der Nord-Süd-Konflikt
Klassenstufe 10	Die geographischen Zonen der Erde und deren anthropogene Nutzung und Gestaltung 1 Struktur und Entwicklung von Landschaften 2 System der geographischen Zonen und ihre Belastbarkeit 3 Landnutzung und Nutzungskonflikte durch anthropogene Eingriffe
Klassenstufe 11.1	Leben und Wirtschaften in der "Einen Welt" Stellung der Entwicklungsländer in der einen Welt
Klassenstufe 11.2	Der asiatisch-pazifische Raum - eine dynamische Wirtschaftsregion
Klassenstufe 12.1.	Bevölkerungs- und siedlungsgeographische Prozesse der Raumanalyse
Klassenstufe 12.2	Europa - neue Strukturen eines Kontinents

Die Reihenfolge der Halbjahresthemen in der Oberstufe ist verpflichtend einzuhalten.

## 2.2 Klassenstufen 5 - 9

### Klassenstufe 5

#### Ziele

In der Klassenstufe 5 findet geographischer Anfangsunterricht statt. Die Schüler bringen aus der Grundschule unterschiedlich entwickelte Kompetenzen mit. Die Lehrer bauen auf diesen Grundlagen sowie den Erfahrungen der Schüler auf und entwickeln sie zu einem gemeinsamen Grundbestand. Ein schülerorientiertes Arbeiten legt die inhaltlichen und arbeitsmethodischen Grundlagen für die nachfolgenden Jahrgangsstufen. Um Sozial- und Selbstkompetenz auszuprägen und dauerhaftes Interesse am Fach zu wecken, muss ein handlungsorientiertes und emotionsbetontes Lernen und die Begegnung mit dem Originalobjekt angestrebt werden. Die Schüler erkennen die Verbindung zwischen Gegenwartsproblemen und der vorhersehbaren Zukunft. Sie gewinnen erste Einsichten in vielfältige Wechselbeziehungen zwischen Natur und Gesellschaft sowie über die Notwendigkeit, die Erde als Lebensgrundlage des Menschen zu bewahren.

Sie werden angeregt, über umweltgerechtes Verhalten nachzudenken und erste persönliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

Das Kennenlernen unterschiedlicher Lebensräume, ausgehend von der Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler, erfordert die Ausprägung von Sach- und Methodenkompetenz, wie z. B. den Umgang mit Karten, die Arbeit mit dem Atlas, das Auswerten und Zeichnen verschiedener graphischer und tabellarischer Darstellungsarten. Die Schüler orientieren sich mit Hilfe ausgewählter Elemente des Gradnetzes sowie nach Himmelsrichtungen. Die Fähigkeiten zu beobachten, zu beschreiben und zu vergleichen werden ausgeprägt. Die Schüler lernen geographische Begriffe kennen und erwerben die Fähigkeit, diese in Begriffssysteme einzuordnen.

Die Schüler gewinnen bedeutende Grundkenntnisse über wirtschaftliche, natur- und lebensräumliche Gegebenheiten der Bundesrepublik Deutschland und erwerben ein topographisches Grundgerüst (Topographische Bausteine).

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Die Erde - unser Lebensraum</b></p> <p>Leben der Menschen in unterschiedlichen Räumen</p> <p>Gliederung der Erdoberfläche <i>Ozeane, Kontinente, Zeitzone</i></p> <p>Erde als Himmelskörper <i>Rotation</i></p> <p>Elemente des Gradnetzes als Orientierungshilfe <i>Äquator, Nullmeridian, Pol, Längen- und Breitengraden</i> Topographie</p>	<p>Empfohlene Beispielräume: Polargebiete, Wüste, Regenwald</p> <p>Lagebeziehungen, Größenvergleiche, Zeitunterschiede</p> <p>Gestalt der Erde</p> <p>Entstehung von Tag und Nacht</p> <p>Lagebestimmung im Gradnetz</p> <p>Nord- und Südhalbkugel, West- und Osthemisphäre, geographische Breiten Topographisches Grundraster 1</p>	<p>✘Bi 5/6 UMI</p> <p>✘UMI</p>	<p>Entfalten von Interesse am Fach Geographie, Einführen in die Arbeit mit Atlas und Wandkarten, einfaches Beschreiben von Bildern</p> <p>Orientieren auf dem Globus und der Weltkarte mit Hilfe der Himmelsrichtungen Anfertigen eines einfachen Modells der Erde, Durchführen eines Experiments zur Entstehung von Tag und Nacht</p> <p>Beschreiben der Lage mit Hilfe der eingeführten Elemente des Gradnetzes</p> <p>Orientierung :Gebirge, Flüsse, Seen, Weltstädte, Länder</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>2 Lebens- und Wirtschaftsräume der Bundesrepublik Deutschland</b></p> <p><b>2.1 Bundesrepublik Deutschland im Überblick</b></p> <p>Räumliche Orientierung</p> <p>Naturräumliche Gliederung <i>Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge</i></p> <p>Topographie</p>	<p>Lage in Europa, Erfassen von Lagebe-ziehungen, Größe, Größenvergleiche, bundesstaatliche Ordnung, Nachbarstaaten</p> <p>ausgewählte Landschaften und Gewässer</p> <p>Topographisches Grundraster 2 Deutschland Städte, Flüsse, Mittelgebirge, Verdichtungsräume</p>	<p>###HSK</p>	<p>Beschreiben und Vergleichen mit Hilfe von Puzzlespielen (Deutschland) oder anderen Lernspielen</p> <p>Zuordnen ausgewählter Landschaften zu Großlandschaften, Erfassen einfacher Zusammenhänge zwischen Fließrichtung der Flüsse und Relief</p> <p>Beschreibung eines Ortes im Raum</p>

Inhalte 2.2 Das Tiefland	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
Küstenformen <i>Steil- und Flachküste</i>	Küstenschutz und Nationalparks, Urlaub an der Küste, Brauchtum, Randmeer, Binnenmeer, Insel, Halbinsel	✘UE, UMI	Anfertigen einfacher Profile zur Steil- und Flachküste, gemeinsames Arbeiten in Gruppen: Planen eines Urlaubs an der Küste
Wattenküste <i>Gezeiten, Watt</i>  Hafenstandorte <i>Hafen, Tidehafen, Dockhafen</i>  Oberflächenformen im Tiefland  Landwirtschaft im Tiefland  <i>Verdichtungsräume</i> im Tiefland <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Bundeshauptstadt Berlin oder Hansestadt</i></li> </ul>	Vergleich zu den Gezeiten im Gastland  Wahl eines Beispiels: Hamburg oder Rostock (Vergleich zum Gastland)  Landrücken, Niederung, Mecklenburger Seenplatte  ausgewählte Landwirtschaftsgebiete und ihre Produkte, Börde Stadtgliederung (Altstadt, Wohnviertel, Dienstleistungsviertel, Industrieviertel)	✘Bi 5/6 UE	Beschreiben wichtiger Teile und der Entwicklung des Hafens (Hafenrundfahrt)  Auswerten von thematischen Karten Arbeiten mit Stadtplänen, Zeichnen einer einfachen kartographischen Skizze, Gruppenunterricht

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<b>2.3 Alpenregion</b>			
Alpen als Hochgebirge	Oberflächenformen im Hochgebirge, Quer- und Längstal, Westalpen und Ostalpen, Zentralalpen, Nördliche Kalkalpen, Südliche Kalkalpen, kleine Gletscherkunde, Firn, Eiszeiten, Trogtäler		Vergleichen typischer Formen von Hoch- und Mittelgebirgen, Herstellen einfacher Modelle unter Anleitung, selbstständiges Auswählen der benötigten Materialien
Entstehung eines <i>Faltengebirges</i> am Beispiel der Alpen	vereinfachte Darstellung der Entstehung, typische Gesteine der Alpen, Faltengebirge		Durchführen eines einfachen Experiments zur Entstehung
Zusammenhang zwischen Klima, Vegetation und Höhenlage	Höhenstufen der Alpen (Vergleich zum Gastland), Baum- und Schneegrenze	✘UMI	Auswerten von Abbildungen und Diagrammen, Herstellen von Kausalbeziehungen
Alpen als <i>Transitraum</i>	Transitverkehr, Pässe verkehrstechnische Probleme, Folgen des Verkehrs für die Umwelt	✘UE	Erfassen des Verkehrs als Umweltbelastung
Wirtschaft eines Alpenlandes im Überblick	Struktur und Leistungsfähigkeit, Tourismuswirtschaft, Almwirtschaft		Auswerten von thematischen Karten
<b>2.4 Das Gastland</b>			
Typische Oberflächenformen und vereinfachte Darstellung der Entstehung des Gastlandes	Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge, Flusssystem, Platte, Tiefseegraben, Faltegebirge		Zeichnen eines einfachen Profils
		✘UMI	
Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz

Küstenformen	Räumlicher Vergleich zu Deutschland	###Ge 7	Anfertigen einer einfachen Schemaskizze, um Beziehungen zu verdeutlichen
Hafenstandorte	Vergleich zu Deutschland	✕UMI	Durchführung eines Unterrichtsgangs (wenn möglich) Anfertigen eines einfachen Protokolls
Erholungsgebiete im Gastland	Tourismus im engeren Gastland, Planung einer Klassenfahrt	✕UMI	Sammeln von Material aus dem Heimatraum, Durchführen eines Unterrichtsgangs
Topographie	Topographische Grundkenntnisse des Gastlandes	✕UMI	Geographische Skizze

## Klassenstufe 6

### Ziele

Die Schüler gewinnen einen Überblick über Europa mit seinen sozialgeographischen Merkmalen und der physisch-geographischen Vielfalt. Diese werden Großregionen und Staaten zugeordnet, um deren Charakter zu verdeutlichen. Die Schüler erwerben ein topographisches Grundgerüst, das ihnen die Orientierung in Europa ermöglicht. Sie analysieren an ausgewählten Beispielen Merkmale von Klima, Relief sowie Vegetation und ordnen diese in allgemeingeographischen Kategorien. Die genetische Betrachtungsweise wird zunehmend komplexer. Die Schüler erkennen den Einfluss des tätigen Menschen auf die natürlichen Prozesse und bewerten sie unter ökologischen Gesichtspunkten.

Sie erarbeiten sich Kenntnisse über Kulturen und Lebensweisen europäischer Völker und gewinnen an Selbst- und Sozialkompetenz, um andere Kulturen zu verstehen, Toleranz zu üben und Verständnis für deren Lebensart zu entwickeln. Die Schüler erkennen, dass Europa im Wandel begriffen ist. Sie gewinnen an Beispielen erste Einblicke in die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen im Osten sowie in die europäischen Integrationsprozesse.

Die Schüler eignen sich verstärkt Methodenkompetenz an, um sich mit Hilfe von einfachen Texten und Karten zu informieren, einfache Schaubilder, Diagramme sowie Profile auszuwerten bzw. zu zeichnen. Die Auswertung von Bildmaterial, Filmen und anderen Medien wird weitergeführt und eine kritische Betrachtungsweise angeregt. Die Schüler erwerben zunehmend Sachkompetenz, geographische Räume mit Hilfe des Gradnetzes einzuordnen, zu beschreiben und einfache Zusammenhänge herzustellen. Das Planen von Arbeitsvorhaben wird in Ansätzen gelernt und geübt. Dazu dienen Erkundungen in Reisebüros, Supermärkten, Museen etc. Die Schüler gewinnen zunehmend Fähigkeiten, ihre Arbeitsergebnisse abwechslungsreich darzustellen: Spielen, Skizzieren, Zeichnen, Vortragen etc.

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<p><b>1 Europa im Überblick</b></p> <p>Räumliche Orientierung in Europa</p> <p>Möglichkeiten und Formen europäischer Zusammenarbeit</p>	<p>Längen- und Breitenlage im Gradnetz, Lage, Begrenzung, Größe, Großregionen, Küstengliederung, Gewässer, Oberflächenformen</p> <p>Beispiele aus Wirtschaft, Verkehr, Umwelt; Bündnisse, Zentralen der EU</p>	<p>✘UMI</p> <p>✘UE</p>	<p>Lernspiele, Arbeiten mit Umriss- und stummen Karten</p> <p>Einbringen von Erfahrungen aus dem Heimatraum</p> <p>Topographie Europas kann auch im Einstieg behandelt werden.</p>
<p>Topographie Europas</p>	<p><u>Länder, Hauptstädte, Flüsse, Gebirge</u></p> <p><b>Topographisches Grundwissen Europa</b></p>		

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<p><b>2.1. Östliches Mitteleuropa</b></p> <p>Räumliche Orientierung</p> <p>Perspektiven des wirtschaftlichen Wandels</p> <p>Hauptstädte im östlichen Mitteleuropa</p> <p><b>2.2 Westeuropa</b></p> <p>Das Klima Westeuropas <i>Gemäßigtes Klima, Seeklima</i></p> <p>Wirtschaftsraum Westeuropa Großbritannien - ältestes <i>Industrieland</i></p>	<p>ausgewählte Oberflächenformen Polens und Tschechiens im Vergleich mit Deutschland</p> <p>Zusammenarbeit deutscher Unternehmen mit Firmen in diesen Staaten, grenzüberschreitende Zusammenarbeit</p> <p>wesentliche Merkmale einer Hauptstadt am Beispiel von Prag, Warschau oder Budapest</p> <p>Ursachen, Eigenschaften und Auswirkungen des Seeklimas, Zuordnung zum gemäßigten Klima</p> <p>Herausbildung der heutigen Industriestruktur Verdichtungsräume und deren Standortbedingungen, Folgen der Industrialisierung, Strukturwandel</p>	<p></p> <p>✂ UMI</p> <p>✂ En 5/6 ### Ge 7/8</p>	<p>Arbeiten mit Fallbeispielen</p> <p>Planen eines Stadtrundgangs</p> <p>Auswerten einfacher Klimadiagramme, Vergleichen mit dem Heimatraum und dem Gastland</p> <p>Auswerten von thematischen Karten</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
Überblick über die Wirtschaft Frankreichs	vielseitige Landwirtschaft	###Fr 7/8	selbstständiges Erkunden in Supermärkten
Westeuropäische <i>Metropolen</i>	innere Strukturierung, Stadt-Umland-Beziehungen am Beispiel von Paris oder London	✂UMI ###Fr 7/8 ### En 5/6	Arbeiten mit Stadtplänen, Vorbereiten einer Stadtrundfahrt
Nutzung von Naturressourcen	mögliche Beispiele: Deltaprojekt, Ijsselmeer, Erdöl- und Erdgasförderung in der Nordsee		Erfassen der Einflussnahme des Menschen und deren Folgen
<b>2.3 Nordeuropa</b>			
Entstehung der Oberflächenformen	Fjord und Schäre		
<i>Abtragungs- und Ablagerungsgebiete im nord- und mitteleuropäischen Raum</i> <i>glaziale Serie</i>	Nutzung der Ablagerungsformen		Anfertigen einer Profilskizze der glazialen Serie
Lebensraum Nordeuropa Änderungen des Klimas mit der Breitenlage, ihre Auswirkungen auf die Vegetation und Lebensweise <i>Polartag, Polarnacht</i>	Golfstrom, Tundra, Nadelwald, Beleuchtungsverhältnisse	###UE	Durchführen einfacher Experimente zur Veranschaulichung

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
Wirtschaftsraum Nordeuropa	Beispiele aus Holz-, Fischerei- oder Erdölwirtschaft		Arbeiten in Gruppen
Merkmale eines nordeuropäischen Staats	Schüler wählen Länderbeispiel selbst aus	###UMI	angeleitetes Durchführen ausgewählter Schritte der Analyse eines Staates, Sammeln von Material und Gestalten einer Wandzeitung
<b>2.4 Südeuropa</b>			
<i>Subtropisches Klima und Vegetation</i>	Anpassen der Vegetation an das Klima, Hartlaubvegetation	###Bi 5/6	Zeichnen eines Klimadiagramms unter Anleitung
Landwirtschaftliche Nutzung <i>Bewässerungslandwirtschaft</i>			
Gefährdung von Lebensräumen durch <i>Erdbeben</i> und <i>Vulkane</i> im Mittelmeerraum	Schichtvulkan		Herstellen eines Modells eines Schichtvulkans unter Auswahl geeigneter Materialien
Wirtschaftliche Entwicklung	regionale Entwicklungsunterschiede am Beispiel eines Landes, Tourismus als Wirtschaftsfaktor und sein Einfluss auf die Umwelt	###UMI, UE	Planen einer Urlaubsreise

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ###	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<b>2.5 Ost- und Südosteuropa</b>			
<p>Merkmale und Ursachen des Landklimas</p> <p>Kulturelle und religiöse Vielfalt</p> <p>Große Flüsse als wirtschaftliche Lebensadern</p> <p><b>Ost- und Südosteuropa kann fakultativ behandelt werden.</b></p> <p><b>3 Systematisierung - Klima und Vegetation in Europa</b></p> <p>Klimazonen in Europa im Überblick</p> <p>Differenzierung innerhalb der gemäßigten Klimazone</p> <p>Zusammenhang zwischen Klima, Vegetation und Nutzung</p>	<p>Schlaglichter der historischen Entwicklung, Konflikte in der Balkanregion</p> <p>Donau oder Wolga, Delta</p> <p>Klimaklassifikation nach eigener Wahl (empfohlen: Köppen/Geiger)</p> <p>Vegetationszonen, Anpassungserscheinungen, Nutzungsgrenzen, Einfluss des Menschen auf die natürliche Vegetation</p>	<p>✘GTF ###Ge 8</p> <p>✘UMI</p> <p>✘Bi 5/6 UMI, UE</p>	<p>Vergleichen mit dem Seeklima</p> <p>Anfertigen und Halten kurzer Schülervorträge</p> <p>Zuordnen von Klimadiagrammen zu Klimazonen</p> <p>farbiges Gestalten vereinfachter Karten zu Klima- und Vegetationszonen</p>

## Klassenstufe 7

### Ziele

In der Klassenstufe 7 kommt der interkulturellen Erziehung eine besondere Bedeutung zu. Die Schüler erkennen die Notwendigkeit des friedlichen Miteinanders von Kulturen und sind bereit, ihre eigene Einstellung zu prüfen. Die Schüler lernen Formen des Zusammenlebens sowie die Rolle der Frauen und Kinder in anderen Kulturen kennen und entwickeln so ihre Sozial- und Selbstkompetenz weiter. Sie vergleichen mit ihrer eigenen Lebenswelt und vollziehen Lebenssituationen mit Hilfe von Rollenspielen emotional nach.

Die Schüler lernen das Prinzip der Gliederung der Erde nach Kulturerdteilen kennen. Sie eignen sich ein topographisches Grundgerüst über Schwarzafrika und den Orient an. Die Schüler erkennen den Einfluss des Menschen auf den Raum und die Grenzen der Belastbarkeit natürlicher Systeme. Dabei wird ihnen die persönliche Mitverantwortung für den Schutz und die Gestaltung von Wirtschafts-, Natur- und Lebensräumen bewusst. Sie ziehen Schlussfolgerungen für das eigene Verhalten im Heimatraum.

Sie erfassen wirtschaftliche, soziale und politische Konflikte in Trockenräumen, die in begrenzten natürlichen Ressourcen ihre Ursache haben.

Selbstständige Erkundungen, Informationbeschaffungen und angeleitete Mediennutzung führen zu weiterer Ausprägung von Methodenkompetenz.

Die Schüler lesen und werten selbstständig geographische Darstellungsformen aus. Sie wählen angeleitet geeignete Präsentationsformen zur Vorstellung ihrer Arbeitsergebnisse. Die Arbeit mit einer Klimaklassifikation, mit Strukturdaten und Länderanalysen ermöglicht den Schülern zunehmend, komplexe Zusammenhänge zu erfassen und auf neue Sachverhalte zu übertragen.

Anhand des Themas "Klima der Tropen und Subtropen" lernen die Schüler ein Beispiel für wissenschaftliche Verallgemeinerung kennen und schulen ihre Fähigkeit zum analytischen und systematischen Denken.

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Klima und Vegetation der Tropen und Subtropen</b></p> <p>Merkmale <i>Regen- und Trockenzeit, Regenwald, Savanne, Wüste</i></p> <p>Entstehung der Klima- und Vegetationszonen der Erde</p>	<p>Tageszeitenklima</p> <p>jahreszeitliche Verlagerung der Luftmassen, Wendekreis, Zenitalregen, Zirkulation in den Tropen, Passatkreislauf, planetarische Frontalzone (vereinfachte Darstellung)</p>	<p>✂De 7, Ku 7</p> <p>→As 10 Ma 7</p>	<p>Beschreiben von Bildern nach vorgegebenen Kriterien, Anfertigen einer Landschaftszeichnung</p> <p>Selbstständiges Zeichnen von Klimadiagrammen</p> <p><i>Einzelne Themen können auch bilingual erteilt werden.</i></p>
<p><b>2 Kulturerdteil Schwarzafrika</b></p> <p>Ethnische und kulturelle Vielfalt</p>	<p>Naturreligionen</p>	<p>✂UMI, GTF</p>	<p>Auswerten von Medien, z. B. Video, Bilder u.ä.</p>
<p>Räumliche Orientierung</p> <p>Gefährdung eines Lebensraums und Nutzungskonflikte in den Tropen</p>	<p>topographischer Überblick, Lage, Gewässernetz, Großlandschaften,</p> <p>Landwirtschaft in den Savannen und im tropischen Regenwald, Monokultur, Wanderfeldbau, Sahel, Desertifikation</p>	<p>✂UE</p> <p>→Bi 9, 5/6</p>	<p>Arbeiten mit Umrisskarten</p> <p>Diskutieren der Eingriffe des Menschen in natürliche Kreisläufe</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
Kolonialismus - Formen und Auswirkungen	Beispiel nach eigener Wahl	✂Ge 7/8, GF 11, UMI	Auswerten historischer Quellen (Bilder, Texte)
Ziele der Entwicklungshilfe in Schwarzafrika	Darstellung am Beispiel eines Entwicklungshilfeprojekts	✂ITG UMI	Durchführen eines Rollenspiels zu einem fiktiven Entwicklungsprojekt, Einsetzen eines Computerprogramms
Ein schwarzafrikanisches Land	Analyse eines gering entwickelten Landes nach eigener Wahl, Ableiten von allgemeinen Merkmalen eines Entwicklungslandes		angeleitetes Analysieren eines Landes nach Schwerpunkten in Gruppen
Topographie Afrikas	Ergänzungstoff: Republik Südafrika - Vom Apartheidstaat zur Demokratie Länder, Flüsse, Gebirge, Großräume		Grundwissen Topographie

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<b>3 Kulturerdteil Orient</b>			
Merkmale des Kulturerdteils	Islam		
Räumliche Orientierung und Grobgliederung des Naturraums	topographischer Überblick, Lage		
Leben und Wirtschaften in Trockengebieten	Wasser als Mangelfaktor, Gewässernetz, Oase, nomadisierende Viehzucht	✘UE	<i>Das Thema kann auch bilingual erteilt werden.</i>
Bewässerungswirtschaft im Spannungsfeld der knappen Wasserressourcen	Darstellung am Beispiel		<i>Das Thema kann auch bilingual erteilt werden.</i>
Die Niloase	Zeugnisse der Hochkultur, Bau des Assuanstaudamms und seine Folgen; Flussoase	✘UMI, UE	Interpretieren graphischer Darstellungen <i>Das Thema kann auch bilingual erteilt werden.</i>
Erdöl - regionale Verteilung und Nutzung	Erdöl - wichtiger Rohstoff, Konflikte und ihre Folgen	→Ch 9	
Ein Krisenherd im Orient (z. B. Israel, Irak)	Schwerpunkt: aktuelle Situation	→Et 6/7, ER 5-8, KR 6-8	Angeleitetes Analysieren von Medien zur aktuellen Lage im Nahen Osten
Topographie des Orients	Grundwissen Topographie		

## Klassenstufe 8

### Ziele

Die Schüler erkennen in einzelnen Kulturerdteilen die Vielfalt an Lebensweisen, setzen sich damit auseinander, lernen diese zu verstehen und anzuerkennen.

Sie erwerben Kenntnisse über die naturräumliche Gliederung und Topographie Asiens. Die Schüler erfassen Kausalzusammenhänge der Mensch-Umwelt-Beziehung in ihrer Bedeutsamkeit für die Fortdauer des menschlichen Lebens.

Sie erwerben Kenntnisse über den Aufbau des Erdkörpers. Die Schüler kennen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten, die der Plattentektonik zugrunde liegen.

Sie lernen am Beispiel von Japan und China verschiedene Wirtschaftsstrukturen und deren Entwicklung kennen. Anhand der Bevölkerungsproblematik Chinas werden die Schüler für globale Bevölkerungsaspekte sensibilisiert. Die Schüler lernen die Stellung der Frau in der Gesellschaft eines Entwicklungslandes kennen und vergleichen diese mit der Situation in Deutschland. An einem Fallbeispiel erkennen die Schüler die wirtschaftliche Dynamik in Schwellenländern. Sie machen sich mit der Landnutzung in Südostasien/Südostasien vertraut und eignen sich Wissen über Ernährungsprobleme dieser Region an.

Sie sind in der Lage, ausgewählte Räume problemorientiert zu beschreiben und zu vergleichen.

Die Schüler festigen die bekannten geographischen Arbeitsmethoden und lernen Methoden auszuwählen, die der Aufgabenstellung entsprechen. Durch die Arbeit im Team entwickeln sie zunehmend Sozialkompetenz. Sie lernen es, gemeinsam Aufgaben zu planen und zu lösen.

Längere Phasen selbstständiger Erarbeitung gewinnen an Bedeutung. Die erworbenen Kenntnisse werden in Rollenspielen, Diskussionen und Schüler-vorträgen oder weiteren geeigneten Formen präsentiert und angewendet. Dabei wird die Befähigung, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu begründen zunehmend ausgeprägt. Des Weiteren erstellen die Schüler einfache begründete Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Lithosphäre in Bewegung</b></p> <p>Bau des Erdkörpers</p> <p>Grundzüge der <i>Plattentektonik – Vulkanismus – Erdbeben</i></p> <p><b>2 Kulturerdteil Ostasien</b></p> <p><b>2.1 China</b></p> <p>Wirtschaftliche Dynamik eines aufstrebenden Entwicklungslandes mit alter Geschichte</p>	<p>vertikale und horizontale Gliederung, Schalen, Platten, mittelozeanische Rücken, Tiefseegraben, Inselketten</p> <p>Prozesse an Plattenrändern, Erdbeben Raumbeispiele, Theorien zur Plattentektonik, Pazifischer Feuerring</p> <p>Modernisierung der Industrie, Sonderwirtschaftszonen, Ernährungssicherung, Einfluss religiöser und traditioneller Werte</p>	<p>✘ / →</p> <p>✘Ph 8 → As 10</p> <p>→Gg 6</p> <p>✘UMI</p>	<p><i>Thema eignet sich für den bilingual erteilten Unterricht</i></p> <p>Durchführen von Experimenten zur Plattenbewegung</p> <p>Bestimmen von Merkmalen vulkanischer Gesteine Bau eines Vulkanmodells</p> <p>Auswerten und Interpretieren von Medien (z. B. Dias, Zeitungsberichte u. ä.), Erkennen kulturhistorischer Einflüsse</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ➔	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
Bevölkerungspolitik im Spannungsfeld zwischen staatlichem Wollen und gesellschaftlichem Wandel	Ein-Kind-Ehe	✘GTF	selbstständiges Auswerten von Quellenmaterial und Bevölkerungsdiagrammen, Beurteilen unterschiedlicher Standpunkte
<b>2.2 Japan</b>  Wirtschaftsentwicklung zwischen Tradition und Moderne	Einfluss religiöser und traditioneller Werte und Normen, duale Struktur der Wirtschaft, Rolle des Staats, Technopolis	✘Et 8/9 GTF	Vergleichen mit Deutschland, selbstständiges Auswerten und Vergleichen unterschiedlicher Karten, Vorbereiten, Durchführen und Auswerten einer Marktanalyse
Naturrisiken, Raumenge und deren Folgen <b>2.3. Topographie Ostasiens</b>	Ökologie und Verkehr Grundwissen Topographie Ostasien	✘UE	

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>2 Kulturerdteil Südasien</b></p> <p>Kulturelle Vielfalt</p> <p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p><i>Tropischer Monsun</i> und dessen Auswirkungen auf das Leben der Menschen</p> <p>Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung</p>	<p>Staaten und Völker, Religionen, kulturelle Leistungen, Auswirkungen des Hinduismus auf das Leben der Menschen</p> <p>Ursachen und Folgen des raschen Bevölkerungswachstums, Rolle der Frau und der Kinder</p> <p>Verlauf und Ergebnisse der Grünen Revolution</p>	<p>✂Et 8, De 8, ER 7/8, Mu 8 GTF</p>	<p><i>Thema eignet sich für den bilingual erteilten Unterricht</i></p> <p>Präsentieren der Ergebnisse einer langfristigen Materialsammlung, fächerübergreifendes Lernen</p> <p>Vergleichen mit China, Durchführen eines Rollenspiels: Frauen auf dem Weg zur Emanzipation</p> <p>kritisches Bewerten der Ergebnisse</p>
Topographie Südasiens	Grundwissen Topographie Südasiens		

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<b>3 Kulturerdteil Südostasien</b>			<i>Thema eignet sich für den bilingual erteilten Unterricht</i>
Kulturelle Vielfalt	Staaten und Völker, Religionen, kulturelle Leistungen	✘De 8, Et 8, ER 7/8, Mu 8 GTF	Präsentieren der Ergebnisse einer langfristigen Materialsammlung
Bevölkerung Staatliche Umsiedlung in Indonesien	Ursachen und Folgen des Transmigrasi - Projekts		
<i>Tropischer Monsun</i> und dessen Auswirkungen auf das Leben der Menschen			
Nutzung von Regenwaldgebieten	ökologische Folgen an Beispielen	✘UE	Argumentieren zu ökonomischen Zwängen und ökologischen Folgen
Dynamische wirtschaftliche Entwicklung eines südostasiatischen Landes	z. B. Thailand, Malaysia, Indonesien, Vietnam		
Topographie Südostasiens	Grundwissen Topographie Südostasiens		

Zwei Kulturerdteile sind verpflichtend zu behandeln.

## Klassenstufe 9

### Ziele

Die Schüler setzen sich in zunehmend komplexer Form mit Mensch-Umwelt-Beziehungen in den Kulturerdteilen Russland, Angloamerika, Lateinamerika und Australien auseinander. Sie erfassen Probleme, die durch die Existenz und das Nebeneinander verschiedener Kulturen entstehen.

Sie verstehen an ausgewählten Beispielen die Umbruchsituation in den Vielvölkerstaaten der ehemaligen Sowjetunion und erkennen ihre Auswirkungen auf wirtschaftliche und soziale Bedingungen. Sie vergleichen die Ausstattung und Nutzung ausgewählter Gebiete und gewinnen Einblick in Gunst- und Ungunstfaktoren von Räumen. Die Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über die Merkmale von Wirtschaftsregionen und deren Verflechtungen. Sie charakterisieren den Strukturwandel in ausgewählten Wirtschaftsräumen.

Die Schüler erwerben Kenntnisse über aktuelle Prozesse der Siedlungsentwicklung in Latein- und Angloamerika. Sie lernen am Fallbeispiel Brasilien räumliche Differenzierungen kennen und leiten ökonomische, soziale und ökologische Konsequenzen der Raumnutzung ab. Die Schüler gewinnen am Beispiel Australiens Einblicke in den Wandel einer Gesellschaft zu einer Dienstleistungsgesellschaft. Anhand der Thematik "Nord-Süd-Konflikt" werden die Schüler für "Eine-Welt-Sichtweisen" sensibilisiert.

Fächerübergreifend erwerben die Schüler Kenntnisse über die historische Entwicklung Latein- und Angloamerikas.

Die Schüler gewinnen an Methodenkompetenz durch selbstständigen Umgang mit bekannten Arbeitsmethoden. Sie sind zunehmend befähigt, Raumstrukturen und Prozesse zu analysieren, zu vergleichen und zu bewerten. Neben der Karte als wichtigster Arbeitsgrundlage nehmen andere Medien, wie z. B. Presse, Fernsehen, Computer und populärwissenschaftliche Literatur an Bedeutung für die Informationsbeschaffung zu. Die Schüler lernen geographische Modelle und Theorien und ihre Entstehung an geeigneten Beispielen kennen. Sie erweitern ihre topographischen Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie erwerben Sicherheit im Organisieren und Durchführen von Arbeitsaufgaben.

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<b>1 Der russische Kulturerdteil</b>			
Räumliche Orientierung und Naturraum	staatliche Gliederung, GUS, Großlandschaften, Gewässernetz	✘ Ru 7-10	Anlegen von topographischen Skizzen, Anfertigen eines Profils
Vielvölkerstaaten im Umbruch	Darstellung an einem Beispiel	✘GTF →Ge GF 12	angeleitetes Analysieren eines regionalen Konflikts
Leben und Wirtschaften in klimatischen Ungunsträumen - ökologische Folgen	Kontinentalklima, Darstellung am Beispiel Taiga, Steppe	✘UMI, UE →Bi 5/6, 9, Et 8	selbstständiges Analysieren und Darstellen einer Region (Kurzvortrag, Collage, Plakat)
Wirtschaftliche und soziale Situation	Darstellung am Raumbeispiel, ( z.B. Verlandung des Aralsees)	✘UMI, GTF →Ru 7-10	Auswerten aktueller Zeitungs- und Zeitschriftenartikel
Topographie von Russland	Grundwissen Topographie Russlands		

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>2 Angloamerika</b></p> <p>Oberflächenformen und ihre Entstehung <i>exogene und endogene Vorgänge</i></p> <p>Klimatische Besonderheiten Angloamerikas</p> <p>Struktur und Entwicklung unterschiedlicher Wirtschaftsgebiete</p> <p>Industriemäßig geführte Landwirtschaft <i>Farm, Agrobusiness</i></p> <p>Topographie von Angloamerika</p>	<p>Anwendung und Systematisierung der Kenntnisse zur Reliefentstehung</p> <p>Einfluss des Reliefs, Hurrikan, Tornado, Blizzard</p> <p>ein altindustrialisiertes und ein High-Tech-Gebiet, Einflüsse der Globalisierung</p> <p>Betriebsformen, ökologische Folgen, Feedlot</p> <p>Grundwissen Topographie Angloamerikas</p>	<p></p> <p>→ Gg 6</p> <p>✘ UE</p>	<p><i>Thema eignet sich für den bilingualen Unterricht</i></p> <p>weitgehend selbstständiges Anfertigen einer Profilskizze, Arbeiten mit der erdgeschichtlichen Zeittafel</p> <p>kritisches Bewerten von Medien</p> <p>Vergleichen mit Ruhrgebiet oder Gastland, Arbeiten in Gruppen</p>
<p><b>3 Lateinamerika</b></p> <p>Wirtschaftliche und soziale Situation lateinamerikanischer Länder</p>	<p>Überblick, Latifundien</p>	<p>→ Sn 7-10</p>	<p>Vergleichen mit schwarzafrikanischen Ländern</p>

<p>Schwellenland Brasilien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtentwicklung</li> </ul> <p><i>Metropolisierung, Urbanisierung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirtschaft</li> </ul> <p>Topographie Lateinamerikas</p>	<p>Länderanalyse</p> <p>soziale und ökologische Folgen der Erschließung Amazoniens</p> <p>Grundwissen Topographie Lateinamerika</p>		<p>selbstständiges Arbeiten mit Nachschlagewerken, Strukturdaten und thematischen Karten</p>
<p><u>4 Australien</u></p> <p>Merkmale australischer Stadtentwicklung, Suburbanisierung</p> <p>Bevölkerungsverteilung Australiens</p> <p>Struktur und Entwicklung unterschiedlicher Wirtschaftsgebiete</p> <p>Tertiärisierung in Australien</p> <p>Topographie von Australien</p>	<p>Strukturen und Prozesse, soziale Differenzierungen, Mobilität, Segregation</p> <p>Gunstfaktoren der Besiedlung, Grenzen der Ökumene</p> <p>Rohstoffe und Rohstoffexport ein altindustrialisiertes und ein High-Tech-Gebiet, Einflüsse der Globalisierung</p> <p>Wandel zu einer Dienstleistungsgesellschaft</p> <p>Tourismus – Sightseeing oder Abenteuer-Tourismus</p> <p>Grundwissen Topographie Australiens</p>	<p>→</p> <p>✕UE</p>	<p>Skizzieren eines Stadtmodells, Arbeiten mit Stadtplänen</p> <p>Behandlung einer Bevölkerungsdichtekarte</p> <p>Vergleichen mit Ruhrgebiet/Manufacturing Belt oder Gastland, Arbeiten in Gruppen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✂ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>5 Der Nord-Süd-Konflikt</b></p> <p>Strukturunterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern</p> <p>Formen weltweiter Arbeitsteilung, deren Folgen, Alternativen</p> <p>Topographie der Entwicklungsländer</p>	<p>wirtschaftliche und soziale Dimension</p> <p>Globalisierungstendenzen</p>	<p>✂ER 9, Et 9, KR 9</p>	<p>Arbeiten mit Karikaturen, fächerübergreifendes Lernen</p> <p>Diskutieren zum Thema "Eine Welt"</p>

## 2.3 Der Erdkundeunterricht in der Oberstufe

In der Oberstufe erreichen die Schüler in der Entwicklung ihrer **Lernkompetenz** einen Stand, der es ihnen ermöglicht, die Anforderungen des Studiums zu bewältigen und sie befähigt, lebenslang zu lernen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass im Hinblick auf die Anforderungen des Studiums und des weiteren Berufslebens die Methoden-, die Sozial-, die Selbst- sowie die Sachkompetenz gleichermaßen und miteinander verknüpft entwickelt werden.

In der Thüringer Oberstufe werden im Bereich der **Sozial- und Selbstkompetenz** folgende Schwerpunkte gesetzt:

Die Schüler besitzen

- die Kompetenz, im globalen, regionalen und im lokalen Rahmen Konsequenzen individuellen Handelns zu erkennen und sich verantwortungsbewusst zu verhalten,
- ein eigenes Wertesystem, in dem Heimatverbundenheit und Weltoffenheit prägende Komponenten sind,
- auf dieser Grundlage eine Toleranz gegenüber den Werten anderer Kulturen und haben Respekt vor deren Lebensweise und Leistungen,
- ein Ökologiebewusstsein, dass sich bei der Auseinandersetzung mit Problemen einer intensiven Nutzung der Naturressourcen weiterentwickelt und sind in der Lage, Verhaltenskonsequenzen zu ziehen,
- die Kompetenz, sich in geographisch relevante gesellschaftliche Prozesse und Entscheidungen einzubringen,
- die Einsicht, dass die Erde Lebensgrundlage des Menschen ist und dass sie bewahrt werden muss,
- die Bereitschaft, sich mit Fragen der Hilfe und Solidarität für Benachteiligte auseinander zu setzen,
- die Bereitschaft und Kompetenz zum Praktizieren kooperativer Lernformen,
- ein hohes Maß an Kritikfähigkeit gegenüber dem eigenen Handeln und dem Handeln anderer.

Bei der Weiterentwicklung der Befähigung, sich sachgerecht und kritisch mit Prozessen auf allen räumlichen Betrachtungsebenen auseinander zu setzen, wird auch die **Sachkompetenz** ausgebildet.

Die Schüler

- haben vertiefte Kenntnisse über das Wechselverhältnis zwischen Mensch und Natur in verschiedenen Zeit- und Raumdimensionen,
- kennen das Wirkungsgefüge in natürlichen Systemen und erkennen zugleich dessen Verletzbarkeit und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung,
- lernen die Komplexität raumplanerischer Verfahren und Möglichkeiten der Teilhabe an diesem Prozess kennen,
- erkennen die Notwendigkeit einer "Eine-Welt"-Sicht,
- erkennen die ökonomisch und ökologisch determinierte Endlichkeit von Ressourcen und entwickeln Vorstellungen zur Zukunftssicherung,
- setzen sich mit dem Integrationsprozess Europas und den damit verbundenen räumlichen Konsequenzen auseinander,
- besitzen Kenntnisse über die Vorgänge der Globalisierung, Regionalisierung und Raumentwicklung am Beispiel Europas und des asiatisch-pazifischen Raums (nur Leistungskurs) und werten deren Auswirkungen,
- haben ein komplexes Raumverständnis und eine sichere Raumorientierung.

Der sichere und flexible Umgang mit den geographischen Arbeitsweisen und somit die Entwicklung der **Methodenkompetenz** sind eine grundlegende Zielstellung des Unterrichts. In den Leistungskursen wird darüber hinaus diese Kompetenz erweitert, da spezifische Arbeitsmethoden neu erarbeitet und vertieft werden.

Die Schüler können

- Probleme erkennen, daraus Fragestellungen entwickeln, selbstständig geeignete Methoden zu ihrer Lösung wählen und kombinieren,
- fächerübergreifende Verbindungen herstellen, Wissen und Methoden verschiedener Fächer kombinieren und in komplexen Zusammenhängen denken,
- Aufgaben auch langfristig, z. B. in Form einer Projektarbeit (im Leistungskurs und im Grundkurs 11.1., 11.2. oder 12.1. verpflichtend), bearbeiten,
- mit Modell- und Theoriebildung umgehen,
- selbstständig Darstellungsformen zur Kennzeichnung geographischer Sachverhalte, z. T. aus wissenschaftlichen Quellen (besonders in den Leistungskursen) in verschiedenen Dimensionsstufen auswerten,
- geographische Informationen selbstständig in eigene Darstellungsformen umsetzen, diese präsentieren und dazu auch moderne Medien, wie den Computer, einsetzen,
- geographische Sachverhalte recherchieren, kritisch bewerten, begründen, Zusammenhänge herstellen, prognostizieren und in der wirklichen und der medialen Umwelt beschreiben und beobachten,
- grundlegende physiogeographische und anthropogeographische Arbeitsmethoden bei der Arbeit vor Ort selbstständig anwenden,
- sachgerecht geographische Begriffe verwenden und sie Begriffssystemen zuordnen.

Bei der Entwicklung der **Lernkompetenz** wird in der Klassenstufe 10 mit dem Erreichen eines Abschlussniveaus zugleich die Basis für das Erreichen der Studierfähigkeit gelegt. Im Kursunterricht erwerben die Schüler keine grundsätzlich neuen Kompetenzen, sondern es erfolgt eine weitere Ausprägung, Schwerpunktsetzung bzw. eine Differenzierung.

Der Unterricht in Grund- und Leistungskursen unterscheidet sich in der Komplexität der Fragestellungen, dem Grad der Selbstständigkeit des Umgangs mit geographischen Arbeitsmethoden, dem Umfang und der Intensität der Möglichkeiten, sich mit Raumbeispielen auseinander zu setzen, dem Grad der Wissenschaftspropädeutik, dem Abstraktionsgrad und den verschiedenen Chancen, intensive Lernformen zu erleben und vor Ort arbeiten zu können.

### 2.3.1 Klassenstufenplan 10

#### Ziele

Die Schüler entwickeln ihr ökologisches Bewusstsein weiter. Sie erkennen ökologische Folgen individuellen und gesellschaftlichen Handelns. Ausgehend vom Prinzip "Global Denken - Lokal Handeln", erlangen die Schüler die Fähigkeit, Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten zu ziehen. Die Schüler erwerben Kenntnisse über das System der geographischen Zonen, wobei das Wissen über die atmosphärischen Prozesse ein tiefgründiges Niveau erlangt. Durch die Auseinandersetzung mit Problemen der Bodennutzung in unterschiedlichen Geozonen werden dem Schüler Möglichkeiten und Grenzen der Nahrungsmittelproduktion bewusst. Dabei auftretende ökologische Probleme verdeutlichen ihm die Notwendigkeit von Überlegungen zur Tragfähigkeit der Erde.

Die Schüler erfassen komplexe Systeme und lernen Möglichkeiten der Modellbildung kennen. Sie üben sich im Prognostizieren und können Szenarien entwickeln. Fächerübergreifende Problem- und Aufgabenstellungen erkennen sie weitgehend selbstständig. Damit entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit zu vernetztem Denken weiter. Sie arbeiten mit ausgewählten fachwissenschaftlichen Texten.

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Struktur und Entwicklung von Landschaften</b> System der Geofaktoren</p> <p>Ausgewählte Teilsysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geofaktor Tektonik</li> <li>• Geofaktor Klima -Atmosphärische Prozesse als Grundlage für die Ausbildung von geographischen Zonen</li> </ul> <p>Klimabeeinflussung durch anthropogenes Wirken</p>	<p>Geofaktoren und deren Zusammenwirken</p> <p>Theorie der Plattentektonik, tektonische Grundstrukturen des Pazifischen Feuerrings Kreislauf der Gesteine</p> <p>Strahlungshaushalt, Atmosphärische Zirkulation, Überblick über das Gesamtsystem, Passat- und Westwindzirkulation, Zyklone, Wetterprozesse, Wettererscheinungen, Kontinentalität-Ozeanität, Beherrschung einer Klimaklassifikation (genetisch oder effektiv),</p> <p>verstärkter Treibhauseffekt, Abbau der Ozonschicht</p>	<p>→Bi 9, GF/LF 11/12</p> <p>✘As 10 →Ph 8</p> <p>✘Bi GF/LF 11/12 →Ch 9/10</p>	<p>Ausprägen von Systemdenken durch Interpretieren und Entwickeln von Modellen Aufgrund der geographischen Lage der Regionen muss das Thema nochmals vertieft werden.</p> <p>Arbeiten mit der vereinfachten Wetterkarte und Wettervorhersagen, Wetterbeobachtungen</p> <p>Diskutieren der Verantwortung des Einzelnen für den Klimaschutz, Diskutieren unterschiedlicher Positionen zum Klimaschutz</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geofaktor Boden</li> </ul> <p><b>2 System der geographischen Zonen und ihre Belastbarkeit</b></p> <p>Überblick über die Anordnung und Ausprägung von geographischen Zonen</p> <p>Wirkungsgefüge in ausgewählten Geozonen der Tropen und der gemäßigten Breiten</p>	<p>Zusammenhang Verwitterung und Bodenbildung, Bodentypen des Heimatraums/des Gastlandes, Bodenhorizonte</p> <p>Zusammenhänge zwischen Lage, Zirkulationssystem, Klima, Wasserhaushalt, Verwitterung, Relief, Boden und Vegetation</p> <p>Schwerpunkt: Entstehung und Entwicklung von Böden</p>	<p>→Ch 9</p> <p>✘Bi GF/LF 11/12 →Bi 9</p> <p>✘Bi GF/LF 11/12 →Gg 10, Bi 9</p>	<p>Beschreiben und Skizzieren eines Bodenprofils</p> <p>Erstellen und Präsentieren von Modellen, Erstellen eines Beziehungsschemas komplexes Analysieren einer Geozone, Zeichnen, Analysieren und Vergleichen von Bodenprofilen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>3. Landnutzung und Nutzungskonflikte durch anthropogene Eingriffe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensive Landwirtschaft</li> <li>▪ Eingriffe durch Ressourcennutzung</li> <li>• Angepasste Nutzungsformen</li> </ul> <p>Möglichkeiten und Grenzen globaler Nahrungsmittelproduktion</p>	<p>Nassreisanbau, gemischte Landwirtschaft der gemäßigten Breiten, Bodendegradierung, Desertifikation, Bodenversalzung Flussregulierung, Bergbau, Talsperrenbau</p> <p>ökologischer Landbau in der gemäßigten Zone - Trendwende zur angepassten Nutzung ? Leben der Naturvölker im Einklang mit ihrer natürlichen Umwelt an einem Beispiel</p> <p>Tragfähigkeit der Erde</p>	<p>→Bi 9</p> <p>→Bi 9</p> <p>✘Et GF 11, KR GF 12</p>	<p>Interpretieren von Karten und Satellitenbildern</p> <p>kontroverses Diskutieren nach Gruppenarbeit: Grenzen des Wachstums?, Wachstum um jeden Preis?, Vergleichen von Prognosen (z. B. Meadows, Club of Rome)</p>

## Klassenstufenplan 11 (Grundkursniveau)

### Klassenstufe 11.1

#### Ziele

Durch die Auseinandersetzung mit Strukturen und Problemen von Entwicklungs- und Industrieländern erweitern die Schüler ihr Weltverständnis und entwickeln ihre Urteilsfähigkeit weiter. Sie vertiefen dabei auch Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Lebensauffassungen und sind fähig, auch die eigene Kultur kritisch zu hinterfragen. Die Schüler erkennen die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklungspolitik und setzen sich mit "Eine-Welt"-Sichtweisen auseinander. Die Bedeutung eigenen solidarischen Handelns wird ihnen bewusst.

Die Schüler erwerben vertiefte Kenntnisse über das Wechselverhältnis Wirtschaft - Raum auf verschiedenen sozialökonomischen Entwicklungsstufen und unter unterschiedlichen Naturbedingungen. Dabei entwickeln sie ihr komplexes Raumverständnis weiter.

Die Schüler erkennen Problem- und Fragestellungen selbstständig, wählen und kombinieren geeignete Methoden zu deren Bearbeitung. Sie finden adäquate Präsentationsformen für ihre Arbeitsergebnisse. Auch fächerübergreifende Aufgabenstellungen werden in hohem Maße selbstständig bearbeitet. Unterschiedliche Medien und Institutionen werden zur Informationsbeschaffung genutzt. Die Schüler entwickeln die Fähigkeiten des Prognostizierens sowie der Modell- und Theoriebildung weiter.

## Klassenstufe 11.1 Leben und Wirtschaften in der "Einen Welt"

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<p><b>1 Die Erde als gemeinsamer Entwicklungsraum</b></p> <p>Überblick über globale Probleme</p> <p>Allgemeine Merkmale von Industrie- und Entwicklungsländern</p> <p>Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, das Modell des demographischen Übergangs</p> <p>Ursachen der Unterentwicklung</p> <p>Theorien der Unterentwicklung</p>	<p>Indikatoren aus den Bereichen Gesellschaft, Bevölkerung und Wirtschaft, Länderklassifikationen, Länderbündnisse und Machtverhältnisse</p> <p>Schwerpunktlegung auf Entwicklungsländer, Vergleich mit Industrieländern</p> <p>innere und äußere Ursachen, historische Aspekte</p> <p>Modernisierungs- und Dependenztheorie, Strategien, neuere Auffassungen</p>	<p>✘ Sk GF 12</p> <p>→ Gg 8</p> <p>✘ Sk GF 12</p>	<p>Interpretieren und Vergleichen verschiedener statistischer und kartographischer Materialien, Erstellen von Karten und Diagrammen</p> <p>kritisches Betrachten von Modellen, Interpretieren und Erstellen von Entwicklungsdiagrammen und eigenen prognostischen Entwicklungsszenarien</p> <p>Gestalten von Schülervorträgen</p> <p>kritisches Interpretieren der Theorien</p>
<p><b>2 Aspekte der Weltwirtschaft - internationale Verflechtungen</b></p> <p>Bedeutung des Agrarsektors in unterschiedlich entwickelten Staaten</p>			<p>Analysieren und Vergleichen unterschiedlicher Agrarwirtschaftsformen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
Wege der Industrialisierung	am Beispiel unterschiedlich entwickelter Staaten, Darstellung regionaler und globaler Disparitäten		selbstständiges Anfertigen von Dokumentationen
Migration und Verstädterung	Vorgänge der Metropolisierung und Marginalisierung - Ursachen und deren Folgen	→Gg 9	Arbeiten mit Computersimulationsprogrammen
Dienstleistungssektor in Entwicklungsändern	informeller Sektor, formeller Sektor, Rolle des Tourismus für die Wirtschaft	→Gg 8	Diskutieren oder Durchführen eines Rollenspiels
Abhängigkeiten im Welthandel, Globalisierung - Welt als Wirtschafts- und Handelsraum <b>3 Entwicklungs- zusammenarbeit</b>	Verschuldung, Terms of trade, Protektionismus, Teufelskreise, Wirtschaftsgemeinschaften	✘WR GF11/12, SK GF 12	Arbeiten mit Karikaturen, Recherchieren zu Aktivitäten einheimischer Unternehmen im Ausland
Entwicklungspolitik - Entwicklungshilfe	nachhaltige Entwicklungshilfe, Hilfe zur Selbsthilfe, Entwicklungspolitik Deutschlands, Darstellung am Beispiel	✘SK GF 12	Durchführen eines Planspiels, Arbeiten mit Karikaturen, Diskutieren mit Entwicklungshelfern
Die Erde als gemeinsamer Entwicklungs- und Lebensraum	globale Abhängigkeiten, Ursachen und Auswirkungen der Globalisierung, Grenzen des Wachstums	✘Et, ER, KR GF 11, WR GF 11/12 →SK GF 12	kontroverses Diskutieren: Wohlstand auf Kosten der Armen? Einbeziehung eigener Erfahrungen, Verwenden von Computersimulationsprogrammen

## Klassenstufe 11.2

### Ziele

Die Schüler erkennen die raumprägende Wirkung menschlichen Handelns. Die Rolle unterschiedlicher Kulturen in diesem Prozess wird ihnen bewusst. Sie erfassen die Chancen und Probleme der Globalisierung der Wirtschaft und können die in Deutschland und Europa stattfindenden wirtschaftlichen Vorgänge in diesen Prozess einordnen.

Sie beschäftigen sich intensiv mit den Strukturen und Entwicklungen in der asiatisch-pazifischen Region. Sie lernen verschiedene Regionen in Problem-zusammenhängen kennen, vergleichen diese und ordnen die Gesamtregion in die Weltwirtschaft ein.

Die problemorientierte Auseinandersetzung mit den Inhalten ermöglicht den Schülern, vorhandenes Sach- und Methodenwissen sowohl fachintern als auch fächerübergreifend anzuwenden und in neue Zusammenhänge zu stellen. Dadurch entwickelt sich die Fähigkeit zu vernetztem Denken weiter.

Die Schüler sind befähigt, Probleme selbstständig zu erfassen, zu formulieren und zu diskutieren sowie unter Einbeziehung aktuellen Materials begründete Prognosen zu erstellen. Sie können sicher mit Medien umgehen und sich selbstständig Informationen verschaffen.

In kooperativen Lernformen können die Schüler verschiedene Rollen einnehmen.

Es bietet sich die Möglichkeit, z. B. in Form von Projektarbeiten, längerfristig und weitgehend selbstständig an einem Thema zu arbeiten.

## Klassenstufe 11.2 Die asiatisch-pazifische Region - ein dynamischer Wirtschaftsraum

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / ➔	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Stellung der Region in der Weltwirtschaft</b></p> <p>Wirtschaftliche Aktiv- und Passivräume der Erde</p> <p>Einbindung der Region in die Weltwirtschaft</p>	<p>Einordnen der asiatisch-pazifischen Region, Probleme der Abgrenzung, Länder-klassifikationen, regionale Bündnisse im pazifischen Raum</p> <p>Rohstoff-, Waren- und Kapitalströme</p>		<p>kritisches Auseinandersetzen mit Klassifikationen, Auswerten und Erstellen von Strukturdreiecken</p>
<p><b>2 Die Region im Überblick</b></p> <p>Räumliche Orientierung und Naturraum</p> <p>Historische Entwicklung politische und wirtschaftliche Verhältnisse der Region</p> <p>Die Region zwischen Tradition und Moderne</p>	<p>Großlandschaften, tektonische Groß-strukturen, Bodenschätze, klimatische Differenzierungen</p> <p>Entwicklungsunterschiede, Beziehungen und Konflikte zwischen den Staaten, koloniale Vergangenheit</p> <p>Einfluss traditioneller Werte in der Gegenwart, Tendenzen des Wertewandels, Dynamik der Wirtschaftsentwicklung, regionale Differenzierungen</p>	<p>➔Gg 8</p> <p>✘Mu GF 11/12 ➔Et 10, ER, KR 10</p>	<p>Bewerten des Nutzungspotentials ausgewählter Teilräume</p> <p>Entwickeln geeigneter Vergleichsformen, Interpretieren von statistischem Material</p> <p>Diskutieren des Themas: Gruppenorientierung und Selbstverwirklichung?, Interpretieren der pazifik-zentrierten Weltkarte, selbstständiges Erstellen topographischer Skizzen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>3 Leben und Wirtschaften in der Region - Tendenzen und Probleme</b></p> <p>Bevölkerungsdynamik</p> <p>Wirtschaftsstrukturen und Wirtschaftsentwicklungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ernährungssicherung</li> <li>• Branchenstruktur und Wirtschaftsdynamik im Sekundärsektor</li> </ul>	<p>Bevölkerungsverteilung und deren Ursachen, Migrationen, Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungspolitik</p> <p>Reisanbau und Meeresnutzung, Intensivierung und Stoffkreisläufe, ökologische Folgen intensiver und extensiver Nahrungsmittelproduktion</p> <p>Betriebsstrukturen, Rolle des Staates, Umwertung von Standortfaktoren, Wachstumsbranchen, räumliche Veränderungen am Beispiel</p>	<p>→Gg 8</p>	<p>Diskutieren von Maßnahmen der Bevölkerungspolitik, Entwerfen von Zukunftsszenarien</p> <p>Entwickeln von Konzepten nachhaltiger Nutzungsformen</p> <p>Analysieren und Bewerten des staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologische Auswirkungen des Wirtschaftswachstums</li> <li>• Entwicklung des Dienstleistungssektors</li> <li>• Entwicklungen des Außenhandels</li> <li>• Innerregionale Differenzierungen und Zusammenarbeit</li> </ul> <p><b>4      Wirtschaftsentwicklung in ausgewählten Regionen</b></p> <p>Japan <b>oder</b> China</p> <p>Sonderwirtschaftszonen</p>	<p>z. B. Umweltzerstörung durch Rohstofferschließung in Regenwaldgebieten und beim Holzraubbau im Osten Russlands</p> <p>Rolle des informellen Sektors, Tertiärisierung der Wirtschaft, Südostasien als Ziel des Ferntourismus</p> <p>Marktsättigung auf traditionellen Absatzmärkten, Erschließung innerregionaler Märkte und der Binnenmärkte</p> <p>Integrationsbestrebungen, ASEAN-Staaten</p> <p>Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht</p> <p>China, Russland, soziale Folgen, Rolle des Staats</p>	<p>✘UE</p> <p>✘GTF</p>	<p>Diskutieren nach Gruppenarbeit zum Thema: Erhält oder zerstört der Tourismus die traditionelle Kultur?</p> <p>Auswerten von Wirtschaftszeitungen</p> <p>Erörtern der aktuellen Lage in China</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✕ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p>Hongkong</p> <p>Tigerstaat der ersten oder zweiten Generation</p> <p><b>5 Globalisierung der Wirtschaft</b></p> <p>Einordnung in den gesamten Pazifikraum</p> <p>Globalisierungstrends</p>	<p>aktuelle Entwicklung, Sonderstellung innerhalb Chinas, Wandel vom Billiglohnland zum Dienstleistungs- und Finanzzentrum</p> <p>komplexe Analyse, Schwerpunkte: Voraussetzungen für die Wirtschaft, Impulse für die Wirtschaftsentwicklung, Rolle des Staates, Entwicklungszyklen, räumliche Disparitäten</p> <p>Abgrenzung und Spezifika der Teilräume, gemeinsame Entwicklungstrends, Wirtschaftsverflechtungen</p> <p>globales Agieren von Großunternehmen, Auslagerung von arbeitsintensiven Fertigungsschritten aus Industrie- in Billiglohnländer, Annäherung von Technologien, Rückwirkung wirtschaftlicher Globalisierung auf die Kulturen</p>	<p></p> <p>→Gg 8, 9</p> <p>→Sk GF 12</p>	<p>Analysieren in Gruppenarbeit, Diskutieren der Frage: Kann dieses Land ein Modell für andere Entwicklungsländer sein?</p> <p>Ableiten von Konsequenzen des Globalisierungsprozesses für das eigene Leben, Diskutieren zum Thema: Schafft die Wirtschaft eine Weltkultur?</p>

## Klassenstufe 12.1

### Ziele

Die Schüler erhalten vertiefte Kenntnisse darüber, wie sich die Bevölkerung auf der Erde verteilt und welche Faktoren diese Verteilung beeinflussen. Außerdem erwerben sie Kenntnisse über die Entwicklung der Bevölkerung und den weltweiten Verstädterungsprozess. Vor allem die Schüler im asiatisch-pazifischem Raum leben in diesen sich weiter urbanisierenden Metropolen, die ihre Lebensumwelt darstellen.

Die Schüler erwerben vertiefte Kenntnisse darüber, wie der Mensch seine Lebenswelt baulich und funktionell gestaltet. Dabei werden unterschiedliche Siedlungsstrukturen und Siedlungsnetze analysiert und die Ursachen für deren Ausprägung erkannt. Sie erfassen die raumprägende Wirkung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Prozesse, die sowohl spontan, als auch geplant ablaufen können. In diese Zusammenhänge können die Schüler ihr eigenes Handeln einordnen und kritisch bewerten.

Sie sind in der Lage, vor allem bezüglich Umweltfragen, Verhaltenskonsequenzen zu ziehen.

Die Prozesse der Siedlungsentwicklung erfassen die Schüler aus historisch - geographischer Sicht. Darüber hinaus machen sie sich auch mit aktuellen Entwicklungen vertraut und diskutieren selbst entwickelte Zukunftsszenarien.

Die Schüler können ihre Beobachtungen und Erkenntnisse mit der Theorie verbinden und stellen fächerübergreifende Bezüge her.

Sie beherrschen die Methode der Analyse und des Vergleichens, können Modelle und Theorien interpretieren, sowie anhand ausgewählter Beispiele ableiten.

Vor Ort üben die Schüler praktische Untersuchungsmethoden, wie z. B. Erhebungen, Befragungen, Verkehrszählungen oder Gebäudekartierungen. Dabei wird ihr Vermögen im Team zu arbeiten weiter ausgeprägt.

Die Arbeit mit wissenschaftlichen Quellen, einschließlich sozialwissenschaftlicher und historischer Quellen, wird fortgeführt.

Klassenstufe 12.1

Bevölkerungs- und siedlungsgeographische Prozesse der Raumanalyse

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung</b> Verteilung der Weltbevölkerung</p> <p>Entwicklung der Weltbevölkerung</p> <p>Weltweiter Prozess der Verstädterung und seine Ursachen</p>	<p>Grenzen der Ökumene, Einfluss von Klima, Küstennähe, Höhenlage, Dichtezentren, Auswirkungen von Wirtschaftsstruktur, historischer Entwicklung und politischen Entscheidungen</p> <p>Bevölkerungsdynamik verschiedener Erdräume, Modelle des demographischen Übergangs und Entwicklung der Wirtschaftssektoren, Kondratieff-Zyklen, Migrationen</p> <p>Tendenz zur physiognomischen und funktionalen Vereinheitlichung großer Städte, Urbanisierung, Megalopolen, Städtebänder, Global cities</p>	<p>Ge</p>	<p>Analyse von Bevölkerungsdichtekarten</p>
<p><b>2 Die Siedlung als Raumelement</b></p> <p>Der Siedlungsbegriff</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Siedlungselemente und -merkmale</li> <li>•</li> </ul> <p>Funktionalität von Siedlungsstrukturen</p> <p>Problemzonen der Stadt</p> <p>Siedlungsformen</p> <p>Grundrissformen von Siedlungen, lagebedingte Siedlungen</p>	<p>Dorf, Stadt, Verstädterung, Urbanisierung, Suburbanisierung, Urbanität</p> <p>baulich-räumliche Strukturen und Funktionsmerkmale der Siedlungselemente, Grund- und Aufriss, Funktionalität und Segregation, City,</p> <p>Zusammenhänge zwischen Merkmalen von Siedlungen und Daseinsgrundfunktionen, City, Tag- und Nachtbevölkerung, Verlust der Funktionsvielfalt, Filtering-Down, Gentrification,</p> <p>verschiedene Typisierungen und Klassifizierungen</p> <p>Grundrissformen geplanter und planloser Siedlungen (z. B. Haufendorf, Angerdorf, Stadtmodelle), Entstehungsursachen und Merkmale lagebedingter Siedlungen (z. B. Tal-, Brücken-, Küstenlage)</p>	<p>✘Ku GF 11/12 →Ku 10</p> <p>✘Ku LF 11/12 →Ku 10</p> <p>✘Ku LF 11/12 →Ge 7/8</p>	<p>Arbeiten mit Karten verschiedener Maßstäbe</p> <p>Analysieren und Verarbeiten von verschiedenen Daten, Erstellen einer thematischen Karte, Analysieren verschiedener Stadtmodelle</p> <p>Auswerten von statistischem und Bildmaterial, Unterrichtsgang,</p> <p>Erstellen von Modellen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>2 Historische Siedlungsentwicklung</b></p> <p>Mittelalterliche Siedlungsentwicklung in Europa</p> <p>Siedlungsentwicklung im 18. ,19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts</p> <p><b>3 Siedlungsprozesse der Neuzeit</b></p> <p>Urbanisierung als weltweiter Prozess</p>	<p>Entstehung und Strukturen der mittelalterlichen Siedlungen in Abhängigkeit von der Waren-zirkulation (z. B. Hansestädte), Pfalzen, Entstehung von Siedlungsnetzen</p> <p>Funktionswandel, Renaissance Stadt, Entfestigung, Industrialisierung als Grundlage der Siedlungsentwicklung, Ursachen und Folgen der Verkehrserschließung und Funktionsmischung</p> <p>Agglomerationsbildung, Unterschiede in Industrie- und Entwicklungsländern, Marginalisierung</p>	<p>→Ku 10</p> <p>✘Ku GF 11/12 →Ku 10</p>	<p>Auswerten von historischen Quellen</p> <p>Durchführen eines Unterrichtsgangs, Erstellen einer Dokumentation (mit Fotos, Karten, Videos)</p> <p>Entwickeln und Diskutieren von Szenarien</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✕ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p>Grenzen der Stadtentwicklung und Suburbanisierung</p> <p>Stadtkonzepte der Zukunft</p> <p><b>4      Stadttypen in verschiedenen Kulturräumen</b></p> <p>Außereuropäische Stadttypen</p>	<p>Auswirkungen der Ausbreitung städtischer Strukturen ins Umland, soziale Segregation, soziale und ökologische Folgen der Zersiedlung und Slumbildung, Pendlerbewegungen Gartenstadt, Neue Hauptstädte, Touristenstädte (Palm Island)</p> <p>Abhängigkeit der Stadtstruktur von kulturell-religiösen und politischen Bedingungen, Wirkung historischer und politischer Einflüsse, Überformungen</p>		<p>Erheben, Befragen z. B. zu Pendlerbewegungen und subjektiven Wohnwertvorstellungen</p> <p>Diskutieren, Prognostizieren, Einsetzen von Computersimulationen</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
Die ostasiatische Stadt (z. B. chinesische Stadt, japanische Stadt)	Grundlagen, Entwicklung und Probleme der ostasiatischen Stadt Überformung		Planen und Realisieren eines Unterrichtsgangs und einer Exkursion
Die europäische Stadt	Analyse einer europäischen Großstadt		Vergleichen verschiedener Stadttypen
<b>5 Die Stadt als Ökosystem</b>			
Veränderung des Naturraums	Veränderung des Klimas, der Luft, der Böden, des Reliefs, der Gewässer, der Vegetation und der Tierwelt, Bodenversiegelung, Smog	✘Bi GF/LF 11/12 UE	Erstellen von Regelkreisläufen, Denken in Systemen
Planerische Konsequenzen und Möglichkeiten alternativen Bauens	ökologische Stadtplanung, Revitalisierung	✘Bi LF 11/12, Ku GF 11/12 UE	Zeichnen, Skizzieren, Planen eines Radwegenetzes, kritisches Betrachten eigener Verhaltensweisen, Entwickeln einer ökologischen Modellstadt

## Klassenstufe 12.2

### Ziele

Die Schüler erkennen die Dynamik der Raumentwicklung ihres Heimaterteils. Sie begreifen deren politische Dimension und können ihr eigenes Verhalten in dieses Geschehen einordnen und kritisch bewerten. Anhand der Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Strukturveränderungen, räumlichen Disparitäten und Entwicklungsprozessen in Städten erwerben die Schüler ein vertieftes Raumverständnis. Insbesondere erfassen sie dabei den Prozesscharakter räumlicher Entwicklungen. Die Schüler machen sich mit dem Vorgang der Europäischen Integration vertraut und können diesen in den Prozess der Globalisierung und in andere Prozesse in der Welt einordnen.

Fachübergreifende Zusammenhänge werden selbstständig erkannt und bearbeitet. Die Schüler vervollkommen die Methode der Raumanalyse. Diese kann schwerpunktbezogen oder komplex sein und soll von den Schülern weitgehend allein oder arbeitsteilig gelöst werden. Aktuelles Material wird selbstständig beschafft und aufbereitet. Die Schüler können eigene Beobachtungen mit der Theorie verbinden und prognostisch denken. Durch die Anwendung kooperativer Lern- und Arbeitsmethoden entwickeln die Schüler ihre Teamfähigkeit weiter.

## Klassenstufe 12.2 Europa - neue Strukturen eines Kontinentes

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methoden-kompetenz
<p><b>1 Europa - Einheit und Vielfalt</b></p> <p>Natürliche, kulturelle und ethnische Vielfalt und Differenzierung</p> <p>Raumwirksamkeit von Grenzen</p>	<p>vom Auswanderungskontinent zum Einwanderungskontinent</p> <p>Entstehen, Überschreiten, Überwinden von Grenzen</p>	<p>✘ Ku, Ge, Et, ER, KR, Fr, En, Sn, Mu</p>	<p>Auseinander setzen mit Bewertungen Europas durch andere Kulturkreise</p> <p>Vergleichen unterschiedlicher Grenzregionen</p>
<p><b>2 Umwertung von Räumen</b></p> <p>Wirtschaftliche Strukturveränderungen und die damit verbundenen räumlichen Auswirkungen</p>	<p>ausgewählte Beispiele aus Aktiv- und Passivräumen, Tertiärisierung, Bedeutungswandel der Standortfaktoren ("harte" und "weiche" Faktoren), Darstellung an Raumbeispielen, EU-Agrarpolitik</p>	<p>→WR 10</p>	<p>Aufbereiten statistischen Materials, selbstständiges arbeits- teiliges Analysieren von Räumen (Arbeiten im Team)</p>

Inhalte	Hinweise zum Inhalt	✘ / →	Hinweise zur Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz
<p>Prozess der wirtschaftlichen Umstrukturierung in einem Staat Ostmittel-, Ost- oder Südosteuropas</p> <p>Räumliche Disparitäten in Europa</p> <p><b>3 Aspekte europäischer Zusammenarbeit</b></p> <p>Arbeitsfelder der EU</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionalentwicklung und Raumordnung</li> <li>• Umwelt</li> </ul> <p>Europaweite Produktion - internationale Verflechtungen</p> <p>Grenzüberschreitende Entwicklung von Räumen</p>	<p>Umfang und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der EU</p> <p>Wachstumsmodelle, Modellvorstellungen zur Raumstruktur Europas (z. B. "Blaue Banane", "Weintraube"),</p> <p>transeuropäische Netze</p> <p>am Beispiel einer Industriebranche oder eines Unternehmens</p> <p>Euroregionen an deutschen Grenzen</p>	<p></p> <p>✘ Sk GF12, WR GF 11/12</p>	<p>selbstständiges Beschaffen von Informationen (z. B. Internet), Aufbereiten aktueller Materialien</p> <p>selbstständiges Erarbeiten von Prognosen</p> <p>Interviewen eines Europaabgeordneten der Region</p> <p>Herstellen von Beziehungen zur eigenen Lebensplanung</p>

# Lehrplan

## Sozialkunde

## Für die Deutschen Schulen in der Region 20/21

### Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
1. Der Sozialkundeunterricht an den Deutschen Schulen der Region 20/21	3
1.1. <i>Der Sozialkundeunterricht in der Sekundarstufe und Oberstufe der Deutschen Schulen</i>	3
1.2. <i>Der Sozialkundeunterricht an den Deutschen Schulen für die Real- und Hauptschüler</i>	9
2. <i>Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Sozialkunde</i>	10
2.1 <i>Lernbereiche</i>	10
2.1.1 <i>Ziele</i>	10
3 <i>Schlüsselprobleme und Lernbereich des Sozialkundeunterrichts</i>	13
3.1 <i>Inhalte des Unterrichts</i>	14
3.1.1 <i>Übersicht über die Problembereiche und ihren Bezug zu den Schlüsselproblemen</i>	14
3.1.2 <i>Lerninhalte nach Klassenstufen</i>	16
<i>Klassenstufe 8</i>	16
<i>Klassenstufe 9</i>	19
<i>Klassenstufe 10</i>	21
<i>Klassenstufe 11</i>	23
<i>Klassenstufe 12</i>	27
4 <i>Hinweise zur Leistungsbewertung</i>	29
5 <i>Literaturempfehlungen</i>	31

## Der Sozialkundeunterricht an den Deutschen Schulen der Region 20/21

### 1.1 *Der Sozialkundeunterricht in der Sekundarstufe und Oberstufe der Deutschen Schulen*

Sozialkunde wird an den Deutschen Schulen in den Klassenstufen 8-10 unterrichtet, um die dreijährige Grundbildung für die gymnasiale Oberstufe zu gewährleisten. Die dafür vorgesehene Stundenzahl ist in der Sekundarstufe einstündig (empfehlenswert wäre Epochalunterricht halbjährig jeweils 2- stündig). In der Oberstufe hingegen kann man von drei Wochenstunden ausgehen. Da wir uns in einem Gastland aufhalten, wird in diesem Lehrplan stets versucht auf das jeweilige Land einzugehen, im Folgenden sind Hinweise dazu „fettgedruckt“.

Die Deutschen Schulen sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Die Lehrpläne der Deutschen Schulen entfalten ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>4</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts – im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen – erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an den Deutschen Schulen.

Die gymnasiale Grundbildung an den deutschen Schulen erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Der Unterricht an den Deutschen Schulen ermöglicht ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren

---

<sup>4</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Deutschen Schulen bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
  - Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Deutschen Schulen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ### gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Die **Demokratie** ist auf das Interesse und die Beteiligung der Bürger an den gemeinsamen Angelegenheiten angewiesen. Demokratische Freiheitsrechte können auf Dauer nur erhalten werden, wenn die Bürger sie wahrnehmen; die Grundwerte, denen demokratische Ordnungen verpflichtet sind, müssen in der alltäglichen politischen Kultur gelebt werden, um bewahrt werden zu können.

Die reflektierte – nicht indoktrinierte – Akzeptanz der Wertgrundlagen der Demokratie wie die kundige, mit Aussicht auf Erfolg betriebene Partizipation an den gemeinsamen Angelegenheiten erfordern politische Urteils- und Handlungskompetenzen, die durch **politische Bildung** vermittelt werden.

**Sozialkunde** ist das Basisfach der politischen und gesellschaftlichen Bildung in der Schule. Ihr Gegenstandsfeld ist Politik, ihr Ziel die Entwicklung der politischen Mündigkeit der Schüler. Dabei geht Sozialkunde von einem weit gefassten Politikbegriff aus, der sich nicht nur auf das politische System im engeren Sinne, sondern auch auf die politische Dimension anderer Sach- und Sozialbereiche bezieht. Diese politische Dimension erschließt sich in der Frage nach dem Bezug eines Sach- oder Sozialbereichs zu gesamtgesellschaftlichen Strukturen des Zusammenlebens und zu den gesamtgesellschaftlich verbindlichen Regelungen gemeinsamer Angelegenheiten. Einen besonderen thematischen Schwerpunkt legt Sozialkunde hierbei auf die Beschäftigung mit *Schlüsselproblemen*<sup>5</sup> der Gegenwart und der voraussehbaren Zukunft, d. h. mit den Politikbereichen und politischen Herausforderungen, die für die Gestaltung eines menschenwürdigen Zusammenlebens heute und in absehbarer Zeit von besonderer Bedeutung sind.

Da viele dieser Schlüsselprobleme Bezüge zu den Gegenstandsbereichen anderer Fächer aufweisen, ist für die politische Bildung im Fach Sozialkunde die Zusammenarbeit mit anderen Fächern besonders wichtig. Diese Kooperation kann von der Abstimmung der Themen bis zur begrenzten Integration in fächerübergreifenden Projekten reichen.

Sozialkunde will die Schüler befähigen, die politische Dimension menschlichen Zusammenlebens und damit sich selbst als politische Lebewesen, als „Zoon politikon“ zu erkennen. Dabei soll Sozialkunde Schülern helfen, ihren eigenen Standort in politischen Kontroversen zu finden sowie sich auf der Grundlage politischen Sach- und Reflexionswissens, kommunikativer Fähigkeiten und orientiert an demokratischen Grundwerten im politischen Raum als mündige Bürgerinnen und Bürger zu verhalten. Eine solche Zielstellung schließt insbesondere ein, sich mit antidemokratischen Erscheinungen und Herrschaftsformen wie z. B. Nationalsozialismus, Faschismus, Antisemitismus und Kommunismus auseinanderzusetzen.

---

<sup>5</sup> Aufgrund des im Fach Sozialkunde üblichen Sprachgebrauchs wird in diesem Lehrplan von "Schlüsselproblemen" gesprochen. Die didaktische Funktion der Schlüsselprobleme entspricht der von Kernproblemen in anderen Fachlehrplänen.

Für die Auseinandersetzung mit Politik im Sozialkundeunterricht sind die folgenden *didaktischen Prinzipien* von besonderer Bedeutung:

- *Schülerorientierung* durch die Frage nach den Bedeutungsgehalten von Lerninhalten für die Lebenswelt der Schüler, durch Beteiligung der Lernenden an der Wahl von Themenschwerpunkten und Fragerichtungen und durch von den möglichen Arbeitsergebnissen her offene, auf selbstständiges Lernen hin angelegte methodische Arrangements
- *Problemorientierung* durch die Frage nach dem politischen Problemgehalt von Sachbereichen sowie durch den Bezug thematischer Akzentuierungen zu Schlüsselproblemen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft und zur Frage nach alternativen Lösungsansätzen
- *Kontroversität* durch die durchgängige Frage nach zentralen politischen und wissenschaftlichen Kontroversen bei allen Themen
- *exemplarisches Lernen* durch die Konzentration auf typische, konkrete Einzelfälle, an deren vertiefter Analyse Verallgemeinerbares gelernt werden kann, anstelle der Vermittlung oberflächlichen Überblickswissens
- *Handlungsorientierung* durch Unterrichtsarrangements, die Handlungserfahrungen der Schüler in der außerschulischen Realität, aber auch simulatives Handeln in spielerisch akzentuierten Lernsituationen und produktivgestaltendes Handeln in der Umsetzung von Lernergebnissen in „Produkte“ (wie z.B. Ausstellungen, Dokumentationen) einbeziehen

Bei der Arbeit mit diesen didaktischen Prinzipien kommt ferner das Prinzip der *Wissenschaftsorientierung* zur Geltung – bezogen auf die sachliche Richtigkeit von im Unterricht vermittelten Informationen, auf die Vertretbarkeit von didaktischen Entscheidungen vor dem Hintergrund der Sozialwissenschaften (z. B. bei der Verallgemeinerung von an Einzelbeispielen erworbenen Erkenntnissen) und auf das Kennenlernen von wissenschaftlichen Methoden in elementarisierter Form (z. B. bei Umfragen).

Da die gymnasiale Ausbildung Studierfähigkeit vermitteln soll, ist das Prinzip der Wissenschaftsorientierung für den Unterricht von besonderer Bedeutung.

Eine erste Einführung in die Methoden und Theorieansätze der Sozialwissenschaften kann bereits in der 8.-10. Klasse, die den Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorbereitet, erfolgen.

Bei der Wahl der *Unterrichtsmethoden* legen die genannten didaktischen Prinzipien für den Sozialkundeunterricht eine Priorität auf solche Methoden nahe, die in besonderer Weise Handlungsbezug, Offenheit des Lernens sowie Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schüler zu fördern geeignet sind.

Hierzu zählen vor allem:

- das systematische Training von Kleingruppenarbeit
- Schülerreferate in Verbindung mit dem Training von Präsentations- und Visualisierungstechniken

- die selbstständige (ggf. auch in Partner- oder Kleingruppenarbeit zu realisierende) Anfertigung kleinerer schriftlicher Arbeiten und das Training der hierfür erforderlichen Arbeitstechniken
- Umgang mit verschiedenen Gesprächsformen (z. B. Pro und Kontra Debatten, Podiumsgespräche, Expertenbefragungen)
- kreativitätsfördernde Arbeitsmethoden, die die (verbale und nichtverbale) Artikulation politischer Vorstellungen der Schüler erleichtern (z. B. Brainstorming, Collagen, Rollenspiele)
- komplexe, ergebnisoffene Methoden für längere Zeiteinheiten wie Fallstudien, Planspiele, Projekte und Zukunftswerkstätten (z. B. im Rahmen von Projektwochen)

In der Arbeit mit diesen und anderen Methoden sollen die Schüler auch Methodenkompetenz (vgl. 2.1.1) im Sinne der Fähigkeit erwerben, Methoden selbstständig für die Planung von Arbeitsprozessen zu handhaben.

*Verbindlich* sind in diesem Lehrplan folgende Vorgaben:

- die Orientierung aller Unterrichtsthemen an politisch relevanten Fragestellungen im Sinne des Abschnitts 1
- die Orientierung an den in Abschnitt 2.2.1 genannten Zielen
- die Behandlung aller Problembereiche und inhaltlichen Schwerpunkte, soweit sie nicht durch eine Markierung mit \* als *fakultativ* ausgewiesen sind

Die Behandlung weiterer, im Lehrplan nicht genannter Problembereiche und inhaltlicher Schwerpunkte ist möglich und erwünscht. Es wird empfohlen, auch hier Bezüge zu den in Abschnitt 2.2.1 genannten Schlüsselproblemen herauszuarbeiten.

In jeder Klassenstufe wird ein *Thema zum fächerübergreifenden Lernen* empfohlen.

Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts liegt in der Eigenverantwortung des Lehrers.

Sie sollte sich an den didaktischen Prinzipien (vgl. 1) und den Zielen (vgl. 2.1.1) des Sozialkundeunterrichts orientieren.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Problembereiche und Inhalte des Unterrichts können u. a. zur Umsetzung der fächerübergreifenden Kooperation in der Reihenfolge frei gewählt werden.

## **1.2 Der Sozialkundeunterricht an den Deutschen Schulen für Real- und Hauptschüler**

Die Grundbildung für Real- und Hauptschüler erhält ihre Spezifik durch eine gesellschaftliche Komponente, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Sozialkunde wird an den Deutschen Schulen für Schüler der Klassenstufen 8- 10 (gemeinsam nach Abschlusszielen differenziert, nach Lerngruppen differenziert) unterrichtet. Die dargestellten Ziele und didaktischen Prinzipien gelten für alle Qualifikationsniveaus in

gleicher Weise. An den Deutschen Schulen wird nach gymnasialen Lernzielen unterrichtet, jedoch werden diese für Real- und Hauptschüler differenziert.

Während für Schüler mit gymnasialem Schulziel die Vorbereitung auf die Kursphase der Oberstufe und wissenschaftspropädeutische Ziele im Vordergrund stehen, hat die politische Allgemeinbildung für Real- und Hauptschüler Priorität. Das Fach Sozialkunde vermittelt ihnen die Fähigkeit zur selbständigen politischen Urteilsbildung sowie Handlungsdispositionen für eigenes politisches Engagement.

Indem Sozialkunde das Denken in komplexeren Zusammenhängen, das selbstständige Arbeiten in Kleingruppen und das sichere Auftreten vor größeren Gruppen übt, leistet das Fach auch einen Beitrag zu beruflich bedeutsamen Qualifikationen.

## **2. Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Sozialkunde**

### **2.1 Lernbereiche**

#### **2.1.1 Ziele**

Das Fach Sozialkunde strebt die Vermittlung von Kompetenzen in vier Bereichen an, die im Unterricht - mit eventuell wechselnden Schwerpunkten - bei allen Inhalten berücksichtigt werden sollen. Zu jedem Bereich werden im Folgenden Ziele genannt, die der Erläuterung und Präzisierung dienen, nicht aber als in sich geschlossene Lernzielsystematik verstanden werden sollen.

Mit diesen Zielen leistet die Sozialkunde in allen Klassenstufen einen Beitrag zur Vermittlung von *Lernkompetenz*:

- *Sachkompetenz* durch die Fähigkeit, auf der Grundlage erworbenen politischen und sozialwissenschaftlichen Wissens Politik beurteilen und politische Einzelphänomene in Zusammenhänge einordnen zu können sowie politisch handlungsfähig zu werden
- *Sozialkompetenz* durch die Fähigkeit zum reflektierten sozialen Handeln sowie durch eine auf Teamarbeit und Kooperation angelegte Arbeitsweise und die Fähigkeit, Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess zu übernehmen sowie Konflikte argumentativ und tolerant zu lösen
- *Selbstkompetenz* durch die Betonung von Selbstständigkeit in allen Zielbereichen und die Fähigkeit, eigene Interessen in und an der Politik wahrzunehmen und angemessen zu vertreten sowie das eigene Handeln kritisch einzuschätzen
- *Methodenkompetenz* durch das besondere Gewicht methodenorientierten Lernens, wie zum Beispiel der sichere Umgang mit Wissensspeichern, die Nutzung neuer Medien, die Art der Aufnahme, Verarbeitung und Bewertung von Informationen oder die Fähigkeit zur Präsentation von Arbeitsergebnissen

*Ziele des Sozialkundeunterrichts an den Deutschen Schulen*

- a) *Die Fähigkeit erwerben, selbstständig und begründet politisch zu urteilen*

Schüler beurteilen Politik immer schon auf der Basis ihrer Voreinstellungen. Im Unterricht geht es weder um die Bestätigung noch um die Veränderung solcher Schülerurteile, sondern um Kompetenzzuwachs und Differenzierung der Argumentation. Im Einzelnen geht es u. a. um die Fähigkeiten:

- bei politischen Urteilen zwischen Sach- und Werturteilen zu unterscheiden,
- eigene Meinungen und Voreinstellungen zu politischen Sach- und Problem-bereichen im Unterricht durch die Konfrontation mit neuen Erkenntnissen und mit bisher vertrauten Sichtweisen kritisch zu überprüfen,
- eigene Meinungen und Urteile in kontroversen Diskussionen sachlich zu vertreten (auch aus einer Minderheitenposition heraus, auch vor Publikum und auch unter Nutzung von Medien), dabei unter Umständen aber auch strategisch argumentieren zu können, um andere zu überzeugen
- andere politische Auffassungen als die eigenen im Sinne eines Perspektivenwechsels zu verstehen und (soweit sie nicht gegen Grund- und Menschenrechte verstoßen) zu tolerieren sowie simulativ für begrenzte Zeit auch probenhalber vertreten zu können,
- politische Meinungen und Positionen nach sachlicher Richtigkeit, nach impliziten Werthaltungen, nach politischer Zweckmäßigkeit und nach mit ihnen verfolgten Interessen analysieren zu können
- eigene Vorstellungen, auch Kritik, im und am Unterricht präzise zu artikulieren.

b) *Schlüsselprobleme von Politik in der Gegenwart und der absehbaren Zukunft verstehen lernen*

Bei der Auseinandersetzung mit den Problembereichen der Sozialkunde geht es neben dem Erwerb von Sachwissen, das von Thema zu Thema jeweils zu bestimmen ist, u. a. darum:

- den Inhalt von Schlüsselproblemen zu erfassen und Schlüsselprobleme als auf absehbare Zeit "permanent aktuelle" über die Tagespolitik hinausreichende Aufgabenfelder für politisches Handeln zu verstehen
- die globale Dimension von Politik in der Gegenwart an Beispielen zu erkennen
- bei aktuellen politischen Entwicklungen und Konflikten nach Bezügen zu Schlüsselproblemen zu fragen (Konkretes und Allgemeines verknüpfen zu können)
- nach beabsichtigten Wirkungen und möglichen unbeabsichtigten Nebenfolgen von politischen Positionen, Forderungen und Programmen mit Blick auf die Bewältigung von Schlüsselproblemen zu fragen

c) *Theoretische Zugänge zum Verständnis von Politik kennen lernen*

In der Auseinandersetzung mit der Reichweite und dem Leistungsvermögen sozialwissenschaftlicher und politischer Theorien werden u. a. die Fähigkeiten erworben:

- politisch-philosophische Grundhaltungen hinter konkreten politischen Positionen zu erkennen (z. B. unterschiedliche Demokratiebegriffe)
- unterschiedliche sozialwissenschaftliche Theorieansätze zur Erforschung eines Phänomens oder Prozesses zu vergleichen (z.B. unterschiedliche Sozialisationstheorien)
- den Modellcharakter sozialwissenschaftlicher Theorien und die Notwendigkeit wissenschaftlicher Pluralität zu verstehen
- wissenschaftliche Argumentationen in die eigene politische Urteilsbildung einzubeziehen

d) *Selbstständig arbeiten und mit wissenschaftlichen Arbeitsweisen umgehen lernen*

Hierzu gehören u. a. die Fähigkeiten:

- mit politischen und sozialwissenschaftlichen Texten sicher umzugehen
- sich gezielt Informationen zu beschaffen und sie sachgerecht auszuwerten
- Arbeitsvorhaben selbstständig zu planen und durchzuführen
- politische bzw. sozialwissenschaftliche Fragen und Problemstellungen selbstständig, auch über einen längeren Zeitraum hinweg, zu verfolgen
- eigene Gedanken auch zu komplexeren Sach- und Problembereichen klar strukturiert vorzutragen
- in elementarer Form an begrenzten Fragestellungen selbst wissenschaftlich zu arbeiten (z. B. durch Textanalysen, statistische Verfahren, Vergleiche, Interviews)
- mit anderen kooperativ zusammenzuarbeiten und Sicherheit im Umgang z. B. mit Gruppenarbeit zu gewinnen

### 3. Schlüsselprobleme und Lernbereiche des Sozialkundeunterrichts

Der Sozialkundeunterricht soll zur Erschließung der folgenden Schlüsselprobleme der Gegenwart und der absehbaren Zukunft einen fachspezifischen, auf die politische Dimension bezogenen Beitrag leisten:

- die Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie als dauernde politische Aufgabe ("Demokratie")
- die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit angesichts funktionaler sozialer Differenzierung und struktureller sozialer Ungleichheiten (innergesellschaftlich und weltweit) ("Ungleichheit")
- die Sicherung des Friedens angesichts der Möglichkeiten zur Massenvernichtung und neuer politischer Gefahren in der internationalen Politik ("Frieden")
- die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen angesichts der globalen ökologischen Krise ("Umwelt")
- Chancen und Gefahren neuer technologischer Entwicklungen, zum Beispiel im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik oder der Gentechnologie ("Neue Technologien")
- Chancen und Gefahren der Entwicklung von transnationalen ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen ("Internationalisierung")
- die Entwicklung von Mündigkeit und Verantwortung in personalen sozialen Beziehungen angesichts wachsender alltagskultureller Differenzierungen in modernen Gesellschaften ("Ich-Du-Beziehungen")

Die Lernbereiche des Sozialkundeunterrichts werden entsprechend dem fachdidaktischen Prinzip der Problemorientierung als *Problembereiche* bezeichnet. Die hier aufgeführten Inhalte des Unterrichts sind so zu behandeln, dass sie zum Verständnis eines entsprechenden Schlüsselproblems beitragen.

### 3.1. Inhalte des Unterrichts

#### 3.1.1. Übersicht über die Problembereiche und ihren Bezug zu den Schlüsselproblemen

Problembereiche					
Schlüsselprobleme	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klassenstufe 11	Klassenstufe 12
Demokratie	Einführung in das Fach Was geht mich Politik an? Was hat Schule mit Politik zu tun?	Demokratie in der BRD Demokratie im <b>Gastland</b> Verfassungsorgane BRD und <b>Gastland</b> Verfassung BRD- Gastland	Gesellschaft im Wandel: z.B. BRD - <b>Gastland</b>	Grundprobleme der Sozialpolitik	Politische Ordnungsideen Politische Systeme Strukturprinzipien und Probleme moderner Demokratien
Ungleichheit	Gesellschaftsstrukturen Gesellschaftsmodelle			Lebenswelt und Politik in der pluralen Gesellschaft Sozialstrukturanalyse Sozialer Wandel	Entwicklungspolitik als ein Aspekt der Globalisierung von Politik
Frieden			Wege zum Frieden Nato UNO		Analyse eines internationalen Konflikts
Umwelt	Umweltschutz- ein politisches Problem				Ökologische Krise in Bezug Globalisier.
Neue Technologien		Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft Medien			
Internationalisierung			Europäische Integrationspolitik <b>Asiatische Integrationspolitik</b>		Analyse eines aktuellen Problemfeldes der europäischen Integration
Ich – Du- Beziehungen	Leben in der Familie Wer ist wir?	Jugendliche sind anders		Sozialisation Soziales Handeln im Alltag Sozialer Wandel	Aspekte der Globalisierung von Politik

### 3.1.2 Lerninhalte nach Klassenstufen

Alle im Folgenden in den Problembereichen genannten Inhalten sind im Unterricht so zu behandeln, dass sich der Lernprozess, in jeweils altersgemäßer Form, an der Entwicklung von Lernkompetenz (Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz) und an den Zielen in Abschnitt 2.1.1 orientiert.

In den Klassenstufen 8-12 wird jeweils ein Thema zum *fächerübergreifenden Lernen* empfohlen, das durch *Kursivdruck* hervorgehoben ist. Die Kooperation mit weiteren, nicht genannten, Fächern ist offen und erwünscht. Die Organisationsform des *fächerübergreifenden Lernens* sind schulintern festzulegen.

#### Klassenstufe 8

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Einführung in das Fach Sozialkunde: Was geht mich Politik an?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Notwendigkeit von Politik, der Mensch als politisches Lebewesen</li> <li>- Schülerassoziationen zu „Politik“</li> <li>- Wo sind Schüler im Alltag von Politik betroffen?</li> </ul>	
Demokratie in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule und Politik in verschiedenen Gesellschaften (z.B. National- sozialismus, DDR, BRD, <b>Gastland</b>)</li> <li>- Mitwirkung der Schüler (Schülervertretung, Schülerzeitung, Umgang mit Konflikten)</li> </ul>	Ethik 7: Konflikte und Konfliktregelung  Evang. Religion: 7/8 (Wir und die Erwachsenen)

### Klassenstufe 8

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Leben in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familie als soziale Institution (historische/<u>interkulturelle</u> Vergleiche)</li> <li>- moderne/ klassische Familienformen</li> <li>- Familie als Sozialisationsinstanz</li> <li>- Geschlechterrollen</li> <li>- Familienpolitik BRD- <b>Gastland</b> (Gesetze, aktuelle Kontroversen)</li> </ul>	<p><i>Thema:</i> <i>Liebe, Freundschaft, Sexualität- Formen des Zusammenlebens von Männer und Frauen</i></p> <p>Ethik: Liebe und Sexualität</p> <p>Geschichte: Familie in der Industriegesellschaft des 19.Jh. Frauen in der Geschichte</p> <p>Geografie: Kulturerdteil Asien- religiöse und traditionelle Normen; Stellung der Frauen</p> <p>Deutsch: Begegnungen mit anderen Menschen</p> <p>Biologie: Sexualität und Verantwortung</p>

## Klassenstufe 8

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
<p>Wer ist wir?</p> <p>Gesellschaftsmodelle</p> <p>Gesellschaftsstrukturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen sozialer Zugehörigkeiten (z.B. <b>Kastenmodell, Schichtmodell, Klassenmodell, soziale Milieus, Gruppen</b>)</li> <li>- Vielfältigkeit von Lebensformen in pluralen Gesellschaften</li> <li>- Geschlossene Gesellschaften</li> <li>- Gleiche Chancen für alle?</li> <li>- Vertiefungen an einem Minderheitenproblem (z.B. <b>ausländische Arbeitnehmer im Gastland</b>)</li> </ul>	<p>Ethik 8: Vorurteile</p> <p>Ethik 6: Menschen, die anders sind</p>
<p>Umweltschutz – ein politisches Problem?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umweltbelastungen im Alltag – Aspekte der ökologischen Krise</li> <li>- Vertiefte Analyse eines umweltpolitischen Problemfeldes BRD oder <b>Gastland</b> (z.B. Müll, Wasser, Klima)</li> </ul>	<p>Ethik 8: (Natur, Mensch und Technik)</p> <p>Biologie: Vielfalt von Ökosystemen</p>

### Klassenstufe 9

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Demokratie in der BRD Demokratie im <b>Gastland</b> Verfassungsorgane BRD und Gastland Verfassung BRD- <b>Gastland</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Demokratieverständnis des Grundgesetzes (Parlamentarismus, Gewaltenteilung, Demokratie-, Sozialstaats-, Rechtsstaats- und Bundesstaatsprinzip); Elemente der "freiheitlich-demokratischen Grundordnung"</li> <li><input type="checkbox"/> Grundrechte als Verfassungsgrundlage, Grundrechtsschutz durch das Bundesverfassungsgericht</li> <li>- Möglichkeiten der politischen Beteiligung (Wahlen, Parteien, Bürgerinitiativen, Verbände)</li> <li>- Verfassungsorgane des <b>Gastlandes</b></li> <li>- Politikverdrossenheit</li> <li>- Jugend und politische Beteiligung</li> </ul>	
Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Medienwirklichkeiten (Medien als Informationsquellen, Probleme virtueller Realitäten, Rückwirkung von Medien auf Entfaltung und Präsentation von Politik)</li> <li><input type="checkbox"/> Veränderungen in der Arbeitswelt durch neue Informations- und Kommunikationstechniken</li> </ul>	<i>Thema:</i> <i>Orientierung in Medienwelten</i> Ethik: Zeit als Chance, Leben zu gestalten - Schöne neue Welt? ER: Schöne neue Welt? Medien, Werbung und Informationstechnik (Kl. 7/8) Geschichte: Medien in der geschichtlichen Entwicklung Kunst: Visuelle Medien – Fotografie
Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Jugendliche sind anders	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendkulturen und Jugendgruppen</li> <li><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Zwischen Feindschaft und Toleranz</li> <li>- Probleme des Umgangs zwischen</li> <li>- Jugendkulturen</li> <li><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Zwischen Freiheit und Anpassung</li> <li>- Strukturen in Jugendkulturen</li> </ul>	Ethik 8: Urteilsfindung Evangel.Rel 9: Leben gestalten, Sinn finden

### Klassenstufe 10

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Gesellschaft im Wandel; z.B. BRD - <b>Gastland</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der politische und gesellschaftliche Wandel von der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am Beispiel einer Region, einer Stadt</li> <li>- Der politische und gesellschaftliche Wandel des <b>Gastlandes</b> bezogen auf die Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft</li> </ul>	<p><i>Thema:</i></p> <p><i>Sozialistische Systemstaaten (z.B. DDR) werden besichtigt</i></p> <p>Ethik: Gewalt - Krieg und Frieden</p> <p>Geschichte: Geschichte der DDR, Geschichte der MOE - Staaten</p>
Wege zum Frieden Nato UNO	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Rolle der UNO in der Friedenspolitik</li> <li><input type="checkbox"/> Wehrdienst, Zivildienst; künftige Rolle der Bundeswehr, <b>Armee des Gastlandes in der NATO</b></li> <li>- Friedensbegriffe</li> <li>- Beitrag des Gastlandes zum Weltfrieden</li> <li>- Rolle der Armee</li> <li>- Menschenrechte</li> </ul>	<p>Geschichte 10: Die Welt und Deutschland vom Ende des 2. Weltkrieges bis zur Gegenwart</p> <p>ER 10: Gewalt - Krieg und Frieden</p> <p>ER 9 :Frieden, Gerechtigkeit</p>

### Klassenstufe 10

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Europäische Integrationspolitik  <b>Asiatische Integrationspolitik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Historische Entwicklung der europäischen Integration</li> <li><input type="checkbox"/> Politisches System der EU (am Beispiel eines Politikfeldes)</li> <li><input type="checkbox"/> Leben, lernen und arbeiten im europäischen Binnenmarkt</li> <li>- Entwicklungsperspektiven der europäischen Integration</li> <li>- <b>Asiatische Kooperationen am Beispiel von ASEAN</b></li> <li>- <b>Kooperationen in Südostasien</b></li> </ul>	<p>Geschichte 10 :Die deutsche Frage 1949 - 1990</p> <p>Ethik 9: Menschenrechte</p>

### Klassenstufe 11 - Individuum und Gesellschaft

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Sozialisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesellschaft als zweite Natur, Bedeutung der Sozialisation</li> <li>- Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule; Beruf, Peer Group)</li> <li>- Verhältnis von Mikro- und Makroebene im Sozialisationsprozess</li> <li>- Theorien der Sozialisation (Lerntheorien, Rollentheorien, Psychoanalyse)</li> <li>- Bedingungen gelingender Identitätsbildung</li> </ul>	<p>Biologie: Ethologie (Sitten/ Gebräuche von Völkern)</p> <p>Philosophie: Leben in Beziehungen</p>
Soziales Handeln im Alltag	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziales Handeln als Rollenhandeln</li> <li>- Individuum und Gruppe, Strukturen und Prozesse im Verhalten von Gruppen</li> <li>- Formen und Ebenen menschlicher Kommunikation (Inhalts- und Beziehungsebenen)</li> <li>- Beobachten und Analysieren von Interaktionsprozessen</li> </ul>	

### Klassenstufe 11

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Lebenswelt und Politik in der pluralen Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Offene“ und „Geschlossene“ Gesellschaften</li> <li>- Funktionswandel des Staates</li> <li>- Pluralismus als Bedingung von Freiheit</li> <li>- Minderheitenprobleme in der Gesellschaft, benachteiligte Gruppen</li> <li>- Auswirkungen politischer Entscheidungen und Strukturen auf alltägliche Lebenswelten an einem Beispiel (z.B. Gleichberechtigung der Geschlechter)</li> <li>- Kontroverse Positionen zum Verhältnis von Staat und Gesellschaft</li> </ul>	<p><i>Thema:</i> <i>Freiheit- Leben in einer offenen Gesellschaft</i></p> <p>Philosophie: Verantwortung</p> <p>Geschichte: Grundideen der bürgerlichen Aufklärung</p> <p>Wirtschaft/ Recht: Besitz und Freiheit</p>

## Klassenstufe 11 – Sozialstruktur und sozialer Wandel

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Sozialstrukturanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erscheinungsformen sozialer Ungleichheiten im Alltag</li> <li>- Mobilität als Merkmal moderner Sozialstrukturen</li> <li>- Theorien und Strukturen sozialer Ungleichheit: Klassen, Schichten, Milieus</li> <li>- Chancengleichheit als politische Aufgabe?</li> </ul>	Geografie 9: USA
Grundprobleme der Sozialpolitik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Historische Wurzeln des Sozialstaates</li> <li>- Vertiefende Analyse eines sozialpolitischen Problemfeldes (z.B. Arbeitslosigkeit, neue Armut)</li> <li>- Das soziale Sicherungssystem der BRD</li> <li>- Probleme der Europäisierung der Sozialpolitik</li> <li>- Kontroverse Perspektiven zur Zukunft des Sozialstaates</li> </ul>	Geschichte 11/12: Entstehen der sozialen Frage und erste Lösungsversuche
Sozialer Wandel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancen und Probleme des <b>interkulturellen Zusammenlebens</b></li> <li>- Wertewandel in der Gesellschaft</li> <li>- Individualisierung zwischen Freiheitsgewinn und Solidaritätsverlust</li> <li>- Unterschiedliche Ansätze zur Analyse der modernen Gesellschaft (z.B. postindustrielle Gesellschaft, Informationsgesellschaft, Risikogesellschaft)</li> <li>- Neue Qualifikationsanforderungen in Unternehmen</li> </ul>	

## Klassenstufe 12 – Politische Systeme und politische Partizipation – Internationale Politik

Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Politische Ordnungsideen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Politik und Gesellschaft, Politikbegriffe (z.B. polity- policy- politics)</li> <li>- Theorien der Demokratie (antike Traditionen, Identitätstheorie versus Konkurrenztheorie)</li> <li>- Probleme des Gemeinwohlbegriffes; Politik und Moral, Gesinnungs- und Verantwortungsethik</li> </ul>	<p>Geschichte 11: Grundideen der bürgerlichen Aufklärung</p> <p>Philosophie 11: Verantwortung, Freiheit, Gerechtigkeit</p>
Politische Systeme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltagsleben in einem politischen System</li> <li>- Politik im <b>Gastland</b>; Rolle der Parteien, Mechanismen der Herrschaftssicherung, Menschenrechtsproblematik, oppositionelle Gruppen</li> <li>- Wirtschafts- und Sozialsysteme</li> </ul>	
Strukturprinzipien und Probleme moderner Demokratien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Philosophische Begründungslinien für Grund- und Menschenrechte</li> <li>- Systemvergleich Demokratie in der BRD im Vergleich zum <b>Gastland</b> oder anderen politischen System</li> <li>- Demokratie in der Krise? (Politikverdrossenheit, pro und contra plebiszitäre Elemente)</li> </ul>	
Problembereiche	Inhalte des Unterrichts	Hinweise zur fächerübergreifenden Kooperation
Analyse eines Problemfeldes der europäischen Integration	<p>bei der Analyse sollen Grundprinzipien und –strukturen der europäischen Integration vertiefend behandelt werden.</p> <p>Problemfelder können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wirtschafts- und Währungsunion</li> <li>- Probleme der Vertiefung und Erweiterung der EU</li> <li>- Sicherheitspolitik für Europa</li> </ul>	Geografie 12: Europa

Analyse eines internationalen Konflikts	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Beispiel anhand von Iran, Irak, Terrorismus oder Afrika</li> </ul>	
Aspekte der Globalisierung von Politik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Probleme der Entwicklungspolitik</li> <li>- Globale Zusammenhänge der ökologischen Krise</li> <li>- Neue Konfliktlinien in der internationalen Politik nach dem Ende des Ost- West- Konflikts (z.B. Terrorismus)</li> </ul>	<p><i>Thema:</i> <i>Eine Welt- Tendenzen und Probleme der Globalisierung</i></p> <p>Geografie: Europa- neue Strukturen eines Kontinents</p> <p>Geschichte: Der Weg der Konfrontation zur Entspannung im Ost- West- Verhältnis</p> <p>Wirtschaft/ Recht: Chancen und Risiken der Globalisierung, Wachstums- und Strukturpolitik</p>

#### 4 Hinweise zur Leistungsbewertung

Die Zielbereiche bilden, jeweils bezogen auf die Problembereiche und Inhalte des Unterrichts, den Maßstab für die Leistungsbewertung.

Dabei sind neben der Sachkompetenz auch Elemente der Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz der Schüler Gegenstände der Leistungsbewertung.

Die Leistungsbewertung ist Teil eines andauernden und zu befördernden *Lernprozesses*. Damit wird auch ihre pädagogische Funktion wirksam.

Kriterien für die Leistungsbewertung sind die formulierten Anforderungsbereiche:

Der Anforderungsbereich I (Reproduktion) umfasst die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang und die Anwendung von Arbeitstechniken in einem wiederholenden Zusammenhang.

Der Anforderungsbereich II (Rekonstruktion/Reorganisation) umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte und das selbstständige Anwenden und Übertragen des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte.

Der Anforderungsbereich III (Konstruktion) umfasst das selbstständige problembezogene Begründen, Denken und Urteilen.

Die Niveaustufen lassen sich nicht scharf voneinander abgrenzen und sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu betrachten. Daher kann es in der Praxis der Aufgabenstellungen zu Überschneidungen zwischen den Anforderungsbereichen kommen und Teilaufgaben müssen und können nicht nur jeweils einem Bereich zugeordnet werden. Mit steigender Klassenstufe verschieben sich die Anforderungsbereiche zunehmend von der Reproduktion (I) und Reorganisation (II) zu Analyse, Transfer und Konstruktion (III).

Die Leistungsnachweise sind von den Schülern bzw. Schülergruppen auf schriftlicher, mündlicher und praktischer Ebene zu erbringen, z.B. durch Hausarbeiten, Tests, Klausuren, epochale Leistungsbewertungen, Visualisierungen und Präsentationen.

Für den Sozialkundeunterricht an den Deutschen Schulen bedeutet dies u. a., dass die Schüler den Nachweis erbringen, dass sie

- Politik beurteilen und politische Einzelphänomene in Zusammenhänge einordnen können,
- auf Kooperation angelegte Arbeitsprozesse sozial verantwortlich gestalten und Konflikte argumentativ und tolerant lösen,
- eigene Interessen in und an der Politik wahrnehmen und zu kritischer Einschätzung fähig sind,
- elementare Arbeitstechniken (z. B. Arbeit mit Wissensspeichern, Umgang mit neuen Medien, sachgerechte Auswahl von Informationen) sicher beherrschen,
  - mit politischen und sozialwissenschaftlichen Texten sicher umgehen können,
  - politische und sozialwissenschaftliche Fragestellungen über eine längere Zeiteinheit selbstständig verfolgen und bearbeiten,
  - in elementarer Form ab der 10.Klasse selbst wissenschaftlich arbeiten (z. B. durch Textanalysen, statistische Verfahren, Interviews, Befragungen; dies v.a. im Hinblick auf den Übergang in die Phase der gymnasialen Oberstufe)

- unterschiedliche sozialwissenschaftliche Theorieansätze zur Erforschung eines Phänomens oder Prozesses (in Ansätzen, ebenfalls ab der 10.Klasse) vergleichen und verstehen und wissenschaftliche Argumentationen in die eigene politische Urteilsbildung einbeziehen.

Alle erreichten Leistungen eines Schülers werden vom Lehrer unter Wahrung der Gleichbehandlung in pädagogischer Verantwortung bewertet. Dabei muss durch den Gesamtunterricht abgesichert sein, dass der Schüler die Möglichkeit erhält, das gesamte Notenspektrum zu erreichen.

Die Transparenz der Notengebung ist für Schüler und Eltern zu gewährleisten.

## 5 Literaturempfehlungen

Dieser Lehrplan orientiert sich weitestgehend am Thüringer Lehrplan und wurde aus dem Lehrplan der Thüringer Regelschule und dem des Thüringer Gymnasiums zusammengesetzt. Deshalb werden an dieser Stelle Lehrbücher empfohlen, die in Thüringen verwendet werden.

Für die Klassen 8-10:

- Politisch denken- Politisch Handeln. Hg. v. Carl Deichmann, Militzke Verlag Leipzig 2005

Für die Oberstufe (nur eine Auswahl)

- Grundkurs Politikdidaktik. Hg. v. Thillm, Bad Berka 2005
- Egner, Anton: Mensch und Politik. Schroedel, Hannover 2000.
- Frey, Hans- Peter: Soziologie. Diesterweg, Frankfurt/M. 2000.
- Staatsformen der Gegenwart. Hg. v. Manfred Handwerker, Buchner 2002
- Europa im 21. Jahrhundert. Hg. v. Manfred Handwerker, Buchner 2004
- Das politische System der BRD. Hg. v. Manfred Handwerker, Buchner 2002
- Demokratie in Deutschland. Hg. v. Manfred Handwerker, Buchner 2002

Mario Koch  
Deutsche Schule Kuala Lumpur  
Sozialkunde- und Sportlehrer  
März 2006

# Kernlehrplan

## Wirtschaft und Recht

## Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Der Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht im Gymnasium	5
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Wirtschaft und Recht im Gymnasium	11
2.1	Ziele und Lernbereiche	11
2.2	Inhalte des Unterrichts	14
2.2.1	Klassenstufe 8/9	16
2.2.2	Klassenstufe 9/10	22
3	Leistungsbewertung	61

## Der Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht im Gymnasium

Die Deutschen Schulen im sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem von der KMK formulierten Auftrag entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>6</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten. Für Schüler anderer Schulformen wird entsprechende Binnendifferenzierung des Unterrichts und bei der Leistungsfeststellung vorgenommen.

In den Klassenstufen 8 bis 10 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

---

<sup>6</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

##### Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,

##### Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,

##### ###Förderung von Kreativität und Phantasie,

##### ###Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,

##### Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 ist gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns am Gymnasium bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Einbeziehung lokaler Gegebenheiten und Rechtstraditionen des Gastlandes,
- kritischer Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen und politischen Situation des Gastlandes, insbesondere der Rolle und Bedeutung europäischer Expats und anderer Marktteilnehmer,

- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Dieser Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregen und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ##### gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Die weit reichenden strukturellen Wandlungen in allen Lebensbereichen, die zunehmenden internationalen Verflechtungen und ökologischen Problemlagen führen zu immer komplexeren, schwer überschaubaren, ökonomischen und juristischen Entscheidungsprozessen mit unmittelbaren Auswirkungen auf die beruflichen und privaten Lebensperspektiven der Schüler. Deshalb gehört es zum unverzichtbaren Bestandteil einer fundierten Grundbildung, die Gesellschaft in ihrer ökonomischen und rechtlichen Ausprägung und Gestaltbarkeit zu erkennen und anhand exemplarischer Problemstellungen sachlich zu beurteilen.

In diesem Kontext leistet das Fach **Wirtschaft und Recht** mit seinen Lernzielen und -inhalten einen wirksamen Beitrag zur geistigen Bewältigung der komplexen Realität dieser gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft, zur Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt und zur zukunftsorientierten Auseinandersetzung mit den Grundproblemen der Industriegesellschaft auf der Basis der Wertvorstellungen des Grundgesetzes durch die Schüler. Es ist ein Anliegen des Faches Wirtschaft und Recht, den Blick auf die wirtschaftlichen und rechtlichen Gegebenheiten in der Europäischen Union und anderer internationaler Organisationen (UN, NATO) zu richten und damit Interesse und Bereitschaft für die Gestaltung eines gemeinsamen Europa zu wecken.

Die Umsetzung der Lernziele und -inhalte des Faches Wirtschaft und Recht nach den Prinzipien der lebensverbundenen Gestaltung des Unterrichts trägt dazu bei, dass die Schüler die Fähigkeiten erreichen, die im Kontext von Kompetenzentwicklung und Studierfähigkeit bedeutsam sind. In diesem Sinne sind alle Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans verbindlich. Die Reihenfolge und Bündelung von Lernzielen und Lerninhalten können vom Fachlehrer abgeändert werden und exemplarisches Lernen zur Schaffung von Freiraemen fuer die Schaffung von Freiraemen zur Beruecksichtigung regionaler Besonderheiten sind wuenschenswert.

Neben das fachbezogene Lernen wird stärker das interdisziplinäre, vernetzte, fachübergreifende, methodische Lernen treten. Unterrichtsgestaltung und Lernorganisation müssen ganzheitliches, problemorientiertes und realbezogenes Lernen enthalten und werden somit auch in Grenzen den Fachstudentakt überwinden. Dazu gehören die praxisbezogenen, problem- und projektorientierten sowie simulativen Lernformen, wobei moderne multimediale Lerntechniken einzubeziehen sind.

Eine Erhöhung der Selbstkompetenz der Schüler in Bezug auf die berufliche Orientierung wird durch das besondere Gewicht berufsnaher Themen im Fach Wirtschaft und Recht erreicht. Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung hat das Fach Wirtschaft und Recht auch eine Schlüsselfunktion bei der Bündelung, Systematisierung und Vertiefung der Ansatzpunkte beruflicher Orientierung aus anderen Unterrichtsfächern.

In den Lernzielen der Themenbereiche und in den Hinweisen zu den Lerninhalten sind Schülertätigkeiten (z. B. Kennen lernen, Erarbeiten, Diskutieren, Gegenüberstellen, Analysieren, Erfassen Anwenden, Auseinander setzen) angegeben. Diese dienen vor allem dazu, die Beteiligung der Schüler am Unterrichtsprozess zu initiieren, denn nur in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fachübergreifenden Inhalten kann die Lernkompetenz entwickelt werden. Die Tätigkeitsbegriffe lassen sich nicht eindeutig den Einzelkompetenzen zuordnen. Dem Fachlehrer obliegt die Verantwortung im Rahmen des pädagogischen Handelns am Gymnasium anhand dieser Schülertätigkeiten Schwerpunkte zur Kompetenzentwicklung zu setzen.

*Lernkompetenz* umfasst die Fähigkeit, individuelles und gemeinsames Lernen selbstständig vorzubereiten, zu gestalten, zu reflektieren, zu regulieren und zu bewerten. Dies schließt die Anwendung von Arbeitsmethoden und -techniken sowie die Nutzung des Erfahrungsaustausches ein.

*Sachkompetenz* umfasst die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, Wissen zu verknüpfen und sachbezogen zu urteilen, z. B.:

- Klären und Anwenden wichtiger Fakten, Regeln und Begriffe des Rechts,
- Erfassen der Vielfalt wirtschaftlichen Handelns,
- Darstellen von Marktmechanismen und erkennen, dass die Mitwirkung des Staates in der sozialen Marktwirtschaft erforderlich ist
  
- Erkennen der Bedeutung Internationaler Organisationen und der Rolle Deutschlands fuer eine globalisierte Welt.

*Sozialkompetenz* umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln, z. B.:

- Auseinander setzen mit den Folgen des Wandels der modernen Arbeitswelt,
- Diskutieren rechtlicher Regelungen,
- Kooperieren bei der Bearbeitung komplexer Rechtsfälle
- Erkennen der Lebenssituation der Menschen im Gastland und verantwortlichen Umgang damit.

*Selbstkompetenz* umfasst die Fähigkeit, Emotionen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln, z. B.:

- Begreifen der Berufswahl als längerfristigen Prozess,
- Verständnis für die Bedeutung der Märkte in unserer Wirtschaftsordnung,
- Akzeptieren von Grundprinzipien der Rechtsordnung
- Erkennen der Problematik einer globalisierten Welt.

*Methodenkompetenz* umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden, z. B.:

- Gegenüberstellen unterschiedlicher Interessenslagen bei Unternehmensgründungen,
- Strukturieren und Vernetzen komplexer wirtschaftlicher Zusammenhänge,
- Analysieren der Ziele des Stabilitätsgesetzes,
- Lösen von Rechtsfällen mit Hilfe des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Strafgesetzbuches
- Erkennen der Begrenztheit und Chancen Internationaler Organisationen, insbesondere derer Rechtsordnungen.

Die inhaltliche Planung in der Klassenstufe 8 bis 10 soll die nachfolgenden Inhalte zusammen mit dem Lehrplan für Sozialkunde als Module betrachten, die jede Schule nach ihren Notwendigkeiten festlegt.

Wegen der besonderen Verantwortung des Faches Wirtschaft und Recht im Rahmen der beruflichen Orientierung und Studienwahl der Schüler sollte ein Teil des Stundenkontingentes für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Berufspraktikums verwendet werden.

## Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen **###** markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen **###** verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen **#####** markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen. Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Ab-kürzungen

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach **Wirtschaft und Recht im Gymnasium**

### 2.1 Ziele und Lernbereiche

Das Fach Wirtschaft und Recht ist im Kontext der beschriebenen Ziele und Aufgaben ein Leitfach der politischen Bildung im Thüringer Gymnasium.

Realitätsbezogene Inhalte, Praxisnähe, Aktualität und die Darstellung der Arbeitswelt geben den Schülern, unterstützt durch vielfältige Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft, einen Einblick in die Bedingungen und Denkweisen der Arbeitswelt und dadurch eine Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung.

Wachsende Bedeutung ist dem Aspekt der europäischen bzw. internationalen beruflichen Mobilität und den dafür erforderlichen Voraussetzungen beizumessen.

Für die Berufsorientierung und die Befähigung zur qualifizierten Berufs- und Studienwahlentscheidung empfiehlt sich in besonderer Weise der Einsatz von Simulationsmodellen.

Unabdingbar für Erkundungen, Hospitationen, Praktika, Expertengespräche über berufliche Anforderungen und die Einbeziehung von Berufspraktikern in die Gestaltung schulischer Projekte sind die didaktische Einbindung in den Unterricht sowie die organisatorische Abstimmung mit den Unternehmen.

Der Lehrplan des Faches Wirtschaft und Recht enthält die Lernbereiche *Recht, Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft*.

Durch die Anwendung unterschiedlicher Erklärungsansätze und Methoden innerhalb der Lernbereiche, durch die Einübung spezifischen Modell-Denkens und durch den Einsatz von Methoden wie Fallentscheidungen und Planspiele eignen sich die Schüler selbstständiges Denken, zielgerichtetes Planen, entscheidungsorientiertes Verhalten und rationelles Arbeiten an.

Jeder Lernbereich ist thematisch untersetzt. Zu jedem Thema erfolgt zunächst eine Beschreibung der Ziele, danach kommen die Inhalte. Sie werden in tabellarischer Form mit Lerninhalte und Hinweisen dargestellt.

Daneben kann die Reihenfolge der Ziele und Inhalte im Interesse der Kompetenzentwicklung, und um auch eine Vernetzung von Themen bzw. Lernbereichen zu ermöglichen, innerhalb der Klassenstufen 9 und 10 und auch zwischen diesen Klassenstufen abgeändert werden. Die Ziele und Inhalte in der Qualifikationsphase sind nicht nach Klassenstufen getrennt. Für jedes Kurshalbjahr sind geschlossene Teilpläne aus den

Lerninhalten zu bilden. Dabei bleibt es den Fachlehrern freigestellt, wie sie die Lernziele und -inhalte den Kurshalbjahren zuordnen und abgrenzen.

Insbesondere sind die für das Fach Wirtschaft und Recht bedeutsamen Arbeits-techniken zu üben, mit denen Informationen beschafft, gesichtet, ausgewertet und bewertet werden können. Dazu gehören auch Techniken zur Aufbereitung und Darstellung von Datenmaterial.

Um die Motivation und die persönliche Betroffenheit für wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte zu erhöhen, eignen sich unter anderem Methoden des realen Handelns (z. B. Erkundung, Expertenbefragung, Interview, Betriebspraktikum). Auch Ansätze zur produktiven Medienarbeit bieten sich an (z. B. Interpretation von Karikaturen, Sammeln von Schlagzeilen, Bildbe-trachtungen). Durch Vorgabe überschaubarer Fallbeispiele, Problemsituationen sowie Materialien, durch die die Schüler zu unterschiedlichen Lösungen geführt werden, kann kooperatives Verhalten eingeübt und die Urteilsfähigkeit entwickelt werden.

Da der *Klassenstufe 10* eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung der Qualifikationsphase zukommt, wenden die Schüler in angemessenem Niveau auch solche Methoden an, deren Schwerpunkte zunehmend auf sozial - kommunikativem Lernen und affektivem Lernen liegen. Altersgerecht aufbereitete Quellen und Medien werden von den Schülern analysiert und kritisch beurteilt.

Die Themen der Klassenstufe 10 ermöglichen eine Vernetzung verschiedener Lernbereiche. Die Gestaltung des Unterrichts wird zunehmend handlungs-orientierter, um ein weit gehend selbstständiges Arbeiten einzuüben. Das Methodentraining ist in dieser Klassenstufe zu verstärken. Dabei obliegt es dem pädagogischen Freiraum des Fachlehrers, bei der Behandlung von Themen exemplarische Sachverhalte gezielt auszuwählen.

Das wird im Lernbereich Recht u. a. durch exemplarische Auswahl geeigneter Rechtsvorschriften und rechtlicher Arbeitstechniken (z. B. Rechtsnormanalyse, Subsumtionstechnik) erreicht. Im Vordergrund stehen dabei die selbstständige bzw. kooperative Bearbeitung von Rechtsfällen aus dem Privat- und Strafrecht. Die vertiefende Beschäftigung mit rechtlichen Regelungen zur Konfliktlösung macht den Schülern die Bedeutung der Rechtsordnung für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft bewusst und sensibilisiert sie hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten.

Im Lernbereich Volkswirtschaft eignen sich u. a. Quellen, die eine Analyse und Interpretation von volkswirtschaftlichen Daten/Informationen ermöglichen und/oder kontroverse Standpunkte aufzeigen. Den Schülern werden Möglichkeiten und Grenzen einer Steuerung der Volkswirtschaft bewusst.

Um interdisziplinäres Denken zu entwickeln, sind im Leistungsfach Facharbeiten in besonderer Weise geeignet.

## 2.2 Inhalte des Unterrichts

### Klassenstufen 9 und 10

#### *Lernbereich Recht*

- ### Grundlagen des Rechts
- ### Rechtsbeziehungen in der Familie
- ### Rechtstechnische Grundlagen des Privatrechts
- ### Rechtssubjekte und Rechtsgeschäfte
- ### Besitz und Eigentum
- ### Eigentumserwerb an beweglichen und unbeweglichen Sachen
- ### Kaufvertrag und Leistungsstörungen
- ### Funktionen des Strafrechts
- ### Strafzwecke

#### *Lernbereich Volkswirtschaft*

- ### Grundzüge des wirtschaftlichen Handelns
- ### Berufswahl und Berufsausübung
- ### Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung
- ### Geld- und Kapitalmarkt
- ### Ziele der Wirtschaftspolitik
- ### Konjunkturelle und strukturelle Ausgangslagen
- ### Finanz- und Geldpolitik der Zentralbanken und Regierungen
- ### Lohnpolitik

#### *Lernbereich Betriebswirtschaft*

- ### Grundlagen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen, Bilanz und Erfolgsrechnung

## 2.2.1 Klassenstufe 8-9-10

### Lernbereich Recht

#### Grundlagen des Rechts

Die Schüler erfassen anhand altersgemäß aufbereiteter Fallbeispiele aus ihrem Lebensumfeld ausgewählte Rechtsprobleme. Diese gliedern sie in das System der Rechtsordnung ein. Dabei klären sie wichtige Fakten, Regeln und Begriffe des Rechts und wenden sie an. Die Schüler finden unterschiedliche Interessenlagen in Fallbeispielen, stellen diese gegenüber und entwickeln dabei ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung und die Aufgaben des Rechts. Das Verständnis wird dadurch gefestigt, dass sie sich mit der Rechtsstellung von Minderjährigen identifizieren. Bewusst setzen sie sich mit den Wertvorstellungen auseinander, die den gesetzlichen Regelungen in Abhängigkeit vom Lebensalter zugrunde liegen.

### Sk 9, En 9, Et 9, KR 9, ER 9, Ge 9  
→ De 8

Lerninhalte	Hinweise
Die Bedeutung des Rechts für das Zusammenleben der Menschen	Diskutieren ausgewählter Rechtsprobleme, z. B. aus dem Straßenverkehrsrecht, Jugendstrafrecht
Die Aufgaben des Rechts	Erstellen einer Gliederung der Rechtsordnung  ### GTF, VE
Gerechtigkeit als Ziel und Maßstab unserer Rechtsordnung	Versuch einer inhaltlichen Bestimmung des Begriffs Gerechtigkeit anhand des Grundsatzes der Vertragsfreiheit und deren Einschränkungen (unter Einbeziehung von Gesetzestexten aus dem GG und der Thüringer Verfassung)
Grundlagen der Vertragslehre: <ul style="list-style-type: none"><li>– Zustandekommen eines Vertrages durch Antrag und Annahme</li><li>– Erfüllung eines Vertrages</li></ul>	Der schuldrechtliche Vertrag und die Erfüllungsgeschäfte dienen an dieser Stelle vor allem als Grundlage für die Behandlung der Geschäftsfähigkeit.

## Lerninhalte

## Hinweise

---

Die rechtliche Stellung des Minderjährigen:

- Rechtsfähigkeit
- Geschäfts- und Deliktsfähigkeit
- Strafmündigkeit

Lösen einfacher Fälle unter Einbeziehung rechtlicher Bestimmungen

**###** UMI

Erfassen der Schutz- und Erziehungsfunktion dieser Regelungen in Abhängigkeit vom Alter

Erörtern der Deliktsfähigkeit und Strafmündigkeit

**###** UMI, VE

### *Lernbereich Volkswirtschaft*

#### Grundzüge des wirtschaftlichen Handelns

Die Schüler erfassen unter Einbeziehung ihrer bisherigen Erfahrungen im Wirtschaftsleben die Vielfalt wirtschaftlichen Handelns. Dabei klären sie wichtige Fakten, Regeln und Grundbegriffe der Wirtschaft und wenden sie an. Die Schüler entwickeln ein Verständnis für die Reduktion des komplexen volkswirtschaftlichen Geschehens auf überschaubare Modelle. Bewusst setzen sie sich mit Wertvorstellungen zu sozialen und ökologischen Aspekten im Rahmen unserer Wirtschaftsordnung auseinander und begreifen, dass verantwortungsvolles Wirtschaften ein sozial und ökologisch orientiertes Handeln erfordert.

**###** Gg 9, KR 9, ER 9, Ma 9

→ Ge 8, Et 8

## Lerninhalte

## Hinweise

---

Wirtschaften im Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit

Auseinander setzen mit diesem Gegensatz unter Bezugnahme auf ökologische Erfordernisse

**###** UE

Das ökonomische Prinzip als Ziel-Mittel-Beziehung

Anwenden des ökonomischen Prinzips an einfachen Beispielen

Die Arbeitsteilung

Herstellen des Zusammenhangs zwischen dem ökonomischen Prinzip und der Arbeitsteilung  
Erfassen von wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Arbeitsteilung

**###** BWV, UMI

Die Produktion als Güterbereitstellung und Güterverzehr

Ableiten des Begriffs Sozialprodukt und seiner Bedeutung als wirtschaftliche Messgröße (ohne Berechnung und Differenzierung)

Die Produktion mit Hilfe der Produktionsfaktoren Arbeit, Wissen, Natur und Kapital

Diskutieren des Verhältnisses von Umweltschutz und Entwicklung des Sozialprodukts

Das Sozialprodukt als Produktionsergebnis

**###** BWV, UE

## Lerninhalte

## Hinweise

---

Einführung in das Arbeiten mit ökonomischen Modellen

Reduzieren des komplexen volkswirtschaftlichen Geschehens auf überschaubare Modelle

Der einfache Wirtschaftskreislauf mit den Sektoren Unternehmen, Haushalte und Vermögensveränderung, den Güterströmen Konsum- und Investitionsgüter sowie den Geldströmen Einkommen, Sparen, Konsum- und Investitionsausgaben

Der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage

Ableiten des Marktbegriffs aus dem Erfahrungsbereich der Schüler

Einflussfaktoren auf die Preisbildung

Grafisches oder rechnerisches Darstellen der Preisbildung

Der Verbrauch:

- Grundlagen einer reflektierten Konsumententscheidung

Einsicht in die Notwendigkeit eines abwägenden Verbraucherverhaltens mit Hilfe von Informationsquellen

**###** UMI: Werbung

Preis- und Qualitätsvergleiche unter Einbeziehung der Verbraucherberatung u. a.

- Aufklärung und Schutz des Verbrauchers

Auseinander setzen mit wichtigen Verbraucherschutzbestimmungen

## Lerninhalte

## Hinweise

- Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des privaten Verbrauchs
- Die Auswirkungen des Verbrauchs auf die Umwelt

Diskutieren der Problematik von Ressourcenverbrauch und Belastungen der Umwelt durch Konsum

Akzeptieren der Notwendigkeit, Umweltschutz auch im Haushalt zu praktizieren

**###** UE

## Berufswahl und Berufsausübung

Die Schüler erfassen anhand aufbereiteter Materialien ausgewählte regionale und nationale und auch europäische Entwicklungen der Arbeitswelt. Dabei gewinnen sie einen Einblick in das wirtschaftliche und rechtliche Beziehungsgefüge zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Die Schüler entwickeln ein grundlegendes Verständnis für eine frühzeitige praxisnahe und weitgehend selbstständige Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt. Das Verständnis wird dadurch gefestigt, dass sie die Berufswahl als längerfristigen Prozess begreifen. Bewusst setzen sie sich durch Gespräche mit Bezugspersonen aus unterschiedlichen Bereichen mit einer flexiblen Studien- und Berufswahl auseinander und erkennen die entscheidende Bedeutung für ihre persönliche Entwicklung und für die Gestaltung ihrer Zukunft.

□ De 9, Et 9, Ge 9, ER 9, KR 9, Ru 9, Fr 9, En 9, Sn 9, Gr 9

## Lerninhalte

## Hinweise

Die Berufswahl als Prozess:

- Die Notwendigkeit und die Bedeutung der Berufswahl und des Berufs für den Einzelnen und die Gesellschaft unter Sinn- und Wertaspekten

Wecken der persönlichen Betroffenheit und der Bereitschaft der Schüler, sich mit Fragen der Berufswahl und des beruflichen Wandels auseinander zu setzen

## Lerninhalte

## Hinweise

- 
- |   |   |
|---|---|
| – Die Kriterien der persönlichen Berufsentscheidung   | Beschaffen und Auswerten von Informationen zum Thema Beruf<br><br><input type="checkbox"/> UMI: Auswerten von Stellenanzeigen, ggf. unter Einbeziehung der Berufsberatung<br><br>Auseinander setzen mit verschiedenen Kriterien, z. B. anhand einer Entscheidungsmatrix mit Hilfe des Computers<br><br><input type="checkbox"/> UMI |
| – Die Bewerbung und das Auswahlverfahren  | Vorarbeit für das Bewerbungsschreiben im Deutschunterricht  |
| – Die Freiheit der Berufswahl (Art. 12 GG)  | Auseinander setzen mit rechtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen der Berufswahl  |
| – Die schulischen Bildungswege  | Einordnen des eigenen Bildungsgangs   |
| Der Berufsausbildungsvertrag:   |   |
| – Inhalte, Rechte und Pflichten   | Auf Kenntnisse aus der Vertragslehre aufbauen   |
| – Der Jugendarbeitsschutz   | Diskutieren wichtiger Inhalte eines Berufsausbildungsvertrages unter Einbeziehung von Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzes  |
| Die Berufsausübung:   |   |
| – Die Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers (Dienstleistungspflicht, Vergütung, | Auseinander setzen mit regelungsbedürftigen Beschäftigungsbedingungen   |
| – Die Rolle des Selbstständigen und des Unternehmers in der sozialen Marktwirtschaft                  | Erfassen der Vielfalt von Aufgaben: Wirtschaftliche, organisatorische, soziale, ökologische, kulturelle u. a.<br><br>Erörtern von Chancen und Risiken des Unternehmerdaseins  |

## 2.2.2 Klassenstufe 8-10

### *Lernbereich Volkswirtschaft*

#### **Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung**

Die Schüler erfassen anhand ausgewählter Problemsituationen, dass die Ausformung einer Wirtschaftsordnung wesentlich von der jeweiligen rechtlichen und staatlichen Ordnung und dem dieser Ordnung zugrundeliegenden Menschenbild bestimmt wird. Dabei entwickeln sie ein grundlegendes Verständnis für die Verbindung von wirtschaftlicher Gestaltungsfreiheit mit sozialer Gerechtigkeit.

Sie erkennen, dass eine Mitwirkung des Staates nur dort erforderlich wird, wo bestimmte soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele durch den Marktmechanismus allein nicht erreicht werden können. Bewusst setzen sich die Schüler mit Fragen zur sozialen Marktwirtschaft hinsichtlich ihrer Funktionstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit auseinander. Dabei klären sie wichtige Fakten, Regeln und Begriffe der Wirtschaftsordnung. Gleichzeitig setzen sie sich mit Grundlagen der idealtypischen Wirtschaftssysteme der freien Marktwirtschaft und der Zentralverwaltungswirtschaft auseinander, stellen Marktmechanismen dar und vergleichen die soziale Marktwirtschaft mit dem Idealtyp der freien Marktwirtschaft. Die Schüler erörtern die Vereinbarkeit der Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft mit einer freiheitlich - demokratischen Ordnung, indem sie sich mit ausgewählten Fragestellungen auseinander setzen.

□ Sk 10, Ge 10, De 10, Et 10

#### **Lerninhalte**

#### **Hinweise**

---

Grundelemente der freien Marktwirtschaft und der Zentralverwaltungswirtschaft als idealtypische Gedankenmodelle

Vergleichen dieser Wirtschaftssysteme  
Diskutieren von Vor- und Nachteilen dieser idealtypischen Wirtschaftssysteme

Auseinander setzen mit den Ursachen und Folgen des Scheiterns der Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft) in der DDR

Eigentums-, Wettbewerbs-, Arbeits- und Sozialordnung in der sozialen Marktwirtschaft

Klären der Funktionsweise der sozialen Marktwirtschaft

Erweitern des Kreislaufmodells um den Sektor Staat

Vergleichen dieses Realtyps mit dem Idealtyp der freien Marktwirtschaft

## Lerninhalte

## Hinweise

Ausgewählte wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen:

- Interessenvertretungen, Tarifautonomie, Mitbestimmung
- Einkommensumverteilung durch den Staat in der sozialen Marktwirtschaft
- Umweltschutz als ein Ziel der sozialen Marktwirtschaft

Verständnis entwickeln für die notwendige Güterabwägung zwischen individueller Freiheit, sozialem Ausgleich und ökologischen Erfordernissen bei allen gesellschaftspolitischen Zielvorgaben  
Grundbegriffe des Einkommenssteuerrechts

□ BWV, UE

## Geld- und Kapitalmarkt

Die Schüler erfassen anhand altersgemäß aufbereiteter Fallbeispiele das Wesen und die Funktionen des Geldes und ihre historische Entwicklung. Dabei klären sie wesentliche Fakten und Begriffe und wägen Vor- und Nachteile verschiedener Zahlungsarten ab. Die Schüler klären Aufgaben und die Bedeutung der Banken, erarbeiten sich einen Überblick über wesentliche Bankgeschäfte und entwickeln dabei ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung, den Aufbau und die Aufgaben einer Zentralbank. Dieses Verständnis wird dadurch gefestigt, dass sie sich mit der Stellung einer Zentralbank auseinandersetzen und ihre Einsichten in Elemente, Strukturen, Ziele und wichtige gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge der sozialen Marktwirtschaft vertiefen. Bewusst setzen sie sich mit einfachen Abläufen des Marktgeschehens auseinander, stellen deren Bestimmungsfaktoren modellhaft dar und entwickeln daraus ein Verständnis für die Bedeutung der Märkte in unserer Wirtschaftsordnung.

□ Ge 10, Sk 10, Fr 10, En 10, Ru 10, Sn 10, Gr 10

➔ Ma 7

## Lerninhalte

## Hinweise

Das Geld:

- Wesen und Funktionen, historische Entwicklung
- Zahlungsarten

Vergleichen der verschiedenen Geldformen  
Erarbeiten der Funktionen des Geldes

Abwägen von Vor- und Nachteilen verschiedener Zahlungsarten

## Lerninhalte

## Hinweise

- 
- |   |  |
|---|--|
| – Der Geldwert  | Herleiten der Begriffe anhand einfacher Beispiele der Veränderung der Kaufkraft  |
| – Ursachen der Geldwertschwankungen   | Diskutieren der Auswirkungen von Geldwertschwankungen auf die Volkswirtschaft  |
| – Die Zentralbank: Aufbau, Aufgaben, Stellung in der EU   | Erfassen der Stellung und der Aufgaben der Zentralbank   |
| – Ausgewählte Bankgeschäfte   | Herausarbeiten wesentlicher Bankgeschäfte  |
| – Kredit- und Einlagengeschäfte   | Erfassen der Bedeutung und der Aufgaben der Banken in unserer Wirtschaftsordnung   |
| – Möglichkeiten der Kreditsicherung im Überblick  | Vergleichen von Anlage- und Kreditmöglichkeiten  |
| – Wertpapiergeschäft  | Erörtern des Datenschutzes bei Bankgeschäften  |
| – Wertpapierarten im Überblick  | <input type="checkbox"/> UMI   |
| Die Börse als Markt für Wertpapiere:  |  |
| – Die Kursbildung an der Börse als Beispiel für die Preisbildung in einer marktwirtschaftlichen Ordnung | Erörtern der Aufgaben der Börse und des Börsengeschehens<br>Grafisches Darstellen von Angebot und Nachfrage mit dem Preisbildungsmodell<br>einfache Beispiele zur grafischen und rechnerischen Ermittlung des Einheitskurses |
|   | Möglichkeit einer Bankerkundung  |
|   | <input type="checkbox"/> UMI   |

## Lernbereich Betriebswirtschaft

### Grundlagen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen, Bilanz und Erfolgsrechnung

Die Schüler erfassen anhand altersgemäß aufbereiteter Datenbeispiele unterschiedliche Wirtschaftsbereiche, deren Bedeutung und Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. Die Schüler erkennen unterschiedliche Interessenlagen bei Unternehmensgründungen in einfachen Beispielen, stellen diese gegenüber und entwickeln dabei ein grundlegendes Verständnis für wesentliche Merkmale der Rechtsformgestaltung der Unternehmung. An einem überschaubaren Betrieb arbeiten sie die betrieblichen Funktionen heraus und setzen sich mit dem Ergebnis betrieblicher Abläufe in einfacher Form auseinander. Das Verständnis für Wandlungsprozesse wird dadurch gefestigt und vertieft, dass sie sich bewusst mit Ursachen und Folgen des Wandels der modernen Arbeitswelt theoretisch und praktisch auseinander setzen.

□ Gg 10, De 10, En 10

→ KR 9, ER 9, Et 9, Sk 9

#### Lerninhalte

#### Hinweise

---

Wirtschaftsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland und deren Strukturwandel

Differenziertes Darstellen und Auswerten von Daten zu den Wirtschaftsbereichen, auch unter dem Aspekt der Wandlungen in der modernen Arbeitswelt

□ UMI

Die moderne Arbeitswelt am Beispiel neuer Technologien, umweltfreundlicher Produktionstechniken und Flexibilisierung der Arbeitszeit

Auseinander setzen mit Ursachen und Folgen von Wandlungsprozessen

Möglichkeit einer Betriebserkundung

Veränderung der Qualifikationsanforderungen an die Arbeitnehmer

□ BWV, UE

## Lerninhalte

## Hinweise

---

Gründungsentscheidungen:

- Gründungsmotive
- persönliche und sachliche Voraussetzungen, insbesondere Standortwahl und Wahl der Rechtsform (Einzelunternehmung, OHG, KG, GmbH, AG, eG)

Erstellen einer Übersicht ausgewählter Motive und Voraussetzungen  
Nachvollziehen einer Standortentscheidung an einem einfachen Beispiel: Standortfaktoren Umwelt und Verkehr

Erkennen und Vergleichen von wesentlichen Merkmalen der Rechtsformgestaltung wie Leitung, Haftung, Kapitalaufbringung, Erfolgsbeteiligung

□ UE, UMI, VE

Die betrieblichen Funktionen

Herausarbeiten der Funktionen am Beispiel eines überschaubaren Betriebes

Wertebewegungen in der Bilanz und Erfolgsrechnung als Ergebnis betrieblicher Abläufe

Aufstellen einer Bilanz mit den Positionen Anlage-, Umlaufvermögen, Eigen- und Fremdkapital sowie der Erfolgsrechnung mit Aufwand, Ertrag und Erfolg (keine Buchungssätze)

□ UMI

## Lernbereich Recht

### Rechtsbeziehungen in der Familie

Die Schüler erfassen anhand einfacher Beispiele eine Vielzahl rechtlicher Regelungen. Diese erörtern und diskutieren sie im Hinblick auf die ethische Begründung und die vertraglichen Regelungen menschlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft. Dabei klären sie wichtige Fakten, Regeln und Begriffe des Rechts und wenden sie in einfachen Fällen an. Die Schüler stehen unterschiedlichen Lebenssituationen gegenüber und entwickeln dabei ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung und die Aufgaben des Familienrechts, vor allem für die Wirkungen der Eheschließung und die Folgen der Ehescheidung. Das Verständnis wird dadurch gefestigt, dass sie sich mit der Suche nach Lösungen für Konfliktsituationen im Familienleben auseinander setzen.

□ KR 10

→ KR 9, ER 9, Et 8/9, Sk 9, La 9

#### Lerninhalte

#### Hinweise

Das Verlöbnis  
Verlöbnisfähigkeit, Schutzbedürftigkeit von Minderjährigen, Rücktritt, Rechtsfolge

Kennen lernen der Sachverhalte an konkreten Lebenssituationen

Die Ehe als ethisch begründetes, vertraglich geregeltes, privatrechtliches Verhältnis

Erörtern des ethischen Kerns einer rechtlichen Ordnung der Ehe  
Ehe als fundamentale Gestaltungsmöglichkeit des menschlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft

Die Ehemündigkeit  
Verfassungsrechtliche Stellung von Ehe und Familie

Erarbeiten von Voraussetzungen und Formvorschriften anhand des Gesetzestexts

Die Wirkungen der Eheschließung  
personenrechtlich:

- eheliche Lebensgemeinschaft, Unterhaltspflicht, elterliche Sorge

Diskutieren einfacher Fälle zu personen- und vermögensrechtlichen Wirkungen  
Eingehen auf ausgewählte Probleme der nicht ehelichen Lebensgemeinschaft  
Gegenüberstellen von Alternativen beim ehelichen Güterrecht  
evtl. Expertenvortrag (Gericht, Fürsorgeeinrichtung, Jugendamt)

vermögensrechtlich:

- eheliches Güterrecht,
- Haushaltsführung und Deckung des Lebensbedarfs

## Lerninhalte

## Hinweise

Die Ehescheidung  
Gründe: Scheitern einer Ehe,  
Zerrüttungsprinzip  
Folgen: Versorgungsausgleich,  
Unterhaltspflicht, elterliche Sorge

Auswerten der entsprechenden Normen  
Aufzeigen wesentlicher Folgen der  
Ehescheidung für die Betroffenen anhand  
eines einfachen Falls  
ggf. Expertenvortrag eines Familienrichters

### Einblick in das Strafrecht

Die Schüler erfassen anhand altersgemäß aufbereiteter Beispiele aus Medien ausgewählte strafrechtliche Probleme. Diese gliedern sie in das System der Rechtsordnung ein. Dabei klären sie wichtige Fakten, Regeln und Begriffe des Strafrechts und wenden sie an. Die Schüler analysieren und bewerten Fälle aus dem Jugendstrafrecht, insbesondere mit Blick auf die Schwierigkeiten der Strafzumessung.

**###** Et 10  
→ Et 5, Et 7, Et 9

## Lerninhalte

## Hinweise

Abgrenzung von Öffentlichem Recht und  
Privatrecht

Ableiten zivil- und strafrechtlicher  
Folgen einer Straftat anhand eines  
einfachen Fallbeispiels

Strafrechtlich geschützte Rechtsgüter,  
Werte und Interessen

Erkennen der Problematik, welche  
Rechtsgüter, Werte und Interessen durch  
strafrechtliche Normen geschützt werden

**###** GTF

Voraussetzungen für die Strafbarkeit einer  
Handlung

Erarbeiten der Voraussetzungen mit  
Fallbeispielen

Problematik der Strafzumessung

Diskutieren einfacher Beispiele aus dem  
Jugendstrafrecht unter dem Aspekt der  
Festlegungen des Strafmaßes

Folgen strafbarer Handlungen

Auswerten von Fallbeispielen,  
z. B. Medienberichte über Gerichtsurteile  
Arbeiten mit dem Strafgesetzbuch  
Besuch einer Gerichtsver-  
handlung

**###** VE, GE

Besonderheiten des Jugendstrafrechts

Auswerten von Zeitungsberichten  
Arbeiten mit dem Strafgesetzbuch und  
Jugendgerichtsgesetz

### UMI

Die nachfolgenden Lernziele wurden aus dem Thüringer Plan der gymnasialen Oberstufe entnommen und müssen entsprechend der Jahrgangsstufe didaktisch reduziert werden.

### *Lernbereich Volkswirtschaft*

→ Sk 10, Ma 10, De 10

#### **Lerninhalte**

#### **Hinweise**

---

#### **Ziele der Wirtschaftspolitik**

Magisches Viereck und exemplarische  
Erweiterungen

Quantifizierung der Ziele

Zielbeziehungen

Analysieren der Ziele des Stabilitäts-  
gesetzes  
Erkennen der Abhängigkeit dieser Ziele von  
gesellschaftspolitischen Grund-  
werten und deren Wandel  
Diskutieren von Zielbeziehungen unter  
besonderer Berücksichtigung der  
Zusammenhänge zwischen Vollbe-  
schäftigung und Preisniveaustabilität

□ UE

### **Konjunkturelle und strukturelle Ausgangslagen**

Konjunkturzyklus, -phasen, Konjunkturindikatoren

Klären von Begriffen, die für ein Grundverständnis verschiedener konjunktureller und struktureller Probleme unerlässlich sind

Ursachen von Konjunkturschwankungen und deren Auswirkungen

Erfassen und Einteilen wesentlicher Konjunkturindikatoren und Beurteilen ihrer Aussagekraft

Vergleichen modelltheoretischer und realer Entwicklung von Konjunkturindikatoren

Strukturelle Ungleichgewichte (sektoral und regional)

Diskutieren von exemplarischen Problemen des Strukturwandels der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

### **Modell des erweiterten, offenen Wirtschaftskreislaufs**

Wirtschaftssektoren

Klären von Begriffen, die für ein grundlegendes Verständnis des Kreislaufmodells unerlässlich sind

Geldströme

Anwenden des Modells zur Analyse und Prognose wirtschaftlicher Entwicklungen im Zeitablauf, zur Berechnung

Gesamtwirtschaftliche Größen

volkswirtschaftlicher Größen, zur Darstellung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts

Der Kreislauf im Gleichgewicht und Ungleichgewicht

Beschreiben von Multiplikator- und Akzeleratorprozessen sowie Ausgleichsmechanismen (keine Berechnung)

## Lerninhalte

## Hinweise

---

### Wachstumspolitik

Klären von Begriffen, die für ein grundlegendes Verständnis aktueller Wirtschaftspolitik notwendig sind

Vergleichen der Kernpunkte beider Konzepte unter dem Aspekt der Rolle des Staates und der Deutschen Bundesbank bzw. Europäischen Zentralbank

### Die Finanz- und Geldpolitik in der Europäischen Union

Instrumentarien

Diskutieren der Inhalte im "Vertrag über die Europäische Union" vom 07.02.1992 (Maastricht)

Wirkungsweisen

Erarbeiten wesentlicher geld- und finanzpolitischer Maßnahmen

Möglichkeiten und Grenzen

Beurteilen von gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen (z. B. Zielkonflikt Preisniveaustabilität und Vollbeschäftigung)

---

## Lerninhalte

## Hinweise

---

### Lohnpolitik

Gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge von Löhnen, Preisen und Beschäftigung

Klären von Begriffen, die für ein grundlegendes Verständnis der aktuellen lohnpolitischen Diskussion unerlässlich sind  
Vergleichen und Beurteilen der gegensätzlichen Standpunkte der Tarifparteien bezüglich der Zusammenhänge von Löhnen, Preisen und Beschäftigung

### Außenwirtschaftspolitik

Chancen und Risiken der Globalisierung der Märkte

Klären von Begriffen, die für ein grundlegendes Verständnis aktueller außenwirtschaftlicher Zusammenhänge unerlässlich sind

Binnenmarkt und Europäische Union

Vergleichen kontroverser Positionen zum freien Waren-, Kapital- und Dienstleistungsverkehr  
Darstellen aktueller Entwicklungen in der EU

Wechselkurssysteme

Erfassen der Wirkungsweisen flexibler und fester Wechselkurssysteme, deren Vorzüge und Probleme

Währungspolitisches Instrumentarium (Interventionen, Paritätsänderungen)  
Handelspolitische Ansatzpunkte (Zollpolitik, Handelsbeschränkungen)

Untersuchen der Auswirkungen von Maßnahmen der Außenhandelspolitik auf den Welthandel (exemplarisch)

### *Lernbereich Recht*

→ ER 9, De 10, Sk 10, Et 10, KR 10

### **Lerninhalte**

### **Hinweise**

---

### **Grundlagen der Rechtsordnung**

Wesen und Aufgaben

Begreifen der Notwendigkeit einer Rechtsordnung

Rechtsordnung

Erfassen der Merkmale des Rechtsbegriffs und Erörtern wesentlicher Rechtsfunktionen

Rechtsquellen

**Rechtstechnische Grundlagen des  
Privatrechts**

Juristische Fachbegriffe und rechtstechnische Grundlagen wie Reduktionsproblem, Normenaufbau, Abstraktionsgrad

Erfassen der Systematik des BGB

□ GTF, UMI, VE

**Rechtssubjekte und Rechtsgeschäfte**

Rechtssubjekte:

- natürliche und juristische Personen

Klären von Begriffen, die für ein grundlegendes Verständnis von Rechts-subjekten und Rechtsgeschäften unerlässlich sind

Rechtlich bedeutsame Lebensalterstufen:

- Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit, Strafmündigkeit

Begründen der Notwendigkeit unterschiedlicher rechtlicher Regelungen in Abhängigkeit vom Lebensalter  
Bearbeiten von Rechtsfällen

□ UMI

## Lerninhalte

## Hinweise

Rechtsgeschäfte:

- Willenserklärungen im Zusammenhang mit Verträgen
- Auslegung, Wirksamwerden, Anfechtung, Nichtigkeit von Willenserklärungen

Vertragsfreiheit und ihre Grenzen

Erarbeiten grundlegender Nichtigkeits- und Anfechtungsgründe

Diskutieren von Sinn und Zweck der einschlägigen Normen und Zuordnen der unterschiedlichen Rechtsfolgen  
Bearbeiten von Rechtsfällen

Anwenden der erworbenen Kenntnisse bei der Lösung komplexerer Rechtsfälle und Vertiefen der Fertigkeiten bei der Anwendung rechtlicher Arbeitstechniken  
Bewerten des Grundsatzes der Vertragsfreiheit und Ableiten der Notwendigkeit ihrer Beschränkung

□ GTF

## Besitz und Eigentum

Arten des Besitzes

Eigentumsordnung

Inhalt, Grenzen und Fortentwicklung des Eigentumsrechts

Abgrenzen der Begriffe

Erarbeiten wesentlicher Grundlagen der Eigentumsordnung auch anhand von Gesetzestexten (GG, BGB u. a.), insbesondere bezüglich der Einschränkungen des Eigentumsrechts

Auseinander setzen mit dem Spannungsfeld zwischen Individualinteressen und Gemeinwohl innerhalb der Eigentumsordnung

□ GTF, UMI; KR, ER

## Eigentumserwerb an beweglichen und unbeweglichen Sachen

Rechtsgeschäft (Eigentumsvorbehalt und gutgläubiger Erwerb vom Nichtberechtigten)

Erarbeiten grundsätzlicher Möglichkeiten des Eigentumserwerbs mit Hilfe der entsprechenden Rechtsnormen  
Bearbeiten von Rechtsfällen

## Lerninhalte

## Hinweise

---

### Kaufvertrag und Leistungsstörungen

Schwerpunkte:

- Sachmangelhaftung und Schuldnerverzug

–

Falllösungen zu schuld- und sachenrechtlichen Anspruchsgrundlagen und daraus resultierenden rechtsgeschäftlichen bzw. gesetzlichen Ansprüchen

Gerichtliche Durchsetzung von Ansprüchen:

- Mahn- und Vollstreckungsverfahren
- Zivilprozess

Erstellen einer Übersicht über mögliche Leistungsstörungen und Lösen komplexer Rechtsfälle, in denen auch die Voraussetzungen und Rechtsfolgen von  
 UMI, GTF, UE

Entwickeln einer zusammenfassenden Übersicht zu den im Unterricht behandelnden rechtsgeschäftlichen und gesetzlichen Anspruchsgrundlagen und möglichen Ansprüchen

Erörtern der Verfahrensabläufe

---

## Lerninhalte

## Hinweise

---

### Funktionen des Strafrechts

Rechtsgüterschutz

Schutz sozialethischer Handlungswerte

Erziehung

Resozialisierung

Erarbeiten der Funktionen durch Auswertung von Beispielen  
Auseinander setzen mit dem Problem, welche Rechtsgüter, Werte und Interessen strafrechtlich geschützt werden sollen und welche nicht  
exemplarisch: Urheberrechtsschutz, Datenschutz (Kommunikation - Datenbank)

GTF, UE, UMI, VE

### Strafzwecke

Absolute Straftheorien (Vergeltung und Sühne)  
relative Straftheorien (General- und Spezialprävention)

Charakterisieren und Vergleichen der verschiedenen Straftheorien

### 3 Leistungsbewertung

Im Unterricht des Faches Wirtschaft und Recht ist die Bewertung von Leistungen Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses.

Leistungsbewertung geht von der positiven Leistung aus und führt den SOLL-IST-Vergleich auf der Basis *einheitlicher* und für den Schüler *nachvollziehbarer* und *transparenter* Kriterien. Damit wird die pädagogische Funktion der Leistungsbewertung betont.

Sie dient als Verfahren zur Ermittlung des Umfangs und Intensitätsgrades des durch die Lernprozesse erreichten Leistungszuwachses aus pädagogischer Sicht der Informationsgewinnung, und zwar u.a.:

- zur Kontrolle und Lenkung von Lernprozessen,
- zur Diagnose von Lernschwierigkeiten und
- zur Einstufung und Eingliederung, z. B. im Rahmen der Schullaufbahnberatung.

Aussagen über die Qualität von Leistungen können verbal, mit oder ohne Benotung, aber auch durch Mimik und Gestik des Lehrers erfolgen. Ergänzend sei an dieser Stelle angemerkt, dass auch die Schüler selbst bei der Einschätzung von Leistungen mit einzubeziehen sind. Nur wer die geforderten Erwartungen und Bewertungskriterien kennt, kann sie erfüllen bzw. Leistungsanstrengungen gezielt in Gang setzen.

Die Intensivierung des Methodenlernens erfordert selbstverständlich auch eine gewisse Neuorientierung der Leistungserfassung und -bewertung. Schüler, welche sich auf die methodischen Anforderungen engagiert einlassen und ihr Methodenrepertoire entsprechend entwickeln, würden benachteiligt, wenn bei der Leistungsbewertung weiterhin die tradierten stofforientiert - reproduktiven Lernleistungen im Vordergrund stehen. Verstehen es Schüler selbstständig und methodisch versiert zu lernen und zu arbeiten, müssen sie dies auch bei der Leistungsbewertung honoriert bekommen.

Ein auf die Vermittlung und Förderung von Kompetenzen ausgerichteter Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht macht es erforderlich, dass sich Lernerfolgskontrollen an der klassenstufenabhängigen Beherrschung der Kulturtechniken orientieren und von der Klassenstufe 9 bis zur Klassenstufe 12 in zunehmendem Maße die Aneignung von Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz einbeziehen.

Lernerfolgskontrollen dienen im Wesentlichen:

- den Schülern (Rückmeldefunktion über den aktuellen Leistungsstand und Motivationsfunktion),
- den Lehrern (Diagnose des Lehr- und Lernprozesses, persönlicher Unterrichtserfolg und Grundlage für die Beurteilung der Schüler) und
- der Öffentlichkeit (Maß der Qualifikation des Schülers für bestimmte Schul- und Berufslaufbahnen).

Lernerfolgskontrollen erfolgen im Gymnasium in mündlicher und schriftlicher Form, wobei sich die Bewertung auf die dem einzelnen Schüler zuordenbare Leistung bezieht. Dabei ist auf folgende Grundsätze zu achten:

- auf die Objektivität (die Auswertungsergebnisse müssen intersubjektiv nachprüfbar sein),
- auf die Validität (die Inhalte der Leistungsbewertung müssen den Lernzielen und Lerninhalten entsprechen),

- auf die Zuverlässigkeit (alle Schüler besitzen die gleichen Aufgaben, Bedingungen und Beurteilungskriterien),
- auf die Praktikabilität (Aufgaben müssen angemessen durchführbar sein),
- auf die Transparenz (die Bewertungsmaßstäbe und Bewertungskriterien müssen offen gelegt werden).

Die Kontrolle von Methodenkompetenzen erfordert von den Schülern den Nachweis, dass sie bestimmte Lern- und Arbeitstechniken beherrschen. Im Fach Wirtschaft und Recht findet man hierzu eine Reihe von Ansatzpunkten:

- Vorgehensweise bei der Auswertung von Schaubildern und Statistiken,
- Erstellen von Tabellen und Schaubildern,
- Fragen zum Text beantworten,
- Schlüsselbegriffe markieren,
- Vorgehensweise bei der Lösung von Rechtsfällen, z. B. Anwendung des Abstraktionsprinzips und der Subsumtionstechnik,
- Arbeit mit Nachschlagewerken, Gesetzestexten und aktuellen Materialien.

Kennzeichnend für anspruchsvolle methodenorientierte Aufgaben ist, dass die Schüler unter Verwendung verschiedener Informationsquellen, z. B. Nachschlagewerke, Lehrbücher, Internet die Lösung erarbeiten.

In die Bewertung der Schülerleistung ist deren *Anforderungsbereich* angemessen einzubeziehen.

Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form,
- das Anwenden von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang.

Anforderungsbereich II umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang,
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen,
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen.

Neben dem Fähigkeitsnachweis in Schriftform kommt der gezielten Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler (Sozialkompetenz) eine besondere Rolle zu. So sind in der täglichen Unterrichtsarbeit, sei es in der Einzel- oder Partnerarbeit, in der Gruppenarbeit oder in diversen Auswertungsphasen im Plenum immer Kompetenzen gefordert, welche es im zunehmenden Maße bei der Leistungsbewertung zu berücksichtigen gilt. Diese Leistungsdiagnose der Fähigkeiten und Fertigkeiten auf dem Beobachtungsweg erfordert vor allem Kriterien, welche für alle Beteiligten nachvollziehbar sind. Des Weiteren muss der Lehrer, um entsprechende Beobachtungszeit zu haben, den Unterricht schülerzentriert gestalten, zum Beispiel in Form von Still-, Partner- oder Gruppenarbeit. Außerdem empfiehlt sich, nicht alle Schüler gleichzeitig zu beobachten, sondern bestimmte Schülergruppen ins

Liebe Ethikkolleginnen und Ethikkollegen,

anbei der Kernlehrplan für das Fach Ethik. Die bei mir eingegangenen Anregungen für Änderungen und Ergänzungen bzgl. des Thüringer und Shanghaier Ethiklehrplanes konnten von mir fast alle berücksichtigt werden.

Inhaltlich wurde der Thüringer Ethiklehrplan nicht gekürzt, dies bleibt den einzelnen Schulen nach ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen überlassen. Individuelle Schwerpunkte (besonders bei der Behandlung der Religionen) und einen reduzierten Umgang mit einzelnen Themenbereichen sollten die jeweiligen Ethik-Fachkonferenzen der Schulen beschließen.

Die inhaltlichen Ergänzungen sind im Lehrplan zu Ihrer Orientierung durch Unterstreichungen in den Kapiteln 2.4 und 2.5 gekennzeichnet (diese Unterstreichungen können später wegfallen).

Der Themenbereich „Religion und Weltethos“ in Klasse 5 wurde aus dem Shanghaier Lehrplan übernommen.

Das Kapitel 1.1 wurde um auslands- bzw. südostasienspezifische Hinweise ergänzt, die nicht extra markiert wurden.

Neu sind die Kapitel 1.1 (Differenzierung für Haupt- und Realschüler), 1.2 (Studentafel), 1.3 (landesspezifische Inhalte).

Um den Lehrplan schulpassend zu formulieren muss **SCHULE X** im Lehrplan durch den Schulnamen ersetzt werden.

Andreas Thiergen  
(Deutsche Internationale Schule Jakarta)

# Ethik

## Kernlehrplan der Regionen 20 und 21 für die Klassen 5 bis 12

[Schule X]

## Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Der Ethikunterricht an der SCHULE X	3
1.1	Hinweise zur Differenzierung für Haupt- und Realschüler	11
1.2	Hinweise zur Stundentafel für das Fach Ethik	12
1.3	Hinweise zu landsspezifischen Inhalten	13
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Ethik an der SCHULE X	14
2.1	Inhalte, Aufgaben und Lernbereiche	14
2.2	Themenübersicht der Klassenstufen 5 - 9	17
2.3	Themenübersicht der Oberstufe	18
2.4	Ziele und Inhalte des Ethikunterrichts der Klassenstufen 5 bis 9	19
2.4.1	Klassenstufe 5	19
2.4.2	Klassenstufe 6	26
2.4.3	Klassenstufe 7	31
2.4.4	Klassenstufe 8	37
2.4.5	Klassenstufe 9	45
2.5	Ziele und Inhalte des Ethikunterrichts in der Oberstufe	53
2.5.1	Klassenstufe 10	54
2.5.2	Klassenstufe 11	64
2.5.3	Klassenstufe 12	70
3	Leistungsbewertung	75

## 1.1 Der Ethikunterricht an der SCHULE X

Der vorliegende Lehrplan orientiert sich am Lehrplan für das Gymnasium des Thüringer Kultusministeriums aus dem Jahr 1999. Im Wesentlichen wurden die Themen des Faches Ethik aus Thüringen übernommen. Verschiedene Themen wurden um landesspezifische Bezüge erweitert, dabei haben die Schulen die Möglichkeit thematisch eigene Schwerpunkte zu setzen. Der Lehrplan Thüringens wurde vom Umfang her nicht gekürzt, dies wird den Einzelschulen überlassen, da es sich bei diesem Lehrplan um einen Kernlehrplan handelt. Die Ergänzungen bei den Zielen und Inhalten des Ethikunterrichts (Kapitel 2.4 und 2.5) sind im vorliegenden Kernlehrplan durch Unterstreichungen gekennzeichnet.

Der Kernlehrplan für das Fach Ethik der SCHULE X gilt für alle Schulen der Region 20 (Südostasien) und Region 21 (Ostasien), er wurde im Schuljahr 2004/2205 erarbeitet.

Die SCHULE X ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Der Lehrplan der SCHULE X entfaltet ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>7</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An diesen Kompetenzen orientieren sich alle Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an der SCHULE X.

Die an der SCHULE X vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Der Ethikunterricht an der SCHULE X ermöglicht ein ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht in den **Klassenstufen 5 und 6** dient vornehmlich der Orientierung über allgemein menschliche Fragestellungen (Phase der Orientierung).

---

<sup>7</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

In den **Klassenstufen 7 bis 9** wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden (Phase der Grundbildung).

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen
- Offenheit und Bereitschaft für den interkulturellen Dialog

Die **Klassenstufen 10 bis 12** sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der SCHULE X bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Schulisches Lernen wird heute zunehmend von Fragestellungen bestimmt, die nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf

vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit dem Ethiklehrplan der SCHULE X soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen ##### gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Ethikunterricht** geht von den Lebensbedingungen der Menschen, vor allem der Heranwachsenden, in der gegenwärtigen Gesellschaft aus. Modernisierungsprozesse auf allen Ebenen verändern nicht nur das öffentliche, sondern auch das private und zwischenmenschliche Leben weltweit. In einer multikulturellen Gesellschaft, in der verschiedene weltanschauliche und religiöse Traditionen aufeinander treffen, ist ein Konsens über Werte und Normen schwieriger geworden. Mit dieser Herausforderung sind die Heranwachsenden an den Schulen der Region 20 und 21 mit ihren multikulturellen Umfeldern besonders konfrontiert. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen und ethische Fragestellungen an Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bildung, besonders aber an den Ethikunterricht. Jugendliche begegnen in ihrer Lebenswelt einer Fülle von Wirklichkeits- und Weltdeutungen sowie verschiedenen Religionen. Dabei treffen sie auf sehr unterschiedliche, ja entgegengesetzte Orientierungen, Sinnangebote und Lebensperspektiven. Traditionelle Orientierungen werden nicht mehr ohne weiteres akzeptiert und können nicht mehr aufrechterhalten werden. Junge Menschen suchen jedoch Orientierungen für ihre eigene Lebensgestaltung. Im Ausland bieten sich den Heranwachsenden hierbei besondere Chancen, sie sind aber auch besonderen Herausforderungen ausgesetzt.

Im Ethikunterricht sollen die Schüler Wissen über die grundlegenden Fragen menschlichen Lebens und Zusammenlebens erhalten und befähigt werden, gute Gründe für ihre eigene Lebensorientierung zu gewinnen, die selbstständiges und verantwortliches Handeln ermöglichen. Die Beantwortung dieser grundlegenden letzten Fragen des Menschen, an der sie sich in ihrem Denken, Handeln und Hoffen orientieren und die sie nicht beliebig zur Disposition stellen, ist seit je der zentrale Gegenstand der Philosophie gewesen. Daher ist Philosophie die vorrangige Bezugswissenschaft des Ethikunterrichts. Durch argumentative und präsentative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Antwortversuchen erfahren die Schüler, dass es nicht eine von allen anerkannte Antwort auf letzte Fragen geben kann.

Dies erzieht zu gelebter Toleranz und zur Achtung vor denjenigen, die andere Antworten als sie selbst anerkennen. Daher kann es im Ethikunterricht nicht um Ergebnisse im Sinn von für alle verbindliche "richtige" Lösungen gehen.

**Der Ethikunterricht basiert auf Grundsituationen menschlichen Lebens, in dem Jugendliche für ihr Handeln ethische Entscheidungskompetenz benötigen. Dabei greift der Ethikunterricht auf kulturhistorische Entwürfe zurück, in denen philosophische Denkweisen zur Legitimierung**

und Schaffung neuer Lebensentwürfe beigetragen haben. Die kulturellen Vorstellungen und Traditionen der Gesellschaften und Gastländer der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 finden hierbei im Ethikunterricht besondere Berücksichtigung.

Die Frage der Form, die der Schüler sich und seinem Leben gibt, und dessen Haltung konstituieren sich über das Ethos, das im Unterricht Unterrichtsgegenstand ist.

Ausgehend von dem unmittelbaren multikulturellen Erfahrungsbereich der Schüler in den Ländern Südost- und Ostasiens, dem von Medien und Technik geprägten Alltag, Familie und Schule können Jugendliche eigene Ansätze mit Denktraditionen vergleichen, zu vergleichenden Moralprinzipien Maßstäbe für eigene Überlegungen finden und Lebensentwürfe reflektieren. Hier kann ein multikulturell angelegter Ethikunterricht dazu beitragen, ein aktuelles und orientierendes Weltwissen integrativ zu vermitteln.

Dem Ethikunterricht an der SCHULE X fallen weitere Aufgabenbereiche zu, die den Lern- und Erfahrungsprozess des Schülers miteinbeziehen.

Durch das spezielle multikulturelle, geopolitische, sozioökonomische und anderen Traditionen verpflichtete Umfeld erfährt der Schüler der SCHULE X einen anderen Bezug zu sich selbst, der ihn als moralisches Subjekt herausfordert, auf der Suche nach seinen eigenen Handlungskonstituenten.

In der Begegnung mit dem Andersartigen ergibt sich die Chance, Handeln besser wahrnehmen zu lernen und die Eigenart der eigenen Kultur besser zu verstehen.

Der Ethikunterricht vermittelt das Orientierungswissen, das sich auf übergreifende Zusammenhänge des persönlichen Lebens und der fremden Kultur wie auch der Welt im Ganzen bezieht.

Der Ethikunterricht an einer deutschen Auslandsschule in Asien leistet somit einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Friedens- und Toleranzförderung der Jugendlichen. Die Unterrichtsgestaltung repräsentiert in ihrer Zielsetzung „Erziehung zur Freiheit des Denkens und Urteilens“ das Demokratieverständnis der Bundesrepublik Deutschland und impliziert in seinen Inhalten sowohl die Tradition und die Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Denkens als auch die spezifisch asiatischen Vorstellungen.

Das Fach Ethik will also Voraussetzungen schaffen, damit die Schüler ihr Leben in sozialer Verantwortung und unter Anerkennung der Freiheit des Mitmenschen führen und gesellschaftliche und politische Aufgaben übernehmen können.

Die Schüler erwerben Wissen über die gegenwärtigen Bedingungen und Voraussetzungen des menschlichen Lebens und Zusammenlebens sowie begründete Wertmaßstäbe für sittliches, soziales und politisches Urteilen und Handeln.

Damit leistet der Ethikunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der **Lernkompetenz**.

Im Ethikunterricht der Klassenstufen 5 bis 9 bedeutet die Entwicklung von

#### **Selbst- und Orientierungskompetenz:**

- selbstständig zu denken, zu fragen und sich in verschiedenen Medien zu artikulieren
- nach nachvollziehbaren Begründungen zu suchen
- sich mit anderen Menschen über eigene Werte und Zielsetzungen auszutauschen und diskursiv auseinander zu setzen
- sich zu verschiedenen Sichtweisen einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten, Grenzen zu erkennen, wo man nicht mehr zustimmen kann
- die Vielfalt der gesellschaftlichen Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen

- und im eigenen Erfahrungshorizont zu reflektieren
- kritisches Hinterfragen scheinbar selbstverständlicher Gegebenheiten im persönlichen Leben und in der Gesellschaft
- durch das unmittelbare Kennenlernen und Verstehen anderer Kulturen und die Auseinandersetzung mit ihnen die eigene Kultur genauer wahrzunehmen und zu schätzen

#### **Sozialer und interkultureller Kompetenz:**

- miteinander zu kooperieren, sich gegenseitig zuzuhören, sich gegenseitig zu helfen und anzuerkennen
- die Empathiefähigkeit zu stärken
- nach friedlichen und fairen Lösungen von Konflikten zu suchen und sich für diese zu engagieren
- mit unlösbaren Konflikten gewaltfrei umgehen zu können
- die eigenen Neigungen, Wünsche, Standpunkte, Urteile und Wertmaßstäbe vor dem Hintergrund der Bedürfnisse der Gruppe und der Gesellschaft zu hinterfragen
- eigene Kompetenzen und Möglichkeiten für die Interessenvertretung anderer einzubringen und soziale Verantwortung wahrzunehmen
- sich vernunftgeleitet mit anderen auseinander zu setzen, sachbezogen zu diskutieren und, ohne Aufgabe der eigenen Identität, konsens- bzw. auch dissensfähig zu sein
- fremde wie eigene Kultur zu verstehen
- fähig zu sein interkulturelle Probleme zu erkennen, zu interpretieren und zu lösen
- offen zu sein für Erfahrungen des interkulturellen Austauschs

#### **Sach- und Textkompetenz:**

- Wortbedeutungen zu erkennen
- Sinneinheiten zu erkennen und gedankliche Zusammenhänge herzustellen
- bei der Produktion eigener Texte selbstständig Gedanken argumentativ zu entfalten, zu verallgemeinern und sprachlich angemessen zu formulieren
- aus den Bereichen Philosophie und Religionskunde Orientierungswissen für die eigene Lebensgestaltung zu erwerben und als Grundlage für einen sachgerechten und vorurteilsfreien Umgang mit Problemen und Anschauungen zu nutzen
- Interpretationen und Deutungsmuster verschiedener Denkrichtungen nachzuvollziehen, Zusammenhänge zu erkennen, ihre Wechselwirkungen zu untersuchen und vor dem Hintergrund der eigenen Lebensgestaltung zu reflektieren
- nach Hintergründen von Problemen gezielt zu forschen
- aufgrund von Sachkenntnis und der als Ergebnis eines argumentativen Klärungsprozesses gewonnenen Erkenntnisse zu urteilen

#### **Interdisziplinärer Methodenkompetenz:**

- im Dialog zu philosophieren
- Bedeutungen nachzugehen, Vergleiche zu ziehen, Analogien zu bilden
- Dilemmata zu durchschauen
- Gedankenexperimente durchzuführen, zu diskutieren und nach einem Konsens zu suchen bzw. Dissens zu konstatieren
- begründet zu argumentieren und zu urteilen
- eigene Denk- und Begründungsansätze in diskursiv-argumentativer und präsentativ-darstellender Form darzulegen

- mit sozialen Lernformen wie Interaktionsspielen, szenischen Interpretationen, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen vertraut zu werden
- Kommunikationstechniken einzuüben
- Regeln des Diskurses und der Konsenssuche sowie die Fähigkeit zur Kooperation in Partner- und Gruppenarbeit zu trainieren
- durch die Arbeit mit Medien, z. B. anhand philosophischer bzw. literarischer Texte sowie an Werken der bildenden Kunst, ethische Fragestellungen zu erfassen, zu bewerten und zu interpretieren
- den Unterricht durch Vorträge, Projekte und eigene präsentative Ausdrucksformen wie bildnerische und szenische Interpretationen, kreatives Schreiben, Musik, Tanz, Foto und Film zu gestalten
- Informationen und Erfahrungen an außerschulischen Lernorten gezielt zu sammeln, zu bewerten und zu nutzen

### Urteilskompetenz

- kriterienorientiert zu argumentieren und begründet zu urteilen
- sich aktiv am öffentlichen Diskurs beteiligen und Fragen der Lebensführung und der Verantwortung in den Wissenschaften einzubringen

Die bis zur Klassenstufe 9 erworbene **Selbst- und Sozialkompetenz** erfährt in der **Oberstufe** eine oberstufenspezifische Ausprägung durch die Festigung des Willens und der Fähigkeit der Schüler ihren persönlichen Lebensbereich bewusst, eigenständig und verantwortlich zu gestalten. In **Klasse 10** lernen die Schüler Grundpositionen philosophischer Ethik kennen, setzen sich mit den Phänomenen Gewalt, Krieg und Frieden auseinander und untersuchen das Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften. Im **Kurs 11/1** steht das Problem der Diskrepanz zwischen Wirklichkeit, Wahrnehmung derselben und ihrer sprachlichen Beschreibung im Zentrum des Unterrichts. Im **Kurs 11/2** werden Voraussetzungen und ethischen Konsequenzen für die persönliche und gesellschaftliche Verantwortung im aktuellen, sozialen und interkulturellen Kontext deutlich. Eigenverantwortung und politisch-soziales Engagement der Schüler können hier gestärkt werden.

Im **Kurs 12/1** reflektieren sie ethisch-philosophische und ethisch-religionskundliche Grundaussagen und wenden sie auf eigene Erfahrungen und Einstellungen an. Dabei können sie eigene Positionen entfalten und gegenüber anderen ethischen Theorien und kulturellen Traditionen begründen. Die kritische Überprüfung der eigenen Interessen und Anschauungen sowie die Akzeptanz anderer Sichtweisen und Lebensformen stärkt die Handlungs- und Sozialkompetenz auch interkulturell.

Durch die Reflexion verschiedener Antwortversuche auf die Frage nach dem Wesen des Menschen im **Kurs 12/2** durch die Schüler wird sowohl ihre Wahrnehmung der eigenen Person geschärft als auch ihre Akzeptanz der Notwendigkeit verschiedenartiger Lebensentwürfe gestärkt. Das ermöglicht den Schülern bewussteres eigenverantwortliches Handeln und die Stärkung des pluralen Prinzips auch im interkulturellen Kontext.

Die interdisziplinäre **Methodenkompetenz** erfährt ihre Ausprägung mit dem Ziel, Voraussetzungen für die weitere selbstständige Arbeit der Schüler mit ethisch-philosophischen Fragestellungen zu schaffen. Dabei verstärken die Schüler die Fähigkeit, Argumentationszusammenhänge auf logische Stimmigkeit und Wahrheitsanspruch hin zu überprüfen. Sie können Texte erschließen und interpretieren, die jeweiligen Hauptargumente formulieren und auf neue Zusammenhänge anwenden. Komplexe Zusammenhänge können durch die Schüler selbstständig und sachgemäß diskursiv und präsentativ dargestellt, kontroverse ethische Positionen analysiert, verglichen und beurteilt werden. Erworbene fachübergreifende Kenntnisse und Einsichten führen die Schüler zu neuen Fragen, Aspekten und begründetem selbstständigen Urteil. So wird im **Kurs 11/1** den Schülern am Beispiel des

Hinterfragens des Wahrheitsanspruches naturwissenschaftlicher Argumentation und künstlerischer Darstellung die Notwendigkeit der sorgfältigen Überprüfung der angewandten Methode bezüglich ihrer Angemessenheit, Zuverlässigkeit und ihres Leistungsvermögens bewusst. Die kritische Urteilskraft der Schüler wird gestärkt.

Die **Sach- und Textkompetenz** der Schüler umfasst in der Oberstufe die Fähigkeit, Phänomene und Probleme der individuellen, der sozialen und der natürlichen Lebenswelt zu beschreiben, zu deuten und zu beurteilen. Die Schüler können ihre Kenntnisse der philosophischen Grundaussagen und Positionen auf ihre existenzielle und gesellschaftliche Bedeutung beziehen und komplexe Zusammenhänge kontroverser ethischer Fragestellungen selbstständig und sachgemäß darstellen. Sie können bekannte Strukturen in neuen Zusammenhängen diskutieren und Begriffe und Vorstellungen auf veränderte historische Kontexte übertragen. Sie erkennen Hauptprobleme und -argumente und können sie selbst präsentativ sowie diskursiv artikulieren. Sie können komplexe Fragestellungen durch selbstständige Auswahl, Anordnung und Verarbeitung von Argumenten bearbeiten. Die Schüler können ethische Kriterien auf Konventionen und Probleme des Alltags anwenden.

Die Ziele des Ethikunterrichts sind in den fächerübergreifenden Auftrag der Schule eingebunden, der beinhaltet, dass die Lernenden in kritischer und selbstkritischer Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen und Bedingungen des Rechts- und Verfassungsstaates verantwortlich zu leben und zu handeln lernen.

Der Ethikunterricht kann an viele Themen und Fragestellungen in nahezu allen Fächern anknüpfen. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit bietet sich besonders mit den Fächern Deutsch (De), Geschichte (Ge), Geographie (Gg), Biologie (Bi), Kunst- und Musik- (Ku), Musik (Mu), Sozialkunde (Sk), Evangelische Religionslehre (ER), Katholische Religionslehre (KR) an.

[Inwieweit die folgenden Hinweise zu den fächerübergreifenden Themen anwendbar sind und im Lehrplan bleiben sollen, hängt von den anderen für die Region 20 und 21 beschlossenen Lehrplänen ab. Die Schulen können erst beim Vorliegen aller Lehrpläne überprüfen, ob diese Hinweise mit den jeweiligen Lehrplänen in Übereinstimmung gebracht werden können.]

## Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz und fächerübergreifende Themen sind graphisch durch das Zeichen "#####" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere / andere Kooperation ist.

Das Zeichen „### ##“ markiert Bezüge zu anderen Fächern, die inhaltliche Vorleistungen für den Unterrichtsinhalt erbringen.

### 1.2 Hinweise zur Differenzierung für Haupt- und Realschüler an der SCHULE X

Die Schüler, die ihre Schulausbildung mit dem Haupt- oder Realschulabschluss beenden, besuchen den Ethikunterricht wie die Schüler des Gymnasialzweiges bis zur Klasse 9 oder 10. Dabei durchlaufen sie die Phasen der Orientierung und Grundbildung und vertiefen diese Grundbildung in Klasse 10.

**Da der Ethikunterricht stets auch von den Erfahrungen der Schüler ausgeht und sie immer wieder reflektierend mit einbezieht, kann jeder Schüler aller drei Schularten diese Grundlagenbildung nachvollziehen und entsprechend seiner Ausgangslage reflektieren, verbalisieren oder in Handlung umsetzen.**

**Nur in der Leistungsbewertung kann die Binnendifferenzierung ihren Ausdruck finden, da sich die sprachliche Kompetenz und die emotionale Intelligenz bei den Schülern entsprechend der Schulart voneinander unterscheidet.**

Ethik wird an der SCHULE X für alle Schüler der Klassenstufen 9 und 10 gemeinsam, jedoch nach Abschlusszielen differenziert, unterrichtet. Die in 1.1 dargestellten Ziele und didaktischen Prinzipien gelten für alle Qualifikationsniveaus in gleicher Weise. An der SCHULE X wird nach gymnasialen Lernzielen unterrichtet, jedoch werden diese für Haupt- und Realschüler differenziert. Bei Klassenarbeiten werden beispielsweise für Haupt- und Realschüler mehr Aufgaben und Fragenstellungen aus dem Anforderungsbereich I (Reproduktion, begrenztere Gebiete) und II (Reproduktion in verändertem Zusammenhang, selbstständiges Bearbeiten bekannter Sachverhalte) gewählt und weniger aus dem Anforderungsbereich III (selbstständiger Transfer, höheres Abstraktionsniveau, komplexere Problemstellungen).

Während für Schüler mit gymnasialem Schulziel die Vorbereitung auf die Kursphase der Oberstufe mit ihren wissenschaftspropädeutischen Zielen im Vordergrund steht, hat die ethische Allgemeinbildung für Haupt- und Realschüler Priorität. Das Fach Ethik vermittelt ihnen die Fähigkeit zur selbstständigen ethischen Urteilsbildung und zur eigenverantwortlichen Handlungsentscheidung.

Indem auch das Fach Ethik das Denken in komplexen und auch abstrakten Zusammenhängen, das selbstständige Arbeiten in Kleingruppen und das sichere Auftreten vor größeren Gruppen einübt, leistet auch das Fach Ethik an der SCHULE X seinen Beitrag zu beruflich bedeutsamen Qualifikationen.

### 1.3 Hinweise zur Stundentafel für das Fach Ethik an der SCHULE X

Der Lehrplan für das Fach Ethik an der SCHULE X lehnt sich an die Stundentafel des Thüringer Lehrplanes für Gymnasien an.

Dort ist für das Fach Ethik folgende Verteilung auf die Klassen 5 bis 10 ausgewiesen:

Klasse 5: 2 Stunden

Klasse 6: 2 Stunden

Klasse 7: 2 Stunden

Klasse 8: 2 Stunden

Klasse 9: 2 Stunden

Klasse 10: 2 Stunden

Für die Qualifikationsphase in der Oberstufe geht der Lehrplan der SCHULE X von einem zweistündigen Unterricht in der Woche aus.

#### 1.4 Hinweise zu landesspezifischen Inhalten im Ethikunterricht an der SCHULE X

Der Kernlehrplan für das Fach Ethik der SCHULE X gilt auch für alle Schulen der Region 20 (Südostasien) und Region 21 (Ostasien).

In den Ländern dieser beiden Regionen sind alle fünf Weltreligionen und weitere Religionen und Glaubensrichtungen anzutreffen und unterschiedlich stark ausgeprägt.

Daher hat auch die SCHULE X die Freiheit, bei der Behandlung der Religionen im Ethikunterricht auf die schulortspezifischen Besonderheiten Rücksicht zu nehmen und der Behandlung einer jeweils dominierenden Religion im Unterricht größeren Platz einzuräumen. Dies gilt besonders für die Behandlung religiöser Feste und Feiertage oder den Besuch heiliger Stätten sowie landesspezifische Ausprägungen einzelner Religionen. Wenn so der besonderen Bedeutung der RELIGION X IM LAND X Rechnung getragen wird, so kann dies zeitlich zu Lasten anderer Unterrichtsinhalte in der jeweiligen Klassenstufe gehen. Auch kann die Reihenfolge der Lerninhalte innerhalb eines Schuljahres geändert werden, um die zeitliche Nähe zu religiösen Festen und Feiertagen zu gewährleisten.

Auch bei der Behandlung von sozialen und gesellschaftlichen Unterrichtsthemen soll ein besonderer Bezug zur Kultur des GASTLANDES X hergestellt werden.

Eine vergleichende Bezugnahme bietet sich insbesondere bei folgenden Themen an:

- Klasse 5:       - Umgang mit Menschen und Tieren  
                  - Vorstellung über das Ende der Welt
  
- Klasse 6:       - Glücksvorstellungen  
                  - Umgang mit Schwächeren und Benachteiligten  
                  - Mediennutzung  
                  - christliches Leben
  
- Klasse 8:       - Partnerschaft, Liebe, Sexualität  
                  - Menschen als Naturveränderer  
                  - Umweltethik
  
- Klasse 9:       - Familie, Rolle der Geschlechter  
                  - Globalisierung  
                  - Trauer- und Bestattungsrituale
  
- Klasse 10:      - Phänomen Gewalt, Krieg und Frieden  
                  - Multikulturalität, Identität und Toleranz, Menschenrechte
  
- Klasse 11:      - Gerechtigkeitstheorien
  
- Klasse 12:      - Bedeutung von Religion heute  
                  - Menschenbild

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Ethik an der SCHULE X

### 2.1 Inhalte, Aufgaben und Lernbereiche

#### Inhalte und Aufgaben

In seinen inhaltlichen Festlegungen stützt sich der Ethiklehrplan auf die sittlichen Grundsätze, auf denen das Grundgesetz und die Menschenrechtserklärungen der Vereinten Nationen fußen. Sie haben Bezüge zu den in der heutigen Welt bestehenden Kernproblemen wie dem Schutz und der Ausgestaltung der Demokratie, dem Verhältnis von Pluralismus und Individualismus, der Toleranz, der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, den Chancen und Risiken neuer Technologien, der Gleichstellung von Geschlechtern, ethnischen und religiösen Minderheiten, Behinderten u. a. sowie dem Umgang mit und der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechniken.

Für den Ethikunterricht ergeben sich hieraus drei grundlegende inhaltliche Schwerpunkte:

1. Unterschiedliche und einander widersprechende Orientierungen erzeugen Spannungen und Konflikte, die die Kinder und Jugendlichen im eigenen Leben und in ihrem unmittelbaren Lebensbereich erfahren. Dies kann zur Orientierungslosigkeit und zu der Annahme führen, dass alle Orientierungen gleich gültig sind.

Der Ethikunterricht hat daher die Aufgabe, den Schülern fundiertes Orientierungswissen zu vermitteln, das ihnen hilft, durch begründetes Urteilen und Handeln ihre eigene Lebensorientierung zu finden.

2. Die verbindlichen Wertvorstellungen und sittlichen Orientierungen im Leben des Einzelnen, der sozialen Gruppen und Völker sind nicht beliebige Setzungen von Menschen, sondern von gemeinsamen geschichtlichen Zusammenhängen und Traditionen abhängig. Die Schüler müssen über kulturell verbindliche Traditionen fundierte Kenntnisse erhalten. Verantwortliches Leben und Handeln setzt voraus, dass Menschen die Gründe dafür kennen, warum sie bestimmte Lebensformen und Institutionen verteidigen und andere preisgeben, weil sie unter den gegenwärtigen Lebensbedingungen keine Orientierung mehr leisten können.

*Der Ethikunterricht hat daher die Aufgabe, den Schülern Kenntnisse wichtiger geistiger, weltanschaulicher und religiöser Traditionen, besonders aus der europäischen und auch aus der asiatischen Tradition, und die Einsicht zu vermitteln, dass Traditionskritik und Traditionsbewahrung für das Zusammenleben der Menschen in modernen Gesellschaften und Staaten notwendig sind.*

3. Der demokratische Rechts- und Verfassungsstaat garantiert das friedliche Zusammenleben von Menschen und Gruppen mit verschiedenen Interessen und unterschiedlichen letzten Orientierungen. Die Zugehörigkeit zum pluralen säkularisierten Staat ist nicht abhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, Nationalität, Moral oder geschichtlich vorgegebenen Religion. Die Schüler müssen Kenntnisse von Religionen und Weltbildern sowie von religiösen und nichtreligiösen Begründungen sittlichen Handelns erwerben. Sie sollen erkennen, dass es für das Zusammenleben von Menschen nicht unwesentlich ist, welche letzten Orientierungen die Menschen haben und dass die Unvereinbarkeit von Wertvorstellungen zu Konflikten führen kann, die das Leben des Einzelnen, von sozialen Gruppen und Völkern zerstören können. Die Schüler sollen begreifen, dass die gemeinsame Basis des Zusammenlebens die Toleranz ist, die eine Beeinträchtigung der Freiheit des Mitmenschen verbietet und ihre Grundlage in der Wahrung der Würde des einzelnen Menschen hat.

*Der Ethikunterricht hat daher die Aufgabe, den Schülern Kenntnisse von verschiedenen Weltbildern, Religionen, Sinn- und Wertvorstellungen, religiösen und nichtreligiösen Begründungen des Handelns zu vermitteln. Er hilft ihnen, begründete und verantwortliche Entscheidungen zu treffen, die die Würde des anderen anerkennen, und zu verstehen, dass sie diesen Einsichten entsprechend handeln und die sittlichen Voraussetzungen unseres Zusammenlebens verteidigen müssen.*

Angesichts der Globalität der Probleme und der besonderen Situation der deutschen Auslandsschulen Südostasiens kann der Ethikunterricht sich in dieser Region nicht auf die Situation in der Bundesrepublik Deutschland beschränken, sondern muss auch Normen, Sinn- und Wertvorstellungen anderer Völker und Kulturen – insbesondere die Südostasiens - berücksichtigen.

## **Lernbereiche**

Aus den Aufgaben des Ethikunterrichts ergeben sich vier Lernbereiche:

- I Der Mensch als Natur- und Kulturwesen
- II Der Mensch als erkennendes Wesen
- III Der Mensch als handelndes Wesen
- IV Der Mensch als sich selbst und die Welt überschreitendes Wesen

### *I Der Mensch als Natur- und Kulturwesen*

Dieser Lernbereich erfasst die anthropologische Dimension des Ethikunterrichts.

Die Phase des Heranwachsens ist für die Schüler durch die Suche nach personaler und sozialer Identität geprägt. Sie wird von ihnen als eine Zeit der Öffnung und Erweiterung ihres Lebens erfahren, zugleich aber auch als eine Zeit der Verunsicherung und Bedrohung. Der Ethikunterricht will in seiner anthropologischen Dimension den Schülern die Möglichkeit eröffnen, Fragen nach ihrem Selbstverständnis als Natur- und Kulturwesen zu stellen und zu beantworten. So vermittelt er ihnen Perspektiven für die Gestaltung des eigenen Lebens und gibt ihnen Hilfe zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung.

### *II Der Mensch als erkennendes Wesen*

Dieser Lernbereich erfasst die erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Dimension des Ethikunterrichts.

Die Schüler werden in ihrer Alltagswelt mit Deutungen der Wirklichkeit unterschiedlichster Art und Herkunft konfrontiert, die mit dem Anspruch auf Wahrheit auftreten und sich in vielfältiger Weise zu legitimieren suchen.

Der Ethikunterricht will in seiner erkenntnistheoretischen Dimension den Schülern Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher und außerwissenschaftlicher Deutung von Wirklichkeit erschließen, die Frage nach der Gewissheit von Erkenntnissen untersuchen, den Sinn für logische Richtigkeit und argumentative Kohärenz schärfen und die Bedingungen für sprachliche Kommunikation reflektieren.

Dadurch vermittelt er den Schülern Perspektiven für ihr Selbst- und Weltverständnis und die Gestaltung ihres eigenen Lebens.

### *III Der Mensch als handelndes Wesen*

Dieser Lernbereich erfasst die sittlich-praktische Dimension des Ethikunterrichts.

Auf die Schüler kommt eine Fülle persönlicher und gesellschaftlicher Entscheidungen zu, die sie verantwortlich treffen sollen. Die Komplexität der modernen Gesellschaft sowie das Fehlen unbestrittener Normen und Handlungsziele machen den Heranwachsenden die Entscheidungen nicht leicht. Daraus ergeben sich grundlegende Fragen des menschlichen Zusammenlebens, die der Ethikunterricht aufnehmen und reflektieren kann. Die philosophische Beschäftigung mit Normen und Werten kann den Schülern Orientierung für

die Wahrnehmung von Verantwortung im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich und zur Gesamtheit der Natur geben.

#### *IV Der Mensch als sich selbst und die Welt überschreitendes Wesen*

Dieser Lernbereich erfasst die religiös-metaphysische Dimension des Ethikunterrichts.

Für die Schüler ergibt sich in der Zeit des Heranwachsens eine Fülle von Fragen nach dem Ursprung und dem Sinn menschlicher Existenz und der Deutung von Wirklichkeit. Der Ethikunterricht greift diese Fragen der Schüler auf, reflektiert, welche Antworten die Philosophie und die verschiedenen Weltreligionen darauf gegeben haben und geben, und diskutiert deren Möglichkeiten und Grenzen.

Aus diesen Lernbereichen leiten sich die Themen der jeweiligen Klassenstufen ab.

In einem aufbauenden Lernprozess werden die Themenschwerpunkte der verschiedenen Klassenstufen mit steigendem Niveau und unterschiedlicher Akzentuierung und Schwerpunktsetzung bearbeitet.

Bei der Themenformulierung wurde auf eine starre Zuordnung zu den Lernbereichen verzichtet, da sich die Themen und Lernbereiche gegenseitig durchdringen und sich nicht streng voneinander abgrenzen lassen.

#### **Das Verhältnis von Verbindlichkeit und Freiraum**

Die verschiedenen Lernbereiche müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander unterrichtet werden.

Die Reihenfolge der einzelnen Themen innerhalb der Klassenstufen kann die Lehrkraft selbstständig festlegen. Auch zwischen den Klassenstufen sind Themenverschiebungen durchaus möglich, wenn Gründe wie Projektunterricht oder aktuelle Anlässe aus dem kulturellen Umfeld der Schule dies rechtfertigen, dies kann besonders bei religiösen Festen und Feiertagen der Fall sein.

Verbindlich für den Lehrer sind die *Ziele* und *Inhalte*.

Verbindlich zu erarbeitende Begriffe sind in den Zielen und in der Spalte "Inhalte" kursiv gedruckt.

Die ausgewiesenen Hinweise dienen der Konkretisierung der durch die Inhalte zu vermittelnden Kompetenzen. Sie sollen eine Hilfestellung zur unterrichtlichen Gestaltung sein und wollen die kreative Umsetzung der Inhalte durch den Lehrer nicht einschränken.

## **2.2 Themenübersicht der Klassenstufen 5 - 9**

### **Klassenstufe 5**

Ich und die anderen

Lernen als Möglichkeit sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen

Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren

Religion und Weltethos

### **Klassenstufe 6**

Mythische Weltdeutungen

Glück und Leid

Menschen brauchen Menschen

Medien im Alltag

## Klassenstufe 7

Erwachsen werden  
Konflikte und Konfliktregelungen  
Das Gewissen  
Grundzüge der islamischen Religion

## Klassenstufe 8

Grundzüge der jüdischen und christlichen Religion  
Partnerschaft, Liebe und Sexualität  
Urteilen  
Natur, Mensch und Technik

## Klassenstufe 9

Grundzüge des Hinduismus und Buddhismus  
Zeit als Chance, Leben zu gestalten  
Sterben und Tod

## 2.3 Themenübersicht der Oberstufe

### Klassenstufe 10

Grundzüge des Taoismus und Konfuzianismus  
Grundpositionen philosophischer Ethik  
Gewalt, Krieg und Frieden  
Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft

### Grundkurse

11/1 Denken, Sprache, Wirklichkeit	(Was kann ich wissen ?)
11/2 Verantwortung	(Was soll ich tun ?)
12/1 Religionsphilosophie	(Was darf ich hoffen ?)
12/2 Mensch und Menschenbilder	(Was ist der Mensch?)

## 2.4 Ziele und Inhalte der Klassenstufen 5 - 9

### 2.4.1 Klassenstufe 5

#### Ich und die anderen

##### Ziele:

Erwartungen und Befürchtungen, die mit dem Wechsel in eine andere Schulart bzw. eine neue Klassengemeinschaft verbunden sind, werden bewusst wahrgenommen und artikuliert. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Mitschüler genauer kennen zu lernen und sich selbst vorzustellen. Sie begreifen, dass die Akzeptanz der Individualität des anderen die Voraussetzung für eine gute Lern- und Lebensatmosphäre in der Klasse ist.

Die Schüler machen sich bewusst, dass das Zusammenleben der Menschen durch *Normen* und *Regeln* gestaltet wird. Sie entdecken die hinter Regeln stehenden Wertorientierungen. Sie reflektieren eigene Wünsche und Wertmaßstäbe und entwickeln gemeinsam Regeln, die für die neue Klassengemeinschaft gelten sollen. Dabei diskutieren sie auch über die Bedeutung von *Geboten, Verboten und Strafen*.

Unter Anleitung beschaffen sie Informationen über deutsches Brauchtum und das des Gastlandes.

Inhalte	Hinweise
Ein neuer Lebensabschnitt	Neue Schule, neue Klasse, neue Lehrer, neue Anforderungen - sich über Erwartungen und Befürchtungen austauschen
Wer bin ich?	Selbstbild: eigene Stärken und Schwächen erkennen Wie ich gern/nicht gern sein möchte Was ich mir wünsche Wovon ich träume  Ich im Spiegel der anderen
Wer ist der andere?	Sich vertraut machen miteinander Alte und neue Freundschaften besprechen Kennenlernspiele, Interviews, Pantomime, Gefühle artikulieren und darstellen
Normen und Regeln des Zusammenlebens	Notwendigkeit von Vereinbarungen begreifen, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft regeln

Inhalte	Hinweise
- Orientierungsfunktion von Regeln	Über die Orientierungsfunktion von Regeln, Sitten, Bräuchen, Vorschriften, Geboten, Verboten, Gesetzen diskutieren  <b>###</b> Ge, De
- <i>Goldene Regel</i>	Goldene Regel als universale Orientierungshilfe erörtern  <b>###</b> ER, KR
- Regeln für den Schulalltag	Verhaltensnormen für das Leben in der Schule selbstständig aufstellen, diskutieren und ausprobieren  Über Veränderungen von Regeln im Schulalltag reflektieren

Verbindlichkeit von Normen und Regeln	<p>Die Notwendigkeit der Beachtung, aber auch der Veränderung von Regeln erörtern</p> <p>Regelverstöße, ihre Folgen und mögliche Sanktionen an Beispielen untersuchen</p> <p>Pro und Contra von Strafen an Beispielen erörtern</p> <p><b>###</b> GTF</p>
Kulturelle und religiöse Prägung von Regeln	<p>Kulturelle und religiöse Prägung von Sitten und Regeln an ausgewählten Beispielen untersuchen</p> <p>Vergleich ausgewählter kultureller und religiöser Sitten und Regeln des Gastlandes</p> <p><u>mit Regeln des westlichen Kulturkreises</u></p> <p>Regionales Brauchtum <u>in Deutschland</u> als Ausdruck der regionalen Identität erkennen</p>

### Lernen als Möglichkeit sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen

#### Ziele:

Die Schüler nehmen sich bewusst als lernende Personen wahr. Sie werden aufmerksam auf den Zusammenhang zwischen Staunen, Neugier, Fragen stellen und Lernen. Sie erkennen die Bedeutung von Sprache, Spiel und *Phantasie* für das Lernen. Sie üben mit *Gedankenexperimenten* eine Methode des Philosophierens. Sie begreifen das Lernen als Möglichkeit, sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen sowie das Leben zu meistern. Sie reflektieren über die Chance, die Schule als gemeinsamen Lernort zu nutzen. Sie sind aufgeschlossen gegenüber partnerschaftlichen Lernformen und erkennen deren Regeln an. Einzelne Themen des Stoffgebietes erarbeiten die Schüler in Projekt- und Gruppenarbeit.

Inhalte	Hinweise
Menschliches Leben beruht auf Lernen	<p>Vor dem eigenen Erfahrungshorizont sich als lernendes Wesen begreifen</p> <p>Staunen, Neugier, Ausprobieren und Nachahmen als Grundformen und Voraussetzung des Lernens erkennen</p> <p><b>###</b> alle Fächer</p>

Bedeutung von Sprache, Spiel und Phantasie

Spiel von Kindern und Tieren gegenüberstellen

Sprach-, Rätsel- und Phantasiespiele ausprobieren

Beziehungen zwischen Phantasiewelten und der Lebenswirklichkeit erkennen bzw. herstellen, an Beispielen aus Literatur und Kunst erörtern

Gedankenexperimente durchführen

**###** De, Ku, Mu

Lernen als Grundbedürfnis und Möglichkeit, sich selbst, die anderen und die Welt zu begreifen

Vielfalt des Lernens und der Kompetenzentwicklung erkennen

Lernen als lebenslangen Prozess begreifen

Inhalte	Hinweise
Schule als gemeinsamer Lernort	Über Lernen zwischen innerem Antrieb und äußerem Zwang reflektieren
- Lernformen und Lernstrategien	Kooperationsfähigkeit bei der Arbeit in Gruppen und im Klassenverband trainieren  Kritik, Ergänzung, Verbesserung und Diskussion als Chance des gemeinsamen Lernens erfahren  Mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen lernen  Gemeinsam Lernstrategien ausprobieren und beurteilen
- Schule als gemeinsamer Lebensraum	Vor der eigenen Schulwirklichkeit Visionen für eine Schule der Zukunft entwickeln und erproben  <b>### ###</b> alle Fächer UMI, GE, GTF

## Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren

### Ziele:

Die Schüler reflektieren über die Beziehungen zwischen Mensch und *Natur*. Sie untersuchen, wie sich diese Beziehung in Sprache, Kunst und *Brauchtum* widerspiegelt und stellen Vergleiche mit der Praxis des Gastlandes an. Sie erörtern die Frage, welche *Verantwortung* der Mensch für Pflanzen und Tiere hat und in welchem Maß er diese für seine Bedürfnisse nutzen darf. Die Schüler philosophieren über den Gedanken: "Haben Pflanzen und Tiere Rechte?" und begründen in einer Präsentation ihre Denkergebnisse argumentativ.

Inhalte	Hinweise
Die Verbundenheit des Menschen mit der Natur im Lebensalltag, in Sprache, Kunst und Brauchtum	Nach Beziehungen zwischen Mensch und Natur suchen und deren Bedeutungen nachgehen  <b>###</b> Et 3/4, De 7

Verantwortung des Menschen

Anhand von präsentativen Darstellungen aus dem westlichen Kulturkreis und dem des Gastlandes ästhetische Betrachtungen über Pflanzen und Tiere anstellen

Darstellungen von Tieren und Pflanzen in Mythen, Fabeln, Sprichwörtern u.a. in verschiedenen Kulturkreisen kennen lernen, Deutungen von Symbolik und Metaphern

Den Baum als zentrales Symbol erkennen, z. B. Bäume an zentralen Orten, Baumpflanzungen zu besonderen Anlässen

**###** De, Ku

Über die Frage nachdenken, welchen menschlichen Bedürfnissen Pflanzen und Tiere Rechnung tragen können, z. B. Nutztier, Versuchstier, Spielzeuersatz u. a.

Ambivalenz von Sicherung der menschlichen Existenz und Überproduktion von pflanzlichen und tierischen Produkten diskutieren

**###** Bi 6

Respekt des Menschen vor Pflanzen und Tieren am Beispiel des deutschen Brauchtums und dem des Gastlandes erforschen (für Projektarbeit geeignet)

Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren in unserem Kulturkreis mit dem des Gastlandes vergleichen

**###** Bi

Philosophieren über Rechte von Pflanzen und Tieren

Die Frage "Haben Pflanzen und Tiere Rechte?" diskutieren und mit einfachen philosophischen Argumenten begründen

Präsentation der Ergebnisse

**#####** UE

## Religionen und Weltethos (dieser Themenbereich wurde neu aufgenommen)

### Ziele

Die Schüler lernen, Weltanschauungen von Religionen zu unterscheiden und erfahren, dass es vier große Weltreligionen gibt, die in ihren Botschaften und Wirkungen sowohl für den einzelnen wie auch für die jeweiligen Gesellschaften große kulturelle Leistungen und Sinngewinnungen hervorbrachten.

Sie lernen über das kritische Betrachten aller vier Religionen deren jeweilige Suche nach einer Sinngewinnung menschlichen Lebens kennen und erkennen, dass Fanatismus in Sachen Glauben zu Hass und Krieg führt und Ursache vieler sozio-kultureller Auseinandersetzungen war und ist.

Durch die alltägliche Wirklichkeit ist der interreligiöse Dialog für sie erfahrbar und macht sie für die „Goldene Regel“ sensibel, die im ‚Weltethos‘ ihren Ausdruck findet.

Didaktische Dimension	Inhalte
Religion	Meine Religion – deine Religion – keine Religion
Weltanschauung	Im Glauben mit- neben- oder gegeneinander ? Religionskriege - Fanatismus Goldene Regel Feste und Rituale als Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Religion  Okkulte Praktiken - Mut zum Fragen Sekten
Weltreligionen	Vier Weltreligionen : Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus Ringparabel von Lessing
Weltethos	Weltethos (nach Küng)

### 2.4.2 Klassenstufe 6

#### Mythische Weltdeutungen

##### Ziele:

Die Schüler verstehen, dass die Menschen zu allen Zeiten versuchen, sich die Welt zu erklären. Sie lernen ausgewählte *Mythen* als Welterklärungsversuche und Denkmodelle kennen und vergleichen sie mit verschiedenen heutigen Modellen.

Am Beispiel der Weltentstehungsvorstellungen in Vergangenheit und Gegenwart wird deutlich, dass auch die Wissenschaft keine endgültige Antwort geben kann. Alte und neue Vorstellungen vom Ende der Welt machen auch auf die Verletzbarkeit unserer Lebenswelt und auf unsere Verantwortung für sie aufmerksam.

## Inhalte

## Hinweise

---

Vorstellungen über die Entstehung der Welt und des Menschen

Göttersagen, Götterbilder und ausgewählte Weltentstehungsmythen kennen lernen und mit Vorstellungen des Gastlandes vergleichen

**###** De, Ku, Ge, KR

Alte und neue Vorstellungen von der Entstehung der Welt und des Menschen diskutieren und vergleichen

Mythen als Welterklärungsversuche

Mythen als Welterklärungsversuche und Denkmodelle verstehen lernen, mit heutigen Modellen vergleichen und eigene Modelle entwickeln

Die Unterschiede zwischen mythischer und logischer Betrachtungsweise deutlich machen

Vorstellungen über das Ende der Welt

Alte und neue Weltuntergangsvorstellungen kennen lernen und miteinander sowie mit Vorstellungen der Kultur des Gastlandes vergleichen

Die Verantwortung der Menschen für die Erde diskutieren

**###** De, Ku, Ge, KR, ER  
GTF, UMI

## Glück und Leid

### Ziele:

Die Schüler setzen sich mit verschiedenen Glücksvorstellungen auseinander. Sie denken über den Unterschied zwischen "Glück haben" und "glücklich sein" nach. Sie verstehen, dass die Frage nach dem Glück nur individuell beantwortet werden kann und diskutieren darüber, ob und wie sie ihr persönliches Glück durch eigene Mitgestaltung beeinflussen können. Die Schüler reflektieren vor ihrem Erfahrungshorizont über den engen Zusammenhang von Glück und *Leid*. Sie begreifen, dass Glücks- und Leiderfahrungen die Entwicklung des Menschen gleichermaßen fördern können.

## Inhalte

## Hinweise

---

Verschiedene Glücksvorstellungen

Den Bedeutungen von Redensarten, Sprichwörtern und Symbolen zum Thema Glück nachgehen

	Verschiedene Glücksvorstellungen in Sagen und Märchen erkennen und untersuchen
	<b>###</b> De
Annäherung an den Begriff Glück	Glücksvorstellungen auch außerhalb des Lernortes Schule ergründen
	Unterschiedliche Sinnbedeutungen von Glück herausarbeiten, z. B. "Glück haben" und "glücklich sein"
- Glücksvorstellungen	<u>Westliche Glücksvorstellungen mit den des Gastlandes vergleichen</u>
	Über eigene und fremde Glücksvorstellungen auch mit Hilfe einfacher philosophischer Texte reflektieren
- eigene Verantwortung für das Glück	Der Frage nachgehen, ob und wie der Mensch Einfluss auf sein Glück nehmen kann
	Möglichkeiten erkunden, Glück für sich und andere zu erlangen
	<b>###</b> GTF, GE
Glück und Leid	Glücks- und Leiderfahrungen als Dimension der eigenen Entwicklung begreifen
	<b>###</b> ER, KR

## Menschen brauchen Menschen

### Ziele:

Die Schüler verstehen, dass der *Mensch als soziales Wesen* anderer Menschen bedarf. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Gemeinsamkeit die Akzeptanz der Individualität des Einzelnen erfordert. Sie begreifen, dass das Zusammenleben in der Gemeinschaft nur durch gegenseitige Rücksichtnahme möglich ist. Die Schüler werden aufmerksam auf benachteiligte Menschen. Sie erkennen, dass es Aufgabe einer humanen Gesellschaft ist, Schwächeren bei der Gestaltung ihres Lebens zu helfen.

### Inhalte:

### Hinweise:

---

Der Mensch als soziales Wesen

Den Umgang mit Menschen als Grundbedürfnis begreifen

Den Wert von Freundschaft thematisieren

Gemeinsames Erleben, Besprechen und Handeln als Bereicherung des Lebens erkennen

### De

Gemeinsamkeit erfordert die Akzeptanz der Individualität des Einzelnen

Lebensumstände von anderen kennen lernen und mit eigenen Lebensumständen vergleichen

Über eigene Ansprüche an das Leben und die Ansprüche anderer reflektieren

Sich bewusst werden, dass die anderen wie man selbst Stärken und Schwächen besitzen

Die Stärken der "Schwachen" und die Schwächen der "Starken" erkennen

### ER, KR

Der Umgang mit Schwächeren als Aufgabe einer humanen Gesellschaft

An Beispielen untersuchen, welchen Vorurteilen und Benachteiligungen einige Bevölkerungsgruppen ausgesetzt sind (in Deutschland und im Gastland)

Verschiedene Reaktionen der Benachteiligten erkennen, z. B. Ignoranz, Akzeptanz, Resignation, Trotz, Angst

**Inhalte:****Hinweise:**

Ethische Forderungen

Gesetzliche Grundlagen Deutschlands  
kennen lernen und gegebenenfalls  
Integrationsmodelle des Gastlandes  
erkunden

Ethische Forderungen für eine humane  
Gesellschaft auch mit Hilfe einfacher  
philosophischer Texte untersuchen und zur  
Lebenswirklichkeit ins Verhältnis setzen

### ER, KR, GTF, UMI

**Medien im Alltag****Ziele:**

Die Schüler erkennen die Medienvielfalt und untersuchen ihren eigenen Medienkonsum nach Inhalt und Umfang. Sie reflektieren kritisch die Art ihres Medienverhaltens. Sie diskutieren die Ambivalenz der Mediennutzung im Spannungsfeld von Kompetenzerweiterung und Manipulation. Sie erkennen die Gefahr, die von Darstellung und Verherrlichung von Gewalt in den *Medien* ausgeht.

**Inhalte****Hinweise**

Das eigene Medienverhalten und die eigene Mediennutzung

Den eigenen Umgang mit den Medien nach Art, Umfang und Inhalt analysieren

Vielfalt der Medien in der Informationsgesellschaft

Die Medienvielfalt vom Buch bis zu modernen Informationstechniken untersuchen

Wirklichkeit und Medien

Ambivalenz der Mediennutzung im Spannungsfeld von Kompetenzerweiterung und Manipulationsgefahr diskutieren

### De

An ausgewählten Beispielen über die Darstellung der Wirklichkeit, z. B. von Gewalt, in Medien reflektieren

Rolle der Medien im Gastland untersuchen

Medien zu ausgewählten ethischen Fragestellungen selbst herstellen und präsentieren (geeignet für Gruppen- und Projektarbeit)

### ###De, Ku, Mu

### UMI

### Ku 7, De 8, Ku 10

### 2.4.3 Klassenstufe 7

#### Erwachsen werden

##### Ziele:

Die Schüler erkennen, dass das Erwachsenwerden mit der Reflexion der eigenen Lebensvorstellungen verbunden ist. Sie begreifen, dass sie die Suche nach eigenen Orientierungen in das Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit führt. Sie erörtern Fragen nach einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Lebensgestaltung.

Inhalte	Hinweise
Erwachsenwerden als Lebensphase - Besonderheiten	Diese Lebensphase aus verschiedenen Perspektiven untersuchen
- Eigene Wertvorstellungen	Sich eigener Wertvorstellungen bewusst werden und diese artikulieren  Über eigene Lebensziele und deren Gestaltungsmöglichkeiten reflektieren
- Initiationsriten	Verschiedene Initiationsriten kennen lernen und vergleichen
Gefahren	Gefahren bei der Suche nach neuen Orientierungen erkennen
- Gruppenzwänge	Die Bedeutung von Gruppenzwängen thematisieren  ###GTF
- "Sekten", Okkultismus, Satanismus	Die Anziehungskraft von und die Gefährdung durch "Sekten", Okkultismus und Satanismus erörtern
- Drogen	Gesundheitliche Gefährdung durch den Gebrauch von Drogen erkennen  ### Bi, Ch, De, Sp, Ku, Mu u. a.
Verantwortung für die selbstbestimmte Lebensgestaltung	Eigene Verantwortung und deren Konsequenzen für die Gestaltung des Lebens wahrnehmen  ### ER, KR, De, Ru, GE, BWV ### De 6, Mu 6, Sp

## Konflikte und Konfliktregelungen

### Ziele:

Die Schüler erkennen, dass *Konflikte* Bestandteil des Lebens sind. Sie erfahren, dass die Ursachen von Konflikten vielfältiger Art sein können und diskutieren unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten in Konfliktsituationen. Sie untersuchen Lösungswege zur gewaltfreien Bewältigung von Konflikten und versuchen, diese argumentativ zu begründen. Die Schüler begreifen, dass manche Konflikte nicht lösbar sind und diese ausgehalten werden müssen. Sie erkennen auch, dass Konflikte eine Chance für ihre Persönlichkeitsentwicklung sein können.

Inhalte	Hinweise
Konflikte in der eigenen Lebenswelt	Konfliktsituationen aufzeigen und diskutieren  Typische Verhaltensweisen analysieren  Interessen, Ängste und Wünsche der Konfliktpartner erkennen
Ursachen von Konflikten	Über die Wahrnehmung und Nichtwahrnehmung von Konflikten reflektieren  Verschiedene Ebenen von Konfliktursachen erkennen, z. B. individuelle, soziale, politische, religiöse u. a. Ursachen
Lösen von Konflikten	Möglichkeiten des Verhaltens in verschiedenen Konfliktsituationen diskutieren  Unangemessenes Verhalten werten  Konfliktlösungsstrategien erarbeiten, Regeln fairen Streitens aufstellen  Angemessene Verhaltensweisen erproben, z. B. in Interaktionsspielen

## Inhalte

## Hinweise

---

Aushalten von Konflikten

Anerkennen, dass nicht jeder Konflikt lösbar ist

Umgangsmöglichkeiten mit unlösbaren Konflikten aufzeigen

Dissensfähigkeit erproben

Konflikte als Chance zur Persönlichkeitsentwicklung begreifen

**#####** De, Ku, Ru, GTF, UMI

**###** Sk 9

## Das Gewissen

### Ziele

Die Schüler verstehen, dass das *Gewissen* eine Norminstanz ist, die sie zu einem verantwortlichen Handeln befähigt. Sie erarbeiten mit Hilfe einfacher Texte philosophische und religiöse Deutungen des Gewissens. Die Schüler diskutieren die Funktion des Gewissens und reflektieren den Prozess der Gewissensbildung und -veränderung. Sie erkennen die Bedeutung des Grundrechtes auf Gewissensfreiheit und die daraus resultierende Eigenverantwortung.

## Inhalte

## Hinweise

---

Annäherung an den Begriff Gewissen

- Alltagsaussagen

Den Begriff Gewissen mit Hilfe von Aussagen des alltäglichen Sprachgebrauchs und des eigenen Erlebens klären

## Inhalte

## Hinweise

---

- Philosophische und religiöse Deutungen

Verschiedene Deutungen des Gewissens kennen lernen, z. B. Sokrates, Luther, Kant, und mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen vergleichen

Die Funktionen des Gewissens

Orientierungs-, Weisungs- und Kontrollfunktion des Gewissens diskutieren

Das Gewissen als kritische, am anderen orientierte Norminstanz für verantwortliches Handeln begreifen

*Gewissensbildung*

Die Frage untersuchen, wie und nach welchen Maßstäben Gewissen gebildet wird

Das Problem der Manipulierbarkeit des Gewissens erörtern

*Gewissensfreiheit und Gewissensirrtum*

Versuch, Maßstäbe für eigene Gewissensentscheidungen zu finden und zu artikulieren

Gewissensentscheidungen auf ihre allgemeine Legitimation überprüfen

Das Problem des Gewissensirrtums erkennen

Gewissensfreiheit und die daraus resultierende sittliche Eigenverantwortung diskutieren

**###** GFT, UMI

**###** Sk 9, KR 9

## Grundzüge der islamischen Religion

### Ziele:

Die Schüler lernen die Entstehung und die ethischen Grundaussagen des *Islam* kennen. Sie beschaffen sich Informationen über den Lebensvollzug der Muslime (eventuell ihres Gastlandes) und untersuchen an ausgewählten Beispielen die religiösen und traditionsbedingten Einflüsse. Dabei begreifen sie, dass der islamische Kulturkreis in vielen Lebensbereichen von anderen Wertvorstellungen geprägt ist. Sie werden angeregt, die Begegnung zwischen dem christlich-abendländischen und dem islamisch-orientalischen Kulturkreis in seiner Widersprüchlichkeit, aber auch in seiner gegenseitigen Prägung und Wirkung zu untersuchen.

Inhalte	Hinweise
Entstehung und Ausprägung des Islam	
- Mohammed	Allah als alleinigen Gott, Mohammed als Religionsstifter kennen lernen
- <i>Koran</i>	Koran als heilige Schrift (Offenbarung Allahs) besprechen
	Einheit von Religion und Staat als Besonderheit des Islam erkennen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen unter historischem und aktuellem Aspekt erörtern
Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz, <i>Pflichtenlehre</i>	Pflichtenlehre (Fünf Säulen) als Richtlinien für das Verhalten der Muslime begreifen und mit den jüdisch- christlichen Geboten vergleichen
Islamisches Leben und Brauchtum	Einfluss der Religion auf Lebensgestaltung und Kultur ( <u>des Gastlandes</u> ) untersuchen
Das Verhältnis zwischen Judentum, Christentum und Islam	
- Vergleich	Die ethischen Grundaussagen der drei monotheistischen Religionen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersuchen und diskutieren

## Inhalte

## Hinweise

- Aktuelle Probleme

Werteerhalt und Traditionsbewahrung in den Religionen im Spannungsfeld zwischen Fundamentalismus und Beliebigkeit thematisieren

### De, Gg, ER, KR, Ku, GTF

### Ge 5/6

### 2.4.4 Klassenstufe 8

#### Grundzüge der jüdischen und christlichen Religion

##### Ziele:

Die Schüler lernen die Entstehung und die wesentlichen Erscheinungen der *monotheistischen* Religionen *Judentum und Christentum* kennen. Sie verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat und dass sich dadurch Gemeinsamkeiten ergeben. Die Schüler machen sich mit christlichem Leben und Brauchtum auch an außerschulischen Lernorten vertraut. Sie lernen die Grundaussagen der christlichen Ethik kennen und vor ihrem eigenen Lebenshorizont zu diskutieren. Dabei wird deutlich, dass die abendländische Kultur wesentlich durch das Christentum geprägt worden ist.

Dieses Thema eignet sich für fächerübergreifende Projektarbeit mit ER, KR, Ge, De, Gg, Ku, Mu u. a.

## Inhalte

## Hinweise

Entstehung und Ausprägung des Judentums

- *Monotheismus*

Monotheismus als Merkmal der jüdischen Religion erkennen

Abraham als gemeinsamen Stammvater der drei monotheistischen Weltreligionen kennen lernen

- Moses

Die Rolle von Moses für das Judentum begreifen

- *Tora*

Die Bedeutung der Tora als heilige Schrift des Judentums und als Richtlinie für die Gestaltung des jüdischen Lebens und Brauchtums erkennen

Einheit von Glaube, Land und Volk als Besonderheit des Judentums erörtern und aktuellen Bezug herstellen

*Zehn Gebote* als ethische Grundaussagen des Judentums und ihre aktuelle Relevanz

Die Zehn Gebote als ethische Grundaussage des Judentums kennen lernen und mit heutigen ethischen Grundsätzen vergleichen

Entstehung und Ausprägung der christlichen Religion

- Jesus von Nazareth

Jesus als Religionsstifter an ausgewählten biblischen Erzählungen kennen lernen

## Inhalte

## Hinweise

---

- *Bibel*

Die Bibel als heilige Schrift des Christentums und als Weltliteratur begreifen

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz

- Zehn Gebote

Gültigkeit der Zehn Gebote auch für das Christentum erkennen

- *Nächsten- und Feindesliebe*

Einheit von Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe als Forderung des Neuen Testaments an geeigneten Texten kennen lernen und vor dem eigenen Erfahrungshorizont diskutieren

Einfluss der christlichen Ethik auf gegenwärtige ethische Grundregeln, z. B. Menschenrechte, Grundgesetz, untersuchen

Christliches Leben und Brauchtum

Auf die Vielfalt der christlichen Kirchen und Konfessionen hinweisen

Christliches Leben und Brauchtum auch im Gastland an außerschulischen Lernorten kennen lernen

Kultur und Tradition

Heutige Traditionen und Bräuche auf christliche Ursprünge untersuchen

Einfluss des Christentums auf unsere Kultur erörtern

Verhältnis zwischen Juden und Christen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum erkennen

Judenverfolgungen, insbesondere den Holocaust, thematisieren

**#####** ER, KR, Ge, Ku, Mu, Gg, GTF

**###** Gg 7, Ge 7/8, Ku 7, De 7, Ge 9

## Partnerschaft, Liebe und Sexualität

### Ziele:

Die Schüler diskutieren verschiedene Aspekte der Liebe und verstehen, dass die Liebe ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Sie reflektieren über den Zusammenhang von *Liebe*, *Sexualität* und *Partnerschaft* auch in ihrem Gastland sowie über die damit verbundene Verantwortung. Sie diskutieren über die Vermarktung der Sexualität und begreifen den sexuellen Missbrauch als Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des Menschen.

Inhalte	Hinweise
Liebe	<p>Jugendspezifische Aussagen zum Thema Liebe sammeln und diskursiv und präsentativ artikulieren</p> <p>Verschiedenen Aspekten der Bedeutung von Liebe nachgehen, z. B. Eros, Caritas, an Beispielen aus Kunst und Literatur erörtern</p> <p>Zuneigung, Geborgenheit, Zärtlichkeit und Verantwortung als Merkmale der Liebe begreifen</p>
Sexualität	<p><b>###</b> De, Ku</p> <p>Sexualität als menschliches Grundbedürfnis und als Ausdruck erfüllter Partnerschaft erkennen</p>
Partnerschaft	<p>Über den Zusammenhang von Liebe, Sexualität, Partnerschaft und über die damit verbundene Verantwortung reflektieren</p> <p>Die im Gastland vorherrschenden Vorstellungen von Liebe, Sexualität und Partnerschaft kennen lernen</p> <p><b>###</b> Bi, Sk</p>

*Sexueller Missbrauch*

Sexuellen Missbrauch als Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht bewusst machen

Fähigkeit zur Verteidigung des Selbstbestimmungsrechtes und zum Nein-Sagen verstärken

Mögliche Hilfen gegen sexuellen Missbrauch besprechen

Vermarktung der Sexualität

Die Kommerzialisierung von Erotik und Sex in der Gesellschaft hinterfragen

Tabuisierung und Sensationsgier in der Gesellschaft kritisch betrachten

**### ###** Bi, Mu, Sk

**###** GE, GTF, UMI

**###** De 9, KR 9, ER 9

## Urteilen

### Ziele:

Die Schüler verstehen, dass wir auf Grund der Subjektivität unserer *Wahrnehmungen* auf *Vor-Urteile*, im Sinne von vorläufigen Urteilen, angewiesen sind. Sie suchen nach Ursachen, die zum unkritischen Übernehmen von Vorurteilen und zum Beharren auf ihnen führen. Mit dem *Sokratischen Gespräch* üben sie eine philosophische Methode zum Erkennen und Überwinden von Vorurteilen, um zu eigenen begründeten *Urteilen* zu gelangen. Die Schüler begreifen, dass sie ihre Entscheidungen vor dem eigenen Gewissen rechtfertigen müssen und akzeptieren dies auch für den anderen.

Inhalte	Hinweise
Probleme bei der Wahrnehmung von Erscheinungen	Die Unzuverlässigkeit der menschlichen Wahrnehmung bewusst machen, z. B. durch optische Täuschungen, Mehrdeutigkeit von Worten und Darstellungen, Selektion von Wahrnehmungen  ### Ph 7  Den Einfluss körperlicher und psychischer Voraussetzungen auf die Wahrnehmung sowie die damit verbundenen möglichen Täuschungen und Irrtümer erkennen  Verstehen, dass das Wahrnehmen auch durch Erziehung, Kultur und Gesellschaft geprägt wird
<i>Vorurteile</i> und ihre Funktionen	Das Angewiesensein des Menschen auf vorläufige Urteile begreifen  Entlastungs- und Schutzfunktion der Vor-Urteile erkennen  An ausgewählten Beispielen die Beeinflussung der Wahrnehmung durch Vor-Urteile untersuchen

## Inhalte

## Hinweise

---

Überwindung von Vorurteilen

Ursachen für das Beharren auf Vorurteilen ergründen, z. B. Informationslücken und -fehler, Verallgemeinerungen, Bequemlichkeit, Angst, Gruppenzwang, Sündenbockmechanismus

Wege zum Erkennen von verfestigten Vorurteilen und deren Überwindung suchen

- Hinterfragen von Informationen

Informationen kritisch hinterfragen und Manipulationen erkennen, z. B. Werbung, einseitige Darstellung von Sachverhalten

**###** Ku, De

- Sokratisches Gespräch

Eigene und fremde Erfahrungen sowie ihre Verallgemeinerungsfähigkeit im Sokratischen Gespräch überprüfen

Perspektivenwechsel vornehmen

Neue Erkenntnisse akzeptieren

Grenzen des Sokratischen Gesprächs erkennen

Urteilen und Entscheiden

Sich der eigenen Wertehierarchie bewusst werden und sie als Grundlage des eigenen Urteils auch kritisch hinterfragen

Entscheidungsmodelle kennen und erproben

Gedankenexperimente durchführen

Dilemmaprobleme thematisieren

Das Recht auf Gewissensentscheidungen für sich selbst und für den anderen akzeptieren

Toleranz als Voraussetzung des menschlichen Lebens begreifen

**#####** Bi, ER, KR, De, GTF, UMI

**###** Sk 9, De 9

## Natur, Mensch und Technik

### Ziele:

Die Schüler reflektieren über die Beziehungen von Natur, Mensch und *Technik*. Sie verstehen, dass der Mensch auf die Nutzung von Technik und die Veränderung der Natur angewiesen ist. Sie erkennen auch, dass die gegenwärtige Dimension der Naturveränderung die Gefahr der Naturzerstörung in sich birgt. Sie betrachten dabei auch die Situation in ihrem Gastland. Sie diskutieren verschiedene Ansätze der *Umweltethik*, deren aktuelle Relevanz und ethische Konsequenzen für ihre eigene Lebenswirklichkeit. Das Stoffgebiet oder einzelne Themen erarbeiten die Schüler fachübergreifend in Projekt- oder Gruppenarbeit.

Inhalte	Hinweise
Der Mensch als Techniker	Alltagserfahrungen mit technischem Fortschritt diskutieren  Die historische Entwicklung der Technik und ihren Einfluss auf die Veränderung der menschlichen Kultur an ausgewählten Beispielen aufzeigen  <b>###</b> Ge, Ph, Bi, Ch, WR
Der Mensch als Naturveränderer	Vor dem eigenen Erfahrungshorizont über das Verhältnis von Mensch und Natur nachdenken

## Inhalte

## Hinweise

---

Technik und Naturveränderung

Das Naturverständnis verschiedener Epochen und Kulturen (auch die des Gastlandes) vergleichend betrachten

Gegenwärtige Dimensionen von Naturveränderung mit Hilfe von Technik auch an Beispielen des Gastlandes erörtern

**###** UE

Die Ambivalenz von Wissenschafts- und Techniknutzung in Geschichte und Gegenwart diskutieren

Umweltethik

Reflektieren, wie weit der Mensch bei der Nutzbarmachung der Natur gehen muss und gehen darf

Verschiedene Ansätze zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur auch mit Hilfe geeigneter philosophischer Texte kennen lernen und deren Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit untersuchen

**### ###** UE, UMI

**###** Bi 9, ER 9, De 7, Sk 10, KR 9

## 2.4.5 Klassenstufe 9

### Grundzüge des Hinduismus und Buddhismus

#### Ziele:

Die Schüler lernen die Grundaussagen des *Hinduismus* und des *Buddhismus* und ihre Auswirkungen auf Kultur, Wirtschaft und Lebensweise (eventuell anhand von Beispielen aus ihrem Gastland) kennen.

Sie vergleichen ethische Grundforderungen und Normen dieser Religionen mit denen der jüdisch-christlichen Religion und eigenen Normen und Wertvorstellungen. Die Schüler werden aufmerksam auf den Einfluss des Hinduismus und Buddhismus auf westliche Denk- und Lebensweisen.

Inhalte	Hinweise
Entstehung und Ausprägung des Hinduismus	
- Vielfalt der Gottheiten	Den Hinduismus als älteste und eine durch Vielfalt geprägte Religion mit ihren Hauptgottheiten kennen lernen ( <u>eventuell Besuch heiliger Stätten</u> )
- Veden und Upanishaden	Die Veden und die Upanishaden mit Hilfe einiger Textbeispiele als gemeinsame heilige Schriften vorstellen
- Dharma, Karma, Samsara	Zusammenhang von Dharma, Karma und Samsara als Grundaussage des Hinduismus begreifen
Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz, <i>Ahimsa</i>	Den Schutz allen Lebens als Prinzip des Ahimsa zwischen Anspruch und Realisierbarkeit kontrovers diskutieren
Hinduistisches Leben und Brauchtum	Einige Sitten und Bräuche, z. B. Waschungen im Ganges, Totenkult vorstellen, <u>eventuell durch Besuche von Feiern kennen lernen</u>
	Einfluss des Hinduismus auf Kultur, Wirtschaft und Alltagsleben ( <u>eventuell an Beispielen aus der Kultur des Gastlandes</u> ) erörtern und mit der westlichen Lebenswirklichkeit vergleichen
	<b>###</b> Gg, Ku, Mu, UE, GTF

## Inhalte

## Hinweise

---

Entstehung und Ausprägung des Buddhismus

- Buddha
- *Nirwana*

Buddha als Religionsstifter kennen lernen  
Leidhaftigkeit allen Lebens und  
Vergänglichkeit allen Seins als  
Grundaussage der buddhistischen Lehre  
und das daraus resultierende Fehlen jedes  
ewigen Seins erörtern

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz

- *Vier edle Wahrheiten, Achtfacher Pfad*

Die Vier edlen Wahrheiten und den  
Achtfachen Pfad als Grundaussagen  
kennen lernen und mit den jüdisch-  
christlichen Geboten vergleichen

Metta als Gebot des grenzenlosen  
Wohlwollens mit dem christlichen  
Liebesgebot vergleichen

Buddhistisches Leben und Brauchtum

Einfluss des Buddhismus auf Kultur und  
Lebensweise an Beispielen (eventuell aus  
dem Gastland) erörtern  
**###** Gg, Ku, Mu, UE, GTF

Die Ausstrahlung hinduistischen und  
buddhistischen Denkens auf die westliche  
Welt

Faszination und Einfluss des Hinduismus und  
Buddhismus auf westliche Denk- und  
Lebensweisen erkennen und hinterfragen, z.  
B. Meditation, Yoga, Vegetarismus

**###** Bi, UE, GTF

**###** Ku 7, KR 9

## Zeit als Chance, Leben zu gestalten

### Ziele:

Die Schüler werden sich ihrer eigenen Beziehung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst. Sie erkennen die geschichtliche Einbindung des Menschen in *Tradition* und Kultur auch im Gastland und reflektieren die ethischen Fragestellungen, die sich in der Gegenwart aus dem eigenen und gesellschaftlichen Umgang mit der *Zeit* ergeben. Sie entwickeln Visionen für die Zukunft und begreifen ihre Verantwortung für deren Gestaltungsmöglichkeit. Einzelne Themen des Stoffgebietes erarbeiten die Schüler fächerübergreifend in Projekt- und Gruppenarbeit.

Inhalte	Hinweise
Der Mensch als geschichtliches Wesen	Sich eigener Beziehungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst werden
- Tradition und Fortschritt	Veränderung von Traditionen, Normen und Werten in der Geschichte untersuchen
- <i>Familie</i> und Erziehung	Das Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Fortschritt am Beispiel der Rolle der Familie thematisieren  Erziehungsziele und Erziehungsstile in Vergangenheit und Gegenwart diskutieren
- Rolle der Geschlechter	### WR, Sk  Rolle der Geschlechter sowie Formen von Partnerschaft in Vergangenheit, Gegenwart <u>und in der Kultur des Gastlandes</u> vergleichen

## Inhalte

## Hinweise

---

Zeit als Ordnungsrahmen

- Zeitordnungen

Zyklische und lineare Zeitordnung vor dem Kontext ihrer Kulturkreise gegenüberstellen und mit naturwissenschaftlichen Vorstellungen von Anfang und Ende des Kosmos vergleichen

- Zeit und Lebensgestaltung

Über Zeitgefühl, Lebensrhythmus und Lebenszeit anhand von Bildern, Sprüchen, Geschichten und eigenen Erfahrungen reflektieren

**###** De, Ku

- Zeit und Ökonomie

Die Auswirkungen des Effizienzmaßstabes der Ökonomie auf die Lebenswirklichkeit untersuchen

Dilemmabetrachtungen über Ansprüche des Menschen im Spannungsfeld zwischen den Möglichkeiten und Gefahren der Beschleunigung

- ethische Fragestellungen

Gegenwärtige ethische Fragestellungen im Umgang mit der Zeit und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung erörtern, z. B. technischer Fortschritt und Freisetzung von Arbeitskräften, Beschleunigung von Informations- und Materialströmen, Auswirkungen der Globalisierung auf das Gastland

**###**Sk, WR, Gg 10

Verantwortung für die eigene Zeit

Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit der eigenen Zeit diskutieren

Notwendigkeit des Zusammenspiels von Zeit nehmen, Zeit lassen und Zeit nutzen diskutieren

## Inhalte

## Hinweise

---

- Arbeits- und Freizeit

Verhältnis Arbeitszeit und Freizeit analysieren

Sinn und Möglichkeiten der Freizeit diskutieren

**###** Sk, WR, Ku, Mu, Sp

- Lebenspläne und Zukunftsvisionen

Eigene Vorstellungen vom zukünftigen Leben präsentativ und diskursiv entwickeln

Sich der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und der damit verbundenen Verantwortung bewusst werden

**#####** De, ER, KR, Sk, GTF, BWV

**###** De 8

## Sterben und Tod

### Ziele:

Die Schüler reflektieren eigene Vorstellungen zu Fragen des *Todes* und dem Sein danach. Sie artikulieren ihre Gedanken, Hoffnungen und Ängste. Sie vergleichen ihre eigenen Vorstellungen mit verschiedenen philosophischen und religiösen Deutungen des Todes (auch denen des Gastlandes) und erkennen die Vielfalt der Antwortversuche in der Geschichte des menschlichen Denkens. Die Schüler setzen sich diskursiv mit exemplarischen Positionen zu Problemen im Umgang mit *Sterben* und Tod und den ethischen Konsequenzen auseinander.

## Inhalte

## Hinweise

---

Der Tod als Grenze allen Lebens

Alltagserfahrungen und Beobachtungen zum Thema Tod vorstellen

## Inhalte

## Hinweise

---

	Eigene Vorstellungen vom Sterben und vom Tod artikulieren oder gestalterisch bearbeiten und präsentieren
	Eigene Vorstellungen mit Ergebnissen der Sterbeforschung vergleichen
	Darstellungen von Sterben und Tod in der Kunst interpretieren und mit eigenen Vorstellungen vergleichen
	Den Tod als Merkmal allen Lebens begreifen
	Gedankenexperiment: Was wäre, wenn alle Menschen unsterblich wären?
Umgang mit dem Tod	
- <i>Trauer</i>	Funktion und Formen der Trauer in Abhängigkeit von individuellen Gegebenheiten besprechen
- Trauer- und Bestattungsrituale	Trauer- und Bestattungsrituale, Friedhofskultur u.ä. an ausgewählten Beispielen im eigenen Kulturkreis <u>und dem des Gastlandes</u> untersuchen (geeignet für Projektarbeit)
- Anteilnahme und Vermarktung	Anteilnahme am Leid anderer als Basis hilfreichen Handelns erkennen
	Vermarktung von Sterben und Tod sowie Prozesse des Verdrängens in unserer Gesellschaft reflektieren

## Inhalte

## Hinweise

---

Ethische Probleme im Umgang mit dem Sterben

- Menschenwürdiges Sterben

Über menschenwürdiges Sterben reflektieren

- *Sterbehilfe*

Aufgaben des Arztes im Spannungsfeld von Lebenserhaltung und Sterbehilfe erörtern

Argumentative Auseinandersetzung über ethische Konsequenzen bei aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe führen

Mehrdeutigkeit des Begriffes *Euthanasie* kennen lernen

Missbrauch von Euthanasie im geschichtlichen Kontext diskutieren

- Transplantationsmedizin

Ethische, medizinische, psychologische und rechtliche Konsequenzen der Transplantationsmedizin diskutieren

Gesetzlichkeiten kennen lernen und Eigenverantwortung ableiten (Patiententestament, Transplantationsausweis)

Sterbehilfe und Transplantationsmedizin im Gastland

Vorstellungen vom Weiterleben nach dem Tod und die Folgen für die Lebensgestaltung

- exemplarische Positionen

Verschiedene Aussagen der Religionen (besonders der des Gastlandes) über das Weiterleben nach dem Tod gegenüberstellen

Philosophische Positionen mit Hilfe ausgewählter Texte kennen lernen

## Inhalte

## Hinweise

- eigene Vorstellungen

Eigene Vorstellungen artikulieren und mit exemplarischen Positionen vergleichen

Reflektieren darüber, ob und wie die Einstellung zu Sterben und Tod die Lebensführung bestimmen kann

### ###Bi, ER, KR, Ku, Mu, GTF

### Bi 8

## 2.5 Ziele und Inhalte des Ethikunterrichts in der Oberstufe der SCHULE X

### Zur Spezifik des Ethikunterrichts in der Oberstufe

#### *Einführungsphase*

Die Klassenstufe 10 führt in die Oberstufe ein. Sie erfüllt aber eine Doppelfunktion: Einerseits ordnet und vervollständigt sie das in den vorangegangenen Klassenstufen erworbene ethisch-philosophische Grundwissen. Dies gilt besonders für die Realschüler, andererseits bereitet sie aber auch die Bearbeitung der philosophischen Fragestellungen der Kurse der Qualifikationsphase vor.

Bis zum Ende der Klassenstufe 10 haben die Schüler ein Kompetenzniveau erworben, das komplexes themenorientiertes Arbeiten mit Bezügen zur eigenen Lebenswirklichkeit ermöglicht.

#### *Qualifikationsphase*

In der Qualifikationsphase erwerben die Schüler Kompetenzen, die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums im Sinne wissenschafts-propädeutischen Arbeitens sind. Dabei werden die Schüler durch die Stärkung ihrer Urteilskraft zu zielorientierter kritischer Arbeit befähigt. Die Komplexität der Fragestellungen führt zur Verknüpfung des von den Schülern erworbenen Wissens auch aus anderen Fächern. Die selbstständige, problemorientierte Anwendung auf die eigene und gesellschaftliche Lebenswirklichkeit liefert einen Kompetenzzuwachs qualitativer Art.

Im Mittelpunkt der Qualifikationsphase steht die Entwicklung der Lernkompetenz der Schüler durch die Bearbeitung der philosophischen Grundfragen "Was kann ich wissen?", "Was soll ich tun?", "Was darf ich hoffen?", "Was ist der Mensch?". Ausgehend von ihrem Erfahrungshorizont hinterfragen die Schüler philosophische Grundaussagen argumentativ. Mit Hilfe philosophischer Texte werden Phänomene und Probleme der individuellen, sozialen und natürlichen Lebenswirklichkeit von den Schülern reflektiert und auf ihre ethischen Konsequenzen hin untersucht. Das ermöglicht ihnen ein bewussteres verantwortliches Handeln.

Die Reihenfolge der Kursthemen bestimmt die Lehrkraft nach eigenem Ermessen.

## 2.5.1 Klassenstufe 10

### Grundzüge des Taoismus und Konfuzianismus

#### Ziele:

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung Asiens und der verstärkten Begegnung mit ostasiatischen Kulturen in ihrem Alltag lernen die Schüler Grundaussagen der taoistischen und konfuzianistischen Lehre und ihre Auswirkungen auf Lebensalltag, Kultur, Wirtschaft und Politik (eventuell auch an Beispielen aus der Kultur ihres Gastlandes, Neokonfuzianismus) kennen. Sie vergleichen ethische Grundforderungen und Normen des fremden Kulturkreises mit eigenen Normen und Wertvorstellungen. Die Schüler verstehen, dass Kenntnis und Beachtung der Besonderheiten anderer Kulturkreise Voraussetzungen der internationalen Kommunikation sind.

Inhalte	Hinweise
Entstehung und Ausprägung des Taoismus	
- Laotse	An ausgewählten Sprüchen aus: Laotse "Dao-de-Jing" den Verfasser und die Denkweise des Taoismus vorstellen
- Universismus und Bipolarität	Universismus und Bipolarität als philosophische Grundlagen der ostasiatischen Weltdeutung kennen lernen

## Inhalte

## Hinweise

- Yin-Yang-Prinzip

Notwendigkeit und Ergänzung von Gegensätzen als Yin-Yang-Prinzip begreifen

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz

- Prinzip des Nicht-tun

Das Prinzip des Nicht-tun, des Ausreifenlassens und Wartenkönnens (WUWEI) als Voraussetzung für ein Leben in Harmonie mit der Natur und der Gesellschaft kontrovers diskutieren

- Leben und Brauchtum

Einflüsse des Taoismus auf Kultur, Kunst, Politik und Alltagsleben an Beispielen (eventuell aus dem Erfahrungsbereich des Gastlandes kennen lernen und) erörtern

Entstehung und Ausprägung des Konfuzianismus

- *Konfuzius*

Konfuzius als Begründer des Konfuzianismus kennen lernen

- (*Neokonfuzianismus*)

(Weiterentwicklung der Ideen den Konfuzius)

- *Ordnungsprinzip*

Die Ordnung in Kosmos und Gesellschaft als Grundprinzip des Konfuzianismus begreifen

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz

- Goldene Regel

Goldene Regel als universale Richtschnur praktischen Handelns verschiedener Kulturkreise erkennen

- Einordnungsprinzip

Das respektvolle Einordnen in hierarchische familiäre und gesellschaftliche Strukturen als grundlegende Forderung des Konfuzianismus erörtern und mit westlichen Normen vergleichen

## Inhalte

## Hinweise

- Leben und Brauchtum

Einfluss des Konfuzianismus auf Kultur, Kunst, Wirtschaft, Politik und Alltagsleben an Beispielen (eventuell aus dem Erfahrungsbereich des Gastlandes kennen lernen und) erörtern

Begegnung verschiedener Kulturen

Einfluss des Buddhismus auf das ostasiatische Denken thematisieren

Östliches und westliches Denken und seine Auswirkungen auf die Lebenswirklichkeit (eventuell an Beispielen aus dem Gastland) vergleichen

Auf Probleme der internationalen Kommunikation aufmerksam werden, z. B. Kultur des "Gesichtwahrens" versus westliche Streitkultur

**###** ER, KR, Mu, Ku, GTF

**###** Gg 8, Sk 10

## Grundpositionen philosophischer Ethik

### Ziele:

Die Schüler lernen vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen verschiedene Grundpositionen *philosophischer Ethik* kennen und erörtern das Problem der Rechtfertigung *moralischen Handelns* und der Begründbarkeit *moralischer Normen*. Dabei wird das Verständnis für die Entstehung philosophischer Fragestellungen und die Notwendigkeit von *ethischen Orientierungen* in Vergangenheit und Gegenwart im Kontext zu den zeitgeschichtlichen, gesellschaftlichen und biografischen Gegebenheiten untersucht. Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertsystemen und stärken so ihr eigenes Wertebewusstsein. Sie lesen auch Auszüge aus Originaltexten (in Übersetzung), untersuchen deren Argumentationsstrukturen und überprüfen die Argumente in Bezug auf ihre Anwendbarkeit in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit. Durch die Kenntnis ausgewählter *philosophischer Traditionen* erwerben die Schüler Kompetenzen, Kernprobleme differenzierter wahrzunehmen, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten.

## Inhalte

## Hinweise

---

Verschiedene philosophische Ansätze der Antike zur Begründung von Ethik

Das Problem des ethischen Relativismus am Beispiel der Sophisten erkennen und vor aktuellem Kontext diskutieren

An der Person des Sokrates die Notwendigkeit der Einheit von Denken und Handeln sowie von Lehre und Person erörtern

Sokratischen Dialog, z. B. Sokrates - Kriton, als Möglichkeit der ethischen Argumentation und der Begründbarkeit moralischer Urteile diskutieren

Die eudämonistische Ethik des Aristoteles kennen lernen und ihre Anwendbarkeit auf Probleme der Gegenwart untersuchen

## Inhalte

## Hinweise

---

	Die ethische Orientierung der Stoa und der Epikureer kennen lernen und vor aktuellem Kontext diskutieren
	Die Bedeutung von Tugend und Glückseligkeit in den verschiedenen Denkansätzen erkennen und mit heutigen Wertvorstellungen vergleichen
<i>Christliche Ethik</i> des Mittelalters	Am Beispiel der Lehre des Thomas von Aquin Grundzüge der christlichen Ethik des Mittelalters kennen lernen und ihre Bezüge zu Grundpositionen der Antike erörtern
Ausgewählte Grundpositionen der Neuzeit	Verschiedene Modelle des Naturzustandes des Menschen kennen lernen  Die Herleitung moralischer Normen aus den Vertragsmodellen (z. B. Hobbes, Locke, Rousseau) erörtern, auf ihre Anwendbarkeit hin untersuchen und die daraus resultierenden ethischen Konsequenzen diskutieren
Die Begründung moralischen Handelns aus <i>utilitaristischer</i> Sicht	Argumentationen des Utilitarismus kennen lernen  Überprüfen der Möglichkeiten und Grenzen des utilitaristischen Prinzips durch die Konfrontation mit den Verhältnissen der Gegenwart
Die <i>Pflichtethik</i> des Immanuel Kant	Die verantwortliche Freiheit als Begründung der Menschenwürde erkennen, die Argumentation Kants an ausgewählten Texten erarbeiten

## Inhalte

## Hinweise

---

Ausgewählte Grundpositionen  
philosophischer Ethik des 19. und 20.  
Jahrhunderts

Den kategorischen Imperativ interpretieren,  
seine Anwendbarkeit  
als universale Pflichtregel untersuchen und  
mit dem utilitaristischen Prinzip vergleichen

Begründbarkeit ethischer Normen und  
Rechtfertigung moralischen Handelns

An ausgewählten Texten moderne Ansätze  
zur Begründung von Ethik  
(Mitleids-, Verantwortungs- und  
Kommunikationsethik) diskutieren und ihre  
Möglichkeiten und Grenzen vor aktuellem  
Kontext untersuchen

Vor dem Hintergrund eigener  
Fragestellungen ethische  
Argumentationsmuster suchen und in  
diskursiver und präsentativer Form darstellen

**###** Ge, La, Gr

**###** Sk 12/1

## Gewalt, Krieg und Frieden

### Ziele:

Ausgehend von der Erfahrung der alltäglichen *Gewalt* lernen die Schüler verschiedene Deutungsversuche kennen, die Ursachen menschlicher Aggression erklären. Sie untersuchen Rechtfertigungsgründe und Auswirkungen von Gewalt und Krieg an ausgewählten historischen und aktuellen Beispielen. Sie begründen mit philosophischen Argumenten die Notwendigkeit des Gewaltmonopols des Staates und des Rechtes auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Schüler erörtern Möglichkeiten und Grenzen von philosophischen und religiösen Vorstellungen zur Erlangung von Frieden zwischen den Völkern. Sie entwickeln eigene Lösungsstrategien zur Überwindung von Gewalt und überprüfen argumentativ deren Realisierungsmöglichkeiten.

Inhalte	Hinweise
Phänomen Gewalt	<p>Gewalterfahrungen aus gesellschaftlichen und persönlichen Bereichen (<u>auch unter Bezug zum Gastland</u>) artikulieren und in verschiedenen Formen darstellen</p> <p>De, Ku, Mu</p> <p>An aktuellen Beispielen (<u>auch aus dem Gastland</u>) Zusammenhänge zwischen Sprache, Denken und Gewalt analysieren</p> <p>Formen und Mittel der Gewalt erkennen und unterscheiden, z. B. personale und direkte sowie indirekte und öffentliche Gewalt</p> <p>Rechtfertigungsgründe von Gewalt untersuchen</p>
<i>Ausgewählte Aggressionstheorien</i>	<p>Verschiedene Antwortversuche für die Ursachen von Aggression vor dem eigenen Erfahrungshorizont diskutieren und miteinander vergleichen, z. B. Hobbes, Rousseau, Lorenz, Freud, Bandura (geeignet für Projektarbeit)</p>

## Inhalte

## Hinweise

---

### Staat und Gewalt

- Gewaltmonopol des Staates

Notwendigkeit des Gewaltmonopols des Staates erkennen und mit philosophischen Argumenten begründen

- Recht auf Widerstand

Recht des Widerstands gegen die Staatsgewalt als Merkmal einer demokratischen Staatsordnung begreifen

Mittel in der Wahrnehmung des Rechtes auf Widerstand kritisch hinterfragen

- Krieg

Ursachen und Rechtfertigungsgründe für Kriegshandlungen in Geschichte und Gegenwart analysieren

Auswirkungen von Kriegshandlungen auf Menschen und die daraus resultierenden ethischen Konflikte erörtern

**###** Ge, Sk, Ph, Ch

Gedankenexperimente für Handlungsalternativen entwickeln und in der Gruppe diskutieren

### Das Ideal von *Gewaltlosigkeit* und *Frieden*

Die Hoffnung auf Gewaltlosigkeit und Frieden als Menschheitsideal begreifen

- *Pazifismus*

Verschiedene Ziele, Vorstellungen, Handlungsstrategien von Gewaltlosigkeit sowie deren Realisierungsmöglichkeiten untersuchen

- Jesus, Gandhi, Martin Luther King

- eigene Lösungsstrategien

Vor der Lebenswirklichkeit eigene Lösungsstrategien zur Überwindung von Gewalt im Alltag entwickeln und argumentativ begründen und präsentativ darstellen (geeignet für Projektarbeit)

**###** De, KR, Sk, GTF

**###** Ge 9, ER 9

## Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft

### Ziele:

Die Schüler vergleichen das Leben von Menschen verschiedener Kulturkreise anhand ihrer persönlichen Erfahrungen und vor dem jeweiligen traditionellen und religiösen Hintergrund ihres Gastlandes. Sie untersuchen die Bedeutung von *Identität* und *Multikulturalität* und diskutieren Begründungen von *Toleranz* und deren ethischen Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit.

Einzelne Themen des Stoffgebietes erarbeiten sich die Schüler fächerübergreifend in Gruppen- und Projektarbeit.

Inhalt	Hinweise
Die Lebenswirklichkeit in verschiedenen Kulturkreisen	Denk- und Handlungsweisen der Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und ihre traditionellen und religiösen Hintergründe untersuchen ( <u>unter besonderer Berücksichtigung der Kultur des Gastlandes</u> )
Multikulturalität, Identität und Toleranz vor dem Hintergrund des Lebens in einer fremden Kultur	Durchdringung der Kulturen als immanenten Bestandteil der Menschheitsgeschichte und ihre gegenwärtige Dimension erkennen  Verschiedene Interpretationen des Begriffes "multikulturell" diskutieren  Unterschied zwischen Fremdheit und Anderssein und deren Bedeutung für die eigene Identität reflektieren  Multikulturalität als Aufgabe zur Befähigung des Umganges mit Unterschieden begreifen  Gefahren durch Negation von Unterschieden bzw. deren Überbewertung erkennen  Bezüge zwischen Toleranz und <i>Pluralismus</i> erörtern  Philosophische Ansätze zu Deutung von Toleranz diskutieren

Sind *Menschenrechte* universalisierbar?

Kontroverse Argumentationen zum Anspruch der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte kennen lernen und werten vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen im Gastland

Anhand aktueller Erscheinungsformen die Komplexität ethischer Probleme verstehen und nach Wegen für ein Miteinander suchen

**###** De, Sk, Ge, Gg, Bi, Mu, Ku, Sprachen,  
GTF, UMI, UE  
**###** Mu 8, Sk GK 12/2

## 2.5.2 Klassenstufe 11

### Denken, Sprache, Wirklichkeit

#### Ziele:

Das Bewusstwerden der Diskrepanz zwischen Wirklichkeit, Wahrnehmung und sprachlicher Wiedergabe im eigenen Erfahrungsalltag sensibilisiert die Schüler für die Frage nach den Erkennungs- und Beschreibungsmöglichkeiten der Wirklichkeit. Die Schüler befragen neben klassischen philosophischen Positionen auch naturwissenschaftliche Argumente und Methoden auf ihre Leistungsfähigkeit. Dabei wird die Einengung des Wirklichkeitsverständnisses auf mess- und nachweisbare Fakten und die daraus resultierenden Defizite deutlich. Die Schüler diskutieren auch Formen der Wirklichkeitsbeschreibung durch die Kunst. Sie hinterfragen die Relationen zwischen Erkennen und Wirklichkeit sowie zwischen "Mythos" und "Logos" nicht nur aus ihrem philosophiegeschichtlichen Zusammenhang, sondern auch im aktuellen Kontext. Vorschnelle, unseriöse und pseudowissenschaftliche Angebote an letzten Wahrheiten können durch die Sensibilisierung der Schüler für die Fragestellung "**Was kann ich wirklich wissen?**" untersucht werden. Die Stärkung kritischer des Urteilsvermögens und der Methodenkompetenz vertieft auch das Verständnis für die neuen ethischen Probleme im Zeitalter von künstlicher Intelligenz. Die Einsicht in die Begrenztheit des menschlichen Wissens sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Sprache bildet die Grundlage für die Kommunikationsethik und befähigt zum bewussteren verantwortlichen Handeln.

## Inhalte

## Hinweise

---

Probleme der Wahrnehmung von Wirklichkeit im Alltag und ihre sprachliche Beschreibung

Erste Eindrücke hinterfragen

Sprachliche Aussagen auf Kontext, Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit untersuchen

Erkennen, dass neben der eigenen Sichtweise die Beachtung anderer Perspektiven oft ein anderes Wirklichkeitsverständnis liefert

Erkennbarkeit von Wirklichkeit

Die Frage nach der Erkennbarkeit von Wirklichkeit diskutieren

- Platon, *Höhlengleichnis*

Die Grundzüge der Ideenlehre Platons und das Höhlengleichnis kennen lernen und vor aktuellem Kontext diskutieren

---

## Inhalte

## Hinweise

- *Empirismus und Rationalismus*

Das Problem von Induktion und Deduktion diskutieren

Denkmodelle des Empirismus und Rationalismus vor historischem und aktuellem Kontext vergleichen

- Erkenntnistheorie von Kant

Die Aufhebung des Widerspruchs zwischen Empirismus und Rationalismus durch Kants transzendente Erkenntnistheorie erörtern

- weitere philosophische Positionen

Ausgewählte philosophische Positionen kontrovers diskutieren, z. B. Popper, Habermas, chinesische Philosophie

Möglichkeiten und Grenzen der Naturwissenschaften bei der Beschreibung von Wirklichkeit

Die Vorzüge und Nachteile der quantitativen Methode sowie von Formalisierungen anhand von Beispielen diskutieren

Verlust der Anschaulichkeit und andere Probleme der modernen Naturwissenschaften erkennen

Die Leistungsfähigkeit und Grenzen von Denkmodellen diskutieren (geeignet für Projektarbeit)

Der Einfluss der Technik auf  
Wahrnehmung, Denken und Wirklichkeit

- virtuelle Welten
- künstliche Intelligenz

Veränderung der Wahrnehmung der  
Wirklichkeit durch Technik und die  
Entwicklung neuer Beschreibungsformen von  
Wirklichkeit bewusst machen

Leistungsfähigkeit und Grenzen künstlicher  
Intelligenz an Beispielen erörtern, z. B.  
Computersprache, virtuelle Welten (geeignet  
für Projektarbeit)

### Naturwissenschaften, If, Ma

## Inhalte

## Hinweise

---

Möglichkeiten, Grenzen und Risiken bei der Beschreibung von Wirklichkeit mittels Sprache und Kunst

- *Mythos und Logos*

Relationen zwischen Mythos und Logos im philosophiegeschichtlichen und aktuellen Kontext erkennen  
Begriffe klären, z. B. Zeichen, Symbol, Sinn, Bedeutung, Metapher

- Wissenschaftlichkeit und Wahrheit

Die Schwierigkeit bei der Definition des Begriffes Wahrheit erkennen

Den Wahrheitsanspruch einiger logischer Aussagen, Aussageverknüpfungen und Schlüsse kennen lernen, z. B. Syllogismus, Verneinung, Konjunktion, Alternative

Den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Wahrheit bei der Beschreibung von Wirklichkeit überprüfen

Das "Ideal der Logik" mit der sprachlichen Wirklichkeit vergleichen

- Anschaulichkeit und Mehrdeutigkeit

Möglichkeiten von Aussagen mit Hilfe der Kunst und ihren Anspruch auf Wahrheit diskutieren und erproben

### De, Ku, Mu

Ambivalenz von Anschaulichkeit und Mehrdeutigkeit erkennen

- *Hermeneutik*

Die Verwendung verschiedener Sprachebenen erörtern

Die Zielstellung der Hermeneutik erkennen

## Inhalte

## Hinweise

- Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Kunst

Den Einfluss von Naturwissenschaft, Technik und Medien auf Sprache und Denken vor der eigenen Lebenswirklichkeit diskutieren

Die Trennung von Natur- und Geisteswissenschaften als historisches Erbe und ihre gegenseitige Einflussnahme als aktuelle Aufgabe begreifen

Manipulationsgefahren

Möglichkeiten, mittels Sprache zu manipulieren und pseudowissenschaftlich zu argumentieren an Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen untersuchen

###Naturwissenschaften, De, Ku, If, Mu

## Verantwortung

### Ziele:

In diesem Kurs setzen sich die Schüler mit der Frage **"Was soll ich tun?"** auseinander. Die Schüler untersuchen den Begriff und das Wesen der Freiheit und verstehen diese als Voraussetzung für die menschliche Verantwortung. Ausgehend von der eigenen Erfahrungswelt erarbeiten sie die Relationen der Verantwortung. Die Frage nach der Verantwortung für die Gestaltung einer gerechten Gesellschaft führt die Schüler zur Untersuchung einiger Gerechtigkeitstheorien und ihres ethischen Hintergrundes. Sie überprüfen philosophische Texte und Argumente auf ihre Stichhaltigkeit hin, diskutieren und präsentieren ihre aktuellen Bezüge. Die Schüler hinterfragen kritisch die Notwendigkeit einer neuen Verantwortungsethik. Sie erarbeiten unterschiedliche Lösungsvorschläge zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben. Sie reflektieren deren ethische und gesellschaftliche Relevanz. Dabei begreifen sie die Konsequenzen für ihr persönliches Handeln.

## Inhalte

## Hinweise

Das Wesen der Verantwortung

Relationen der Verantwortung und ihr dialogisches Prinzip erkennen und an Erfahrungsbeispielen diskutieren und präsentieren

## Inhalte

## Hinweise

---

### Verantwortung und *Freiheit*

Selbstbestimmung als Voraussetzung für menschliche Verantwortung begründen

#### - Freiheitsbegriffe

Verschiedene Versuche, den Begriff der Freiheit zu definieren, miteinander vergleichen und aus dem jeweiligen philosophischen Kontext heraus erörtern

Willens- und Handlungsfreiheit als Kennzeichen der Autonomie verstehen

#### - Freiheit und *Determination*

Aus der Diskussion um Freiheit und Determination Folgerungen für den Alltag ableiten

#### - Freiheit und *Institutionen*

Gründe aufzeigen, die den Menschen als Freiheitswesen und/oder als Institutionswesen beschreiben

#### - Freiheit und *Pluralismus*

Freiheit und Pluralismus als Voraussetzung für die demokratische Gesellschaft begründen

### Verantwortung für eine gerechte Welt

#### - *Gerechtigkeitstheorien*

Einige Gerechtigkeitstheorien argumentativ untersuchen, ihren philosophischen, historischen Hintergrund beachten und vor aktuellem Kontext (auch der Zustände des Gastlandes) diskutieren

#### - Gerechtigkeit und Freiheit

Gerechtigkeit im Spannungsfeld von Gleichheit und Freiheit diskutieren

#### - Reaktionen auf Ungerechtigkeit

Möglichkeiten des Umgangs mit Ungerechtigkeiten auf ihre ethischen Begründungen hin hinterfragen und auf aktuelle Probleme beziehen

#### - Strafe

Strafe als Problemstellung kontrovers diskutieren

## Inhalte

## Hinweise

---

Verantwortung für die besonderen Herausforderungen unserer Zeit

- Problemfelder der Gegenwart

Die besonderen Problemfelder der Gegenwart (Hunger in der 3. Welt, Möglichkeiten und Gefahren durch Wissenschaft und Technik in Medizin und Gesellschaft, Fernwirkungen menschlichen Handelns in Raum und Zeit) beschreiben

- Zukunftshoffnungen und Zukunftsängste

Sich eigener und gesellschaftlicher Zukunftshoffnungen und -ängste bewusst werden sowie präsentativ und diskursiv artikulieren

- *Gesinnungs- und Verantwortungsethik*

Diskussion um die Notwendigkeit einer neuen Ethik führen

Argumente der Gesinnungsethik und der Verantwortungsethik miteinander vergleichen, auf ihre Stichhaltigkeit prüfen und auf ihre Anwendbarkeit hin testen

eigene Verantwortung

Eigene Lösungsvorschlägen zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben erarbeiten und auf ihre ethische Relevanz untersuchen

### De, Ge, If, Naturwissenschaften, Sk, ER  
### Sk 12/1

### 2.5.3 Klassenstufe 12

#### Religionsphilosophie

##### Ziele:

Die Begegnung mit Religion als prägendem Faktor im eigenen Kulturkreis eröffnet den Schülern den Zugang zur Religionsphilosophie. Durch vergleichende Betrachtungen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der ethischen Aussagen in den Religionen reflektieren sie vor dem heutigen gesellschaftlichen und persönlichen Erfahrungshorizont religionsphilosophische Fragestellungen in Vergangenheit und Gegenwart. Unabhängig von persönlichen Glaubensbekenntnissen erörtern sie letzte Fragen, die Menschen an Religion gestellt haben und stellen. Durch kritische Überprüfung der verschiedenen Antwortversuche auf diese Fragen erkennen sie, dass es keine allgemein gültigen Antworten auf letzte Fragen gibt, dass sie durch Selbstdenken und Selbsturteilen eigene Antworten finden müssen. Dadurch wird die Selbstkompetenz für die Gestaltung des eigenen Lebens gestärkt.

Bereits vorhandenes Wissen über Religionen sowie Kenntnisse aus geschichtlichen, sprachlichen, naturwissenschaftlichen und künstlerischen Lernfeldern wenden die Schüler fächerübergreifend an, um den Blick auf das Phänomen "Religion" zu weiten und für sich die Frage **"Was darf ich hoffen?"** zu bearbeiten. Durch argumentative Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen wird das Verständnis der Schüler für Religion gefördert und die Toleranz gegenüber verschiedenen Denk- und Lebensformen gefestigt.

Inhalte	Hinweise
Begriff, Dimensionen und Erscheinungsformen von Religion	Begriff Religion unter verschiedenen Aspekten, z. B. kulturhistorisch, theologisch, religionswissenschaftlich, erarbeiten
- das Profane und das Heilige	Der Schwierigkeit der Fassbarkeit des Begriffes Religion nachgehen Dimensionen von Religion besprechen und in Bezug zu eigenen Antwortversuchen auf letzte Fragen setzen
- <i>Polytheismus, Monotheismus</i>	Vielfalt der Formen von Religion erkennen und miteinander vergleichen, z. B. Polytheismus, Monotheismus, Religionen mit und ohne Gott

## Inhalte

## Hinweise

---

### *Religionskritik*

Kritik an den theoretischen  
Voraussetzungen der Religion

Beispiele von klassischen Gottesbeweisen  
rekonstruieren und mit philosophischen  
Argumenten kritisieren

- *Theodizee*

Theodizee-Problem erarbeiten und  
Antworten darauf erörtern

Kritik an der Religion

Widerspruch zwischen ethischen  
Kernaussagen der Religionen und der im  
Namen der Religion verübten Taten in  
Geschichte und Gegenwart hinterfragen

- als Ideologie

Argumente für einige Klassifizierungen der  
Religion kennen lernen, z. B.  
als Projektion (Feuerbach),  
als "Opium des Volkes" (Marx),  
als Zwangsneurose (Freud)  
als Missbrauch des Gewissens (Nietzsche)

Mögliche Erwiderungen und  
Gegenargumente diskutieren

- aus der Sicht religiöser Menschen

Religionskritik unter dem Aspekt der  
Verbesserung und der religiösen Erneuerung  
erörtern

Die Herausforderungen des 20. und 21.  
Jahrhunderts an Religion

Bedeutung von Religion heute, z. B. in  
Interviews, Collagen, Medienberichten  
erkunden

Versuche, neue Religionen zu schaffen,  
hinterfragen

Werteerhalt im Spannungsfeld zwischen  
Fundamentalismus und Pluralismus erörtern

## Inhalte

## Hinweise

---

Verhältnis von Wissenschaft und Religion diskutieren

Pseudowissenschaft als Religionsersatz kennen lernen und in ihren Intentionen analysieren

**###** De, ER, Ge, Ku, KR, Mu,  
Naturwissenschaften

## Mensch und Menschenbilder

### Ziele:

In diesem Kurs greifen die Schüler die Fragestellungen der vorangegangenen Kurse "Was kann ich wissen?", "Was darf ich hoffen?" und "Was soll ich tun?" noch einmal auf, vertiefen und bündeln sie in der Frage: **"Was ist der Mensch?"**. Ausgehend von den Erfahrungen der alltäglichen Lebenswelt beziehen sie dabei ihre Kenntnisse über Mythen, Religionen und Philosophie, aus Naturwissenschaften, Kunst, Literatur, Geschichte und Sozialkunde ein. Sie begreifen, dass diese Frage immer dann besonders relevant wird, wenn Menschen in Grenzsituationen geraten. An ausgewählten Texten lernen die Schüler, wie sich der Mensch in verschiedenen Erfahrungshorizonten und Lebenswelten verstanden hat und versteht. Dabei befragen sie Argumente auf ihre Gültigkeit, prüfen offen gebliebene Fragen und beziehen aktuelle Diskussionen ein. In der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Deutungen des Menschen gewinnen sie einerseits Hilfe für ihr Selbstverständnis und ihre eigene Orientierung und akzeptieren andererseits Argumente und Gründe für andere Antwortversuche.

## Inhalte

## Hinweise

---

Das Wesen des Menschen

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schüler und ihren Kenntnissen die Weite der Fragestellung bewusst machen

Unterschiedliche Menschenbilder auch an Beispielen aus der bildenden Kunst und der Literatur diskutieren

Der Mensch im Erfahrungshorizont Natur

Verschiedene Theorien zur Unterscheidung zwischen Mensch und Tier kennen lernen und vergleichen

Die Bedeutung der Vernunft für das Wesen des Menschen aus verschiedenen philosophischen Argumenten herausarbeiten

Die Grenzen der Belastbarkeit des Vernunftbegriffes erörtern

Existenzialistische Vorstellungen vom Wesen des Menschen diskutieren

Der Mensch im Erfahrungshorizont Gott

Antikes und jüdisch-christliches Menschenbild wiederholen

Heutiges abendländisches Menschenbild mit gegenwärtigen Menschenbildern anderer Kulturkreise (besonders des Gastlandes) vergleichen

Der Mensch im Erfahrungshorizont Kultur

Die Bedeutung der sich ändernden Gesellschaft für die Bestimmung des Wesens des Menschen aus philosophischer, soziologischer und psychologischer Perspektive erkennen und die Grenzen dieser Ansätze erörtern

Erziehungsfähigkeit und Erziehungsbedürftigkeit des Menschen kontrovers diskutieren, eigene Argumente mit philosophischen Positionen vergleichen

## Inhalte

## Hinweise

Eigene Antwortversuche

Eigene Antwortversuche auf die Frage, "Was ist der Mensch?" artikulieren

Visionen zukünftigen Lebens

Chancen und Bedrohung des Menschen durch wissenschaftlich-technisch entwickelte Kultur darstellen

Die Thesen vom Fortschritt und die Thesen vom Verfall der Kultur argumentativ hinterfragen und mit dem eigenen Lebensanspruch konfrontieren

Diskussionen über die Vorstellungen von einer posthumanen Etappe der Evolution führen

Vision von der Erhaltung künftigen menschlichen Lebens entwickeln

**###** Alle Fächer

### 3 Leistungsbewertung

In der Leistungsbewertung wird die Lernentwicklung des Schülers beurteilt und dokumentiert. In die Bewertung werden alle Bereiche der Lernkompetenz einbezogen.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz soll auch der Stand der im Unterricht zu entwickelnden Selbst- und Sozialkompetenz angemessen beurteilt werden. Dazu gehören Fähigkeiten und Haltungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind. Die Entwicklung und Beurteilung von Lernkompetenz beinhaltet einerseits eine fachlich-inhaltliche und ergebnisfixierte Kontrolle und andererseits eine prozesshafte Beobachtung, die über einen längeren Zeitraum Lernfortschritte deutlich werden lässt. Dazu bedarf es Kontroll- bzw. Beobachtungskriterien, die auf ganzheitliche Leistungsbeobachtung gerichtet sind und die sich aus dem Beitrag des Faches Ethik zum Erwerb der Lernkompetenz ergeben. Sie sind abzuleiten aus der Beschreibung der Kompetenzen und den Zielen der Klassenstufen. Die Kontrolle und Bewertung der Lernkompetenz setzt einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht.

In der Leistungsbewertung finden die drei Anforderungsbereiche in einem ausgewogenen Verhältnis Berücksichtigung.

Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

## **Beurteilungsbereiche**

### **Schriftliche Kontrollen**

*Klassenarbeiten* als Abschluss einer größeren Lernsequenz

Beurteilungskriterien für Klassenarbeiten:

- Darstellung von Gedankenzusammenhängen vor dem Hintergrund der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz
- Argumentations- und Begründungsfähigkeit bei der Bearbeitung eines ethischen Problems
- Fähigkeit zur Problemanalyse
- kreative Problemlösungsansätze

Zur differenzierten Bewertung schriftlicher Klassenarbeiten bei Haupt-, Real- und Gymnasialschülern siehe Kapitel 1,2.

*Kursarbeiten:*

Sie dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Kursabschnitt und sollen darüber Aufschluss geben, wie im laufenden Kursabschnitt die gesetzten Lernziele erreicht wurden. Kursarbeiten müssen so angelegt sein, dass die Schüler inhalts- und methodenbezogene Kenntnisse nachweisen können. Sie sollen sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend den Anforderungen des Abiturs nähern.

Beurteilungskriterien zur Bewertung von Kursarbeiten:

- nach den Kriterien der Anforderungsbereiche I - III
- nach dem Umgang mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden von Textvorlagen (Abstraktionsgrad, Begriffs- und Problemdichte sowie sprachliche Transparenz)
- nach dem Grad der Differenziertheit der Darstellung (umfassend und differenziert, hinreichend differenziert, unzureichend differenziert)

### **Weitere Leistungsbewertungen:**

Sie umfassen alle Leistungen, die inhaltlich auf Frage- oder Aufgabenstellungen mit ethischen Bezügen eingehen. Eingeschlossen sind die Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens in mündlicher oder präsentativer Form. Die Bewertung von Schülerleistungen müssen sich hier nicht nur in Zensuren niederschlagen. Wichtig sind auch differenzierte verbale Beurteilungen, die die Lernfortschritte und Lernergebnisse, aber auch das Interesse, die Initiative, die Lernbereitschaft und die kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten als Ausdruck des Entwicklungsstandes der Lernkompetenz würdigen.

*Gesprächsbeiträge als wesentlicher Bestandteil des Unterrichtes*

Beurteilungskriterien:

- Problemorientierung und Sachbezogenheit
- Maß der Gesprächsbereitschaft
- Anwenden und Beherrschen von Gesprächsregeln
- Fähigkeit, einem Gespräch Impulse zu verleihen
- Fähigkeit, einen Gesprächsverlauf zusammenzufassen

*Vorträge und Referate*

Sie sind besonders geeignet zum Erlernen studienvorbereitender Arbeitstechniken. Hierbei kann es sich um ein vorgegebenes Thema handeln, es können aber auch ethische Fragestellungen werden, die die Schüler in ihrer aktuellen konkreten Lebenssituation

besonders beschäftigen und die sie in ihrer Lerngruppe umfassend artikulieren und diskutieren möchten.

Beurteilungskriterien:

- Selbstständigkeit der Erarbeitung und differenzierte Behandlung des Themas
- Nutzung verschiedener Quellen der Informationsbeschaffung und die geeignete Auswahl von Informationen
- Art der Präsentation (sachliche und sprachliche Sicherheit, visuelle Darbietung)

*Projekt-, Partner- und Gruppenarbeit*

eignen sich dazu, verschiedene Kompetenzen zu trainieren. Neben der intensiven Arbeit an einem Sachthema und der gezielten Informationsbeschaffung wird insbesondere die Sozialkompetenz erweitert.

Beurteilungskriterien:

- Fähigkeit zur Arbeitsteilung, zur Arbeitsorganisation, zur gemeinsamen Suche nach Lösungsansätzen
- Qualität des Arbeitsergebnisses

*Formen der präsentativen Darstellung*

Beurteilungskriterien:

- die Fähigkeit, sich in Rollenspielen oder Diskussionen in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen oder Standpunkte hineinzudenken und diese differenziert und prägnant widerzuspiegeln
- die Gestaltung von szenischen Darstellungen, Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und selbstgestellten Videofilmen nach dem Kriterium der Verdeutlichung der ethischen Intention und unter Berücksichtigung der gestalterischen Umsetzung und der Originalität der Ausführung

Ethik

Der Lehrplan für das Fach Ethik an der SCHULE X lehnt sich an die Studententafel des Thüringer Lehrplanes für Gymnasien an.

Dort ist für das Fach Ethik folgende Verteilung auf die Klassen 5 bis 10 ausgewiesen:

Klasse 5: 2 Stunden

Klasse 6: 2 Stunden

Klasse 7: 2 Stunden

Klasse 8: 2 Stunden

Klasse 9: 2 Stunden

Klasse 10: 2 Stunden

Für die Qualifikationsphase in der Oberstufe geht der Lehrplan der SCHULE X von einem zweistündigen Unterricht in der Woche aus.

**Kernlehrplan**

**in**

**Religion**

**für die Regionen Ostasien  
und Südostasien**

## Präambel

Der vorliegende Lehrplan wurde auf Beschluss des BLASchA vom XXX von den deutschen Schulen in Ost- und Südostasien und Australien erarbeitet und durch Beschluss vom XXX genehmigt.

Die gemeinsamen Lehrpläne dienen der Sicherung der unterrichtlichen Qualität an den beteiligten Schulen und erleichtern den Wechsel innerhalb der Regionen. Sie bieten Spielraum für standortbezogene Profilbildung.

Auf ihrer Sitzung in Peking am 12.02.2004 fassten die Schulleiterinnen und Schulleiter der Regionen 20 und 21 den Beschluss, innerhalb eines Jahres gemeinsame Lehrpläne auf der Basis der Vorgaben des Bundeslandes Thüringen zu erstellen. Jeweils eine Schule erarbeitete federführend für ein Fach oder eine Fächergruppe einen Lehrplanentwurf und modifizierte diesen unter Berücksichtigung der von den beteiligten Schulen eingehenden Rückmeldungen. Die überarbeiteten Lehrpläne wurden auf den Schulleitertagungen in Kuala Lumpur am 18.-19.02.2005 und in Bangkok am 18.03.2005 verabschiedet.

Der vorliegende Lehrplan ist Zeugnis der engen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks der deutschen Schulen in den beteiligten Regionen. Er setzt Qualitätsstandards für den Unterricht und trägt dazu bei, die Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie die Kontinuität ihrer Ausbildung zu sichern.

# Klassenstufenbezogener Kernlehrplan für das Fach Religion

## Themenübersicht der Klassenstufen 5 bis 9

KL.	Leben in Beziehungen I		Leben mit Kirche und Religion			Von Gott reden	
	1	2	3	4	5	6	7
□	Menschliche Grund-erfahrungen	Gemeinschaft□	Kirchen und Gemeinde□	Andere Religionen/Religiöse Strömungen	Geschichte der Kirche□	Jesus von Nazareth/ Neues Testament	Gotteserfahrung in Israel/ □Altes Testament
5-6	Ich bin einmalig - □du bist einmalig□	Ich - du - wir□	Evangelisch - Katholisch -Ökumenisch Lebendige Gemeinde erleben:-Sonntag-Gottesdienst Das Kirchenjahr	"Höre Israel" (Jüdischer Glaube gestern und heute) „Religion prägt das Leben in unterschiedlichen Kulturen“	"Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker" (Das Christentum breitet sich aus)	Jesus in seinem Land und seiner Zeit (Umwelt Jesu) Entstehung und Aufbau der Bibel	Gott führt in die Freiheit (Exodus: die Entstehung der Glaubensgemeinschaft Israels)
7-8	"Wir und die Erwachsenen" (Erwachsenwerden)	Schöne neue Welt? (Medien - Werbung - Informationstechnik)	Kirche: Ein Netz mit vielen Knoten (Kirche und Kirchen heute)	"Allah ist groß ..." (Islam in seinem Verhältnis zum Judentum und Christentum)	Protest in der Kirche (Reformation von Anfang an)	Wer ist Jesus? (Umstrittener Jesus) Die Welt mit Gottes Augen sehen(Gleichnisse vom Reich Gottes)	Kritik an Ungerechtigkeit und Gottesferne(Der Prophet Amos)
KL.	Leben in Beziehungen		Leben mit Kirche und Religion			Von Gott reden	
9	"...einen Menschen lieben" (Liebe, Partnerschaft, Zärtlichkeit) „Versagen und Vergebung“	„Wofür es sich zu leben lohnt“(Leben gestalten-Sinn finden)  „Wahrheit/Gewissen/ Wahrhaftigkeit“	Ökumene: Augen für die EINE Welt (Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung)	Verführte Sehnsucht ("Sekten", Okkultismus, Aberglaube, weltanschauliche Sondergruppen) "Ideologien und Religionsersatz Buddhismus-Hinduismus	Kirche und Staat im 19. und 20. Jhd Juden und Christen	Leben - Sterben – Auferstehen „Welt und Glaubensdeutungen in der Sprache der Bibel“	„Schöpfungserzählungen“

## Ziele und Inhalte in den Klassenstufen 5 bis 9

Ich bin einmalig - du bist einmalig

Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst werden und sich etwas zutrauen. Entdecken, jeder Mensch ist als Gottes Geschöpf einmalig. Im Miteinander können die verschiedenen Begabungen wahrgenommen und entfaltet werden.

### Inhalte

Sich in der neuen Gruppe gegenseitig vorstellen  
Entdeckungen am eigenen Ich machen □

Schüler hören, dass sie für sich selbst Verantwortung übernehmen sollen und dürfen □ Schüler werden ermutigt, Selbstbewusstsein zu entwickeln

Andere können anderes - wir ergänzen einander □

Ich bin wichtig und wertvoll. Ich bin als Geschöpf Gottes einmalig mit meinen Fähigkeiten und mit meinen Grenzen. □

Wie Jesus Kindern begegnet und sie als Beispiel nennt □

### Hinweise

- Steckbrief: Wer ich bin und was mir wichtig ist
- Körperumrissbild, Schattenriss, Porträt
- Wahrnehmungsübungen
- Sensibilisierung für eigene Gefühle, Empfindungen und Stimmungen
- Recht auf Abgrenzung
- Wie Kinder ihre Interessen vertreten können
- Körper und Seele sind verletzbar
- jedes Kind hat seine Würde:  
UN-Kinderkonvention  
der Andere ist genauso einmalig wie ich; worin andere stark sind; was ich an anderen schätze  
David und Jonathan: 1 Sam 18ff  
Elisabeth und Maria: Lk 1, 39-45
- Pred 4, 8-12; 3 Mo 19, 18; Mt 22, 35-39; Lk 6, 31ff
- Ebenbildlichkeit des Menschen:  
1 Mo 1, 26ff
- vom anvertrauten Gut: Mt 25, 14-30
- Gott kann auch kleine Leute gebrauchen: 1 Sam 17
- Mose traut sich nichts zu und doch geht die Geschichte weiter:  
2 Mo 4, 10-17
- Lied "Wenn einer sagt, ich mag dich"
- 
- Kindersegnung: Mk 10, 13-16  
"Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder": Mt 18, 1-5

## Ich - du - wir

Die Schüler leben in einer Gemeinschaft, die sich ständig neu darstellt. Sie lernen, in dieser Gemeinschaft Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auszutragen, erfahren in ihr Anerkennung und Ablehnung.

### Inhalte

Erleben, erfahren und lernen, was gemeinsames Leben, gegenseitige Achtung, Ablehnung und Zuwendung durch Andere dem Einzelnen bedeuten□

Jede Gemeinschaft braucht Regeln, auch das Austragen von Meinungsverschiedenheiten und fairer Streit gehören dazu

Die Bedeutung der Zuwendung Gottes für den Einzelnen und das Verhältnis der Menschen untereinander kennen lernen

### Hinweise

- Gemeinschaften, zu denen wir gehören
- Probleme in der Gruppe/Klasse/ Familie
- 1 Mo 25, 29ff und 27, 1ff; Lk 15, 11ff; Lk 19, 1-10
- Sammeln, Aufstellen, Einhalten von Gemeinschaftsregeln
- Diskussion und Streit üben
- über Konsequenzen nachdenken, die das Brechen von Regeln hat
- 10 Gebote
- Ps 23; 1 Sam 17, 57 - 18, 4

## Evangelisch - Katholisch - Ökumenisch

Schüler erarbeiten, dass die Spaltung der Kirche aus einer bestimmten geschichtlichen Situation heraus notwendig war und beigetragen hat zur äußeren und inneren Erneuerung beider Kirchen. Sie erfahren, dass sie eine Mauer quer durch das Volk Gottes bleibt und im Widerspruch zum Auftrag der Einheit steht. Sie entfalten, dass die Zukunft nicht in Abgrenzung und Kampf gegeneinander, sondern in Schritten auf dem Weg der Annäherung liegt.

### Inhalte

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Evangelischen und der Römisch-katholischen Kirche erarbeiten

Gründe für die Trennung der Kirchen: die Reformation zeigt Defizite in der spätmittelalterlichen Kirche an □

Entdecken, dass Gottes Wille nicht die Trennung, sondern die Einheit des Volkes Gottes ist

- Christen leben in Gemeinden
- Wir feiern unseren Glauben im Kirchenjahr
- Unser Gotteshaus

Diakonie: soziale Aufgaben und Dienste in der Gemeinde

### "Höre Israel"

#### (Jüdischer Glaube gestern und heute)

Das Judentum in seinen unterschiedlichen Ausprägungen kennen lernen,

### Hinweise

- Besuch einer evangelischen und einer katholischen Kirche, eines evangelischen Gottesdienstes und einer katholischen Messe, Interviews oder Gespräche mit Pfarrern beider Kirchen
- Gottesdienst, Kirchenraum, Glaubenspraxis und Theologie, Verfassung und Ordnung der Kirchen
- die Gründe der Spaltung erkennen: kurzes Lebensbild eines Reformators (M. Luther, Besuch einer Luther-Gedenkstätte)
- positiv: der Anstoß zur Reform(ation) in beiden Kirchen
- negativ: die Verstrickung, jahrhundertelange Auseinandersetzungen
- lokale Spuren konfessioneller Auseinandersetzungen suchen (30-jähriger Krieg: Wüstungen)
- Nordirland
- Steckbrief der Ortskirche
- Ein Fest gemeinsam vorbereiten und feiern
- Kirchenpatron/ Unterrichtsgang
- 
- Apg 6, 1-7
- Sozialstation besuchen Gespräch mit ehrenamtlichen Helfern
- Gottesdienst und Brauchtum in Gemeinde und Familie
- St. Martin
- Formen der Marienverehrung

alttestamentliche Wurzeln erkennen sowie diese auf dem Hintergrund der eigenen Konfession deuten und verbinden

## Inhalte

Durch die jüdischen Feste die Bedeutung der jüdischen Tradition erfahren und Bezüge zu den alttestamentlichen Wurzeln herstellen

Aspekte des religiösen Lebens der Juden auf der Grundlage eigener christlicher Traditionen kennen lernen

Die Juden als ein Volk, das mit seinem Gott auf dem Weg durch Zeit und Land ist, kennen lernen □

Durch die Behandlung aktueller Ereignisse die Besonderheit und Brisanz der Situation in Israel verdeutlichen □ □

## Hinweise

- Sabbat: Exodus-Erinnerung
  - Passah: Befreiung durch Gott
  - Sederabend
- Feste in eigener Auswahl

- die Schriften: Thora und Talmud
- Synagoge: Aufbau und Gottesdienst
- Struktur und Leben der jüdischen Gemeinde (evtl. Besuch einer jüdischen Gemeinde)
- Bar Mizwa
- Abraham: der Weg durch Zeit und Land
- David: die Königszeit
- ein Volk - zwei Reiche (Rehabeam und Jerobeam)
- ein Volk in Gefangenschaft ein Volk im Neuanfang (Rückkehr und Neubeginn, Nehemia und Esra)
- Israel im Spiegel der Öffentlichkeit (Pressemitteilungen, Projektarbeit)
- Landverheißung und zugleich Akzeptanz des Lebensrechtes anderer (Arbeit mit jüdischer und palästinensischer Literatur, das Leben der Kinder in Israel und Palästina, Musik, Kunst etc.)
- Jerusalem als heilige Stadt mehrerer Religionen
- heutiges Leben im Staat Israel (Wege der Gewaltlosigkeit, Scheitern und Gelingen aktueller Versuche des Miteinander)

## **Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker" (Das Christentum breitet sich aus)**

Ausgehend von der Botschaft und Praxis Jesu wird die Ausbreitung des Christentums am Wirken des Apostel Paulus exemplarisch erarbeitet. Dabei kommt in den Blick, wie die weltweite Sendung der Kirche und der Christen heute zu verstehen ist.

### **Inhalte**

Das Verhältnis "Juden - Heiden" zur Zeit Jesu in wichtigen Aspekten

Jesu Verhältnis zu Nichtjuden in einer exemplarischen Erzählung der Evangelien kennen lernen

Den Glauben an Jesus als Auferstandenen, Messias und Herrn als Überwindung der Grenze zwischen Juden und den Völkern verstehen

Der Wandel vom Pharisäer Paulus zum Apostel des Evangeliums □

Die Auseinandersetzungen in den ersten Christengemeinden über den Umgang mit Weisungen der Thora  
Einen Überblick über die Missionsreisen des Paulus gewinnen □

Nach dem Auftrag und Sinn der Kirchen für die Welt fragen und die heutige Verbreitung der Kirchen in der Welt wahrnehmen

### **Hinweise**

- Israel als Gottesvolk
- mit dem Kommen des Messias verbundene Vorstellungen von der Bekehrung der Heiden: Jes 11, 1; 42, 1; Hes 39, 21; Joel 4, 2
- Jesus und die syrophönizische Frau (Mk 7, 24ff) als Geschichte einer wichtigen Entwicklung bearbeiten
- der "Taufbefehl" des Auferweckten als Ausdruck der weltweiten Sendung der Christen: Mt. 28, 19f; Apg 10
- Paulus über sich selbst: Phil 3, 4-9
- seine Berufung: 1 Kor 15, 3-10 im Vergleich mit Apg 8, 1-3 und 9, 1-19
- Apg 15, 1-21 im Vergleich mit Gal 2, 1-10 und 4, 1-7
- Gal 3, 28
- Karten mit den Gemeindegründungen des Paulus sowie seine Reisewege und Briefe
- Karten/graphische Darstellungen mit der Situation der heutigen Ausbreitung des Christentums (evtl. auch anderer Religionen)

## Jesus in seinem Land und seiner Zeit (Umwelt Jesu)

Durch Kennenlernen geographischer, politischer, sozialer und religiöser Verhältnisse in Palästina Voraussetzungen zum Verständnis des Wirkens Jesu gewinnen. Das Angebot Jesu an die Menschen seiner Zeit und ihre Reaktion darauf erarbeiten.

### Inhalte

Kennen lernen geographischer und sozialer Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu

Politische Verhältnisse zur Zeit Jesu kennen lernen und die Haltung Jesu zur Besatzungsmacht erarbeiten□

Gruppierungen zur Zeit Jesu kennen lernen und die Haltung Jesu zu diesen Gruppen darstellen

Die zentrale Bedeutung der Religion für das Leben der Juden entdecken□

Entdecken, wie Jesus mit den Menschen umging und wie unterschiedlich sie sein Angebot wahrgenommen haben

### Hinweise

- Wohnen in Israel: Skizzen, Bau eines Hauses
- Berufe in Israel: siehe z. B. in Mt 4, 18; Lk 2, 8 und 8, 5
- das Land
- Auseinandersetzung mit der römischen Besatzungsmacht: Römer und Zeloten
- Mt 12, 13-17
- Mt 8, 5-13
- Sadduzäer, Essener, Pharisäer, Zeloten
- Mt 12, 28-34
- jüdischer Kultus
- Tempel und Synagoge
- Gottesdienst, Sabbatgebot und Gebet
- Mt 9, 9-13 in Verbindung mit Lk 15, 11-32, Joh 3, 1-8
- Lk 18, 18-27 in Verbindung mit Lk 12, 16-21
- Lk 8, 26-39 in Verbindung mit Lk 7, 1-10

## **Gott führt in die Freiheit (Exodus: die Entstehung der Glaubensgemeinschaft Israels)**

Anhand der Erfahrungen des Mose und des Exodus Israels aus der Sklaverei in Ägypten wird deutlich, dass Gottes Wege aus Schuld und Unterdrückung herausführen, aber Gott dazu unseren Einsatz braucht. Dazu ist - wie für die Israeliten damals, so für uns heute - immer wieder eine neue Entscheidung auf dem Hintergrund der veränderten Situation notwendig

### **Inhalte**

Die Situation der Israeliten in Ägypten zur Zeit Ramses II. kennen lernen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen

Vom Lebensweg des Mose erfahren - wie er, vom Gewissen geplagt, Gottes Anruf erfährt und zu seiner neuen Lebensaufgabe kommt  
Erfahrungen des Mose in der Auseinandersetzung mit dem Pharao kennen lernen  
Das jüdische Passahfest kennen lernen

Die Exodusgeschichte als Beispiel heutiger Befreiungsbewegungen verstehen lernen

- Gottes Handeln fängt klein an;  
G. Schöne: "Alles muss klein beginnen"
- 2 Mo 1, 15-2, 10; 2 Mo 2, 15 - 3, 5
- Auseinandersetzung mit ägyptischer Gesellschaft und ägyptischem Glauben führt Mose zu einer neuen Gottesvorstellung (2 Mo 3, 6-14), der Mose eine neue Aufgabe zumutet: 2 Mo 3, 15ff
- die 10 Plagen und unterschiedliche Deutungsversuche kennen lernen: 2 Mo 7, 14 - 11, 3
- die Begründung des Passahfestes: 2 Mo 12-13, seine Bedeutung für das christliche Abendmahl
- lateinamerikanische Theologie der Befreiung
- Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen in den USA (z. B. 1963)

## Ziele und Inhalte in den Klassenstufen 7 bis 8

### Wir und die Erwachsenen (Erwachsenwerden)

Über Familie als wichtigen und prägenden Lebensraum mit ihren Stärken und Schwächen nachdenken. Entwicklung eigener Vorstellungen und Haltungen als notwendigen Reifungsschritt zum Erwachsenwerden reflektieren. Typische Konflikte mit Erwachsenen nachvollziehen und Lösungswege entwickeln.

#### Inhalte

Über die Prägung durch die Erwachsenen in meiner Kindheit nachdenken

Erkennen, dass die Entwicklung eigener Vorstellungen und Haltungen auch in Abgrenzung zu den Erwachsenen zum eigenen Erwachsenwerden notwendig dazugehört

Konflikte mit Erwachsenen: sich über Bewältigungsstrategien austauschen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln□

Darüber nachdenken, was Familie heute oft an die Grenze der Belastbarkeit führt und Gestaltungsmöglichkeiten von Familie entwickeln

Sich bewusst werden, dass auch außerhalb der Verwandtschaft tragende Beziehungen und Gemeinschaften entstehen können□

#### Hinweise

- Regeln, die in unserer Familie gelten: wie ich erzogen wurde
  - was meine Eltern von mir erwarten und was sie sich für mich wünschen und erhoffen
  - wofür ich dankbar bin und was mir Mühe macht
  - weitere Erwachsene
  - Jetzt kommt es auf mich an: Ich muss eigene Vorstellungen entwickeln, eigene Entscheidungen treffen.
  - "Das Tagebuch der Anne Frank"
  
  - Lesespiele, Rollenspiele, vorgegebene Situationen
  - Streit darf sein und trägt zur Klärung bei! Wie können wir sinnvoll streiten?
  - Thomas Gordon "Familienkonferenz", "Lehrer-Schüler-Konferenz"
  - Rollenspiele, Umfeld von Familie
  - neue Regeln finden und mit ihnen Familie gestalten
  - christliche Haustafel: Eph 6, 1-4
  - das 4. Gebot: 2 Mo 20, 12
  - Planung eines Familienfestes, eines Familienwochenendes...
  - Clique und Freunde als "meine neue Familie"
  - Geistes- und Blutsverwandtschaft
  - Jesu wahre Familie: Mt 12, 46-50
  - Jesus braucht Freunde: Mk 3, 13-19
- i

## Schöne neue Welt? (Medien - Werbung - Informationstechnik)

Ausgehend von den eigenen Medienerfahrungen und -gewohnheiten werden Werbung, neue Medien und Kommunikationstechniken in ihren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren deutlich. An konkreten Beispielen wird erarbeitet, welche Methoden und Ziele in diesem Bereich wirksam sind. Aus der Bearbeitung dieser Beispiele wird eine Orientierung für den eigenen Umgang mit modernen Medien entwickelt.

### Inhalte

Eigene Erfahrungen und Gewohnheiten im Umgang mit Medien bewusst machen  
Positive und negative Wirkungen von "Medienkonsum" bedenken  
Die Vielfalt unterschiedlicher Medien exemplarisch bearbeiten im Blick auf Präsentation, Zielsetzung und Wirkung

Religiöse Elemente in Werbung und Showgeschäft wahrnehmen und kritisch bedenken; mögliche Gründe aufdecken, warum religiöse Elemente verwendet werden

"Elektronische Intelligenz"; Bestimmung des Verhältnisses von Mensch und "elektronischer Intelligenz" □

Orientierung im Blick auf die moderne Medienwirklichkeit aus der biblischen Überlieferung gewinnen

### Hinweise

- der eigene "Medienkonsum" und die Zeit, die er verbraucht
- Bedeutung und Wirkung dieser auf mich selbst, auf meine Tagesgestaltung
- Analyse von Werbung in Printmedien, Werbespots, Angebote von Kommunikationstechnik
- Kritische Bewertung im Blick auf Informationswert, Realitätsnähe, Zielsetzung und beabsichtigte Wirkung
- Automobilwerbung, Werbung der Freizeitindustrie, TV-Shows, Rock-Konzerte und ihre Liturgie
- Spiel Kasparows gegen den Schachcomputer; elektronische Navigationshilfen im Fahrzeug-, Flugzeug- und Raumschiffbau; medizinische Computertechnik, Kriegstechnik
- Bildverbot des Dekalogs: 2 Mo 20, 4
- "Ebenbildlichkeit des Menschen": 1 Mo 1, 27 und "Menschenbild" in den Medien
- Geschichte vom Turmbau: 1 Mo 11 als Geschichte eines Machbarkeitswahns

Kirche: Ein Netz mit vielen Knoten  
(Kirche und Kirchen heute)

Schüler entdecken, dass Glaube Gemeinschaft braucht. Sie lernen die Botschaft und die Angebote kirchlichen Handelns kennen, die unser menschliches Leben begleiten. Verständnis für die Möglichkeiten der Kirche und Freude am Mitgestalten können Ziele des Unterrichtes sein

### Inhalte

Aus dem Leben einer Kirchgemeinde - eigene Erfahrungen einbringen und Informationen zusammentragen

### Hinweise

- Erkundungen
- Interviews
- Kirchliche Berufe - insbesondere in einer

Die Gemeinde als einen Leib aus vielen Gliedern verstehen, der offen ist für unterschiedliche Ziel- und Interessengruppen

Entdecken, dass Gemeinde den Menschen an wichtigen Knotenpunkten seines Lebens mit Gottes Wort begleiten will und mit ihm zusammen die Frage stellt: Wie geht das eigentlich - leben?

#### Kirchgemeinde

- Aufbau und Leitung der Gemeinde
- Anliegen, Ziele und Verbesserungsmöglichkeiten von Gemeindearbeit
- das Geld und was damit geschieht
- 1 Kor 12, 12ff und Lk 5, 1ff
- die sichtbare (verfasste) und die unsichtbare Kirche Jesu Christi
- Aufgabe der Kirche: offen zu sein auch für jene, die mit Kirche Probleme haben
- Erzählung: Spuren im Sand
- Jes 46, 4
- Was bedeutet dies "An Knotenpunkten des Lebens" für unser Familienleben?
- Trauung: Gott sagt "Ja" zu unserem "Ja"
- Bestattung: Der Tod hat nicht das letzte Wort!

"Allah ist groß ..."

(Islam in seinem Verhältnis zum Juden- und Christentum)

Den Islam in seiner inneren Prägung und äußeren Entfaltung kennen und verstehen lernen. Dieses Verständnis auf der Grundlage der Ausprägung oder des Vorhandenseins der eigenen christlichen Position aufbauen, Toleranzbereitschaft entwickeln und Versuche zu deren Umsetzung ermöglichen.

## Inhalte

Ursprünge und die Grundlagen des Islam kennen lernen

Die Moschee als religiöses Zentrum der Muslime erkennen □

Der Islam, das Christentum und das Judentum - Chancen und Schwierigkeiten anderer wahrnehmen □

Die Formen der Berührung und Begegnung mit dem Islam in unserem Land erkennen, sich mit ihnen auseinander setzen und Toleranzbereitschaft entwickeln

## Hinweise

- Mohammed: Leben, Wirken und Lehre
- Koran als Offenbarungsquelle
- Allah: der Glaube an den einen Gott
- die fünf Säulen des Islam
- die Moschee: Gestalt, Aufbau und Funktion
- die Moschee: Ort des Glaubens, der Politik und des Unterrichtes
- Vergleich der Offenbarungsverständnisse
- Jesus und Mohammed
- Rolle von Frau und Mann in den Religionen: Betrachtung aufgeklärter und fundamentalistischer Positionen
- Staat und Politik: Arbeit an exemplarischen geschichtlichen Prozessen, an aktuellen Ereignissen und konfessionellen Positionen
- die Türkei: Der Islam erstarkt
- das Leben und die Feste türkischer Mitbürger (evtl. Begegnungen mit in Deutschland lebenden Muslimen)
- Massenmedien und deren Sicht auf den Islam
- Christen und Muslime: Der Beginn eines Weges aufeinander zu - Vertreter der Kirchen als Gesprächspartner

Protest in der Kirche  
(Reformation von Anfang an)

Die Reformation Martin Luthers wird auf dem Hintergrund der zeitgenössischen Auseinandersetzungen, aber auch im Blick auf ihre bleibenden Wirkungen bearbeitet. Sie wird verstanden im Zusammenhang mit reformerischen Ansätzen in der Geschichte der Kirche und in der biblischen Tradition, vor allem bei Jesus und den Propheten. Dadurch sollen "Protest" und "Reform" als durchgängige Elemente des christlichen Glaubens deutlich werden. Verbindungen zur Situation der Schüler werden hergestellt.

## Inhalte

Eigene Erfahrungen mit Kirche austauschen: Positives wie Negatives; Wünsche an die Kirche formulieren

Luthers Protest gegen die Zustände in der mittelalterlichen Kirche kennen lernen und seine Konsequenzen daraus nachvollziehen

Luthers "reformatorische Entdeckung" von der "Rechtfertigung" erarbeiten und bedenken  
Bedeutsame Ergebnisse der Reformation in den Blick nehmen □

Die Auseinandersetzungen im Prozess der Reformation, vor allem in den dogmatischen und politischen Fragen □

## Hinweise

- Tafelbild mit Kirchengebäude
- "Kirche Pro und Contra";
- "Wie würde ich mir 'Kirche' heute wünschen?"
- die 95 Thesen (Auswahl) im Zusammenhang mit dem Ablasswesen
- ausgewählte Inhalte der reformatorischen Hauptschriften von 1520
- Luthers Interpretation des Römerbriefs (vor allem zu Röm 3, 28) in Grundzügen
- Luther auf dem Reichstag zu Worms: Gewissensfreiheit und Toleranz, Mündigkeit und Freiheit des Einzelnen
- seine Bibelübersetzung
- seine "Zwei-Reiche-Lehre", seine Ehe
- Entwicklung der Landeskirchen
- Thomas Müntzers Ablehnung der Zwei-Reiche-Lehre (Fürstenpredigt)
- "Wider das sanftlebende Fleisch von Wittenberg"
- Situation im Bauernkrieg
- der Streit um das Verständnis des Abendmahls mit Zwingli (Marburger Religionsgespräch)
- der "dunkle" Luther: Stellung zu den Bauern, zu den Juden

Wer ist Jesus?  
(Umstrittener Jesus)

Jesu Leben und Wirken erarbeiten. Unterschiedliche Deutungen Jesu kennen lernen und in der Auseinandersetzung mit ihnen eine eigene Position finden.

## Inhalte

Unterschiedliche Vorstellungen und Kenntnisse über Jesus zusammentragen  
Wirkungen Jesu in Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen

Jesus lebt sein Menschsein alltäglich und echt □

Entdecken, dass Jesus missverstanden wird und auf Ablehnung stößt, weil viele nicht wissen, was sie von ihm halten sollen □

Messiasvorstellungen in Israel zur Zeit Jesu und der Zeit davor kennen lernen

- Darstellungen Jesu in bildender Kunst, Literatur und Zeitgeschichte
- Jesusfilme
- Dostojewski: "Der Großinquisitor"
- Jesus lebt in Beziehungen:  
Mk 3, 13-19
- auf der Seite der sozial Schwachen: Mt 20, 1-16; gegen Macht und Unterdrückung: Mk 10, 42-45
- Jesus isst und trinkt, diskutiert, lebt Gefühle, weint mit den Traurigen, empört sich: Mk 11, 15-17; Mk 10, 13-16; Joh 11, 33-36
- Jesus hält Tischgemeinschaft mit allen; seine Heimatstadt nimmt ihn nicht ernst; seine Familie versteht ihn nicht; seine Lebensweise wirkt anstößig
- Mk 6, 1-6; Mk 3, 20.21; Mt 11, 18.19; Mk 2, 13-17; Mk 6, 1-4; Joh 7, 60-65
- Jesu Darstellung im Tempel: Lk 2, 22-39
- jüd. Messiaserwartungen zur Zeit Jesu: politischer Messias und religiöser Wundermann: Jer 23, 5f; 33, 14; Jes 11; Mk 8, 27-30; Joh 6, 1-15 (bes. 14f); Lk 24, 13ff (bes. 19-21a)

Die Welt mit Gottes Augen sehen  
(Gleichnisse vom Reich Gottes)

Gleichnisse Jesu als bewegende Geschichten erschließen. Entdecken, dass Gleichnisse uns herausfordern, die Welt neu und anders, mit den Möglichkeiten Gottes zu sehen.

## Inhalte

Gleichnisse Jesu als bewegende  
Geschichten erschließen

Entdecken, dass Jesus in den Gleichnissen  
festgefahreneres Denken und Verhalten in  
Bewegung bringt

In Gleichnissen entdecken, was Menschen  
von Gott erwarten dürfen und wie seine  
neue Welt - das Reich Gottes - aussieht

## Hinweise

- die Erzählbewegung der Gleichnisse nachempfinden
- ähnliche Geschichten in der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Lebenswelt entdecken
- Mt 20, 1-16
- der Anfang eines Gleichnisses bestätigt zunächst das Denken und Verhalten der Zuhörer
- die in Gleichnissen enthaltene Provokation
- konträre Erfahrungen in der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Lebenswelt
- Jesu Gleichnisse sind in konkrete Situationen hinein gesprochen, Lk 15, 1-2
- Gottes neue Welt hat schon begonnen: Jesu Gleichnisse fordern uns heraus, neue Möglichkeiten des Lebens zu wagen
- Jesus erzählt in den Gleichnissen auch von sich selbst und seiner Aufgabe
- Mk 4, 26-29; Mk 4, 30-32; Mk 13, 21-33; Mt 18, 21-35; Lk 15, 1-10

## Kritik an Ungerechtigkeit und Gottesferne (Der Prophet Amos)

Am Beispiel des prophetischen Redens wird Gottes Engagement gegen die soziale Ungerechtigkeit, die oft mit Unglauben verbunden ist, verdeutlicht und kann mit heutiger Wirklichkeit verknüpft werden. Daraus können Handlungsmöglichkeiten angesichts heutiger Ungerechtigkeit entwickelt werden.

### Inhalte

Die historischen Hintergründe des Auftretens des Propheten Amos kennen lernen

### Inhalte

Die historischen Hintergründe des Auftretens des Propheten Amos kennen lernen

Nachdenken über heutige Unrechtserfahrungen□

Vom Umgang der Mächtigen mit Prophetie erfahren□

### Hinweise

- Was ist ein Prophet?
- die Person des Amos
- die soziale und politische Situation in Israel zur Zeit Jerobeams II.
- Am 8, 1-3: Angesichts der Vision vom Untergang ruft Amos zur Umkehr
- politische Aufschreie des Amos im Auftrag Gottes: Am 4, 1-3; 5, 5-7.10-17.21-24; 6, 4-6; 7, 4-7
- Zusammenhang zwischen den Anklagen des Amos und der Ankündigung des Gerichts
- soziale Ungerechtigkeit in unserem Land und in unserer Welt
- Ursachen und Konsequenzen sozialer Armut der III. Welt und bei uns
- Handlungsmöglichkeiten angesichts heutiger Ungerechtigkeit entwickeln und diskutieren: mögliche Aktionen vor Ort
- Ausweisung des Amos: Am 7, 10-15
- Propheten heute? In oder/und außerhalb der Kirchen
- an biographischen Beispielen: Konsequenzen der Kritik für den Kritiker
- Notwendigkeit von Kritik als Initiator für Veränderungen gesellschaftlicher Wirklichkeit

Nachdenken über heutige  
Unrechtserfahrungen □  
Vom Umgang der Mächtigen  
mit Prophetie erfahren □

## Ziele und Inhalte in den Klassenstufe 9

einen Menschen lieben"  
(Liebe, Partnerschaft, Zärtlichkeit)

Sich über unterschiedliche Vorstellungen von Liebe austauschen. Den Menschen verstehen auf der Suche nach Geborgenheit und gleichzeitig in der Spannung von Distanz und Nähe. Biblische Texte kennen lernen, die Hilfen anbieten, Liebe und Sexualität als Geschenk anzunehmen, sich darüber zu freuen und sorgfältig damit umzugehen.

### Inhalte

Verschiedene Bedeutungen von Liebe unterscheiden und wissen, dass die Erfahrung persönlicher Zuwendung Voraussetzung dafür ist, einander liebend begegnen zu können

Sich mit unterschiedlichen Bewertungen von Sexualität und Liebe auseinandersetzen

### Hinweise

- lebensnotwendige, förderliche und zerstörerische Formen der Liebe
- Liebeserfahrungen in den ersten Lebensjahren
- das Bedürfnis nach Nähe, Liebe und Zärtlichkeit gehört zum Menschsein
- Sexualität und Liebe als Gottes Schöpfungsgabe an den Menschen: 1 Mo 1, 27.28; 1 Mo 2, 18-25; das Hohe Lied Salomos
- Sexualität als Ausdruck und Gestaltung der Liebesbeziehung: 1 Mo 4, 1.17; 1 Kor 7, 3-5
- Sexualität als Ware, Machtmissbrauch und Gewaltausübung
- erste Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen: Annäherungsversuche, Zärtlichkeit und Zuwendung gestalten
- Enttäuschungen, Missverständnisse, Trennungen gehören dazu: wieder neu beginnen können

### Inhalte

- Der Mensch in der Neigung zum Bösen und dem Willen zum gottgewollten Guten
- Schuldig werden - Schuld erkennen - Hoffen auf Vergebung

Wahrheit - Gewissen -  
Wahrhaftigkeit

### Inhalte

- Situationen, in denen Menschen um die Wahrheit ringen
- Alltagssituationen im Umgang mit der Wahrheit
- Gewissensbildung und -entscheidung in Auseinandersetzung mit dem Willen Gottes
  
- Achtung voreinander und verantwortlicher Umgang miteinander als Voraussetzung partnerschaftlicher Liebe

### Hinweise

- Fehlendes Bekenntnis zur Tat (Sündenfall, Gen 3, 12f; Kain und Abel, Gen 4, 9 ("Bin ich der Hüter meines Bruders?"))
- Gott bietet sein Erbarmen ohne Vorbedingungen an, Mt 9, 9-13
- Formen von Wiedergutmachung und Vergebung

### Hinweise

- Situationen benennen und bewerten, in denen Menschen sich bemühen, die Wahrheit zu sagen und dabei an Grenzen stoßen, z. B. Darf man in jedem Fall einem Schwerkranken sagen, dass er möglicherweise bald sterben muss?
- Gruppenschwänge, Sachschwänge
- Konsequenzen wahrhaftigen Lebens
- Erfahrungen mit gutem und schlechtem Gewissen verbalisieren. Beispiele von Gewissensentscheidungen kennen lernen und beurteilen. Wege der Gewissensbildung, Gewissensfreiheit, Normen der Kirche, biblische Erzählungen, in denen Menschen um die rechte Entscheidung ringen, z. B. Jona, Hiob, Jesus am Ölberg
- **Menschen aus der näheren Umgebung, die nach ihrem Gewissen gehandelt haben, entdecken**
  
- Erwartungen aneinander: Wunschbild und Realität, Ergänzung und Gemeinsamkeiten
- Vorstellungen über Partnerschaft und deren Gestaltungsmöglichkeiten
- Ehe und alternative Lebensformen: 1 Mo 2, 24; Mt 19, 1-2
- Treue Gottes zu den Menschen als

- Vorbild jeglicher Treue: 5 Mo 7, 6-9  
 – 1 Kor 13; Mt 5, 27-32;  
 Eph 5, 21 - 6, 9

Ökumene: Augen für die EINE Welt

(Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung)

Ökumene in ihrer zweifachen Bedeutung als ein wesentliches Kennzeichen wahrer christlicher Kirche wahrnehmen. Die Schüler erarbeiten die Zusammenhänge zwischen Einheit der Kirche und der Zukunft der einen Welt und erfahren Beispiele von weltweiter Verantwortung und Einigungsbestrebungen zwischen den Kirchen in ihrer Nähe.

### Inhalte

Ökumene heißt: der ganze bewohnte Erdkreis

Ökumene heißt: die gute Nachbarschaft der getrennten Kirchen

Grundzüge der Ökumenischen Bewegung kennen lernen

"Ökumene" heißt: gemeinsam Verantwortung tragen für die EINE Welt

Den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung kennen lernen

Gott hat ein Ziel: die "eine heilige allgemeine christliche Kirche" in einer menschlichen Welt

### Hinweise

- Gott hat den Erdkreis gegründet Ps. 24
- historischer "Stammbaum" der Kirchentrennungen
- Spaltungen zielen auf Buße und Erneuerung
- erst gemeinsam sind wir der Leib Christi: 1 Kor 12, 4-7 und Eph 4, 1-6
- Gottes Wille ist die Einheit: Joh 17, 20-23
- Weltrat der Kirchen in Genf Ökumene vor Ort erkunden
- Besuch in einem "Weltladen" oder Projekt mit Information und Gespräch
- "Weltprobleme sind unsere Probleme"; "Die erste und die Dritte Welt sind eine Welt".
- eine Collage anfertigen
- Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung sind unlösbar miteinander verknüpft
- Texte der ökumenischen Versammlungen
- Projekte kennen lernen, sich evtl. daran beteiligen
- "Ökumenischer Religionsunterricht" was meinen wir dazu?
- das Misereor-Hungertuch von J. Chéry "Christus am Baum des Lebens" betrachten

### Verführte Sehnsucht

("Sekten", Okkultismus, Aberglaube, weltanschauliche Sondergruppen)

Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Erscheinungsformen und durch Sachkenntnis der Inhalte und Ziele die ausgehende Gefahr verdeutlichen und eine Abgrenzung und Positionierung ermöglichen.

## Inhalte

Die Vielfalt der heutigen Erscheinungen des Okkultismus/Satanismus und Ausprägungen erkennen und den Versuch der Einordnung unternehmen

Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Quellen, Tendenzen und Zielen die Möglichkeit der deutlichen Erkennbarkeit okkultersatanischer Erscheinungsbilder schaffen und sachlich-kritische Auseinandersetzung bewirken

Die Auseinandersetzung mit dem Satanismus als Frage nach dem Menschenbild verstehen und das eigene Bild vom Menschen diskutieren

## Hinweise

- vom Horoskop bis zum "death metal": Sammlung der vielschichtigen Wahrnehmungen, Einordnung der Erscheinungsbilder von okkulten und satanischen Praktiken in mögliche Kategorien
- Okkultismus: die Faszination des Unbekannten, Begriffserklärung, Erklärungsmodelle für paranormale Erscheinungsformen
- Satanismus: Quellen, Typologie, Erscheinungsformen
- A. Crowley
- das Gesetz von Thelema
- Begegnung mit dem "Paranormalen" in der Bibel: 1 Sam 28; Mk 5, 21-43; 8, 11ff; 11, 2; 4, 35-41; 8, 22-26; 9, 14-29; 2 Mo 3, 2.3; 1 Mo 28, 10-22; Lk 5, 1-11; Apg 8, 4-25
- Mirakel und Wunder:
- das biblische Menschenbild (Ex 20, 1-17; Lk 10, 25-37) im Vergleich zum Gesetz von Thelema

Erkennen, dass wir alle auf vielfältige Weise mit Tod und Sterben konfrontiert sind und sich bewusst werden, wie verschieden Menschen darauf reagieren und was ihnen zur Bewältigung hilft. Kennen lernen der christlichen Auferstehungshoffnung als ein Angebot zum Leben und zum Sterben.

## Inhalte

Darüber nachdenken was ein erfülltes Leben ausmacht und wie es gestaltet werden kann

Sich bewusst werden, wie unterschiedlich Menschen Sterben und Tod begegnen

Über ein menschliches Verhalten gegenüber Sterbenden nachdenken

Über Verhaltensweisen gegenüber Trauernden nachdenken und Verständnis für Trauerphasen und Trauerarbeit anbahnen

Unterschiedliche Vorstellungen vom Tod und dem, was nach dem Tod kommt, kennen lernen

## Hinweise

- Es gibt ein Leben vor dem Tod. Leben heißt mehr als biologisch zu existieren.
- was mir Mut zum Leben gibt und was mir Lust auf Leben macht
- Joh 10, 10; Mt 4, 4
- Erfahrungen von Schülern
- Darstellung in unserer Gesellschaft: Medien, Todesanzeigen
- Tabuisierung, Verdrängung, Idealisierung, Verharmlosung, Alltäglichkeit des Todes
- sprachfähig werden
- menschenwürdiges Sterben; Chancen und Grenzen moderner Medizin
- Sterbebegleitung
- Zeichen und Gesten; Nähe und Sprache finden; Zeit haben
- Beerdigung und Beerdigungsrituale
- Möglichkeiten und Zeichen des Trostes
- "mein Gott, warum?"
- Phasen der Trauerverarbeitung
- neue Lebensperspektiven entfalten und neue Lebensleidenschaft entwickeln
- der Tod in anderen Religionen und Kulturen
- "mit dem Tod ist alles aus"; Tod als Durchgangsstadium; Reinkarnation; die hellenistische Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele
- 1 Kor 15 in Auszügen; Mk 12, 18-27

## Inhalte

Die christliche Auferstehungshoffnung als über den Tod hinausweisend kennen lernen

## Inhalte

Die christliche Auferstehungshoffnung als über den Tod hinausweisend kennen lernen

## Hinweise

- Jesus ist mit seinem Leben eingestanden für das, was er gelebt hat.
- Jesu Leiden und Tod: Mk 15, 20-37
- durch die Begegnung mit dem Auferstandenen bekommen Menschen neue Hoffnung Joh 20, 11-18; Lk 24, 13-35; Mk 16, 1-8; 1 Kor 15, 1-5
- Jesu Auferstehung ist Hoffnung im Sterben: 2 Tim 1, 10; 1 Thess 4, 13f; 1 Kor 15 (in Auszügen)
- die Beziehung zu Gott reißt auch im Tod nicht ab: Röm 8, 31-39
- Auferstehung als Ja zum Leben angesichts von Leid und Tod: Röm 8, 11.14-18; 1 Kor 15, 1-19
- Beispiele wie die Auferstehungshoffnung wirkt: Anstoß zum Handeln; Inhalt der Hoffnung gegen Leid und Tod; Auferstehung als Neuschöpfung (1 Kor 15, 42-44)

Das biblische Zeugnis von Gott als alleinigen Herrn über Leben und Tod kennen lernen und zu aktuellen ethischen Fragen in Beziehung setzen

- der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes 1 Mo 1, 26.27
- Gott ist Herr über Leben und Tod Röm 14, 7-9
- Euthanasie, Suizid, Tötung auf Verlangen, Organspende, Abtreibung, pränatale Diagnostik

Das biblische Zeugnis von Gott als alleinigen Herrn über Leben und Tod kennen lernen und zu aktuellen ethischen Fragen in Beziehung setzen

Welt- und Glaubensdeutung in der Sprache der Bibel

### Inhalte

- Definierende und bildhafte Rede
- Mehrdimensionalität der Wirklichkeit und angemessenes Reden davon
- Schöpfungsmythen als Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der Welt
- Unterschiedliche Weltbilder betrachten

### Hinweise

- Babylonische Schöpfungsmythen
  - Mythos und Logos
  - Biblisches, ptolemäisches, kopernikanisches, heutiges Weltbild
- Lk 1, 5-25, 26-38**

„Schöpfungserzählungen“

### Inhalte

- Gott schafft voraussetzungslos eine geordnete Welt durch sein Wort
- Der Schöpfungshymnus als Auseinandersetzung mit der Götterwelt Babylons
- Gottes Interesse am Menschen:
  - Ebenbild
  - Mann und Frau
  - Mitschöpfer

### Hinweise

- Gen 1, 1-2, 4a
  - Gen 2, 4b-25, Ps 8
- Die Erde als Lebensraum  
**Film: "Wunder des Lebens" von Lennard Nilson**

"Zu allem Ja und Amen sagen?"  
(Kirche und Staat im 20. Jahrhundert)

An wichtigen Phasen der Geschichte des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Europa soll das unterschiedliche Verhältnis von Kirche und Staat beleuchtet und auf dieser Grundlage nach Möglichkeiten, Fehlentwicklungen und Grenzen des Zusammenwirkens von Kirche und Staat gefragt werden.

## Inhalte

Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Phase des "Thron und Altar" an Beispielen erarbeiten

Die Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat von 1919 bearbeiten und die Auswirkungen bedenken  
Die Rolle der Kirche im Nationalsozialismus in ihren unterschiedlichen Facetten kennen lernen

Kirche und Staat in der Bundesrepublik Deutschland und in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik im Blick auf die unterschiedlichen Auswirkungen auf Theorie und Praxis der Kirche befragen

Einen Überblick über das Verhältnis von Kirche und Staat in den Ländern Europas gewinnen und an einem wichtigen Beispiel konkretisieren □

## Hinweise

- Äußerungen Wilhelms II. zur Aufgabe der Kirche
- Analyse des Stundenplanes einer Grundschule
- Rolle des Pfarrers als Schulaufsicht
- Waffensegnung im 1. Weltkrieg u. a.
- bearbeiten der entsprechenden Paragraphen in der Weimarer Reichsverfassung
- Texte und Dokumente aus den unterschiedlichen Gruppierungen in der NS-Zeit analysieren
- Verfassung der "Deutschen Reichskirche" / Reichsbischof Müller
- Hitler zur Rolle von Kirche und Christentum im NS-Staat
- Verlautbarungen der Diakonie zum Umgang mit "lebensunwertem" Leben
- Barmer Theologische Erklärung 1934
- "Bekennende Kirche"
- Stellung der Römisch-katholischen Kirche (Konkordat, Verlautbarung Papst Pius XII.; Kardinal v. Galens Kritik u. a.)
- Beteiligung von evangelischen Christen am Widerstand

## Hinweise

- vergleichen der das Verhältnis von Kirche/Religion und Staat betreffenden Artikel des GG: vor allem Art. 4 und 7 sowie die aus der Weimarer Verfassung übernommenen Artikel
- Frage nach dem "Modell" von Kirche:
- DDR: "Kirche im Sozialismus"
- BRD: "Kirche in einer pluralen Gesellschaft" und den konkreten Konsequenzen in strittigen Fragen (z. B. Friedensfrage, soziale Frage, Religionsunterricht)
- als Konkretion: die Frage der religiösen Erziehung bzw. des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen im europäischen Vergleich bearbeiten

und von daher das Verhältnis Kirche -  
Staat bestimmen

## Ziele und Themen der Klassenstufen 10 bis 12

### 10/1 Anthropologie (Lehre vom Menschen)

#### Ziele

Mit dem Beginn der Klassenstufe 10 treten die Schüler in die Oberstufe ein. Die Frage nach dem eigenen Lebensweg wird mit Blick auf das Ziel des Abiturs und die Zeit danach akut. In dieser erneuten Aufbruchssituation erscheint die Beschäftigung mit dem Fragenkomplex "Wer bin ich? Wer ist der Mensch?" angebracht. Zum Einstieg in diesen Fragenkomplex wie in die Oberstufenarbeit im Fach Religionslehre überhaupt ist es sinnvoll, zunächst einmal Befindlichkeiten und Herausforderungen des Menschen heute wahrzunehmen und sich bewusst zu machen. Hinter diesen Befindlichkeiten und dem Umgang mit gegenwärtigen Herausforderungen des Menschseins steht die Frage "Wer bin ich? Wer ist der Mensch?", die es gilt, als Sinnfrage bzw. Existenzfrage wahrzunehmen und von Alltagsfragen abzusetzen. Die Schüler sollen dabei erkennen, dass die Sinnfragen menschlichen Daseins stets vorhanden sind und von ihrer individuellen wie gesamtgesellschaftlichen Beantwortung Glück und erfülltes Dasein abhängen. In der Auseinandersetzung mit zentralen Menschenbildern (dem biblischen, dem materialistischen, dem psychoanalytischen und dem der Naturreligionen) lernen die Schüler, dass es widerstreitende Ansichten darüber gibt, in welchem Maß der Mensch für sein Tun verantwortlich ist, wie frei er ist, welchen Platz er in der Natur bzw. der Schöpfung hat, ob er eine Zukunft über den Tod hinaus hat, ob er einen Gott braucht bzw. ihm verantwortlich ist. Ansichten, die das konkrete menschliche Handeln beeinflussen (Grundlagen für das Halbjahr 10/1). Die Diskussion der Frage, ob und in welchem Maß der Mensch (von Natur aus) religiös ist, führt hinüber zur Theologie, zur Rede von Gott (10/2).

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Zwischen Frust und Lust - was heute gilt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eindrücke zur Befindlichkeit und zu den Lebensperspektiven in der heutigen Gesellschaft:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konsumorientierung</li> <li>- Arbeits- und Freizeitstress</li> </ul> </li> <li>- An Besitz gebundenes Wertesystem               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienabhängigkeit</li> <li>- Alles da und trotzdem nicht glücklich</li> </ul> </li> <li>- Abhängigkeiten und Gruppenzwänge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Trends aus Zeitschriften erheben</li> <li>- Auswahl zweier Bereiche nach Interesse der Schüler               <ul style="list-style-type: none"> <li>- "Hast du was, dann bist du was"</li> </ul> </li> <li>- "Null-Bock-Stimmung" - Ursachen und Auswirkungen, Computerkids, Technoszene, Extremsport - Die Suche nach dem Kick               <ul style="list-style-type: none"> <li>- "Dabeisein ist alles"</li> </ul> </li> </ul>
Was heute zählt: Gesellschaftliche Herausforderung und die Notwendigkeit, nach dem Menschen zu fragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Drängende Herausforderungen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitslosigkeit und gesellschaftliche Solidarität</li> <li>- Umgang mit Schwachen: Ungeborene, Kinder, Kranke, Alte, Menschen am Rand</li> <li>- Umweltkrise und Umweltverantwortung</li> <li>- Nationales contra globales Denken</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl eines Bereiches nach Interesse der Schüler</li> <li>- Gespräche mit Experten führen</li> </ul>

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Menschliches Handeln in diesen Bereichen hängt vom Menschenbild ab:</li> <li>- Das Menschenbild der Bioethik</li> <li>- Der moderne Sozialdarwinismus</li> <li>- Das Menschenbild der Postmoderne</li> <li>- Unterscheidung von Sinnfragen und gewöhnlichen Fragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl und Behandlung eines modernen Menschenbildes/Bezug zum vorherigen Inhaltskomplex beachten</li> <li>- "Der total verfügbare Mensch"</li> <li>- "Ellenbogengesellschaft"</li> <li>- Diesseitsorientierung, "Was geht mich die Zukunft der Kinder an?"</li> </ul>
Geschöpf und Ebenbild Gottes - der Mensch in biblischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Mensch: Geschöpf - dem Schöpfer und den Mitgeschöpfen verantwortlich - Solidarität mit Mitmensch und Natur als Postulat</li> <li>- Ebenbild Gottes als Mann und Frau</li> <li>- Gleichberechtigung der Geschlechter als biblisches Postulat</li> <li>- Naturwissenschaftliches Weltbild und Schöpfungsglaube im Widerspruch?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gen 1, 1-2, 4a und 2, 4b-3, 24 mit Verstehenshintergrund (Gattung, Autor) behandeln</li> <li>- Feministisch-theologische Kritik patriarchalischer Bibelauslegung</li> </ul>

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Produkt der Gesellschaft - triebgesteuertes Wesen - eingebunden in die Natur: Menschenbilder aus Philosophie und Religion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das materialistische Menschenbild (Basis und Überbau) und seine Kritik</li> <li>- Das Menschenbild der Psychoanalyse (Es-Ich-Über-Ich/Typen-lehre) und seine Kritik</li> <li>- Das Menschenbild der Naturreligionen (der Mensch - Teil der Erde)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Karl Marx</li> <li>- Sigmund Freud</li> <li>- Tuiavii, Der Papalagi oder die Rede Seattles</li> </ul>
Braucht der Mensch Gott?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jeder Mensch braucht jemanden oder etwas, was ihm Halt gibt</li> <li>- Ist der Mensch unheilbar religiös?</li> <li>- Religion, Glaube, Vertrauen - Versuche einer Definition</li> </ul>	

## 10/2 Theologie (Rede von Gott)

### Ziele

Viele Menschen leiden unter den Gottesvorstellungen, die sich ihnen in der Kindheit eingeprägt haben, und haben mit dem Erwachsenwerden den Glauben abgestreift. Einige meinen und meinen grundsätzlich, dass der Glaube an einen Gott Ausdruck von Unfreiheit und Unmündigkeit ist (theoretischer Atheismus). Die Schüler sollen sich mit diesen Positionen auseinandersetzen und selbst Position beziehen lernen. Der ernsthafteste Einwand gegen den Glauben an einen guten Gott ist seit jeher die sogenannte Theodizeefrage: Wie kann ein guter Gott zulassen, dass guten Menschen Böses widerfährt? Die Beschäftigung mit diesem Problem, von den Schülern häufig aufgrund eigener Leiderfahrungen dringend gewünscht, führt an die Grenzen des Redens von Gott, vermag indes auch, unhaltbare Erklärungsversuche aufzuarbeiten und den Gedanken von einem Gott ins Gespräch zu bringen, der in seinem gekreuzigten Sohn mit dem leidenden Menschen aller Zeiten zutiefst solidarisch geworden ist und in der Auferweckung seines Sohnes den Anfang einer neuen Schöpfung, in der es keinen Tod, keine Trauer und Klage mehr geben wird (Offb 21, 4), gesetzt hat. Die Beschäftigung mit der zentralen Gottesbotschaft des Alten Testaments, dass Jahwe sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreit hat, lenkt den Blick auf die Frage, was Menschen selbst zur Befreiung von Not und Tod und zur Überwindung eigenen Leidens und des Leidens anderer beitragen können. Die Auseinandersetzung mit dem christlichen Bekenntnis "gekreuzigt, gestorben und begraben, am dritten Tag auferstanden von den Toten" führt zur Christologie in 11/1 weiter.

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
"Ein Auge ist's, das alles sieht"	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gottesvorstellungen im Alltag, ihre Herkunft und Problematik</li> </ul>	
Gott - eine Projektion unmündiger Menschen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die großen religionskritischen Positionen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Feuerbach: Gott - Projektion unerfüllter Wünsche</li> <li>- Marx: Religion - Opi- um des Volkes</li> <li>- Freud: Gott - Illusion und Vaterersatz</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eine Position auswählen, gründlich behandeln, Würdigung und Kritik, die anderen kurz vorstellen (lassen)</li> </ul>
Wie kann ein guter Gott zulassen, dass Böses geschieht?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Leiden als "Fels des Atheismus"</li> <li>- Erklärungsversuche der Theodizeeproblematik</li> <li>- Jesus, der Gekreuzigte - der mit dem Leidenden solidarisch gewordene Gott</li> <li>- Atheismus - Kritik an Gottesvorstellungen, nicht an Gott selbst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Leidproblematik in der modernen Literatur               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Joseph Roth "Hiob"</li> <li>- Nelly Sachs</li> </ul> </li> <li>- Das Buch Ijob lesen</li> <li>- Ansatz von Harold Kushner (Ohnmacht Gottes)</li> <li>- Ansatz von Johannes Brantschen (Leiden als Preis der Liebe)</li> </ul>

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Der vielgestaltige Gott	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Richter, der Gerechte, der Begleiter, der Barmherzige, der Befreier</li> <li>- Der Exodus als Grundereignis der Gotteserfahrung Israels</li> <li>- Die Entstehung des AT auf dem Hintergrund gläubiger Geschichtsdeutung</li> <li>- Der befreiende Gott - eine Gottesvorstellung für mich?</li> <li>- Wie kann man Gott erfahren?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung des Gottesdenkens innerhalb des AT</li> <li>- Jahwist/Priesterschrift/Elohist in Ex 13, 17-14, 31 unterscheiden</li> <li>- Basiskirche, Theologie der Befreiung</li> <li>- Meditation, Fasten, Gebet</li> </ul>

#### Ziele

Die Schüler machen sich ihr eigenes Vorverständnis des Mannes aus Nazareth bewusst und entdecken den Juden Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes, die sich abhob von den Reich-Gottes-Vorstellungen der religiösen Gruppierungen seiner Zeit. In einer besonderen Sprache (Gleichnisse als Gattung) und durch seine Wunderzeichen verkündigte Jesus den Anbruch einer neuen Wirklichkeit. Sein Anspruch schien zu scheitern mit seinem Tod am Kreuz, der für die Jesusbewegung zu einer schweren Krisenerfahrung wurde. Mit der Beglaubigung Jesu durch seinen Vater in seiner Auferweckung fand die Jesusbewegung jedoch zu dem Bekenntnis: "Dieser ist wirklich Gottes Sohn" (Mk 15, 39). Die Schüler erarbeiten in diesem Zusammenhang, dass zwischen dem vorösterlichen Jesus von Nazareth und dem nachösterlichen geglaubten Christus kein Bruch ist, sondern dass sich das Verstehen dieses Mannes aus seinem Selbstanspruch kontinuierlich entfaltet hat. Das Bekenntnis zu Christus, dem Sohn Gottes, erweitert das jüdische Bekenntnis zu dem einen Gott, dem Einzigen (Dtn 6, 4), in Richtung auf einen Gott lebendiger Beziehungen. Die Schüler lernen, wie sich in der Auseinandersetzung mit dem hellenistischen Denken langsam die sprachliche Umschreibung dieses Glaubensgeheimnisses entfaltet hat. Menschen unserer Zeit haben in der künstlerischen Auseinandersetzung mit Jesus von Nazareth, dem "wahren Menschen und wahren Gott", die Seite des Bruders aller Menschen hervorgehoben. Zeugnisse dieser Beschäftigung sollen die Schüler in Auswahl erschließen.

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Wer ist Jesus für mich?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedenken der persönlichen Beziehung zu Jesus von Nazareth, Vorbedingungen/Hemmnisse des eigenen Verstehens</li> </ul>	
Jesus - der Jude in seiner Zeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umwelt Jesu und des Urchristentums, soziale Verhältnisse in Palästina unter römischer Herrschaft</li> <li>- Religionspolitische Gruppierungen und ihre Reich-Gottes-Erwartungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sadduzäer, Pharisäer, Zeloten</li> </ul>
"Er hat mich gesandt, damit ich den Armen gute Nachricht bringe"	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jesu Reich-Gottes-Botschaft in Gleichnissen und Wundertaten bzw. in der Zuwendung zu den Menschen</li> <li>- Jesus sammelt Menschen um sich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gleichnisse im engeren Sinn, Parabeln, Beispiel-erzählungen/Wundergeschichten als Gattungen</li> </ul>
"gestorben und begraben, am dritten Tag auferstanden"	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Tod Jesu als Krisenerfahrung</li> <li>- Ostern als Schlüsselerfahrung für die Neusammlung der Jesusbewegung und das Verständnis Jesu: Der irdische Jesus und der geglaubte Christus</li> <li>- Die Entstehung des NT aus dem Osterglauben heraus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auschwitz und die verantwortliche Rede von der Schuld am Tod Jesu</li> <li>- Hoheitstitel Jesu</li> </ul>

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Ein Gott - Gottes Sohn	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Entfaltung des Gottesdenkens des AT in der Christologie des NT und der alten Kirche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nizäa, Chalcedon</li> </ul>
Jesus Christus - der Menschen Bruder	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Christusdeutungen in Kunst oder Film oder Musik der Vergangenheit und Gegenwart</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einen Bereich auswählen, exemplarisch ein oder mehrere Kunstwerke erschließen, z. B. Pankok, Kokoschka, "Jesus von Montreal", "Jesus Christ Superstar", Bach, Matthäus- oder Johannes-Passion</li> </ul>

## 11/2 Ekklesiologie (Lehre von der Kirche)

### Ziele

Mit der Sammlung seines Jünger- und Apostelkreises ruft Jesus eine Bewegung ins Leben, die bis heute seinen Namen und sein Wirken unter den Menschen verkündet. Zwischen der Bewegung, die der irdische Jesus initiierte, und der nachpfingstlichen Kirche gibt es eine Kontinuität in Auftrag und Amt, in Botschaft und Feier. Die Schüler sollen erkennen, dass mit der Entwicklung der Kirche einerseits die Gefahr gegeben war, den Anfängen untreu zu werden, dass andererseits ohne Weiterentwicklung etwa auch hierarchischer Strukturen Treue zur Bewahrung der Botschaft in der sich dehnenden Zeit nicht möglich gewesen wäre. Nur unter Beachtung dieser Ambivalenz des historischen Entwicklungsprozesses der Kirche ist eine sachgerechte Kritik an der Kirche möglich, die sich an dem von ihr im Verlauf der Zeit entfalteteten Selbstverständnis selbst misst und messen lassen muss. Die Auseinandersetzung der Schüler mit dem biblischen und geschichtlich gewachsenen Selbstverständnis der Kirche soll auch die Frage einschließen, was Menschen selbst dazu beitragen können, dass Kirche im Sinne Jesu lebt.

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Kirche im Bild der Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterschiedliche Erfahrungen mit Kirche (Kritik von innen und von außen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeindeerfahrungen der Schüler thematisieren</li> </ul>
Wie entstand Kirche?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sammlungsbewegung Jesu und Kirche - Zusammenhang</li> <li>- Pfingsten: Geburtstag der Kirche</li> <li>- Das Leben der Urgemeinde, Mission, Kirche unter den Völkern</li> <li>- Der Petrusdienst im Zeugnis des NT/ Jerusalemer Konzil</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mahlgemeinschaft mit Zöllnern/Sündern, Abschiedsmahl</li> <li>- Apg 2, 43-47; 4, 32-37 8-15 (Idealisierung durch Lukas?)</li> <li>- Mt 16, 13-20; 18, 15-20; Joh 21, 15-23</li> </ul>
Kirche: Was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neutestamentliche Bilder von der Kirche:</li> <li>- Leib mit vielen Gliedern</li> <li>- Weinstockmetapher</li> <li>- Hirt und Herde</li> <li>- Tempel Gottes</li> <li>- Das Selbstverständnis der Kirche im Lauf der Zeit:</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1 Kor 12, 1-31; Eph 4, 1-16</li> <li>- Joh 15, 1-5</li> <li>- Joh 10, 1-18</li> <li>- 1 Kor 3, 16ff</li> <li>- "</li> </ul>

### Ziele

Der Kurs Christliche Ethik bildet die notwendige Ergänzung zum Kurs Anthropologie in 10/1. Wurde dort angedeutet, dass die jeweiligen Vorstellungen vom Menschen das konkrete Handeln prägen, so geht es in diesem Kurs genau um dieses Handeln des Menschen selbst, das sich zwischen Freiheit und Verantwortung bewegt. In der Beschäftigung mit konkreten Problemsituationen bzw. ethischen Konfliktsituationen des Alltags wird den Schülern deutlich, dass Menschen verschiedene Möglichkeiten des Handelns haben, dass sie nicht determiniert sind, sondern frei handeln können, ihr Handeln jedoch auch zu verantworten haben, es an bestimmten Maßstäben messen lassen müssen. Verschiedene Ethiken erschweren die Standortfindung, die jüdisch-christliche Ethik gilt nicht mehr unwidersprochen. An ihr das eigene Leben auszurichten gilt heute vielerorts als gestrig, vermag aber Perspektiven aufzuzeigen gegen die Dynamik einer zerstörerischen "Moral" der Ausnutzung des Mitmenschen und des Planeten. Die intensive Beschäftigung mit der Frage nach den Möglichkeiten des eigenen Gewissens, das Rechte zu erkennen, soll die soziale Handlungs- und Urteilskompetenz auch für die nachschulische Zeit erweitern helfen.

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
Tägliche Entscheidungen in den Konfliktsituationen des Alltags	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse einer ausgewählten Problemsituation</li> <li>- Aufarbeitung eines alltäglichen ethischen Entscheidungsfeldes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstmachen, dass wir im Alltag stets ethische Entscheidungen fällen und sie begründen müssen: Familie, Arbeitsprozess, Partnerschaft, Erziehung, Sterbehilfe, Organentnahme</li> </ul>
Ethik: Was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortdefinition Philosophische und theologische Ethik, Ethische Grundrichtungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eudämonismus</li> <li>- Utilitarismus</li> <li>- Formale Pflichtethik (Kant)</li> <li>- Naturrechtsethik</li> </ul> </li> <li>- Das Gewissen als Ort der ethischen Entscheidung; Gewissensbildung und Güterabwägung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einen Ansatz vertiefen, die anderen nur kurz anschnitten</li> </ul>
"Du wirst nicht morden"	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Dekalog als Grundlage jüdisch-christlicher Ethik und Weisung für ein gelingendes Leben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einige Dekalogweisungen in ihrem ursprünglichen Verständnis und in ihrer heutigen Bedeutung exemplarisch erarbeiten</li> </ul>
"Ich aber sage euch"	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Ethik Jesu: Zuspitzung und Radikalisierung der jüdischen Ethik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mt 5-7 (Bergpredigt)</li> </ul>
In der Welt, aber nicht von der Welt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Müssen Christen anders als andere leben? Leben sie anders?</li> </ul>	

## 12/2 Eschatologie (Lehre von der Zukunft)

### Ziele

Ohne Hoffnung auf eine Zukunft im eigenen Leben wie für die Welt insgesamt lässt sich das Leben nicht bestehen. Am Ende der Schullaufbahn, in der Erfahrung der eigenen Verunsicherung angesichts des Abschiednehmenmüssens von der vertrauten Schulwirklichkeit sind Schüler offen für die Fragen der individuellen und universalen Eschatologie, der innerweltlichen und die Welt transzendierenden Zukunftserwartung. Das häufig anzutreffende Lebensgefühl des "No future" kennen die Schüler, wohl wissend, dass sich damit die Herausforderungen täglichen Handelns, wie in 12/1 thematisiert, nicht bestehen lassen. Eine grundlegende Orientierung angesichts der drängenden Fragen, was aus dem eigenen Leben werden soll, ob es eine Perspektive über den Tod, das Scheitern hinaus hat, was aus der eigenen Hoffnung wird, tut not. Hier will die christliche Botschaft von der "neuen Welt", von der das prophetische Buch des Neuen Testaments, die Offenbarung des Johannes, in bildhafter Weise erzählt, nicht vertrösten, aber Trost geben, die Erfahrungen der Vorläufigkeit, der Unvollkommenheit auch des eigenen Handelns im Leben anzunehmen und damit letztlich im Bewusstsein eigener Grenzen fähig zu werden, im Vertrauen auf die Vollendung durch den größeren Gott an der Neuwerdung der Welt mitzuarbeiten. Damit leistet der Unterricht einen Beitrag zu einer gesunden Skepsis gegenüber innerweltlichen Heilsentwürfen.

Themen	Inhalte	Method.-didakt. Bemerkungen
No future! - No future?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenwärtiges Zukunftsempfinden und -denken</li> <li>- Zukunft hat verschiedene Dimensionen: individuell</li> <li>- universal, innerweltlich</li> <li>- nach Vollendung der Welt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeugnisse modernen Lebensgefühls aufgreifen: Texte aus Rock und Pop, Graffitis, Bilder</li> <li>- Klare Begriffstrennung durchführen</li> </ul>
Ist mit dem Tod alles aus?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellungen/Erwartungen hinsichtlich eines Lebens nach dem Tod</li> <li>- Umgang mit Sterben und Tod früher und heute</li> <li>- Vorstellungen vom Weiterleben: Reinkarnation, Unsterblichkeit der Seele, Auferstehung der Toten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wann ist ein Mensch tot? - Medizinische Antworten, Sterbehilfe, Euthanasie, Sterbebegleitung</li> <li>- Unterscheidung</li> </ul>
Gott - unsere Zukunft heute und morgen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Biblische Bilder von der verheißenen Zukunft: Neues Jerusalem Gericht</li> <li>- Auferstehung Jesu - Auferstehung der Toten - die christliche Hoffnung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Offb 21, 1-22, 5</li> <li>- Offb als prophetisches Buch</li> <li>- 1 Kor 15</li> </ul>
Meine Hoffnung?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenhang zwischen Zukunftserwartung und Lebenseinstellung bzw. Verhalten</li> </ul>	

*Entwurf des Kernlehrplans für die  
Deutschen Schulen in Asien und  
Australien*

**Fach**

**Mathematik**

*Kuala Lumpur, 25.01.05*

1.....	Der Mathematikunterricht an den Deutschen Schulen in Asien und Australien	529
1.1	Der Mathematikunterricht in den Sekundarstufen I und II	529
1.2	Der Mathematikunterricht für Haupt- und Realschüler	532
1.3	Leistungsbewertung	535
2.....	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Mathematik	536
2.1	Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsmethoden	536
2.2	Hinweise zur Handhabung des Lehrplanes	537
2.3	Benutzerhinweise	537
2.4	Lernbereiche und Zeitrichtwerte	538
3.....	Lerninhalte der Klassenstufen (Orientierungsstufe und Gymnasium)	539
3.1	Klassenstufe 5	539
3.2	Klassenstufe 6	548
3.3	Klassenstufe 7	556
3.4	Klassenstufe 8	564
3.5	Klassenstufe 9	572
3.6	Klassenstufe 10	580
3.7	Klassenstufe 11	588
3.8	Klassenstufe 12	594
4.	Hinweise zur Differenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassen 6 bis 10	598
4.1	Klassenstufe 6	598
4.2	Klassenstufe 7	598
4.3	Klassenstufe 8	608
4.4	Klassenstufe 9 - Hauptschüler	616
4.5	Klassenstufe 9 - Realschüler	624
4.6	Klassenstufe 10 - Realschüler	630
5.....	Landesspezifische Inhalte	636

# 1 Der Mathematikunterricht an den Deutschen Schulen in Asien und Australien

## 1.1 Der Mathematikunterricht in den Sekundarstufen I und II

Die Deutschen Schulen in Asien und Australien sind Lern- und Erfahrungsräume. Sie verbinden fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördern ganzheitliches Lernen, erziehen zu Toleranz und Solidarität und stärken die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Die Lehrpläne der Deutschen Schulen in Asien und Australien entfalten ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet. **Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler<sup>8</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht an den Deutschen Schulen in Asien und Australien ist in der Klassenstufe 5 an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 6 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d.h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

---

<sup>8</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Deutschen Schulen in Asien und Australien bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der deutschen Sprache (bzw. im Falle von fremdsprachigem Sachfachunterricht mit der Unterrichtssprache) in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lebens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Deutschen Schulen in Asien und Australien soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen "✂" gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Mathematikunterricht** leistet z.B. entscheidende Beiträge bei der Ausprägung von Basisqualifikationen für eine allgemeine Studierfähigkeit wie

- einen Sachverhalt präzise (und ohne Redundanz) auszudrücken,
- komplexe (auch fremdsprachliche) Sachtexte verstehend zu lesen,
- sicher mit mathematischen Symbolen und Modellen (formaler und inhaltlicher Aspekt) umzugehen.

Der Mathematikunterricht an den Deutschen Schulen in Asien und Australien hat neben der Vermittlung fachspezifischen Könnens die Aufgabe, eine Anzahl besonderer Potenzen bei der Herausbildung wesentlicher fachübergreifender sowie individueller Fähigkeiten zu nutzen.

Aus dem langjährigen "Umgang mit der Mathematik" resultiert eine nachhaltige Erweiterung der **Selbstkompetenz** mit stark positiver Prägung der Schülerpersönlichkeit. So wird von den Schülern beim Erlernen von Grundkenntnissen systematisches und gründliches Arbeiten verlangt. Desgleichen werden Hartnäckigkeit, Willensstärke und Frustrationstoleranz beim Überwinden von Schwierigkeiten in komplexeren Aufgaben sowie die Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik kontinuierlich entwickelt. Von besonderer Bedeutung ist für die Schüler die Methodik des Problemlösens mit Hilfe der Sprache der Mathematik. Die Schüler erleben im Prozess des gymnasialen Mathematikunterrichtes, wie ein bestimmter Sachverhalt durch Formalisierung mit Hilfe von Variablen und Termen zunächst auf eine höhere und abstrakte Stufe gehoben wird (Modellierung). Dort ist nun eine Bearbeitung und Lösung mit den Mitteln der Mathematik möglich. Schließlich erfolgt eine Rückübersetzung der Lösung in die Sprache des ursprünglichen Sachverhaltes. Da das kritische Durchdenken von Tragfähigkeit aber auch Grenzen einer solchen "Modellmethode" von fächerübergreifend grundsätzlicher Bedeutung ist, wird insbesondere durch diesen Aspekt im Mathematikunterricht eine allgemeine Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten begünstigt. Die Schüler vervollkommen auf diese Weise ihre **Sachkompetenz**, indem sie gewonnene Einsichten in komplexen Zusammenhängen anwenden und sachkundig urteilen.

In dem Maße, wie die hierbei verwendeten Arbeitstechniken und Verfahren zu Gewohnheiten geworden sind, in denen Lösungsstrategien bewusst und effektiv eingesetzt werden, ist beim Schüler ein bedeutender Schritt auf dem Wege zur **Methodenkompetenz** gegangen worden. Eine herausragende Methode im Mathematikunterricht ist das Begründen und Beweisen von Aussagen. Ihre Entwicklung beginnt in Klassenstufe 5, aufbauend auf den Vorleistungen der Grundschule, und erfährt ihren Höhepunkt in den Beweisverfahren der Oberstufe.

Dabei werden folgende Niveaustufen realisiert:

- Erste Stufe: Die Begründung erfolgt hier noch beispielgebunden. In der Geometrie wird z.B. an konkreten geometrischen Objekten argumentiert.
- Zweite Stufe: Die Argumentationen lösen sich von einzelnen Beispielen und zielen auf Verallgemeinerungen ab.
- Dritte Stufe: Mathematische Aussagen werden durch logisches Schließen aus gesicherten Aussagen bewiesen.
- Vierte Stufe: Mathematische Beweise werden stark formalisiert aufgeschrieben.

Der Lehrer entscheidet, welche Niveaustufe im konkreten Fall angemessen ist. Damit die Methodenkompetenz zunehmend handlungswirksam wird, muss beim Schüler eine aufeinander abgestimmte Verbindung von Wissen, Können und Wollen erreicht werden.

Die Methodenkompetenz im Mathematikunterricht umfasst neben dem Beweisen und dem oben erläuterten Problemlösen weitere Fähigkeiten wie

- Begriffe exakt definieren,
- Zusammenhänge graphisch darstellen,
- Lösungswege bewusst auswählen und kritisch reflektieren,
- formal erhaltene Ergebnisse dem Sachverhalt entsprechend werten,
- geometrische Konstruktionen sauber und genau ausführen,
- Rechenhilfsmittel effektiv einsetzen.

Beim Problemlösen werden darüber hinaus viele kreative Elemente wirksam. Fächerverbindendes Arbeiten öffnet den Blick über die Fachgrenzen hinweg und macht den Sinn mathematischen Handelns bewusst. Die Aufarbeitung und Lösung von Problemen ist in der Regel keine Aktivität der Einzelperson, sondern setzt Erfahrungsaustausch sowie interaktive Formen des Lernens voraus. Gruppen- und Teamarbeit beeinflussen das Sozialverhalten nachhaltig positiv. Diese Fähigkeit der Schüler zur **Sozialkompetenz** ist ein unverzichtbarer integraler Bestandteil gymnasialer Bildung.

Weiterhin werden in der Auseinandersetzung mit mathematischen Problemen eine Reihe elementarer **Kulturtechniken** in vielfältiger Weise praktiziert.

So leistet der Mathematikunterricht einen bedeutenden Beitrag zur allgemeinen Spracherziehung. Das Verbalisieren mathematischer Sachverhalte sowie sprachliche Abstraktionsfähigkeit werden geübt; Eindeutigkeit und Knappheit bei inhaltlicher Vollständigkeit in mündlichen und schriftlichen Darlegungen sind wichtige Voraussetzungen für alle Studienfächer.

Von großem erkenntnistheoretischem Wert ist nicht zuletzt das Verstehen des inneren Zusammenhanges der beiden Fundamente der Mathematik.

Aus praktischer Tätigkeit erwuchs das Streben nach quantitativer Beschreibung der realen Umwelt (Zählen, Vergleichen und Rechnen, Messen und Zeichnen). Erst daraus entwickelte sich in historisch großen Zeiträumen das "Gebäude der Mathematik" mit ihrem (nicht vordergründig anwendungsorientierten) Erkunden von Strukturen und allgemeinen Zusammenhängen mit Rückwirkungen auch auf die ursprünglichen Quellen der Mathematik. Dieser tiefgreifende Wechselwirkungsaspekt zwischen reiner und angewandter Mathematik zeigt eindrucksvoll die *Mathematik als wertvolles Kulturgut* der Menschheit.

## 1.2 Der Mathematikunterricht für Haupt- und Realschüler

Der **Mathematikunterricht** für Real- und Hauptschüler an den Deutschen Schulen in Asien und Australien hat im Rahmen der Sicherung von Grundbildung das Ziel, die Vermittlung einer soliden mathematischen Allgemeinbildung nach der Grundschule weiterzuführen und diese insbesondere im Hinblick auf Berufsausbildung und Übergänge in andere Schulformen zu vervollkommen.

Dabei ist der Mathematikunterricht auf folgende Bereiche des Lernens der Schüler gerichtet:

- Mathematisieren  
(Die Schüler analysieren alltägliche Erscheinungen, erkennen grundlegende mathematische Sachverhalte und Strukturen, gewinnen daraus Erkenntnisse und Vorstellungen und beschreiben sie in mathematischer Fachsprache.)
- Problemlösen  
(Die Schüler entwickeln Lösungsstrategien. Sie setzen sich mit mathematischen Problemen auseinander, planen ihr Vorgehen, entscheiden über Wege zur Bearbeitung und überprüfen und bewerten ihre Resultate. Sie handeln in Sinnzusammenhängen.)
- Erkenntnis- und Vorstellungsgewinnung  
(Die Schüler gewinnen Erkenntnisse und Vorstellungen, die sie auf ihre Erfahrungswelt beziehen. Sie verknüpfen neue Erkenntnisse mit vorhandenem Wissen und festigen es in vielfältigen Anwendungen. Sie formulieren Sachverhalte präzise, auch unter Verwendung der mathematischen Fachsprache, sie lesen komplexe Sachtexte verstehend und erfassen in mathematischer Fachsprache ausgedrückte Inhalte, sie gehen mit mathematischen Symbolen und Modellen um.)
- Könnenserwerb  
(Die Schüler erwerben Sicherheit im Arbeiten mit Zahlen, Größen, Zuordnungen, geometrischen Figuren und Körpern. Sie wenden mathematische Sätze und Regeln, Begriffe und Symbole richtig an. Sie setzen Hilfsmittel sachgerecht ein, werten Ergebnisse und Bearbeitungswege, analysieren Fehler.)

In diesen Bereichen vervollkommen die Schüler ihre Kompetenzen.

Hinsichtlich der **Sachkompetenz** wenden sie gewonnene Einsichten auf andere, neue Zusammenhänge an und urteilen sachkundig. Die Schüler erleben durch Formalisierung mit Hilfe von Variablen und Termen das Übertragen von Sachproblemen auf eine höhere, abstrakte Stufe (Modellierung). Nach der Bearbeitung und Lösung des Problems mit den Mitteln der Mathematik erfolgt eine Rückübersetzung in die Sprache des ursprünglichen Sachverhalts. Das kritische Durchdenken dieser Arbeitsweise und der gefundenen Lösungen ist von fächerübergreifender, grundsätzlicher Bedeutung.

In dem Maße, wie die hierbei verwendeten Arbeitstechniken und Verfahren zu Gewohnheiten geworden sind, in denen Lösungsstrategien bewusst und effektiv eingesetzt werden, sind die Schüler einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zur **Methodenkompetenz** gegangen. Eine wichtige fachspezifische Methode, um Aufgaben aus dem Alltag und dem Berufsleben bearbeiten zu können, ist das Lösen von Gleichungen. Ihre Entwicklung beginnt mit dem inhaltlichen Lösen in Klassenstufe 5, aufbauend auf den Vorleistungen der Grundschule, und endet mit dem Lösen von Gleichungen in der Trigonometrie. Dabei werden folgende Niveaustufen realisiert:

- |               |                                    |
|---------------|------------------------------------|
| Erste Stufe:  | Inhaltliches Lösen                 |
| Zweite Stufe: | Systematisches Probieren           |
| Dritte Stufe: | Algorithmisch-kalkülmäßiges Lösen. |

Der Lehrer entscheidet, welche Niveaustufe im konkreten Fall angemessen ist. Hierbei sollte auch eine kritische Haltung gegenüber den berechneten Ergebnissen entwickelt werden. Damit die Methodenkompetenz zunehmend handlungswirksam wird, muss bei Schülern eine aufeinander abgestimmte Verbindung von Wissen, Können und Wollen erreicht werden.

Die Methodenkompetenz im Mathematikunterricht umfasst neben dem Lösen von Gleichungen weitere Fähigkeiten wie

- Begriffe definieren,
- Zusammenhänge grafisch darstellen,
- Lösungswege bewusst auswählen und kritisch reflektieren,
- formal erhaltene Ergebnisse dem Sachverhalt entsprechend werten,
- Aussagen begründen bzw. beweisen,

- geometrische Konstruktionen sauber und genau ausführen,
- Rechenhilfsmittel effektiv einsetzen.

Beim Problemlösen werden darüber hinaus viele kreative Elemente wirksam. Fächerübergreifendes Arbeiten öffnet den Blick über die Fachgrenzen hinweg und macht den Sinn mathematischen Handelns bewusst. Die Aufarbeitung und Lösung von Problemen ist in der Regel keine Aktivität der Einzelperson, sondern setzt Erfahrungsaustausch sowie interaktive Formen des Lernens voraus, macht notwendig, dass Schüler bereit sind, Hilfe anzufordern und Hilfe zu leisten. Gruppen- und Teamarbeit beeinflussen das Sozialverhalten nachhaltig positiv.

Diese Beispiele, in denen sich **Sozialkompetenz** eines Schülers zeigt, sind ein unverzichtbarer integraler Bestandteil der mathematischen Bildung der Real- und Hauptschule.

Aus dem "Umgang mit der Mathematik" kann eine nachhaltige Erweiterung der **Selbstkompetenz** mit positiver Prägung der Schülerpersönlichkeit resultieren. Schüler erkennen, bearbeiten und lösen selbstständig mathematische Probleme. Sie entwickeln Initiativen und persönliche Lernstrategien, gewinnen Selbstvertrauen und stärken ihren Lernwillen und ihre Leistungsbereitschaft. Sie lernen genau und konzentriert zu arbeiten. Sie gewinnen Einsicht in ihre Lernprozesse und beurteilen diese kritisch.

Des Weiteren werden Hartnäckigkeit, Willensstärke und Frustrationstoleranz beim Überwinden von Schwierigkeiten besonders in komplexeren Aufgaben sowie die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik und Selbstkritik kontinuierlich entwickelt.

Die Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz darf nicht getrennt werden von der Kompetenzentwicklung im methodischen und fachlichen Bereich, um die Entwicklung von Lernkompetenz in ihrer integrativen Funktion zu sichern. Dies wird insbesondere durch die im Mathematikunterricht vorherrschende **Unterrichtskultur** bestimmt. Sie bietet Zeit für Ideenaustausch und kooperative Arbeitsformen, für spielerischen und kreativen Umgang mit Mathematik sowie für Selbstreflexion beim Lernen und eigenverantwortliches Tun. Auch die produktive Auseinandersetzung mit Fehlern sowie mit Fragen nach Umwegen, alternativen Deutungen und subjektiven Sichtweisen, nach Sinn und Bedeutung von Mathematiklernen gehören zu dieser Kultur.

Letzteres fördert die Einsicht in die Universalität der Mathematik und ihre Bedeutung für die menschliche Kulturentwicklung. Anhand der zentralen Ideen der Mathematik wie Zahl, Messen oder räumliches Strukturieren erfahren und begreifen die Schüler, dass in unserer Zeit Mathematik für die Weiterentwicklung in Wissenschaft und Technik unverzichtbar ist. Zugleich wird ihnen bewusst, dass die meisten der heutigen Errungenschaften genutzt werden können, ohne die angewendete Mathematik erkannt bzw. verstanden zu haben. Das stützt die Einsicht, dass sich nicht alle Inhalte des Mathematikunterrichts über ihren direkten lebenspraktischen Nutzen rechtfertigen lassen.

Der Mathematikunterricht leistet einen spezifischen Beitrag zum eingangs genannten Ziel von Grundbildung. Für die Lebensvorbereitung und insbesondere für die Vorbereitung beruflicher Ausbildung und Tätigkeit werden im Mathematikunterricht zunehmend mehr Taschenrechner und Computer genutzt. Zugleich wird darauf geachtet, dass Schüler ein „Gefühl“ für Zahlen, Größen und quantitative Zusammenhänge entwickeln und Vorstellungen erwerben, um dies beim Überschlagen und Abschätzen, beim Erkennen von Größenordnungen, beim Lösen einfacher Prozent- und Zinsaufgaben und Dreisatzaufgaben anzuwenden. Tabellen und Statistiken, grafische Darstellungen und Zahlenangaben (wie die zu Wahrscheinlichkeiten) lernen Schüler sachangemessen zu interpretieren, weil dies von Bedeutung für die alltägliche Kommunikation ist.

Darüber hinaus wird auch im Mathematikunterricht der verständige Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln durchgängig beachtet, um Chancen für die Berufswahl zu erhöhen und anwendungsbereite Voraussetzungen für die Ausbildung zu schaffen.

Der Mathematikunterricht dient der **Förderung des Denkens**.

Es werden im Unterricht vielfältige Erfahrungen im Umgang mit zu lernenden mathematischen Begriffen und ihren Verwendungsmöglichkeiten initiiert und nötige Vernetzungen mit vorhandenem Wissen und „Alltags“- Vorstellungen hergestellt.

Daneben wird beispielsweise auf eine angemessene Balance zwischen dem Trainieren von Lösungsverfahren und dem Verstehen derselben geachtet. Das bewusste Bemühen um Transfer im Unterricht ist auf Verstehen und nicht auf „Vormachen und Nachmachen“ gerichtet.

Damit die Förderung des Denkens nicht auf die Mathematik beschränkt bleibt, wird die gewünschte Übertragung immer wieder anhand beziehungsreicher Themen geübt, wo Schüler zum vernünftigen Argumentieren, Fragen, Anzweifeln und Begründen angehalten werden.

Der Mathematikunterricht leistet einen bedeutenden Beitrag zur allgemeinen **Spracherziehung**. Das Verbalisieren mathematischer Sachverhalte sowie sprachliche Abstraktionsfähigkeit werden geübt. Eindeutigkeit und Knappheit bei inhaltlicher Vollständigkeit in mündlichen und schriftlichen Darlegungen sind immanenter Bestandteil des Lernens.

Anliegen des Mathematikunterrichts im Kontext von Grundbildung kann nicht nur Mathematikanwenden als solches sein, sondern es geht letztlich darum, die Schüler für zukünftige, komplexe und im Detail noch nicht vorhersehbare Situationen **zu selbstständigem, kritischem Denken und Handeln zu befähigen**. Deshalb werden auch solche Anwendungen im Mathematikunterricht bearbeitet, die nicht nur lebensnah, interessant und für Schüler bewältigbar sind, sondern auf gesellschaftliche Probleme und Aufgaben (wie ökologische und wirtschaftliche Fragen) hinweisen und Möglichkeiten individuellen Engagements aufzeigen. Fächerübergreifendes Arbeiten ist dafür notwendig.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lernplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

### 1.3 Leistungsbewertung

Der Fachlehrer hat die Aufgabe, den Unterricht im Fach Mathematik so anzulegen und zu gestalten, dass er das Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler gezielt beobachtet, kontrolliert und bewertet.

Die Leistungsbewertung muss pädagogische und fachliche Grundsätze berücksichtigen. Sie soll hinsichtlich der Kompetenzbereiche, der Anzahl und der Formen der Kontrolle sowie der Anforderungsbereiche ausgewogen sein.

Es wird empfohlen, neben unterrichtsbegleitenden Kontrollen zahlreiche schriftliche und mündliche Leistungsnachweise zu bewerten. Während sich Kurzkontrollen in der Regel auf den unmittelbar zuvor behandelten Stoff beziehen, sollen in den Klassenarbeiten auch früher erworbene Kompetenzen nachgewiesen werden. Außerdem können tägliche Übungen, Hausaufgaben, Kurzvorträge, Ergebnisse von Gruppenarbeit, Resultate aus dem Projektunterricht, praktische Arbeiten usw. als Leistungsnachweise dienen. Dabei sollte beachtet werden, dass Bewertung nicht immer nur Zensurierung bedeutet.

Konkretisierungen werden unter Berücksichtigung der schulspezifischen Situation durch die Fachkonferenz beschlossen.

Bei der Bewertung, Zensierung und Zusammenstellung von Leistungsnachweisen sind die Anforderungsbereiche angemessen zu berücksichtigen.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

umfasst die Wiedergabe von mathematischen Sachverhalten im gelernten Zusammenhang sowie die Beschreibung und Verwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen.

Anforderungsbereich II (analoge Rekonstruktion)

umfasst den selbstständigen Umgang mit bekannten mathematischen Sachverhalten und Zusammenhängen sowie das selbstständige Übertragen auf vergleichbare Sachverhalte.

Anforderungsbereich III (schöpferische Konstruktion)

umfasst methodenbewusste Problemlösung mit kritischer Interpretation der Resultate.

In jedem der drei Anforderungsbereiche sind neben der Sachkompetenz auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz angemessen und klassenstufenbezogen nachzuweisen.

## **2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Mathematik**

### **2.1 Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsmethoden**

Der inhaltlichen Planung des Mathematikunterrichtes liegen 28 Unterrichtswochen zugrunde. Die weiteren Unterrichtsstunden stehen als **pädagogischer Freiraum** zur Verfügung. Dieser gibt dem Lehrer die Möglichkeit, neue methodische Wege zu erproben und zeitgemäße Entwicklungen der Fachdidaktik (z.B. fächerübergreifende Themen, Unterrichtsprojekte, Computereinsatz) einzubeziehen. Weiterhin bietet der Freiraum die Möglichkeit, eine gezielte Binnendifferenzierung durchzuführen, dem Lehrer die Möglichkeit eines problemorientierten und entdeckenden Unterrichts zu geben und zusätzlich können durch die im Lehrplan ausgewiesenen Vorschläge bereits behandelte Fachinhalte vertieft und erweitert werden.

Um die angestrebten Kompetenzen in ausgewogenem Verhältnis zu entwickeln, sollten folgende Gesichtspunkte die Unterrichtsplanung entscheidend mitbestimmen:

- Im Mittelpunkt eines Lernprozesses soll eine Problemstellung (z.B. ein Sachproblem oder eine innermathematische Fragestellung) stehen, die Schüler motiviert und bei deren Lösung neue mathematische Einsichten gewonnen werden.
- Die Schüler sollen Möglichkeiten erhalten, selbstständig Erfahrungen zu sammeln und praktische Handlungen auszuführen (auf Selbstständigkeit orientierter Unterricht).
- Durch den gezielten Einsatz unterschiedlicher Lern- und Sozialformen sollen die Schüler die Fähigkeit erwerben, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.
- Die Schüler sollen Möglichkeiten erhalten, in täglichen, vielfältigen und komplexen Übungen ihr mathematisches Wissen und Können zu festigen und Wissen und Können aus verschiedenen Themenkreisen und Stoffgebieten miteinander zu verbinden.
- Alle Schüler haben Anspruch darauf, unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes, ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und ihrer Lernfähigkeit optimal gefordert und gefördert zu werden. Deshalb sind neben den äußeren Differenzierungsmöglichkeiten Formen der inneren Differenzierung im Mathema-

tikunterricht in die Planung einzubeziehen. Insbesondere sollen Differenzierungsmaßnahmen im Rahmen der Übungsformen erfolgen.

Da sich nicht nur die Studienfächer im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, sondern auch andere Wissenschaften zunehmend mathematischer Betrachtungsweisen bedienen, erfordert die Herausbildung einer allgemeinen Studierfähigkeit, dass der Mathematikunterricht - unter Wahrung der Systematik des Wissenserwerbs und der Könnensentwicklung - der Anwendung von mathematischen Begriffen, Sätzen, Methoden und Verfahren ständige Aufmerksamkeit schenkt.

## 2.2 Hinweise zur Handhabung des Lehrplanes

Der Lehrplan formuliert **Mindestanforderungen**.

In der Spalte "Bemerkungen" werden Erläuterungen gegeben, die sich insbesondere auf die Tiefe der Behandlung der "Lernziele und Inhalte" in Zweigen und Kursen beziehen. Außerdem werden Vorschläge zur Vertiefung der Fachinhalte im Freiraum unterbreitet.

Verbindliche Fachtermini sind bei ihrer Ersteinführung durch " ... " gekennzeichnet. Die "Lernziele und Inhalte" müssen nicht in der angegebenen Reihenfolge realisiert werden. Vielfach lassen sich Inhalte aus verschiedenen Themenkreisen im Unterricht zusammenhängend erarbeiten. Eine Parallelbehandlung von Stoffgebieten ist möglich.

Die **Übersicht der Lernbereiche** ermöglicht dem Lehrer eine Orientierung über die Fachinhalte des Gymnasiums. Für die Fachinhalte der Real- und Hauptschule wird auf das Kapitel 4 verwiesen.

Die den Themenkomplexen zugeordneten **Zeitrichtwerte** sind nicht verbindlich, geben aber eine grobe Orientierung über Umfang und Intensität, in der die Themenbereiche behandelt werden könnten.

In Klassenstufe 12 wird das Stoffgebiet A 4 (Anwendung der Differential- und Integralrechnung auf weitere nichtrationale Funktionen) für alle Schüler verbindlich unterrichtet.

Als weiteres Stoffgebiet in dieser Klassenstufe wählt der Lehrer zwischen Linearer Algebra/Analytischer Geometrie II (**Alternative I**) und Stochastik II (**Alternative II**).

Die Oberstufe der Deutschen Schulen in Asien und Australien ist als Gesamtheit und mit den Stoffgebieten Analysis (A), Lineare Algebra und Analytische Geometrie (G) sowie Stochastik (S) konzipiert.

## 2.3 Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen "✕" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✕" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen "➔" markiert Bezüge zu anderen Fächern.

## 2.4 Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Unterrichtswoche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Klassenstufe 5 5 h	5.1 Rechnen mit natürlichen Zahlen					5.2 Größen					5.3 Grundbegriffe und Beziehungen					5.4 Figuren												
Klassenstufe 6 5 h	6.1 Teilbarkeit natürlicher Zahlen			6.2 Rechnen mit gebrochenen Zahlen								6.3 Symmetrien und Abbildungen																
Klassenstufe 7 4 h	7.1 Proportionalität und Prozentrechnung				7.2 Rationale Zahlen			7.3 Termumformungen / lineare Gleichungen und Ungleichungen					7.4 Kongruente Figuren - Dreiecke			7.5 Vierecke Prismen												
Klassenstufe 8 4 h	8.1 Termumformungen und Bruchgleichungen				8.2 mit ganzzahligen Exponenten		8.3 wurzeln und reelle Zahlen		8.4 Ähnlichkeit			8.5 Die gruppe des Pythagoras		8.6 Pyramiden														
Klassenstufe 9 4 h	9.1 Lineare Funktionen und lineare Gleichungssysteme						9.2 Quadratische Funktionen und quadratische Gleichungen Hauptschule: Prüfungsvorbereitung					9.3 Kreis, Zylinder, Kegel, Kugel																
Klassenstufe 10 4 h	A 1 Funktionen Realschule:								S 1 bis S 5 Stochastik I																			
Klassenstufe 11 4 h	A 2 Einführung in die Differentialrechnung								A 3				G 1 bis G 3 Lineare Algebra / Analytische Geometrie I															
Klassenstufe 12 4 h	A 4 Anwendung der Differential- und Integralrechnung auf weitere nichtrationale Funktionen						Alternative I Lin. Algebra / Analyt. Geometrie G 4 Skalarprodukt G 5 Analytische Geometrie der Ebenen						Lösen komplexer Aufgaben und Prüfungsvorbereitung															
Alternative II: Stochastik II S 6 Beurt. Statistik/Testen von Hypothesen																												

### 3 Lerninhalte der Klassenstufen (Orientierungsstufe und Gymnasium)

#### 3.1 Klassenstufe 5

Nach dem Übergang aus der Grundschule in die Sekundarstufe I geht es in der Klassenstufe 5 darum, gemeinsame Arbeits- und Lernformen zu finden und ein einheitliches Niveau in Bezug auf inhaltliche Anforderungen und Arbeitstempo zu schaffen.

In Klassenstufe 5 wird im Kopfrechnen, in der Anwendung schriftlicher Rechenverfahren mit natürlichen Zahlen und Größen Sicherheit erreicht. Dabei sind Aufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler von besonderer Bedeutung. Durch unterschiedlichste Anforderungen werden sichere Größenvorstellungen herausgebildet. Gleichzeitig wird eine kritische Haltung gegenüber den berechneten Ergebnissen entwickelt. Dazu dient vor allem die Vermittlung geeigneter Kontrollmöglichkeiten.

Beim Rechnen mit natürlichen Zahlen wird sukzessive ein tieferes Zahlenverständnis angestrebt bzw. werden elementare Grundlagen der Mengenalgebra vorbereitet.

Durch konstruktive und rechnerische Beschreibung geometrischer Objekte werden die Erfahrungen der Schüler mit Grundbegriffen der Geometrie gefestigt und ausgebaut. Im Umgang mit Figuren und Körpern wird das räumliche Vorstellungsvermögen geschult und Phantasie entwickelt.

Wesentlicher Bestandteil der Klassenstufe 5 ist der sichere Umgang mit Zeichengeräten sowie die Befähigung zum übersichtlichen Darstellen von Lösungswegen.

Die Schüler äußern in vielfältigen Situationen mathematische Einsichten in altersgemäßer Sprache und berücksichtigen dabei zunehmend die Fachsprache.

Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft können vor allem durch Partner- und Gruppenarbeit gestärkt werden.

Am Ende dieser Klassenstufe erfolgt die Schulaufbahndifferenzierung entsprechend der angestrebten Schulabschlüsse.

## Lernziele und Inhalte

### **5.1**     *Rechnen mit natürlichen Zahlen*

- 5.1.1     Natürliche Zahlen bis 1 Billion im dekadischen Positionssystem schreiben, lesen und in der Stellentafel darstellen
- 5.1.2     Natürliche Zahlen auf eine vorgegebene Stelle runden
- 5.1.3     Natürliche Zahlen auf dem Zahlenstrahl darstellen und der Größe nach ordnen
- 5.1.4     Natürliche Zahlen addieren, subtrahieren und multiplizieren

## Bemerkungen

Dabei soll zwischen Zahlzeichen und Zahl unterschieden werden und natürliche Zahlen sollen auch als Summen von Vielfachen von Zehnerpotenzen geschrieben werden.

### Freiraum

Zur Vervollständigung des Zahlenverständnisses könnten die Schüler ein nichtdekadisches Positionssystem (z.B. Dualsystem) kennenlernen.

✂ UMI, UE  
→ If

Es ist hier gleichermaßen an die Anwendung schriftlicher Verfahren wie an Kopfrechenaufgaben gedacht. Eine Beschränkung auf dreistellige Faktoren ist sinnvoll. Dem Rechnen mit 0 und 1 sollte besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.  
Bei mehreren Summanden bzw. Subtrahenden wird eine Beschränkung auf höchstens drei empfohlen.

### Lernziele und Inhalte

- 5.1.5 Durch von Null verschiedene natürliche Zahlen dividieren
- 5.1.6 Näherungswerte für Produkte und Quotienten durch Überschlag bestimmen
- 5.1.7 Rechenergebnisse bei Subtraktionen und Divisionen mit Hilfe der Umkehroperationen kontrollieren
- 5.1.8 Die Rechenregeln "Punktrechnung geht vor Strichrechnung" und die Klammerregel kennen und anwenden
- 5.1.9 Rechenvorteile im Umgang mit natürlichen Zahlen kennen und anwenden
- 5.1.10 Die Potenzschreibweise kennen und Potenzen berechnen
- 5.1.11 Vorgegebene Terme mit Hilfe der Begriffe Summe, Differenz, Produkt und Quotient beschreiben
- 5.1.12 Die Begriffe "Element", "Menge", "leere Menge" und die entsprechende Symbolik kennen und anwenden
- 5.1.13 Die Begriffe "Variable" und "Aussage" kennen

### Bemerkungen

Die schriftliche Division durch zweistellige Divisoren wird in Klassenstufe 5 neu eingeführt.

Hierbei geht es um geschickte Anordnung von Summanden bzw. Faktoren sowie um Zerlegungen, die zu praktischen Rechenvorteilen für Schüler führen.

Die Quadratzahlen bis  $20^2$  sollten gedächtnismäßig beherrscht werden.

## Lernziele und Inhalte

- 5.1.14 Gleichungen und Ungleichungen durch inhaltliche Überlegungen oder durch systematisches Probieren lösen, die Probe durchführen und die Lösungsmenge angeben
- 5.1.15 Für alle Variablen in einem Term vorgegebene Zahlen einsetzen und den Wert berechnen
- 5.1.16 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, in denen auch mehrere Rechenoperationen miteinander verknüpft sind

## **5.2 Größen**

- 5.2.1 Einheiten für Geldwerte, Zeitspannen, Längen, Massen, Flächeninhalte, Volumina kennen und anwenden
- 5.2.2 Eine Größe durch Maßzahl und Einheit bezeichnen
- 5.2.3 Dieselbe Größe mit Hilfe verschiedener Einheiten angeben

## Bemerkungen

Auch solche Gleichungen und Ungleichungen sollten berücksichtigt werden, die im Bereich der natürlichen Zahlen keine Lösung besitzen.

*In diesem Abschnitt geht es insbesondere um die Festigung und Erweiterung von Größenvorstellungen aus der Grundschule.  
Es ist nicht an das Rechnen mit Dezimalbrüchen gedacht.*

Hier soll an das in der Grundschule Gelernte (Geldwerte, Zeitmaße, Längen, Massen, Hohlmaße) angeknüpft werden.

→ Sp  
✱ Ge

## Lernziele und Inhalte

- 5.2.4 Größen innerhalb eines Größenbereichs
- der Größe nach ordnen
  - addieren und subtrahieren
  - mit einer natürlichen Zahl multiplizieren
  - durch eine natürliche Zahl verschieden von Null dividieren
  - durch eine Größe desselben Größenbereichs dividieren
- 5.2.5 Den Umfang von Rechtecken und Quadraten, auch unter Verwendung der Formel, berechnen
- 5.2.6 Den Flächeninhalt von Rechtecken und Quadraten, auch unter Verwendung der Formel, berechnen
- 5.2.7 Den Flächeninhalt von Flächen, die aus Rechtecken zusammengesetzt sind, berechnen
- 5.2.8 Den Oberflächeninhalt von Quader und Würfel berechnen
- 5.2.9 Den Rauminhalt (das Volumen) von Quader und Würfel, auch unter Verwendung der Formel, berechnen
- 5.2.10 Den Rauminhalt von Körpern, die aus Quadern zusammengesetzt sind, berechnen
- 5.2.11 Längen, Massen, Flächeninhalte und Volumina an geeignet vorgegebenen Körpern schätzen

## Bemerkungen

Durch das Auslegen, Vergleichen und Ausmessen von Flächen wurden in der Grundschule bereits erste Vorstellungen entwickelt.

### Freiraum

Möglichkeit des Einsatzes des Computers zur Entwicklung eines „Formelrechners“ mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms.

## Lernziele und Inhalte

5.2.12 Sachaufgaben zu den angegebenen Größenbereichen lösen

## Bemerkungen

Hierbei können auch einfache Brüche verwendet werden. Es geht nicht um die Einführung der Bruchrechnung, vielmehr soll an die Erfahrungen aus dem täglichen Leben angeknüpft werden,

z.B.:  $\frac{1}{4}$ l;  $\frac{1}{2}$ m;  $\frac{3}{4}$ h.

✂ UE, GE; Bi, Gg

## 5.3 *Geometrische Grundbegriffe und Beziehungen*

5.3.1 Die Begriffe "Gerade", "Halbgerade" ("Strahl") und Strecke unterscheiden

5.3.2 Lagebeziehungen von Geraden beschreiben und dabei die Begriffe "parallel zu", "senkrecht zu" und deren Symbole anwenden

5.3.3 Zahlenpaaren Punkte im Koordinatensystem (Beschränkung auf den ersten Quadranten) zuordnen und umgekehrt

Hierbei ist nicht an die Einführung der Begriffe "Abszisse" und "Ordinate" gedacht.

→ Gg

5.3.4 Lagebeziehungen von Punkt und Gerade bzw. Punkt und Strecke beschreiben

### Lernziele und Inhalte

- 5.3.5 Durch einen Punkt zu einer Geraden die Senkrechte zeichnen
- 5.3.6 Durch einen nicht auf einer Geraden liegenden Punkt die Parallele zu der Geraden zeichnen
- 5.3.7 Den Begriff "Abstand eines Punktes von einer Geraden" und "Abstand zweier zueinander paralleler Geraden" kennen sowie solche Abstände in Zeichnungen messen
- 5.3.8 Die Begriffe "Winkel", "Scheitel" und "Schenkel" sowie die Bezeichnung von Winkeln kennen und anwenden
- 5.3.9 Die Begriffe "spitzer Winkel", "rechter Winkel", "stumpfer Winkel", "gestreckter Winkel", "überstumpfer Winkel" und "Vollwinkel" kennen und anwenden
- 5.3.10 Winkelmaße schätzen und messen
- 5.3.11 Winkel mit vorgegebenem Maß zeichnen
- 5.3.12 Die Begriffe "Kreis", "Radius" und "Durchmesser" kennen und anwenden

### Bemerkungen

Hierbei sollen geeignete Zeichengeräte (z. B. Geo-Dreieck) genutzt werden.

#### Freiraum

Hier kann dynamische Geometriesoftware begleitend eingesetzt werden, um das manuelle Zeichnen durch Computerkonstruktionen zu erweitern.

z.B.:  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\square\square ABC$   
→ Gg

Dafür kann der Winkelmesser oder das Geo-Dreieck verwendet werden.

Dafür kann der Winkelmesser oder das Geo-Dreieck verwendet werden.

## Lernziele und Inhalte

- 5.4**     ***Achsensymmetrische Figuren***
- 5.4.1     Durch Falten, Schneiden, Zeichnen achsensymmetrische Figuren erzeugen
- 5.4.2     Die Symmetrieachse(n) in einer vorgegebenen Figur durch Falten oder Zeichnen bestimmen
- 5.4.3     Zu einer vorgegebenen Figur das Bild bei einer Spiegelung ermitteln
- 5.4.4     Eine achsensymmetrische Figur durch Achsenspiegelung herstellen
- 5.4.5     Die Begriffe "Achsensymmetrie", "Symmetrieachse" und "Achsenspiegelung", "Spiegelgerade" kennen und anwenden
- 5.4.6     Dreiecke und Vierecke (Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Drachenviereck, Rhombus/Raute) beschreiben, auf Symmetrie untersuchen, skizzieren und auf unliniertem bzw. kariertem Papier zeichnen
- 5.4.7     Die Begriffe Quadrat, Rechteck, "Parallelogramm", "Trapez", "Drachenviereck", "Rhombus"/"Raute" und "Diagonale" kennen und anwenden

## Bemerkungen

*Das Stoffgebiet wird in Klassenstufe 6 fortgeführt.*  
✂ VE; Ku, Ge, Bi

### Freiraum

Hier könnten auch Teilmengenbeziehungen für die Vierecksarten bewusst gemacht und mit Hilfe der Eigenschaften begründet werden.

### Lernziele und Inhalte

- 5.4.8 Würfel, Quader, Zylinder, Kegel und vierseitige Pyramiden in verschiedenen Lagen erkennen
- 5.4.9 Die Begriffe "Quader" und "Würfel" kennen und anwenden
- 5.4.10 Eigenschaften von Quader und Würfel (u. a. die Symmetrie) erkennen und beim Zeichnen verschiedener Netze anwenden
- 5.4.11 Quader und Würfel im Schrägbild darstellen
- 5.4.12 Erkennen von Quadern aus Schrägbildern und Netzen

### Bemerkungen

Dabei sollten Würfel- und Quadermodelle hergestellt werden.

#### Freiraum

Zur Vertiefung des räumlichen Vorstellungsvermögens könnten den Strecken (und deren Eckpunkten) sowie Rechtecken des Quadernetzes die Kanten (und Ecken) bzw. die Flächen des räumlichen Modells zugeordnet werden.

Hierbei geht es um erste Versuche, Körper in der Ebene darzustellen bzw. aus Darstellungen zu erkennen und somit das räumliche Vorstellungsvermögen weiter zu schulen. Der Begriff "Schrägbild" wird erst in Klassenstufe 7 eingeführt.

### 3.2 Klassenstufe 6

Mit der Teilbarkeit natürlicher Zahlen wird die Behandlung einfacher zahlentheoretischer Probleme fortgesetzt.

Ein tieferes Zahlenverständnis wird auch durch die Erweiterung auf den Bereich der gebrochenen Zahlen erreicht. Im Vergleich der verschiedenen Zahlenbereiche werden Zusammenhänge und wesentliche Unterscheidungsmerkmale herausgearbeitet. Die Schüler gewinnen Sicherheit im Rechnen mit gebrochenen Zahlen und können ihre Ergebnisse zunehmend selbstständig kontrollieren. Das Beherrschen von Grundfertigkeiten wie Kopfrechnen und Erstellen von Überschlügen ist auszubauen.

In Anwendungsaufgaben ist es wichtig, die Ergebnisse mit einer dem Sachverhalt entsprechenden Genauigkeit anzugeben.

Durch die Anwendung der "neu gewonnenen" Zahlen bei Größenangaben lernen die Schüler, verschiedene Lernbereiche zu verknüpfen und theoretische Sachverhalte auf praktische Anwendungen zu übertragen.

Die Fähigkeiten im Konstruieren, Beschreiben und Begründen werden bei der Beschäftigung mit geometrischen Figuren und Abbildungen weiterentwickelt. Im Geometrieunterricht wird besonderer Wert darauf gelegt, dass Konstruktionen sauber und genau ausgeführt werden.

In vielfältigen Situationen lernen die Schüler, mathematische Sachverhalte klar zu beschreiben und dabei die Fachsprache altersgemäß anzuwenden.



## Lernziele und Inhalte

### **6.1**     *Teilbarkeit natürlicher Zahlen*

6.1.1     Die Begriffe "Teiler einer Zahl", "Primzahl", "Primfaktorzerlegung" und die entsprechende Symbolik kennen und anwenden

6.1.2     Die Teiler einer Zahl bestimmen

## Bemerkungen

Die Primfaktorzerlegung soll auch in Potenzschreibweise angegeben und die Eindeutigkeit der Primfaktorzerlegung an Beispielen erkannt werden.

Hier könnten zur Vertiefung des Mengenbegriffs die Teiler von zwei Zahlen im Mengendiagramm dargestellt werden.

## Lernziele und Inhalte

- 6.1.3 Den Begriff "kleinstes gemeinsames Vielfaches" (kgV) und "größter gemeinsamer Teiler" (ggT) kennen und das kgV bzw. den ggT vorgegebener Zahlen ermitteln
- 6.1.4 Die Regeln für die Teilbarkeit eines Produktes, einer Summe und einer Differenz kennen und anwenden
- 6.1.5 Die Teilbarkeitsregeln für die 2; 5; 10; 3; 9; 6 und 4 kennen und anwenden
- 6.2 *Rechnen mit gebrochenen Zahlen***
- 6.2.1 Teile von Ganzen bestimmen
- 6.2.2 Den Begriff "gemeiner Bruch" und die Darstellung durch Zähler, Bruchstrich und Nenner kennen und anwenden
- 6.2.3 Bruchteile zeichnerisch darstellen und an geometrischen Figuren erkennen

## Bemerkungen

Bei der Ermittlung des kgV und des ggT sollte man sich auf drei Zahlen beschränken.

### Freiraum

Das kleinste gemeinsame Vielfache und der größte gemeinsame Teiler könnten auch durch Primfaktorzerlegung bestimmt werden, dabei sollte auch die Potenzschreibweise verwendet werden.

Bei der Teilbarkeitsregel einer Summe können Analogiebetrachtungen zum Distributivgesetz angestellt werden.

Die Teilbarkeitsregeln für die 2; 5 und 10 sind aus der Grundschule bekannt.

*Dieses Stoffgebiet ist auch unter dem Aspekt der Zahlenbereichserweiterungen zu behandeln.*

Gymnasium: Hierbei soll auf den Unterschied zwischen Bruch und gebrochener Zahl hingewiesen werden.

### Lernziele und Inhalte

- 6.2.4 Die Begriffe "echter Bruch", "unechter Bruch", "gleichnamige" und "ungleichnamige Brüche" kennen und anwenden
- 6.2.5 Brüche erweitern und kürzen
- 6.2.6 Gebrochene Zahlen (gemeine Brüche) auf dem Zahlenstrahl darstellen und der Größe nach ordnen
- 6.2.7 Den Begriff "Hauptnenner" kennen und den Hauptnenner vorgegebener Brüche bestimmen
- 6.2.8 Das Reziproke eines Bruches kennen und anwenden
- 6.2.9 Gebrochene Zahlen in der Darstellung als gemeine Brüche addieren, subtrahieren, multiplizieren und durch eine von Null verschiedene Zahl dividieren
- 6.2.10 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, in denen auch mehrere Rechenoperationen verknüpft sind
- 6.2.11 Den Begriff "Dezimalbruch" und dessen Schreibweise kennen und auf Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schüler anwenden

### Bemerkungen

Im Zusammenhang mit Größenangaben und in Sachaufgaben sollten auch gebrochene Zahlen in gemischter Schreibweise verwendet werden.

Beim Kürzen sollten die Teilbarkeitsregeln bewusst angewendet werden.

Das Reziproke ist auch von Zahlen wie  $2 = \frac{2}{1}$  zu bilden.

Bei mehreren Summanden bzw. Subtrahenden wird eine Beschränkung auf höchstens drei empfohlen. An geeigneten Beispielen sollten Rechenvorteile durch Anwendung der Rechengesetze bewusst gemacht werden.

## Lernziele und Inhalte

- 6.2.12 Dezimalbrüche auf dem Zahlenstrahl darstellen
- 6.2.13 Gebrochene Zahlen in Dezimalbruchdarstellung vergleichen, der Größe nach ordnen und auf eine vorgegebene Stelle runden
- 6.2.14 Gebrochene Zahlen in Dezimalbruchdarstellung addieren, subtrahieren, multiplizieren und durch eine von Null verschiedene Zahl dividieren
- 6.2.15 Näherungswerte für Produkte und Quotienten durch Überschlagsrechnung bestimmen
- 6.2.16 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, in denen auch mehrere Rechenoperationen miteinander verknüpft sind
- 6.2.17 Gemeine Brüche in Dezimalbrüche umwandeln und umgekehrt

## Bemerkungen

Hier sollten auch Größenangaben verwendet werden.  
z.B.: vergleiche 0,5 m und 0,25 m

Bei mehreren Summanden bzw. Subtrahenden wird eine Beschränkung auf höchstens drei empfohlen.  
An geeigneten Beispielen sollten Rechenvorteile durch Anwendung der Rechengesetze bewusst gemacht werden.

Gebrochene Zahlen in Dezimalbruchdarstellung sollten auch mit natürlichen Zahlen und Zehnerpotenzen multipliziert und dividiert werden.

z.B.:  $0,25 \cdot 2$  ;  $0,25 : 10^2$

Die Ergebnisse sollen hier dem Sachverhalt entsprechend sinnvoll gerundet werden.

Bei der Umwandlung ist besonderer Wert auf solche gebrochene Zahlen zu legen, die später bei den bequemen Prozentsätzen benötigt werden.

z.B.:  $\frac{1}{2} = 0,5$  ;  $\frac{3}{4} = 0,75$  ;  $\frac{7}{10} = 0,7$  ;  $\frac{345}{1000} = 0,345$

### Lernziele und Inhalte

- 6.2.18 Den Begriff "periodischer Dezimalbruch" kennen
- 6.2.19 Gleichungen durch inhaltliche Überlegungen oder durch systematisches Probieren lösen, die Probe durchführen und die Lösungsmenge angeben
- 6.2.20 Für die Variablen in einem Term vorgegebene Zahlen einsetzen und den Wert berechnen
- 6.2.21 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, die auch verschiedene Darstellungsarten gebrochener Zahlen verknüpfen
- 6.2.22 Den Begriff "Teilmenge" und die entsprechende Symbolik kennen und anwenden  
Die Menge der natürlichen Zahlen als Teilmenge der Menge der gebrochenen Zahlen bewusst machen

### Bemerkungen

Bei der Umwandlung gemeiner Brüche in periodische Dezimalbrüche und umgekehrt sollte man sich auf einfache Fälle beschränken.

$$\text{z.B.: } \frac{1}{3} = 0,\overline{3} ; \quad 0,\overline{6} = \frac{2}{3}$$

Auch solche Gleichungen sollten berücksichtigt werden, die im Bereich der gebrochenen Zahlen keine Lösung besitzen.

✂ GE; Sp, Bi

#### Freiraum

An dieser Stelle könnte verdeutlicht und exemplarisch begründet werden, dass zwischen je zwei gebrochenen Zahlen mindestens eine weitere zu finden ist.

## Lernziele und Inhalte

- 6.3**      ***Symmetrien und Abbildungen***
- 6.3.1      Den Begriff "Punktspiegelung" kennen und entscheiden, ob eine vorgegebene Figur achsen- bzw. punkt-symmetrisch ist, sowie die Entscheidung begründen
- 6.3.2      Eigenschaften von achsen- und punktsymmetrischen Figuren exemplarisch bewusst machen
- 6.3.3      Verschiebungen, Spiegelungen und Drehungen von Figuren ausführen und in vorgegebenen Darstellungen erkennen
- 6.3.4      Eigenschaften von Spiegelungen, Verschiebungen und Drehungen exemplarisch bewusst machen
- 6.3.5      Sätze über Winkel an zwei sich schneidenden Geraden und an geschnittenen Parallelen kennen
- 6.3.6      Die Begriffe "spitzwinkliges Dreieck", "rechtwinkliges Dreieck", "stumpfwinkliges Dreieck", "gleichseitiges Dreieck" und "gleichschenkliges Dreieck" kennen und anwenden
- 6.3.7      Den Innenwinkelsatz für Dreiecke kennen und anwenden
- 6.3.8      Eigenschaften symmetrischer Dreiecke kennen, begründen und anwenden

## Bemerkungen

✂ VE; Ge, Ku, Bi  
*Es ist kein systematischer abbildungsgeometrischer Lehrgang vorgesehen.*

Die Entscheidung kann auf unterschiedlichem Niveau erfolgen. Sie soll auch mit Symmetrieeigenschaften begründet werden.

RS/HS: Achsenspiegelungen und Verschiebungen werden zeichnerisch ausgeführt. Es genügt, wenn bei Drehungen die Bildfigur durch konkretes Handeln gefunden wird.

Gymnasium: Bei Begründungen soll auf Eigenschaften der Spiegelung bzw. der Symmetrie zurückgegriffen werden.

### 3.3 Klassenstufe 7

Ab Klassenstufe 7 ist die Verwendung von Taschenrechnern in geeigneten Unterrichtsphasen im Unterricht, in Leistungsnachweisen und in Prüfungen gestattet. Der Fachlehrer entscheidet von Fall zu Fall, ob er die Verwendung zulässt. Der Taschenrechner soll aber auf jeden Fall als sinnvolles Hilfsmittel eingeführt werden. Bei der Lösung geeigneter praktischer und theoretischer Probleme lernen die Schüler Handhabung und Grenzen des Taschenrechners kennen. (Sollten in der Anzeige abgetrennte Zehnerpotenzen auftreten, so wird diese Schreibweise mit der Kommaverschiebung erklärt.) An geeigneten Stellen kann der Umgang mit einem Tafelwerk geübt werden.

Die Schüler erfahren die Notwendigkeit einer erneuten Zahlenbereichserweiterung. Durch die Einbettung der bereits bekannten Bereiche werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Mengenbeziehungen herausgearbeitet. Sicheres Rechnen mit rationalen Zahlen (vor allem im Kopf) ist Voraussetzung für das Arbeiten mit Variablen und das Lösen von Gleichungen bzw. Ungleichungen.

Mit der Einführung der Proportionalität, der Prozentrechnung und der Berechnung von Prismen können weitergehende Sachaufgaben aus der Erfahrungswelt der Schüler gelöst werden. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die Ergebnisse kritisch beurteilt, die gefundenen Lösungen interpretiert und Resultate gegebenenfalls mit einer dem Sachverhalt angemessenen Genauigkeit angegeben werden. Trotz der Verwendung des Taschenrechners als Hilfsmittel wird das Kopfrechnen nicht vernachlässigt. Durch das Arbeiten mit Variablen und das systematische Lösen von Gleichungen und Ungleichungen werden die Schüler schrittweise an die Formalisierung realer Sachverhalte herangeführt. Die mittels eines Kalküls gewonnenen Lösungen müssen dabei immer bezüglich der Ausgangssituation bewertet werden.

Während durch die Darstellung geometrischer Figuren und Körper vor allem das räumliche Vorstellungsvermögen geschult wird, stellen die Berechnungen die Verbindung zur Algebra her. Konstruktionen und Darstellungen sollen sauber, übersichtlich und genau ausgeführt werden.

Die Fähigkeiten im logischen Argumentieren, Begründen und Beweisen werden weiterentwickelt. Einfache Beweise (z.B. Eigenschaften von Vierecken) können zunehmend selbstständig geführt werden, wobei sich das Argumentationsniveau an dem Leistungsvermögen der jeweiligen Klasse orientiert.



## Lernziele und Inhalte

### **7.1** *Proportionalität und Prozentrechnung*

- 7.1.1 Einen vorgegebenen Bruch als Prozentsatz angeben und umgekehrt
- 7.1.2 Die drei Grundaufgaben der Prozentrechnung lösen
- 7.1.3 Die Begriffe "Prozent" ( $p \%$ ), "Promille" ( $p \text{‰}$ ), "Grundwert", "Prozentsatz" und "Prozentwert" kennen und anwenden
- 7.1.4 Prozentuale Aufteilungen in Kreis- bzw. Streifendiagrammen darstellen
- 7.1.5 Aufgaben zur Zinsrechnung auf die Prozentrechnung zurückführen
- 7.1.6 Die Begriffe "Kapital", "Zinssatz", "Jahreszins" und "Zinsen" kennen und anwenden
- 7.1.7 Sachaufgaben zur Prozent- und Zinsrechnung lösen

## Bemerkungen

✂ UMI, UE, VE, GE; Gg, Ph, Sk  
→ If

Zur Kontrolle der Ergebnisse sollen die Schüler "bequeme Prozentsätze" verwenden.

Hier sollen auch Prozentsätze über 100 % verwendet und berechnet werden.

An dieser Stelle soll auf im Bankwesen übliche Verfahren hingewiesen werden.

Hierbei sollen auch Begriffe aus dem Wirtschaftsleben (z.B.: Brutto, Netto, Gewinn, Verlust, Rabatt und Skonto) verwendet werden.

Es sind auch Aufgaben zu lösen, in denen "Steigerung um bzw. auf" oder "Verminderung um bzw. auf" enthalten sind.

### Lernziele und Inhalte

### Bemerkungen

- 7.1.8 Zuordnungen von Größen beschreiben, die in Tabellen oder Diagrammen vorgegeben werden
- 7.1.9 Zu vorgegebenen Zuordnungen von Größen Tabellen oder Diagramme erstellen
- 7.1.10 Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen von Größen beschreiben und ihre graphischen Darstellungen kennen
- 7.1.11 Sachaufgaben zu proportionalen oder umgekehrt proportionalen Zuordnungen mit Hilfe der Eigenschaften dieser Zuordnungen lösen
- 7.1.12 Die Begriffe "proportional" und "quotientengleich" bzw. "umgekehrt proportional" und "produktgleich" kennen und anwenden

## Lernziele und Inhalte

### 7.2 *Rationale Zahlen*

7.2.1 Die Notwendigkeit der Einführung negativer Zahlen begründen

7.2.2 Die Begriffe "ganze Zahl", "rationale Zahl", "positive Zahl", "negative Zahl", "Betrag einer Zahl" und "zueinander entgegengesetzte Zahlen" kennen und anwenden

7.2.3 Rationale Zahlen auf der Zahlengeraden darstellen und der Größe nach ordnen

7.2.4 Das Koordinatensystem auf vier Quadranten erweitern und die Begriffe "Koordinatensystem", "Quadrant", "Abszisse", "Ordinate" und "Koordinatenursprung" kennen und anwenden

7.2.5 Rationale Zahlen addieren, subtrahieren, multiplizieren und durch eine von Null verschiedene Zahl dividieren

## Bemerkungen

### Freiraum

Zur Vertiefung des Begriffs "Betrag" sollten auch die Lösungsmengen einfacher Gleichungen und Ungleichungen wie

z.B.:  $|x| = 8$ ;  $|x| = -4$ ;  $|x| \pm 7 = 5$ ;  $|x \pm 4| = 10$ ;  $|x| < 2$ ;  $|x| \geq 0$ ;  $|x - 1| < 2$  bestimmt werden.

Dabei kann den Schülern die Notwendigkeit von Fallunterscheidungen verdeutlicht werden.

Dabei ist zwischen Rechenzeichen und Vorzeichen zu unterscheiden.

Hier soll begründet werden, dass die Division durch Null nicht definiert ist.

An geeigneten Beispielen sollten Rechenvorteile durch Anwendung der Rechengesetze bewusst gemacht werden.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

7.2.6 Teilmengenbeziehungen für die Mengen der natürlichen Zahlen, ganzen Zahlen, gebrochenen Zahlen und rationalen Zahlen angeben und begründen

7.2.7 Die Symbole  $\mathbf{N}$ ,  $\mathbf{Z}$ ,  $\mathbf{Q}_+$  und  $\mathbf{Q}$  kennen und anwenden

**7.3 *Termumformungen, lineare Gleichungen und lineare Ungleichungen mit einer Lösungsvariablen***

→ If (Algorithmen, Termstrukturen)

7.3.1 Den Begriff "Term" kennen und Termwerte durch Belegen der Variablen berechnen

✂ UMI

7.3.2 Die Struktur eines Terms erkennen

7.3.3 Terme mit einer Variablen addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren

z.B.:  $2a \pm 5a$  ;  $2,5n \cdot 4$  ;  $10y:5$  ;  
 $\frac{1}{2}(4x+2)$  ;  
 $(2x+3) \pm (4x-2)$

7.3.4 Die Begriffe "Gleichung", "Ungleichung", "Grundbereich" und "Lösungsmenge" kennen und anwenden

In den Gleichungen sollten Terme, wie sie in der Bemerkung unter 7.3.3 beschrieben sind, verwendet werden.

## Lernziele und Inhalte

7.3.5 Lineare Gleichungen und einfache lineare Ungleichungen mit Hilfe äquivalenter Umformungen lösen und die Lösungsmenge angeben

7.3.6 Lösungen linearer Gleichungen mit Hilfe der Probe kontrollieren

7.3.7 Lineare Gleichungen mit Parametern nach einer Variablen auflösen

## **7.4 *Kongruente Figuren - Dreiecke***

7.4.1 Den Begriff "zueinander kongruente Vielecke" kennen und anwenden

7.4.2 Die Kongruenzsätze für Dreiecke kennen und entscheiden, ob Dreiecke aus vorgegebenen Stücken kongruent zueinander sind

7.4.3 Dreieckskonstruktionen mit Hilfe der Kongruenzsätze ausführen

7.4.4 Konstruktionen beschreiben

## Bemerkungen

Einfache lineare Ungleichungen sind z. B.:  $5 - x \leq 2x$  ;  $23x + 5 - 2x > 14x + 7$ .

Auch solche Gleichungen und Ungleichungen sind zu berücksichtigen, deren Lösungsmenge gleich dem Grundbereich bzw. gleich der leeren Menge ist.

Lösungsmengen von Ungleichungen sollen die Schüler auf der Zahlengeraden darstellen.

Hier sollten auch geeignete Formeln nach einer vorgegebenen Variablen aufgelöst werden.

Die Kongruenz von Vielecken kann mit Hilfe der Kongruenzabbildungen oder aus Übereinstimmung von einander entsprechenden Seitenlängen und Winkelgrößen erklärt werden.

Dabei ist das Geo-Dreieck als Hilfsmittel zugelassen.

Hierbei genügt es, die Beschreibung in Form einer Befehlsliste anzugeben.

## Lernziele und Inhalte

7.4.5 Die Mittelsenkrechte einer Strecke und die Winkelhalbierende nur mit Zirkel und Lineal konstruieren und die Konstruktion begründen

7.4.6 Höhen, Seitenhalbierende, Winkelhalbierende und Mittelsenkrechte im Dreieck kennen und anwenden

## **7.5 Vierecke und Prismen**

7.5.1 Eigenschaften von Parallelogramm, Rhombus/Raute, Drachenviereck, gleichschenkligen Trapez, Quadrat und Rechteck kennen, bei Konstruktionen anwenden und einige mit Hilfe der Kongruenzsätze begründen bzw. beweisen

7.5.2 Die Formeln für die Berechnung der Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und Trapezen kennen, beweisen und anwenden

7.5.3 Den Begriff "Prisma" kennen und anwenden

7.5.4 Die Begriffe "Schrägbild" und "Zweitafelbild" kennen sowie Netze, Schrägbilder und Zweitafelbilder von Prismen zeichnen

7.5.5 Den Oberflächeninhalt von Prismen berechnen

7.5.6 Die Formel für das Volumen von Prismen ( $V = A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden

## Bemerkungen

### Freiraum

Es kann hierbei auf Eigenschaften der Schnittpunkte dieser besonderen Linien eingegangen werden.

z.B.: Die Diagonalen im Parallelogramm halbieren einander.  
Im Rhombus/Raute stehen die Diagonalen senkrecht aufeinander.

Hierbei sind auch die Flächeninhalte ausgewählter Vielecke zu berechnen.

Es sollten nur gerade Prismen betrachtet werden.

### Freiraum

Der Einsatz von Laptops kann die Arbeit mit der Tabellenkalkulation fortsetzen. Die verstärkte Nutzung von dynamischer Geometriesoftware ist hier ebenso möglich.

### 3.4 Klassenstufe 8

Bereits bekannte Termumformungen werden auf kompliziertere Terme übertragen und das systematische Lösen von Gleichungen wird auf Bruchgleichungen ausgeweitet. Hohe Sicherheit beim Umformen der dabei auftretenden Terme sollte jedoch nicht Selbst-zweck sein. Die gefundenen Lösungen müssen stets sinnvoll interpretiert werden.

Am Beispiel des Potenzbegriffs wird bewusst gemacht, wie ein Begriff schrittweise erweitert wird, so dass die Rechengesetze bei-behalten werden können. Die Potenzgesetze werden vorteilhaft beim Rechnen angewendet.

Die Schüler erfahren, dass der Aufbau der Zahlenbereiche mit den rationalen Zahlen nicht abgeschlossen ist. Die Einführung des Wurzelbegriffs verdeutlicht erneut, wie ungelöste Probleme zu neuen mathematischen Objekten führen können. Quadratwurzeln bieten die Möglichkeit, den Schülern Iterationsverfahren nahe zu bringen.

Die rechnerische Lösung geometrischer Probleme wird durch die Strahlensätze und die Satzgruppe des Pythagoras wesentlich erweitert. Die Fähigkeiten im logischen Argumentieren, Begründen und Beweisen werden weiter entwickelt. Dabei werden die Fachtermini schrittweise strenger verwendet. Die Schüler sollen weitere Beweise (z.B. Ähnlichkeitsbeweise) zunehmend selbst-ständig führen und erkennen, dass die Umkehrung eines mathematischen Satzes nicht in jedem Falle gilt.

Bei der Körperberechnung und Körperdarstellung wird das Wissen und Können auf Pyramiden und zusammengesetzte Körper übertragen. Konstruktionen und Körperdarstellungen sollen exakt ausgeführt werden. Die Schüler lernen, Probleme aus verschie-denen Sachbereichen in die Sprache der Mathematik zu übersetzen (Modellierung) sowie gefundene Ergebnisse sinnvoll zu inter-pretieren.

## Lernziele und Inhalte

### 8.1 *Termumformungen und Bruchgleichungen*

8.1.1 Terme mit mehreren Variablen addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren

## Bemerkungen

→ If (Algorithmen, Termstrukturen)

z.B.:  $(2a + 3b) + (4a - 2b)$ ;  $\frac{1}{2}a \cdot (b - \frac{1}{4}c + a)$   
 $(2a + 3b) \cdot (-4a + 3)$  ;  
 $(6a^2 + 4ab^2) : (8ab)$

An eine Polynomdivision ist nicht gedacht.

## Lernziele und Inhalte

- 8.1.2 Aus Termen Zahlen und Variable ausklammern
- 8.1.3 Die binomischen Formeln kennen und anwenden
- 8.1.4 Den Definitionsbereich eines Bruchterms angeben
- 8.1.5 Bruchterme kürzen, erweitern, multiplizieren, dividieren, addieren und subtrahieren
- 8.1.6 Bruchgleichungen, die auf lineare Gleichungen mit einer Variablen führen, lösen

## Bemerkungen

Hier sollten auch geeignete Formeln nach einer vorgegebenen Variablen aufgelöst werden.  
Bruchgleichungen mit Parametern sollten nur exemplarisch behandelt werden.  
→ Ph

## **8.2 *Potenzen mit ganzzahligen Exponenten***

- 8.2.1 Die Definition der Potenz  $a^n$  ( $n \in \mathbf{N}, n > 1$ ) kennen und an Beispielen erläutern
- 8.2.2 Die Potenzgesetze für Potenzen  $a^n$  ( $n \in \mathbf{N}, n > 1$ ) kennen, begründen und anwenden
- 8.2.3 Die Definitionen  $a^1$ ,  $a^0$  ( $a \neq 0$ ) und  $a^{-n}$  ( $n \in \mathbf{N}, a \neq 0$ ) kennen und anwenden

## Lernziele und Inhalte

- 8.2.4 Potenzgesetze für Potenzen mit ganzzahligen Exponenten begründen und anwenden
- 8.2.5 Sehr große bzw. sehr kleine Zahlen und Einheiten mit Hilfe abgetrennter Zehnerpotenzen schreiben

## Bemerkungen

z.B.:  $13\,900\,000 = 1,39 \cdot 10^7$  ;  
 $0,000671 = 6,71 \cdot 10^{-4}$  ;  
 $1\text{Mt} = 10^6 \text{t}$

Hierbei soll auch auf die Exponentenschreibweise bei Taschenrechnern eingegangen werden.

→ Ph, As, Bi, Ch

## **8.3** *Quadratwurzeln und reelle Zahlen*

- 8.3.1 Die Begriffe "Quadratwurzel" und "Radikand" sowie die entsprechende Symbolik kennen und anwenden

Die Quadratwurzeln aus Quadratzahlen bis 400 gedächtnismäßig beherrschen und zur Berechnung von Wurzeln folgender Art verwenden:

$$\sqrt{2500} ; \quad \sqrt{0,09} ; \quad \sqrt{\frac{16}{25}}$$

Hierbei sollte auch auf das teilweise Wurzelziehen eingegangen werden.

z.B.:  $\sqrt{32} = 4 \cdot \sqrt{2}$  ;  $\sqrt{\frac{3}{4} a^2} = \frac{a}{2} \cdot \sqrt{3}$  ;

$$(a \geq 0)$$

$$\sqrt{3} + \sqrt{12} = \sqrt{27}$$

- 8.3.2 Verstehen, dass die Gleichung  $x^2 = 2$  keine rationale Lösung hat

Diese Gleichung kann geometrisch motiviert werden. Bei der Betrachtung ist die Notwendigkeit einer erneuten Zahlenbereichserweiterung zu verdeutlichen.

### Lernziele und Inhalte

- 8.3.3 Rationale Näherungswerte für Quadratwurzeln ermitteln
- 8.3.4 Wissen, dass nicht jedem Punkt der Zahlengeraden eine rationale Zahl zugeordnet ist
- 8.3.5 Wissen, dass jeder reellen Zahl ein Punkt auf der Zahlengeraden zugeordnet werden kann und umgekehrt
- 8.3.6 Die Begriffe "irrationale Zahl" und "reelle Zahl" kennen
- 8.3.7 Die Menge der reellen Zahlen  $\mathbf{R}$  und ihre Teilmengen kennen

### **8.4 Ähnlichkeit**

- 8.4.1 Zu einer gegebenen Figur das Bild durch zentrische Streckung ermitteln
- 8.4.2 Die Begriffe "zentrische Streckung", "Streckungsfaktor" und "Streckungszentrum" kennen und anwenden
- 8.4.3 Eigenschaften der zentrischen Streckung bei der Abbildung von Winkeln, Geraden, Strecken und Flächen kennen und begründen

### Bemerkungen

✂ UMI  
→ If (Iterationsverfahren)

Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Verwendung von positiven Streckungsfaktoren.  
→ Ku

→ Gg (Maßstab)

#### Freiraum

Hier können auch negative Streckungsfaktoren berücksichtigt werden.

## Lernziele und Inhalte

- 8.4.4 Die Strahlensätze kennen und anwenden
- 8.4.5 Begründen, dass die Umkehrung des 2. Strahlensatzes nicht gilt, jedoch die Umkehrung des 1. Strahlensatzes
- 8.4.6 Anwendungsaufgaben mit Hilfe der Strahlensätze lösen
- 8.4.7 Den Begriff "ähnlich" kennen und anwenden
- 8.4.8 Den Hauptähnlichkeitssatz für Dreiecke beweisen und bei einfachen geometrischen Beweisen anwenden

## **8.5 Die Satzgruppe des Pythagoras**

- 8.5.1 Die Begriffe "Kathete" und "Hypotenuse" kennen und anwenden
- 8.5.2 Den Kathetensatz und den Höhensatz kennen und beweisen
- 8.5.3 Den Satz des Pythagoras kennen, beweisen und anwenden
- 8.5.4 Die Umkehrung des Satzes des Pythagoras kennen und anwenden
- 8.5.5 Sach- und Anwendungsaufgaben zur Satzgruppe des Pythagoras lösen

## Bemerkungen

### Freiraum

Hier können die Strahlensätze auch bewiesen werden.

Anhand von zahlreichen inner- und außermathematischen Beispielen bewusst machen, dass die Umkehrung einer wahren Aussage nicht notwendig wahr ist.

→ Ge

## Lernziele und Inhalte

### 8.6 Pyramiden

- 8.6.1 Den Begriff "Pyramide" kennen und anwenden
- 8.6.2 Netze, Schrägbilder und Zweitafelbilder von drei- bzw. vierseitigen Pyramiden und aus Pyramiden sowie Prismen zusammengesetzten Körpern zeichnen
- 8.6.3 Den Oberflächeninhalt von Pyramiden und aus Pyramiden sowie Prismen zusammengesetzten Körpern berechnen
- 8.6.4 Die Formel für das Volumen von Pyramiden ( $V = \frac{1}{3} \cdot A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden

## Bemerkungen

✂ Ge, Ku

*In diesem Stoffgebiet sollen nur gerade Körper betrachtet werden.*

Auf Tetraeder als spezielle Pyramiden sollte hingewiesen werden.

### Freiraum

Hier können auch die Platonischen Körper behandelt werden.

Bei der Berechnung von Prismen und Pyramiden sollte der Satz des Pythagoras auf vielfältige Weise angewandt werden.

### Freiraum

Hier können auch schiefe Pyramiden betrachtet werden.



### 3.5 Klassenstufe 9

In der Klassenstufe 9 lernen die Schüler mit den Funktionen (vor allem lineare und quadratische) einen fundamentalen Begriff kennen, mit dem bestimmte Prozesse beschrieben werden können. Funktionale Zusammenhänge werden in unterschiedlichen inner- und außermathematischen Sachverhalten erkannt, so dass zur Lösung von Problemen bewusst die Eigenschaften der behandelten Funktionen und ihrer Graphen genutzt werden. Dabei sollen die Lösungsverfahren rationell eingesetzt werden.

Die linearen Gleichungssysteme und die quadratischen Gleichungen erweitern die Möglichkeiten, Sachverhalte aus Wissenschaft und Technik zu bearbeiten und quantitativ zu lösen.

Das bisher erworbene Wissen und Können in der Planimetrie und Stereometrie wird durch die Behandlung von Kreis, Zylinder, Kegel und Kugel vervollständigt, wobei die Fähigkeiten zum Beweisen, Herleiten und Begründen mathematischer Sachverhalte weiterentwickelt werden. Die Schüler erkennen, dass der Umfang und der Flächeninhalt eines Kreises mit Hilfe ein- bzw. umbeschriebener Vielecke näherungsweise bestimmt werden kann.

Durch die Körperdarstellung wird das räumliche Vorstellungsvermögen geschult und bereits erworbene Arbeitstechniken werden vervollkommenet.

In vielfältigen praktischen Anwendungen wird das mathematische Modellieren geübt. Dabei müssen die theoretisch gefundenen Lösungen stets sinnvoll interpretiert werden.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### 9.1 *Lineare Funktionen und lineare Gleichungssysteme*

✂ UMI; Ph  
→ If

9.1.1 Den Begriff "Funktion" kennen und anwenden

Hierbei sind die in den vorangegangenen Schuljahren gewonnenen funktionalen Vorstellungen zu nutzen (Zuordnungen aus dem täglichen Leben, der Geometrie, zwischen Größenbereichen, zwischen Zahlenmengen).

9.1.2 Die folgenden Darstellungsformen für Funktionen kennen und anwenden: Gleichung, Graph, Werte-tabelle, verbale Beschreibung

9.1.3 Die Begriffe "Definitionsbereich", "Wertebereich", "Argument", "Funktionswert" und "Nullstelle" kennen und anwenden

9.1.4 Den Begriff "lineare Funktion" kennen und anwenden

9.1.5 Die folgenden Eigenschaften linearer Funktionen und ihrer Graphen untersuchen: Definitions- und Wertebereich, Nullstellen, Anstieg (Steigung), Achsenschnittpunkte

Dabei sollten auch Definitionsbereiche wie  $x \in \mathbf{N}$  und  $-2 \leq x \leq 8$  berücksichtigt werden. Hier sollten auch die Geraden  $x = a$  und  $y = b$  sowie stückweise definierte Funktionen betrachtet werden.

9.1.6 Die Parallelität und Orthogonalität zweier Geraden mit Hilfe der Anstiege beschreiben

### Lernziele und Inhalte

- 9.1.7 Funktionen aus vorgegebenen Eigenschaften des Graphen bestimmen
- 9.1.8 Proportionale Zuordnungen als Sonderfall linearer Funktionen erkennen und umgekehrt proportionale Zuordnungen abgrenzen
- 9.1.9 Die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen graphisch ermitteln
- 9.1.10 Lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen mit Hilfe des Einsetzungs- bzw. Additionsverfahrens lösen
- 9.1.11 Die Lösungen eines linearen Gleichungssystems mit Hilfe der Probe kontrollieren
- 9.1.12 Anwendungsaufgaben, die auf lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen führen, lösen
- 9.1.13 Gleichungssysteme mit drei Variablen rationell lösen

### Bemerkungen

z.B.: zwei Punkte; Punkt und Anstieg

Das Gleichsetzungsverfahren ist als Sonderfall des Einsetzungsverfahrens zu betrachten. Es sollten exemplarisch auch einfache Gleichungssysteme mit Parametern behandelt werden.

In diesem Zusammenhang sollten auch die Gleichung für eine Gerade durch zwei vorgegebene Punkte bestimmt und der Schnittpunkt von zwei Geraden berechnet werden.  
Einfachere Aufgaben zur linearen Optimierung.

Hier kann auch der Gauß-Algorithmus behandelt werden, nicht als weiteres "rationelles" Lösungsverfahren, sondern als auf Computer übertragbaren Algorithmus.

## Lernziele und Inhalte

- 9.2**      ***Quadratische Funktionen und quadratische Gleichungen***
- 9.2.1      Den Begriff "quadratische Funktion" kennen und anwenden
- 9.2.2      Eigenschaften der Funktion mit der Gleichung  $y = x^2$  untersuchen
- 9.2.3      Die Begriffe "Parabel", "Normalparabel" und "Scheitelpunkt" kennen und anwenden
- 9.2.4      Den Einfluss von Parametern auf die Eigenschaften und den Graphen quadratischer Funktionen erkennen und anwenden
- 9.2.5      Wertebereich und Nullstellen quadratischer Funktionen bestimmen
- 9.2.6      Den Begriff "quadratische Gleichung" kennen und anwenden

## Bemerkungen

→ Ph (Kinematik), If (Parameter)

z.B.:     $f(x) = x^2 + c$  ;       $f(x) = (x + d)^2$  ;

$f(x) = ax^2$       ;       $f(x) = (x + d)^2 + e$

### Lernziele und Inhalte

9.2.7 Eine Lösungsformel für quadratische Gleichungen kennen und anwenden

### Bemerkungen

Spezialfälle wie

z.B.:  $x^2 + a = 0$  ;  $x^2 + a \cdot x = 0$  ;

$$(x+a) \cdot (x+b) = 0 ; (x+a)^2 = 0$$

sollten rationell gelöst werden.

An dieser Stelle sollten auch Bruchgleichungen einbezogen werden.

Im mathematischen Zweig sollten exemplarisch auch quadratische Gleichungen mit Parametern behandelt werden.

#### Freiraum

Die Abhängigkeit der Lösbarkeit quadratischer Gleichungen von den Parametern mit Hilfe der Diskriminante untersuchen.

z.B.:  $x^2 + 6x - t = 0$  ( $t \in \mathbb{R}$ );

$$x^2 + ax + 4 = 0$$
 ( $a \in \mathbb{R}$ )

9.2.8 Einfache Gleichungen höheren Grades lösen, die auf quadratische Gleichungen oder lineare Gleichungen zurückgeführt werden können

z.B.:  $x^3 - 3x^2 = 0$  ;  $2x^6 - 8x^4 = 0$

#### Freiraum

Hier können auch biquadratische Gleichungen gelöst werden.

9.2.9 Gleichungen höheren Grades lösen, für die die Polynomdivision erforderlich ist

z.B.:  $x^3 - 3x^2 + 2 = 0$

## Lernziele und Inhalte

9.2.10 Anwendungsaufgaben, die auf quadratische Gleichungen oder quadratische Funktionen führen, lösen

### **9.3** *Kreis, Zylinder, Kegel, Kugel*

9.3.1 Die Formel für den Umfang eines Kreises kennen und anwenden

9.3.2 Die Formel für den Flächeninhalt eines Kreises kennen und anwenden

9.3.3 Die Begriffe "Sekante", "Tangente" und "Sehne" kennen und anwenden

9.3.4 Den Satz des Thales kennen, beweisen und anwenden

## Bemerkungen

Die Formeln für den Umfang und den Flächeninhalt eines Kreises sollten auch begründet werden. Im mathematischen Zweig ist dabei das Arbeiten mit ein- und umbeschriebenen Rechtecken oder Trapezen empfehlenswert.

### Freiraum

Durch die Einführung spezieller Winkel am Kreis und das Erarbeiten entsprechender Sätze können die Fähigkeiten im Begründen und Beweisen weiter-entwickelt werden.

### Lernziele und Inhalte

- 9.3.5 Den Oberflächeninhalt von Zylinder und Kegel und daraus zusammengesetzten Körpern berechnen
- 9.3.6 Die Formel für das Volumen von Zylindern ( $V = A_G \cdot h$ ) bzw. Kegeln ( $V = \frac{1}{3} \cdot A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden
- 9.3.7 Die Formel für das Volumen bzw. den Oberflächeninhalt von Kugeln anwenden
- 9.3.8 Sachaufgaben, die auf Berechnungen an Körpern führen, lösen
- 9.3.9 Schrägbilder und Zweitafelbilder von Zylinder, Kegel und daraus zusammengesetzte Körper zeichnen

### Bemerkungen

In diesem Stoffgebiet sollen nur gerade Körper betrachtet werden.

#### Freiraum

Hier können auch schiefe Körper betrachtet werden.

Im Zusammenhang mit der Berechnung des Radius bei gegebenem Volumen wird die Kubikwurzel eingeführt. Die n-te Wurzel wird erst in Klassenstufe 10 behandelt.

#### Freiraum

Einsatz des Computers zur Erstellung von „Volumen- und Oberflächenrechnern“ mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms.

Nutzung spezieller mathematischer Software zum Erstellen der Bilder.



### 3.6 Klassenstufe 10

Die Klassenstufe 10 bildet die Einführungsphase in die Oberstufe. Der Unterricht im Fach Mathematik soll Einblicke in unterschiedliche Zielsetzungen und Arbeitsweisen der Oberstufe ermöglichen.

Die Schüler lernen durch die systematische Behandlung von Funktionen und deren Klassifizierung nach wichtigen Eigenschaften ihre Bedeutung für viele inner- und außermathematische Sachverhalte kennen. Die trigonometrischen Funktionen werden als Klasse von Funktionen mit der neuen Eigenschaft "Periodizität" eingeführt.

Nach anfänglichen Erfahrungen im Arbeiten mit Potenzen in Klassenstufe 8 erleben die Schüler eine Erweiterung auf zunächst rationale Exponenten als logischen Ausbau eines mathematischen Teilgebiets (Permanenzprinzip). Sie lernen mit Potenz-, Exponential- und Logarithmusfunktionen weitere Funktionen kennen, die zur Beschreibung bedeutender Probleme, auch aus Natur und Gesellschaft, wichtig sind.

Weiterhin werden die Schüler mit Denk- und Arbeitsweisen der Stochastik vertraut gemacht. Vorgänge, die vom Zufall abhängen, werden quantitativ beschrieben und grundlegende Begriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung zur Problemlösung angewendet. Besonderes Augenmerk ist dem Arbeiten mit Zufallsgrößen und ihren Wahrscheinlichkeitsverteilungen zu widmen, wobei der Binomialverteilung eine große Bedeutung zukommt. Es wird bewusst, dass bei vielen Zufallsversuchen eine Beschränkung auf nur zwei interessierende Ausgänge pro Stufe möglich ist. An sachbezogenen Aufgaben sollen die mathematische Modellierung geübt und Ergebnisse kritisch interpretiert werden. Untersuchungen des Streuverhaltens um den Erwartungswert dienen auch der Vorbereitung der alternativen Weiterführung zur Behandlung der Beurteilenden Statistik in der Oberstufe. An den Sekundarstufen-I-Schulen stehen wegen des Abschlussverfahrens weniger Stunden zur Verfügung. Dort kann auf den Lernabschnitt S5 (Binomialverteilung) verzichtet werden.

Die Schüler sollen am Ende dieser Einführungsphase zu einer Beurteilung kommen, ob das Fach Mathematik als schriftliches oder mündliches Prüfungsfach in der Reifeprüfung von ihnen gewählt wird.

## Lernziele und Inhalte

### Analysis

#### A 1 Funktionen

A 1.1 Definition des Sinus, Kosinus, Tangens eines Winkels kennen und anwenden

A 1.2 Die Eigenschaften der Funktionen  $f(x) = \sin x$ ,  $f(x) = \cos x$  und  $f(x) = \tan x$  ( $x \in \mathbb{R}$ ) und ihrer Graphen kennen

A 1.3 Die Eigenschaften der Funktionen  $f(x) = a \cdot \sin bx$  ( $b > 0$ ,  $a \in \mathbb{R}$ ,  $x \in \mathbb{R}$ ) und ihrer Graphen kennen

A 1.4 Einfache goniometrische Gleichungen lösen

A 1.5 Komplementwinkelbeziehungen sowie spezielle Funktionswerte für  $30^\circ$ ,  $45^\circ$  und  $60^\circ$  herleiten

A 1.6 Die Beziehung  $\sin^2 x + \cos^2 x = 1$  herleiten und anwenden

A 1.7 Sinussatz und Kosinussatz herleiten und anwenden

## Bemerkungen

✂ UMI; Bi, Ph, Sk, WR  
→ If (Modellieren, Interpretieren)

Hier sollen das Bogenmaß verwendet und die Quadrantenbeziehungen genutzt werden.

Im sprachlichen Zweig sollten die Untersuchungen nur für  $b = 1$  erfolgen.  
Der Einfluss der Parameter kann auch mit einem Computer untersucht werden.

$$\text{z.B.: } \sin 2x = -\frac{1}{2}; \quad 2 \cdot \sin \frac{\pi}{3} x = \sqrt{3} \\ (x \in \mathbb{R})$$

## Lernziele und Inhalte

- A 1.8 Sachaufgaben mit Hilfe von Sinus- und Kosinussatz und weiterer trigonometrischer Beziehungen lösen
- A 1.9 Einfache Additionstheoreme wie  $\sin(\alpha \pm \beta)$ ,  $\cos(\alpha \pm \beta)$ ,  $\sin 2\alpha$ ,  $\cos 2\alpha$  kennen und anwenden
- A 1.10 Potenzbegriff auf rationale Exponenten erweitern
- A 1.11 Potenzgesetze von Potenzen mit ganzzahligen auf rationale Exponenten übertragen
- A 1.12 Termumformungen auch mit einfachen Wurzeln durchführen

## Bemerkungen

Die Herleitung sollte erst in Klassenstufe 11 (in G 3) erfolgen.

In diesem Zusammenhang sollte auch auf  $\sqrt[n]{a^m}$  ( $a \geq 0$ ,  $m \in \mathbb{N}$ ,  $m > 0$ ,  $n \in \mathbb{N}$ ,  $n \geq 2$ ) eingegangen werden.  
Bei der Erweiterung des Potenzbegriffs ist auch auf reelle Exponenten einzugehen.

Es sollten keine besonderen Wurzelgesetze behandelt werden.

z B.:  $\frac{4a}{\sqrt{2}} = 2 \cdot \sqrt{2a} = \sqrt{8a}$ ;

$$\frac{a + \sqrt{a}}{\sqrt{a}} = \sqrt{a} + 1 \quad (a > 0)$$

### Lernziele und Inhalte

A 1.13 Die Eigenschaften der Potenzfunktionen  $f(x) = x^n$  für  $n = 2; 3; 4; -1; -2; \frac{1}{2}; \frac{1}{3}$  und ihrer Graphen kennen

A 1.14 Einfache verkettete Funktionen betrachten

A 1.15 Den Begriff der "Umkehrfunktion" kennen und auf spezielle Funktionen anwenden

A 1.16 Den Zusammenhang zwischen Funktionen und ihren Umkehrfunktionen kennen

A 1.17 Die Eigenschaften der Exponentialfunktionen für einfache positive Basen und ihrer Graphen kennen

A 1.18 Begriff des "Logarithmus" und Logarithmengesetze kennen und anwenden

A 1.19 Die Eigenschaften der Logarithmusfunktionen für Basen wie  $2, \frac{1}{2}, 10, \dots$  und ihrer Graphen kennen

### Bemerkungen

Graph von  $f: f(x) = x^0$  ( $x \neq 0$ ) als Graph mit "Lücke" kennen.

z.B.: Für  $f(x) = \sqrt{x}$  und  $g(x) = 2x + 1$   
 $f(g(x))$  und  $g(f(x))$  bilden.

z.B.:  $y = x^2 + c$  ( $x \geq 0$  oder  $x < 0$ );  
 $y = ax^2$  ( $x \leq -2$ )

Die Bedeutung dieser Funktionen sollte an Beispielen zu Wachstum bzw. Zerfall (Abnahme) bewusst gemacht werden.

Es soll auch die Basistransformation  $\log_a b = \frac{\log_c b}{\log_c a}$  einbezogen werden.

## Lernziele und Inhalte

### Stochastik I

#### *S 1 Zufallsexperimente*

S 1.1 Ein- und mehrstufige Zufallsexperimente beschreiben

S 1.2 Die Begriffe "Ergebnis", "Ergebnismenge" und "Ereignis" kennen und anwenden

S 1.3 Vereinigung und Durchschnitt von Ereignissen ermitteln

## Bemerkungen

✂ UMI; Sk, Bi  
→ If

Hierbei sollten unmögliches, sicheres und komplementäres Ereignis einbezogen werden.

Hierbei sollten auch die Regeln  $\overline{A \cup B} = \bar{A} \cap \bar{B}$ ,  
 $\overline{A \cap B} = \bar{A} \cup \bar{B}$  (Regeln von de Morgan) angewendet werden.

## Lernziele und Inhalte

- S 2 *Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten*
- S 2.1 Die Begriffe "absolute" und "relative Häufigkeit" kennen und anwenden
- S 2.2 Eigenschaften der relativen Häufigkeit kennen
- S 2.3 Begriff der "Wahrscheinlichkeit" kennen und anwenden
- Stabilisierung der relativen Häufigkeiten bei wachsendem n an Beispielen erkennen
  - Definition der "Laplace-Wahrscheinlichkeit" kennen und anwenden
- S 2.4 Rechenregeln für Wahrscheinlichkeiten kennen, begründen und anwenden

## Bemerkungen

Hierbei ist die Wahrscheinlichkeit auch als zu erwartende Häufigkeit aufzufassen.

Hier sollen auch einfache Regeln der Kombinatorik wie

$$n! = (n-1)! \cdot n; \quad \binom{n}{k} = \frac{n!}{k!(n-k)!} = \frac{n-k+1}{k} \cdot \binom{n}{k-1}$$

einbezogen werden.

→ If

$$\text{z.B.: } P(A \cup B) = P(A) + P(B) - P(A \cap B);$$

$$P(\bar{A}) = 1 - P(A); P(\Omega) = 1; P(\emptyset) = 0;$$

$$0 \leq P(E) \leq 1$$

Dabei werden Baumdiagramme und Pfadregeln verwendet.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### *S 3 Bedingte Wahrscheinlichkeit*

S 3.1 Begriff der "bedingten Wahrscheinlichkeit" verstehen und anwenden

Die Wahrscheinlichkeiten werden aufgrund von Vorkenntnissen aus Baumdiagrammen ermittelt.

S 3.2 Begriff der "Unabhängigkeit von zwei Ereignissen" verstehen und anwenden

S 3.3 Mit bedingten Wahrscheinlichkeiten rechnen

### Freiraum

Hier kann der Satz von Bayes behandelt werden.

### *S 4 Zufallsgrößen und Wahrscheinlichkeitsverteilungen*

S 4.1 Definition des Begriffs "Zufallsgröße" kennen; Begriff "Wahrscheinlichkeitsverteilung" kennen

S 4.2 Definition der Begriffe "Erwartungswert", "Varianz", "Standardabweichung" kennen

Der Erwartungswert ist als zu erwartendes arithmetisches Mittel zu verstehen.

S 4.3 In Sachaufgaben Erwartungswerte und Standardabweichungen berechnen und interpretieren

Dabei sollten auch Bedingungen für "faire Spiele" untersucht werden.

## Lernziele und Inhalte

- S 5**     ***Binomialverteilung***
- S 5.1    Die Begriffe "Bernoulli-Kette" und "Binomialverteilung" kennen
- S 5.2    Eigenschaften der Binomialverteilung erkennen und anwenden
- S 5.3    Erwartungswert und Standardabweichung der Binomialverteilung bestimmen und in Sachaufgaben interpretieren

## Bemerkungen

*Hierbei sollten nur Verteilungen für  $n \leq 100$  betrachtet werden. Die Erweiterung auf "große  $n$ " erfolgt in Klassenstufe 12 (Alternative II).*

### Freiraum

Die Eigenschaft  $\mu = E(X) = n \cdot p$  kann bewiesen werden.

### 3.7 Klassenstufe 11

In der Qualifikationsphase wird der Mathematikunterricht im Klassenverband unterrichtet. Dabei sollen sowohl die Anwendungsrelevanz der Mathematik als auch innermathematische Zusammenhänge und die Wissenschaftspropädeutik in Ansätzen verdeutlicht werden. Die Schüler lernen in der Klassenstufe 11 Zahlenfolgen als spezielle Funktionen mit  $D \subseteq \mathbb{N}$  kennen und werden mit Fragen des Unendlichen (Grenzwertbegriff) vertraut gemacht. Durch den Umgang mit verschiedenen Zahlenfolgen, durch das Entdecken von Bildungsgesetzen und das Ermitteln von Grenzwerten entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit, erworbenes Wissen zu verknüpfen und in Zusammenhängen anzuwenden.

Die Schüler erfahren in der Klassenstufe 11 die "Differenzierbarkeit" als eine weitere Eigenschaft von Funktionen.

Der Begriff des Integrals wird den Schülern über das Problem der Berechnung des Inhalts krummlinig begrenzter Flächen nahe gebracht. Der rationale Umgang mit den Differentiationsregeln ermöglicht den Schülern, weitere Eigenschaften von Funktionen sowie Extremalprobleme in Zusammenhängen zu untersuchen. Sie entwickeln hierzu Lösungsstrategien und Gewohnheiten, Probleme situationsgerecht, methodenbewusst und kooperativ zu bewältigen.

Vektoren werden als weitere Darstellungsform geometrischer Objekte der Ebene und des Raumes eingeführt. Das "Rechnen" mit Vektoren ist hierbei ein wesentlicher Bestandteil der praktischen Schülertätigkeit. In komplexeren räumlichen Zusammenhängen lernen die Schüler die einzelnen Arbeitsschritte zu strukturieren und effektiv zu vollziehen.

Axiomatische Betrachtungen zu abstrakten linearen Vektorräumen sind im Unterricht von untergeordneter Bedeutung.

## Lernziele und Inhalte

- A 2** *Einführung in die Differentialrechnung*
- A 2.1 Den Begriff "Zahlenfolge" kennen; "arithmetische" und "geometrische Folgen" als spezielle Zahlenfolgen kennen und anwenden
- A 2.2 Den Begriff "Grenzwert" von Zahlenfolgen und Funktionen kennen
- A 2.3 Den Begriff der "Nullfolge" kennen und anwenden
- A 2.4 Grenzwertsätze kennen und anwenden
- A 2.5 Den Begriff "Ableitung" und "Differenzierbarkeit einer Funktion" kennen; Funktionen auf Differenzierbarkeit untersuchen
- A 2.6 Den Begriff der "n-ten Ableitung" einer Funktion kennen und anwenden
- A 2.7 Differentiationsregeln für  $y = c = \text{konstant}$ ;  $y = c \cdot f(x)$ ;  $y = u(x) + v(x)$ ;  $y = u(x) \cdot v(x)$ ;  $y = x^n$  mit  $n \in \mathbf{N}$ ;  $y = u(x):v(x)$ ;  $y = u(v(x))$  kennen und anwenden
- A 2.8 Potenzfunktionen mit  $n \in \mathbf{Q}$  differenzieren
- A 2.9 Ableitungen von  $y = \sin x$  und  $y = \cos x$  kennen

## Bemerkungen

→ If, Ph, Ch

A 2.1 sollte im Sinne einer zügigen Vorbereitung auf den Grenzwertbegriff behandelt werden, propädeutische Betrachtungen sind bei 2.1 bis 2.4 zulässig.

$f'(x) = \lim_{h \rightarrow 0} D(h)$  auch für  $f(x) = \frac{1}{x}$ ;  $f(x) = \frac{1}{x^2}$ ;  $f(x) = \sqrt{x}$  bestimmen.

Beschränkung auf  $n = -1; -2; \frac{1}{2}$

Komplexe Anwendungen dieser Ableitungen werden nicht behandelt.

## Lernziele und Inhalte

- A 2.10 Eigenschaften ganz- und gebrochenrationaler Funktionen mit und ohne Parameter untersuchen und zeichnerisch darstellen
- A 2.11 Kurvenscharen betrachten und darstellen
- A 2.12 Gleichungen von Ortskurven besonderer Punkte (z.B. Wendepunkte, Extrempunkte) ermitteln
- A 2.13 Funktionen aus vorgegebenen Bedingungen bestimmen
- A 2.14 Extremwertaufgaben unter Einbeziehung ganzrationaler und gebrochenrationaler Funktionen lösen

## Bemerkungen

Es sollten nur einfache (gebrochen-rationale) Funktionen mit höchstens einem Parameter behandelt werden.

Für die Betrachtungen in den Punkten A 2.10 bis 2.12 gelten folgende Schwerpunkte:

Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstellen, Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen, Symmetrie bezüglich der y-Achse und des Koordinatenursprungs, Polstellen, Asymptoten (parallel zu den Koordinatenachsen verlaufende), Verhalten im Unendlichen, Monotonie, lokale und globale Extrempunkte, Wendepunkte und Wendetangenten.

Der Nachweis der Extrema sollte auf verschiedene Weisen erfolgen.

Die Aufgabenstellungen sollten dem Stand der Computerausstattung angepasst werden.

Es erfolgt die Beschränkung zunächst auf ganz-rationale Funktionen; hierbei sollten höchstens drei Parameter bestimmt werden.

Es sollten auch Probleme untersucht werden, bei denen das lokale nicht das globale Extremum ist. Es sollten keine Wurzelfunktionen auftreten.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### **A 3**     *Integralrechnung*

A 3.1     Flächeninhalt unter der Normalparabel bestimmen

A 3.2     Den Begriff "bestimmtes Integral" kennen

A 3.3     Eigenschaften des bestimmten Integrals wie Monotonie und Additivität kennen und anwenden

Die Eigenschaften sollen nur intuitiv bestimmt werden.

A 3.4     Integral- und Stammfunktionen ermitteln

A 3.5     Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung verstehen und anwenden

A 3.6     Bestimmte Integrale mit Hilfe von Faktor-, Summen- und Potenzregel sowie durch lineare Substitution berechnen

A 3.7     Anwendungen der Integralrechnung kennen lernen und zur Flächenberechnung nutzen

→ Ph

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### Lineare Algebra/Analytische Geometrie I

#### ***G 1***      ***Vektorbegriff***

G 1.1      Skalare und vektorielle Größen kennen

→ Ph

G 1.2      Im Zusammenhang mit Vektoren die Begriffe "Betrag",  
"Parallelität" und "Nullvektor" kennen

G 1.3      Vektoren addieren,  
Begriff "entgegengesetzter Vektor" kennen und beim  
Subtrahieren von Vektoren anwenden

G 1.4      Einen Vektor mit einer reellen Zahl multiplizieren

Dabei wird die Beziehung  
 $\vec{a} \parallel \vec{b} \Leftrightarrow \vec{a} = r \cdot \vec{b}, (r \in \mathbb{R})$  verdeutlicht.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### **G 2**     *Komponenten und Koordinaten*

G 2.1     Den Begriff „lineare Unabhängigkeit von Vektoren“ kennen.

Die geometrische Deutung dieses Begriffes sollte im Vordergrund stehen.

G 2.2     Kartesische Koordinatensysteme und "Ortsvektoren" kennen und anwenden

Bei räumlichen Problemen sollten exemplarisch Vektoren im Schrägbild dargestellt werden.  
Hier sollten auch schiefe Prismen und Pyramiden betrachtet werden.

### **G 3**     *Analytische Geometrie der Geraden*

G 3.1     Punkt-Richtungs- und Zwei-Punkte-Gleichung einer Geraden in Parameterform aufstellen und anwenden

Bei Betrachtungen in einer Koordinatenebene sollte auch eine parameterfreie Form der Geradengleichung angegeben werden.

G 3.2     Lagebeziehungen zwischen Geraden rechnerisch nachweisen und geometrisch interpretieren

### 3.8 Klassenstufe 12

Die in Klassenstufe 11 eingeführte Infinitesimalrechnung wird auf weitere nichtrationale Funktionen angewandt.

Bei Kurvendiskussionen und Extremalproblemen werden vielfältige Anwendungen der Exponential- und Logarithmusfunktionen in Naturwissenschaft und Technik möglich.

In der Übertragung der bekannten Problemfragen und zugehörigen Arbeitstechniken auf weitere Funktionsklassen wird eine Stabilisierung des Beherrschens komplexer Handlungen auf höherer Ebene erreicht. Die Schüler übersetzen hierbei Probleme der realen Welt in die Sprache der Mathematik (Modellierung) und interpretieren sachbezogen kritisch die gefundenen Lösungen.

Im zweiten Teil der Vektorrechnung werden kompliziertere Fragestellungen der ebenen und räumlichen Geometrie in Verbindung mit Geraden und Ebenen untersucht. Der Verbindung von räumlichem Vorstellungsvermögen und analytischer Beschreibung des Sachverhaltes ist hierbei besondere Beachtung zu schenken. Lagebeziehungen bzw. Abstände verschiedener geometrischer Objekte werden anschaulich und mathematisch exakt erfasst und rationell ermittelt.

Alternativ zur Vektorrechnung kann aus Klassenstufe 10 die Stochastik fortgesetzt werden. In der beurteilenden Statistik wenden die Schüler stochastische Methoden an, die ihnen helfen bei konkurrierenden Hypothesen Entscheidungen zu finden.

## Lernziele und Inhalte

- A 4**     *Anwendungen der Differential- und Integral-rechnung auf weitere nichtrationale Funktionen*
- A 4.1     Die Eulersche Zahl  $e$  kennen
- A 4.2     Die Funktion  $f(x) = e^x$  und  $f(x) = \ln x$  sowie ihre Ableitungen kennen und anwenden
- A 4.3     Kurvendiskussionen und Extremwertaufgaben auf der Grundlage der behandelten Funktionsklassen durchführen bzw. lösen

## Bemerkungen

✂ UMI; Ph, Bi, Sk, WR, If

Hier können auch kompliziertere Wachstums- und Zerfallsprozesse einbezogen werden.

Die Potenz  $a^x$  wird auf  $(e^b)^x$  zurückgeführt.

$f(x) = \ln x$  kann z.B. aus den Eigenschaften der Inte-

gralfunktion  $J = \int_1^x \frac{1}{t} dt$  beschrieben werden.

## Lernziele und Inhalte

## Bemerkungen

### *Alternative I*

#### Lineare Algebra/Analytische Geometrie II

##### **G 4**      *Skalarprodukt*

G 4.1      Definition und Eigenschaften des Skalarproduktes kennen und anwenden

G 4.2      Betrag eines Vektors aus  $|\vec{a}| = \sqrt{\vec{a} \cdot \vec{a}} = \sqrt{\vec{a}^2}$  berechnen

G 4.3      Winkel zwischen Vektoren berechnen

##### **G 5**      *Analytische Geometrie der Ebenen*

G 5.1      Ebenengleichungen in Parameterform aufstellen und die Lage von Ebenen im räumlichen Koordinatensystem beschreiben

G 5.2      Normalenform von Ebenengleichungen kennen und anwenden

G 5.3      Lagebeziehungen von Gerade und Ebene bzw. zwischen Ebenen rechnerisch nachweisen und geometrisch interpretieren

G 5.4      Abstände von Punkten, Geraden und Ebenen zu Ebenen berechnen

Hier kann auch die parameterfreie Form von Ebenengleichungen verwendet werden.

Dabei sollten verschiedene Formen ineinander überführt werden.  
Hier kann auch das Vektorprodukt behandelt werden.

G 5.5 Schnittwinkel zwischen Gerade und Ebene sowie zwischen Ebenen berechnen

*Alternative II*

**Stochastik II**

*S 6 Beurteilende Statistik - Testen von Hypothesen*

S 6.1 Alternativtest kennen und anwenden

S 6.2 Signifikanztest kennen und anwenden

*Lösen komplexer Aufgaben und Prüfungsvorbereitung*

→ Bi, WR

Zu Beginn dieses Abschnitts sollte eine ausführliche Wiederholung der Lernabschnitte S4 und S5 erfolgen.

## 4. Hinweise zur Differenzierung für Real- und Hauptschüler in den Klassen 6 bis 10

### 4.1 Klassenstufe 6

In der Klasse 6 unterscheiden sich die Lerninhalte zwischen den Schularten nur geringfügig. Diese Stellen wurden im Plan für den gymnasialen Zweig vermerkt.

### 4.2 Klassenstufe 7

Bei starker Betonung von Sachaufgaben, soll gleichzeitig eine kritische Haltung gegenüber den berechneten Ergebnissen entwickelt werden. Dazu dienen sowohl die Festigung bereits bekannter als auch die Vermittlung weiterer Kontrollmöglichkeiten. Bei Sachaufgaben sollte besonderer Wert darauf gelegt werden, dass die Ergebnisse mit einer dem Sachverhalt angemessenen Genauigkeit angegeben werden.

Mit der Einführung der Proportionalität und der Prozentrechnung werden Stoffgebiete begonnen, die im alltäglichen Leben von hoher Bedeutung sind. Durch das Lösen weitergehender Sachaufgaben aus der Erfahrungswelt der Schüler soll zu einem breiteren inhaltlichen und lebensnahen Verständnis der Prozentrechnung und der Proportionalität beigetragen werden.

Die Vorstellungen über Zahlen werden bis zum Bereich der "Rationalen Zahlen" erweitert, wobei für die Hauptschüler der Schwerpunkt auf dem sicheren Umgang mit diesen Zahlen im Zusammenhang mit Sachproblemen liegt. Für die Realschüler dagegen geht es darüber hinaus um das Erkennen und Bilden mathematischer Strukturen sowie das Festigen und Übertragen von Grundbegriffen.

Durch den Umgang mit Termen und Gleichungen lernen die Schüler alltägliche Aufgabenstellungen in mathematische Strukturen zu binden und diese zu lösen. Bei der Unterrichtung von Hauptschülern geht es dabei keinesfalls um eine Theorie des Lösens von Gleichungen, sondern um den praktischen Umgang mit den Grundregeln.

Die Eigenschaften von Dreiecken und Vierecken bilden die Grundlage der Körperdarstellung und -berechnung in höheren Klassenstufen. Wie in den vorangegangenen Klassenstufen werden die Flächen in vielfältigem Bezug zum Lebensraum der Schüler betrachtet. Konstruktionen geometrischer Figuren sollen sauber und übersichtlich ausgeführt werden. Dabei wird die sichere Handhabung der Zeichengeräte angestrebt.

Vor allem bei der Behandlung der Kongruenz sollen die Schüler die Fähigkeiten im logischen Argumentieren und Begründen altersgemäß weiterentwickeln.

## Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

## Bemerkungen

*Alle mit # versehenen Lernziele und Inhalte gelten nur für Realschüler.*

### 7.1 **Prozent- und Zinsrechnung**

*Da die Reihenfolge der Behandlung dem Lehrer ob-liegt, ist dieser Abschnitt auch im Anschluss an das Stoffgebiet Proportionalität möglich.*

7.1.1 Den Prozentbegriff kennen und auf Beispiele aus der Erfahrungswelt der Schüler anwenden

Speziell für Hauptschüler ist durch geeignete Beispiele aus dem Alltag das Verständnis für die Notwendigkeit der Behandlung zu wecken.

7.1.2 "Bequeme Prozentsätze" gedächtnismäßig beherrschen und anwenden

$$\begin{aligned} \frac{1}{2} &= 0,5 = 50 \% ; & \frac{1}{4} &= 0,25 = 25 \% ; & \frac{1}{5} &= 0,2 = 20 \% ; \\ \frac{1}{10} &= 0,1 = 10 \% ; & \frac{3}{4} &= 0,75 = 75 \% ; \\ \frac{1}{100} &= 0,01 = 1 \% ; & \frac{1}{8} &= 0,125 = 12,5 \% ; \\ & & \frac{1}{3} &= 0,\bar{3} = 33 \frac{1}{3} \% \end{aligned}$$

7.1.3 Die Begriffe "Grundwert", "Prozentwert" und "Prozent-satz" kennen

Der Schwerpunkt dieses Stoffgebiets liegt in seiner praktischen Anwendbarkeit. Aus dieser Sicht ist es von großer Bedeutung, das inhaltliche Verständnis für die Grundbegriffe der Prozentrechnung zu wecken. Durch den hohen Praxisbezug soll gleichzeitig der Umgang mit Größen gefördert werden.

### Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

- 7.1.4 Die Grundaufgaben der Prozentrechnung inhaltlich lösen
- 7.1.5 Prozentuale Anteile in verschiedenen Formen grafisch darstellen (z.B. Kreis- und Streifendiagramme) und aus Darstellungen ablesen
- 7.1.6 Zinsrechnung als Anwendung der Prozentrechnung erkennen
- 7.1.7 Den Begriff "Promille" kennen

### Bemerkungen

Das Aufgabenmaterial ist für Hauptschüler grundsätzlich so zu wählen, dass sich die Schüler eine Vorstellung von den berechneten Werten machen können.  
Zur Kontrolle der Ergebnisse sollten die Schüler die "bequemen Prozentsätze" verwenden.  
Auch Prozentsätze über 100 % sollten hier mit einbezogen werden.

Es ist an den Umgang mit grafischen Darstellungen aus dem Geographieunterricht der Klassenstufen 5 und 6 anzuknüpfen.  
Das Verständnis für grafische Darstellungen darf dabei (speziell für Hauptschüler) nicht an kompliziertem Zahlenmaterial scheitern.  
Auch geeignete Computerprogramme, die praktische Sachverhalte in verschiedenen grafischen Darstellungen angeben, sind hier zu nutzen, um günstige Darstellungsmöglichkeiten zu gegebenen Sachverhalten zu finden.

Über möglichen Kontakt zu Banken (Filialen deutscher Institute) sollen die Schüler die große praktische Bedeutung der Zinsrechnung erkennen. Gleichzeitig soll über geschichtliche Betrachtungen verdeutlicht werden, dass unterschiedliche Begriffe für gleiche mathematische Inhalte existieren.

Der Begriff soll an einigen aktuellen Beispielen aus den Medien verdeutlicht werden.

### Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

7.1.8 Sachaufgaben zur Prozent- und Zinsrechnung lösen

#### *Proportionalität*

7.1.9 Zuordnungen von Größen beschreiben, die in Tabellen oder Diagrammen vorgegeben sind

7.1.10 Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen von Größen beschreiben und ihre grafischen Darstellungen kennen

### Bemerkungen

Hierbei sollen u. a. Begriffe aus dem Wirtschaftsleben (z.B. Gewinn, Verlust, Rabatt, Skonto) in einfachen Aufgaben angewendet werden.

Es sind auch einfache praxisbezogene Aufgaben mit "Steigerung um/auf" bzw. "Verminderung um/auf" zulösen.

*Den Hauptschülern sind vor allem die inhaltlichen Zusammenhänge und durch geeignete Beispiele der praktische Nutzen proportionaler Zuordnungen zu verdeutlichen. Nicht das Kennen der Begriffe, sondern die Anwendung sollte für diese Schüler im Vordergrund stehen.*

→ Ph, Nw

*Durch Abstimmung mit dem Physiklehrer kann speziell für Realschüler die Behandlung der direkten Proportionalität im Zusammenhang mit der Behandlung der Dichte erfolgen und somit eine direkte Anwendung der Mathematik zur Gewinnung neuer Erkenntnisse im Bereich der Naturwissenschaften verdeutlicht werden.*

→ Ch

	<u>Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler</u>	<u>Bemerkungen</u>
7.1.11	Sachaufgaben zu proportionalen und umgekehrt proportionalen Zuordnungen mit Hilfe der Eigenschaften dieser Zuordnungen lösen	In diesem Zusammenhang sollten die Schüler auch mit dem Dreisatz arbeiten.
7.1.12	Die Begriffe "proportional" und "quotientengleich" bzw. "umgekehrt proportional" und "produktgleich" kennen und anwenden	
<b>7.2</b>	<b><i>Rationale Zahlen</i></b>	<i>Dieses Stoffgebiet ist für die Realschüler auch unter dem Aspekt der Zahlenbereichserweiterung zu behandeln. Hauptschüler sollen nur mit Größen des täglichen Lebens oder ganzen Zahlen rechnen, d.h., es ist auf solche Aufgaben zu verzichten, die ausschließlich dem Strukturverständnis der Mathematik dienen.</i>
7.2.1	Die Notwendigkeit der Einführung neuer Zahlen begründen	Während für Realschüler auch innermathematische Einstiege in das Stoffgebiet möglich sind, sollten für Hauptschüler die praktische Notwendigkeit im Vordergrund stehen.
7.2.2	Die Begriffe "Vorzeichen", "positive Zahl", "negative Zahl", "ganze Zahl", "Gegenzahl", "rationale Zahl" und "Betrag einer Zahl" kennen und anwenden	

<u>Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler</u>	<u>Bemerkungen</u>
<p>7.2.3 Rationale Zahlen auf der Zahlengeraden darstellen und der Größe nach ordnen</p>	<p>Hier sollte auch der Umgang mit Größen (Temperatur, Geld, ...) an geeigneten Beispielen geübt werden. Für die Hauptschüler ist das Zahlenmaterial so zu wählen, dass das Verständnis für die Lage dieser Zahlen auf der Zahlengeraden nicht durch Schwierigkeiten bei der Darstellung und Einteilung gemindert wird.</p>
<p>7.2.4 Das Koordinatensystem auf vier Quadranten erweitern und die Begriffe "Koordinatensystem", "Quadrant" und "Koordinatenursprung" kennen und anwenden</p>	
<p>7.2.5 Rationale Zahlen addieren, subtrahieren, multiplizieren und durch eine von Null verschiedene Zahl dividieren</p>	<p>Dabei ist zwischen Rechenzeichen und Vorzeichen zu unterscheiden sowie die Vorzeichentaste des Taschenrechners einzuführen.</p>
<p>7.2.6 Rechenvorteile im Umgang mit rationalen Zahlen kennen und anwenden</p>	<p>Hierbei geht es um geschickte Anordnung von Summanden/Faktoren sowie um Zerlegungen, die zu praktischen Rechenvorteilen für Schüler führen. Die Hauptschüler sollten diese Gesetzmäßigkeiten an geeigneten Stellen im Unterricht handelnd vertiefen.</p>
<p>#7.2.7 Teilmengenbeziehungen für die Zahlenbereiche kennen und in Mengendiagrammen darstellen</p>	
<p>#7.2.8 Die Symbole <b>N</b>, <b>Z</b>, <b>Q<sub>+</sub></b> und <b>Q</b> kennen</p>	
<p>7.2.9 Sach- und Anwendungsaufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler lösen</p>	<p>Beispiele: Temperaturänderungen, Kontobewegungen, Gewinn/Verlust. Für die Hauptschüler sollen die "neuen" Zahlen und Begriffe möglichst handelnd vertieft werden.</p>

## Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

## Bemerkungen

### 7.3 *Termumformungen / lineare Gleichungen und Ungleichungen*

7.3.1

Den Begriff "Term" kennen und Termwerte durch Belegen der Variablen berechnen

Für die Hauptschüler genügt es, wenn die Schüler den Begriff Term passiv beherrschen und in Aufgabenstellungen als sinnvollen mathematischen Ausdruck deuten.

7.3.2

Termstrukturen erkennen, Terme aufstellen und einfache Terme umformen

Bereits in der Klassenstufe 5 wurden Terme mit Hilfe der Begriffe Summe, Differenz, Produkt und Quotient beschrieben. Daran ist anzuknüpfen und zu verdeutlichen, dass in der Klassenstufe 7 nur eine Begriffsbildung für bereits bekannte mathematische Strukturen stattfindet. Einfache Terme sind

$$\text{z.B.: } 2x - 3x ; 4 \cdot \frac{1}{2}x ; 8x : (-4) ; 4x + 5 - 1,5x ; \frac{9x}{2}.$$

7.3.3

Die Begriffe "Gleichung" und "Ungleichung" kennen

Der Begriff "Ungleichung" dient dabei nur der Vervollständigung des Begriffssystems und der Verdeutlichung der Begriffsbildung unter Verwendung der Relationszeichen.

7.3.4

Umformungsregeln für Gleichungen kennen und beim Lösen von Gleichungen ohne Klammern anwenden

Die handelnde Erarbeitung der Umformungsregeln unter Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schüler ist speziell für die Hauptschüler von großer Bedeutung. Hierbei geht es vor allem um das inhaltliche Verständnis und die sichere Anwendung und nicht um die sprachliche Formulierung der Regeln.

### Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

7.3.5 Die Begriffe "Lösungsmenge" und "Variablengrundbereich" sowie Möglichkeiten der Probe kennen und anwenden

7.3.6 Sach- und Anwendungsaufgaben, die auf einfache Gleichungen führen, lösen

### **7.4 Kongruente Figuren - Dreiecke**

7.4.1 Den Begriff "zueinander kongruente Vielecke" kennen und anwenden

7.4.2 Die Kongruenzsätze für Dreiecke kennen und anwenden

7.4.3 Dreieckskonstruktionen mit Hilfe der Kongruenzsätze ausführen

### Bemerkungen

Dabei wird an die bekannten Begriffe aus den Klassenstufen 5 und 6 angeknüpft. Für die Hauptschüler geht es beim Variablengrundbereich um das inhaltliche Verständnis dieses Begriffs.

Da keine speziellen Umformungsregeln für Ungleichungen behandelt werden, ist darauf zu achten, dass in Sachaufgaben eventuell auftretende Ungleichungen über den Grenzfall der Gleichung zu lösen sind.

Die Kongruenz von Vielecken ist durch Handlung (z.B. durch Ausschneiden und Übereinanderlegen) oder durch Vergleich entsprechender Seitenlängen und Winkelgrößen zu überprüfen.

Für die Hauptschüler geht es darum, diese Sätze handelnd zu finden und das inhaltliche Verständnis für die Kongruenzsätze zu wecken. Auch das räumliche Vorstellungsvermögen (z.B. kongruente Dreiecke in Fachwerkkonstruktionen) sollte an dieser Stelle geschult werden.

Dabei sollte das Geo-Dreieck als Hilfsmittel genutzt werden. Spätestens hier sind Dreiecksungleichung und Seiten-Winkel-Beziehung deutlich zu machen. Für die Hauptschüler wird eine Beschränkung auf einige einfache Fälle empfohlen.

## Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler

## Bemerkungen

### 7.5 Vierecke und Prismen

7.5.1 Konstruktionen beschreiben

Hierbei genügt es, die Beschreibung in Form einer Befehlsliste anzugeben.

#7.5.2 Vierecke klassifizieren und die Klassifizierung begründen

7.5.3 Eigenschaften von Parallelogramm, Rhombus/Raute, Drachenviereck, gleichschenkligen Trapez, Quadrat und Rechteck kennen und einige mit Hilfe der Kongruenzsätze begründen

Beispiele: Die Diagonalen im Parallelogramm halbieren einander.  
Im Parallelogramm sind gegenüberliegende Winkel gleich groß.

Im Rhombus stehen die Diagonalen senkrecht aufeinander.

Die Hauptschüler sollen ausgewählte Eigenschaften an konkreten Vierecken entdecken und beispielgebunden begründen lernen.

7.5.4 Die Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und Trapezen bestimmen

Diese sollten zunächst durch konkretes Handeln (z.B. Zerlegen und Zusammensetzen von Figuren) bestimmt werden. Aus diesen Handlungen können die Formeln zur Berechnung der Flächeninhalte entwickelt werden.

7.5.5 In Sachaufgaben Umfänge und Flächeninhalte der genannten Flächen berechnen

Für die Hauptschüler ist darauf zu achten, dass das Verständnis der Flächenberechnung nicht an Schwierigkeiten im Umgang mit Zahlen und Größen scheitert.

<u>Lernziele und Inhalte für Real- und Hauptschüler</u>	<u>Bemerkungen</u>
7.5.6 Den Begriff "Prisma" kennen und anwenden	
7.5.7 Den Begriff "Schrägbild" kennen und Prismen im Schrägbild darstellen	Ein ausgewogenes Maß zwischen exakten mathematischen Darstellungen und praktisch notwendigen Skizzen ist hier - speziell für Hauptschüler - zu beachten.
7.5.8 Körpernetze von Prismen und Zylindern zeichnen und Körpermodelle herstellen, dabei Strecken und Endpunkte des Körpernetzes den Kanten und Ecken des räumlichen Modells zuordnen	Der handelnde Umgang mit Körpern (auch durch Vorgabe geeigneter Körpernetze) spielt für die Hauptschüler eine große Rolle bei der Ausprägung des räumlichen Vorstellungsvermögens, welches speziell in handwerklichen Berufen von großer Bedeutung ist.
7.5.9 Den Begriff "Zweitafelprojektion" kennen und beim Zeichnen von Zweitafelbildern von Prismen und Zylindern anwenden	Diese Betrachtungen können auch auf zusammengesetzte Körper übertragen werden.
7.5.10 Die Formel zur Berechnung des Volumens von Prismen und Zylindern ( $V = A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden sowie Oberflächeninhalte dieser Körper berechnen	
7.5.11 Sach- und Anwendungsaufgaben zur Körperberechnung lösen	

### 4.3 Klassenstufe 8

Auch in der Klassenstufe 8 besteht eine formale Identität der Lernbereiche für alle Schülergruppen. Bei der Niveaubestimmung müssen die Lernvoraussetzungen des jeweiligen Kurses und vielfältige Formen der inneren Differenzierung berücksichtigt werden. Die Schüler übertragen ihr Wissen über Terme auf kompliziertere Strukturen und erwerben weitere Fertigkeiten im Umformen von Termen mit Variablen auf der Basis des Rechnens mit rationalen Zahlen. Dabei ist zu beachten, dass das Rechnen mit rationalen Zahlen für die Hauptschüler nur in begrenztem Umfang gefordert ist. Die Kenntnisse über den Potenzbegriff werden vertieft und die praktische Anwendbarkeit mit Hilfe der Potenzgesetze wird erweitert. Von Sachzusammenhängen ausgehend, werden die Schüler mit dem Begriff Funktion vertraut gemacht. Sie können Funktionen grafisch darstellen und Eigenschaften linearer Funktionen formulieren. Darüber hinaus ist für die Realschüler der mathematische Funktionsbegriff zur Förderung des strukturellen Denkens von besonderer Bedeutung.

Durch den Umgang mit den Formeln zu Berechnungen an der Pyramide kann ein weiteres geometrisches Objekt, das im Umfeld der Schüler zu finden sind, rechnerisch beschrieben werden. Dabei ist der Satz des Pythagoras, der experimentell entdeckt werden kann, ein notwendiges Hilfsmittel. Beim Darstellen dieser neuen Körper und durch konkrete Handlungen soll das räumliche Vorstellungsvermögen angewandt und weiter entwickelt werden. Die Strahlensätze und das maßstäbliche Vergrößern bzw. Verkleinern von Figuren verdeutlicht einen neuen Gesichtspunkt der Geometrie.

Die Schüler erfassen den Begriff "ähnlich" für beliebige Figuren und wenden ihn bei der Untersuchung geometrischer Objekte an. Sie können die Strahlensätze, die Ähnlichkeitskriterien für Dreiecke und die Satzgruppe des Pythagoras beim Lösen einfacher Aufgaben aus der Geometrie und aus der Praxis anwenden.

## Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)

## Bemerkungen

Alle mit # versehenen Lernziele und Inhalte gelten nur für die Realschüler.

### 8.1 *Termumformungen und Bruchgleichungen*

Da das Rechnen mit rationalen Zahlen für die Hauptschüler nur in begrenztem Umfang gefordert ist, sind die Terme in diesem Schulbereich so aus-zuwählen, dass bei Umformungen nur in  $Q_+$  gerechnet werden muss.

8.1.1 Summen ohne Klammern zusammenfassen

Beispiele:  $7x + 3y - 2x - y$  ;  $6m + 2,5v - 1,8v + 3,2m$  ;

8.1.2 Produkte und Quotienten vereinfachen

Beispiele:  $2x \cdot 3y$  ;  $0,5a \cdot (-6b)$  ;  $-15ab \cdot \frac{2}{5} b^2 x$  ;

8.1.3 Klammern auflösen

Beispiele:  $6x + (3y - 2x)$  ;

$6x - (3y - 2x)$  ;

$3 \cdot (2x + 3v)$  ;

$2ab(2a - 3b)$  ;

$(2a + 3b) \cdot (-3a + 4)$  ;

$(6a - 4b) : 2$  ;

$\frac{1}{2}(0,5z - 8,2)$

### Freiraum

Hier können die Schüler die binomischen Formeln als Spezialfälle der Multiplikation zweigliedriger Summen kennenlernen.

# 8.1.4 Aus Termen Zahlen und Variable ausklammern

# 8.1.5

Termwerte durch Belegen der Variablen berechnen

**Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)**

**Bemerkungen**

# 8.1.6

Den Definitionsbereich eines Bruchterms angeben

# 8.1.7

Einfache Bruchterme erweitern, kürzen, multiplizieren und dividieren

Einfache Bruchterme sind

z.B.:  $\frac{6ax^2}{5bx}$ ;  $\frac{3a^2-9b^2}{3}$ ;

$\frac{9}{a+b}$  .

# 8.1.8

Das Umstellen und Auflösen bekannter Formeln in Sachaufgaben anwenden

→ Ph

## Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)

## Bemerkungen

### 8.2 Potenzen mit ganzzahligem Exponenten

8.2.1 Die Potenzgesetze für Potenzen mit natürlichen Exponenten ( $n \geq 2$ ) kennen und anwenden

Den Hauptschülern soll die Verallgemeinerung an geeigneten Beispielen als Möglichkeit der Reduzierung des Schreib- und Rechenaufwandes auch bei Verwendung des Taschenrechners verdeutlicht werden.

8.2.2 Die Definition für  $a^1$  und  $a^0$  ( $a \neq 0$ ) kennen und anwenden

Für die Hauptschüler dienen diese Definitionen nur zur Vervollkommnung des Umgangs mit Potenzen bzw. zur Information.

8.2.3 Potenzbegriff und Potenzgesetze auf ganzzahlige Exponenten erweitern;  
Schreibweise mit abgetrennten Zehnerpotenzen kennen und im Umgang mit Größen und Einheiten bewusst anwenden

Hier sollten auch fächerübergreifende Aufgaben genutzt werden,

z.B.  $7,2 \text{ MW} = 7,2 \cdot 10^6 \text{ W}$  ;

$2,3 \cdot 10^{-4} \text{ kg} = 0,23 \text{ g}$  .

An dieser Stelle sollte der mathematische Hintergrund für die Exponentialanzeige des Taschenrechners geklärt werden.

→ Ph

### 8.3 *Quadratwurzeln*

8.3.1 Den Begriff "Quadratwurzel" und die dazugehörige Schreibweise kennen und rationale Näherungswerte für Quadratwurzeln ermitteln

Die Realschüler sollten auch den Begriff Radikand kennen. Die Quadratwurzeln aus Quadratzahlen bis 400 sollten gedächtnismäßig beherrscht werden.

# 8.3.2 Die Irrationalität am Beispiel der Quadratwurzel aus 2 kennenlernen

### Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)

### Bemerkungen

# 8.3.3 Die Notwendigkeit der Zahlenbereichserweiterung erkennen und den Zahlenbereich der reellen Zahlen und das Symbol **R** kennenlernen

#### 8.4 *Satzgruppe des Pythagoras*

Nur HS Den Satz des Pythagoras kennen und anwenden.

Die Hauptschüler sollten den Satz von Pythagoras handelnd entdecken.

# 8.4.1 Sätze über das rechtwinklige Dreieck (Höhensatz, Kathetensatz, Satz des Pythagoras und dessen Umkehrung) kennen und anwenden, sowie den Satz des Pythagoras beweisen

Auf den geschichtlichen Hintergrund und die Bedeutung des Satzes des Pythagoras sollte eingegangen werden. Das Finden von Beweisideen und das damit verbundene Verwerfen nicht folgerichtig aufgebauter Beweise könnte hier den Schwerpunkt bilden.

8.4.2 Sach- und Anwendungsaufgaben zu den Strahlensätzen und zur Satzgruppe des Pythagoras lösen

Die Schüler sollten mit der Wirkungsweise von Proportionalzirkel und Messkeil/Messlehre bekannt gemacht werden.

#### 8.5 *Ähnlichkeit*

8.5.1 Die Begriffe "Maßstab" und "Streckenverhältnis" kennen und anwenden

Hier sollte auf dem Wissen der Schüler aus anderen Fächern sowie aus dem praktischen Umgang mit Karten und Modellen aufgebaut werden.

8.5.2 Figuren maßstäblich vergrößern und verkleinern und dabei Streckenlängen, Winkelgrößen und Flächeninhalte vergleichen

Die praktische Bedeutung maßstäblicher Modelle sollte hervorgehoben werden.

#### Freiraum

Hier kann auch die zentrische Streckung als Möglichkeit der Erzeugung maßstäblicher Figuren behandelt und die Konstruktion mittels zentrischer Streckung durchgeführt werden. Auch die Berücksichtigung negativer Streckungsfaktoren wäre hier möglich.

HS: Die Schüler sollten vor allem handelnd durch Vergleich von Bild und Original Eigenschaften beim maßstäblichen Vergrößern/Verkleinern erkennen. Dabei sollte verstärkt auf kariertem Papier gearbeitet werden.

Diese können durch geeignete Aufgabenstellungen entdeckt werden.

#8.5.3 Die Strahlensätze kennen und anwenden

# 8.5.4 Wissen, dass die Umkehrung des 2. Strahlensatzes nicht gilt, jedoch die Umkehrung des 1. Strahlensatzes

#### Freiraum

Ausgehend von den Strahlensätzen und deren Umkehrungen, kann den Schülern anhand verschiedener mathematischer und nichtmathematischer Beispiele bewusst gemacht werden, dass die Umkehrung bewiesener Sätze nicht notwendigerweise wahr ist, sondern selbst bewiesen werden muss.

### Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)

# 8.5.5

Den Begriff "ähnlich" kennen und vorgegebene Figuren auf Ähnlichkeit untersuchen

# 8.5.6

Zusammenhänge zwischen Umfängen bzw. Flächeninhalten ähnlicher Figuren erkennen und in Sachaufgaben anwenden

# 8.5.7

Den Hauptähnlichkeitssatz für Dreiecke kennen und anwenden

### Bemerkungen

Dabei könnte eine Gegenüberstellung von umgangssprachlichem und mathematischem Begriff erfolgen. Es ist bewusst zu machen, dass die Kongruenz ein Sonderfall der Ähnlichkeit ist.

#### Freiraum

Hier kann der Ähnlichkeitsbegriff auf geometrische Körper übertragen werden.

#### Freiraum

Hier kann der Zusammenhang zwischen Oberflächeninhalten bzw. Rauminhalten ähnlicher Körper betrachtet werden.

Hierbei sollen auch einfache geometrische Beweise geführt werden, wobei der Schwerpunkt wiederum auf dem Verständnis der Notwendigkeit und der Möglichkeit des Beweisens mathematischer Aussagen liegt.

## Lernziele und Inhalte (Haupt- und Realschule)

## Bemerkungen

### 8.6 *Pyramiden*

*In diesem Stoffgebiet sind nur gerade Körper zu betrachten.*

8.6.1 Den Begriff "Pyramide" kennen und anwenden

8.6.2 Pyramiden im Schrägbild darstellen

Es ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen exakten mathematischen Darstellungen und praktisch notwendigen Skizzen zu achten.

8.6.3 Körpernetze von Pyramiden zeichnen und Körpermodelle herstellen

8.6.4

Zweitafelbilder von Pyramiden zeichnen

8.6.5 Die Formel zur Berechnung des Volumens von Pyramiden

$(V = \frac{1}{3} \cdot A_G \cdot h)$  kennen und anwenden sowie

Oberflächeninhalte dieser Körper berechnen

8.6.6 Sach- und Anwendungsaufgaben zur Körperberechnung (auch einfache zusammengesetzte Körper) lösen

#### 4.4 Klassenstufe 9 - Hauptschüler

Beim Lösen einfacher linearer Gleichungen mit einer Variablen verknüpfen die Schüler ihre Kenntnisse im Umgang mit Gleichungen und im Auflösen von Klammern aus den vorangegangenen Klassenstufen. Das Gelernte wenden sie beim Auflösen von Formeln an, indem für die gegebenen Größen zunächst Zahlenwerte eingesetzt werden.

Lineare Gleichungssysteme, die sich vor allem aus Sachzusammenhängen ergeben sollen, werden in diesem Kurs grafisch und durch systematisches Probieren gelöst.

Die Anforderungen im Zeichnen werden in Bezug auf Genauigkeit, Sauberkeit, Übersichtlichkeit und Arbeitstempo weiter erhöht.

Im Stoffgebiet Sachrechnen werden vor allem praxisrelevante Probleme mit mathematischen Mitteln gelöst. Dabei können auch zusammenhängende Sachsituationen projektartig bearbeitet werden.

Folgende Anforderungen sind abhängig von der Klassensituation schrittweise zu erhöhen:

- selbstständige Auswahl eines Lösungsweges,
- effektiver Einsatz von Hilfsmitteln,
- kritische Haltung gegenüber berechneten Ergebnissen,
- rationelle Anwendung von Kontrollmöglichkeiten,
- sachgerechte Interpretation der Ergebnisse,
- übersichtliche Darstellung des Lösungsweges.

Durch den gezielten Einsatz unterschiedlicher Lern- und Sozialformen werden Persönlichkeitseigenschaften wie Ausdauer, Verantwortungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit gefördert und ausgeprägt.

Bei der Kreisberechnung greifen die Schüler auf geometrische Grundbegriffe früherer Klassenstufen zurück. Sie übertragen und erweitern diese. Dabei wenden sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Rechenhilfsmitteln wie Zahlentafel und Taschenrechner an. In diesem Zusammenhang wird die Quadratwurzel eingeführt und ein Ausblick auf die reellen Zahlen gegeben.

Grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben die Schüler im Darstellen geometrischer Körper in den verschiedenen Projektionsarten. Damit können Probleme des Raumes in die Ebene übertragen werden. In abwechslungsreichen Übungen soll das räumliche Vorstellungsvermögen weiter entwickelt werden. Die Anforderungen im Zeichnen werden in Bezug auf Genauigkeit, Sauberkeit und Arbeitstempo schrittweise erhöht.

Es ist besonders darauf zu achten, dass bis zum Termin der zentralen schriftlichen Arbeiten im Hauptschulzweig alle relevanten Lerninhalte (insbesondere die des Abschnitts 9.2) behandelt wurden und die Hauptschüler ausreichend Gelegenheit zur Behandlung von Aufgaben aus den unter 9.3 (Prüfungsvorbereitung) genannten Gebieten erhalten. Dafür kann speziell die Zeit genutzt werden, in der die Gymnasiasten bzw. Realschüler die Quadratischen Funktionen behandeln.

## Lernziele und Inhalte für Hauptschüler

## Bemerkungen

### 9.1 *Lineare Gleichungen*

9.1.1 Den Begriff "Funktion" kennen und anwenden

Die notwendigen Fachtermini sind für die Schüler nur sekundär (passiver Umgang).

Es geht vielmehr darum, die Bedeutung von eindeutigen Zuordnungen im täglichen Leben bewusst zu machen.

9.1.2 Verschiedene Darstellungsformen (verbale Beschreibung, Gleichung, Wertetabelle, grafische Darstellung) für Funktionen kennen und anwenden

Im aktiven Umgang mit den notwendigen mathematischen Inhalten sind Formulierungen wie x-Wert und y-Wert angebracht.

9.1.3 Die Begriffe "Anstieg", "steigend", "fallend", "Achsen-schnittpunkte", "Nullstelle" sowie "lineare Funktion" kennen und anwenden

Die Tiefe der Behandlung und die Verwendung der Fachbegriffe ist von der Leistungsstärke der Schüler abhängig.

Die praktische Deutung dieser Funktionseigenschaften in Anwendungsaufgaben sollte hier den Schwerpunkt bilden.

9.1.4 Eigenschaften (Nullstelle, Anstieg und Achsen-schnittpunkte) von Funktionen der Form  $y = m \cdot x + n$  kennen und Funktionen dieser Form im rechtwinkligen Koordinatensystem darstellen

Hierbei ist bewusst zu machen, dass durch den Spezialfall  $y = m \cdot x$  proportionale Zuordnungen beschrieben werden.

### Lernziele und Inhalte für Hauptschüler

- 9.1.5 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, die auf lineare Gleichungen bzw. lineare Funktionen führen
- 9.1.6 Gleichungen mit einer Variablen, die auch Klammern enthalten, lösen
- 9.1.7 Formeln nach einer Variablen auflösen, indem die anderen Variablen vorher belegt werden
- 9.1.8 Lösungen linearer Gleichungen mit zwei Variablen als geordnete Zahlenpaare bzw. als grafische Darstellung im rechtwinkligen Koordinatensystem angeben

### Bemerkungen

→ Ph

Im Vordergrund sollte neben dem Zusammenfassen bereits bekannter Regeln im Umgang mit mathematischen Gleichungen vor allem deren Anwendung beim Lösen praktischer Probleme stehen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Kontrolle und der kritischen Wertung gefundener Lösungen.

Hierbei sollten keine abstrakten Umstellungsalgorithmen trainiert, sondern in der Regel erst nach dem Einsetzen von Zahlen umgestellt werden. Der Schüler muss einen für ihn überschaubaren Lösungsweg erkennen und möglichst sicher zur gesuchten Größe gelangen.

→ Ph

### Lernziele und Inhalte für Hauptschüler

9.1.9 Die Lösungen linearer Gleichungssysteme grafisch ermitteln

9.1.10 Sachaufgaben lösen, die auf lineare Gleichungssysteme führen

### Bemerkungen

Hier sollte man auch Lösungsmöglichkeiten entsprechend den Lagebeziehungen zweier Geraden zueinander und sinnvolle Näherungswerte an geeigneten Sachverhalten diskutieren.

#### Freiraum

An dieser Stelle können entsprechend dem Leistungsniveau der Klasse auch rechnerische Lösungsverfahren und Lösungsalgorithmen diskutiert sowie bei entsprechenden technischen Voraussetzungen praktisch überprüft werden.

Da praktische Sachverhalte schnell zu Schwierigkeiten in der grafischen Darstellung führen können, sollte u. a. viel mit bereits dargestellten Systemen aus Zeitungen und Zeitschriften und mit vorbereiteten (der Aufgabe angepassten) Koordinatenachsen gearbeitet werden. Anwendungsgebiete sind z.B. Energietarif, Telefongebühren und einfache Bewegungsvorgänge.

## Lernziele und Inhalte für Hauptschüler

## Bemerkungen

### 9.2 *Kreis, Zylinder, Kegel und Kugel*

9.2.1 Lagebeziehungen zwischen Kreis und Gerade und die Begriffe "Tangente" und "Sehne" kennen

Die Begriffe Radius und Durchmesser wurden bereits in Klassenstufe 5 eingeführt.

→Ku

9.2.2 Den Satz des Thales kennen und anwenden

9.2.3 Die Formeln zur Berechnung von Umfang und Flächeninhalt eines Kreises kennen und anwenden

9.2.4 Die Formeln zur Berechnung des Volumens und des Oberflächeninhaltes einer Kugel kennen und anwenden

Zur Berechnung von Kubikwurzeln soll der Taschenrechner eingesetzt werden.

9.2.5 Sach- und Anwendungsaufgaben zum Kreis und zur Kugel lösen

9.2.6 Die Begriffe "Prisma", "Zylinder" und Kegel kennen und anwenden

9.2.7 Den Begriff "Schrägbild" kennen und Prismen, Zylinder und Kegel im Schrägbild darstellen

Ein ausgewogenes Maß zwischen exakten mathematischen Darstellungen und praktisch notwendigen Skizzen ist hier zu beachten.

### Lernziele und Inhalte für Hauptschüler

- 9.2.8 Körpernetze von Prismen und Zylindern zeichnen und Körpermodelle herstellen, dabei Strecken und Endpunkte des Körpernetzes den Kanten und Ecken des räumlichen Modells zuordnen
- 9.2.9 Den Begriff "Zweitafelprojektion" kennen und beim Zeichnen von Zweitafelbildern von Prismen, Zylindern und Kegel anwenden  
Die Formel zur Berechnung des Volumens von Kegeln ( $V = \frac{1}{3}G \cdot h$ ) kennen und anwenden sowie
- 9.2.10 Oberflächeninhalte dieser Körper berechnen
- 9.2.11 Die Formel zur Berechnung des Volumens von Prismen und Zylindern ( $V = A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden sowie Oberflächeninhalte dieser Körper berechnen
- 9.2.12 Sach- und Anwendungsaufgaben zur Körperberechnung lösen

### Bemerkungen

Der handelnde Umgang mit Körpern (auch durch Vorgabe geeigneter Körpernetze) spielt eine große Rolle bei der Ausprägung des räumlichen Vorstellungsvermögens, welches speziell in handwerklichen Berufen von großer Bedeutung ist.

Diese Betrachtungen können auch auf zusammengesetzte Körper übertragen werden.

## Lernziele und Lerninhalte für Hauptschüler

### 9.3 Prüfungsvorbereitung / Sachrechnen

Lebensnahe Sachaufgaben mit komplexer Problemstellung lösen

## Bemerkungen

Hier geht es um die praktische Verknüpfung bekannter mathematischer Inhalte mit alltäglichen Lebens-situationen und Aufgabenstellungen. Deshalb soll sich dabei an der Klassensituation, den zukünftigen Berufs-bildern und Freizeitinteressen orientiert werden, um lebens-vorbereitende Grundkenntnisse zu sichern.

Hier können z.B. folgende Sachbereiche ausgewählt werden:

- Schule/Berufsausbildung/Beruf,
- Familie/Haushalt,
- Reisen,
- Tarifverhandlungen,
- Wahlen.

Inhaltlich ist dabei an eine Verbindung wesentlicher Stoffgebiete wie

- Prozentrechnung,
- Arbeiten mit Größen,
- Lösen von Gleichungen,
- Flächen- und Körperberechnungen,
- Körperdarstellungen,
- Potenzen mit ganzzahligen Exponenten,
- Rechnen mit abgetrennten Zehnerpotenzen,
- Zinsrechnung/Zinseszinsrechnung gedacht.
- 

Im Lösungsprozess soll eine weitere Ausprägung prak-tischer Arbeitsweisen wie

- Gruppenarbeit,
- Schülervortrag,
- selbstständiges und gemeinsames Arbeiten mit Büchern und Hilfsmitteln erreicht werden.



#### 4.5 Klassenstufe 9 - Realschüler

Die Schüler erweitern ihre Fertigkeiten im Lösen linearer Gleichungen und können diese beim Umstellen von Formeln anwenden. Lineare Gleichungssysteme sollen mit Hilfe rechnerischer und grafischer Verfahren sicher gelöst werden. Dabei sind die Schüler zu einer kritischen Haltung gegenüber ihren Arbeitsergebnissen anzuhalten und es ist zu verdeutlichen, dass hier eine rechnerische Lösung zeichnerisch überprüft werden kann und umgekehrt.

Die Fähigkeit der Schüler, Beweise zu verstehen, in einfachen Fällen wiederzugeben und selbstständig zu führen, soll schrittweise erhöht werden. In diesem Zusammenhang ist auf eine altersgerechte Anwendung der Fachsprache zu achten.

Durch die Behandlung quadratischer Funktionen ist das Wissen über Funktionen zu erweitern und zu vertiefen sowie das Können im grafischen Darstellen von Funktionen und im Erkennen spezifischer Eigenschaften der jeweiligen Funktionen bzw. ihrer Grafen zu vervollkommen. Die Schüler sind zum sicheren Lösen quadratischer Gleichungen zu befähigen.

Die Schüler wählen die zum Lösen einer Aufgabe erforderlichen Algorithmen, Regeln oder Verfahren zunehmend selbstständig aus. Sie suchen nach rationellen Lösungswegen und verschaffen sich durch geeignete Kontrollen Sicherheit.

Auf den richtigen Gebrauch der mathematischen Symbolik in knapper, übersichtlicher und eindeutiger Darstellung ist zu achten.

Die Fertigkeiten im Konstruieren, Zeichnen und Skizzieren werden vervollkommen. Dabei werden auch Parabelschablonen verwendet.

## Lernziele und Inhalte für Realschüler

## Bemerkungen

### 9.1 *Lineare Funktionen und lineare Gleichungssysteme*

9.1.1 Den Begriff "Funktion" kennen und anwenden

Für die Realschüler nimmt der Begriff der Funktion einen zentralen Platz ein. Das strukturelle Denken soll gefördert werden.

9.1.2 Verschiedene Darstellungsformen (verbale Beschreibung, Gleichung, Wertetabelle, grafische Darstellung) für Funktionen kennen und anwenden

9.1.3 Die Begriffe "Definitionsbereich", "Wertebereich", "Argument" und "Funktionswert" kennen und anwenden

9.1.4 Die Begriffe "Anstieg", "steigend", "fallend", "Achsen-schnittpunkte", "Nullstelle" sowie "lineare Funktion" kennen und anwenden

Die praktische Deutung dieser Funktionseigenschaften in Anwendungsaufgaben sollte hier den Schwerpunkt bilden.

9.1.5 Eigenschaften (größtmöglicher Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstelle, Anstieg und Achsen-schnittpunkte) von Funktionen der Form  $y = m \cdot x + n$  kennen und Funktionen dieser Form im rechtwinkligen Koordinatensystem darstellen

Hierbei ist bewusst zu machen, dass durch den Spezialfall  $y = m \cdot x$  proportionale Zuordnungen beschrieben werden.

9.1.6 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, die auf lineare Gleichungen bzw. lineare Funktionen führen

→ Ph

## Lernziele und Inhalte für Realschüler

## Bemerkungen

### *Lineare Gleichungen und lineare Gleichungs-systeme*

- 9.1.7 Lineare Gleichungen mit einer Variablen lösen, die Klammern oder Brüche enthalten
- 9.1.8 Einfache Bruchgleichungen lösen, die auf lineare Gleichungen führen
- 9.1.9 Die Lösungsmenge linearer Gleichungen mit zwei Variablen als geordnete Zahlenpaare angeben und in einem Koordinatensystem grafisch darstellen
- 9.1.10 Die Begriffe "lineares Gleichungssystem" und "Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems" kennen
- 9.1.11 Das Verfahren zum grafischen Lösen linearer Gleichungssysteme kennen und anwenden
- 9.1.12 Das Einsetzungsverfahren und das Additionsverfahren zum rechnerischen Lösen eines linearen Gleichungssystems kennen und anwenden
- 9.1.13 Sachaufgaben lösen, die auf lineare Gleichungen bzw. Gleichungssysteme mit zwei Variablen führen

Bruchterme mit Summen im Nenner sind nicht gefordert.

Dabei sollen die drei Lösbarkeitsfälle bewusst gemacht werden.

An dieser Stelle kann das Gleichsetzungsverfahren als Sonderfall des Einsetzungsverfahrens betrachtet werden. Hierbei sollte auch auf das Erkennen der Sonderfälle (unendlich viele Lösungen bzw. keine Lösung) eingegangen werden.

## Lernziele und Inhalte für Realschüler

### 9.2 *Quadratische Funktionen und quadratische Gleichungen*

9.2.1 Den Begriff "quadratische Funktion" kennen und anwenden

9.2.2 Eigenschaften (größtmöglicher Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstellen, Symmetrie) der quadratischen Funktion mit der Gleichung  $y = x^2$  sowie die Begriffe "Normalparabel" und "Scheitelpunkt" kennen und anwenden

9.2.3 Den Einfluss von Parametern auf die Eigenschaften und den Grafen quadratischer Funktionen erkennen und anwenden sowie Scheitelpunktkoordinaten bestimmen

9.2.4 Eigenschaften (größtmöglicher Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstellen, Symmetrie) quadratischer Funktionen der Form  $f(x) = x^2 + px + q$  kennen und anwenden sowie Scheitelpunktkoordinaten berechnen

## Bemerkungen

Die Schüler sollen aus vorgegebenen Gleichungen quadratische Funktionen erkennen, zu gegebenen quadratischen Funktionen Wertetabellen aufstellen und Grafen zeichnen. Dabei können Rechenvorteile, die sich aus der Symmetrie des Grafen ergeben, genutzt werden.

Beispiele:  $f(x) = x^2 + c$ ;  $f(x) = a \cdot x^2$

### Freiraum

An dieser Stelle kann die Überführung einer quadratischen Funktion mit der Gleichung  $y = x^2 + px + q$  in die Scheitelpunktform  $y = (x+d)^2 + e$  und umgekehrt behandelt sowie der Einfluss der Parameter d und e diskutiert werden.

### Lernziele und Inhalte für Realschüler

9.2.5 Den Begriff "quadratische Gleichung", die allgemeine Form und die Normalform einer quadratischen Gleichung kennen

9.2.6 Die Lösungsformel für die Normalform einer quadratischen Gleichung kennen und anwenden

9.2.7 Gleichungen mit Klammern und einfache Bruchgleichungen lösen, die auf quadratische Gleichungen führen

9.2.8 Sach- und Anwendungsaufgaben lösen, die auf quadratische Gleichungen oder quadratische Funktionen führen

### **9.3 Kreis, Zylinder, Kegel, Kugel**

9.3.1 Lagebeziehungen zwischen Kreis und Gerade und die Begriffe "Tangente" und "Sehne" kennen

9.3.2 Den Satz des Thales kennen und anwenden

### Bemerkungen

#### Freiraum

Die Abhängigkeit der Lösungen einer quadratischen Gleichung von der Diskriminante sowie der Satz von Vieta können hier diskutiert werden.

Rationelle Lösungsverfahren für Spezialfälle wie  $x^2 + q = 0$  ;  $x^2 + px = 0$  ;  $(x+a)(x+b) = 0$  ;  $(x+a)^2 = 0$  könnten hier ebenfalls eine Rolle spielen.

#### Freiraum

Hier können die Schüler die binomischen Formeln als Spezialfälle der Multiplikation zweigliedriger Summen anwenden (vgl. FREIRAUM zu 8.1.3).

Die Begriffe Radius und Durchmesser wurden bereits in Klassenstufe 5 eingeführt.

→Ku

### Lernziele und Inhalte für Realschüler

- 9.3.3 Die Formeln zur Berechnung von Umfang und Flächeninhalt eines Kreises kennen und anwenden
- 9.3.4 Sach- und Anwendungsaufgaben zum Kreis lösen
- 9.3.5 Die Begriffe "Zylinder" und Kegel kennen und anwenden
- 9.3.6 Den Begriff "Zweitafelprojektion" kennen und beim Zeichnen von Zweitafelbildern von Zylindern und Kegeln anwenden
- 9.3.7 Den Oberflächeninhalt von Zylinder und Kegel und daraus zusammengesetzten Körpern berechnen
- 9.3.8 Die Formel für das Volumen von Zylindern ( $V = A_G \cdot h$ ) bzw. Kegeln ( $V = \frac{1}{3} \cdot A_G \cdot h$ ) kennen und anwenden
- 9.3.9 Die Formeln zur Berechnung des Volumens und des Oberflächeninhaltes einer Kugel kennen und anwenden
- 9.3.10 Sach- und Anwendungsaufgaben zur Körperberechnung lösen

### Bemerkungen

Diese Betrachtungen können auch auf zusammengesetzte Körper übertragen werden.

In diesem Stoffgebiet sollen nur gerade Körper betrachtet werden.

Zur Berechnung von Kubikwurzeln soll der Taschenrechner eingesetzt werden.  
Die Behandlung der n-ten Wurzel erfolgt im Realschulbereich der Klassenstufe 10.

#### 4.6 Klassenstufe 10 - Realschüler

Die Kenntnisse der Schüler über den Potenzbegriff werden erweitert und Fertigkeiten im Rechnen mit Potenzen herausgebildet.

Durch die Systematisierung der behandelten Funktionsklassen wird die Verfügbarkeit des Wissens erhöht.

Die Anwendung der Winkelfunktionen für Berechnungen an rechtwinkligen Dreiecken wird mit einer Wiederholung notwendiger Sätze (z.B. des Satzes des Pythagoras) verbunden. Dieses Wissen wird dann zunehmend selbstständig auf gleichschenklige und gleichseitige Dreiecke übertragen. Daraus werden Verfahren für die Berechnung beliebiger Dreiecke entwickelt und beim Lösen inner- und außermathematischer Probleme sicher angewendet.

Das Ziel ist der anwendungsorientierte Umgang mit trigonometrischen Funktionen.

Das Stoffgebiet „Komplexe Übungen“ dient der Festigung des grundlegenden mathematischen Wissens und Könnens, der Befähigung zum flexiblen, überlegten und selbstständigen Anwenden und, darin eingeordnet, auch der speziellen Vorbereitung der Schüler auf die schriftliche Abschlussprüfung zum Erwerb des Realschulabschlusses.

Im Stochastikunterricht der Klassenstufe 10 sollen die Schüler Vorerfahrungen mit dem Zufall reflektieren und inhaltliche Vorstellungen vom Begriff der Wahrscheinlichkeit entwickeln.

Durch das selbstständige Bearbeiten anspruchsvoller komplexer Aufgaben werden Beharrlichkeit, Ausdauer und der Wille zur Überwindung von Schwierigkeiten entwickelt. Ein sorgfältiges, genaues und systematisches Vorgehen und klar gegliederte Darstellungen von Lösungswegen sind mit zunehmender Kompliziertheit der Aufgaben geradezu notwendig. Bei den Schülern wird die Bereitschaft gefördert, ihre Ergebnisse in geeigneter Weise (Proben, Vergleich von grafischen und rechnerischen Lösungen, Überschläge, ...) zu kontrollieren.

Durch den bewussten Einsatz von Partner- und Gruppenarbeit werden auch Persönlichkeitseigenschaften wie Verantwortungsbe-reitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit weiter ausgeprägt.

## Lernziele und Inhalte für Realschüler

## Bemerkungen

### 10.1 Funktionen

10.1.1 Den Potenzbegriff auf rationale Exponenten erweitern

Die Schüler lernen, Potenzwerte mit dem Taschenrechner zu ermitteln, und erfahren, dass die Beziehung  $a^{\frac{1}{n}} = \sqrt[n]{a}$  für das Berechnen n-ter Wurzeln mit dem Taschenrechner genutzt wird.

10.1.2 Die Potenzgesetze auf Potenzen mit rationalen Exponenten erweitern und anwenden

Die Gültigkeit der Potenzgesetze für den erweiterten Potenzbegriff wird den Schülern nur mitgeteilt. Auf das Formulieren von Wurzelgesetzen als Spezialfälle der Potenzgesetze sollte verzichtet werden.

10.1.3 Eigenschaften (größtmöglicher Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstellen, Symmetrie, Verhalten in der Umgebung von Null und für beliebig große bzw. kleine Argumente) der Potenzfunktionen  $f(x) = x^n$  für  $n = 2; 3; 4; -1; -2; \frac{1}{2}; \frac{1}{3}$  und ihrer Grafen kennen und anwenden

Hierbei geht es nicht um die Sicherheit in der Anwendung dieser Potenzfunktionen, sondern um die Förderung des funktionalen Denkens durch diese Erweiterung. Dabei sollen auch Funktionen bezüglich ihrer Eigenschaften verglichen werden.

10.1.4 Systematisierende Wiederholung von Eigenschaften linearer, quadratischer und Potenzfunktionen

Die Schüler sollen einfache Anwendungsaufgaben zu linearen, quadratischen und Potenzfunktionen aus verschiedenen Bereichen lösen und dabei ihr Wissen und Können bezüglich des Arbeitens mit Funktionen reaktivieren.

### Lernziele und Inhalte für Realschüler

10.1.5 Den Begriff "Logarithmus" und die Schreibweise  $\log_a b = c$  kennenlernen

10.1.6 Eigenschaften exponentiellen Wachstums bzw. exponentieller Abnahme kennen und zum Lösen von Sachaufgaben anwenden

### 10.2 Trigonometrie

10.2.1 Die Definitionen für Sinus, Kosinus und Tangens eines Winkels kennen

10.2.2 Mit Hilfe des Taschenrechners zu gegebenen Winkeln Sinus-, Kosinus- und Tangenswerte bestimmen und umgekehrt

### Bemerkungen

Die Schüler sollen erfahren, dass das Potenzieren zwei Umkehrungen hat, und in der Lage sein, Gleichungen der Form  $x = a^c$ ;  $x^c = b$  bzw.  $a^x = b$  in einfachen Fällen durch inhaltliche Überlegungen zu lösen, z.B.:  $x = 2^3$ ;  $x^3 = 8$ ;  $2^x = 8$ .

#### Freiraum

Im Zusammenhang z.B. mit Zinseszinsrechnungen können die Schüler mit dem Logarithmengesetz  $\log_a x = x \cdot \log a$  bekannt gemacht werden und dies zum Lösen einfacher Gleichungen der Form  $a^x = b$  anwenden.

*Hier sollte der Lehrer entscheiden, ob er den Schwerpunkt auf die praktische Anwendung oder die Vertiefung des Funktionsbegriffs legt und somit zweckmäßigerweise das Bogenmaß verwendet.*

Bei der Ermittlung von Argumenten zu vorgegebenen Sinus- und Tangenswerten bzw. Kosinuswerten ist der Grundbereich auf  $0^\circ \leq x \leq 90^\circ$  bzw.  $0^\circ \leq x \leq 180^\circ$  zu beschränken.

### Lernziele und Inhalte für Realschüler

- 10.2.3 Seiten und Winkel an rechtwinkligen Dreiecken berechnen
- 10.2.4 Den Sinussatz herleiten und anwenden
- 10.2.5 Den Kosinussatz kennen und anwenden
- 10.2.6 Die Flächeninhaltsformel  $A = \frac{1}{2} \cdot a \cdot b \cdot \sin \gamma$  für beliebige Dreiecke kennen und anwenden
- 10.2.7 Sachaufgaben mit Hilfe von Sinus- und Kosinussatz und weiteren trigonometrischen Beziehungen lösen
- 10.2.8 Eigenschaften (Definitionsbereich, Wertebereich, Nullstellen, Symmetrie, Periodizität) der Funktionen mit Gleichungen der Form  $f(x) = \sin x$  und  $f(x) = \cos x$  in einem vorgegebenen Intervall und der dazugehörigen Grafen kennen und anwenden

### Bemerkungen

Neben formalen Aufgaben sind verstärkt Sachaufgaben zu lösen.  
Auch gleichschenklige und gleichseitige Dreiecke sowie geeignete Vierecke können berechnet werden, indem sie in rechtwinklige Dreiecke zerlegt werden.

Hier sollen die Schüler die Dreiecksungleichung und die Seiten-Winkel-Beziehung sinnvoll anwenden.  
Großer Wert ist auf eine maßstäbliche Konstruktion zur Kontrolle, eine saubere und übersichtliche Darstellung des Lösungsweges sowie auf eine sinnvolle Genauigkeit der Ergebnisse zu legen.

Hier sollen auch Berechnungen an Körpern durchgeführt werden.  
Die Schüler sollen die Grafen beider Funktionen in vorgegebenen Intervallen möglichst genau (durch Verbinden ermittelter Punkte) zeichnen oder skizzieren bzw. mittels Kurvenschablone darstellen.

#### Freiraum

In Verbindung mit Schwingungsvorgängen können auch Eigenschaften der Funktionen  $f(x) = a \cdot \sin bx$  ( $a, b > 0$ ) und ihrer Grafen betrachtet werden.

## Lernziele und Inhalte für Realschüler

## Bemerkungen

### 10.3 *Stochastik I*

*Die Schüler sollen selbst eine Beobachtung oder Befragung planen, durchführen und auswerten. Dieses lässt sich am besten im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts realisieren.*

*Wenn die Durchführung eines Projekts nicht möglich ist, sollen die Begriffe und Verfahren an geeignet vorgegebenen Fragestellungen oder Aufgaben erarbeitet und angewendet werden.*

#### 10.3.1

An Beispielen erläutern, warum Datenerhebungen durchgeführt werden

#### 10.3.2

Eine Datenerhebung selbstständig planen und durchführen

Dabei sollten sich die Schüler auch Gedanken darüber machen, was man beachten muss, damit eine Stichprobe repräsentativ ist (z.B. Umfang der Stichprobe, Zufallsprinzip).

#### 10.3.3

Aus einer Datenerhebung Folgerungen für das entsprechende Sachproblem ziehen

#### 10.3.4

Zur Bearbeitung und Auswertung der Datenerhebung folgende Begriffe kennen und anwenden:

- "Grundgesamtheit", "Merkmal", "Stichprobe"
- "absolute" und "relative Häufigkeit"
- "arithmetisches Mittel" (Durchschnitt), "Zentralwert"

Hierbei können Begriffe und Regeln der Bruch- und Prozentrechnung wiederholt werden.

Wenn es vom Sachproblem her als sinnvoll erscheint, können auch die Begriffe "Spannweite" und "mittlere quadratische Abweichung" benutzt werden.

### Lernziele und Lerninhalte für Realschüler

10.3.5 Zur Veranschaulichung der Ergebnisse der Datenerhebung grafische Darstellungen erstellen und interpretieren

### Bemerkungen

Beispiele: Kreis- und Streifendiagramme, Punkte oder Polygonzug im Koordinatensystem

Die Schüler sollen auch irreführende Darstellungen erkennen und sich die Mängel bewusst machen.

10.4 ***Wahrscheinlichkeit***

Es ist notwendig, dass die Schüler selbst Zufallsexperimente durchführen und dabei Prognosen über den erwarteten Ausgang aufstellen.

*Inbesondere der Zusammenhang zwischen relativer Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit soll von den Schülern handelnd erfahren werden.*

10.4.1 Bei Zufallsexperimenten Wahrscheinlichkeiten für Ergebnisse und Ereignisse bestimmen

10.4.2 Wahrscheinlichkeitsaussagen interpretieren

10.4.3 Zur Bestimmung von Wahrscheinlichkeiten und zum Interpretieren von Wahrscheinlichkeitsaussagen folgende Begriffe, Beziehungen und Darstellungen kennen und anwenden:

- "Ergebnismenge", "Ereignis" und "Laplace-Wahrscheinlichkeit"
- Zusammenhang zwischen relativer Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit
- Baumdiagramme

Wenn es beim Zufallsexperiment als hilfreich erscheint, kann der Begriff "Gegenereignis" eingeführt und benutzt werden.

Hier geht es vor allem um die Darstellung der Ergebnismenge einerseits und die Anwendung der Pfadregeln andererseits.

## Lernziele und Lerninhalte für Realschüler

### 10.5 Prüfungsvorbereitungen

Mathematisches Wissen und Können beim Lösen von komplexen Aufgaben aus der Mathematik und aus anderen Bereichen selbstständig anwenden

### 5. Landesspezifische Inhalte

Die landesspezifischen Inhalte sind vielfältig und können in unterschiedlichen Klassenstufen in den Mathematikunterricht mit einbezogen werden. Die folgenden Themen bieten eine Auswahl an Möglichkeiten, das Gastland inhaltlich im Unterricht zu berücksichtigen:

*Diese Themen sind von jeder Schule selbst zu formulieren.*

## Bemerkungen

Dieses Stoffgebiet dient der Sicherung mathematischen Wissens und Könnens und der unmittelbaren Vorbereitung der Schüler auf die schriftliche Abschlussprüfung.

Inhaltlich ist dabei an eine Verbindung wesentlicher mathematischer Stoffgebiete wie

- Prozentrechnung,
- Arbeiten mit Größen,
- Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen,
- Flächen- und Körperberechnungen,
- Körperdarstellungen,
- Funktionen,
- Potenzen

gedacht.

Dabei sollen auch folgende Aufgabentypen einbezogen werden:

- Aufgaben, die vorwiegend aus voneinander unabhängigen Teilaufgaben bestehen,
- Aufgaben, bei denen der Lösungsweg durch Teilaufgaben vorstrukturiert ist,
- Aufgaben, bei denen die Schüler selbstständig den Lösungsweg in Teilschritte gliedern müssen.

Im Lösungsprozess soll eine weitere Ausprägung praktischer Arbeitsweisen wie

- Gruppenarbeit,
  - Schülervortrag,
  - selbstständiges und gemeinschaftliches Arbeiten mit Büchern und Hilfsmitteln
- erreicht werden.



**Entwurf für einen**

**Kernlehrplan**

**PHYSIK Klassen 7 – 12**

**2005**

## Präambel

Der vorliegende Lehrplan wurde auf Beschluss des BLASchA vom XXX von den deutschen Schulen in Ost- und Südostasien und Australien erarbeitet und durch Beschluss vom XXX genehmigt.

Die gemeinsamen Lehrpläne dienen der Sicherung der unterrichtlichen Qualität an den beteiligten Schulen und erleichtern den Wechsel innerhalb der Regionen. Sie bieten Spielraum für standortbezogene Profilbildung.

Auf ihrer Sitzung in Peking am 12.02.2004 fassten die Schulleiterinnen und Schulleiter der Regionen 20 und 21 den Beschluss, innerhalb eines Jahres gemeinsame Lehrpläne auf der Basis der Vorgaben des Bundeslandes Thüringen zu erstellen. Jeweils eine Schule erarbeitete federführend für ein Fach oder eine Fächergruppe einen Lehrplanentwurf und modifizierte diesen unter Berücksichtigung der von den beteiligten Schulen eingehenden Rückmeldungen. Die überarbeiteten Lehrpläne wurden auf den Schulleitertagungen in Kuala Lumpur am 18.-19.02.2005 und in Bangkok am 18.03.2005 verabschiedet.

Der vorliegende Lehrplan ist Zeugnis der engen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks der deutschen Schulen in den beteiligten Regionen. Er setzt Qualitätsstandards für den Unterricht und trägt dazu bei, die Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie die Kontinuität ihrer Ausbildung zu sichern.

Die vorliegenden Lehrpläne entstanden mit freundlicher Genehmigung des Thüringer Kultusministeriums.

Sie stellen eine an die Besonderheiten der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 angepasste Version der zur Zeit gültigen Thüringer Lehrpläne aus dem Jahre 1999 dar. Folgende Veränderungen wurden im Vergleich zu den Plänen Thüringens vorgenommen:

1. Für die Klassen 9 und 10 wurden Fundamentum und Additum zugrunde gelegt. Es gibt keine Wahlmöglichkeit.
2. Der Unterricht in den Klassen 11 und 12 wird nach den Plänen des Grundkurses erteilt.
3. Der Physikunterricht für Haupt- und Realschüler orientiert sind hinsichtlich der Stoffverteilung und der Lerninhalte am Gymnasialunterricht.

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Physikunterricht an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21	4
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Physik an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21	13
2.1	Klassenstufen 7 bis 9	13
2.1.1	Lernziele und Lernbereiche	13
2.1.2	Pläne für die Klassenstufen 7 bis 9	17
2.1.2.1	Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 7	17
2.1.2.2	Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 8	25
2.1.2.3	Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 9	33
2.2	Die Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21	39
2.2.1	Ziele und Aufgaben des Physikunterrichts in der Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21	39
2.2.2	Klassenstufe 10	40
2.2.2.1	Lernziele und Lernbereiche in der Klassenstufe 10	40
2.2.2.2	Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 10	41
2.2.3	Klassenstufen 11 und 12	46
2.2.3.1	Lernziele und Lernbereiche für das Grundfach Physik	46
2.2.3.2	Lernziele und Lerninhalte für das Grundfach Physik	48

## 1 Der Physikunterricht an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21

Die deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>9</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebenen des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die in den gymnasialen Klassen vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

---

<sup>9</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,

- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Physiklehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewalt-freiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen □ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Im **Unterrichtsfach Physik** machen sich die Schüler mit Grundlagen einer Wissenschaft vertraut, die Erscheinungen und Vorgänge in der unbelebten Natur untersucht und deren Erkenntnisse in der Technik in vielfältiger Weise angewendet werden. Mit physikalischen Phänomenen in der Natur und mit Anwendungen physikalischer Erkenntnisse in der Technik bzw. in vielen Bereichen unseres hochorganisierten Lebens kommen die Schüler ständig in Berührung.

Die Schüler erfahren, dass die Wissenschaft Physik unter den Naturwissenschaften eine besondere Stellung einnimmt. Physikalische Erkenntnisse, Denk- und Arbeitsweisen haben nicht nur das Weltbild unserer Zeit in entscheidender Weise geprägt, sondern haben auch andere Naturwissenschaften und die Technik in starkem Maße gefördert. Andererseits wurde und wird die Entwicklung der Physik durch die anderen Naturwissenschaften und die Technik vorangetrieben.

Die Schüler setzen sich mit Überlegungen zur sinnvollen Anwendung physikalischer Erkenntnisse sowie deren Möglichkeiten und Grenzen auseinander. Sie gelangen dabei zu der Einsicht, dass dies eng verbunden ist mit *Kernproblemen* unserer Zeit, wie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auf unserem Planeten, die Schaffung wirtschaftlicher, technischer und sozialer Rahmenbedingungen für gesicherte und verbesserte Lebensverhältnisse für alle Menschen und die Bewahrung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens.

Für zahlreiche Berufe ist eine solide physikalische Grundbildung unverzichtbar.

Der Physikunterricht trägt somit in hohem Maße zum Weltverständnis, zu einer vernünftigen Einstellung zur Natur und zur Technik sowie zur praktischen Lebens-orientierung bei. Damit erwachsen dem Unterrichtsfach Physik spezifische Aufgaben beim Erwerb einer umfassenden *Grundbildung* durch die Schüler.

Die *Ziele des Physikunterrichts* sind auf den Beitrag des Faches zur Entwicklung der *Lernkompetenz* gerichtet. Das schließt die Entwicklung von Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz ein. Dabei ist die jeweilige Altersstufe zu berücksichtigen.

Das Lernen im Fach Physik wird erleichtert, wenn sich der Unterricht an *Leitlinien* zu wesentlichen Denk- und Arbeitsweisen, Verfahren und Methoden der Physik orientiert. Fünf Leitlinien zu fachspezifischen Schwerpunkten geben eine Linien-führung durch die einzelnen Klassenstufen und Stoffgebiete des Physikunterrichts.

*Sachkompetenz* umfasst die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, zu verknüpfen und sachbezogen zu urteilen.

Im Physikunterricht erwerben die Schüler grundlegendes Wissen über physikalische Erscheinungen, Vorgänge und Zusammenhänge. In Verbindung damit lernen sie wichtige physikalische Begriffe, insbesondere Größen und deren Einheiten kennen, sie von Alltagsbegriffen abzugrenzen und richtig mit ihnen umzugehen. Sie lernen die Fachsprache in angemessener Weise zu gebrauchen.

Sie machen sich mit Leistungen hervorragender Physiker sowie mit der Entwicklung der Physik und ihrer Wechselwirkung mit der Entwicklung der Gesellschaft vertraut.

In den Klassenstufen 7 bis 9 erwerben die Schüler grundlegendes Wissen aus den Gebieten Mechanik, Elektrizitätslehre, Thermodynamik und Optik.

In der Qualifikationsphase der Oberstufe der Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong werden diese Stoffgebiete teilweise wieder aufgegriffen, vertieft und theoretisch weiter durchdrungen. Hinzu treten eine gründliche Behandlung elektrischer und magnetischer Felder und der Zusammenhänge zwischen diesen, die Betrachtung quantenphysikalischer Aspekte und eine Übersicht zu den Grundlagen der speziellen Relativitätstheorie.

Schüler, die später das Fach Physik nicht weiterführen, gewinnen in der Klassenstufe 10 einen abschließenden Überblick zur klassischen Mechanik und zur Kernphysik.

Dieses Wissen soll die Schüler befähigen, die Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Natur und Technik aus physikalischer Sicht zu verstehen, die Leistungen hervorragender Forscher zu würdigen, die Bedeutung der Physik für die Gesellschaft sachkundig einzuschätzen und somit Physik als Kulturgut zu begreifen.

Die Lerninhalte in den Klassenstufenplänen bilden die Grundlage für die Herausbildung von Sachkompetenz.

Die Leitlinien

- *Teilchen*,
- *Energie* und
- *Felder*

zeigen die für den Physikunterricht typischen Beiträge bei der Entwicklung von Sachkompetenz auf.

*Methodenkompetenz* umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln sowie unterschiedliche Arbeitstechniken und -verfahren sachbezogen und situations-gerecht anzuwenden.

Die diesbezüglichen Ziele richten sich auf die Herausbildung von Denk- und Arbeitsweisen der Physik.

Die Schüler erfahren, dass

- mit Hilfe des Experiments physikalische Gesetze erkannt und Vermutungen und Hypothesen überprüft werden können,
- Experimente in der Physik und deshalb auch im Physikunterricht einen entscheidenden Platz im Prozess der physikalischen Erkenntnisgewinnung einnehmen und
- bei der Gewinnung physikalischer Erkenntnisse zwischen Experiment und Theorie eine enge Wechselbeziehung besteht.

Die Schüler erwerben die Fähigkeit,

- physikalische Erscheinungen und Vorgänge gezielt zu beobachten und unter angemessener Verwendung der Fachsprache zu beschreiben und zu erklären,
- Fragen zu physikalischen Sachverhalten und Problemen zu finden, zu formulieren und Lösungswege vorzuschlagen,
- mit physikalischen Größen sicher umzugehen,
- Messungen physikalischer Größen durchzuführen und auszuwerten,
- physikalische Experimente vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten,
- Zusammenhänge zwischen physikalischen Größen zu erkennen, physikalische Gesetze zu formulieren, zu überprüfen, zu interpretieren, anzuwenden und deren Gültigkeitsbedingungen zu berücksichtigen,
- mathematische Mittel bei der Arbeit mit physikalischen Größen und mit Zusammenhängen zwischen physikalischen Größen in einem für das physikalische Verständnis gebotenen Maße einzusetzen,
- mit Idealisierungen und Modellen zu arbeiten,
- den Aufbau technischer Geräte und einfacher Experimentieranordnungen in der Physik zu beschreiben, deren Wirkprinzip zu erläutern bzw. zu erklären und dabei ihre erworbenen physikalischen Kenntnisse anzuwenden.

Die Herausbildung von Methodenkompetenz schließt ein, dass die Schüler

- Lehrbücher, Tafelwerke, Taschenrechner, den Computer mit seinen vielfältigen Möglichkeiten und andere Medien zum Wissenserwerb in der Physik nutzen,
- einen Einblick in die verschiedenen Anwendungen moderner informationsverarbeitender Technik gewinnen und
- sich im Unterricht beim Messen, Auswerten und Simulieren von physikalischen Vorgängen mit den Vorzügen dieser modernen Technik vertraut machen.

Die Leitlinien

- *Erkunden von Naturgesetzen* und
- *Mathematische Methoden der Physik*

zeigen die für den Physikunterricht typischen Beiträge bei der Entwicklung von Methodenkompetenz auf.

Zum Entwickeln experimenteller Fähigkeiten, aber auch zur Ausprägung von Sozialkompetenz sind für die Klassenstufen 7 bis 10 verbindliche Schülerexperimente ausgewiesen. Die Auswahl an geeigneten Schülerexperimenten im Grundfach Physik der gymnasialen Oberstufe Physik trifft der Lehrer.

*Sozialkompetenz* umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.

Sozialkompetenz sollen die Schüler weiter vervollkommen durch

- Entwickeln der Kooperationsfähigkeit beim Durchführen von Schülerexperimenten in Gruppen und gemeinsamen Bearbeiten von Aufträgen und Problemaufgaben,
- Weiterentwickeln von Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit (konzentriertes Zuhören, aktive Teilnahme an Gesprächen, gezieltes Fragen, Bereitschaft zur Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Ideen, Achtung vor Leistungen anderer) beim Meinungsaustausch zu physikalischen Sachverhalten,
- Ausprägen von Verantwortungsbewusstsein beim sorgsamem Umgang mit physikalischen Geräten und Arbeitsmitteln,
  
- Entwickeln der Fähigkeit, beim Einschätzen von Konsequenzen physikalischer Forschung durch ihre technische Anwendung sachlich begründete Standpunkte zu beziehen und zu vertreten,
- Erkennen der Notwendigkeit, mit Energie und Materialien sinnvoll, sparsam und umweltschonend umzugehen und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln zu ziehen.

*Selbstkompetenz* umfasst die Fähigkeit, Emotionen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln.

Selbstkompetenz sollen die Schüler im Physikunterricht vervollkommen durch

- Entwickeln der Fähigkeit und Bereitschaft, sich zielstrebig mit physikalischen Sachverhalten in Natur und Technik auseinander zu setzen, falsche Meinungen über wissenschaftlich richtige Ergebnisse der Physik zu erkennen und mit solchen Meinungen sachlich umzugehen,
- Herausbilden der Fähigkeit zum Erarbeiten von Strategien für das eigene Handeln beim schrittweisen Planen, Aufbauen, Testen und Optimieren von Experimenten,
- richtiges und bewusstes Verhalten im Fachraum und beim Experimentieren in Bezug auf vorbeugenden Gesundheits- und Arbeitsschutz,
- kritisches Einschätzen der eigenen Leistungen und Verhaltensweisen sowie deren Bewertung durch Mitschüler und Lehrer.

Die im Lehrplan ausgewiesenen *Ziele und Inhalte* sind verbindlich.

Der Fachlehrer hat die Aufgabe, den Unterricht im Fach Physik so anzulegen und zu gestalten, dass er das Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler gezielt beobachtet, kontrolliert und bewertet.

Die **Leistungsbewertung** muss pädagogische und fachliche Grundsätze berücksichtigen.

Die Bewertung muss nicht immer durch eine Zensur, sondern kann auch in verbaler Weise erfolgen. Sie muss für Schüler und Eltern nachvollziehbar sein.

Für die Beurteilung der Sozial- und Selbstkompetenz im Physikunterricht wird auf den erzieherischen Einfluss der verbalen Beurteilung verwiesen.

Die Leistungsbewertung basiert auf den unter den Zielstellungen des Physikunterrichts aufgeführten Kompetenzen, auf den Lernzielstellungen und Lerninhalten der einzelnen Klassenstufen sowie auf in den Freiräumen behandelten Themen. Sie umfasst mündliche und schriftliche Leistungen sowie praktische Tätigkeiten.

Die Leistungsbewertung soll angemessen sein hinsichtlich

- der Kompetenzbereiche,
- der Anzahl und der Formen der Kontrolle sowie
- der Anforderungsbereiche.

Zur Einschätzung der Schülerleistungen hinsichtlich des erreichten Standes und der Entwicklung der Lernkompetenz sind vielfältige Formen zu nutzen.

Bewertet werden können z. B.

- mündliche Leistungskontrollen,
- schriftliche Kurzkontrollen,
- Klassenarbeiten, Kursarbeiten,
- Schülerexperimente und Protokolle,
- Kurzreferate,
- Jahresarbeiten,
- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen,
- Aufträge wie Selbstbau von Modellen und Geräten, Wettbewerbsbeiträge, Projektaufträge und deren Präsentation, Mitwirkung bei Demonstrations-experimenten und bei der fachlichen Betreuung von Schülerexperimenten.

Bei der Leistungsbewertung sind folgende drei *Anforderungsbereiche* angemessen zu beachten:

Der *Anforderungsbereich I* (Reproduktion) umfasst

- das Wiedergeben von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Fachgebiet im gelernten Zusammenhang sowie
- das Beschreiben und Verwenden gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Der *Anforderungsbereich II* (Rekonstruktion) umfasst

- selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang sowie
- selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen oder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.

Der *Anforderungsbereich III* (Konstruktion) umfasst

- planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigem Deuten, Folgern, Begründen oder Werten zu gelangen, und
- das Anpassen oder Auswählen gelernter Denkmethoden bzw. Lernverfahren zum Bewältigen von neuen Aufgaben.

In allen Anforderungsbereichen sind Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz angemessen und klassenstufenbezogen zu berücksichtigen. Bei Klassenarbeiten und Kursarbeiten werden Anforderungen aus allen drei Bereichen gestellt. Alle anderen Leistungsbewertungen können sich auch auf einen einzigen Anforderungsbereich beschränken. Für die Leistungsbewertung in der Oberstufe der Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 sind insbesondere die Hinweise der Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur zu beachten. Ein angemessenes Niveau wird erreicht, wenn das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistung im Anforderungsbereich II liegt und die Anforderungsbereiche I und III berücksichtigt werden, und zwar Anforderungsbereich I in deutlich höherem Maße als Anforderungsbereich III.

## Benutzerhinweise

Der Lehrplan Physik für das Gymnasium ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil gilt für die Klassenstufen 7 bis 9, der zweite Teil für die Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21.

Die in den Klassenstufen 7 bis 9 gegebenen Hinweise gelten zum Teil auch für die Oberstufe. Weitere Hinweise zur Oberstufe finden sich an entsprechender Stelle.

Der Lehrplan formuliert Mindestanforderungen.

SE kennzeichnet die verbindlichen Schülerexperimente bis zur Klassenstufe 10. Sie sind in der Spalte Lerninhalte angegeben.

Die den Themen zugeordneten Zeitrichtwerte sind nicht verbindlich. Sie geben eine Orientierung über Umfang und Intensität für die Behandlung der Themenbereiche. Bei den Zeitrichtwerten wurden 28 Unterrichtswochen pro Schuljahr zugrunde gelegt. In der Qualifikationsphase in der Klassenstufe 12 wurden aufgrund der Abiturprüfung 20 Unterrichtswochen angenommen.

Darüber hinaus zur Verfügung stehende Zeit wird als pädagogischer Freiraum im Sinne der Zielstellungen des Physikunterrichts zur Kompetenzentwicklung sinnvoll genutzt. Dabei kommt der Durchführung von weiteren Schülerexperimenten und dem physikalischen Praktikum besondere Bedeutung zu.

Die Reihenfolge der Behandlung der Stoffgebiete innerhalb der einzelnen Klassenstufen 7 bis 10 bzw. innerhalb der Klassenstufen 11 und 12 kann der Lehrer in Abstimmung mit anderen Fächern ändern.

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden,
UE	Umwelterziehung,
GE	Gesundheitserziehung,
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken,
BWV	Berufswahlvorbereitung,
VE	Verkehrserziehung.

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen  markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, ohne die Offenheit für weitere/andere Kooperation einzuschränken.

Das Zeichen  verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen  markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen **erbringen**.

Hinweise zu fächerübergreifenden Themen und zu Bezügen zu anderen Fächern sind jeweils unterhalb der zugehörigen verbindlichen Lerninhalte angegeben.

Hinweise zu den fachspezifischen Leitlinien

- *Teilchen,*
- *Energie,*
- *Felder,*
- *Erkunden von Naturgesetzen,*
- *Mathematische Methoden der Physik*

erfolgen in den allgemeinen Abschnitten der klassenstufenbezogenen Pläne.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Physik an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21

### 2.1 Klassenstufen 7 bis 9

#### 2.1.1 Lernziele und Lernbereiche

In den Klassenstufen 7 bis 9 werden die Kompetenzen entwickelt, auf denen der Unterricht in der Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 aufbaut. Die Schüler lernen im Physikunterricht

- das Beobachten und das Erklären von Erscheinungen und Vorgängen in Natur und Technik als wesentliche Methode der Erkenntnisgewinnung im naturwissenschaftlichen Unterricht kennen,
- Experimente zu nutzen, um Gesetze zu erkunden und diese in Worten oder in Form von Größengleichungen zu formulieren,
- über zunächst angeleitetes Handeln das Planen und Durchführen von Experimenten, qualitative Fehlerbetrachtungen vorzunehmen, wobei aber Protokolle kurz gehalten werden sollten,
- auf die Gültigkeitsbedingungen von Größengleichungen zu achten und diese inhaltlich zu interpretieren,
- Definitionen physikalischer Größen inhaltlich zu verstehen,
- mit physikalischen Größen, Einheiten und mit Größengleichungen zu arbeiten, um Vorgänge in Natur und Technik quantitativ zu erfassen,
- die in Größengleichungen enthaltenen inhaltlichen Aussagen mit Hilfe physikalischer Begriffe sprachlich darzustellen,
- beobachtbare Phänomene zu deuten und zu erklären,
- die Bedeutung der Energie als eine Erhaltungsgröße bei vielen physikalischen Vorgängen kennen,
- physikalische Modelle als ein wichtiges Erkenntnismittel in der Physik zu verwenden, um mit ihnen Vorgänge und Erscheinungen zu beschreiben und zu erklären,
- den Beitrag wissenschaftlicher Entdeckungen zur Erkenntnis der Natur und für die Weiterentwicklung der Technik einzuschätzen,
- das Tafelwerk und den Taschenrechner zur Lösung physikalischer Fragestellungen zu nutzen,
- im Umgang mit Lehrbüchern und Nachschlagewerken sicher zu werden und zunehmend selbstständig fachspezifische Informationen aufzusuchen, aufzunehmen, zu verarbeiten und wiederzugeben,
- den Computer als vielseitiges Mittel zur Bearbeitung physikalischer Fragestellungen einzusetzen,
- mit Arbeitsmitteln sachgemäß und sorgfältig umzugehen, insbesondere mit Schulbüchern und Experimentiergeräten,
- sich mit physikalischen Sachverhalten auseinander zu setzen und dabei konzentriert und zielstrebig vorzugehen,
- die Fachsprache zu gebrauchen, Fragen zu stellen und zu beantworten,
- Leistungen hervorragender Forscher zu würdigen und die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse kritisch zu werten.

Themenübersicht für die Klassenstufen 7 bis 9		Seite
<u>Klassenstufe 7</u>		
1	Einführung in die Physik (2 Stunden)	18
2	Optik (21 Stunden)	18
2.1	Ausbreitung des Lichtes	
2.2	Reflexion des Lichtes	
2.3	Brechung des Lichtes	
2.4	Bildentstehung an Linsen	20
2.5	Optische Geräte	
3	Mechanik (26 Stunden)	
3.1	Masse und Volumen von Körpern	
3.2	Dichte von Stoffen	
3.3	Bewegung von Körpern	23
3.4	Kraft	24
3.5	Mechanische Arbeit und Leistung	
4	Aufbau der Stoffe (2 Stunden)	
5	Energie in Natur und Technik (5 Stunden)	
<u>Klassenstufe 8</u>		
1	Mechanik (15 Stunden)	25
1.1	Auflagedruck und Kolbendruck	
1.2	Schweredruck in Flüssigkeiten	
1.3	Luftdruck	
1.4	Statischer Auftrieb	27
2	Wärmelehre (17 Stunden)	
2.1	Temperatur	
2.2	Energie und Wärme	29
2.3	Verhalten der Körper bei Temperaturänderung	
3	Elektrizitätslehre (24 Stunden)	
3.1	Elektrische Ladungen und elektrische Felder	
3.2	Elektrischer Stromkreis	
3.3	Elektrische Stromstärke	
3.4	Elektrische Spannung	
3.5	Elektrischer Widerstand	
3.6	Elektrische Energie und Leistung	

<u>Klassenstufe 9</u>		
1	Elektrizitätslehre (32 Stunden)	33
1.1	Magnetische Felder	
1.2	Elektromagnetische Induktion	
1.3	Elektrische Leitungsvorgänge	37
2	Mechanik (24 Stunden)	
2.1	Gleichförmige geradlinige Bewegung	
2.2	Gleichmäßig beschleunigte geradlinige Bewegung	
2.3	Überlagerung geradliniger Bewegungen	

## 2.1.2 Pläne für die Klassenstufen 7 bis 9

### 2.1.2.1 Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 7

Der Physikunterricht in der Klassenstufe 7 ist Anfangsunterricht und wird so gestaltet, dass er Interessen und Neigungen der Schüler weckt und fördert.

Die Schüler werden bereits im Alltag mit Begriffen aus der Physik konfrontiert, die einer fachwissenschaftlichen Klärung bedürfen. Die Anknüpfung an Beobachtungen, die sie in der Natur, in der Technikwelt oder an Spielzeugen in ihrer besonderen Erfahrungswelt gemacht haben, ist Voraussetzung für einen interessanten und problemorientierten Unterricht und Ausgangspunkt zum Erwerb physikalischen Wissens.

In der Klassenstufe 7 werden mit dem Beobachten und Experimentieren wesentliche Denk- und Arbeitsweisen der Physik eingeführt.

Die fachspezifische Leitlinie *Erkunden von Naturgesetzen* beginnt bereits in den Einführungsstunden und wird im Stoffgebiet Optik sofort weitergeführt. In diesem Stoffgebiet werden die Schüler zum Beobachten und Erklären von Erscheinungen und Vorgängen angeregt und erkunden Gesetze der Physik. Dieses Stoffgebiet ist geeignet Schüler zu motivieren, Erfahrungen zu sammeln, z. B. durch selbst gebastelte Modelle. In der Optik wird den Schülern erstmals der Begriff des physikalischen Modells nahe gebracht, das später durchgängig als ein wichtiges Erkenntnismittel in der Physik benutzt wird, um Vorgänge und Erscheinungen zu beschreiben und zu erklären.

An geeigneten Stoffgebieten werden Schülerexperimente während des Unterrichts oder als Hausexperimente genutzt, um über zunächst angeleitetes Handeln das Planen und Durchführen von Experimenten zu üben.

Am Beispiel der Größen Dichte und Geschwindigkeit erlernen die Schüler erstmals, wie Größen entsprechend ihrer begrifflichen Inhalte definiert werden. Sie erlernen schrittweise den Umgang mit Größen und Größengleichungen und erfassen die in ihnen enthaltenen Aussagen. Am Beispiel der Größe Geschwindigkeit werden sie mit dem Umgang mit Diagrammen im Physikunterricht vertraut gemacht. Hier setzt die fachspezifische Leitlinie *Mathematische Methoden der Physik ein*. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Fach Mathematik auch in den nachfolgenden Klassenstufen ist dabei unbedingt erforderlich.

Die fachspezifische Leitlinie *Teilchen* wird in der Mechanik vorbereitet und tritt im Stoffgebiet Aufbau der Stoffe besonders hervor.

Die fachspezifische Leitlinie *Energie* startet im gleichnamigen Stoffgebiet. Hier beginnen die Schüler im Unterricht physikalische Vorgänge aus energetischer Sicht zu beurteilen.

## Lernziele

## Lerninhalte

### 1 Einführung in die Physik

Überblick darüber, was Physik ist und was sie kann

Zeitrictwert: 2 Stunden

- Physik im Alltag
- physikalisches Spielzeug
- Physik als Naturwissenschaft
- Teilgebiete der Physik

→ Bi, Ch, Ma

### 2 Optik

#### 2.1 Ausbreitung des Lichtes

Zeitrictwert: 21 Stunden

Kenntnis von Eigenschaften des Lichtes

- Lichtquellen und beleuchtete Körper
- geradlinige Ausbreitung des Lichtes
- Modell Lichtstrahl

Fähigkeit, Randstrahlen der Schatten zu zeichnen

- Schatten, Kernschatten, Halbschatten

Fähigkeit, Naturerscheinungen zu beschreiben und zu erklären

- Sonnenfinsternis, Mondfinsternis

#### 2.2 Reflexion des Lichtes

Kenntnis des Verhaltens des Lichtes beim Auftreffen auf die Oberfläche lichtundurchlässiger Körper

- Reflexion am ebenen Spiegel; SE
- Reflexionsgesetz
- reguläre und diffuse Reflexion
- Anwendungen

✂ VE (Reflektoren im Straßenverkehr)

Fähigkeit, Strahlenverläufe bei der Reflexion zu zeichnen

- Konstruieren von Strahlenverläufen
- Messen von Winkeln

→ Ma 5 (Geometrische Grundbegriffe)

## Lernziele

## Lerninhalte

### 2.3 Brechung des Lichtes

Kenntnis des Verhaltens des Lichtes beim Auftreffen auf die Oberfläche lichtdurchlässiger Körper

- Brechung bei den Übergängen Luft-Wasser, Luft-Glas; SE
- Umkehrbarkeit des Lichtweges
- Brechungsgesetz (qualitativ)

→ Ma 5 (Geometrische Grundbegriffe)

Fähigkeit, Strahlenverläufe bei der Brechung sachgemäß zu zeichnen

- Zeichnen von Strahlenverläufen

Fähigkeit, Anwendungen der Brechung zu beschreiben und deren Wirkungsweise zu erklären

- Brechung am Prisma
- Fehleinschätzung der Tiefe von Gewässern
- Zeigen des Phänomens Totalreflexion (z. B. beim Lichtleitkabel)

✂ UMI (Informationsübertragung mit Lichtleitkabel)

Einblick in die spektrale Zerlegung des Lichtes

- Lichtzerlegung am Prisma

→ Ku 8 (Farben)

### 2.4 Bildentstehung an Linsen

Überblick über Linsenarten und ihre Anwendung

- Sammellinsen, Zerstreuungslinsen
- Brillengläser

✂ GE (Sehhilfen)

→ Bi 8 (Sinnesorgane)

Kenntnis über die Brechung des Lichtes an Linsen

- Strahlengang durch optische Linsen
- Vereinfachung: Brechung an der Linsenebene

Kenntnis des Strahlenverlaufs an Sammellinsen

- optische Achse, Brennpunkt
- Parallelstrahl, Brennpunktstrahl, Mittelpunktstrahl

## Lernziele

## Lerninhalte

Fähigkeit, Strahlenverläufe bei der Bildentstehung an Sammellinsen zu konstruieren

– experimentelles Erzeugen und Konstruieren reeller und virtueller Bilder; SE

✂ UMI (Simulation mit Computer)

### 2.5 Optische Geräte

Fähigkeit, den Aufbau optischer Geräte zu beschreiben und deren Wirkungsweise zu erklären

– Lochkamera (Hausexperiment)  
– einfacher Fotoapparat und Projektionsgeräte (Auswahl)  
– Auge, Sehfehlerkorrektur  
– Lupe  
– Fernrohr oder Mikroskop (Auswahl)

✂ UMI; Bi (Mikroskop)

→ Bi 7 (Mikroskop)

→ Ku 8 (Fotografie)

## 3 Mechanik

### 3.1 Masse und Volumen von Körpern

Zeitrichtwert: 26 Stunden

Einblick in das Wesen physikalischer Größen

– physikalische Größe, Zahlenwert und Einheit

Fähigkeit, Volumina von festen und flüssigen Körpern experimentell zu ermitteln

– Bestimmen des Volumens bei Flüssigkeiten  
– Bestimmen des Volumens unregelmäßiger fester Körper durch Verdrängung von Flüssigkeiten; SE

→ Ma 5 (Größen)

Fähigkeit, die Masse von Körpern zu ermitteln

– Begriff Masse  
– Einheit der Masse  
– Waagen  
– Bestimmen der Masse durch Wägung

→ Ma 5 (Größen)

## Lernziele

## Lerninhalte

### 3.2 Dichte von Stoffen

Fähigkeit, den Zusammenhang zwischen Masse und Volumen zu beschreiben

- Körper mit gleichem Volumen und unterschiedlicher Masse
- Körper mit gleicher Masse und unterschiedlichem Volumen

Kenntnis der physikalischen Größe Dichte

- Begriff Dichte: Dichte als stoffkennzeichnende Größe
- Einheit der Dichte

→ Ch 8 (Eigenschaften von Stoffen)

Einblick in das Wesen physikalischer Größengleichungen

- inhaltliches Verständnis der Definition einer Größe und ihrer Einheit

Fähigkeit, die Dichte von Stoffen experimentell zu bestimmen und zu berechnen

- Bestimmen der Dichte durch Messen von Masse und Volumen; SE
- Hinweis auf Aräometer

→ Ma 6 (Bruchrechnung)

→ Ma 7 (Proportionalität)

### 3.3 Bewegung von Körpern

Kenntnis der Größe Geschwindigkeit

- Bewegungsbegriff
- inhaltliches Verständnis der Definition der Geschwindigkeit und ihrer Einheit, Gültigkeitsbedingung

Fähigkeit, die Geschwindigkeit zu berechnen

- Messen von Weg und Zeit zur Bestimmung der Geschwindigkeit bei der gleichförmigen geradlinigen Bewegung und bei der Durchschnittsgeschwindigkeit für nicht gleichförmige geradlinige Bewegungen
- Darstellen von Bewegungen im Weg-Zeit-Diagramm, Erkennen der in den Grafen enthaltenen Aussagen
- Lösen von Aufgaben

✂ VE (Gefahren im Straßenverkehr, Verantwortung der Verkehrsteilnehmer)

## Lernziele

## Lerninhalte

### 3.4 Kraft

Kenntnis der physikalischen Größe Kraft

- Kräfte in Natur und Technik
- Abgrenzen vom Alltagsbegriff
- Kraft als Wechselwirkungsgröße

Überblick über Arten von Kräften und deren Wirkungen

- Arten von Kräften
- Gewichtskraft, ihre Ortsabhängigkeit
- plastische Verformung, elastische Verformung
- Geschwindigkeitsänderung
- Messen von Kräften; Federkraftmesser; SE
- Darstellen von Kräften mit Pfeilen

Fähigkeit, Reibungskräfte zu unterscheiden

- Reibungskraft als bewegungshemmende Kraft
- Unterscheiden von Haft-, Gleit- und Rollreibung
- Abhängigkeit der Reibungskraft von der Beschaffenheit der Berührungsf lächen und von der Gewichtskraft, (qualitativ)

Fähigkeit, Kenntnisse auf praktische Sachverhalte anzuwenden

- erwünschte und unerwünschte Reibung

✂ VE (Bremsen, Streuen im Winter)

Kenntnis des Hebelgesetzes

- Hebel im Gleichgewicht
- einseitiger und zweiseitiger Hebel
- Hebelgesetz (quantitativ); SE

Fähigkeit zum Anwenden des Hebelgesetzes

- Hebel in Natur und Technik
- einfache Berechnungen zum Verständnis der Beispiele
- Hinweis auf richtiges Heben und Tragen

✂ GE

- Sp (Spielen, Werfen, Stoßen, Gerätturnen, Zweikampfsportarten),
- Bi 8 (Skelett, Muskulatur)

Überblick über kraftumformende Einrichtungen

- weitere kraftumformende Einrichtungen

## Lernziele

## Lerninhalte

Überblick über den Schwerpunkt von Körpern

- Zusammenhang zwischen der Standfestigkeit und der Lage des Schwerpunktes

### 3.5 Mechanische Arbeit und Leistung

Kenntnis der physikalischen Größe Arbeit

- Definition der mechanischen Arbeit (Kraft konstant und in Wegrichtung)
- Abgrenzen vom Alltagsbegriff
- Einheiten

Kenntnis der Goldenen Regel der Mechanik

- Vergleich mechanischer Arbeiten an praktischen Beispielen
- Bedeutung der Goldenen Regel für den Transport von Lasten (z. B. geneigte Ebene)

✧ GE

Überblick über Arten der mechanischen Arbeit

- Hubarbeit, Reibungsarbeit, Verformungsarbeit

Kenntnis der physikalischen Größe mechanische Leistung

- inhaltliches Verständnis der Definition der mechanischen Leistung

Fähigkeit, die Kenntnisse über die mechanische Arbeit und Leistung anzuwenden

- Lösen von Aufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler

### 4 Aufbau der Stoffe

Zeitrichtwert: 2 Stunden

Überblick über den Aufbau der Stoffe aus Teilchen und über die Kräfte zwischen ihnen

- Unterschiede zwischen festen, flüssigen und gasförmigen Körpern
- Kohäsionskräfte, Adhäsionskräfte und Beispiele für ihre Wirkungen, Kapillarität

→ Bi 9 (Lebensprozesse)

→ Ch 8 (Teilchenmodell)

→ Ch 9 (chemische Bindung)

## Lernziele

## Lerninhalte

### 5 Energie in Natur und Technik

Kenntnis der physikalischen Größe Energie

Zeitrichtwert: 5 Stunden

- Energie als Fähigkeit, mechanische Arbeit zu verrichten, Wärme abzugeben oder Licht auszusenden
- Abgrenzen vom Alltagsbegriff
- Berechnen der Energie am Beispiel der potenziellen Energie

Kenntnis der physikalischen Größe Wirkungsgrad

- erwünschte und unerwünschte Energieumwandlungen, Energieentwertung
- Wirkungsgrad als Kennzeichen für die Güte einer Anlage zur Energieumwandlung
- verantwortungsbewusster Umgang mit Energie

✂ UE

➔ Bi 8 (Ernährung), Bi 9 (Atmung)

➔ Et 8 (Umweltethik)

Überblick über Energieformen, Energieträger und Energieumwandlungen

- Energieformen, Energieübertragung, Energieträger
- erneuerbare und fossile Energieträger

✂ UE

Kenntnis des Energieerhaltungssatzes

- Energieerhaltungssatz
- Beispiele
- Hinweis auf Perpetuum mobile

✂ VE

➔ Bi 8 (Stoffwechsel)

➔ Ch 8, 10 (chemische Reaktion)

### 2.1.2.2 Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 8

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten zum Arbeiten mit Diagrammen. Sie festigen ihr Wissen über die Bezüge zwischen Diagrammen einerseits und entsprechenden Gesetzen und Größengleichungen andererseits. Damit wird die Leitlinie *Mathematische Methoden der Physik* fortgeführt. Auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Fach Mathematik ist zu achten.

In der Wärmelehre können die Schüler Erscheinungen und Vorgänge mit ihrem Wissen über Teilcheneigenschaften erklären. Hier treten die Leitlinien *Teilchen* und *Energie* besonders in Erscheinung.

Erstmals wird in der Elektrizitätslehre der Feldbegriff genutzt, um die Bewegung elektrischer Ladungen zu begründen. Damit setzt die Leitlinie *Felder* ein.

Die Leitlinie *Erkunden von Naturgesetzen* wird kontinuierlich weitergeführt.

Die Schüler erlernen das Entwerfen von Schaltplänen und werden an das selbstständige Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten herangeführt.

Beim Experimentieren wird sowohl die Einzelverantwortung als auch die Zusammenarbeit in der Gruppe entwickelt und gefördert.

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>1 Mechanik</b>	
<b>1.1 Auflagedruck und Kolbendruck</b>	<u>Zeitrictwert</u> : 15 Stunden
Kenntnis der physikalischen Größe Druck	<ul style="list-style-type: none"><li>– Auflagedruck</li><li>– Definition der Größe Druck</li><li>– Kolbendruck in Flüssigkeiten</li><li>– Druck als Eigenschaft von Gasen</li><li>– Deuten des Drucks mit Hilfe des Teilchenmodells</li></ul>
Fähigkeit, den Druckbegriff auf praktische Beispiele anzuwenden	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beispiele aus Natur, Medizin und Technik</li><li>– Lösen von Aufgaben</li></ul> <p>➔ Bi 8 (Blutkreislauf)</p>
Kenntnis des Zusammenhangs zwischen Kraft und Fläche bei hydraulischen Anlagen	<ul style="list-style-type: none"><li>– einfache Berechnungen an hydraulischen Anlagen (Bremse, Hebebühne oder Wagenheber als Auswahl)</li></ul> <p>✂ VE (Anwendung bei Fahrzeugen)</p>

**1.2 Schweredruck in Flüssigkeiten**

Kenntnis des Schweredrucks in Flüssigkeiten

- Entstehung des Schweredrucks
- Abhängigkeit des Schweredrucks von der Eintauchtiefe und der Art (Dichte) der Flüssigkeit
- Unabhängigkeit des Schweredrucks von der Gefäßform

Fähigkeit, das Wirken des Schweredrucks im Wasser an Beispielen zu erklären und Berechnungen durchzuführen

- Zunahme des Schweredrucks im Wasser um 100 kPa je 10 m Tiefe
- U-Rohr-Manometer
- Wasserversorgungsanlage
- Taucher

→ Bi 8 (Stoffwechsel)

→ Sp (Tauchen)

**1.3 Luftdruck**

Kenntnis des Luftdrucks

- Entstehung des Luftdrucks
- experimentelles Nachweisen des Luftdrucks
- Torricelli und v. Guericke

→ Ge 8 (Der Anbruch einer neuen Zeit)

Fähigkeit, das  $p$ - $h$ -Diagramm zu lesen und zu deuten

- Abhängigkeit des Luftdrucks von der Höhe ( $p$ - $h$ -Diagramm)

Fähigkeit, den Aufbau von Barometern zu beschreiben und ihr Wirkprinzip zu erklären

- Dosenbarometer
- Messung des Luftdrucks

→ Gg 10 (Wetterbeobachtungen)

## Lernziele

## Lerninhalte

### 1.4 Statischer Auftrieb

Kenntnis des Auftriebs in ruhenden Flüssigkeiten und in Luft

- Deuten des Auftriebs mit Hilfe des Schweredruckes
- Auftriebskraft als Ursache für die Gewichtsverringering

Kenntnis des archimedischen Prinzips

- Zusammenhang zwischen Auftriebskraft und Gewichtskraft; SE
- Sinken, Schweben, Steigen und Schwimmen
- Aufsteigen von Ballons
- Schifffahrt und Tauchen
- Aräometer

- ✂ GE (Gefahren beim Tauchen)
- ➔ Sp (Schwimmen, Tauchen)

## 2 Wärmelehre

### 2.1 Temperatur

Zeitrichtwert: 17 Stunden

Kenntnis der physikalischen Größe Temperatur, Einblick in den Zusammenhang zwischen Temperatur und Teilchenbewegung

- Temperatur als objektive Angabe, wie heiß oder kalt ein Körper ist
- Beispiele für Temperaturen bei Erscheinungen und Vorgängen in Natur und Technik
- Temperatur und Teilchenbewegung

- ✂ GE, ✂ UMI (Messen mit Computer)

- ➔ Ch 10 (chemische Reaktion)

Fähigkeit, Temperaturen zu messen

- Thermometer, Celsiusskala, Fixpunkte, Einheit
- Fehlerquellen beim Messen
- absoluter Nullpunkt der Temperatur
- Kelvinskala

### 2.2 Energie und Wärme

Kenntnis der physikalischen Größe Wärme

- Wärme als Maß für die zugeführte oder abgegebene Energie
- Abgrenzen vom Alltagsbegriff
- Wärmeleitung, Wärmeströmung, Wärmestrahlung

## Lernziele

## Lerninhalte

Fähigkeit, Wärmeaufnahme und Wärmeabgabe zu berechnen

- spezifische Wärmekapazität als stoffbeschreibende Größe
- Gleichung für die Wärme
- Lösen von Aufgaben

Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten bei der Änderung des Aggregatzustandes

- Schmelzen, Sieden, Verdampfen, Kondensieren und Erstarren
- Hinweis auf Verdunsten
- Deuten der Aggregatzustandsänderungen mit Hilfe des Teilchenmodells
- Umwandlungswärmen
- SE (Auswahl)

- ➔ Ch 8 (Eigenschaften von Stoffen)
- ➔ Ch 9 (Destillation)
- ➔ Bi 9 (Lebensprozesse)
- ➔ Gg 6 bis 10 (Klima)

Einblick in Vorgänge aus Natur und Technik und  
Einsicht in die Notwendigkeit der sinnvollen Energienutzung

- Wetter, Jahreszeiten oder Klima (Auswahl)
- 4-Takt-Ottomotor, 4-Takt-Dieselmotor oder Kühlschrank (Auswahl)
- Wärmedämmung; Beispiele

- ✂ UE, VE
- ✂ Gg 10 (Wetterbeobachtungen)

### 2.3 Verhalten der Körper bei Temperaturänderung

Fähigkeit, das Verhalten der Körper bei Temperaturänderung zu beschreiben und Längenänderungen fester Körper zu berechnen

- linearer Ausdehnungskoeffizient
- Gleichung für die Längenänderung
- Lösen von Aufgaben

- ➔ Ma 7 (Proportionalität, Gleichungen)
- ➔ Ma 8 (Potenzen)

Kenntnis über die Volumenänderung bei Flüssigkeiten und Gasen

- Temperaturabhängigkeit des Volumens von Flüssigkeiten und Gasen (qualitativ)
- Deuten der Ausdehnung mit Hilfe des Teilchenmodells
- Anomalie des Wassers und Bedeutung in der Natur

- ➔ Bi 9 (Ökosysteme)

## Lernziele

## Lerninhalte

Fähigkeit, die Kenntnisse über die Ausdehnung beim Erklären praktischer Sachverhalte anzuwenden

- Beispiele aus Natur und Technik (z. B. Thermometer, Bimetall, Dehnungsfugen)

### 3 Elektrizitätslehre

Zeitrichtwert: 24 Stunden

#### 3.1 Elektrische Ladungen und elektrische Felder

Überblick über die Existenz elektrischer Ladungen

- Elektrizität in der Natur
- Ladungstrennung, Ladungsnachweis; Elektroskop
- Kräfte zwischen elektrischen Ladungen
- Hinweis auf Elementarladung
- Ladungsausgleich, Blitz, Blitzableiter

Einblick in das Wesen elektrischer Felder

- elektrisches Feld als Träger von Energie
- wichtige Feldformen, Feldlinienbilder

#### 3.2 Elektrischer Stromkreis

Kenntnis der Modellvorstellung vom elektrischen Strom in metallischen Leitern

- Zurückführen des Begriffs des elektrischen Stromes auf die gerichtete Bewegung wanderungsfähiger Elektronen, Ladungsausgleich

→ Ch 9 (chemische Bindung)

Kenntnis der Existenz von Gleich- und Wechselstromkreisen

- Beispiele für Gleich- und Wechselstromkreise
- Vergleichen der Elektronenbewegung

Überblick über Wirkungen des elektrischen Stromes

- Lichtwirkung, Wärmewirkung, magnetische und chemische Wirkung
- Gefahren durch elektrischen Strom für lebende Organismen

✱ GE

→ Ch 10 (Elektrolyse)

## Lernziele

## Lerninhalte

Überblick über Stromkreise und Fähigkeit, Stromkreise zu zeichnen und zu schalten

- Bestandteile des Stromkreises; Schaltzeichen
- unverzweigter und verzweigter Stromkreis

### 3.3 Elektrische Stromstärke

Kenntnis der physikalischen Größe Stromstärke

- Stromstärke als Maß für die Anzahl der Elektronen, die sich in einer Sekunde durch einen Leiterquerschnitt bewegen

Fähigkeit, Stromstärken im Gleichstromkreis zu messen

- Messgerät; Schaltung des Messgerätes
- Messen der Stromstärke; SE

✧ UMI (computergestütztes Messen)

Kenntnis der Gesetze für die Stromstärke im verzweigten und im unverzweigten Stromkreis

- Gesetze der Stromstärke im unverzweigten und im verzweigten Stromkreis
- praktische Beispiele (Sicherung)

### 3.4 Elektrische Spannung

Kenntnis der physikalischen Größe Spannung

- Spannung als Antrieb des elektrischen Stromes
- Spannungsquellen
- Größenvorstellungen über Spannungen in der Praxis
- Gefahren durch elektrische Spannungen

✧ GE

➔ Ch 10 (elektroch. Spannungsreihe)

➔ Ch 11 (Elektrochemie)

Fähigkeit, Gleichspannungen zu messen

- Messgerät; Schaltung des Messgerätes
- Messen der Spannung; SE

Kenntnis der Gesetze für die Spannung im verzweigten und im unverzweigten Stromkreis

- Gesetze für die Spannung im verzweigten und im unverzweigten Stromkreis
- Messen in Stromkreisen mit zwei Bauelementen

## Lernziele

## Lerninhalte

### 3.5 Elektrischer Widerstand

Kenntnis des ohmschen Gesetzes

- experimentelles Untersuchen des Zusammenhangs zwischen Spannung und Stromstärke; SE
- ohmsches Gesetz, Gültigkeitsbedingungen

✂ UMI (Computersimulation möglich)

Kenntnis der physikalischen Größe elektrischer Widerstand

- inhaltliches Verständnis der Definition des elektrischen Widerstandes
- Leiter und Isolatoren

Fähigkeit, Widerstände zu ermitteln

- Messen von Spannung und Stromstärke
- Berechnen des Widerstandes aus den Messwerten

➔ Ma 8 (Bruchgleichungen)

Überblick über die Gesetze für die Widerstände im verzweigten und im unverzweigten Stromkreis

- Gesetze für die Widerstände im verzweigten und im unverzweigten Stromkreis
- Berechnen von Gesamtwiderständen in Stromkreisen mit zwei Bauelementen

Kenntnis des Widerstandsgesetzes

- Untersuchen der Abhängigkeit des Widerstandes von Länge, Querschnitt und Material (spezifischer Widerstand)
- Widerstandsgesetz

### 3.6 Elektrische Energie und Leistung

Kenntnis der physikalischen Größen elektrische Energie und Leistung

- elektrische Energie als Energieform
- Energieumwandlungen
- Definition der elektrischen Arbeit
- kWh-Zähler
- Definition der elektrischen Leistung
- Größenvorstellungen über elektrische Leistungen in der Praxis

## Lernziele

## Lerninhalte

---

Fähigkeit, die Kenntnisse über elektrische Energie, Arbeit und Leistung anzuwenden

- Aufgaben zum Berechnen der elektrischen Energie und Leistung an praktischen Beispielen (Haushalt)
- Bedeutung der elektrischen Energie
- sinnvolle Nutzung von Energie
- Untersuchen des Wirkungsgrades am Beispiel von Kochplatte oder Tauchsieder
- Umweltaspekte der Nutzung von Elektroenergie

✂ UE

### 2.1.2.3 Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 9

In den Klassenstufen 9 und 10 werden alle fachspezifischen Leitlinien werden fortgeführt. Auf die enge Zusammenarbeit mit dem Fach Mathematik wird verwiesen.

Der physikalische Feldbegriff wird durch die Behandlung des magnetischen Feldes und der elektromagnetischen Induktion erweitert.

Das Feldlinienmodell wird genutzt, um physikalische Erscheinungen und Vorgänge zu erklären.

Die Vorstellungen der Schüler über elektrische Leitungsvorgänge werden wesentlich vertieft.

In der Mechanik werden die Begriffe Bewegung, Geschwindigkeit und Beschleunigung präzisiert. Mit der Erarbeitung und Anwendung grundlegender Gesetze der Kinematik ergeben sich für die Schüler erhöhte Anforderungen beim Lösen von Aufgaben.

Sie werden befähigt, komplexere mathematisch-physikalische Aufgaben zunehmend sicher zu lösen sowie physikalische Größengleichungen und Diagramme zu interpretieren.

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>1 Elektrizitätslehre</b>	<u>Zeitrichtwerte</u> : 32 Stunden
<b>1.1 Magnetische Felder</b>	
Kenntnis über Dauermagnete und deren Felder	<ul style="list-style-type: none"><li>– Dauermagnete, Magnetpole</li><li>– Kräfte zwischen Dauermagneten</li><li>– Magnetfeld, Feldlinienbilder</li><li>– Magnetfeld der Erde, Kompass</li><li>– SE (Auswahl)</li></ul>
Einblick in das Vorhandensein von Elementarmagneten	<ul style="list-style-type: none"><li>– Elementarmagnete</li></ul>

## Lernziele

## Lerninhalte

Kenntnisse über Magnetfelder stromdurchflossener gerader Leiter und Spulen

- Magnetfeld stromdurchflossener gerader Leiter
- Magnetfeld stromdurchflossener Spulen
- Untersuchen der Kraftwirkungen einer Spule in Abhängigkeit von Stromstärke, Windungszahl und Länge der Spule
- Kraftwirkung zwischen Dauermagnet und einem stromdurchflossenen geraden Leiter (Oersted) sowie zwischen stromdurchflossenen Spulen
- Einfluss eines Eisenkernes auf die magnetische Wirkung einer Spule
- elektromotorisches Prinzip

Fähigkeit, den Aufbau elektrischer Geräte zu beschreiben und deren Wirkungsweise zu erklären

- Elektromagnet
  - Gleichstrommotor
  - FI-Schalter oder Einsatz von Relais in der Technik
- ✂ GE (Beachtung der Sicherheitsvorschriften beim Umgang mit elektrischen Geräten)

### 1.2 Elektromagnetische Induktion

Kenntnis des Induktionsgesetzes (qualitativ)

- Bedingungen für das Entstehen einer Induktionsspannung
- Untersuchen der Möglichkeiten zur Erzeugung von Induktionsspannungen
- Induktionsgesetz
- Untersuchen der Abhängigkeiten des Betrages der Induktionsspannung
- SE (Auswahl)

Überblick über das lenzsche Gesetz  
Kenntnis des lenzschen Gesetzes und Fähigkeit, das lenzsche Gesetz auf Selbstinduktionsvorgänge anzuwenden

- lenzsches Gesetz und Zusammenhang mit dem Energieerhaltungssatz
- Untersuchen von Ein- und Ausschaltvorgängen
- technische Anwendungen

## Lernziele

## Lerninhalte

Überblick über den Aufbau und die Wirkungsweise eines Wechselstromgenerators  
Fähigkeit, den Aufbau und die Wirkungsweise des Wechselstromgenerators zu beschreiben

- Begriffe Wechselspannung und Wechselstrom
- Untersuchen des zeitlichen Verlaufs von Wechselspannungen und Wechselströmen
- Aufbau und Wirkungsweise des Wechselstromgenerators

✂ UMI (Computer als Messinterface nutzen)

Überblick über den Aufbau und über die Wirkungsweise des Transformators  
Fähigkeit, den Aufbau und die Wirkungsweise des Transformators zu beschreiben und Berechnungen zur Spannungs- und Stromstärkeübersetzung durchzuführen

- Aufbau und Wirkungsweise des Transformators
- Spannungsübersetzung am unbelasteten idealen Transformator; SE
- Stromstärkeübersetzung am belasteten Transformator
- Lösen von Aufgaben

Überblick über die Bedeutung des Transformators

- Einsatz von Transformatoren in technischen Geräten
- Energieübertragung vom Kraftwerk bis zum Haushalt
- Gefahren bei hohen Spannungen

✂ GE

### 1.3 Elektrische Leitungsvorgänge

#### 1.3.1 Leitungsvorgänge in Metallen, Flüssigkeiten, Gasen und im Vakuum

Kenntnisse über Leitungsvorgänge in metallischen Leitern und Fähigkeit, die Temperaturabhängigkeit des Widerstandes metallischer Leiter zu erklären

- Metallbindung, wanderungsfähige Elektronen
- Modell der Elektronenleitung
- Erklären der Wärmewirkung und der Widerstandsveränderungen mit dem Teilchenmodell

Fähigkeit, die Temperaturabhängigkeit metallischer Leiter zu untersuchen und die I-U-Kennlinie zu interpretieren

- Temperaturabhängigkeit metallischer Leiter; SE
- I-U-Kennlinie

➔ Ch 9 (chemische Bindung)

## Lernziele

## Lerninhalte

Überblick über Leitungsvorgänge in Gasen und im Vakuum  
Kenntnisse über Leitungsvorgänge in Flüssigkeiten, Gasen und im Vakuum und  
Fähigkeit, Leitungsvorgänge zu erklären

- Demonstration der Leitungsvorgänge
- Untersuchen und Erklären der Leitungsvorgänge in wässrigen Lösungen; Dissoziation, Ionen als Ladungsträger, Elektrolyse
- Leitungsvorgänge in Gasen, Stoßionisation
- Leitungsvorgänge im Vakuum, Glühemission, Fotoemission

- Ch 8 (Ionen und Ionenbindung)
- Ch 9 (Säuren, Basen Salze)
- Ch 10 (Elektrolyse)

Kenntnis des allgemeinen Leitungsmodells

- allgemeines Leitungsmodell

Überblick über Anwendungen in der Praxis

- Elektronenstrahlröhre
- Nutzung als Bildröhre im Oszillografen, im Fernsehgerät und im Monitor für Computer

Fähigkeit zur Anwendung des allgemeinen Leitungsmodells

- Glimmlampe und Leuchtstoffröhre

✂ UMI

### 1.3.2 Halbleiter

Kenntnis der Leitungsvorgänge in Halbleitern

- Aufbau eines Halbleiters
- Elektronen, Defektelektronen, Eigenleitung

- Ch 8 (Periodensystem der Elemente)

Kenntnis der Temperaturabhängigkeit des Widerstandes eines Halbleiters

- Temperaturabhängigkeit des Widerstandes eines Halbleiters; SE
- Erklären der Temperaturabhängigkeit
- Nutzen eines Thermistors zur Temperaturmessung

Überblick über Leitungsmechanismen in n- und p-Leitern

- Dotierung von Halbleitern, n- und p-Leitung (Störstellenleitung)

## Lernziele

## Lerninhalte

Kenntnis des Aufbaus und der Wirkungsweise einer Halbleiterdiode und Fähigkeit, deren Wirkungsweise zu erklären

- Aufbau einer Halbleiterdiode
- Durchlass- und Sperrrichtung; SE
- Gleichrichterschaltung
- I-U-Diagramm

Überblick über Aufbau und Wirkungsweise eines npn-Transistors

- Demonstration der Wirkungsweise als Schalter und Verstärker

Überblick über weitere Anwendungen und die Bedeutung der Elektronik

- Hinweis auf Fotodiode, Lichtemitterdiode, Laserdiode, Solarzelle, integrierte Schaltkreise
- Beispiele aus der Praxis

✂ UE (Nutzung von Sonnenenergie)

## 2 Mechanik

Zeitrichtwerte: 24 Stunden

### 2.1 Gleichförmige geradlinige Bewegung

Kenntnis der Gesetze der gleichförmigen geradlinigen Bewegung

- Untersuchen des Zusammenhangs von Weg und Zeit, Weg-Zeit-Gesetz
- Interpretieren von s-t- und v-t- Diagrammen
- Abschätzen von Geschwindigkeiten, Tempolimit im Straßenverkehr
- SE (Auswahl)

✂ VE

➔ Ma 9 (lineare Funktionen)

Fähigkeit, die Gesetze anzuwenden

- Lösen von Aufgaben (rechnerisch und grafisch)
- Umrechnen von Einheiten

## 2.2 Gleichmäßig beschleunigte geradlinige Bewegung

Kenntnis der physikalischen Größe Beschleunigung	– inhaltliches Verständnis der Definition der Beschleunigung
Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten der gleichmäßig beschleunigten geradlinigen Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenhänge zwischen Weg und Zeit, Geschwindigkeit und Zeit sowie Beschleunigung und Zeit bei Bewegungen aus der Ruhe für die gleichmäßig beschleunigte Bewegung</li> <li>– Interpretation der Gesetze und entsprechender Diagramme</li> <li>– Durchschnittsgeschwindigkeit, Momentangeschwindigkeit</li> </ul> <p>➔ Ma 9 (quadratische Funktionen)</p> <p>✂ UMI (Messen und Auswerten mit Computer möglich)</p>
Fähigkeit, die Gesetze anzuwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lösen von Anwendungsaufgaben</li> <li>– Lösen komplexer Anwendungsaufgaben</li> </ul> <p>✂ VE</p> <p>➔ Ma 9 (Funktionen und Gleichungen)</p>
Kenntnis der Gesetze des freien Falls und Fähigkeit zum Auflösen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Untersuchen des freien Falls, Gesetze des freien Falls</li> <li>– experimentelles Bestimmen von <math>g</math></li> <li>– historische Betrachtungen (Galilei)</li> <li>– Lösen von Aufgaben zum freien Fall</li> </ul> <p>✂ UMI (Computersimulation möglich)</p>

## 2.3 Überlagerung geradliniger Bewegungen

Kenntnis der Überlagerung von Bewegungen in gleicher Richtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Relativität von Bewegungen</li> <li>– senkrechter Wurf nach oben</li> </ul>
Fähigkeit, Aufgaben zu lösen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lösen von Anwendungsaufgaben</li> </ul>
Kenntnis der Überlagerung zweier Bewegungen, die senkrecht zueinander gerichtet sind	<ul style="list-style-type: none"> <li>– experimentelles und theoretisches Untersuchen des waagerechten Wurfs</li> <li>– Herleiten der Bahngleichung für den waagerechten Wurf</li> </ul>

### **2.2.1 Ziele und Aufgaben des Physikunterrichts in der Oberstufe an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21**

Aufgabe und Ziel des Physikunterrichts in der Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 ist es, die Schüler mit solchen fachlichen Qualifikationen und Kompetenzen auszurüsten, dass sie befähigt werden,

- physikalische Probleme zu erkennen, Wege zu deren Lösung zu finden, sie in anspruchsvoller Weise zu lösen und ihre Ergebnisse mündlich oder schriftlich überzeugend darzustellen,
- Vorgänge exakt zu beobachten und mit Begriffen der Physik, mit Größengleichungen und mit grafischen Darstellungen zu beschreiben,
- Experimente selbstständig zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie Ergebnisse kritisch zu beurteilen,
- zunehmend den bisher vorwiegend induktiven Weg zum Aufsuchen physikalischer Gesetze durch deduktives Vorgehen zu ergänzen,
- physikalische Gesetze herzuleiten und zu begründen,
- Größengleichungen sowie Diagramme zu interpretieren,
- immer komplexer werdende mathematisch-physikalische Anwendungsaufgaben zu lösen,
- Sachverhalte mittels fachlicher Termini sprachlich einwandfrei zu formulieren,
- Lehrbücher, Tafelwerke, Taschenrechner, Computer und andere geeignete Mittel zur Lösung physikalischer Fragestellungen selbstständig zu nutzen.

Die inzwischen entwickelten Kompetenzen ermöglichen es, dass die Schüler

- den Beitrag erkennen, den die Physik leistete und leistet, um die Natur zu verstehen und zu nutzen,
- Wechselbeziehungen zwischen der Wissenschaft Physik und der Technik aufzeigen, diese verstehen und bewerten können,
- begreifen, welchen Beitrag die Physik für die Entwicklung der Lebensbedingungen der Menschen geleistet hat und künftig leisten wird,
- den Einfluss der Physik auf unser Weltbild und auf das allgemeine Denken verstehen,
- die wechselseitigen Beziehungen zwischen wissenschaftlicher Forschung und gesellschaftlicher Entwicklung erkennen und fähig sind, die daraus resultierende Verantwortung der Forschung bzw. der Gesellschaft für die Gestaltung und Erhaltung der Umwelt zu begreifen.

Die Schüler erwerben in der Qualifikationsphase durch die konsequente Weiterentwicklung der Kompetenzen Studierfähigkeit.

Dazu gehören sowohl gesicherte und wesentliche Wissensgrundlagen als auch Eigenverantwortung, Arbeitsdisziplin, Lernbereitschaft, die Fähigkeit, Lernmethoden und Arbeitstechniken zu entwickeln und zu nutzen, sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zu kooperieren. Die Schüler lernen, sich Wissen zunehmend selbstständig anzueignen, induktiv, deduktiv und systematisch zu denken, Theorien und Modelle zu verstehen und zu nutzen, Sachverhalte überzeugend sprachlich darzustellen und zu dokumentieren und sich selbst zu kontrollieren.

## 2.2.2 Klassenstufe 10

### 2.2.2.1 Lernziele und Lernbereiche in der Klassenstufe 10

Die besondere Bedeutung der Klassenstufe 10 liegt in der Vorbereitung der Qualifikationsphase in allen Kompetenzbereichen.

Wie in der Klassenstufe 9 stehen auch in der Klassenstufe 10 zwei Wochenstunden zur Verfügung.

Dadurch wird den Schülern der Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 der Einstieg auch in das Leistungsfach an anderen Auslandsschulen ab Klassenstufe 11 ermöglicht.

Die Mechanik der Punktmasse wird in Klassenstufe 10 vorläufig abgeschlossen. Sie ist eine wesentliche Grundlage für einige Stoffgebiete in der Kursstufe.

Schüler, die später das Fach Physik nicht weiterführen, gewinnen einen abschließenden Überblick zur klassischen Mechanik und einen Überblick zur Kernphysik.

Die unter Ziele und Aufgaben des Physikunterrichts in der Oberstufe der Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule zu erreichenden Kompetenzen werden, anknüpfend an den bisher erreichten Stand, in der Klassenstufe 10 bereits auf einem entsprechend hohem Niveau entwickelt.

Alle fachspezifischen Leitlinien dienen dabei zur Orientierung. Auf die enge Zusammenarbeit mit dem Fach Mathematik ist zu achten.

#### Themenübersicht für die Klassenstufe 10

	Seite
1 Mechanik 38 Stunden	41
1.1 Kraft und Wechselwirkungsgesetz	
1.2 Newtonsches Grundgesetz und Trägheitsgesetz	
1.3 Mechanische Arbeit und Energie	
1.4 Impuls und Stoß	
1.5 Gleichförmige Kreisbewegung	44
1.6 Mechanische Schwingungen und Wellen 4 Stunden	
2 Kernphysik 14 Stunden	45

## 2.2.2.2 Lernziele und Lerninhalte in der Klassenstufe 10

### Lernziele

### Lerninhalte

#### 1 Mechanik

Zeitrichtwerte: 38 Stunden

#### 1.1 Kraft und Wechselwirkungsgesetz

Kenntnis der physikalischen Größe Kraft

– Kraft als gerichtete Größe

→ Ma 11 (Vektorbegriff)

Fähigkeit, Kräfte auf gleichen und unterschiedlichen Wirkungslinien zusammensetzen

– vektorielle Addition von Kräften

→ Ma 11 (Addition von Vektoren)

Kenntnis des hookeschen Gesetzes und Fähigkeit, dieses anzuwenden

– experimentelles Erarbeiten des hookeschen Gesetzes; SE

– Lösen von Aufgaben

Überblick über die Zerlegung von Kräften mit vorgegebener Richtung

– Zerlegung von Kräften

– Kräfte an der geneigten Ebene

Fähigkeit, Kräfte in Komponenten mit vorgegebener Richtung zu zerlegen

– Haft- und Gleitreibung

– SE (Auswahl)

Kenntnis des Wechselwirkungsgesetzes

– Wechselwirkungsgesetz

#### 1.2 Newtonsches Grundgesetz und Trägheitsgesetz

Kenntnis des newtonschen Grundgesetzes und des Trägheitsgesetzes

– experimentelles Untersuchen des Zusammenhangs zwischen Masse, Beschleunigung und Kraft

– newtonsches Grundgesetz und seine Aussagen

– Trägheitsgesetz; kräftefreie Bewegung

Fähigkeit, das newtonsche Grundgesetz und das Trägheitsgesetz anzuwenden

– Beobachten und Erklären von Trägheitswirkungen

– Lösen von komplexen Aufgaben

✧ VE, GE

## Lernziele

## Lerninhalte

Überblick über die Entwicklung der Mechanik bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

– Würdigung von Kopernikus, Galilei, Kepler und Newton

→ Ge 7 (Der Anbruch einer neuen Zeit)

### 1.3 Mechanische Arbeit und Energie

Kenntnis von Arten der mechanischen Arbeit für konstante Kraft bei gleicher Kraft- und Wegrichtung

– Hubarbeit, Beschleunigungsarbeit, Feder-  
spannarbeit und ihre Gleichungen

Kenntnis der Arbeit für den Fall, dass sich Weg- und Krafrichtung unterscheiden

– Arbeit als Fläche im F-s-Diagramm  
– Arbeit als Prozessgröße

Arbeit als Prozessgröße

→ Ma 10 (Funktionen)

Kenntnis der Federspannarbeit

Fähigkeit zum Lösen von komplexen Aufgaben

– Lösen von komplexen Aufgaben

Kenntnis der Arten mechanischer Energie

– kinetische und potenzielle Energie und ihre Gleichungen

Einblick in die Energie als Zustandsgröße und in den Systembegriff

– Energie als Zustandsgröße  
– Beziehung zwischen mechanischer Arbeit und Energie  
– Systembegriff

Kenntnis des Energieerhaltungssatzes der Mechanik und Fähigkeit zur Anwendung

– Energieerhaltungssatz der Mechanik  
– Lösen von Anwendungsaufgaben

### 1.4 Impuls und Stoß

Kenntnis der physikalischen Größe Impuls und Kraftstoß

– Impuls, Kraftstoß  
– Zusammenhang zwischen Impuls und Kraftstoß

Überblick über Anwendungen

– Anwendungen bei Raketen; Start und Antrieb von Raketen

✧ GTF

Fähigkeit im Anwenden der Kenntnisse über Impuls und Kraftstoß

– Lösen von Aufgaben zu Impuls und Kraftstoß

## Lernziele

## Lerninhalte

Kenntnis des Impulserhaltungssatzes und Überblick über Anwendungen

- Impulserhaltungssatz
- zentraler unelastischer Stoß
- zentraler elastischer Stoß
- Anwendungen

Fähigkeit zum Anwenden des Impulserhaltungssatzes

- Lösen von Aufgaben

### 1.5 Gleichförmige Kreisbewegung

Überblick über die Kinematik und Dynamik der gleichförmigen Kreisbewegung

- kinematische Größen zur Beschreibung von Kreisbewegungen
- Zentralkraft und *qualitatives (quantitatives)*

Kenntnis der Gesetze der Kinematik und der Dynamik der gleichförmigen Kreisbewegung

- Untersuchen der Größen, von denen die Zentralkraft abhängt
- Gesetze der Kinematik und der Dynamik der gleichförmigen Kreisbewegung
- Hinweis auf Bezugssystem und auf Beispiele

Fähigkeit im Anwenden der Gesetze der gleichförmigen Kreisbewegung

- Anwenden auf kreisförmige Bewegungen um Himmelskörper
- Lösen von Aufgaben

✧ VE

Kenntnis des Gravitationsgesetzes

- Gravitationsgesetz

Fähigkeit, das Gravitationsgesetz anzuwenden

- Hinweis auf den Begriff Gravitationsfeld (z. B. Gravitationsfeld der Erde)
- Hinweis auf "Schwereelosigkeit"
- Erklären der "Schwereelosigkeit"
- 1. kosmische Geschwindigkeit
- Lösen von Aufgaben

**1.6 Mechanische Schwingungen und Wellen**Zeitrichtwert: 4 Stunden

Kenntnis des Begriffs mechanische Schwingung	– Größen zur Beschreibung mechanischer Schwingungen
Fähigkeit, das Zustandekommen mechanischer Schwingungen beim Federschwinger und beim Fadenpendel dynamisch und energetisch zu erklären	– Hinweis auf Dämpfung – Formeln zur Berechnung der Periodendauer – Bestimmen von $g$ – Fadenpendel, Federschwinger; SE
	→ Ma 10 (Winkelfunktionen)
	✂ UMI (Aufzeichnen mit Computer möglich)
Kenntnis des Begriffs mechanische Welle und ihrer Eigenschaften	– Größen zur Beschreibung mechanischer Wellen – Gleichung für die Ausbreitungsgeschwindigkeit mechanischer Wellen – Hinweis auf stehende Wellen
	→ Ch 11 (Orbitaltheorie)
	→ Ma 10 (Winkelfunktionen)

## Lernziele

## Lerninhalte

---

### 2 Kernphysik

Zeitrichtwerte: 14 Stunden

Einblick in den Aufbau des Atomkerns  
Kenntnis des Aufbaus des Atomkerns

- Atom, Bausteine des Atomkerns und deren Eigenschaften
- Größenvorstellungen

- Ch 9 (Atommodell)
- Ch 11 (Atombau, Kernchemie)

Überblick über die Erscheinungen der Radioaktivität  
Kenntnis der Erscheinungen der Radioaktivität

- Arten der Strahlung ( $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$ ) und deren Eigenschaften
- Möglichkeiten des Nachweises, Nachweis mit Geiger-Müller-Zählrohr
- Strahlenschutz
- Spontanzerfall
- Begriff Halbwertszeit
- Beispiele für Anwendungen der radioaktiven Strahlung
- historische Betrachtungen

- Ma 9, 10 (Stochastik)
- ✂ UE, GE

Überblick über die Kernspaltung und deren Anwendungen  
Kenntnis der Kernspaltung und deren Anwendungen

- Vorgang der Kernspaltung
- Größenvorstellung zur frei werdenden Energie
- ungesteuerte und gesteuerte Kettenreaktion
- Wirkprinzip von Kernkraftwerken
- Sicherheit von Kernkraftwerken, Entsorgung, Umweltaspekte
- Hinweis auf Kernfusion
- historische Betrachtungen
- Verantwortung der Menschen, insbesondere der Wissenschaftler und Politiker bei der Nutzung der Kernenergie

- ✂ GTF, UE, GE;
- Ch 7 (Elementbegriff)
- Et (Natur, Mensch und Technik)
- KR 9 (Freiheit des Menschen)
- KR 10 (Lehre vom Menschen)

## **2.2.3 Grundfach Physik**

### **2.2.3.1 Lernziele und Lernbereiche für das Fach Physik**

Struktur und Aufbau der stofflichen Inhalte entsprechen denen des Leistungsfaches. Das ist erforderlich, um den notwendigen Überblick über wesentliche Teilgebiete der Physik zu erhalten und Studierfähigkeit zu erreichen.

Die Lernziele orientieren auf Schwerpunkte innerhalb der ausgewiesenen Stoffgebiete. Damit ist es möglich, die in der Oberstufe der deutschen Auslandsschulen der Regionen 20 und 21 geforderten Kompetenzen zu entwickeln und entsprechende Freiräume zu nutzen.

Es wird darauf hingearbeitet, dass sich die Schüler aktiv mit Problemen der Physik sowie mit deren spezifischen Denkweisen und Arbeitsverfahren auseinandersetzen. Sie werden befähigt, kritisch und konstruktiv Probleme aus Natur und Technik zu beurteilen und zu bewerten.

Die Orientierung an den fachspezifischen Leitlinien ermöglicht ein komplexes Erfassen der physikalischen Fragestellungen und unterstützt das Lösen anspruchsvoller physikalischer Aufgaben.

Es ist Aufgabe des Lehrers, die Schüler zu befähigen, Experimente zu planen, durchzuführen und auszuwerten. Der Lehrer nimmt die Auswahl geeigneter Schülerexperimente vor, wobei er auch an entsprechende Schülerexperimente aus den Klassenstufen 7 bis 10 anschließt. Für das Grundfach ist im Lehrplan kein geschlossenes Praktikum ausgewiesen. Ein physikalisches Praktikum wird jedoch empfohlen.

Die zeitliche Verteilung der Lehrplaninhalte obliegt dem Fachlehrer, ist aber mit der Fachkonferenz und den anderen naturwissenschaftlichen Fächern sowie insbesondere mit dem Fach Mathematik abzustimmen.

Themenübersicht für die Klassenstufen 11 und 12		Seite
1	Elektrische Felder und Wechselwirkungen (16 Stunden)	48
2	Magnetische Felder und elektromagnetische (22 Stunden) Induktion	49
2.1	Magnetische Flussdichte	
2.2	Elektromagnetische Induktion	
2.3	Wechselstrom	
3	Schwingungen (13 Stunden)	51
3.1	Mechanische Schwingungen	
3.2	Elektromagnetischer Schwingkreis	
4	Wellen (13 Stunden)	52
4.1	Entstehung, Ausbreitung und Eigenschaften mechanischer Wellen	
4.2	Entstehung, Ausbreitung und Eigenschaften hertzscher Wellen	
5	Optik (17 Stunden)	53
5.1	Strahlenmodell des Lichtes	
5.2	Wellenmodell des Lichtes	
6	Mechanik des starren Körpers (16 Stunden)	55
6.1	Kinematik der Kreisbewegung der Punktmasse	
6.2	Drehmoment und Gleichgewicht starrer Körper	
6.3	Dynamik der Kreisbewegung der Punktmasse und der Rotation starrer Körper	
7	Thermodynamik (22 Stunden)	57

8	Quantenphysik (22 Stunden)	59
8.1	Quantenphysik des Lichtes	
8.2	Quantenphysik des Elektrons	
8.3	Quantenphysik der Atomhülle	
8.4	Physik des Atomkerns	
8.5	Kernenergie und ihre Nutzung	
9	Ausblick auf die Spezielle Relativitätstheorie (3 Stunden)	62

## 2.2.3.2 Lernziele und Lerninhalte für das Fach Physik

### 1 Elektrische Felder und Wechselwirkungen Stunden

Zeitrhythmus: 16

Die Kraftwirkungen auf freie ruhende und bewegte Ladungen werden betrachtet. Das homogene sowie das radialsymmetrische elektrostatische Feld werden untersucht. Mit Analogiebetrachtungen zwischen Gravitationsfeldern und elektrischen Feldern wird für den homogenen und radialsymmetrischen Fall das Verständnis der zugrunde liegenden Feldstrukturen vertieft.

Das Millikan-Experiment als historisches Experiment bietet die Möglichkeit der quantitativen Bestimmung der Elementarladung.

<u>Lernziele</u>	<u>Lerninhalte</u>
Kenntnis der physikalischen Begriffe elektrisches Feld und elektrische Ladung	<ul style="list-style-type: none"><li>– elektrische Ladung und ihre Einheit</li><li>– Definition der elektrischen Feldstärke</li><li>– das homogene elektrische Feld und seine Wirkungen auf Punktladungen</li><li>– elektrische Feldstärke im homogenen Feld</li></ul>
Kenntnis des Aufbaus von Kondensatoren	<ul style="list-style-type: none"><li>– Definition der Kapazität</li><li>– Untersuchen der Entladungsvorgänge</li><li>– Abhängigkeit der Kapazität eines Kondensators von seinem Aufbau</li><li>– Kondensator als Energiespeicher</li><li>– Aufbau technischer Kondensatoren</li></ul>
Kenntnis der Gesetze der Reihen- und Parallelschaltung von Kondensatoren Fähigkeit zur Anwendung der Gesetze	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erarbeiten der Gesetze</li><li>– Lösen von Aufgaben</li></ul>
Fähigkeit, die Kenntnisse über das homogene elektrische Feld und dessen Kräfte anzuwenden	<ul style="list-style-type: none"><li>– Bestimmung der Elementarladung mit dem Millikan-Versuch, mathematische Betrachtungen zur Schwebemethode</li><li>– Untersuchen von Bewegungen geladener Teilchen parallel und senkrecht zum Feld</li><li>– Aufbau, Wirkungsweise, Anwendung von Elektronenstrahlröhren</li></ul>
	✂ UMI (Elektronenstrahlröhren)
Kenntnis des coulombschen Gesetzes	<ul style="list-style-type: none"><li>– coulombsches Gesetz</li><li>– Vergleich zwischen elektrostatischem Feld und Gravitationsfeld</li></ul>

## 2 Magnetische Felder und elektromagnetische Induktion

Zeitrictwert: 22 Stunden

Im homogenen magnetostatischen Feld werden die Kraftwirkungen auf bewegte Ladungen untersucht.

Die unterschiedlichen Wirkungen von elektrostatischen und magnetostatischen Feldern werden herausgearbeitet.

Die elektromagnetische Induktion ist nur für den Fall linearer Änderungen des magnetischen Flusses zu behandeln.

### Lernziele

### Lerninhalte

---

#### 2.1 Magnetische Flussdichte

Kenntnis des magnetischen Feldes und seiner Wirkungen; Kenntnis der physikalischen Größe magnetische Flussdichte

- Felder von Dauermagneten, stromdurchflossenen geraden Leitern, Spulen und der Erde
- Untersuchen der Kraftwirkung in diesen Feldern
- Bewegung von Ladungen als Ursache für B-Felder
- Kraft eines homogenen magnetischen Feldes auf einen senkrecht zu diesem liegenden stromdurchflossenen Leiter

Kenntnis der Lorentzkraft

- Kraft des Feldes auf eine zu ihm senkrecht bewegte freie Ladung

Kenntnis der Abhängigkeit der Flussdichte des magnetischen Feldes im Inneren einer langen geraden Spule von deren Aufbau

- Untersuchen des Einflusses der Windungszahl, der Spulenlänge und von Eisenkernen auf die Flussdichte

Fähigkeit zum Anwenden der Kenntnisse über elektrische und magnetische Felder

- Bewegung von geladenen Teilchen im homogenen Magnetfeld bei Bewegung senkrecht zur Feldrichtung
- Bestimmung der spezifischen Ladung des Elektrons
- Überlagerung homogener elektrischer und magnetischer Felder
- Aufbau und Wirkungsweise eines Massenspektrografen
- Lösen von Aufgaben

**2.2 Elektromagnetische Induktion**

Kenntnis der physikalischen Größe magnetischer Fluss	– Zusammenhang zwischen magnetischer Flussdichte und durchsetzter Fläche
Kenntnis der elektromagnetischen Induktion, des Induktionsgesetzes (quantitativ) und des lenzschen Gesetzes, Fähigkeit zur Anwendung	– Induktionsspannung bei linearer Änderung des Magnetflusses – Erarbeiten des lenzschen Gesetzes als Folgerung aus dem Energieerhaltungssatz – Wirbelströme
Kenntnis der Selbstinduktion und deren Wirkungen	– Anwendungen der Selbstinduktion – Induktivität einer Spule
Fähigkeit zum Beschreiben des prinzipiellen Aufbaus und zum Erklären der prinzipiellen Wirkungsweise von Generator und Motor	– Aufbau und Wirkungsweise von Generator und Transformator – Lösen von Aufgaben

**2.3 Wechselstrom**

Kenntnis der Größen und Größen-gleichungen zur Beschreibung des elektrischen Wechselstroms	– Folgern von $U = U(t)$ aus dem Induktionsgesetz durch inhaltliches Schließen
Fähigkeit, das Phasenverhalten des ohmschen, kapazitiven und induktiven Widerstandes zu begründen	– experimentelle Untersuchung und Begründung des Phasenverhaltens von $I = I(t)$ und $U = U(t)$ für ohmsches Bauelement, Kondensator und Spule (Idealfall)
Fähigkeit, den ohmschen, kapazitiven und induktiven Widerstand zu berechnen	– Frequenzabhängigkeit der einzelnen Widerstände – Lösen von Aufgaben
Fähigkeit, Gesetze der Reihenschaltung von Widerständen im Wechselstromkreis anzuwenden	– Wirkwiderstand, Blindwiderstand, Scheinwiderstand und deren Berechnung – Lösen von Aufgaben

### 3 Schwingungen

Zeitrichtwert: 13 Stunden

Behandelte Grundbegriffe und Gesetze zur Beschreibung harmonischer mechanischer Schwingungen und deren Ursachen werden vertieft und erweitert. Sie sind Grundlagen für das Verständnis der Vorgänge bei den elektromagnetischen Schwingungen. Analogiebetrachtungen zwischen mechanischen und elektrodynamischen Schwingungen unterstützen das Gesamtverständnis.

#### Lernziele

#### Lerninhalte

---

##### 3.1 Mechanische Schwingungen

Kenntnis des Begriffs mechanische Schwingung, der Ursachen ihrer Entstehung und der Größen für ihre Beschreibung

- Untersuchen der kinematischen Vorgänge bei Schwingungen
- Voraussetzungen für harmonische Schwingungen
- Experiment zum Aufnehmen und Darstellen von  $s = s(t)$  für harmonische Schwingungen
- inhaltliches Herleiten von  $v = v(t)$  und  $a = a(t)$
- Energiebetrachtungen beim Fadenpendel und beim Federschwinger
- Hinweis auf die Dämpfung

→ Ma 10 (Winkelfunktionen)

Kenntnisse über die Resonanz

- experimentelles Untersuchen des Zusammenhangs von Erreger- und Eigenfrequenz
- Bedingung für Resonanz
- Resonanzkurve

##### 3.2 Elektromagnetischer Schwingkreis

Kenntnis der Vorgänge, die zur Entstehung elektromagnetischer Schwingungen führen, und Fähigkeit, die Vorgänge im Schwingkreis zu erklären

- Aufbau eines Schwingkreises
- elektrodynamische Ursachen für die Entstehung von Schwingungen
- Energieumwandlungen
- Analogien zum Fadenpendel und Federschwinger
- Frequenzverhalten
- thomsonsche Schwingungsgleichung

## 4 Wellen

Zeitrictwert: 13 Stunden

Behandelte Grundbegriffe und Gesetze zur Beschreibung mechanischer Wellen und deren Ursachen werden vertieft und erweitert. Sie sind Grundlage für das Verständnis der Vorgänge bei den hertzischen Wellen. Analogiebetrachtungen unterstützen das Gesamtverständnis.

### Lernziele

### Lerninhalte

---

#### 4.1 Entstehung, Ausbreitung und Eigenschaften mechanischer Wellen

Kenntnis des Begriffs mechanische Welle und der Entstehung mechanischer Wellen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Welle als räumlich und zeitlich periodischer Vorgang (qualitativ)</li><li>– Energietransport</li></ul>
Kenntnis der Kenngrößen und der Gleichung für die Ausbreitungsgeschwindigkeit von Wellen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kenngrößen von Wellen</li><li>– Ausbreitungsgeschwindigkeit von Wellen</li></ul>
Kenntnis über Longitudinal- und Transversalwellen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Longitudinalwellen, Transversalwellen</li><li>– Entstehung und Ausbreitung von Schallwellen</li></ul>
Überblick über stehende Wellen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Begriff stehende Welle</li><li>– experimentelle Bestimmung der Schallgeschwindigkeit mittels stehender Wellen</li></ul>
Kenntnis der Beugung, der Interferenz und des Huygens-Fresnelschen Prinzips	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beugung, Interferenz; experimentelle Untersuchungen</li><li>– Huygens-Fresnelsches Prinzip</li><li>– Erklärung von Ausbreitung, Reflexion und Brechung von Wellen</li></ul>
Überblick über technische Anwendungen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Ultraschall, Ultraschalldiagnose, Echolot, Schallschutz</li></ul>

#### 4.2 Entstehung, Ausbreitung und Eigenschaften hertzischer Wellen

Überblick über die Entstehung und Ausbreitung hertzischer Wellen	<ul style="list-style-type: none"><li>– hertzischer Dipol</li><li>– Beschreiben und Begründen des Vorgangs der Entstehung und Ausbreitung elektromagnetischer Wellen</li></ul>
--	--

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
Fähigkeit, Kenntnisse über hertzische Wellen anzuwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reflexion, Brechung, Interferenz, Hinweis auf Polarisation</li> <li>– Übertragen der Kenntnisse über mechanische Wellen auf hertzische Wellen</li> <li>– Bestimmung der Ausbreitungsgeschwindigkeit</li> <li>– Lösen von Aufgaben</li> </ul>
Überblick über die Anwendungen hertzischer Wellen bei der Nachrichtenübertragung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Prinzip von Sender und Modulation</li> <li>– Prinzip von Empfänger und Demodulation</li> </ul>
	✧ UMI

## 5 Optik

Zeitrichtwert: 17 Stunden

Optische Erscheinungen, die sich mit dem Strahlenmodell des Lichtes deuten lassen, werden genutzt, um die Wirkung optischer Geräte zu erklären.

Die wissenschaftlichen und sozialen Leistungen von Ernst Abbe, Carl Zeiss und Otto Schott werden gewürdigt.

Die Behandlung der Beugung, Überlagerung und Interferenz als optische Erscheinungen führt zum Verständnis des Wellenmodells des Lichtes.

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>5.1 Strahlenmodell des Lichtes</b>	
Kenntnisse über die Ausbreitung des Lichtes	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vorstellen eines historischen Experiments zur Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit</li> </ul>
Kenntnisse über die Eigenschaften des Lichtes, die sich mit dem Strahlenmodell beschreiben lassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reflexionsgesetz</li> <li>– ebener Spiegel</li> <li>– Brechungsgesetz, Totalreflexion</li> <li>– Lichtleitkabel; Umlenkprismen</li> </ul>
Kenntnis der Bildentstehung, der Abbildungsgleichung und des Abbildungsmaßstabes bei dünnen Sammellinsen und bei Hohlspiegeln sowie der Strahlenverläufe bei Prismen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauptstrahlen und Abbildungsfälle bei dünnen Sammellinsen und beim Hohlspiegel; Abbildungsgleichungen</li> <li>– Herleiten der Abbildungsgleichung und des Abbildungsmaßstabes für dünne Sammellinsen</li> <li>– Strahlenverläufe bei Prismen</li> <li>– Dispersion</li> </ul>

## Lernziele

## Lerninhalte

Fähigkeit, Untersuchungen, Bildkonstruktionen und Berechnungen bei dünnen Sammellinsen und bei Prismen durchzuführen

- experimentelles Bestimmen von Brennweiten dünner Sammellinsen
- Lösen von Aufgaben

Überblick über Abbildungsvorgänge bei optischen Geräten

- Lupe, Fotoapparat, Projektor, Mikroskop, keplersches Fernrohr

### 5.2 Wellenmodell des Lichtes

Kenntnisse über Eigenschaften des Lichtes, die sich mit dem Wellenmodell erklären lassen

- Beugung und Interferenz
- Hinweis auf Polarisation
- Licht als elektromagnetische Welle

Fähigkeit, die Interferenzgleichung für Maxima am Doppelspalt und am Gitter anzuwenden

- Untersuchen der Interferenz am Doppelspalt und am Gitter
- Herleiten der Interferenzgleichung für Maxima am Doppelspalt
- experimentelles Bestimmen der Wellenlänge von monochromatischem Licht

Überblick über das elektromagnetische Spektrum

- sichtbares, infrarotes und ultraviolettes Licht
- Entdeckung des Wellencharakters von Röntgenstrahlen durch v. Laue
- Vervollständigen des elektromagnetischen Spektrums
- Gefahren durch elektromagnetische Strahlungen und ihre Vermeidung

✧ GE

→As 10 (Strahlungsarten)

## 6 Mechanik des starren Körpers

Zeitrictwert: 16 Stunden

Analogien, die den Begriffssystemen zur Beschreibung der Kinematik der Translation und der Kreisbewegung zugrunde liegen, werden weitestgehend genutzt, um das Gesamtverständnis zu vertiefen. Den Größen Weg, Geschwindigkeit und Beschleunigung bei der geradlinigen Bewegung stehen die Größen Winkel, Winkelgeschwindigkeit und Winkelbeschleunigung gegenüber.

Damit erhalten die Gesetze der gleichförmigen und der gleichmäßig beschleunigten Rotation analoge mathematische Strukturen und die zeitaufwendige experimentelle Ermittlung dieser Gesetze kann durch Analogieschlüsse ersetzt werden. Das trägt zu einem vertieften theoretischen Verständnis von Zusammenhängen bei.

Analogien und Möglichkeiten der Übertragung von Betrachtungsweisen der Dynamik der Punktmasse auf die des starren Körpers sind ebenfalls als systematisierendes und erkenntnisvertiefendes Element bewusst zu nutzen. Das bezieht sich auf die Wirkungen von Kraft und Drehmoment sowie die Gegenüberstellung von Impuls und Drehimpuls.

### Lernziele

### Lerninhalte

---

#### 6.1 Kinematik der Kreisbewegung der Punktmasse

Kenntnis der Größen und Gesetze der Kreisbewegung auf der Basis von Winkelgrößen

- Bahngeschwindigkeit, Winkelgeschwindigkeit, Winkelbeschleunigung bei der Kreisbewegung einer Punktmasse
- Analogien bei den Bewegungsgesetzen der geradlinigen Bewegung und der Kreisbewegung
- Gesetze für die gleichförmige Kreisbewegung

Fähigkeit, die Gesetze anzuwenden

- Lösen von Aufgaben

#### 6.2 Drehmoment und Gleichgewicht starrer Körper

Kenntnis der Begriffe starrer Körper und Drehmoment

- Modell des starren Körpers
- Definition des Drehmoments
- experimentelles Untersuchen des Drehmoments
- Gleichgewicht am starren Körper

Fähigkeit, Aufgaben zu lösen

- Betrachten des Drehmoments an technischen Beispielen
- Lösen von Aufgaben

### 6.3 Dynamik der Kreisbewegung der Punktmasse und der Rotation starrer Körper

Kenntnis des Grundgesetzes der Dynamik für die Rotation des starren Körpers und der physikalischen Größe Trägheitsmoment

- experimentelle Untersuchung der Abhängigkeit der Winkelbeschleunigung vom Drehmoment und vom Trägheitsmoment
- Grundgesetz der Dynamik der Rotation
- Analogien zwischen dem Grundgesetz der Dynamik für die Translation und für die Rotation
- Vergleichen von vorgegebenen Trägheitsmomenten (Zylinder, Hohlzylinder und Kugel)

Überblick über den Begriff Drehimpuls, den Drehimpulserhaltungssatz und Anwendungen

- Drehimpuls
- Drehimpulserhaltungssatz, Beispiele aus Natur und Technik
- zweites keplersches Gesetz

→ As 10 (keplersche Gesetze)

Fähigkeit, den Energieerhaltungssatz auf die Rotation anzuwenden

- Translations- und Rotationsenergie bei rollenden Körpern

## 7 Thermodynamik

Zeitrichtwert: 22 Stunden

In der Thermodynamik werden wesentliche Phänomene des idealen Gases und dessen Gesetze untersucht und mit Teilchenvorstellungen erklärt.

Am Beispiel einer Wärmekraftmaschine wird deutlich gemacht, dass deren Wirkungsgrad aus der Sicht einer gut fundierten Theorie beurteilt werden kann. Das ist hilfreich für Entwicklungen und Optimierungen, lässt aber auch Grenzen technischer Möglichkeiten sichtbar machen.

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
Kenntnis der Begriffe thermodynamisches System, Temperatur, Wärme und innere Energie	<ul style="list-style-type: none"><li>– Begriffe thermodynamisches System, Temperatur, Wärme, innere Energie</li><li>– Gesetz des Wärmeaustausches</li><li>– Grundgleichung der Wärmelehre (feste und flüssige Körper)</li><li>– Temperaturskala</li></ul>
Fähigkeit, Aufgaben zur Kalorik zu lösen	<ul style="list-style-type: none"><li>– experimentelles Bestimmen der spezifischen Wärmekapazität von flüssigen und festen Stoffen</li><li>– Gleichungen für Umwandelungswärmen bei Aggregatzustandsänderungen</li><li>– Lösen von Aufgaben</li></ul>
Kenntnis der Zustandsgrößen, der Gesetze der Zustandsänderungen und der allgemeinen Zustandsgleichung für das ideale Gas sowie Fähigkeit, Aufgaben zu lösen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Modell des idealen Gases</li><li>– Zustandsgrößen, Zustandsänderungen</li><li>– Gesetze für isotherme, isochore und isobare Zustandsänderungen des idealen Gases</li><li>– Darstellung der Zustandsänderungen in Zustandsdiagrammen</li><li>– allgemeine Zustandsgleichung für das ideale Gas</li><li>– allgemeine Gaskonstante</li><li>– Merkmale der adiabatischen Zustandsänderung</li><li>– Lösen von Aufgaben</li></ul>
Kenntnis des ersten Hauptsatzes der Thermodynamik	<ul style="list-style-type: none"><li>– erster Hauptsatz der Thermodynamik</li><li>– Unterscheiden zwischen Zustands- und Prozessgrößen</li><li>– Perpetuum mobile erster Art</li></ul>

## Lernziele

## Lerninhalte

---

Fähigkeit, Volumenarbeit zu bestimmen

- Volumenarbeit bei konstantem Druck
- Darstellen im Zustandsdiagramm
- grafisches Ermitteln der Volumenarbeit bei isothermer Zustandsänderung
- spezifische Wärmekapazität von Gasen bei konstantem Druck bzw. konstantem Volumen

→ Ma 11 (Integralrechnung)

Einblick in den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik und in Kreisprozesse

- zweiter Hauptsatz der Thermodynamik
- Stirlingprozess
- thermischer Wirkungsgrad
- Hinweis auf reale Kreisprozesse am Beispiel des Ottomotors

Einsicht, dass Wärmeerscheinungen atomistisch beschrieben werden können

- brownische Wärmebewegung
- Grundannahmen zum Modell ideales Gas
- kinematisches Deuten von Druck, absoluter Temperatur und Wärmeausbreitung
- Diffusion

## 8 Quantenphysik

Zeitrichtwert: 22 Stunden

Die Ergebnisse von Experimenten zum äußeren lichtelektrischen Effekt erfordern neue Denkweisen über das Wesen des Lichtes, die im Widerspruch zu den inzwischen gewonnenen Einsichten und Modellvorstellungen stehen. Neue Denkweisen ergeben sich auch aus den Welleneigenschaften bewegter Elektronen.

Die Aufklärung der Struktur der Atomhülle wurde durch den Versuch eingeleitet, das Zustandekommen der Linienspektren des Wasserstoffs aufzuklären. Die Modellvorstellungen von der Atomhülle werden schrittweise erarbeitet.

Durch das vermittelte Fachwissen zur Kernphysik werden die Schüler in die Lage versetzt, Anwendungen sachlich zu beurteilen.

### Lernziele

### Lerninhalte

#### 8.1 Quantenphysik des Lichtes

Kenntnis des äußeren lichtelektrischen Effekts und der Eigenschaften von Lichtquanten sowie  
Einsicht, dass sich Licht nicht nur mit einem Modell erklären lässt

- äußerer lichtelektrischer Effekt
- Begriff Lichtquant; Dualismus des Lichtes
- Einsteingleichung
- Einsteingerade; Interpretation
- Bestimmung der Ablösearbeit und des planckschen Wirkungsquantums
- Lichtdruck

#### 8.2 Quantenphysik des Elektrons

Überblick über die wellentypischen Eigenschaften Beugung und Interferenz auch für bewegte Teilchen

- Intensitätsverteilungen nach dem Durchgang durch einen Doppelspalt
- heisenbergsche Unschärferelation für Elektronen
- Elektronenbeugung am Kristallgitter
- Vergleichen mit Beugungsbildern von Licht

Überblick über den Aufbau eines Elektronenmikroskops

- Aufbau und Wirkprinzip von Elektronenlinsen

**8.3 Quantenphysik der Atomhülle**

Überblick über Methoden der Untersuchung des Atomaufbaus

- rutherfordische Streuversuche
- Grundüberlegungen, die zum rutherfordischen Atommodell führten
- Kennzeichnen von Widersprüchen

Kenntnis über die quantenhafte Emission des Lichtes und die Entwicklung von Strukturvorstellungen der Atomhülle

- Linienspektrum des Wasserstoffatoms und dessen Beschreibung durch Balmer
- bohrsche Postulate
- Franck-Hertz-Experiment
- Energieniveauschema für Wasserstoff; Berechnungen
- Zusammenhang zwischen dem Aufbau der Atomhülle und dem Periodensystem

Einblick in die Entstehung und Anwendung von Röntgenstrahlen

- Entstehung und Erzeugung von Röntgenstrahlen
- Beispiele für Anwendungen
- Strahlenschutz

✧ UE, GE

**8.4 Physik des Atomkerns**

Kenntnis über radioaktive Strahlen und Nachweisverfahren

- Entdeckung der natürlichen Radioaktivität
- Arten, Eigenschaften der Strahlen

✧ GE

Kenntnis über Bausteine von Atomkernen

- Entdeckung der Kernbausteine und deren Eigenschaften
- Aufbau von Atomkernen, Isotope

Überblick über Zerfälle und Kernumwandlungen

- Halbwertszeit
- C14-Methode zur Altersbestimmung

<b>Lernziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
Überblick über biologische Wirkungen radioaktiver Strahlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– biologische Wirkungen</li> <li>– Strahlenschutz, Sicherheitsvorschriften</li> </ul> <p>✧ UE, GE</p>
Überblick über Begründungen für die Stabilität von Kernen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kernkräfte</li> <li>– Begriffe Massendefekt und Kernbindungsenergie</li> <li>– Masse-Energie-Relation</li> </ul>
Überblick über spezifische Kernbindungsenergien	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Voraussagen über die Spaltung und die Fusion von Atomkernen</li> </ul>
<b>8.5 Kernenergie und ihre Nutzung</b>	
Fähigkeit, die Gewinnung von Kernenergie durch Kernspaltung zu erklären	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entdeckung der Kernspaltung</li> <li>– Darstellung des Spaltungsvorgangs</li> <li>– ungesteuerte und gesteuerte Kettenreaktion</li> </ul>
Überblick über die Arbeitsweise von Kernreaktoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufbau und Wirkprinzip eines Reaktortyps</li> <li>– Sicherheits- und Umweltaspekte</li> </ul> <p>✧ UE</p>
Überblick über die Kernfusion	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vorgänge bei der Energiefreisetzung durch Kernfusion</li> <li>– Beispiel eines Reaktionszyklus</li> <li>– Kernfusion in der Sonne</li> <li>– Ausblick auf Bemühungen, die Kernfusion zur Energiegewinnung in Kernfusionskraftwerken zu nutzen</li> </ul> <p>✧ GTF</p>

## 9 Ausblick auf die Spezielle Relativitätstheorie Stunden

Zeitrichtwert: 3

Ausgewählte Erkenntnisse zur speziellen Relativitätstheorie werden vermittelt, um den Schülern Gültigkeitsgrenzen der klassischen Mechanik deutlich zu machen. Theoretische Überhöhungen sind zu vermeiden.

Es kann von einem Ergebnis des Michelson-Morley-Versuches ausgegangen werden oder auch von elektrodynamischen Überlegungen, dass die Vakuumlichtgeschwindigkeit eine Grenzgeschwindigkeit ist.

Dieser Abschnitt trägt informatorischen Charakter. Er ist nicht prüfungsrelevant.

### **Lernziele**

### **Lerninhalte**

Einsicht, dass die Vakuumlichtgeschwindigkeit eine Grenzgeschwindigkeit ist

- Folgern aus theoretischen Überlegungen oder einem experimentellen Befund
- Werten des Ergebnisses

Überblick über Bezugssysteme und Relativitätsprinzipien

- Untersuchungen der Signallaufzeitverzögerungen bei zwei gleichförmig relativ zueinander bewegten Beobachtern mit dem Ergebnis Zeitdilatation
- Additionstheorem für Geschwindigkeiten

Überblick über kinematische und dynamische Konsequenzen

- Beispiel Myonenzerfall
- Geschwindigkeitsabhängigkeit der Masse
- ausgewählte Beispiele für die Masse-Energie-Relation

Entwurf für einen

Kernlehrplan

Biologie

Für die deutschen Auslandsschulen im  
Raum Südostasien (Regionen 20/21)

**Basierend auf dem Thüringer Lehrplan für das 12jährige  
Gymnasium (2004)  
Stand 06.05**

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Biologieunterricht an deutschen Auslandsschulen der Region 20/21	3
	Übersicht über die Lernbereiche	13/14
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Biologie in den Jahrgangsstufen 5 bis 9	15
2.1	Klassenstufen 5/6	15
2.2	Klassenstufe 7	25
2.3	Klassenstufe 8	32
2.4	Klassenstufe 9	41
	Themenbezogene Pläne für das Fach Biologie in der gymnasialen Oberstufe	46
2.5	Klassenstufe 10	46
2.6.	Qualifikationsphase (Klassen 11 und 12)	56

# **1 Der Biologieunterricht an den deutschen Auslandsschulen der Regionen 20/21**

Eine Deutsche Schule im Ausland ist ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie ist eine Begegnungsschule in vielerlei Hinsicht: Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungstraditionen werden in Lerngruppen gemeinsam unterrichtet; diese in ihrer Unterrichtserfahrung heterogenen Lerngruppen werden nach deutschen Lehrplänen, deutscher Didaktik und Methodik von Lehrern aus Deutschland unterrichtet, wobei das schulische Umfeld, dem die Schüler tagtäglich begegnen, nur in sehr begrenztem Maße entsprechende Bezüge ermöglicht. Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel jeder Auslandsschule, fachliches und fächerübergreifendes Arbeiten mit Erfahrungen aus dem schulischen Umfeld zu verbinden, ganzheitliches Lernen zu fördern, zu Toleranz, Solidarität und interkultureller Kompetenz zu erziehen und die Individualität und Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Diesen Begegnungscharakter einer deutschen Schule im Ausland nachhaltig zu stärken, kann auch das Fach Biologie erfüllen, wenn es einem Konzept von Grundbildung folgt, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Wertaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet und das den Schüler zu einem verantwortungsbewussten Leben in einem globalen und zunehmend sensiblen Ökosystem befähigt. Diese Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, im Beruf und in einer internationalen humanistischen Wertegemeinschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz. Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

## **Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.**

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an einer im Unterricht die unterschiedlichen Schularten sowohl differenzierenden als auch integrierenden Auslandsschule. Da sich der Zielstatus der im Ausland zu vermittelnden Kompetenzen von den innerdeutschen Maßstäben unterscheidet, ergänzt der für die Deutsche Schulen der Region 20/21 erarbeitete Lehrplan für das Fach Biologie bewusst die Thüringer Vorgaben um landestypische, regionale und globale Themen.

In ihrer Grundstruktur sind die Deutschen Schulen in den Jahrgangsstufen 5 bis 12 ein Gymnasium. Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und/oder 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung). In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d.h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden. Nach der Phase der Orientierung in den Klassenstufen 5 und/oder 6 erfolgt an den Deutschen Schulen eine Fachleistungsdifferenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen der Schüler. Der Lehrplan sieht vor, dass beginnend mit der Klassenstufen 6 oder 7 Schüler, die den gymnasialen Abschluss oder den Realschulabschluss in Klasse 10 oder ggf. auch den Haupt-schulabschluss in Klasse 9 anstreben, am gleichen Fachunterricht teilnehmen.

Für den Fachlehrer erfordert dieses pädagogische Konzept einer Binnen-differenzierung ein hohes Maß an Sensibilität in seiner Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Während die grundlegenden Lernziele für die Schüler aller Abschlüsse bis einschließlich Klasse 9 gleich sind, müssen die Inhalte doch differenziert den Schülern, die nicht den gymnasialen Bildungsweg eingeschlagen haben, in elementarer, anschaulicher und fassbarer Form angeboten werden, um die im Lehrplan enthaltenen Ziele erreichen zu können. Dabei ist besonderer Wert auf die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts zu legen sowie die berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente zu berücksichtigen.

Im Kontext von Studier- und Berufsfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Deutschen Schulen, das Gymnasiasten und Realschüler sowie ggf. auch Hauptschüler mit einbezieht, bilden die folgenden Aspekte wesentliche Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler,
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit,
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse,
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen,
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten,
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert sowie den Bildungszielen von Gymnasial-, Real- und ggf. auch Hauptschülern in größtmöglichem Maße gerecht wird.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunfts-orientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft in einer globalisierten Welt zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln und der interkulturelle Ausgleich zu einem Wertemaßstab wird.

Mit den vorliegenden Lehrplänen für deutsche Auslandsschulen, die sich an den Thüringer Lehrplänen ausrichten, soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächer-übergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden, wobei schulstand-ortbezogenen **regionalspezifischen Unterrichtsinhalten** eine besondere Bedeutung zukommt.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu fächerübergreifenden Themen werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen  gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken. Regionalspezifische Unterrichtsinhalte, die über die Vorgaben Thüringens hinaus in den Lehrplan Biologie aufgenommen worden sind, werden durch das Symbol **RI** hervorgehoben.

Der **Biologieunterricht** trägt wesentlich zum Verständnis von Kernproblemen unserer Zeit bei:

- Erhalt der natürlichen lokalen und globalen Lebensgrundlagen, der eigenen Gesundheit und der anderer Menschen,
- Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Bedingungen und deren Folgen für die Gestaltung der Lebensverhältnisse,
- Recht aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, ihre Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen,
- Gleichstellung von Geschlechtern, Minderheiten, sozialen und ethnischen Gruppen und Behinderten in Familie, Beruf und Gesellschaft,
- Grundwerte menschlichen Zusammenlebens, wie sie im Grundgesetz formuliert werden, insbesondere der Frieden, die Menschenrechte und das Zusammenleben in einer Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen als individuelle und globale Aufgabe.

Daraus leiten sich für den Biologieunterricht Schwerpunkte zur naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und weltanschaulichen Grundbildung und zur moralischen, ethischen und ästhetischen Erziehung der Schüler ab. Diese spiegeln sich in den Zielen des Biologieunterrichts wider:

Beitragen zur Entwicklung

- humanistischer Wertvorstellungen
- der Fähigkeit, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen
- der Kommunikationsfähigkeit
- der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit
- der Kritikbereitschaft und -fähigkeit
- von Engagement und der Fähigkeit zum kritischen Werten und verantwortungsvollen Handeln

Erkennen

- des Zusammenhangs von Struktur und Funktion bei Lebewesen
- der Einheitlichkeit und Mannigfaltigkeit der lebenden Natur
- der Evolution der lebenden Natur
- von Beziehungen in komplexen biologischen Systemen
- der Beeinflussbarkeit biologischer Systeme sowie möglicher Folgen
- der Bedeutung, von Grenzen und Risiken biologischer Forschungen
- der Bedeutung einer mehrdimensionalen Betrachtungsweise (z.B. naturwissenschaftliche, ethische, wirtschaftliche, philosophische Betrachtungen eines Sachverhalts)

Entwickeln der Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Betrachten, Beobachten, Untersuchen und Experimentieren, Beschreiben, Erläutern, Erklären, Vergleichen, Definieren, Begründen, Beweisen, Analysieren, Interpretieren, Werten
- Nutzung naturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden und -techniken
- Anwenden wissenschaftlicher Methoden (induktive und deduktive Methode, experimentelle Methode, Modellmethode)
- Sachgerechtes und situationsbezogenes Auswählen und Anwenden von Lernstrategien und -techniken

- Selbstständiges Transferieren auf neue Sachverhalte bzw. vergleichbare Anwendungssituationen, selbstständiges Erschließen und Aneignen von Wissen

Der Biologieunterricht leistet seinen **spezifischen Beitrag zur Kompetenzentwicklung**, die an einer Auslandsschule, in der im Sekundarstufen-I-Bereich Schüler verschiedener Schularten in einer gemeinsamen Lerngruppe binnen-differenziert unterrichtet werden, sowohl einer notwendigen Allgemeinbildung als auch einer teilweisen Spezialisierung Rechnung tragen muss, um die Schüler zu einem ihrer Begabung entsprechend hohen Selbstständigkeitsgrad bei der Anwendung von Kenntnissen, zur Urteilsfähigkeit und Entscheidungsfindung zu befähigen und für den weiteren berufsspezifischen Lernprozess vorzubereiten. Die differenzierte Förderung und Entwicklung der Kompetenzen ist eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts. Sachkompetenz beinhaltet die Aneignung grundlegender biologischer Kenntnisse, deren Verknüpfung und Anwendung sowie sachbezogenes Urteilen und Handeln. In enger Verbindung damit steht die Herausbildung von Methodenkompetenz, deren individuelle Förderung in einem binnendifferenzierten Unterricht eine besondere Bedeutung zukommt. Dazu gehören die Entwicklung von Lernstrategien, die sach- und situationsgerechte Anwendung von Arbeitsmethoden und -techniken, die Präsentation von Arbeitsergebnissen, die kritische Wertung von Informationen sowie die Nutzung von herkömmlichen und neuen Medien. Zur Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz sollte der Unterricht so gestaltet werden, dass das gemeinsame Lernen der Schüler im Team von gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz geprägt ist und die Fähigkeit, mit Konflikten und Misserfolgserlebnissen umzugehen, geschult wird. Der Biologieunterricht bietet durch seine fachspezifischen und fächerübergreifenden Inhalte (z.B. Umgang mit Krankheiten, Aggressionen, Leben mit Menschen verschiedener ethnischer Gruppen; biologische Forschung und ihre Anwendung) Möglichkeiten zur Herausbildung eigener Wertvorstellungen und Verhaltensweisen. Die aktive Auseinandersetzung des Schülers mit seiner Umwelt, sowie der Umgang mit seinen Emotionen, mit seinen Stärken und Schwächen bzw. mit Konflikten tragen zur Identitätsfindung bei. Im Gesamtlehrgang Biologie ist auf die systematische Anwendung der Kulturtechniken der Schüler zu achten. Diese umfassen neben elementaren Techniken des Lesens, Schreibens und Rechnens vielfältige Instrumente der Wissensaneignung, Techniken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation (an einer deutschsprachigen Auslandsschule von besonderer Wichtigkeit!) sowie Techniken der Informationserschließung. Die konkreten Kompetenzelemente sind in den Plänen für die Klassenstufen 5 bis 9 und für die gymnasiale Oberstufe beschrieben.

Mit dem Biologieunterricht der *Klassenstufen 5 und 6* werden die Schüler zum ersten Mal in einem naturwissenschaftlichen Fach unterrichtet. Unter Berücksichtigung der Vorleistungen aus der Grundschule sowie ihrer Erfahrungen und Interessen sollen die Schüler zu einer intensiveren Beschäftigung mit Lebewesen in ihrer Umwelt motiviert werden. In dieser Einführungsphase geht es vordergründig darum, Unterrichtsinhalte lebensnah und altersgerecht zu vermitteln und die Schüler an fachspezifische Betrachtungsweisen heranzuführen.

Im Biologieunterricht der *Klassenstufen 7 bis 9* werden Kenntnisse erworben und Fähigkeiten entwickelt, die für das Verständnis einfacher biologischer Erscheinungen erforderlich sind und die Grundlage für eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Natur darstellen. Die Schüler lernen, auf der Grundlage biologischer Kenntnisse Informationen über biologierelevante Sachverhalte kritisch zu interpretieren und zu werten.

Mit dem Biologieunterricht in der *Klassenstufe 10*, die gleichzeitig die Abschlussklasse der Sekundarstufe I und die Einführungsphase für die gymnasiale Oberstufe ist, wird die biologische Allgemeinbildung der Schüler abgerundet und ein Beitrag zur Vorbereitung auf die Qualifikationsphase geleistet.

Die Ziele für die *Qualifikationsphase* sind in den fachspezifischen Plänen zu finden.

Für die Arbeit mit dem Lehrplan gelten folgende **Verbindlichkeiten** und **Freiräume**:

Da die Schulen der Region eine unterschiedliche Stundentafel und unterschiedliche Schwerpunkte haben (der Unterricht in den Klassenstufen 5-9 schwankt zwischen 8 und 10 Wochenstunden) musste ein Kernlehrplan (Minimalplan) herausgefiltert werden, welcher in den Klassenstufen 7 und 8 von einstündigem Unterricht ausgeht. Für die Klassenstufe 10 werden 3 Unterrichtsstunden vorgeschlagen.

Einer der wesentlichen Gründe zur Einführung eines gemeinsamen Lehrplanes besteht darin

Probleme beim Wechsel zwischen Schulen der Region zu reduzieren. Wechsel in andere

Länder sind bei Schülern von Auslandsschulen relativ häufig. Dies führt bei unterschiedlichen

Lehrplänen zu Anschlussproblemen bei Schülern und anderen Problemen.

### Verbindlichkeiten

- Die im Kernlehrplan ausgewiesenen Lernziele und -inhalte sind verbindlich (falls sie nicht als fakultativ ausgewiesen sind). Experimente, Untersuchungen und Mikroskopierarbeiten, die aus Gründen der Übersichtlichkeit den Lerninhalten jeweils zugeordnet und in der Spalte "Hinweise und Empfehlungen" vermerkt sind, sollten nach Möglichkeit durchgeführt werden.
- Die Anordnung der Lerninhalte **in den Klassenstufen 5-7 steht unter dem Überthema „Übersicht über Tiere – unter besonderer Berücksichtigung und Vergleich mit/zum Menschen - und Pflanzen“ (Systematischer Ansatz). Die Einbeziehung des Menschen erscheint auch deshalb notwendig, da die Mehrzahl der Schüler aus dem Bereich der Alten Bundesländer kommt bzw. dorthin zurückkehrt. Schulen mit einstündigen Stundentafeln müssen vermehrt exemplarisch arbeiten.**
- Die Klassen 7 bis 8.1 umfassen die Zelle, Ein- und Vielzeller, Pflanzen und Ökologie.
- Die Klassen 8.2 und 9 befassen sich mit den Themen Humanbiologie (und Evolution Bei besonderer Berücksichtigung von vielen Hauptschüler = Schulabgängern nach der 9. Klasse ). Bei einstündigem Unterricht in Stufe 8 wird ein Teil des Humanbiologieplanes in die Stufe 9 übernommen und es muss vermehrt exemplarisch unterrichtet werden. Die Themenfolge sollte, um Probleme beim Schulortwechsel zu vermeiden, nach Möglichkeit nicht geändert werden.
- In der Spalte "Hinweise und Empfehlungen" wird auf Möglichkeiten zur Kooperation und Abstimmung mit anderen Fächern verwiesen. Sie sind als fächerübergreifende Themen (✂) bzw. als Hinweis auf Bezüge zu anderen Fächern (➔) gekennzeichnet. Des Weiteren werden hier Aussagen zur Eingrenzung und Auswahl von Inhalten getroffen. Darüber hinaus wird auf Inhalte aus anderen Abschnitten verwiesen, die mit dem Sachverhalt in engem Zusammenhang stehen und verknüpft werden sollen. Die als Informationswissen ausgewiesenen Inhalte sind von Schülern nicht zu reproduzieren und können entsprechend den Interessen der Schüler thematisiert werden. Auf Schwerpunkte und Kompetenzelemente, die einen sehr engen Bezug zu den Inhalten haben, wird ebenfalls hingewiesen.

### Freiräume

Die Freiräume, basierend auf dem Thüringer Konzept, sind leider nur für Schulen mit durchgehend zweistündigem Unterricht in den Stufen 5-9 verfügbar. Entsprechende Anpassungen der Stundentafeln wären wünschens- und empfehlenswert.

**Schulen mit einstündigem Unterricht in den Stufen 7 und 8, bzw. zweistündigem Unterricht in Stufe 10 (anstatt der an den meisten Schulen eingeführten 3 Stunden) müssen vermehrt exemplarisch arbeiten, um die allgemeinen Ziele erfüllen zu können.**

Die ausgewiesenen Lerninhalte gewähren Freiräume für eine individuelle Entwicklung und Förderung der Lernkompetenz des Schülers (**bei Einführung der empfohlenen Stundentafel**). Bei der Gestaltung dieser Freiräume sollten folgende Gesichtspunkte Beachtung finden:

- Durch die gezielte Auswahl von Unterrichtsformen soll jedem Schüler Gelegenheit gegeben werden, Stärken und Schwächen des eigenen Lernprozesses zu erkennen und sich im Umgang mit anderen Menschen wahrzunehmen, seine Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit schrittweise zu entwickeln sowie sich in sachgerechter Kritik zu üben.
- Auf der Grundlage eines problemorientierten Unterrichts soll jeder Schüler seine Fähigkeiten und Fertigkeiten im Analysieren von Problemen, im Erarbeiten von Lösungswegen und Anwenden beziehungsweise Erweitern von Kenntnissen, die zur Lösung erforderlich sind, entwickeln. Schüler sollen lernen, Inhalte und Methoden weiterer Fächer in die Lösung einzubeziehen.
- Unter Sicht auf die Entwicklung des vernetzten Denkens soll sich jeder Schüler im Analysieren komplexer Sachverhalte und im Erkennen kausaler Beziehungsgefüge üben.
- Der Unterricht sollte so konzipiert werden, dass die Schüler zunehmend die Organisation ihres Lernprozesses sowie die Bearbeitung und Präsentation von Lerngegenständen selbst übernehmen. Die Schüler sollen lernen, einen komplexen Sachverhalt in einer angemessenen Stundenzahl zu bearbeiten. Dazu sind Formen des individuellen und gemeinsamen Lernens von Schülern situationsgerecht auszuwählen und anzuwenden.

Grundlage für **Leistungsbewertungen** sind die im Lehrplan für das Fach Biologie formulierten Ziele. Entsprechend diesen Zielen sind Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen des Schülers sowie dessen kommunikative Fähigkeiten gleichermaßen in die Leistungsermittlung und -bewertung einzubeziehen.

Es müssen Leistungen entsprechend den drei Anforderungsbereichen nachgewiesen werden:

Anforderungsniveau I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in einem gelernten Zusammenhang, die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Anforderungsniveau II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang, Es umfasst ebenfalls das selbstständige Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen, um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.

Anforderungsniveau III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Gestaltungen bzw. Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dazu werden die zur Bewältigung der Aufgaben geeigneten Denkmethode bzw. Lösungsverfahren selbstständig ausgewählt und in neuen Situationen angewandt.

Die Leistungsermittlung und -bewertung der verschiedenen Kompetenzen setzt einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht. Um zu einer treffenden Einschätzung des Lernerfolges der Schüler zu gelangen, sind unterschiedliche Formen von Leistungsnachweisen angemessen zu berücksichtigen.

Leistungsnachweise umfassen sowohl mündliche, schriftliche als auch praktische Arbeiten. Dazu gehören z.B. mündliche und schriftliche Leistungskontrollen, Klassen- und Kursarbeiten, Leistungen bei Praktika, Experimenten und Mikroskopierarbeiten, Leistungen bei der Erarbeitung und Präsentation biologischer bzw. fächer-übergreifender Themen. Die Bewertung einer Schülerleistung muss allerdings nicht immer Zensur bedeuten, sondern kann auch verbal erfolgen. Bei Bewertungen ist deren pädagogische Funktion zu beachten.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9, in denen die Schüler schulartübergreifend in einer Lerngruppe gemeinsam unterrichtet werden, erfolgt die Leistungsmessung und die Leistungsbewertung nach dem Prinzip der Binnendifferenzierung.

## Benutzerhinweise im Lehrplan

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
RI	Landestypische bzw. für die Region typische Inhalte

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen ✕ markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/ andere Kooperation ist.

Das Zeichen ✕ verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Weitere Abkürzungen für das Fach Biologie:

DE	Demonstrationsexperiment
SE	Schülerexperiment
MI	Mikroskopieren
DP	Dauerpräparat
FP	Frischpräparat

Übersicht über Lernbereiche (Kernlehrplan für alle Schulen der Region 20/21)

2.1 Klassenstufen 5/6	Std.	2.2 Klassenstufe 7	.Std.	2.3 Klassenstufe 8	Std.	2.4 Klassenstufe 9	Std.
2.1.1 Einführung in die Biologie	2	2.2..1. Blütenlose Pflanzen in ihrem Lebensräumen (bei 2 Unterrichtswochenstunden fakultativ)	7	2.3.1 Stoffwechsel des Menschen	20	2.3.3 Sinnes- und Nervenfunktionen des Menschen	9
2.1.2 Wirbeltiere in ihren Lebensräumen	28	2.2.2 Zellen	17	2.3.2 Körperhaltung und Bewegung des Menschen	6	2.3.4 Biologische Regelung beim Menschen	3
2.1.3 Samenpflanzen in ihrer Vielfalt	20	2.2.3 Vom Einzeller zum Vielzeller (fakultativ)	(7)	2.3.6 Fortpflanzung und Sexualität des Menschen	10	2.3.5 Zusammenwirken von Organsystemen beim Menschen	2
2.1.4 Wirbellose Tiere in ihren Lebensräumen	20	2.2.4 Bakterien, Pilze(nur Schimmelpilze und Hefen, keine höheren Pilze)	12	Für 2-stündigen Unterricht wird die Vorziehung der Bereiche 2.3.3 bis 2.3.5 und 2.3.7 empfohlen, die Nummerierung bleibt deshalb nach der Thüringer Vorlage erhalten.		2.3.7 Sozialverhalten des Menschen	6
2.1.5 Vergesellschaftung von Pflanzen und Tieren	7	2.2.5 Freiraum (für Schulen mit 2-stündigem Unterricht)				<b>Ökologie</b>	
2.1.6 Menschenkunde Bau und Funktion im Vergleich,	25					2.4.1 Lebensprozesse der Produzenten und Destruenten	15
2.1.7 Fortpflanzung und Sexualität des Menschen	10		29			2.4.2 Organismen in ihrer Umwelt	13
	112			für 2.4.1 und 2.4.2 gilt der Plan für den sprachlich/musisch-künstlerischen Zweig der Thüringer Vorlage			
		1 Wochenstunde (empfohlen 2)		1 Wochenstunde (empfohlen 2)		2.4.3 Freiraum zur Entwicklung der Lernkompetenzen der Schüler, nur bei 2-st.Unt. in Kl. 8 )	48
2 Wochenstunden						zwei Wochenstunden	

Gymnasiale Oberstufe

2.5 Klassenstufe 10	Std.	2.6 Qualifikationsphase
2.6.3 Stoffwechsel und Cytologie (einschl. Mitose/Meiose) (es gelten nur die Themen des SM-Zweiges, keine Chemosynthese) 2.5.2 Klassische Genetik (Mendel), Humangenetik 2.5.4 Evolution (siehe Vorbemerkungen 9. Klasse Hauptschüler)	25  10 25	2.6.1 Genetik (Molekulargenetik, Mutationen, Anwendungen z.B. Gentechnik) – Klasse 11 2.6.2 Immunbiologie (fakultativ) 2.6.4 Ökologie – Klasse 11 2.6.6 Ethologie oder 2.6.5 Neurobiologie fakultativ – Klasse 12 2.6.7 Evolution – Klasse 12 3 Unterrichtswochenstunden
3 Unterrichtswochenstunden entsprechende Erweiterung der Stundenzahl		

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Biologie in den Klassenstufen 5 bis 9 (Wochenstundenzahl pro Stunden)

Klassenstufe = 2

Die Klassenstufen 5-7 stehen unter dem Thema „ Vielfalt und Zusammengehörigkeit der Lebewesen und deren Lebensräume“.

Die Klassenstufen 8 und 9 stehen unter dem Überthemen „ Humanbiologie“ und „Ökologie“.

### 2.1 Klassenstufen 5 und 6

Der Plan für die Klassenstufen 5 und 6 ist als eine in sich geschlossene Einheit zu verstehen, mit dem Ziel, didaktische Freiräume zu schaffen, um damit den differenzierten Lernvoraussetzungen und Interessen der Schüler besser gerecht zu werden.

Mit der Klassenstufe 5 beginnt der Biologieunterricht zu einem Zeitpunkt, in dem biologische Aspekte für Schüler eine große Relevanz haben. Der Biologieunterricht hat hier die Aufgabe, durch Auswahl geeigneter Fachinhalte das Interesse der Schüler an der Natur weiterzuentwickeln und zu fördern. Im Vordergrund stehen das Erleben und Erkennen einfacher Phänomene der lebenden Natur, wozu Unterrichtsgänge einen besonderen Beitrag leisten. Die Schüler erhalten einen Einblick in die Vielfalt und die Lebenserscheinungen ausgewählter Organismengruppen. Im Hinblick auf die Gesundheits- und Umwelterziehung muss Biologie-unterricht für die Schüler sehr praxisorientiert sein. Unter Beachtung der Lernvoraussetzungen und Erfahrungen der Schüler baut der Biologieunterricht auf verschiedene Inhalte des Heimat- und Sachkundeunterrichts auf.

#### 2.1.1 Einführung in die Biologie

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beobachten, Beschreiben und Vergleichen verschiedener Lebewesen in ihren Lebensräumen

Inhalte	Hinweise
– Unterscheidung nichtlebende/lebende Natur, Merkmale des Lebens	Herausarbeiten von Merkmalen des Lebens an Beispielen
– Ausgewählte Lebewesen in ihren Lebensräumen (Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien)	Rt: landestypische Vertreter, Lerngänge in der Umgebung

## 2.1.2. Wirbeltiere in ihren Lebensräumen

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Betrachten, Beobachten, Beschreiben und Vergleichen von Wirbeltieren
- Erkennen der Mannigfaltigkeit der Lebewesen, Erweitern der Artenkenntnis
- Zuordnen einzelner Vertreter zu Organismengruppen, Erkennen verwandtschaftlicher Beziehungen
- Ableiten kausaler Beziehungen (z. B. Bau und Funktion einiger Organe)
- Erläutern von Anpassungen der Lebewesen an ihre Lebensräume an Beispielen aufgrund des Körperbaus, ihrer Lebens- und Verhaltensweisen; Ableiten der Notwendigkeit des Schutzes von Arten und ihren Lebensräumen

Inhalte	Hinweise
<p><u>1. Fische</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpasstheit an den Lebensraum Wasser: Zusammenhang zwischen Gestalt, Skelett und Fortbewegung; Körperbedeckung; Atmung; Ernährung; Fortpflanzung und Entwicklung; Zusammenhang zwischen Körpertemperatur und Lebensweise</li> <li>– Schutz der Fische und ihrer Lebensräume; artgerechte Fischhaltung (z.B. Aquarium, Gartenteich)</li> <li>– Fisch als wertvolles Nahrungsmittel (Fischfang, Fischzucht)</li> </ul>	<p>Berücksichtigen typischer Verhaltensweisen an Beispielen der Ernährung und Fortpflanzung</p> <p>RI: Aquarienhaltung lokaler Arten</p> <p>✂ UE  <b>RI</b> (Fischzucht und Zierfische in der Region), Gefährdung von Zierfischen durch Export  <input type="checkbox"/> GE  <b>RI</b> (Fischmarkt), regionale Bedeutung des Fischfangs</p>
<p><u>2. Lurche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpasstheit an ihre Lebensräume: Zusammenhang zwischen Gestalt (Schwanz- und Froschlurche), Skelett und Fortbewegung; Körperbedeckung; Atmung; Ernährung; Fortpflanzung und Entwicklung; Zusammenhang zwischen Körpertemperatur und Lebensweise</li> <li>– Schutz der Lurche und deren Lebensräume</li> </ul>	<p>Vergleichendes Betrachten von Schwanz- und Froschlurchen; Berücksichtigen typischer Verhaltensweisen am Beispiel der Fortpflanzung</p> <p>RI: Beobachtung eines ortstypischen Vertreters und dessen kurzzeitige Haltung im Terrarium</p> <p>✂ UE  RI: wie werden Lurche durch die lokale Bevölkerung angesehen, welche Bedrohungen herrschen vor?</p>

3. Kriechtiere

- Anpasstheit an ihre Lebensräume: Zusammenhang zwischen Gestalt (Schlangen, Echsen, Schildkröten, Krokodile), Skelett und Fortbewegung; Körperbedeckung; Atmung; Ernährung; Fortpflanzung und Entwicklung; Zusammenhang zwischen Körpertemperatur und Lebensweise
- Kriechtiere vergangener Erdzeitalter
- Schutz der Kriechtiere und ihrer Lebensräume

Betrachten von Merkmalen an geeigneten Vertretern der Region, z.B. Geckos, Schlangen, Meeresschildkröten

✂ UE

z.B. Gefährdung von Meeresschildkröten und regionale Schutzmaßnahmen

4. Vögel

- Anpasstheit an ihre Lebensräume: Zusammenhang zwischen Gestalt, Körperbedeckung und Fortbewegung (Bedeutung von Besonderheiten des Skeletts für die Fortbewegung); Körpertemperatur; Atmung; Ernährung (im Zusammenhang mit den Schnabelformen); Fortpflanzung und Entwicklung an Beispielen (Bau und Entwicklung des Eies, Fortpflanzungsverhalten); Einteilung in Nesthocker und Nestflüchter
- Vogelzug als typisches Verhalten einiger Vogelarten
- Schutz der Vögel und ihrer Lebensräume; Maßnahmen zum Schutz während der Brutzeit
- Artgerechte Haltung von Vögeln (Heim- und Nutztiere)

Fortpflanzungsverhalten am Beispiel des Balz-, Revier- und Brutverhaltens

✂ UE

RI: welche Gefahren drohen Vögeln bzw. deren Lebensräumen in Asien, Handel mit bedrohten Arten, kulturelle Anschauungen  
**RI** (Singvogelhaltung in Asien)  
 → ET 5 (Versuchstiere)

### 5. Säugetiere

Bei der Bearbeitung der Inhalte ist der Mensch angemessen zu berücksichtigen.

- Anpasstheit an ihre Lebensräume: Zusammenhang zwischen Gestalt, Skelett und Fortbewegung; Körperbedeckung und Körpertemperatur; Atmung (Weg der Atemgase); Ernährung (Bedeutung; Weg der Nahrung durch den Verdauungskanal; Zusammenhang zwischen Nahrung und Gebiss am Beispiel von Fleisch-, Alles- und Pflanzenfresser); Fortpflanzung und Entwicklung (Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; innere Befruchtung, Entwicklung des Embryos in der Gebärmutter, Geburt, nachgeburtliche Entwicklung - Nesthocker und -flüchter)
- Schutz der Säugetiere und ihrer Lebensräume
- Artgerechte Haltung von Säugetieren (Heim- und Nutztiere)
- Maßnahmen zur gesunden Lebensweise des Menschen (Bedeutung witterungsgemäßer Kleidung; Schutz der Haut vor intensiver Sonneneinstrahlung; Schädlichkeit des Rauchens; gesundheitsfördernde Ernährung und richtige Zahnpflege)
- Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen, insbesondere Pubertät; Verhalten zwischen Jungen und Mädchen; Hygiene der Geschlechtsorgane; eigene Verhaltensweisen zur Vermeidung sexuellen Missbrauchs

Die im Anstrich 4 genannten Maßnahmen sind in Verbindung mit den im Anstrich 1 entsprechenden Sachverhalten zu behandeln.

✂ GE

RI: regional bedeutende Beispiele, z.B. Schutzprojekte für Orang-Utans, Tiger o.a.

→ Et 5 (Versuchstiere)

RI: wie werden Haustiere regional gehalten, welche Einstellungen gegenüber Haustieren herrschen vor

RI

- besonderer Bezug zu den Bedingungen der Regionen und wie man sich vor negativen klimatischen oder hygienischen Bedingungen schützen kann.

- kulturelle Besonderheiten der Region im Umgang mit Kindern und Sexualität, Vergleich Deutschland und vor Ort.

→ Et 5 (Ich und die Anderen)

6. Vergleichende Betrachtung der  
Wirbeltierklassen

- Gemeinsame Merkmale und  
übereinstimmende  
Lebenserscheinungen; Begriff  
Wirbeltier
- Ordnen von Wirbeltieren aufgrund  
typischer Merkmale
- Beispiele für Anpassungen der  
Wirbeltiere an ihre Lebensräume

RI: lokale bzw. regionale Vertreter

**RI** z.B. Pandabär, Orang-Utan, Delfin

### 2.1.3 Samenpflanzen in ihrer Vielfalt

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Betrachten, Beschreiben und Vergleichen von Samenpflanzen
- Betrachten mit der Lupe
- Durchführen von Untersuchungen (Pflanzen und Pflanzenteile)
- Planen, Durchführen und Auswerten von einfachen Experimenten (z.B. Keimversuche, Nachweis von Stärke und Fett in Samen)

Inhalte	Hinweise
<u>1. Gestalt und Entwicklung von Samenpflanzen</u>	Betrachten von geeigneten Beispielen
– Typische Merkmale einiger Vertreter der Samenpflanzen	
– Aufbau von Samenpflanzen:	DE: Wasseraufnahme durch die Wurzel und Wassertransport durch die Sprossachse
– Verschiedene Formen von Wurzel, Sprossachse und Laubblatt, Funktionen dieser Teile;	SE: Zergliedern von Blüten und Knospen, Untersuchen von Samen und Früchten unter Verwendung der Lupe
– Bau einer zwittrigen Blüte (Kelch-, Kron-, Staub- und Fruchtblätter), Funktionen dieser Teile; Information über eingeschlechtige Blüten	
– Fortpflanzung von Samenpflanzen: Geschlechtliche Fortpflanzung (Bestäubung, Befruchtung, Fruchtbildung, Fruchtformen, Verbreitung von Samen und Früchten); ungeschlechtliche Fortpflanzung (z.B. Ausläufer, Zwiebeln)	RI: geeignete regionale Beispiele, z.B. Rafflesia
– Entwicklung von Samenpflanzen: Bau eines Samens und Funktion der Teile; Keimung und Keimbedingungen; Ernährung von Samenpflanzen (Aufnahme von Wasser, Mineralsalzen und Kohlenstoffdioxid unter Einfluss von Licht; Bildung von Zucker bzw. Stärke und Sauerstoff)	Auf den Vorgang der Photosynthese ist nicht einzugehen. SE: Experimenteller Nachweis von Fett und Stärke in Samen; DE: Keim- und Wachstumsversuche; Untersuchung zur Notwendigkeit von Licht für das Wachstum von Samenpflanzen
<u>2. Ausgewählte Pflanzenfamilien und Nutzpflanzen</u>	
– Drei heimische Pflanzenfamilien der Bedecktsamer: Ausgewählte Merkmale typischer Vertreter der jeweiligen Pflanzenfamilie	z.B. Rosen-, Kreuzblüten-, Schmetterlingsblüten-, Korbblütengewächse RI: regional häufige Vertreter

## Inhalte

## Hinweise

- Kieferngewächse als Vertreter der Nacktsamer: Merkmale (verholzte Sprossachse, nadelförmige Laubblätter, zapfenförmige Blütenstände, freiliegende Samenanlage); Bedeutung und Nutzung
- Möglichkeiten und Bedeutung des Schutzes von Arten und ihrer Lebensräume
- Einige Nutzpflanzen der Heimat und anderer Gebiete der Erde (z.B. Getreidearten, Kartoffel, Kaffee, Zitrus, Baumwolle)

Erweitern der Artenkenntnis, Durchführen von Unterrichtsgängen

RI:Bezug zu regionalen Vertretern, z.B. Cycas- oder Gingkoarten

✕ UE

**RI** z.B. Reisanbau oder andere lokal bedeutende Beispiele

## 2.1.4 Wirbellose Tiere in ihren Lebensräumen

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:  
Beobachten und Beschreiben von wirbellosen Tieren

- Zergliedern (z.B. Honigbiene)
- Beobachten der Fortbewegung und Untersuchen der Reizbarkeit (z.B. durch Berühren)
- Ableiten von hygienischen Maßnahmen zum Schutz vor Parasiten

Inhalte	Hinweise
<u>1. Ringelwürmer in ihren Lebensräumen</u>	
– Regenwurm: Angepasstheit an den Lebensraum Boden; äußerer und innerer Bau; Fortbewegung; Atmung; Ernährung; Fortpflanzung; Bedeutung	SE: Beobachten der Fortbewegung, Untersuchen der Reizbarkeit (Feuchtigkeit, Licht, Berührung)
<u>2. Gliederfüßer in ihren Lebensräumen</u>	
– Krebstiere: Angepasstheit einiger Vertreter an ihre Lebensräume; äußerer und innerer Bau; Fortbewegung; Fortpflanzung; Bedeutung im Naturhaushalt	z.B. Flusskrebs, Wasserfloh, Kellerassel RI: marine Vertreter, z.B. Krabben, Einsiedlerkrebse, Shrimps
– Spinnentiere: Bau; Lebensweise; Bedeutung im Naturhaushalt	z.B. Kreuzspinne RI: Bezug zu regionalen Arten herstellen
– Insekten: Angepasstheit einiger Vertreter an ihre Lebensräume; äußerer und innerer Bau; Fortbewegung; Atmung; Zusammenhang zwischen Mundgliedmaßen und Ernährung; Fortpflanzung und Entwicklung; Tierstaat an einem Beispiel (Arbeitsteilung, typische Verhaltensweisen, Brutpflege, Informationsaustausch); Bedeutung im Naturhaushalt und für den Menschen	z.B. Honigbiene, Rote Waldameise, Gemeine Wespe <b>RI</b> Küchenschaben, Schmetterlinge, Ameisen, Termiten
– Möglichkeiten und Bedeutung des Schutzes von Arten und ihrer Lebensräume	 UE RI: z.B. Schutz tropischer Schmetterlinge
<u>3. Weichtiere in ihren Lebensräumen</u>	
– Angepasstheit von typischen Vertretern an ihre Lebensräume; äußerer und innerer Bau; Fortbewegung; Atmung; Ernährung; Fortpflanzung	z.B. Weinbergschnecke, Teichmuschel RI: lokale marine Muscheln, Tintenfische

## Inhalte

## Hinweise

### 4. Hohltiere als Wasserbewohner

Angepasstheit typischer Vertreter an ihre Lebensräume; äußerer und innerer Bau; Ernährung; ungeschlechtliche Fortpflanzung – Knospung; Regeneration

z.B. Süßwasserpolyp, Ohrenqualle, Edelkoralle RI: Anemonen, Quallen, Korallen der Region  
→ Ma 5 ( Achsensymmetrie)

### 5. Parasitische Lebensweise bei wirbellosen Tieren

- Angepasstheit einiger typischer Vertreter an die parasitische Lebensweise bezüglich ihres Baus, ihrer Ernährung und ihrer Fortpflanzung; Bedeutung im Naturhaushalt und für den Menschen
- Hygienische Maßnahmen zum Schutz vor Parasiten

Außenparasiten, z.B. Zecke, Kopflaus, Blattlaus; Innenparasiten, z.B. Schweinefinnenbandwurm, Spulwurm, Larven der Schlupfwespe  
RI: z.B. Malaria, diverse Wurmerkrankungen  
✂ GE  
RI: Bezug zu den lokalen Gegebenheiten herstellen

### 2.1.5 Vergesellschaftung von Pflanzen und Tieren

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beobachtungen und Versuche am eigenen Körper durchführen
- Erkennen von Gesundheitsgefährdungen
- Verwenden von Struktur- und Funktionsmodellen (inkl. CD-ROMs) mit Diskussion dieser Methoden
- Übertragen des Ergebnisses eines Demonstrationsexperimentes (zum Rauchen) auf die eigene Gesundheitsvorsorge
- Durchführung einfacher Nährstoffnachweise nach Anleitung
- Auswertung von Nährstofftabellen (Internet) für die eigene Ernährung
- Einfache Versuchsprotokolle
- Beurteilung der Aussagekraft der Ergebnisse einfacher Versuche

Inhalte	Hinweise
<u>1. Vergesellschaftung von Pflanzen und Tieren am Beispiel einer Lebensgemeinschaft</u>	
- Typische Vertreter von Samenpflanzen, Wirbellosen und Wirbeltieren in einem Lebensraum	
- Angepasstheit einiger Vertreter an ihre Lebensräume	RI: z.B. Korallenriff, Meer, Regenwald
- Nahrungsbeziehungen zwischen den Lebewesen	
<u>2. Arten- und Biotopschutz</u>	
- Folgen menschlicher Eingriffe auf die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaften	<input type="checkbox"/> UE RI Umweltverschmutzung, Abholzung, Überfischung, Dynamit- oder Giffischerei
- Notwendigkeit, Möglichkeiten und Bedeutung	

### 2.1.6 Menschenkunde – Bau und Funktion im Vergleich

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beobachtungen und Versuche am eigenen Körper durchführen
- Erkennen von Gesundheitsgefährdungen
- Verwenden von Struktur- und Funktionsmodellen (inkl. CD-ROMs) mit Diskussion dieser Methoden
- Übertragen des Ergebnisses eines Demonstrationsexperimentes (zum Rauchen) auf die eigene Gesundheitsvorsorge
- Durchführung einfacher Nährstoffnachweise nach Anleitung
- Auswertung von Nährstofftabellen (Internet) für die eigene Ernährung
- Einfache Versuchsprotokolle
- Beurteilung der Aussagekraft der Ergebnisse einfacher Versuche

### 1. Körperhaltung und Bewegung

- Bewegungsmöglichkeiten des Körpers
- Bau und Funktion des Bewegungsapparates
- Zusammenwirken der Elemente: Skelett, Gelenke, Muskeln, Sehnen, Bänder; Haltungsschäden

### 2. Ernährung und Verdauung

- Nahrungsmittelgruppen, Nährstoffe, einfache Nachweise
- Gesundheitsvorsorge durch ausgewogene Ernährung (Fette, Mineralsalze, Vitamine)
- Nahrung dient der Energiegewinnung für Bewegung, Wachstum, Stoffaustausch
- Nahrungsaufnahme und -verarbeitung auf dem Verdauungsweg
- Aufnahme der verdauten Stoffe in das Blut

### 3. Blutkreislauf und Atmung

- Veränderung der Atemluft zwischen Ein- und Ausatmen
- Weg der Atemluft, Oberflächenvergrößerung
- Unterschiede zwischen sauerstoffreichem und sauerstoffarmem Blut
- Schäden durch Staub und Rauchen
- Bau und Funktion des Herzens, Lunge- und Körperkreislauf
- Pulsfrequenz

#### 2.1.7 Sexualität des Menschen

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

Arbeit mit Modellen und Filmen  
Analyse von Zeitschriften- und Zeitungsartikeln

Inhalte	
1. Fortpflanzung und Entwicklung <ul style="list-style-type: none"><li>- Geschlechtsmerkmale</li><li>- Veränderungen in der Pubertät</li><li>- Zeugung, Empfängnis</li><li>- Pränatale Entwicklung (Gefahren für das ungeborene Leben)</li><li>- Schwangerschaft und Geburt</li><li>- Geburtenplanung</li><li>- Sexueller Missbrauch</li></ul>	

## 2. 2.

Wie auf der Übersicht Seite 13 erkenntlich ist, ist der Kernlehrplan auf 1 Wochenstunde angelegt und die Thüringer Vorlage deshalb entsprechend gekürzt. Schulen mit zweistündigem Unterricht wird empfohlen sich an die Thüringer Vorlage zu halten, weshalb die entsprechenden, über den Kernlehrplan hinausgehenden, Lernbereiche und Themen im folgenden noch ausgewiesen werden und vom Kernlehrplan abgehoben.

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über die Vielfalt der Organismen in der Natur, lernen die Zelle als den kleinsten Baustein der Organismen kennen und erfassen, dass die Lebenserscheinungen auf Vorgänge in den Zellen zurückzuführen sind. Am Beispiel des Zusammenhangs von Bau, Lebensweise und Vorkommen üben sich die Schüler im Erkennen kausaler Beziehungen. Sie vertiefen ihre Einsicht in die Erkennbarkeit biologischer Sachverhalte und leiten auf der Grundlage ihrer Kenntnisse praxisrelevante Schlussfolgerungen ab. Neben dem weiteren Erwerb biologischer Grundkenntnisse wird der Fähigkeitsentwicklung sowie dem Erlernen und Anwenden biologischer Arbeitstechniken besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Mikroskop wird gezielt als Mittel zum Erkenntnisgewinn eingesetzt.

### 2.2.1 Blütenlose Pflanzen in deren Lebensräumen Nicht Bestandteil des Kernlehrplans, fakultativ

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Betrachten, Beschreiben und Vergleichen von blütenlosen Pflanzen
- Zuordnen einzelner Vertreter zu Organismengruppen aufgrund gleicher Merkmale
- Ableiten kausaler Beziehungen zwischen Bau, Lebensweise und Lebensraum blütenloser Pflanzen

Inhalte	Hinweise
<u>1. Moospflanzen</u>	
– Moospflanzen in ihren Lebensräumen	
– Formenvielfalt und Erscheinungsbilder von Laub- und Lebermoosen	
– Äußerer Bau von Laubmoosen und Funktion der Teile	Betrachten von Laubmoosen mit der Lupe (RI lokale Vertreter)
– Bedeutung der Laubmoose als Wasserspeicher; Verhinderung der Bodenerosion; Torfbildung	DE Wasserspeicherung ✂ UE
– Notwendigkeit des Schutzes der Moose	
<u>2. Farnpflanzen</u>	
– Farnpflanzen in ihren Lebensräumen	
– Formenvielfalt und Erscheinungsbilder von Farnpflanzen (Farne, Schachtelhalme, Bärlappe)	
– Äußerer Bau von Farnen und Funktion der Teile	→ Gg 5 (Entstehung und Nutzung der Kohle)
– Bedeutung von Farnpflanzen vergangener Erdzeitalter (Kohlebildung)	

## Inhalte

## Hinweise

### 3. Vergleichende Betrachtungen von blütenlosen Pflanzen und Samenpflanzen

- Gegenüberstellen des Baus; Zuordnen von Beispielen zu blütenlosen Pflanzen und Samenpflanzen

### 2.2.2 Zellen (Kernlehrplan)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erläutern der Einheitlichkeit und Mannigfaltigkeit der Zellen
- Ableiten der kausalen Beziehungen zwischen Bau und Funktion von Zellen
- Entwickeln mikroskopischer Fertigkeiten: Anfertigen einfacher Frischpräparate; Verwenden des Mikroskops; Betrachten und Beschreiben mikroskopischer Bilder, Anfertigen mikroskopischer Zeichnungen

## Inhalte

## Hinweise/Empfehlungen

### 1. Bedeutung des Mikroskops

- Mikroskop als wichtiges Arbeitsmittel der Biologie
- Zusammenhang zwischen der Entwicklung von Technik und dem Erkenntnisgewinn in der Biologie am Beispiel der Zellenlehre; Bedeutung von Lupe, Licht- und Elektronenmikroskop

in → Ph 7 (Optik)

Leistungen von Hooke, Leeuwenhoek, Schwann und Schleiden; Historische Aspekte

### 2. Zelle als Grundbaustein aller

- Lebewesen
- Formenvielfalt; Zellen als räumliche Gebilde; unterschiedliche Größen
- Bestandteile grüner pflanzlicher Zellen (Zellwand, Zellmembran, Zellplasma, Zellkern, Chloroplasten mit grünem Blattfarbstoff, Vakuolen) und tierischer Zellen (Zellmembran, Zellplasma, Zellkern); Funktion der Bestandteile; Vergleichendes Betrachten von tierischen und grünen pflanzlichen Zellen
- Zusammenhang zwischen Bau und Ernährung der Zellen: Zellen ohne Chloroplasten - heterotrophe Ernährung (Aufnahme von Zucker, Stärke, Fetten und Eiweißen; Bildung von Stoffen für den Zellaufbau); Zellen mit Chloroplasten - autotrophe Ernährung (Bildung von Stoffen für den Zellaufbau aus Wasser, Kohlenstoffdioxid und Mineralsalzen unter Nutzung von Licht und Chlorophyll)

Räumliche Struktur der Zelle und flächenhaftes mikroskopisches Bild

MI: Herstellen von FP (z.B. Moosblättchen, Holundermark, Zwiebelhäutchen), Anfärben; Beschreiben des mikroskopischen Bildes; Anfertigen von mikroskopischen Zeichnungen

Zellteilung und -wachstum als weitere Lebenserscheinungen der Zellen

Auf Teilungsphasen ist nicht einzugehen.

### 2.2.3 Vom Einzeller zum Vielzeller Im Kernlehrplan nicht vorgesehen

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beschreiben der Lebensmerkmale von Einzellern
- Erläutern der Bedeutung der Funktionsteilung bei Zellen mehrzelliger Organismen
- Entwickeln mikroskopischer Fertigkeiten: Anfertigen einfacher Frischpräparate; Betrachten und Beschreiben mikroskopischer Bilder

Inhalte	Hinweise
<u>1. Bau und Lebenserscheinungen von pflanzlichen und tierischen Einzellern</u> Formenvielfalt; Vorkommen – Zusammenhang zwischen Bau und Lebensweise: Bau - Ernährung, Bau - Fortbewegung	z.B. Chlorella, Euglena, Pantoffeltierchen, Wechseltierchen  Vergleichendes Betrachten von autotropher und heterotropher Ernährung
<u>2. Vom Einzeller zum Vielzeller am Beispiel der Grünalgen</u> Vergleich von Einzeller, Zellkolonie und Mehrzeller; Funktionsteilung bei Zellen mehrzelliger Organismen	Beschreiben der Funktionsteilung am Beispiel der Kugelalge Ml: Einzellige und mehrzellige Algen
<u>3. Bedeutung von Algen und tierischen Einzellern</u> - Algen und tierische Einzeller als Glieder von Nahrungsketten – Algen als Sauerstoffproduzenten in Gewässern; Anzeiger für verschiedene Gewässertypen – Nutzung von Algen in biotechnologischen Verfahren	✂ UE

## 2.2.4 Bakterien, Pilze und Flechten

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Betrachten, Beschreiben und Vergleichen von Bakterien und Pilzen
- Erläutern der kausalen Beziehungen zwischen Bau, Lebensweise und Vorkommen der Bakterien und der Pilze
- Ableiten hygienischer Maßnahmen
- Erkennen der Bedeutung der Destruenten im Kreislauf der Natur
- Begründen von Möglichkeiten der wirtschaftlichen Nutzung von Bakterien und Pilzen

Inhalte	Hinweise
<u>1. Bakterien</u>	
– Formen; Bakterien als mikroskopisch sichtbare Lebewesen; Bakterienkolonie	Bedeutung der Mikroskopie für den Erkenntnisgewinn
- Zusammenhang zwischen Bau, Ernährung und Vorkommen am Beispiel heterotropher Bakterien	
- Ungeschlechtliche Fortpflanzung durch Spaltung; schnelle Vermehrung; Abhängigkeit des Wachstums von Nahrung, Feuchtigkeit und Temperatur; Überdauern ungünstiger Bedingungen durch Sporen; Maßnahmen zur Verhinderung des Wachstums (z.B. Konservierungsarten)	Bedeutung biologischer Kenntnisse für eine gesunde Ernährung ✂ GE
– Bedeutung in der Natur; Destruenten	
– Bedeutung in der Landwirtschaft, im Haushalt und bei der Herstellung von Lebensmitteln	Praxisrelevanz biologischer Kenntnisse
– Bakterien als Krankheitserreger	Verhinderung von Infektionskrankheiten; Leistungen von Pasteur und Koch ✂ GE
<u>2. Pilze</u>	
- Formenvielfalt (Hutpilze, Schimmelpilze, Hefepilze als Beispiele); Erscheinungsbilder	Hutpilze nicht Bestandteil des Kernlehrplans

## Inhalte

## Hinweise

- Hutpilze: Beispiele; Gestalt (Myzel, Fruchtkörper); Zusammenhang zwischen Bau der Zellen und heterotropher Ernährung; Vorkommen; Fortpflanzung durch Sporen; Bedeutung als Nahrung für Mensch und Tier; Information über das Zusammenleben von Pilz und Pflanze (Symbiose)
- Schimmelpilze: Gestalt; Ernährung; Fortpflanzung; Wachstumsbedingungen; Bedeutung als Material- und Nahrungsschädlinge; Maßnahmen zur Verhinderung des Wachstums von Schimmelpilzen; Maßnahmen zur hygienischen Lebensmittelaufbewahrung; Bedeutung bei der Herstellung von Lebensmitteln und Antibiotika
- Hefepilze: Gestalt; Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen; Nutzung bei der Herstellung von Lebensmitteln; Hefepilze als Krankheitserreger

Kein Bestandteil des Kernlehrplans

### 3. Flechten

- Erscheinungsbilder
- Zusammenleben von Pilz und Grünalge (Symbiose)
- Vorkommen; Information über Bedeutung als Erstbesiedler; Flechten als Bioindikatoren

Empfehlung: Einteilung in essbare, ungenießbare und giftige Hutpilze; wichtige Regeln für das Sammeln von Pilzen ✂ GE

Gesundheitsschädigende Wirkung der von bestimmten Schimmelpilzen gebildeten Giftstoffe ✂ GE

**RI** (klimatisch bedingter Schimmelpilzbefall)

✂ GE

✂ UE

**RI:** Flechten als Pionierpflanzen auf Vulkanen,

## 2.2.5 Freiraum zur Entwicklung der Lernkompetenz

### Nur für Schulen mit zweistündigem Unterricht

Diese Biologiestunden sollen insbesondere zur Entwicklung der Lernkompetenz der Schüler sowie zur Entwicklung von Fertigkeiten im Umgang mit Kulturtechniken beitragen. Durch äußere und innere Differenzierungen des Unterrichts kann hier den individuellen Lernvoraussetzungen und den Interessen der Schüler Rechnung getragen werden. Für diesen Abschnitt sind keine Inhalte festgeschrieben. Die ausgewählten Themen sollten jedoch Bezug zu Lehrplaninhalten haben.

Fächerübergreifende Themen sind zu bevorzugen. Nachfolgende Thematik ist als **Beispiel** zu verstehen.

"Parasiten, Parasitosen und andere Seuchen" ✂ GE, UE

- Zusammenhang zwischen der Lebensweise von Parasiten (z.B. Malaria-Erreger, Hautpilze, Spulwürmer), Übertragungswegen und Maßnahmen zur Vorbeugung vor Ansteckung; Bedeutung von Krankheitsüberträgern (z.B. Floh als Überträger des Pest-Erregers); Schutzmaßnahmen (Bi)
- Pest und andere Krankheiten als geschichtsprägende Ereignisse (Ge)
- Interpretation epidemiologischer Daten der WHO und anderer Organisationen (Nutzung verschiedener Medien, Internet) (Ma)
- Verbreitung von Seuchen in bestimmten Ländern, Unbewohnbarkeit von Landesteilen und Bewässerungsprojekte in China (Gg)
- Parasitenbekämpfung und ökologische Problematik (Bi)
- Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Bedingungen, Gesundheitsschutz und Auftreten von Seuchen

## 2.3 Klassenstufe 8 und Klassenstufe 9

Wegen unterschiedlicher Stundentafeln der betroffenen Schulen wurde der Kernlehrplan für Stufe 8 einstündig ausgerichtet, um aber Streichungen wichtiger humanbiologischer Themen zu vermeiden, wurden Teile der Thüringer Vorlage in die Klassenstufe 9 gezogen, was den dortigen Freiraum aufhebt.

Bei einstündigem Unterricht muss zwangsweise verstärkt exemplarisch gearbeitet werden. Schulen mit zweistündigem Unterricht wird empfohlen die gesamte Humanbiologie in 8 abzuhandeln und den dadurch entstehenden Freiraum in Stufe 9 im Sinne der Thüringer Vorlage zu nutzen.

Im Mittelpunkt steht die Betrachtung des Menschen als biosoziales Wesen. Die Schüler erwerben Kenntnisse über Bau und Funktion des menschlichen Körpers und lernen einige menschliche Verhaltensweisen verstehen. Ausgehend von diesen biologischen Kenntnissen werden die Schüler befähigt, selbstständig Maßnahmen zur Gesunderhaltung abzuleiten, zu begründen und zu werten. Sie gelangen zur Einsicht, dass biologische Kenntnisse über den Menschen von grundlegender lebenspraktischer Bedeutung sind. Die Schüler üben sich in der selbständigen Auseinandersetzung mit Fachliteratur und anderen Medien sowie im Vortragen und Dokumentieren ihrer Lernleistungen.

### 2.3.1 Stoffwechsel des Menschen (Kernlehrplan)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beschreiben und Vergleichen von Organen und Organsystemen sowie deren Funktionen
- Ableiten kausaler Zusammenhänge zwischen Bau und Funktion der Organe und Organsysteme
- Ableiten von Auswirkungen und Folgen von Einflüssen auf den Organismus
- Anwenden mikroskopischer Arbeitstechniken sowie zeichnerisches und sprachliches Darstellen der Ergebnisse
- Anwenden der experimentellen Methode bei Beobachtungen, Untersuchungen und Experimenten; Anfertigen von Protokollen
- Interpretieren von grafischen Darstellungen und von statistischem Material
- Ableiten, Begründen und Werten von Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Körpers auf der Grundlage biologischer Kenntnisse

#### Inhalte

#### Hinweise

##### 1. Ernährung und Verdauung

- Nahrung des Menschen: Bestandteile und ihre Bedeutung; Maßnahmen zur gesundheitsfördernden Ernährung; Probleme und Folgen falscher Ernährungsgewohnheiten
- Bau und Funktion des Verdauungssystems; Oberflächenvergrößerung und deren Bedeutung am Beispiel des Dünndarms

Heterotrophe Ernährung  
SE: Nachweis von Traubenzucker, Stärke, Eiweißen (als Farbreaktionen) und Fetten  
→ Ch 9 (Fehling-Probe)  
→ Ph 7 (Energiebegriff)  
MI: Dünndarmzotten (DP)

## Inhalte

## Hinweise

- Mechanische Zerkleinerung, Verdauung als Zerlegung der Nahrung in wasserlösliche Nährstoffbausteine durch Enzyme (Bedeutung von Verdauungsenzymen), Aufnahme in das Blut
- Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Zähne und der Verdauungsorgane

Veranschaulichung an einfachen Modellen  
DE: Nachweis der Wirkung des Mundspeichels bei der Stärkeverdauung

Einige Erkrankungen von Verdauungsorganen und Gebiss ✂ GE

### 2. Blut und Blutkreislauf

- Bau und Funktion der Teile des Blutgefäßsystems (Herz, Arterien, Venen, Kapillaren)
- Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Pulsfrequenz
- Zusammensetzung des Blutes und Funktionen seiner Bestandteile; Blutgruppen und ihre Bedeutung für Bluttransfusionen
- Maßnahmen zur Verhinderung von Erkrankungen der Herz- und Kreislauforgane
- Immunsystem; Antikörper; aktive und passive Immunisierung; Infektionskrankheiten, Maßnahmen zur Vorbeugung; Bedeutung und Möglichkeiten von Schutzimpfungen; AIDS als erworbene Immunschwächekrankheit, Maßnahmen zur Vorbeugung und deren besondere Bedeutung

DE: Messen des Pulses in Ruhe und nach körperlicher Belastung  
→ Ph 7 (Kapillarität)  
→ Ph 8 (Druck)

Leistungen von Landsteiner; Blutspende ✂ GE

Einige Erkrankungen der Herz- und Kreislauforgane  
✂ GE

Eingeschränkte Möglichkeiten der Immunisierung bei Infektionen durch parasitische Einzeller (z.B. Malaria-Erreger) und Hautpilze  
✂ GE

### 3. Atmung

- Bau und Funktion der Teile des Atmungssystems
- Atembewegungen und Bedeutung des Gasaustauschs in den Lungenbläschen
- Bedeutung des Sauerstoffs für die Energiefreisetzung in den Zellen
- Maßnahmen zur Hygiene der Atmungsorgane; Schädlichkeit des Rauchens

DE: Nachweis von Kohlenstoffdioxid (als Fällungsreaktion) und Wasserdampf in der Ausatemluft, → Ch 9

Einige Erkrankungen der Atmungsorgane  
✂ GE

4. Haut

- Äußere Haut: Bau und Funktionen (Schutz-, Stoffwechsel- und Sinnesfunktionen); Maßnahmen zur Hygiene der Haut und der Haare
  - Innere Haut (Schleimhaut): Lage, Funktionen
- DE: Nachweis der Wasserdampfabgabe durch die Haut, RI: Gefahr der Dehydration in tropischen Gebieten, Salzverlust  
Allergien, Hautkrebs, Gefahren von Sonnenbrand ✂ GE

5. Ausscheidungssysteme

- Wichtige Organe mit Ausscheidungsfunktion: Haut, Nieren, Lunge
  - Nieren: Teile und Filterfunktion; Ableitung des Harns über Harnleiter, Harnblase und Harnröhre; Maßnahmen zur Vorbeugung von Erkrankungen der Nieren und der Harnwege
- ✂ GE  
Bedeutung der Dialyse und der Nierentransplantation; Organspende

## 2.3.2 Körperhaltung und Bewegung des Menschen (Kernlehrplan)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erläutern des Zusammenwirkens von Muskulatur und Skelett als Voraussetzung für Körperhaltung und Bewegung
- Ableiten der Bedeutung von körperlicher Bewegung für die Entwicklung des Knochen-Muskel-Systems als eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit des Menschen

Inhalte	Hinweise
<u>1. Skelett</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Gliederung (wesentliche Teile) und Funktionen</li><li>– Knochen: Bau eines Röhrenknochens, Stabilität und Elastizität</li><li>– Gelenke als eine Voraussetzung für die Beweglichkeit; Bau eines Gelenks; Gelenktypen und ihr Vorkommen an Beispielen</li></ul>	Stoffliche Veränderung der Knochen-substanz mit zunehmendem Alter Erläutern des Zusammenhangs zwischen Bau und Funktion
<u>2. Muskulatur</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Eingeweide- und Skelettmuskulatur: Vorkommen, Eigenschaften, Bedeutung</li><li>– Zusammenwirken von Muskulatur und Skelett</li></ul>	→ Ph 7 (Hebelgesetz)
<u>3. Hygiene des Stütz- und Bewegungssystems</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Stütz- und Bewegungssystems durch Bewegung, sportliche Tätigkeit, rückengerechtes Sitzen, Heben und Tragen</li><li>– Erste Hilfe bei Verletzungen des Stütz- und Bewegungssystems</li></ul>	Empfehlung für fächerübergreifendes Arbeiten Sp (Gesundheit und Fitness) ✂ GE

## Sinnes- und Nervenfunktionen des Menschen (Im KL Kl. 9)

Bei einstündigem Unterricht verschoben in Klassenstufe 9

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erkennen der Bedeutung der Sinnes- und Nervenfunktionen für den Informationsaustausch zwischen Organismus und Umwelt und für die Koordinierung der Vorgänge im Körper
- Beobachten und Beschreiben von Reizeinwirkungen und Reaktionen auf Reize
- Ableiten, Begründen und Werten von Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Nervensystems und der Sinnesorgane

Inhalte	Hinweise
<u>1. Reizbarkeit</u>	
– Bedeutung; Reizarten	SE: Wahrnehmungen von Reizen
<u>2. Sinnesorgane</u>	
– Auge: Bau und Funktion; Anpassung des Auges an unterschiedliche Lichtstärken und unterschiedliche Entfernungen; Bildentstehung im Auge und Wahrnehmung durch das Gehirn; Sehfehler und Möglichkeiten ihrer Korrektur	SE: Pupillenweite bei unterschiedlicher Lichtintensität; Zusammenhang zwischen wechselnden Lichtverhältnissen, Sehen und Führen eines Fahrzeugs ✂ VE, GE ➔ Ph 7 (Optik)
– Ohr als Hörorgan; Information über das Ohr als Gleichgewichtsorgan	Schädigungen durch Lärmbelästigung, z.B. Reizüberflutung in Diskotheken ✂ GE
<u>3. Zentralnervensystem</u>	
– Gehirn: Funktionen von Großhirn, Kleinhirn und Hirnstamm	Information über die Funktion des vegetativen Nervensystems
– Rückenmark: Funktionen	
– Reflexe: Unbedingte und bedingte Reflexe; Reflexbogen	
– Lernen und Gedächtnis	
<u>4. Hygiene des Nervensystems</u>	
– Gesunderhaltung des Nervensystems und der Sinnesorgane (z.B. Beachtung des Tagesrhythmus, Bedeutung des Schlafs)	Einige Erkrankungen des Nervensystems ✂ GE
– Gefahren und Schäden durch Rausch- und Suchtmittel	

### 2.3.4 Biologische Regelung beim Menschen (Im KL verschoben in Kl. 9)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Ableiten der Bedeutung von Hormonen bei der Koordinierung von Vorgängen im Körper
- Beschreiben der biologischen Regelung (Regelkreis)

#### Inhalte

#### Hinweise

---

##### 1. Biologische Regelung

- Bedeutung von Regelungen im Organismus
  - Biologischer Regelkreis am Beispiel der Körpertemperatur oder des Pupillenreflexes
  - Bedeutung des Hormonsystems für die biologische Regelung; Hormondrüsen als Bildungsort von Hormonen; Wirkung von Hormonen am Beispiel der Regelung des Blutzuckerspiegels; Diabetes
- Bedeutung der Bereitstellung von Blutzucker bei körperlicher Anstrengung  
✂ GE

### 2.3.5 Zusammenwirken von Organsystemen beim Menschen (Im KL verschoben nach Kl. 9)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erläutern des Zusammenwirkens der einzelnen Organe und Organsysteme
- Ableiten der Bedeutung des Stoffwechsels für weitere Lebensprozesse

#### Inhalte

#### Hinweise

---

##### 1. Zusammenwirken von Organen und Organsystemen

- Zusammenwirken von Verdauungs-, Atmungs-, Blutgefäß-, Ausscheidungs- und Bewegungssystem unter Beteiligung des Nerven- und des Hormonsystems
- Darstellung des Zusammenwirkens am Beispiel der sportlichen Betätigung  
→ Sp (Leichtathletik)

## 2.3.6 Fortpflanzung und Sexualität des Menschen (Kernlehrplan)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erläutern des funktionalen Zusammenwirkens von Geschlechtsorganen und Hormonsystem
- Ableiten der Einflüsse der Umwelt auf die geistige und körperliche Entwicklung des Menschen
- Werten ethischer Normen zu Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, zukünftiger Elternrolle

### Inhalte

### Hinweise

---

#### 1. Geschlechtsorgane

- Bau und Funktion der weiblichen Geschlechtsorgane; hormonelle Steuerung; Menstruationszyklus
- Bau und Funktion der männlichen Geschlechtsorgane
- Hygiene der Geschlechtsorgane

Sexuell übertragbare Krankheiten  
✳ GE

#### 2. Fortpflanzung und Entwicklung

- Geschlechtsverkehr und Befruchtung
- Vorgeburtliche Entwicklung, Geburt, Lebensabschnitte

Richtiges Verhalten gegenüber Eltern mit Kleinkindern, Schwangeren, gegenüber älteren Menschen, Sk 8 (Leben in der Familie)

#### 3. Sexualität und Verantwortung

- Bewusste Steuerung des Sexualverhaltens
- Sexualverhalten Jugendlicher
- Methoden der Empfängnisverhütung; Familienplanung
- Hetero-, Bi- und Homosexualität

Toleranz gegenüber dem anderen Geschlecht; Gleichstellung der Geschlechter; Vermeidung sexuellen Missbrauchs, Et 8 (Liebe, Sexualität),  
✳ GE  
**RI** (Die Ein-Kind-Politik), lokaler Umgang mit Sexualität und Homosexualität, Verbreitung von AIDS

### 2.3.7 Sozialverhalten des Menschen (im Kernlehrplan verschoben in Kl. 9)

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Beobachten und Beschreiben typischer Erscheinungsformen menschlichen Verhaltens
- Werten eigenen Verhaltens auf der Grundlage von Kenntnissen über Erscheinungen des Sozialverhaltens beim Menschen und Ziehen von Schlussfolgerungen

Inhalte	Hinweise
<u>1. Sozialverhalten</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Leben in der Gemeinschaft</li><li>– Ausgewählte Erscheinungen des Sozialverhaltens beim Menschen: Territorialverhalten, Aggressionsverhalten (Aggressivität bei Großveranstaltungen, im Straßenverkehr; Umgang mit Aggressivität; Gewalt in der Familie, gegenüber Menschen anderer ethnischer Gruppen und gegenüber Behinderten; Verhalten in Konfliktsituationen) und Sexualverhalten</li></ul>	Gleichstellung der Geschlechter in einer Partnerschaft ✂ GTF, → Et  RI (gesellschaftliche Normen in Asien)

## 2.3 Klassenstufe 9

Für Schulen mit einstündigem Unterricht in Klassenstufe 8, sind folgende Themen aus dem Plan der Klassenstufe 8 (Humanbiologie) in die Klassenstufe 9 zu überführen:

### 2.3.3 Sinnes- und Nervenfunktionen des Menschen

### 2.3.4 Biologische Regelung beim Menschen

### 2.3.5 Zusammenwirken von Organsystemen beim Menschen

### 2.3.7 Sozialverhalten des Menschen

Die Schüler vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse über den kausalen Zusammenhang zwischen Bau und Funktion bei Organismen. Die Kenntnisse über die Lebensprozesse von Produzenten und Destruenten werden erweitert. Sie erkennen, dass grundlegende Lebensprozesse bei allen Organismen übereinstimmen und grüne Pflanzen als Produzenten eine zentrale Stellung in der Natur einnehmen. Auf dieser Grundlage werden die Schüler befähigt, ökologische Zusammenhänge zu erkennen, Folgen menschlicher Einflüsse einzuschätzen und Maßnahmen zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung der Natur abzuleiten. Neben punktuellen Erweiterungen wird hier besonderer Wert auf die Anwendung und Vertiefung des Wissens und Könnens bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Exkursion oder eines biologischen Unterrichtsprojektes gelegt. Darüber hinaus verbleibt ein zeitlicher Freiraum, der in Verbindung mit den ausgewählten Inhalten zur Entwicklung der Lernkompetenz der Schüler genutzt werden soll. Unterrichtsformen und -methoden sind so zu wählen, dass das individuelle und gemeinsame Lernen der Schüler gezielt gefördert wird und die Schüler Lernstrategien und -techniken sinnvoll anwenden können.

## 2.4.1 Lebensprozesse der Produzenten und Destruenten

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Definieren von Begriffen
- Ableiten von kausalen Beziehungen zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten aufgrund ihrer Stoffwechselfvorgänge
- Ableiten und Begründen von praxisrelevanten Maßnahmen zur gezielten Beeinflussung von Stoffwechselfvorgängen

Inhalte	Hinweise
<u>2. Ernährung der grünen Pflanzen</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Bedeutung der Nährstoffe für die Pflanze</li><li>– Zusammenhang zwischen Bau und Funktion von Wurzel, Sprossachse und Laubblatt (Diffusion, Osmose, Kapillarität und Transpiration); Prinzip der Oberflächenvergrößerung am Beispiel der Wurzelhaarzellen</li><li>– Photosynthese: Bedingungen, Ausgangsstoffe, Reaktionsprodukte, Umwandlung von Lichtenergie in chemische Energie, Summgleichung, Bildung energiereicher Speicherstoffe, Bedeutung für die Pflanze; Photosynthese als autotrophe Assimilation</li></ul>	MI: Wurzel-, Laubblatt-, Sprossachsenquerschnitte (DP); Laubblattepidermis (FP); DE: Osmose, Diffusion, Wassertransport → Ph 7, 8 (Kapillarität, Verdunstung, Druck)  SE: Nachweis von Glukose, Stärke, Fetten und Eiweißen in Pflanzenteilen; DE: Abgabe von Sauerstoff bei Wasserpflanzen → Ch 9 (Fehlingprobe)

## Inhalte

## Hinweise

---

### 3. Atmung der grünen Pflanzen

- Bedingungen, Ausgangsstoffe, Reaktionsprodukte, Energiefreisetzung, Summgleichung, Bedeutung für die Pflanze, Beeinflussbarkeit der Atmung, Anwendungen in der Praxis

DE: Nachweis von Kohlenstoffdioxid und der Energiefreisetzung

- Ch 9 (Fällungsreaktion)
- Ph 7 (Energiebegriff)

### 4. Lebensprozesse der Destruenten

- Heterotrophe Ernährung der Destruenten
- Gärung: Bedeutung für die Destruenten; alkoholische und Milchsäuregärung (Ausgangsstoffe, Reaktionsprodukte, Bedingungen, wirtschaftliche Nutzung); Fäulnis und Verwesung als wichtige Gärungsprozesse im Naturhaushalt

DE: Alkoholische Gärung

### 5. Stoffwechselprozesse - Systematisierung

- Vergleich von autotropher und heterotropher Assimilation; begriffliches Ordnen und Definieren der Begriffe: Assimilation, autotrophe und heterotrophe Assimilation
- Vergleich von Atmung und Gärung; begriffliches Ordnen und Definieren der Begriffe: Dissimilation, Atmung, Gärung
- Beziehungen zwischen Assimilations- und Dissimilationsprozessen

Entwickeln eines Begriffssystems zum Stoffwechsel

## 2.4.2 Organismen in ihrer Umwelt

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Ableiten, Begründen und Werten von Maßnahmen zur Erhaltung, sinnvollen Gestaltung und Nutzung der Natur auf der Grundlage von Kenntnissen über Beziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt
- Werten von Aussagen in verschiedenen Medien zu Problemen des Umweltschutzes

Inhalte	Hinweise
<u>1. Vielfalt von Ökosystemen</u> – Ausgewählte Beispiele	Informationswissen
<u>2. Ökosystem Wald (naturnaher Wald)</u> – Biozönose als Lebensgemeinschaft von Produzenten, Konsumenten und Destruenten; Schichten des Waldes, Zuordnen von Pflanzen und Tieren sowie Begründen ihres Vorkommens in der entsprechenden Schicht (Erweiterung der Artenkenntnis); jahreszeitliche Einflüsse auf das Ökosystem – Biotop als Lebensraum der Biozönose – Wechselseitige Beziehungen zwischen Umweltfaktoren (abiotische, biotische) und Organismen im Ökosystem; Toleranzbereich, ökologische Potenz – Anpassungen (z.B. Licht-, Schattenblätter) – Vergesellschaftung von Organismen in Biozönosen: Tierstaat, Symbiose, Parasitismus – Ökologisches Gleichgewicht als dynamischer Prozess der Beziehungen zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten; relative Stabilität eines Ökosystems – Folgen menschlicher Eingriffe auf das Gleichgewicht eines Ökosystems	✂ UE Die grundlegenden ökologischen Sachverhalte können auch an einem anderen Ökosystem entsprechend den örtlichen Bedingungen erarbeitet werden. RI: je nach Lage Korallenriff, Meer oder Regenwald  Ableiten kausaler Beziehungen  Makro- und mikroskopische Betrachtungen RI: Betrachtung lokaler Vertreter, Besuch eines bot. Gartens Beispiele  Interpretieren von Daten und graphischen Darstellungen  Arten- und Biotopschutz ✂ UE

Inhalte	Hinweise
<u>3. Wirtschaftlich genutztes Ökosystem</u> – Merkmale (Artenarmut, Anfälligkeit); Maßnahmen zur Erhaltung (z.B. Schädlingsbekämpfung); Nutzung	✂ UE (z.B. Getreidefeld, Fichtenmonokultur) <b>RI</b> Reisanbau, Kaffeeplantagen o.ä.
<u>4. Umweltprobleme und Umweltschutz</u> – Analysieren und sachgerechtes Inter- pretieren aktueller lokaler, territorialer und globaler ökologischer Fragen und Probleme an Beispielen; Maßnahmen zum Umweltschutz	✂ UE Auswerten von Medieninformationen ✂ UMI <b>RI</b> Schadstoffbelastung

### 2.4.3 Freiräume zur Entwicklung der Lernkompetenzen der Schüler

Dies gilt nicht für den Kernlehrplan. Bei zweistündigem Unterricht in der Klassenstufe 7, 8 und 9 kann durch Behandlung der gesamten Humanbiologie in Klassenstufe 8 der Freiraum der Thüringer Vorlage erhalten bleiben.

## **Themenbezogene Pläne für das Fach Biologie in der gymnasialen Oberstufe**

Viele Kernprobleme unserer Zeit weisen eine hohe Relevanz zu biologischen Wissenschaften auf. Aufgrund der rasanten Wissenschaftsentwicklung und der immer neuen Problemstellungen, ist es dringend erforderlich, dass Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung mit diesen Problemen angeregt und befähigt werden. Das Verständnis und die Lösung aktueller Fragen und Probleme setzt anwendungsbereites Allgemeinwissen, eine interdisziplinäre und fächerübergreifende Sichtweise und die Fähigkeit des selbstständigen Lernens voraus. Der Biologieunterricht soll dazu beitragen, dass Schüler sachgerecht entscheiden bzw. urteilen und kritisch werten lernen sowie verantwortungsvoll handeln können und aus der Erfahrungswelt des Gastlandes und der Region heraus ein multikausales Verständnis für die mehrdimensionalen globalen Beziehungen von Mensch und Natur entwickeln.

### **2.5. Klassenstufe 10 (Einführungsphase) (3 Unterrichtswochenstunden)**

Mit dem Biologieunterricht in Klassenstufe 10, die eine Doppelfunktion als Abschlussklasse der Sekundarstufe I und als Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe einnimmt, wird die biologische Allgemeinbildung der Schüler abgerundet.

Zum Verständnis von komplexen ökologischen Zusammenhängen (Qualifikationsphase) und von Umweltproblemen sind grundlegende Kenntnisse über Zellen und den Stoffwechsel der Lebewesen notwendig. Dies bedeutet, dass sich Schüler Kenntnisse über biochemische Prozesse, ihre wechselseitige Bedingtheit und ihre Beeinflussbarkeit aneignen, um sie bei der Behandlung ökologischer Themen in der Qualifikationsphase anwenden zu können.

Auf der Grundlage von Kenntnissen über Genetik erhalten die Schüler Einblicke in Möglichkeiten biologischer Forschungen, deren Praxisrelevanz sowie deren Grenzen. Sie erkennen die moderne Biologie als eine Basis für künftige wirtschaftliche Entwicklungen. Der Unterricht soll Schülern Möglichkeiten bieten, sich im sachgerechten und kritischen Werten und Entscheiden zu üben. Sie sollen erkennen, dass dazu eine mehrdimensionale Betrachtungsweise und solide Fachkenntnisse notwendig sind. Des Weiteren befassen sie sich mit evolutions-biologischen Inhalten und werden angeregt, sich mit weltanschaulichen Fragen auseinander zu setzen. Sie sollen die Bedeutung naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse für die Erklärung der Stammesgeschichte der Lebewesen erkennen.

In Vorbereitung auf die Qualifikationsphase, ist der Anforderungs- und Selbstständigkeitsgrad für die gymnasialen Schüler angemessen zu erhöhen. Die Realschüler nutzen die Abschlussklasse zur Weiterentwicklung ihrer Lern- und Methodenkompetenz.

Der Biologieunterricht in Klasse 10 soll entscheidend dazu beitragen, die Selbstständigkeit beim individuellen und gemeinsamen Lernen zu fördern. Dabei werden Realschüler andere Strategien entwickeln als die Gymnasiasten. Alle Schüler sollen dabei Lernstrategien und -techniken bewusst anwenden und sollen an ausgewählten Beispielen der Genetik bzw. Evolution erkennen, welche Bedeutung Kompetenzen für die Analyse und Lösung von Problemen und für sachgerechte und verantwortungsvolle Wertungen und Entscheidungen haben. Sie sollen angeregt werden, Probleme mehrdimensional zu betrachten. Zu dieser ganzheitlichen Sichtweise benötigen die Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus verschiedenen Fächern. Darüber hinaus wird von den Schülern gefordert, sich Wissen unter Verwendung verschiedener Medien selbstständig anzueignen, Informationen kritisch zu sichten, zu interpretieren und zu werten.

Es sind 3 Unterrichtsstunden pro Woche vorgesehen. Sollten Schulen die Studentafel auf 2 Wochenstunden reduzieren, muss vermehrt exemplarisch gearbeitet werden. Es sollte jedoch, in Hinblick auf abgehende Realschüler, wenigstens ein Überblick über die wichtigsten Inhalte der Einheit Evolution vermittelt werden.

In Verbindung mit den Inhalten von 2.5.1. und 2.5.2. zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Analysieren von Problemen und Entwickeln von Lösungsansätzen
- Sachgerechtes Interpretieren und Werten von Auffassungen
- Selbstständiges Erschließen von Informationen aus verschiedenen Medien, Arbeit an Sachtexten, Gestalten von Kurzreferaten und Diskussionen
- Üben von Kritik und Kooperieren
- Anwenden erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten aus verschiedenen Fächern und Systematisieren von Kenntnissen

**Themenbereiche: Cytologie und Stoffwechsel, Klassische Genetik und Humangenetik**

### 2.5.1 Cytologie und Stoffwechsel

Zum Verständnis von komplexen ökologischen Zusammenhängen und von Umweltproblemen sind grundlegende Kenntnisse über den Stoffwechsel der Lebewesen notwendig. Das bedeutet, dass sich Schüler Kenntnisse über bio-chemische Prozesse, ihre wechselseitige Bedingtheit und ihre Beeinflussbarkeit aneignen und diese bei der Behandlung ökologischer Themen anwenden.

Der Unterricht sollte den Schülern Möglichkeiten bieten, an ausgewählten Beispielen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwenden mikroskopischer Arbeitstechniken und im Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten weiter zu entwickeln.

Inhalte	Hinweise
<p><u>1. Einführung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung von Assimilation und Dissimilation für den Organismus</li> </ul>	<p>Erweiterung der Kenntnisse "Stoffwechsel" Begriffssystem zum Stoffwechsel</p>
<p><u>2. Zelle als Baustein der Lebewesen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mannigfaltigkeit der Zellen</li> <li>– Zelle als lebendes System; Struktur- und Funktionseinheit; Dynamik (zeitliche und räumliche Veränderungen)</li> </ul> <p>Zelle als Organisationseinheit: Zellkern, Zytoplasma, Membransysteme, Mitochondrien, Ribosomen, Plastiden, tubuläre Strukturen, Vakuolen, Zellwand; stoffliche Zusammensetzung der Zellwand und des Zytoplasmas mit Einschlüssen; Vergleich procaryotischer und eucaryotischer Zellen (tierische und grüne pflanzliche Zellen)</p>	<p>MI: Pflanzliche Zellen und deren Bestandteile - Anfertigen von FP, Anfärben; Zeichnen und Auswerten mikroskopischer Bilder (im GF Eingrenzung auf zwei Beispiele) SE: Nachweis von Glucose und Proteinen</p>
<p><u>3. Stofftransporte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erklärung der Struktur der Biomembran am Modell</li> </ul>	<p>Flüssig-Mosaik-Modell</p>

– Zelle als osmotisches System: Relative Stabilität, Fließgleichgewicht, Beeinflussung des Systems Zelle; osmotische Wirksamkeit des Grundplasmas tierischer Zellen und des Zellsaftes in Vakuolen pflanzlicher Zellen; Wirkung von hypo-, iso- und hypertotonischer Lösung auf pflanzliche und tierische Zellen

DE: Osmose

MI: Plasmolyse und Deplasmolyse bei pflanzlichen Zellen (mikroskopische Betrachtung)

Definieren des Begriffs Plasmolyse

## Inhalte

## Hinweise

Stofftransporte durch Membranen und membranfreie Räume: passiver und aktiver Transport an je einem Beispiel

Definieren der Begriffe aktiver und passiver Transport

### 4. Enzyme als Biokatalysatoren

- Einfluss auf Aktivierungsenergie und Reaktionsgeschwindigkeit
- Ablauf von Enzymreaktionen (Erklärung am Modell)
- Abhängigkeit der Enzymaktivität von Temperatur, pH-Wert und Substratkonzentration; Interpretieren und Erklären von graphischen Darstellungen
- Reaktions- und Substratspezifität; Einfluss von Enzymgiften, z.B. Schwermetalle

SE: Nachweis der Einwirkung eines Enzyms auf ein Substrat; Protokollieren

SE: Abhängigkeit der Enzymaktivität von der Temperatur; Blockierung der Enzymwirkung durch ein Zellgift; Protokollieren

### 5. Photosynthese

Photosynthese als autotrophe Assimilation grüner Pflanzen; Umwandlung von Lichtenergie in chemische Energie und Synthese organischer Stoffe aus anorganischen Stoffen

Funktion von Antennenpigmenten bei der Lichtabsorption

- Chloroplasten als Orte der Photosynthese
- Funktion der verschiedenen Pigmente

Wichtige Prozesse der Photosynthese:

Bildung von Glucose in der lichtunabhängigen Phase - Bindung von CO<sub>2</sub> an Akzeptor, Reduktion einer Kohlenwasserstoffsäure zum Aldehyd (Triose); Kreislaufprinzip; Bereitstellung von NADPH·H<sup>+</sup> und ATP in der lichtabhängigen Phase (Darstellung am vereinfachten Schema); Zusammenhang zwischen licht- und lichtunabhängiger Phase

Verwendung chemischer Formeln nur zum Verständnis

Erstellen und Interpretieren von Schemata

- Bruttogleichung der Photosynthese; Stoff- und Energiebilanz
- Brutto- und Nettophotosynthese, Lichtkompensationspunkt

## Inhalte

## Hinweise

- Abhängigkeit der Photosyntheseleistung von Faktoren Wasser und Kohlenstoffdioxid (Funktion der Spaltöffnungen), Licht, Temperatur; komplexe Wirkung mehrerer Faktoren auf die Photosynthese; Erstellen und Interpretieren graphischer Darstellungen
- Bedeutung der Photosynthese für das Leben auf der Erde; Anwendung von Kenntnissen für die sachgerechte Erhaltung und Gestaltung der Natur, für Land- und Forstwirtschaft

Ableiten und Begründen von Maßnahmen zum optimalen Pflanzenanbau

### 7. Heterotrophe Assimilation

- Information über heterotrophe Assimilation bei Pflanzen

Heterotrophe Assimilation bei Pflanzen:

Saprophyten, Parasiten, in chlorophyllfreien pflanzlichen Zellen

Heterotrophe Assimilation bei Mensch

und Tier: Aufnahme körperfremder organischer Stoffe und enzymatische Hydrolyse als Voraussetzung; Resorption; Synthese körpereigener Stoffe

SE: Nachweis der enzymatischen Spaltung von Nährstoffen

## Inhalte

## Hinweise

### 8. Aerobe und anaerobe Dissimilation

Vorkommen der aeroben und anaeroben Dissimilation bei verschiedenen Lebewesen

- Zusammenhang zwischen Struktur und Funktion der Mitochondrien
- Vergleich von aerober und anaerober Dissimilation: Ausgangssubstrate, Reaktionsprodukte, Energiegewinn; Summengleichungen von Atmung, alkoholischer Gärung, Milchsäuregärung; Bedeutung für den Stoffwechsel; wirtschaftliche Nutzung von Gärungserregern; ökologische Bedeutung von Fäulnis und Verwesung

Abhängigkeit der Atmung und Gärung von äußeren Faktoren; Praxisrelevanz von Kenntnissen über Dissimilationsvorgänge und ihre Beeinflussbarkeit; Interpretieren graphischer Darstellungen

DE: Abhängigkeit der Atmung oder der Gärung von einem äußeren Faktor

## 9. Zusammenhänge von Stoffwechselvorgängen

- Zusammenhang zwischen Assimilation und Dissimilation bei Organismen (Bakterien, grüne Pflanzen, Tiere)      Struktur- und Funktionseinheit des Systems Organismus

### **2.5.2 Genetik**

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

- Erläutern des Zusammenhangs zwischen Genotyp und Phänotyp
- Interpretieren der Mendel'schen Regeln hinsichtlich ihres statistischen Charakters
- Kritisches Werten von Medieninformationen

<u>Inhalte</u>	<u>Hinweise</u>
<u>1. Grundlagen der Vererbung</u>	
- Zelle; Chromosomen als Bestandteile des Zellkerns und Träger der Erbinformation	MI: Riesenchromosomen von Drosophila (DP)
- Mitose und Meiose	MI: Quetschpräparate von Wurzelspitzen
----Chromosomensätze in Körper- und Keimzellen (haploid, diploid, polyploid); Autosomen und Gonosomen	
<u>2. Klassische Genetik (Mendelsche Regeln)</u>	
- Unterscheiden von Anlagen und Merkmalen; Allel als Zustandsform eines Gens; Homo- und Heterocygotie; Rezessivität und Dominanz der Allele; Mendel'sche Regeln: Inhalte, Bedeutung und Grenzen; Erklärung der Vererbung des Geschlechts und der Blutgruppenmerkmale anhand der Mendel'schen Regeln, Anwendung der Regeln bei der Züchtung	Wissenschaftliche Leistungen J.G. Mendels für die Entwicklung der Genetik

### 3. Merkmalsveränderungen

- Mutation als Veränderung des Erbmaterials: Mutagene, Auswirkungen und Bedeutung
- Modifikation als nichterbliche Veränderung innerhalb der genetisch festgelegten Grenzen; Ursachen, Auswirkungen und Bedeutung
- Zusammenwirken von Genen und Umweltfaktoren bei der Merkmalsausbildung

Vergleichendes Betrachten von Mutation und Modifikation; Zuordnen von Beispielen

### 4. Genetisch bedingte Krankheiten des Menschen

- Spontane Entstehung (z.B. Trisomie 21) und vererbte Krankheiten (z.B. Bluterkrankheit)
- Vererbung auf folgende Generationen bei Veränderung der Keimzellen; genotypische und phänotypische Auswirkungen
- Information zu Möglichkeiten humangenetischer Beratung
- Verhalten gegenüber genetisch erkrankten Menschen

Stammbaumanalysen

Erziehung zu Toleranz gegenüber Menschen mit genetisch bedingten Erkrankungen ✂ Et 10

### 2.5.3 Evolution

Für abgehende Realschüler ist wichtig, zumindest einen exemplarischen Überblick über die Evolutionstheorie zu bekommen.

In Verbindung mit den Inhalten zu entwickelnde Kompetenzelemente:

– Erklären der relativen Konstanz und Variabilität von Arten als Ergebnis der Stammesentwicklung

– Erläutern des Zusammenwirkens von Evolutionsfaktoren

Erläutern des Zusammenhangs zwischen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und Evolutionstheorien

#### 1. Entwicklung der Organismen

– Erklärung der Entstehung von Arten nach der synthetischen Evolutionstheorie: Mutation, Neukombination, Auslese, Isolation als Evolutionsfaktoren; Zusammenwirken von Evolutionsfaktoren

– Angepasstheiten der Organismen

RI lokale Beispiele, Lerngänge, Exkursionen etc.

#### 2. Belege für die Evolution der Organismen

– Fossilien: Formen, Entstehung, Bedeutung

– Homologien als weiterer Beleg

#### 3. Stammesentwicklung des Menschen

Mensch als Primat; Besonderheiten des Menschen

– Entwicklung des Menschen aus tierischen Vorfahren

Inhalte

Rassen der Menschen: Besonderheiten in der Merkmalsausprägung; Gleichwertigkeit aller Menschen; Zusammenleben der Menschen in der multikulturellen Gesellschaft

**Hinweise**

Erziehung zu Akzeptanz und Toleranz

✂ Et

RI Entstehung des asiatischen Formenkreises

## 2.6. Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase, in der Biologie in den Jahrgangsstufen 11 und 12 dreistündig unterrichtet wird und als Reifeprüfungsfach gewählt werden kann, sollen die Schüler die Stellung der Biologie und ihre Bedeutung als integrative Wissenschaft verstehen, die zur Lösung derzeitiger und zukünftiger globaler Menschheitsprobleme (z.B. Ernährung, Umwelt) beiträgt. Anhand praxisrelevanter biologischer Fragen und Probleme sollen die Schüler erkennen, dass die Fachdisziplinen der Biologie sehr eng miteinander und mit anderen Wissenschaften verflochten sind. Das Verständnis vieler biologischebezogener Sachverhalte setzt einen tieferen Einblick in verschiedene Bereiche der Biologie und die mit ihr kooperierenden Wissenschaften voraus. Unter diesem Aspekt erfolgt die Auswahl der Themenkomplexe. Diese Themenkomplexe sind nicht isoliert voneinander zu betrachten. Die vielfältigen Bezüge zwischen den Inhalten der verschiedenen Komplexe müssen beachtet werden, so dass der integrative Charakter biologischer Disziplinen für den Schüler deutlich wird. Die Anordnung der Inhalte erfolgt vom Lehrer entsprechend seiner Unterrichtskonzeption. Sie sind prinzipiell vertauschbar und integrierbar. Bei der Anordnung der Inhalte ist auf die Gewährleistung der Lernvoraussetzungen zu achten. Die fachwissenschaftliche Logik muss gewahrt bleiben. Empfohlen wird, den Unterricht mit dem Komplex „Genetik“ zu beginnen, da er direkt an den Unterricht in Klassenstufe 10 anschließt und viele Möglichkeiten zur selbstständigen Wiederholung, Systematisierung und Anwendung sowie zur Erweiterung von Kenntnissen bietet und mit Schülern die Nutzung von Lerntechniken und -strategien geübt werden kann. Die sechs ausgewiesenen Themenbereiche sind verbindlich. Der Unterricht muss so gestaltet werden, dass er optimal zur Entwicklung und Vervollkommnung von Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz der Schüler beiträgt und sie lernen, Kulturtechniken sicher anzuwenden. Dabei geht es besonders um einen hohen Selbstständigkeitsgrad und um Kompetenzelemente wie Analysieren, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen, um selbstständigen Transfer von Gelerntem auf neue Anwendungssituationen. Die Entwicklung der Lernkompetenz muss in Verbindung mit den Inhalten durch den Lehrer entsprechend seiner Unterrichtskonzeption erfolgen.

### Verbindliche Themenbereiche in der Qualifikationsphase

- 2.6.1. Genetik ( Anwendungen der Genetik, Gentechnik)
  - 2.6.2. Immunbiologie
  - 2.6.3. Ökologie
  - 2.6.4. Neurobiologie oder 2.6.5 Ethologie
- Nach dem schriftlichen Abitur
- 2.6.5. Evolution

## 2.6.1 Genetik (Klasse 11)

Die Schüler sollen erkennen, dass genetische Forschungen und deren Anwendung nicht pauschal beurteilt werden können, sondern differenzierte Betrachtungen voraussetzen. Deshalb ist es notwendig, die Kenntnisse aus Klassenstufe 10 schrittweise zu vertiefen und zu erweitern. Dieser Komplex baut direkt auf der Unterrichtseinheit "Genetik" in Klassenstufe 10 auf. Hier bietet sich die Möglichkeit, dass die Schüler unter Verwendung geeigneter Methoden lernen, ihre Kenntnisse aus Klassenstufe 10 selbstständig zu wiederholen und zu systematisieren. Der Unterricht kann hier einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Lernkompetenz der Schüler leisten.

Inhalte	Hinweise
<p><u>1. Einführung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gegenwärtige Fragestellungen und Anwendungsgebiete der Genetik</li> </ul>	Geeignetes Beispiel zur Einführung
<p><u>2. Speicherung der genetischen Information und Proteinbiosynthese (Molekulargenetik)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wiederholung und Systematisierung der Kenntnisse aus Klassenstufe 10: "Grundlagen der Vererbung"</li> <li>– Transportform und Funktionsform des Chromatins; Struktur und Funktion der Chromosomen</li> </ul>	MI: Riesenchromosomen von Drosophila (DP)
<p>Nukleinsäuren als materielle Träger der Erbinformation; DNA und RNA: Vorkommen, Nukleotide als Bausteine, Zusammensetzung der Nukleotide, Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Identische Replikation der DNA: Verlauf, Bedeutung für die Weitergabe der genetischen Information</li> </ul>	Erläutern am Modell von Watson und Crick; keine Reproduktion der Strukturformeln von DNA und RNA
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Genetischer Code: Triplett-Code, Eigenschaften des genetischen Codes, Verschlüsselung der genetischen Information für die Bildung von Proteinen durch die Nukleotidsequenz der DNA; Gen</li> </ul>	Modell der semikonservativen Replikation
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenhang zwischen Gen-Eiweiß-Merkmal</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Information über Möglichkeiten der Genregulation</li> <li>– Genregulation: Hinweis auf hormonelle Regulation; Inhalte und Grenzen des OPERON-Modells von Jacob und Monod (Substratinduktion und Endproduktrepression bei E. coli)</li> </ul>	Keine Behandlung von Mechanismen Grenzen von Modellen

### 3. Veränderung der genetischen Information durch Mutation

- Wiederholung und Systematisierung der Kenntnisse aus Klassenstufe 10: "Merkmalsveränderungen"
- Mutationen: Ursachen, Auswirkungen (Mutationstypen), Folgen von Mutationen bei Körper- und Keimzellen für den Organismus und nachfolgende Generationen; Beeinflussung der Genregulation bzw. Veränderung der Information für Proteinbiosynthese

Schutz vor Mutagenen

Hinweis: Kanzerogene Stoffe und Strahlung

### 4. Relative Konstanz und Variabilität der Arten

- Erklärung der relativen Konstanz
- Erklärung der Variabilität: Mutationen, Verteilung der Chromosomen bei der Keimzellenbildung, crossing over, zufällige Rekombination der DNA bei Verschmelzung der Keimzellen (Bedeutung des statistischen Charakters Mendelscher Regeln), Einfluss von Umweltfaktoren auf die Merkmalsausprägung innerhalb der genetisch bedingten Reaktionsnorm (Modifikationen); Vergleich von Mutation und Modifikation

Bedeutung für Erklärung von Evolutionsprozessen

### 5. Ausgewählte Anwendungsbereiche

- Klonierung: Vorgang, Anwendung

Bedeutung von Viren und Bakterien in der genetischen Forschung

Gentechnische Verfahren: Herstellung rekombinierter DNA und Gentransfer am Beispiel von Plasmiden und Viren als Vektoren

- Information über Möglichkeiten der Feststellung von genetischen Veränderungen

Gentechnologische Anwendungsbereiche: Medikamentenherstellung (z.B. Insulin), Gentherapie, gentechnisch veränderte Lebensmittel

Sachgerechtes Beurteilen von gentechnischen Anwendungen (Ziele, Nutzen, unerwünschte Folgen, Risiken) am Beispiel der Insulinherstellung und an Beispielen von genveränderten Nutzpflanzen; gesundheitliche, wirtschaftliche, ethische und juristische Aspekte

Abschätzung der Risiken aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse nur für den konkreten Einzelfall möglich; sachgerechter und kritischer Umgang mit Informationen  UMI; Empfehlung für fächerübergreifendes Arbeiten

## 2.6.2. Immunbiologie (fakultativ)

Jeder trägt große Verantwortung für die eigene Gesundheit und die anderer Menschen. Am Beispiel der Immunbiologie erkennen die Schüler, dass grundlegende Kenntnisse notwendig sind, um Entscheidungen im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung sachgerecht treffen zu können. Sie sollen grundlegende praxisrelevante Kenntnisse erwerben. An Beispielen der Schutzimpfung, Bluttransfusion und Organtransplantation erkennen sie Fragestellungen, Konsequenzen und Konflikte, die aus gesellschaftlichen, weltanschaulichen und ethischen Auffassungen und persönlichem Handeln resultieren.

Inhalte	Hinweise/Empfehlungen
<u>1. Biologische Abwehr</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Möglichkeiten, Bedeutung und Grenzen der körpereigenen Abwehr</li></ul>	Vorkommen der unspezifischen und der spezifischen Abwehr bei verschiedenen Tieren und dem Menschen
<u>2. Spezifische Abwehr</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Humorale und zelluläre Immunreaktionen: Zusammenwirken von Lymphocyten und Makrophagen; Antigen-Antikörper-Reaktion und Zerstörung befallener Zellen; Erklärung der großen Variabilität von Antikörpern</li><li>– Vergleich von primärer und sekundärer Immunantwort</li></ul>	Erweiterung der Kenntnisse "Bestandteile des Blutes"
<u>3. Infektionskrankheiten</u> <ul style="list-style-type: none"><li>– Viren, Bakterien, Protozoen und Pilze als Erreger</li><li>– Verlauf von Infektionskrankheiten durch Bakterien und Viren; Beispiele für derzeit häufige Infektionskrankheiten</li><li>– Vorbeugung und Behandlung von Infektionskrankheiten: Bedeutung von Impfungen; Grenzen der Immunisierung (bei Befall durch parasitische Einzeller und Pilze, durch Auftreten unterschiedlicher Bakterienstämme; Vorbeugung durch Impfung bzw. richtiges Verhalten (z. B. bei Aufnahme von Nahrung und Getränken, bei Sexualkontakten); Einsatz von Antibiotika; Erklärung fehlender Schutzimpfungen gegen parasitische Einzeller im Zusammenhang mit ihrer Biologie am ausgewählten Beispiel</li><li>– Information über Infektionskrankheiten, die in Deutschland und die besonders in "Reiseländern" auftreten; Information über empfohlene Schutzimpfungen</li></ul>	<p>✂ GE</p> <p>Wiederholung: ausgewählte Mikroorganismen</p> <p>Erweiterung der Kenntnisse "Infektionskrankheiten"</p> <p>Risiken und mögliche Folgen von Infektionskrankheiten</p> <p>Wiederholung: Aktive und passive Immunisierung</p> <p>Möglichkeiten und Probleme der Impfstoffherstellung; Fragen der Einhaltung des Tierschutzes</p> <p>Problem der Resistenz von Erregern gegenüber Antibiotika</p>

- Interpretieren von statistischem Material: Infektionskrankheiten in Deutschland und anderen Ländern, Häufigkeit ihres Auftretens; Ursachen, Bedingungen
- Zusammenhang zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisstand und der Entwicklung wirksamer Heilverfahren am Beispiel AIDS; AIDS als Immunschwächekrankheit: Schwächung des Immunsystems durch Zerstörung von T-Lymphocyten, Folgen, Übertragungswege, Möglichkeiten zum Schutz vor AIDS

Beziehung zwischen gesellschaftlichen Bedingungen, medizinischen Maßnahmen und Ausbreitung von Infektionskrankheiten ✂ UMI

Toleranz gegenüber Menschen mit HIV-Infektion

#### 4. Allergien

- Allergene (als Antigene, Proteinkomponente)
- Allergie als Überempfindlichkeitsreaktion: Sensibilisierungsphase (Funktion der Mastzellen), allergische Reaktion bei erneutem Kontakt mit dem Allergen
- Information über verschiedene Allergien wie allergischer Schnupfen, Nahrungsmittelallergien, Kontaktallergie; chronische Erscheinungen wie Ekzeme, Neurodermitis
- Ableiten von Verhaltensregeln beim Auftreten von Allergien

Bedeutung und Probleme der Testung von Medikamenten und Kosmetika auf ihr Allergiepotehtial (Fragen der Einhaltung des Tierschutzes)

#### 5. Bluttransfusionen

- Bedeutung immunologischer Kenntnisse für Bluttransfusionen

#### 6. Organtransplantationen

- Bedeutung der Gewebeverträglichkeit; ethische Aspekte und juristische Festlegungen der Organspende und –transplantation

Bedeutung juristischer Festlegungen und ethischer Fragen für medizinisch mögliche Transplantationen

### 2.6.3. Ökologie (Klasse 11)

✂ UE

An ausgewählten aktuellen Beispielen erkennen die Schüler, dass detaillierte Kenntnisse über Struktur, Dynamik und Beeinflussbarkeit eines Ökosystems notwendig sind, um sinnvolle Maßnahmen zur Erhaltung unserer Umwelt ergreifen und Probleme ausreichend analysieren sowie entsprechende Lösungsansätze entwickeln zu können. Die Schüler erwerben Kenntnisse über naturnahe und wirtschaftlich intensiv genutzte Ökosysteme und entwickeln ihre Fertigkeiten im Erkennen von kausalen Zusammenhängen zwischen Umweltfaktoren. Sie üben an Beispielen, die Folgen von Einflüssen auf Ökosysteme sachlich abzuschätzen und entwickeln ihre Fertigkeiten im sachgerechten, kritischen Werten von Umweltmaßnahmen.

Inhalte	Hinweise
<p>1. <u>Analyse und Beschreibung eines ausgewählten Ökosystems</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Wiederholung und Systematisierung Klassenstufe 9: "Organismen in ihrer Umwelt"</li><li>– Struktur des Ökosystems</li></ul> <p>Beziehungen zwischen biotischen (z.B. Populationsdichte, Arten) und abiotischen Umweltfaktoren (z.B. Licht, Wasser, pH-Wert)</p>	<p>Auswahl des Ökosystems entsprechend den örtlichen Bedingungen und Durchführung einer Exkursion</p> <p>SE: Untersuchung des Bodens auf pH-Wert und Kalkgehalt; Messung von Temperatur und Lichtstärke; Bestimmungen von Pflanzen und Tieren; Artenkenntnis</p>
<p>2. <u>Einfluss von Umweltfaktoren auf Organismen</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Anpassung innerhalb der genetischen Reaktionsnorm (Wasser, Licht, Temperatur); ökologische Potenz</li></ul> <p>Angepasstheit an Wasser (Xero-, Meso-, Hygro-, Hydrophyten; Feucht- und Trockenlufttiere); an Mineralsalzkonzentration (Halophyten; Süßwasser- und Meerestiere); an Licht (Licht- und Schattenpflanzen, Kurz- und Langtagpflanzen; tag- und nachtaktive Tiere); an Temperatur (Angepasstheiten bei Tieren; Bergmann'sche und Allen'sche Regel)</p> <p>Zeigerarten als Bioindikatoren; geringer Toleranzbereich gegenüber einem Umweltfaktor</p>	<p>Zusammenhang zwischen Stoffwechsel und Phänotyp; Erstellen und Interpretieren von graphischen Darstellungen</p> <p>MI: Laubblattquerschnitte, Abzugspräparate</p> <p>Erklären von Angepasstheiten</p>

### 3. Zusammenleben von Organismen in Biozönosen naturnaher Ökosysteme

- Beziehungen zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten sowie ihre Stellung im Ökosystem
- Innerartliche und zwischenartliche Beziehungen: Nahrungs- und Raumkonkurrenz, Räuber-Beute-Beziehungen; Parasitismus, Kommensalismus, Tierstaat, Symbiose

Bedeutung von Überlebensstrategien und ökologischen Nischen; Koexistenz

Dynamik von Populationen: Schwankungen der Dichte, Häufigkeit, Verteilung, Natalität und Mortalität; Einfluss von Umweltfaktoren auf die Dynamik; komplexe Wirkung von Umweltfaktoren; Einstellung des ökologischen Gleichgewichts; Selbstregulation

Erläutern von wechselseitigen Beziehungen

Beispiele, weitere inter- und intraspezifische Beziehungen, Interpretation graphischer Darstellungen

Interpretieren von statistischem Material und von graphischen Darstellungen

### 4. Stabilität, Dynamik und Beeinflussbarkeit von Ökosystemen

- Ökosysteme als offene Systeme; Fließgleichgewicht

Stoff- und Energiebilanz in Ökosystemen; Biomasseproduktion

- Räumliche und zeitliche Struktur von Ökosystemen
- Sukzessionen

Störungen des ökologischen Gleichgewichts: Ursachen und ihre Auswirkungen; Aufzeigen an der Eutrophierung von Gewässern sowie an weiteren Beispielen; Begründen von mittel- und langfristigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts

- Stoffkreisläufe am Beispiel des Kohlenstoff- und des Stickstoffkreislaufs; schematische Darstellung des Kohlenstoffkreislaufs

Nahrungspyramide, Stoffkreislauf und Energiefluss

Jahreszeitliche Veränderungen des Ökosystems

Erkennen des kausalen Beziehungsgefüges, Entwickeln des vernetzten Denkens, Erklären des Zustandekommens der Eutrophierung

Einbeziehung Bi 11/12 (Stoffwechsel)

5. Ausgewählte Ökosysteme

Ausgewählte Ökosysteme der Erde:

Vegetations- und Klimazonen; Natur- und Kulturlandschaften

Wirtschaftlich genutzte Ökosysteme:

Beispiele, Merkmale (z.B. Artenarmut, geringe Stabilität), Erklärung von Schädlingskalamitäten, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung (z.B. Düngung, Waldpflege, Schädlingsbekämpfung);

Bedeutung des integrierten Pflanzenschutzes; Wertung aus wirtschaftlicher und aus ökologischer Sicht

- Vergleich naturnaher und wirtschaftlich genutzter Ökosysteme

Informationswissen

6. Globale Umweltfragen und -probleme, Lösungsansätze

- Aktuelle Beispiele

✦ UMI

RI Beispiele aus China

## 2.6.4 Neurobiologie (oder Ethologie, bzw. exemplarische Auswahl)

Die Schüler sollen erkennen, dass Reizbarkeit ein Kennzeichen lebender Systeme ist. Sie erwerben Kenntnisse über neurobiologische Vorgänge, über das Zusammenwirken von Nerven- und Hormonsystem sowie deren Beeinflussbarkeit. Somit wird die Grundlage für das Verständnis von Prozessen der Informationsaufnahme und -verarbeitung bei Tier und Mensch gelegt. Stress und der Missbrauch von Psychopharmaka, Drogen und Alkohol sind Probleme unserer Zeit, die auch in hohem Maße für Jugendliche bedeutsam sind. Der Biologieunterricht trägt dazu bei, dass sie derartige Probleme verstehen und mit entsprechenden Situationen bewusst umgehen lernen.

### Inhalte

### Hinweise

---

#### 1. Gegenstand der Neurobiologie

#### 2. Reizbarkeit als grundlegende Eigenschaft aller Lebewesen

- Erscheinungen der Reizbarkeit im Pflanzen- und Tierreich an Beispielen
- Entwicklung verschiedener Nervensysteme im Verlauf der Stammesgeschichte
- Bedeutung der Informationsaufnahme und -verarbeitung für Lebewesen
- Aufnahme systemadäquater Reize; Reizbarkeit

Erweiterung der Kenntnisse: "Sinnes- und Nervenfunktionen"

#### 3. Neurophysiologische Grundlagen der Informationsübertragung

- Lage, Bestandteile und Funktionen des zentralen und des vegetativen Nervensystems am Beispiel Mensch
- Bau eines Nervs und einer Nervenzelle
- Zustandekommen und Aufrechterhaltung des Ruhepotentials; Auslösung und Weiterleitung des Aktionspotentials; Besonderheiten der Erregungsleitung an marklosen und markhaltigen Nerven
- Informationsübertragung zwischen Zellen über Synapsen; Bau und Funktion einer Synapse

4. Informationsaufnahme, -verarbeitung und Reaktion

- Physiologische Grundlagen der Informationsaufnahme durch Rezeptoren am Beispiel der Lichtsinneszellen; Hell-Dunkel-Sehen, Farbsehen; Information über weitere Rezeptoren (z.B. Thermo-, Chemo-, Mechano-rezeptoren)
- Neuronale Schaltungen: Bedeutung, Beispiele, Informationsverarbeitung
- Verarbeitung von Informationen im Rückenmark und im Gehirn: Bau und Funktion des Rückenmarks; Funktionen des Groß-, Klein- und Stammhirns; Zusammenhang zwischen Gedächtnis und Lernen
- Reaktionen: Muskelkontraktion (Übertragung der Erregung auf die motorische Endplatte; Erklärung der Kontraktion)

Problem der Adaption des Auges beim Führen eines Fahrzeugs ✂ VE

Gedächtnismodelle und Theorien zum Mechanismus der Informationsspeicherung; Sinnestäuschungen

5. Hormone als Informationsüberträger

- Steuerung von Körpervorgängen durch Hormone, Beispiele
- Hierarchie der Hormondrüsen; zentrale Stellung der Hypophyse
- Regulation des Blutzuckerspiegels (Regelkreis)
- Vergleichen des Nerven- und des Hormonsystems hinsichtlich ihrer Funktion

Anwenden der Kenntnisse über das Prinzip des Regelkreises auf weitere Beispiele

6. Zusammenwirken von Zentralnervensystem, vegetativem Nervensystem und Hormonsystem

- Stress (am Beispiel Mensch): Stressoren, Reaktion des Körpers auf Stressoren; Bedeutung als arterhaltende Reaktion; Gefahren und Möglichkeiten zur Vermeidung von Dauerstress, Umgang mit Stress
- Stressreaktionen bei Tieren: biologische Funktion; Probleme der Tierhaltung
- Weitere Beispiele

Beispiele für Stress-Situationen (in Schule, Beruf, Freizeit) ✂ GE

Käfighaltung, Tiertransport

## Inhalte

## Hinweise

### 7. Einfluss von Nervengiften, Medikamenten mit Suchtpotential, Drogen im engeren Sinne und Alkohol auf das Nervensystem

✧ GE, GTF

Nervengifte: Beispiele, Wirkung auf Synapsen, Folgen

- Anwendung von Psychopharmaka in der Medizin; Medikamente mit Suchtpotential
- Drogen im engeren Sinne; Beispiele, Erklärung eines Mechanismus der physischen Abhängigkeit (z.B. von Opiaten), psychische Abhängigkeit
- Alkohol: Wirkungen und Folgen auf das Nervensystem; Suchtgefahr
- Beziehungen zwischen sozialen, individuellen Faktoren und dem Missbrauch von Medikamenten mit Suchtpotential, Drogen im engeren Sinne und Alkohol; Gefährdung Jugendlicher auf Grund alters- und gruppen-spezifischer Risikofaktoren; Suchtprävention und Möglichkeiten der Hilfe bei Abhängigkeit

Biologische Bedeutung von körpereigenen Endorphinen

Bezugnahme auf aktuell gebräuchliche Suchtmittel und auf die gegenwärtige Situation; Suchtberatungsstellen  
Empfehlung für fächerübergreifendes Arbeiten

### 8. Erkrankungen des Nervensystems

- Zusammenhang zwischen physischen und psychischen Störungen an Beispielen (z.B. Hirnverletzung durch Unfall, Entwicklungsstörung des Gehirns bei Phenylketonurie); Kreislauferkrankungen als Folge von Dysstress; weitere Erkrankungen wie Depressionen, krankhafte Angstvorstellungen, vegetative Störungen
- Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Nervensystems

✧ GE

### 9. Gehirn - Computer

- Vergleich von informationsverarbeitenden Systemen bei Mensch und Computer

Informationswissen  
Wissenschaftliche Leistungen der Menschheit

## 2.6.5 Ethologie (oder/und Neurobiologie)

Die Schüler sollen erkennen, dass das Verständnis von tierischem und menschlichem Verhalten von praktischer Bedeutung ist.

Sie erkennen Besonderheiten des menschlichen Verhaltens, dass auf biologischen Grundlagen basiert.

Die Schüler üben sich im exakten Beobachten und Beschreiben von Interaktionen, analysieren und interpretieren eigenes und fremdes Verhalten in verschiedenen Situationen, um Verständnis für menschliches Handeln zu entwickeln.

Der Mensch nimmt wesentlich Einfluss auf die Natur. Umso wichtiger ist es, dass er ethologische Kenntnisse besitzt, die zum Schutz tierischer Populationen und zur artgerechten Tierhaltung erforderlich sind. An Beispielen der verhaltensbiologischen Forschung erhalten die Schüler einen Einblick in Möglichkeiten, Grenzen und Probleme wissenschaftlichen Arbeitens.

Inhalte	Hinweise
<u>1. Bedeutung und Methoden der Ethologie</u>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Erforschung von Verhaltensweisen: Bedeutung für sachgerechtes Interpretieren von tierischem und menschlichem Verhalten und für verantwortungsvolles Handeln</li><li>– Gegenstand ethologischer Forschung (z.B. Erforschung von physiologischen und genetischen Ursachen sowie der stammesgeschichtlichen Entwicklung von Verhalten)</li></ul>	Praxisrelevanz ethologischer Kenntnisse (z.B. für die Gestaltung zwischenmenschlichen Verhaltens, für artgerechte Tierhaltung, für die Erforschung der Stammesgeschichte)
Notwendigkeit der interdisziplinären Arbeitsweise zur Erklärung von Verhaltensweisen der Tiere und des Menschen	
Methoden der Verhaltensbiologie; Notwendigkeit der Auswahl geeigneter Methoden; Bedeutung des induktiven Verfahrens in der Ethologie; Probleme des wissenschaftlichen Schließens aus Beobachtungsergebnissen	Interpretationsfreies Beobachten
<u>2. Auslösung von Verhalten</u>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Zusammenwirken von auslösender Reizsituation und inneren Faktoren (z.B. Hunger, Paarungsstimmung)</li></ul>	

Bedeutung des Mann-Weib-Schemas und des Kindchen-Schemas für menschliches Verhalten; Nutzung und Missbrauch entsprechender Kenntnisse in der Praxis, z.B. in der Werbung, bei der Spielzeuggestaltung, bei der Gestaltung von Comics und Trickfilmen

Erklärung "unpassender Handlungen" in Konfliktsituationen (Übersprungs- und Enthemmungshypothese)

### 3. Erblich bedingte und erworbene Komponenten des Verhaltens

Verhaltensweisen: Beispiele, erblich bedingte und erworbene Komponenten ausgewählter Verhaltensweisen

- Orientierungsreaktionen (in Raum und Zeit); biologische Bedeutung
- Instinktreaktionen: Beschreiben des Verlaufs von Instinktreaktionen; Bedeutung und Grenzen von Modellen zur Erklärung des Instinktverhaltens

Lernen: Biologische Bedeutung individuell erworbener Informationen; Lerndispositionen; Formen von Lernvorgängen und ihre biologische Bedeutung: Gewöhnung, Prägung, klassische Konditionierung, Lernen am Erfolg und Misserfolg, Nachahmung, Lernen durch Einsicht

Abhängigkeit des Lernvermögens von der stammesgeschichtlichen Entwicklungshöhe, innerartlichen und individuellen Bedingungen sowie von speziellen Lebensbedingungen

### 4. Sozialverhalten

- Biologische Bedeutung sozialer Verbände
- Sozialverhalten: Sexual- und Brutpflegeverhalten, Revier-, Rangordnungs- und Aggressionsverhalten; ihre biologischen Bedeutungen (Betrachtungen an konkreten Beispielen)

Praxisrelevanz der Kenntnisse (z.B. Gestaltung von Lebensräumen, Tierhaltung)

5. Menschliches Verhalten

- Vergleich menschlicher Verhaltensweisen mit Verhaltensweisen von Tieren als Methode zur Erforschung der Stammesgeschichte des Menschen
- Methoden zur Feststellung angeborener und erworbener Verhaltensanteile beim Menschen
- Fähigkeit des Menschen zu bewusstem, verantwortungsvollem und vorausschauendem Handeln, die Folgen seines Handelns abzuschätzen und sein eigenes Verhalten zu kontrollieren; Besonderheiten der menschlichen Kommunikation (Sprache, Gestik, Mimik)
- Besonderheiten des Menschen in der Äußerung des Territorial-, Besitz- und Rangordnungsverhaltens
  - Aggressionsverhalten: Information über verschiedene Aggressionstheorien; Erscheinungen aggressiven Verhaltens in Konfliktsituationen an Beispielen des privaten und öffentlichen Bereichs, Möglichkeiten der Aggressionshemmung; Analysieren eigener und fremder Verhaltensweisen in Konfliktsituationen; Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung
  - Sexualverhalten: Grundbedürfnis des Menschen; Ausprägung des Sexualverhaltens während der Individualentwicklung; individuelle Besonderheiten; Bedeutung von gesellschaftlich festgelegten und weltanschaulich bedingten Normen

Verhaltenshomologien

z.B. Zwillingsforschung; vergleichendes Betrachten von menschlichem Verhalten in unterschiedlichen Kulturen

Beobachten und Interpretieren eigener und fremder Verhaltensweisen

z.B. Physische und psychische Gewalt innerhalb der Familie, gegenüber Menschen anderer Nationalitäten und Kulturkreise; bei Großveranstaltungen und im Straßenverkehr

✂ VE, GE, Et

Sexualität Jugendlicher; Gleichstellung der Geschlechter; Auseinandersetzung mit traditionellen Rollenverständnissen

✂ GE

## 2.6.6 Evolution

Der Unterricht soll die Schüler zur Auseinandersetzung mit verschiedenen weltanschaulichen Sichtweisen anregen und zur Entwicklung ihres Weltbildes beitragen. Sie lernen weitere Belege für die Evolution der Organismen kennen. Sie sollen die Bedeutung wissenschaftlicher Fragestellungen, Hypothesen und Theorien sowie die Auswahl geeigneter Methoden zu deren Überprüfung erkennen. Die Schüler üben sich im Analysieren und Interpretieren von Originaltexten zu Ansichten über die Entstehung und Entwicklung des Lebens und setzen sich mit verschiedenen Auffassungen unter Verwendung ihrer Sachkenntnisse auseinander.

### Inhalte

### Hinweise

---

#### 1. Ausgewählte Evolutionstheorien

Theoriebildung; Gewinnung

reproduzierbarer Aussagen aufgrund von Beobachtungen und Experimenten,

Hypothesenbildung;

Hypothesenüberprüfung (Bedeutung des hypothetisch- deduktiven

Verfahrens); ufstellen der Theorie

Bedeutung des Standes der Wissenschaft für die Theoriebildung

Inhalte, Bedeutung für die Erklärung der Stammesentwicklung und Grenzen der Evolutionstheorien von Lamarck und Ch. Darwin

Inhalte und Bedeutung der synthetischen Evolutionstheorie für die Erklärung der Stammesentwicklung

- Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Bedingungen und der Anerkennung von Theorien

Historischer Aspekt

Wissenschaftliche Leistungen von E. Haeckel

#### 2. Belege für die Evolution

Bedeutung von Belegen für die Evolution:

Fossilien und ihre Altersbestimmung;

Homologien; Co-Evolution; serologische und immunologische Reaktionen; DNA-

Analyse

- Grenzen der Belegführung

Datierungsverfahren Beispiel

Anwendung von Kenntnissen aus Genetik und Immunbiologie

3. Stammesgeschichtliche Entwicklung der Organismen

Evolutionsfaktoren und ihre Bedeutung für die Herausbildung neuer Arten: Mutation und Rekombination als Voraussetzung für Variabilität; weitere Beeinflussung des Genpools durch Selektion (abiotische und biotische Selektionsfaktoren); Isolation (geo-graphische, ökologische, genetische und fortpflanzungsbiologische Isolation); Zusammenwirken verschiedener Evolutionsfaktoren

- Artenvielfalt als Ergebnis evolutiver Prozesse
- Entwicklung von Eukaryoten (Endosymbiontentheorie); Erscheinungen des Übergangs vom Wasser- zum Landleben

Rezente Organismen als Ergebnis evolutiver Prozesse; natürliches System der Organismen als Widerspiegelung verwandtschaftlicher Beziehungen; Stammbäume, Kladogramme

Anwendung von Kenntnissen aus Genetik, Ökologie, Ethologie  
Erklären der relativen Konstanz und Variabilität der Organismen  
Bedeutung künstlicher Systeme; Linné

Interpretation von Stammbäumen und Kladogrammen an Beispielen

4. Stammesentwicklung des Menschen

- Mensch als Primat

Besondere Merkmale des Menschen: Aufrechter Gang, Greifhand mit opponierbarem Daumen, starke Differenzierung des Großhirns, Begriffssprache, Grad des abstrakten Denkens und des bewussten Verhaltens

Entwicklung des Menschen aus tierischen Vorfahren; Formengruppen; Bedeutung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Klärung seiner Stammesentwicklung

Heutige Menschenrassen: Herausbildung von Rassen (Theorie); Besonderheiten in der Merkmalsausprägung; Zusammenleben von Menschen verschiedener Rassen

Anwendung von Kenntnissen aus Genetik und Ethologie

Erziehung zu Toleranz  
✘ Et  
RI Rassenbildung in Asien

**5. Entstehung des Lebens auf der Erde**

- Chemische Evolution (Bedingungen in der Uratmosphäre und im Urozean; Prozesse); Bedeutung des Miller-Experiments
- Biologische Evolution (Theorie zur Selbstorganisation der Materie, Entwicklung von Probiotanten)

**6. Erkenntnistheoretische, philosophische Betrachtungen zur Entstehung und Entwicklung des Lebens**

Informationswissen  
Auseinandersetzung mit verschiedenen Auffassungen, Et 11/12

# Kernlehrplan

## Chemie

# für die Regionen Ostasien und Südostasien

## Präambel

Der vorliegende Lehrplan wurde auf Beschluss des BLASchA vom XXX von den deutschen Schulen in Ost- und Südostasien und Australien erarbeitet und durch Beschluss vom XXX genehmigt.

Die gemeinsamen Lehrpläne dienen der Sicherung der unterrichtlichen Qualität an den beteiligten Schulen und erleichtern den Wechsel innerhalb der Regionen. Sie bieten Spielraum für standortbezogene Profilbildung.

Auf ihrer Sitzung in Peking am 12.02.2004 fassten die Schulleiterinnen und Schulleiter der Regionen 20 und 21 den Beschluss, innerhalb eines Jahres gemeinsame Lehrpläne auf der Basis der Vorgaben des Bundeslandes Thüringen zu erstellen. Jeweils eine Schule erarbeitete federführend für ein Fach oder eine Fächergruppe einen Lehrplanentwurf und modifizierte diesen unter Berücksichtigung der von den beteiligten Schulen eingehenden Rückmeldungen. Die überarbeiteten Lehrpläne wurden auf den Schulleitertagungen in Kuala Lumpur am 18.-19.02.2005 und in Bangkok am 18.03.2005 verabschiedet.

Der vorliegende Lehrplan ist Zeugnis der engen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks der deutschen Schulen in den beteiligten Regionen. Er setzt Qualitätsstandards für den Unterricht und trägt dazu bei, die Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie die Kontinuität ihrer Ausbildung zu sichern.

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Chemieunterricht	
2	Benutzerhinweise	9
3	Übersicht über Lernbereiche	10
4	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Chemie	14
4.1	Klassenstufe 8	14
4.2	Klassenstufe 9	20
5	Themenbezogene Pläne für das Fach Chemie in der gymnasialen Oberstufe	28
5.1	Klassenstufe 10	28
5.2	Qualifikationsphase	43

## 1 Der Chemieunterricht in Deutschen Auslandsschulen

Eine Deutsche Schule im Ausland ist ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie ist eine Begegnungsschule in vielerlei Hinsicht: Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungstraditionen werden in Lerngruppen gemeinsam unterrichtet. Diese in ihrer Unterrichtserfahrung heterogenen Lerngruppen werden nach deutschen Lehrplänen, deutscher Didaktik und Methodik von Lehrern aus Deutschland unterrichtet, in einem schulischen Umfeld, das nur in sehr begrenztem Maße entsprechende Bezüge in Deutschland findet. Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel jeder Auslandsschule, fachliches und fächerübergreifendes Arbeiten mit Erfahrungen aus dem schulischen Umfeld zu verbinden, ganzheitliches Lernen zu fördern, zu Toleranz, Solidarität und interkultureller Kompetenz zu erziehen und die Individualität und Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Schulisches Umfeld, Organisationsstrukturen und Ausstattung der deutschen Schulen im Ausland sind sehr unterschiedlich, was sich auf den naturwissenschaftlichen Unterricht erheblich auswirkt. Trotzdem steht die Anstrengung eines gemeinsamen Standards im Mittelpunkt dieser gegenwartsbezogenen wie zukunftsgerichtet gestalteten Lehrplans. Er soll außerdem den Schulen die Möglichkeit geben, durch Pflicht und Wahlbereich Ihren Unterricht flexibel den örtlichen Bedingungen anzupassen.

Der Lehrplan im Fach Chemie folgt einem Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet und das den Schüler zu einem verantwortungsbewussten Leben in einem globalen und zunehmend sensiblen Ökosystem befähigt. Diese Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, im Beruf und in einer internationalen humanistischen Wertegemeinschaft zu befähigen.

Neben dieser Grundbildung, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz. Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an einer im Unterricht die unterschiedlichen Schularten sowohl differenzierenden als auch integrierenden Auslandsschule.

In ihrer Grundstruktur sind die Deutschen Schulen in den Jahrgangsstufen 5 bis 12 ein Gymnasium. Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung). In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d.h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Qualifizierungsstufe bilden. Nach der Phase der Orientierung in den Klassenstufen 5 und 6 erfolgt eine Fachleistungsdifferenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen der Schüler. Der Lehrplan sieht vor, dass beginnend mit der Klassenstufe 7 Schüler, die den gymnasialen Abschluss oder den Realschulabschluss in Klasse 10 oder ggf. auch den Hauptschulabschluss in Klasse 9 anstreben, am gleichen Fachunterricht teilnehmen. Für den Fachlehrer erfordert dieses pädagogische Konzept einer Binnendifferenzierung ein hohes Maß an Flexibilität und Sensibilität in seiner Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Während die grundlegenden Lernziele für die Schüler aller Abschlüsse bis einschließlich Klasse 9 gleich sind, müssen die Inhalte doch differenziert den Schülern, die nicht den gymnasialen Bildungsweg eingeschlagen haben, in elementarer, anschaulicher und fassbarer Form angeboten werden, um die im Lehrplan enthaltenen Ziele erreichen zu können. Dabei ist besonderer Wert auf die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts zu legen sowie die berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente zu berücksichtigen.

Im Kontext von Studier- und Berufsfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren auch unter Einbeziehung der neuen Informations- und Kommunikationstechniken,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs, der Kommunikations-, Kooperations- und Organisationstechniken sowie des wissenschaftspropädeutischen Lernens.

Mit den vorliegenden Lehrplänen deutscher Auslandsschulen, die sich an den Thüringer Lehrplänen ausrichten, soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden, wobei schulstandort-bezogenen **regionalspezifischen Unterrichtsinhalten** eine besondere Bedeutung zukommt.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu fächerübergreifenden Themen werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ✕ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Die **Naturwissenschaft Chemie** ist eine theoretisch und praktisch orientierte Wissenschaft. Sie greift auf Grundlagen von Mathematik, Physik, Technik sowie Ökonomie zurück und hat daher auch Auswirkungen auf wissenschaftliche, technisch-technologische und gesellschaftliche Bereiche (Ökonomie und Umwelt). Die Chemie ist die Wissenschaft von den Stoffen, deren Eigenschaften und Veränderungen bei chemischen Reaktionen. Sie betrachtet die Zusammenhänge zwischen der Struktur und den Eigenschaften der Stoffe vor allem unter dem Aspekt der Verwendung. Chemische Kenntnisse sind Grundlage für das Verständnis von Lebensprozessen, deren Beeinflussung und Ausnutzung durch den Menschen und für die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der produktiven Sphäre der Gesellschaft (Ökonomie und Energiebilanzen). Chemische Verfahren können heute ohne Beachtung der gesellschaftlichen Relevanz nicht mehr eingeführt werden, wie auch Entscheidungen in der stoffwandelnden bzw. der stoffverarbeitenden Industrie ohne fundierte chemische Kenntnisse nicht möglich sind. Gleiches gilt für die Beantwortung von Fragen, die sich aus dem naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt ergeben.

**Ziele eines zeitgemäßen Chemieunterrichts** sind deshalb:

- 
- Kenntnisse über Stoffe, stoffliche und energetische Änderungen und die zu Grunde liegenden Änderungen auf der Teilchenebene zu vermitteln **und damit den Schüler in die Lage zu versetzen, die Vorgänge in seiner Umwelt angemessen zu verstehen**
- zum Erkennen der persönlichen Verantwortung beim Umgang mit Substanzen im privaten und gesellschaftlichen Bereich zu führen,
- zum Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen der Umweltbeeinflussung durch chemische Prozesse beizutragen,

- Bereitschaft und Engagement bei der Lösung von Schlüsselproblemen (Welternährung, Erhaltung und Schutz der Natur, Umgang mit Rohstoffen/fossilen Brennstoffen) zu entwickeln.

Durch seine Gestaltung trägt der Chemieunterricht vor allem dazu bei, unter besonderer Beachtung von Wertmaßstäben und verantwortungsbewusstem Verhalten in Entscheidungssituationen allgemein naturwissenschaftliche und spezifisch chemische Denkweisen und Methoden zu entwickeln. Die Schüler vervollkommen auf diese Weise ihre *Sach- und Methodenkompetenz*. Der Chemieunterricht ist theoretisch-praktisch orientiert, ist auf die Aktivierung von Kreativität und Neugierverhalten ausgerichtet und greift auf die Grundlagen des Mathematik-, Physik- und Biologieunterrichts zurück und schafft in seiner Brückenfunktion neue Wissensgrundlagen vor allem für den Oberstufenunterricht in der Fächer Biologie, Physik und Geographie.

Durch den Fachlehrplan Chemie werden *Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz* durch die Beachtung der folgenden **Qualifikationen** entwickelt:

#### **Theoretisch - fachliche Qualifikationen**

(vorrangig zur Entwicklung von Sachkompetenz)

- das Erlernen der Fachsprache und der chemischen Zeichensprache sowie der sichere Umgang mit ihnen
- das Erkennen des Zusammenhangs von Stoff- und Energieumsatz
- das Erkennen der Korrelation von Struktur und Eigenschaften bei Stoffen
- **das Anwenden der Modelle zur Erklärung real gegebener Phänomene**
- das Verstehen des Antriebs und der Steuerung chemischer Reaktionen
- das Erkennen von Reaktionsarten
- das Ordnen nach in der Chemie gültigen Prinzipien

#### **Methodisch - strategische Qualifikationen**

(vorrangig zur Entwicklung von Methodenkompetenz)

- das Organisieren des experimentellen Arbeitens:  
Beobachten, Beschreiben von Stoffen und Reaktionen, Planen, Aufbauen, Durchführen von Experimenten, Protokollieren
- das Erfassen von Ergebnissen und das Auswerten mit Begriffen und Gesetzen
- das Nutzen von Elementen der experimentellen Methode zum Wissenserwerb
- das Darstellen komplexer chemischer Sachverhalte mit Hilfe der chemischen Zeichensprache
- das Entwickeln und Interpretieren von Reaktionsgleichungen
- das Beschreiben technischer Verfahren und der Arbeitsweise von Reaktionsapparaturen
- das Entwickeln von Fähigkeiten zur Nutzung produktiver Schülertätigkeiten (Definieren, Erkennen von Problemen, Werten, begriffliches Einordnen)
- das Berechnen der Massen bzw. Volumina von Stoffproben bei chemischen Reaktionen und Erkennen der Bedeutung solcher Berechnungen für Wirtschaft und Umwelt
- das Anwenden und Weiterentwickeln von *Kulturtechniken* z.B.:  
das Nachschlagen, Exzerpieren, Anwenden mathematischer Verfahren, mündliche und schriftliche Formen der Kommunikation, moderne Formen der

Informationserschließung (z.B. Internet), sowie das Präsentieren auch mit modernen technischen Mitteln (z.B. PC und Beamer)

### Aspektbezogene Qualifikationen

(vorrangig zur Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz)

- Einbindung historischer Bezüge
- Notwendigkeit und Grenzen der chemischen Forschung
- Wechselwirkung zwischen Chemie und anderen Naturwissenschaften
- Zusammenhänge zwischen chemischer Forschung → Technik → Entwicklung der Zivilisation
- Bedeutung und Verantwortung der Chemie für die Erhaltung der Lebensgrundlagen: Diskussionen und Arbeiten an Projekten wie zum Beispiel in den Bereichen Welternährung (Gentechnik, Clonen), Erhaltung und Schutz der Natur (Luftverschmutzung, Wasserreinhaltung, FCKW, Ozon, Recycling), Umgang mit Rohstoffen / fossilen Brennstoffen (Weltenergiesituation, alternative Energiequellen)

In der tätigen Auseinandersetzung, wie zum Beispiel beim experimentellen Arbeiten, werden

- Ausdauer, Ordnung, Zuverlässigkeit, Selbstdisziplin, Urteils-, Kritik- und Selbstkritikfähigkeit sowie Selbsteinschätzung und Verantwortungsübernahme
- das Entwickeln der Bereitschaft und Fähigkeit beim Experimentieren mit anderen Schülern zu kooperieren,
- die Meinung anderer zu tolerieren und deren Leistungen zu achten,
- das Erkennen der Verantwortung gegenüber dem Partner beim experimentellen Arbeiten und
- das Nutzen des Erfahrungsaustausches beim Diskutieren und Werten von Ergebnissen

als Selbst- und Sozialkompetenzen in besonderer Weise herausgebildet.

Der Lehrplan bietet ein *ausgewogenes Verhältnis von Zielen, Inhalten und Freiräumen*. Für jeden Lehrplanabschnitt werden zunächst Ziele beschrieben. Die Beschreibung dieser Ziele soll jeweils deutlich machen, auf welche Kompetenzentwicklung bei der Unterrichtsgestaltung besonderer Wert gelegt werden soll. In diesen Zielformulierungen wird zudem das Anforderungsniveau durch die Beschreibung des Entwicklungsstandes beim Schüler festgelegt. Danach folgen die Inhalte, an denen die einzelnen Kompetenzen mit den Schülern entwickelt werden sollen. Sie werden in zwei Spalten dargestellt, in der linken aus der Sicht des Faches, in der rechten aus der Sicht des Lehrens und Lernens (auch Hinweise zum Anforderungsniveau). Alle Aussagen im Chemielehrplan sind Teil der verbindlichen Vorgaben für den Unterricht. Die Reihenfolge, in der die Ziele und Inhalte einer Klassenstufe angeordnet sind, kann nach Ermessen des Lehrers abgeändert werden, sofern sie nicht durch den fachlich logischen Aufbau der Chemie bedingt ist. Die Themen in der Oberstufe sind in allen Kursen austauschbar.

Für das Erreichen der Ziele des Fachunterrichts rechnet der Lehrplan Chemie bei einer Wochenstunde mit 25 Unterrichtsstunden im Schuljahr, bei mehr Wochenstunden mit dem entsprechenden Vielfachen. In den darüber hinaus verfügbaren Stunden ist der pädagogische Freiraum enthalten. Wenn es der Kompetenzentwicklung förderlich ist und es der Fachlogik nicht widerspricht, können die Inhalte als fächerübergreifende

Klassenstufenpläne der Schule neu gestaltet werden. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag verlangt von jedem Chemielehrer die Erarbeitung seines persönlichen, inhaltlichen und sozialen Konzepts für das Erreichen der Ziele dieses Chemielehrganges. Bis auf die durch die Inhalte festgeschriebenen Experimente ist die Auswahl der geeigneten Schüler- und Demonstrationsexperimente zur Entwicklung der *Methodenkompetenz* dem Lehrer überlassen. Bei allen Experimenten ist die Einhaltung der jeweils verbindlichen gesetzlichen Grundlagen zu sichern und den Schülern bewusst zu machen. Bei der Benennung von Stoffen ist die IUPAC- Nomenklatur zu verwenden, was aber nicht ausschließt, dass auch konventionelle Begriffe im Unterricht verwendet werden können.

Zur **Leistungsbewertung** ist die Beschreibung des Anforderungsniveaus in den Zielen der Klassenstufen und der einzelnen Themen als Maßstab zu nutzen. In jedem der folgenden drei **Anforderungsbereiche** sind die Ebenen *Sachkompetenz*, *Methodenkompetenz*, *Selbstkompetenz* und *Sozialkompetenz* angelegt.

Anforderungsbereich I ( Reproduktion) umfasst

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form,
- die Anwendung von Arbeitstechniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang.

Anforderungsbereich II (Rekonstruktion/Reorganisation) umfasst

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang,
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte.

Anforderungsbereich III (Konstruktion) umfasst

- den selbstständigen Transfer des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen,
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen.

Dabei ist darauf zu achten, dass sowohl *Sach- und Methodenkompetenz* als auch Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit als Ausdruck für einen entsprechenden Entwicklungsstand der *Sozial- und Selbstkompetenz* relevant sind. Leistungsbewertung im Fach Chemie kann nicht ausschließlich kognitiv erfolgen. Das setzt einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht.

Folgende Kriterien charakterisieren den Entwicklungsstand, der im Sinne der Kompetenzentwicklung bewertet werden kann.

*Theoretisch-fachliche Qualifikationen:*

- Sicherheit von Kenntnissen zu chemischen Stoffen und ihren Reaktionen

- Einordnung chemischer Sachverhalte des Alltags, der Natur und Technik nach in der Chemie gültigen Prinzipien
- Nutzung der Fachsprache, Beherrschung der chemischen Zeichensprache und des chemischen Rechnens
- Denken in Modellen

*Methodisch-strategische Qualifikationen:*

- Beherrschung von Kulturtechniken
- experimentelles Arbeiten (konstruktive Fähigkeiten / Protokollführung / Entwicklung von Experimentieranordnungen)
- Entwicklung von Modellen, Zeichnungen, Collagen, Plakaten und Videos

*Aspektbezogene Qualifikationen:*

- Bereitschaft und Fähigkeit bei der Teilnahme am Unterrichtsgespräch, das der Reproduktion und der Urteilsbildung dient, sowie bei der Teilnahme an Diskussionen sachbezogen zu fragen
- Bereitschaft und Fähigkeit bei der inhaltlichen Vorbereitung, Organisation und Gestaltung von außerschulischen Lerngängen zur Informationsbeschaffung (z.B.: Bibliotheken, Gespräche, Interviews, moderne informationstechnische Medien . .) Verpflichtungen zu übernehmen
- Bereitschaft und Fähigkeit beim Experimentieren, bei der Beschaffung von Informationen, bei Problemlösungen und bei ethischen Interpretationen mit Hilfe chemischer Sachkenntnisse zu kommunizieren und zu kooperieren.

*Soziale Qualifikationen*

- Übernahme von Verantwortung beim Streben nach gemeinsamen Zielen.
- Organisation und Strukturieren von Arbeitsgruppen zum Erstellen von Präsentationen
- Mitarbeit in Lernzirkeln
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit beim experimentellen Arbeiten

Die Schülerleistungen müssen sich nicht nur in Form von Zensuren niederschlagen. Wichtig sind auch differenzierte verbale Beurteilungen, die die Lernfortschritte und Lernergebnisse würdigen.

Zur Leistungsbewertung sollen vielfältige, zahlenmäßig angemessene Kontrollen erfolgen. Das können sein:

- Klassenarbeiten / Tests,
- mündliche Leistungsnachweise,
- Schülervorträge, Präsentationen
- Protokolle,
- Belegarbeiten (aus Gruppenarbeit, Projekten, ...),
- Versuchsaufbau und Planung,
- sachbezogene Teilnahme am Unterrichtsgespräch bzw. an Diskussionen.

Bei der Leistungsbewertung sind zu beachten:

- die Objektivität (die Bewertungsergebnisse müssen nachprüfbar sein),

- die Validität (die Inhalte der Leistungsbewertung müssen den Lernzielen und Lerninhalten entsprechen),
- die Zuverlässigkeit ( für alle Schüler gelten die gleichen Beurteilungskriterien),
- die Praktikabilität (die Aufgaben müssen angemessen durchführbar sein),
- die Transparenz (die Bewertungsmaßstäbe und Beurteilungskriterien müssen offengelegt werden).

Bei der *Leistungsmessung und Leistungsbewertung* wird das jeweilige Anforderungsprofil der Realschule und des Gymnasiums beachtet, u.a. durch differenzierte Klassenarbeiten, Tests und andere Formen der Leistungskontrolle.

Für die Beurteilung und Bewertung von Schülerleistungen und Lernergebnissen gilt, dass sie sich auf alle beobachtbaren Phasen beziehen und die Lernziele und die verbindlichen Standards sowohl der Realschule wie des Gymnasiums differenziert berücksichtigen muss.

Schüler und Schülerinnen sollten über das Verfahren und die Grundsätze der schulartdifferenzierten Beurteilung genau informiert sein (Transparenz).

Grundbildung bedeutet Stärkung des Grundlagewissens und der Allgemeinbildung. Eine Stoffreduzierung auf verpflichtende Standards soll Freiraum schaffen für innere Differenzierung und damit eine Ausweitung der Förderungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers.

Eine Unterscheidung in Pflicht und Wahlbereich für die Qualifikationsphase berücksichtigt die regionalspezifischen Unterschiede unter Beachtung des Standardisierungsgedankens.

## 2 Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung
W	Wahlthemen

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen ✂ markiert, das wesentliche Bezugsfächer nennt, ohne dadurch weitere/andere Kooperationen auszuschließen.

Das Zeichen ✂ verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen → markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen.

SE	Schülerexperiment
LE	Lehrer(demonstrations)experiment

### 3 Übersicht über Lernbereiche

#### Klassenstufe 8 2 WoSt (50 St)

Lernbereiche	Stunden
1 Stoffe und Stoffeigenschaften	14
1.1 Einführung in die Chemie	
1.2 Eigenschaften einiger fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe	
1.3 Stoffgemische und Reinstoffe	12
1.4 Einführung des Teilchenbegriffes	
2 Chemische Reaktion	12
2.1 Bedeutung chemischer Reaktionen	
2.2 Merkmale chemischer Reaktionen	
2.3 Wortgleichungen an einfachen Beispielen	12
3. Luft, Sauerstoff, Oxide	
3.1 Luft als Gasgemisch	
3.2 Eigenschaften von Sauerstoff	
3.3 Oxidation und Reduktion (Redox)	
3.4 Verfahren zur Metallgewinnung	
3.5 Brandverhütung, Brandbekämpfung	
3. Wasser, Wasserstoff	
4.1 Eigenschaften und Bedeutung von Wasser	
4.2 Saure, alkalische und neutrale Lösungen	
4.3 Synthese und Zerlegung von Wasser	
4.4 Eigenschaft und Bedeutung von Wasserstoff	

## Klassenstufe 92 WoSt (50 St)

Lernbereiche	Stunden
1 Chemische Grundgesetze und Atombau	20
1.1 Atommodell	
1.2 Atombau und Stellung im PSE bei Hauptgruppenelementen	
1.3 Symbole als chemische Zeichen	
1.4 Formel als chemische Zeichen	
1.5 Gesetz der konstanten Proportionen	10
1.6 Atombindung als Elektronenpaarbindung	
1.7 Chemische Gleichungen	
1.8 Masse- und Volumenberechnungen	10
2 Ionen und Ionenverbindungen	
2.1 Elementgruppen der Alkalimetalle und der Halogene	10
2.2 Zusammenhang zwischen Reaktionsverhalten und Elektronenanordnung	
2.3 Halogenide	
2.4 Ionenbindung als weitere chemische Bindung	
3 Chemische Bindungen	
3.1 Atombindung und Ionenbindung	
3.2 Wasserstoffbrückenbindung	
3.3 Metallbindung als chemische Bindung	
4. Merkmale chemischer Reaktionen	
4.1 Merkmale chemischer Reaktionen	
4.2 Voraussetzungen chemischer Reaktionen	
4.3 Beeinflussung chemischer Reaktionen	

Lernbereiche	Stunden
1. Kohlenwasserstoffe	10
1.1 Erdöl und Erdgas als fossile Brennstoffe und Rohstoffe	
1.2 Alkane als gesättigte Kohlenwasserstoffe	35
1.3 Alkene und Alkine als ungesättigte Kohlenwasserstoffe	
1.4 Benzen als Vertreter der ringförmigen KW	
2. Organische Stoffe mit funktionellen Gruppen	
2.1 Alkohole	
2.1.1 Ethanol	10
2.1.2 Bedeutung weiterer Alkohole	
2.2 Aldehyde	
2.3 Ketone	10
2.4 Carbonsäuren	
2.5 Esterbildung	
2.6 Organische Verbindungen mit mehreren funktionellen Gruppen im Molekül	10
3. Redoxreaktionen	
3.1 Redoxreaktionen von Hauptgruppenelementen	
3.2 Elektronenübergänge bei chemischen Reaktionen	
3.3 Beispiele elektrochemischer Reaktionen	
4 Stickstoff und Stickstoffverbindungen	

4.1 Stickstoff als Element der V. Hauptgruppe

4.2 Ammoniak und Ammoniumverbindungen

4.3 Stickstoffoxide und Salpetersäure

4.4 Stickstoffkreislauf

5 Systematisierung und Praktikum

5.1 Struktur und Eigenschaften von Stoffen

5.2 Reaktionsarten

Klassenstufe 11 und 12      3 WoSt (150 St)

Lernbereiche	Stunden
1 Thermochemie/Energetik	10
2. Chemische Gleichgewichte	15
3. Säure-, Base- Gleichgewichte	15
4. Naturstoffe I. Kohlenhydrate II. Proteine III. Nukleinsäure	15
5. Aromaten	8
6. Kunststoffe	10
7. Elektrochemie	17
<b>Pflichtbereich</b>	90
<b>Wahlbereich (W)</b>	30
Leistungskontrolle	15
<b>Summe bis zum schriftlichen Abitur</b>	135
Freie Themen nach dem schriftlichen Abitur	15

## 4 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Chemie

### 4.1 Klassenstufe 8

Mit dem in der Klassenstufe 8 einsetzenden Chemieunterricht lernen die Schüler eine Naturwissenschaft kennen, die sich mit den Stoffen, ihrem Aufbau und ihren Veränderungen sowie dem Wirken bestimmter Gesetzmäßigkeiten beschäftigt.

Die Schüler beschreiben Zustandsänderungen und Trennverfahren auf der Grundlage des allgemeinen Teilchenmodells und beziehen dabei Kenntnisse aus dem Physikunterricht der Klassenstufe 7 ein.

Bei der Behandlung des Themas "Chemische Reaktion" knüpfen die Schüler an Erfahrungen aus anderen Fächern und der Alltagswelt an und weisen das Auftreten und die Bedeutung chemischer Reaktionen nach. Durch eine verstärkte Arbeit mit dem Experiment im Unterricht entwickelt sich das Interesse der Schüler am Fach Chemie; sie erkennen die Besonderheiten des Faches im Vergleich zu anderen Naturwissenschaften.

Bei der Behandlung des Atombaus gewinnen die Schüler Einsicht in die Bedeutung von Modellvorstellungen für die wissenschaftliche Arbeit.

Die Betrachtungsweise schreitet von der makroskopischen zur submikroskopischen fort.

Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über ausgewählte Stoffe sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Geräten und chemischen Substanzen, beim Protokollieren und dem Gebrauch der chemischen Zeichensprache. Im Zusammenhang mit der Bedeutung chemischer Zeichen lernen die Schüler einfache stöchiometrische Aufgaben (Massen- und Volumenberechnungen) zu lösen.

Der Chemieunterricht in der Klassenstufe 8 bietet Möglichkeiten zur kooperativen Arbeit zwischen Schülern und Schülergruppen sowie im Zusammenhang mit den Lehrplaninhalten "Bedeutung chemischer Reaktionen", "Trennung von Stoffgemischen", "Entzünden von Feuer und Bekämpfen von Bränden" fächerverbindende Lösungsansätze.

Vorschläge für fächerübergreifende Themen in Klassenstufe 8:

1. Veränderung der Luftzusammensetzung durch Umwelteinflüsse
2. Veränderung der Wasserzusammensetzung durch Umwelteinflüsse

Diese Themen sind für einen *fächerintegrierenden* Unterricht besonders geeignet.

## Thema 1: Stoffe und ihre Eigenschaften

Mit diesem Stoffgebiet lernen die Schüler das neue Unterrichtsfach und neue Arbeitstechniken kennen. Sie unterscheiden die Stoffe durch Untersuchen ihrer Eigenschaften. Es erfolgt eine erste Einteilung in Reinstoffe und Stoffgemische. Beim Untersuchen von Eigenschaften der Stoffe und Trennen von Stoffgemischen machen sich die Schüler mit wichtigen Techniken und Regeln für das Experimentieren vertraut. Die Schüler lernen von Anfang an unter Einbeziehung aller Sinne genau zu beobachten, die Beobachtungen klar zu beschreiben und sachgerecht zu interpretieren. Durch dieses Interpretieren der Ergebnisse üben sie kreatives, folgerichtiges und kritisches Denken, die Sachverhalte mit eigenen Worten zur Sprache zu bringen und nach und nach in die Fachsprache zu überführen. Die Schüler erkennen die Bedeutung des Modells im naturwissenschaftlichen Sinn als eine vom Menschen geschaffene Vorstellung von etwas, das unserer Anschauung unzugänglich ist. In diesem Zusammenhang lernen die Schüler, dass die Stoffeigenschaften nicht auf die einzelnen Teilchen der Stoffe übertragen werden können.

Inhalte	Hinweise
1.1 Einführung in die Chemie	
– Chemie als Naturwissenschaft	Gegenstand, Bedeutung, historische Entwicklung, Praxisbezug → Bi 5, Ph 7, Ge 5, 8
– Stoffbegriff	
– Gefahren beim Umgang mit Chemikalien und Gefahrstoffen	– Sicherheitsregeln im Chemieunterricht – Gefahrensymbole ✂ UE, GE
1.2 Eigenschaften einiger fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe	Untersuchen und Beschreiben von Aggregatzustandsänderungen, der Brennbarkeit und Löslichkeit
– quantitative Bestimmung von Eigenschaften	– Experimente zur Bestimmung von Dichte, Siede- und Schmelzpunkten – Erläutern der Zusammenhänge zwischen Aggregatzustand und Temperatur bei ausgewählten Stoffen – Charakterisieren von Stoffen – Erkennen, Ordnen und Klassifizieren auf Grund ihrer Eigenschaften → Ph

## Inhalte

## Hinweise

### 1.3 Stoffgemische und Reinstoffe

- reine Stoffe
- Begriffsbestimmung
- Stoffgemische
- heterogene und homogene Stoffgemische
- Trennen von Stoffgemischen auf Grund unterschiedlicher physikalischer Eigenschaften

Auswerten von Experimenten, Übungen im Beobachten und Protokollieren

Definition aus phänomenologischer Sicht an ausgewählten Beispielen

- Untersuchungen zu Feststoffgemischen und Lösungen
  - weitere Beispiele für Stoffgemische: Nebel, Rauch, Schaum, Legierungen, Düngemittellösungen
- Bi 5, 6

- Trennen von Stoffgemischen
  - Erläutern der Möglichkeiten zur Trennung von Stoffgemischen
  - Praxisbezug, z.B.: Erdöl, Wassereinreinigung, Mülltrennung, Abluftfiltration
- ✂ UE, GE, Bi, RI

### 1.4 Einführung des Teilchenbegriffes

- Modelle in den Naturwissenschaften
- Teilchenmodell

Einführung in das Denken in Modellen

- Erkennen und Beschreiben der Übereinstimmungen und Unterschiede bei Modell und Realität
- Beispiele für Modelle und deren Nutzung

Erklären der Aggregatzustandsänderungen, des Lösens, Destillierens, Kristallisierens, Sublimierens und der Diffusion auf der Grundlage des Teilchenmodells

→ Ph 7, Bi 7

## Thema 2: Chemische Reaktion

An einfachen und der Erfahrungswelt der Schüler entsprechenden Beispielen werden chemische Reaktionen charakterisiert. Sie formulieren als Hauptmerkmal die Stoffumwandlung verbunden mit der Energieumwandlung und erkennen den Unterschied zur Zustandsänderung. Die Schüler führen einfache Experimente durch, beschreiben ihre Beobachtungen und erwerben weitere Fertigkeiten im Protokollieren. Sie entwickeln in Ansätzen die Fähigkeit, bestimmte Aufgaben in Kooperation mit anderen Schülern zu lösen.

Inhalte	Hinweise
2.1 Bedeutung chemischer Reaktionen	Wichtige Entdeckungen im Zusammenhang mit dem Ablauf chemischer Reaktionen
2.2 Merkmale chemischer Reaktionen	
– Stoff- und Energieumsatz	Durchführen, Beschreiben und Protokollieren einfacher chemischer Reaktionen
– exotherme und endotherme Reaktionen	Beschreiben der Energieänderungen, Aktivierungsenergie → Ph 7, 8
– Analyse und Synthese	– Vergleich von Eigenschaften bei Edukten und Produkten – Charakterisieren und Vergleich der beiden Prozesse
2.3 Wortgleichungen an einfachen Beispielen	– Oxidbildung und Sulfidbildung bei ausgewählten Metallen – Aufstellen der Wortgleichungen mit verbaler Angabe des Energieumsatzes

### Thema 3: Luft, Sauerstoff, Oxide

Die Schüler erkennen den Sauerstoff als Bestandteil der Luft und als wichtigen Reaktionspartner. Die Vielfalt der Erscheinungen und Vorgänge, an denen Sauerstoff beteiligt ist, überrascht und regt zum Staunen an. Am Beispiel historischer Verfahren zur Metallgewinnung erleben die Schüler den engen Zusammenhang zwischen kultureller und technologischer Entwicklung. Durch die Behandlung von Verbrennungsvorgängen lernen sie ferner, Gefahrenmomente zu erkennen und verschiedene Arten der Brandbekämpfung zu verstehen.

Inhalte	Hinweise
3.1 Luft als Gasgemisch	Praktikum: Kolbenproberversuch mit Kupfer
3.2 Eigenschaften von Sauerstoff	Lavoisier (1743-1794)
3.3 Oxidation und Reduktion (Redoxreaktion)	Untersuchung einer Kerzenflamme
3.4 Hochofenprozess	Exkursion zu einem Metall verarbeitenden Betrieb Unterscheidung von Eisen und Stahl, <b>Thermit-Verfahren</b>
3.5 Brandverhütung, Brandbekämpfung	Projekt: Besuch bei der Feuerwehr, Handhabung eines Feuerlöschers

## Thema 4: Wasser, Wasserstoff

A

Die Schüler begreifen, welche überragende Bedeutung dem Wasser in der Natur zukommt. Sie lernen saure und alkalische Lösungen als Reaktionsprodukte von Oxiden mit Wasser kennen. Die Entdeckung, dass sich Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegen lässt, erweitert ihre durch den Alltag geprägten Vorstellungen

Inhalte	Hinweise
4.1 Eigenschaften und Bedeutung des Wassers	Löslichkeit von Sauerstoff im Hinblick auf das Leben im Wasser
4.2 <b>Trinkwasseraufbereitung</b> und Abwasserreinigung	Projekt, Exkursion: Besuch eines Wasserwerks/einer Kläranlage. Süßwasser aus Meerwasser, Wasserverbrauch
4.3 Saure, neutrale und alkalische Lösungen	Exp. Hausaufgabe: Herstellung eines Indikators aus Blaukrautsaft
4.4 Verschiedene Indikatoren, pH Skala	Praktikum: Untersuchung verschiedener Haushaltschemikalien mit Blaukrautsaft, pH Prüfungen
4.5 Zerlegung und Synthese von Wasser	Döbereiner (1780-1849)
4.6 Eigenschaften und Bedeutung von Wasserstoff	Gefahren im Umgang mit Wasserstoff und anderen brennbaren Gasen
4.7 Wasserstoff als Energieträger	

## 4.2 Klassenstufe 9

Die Schüler lernen zwischen Beobachtung und Erklärung zu unterscheiden sowie Beziehungen zwischen Atombau, Bindungsart, Struktur und Eigenschaften zu erkennen und auf andere Stoffe im Zusammenhang mit der Behandlung der Ionen und Ionenverbindungen zu übertragen. Sie sind in der Lage, einfache chemische Gesetze zu formulieren und im angemessenen Umfang das PSE und andere Wissensspeicher als Hilfsmittel zu nutzen.

Im Chemieunterricht der Klassenstufe 9 bauen die Schüler ihre in der Klassenstufe 8 erworbenen Kenntnisse aus und entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Experimentieren und dem Aufstellen chemischer Gleichungen weiter. Sie sind in der Lage selbstständig mit Modellvorstellungen zu arbeiten.

Zunächst systematisieren die Schüler die bereits behandelten Bindungsarten und übertragen die bekannten Beziehungen zwischen Struktur und Eigenschaften sowie des Reaktionsverhaltens auf die Metalle.

Mit den Stoffklassen der Säuren und Basen lernen die Schüler Stoffe kennen, die für Haushalt, Industrie und Umwelt von besonderer Bedeutung sind. Bei dem Einsatz der Indikatoren zur Identifikation solcher Substanzen müssen sie Sicherheit in der experimentellen Arbeit erreichen. Sie erkennen die Bedeutung dieser Substanzen im Zusammenhang mit der Behandlung ökologischer Fragestellungen. Neben der Säure-Base-Reaktion lernen die Schüler weitere Salzbildungsarten und Nachweise durch Bildung von Niederschlägen kennen.

Das Niveau des Chemieunterrichtes in der Klassenstufe 9 sollte, im Vergleich zum Thüringer Lehrplan, etwas über dem des sprachlich und musisch-künstlerischen Bereiches liegen, jedoch nicht die Vertiefungsebene des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtsganges erreichen, da einerseits der Unterricht mit zwei Wochenstunden erfolgt und andererseits der Unterrichtsgang aufgrund binnendifferenzierender Maßnahmen verlangsamt wird. Daher muss sich der Lehrer im Unterricht auf die Auswahl exemplarischer Beispiele zur Untersuchung von Stoffen, ihren Eigenschaften und der Verwendung der Stoffe beschränken. Die hier gelegten Grundlagen müssen in der Qualifikationsphase ausbaufähig sein.

Vorschläge für fächerübergreifende Themen in Klassenstufe 9:

1. "Saurer Regen" - seine Ursachen und Konsequenzen
2. Säuren - Laugen - Salze im Alltag
3. Müll - Recycling
4. FCKW / Umweltgifte
5. Rohstoffe und Rohstoffrückgewinnung

Diese Themen sind für einen *fächerintegrierenden* Unterricht besonders geeignet.

## Thema 1: Chemische Grundgesetze und Atombau

Die Schüler lernen Atome und Moleküle als Teilchenarten von Stoffen kennen. Über den Begriff Element, die Symbole und Formeln als chemische Zeichen für die Stoffe erweitern die Schüler ihre Modellvorstellungen.

Die Herleitung des Gesetzes von der Erhaltung der Masse wird von den Schülern genutzt, um die Umgruppierung von Teilchen als weiteres Merkmal der chemischen Reaktion abzuleiten und um erste Einblicke in quantitative Betrachtungen durch experimentelle Arbeit zu erlangen. Die Schüler vollziehen im Unterrichtsprozess den Weg zum Finden von Gesetzen über die Formulierung von Vermutungen und deren Überprüfung durch Experimente in Ansätzen nach. Dabei entwickeln sie auch die Fähigkeit zur differenzierten Arbeit in Schülergruppen und zur Systematisierung der Ergebnisse weiter.

Inhalte	Hinweise
1.1 Atommodell (Kugelmodell, Kern - Hülle - Modell, Schalenmodell)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Vergleich von Modellvorstellungen zum Atombau entsprechend des Kenntnisstandes</li><li>– Erweiterung des Teilchenbegriffes: Kern (Proton, Neutron, Massenzahl, Kernladungszahl), Hülle (Elektronen, Energiestufen Außenelektronen)</li><li>– Einführung des Elementbegriffes → Ph 7, 10</li></ul>
1.2 Atombau und Stellung im PSE bei Hauptgruppenelementen (1. - 20. Hauptgruppenelement)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Würdigung der historischen Leistungen von MENDELEJEV und MEYER</li><li>– Anwendung der Kenntnisse über den Atombau bei den vorgegebenen Elementen</li><li>– Wiedergeben der Beziehungen zwischen dem Atombau und der Stellung des Elementes im PSE</li></ul>
1.3 Symbole als chemische Zeichen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Überblick über die historische Entwicklung</li><li>– Interpretieren der qualitativen und quantitativen Bedeutung chemischer Zeichen (Symbole) am Beispiel der Metalle → Ge 8</li></ul>

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Molekülsubstanzen/ Molekülverbindungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beispiele: Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasser, Kohlenstoffdioxid</li> <li>– Anwenden von Modellvorstellungen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Stoffeigenschaften</li> </ul>	<p>Untersuchen von Eigenschaften und Beschreiben der Ergebnisse</p>
1.4 Formeln als chemische Zeichen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beschreiben der qualitativen und quantitativen Bedeutung von Formeln</li> <li>– Aufstellen von Formeln über die stoffliche Zusammensetzung, die Volumenverhältnisse der Bestandteile, die Atomverhältnisse</li> <li>– Übung an ausgewählten Beispielen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wertigkeit der Atome</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einführung des Begriffs unter dem Aspekt: Höchstwertigkeit zu Sauerstoff entspricht der Zahl der Außenelektronen des Elements</li> <li>– Aufstellen von einfachen Formeln für Oxide und Schwefelverbindungen ausgewählter Elemente (1.- 20. Element im PSE)</li> </ul> <p>→ Ma 7</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Stoffmenge, Mol, molare Masse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Proportionalität von Stoffmenge und Teilchenzahl sowie Stoffmenge und Masse erkennen (AVOGADRO)</li> <li>– Erläutern der Beziehungen zwischen Einzelteilchen, Teilchenzahl und chemischen Zeichen</li> </ul> <p>→ Ma 7</p>
1.5 Gesetz der konstanten Proportionen	<p>Deuten der gesetzmäßigen Beziehungen unter Beachtung der aufgestellten Formeln</p> <p>→ Ma 7</p>
1.6 Atombindung als Elektronenpaarbindung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erläutern der Bindungsverhältnisse bei ausgewählten Stoffen und in Molekülen (z. B.: Chlor, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Kohlenstoffdioxid)</li> <li>– Üben des Denkens in Modellen</li> <li>– Formel in LEWIS-Schreibweise</li> <li>– Definition</li> </ul>

## Inhalte

## Hinweise

---

1.7	Chemische Gleichungen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Aufstellen von Wortgleichungen</li><li>– Beschreiben als Zeichen für chemische Reaktionen</li></ul>
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Merkmale chemischer Reaktionen</li></ul>	Beschreiben chemischer Reaktionen als Stoff- und Energieumsatz verbunden mit einer Umgruppierung der Teilchen
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Gesetz von der Erhaltung der Masse</li></ul>	Darstellen des Weges des Erkenntnisgewinns unter Nutzung des Experimentes
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Reaktionsgleichungen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Aufstellen von Gleichungen für einfache chemische Reaktionen (Oxidationen, Reaktionen von Metallen mit Schwefel)</li><li>– Übungen zum Unterscheiden von Symbolen, Formeln und Gleichungen</li></ul>
1.8	Masse- und Volumenberechnungen	
	<ul style="list-style-type: none"><li>– einfache Masseberechnungen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erarbeiten einer Schrittfolge für die einfachen Masseberechnungen unter Anwendung der Kenntnisse über die Proportionalität</li><li>– Erwerb von Fertigkeiten beim Lösen einfacher Masseberechnungen</li></ul>
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Volumenverhältnisse bei Gasreaktionen</li></ul>	Erklären der Zusammenhänge zwischen Stoffmenge und Volumen am Beispiel ausgewählter Reaktionen (z. B.: Synthese und Analyse von Wasser und Chlorwasserstoff)
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Gesetz von AVOGADRO</li><li>– Definition: molares Volumen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Übertragen der Schrittfolge für die Masseberechnung auf die Aufgaben zur Volumenberechnung</li><li>– Übung einfacher Volumenberechnungen an Beispielen</li></ul>

→ Ma 7

## Thema 2: Ionen und Ionenverbindungen

Die Schüler sind in der Lage, die erworbenen Kenntnisse über den Atombau, die Eigenschaften der Elemente und ihre Stellung im PSE auf bestimmte Elemente (Halogene und Alkalimetalle) anzuwenden.

Dabei erkennen die Schüler, dass chemische Elemente auf Grund ähnlicher Eigenschaften in Elementgruppen zusammengefasst werden können. Sie deuten die Periodizität einiger Eigenschaften mit Hilfe des Atombaus, besonders die Zusammenhänge zwischen Anzahl der Außenelektronen und dem Reaktionsverhalten.

Die experimentelle Untersuchung von Halogeniden und das Interpretieren der Experimentiererergebnisse führen im submikroskopischen Bereich zum Ionenmodell und zur Beschreibung bestimmter Halogenide als Ionenverbindungen. Die Kräfte, die zur Bildung der Ionenkristalle führen, werden von den Schülern als Ionenbindung beschrieben.

Der im vorangegangenen Unterricht beschrittene Weg des Erkenntnisgewinns (Experiment - Gesetz - Erkenntnis) wird durch die Schüler fortgeführt. Sie sind in der Lage, die Möglichkeiten differenzierter Arbeit bei der Behandlung verschiedener Elementgruppen zu nutzen.

Inhalte	Hinweise
2.1 Elementgruppen der Alkalimetalle und der Halogene	<ul style="list-style-type: none"><li>– Charakterisieren der jeweiligen Elementgruppe</li><li>– Vergleichen der Elementgruppen und Beschreiben der Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der jeweiligen Elementgruppe</li><li>– Bedeutung der Halogene als Gifte oder als Bestandteil von Arzneimitteln</li><li>– FCKW</li><li>✂ GE, UE, GTF, Bi, RI</li></ul>
2.2 Zusammenhang zwischen Reaktionsverhalten und Elektronenanzahl	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erweiterung der Kenntnisse zur Atomhülle: Valenzelektronen, Oktettregel, Elektronenanzahl</li><li>– Untersuchungen zum Reaktionsverhalten einzelner Elemente</li><li>– Vergleichen des Reaktionsverhaltens und Begründen der Zusammenhänge mit der Elektronenanzahl</li><li>– Erkennen der abgestuften Ähnlichkeit im Reaktionsverhalten</li></ul>

## Inhalte

## Hinweise

- 
- |  |   |
|--|---|
| 2.3 Halogenide   |   |
| – Verbindungen aus Alkali-<br>metallen und Halogenen                               | Darstellen an Beispielen von<br>Verbindungen aus Chlor und Brom mit<br>Metallen   |
| – Beispiele für Halogenide   | Bedeutung als Rohstoffe,<br>Bestandteile mineralischer Dünger,<br>Bestandteile in Heilwässern,<br>Handelsprodukt im Mittelalter<br>(Einbeziehung örtlicher Gegeben-<br>heiten)  |
|  | ✂ UE, GE, Bi, Ge, Ph, RI  |
| – Reaktion zur Bildung von<br>Halogeniden aus den Elementen /<br>Ionenverbindungen | Beschreiben und Begründen des<br>Reaktionsverlaufes bei der Bildung von<br>Halogeniden aus den Elementen  |
| – Eigenschaften von Halogeniden  | – Untersuchungen zur Löslichkeit von<br>Halogeniden und zur elektrischen<br>Leitfähigkeit von Lösungen und<br>Schmelzen<br>– Erklären der Phänomene mit frei<br>beweglichen elektrisch geladenen<br>Teilchen<br>– Definition  |
| – Bau von Halogeniden<br>Ionen / Ionengitter / Ionenkristall                       | – Beschreiben der Ionenbildung<br>(Anionen, Kationen )<br>– Formulieren von Gleichungen zur<br>Ionenbildung<br>– Beschreiben der Bildung von<br>Ionengittern / Ionenkristallen aus Ionen<br>– Verhältnisformel für Ionenver-<br>bindungen<br>– Gleichungen zur Bildung und zum Lösen<br>von Ionenkristallen als umkehrbare<br>Reaktion darstellen |
| 2.4 Ionenbindung als weitere<br>chemische Bindung                                  | – Definition<br>– Vergleich mit Atombindung   |

### Thema 3: Chemische Bindungen

Das Thema dient der Systematisierung der Kenntnisse zu den chemischen Bindungen aus der Klassenstufe 8. Das höhere Niveau erreichen die Schüler durch das Anwenden der Aussagen zur Elektronegativität, das Abschätzen der Bindungspolarität und den Nachweis des Dipolcharakters von Molekülen sowie die Aussagen zur Molekülgeometrie. Durch die Einführung der Valenzstrichformel werden Grundlagen für die chemische Zeichensprache in der organischen Chemie gelegt.

Die Schüler analysieren am Beispiel des Wassers den Zusammenhang zwischen dem räumlichen Bau der Moleküle, den Wasserstoffbrückenbindungen und den Eigenschaften des Stoffes. Dabei gelangen sie zu der Erkenntnis, dass die Struktur des Wassermoleküls und die Kräfte zwischen den Wassermolekülen die Existenz des Lebens auf der Erde ermöglichen. Als neue Bindungen lernen Schüler die Wasserstoffbrückenbindung und die Metallbindung kennen. Sie arbeiten bei zunehmender Selbstständigkeit mit Modellvorstellungen.

Ausgewählte Beispiele für die Systematisierung und Festigung dienen ihnen zum Nachweis der Beziehungen zwischen Struktur und Eigenschaften .

Inhalte	Hinweise
3.1 Atombindung und Ionenbindung	<ul style="list-style-type: none"><li>– Wiederholen der Kenntnisse an ausgewählten Beispielen</li><li>– geeignete Nichtmetalle: Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Kennzeichen der Bindungsarten und Vergleich</li></ul>	Erklären der Unterschiede und Charakterisieren der jeweiligen Bindung
<ul style="list-style-type: none"><li>– Elektronegativität</li></ul>	Definieren und Anwenden zum Abschätzen von Bindungsverhältnissen
<ul style="list-style-type: none"><li>– Bindungspolarität</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beschreiben der Verteilung der bindenden und nichtbindenden Elektronenpaare im Molekül</li><li>– Erkennen der Kräftewirkung in den Molekülen als Ursache für Ausbildung geometrischer Formen</li><li>– Erweitern der LEWIS-Schreibweise auf die Valenzstrichschreibweise</li></ul>

## Thema 4: Merkmale chemischer Reaktionen

Die Schüler stellen ausgehend von Experimenten die Merkmale chemischer Reaktionen unter komplexer Sicht zusammen. Dabei stehen das Beschreiben und Vertiefen der Zusammenhänge zwischen Stoff- und Teilchenänderung sowie dem Umbau von chemischen Bindungen, verbunden mit der Aufnahme bzw. Abgabe von Energie und die Festigung der chemischen Zeichensprache im Mittelpunkt. Die Schüler erkennen den Einfluss von Reaktionsbedingungen sowie von Katalysatoren auf den zeitlichen Verlauf chemischer Reaktionen. Vergleichende quantitative Betrachtungen ermöglichen ihnen das Anwenden des chemischen Rechnens. Entscheidend ist, dass die Schüler die Befähigung erlangen, auf der Grundlage von Gesetzeskenntnissen konkrete Voraussagen zum Ablauf chemischer Reaktionen formulieren zu können.

Inhalte	Hinweise
2.1 Merkmale chemischer Reaktionen: <ul style="list-style-type: none"><li>– Stoffänderung und Energieänderung im makroskopischen Bereich</li><li>– Teilchenänderung verbunden mit der Änderung chemischer Bindungen im submikroskopischen Bereich</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Beschreiben der Änderung der Eigenschaften und Gegenüberstellen von exothermen und endothermen Reaktionen an geeigneten experimentellen Beispielen</li><li>– Vertiefen der Kenntnisse zum Umgang mit der chemischen Zeichensprache: Elektronenschreibweise, Reaktionsgleichungen, Ionengleichungen, Teilgleichungen für Elektronenübergänge und</li><li>– Interpretieren der Aussagen chemischer Gleichungen</li><li>– Anwenden quantitativer Betrachtungen</li></ul>
2.2 Voraussetzungen chemischer Reaktionen: Stoßtheorie, Aktivierungsenergie	<ul style="list-style-type: none"><li>Erklären von Zusammenhängen</li><li>→ Ph 8, Ma 8</li><li>✂ UMI</li></ul>

## 5. Themenbezogene Pläne für das Fach Chemie in der gymnasialen Oberstufe

### 5.1 Klassenstufe 10 (Einführungsphase)

Mit der Einführung der Kohlenwasserstoffe ist ein Vergleich von anorganischen und organischen Verbindungen möglich. Die Schüler erlernen neben bestimmten Stoffen die Nomenklaturregeln für organische Verbindungen, die auf die organischen Stoffe mit funktionellen Gruppen übertragen werden können. Damit wird auch die Bedeutung der Systematisierung für das Einordnen in Stoffklassen für die Schüler deutlicher.

Die Fähigkeit, biologische Sachverhalte, Alltagsbeobachtungen und Umweltprobleme unter

Nutzung chemischer Kenntnisse zu interpretieren, wird von den Schülern auch am Beispiel

der organischen Verbindungen entwickelt.

Bei der Behandlung der funktionellen, organischen Gruppen lernen die Schüler wichtige Einteilungskriterien der organischen Chemie kennen. Zusammenhänge zwischen Struktur und Eigenschaft werden aufgezeigt und sollen zur Erklärung von Stoffeigenschaften benutzt werden

Im Chemieunterricht der Klassenstufe 10 lernen die Schüler an Beispielen chemische Sachverhalte und Alltagsbeobachtungen in neue Zusammenhänge einzuordnen und unter Nutzung der erworbenen chemischen Kenntnisse zu interpretieren. Das Verständnis, dass die Chemie für das Hervorrufen und Beheben von Umweltschäden von Bedeutung ist, wird weiterentwickelt. Dabei gewinnt der fächerübergreifende Bezug neben der wissenschaftlichen Vertiefung an Bedeutung.

Themen wie :

"Sonne als Quelle des Lebens ",

"Nutzung informationstechnischer Mittel in Naturwissenschaft und Technik" oder

"Natürliche Stoffkreisläufe"

eignen sich zum Beispiel dazu, wichtige Inhalte des Lehrplans unter der Sicht des gemeinsamen fächerverbindenden Arbeitens einer Klassenstufe an einer Schule zu planen. Dazu wird empfohlen zeitweise offene Unterrichtsformen zu nutzen.

Das Wissen zu grundlegenden Reaktionen bei Stickstoffverbindungen, ihrer Umkehrbarkeit und ihrer Bedeutung für den Stickstoffkreislauf soll die Schüler für die Wahrnehmung von Veränderungen in Ökosystemen sensibilisieren. Die Beschäftigung mit Stoffkreisläufen zeigt die Komplexität der eigenen Lebenswelt der Schüler und fördert vernetztes Denken.

Besonders durch Experimentieren in kleineren Gruppen im Praktikum werden grundlegende Arbeitshaltungen und Fähigkeiten wie Sorgfalt, Ausdauer, Umsicht, Kreativität, manuelle Geschicklichkeit, Zusammenarbeit, Arbeitsteilung, sicherheitsgerechtes und umweltgerechtes Vorgehen entwickelt. *Handlungs-kompetenz* trägt zu verantwortungsbewusstem Verhalten und angemessenem Verbraucherbewusstsein im persönlichen Leben bei.

Komplexere experimentelle Aufgabenstellungen führen auch zur Entwicklung der Sicherheit bei quantitativen Betrachtungen chemischer Sachverhalte. Dabei stehen Quantifizieren und Mathematisieren von Messergebnissen, Interpretieren von grafischen Darstellungen bis zur Nutzung des Computers für Auswertungen von Messreihen immer mehr im Vordergrund.

Bei der Planung des Chemieunterrichts dieser Klassenstufe muss berücksichtigt werden, dass die grundlegende Aufgabenstellung des Faches im gesamten Fächerkanon der Allgemeinbildung erfüllt ist, da einige Schüler das Fach in der Qualifikationsphase nicht mehr wählen, andere Fächer allerdings im Unterricht des Grund- bzw. Leistungskurses entscheidende *Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen* des Faches Chemie nutzen und weiterentwickeln. Zugleich erwerben die Schüler im Chemieunterricht der Klassenstufe 10 mit Hilfe grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten die Voraussetzungen für den Chemieunterricht der Qualifikationsphase.

## Thema 1: Kohlenwasserstoffe

Es werden nur an wenigen exemplarischen Beispielen der Zusammenhang zwischen Molekülstruktur und Eigenschaften der Stoffe, die Bedeutung der Kohlenwasserstoffe (KW) zur Rohstoff- und Energieversorgung sowie die im Zusammenhang mit halogenierten KW auftretenden Probleme des Umweltschutzes vom Schüler erkannt.

Der Lehrer wählt die Beispiele so aus, dass sie zur Behandlung der Struktur-betrachtungen und des Reaktionsverhaltens organischer Stoffe in der Klassenstufe 11 und den Anforderungen des Biologieunterrichtes in den Klassenstufen 11 und 12 genügen.

An geeigneten Beispielen entwickeln die Schüler Sicherheit beim stöchiometrischen Rechnen.

Inhalte	Hinweise
1.1 Erdöl und Erdgas als fossile Brennstoffe und Rohstoffe <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammensetzung und Verwendung</li> <li>– Destillation des Erdöls und Destillationprodukte</li> <li>– ökologische Konsequenzen der Nutzung fossiler Brennstoffe</li> </ul>	Historische Betrachtung <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wiedergeben von Informationen über die allgemeine Rohstoff- und Energiesituation</li> <li>– Werten der Nutzung fossiler Brennstoffe</li> <li>– Beschreiben der Prozesse der Erdöldestillation und Nennen der Destillationsprodukte (Benzin, Petroleum, Heizöl, Schmieröl)</li> <li>– Erläutern der Zusammenhänge zwischen Trennungsmöglichkeit und Siedebereich → Ph 8</li> <li>– Nennen der Folgen: Treibhauseffekt, Emission von Schwefeldioxid und Stickstoffoxiden</li> <li>– Beschreiben von Maßnahmen zur Verminderung der Belastung: Entschwefelung, Verwendung von Autokatalysatoren ✂ UE, GE, Bi, RI</li> </ul>
1.2 Alkane als gesättigte Kohlenwasserstoffe <ul style="list-style-type: none"> <li>– Begriff: Organische Chemie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– historische und moderne Abgrenzung</li> <li>– Charakterisieren der elementaren Zusammensetzung von organischen Verbindungen</li> <li>– Nennen der wichtigsten Elemente → Bi 8, 9</li> </ul>
Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bindungen in Alkanen, Molekülstruktur, Isomerie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erläutern des räumlichen Aufbaus der Moleküle</li> </ul>

- Nomenklatur
  - Eigenschaften und Reaktionsverhalten
  - Substitution
  - homologe Reihe
- 1.3 Alkene und Alkine als ungesättigte Kohlenwasserstoffe
- Cracken von Erdöl
  - Bindung in Ethen und Ethin sowie Molekülstruktur (Mehrfachbindungen)
  - Nomenklatur
  - Eigenschaften und Reaktionsverhalten
- Anwenden von Modellvorstellungen zum Erkennen der Molekülstruktur  
Übung an einfachen Beispielen
  - Untersuchen und Beschreiben von Eigenschaften (Aggregatzustand, Brennbarkeit, Siede- und Schmelzpunkt) in Abhängigkeit von der Molekülgröße
  - Arbeit mit Übersichten
  - Wiedergabe von Informationen aus Tabellenwerken
  - Darstellen an ausgewählten Beispielen
  - Begründen der Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit Alkanen (z.B. Druckgasflaschen, Tanks)
  - Erläutern der Substitution am Beispiel der Reaktion mit Halogenen
  - Formulieren von Reaktionsgleichungen
  - Diskussion der FCKW als Umweltgifte
  - ✂ UE, GE, BWV, Bi, Gg, RI
  - Vergleichen der verschiedenen Substanzen
  - Erarbeiten der Merkmale einer homologen Reihe
  - Definition
- Beschreiben des Prozesses, Aufstellen von Reaktionsgleichungen
- Erläutern des Aufbaus
  - Definition: ungesättigte Verbindungen
  - Erweiterung der Modellvorstellungen zu den Alkanen
- Ergänzung durch exemplarische Beispiele

Inhalte	Hinweise
– Additionsreaktionen	– Erläutern der Addition am Beispiel der Reaktionen mit Brom – Experimente zum Nachweis von Mehrfachbindungen mit Bromwasser
– Bildung von Makromolekülen durch Polymerisation	– Erkennen der Bedeutung ungesättigter KW als Ausgangsstoffe für die Herstellung von Makromolekülen am Beispiel von PVC und PE – Entwickeln von Reaktionsgleichungen (mit vereinfachten Strukturformeln)
1.4 Benzen als Vertreter der ringförmigen KW	– Charakterisieren des Stoffes als Vertreter einer anderen Stoffgruppe – Kennen der Valenzstrichformel – Hinweis auf die cancerogene Wirkung von Benzen – Hinweis auf Herstellung von PS ✳ UE, GE, Bi

## Thema 2: Organische Stoffe mit funktionellen Gruppen

Die Schüler vertiefen an den Sauerstoffderivaten der KW ihre Kenntnisse zum Zusammenhang zwischen Molekülstruktur und Reaktionsverhalten. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit des Transfers aus bereits behandeltem Stoff weiter. Die Kenntnisse über die Auswirkungen wichtiger funktioneller Gruppen auf bestimmte Reaktionen von Stoffgruppen dienen als Voraussetzung zum Verständnis vieler Eigenschaften von Natur- und Kunststoffen. An der Auswahl der behandelten Beispiele erkennen die Schüler die Bedeutung dieser Stoffe im täglichen Leben und im Biologieunterricht der Oberstufe.

Inhalte	Hinweise
2.1 Alkohole	– Einführung des Begriffs Alkohole – Definition: funktionelle Gruppe – Methanol und Ethanol als primäre Alkohole
2.1.1 Ethanol	
– Herstellung	– Aufzeigen der Herstellungsmöglichkeiten – Beschreiben der Herstellung durch alkoholische Gärung, Summengleichung
– Eigenschaften, Verwendung und physiologische Wirkung	– Untersuchen und Beschreiben der Eigenschaften (Aggregatzustand, Brennbarkeit, Löslichkeit, Mischbarkeit) – Erörtern der Suchtgefahr ✳ GE, UMI, Sk, ER, KR, Et, Bi

- Molekülstruktur  
Hydroxylgruppe als funktionelle Gruppe
  - Nomenklatur
  - Reaktionen von Ethanol
- Aufstellen der ausführlichen und vereinfachten Valenzstrichformel
- Erklären der Namensbildung
- Beschreiben der Reaktionen des Ethanols mit Indikatoren und unedlen Metallen
  - Charakterisieren der jeweiligen Reaktionsart
  - Entwickeln von Reaktionsgleichungen
- 2.1.2 Bedeutung weiterer Alkohole
- Methanol
  - Hinweis auf weitere Alkohole
- Information über Methanol
- Glycerol, Glucose - Ringform
  - Verwendung von Alkoholen als Lösungsmittel, für die Synthese von Kunststoffen und als Bestandteil in Medikamenten und Kosmetika
- 2.2 Aldehyde
- Einführung des Begriffs Aldehyde
- Molekülstruktur:  
Aldehydgruppe als funktionelle Gruppe
  - Bedeutung von Methanal:  
antibakterielle Wirkung, Zellgift, Umweltgift
- Definition der funktionellen Gruppe
  - Hinweis auf homologe Reihe
  - Beschreiben der Bindungsverhältnisse
  - Nachweis der funktionellen Gruppe  
z.B.: FEHLING-Probe, TOLLENS-Probe,  
Nachweis mit SCHIFF's Reagens  
➔ Bi 8, 9, 11
  - Diskussion der cancerogenen Wirkung und der Wirkung als Lösungsmittel, Desinfektionsmittel sowie Ausgangsstoff für Synthesen, Methanal (Formaldehyd) als Umweltgift
  - Wertung der Nutzung  
✳ UE, GE, BWV, Bi
- 2.3 Ketone
- Carbonylgruppe als funktionelle Gruppe
  - Bedeutung / Verwendung
- Ketone als Oxidationsprodukte sekundärer Alkohole
- Information über Struktur, Vergleich mit den Alkanalen
- Aufzeigen der biologischen Bedeutung
- ➔ Bi 8, 10, 11, 12
- 2.4 Carbonsäuren
- Ethansäure (Essigsäure):
  - Herstellung
  - Eigenschaften
- Untersuchung von Eigenschaften:  
Aggregatzustand, Löslichkeit, Brennbarkeit, Reaktion mit Indikatoren und unedlen Metallen, Nachweis von Wasserstoff

- Anfertigen von Protokollen und Nachweis von Wasserstoff
  - Ableiten von Verhaltensregeln beim Umgang mit Essigsäure im Alltag
- Bedeutung
- Konservierungsmittel, Ausgangsstoff in der chemischen Industrie
- ✧ GE
- Nomenklatur
- Namensbildung bei einfachen Salzen der Ethansäure
- Molekülstruktur  
Carboxylgruppe als funktionelle Gruppe
- Definition der Carboxylgruppe als funktionelle Gruppe für alle Carbonsäuren
- 2.5 Esterbildung:  
Reaktion von Ethansäure mit Ethanol
- Demonstrationsexperiment (DE)
  - Untersuchung der Änderung der Eigenschaften der Stoffe
  - Hinweis auf unvollständigen Stoffumsatz
- Reaktionsart - Substitutionsreaktion
- Beschreiben des Reaktionsablaufes
  - Formulieren und Interpretieren von Reaktionsgleichungen
- Bedeutung von Estern
- Nennen wichtiger Ester (Fette, Wachse)
  - Verwendung in Kosmetika, als Duftstoffe und Lösungsmittel; Hinweis auf Nervengifte
- 2.6 Organische Verbindungen mit mehreren funktionellen Gruppen im Molekül
- Wiederholung der bisher behandelten funktionellen Gruppen
- Glycerol als mehrwertiger Alkohol
  - Molekülstruktur
- Darstellen des Molekülaufbaus am Beispiel des Glycerols (1,2,3-Propantriol)
- Reaktionen von Glycerol
- Ableiten von Reaktionsmöglichkeiten aus der Struktur
- Fette als Ester des Glycerols
- Erläutern der Reaktion von Glycerol mit höheren Monocarbonsäuren zu Fetten
- Nachweis der Mehrfachbindungen in Fetten
- Hinweis auf Bedeutung der Fette im Organismus und Nachweis der Mehrfachbindungen, Reaktion mit Brom
- ✧ GE, Bi

- Aminosäuren mit Aminogruppe als funktioneller Gruppe im Molekül
  - Definition
  - Nennen der Bedeutung von Aminosäuren für die Existenz von Lebewesen
  - Interpretieren der Valenzstrichformel und Ableiten von Reaktionsmöglichkeiten
  - ✦ GE, UE, Sk, Gg, Bi
  - Peptidbildung
  - Erkennen der Möglichkeit der Makromolekülbildung - Peptide
- 2.3 Beeinflussung chemischer Reaktionen:
- Reaktionsbedingungen
  - Zerteilungsgrad
  - Ableiten des Einflusses der Reaktionsbedingungen aus Experimenten
  - Auswerten von Tabellen, Graphen und Diagrammen
  - ➔ Ph 8, Ma 8
  - Beschreiben der Wirkungsweise im Kraftfahrzeug
  - ✦ UE, VE
  - Katalysatoren

### Thema 3: Redoxreaktionen

Die Schüler festigen und systematisieren grundlegende Kenntnisse zu den Redoxreaktionen auf einem höheren Niveau. Der sichere Umgang mit den Teilreaktionen des Redoxprozesses, sowohl als Oxidationszahlenänderung als auch als Elektronenübergang, eröffnet ihnen das Verständnis für elektrochemische Erscheinungen. Die Schüler untersuchen exemplarische Beispiele elektrochemischer Reaktionen und erkennen so die Wechselwirkungen zwischen Chemie und anderen Naturwissenschaften. Im Mittelpunkt stehen fachgerechtes Beschreiben und Analysieren konkreter Experimentalbefunde.

Inhalte	Hinweise
3.1 Redoxreaktionen von Haupt- und Nebengruppenelementen	
– Oxidationszahl als Modell	– Nutzen von Modellvorstellungen zur Ordnung von Reaktionen – Bestimmen von Oxidationszahlen
– Teilreaktionen und Oxidationszahlenänderung	Bestimmen von Redoxreaktionen mit Hilfe von Oxidationszahlen
– Zusammenhang von Oxidationszahlenänderung und Elektronenübergang	Anwenden der Elektronenschreibweise für Moleküle
3.2 Elektronenübergänge bei chemischen Reaktionen	Fachgerechtes Beschreiben und Analysieren konkreter Experimentalbefunde mit Hilfe chemischer Begriffe und Gesetze
3.3 Beispiele elektrochemischer Reaktionen	Auswahl je eines exemplarischen Experiments
– elektrochemische Elemente	– Erklären der Vorgänge an den Elektroden – Ableiten der Teilgleichungen – Diskussion und Wertung der Nutzung als Energiequelle
– elektrochemische Korrosion	– Beschreiben der Entstehung eines Lokalelements – Hinweis auf die Notwendigkeit des Korrosionsschutzes
– Elektrolyse	– Beschreiben der Donator- und Akzeptorfunktion der Elektroden – Verständnis für die Umkehrbarkeit chemischer Reaktionen sowie ökonomische und ökologische Bedeutung chemischer Erkenntnisse wecken → Ph 9, Bi 11 ✂ UE, UMI

## Thema 4: Stickstoff und Stickstoffverbindungen

In diesem Thema lernen die Schüler die Möglichkeiten technischer Synthesen und die Bedingungen unter denen sie durchgeführt werden kennen. Am Beispiel der Ammoniaksynthese gewinnen sie einen ersten Einblick in das chemische Gleichgewicht als Zustand, der sich bei umkehrbaren chemischen Reaktionen im abgeschlossenen System einstellt. Die Beeinflussung dieses chemischen Gleichgewichts durch Veränderung der Reaktionsbedingungen entsprechend dem Prinzip vom kleinsten Zwang und die Wirkung von Katalysatoren erkennen die Schüler als fundamentale Grundlage für die Behandlung weiterer chemisch-technischer Synthesen und biochemischer Prozesse im Kursunterricht. Die Vielfalt der Stickstoffverbindungen ermöglicht ihnen bisher erworbene Kenntnisse in neuen Zusammenhängen anzuwenden. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse zur Säure-Base-Reaktion.

Inhalte	Hinweise
4.1 Stickstoff als Element der V. Hauptgruppe	
– Atombau, Molekülbau, Stellung im PSE	Überblick
– Vorkommen, Eigenschaften, Darstellung, Herstellung, Bedeutung	Üben des Umganges mit Nachschlagewerken
4.2 Ammoniak und Ammoniumverbindungen	
– Ammoniak: Molekülbau, Eigenschaften, Darstellung, Nachweis	– Anwenden der Valenzstrichformeln – Beschreiben und Interpretieren von Experimentalbefunden
– Ammoniaksynthese: chemische Grundlagen, Reaktor, Reaktionsbedingungen, Katalysator, technische Prinzipien, historische Bezüge, Prinzip vom kleinsten Zwang	– Entwickeln und Interpretieren der Reaktionsgleichungen für Bildung und Zerfall von Ammoniak – Voraussagen von günstigen Reaktionsbedingungen für die Beeinflussung des chemischen Gleichgewichts zu Gunsten einer hohen Konzentration von Ammoniak nach dem Prinzip vom kleinsten Zwang – Werten der historischen Leistung von HABER und BOSCH bei der Entwicklung des chemisch-technischen Verfahrens → Ge 8

## Inhalte

## Hinweise

<ul style="list-style-type: none"><li>– Ammoniumionen: Bildung als Reaktion mit Protonenübergang, Umkehrung</li></ul>	Entwickeln der Gleichung in Ionen-schreibweise zur Bildung von Am-moniumionen mit Valenzstrichfor-meln
<ul style="list-style-type: none"><li>– Ammoniumverbindungen: Ammo-niumverbindungen als Ionensub-stanzen, Zersetzung (thermisch und mit Natronlauge), Ver-wendung, Herstellung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Experimente zur Untersuchung von Eigenschaften von Ammoniumver-bindungen und zum Nachweis von Ammoniumionen</li><li>– Interpretation des Zusammenhangs zwischen Ammoniak und Ammo-niumionen als umkehrbare Reaktion</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Ammoniumverbindungen als Düngemittel</li></ul>	Untersuchung von Düngemitteln auf Ammoniumionen
4.3 Stickstoffoxide und Salpetersäure	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Formeln und Eigenschaften von Stickstoffmonooxid und Stick-stoffdioxid</li><li>– Stickstoffoxide als Luftschad-stoffe</li><li>– OSTWALD-Verfahren zur Her-stellung von Salpetersäure</li><li>– Salpetersäure: Formel, Nitration, Eigenschaften</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Bildung von Stickstoffoxiden in Ver-brennungsmotoren und Heizkraftwer-ken sowie bei Gewittern</li><li>– Hinweis auf weitere Stickstoffoxide</li><li>– Diskussion von Maßnahmen zum Schutz der Umwelt</li></ul>
	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beschreiben der oxidierenden Wir-kung der konzentrierten Salpeter-säure gegenüber Kupfer</li><li>– Anwenden der Kenntnisse zur Reak-tion von Säuren auf Salpetersäure</li><li>– Festigen der Kenntnisse zur Säure-Base-Reaktion und Erweitern durch BRÖNSTED-Theorie</li></ul>
	→ Bi 6, Bi 9, Ge 8
	✂ GE, UE, VE, BWV
4.4 Stickstoffkreislauf	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Überblick über die in der Natur vorkommenden Stickstoffverbindungen</li></ul>	Wiederholen folgender Kenntnisse aus dem Chemieunterricht: Vorkom-men und Bedeutung von Stickstoff, Ammoniak, Ammoniumverbindungen, Nitrate, Harnstoff, Aminosäuren, Eiweiße

## Inhalte

## Hinweise

- 
- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>– Nahrungsketten als Voraussetzung für die Bildung und den Abbau von Stickstoffverbindungen durch Organismen</li><br/><li>– Übersicht über den Kreislauf des Stickstoffs in der Natur</li><br/><li>– Einwirkung des Menschen auf den natürlichen Stickstoffkreislauf</li><br/><li>– Konsequenzen für die Erhaltung natürlicher Gleichgewichte</li></ul> | <p>Einbeziehen der Kenntnisse aus dem Biologieunterricht: organische und mineralische Düngung, Bindung von Luftstickstoff durch Bakterien, Produzenten, Konsumenten, Reduzenten, Eiweißverdauung</p> <p>Darstellung der Komplexität der Ökosysteme</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Diskussion und Wertung,</li><li>– Initiieren des selbstständigen Suchens nach Problemlösungen</li></ul> <p>✂ UE, Bi, Gg</p> |
|---|--|

## Thema 5: Systematisierung und Praktikum

Beim Lösen komplexer Aufgabenstellungen wenden die Schüler ihr Wissen über Stoffe und chemische Reaktionen an und üben sich im selbstständigen Planen, Vorbereiten, Durchführen und Auswerten von Experimenten als grundlegende Arbeitsmethode der Wissenschaft Chemie. Dabei erreichen die Schüler die sichere Beherrschung der chemischen Zeichensprache und der Fachsprache. Durch Anwendung von Stufen der experimentellen Methode im Unterricht finden die Schüler zu einer kritischen Fragestellung gegenüber der eigenen Arbeit und ihren Ergebnissen. Sie lernen auch quantitative Experimente mit Messwerten vom Computer zu überprüfen und mit mathematischen Verfahren zu hinterfragen.

Inhalte	Hinweise
5.1 Struktur und Eigenschaften von Stoffen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Üben von Beobachten und Protokollieren</li><li>– Unterscheiden wichtiger Vorgänge von Nebeneffekten</li><li>– Erläutern des Zusammenhangs zwischen Struktur von Stoffen und Eigenschaften</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Eigenschaften als Grundlage zum Nachweis</li><li>– Nachweis folgender Ionen: <math>\text{H}_3\text{O}^+</math>, <math>\text{OH}^-</math>, <math>\text{Ca}^{2+}/\text{Ba}^{2+}</math>, <math>\text{Ag}^+</math>, <math>\text{Cl}^-</math> <math>/\text{Br}^-/\text{I}^-</math>, <math>\text{SO}_4^{2-}</math>, <math>\text{CO}_3^{2-}\cdot\text{NH}_4^+</math></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Systematisieren der Nachweise</li><li>– Planung von Ionenanalysen und Untersuchung von Stoffgemischen auf Ionen</li></ul>
5.2 Reaktionsarten	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Redoxreaktion, Säure-Base-Reaktion</li><li>– Neutralisation als eine Säure-Base-Reaktion</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Planen und Durchführen geeigneter Experimente</li><li>– Einführung in die Maßanalyse</li><li>– Unterstützung der experimentellen Ergebnisse durch Computerprogramme</li><li>– Interpretation der Bedeutung der Reaktion für den Umweltschutz</li></ul>

- 
- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>– Substitution:<br/>Bildung und Zerfall eines Esters<br/>als ein Beispiel</li> <br/> <li>– Addition und Eliminierung</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ableiten der Reaktionsbedingungen für die jeweilige Reaktionsrichtung</li> <li>– Beschreiben der Wirkung von Konzentrationsänderungen unter Einsatz von Computerprogrammen</li> <li>– Festigen der Anwendung von Valenzstrichformeln bei der Entwicklung von Gleichungen</li> <br/> <li>– Erläutern des Nachweises von Mehrfachbindungen als Addition</li> <li>– Beschreiben der katalytischen Dehydrierung als Eliminierung</li> </ul> <p>✂ UE, BWV</p> |
|--|---|

## 5.2 Qualifikationsphase

An den deutschen Auslandsschulen wird das Fach Chemie normalerweise drei Wochenstunden angeboten. Bei allen nachfolgenden Themen in der Kursstufe gewinnt die *selbstständige Planung* von Problemlösungskonzeptionen und die Durchführung der Experimente für den intensiven Erkenntnisgewinn an Bedeutung. Dabei wird die Ausprägung der *Methodenkompetenz*, die geistigen Arbeitstechniken betreffend, und die *Sachkompetenz* gefördert. Die Reihenfolge der Themen in der Qualifikationsphase kann frei gewählt werden.

Der Lehrplan besteht aus einem Pflichtbereich (90 Stunden) einem Wahlbereich (30 Stunden) bis zum schriftlichen Abitur und einem Wahlbereich (15 Stunden) nach dem schriftlichen Abitur. Für Leistungskontrolle stehen 15 Stunden zur Verfügung.

Mindestens 10 % der im Pflicht- und Wahlbereich vorgesehenen Stunden müssen als Praktikum gestaltet werden

Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, sich mit den aktuellen Problemen aus Ökologie, Medizin, Welternährung, Technologie und Energetik kritisch auseinanderzusetzen und nach innovativen Lösungsansätzen zu suchen.

Die Möglichkeiten und Grenzen von Modellen und Theorien zur Beschreibung von Phänomenen und zur Findung von Lösungsstrategien werden dabei zunehmend erörtert.

Themen die mit dem Zeichen "✂" gekennzeichnet sind, bieten sich zu einer *fächerverbindenden projektartigen* Bearbeitung an, die mit **W**-gekennzeichneten Themen stellen den Wahlbereich dar. Zur Entwicklung der Teamfähigkeit empfiehlt sich gerade hier die Gruppenarbeit. Es wird erforderlich sein, sich mit den Kollegen aus den angrenzenden Fächern, die nicht nur naturwissenschaftliche sein sollen, präzise abzustimmen, damit synergistische und die Ganzheitlichkeit fördernde Effekte erreicht werden können. Gerade solche Betrachtungsweisen sind für die Naturwissenschaften typisch und sollen begünstigt werden.

Besonders in den analytischen Abschnitten bietet es sich an, moderne Messgeräte und den Computer für die Erfassung und Verwaltung von Messwerten einzusetzen. Es ergeben sich hier viele Möglichkeiten den Unterricht zeitlich und technisch zu rationalisieren.

Diskussionen über Nutzen und Gefahren der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse sind geprägt von der Verbindung von *Sach- und Sozialkompetenz* und dem voranschreitenden *komplexen und vernetzten Denken*.

## Klassenstufe 11/12

### Thema 1: Thermochemie/ Energetik

In diesem Thema untersuchen die Schüler bekannte chemische Reaktionen unter energetischem Aspekt. Dabei wird ihnen die Thermochemie als statistische Wissenschaft mit eingeschränktem Gültigkeitsbereich begreiflich. Die Schüler gewinnen die Erkenntnis, dass chemische Reaktionsverläufe oft nur über physikalische Methoden aufzuklären sind.

Inhalt	Hinweise
1.1 Das System chemische Reaktion	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beschreibung der chemischen Reaktion als System</li><li>– offene, geschlossene und abgeschlossene Systeme</li></ul>
1.2 Erster Hauptsatz der Thermodynamik	<ul style="list-style-type: none"><li>– Definition</li></ul>
1.3 Energie, Enthalpie	<ul style="list-style-type: none"><li>– Definition der Begriffe Volumenarbeit, Reaktionsenergie und Reaktionsenthalpie, Hinweis auf die Normtemperatur bei Gasen (0°C)</li><li>– Darstellung des Zusammenhanges von Energie, Enthalpie und Volumenarbeit</li></ul>
Verlauf chemischer Reaktionen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Hinweis auf die Entropie als Maß für den Ordnungszustand eines Systems und als Mittel zur Einschätzung thermodynamischer Stabilitäten</li></ul>
1.4 Kalorimetrie	<ul style="list-style-type: none"><li>– experimentelle Ermittlung einer Bildungsenthalpie, Verbrennungsenthalpie, Neutralisationsenthalpie und Löseenthalpie durch Kalorimetrie</li></ul>
– Begriff: Bildungsenthalpie	<ul style="list-style-type: none"><li>– Beschreiben des Zusammenhangs von Löseenthalpie, Hydratationsenthalpie und Gitterenthalpie</li></ul>
– Berechnungen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Berechnungen dazu</li><li>– Berechnung und Diskussion von Heizwerten von Brennstoffen</li></ul>

## Inhalt

## Hinweise

---

		<ul style="list-style-type: none"><li>– Diskussion über die Probleme der Nutzung fossiler Brennstoffe und Alternativen der Energiegewinnung</li></ul>
		✂ UE
1.5	Satz von HESS	<ul style="list-style-type: none"><li>– Definition</li><li>– Berechnung von Reaktionsenthalpien aus Bildungsenthalpien</li></ul>
1.6	Freie Reaktionsenthalpie, GIBBS-HELMHOLZ- Gleichung	Berechnung von einfachen Beispielen
1.7	<b>W</b> Strukturbildende Prozesse	Kristallisation, lebende Strukturen

## Thema 2: Chemisches Gleichgewicht und Massenwirkungsgesetz (MWG)

In der Klassenstufe 11/12 untersuchen die Schüler verschiedene Reaktionen als Gleichgewichtsreaktionen. Der Bogen spannt sich von der kinetischen bis zur thermodynamischen Interpretation.

Die Themen dieser Klassenstufe werden immer unter dem Aspekt des chemischen Gleichgewichts betrachtet. Das gilt umso mehr, als hier keine prinzipiell neuen Inhalte eingeführt, sondern bereits bekannte unter gleichgewichtskemischen und thermochemischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Diese Vorgehensweise ermöglicht den Schülern in besonderer Weise die Förderung ihrer *Methodenkompetenz* derart, dass aus der übergreifenden Sicht des chemischen Gleichgewichtes verschiedene Themen miteinander verknüpft werden.

Sie nutzen ihre mathematischen Kenntnisse und gewinnen über die Herleitung des MWG sichere Erkenntnisse zu Merkmalen des chemischen Gleichgewichts sowie die Abhängigkeit von Gleichgewichtsreaktionen. Die Schüler erhalten Einblick in die Umsätze bei chemischen Reaktionen und technischen Synthesen. Sofern die Möglichkeit dazu besteht, können die Schüler den *Computer* zur Simulation von Ausbeuten unter verschiedenen Bedingungen nutzen.

Inhalt	Hinweise
2.1 Reaktionsgeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"><li>– Betrachtung der Reaktionsgeschwindigkeit in Abhängigkeit von der Temperatur, der Konzentration und dem Katalysator</li><li>– Experimente zur Reaktionsgeschwindigkeit und Katalyse</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Geschwindigkeitsgleichungen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Aufstellen von Geschwindigkeitsgleichungen</li><li>– Deuten von Geschwindigkeitskonstanten</li><li>– Hinweis auf Reaktionen erster und höherer Ordnung</li><li>– Betrachtung der weiteren Reaktionen als solche erster Ordnung</li></ul>

Inhalt	Hinweise
2.2 Massenwirkungsgesetz – Einstellung und Merkmale des chemischen Gleichgewichtes – Beeinflussung des chemischen Gleichgewichts nach LE CHATELIER – Herleitung – Berechnungen	Wiederholung der Kenntnisse über umkehrbare Reaktionen – Modellexperimente zur Einstellung – Erklären des Unterschieds zum statischen Gleichgewicht – kinetische Herleitung des Massenwirkungsgesetzes aus den Geschwindigkeitsgleichungen – Erläuterung des Begriffes Gleichgewichtskonstante ( $K_C$ ) – Beeinflussung des chemischen Gleichgewichts – Berechnung von Konstanten ( $K_C$ , $K_p$ ) aus Stoffumsätzen – Berechnung von Umsätzen mit gegebener Konstante bei Reaktionen mit einer Stöchiometriedifferenz gleich Null – Anwendung des MWG auf Gasgleichgewichte – Hinweis auf den Zusammenhang zwischen $K_C$ und $K_p$
2.3 Das Ammoniakgleichgewicht Die großtechnische Ammoniaksynthese Bedeutung des Ammoniaks	Tabellenkalkulation mit Diagrammfunktion Simulationen HABER (1868 - 1934), BOSCH (1874 - 1940) Literaturrecherche mit Referat Exkursion
2.4 <b>W</b> Beschreibung chemischer Gleichgewichte mit Hilfe des energetischen Ansatzes <b>W</b> Löslichkeitsprodukt	Zusammenhang zwischen freier Enthalpie und Gleichgewichtslage, $\Delta G^\circ = -RT \ln\{K\}$

### Thema 3: Säure-Base-Gleichgewichte in wässriger Lösung

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse zu Säure-Base-Reaktionen. Sie untersuchen saure und alkalische Lösungen als Gleichgewichtssysteme und diskutieren die Bedeutung der Säure-Base-Konstante und des pH-Wertes. Durch pH- Wert-Berechnungen erweitern sie ihre Fähigkeiten stöchiometrische Zusammenhänge zu erkennen.

Die Schüler üben sich in der Durchführung einer Maßanalyse und überprüfen ihre Ergebnisse, wenn möglich durch Computereinsatz.

Die Auswertung von Neutralisationsreaktionen erlaubt ihnen Lösungen zur Beseitigung von Umweltgiften abzuleiten.

Inhalt	Hinweise
3.1 Autoprotolyse des Wassers – Anwendung des MWG  – weitere Autoprotolysen	– mathematische Erfassung des Wassergleichgewichtes – Ionenprodukt des Wassers
3.2 BRÖNSTED-Theorie – Erweiterung der Säure-Base-Theorie  – korrespondierende Säure-Base-Paare  – Säure- und Base-Konstanten	– Definition von Säuren und Basen nach BRÖNSTED – Reaktionen einiger Stoffe mit Wasser, Auswertung der Reaktionen mit der BRÖNSTED-Theorie – Diskussion der Verschiebung des Wassergleichgewichtes durch Einwirkung verschiedener Stoffe – Betrachtung von Säure-Base-Paaren – Wirkung von Ampholyten – Säure-Base-Reaktionen bei hydratisierten Metallionen – Experimente zu Säure-Base-Reaktionen verschiedener Stoffe  – Interpretation von Säure- und Base-Konstanten – quantitative Betrachtung der Säure- und Base-Stärken
3.3 Der pH-Wert  – pH-Wertbestimmungen  – pH-Wert-Berechnungen	Definition des pH-Wertes (mathematisch) Experimente zur Bestimmung von pH-Werten wässriger Lösungen Berechnung von pH-Werten von Lösungen starker Säuren und Basen

Inhalte	Hinweise
3.4 weitere Protolyse-Gleichgewichte – Puffergleichgewichte	– experimentelle Darstellung von Pufferlösungen – Erklären der Wirkung von Puffern als korrespondierende Säure-Base-Gleichgewichte – Hinweis zur Bedeutung von Puffern in biologischen Systemen
– Indikatorgleichgewichte	Erläutern der Indikatorfärbung als Protolysegleichgewicht
– Neutralisation	– Durchführung von Säure-Base-Titrationen mit Farbindikation – Diskussion der Wahl des geeigneten Indikators – Berechnung der Konzentrationen der Probelösungen
3.5 <b>W</b> Titrationskurven der Lösungen einer starken und einer schwachen Säure mit Natronlauge Puffersysteme Bedeutung und Wirkungsweise	Messwerverfassung mit dem PC
<b>W</b> Berechnung des pH-Werts von Salzlösungen und Puffersystemen <b>W</b> Säuren und ihre Salze	Praktikum  Wiederholungen und Ergänzungen zu Salpetersäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Kohlensäure, Essigsäure Referat
<b>W</b> Geschichte des Säure-Base-Begriffs	Gruppenpuzzle

## Thema 4: Naturstoffe

Die Schülerinnen und Schüler lernen chemische Grundlagen für Vorgänge in Lebewesen kennen. Bei der Behandlung der Kohlenhydrate, Aminosäuren und Eiweiße wenden sie ihre Kenntnisse in Organischer Chemie an und vertiefen sie insbesondere durch den Aspekt des räumlichen Aufbaus der Moleküle dieser biologisch wichtigen Stoffe.

Sie erkennen die Entstehung biologischer Makromoleküle aus einfachen Bausteinen nach dem Prinzip der Kondensationsreaktion und verstehen, dass sich die enorme Vielfalt der Eiweißmoleküle aus einer begrenzten Zahl verschiedener Aminosäurebausteine ergibt. Der Bau und die Bedeutung der Nukleinsäuren als Träger der genetischen Information soll den Schülerinnen und Schülern einsichtig werden.

Inhalt	Hinweise
<b>4.1 Kohlenhydrate</b> Monosaccharide: Glucose, Fructose Vorkommen, Verwendung Eigenschaften	Praktikum TOLLENS- und FEHLING-Probe Glucoseteststreifen (GOD-Test) SELIWANOW - Reaktion
Chiralität, asymmetrisches Kohlenstoff-Atom Projektionsformeln nach FISCHER und HAWORTH D - und L - Isomere	– FISCHER (1852 - 1919)
Disaccharide: Saccharose, Maltose, Cellobiose Vorkommen, Eigenschaften Molekülstruktur Glykosidische Bindung	Untersuchung mit SCHIFFs-Reagenz Praktikum: Experimentelle Untersuchung (Polarimetrie) Mutarotation der Glucose
Polysaccharide: Stärke, Cellulose Amylose und Amylopektin	Nachweis von Stärke Vorkommen und Bedeutung

**W** Optische Aktivität

Praktikum: Experimentelle Untersuchung  
(Polarimetrie)

Mutarotation der Glucose

Rohrzuckerinversion

Lernzirkel

Polysaccharide: Stärke, Cellulose  
Amylose und Amylopektin

Praktikum: Saure Hydrolyse von Stärke und  
Untersuchung des Hydrolysats mit dem  
GOD-Test oder FEHLING-Reagenz

Stärkekleister

Nachweis von Stärke

Projekt: Bierbrauen

Vorkommen und Bedeutung

Praktikum: Untersuchung von  
Lebensmitteln auf Stärke

Cellulose

Struktur und Vorkommen

**W** Verwendung der Cellulose)

Recherche, Papierherstellung

Kunstseiden, Nitrocellulose (Celluloid,  
Schießbaumwolle)

SCHÖNBEIN (1799 - 1865)

Methylcellulose (Tapetenkleister)

Rollenspiel – Expertendiskussion

Praktikum: Herstellen einer Folie aus

Kartoffelstärke

**W** Kohlenhydrate als Rohstoffe für die  
Industrie

Recherche

(nachwachsende Rohstoffe)

Referat

**W** Industrielle Gewinnung von Saccharose

Besuch einer Zuckerfabrik

#### 4.2 **Proteine**

Funktionen der Proteine in Lebewesen

L -  $\alpha$ - Aminosäuren als Bausteine der  
Proteine

Prinzip der Dipeptid- und

Polypeptidbildung

Primärstruktur

Nachweis von Stickstoff (als Ammoniak)  
und Schwefel (als Sulfid)

Räumliche Struktur der Proteine

Sekundär- und Tertiärstruktur

Stabilisierung

**W** Proteine in Lebensmitteln

Nachweisreaktionen durch Biuret- und Xanthoprotein-Reaktion  
Kolorimetrische Bestimmung des Eiweißgehaltes der Milch  
Proteinqualität - biologische Wertigkeit der Eiweiße

**W** Aminosäuren

Frage der eigenen Ernährung und der Welternährung  
Kreislauf des Stickstoffs  
Zwitterionenstruktur Abhängigkeit des Auftretens der verschiedenen Ionenformen der Aminosäuren vom pH-Wert  
Isoelektrischer Punkt

**W** Haare und Frisuren

**W** Kochen und Backen

Eigenschaften und Einteilung der proteinogenen Aminosäuren  
Aufnahme einer Titrationskurve von Glycin  
Pufferwirkung der Glycinlösung  
Recherche (Expertenbefragung)  
Chemische Reaktionen im Alltag mit Kohlenhydraten und Proteinen

#### 4.3 **Nukleinsäuren**

Vorkommen und Bedeutung

Aufbau der DNA

Bio LPE

**W** Replikation der DNA

Proteinbiosynthese

Polymerasekettenreaktion (PCR)

## Thema 5: Eigenschaften, Struktur und Bedeutung einiger Aromaten

Am Beispiel des Benzols beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der möglichen Gesundheitsproblematik einer chemischen Substanz. Mit dem Benzolring lernen sie ein neues Strukturprinzip von Molekülen kennen. Bei der Vorstellung weiterer Aromaten erfahren sie die Bedeutung dieser Stoffgruppe in Natur, Alltag, Technik und der chemischen und pharmazeutischen Industrie

Inhalt	Hinweise
5.1 Benzol Eigenschaften, Vorkommen, Verwendung Gesundheitsgefährdung	Gefahrstoffverordnung, Richtwerte (MAK, TRK) Recherche (Fachliteratur, Presse, Internet, Expertenbefragung) Referate
5.2 Stabilität, Besonderheiten der Molekülstruktur, delokalisierte Elektronen, Mesomerie	KEKULÉ (1829 - 1896) Referat kein Orbitalmodell mit Hybridisierung; Grenzen der bisherigen Atom- und Bindungsmodelle
5.3 Weitere wichtige Aromaten	z.B. Toluol, Benzaldehyd, Benzoesäure, Styrol, Phenylalanin Systematische Nomenklatur
5.4 <b>W</b> Phenol und Anilin <b>W</b> Polyzyklische Aromaten	Eigenschaften, Verwendung Naphthalin, Anthracen, Benzopyren, Biphenyle Hinweis auf krebserzeugende Wirkung Gesundheitserziehung: Rauchen, Grillen Behandlung in geeignetem Zusammenhang
<b>W</b> Eine wichtige Synthesekette mit Beteiligung eines Aromaten	z.B. Herstellung von Phenol, Anilin, Benzoesäure, Terephthalsäure, Phenolphthalein, Methylorange, Aspirin, p-Hydroxybenzoesäureester, Alkylbenzolsulfonsäure
<b>W</b> Ablauf der elektrophilen Substitution am Benzolring <b>W</b> Heterozyklen mit Bedeutung in biologisch wichtigen Molekülen	

## Thema 6: Kunststoffe

Herstellung, Aufbau und Eigenschaften einiger Kunststoffe werden behandelt. Dabei lernen die Schüler, wie die Kenntnis der Beziehungen zwischen Struktur und Eigenschaft die gezielte Produktion von Werkstoffen mit bestimmten Eigenschaften ermöglicht. Chancen und Grenzen des Einsatzes von Kunststoffen kommen zur Sprache. Die Behandlung eines Reaktionsmechanismus vertieft ihr Verständnis von Reaktionsabläufen. Am Beispiel der Verwertung von Kunststoffabfällen erhalten sie Einblick in die Umweltproblematik und in einen technischen Stoffkreislauf.

Inhalt	Hinweise
6.1 Prinzip der Polymerisation Herstellung eines Polymerisats Mechanismus der radikalischen Polymerisation Prinzip der Polykondensation Herstellung eines Polykondensats Prinzip der Polyaddition Herstellung eines Polyurethans	Praktikum: Synthese von Kunststoffen
6.2 Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften bei Kunststoffen	STAUDINGER (1881 - 1965) Referat Thermoplaste, Duroplaste, Elaste
6.3 Verwertung von Kunststoffabfällen	Recherche und Referate Expertendiskussion, Exkursion
6.4 Beispiel für einen Stoffkreislauf	z.B. Werkstoffrecycling, Rohstoffrecycling (Hydrolyse von Polyestern und Polyamiden, thermische Zerlegung von Polystyrol)
6.5 <b>W</b> Kautschuk und Gummi	Vulkanisieren, Reifenherstellung Recherche bei Herstellern
<b>W</b> Identifizierung von Kunststoffen	Praktikum z.B. Proben von Alltagsgegenständen aus Polystyrol, Polyethen, Polyvinylchlorid, Polyamid
<b>W</b> Vom Monomer zur Kunstfaser	z.B. Produktionsweg zur Herstellung eines Polyamids oder Polyesters Recherche
<b>W</b> Silikone	
<b>W</b> Neuere Entwicklungen in der Kunststoffforschung	z.B. Polycarbonate, Carbonfasern, elektrisch leitende Kunststoffe, künstliche Membranen

## Thema 7: Elektrochemie

Die Schüler wenden ihre Vorkenntnisse über den Atombau und die Redoxreaktionen der Nebengruppenelemente an und erweitern sie durch spezifische quantitative Betrachtungen. Redoxchemische Vorgänge untersuchen sie als elektrochemische Vorgänge mit der Bildung eines entsprechenden Potentials. Aus den energetischen Betrachtungen leiten die Schüler Möglichkeiten der aktuellen Energiegewinnung ab und diskutieren ihre Alternativen. Die Umweltrelevanz wiederaufladbarer elektrochemischer Elemente und die Varianten der Aufladung sind dabei zentrales Thema, wobei die Schüler im Grundkurs die Vorgänge und deren Auswirkung in den elektrochemischen Elementen unter Standardbedingungen diskutieren.

Die Schüler erarbeiten sich sichere Kenntnisse für die Themen "Chemisches Gleichgewicht", "Säure-Base-Gleichgewichte" und "Thermochemie" in der Klassenstufe 12 zur **Rückkopplung**.

Inhalt	Hinweise
7.1 Bildung elektrochemischer Potentiale wässriger Lösungen	<ul style="list-style-type: none"><li>– Wiederholung der Ursachen für die Bildung eines Redoxpotentials beim Auflösen einer Elektrode in einer Elektrolytlösung, Einbeziehung der Kenntnisse über Oxidationsstufen von Nebengruppenelementen und die elektrochemische Spannungsreihe → Ch 11, Ch 10</li><li>– Erläuterung der chemischen Vorgänge an den Elektrodenoberflächen unter Nutzung der Kenntnisse aus der Komplexchemie (elektrochemische Doppelschicht)</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– edlere und unedlere Metalle</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Einteilung in edlere und unedlere Metalle, Experimente dazu, Auswertung mit verkürzten Ionen-gleichungen, Berechnungen dazu</li><li>– Erläuterung der Bedingungen für das Standardpotential</li><li>– Hinweis auf die Bildung von Potentialen an Nervenzellen</li></ul>
7.2 Elektrochemische Elemente	Erläuterung der Funktion einer Elektrolytlösung
<ul style="list-style-type: none"><li>– Elektrolyte (Begriffserweiterung)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Hinweis auf die Einteilung in echte und potentielle und starke und schwache Elektrolyte</li></ul>

## Inhalte

## Hinweise

---

	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erklären der Stromleitung in Elektrolyten und der Funktion eines Stromschlüssels</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– galvanische Zellen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Aufbau eines galvanischen Elementes (DANIELL-Element)</li><li>– Experiment dazu</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Anode / Kathode</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Definition der Begriffe <i>Anode</i> als Ort der Oxidation und <i>Kathode</i> als Ort der Reduktion, Beachten der Stromrichtung</li><li>→ Ph 8-10</li><li>– Berechnung von Potentialen unter Standardbedingungen</li><li>– Erklären des Aufbaus und der Wirkungsweise eines Zink/Kohle-Elementes (Alkali-Mangan-Batterie)</li><li>– Diskussion der Wiederaufladbarkeit eines elektrochemischen Elementes</li><li>– Demonstrationsexperiment zur Funktionsweise eines Bleiakkumulators, Auswertung dazu</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Recyclingprobleme und moderne Lösungsansätze</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Diskussion der Probleme des Recyclings</li><li>– Hinweis auf moderne elektrochemische Elemente</li></ul>
<p>7.3 <b>W</b> Weitere wichtige elektrochemische Stromquellen Gruppenarbeit <b>W</b> Quantitative Abhängigkeit der Redoxpotenziale von der Ionen-Konzentration in der Halbzelle <b>W</b> Korrosion</p>	<p>Neuere Akkumulatoren Recherche bei verschiedenen Herstellern Praktikum NERNSTsche Gleichung Messwerterfassung oder Simulation</p> <p>Lokalelement, Rosten Korrosionsschutz, volkswirtschaftliche Aspekte Recherche Bedeutung, Ökonomie und Ökologie Betriebsbesichtigung Expertendiskussion (Rollenspiel) zu Vor- und Nachteilen von Aluminium Chloralkali-Elektrolyse; Kupferraffination</p>
<p><b>W</b> Gewinnung von Aluminium durch Schmelzflusselektrolyse</p>	
<p><b>W</b> Weitere wichtige großtechnische Elektrolysen</p>	

## Inhalte

## Hinweise

---

- |     |  |   |
|-----|--|---|
| 7.3 | Elektrolyse                                | <ul style="list-style-type: none"><li>– Elektrolyse des Wassers</li><li>– Experimente zur Elektrolyse von Salzlösungen, Abscheidungen nach der elektrochemischen Spannungsreihe,</li><li>– Zersetzungsspannung von Elektrolyten</li><li>– Hinweis auf Überspannungseffekte</li></ul>                                      |
| 7.4 | Gesetze von FARADAY                        | <ul style="list-style-type: none"><li>– Berechnung von Abscheidungs- und Strommengen</li><li>– Experiment dazu</li></ul>  |
| 7.5 | wirtschaftliche Bedeutung von Elektrolysen | <ul style="list-style-type: none"><li>– Hinweise auf das Galvanisieren</li><li>– wirtschaftlich bedeutsame Elektrolysen, Erörterung von Kupferraffination, Aluminiumgewinnung und Chlor-Alkali-Elektrolyse</li><li>– Modell-Experimente zur Chlor-Alkali-Elektrolyse und zur Kupferraffination</li></ul> <p>✂ UMI, UE</p> |

## Thema 8: Freie Themen

Nach der schriftlichen Abiturprüfung stehen folgende Themen zur Auswahl. Sie sollen möglichst fächerverbindend mit schülerorientierten Methoden bearbeitet werden.

Inhalte	Hinweise
Beiträge der Chemie zur Untersuchung und Reinhaltung von Luft, Wasser und Boden	Referate und Präsentationen (auch in einer Fremdsprache)
Atombau und Periodensystem	
Komplexe	
Spektroskopische Methoden	
Silicium und Siliciumverbindungen	
Arzneimittel	
Radiochemie	
Photochemie	
Farbstoffe und Färbeverfahren	
Syntheseketten organischer Stoffe	
Metalle	
Chemische Wärmespeicher	
Thema aus aktuellem Anlass	

## Vorgeschlagener Stundenumfang der Wahlthemen

Wahlthemen	Nr.	Stunden
1 Struktur bildende Prozesse	1	4
2 Reaktionsgeschwindigkeit	2	6
3 Beschreibung chemischer Gleichgewichte mit Hilfe des energetischen Ansatzes	2	2
4 Löslichkeitsprodukt	2	2
5 Titrationskurven der Lösungen einer starken und einer schwachen Säure mit Natronlauge	3	4
6 Berechnung des pH-Werts von Salzlösungen und Puffersystemen	3	4
7 Säuren und ihre Salze	3	2
8 Geschichte des Säure-Base-Begriffs	3	4
9 Optische Aktivität	4	4
10 Verwendung der Cellulose	4	5
11 Kohlenhydrate als Rohstoffe für die Industrie (nachwachsende Rohstoffe)	4	5
12 Industrielle Gewinnung von Saccharose	4	2
13 Proteine in Lebensmitteln	4	5
14 Aminosäuren	4	6
17 Haare und Frisuren	4	2
18 Kochen und Backen	4	6
19 Replikation der DNA	4	3
20 Phenol und Anilin	5	4
21 Polyzyklische Aromaten	5	2
22 Eine wichtige Synthesekette mit Beteiligung eines Aromaten	5	3
23 Ablauf der elektrophilen Substitution am Benzolring	5	3
24 Heterozyklen mit Bedeutung in biologisch wichtigen Molekülen	5	2
25 Tenside	8	12
26 Kautschuk und Gummi	6	2
27 Identifizierung von Kunststoffen	6	2
28 Vom Monomer zur Kunstfaser	6	2
29 Neuere Entwicklungen in der Kunststoffforschung	6	4
30 Silikone	6	2
31 Weitere wichtige elektrochemische Stromquellen	7	3
32 Quantitative Abhängigkeit der Redoxpotenziale von der Ionenkonzentration in der Halbzelle	7	5
33 Korrosion	7	5
34 Gewinnung von Aluminium durch Schmelzflusselektrolyse	7	4
35 Weitere wichtige großtechnische Elektrolysen	7	3

# Lehrplan

## Sport

Deutsche Schulen der Region 20/21

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Sportunterricht an den Deutschen Schulen der Region 20/21	2
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Sport in den Klassenstufen 5 bis 12	13
	<i>Ziele und Inhalte der Lernbereiche</i>	
	Leichtathletik	13
	Gerätturnen	19
	Gymnastik und Tanz	28
	Sportspiele	
		34
	• Basketball	35
	• Fußball	36
	• Handball	37
	• Hockey	38
	• Badminton	39
	• Tischtennis	40
	• Tennis	41
	• Volleyball	42
	Zweikampfsportarten	
		45
	Gesundheit und Fitness	
		38
	Schwimmen	
		52
3	Zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote	59
4	Literaturempfehlungen	61

## 1 Der Sportunterricht an den Deutschen Schulen der Region 20/21

Die Deutschen Schulen der Region 20/21 sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Die Lehrpläne der Deutschen Schulen der Region 20/21 entfalten ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>10</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben.

**Die Schüler der Haupt-, und Realschule orientieren sich im Fach Sport an den Bedingungen für das Gymnasium. Das Unterrichtsfach bietet die Möglichkeit nicht zu differenzieren und die Schüler nicht nach ihren intellektuellen Fähigkeiten zu unterscheiden. Vielmehr soll das soziale Miteinander, das gemeinsame Gewinnen und Verlieren bzw. das Erleben der sportlichen Erfahrung im Vordergrund stehen.**

Die für die **Gymnasialschüler** der Deutschen Schulen der Region 20/21 vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Die Spezifik der Grundausbildung für die **Haupt- und Realschüler** ist durch eine berufsorientierte und berufsvorbereitende Komponente geprägt. Die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts für Haupt- und Realschüler ist eines ihrer wesentlichen Merkmale.

Bedingt durch unterschiedliche Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven heterogene Lerninteressen und Zielstellungen. Dieser Situation wird die Deutschen Schulen der Region 20/21 durch ihr differenziertes Bildungsangebot gerecht. Sie strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des Einzelnen und sozialer Chancengleichheit an und befindet sich dabei stets im Spannungsfeld von allgemein gültigen Aufgabenstellungen und individueller Entwicklung.

Der Unterricht an der Deutschen Schulen der Region 20/21 ermöglicht ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulart- übergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

---

<sup>10</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Nach dieser Phase der Orientierung erfolgt eine Fachleistungsdifferenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen.

In den Klassenstufen 7 und 8 sind die Bildungs- und Erziehungsziele für Schüler, die den Haupt- bzw. Realschulabschluss anstreben, aufeinander abgestimmt.

Diese gemeinsame Orientierung schafft die Voraussetzungen für einen eventuellen Wechsel des Ausbildungszieles an den Deutschen Schulen der Region 20/21 auf der Grundlage entsprechender Leistungen.

Für die Gymnasialschüler wird in den Klassenstufen 7 bis 9 eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufe 10 -12 ist gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an den Deutschen Schulen der Region 20/21 bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,

- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Lehrplänen der Deutschen Schulen der Region 20/21 soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt und die Kooperation von Lehrern angeregt werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Sportunterricht** leistet im Rahmen seines pädagogischen Auftrags einen spezifischen und nicht austauschbaren Beitrag zur individuellen, motorisch-sportlichen und sozialen Entwicklung der Schüler.

Sportunterricht wirkt dem zunehmenden Bewegungsmangel entgegen und fördert die Entwicklung der motorisch-sportlichen Leistungsfähigkeit. Die Bewältigung von bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Lebenssituationen trägt zu Gesundheit und Wohlbefinden bei und regt durch die Verbesserung des Bewegungsgefühls, den Erwerb individueller Ausdrucksgestaltung sowie durch die Vermittlung von Erfolgs-erlebnissen zu lebenslangem Sporttreiben an.

Ziel des Sportunterrichts ist die Entwicklung und Verbesserung der Handlungs-fähigkeit, d. h. Schüler in die Lage zu versetzen, aus der Vielfalt sportlicher Angebote individuell angemessene Formen auszuwählen und in der Freizeit auszuüben.

Die Schüler erweitern ihre *Sachkompetenz*, indem sie

- an Bewegung, Spiel und Sport gebundene motorische Erfahrungen und Erlebnisse vertiefen,
- mehr über ihren Körper und das Sich-Bewegen erfahren, so dass sie ihre Möglichkeiten und Grenzen erweitern und realistisch werten,
- die gesundheitsfördernde Wirkung regelmäßigen Sporttreibens erfahren und Reaktionen ihres Körpers im Hinblick auf ihre Befindlichkeit in Beanspruchungs- und Belastungssituationen einschätzen lernen,
- ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihr sportliches Können verbessern und sich das dazu notwendige Wissen und Verhalten überdauernd aneignen,
- sportspezifische Theoriekenntnisse erwerben, anwenden und bewerten lernen,
- Regeln kennenlernen, akzeptieren und anwenden,

- sportartübergreifende Zusammenhänge des Sports und seine Wandlungerscheinungen einschätzen und kritisch reflektieren können.

Schüler entwickeln ihre *Selbstkompetenz*, indem sie

- ihre individuelle Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit verbessern und lernen ihr Selbstwertgefühl zu stabilisieren,
- ihre eigenen Leistungen und ihren individuellen Lernfortschritt besser einschätzen und bewerten können,
- lernen mit Sieg und Niederlage umzugehen,
- im Leistungsvergleich mit anderen Akzeptanz und Toleranz praktizieren,
- Bewegung als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel einsetzen können.

Schüler vervollkommen ihre *Sozialkompetenz*, indem sie

- situationsangemessene Formen des Mit- und Gegeneinanders (z. B. Regelab-sprachen und deren Einhaltung) akzeptieren und ausüben lernen,
- kooperativ handeln, anderen helfen und Hilfen annehmen,
- miteinander üben, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen,
- soziale Verhaltensweisen im Sport (z. B. Fair Play) erkennen und sich aneignen,
- Konfliktsituationen bewältigen, d.h. Aggressionen erfolgreich abbauen und Frustrationstoleranz aufbauen lernen.

Die Schüler bauen ihre *Methodenkompetenz* aus, indem sie

- selbstständig einzelne Teile des Unterrichts (z. B. Aufwärmen) gestalten können,
- geeignete Verfahren und Methoden zur Verbesserung bzw. Erhaltung ihrer körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten situationsgerecht anwenden können,
- durch Selbst- und Fremdbeobachtung lernen, Fehler in der Bewegungs-ausführung und der Belastungsgestaltung zu erkennen und zu vermeiden,
- die Bedeutung des Sporttreibens für ihre eigene Persönlichkeit und ihre Gesund-heit erkennen.

Sport und Sportunterricht leisten insgesamt einen unverwechselbaren Beitrag zur Bildung und Erziehung, indem sie den einzelnen Schüler, seine (motorische) Eigenaktivität, seine Körperlichkeit und seinen Bewegungsausdruck, seine Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft im Prozess des Mit- und Gegeneinanders in den Mittelpunkt eines humanen Sports stellen.

Ein derartiges Verständnis von Sport setzt beim Schüler selbst an und will es jedem einzelnen ermöglichen, sich den Sport im Prozess des Spielens, Bewegens und aktiven Sporttreibens als vielfältiges Handlungs-, Kompetenz- und Erlebnisfeld zu erschließen.

Das geglückte Spiel, die gelungene Turnübung, die individuelle Ausdrucksgestaltung und Improvisation, vor allem im Tanz und in der Gymnastik, die Erfahrung seiner Körperlichkeit, insbesondere in den Zweikampfsportarten, im Gesundheits- und Fitnessbereich, sind unverwechselbare Beispiele für Erfahrungen des Augenblicks, als deren Begleitung und Folge sich Gesundheit und Wohlbefinden einstellen.

In seinen theoretischen Begründungen und unterrichtspraktischen Konsequenzen überwindet der Lehrplan Sport ein rein instrumentelles Lernverständnis. Er nutzt die Vielfalt der



- Gesundheit und Fitness
- Schwimmen
- Zweikampfsportarten
- Wintersport (für die Schulen, wo es geografisch/ klimatisch umzusetzen geht)

Über die Auswahl dieser Lernbereiche entscheidet die Fachkonferenz.

Der Unterricht mit *frei wählbaren* Inhalten schafft Möglichkeiten, weitere Bewegungs-, Spiel- und Sportformen sowie Sportarten vorzustellen bzw. sportart-übergreifende Angebote in den Unterricht einzubeziehen.

Die Entscheidung darüber trifft der Sportlehrer. Für die Auswahl von Inhalten werden folgende Empfehlungen gegeben:

- Kleine Spiele, sozialintegrative Spiele (New Games)
- Streetball, Faustball, Baseball, Unihockey, Schlagball, Squash, Frisbee
- Wandern, Rollschuh-, Inlineskate-Laufen, Skateboard-Fahren
- meditative Bewegungstechniken (Tai Chi, Yoga)
- Tanz, Akrobatik, Jonglieren, Bewegungstheater

Die *Auswahl* der Inhalte sowie weiterer Bewegungs-, Spiel- und Sportformen ist unter Beachtung von Neigungen der Schüler, örtlicher Traditionen und personeller, sachlicher sowie rechtlicher Bedingungen vorzunehmen.

Zu berücksichtigen ist, dass bis zum Ende der Klassenstufe 10 die Schüler mit mindestens *zwei Sportspielen* vertraut gemacht werden (davon ein Spiel aus Gruppe A und ein Spiel aus Gruppe B).

Wenn ein Lernbereich in einer höheren Klassenstufe eingeführt wird, dann sind die Ziele und Inhalte unter Beachtung des motorischen Entwicklungsstandes zu übertragen. Festlegungen darüber und über eine mögliche Erweiterung bzw. Vertiefung inhaltlicher Anforderungen in Abwägung des Sicherheitsrisikos sowie bei Gewährleistung notwendiger Sicherheitsmaßnahmen trifft die Fachkonferenz der Schule.

Der Sportunterricht soll je nach Lernbereich und klimatischen Bedingungen möglichst oft im Freien stattfinden.

Die *übungsbegleitende Kenntnisvermittlung* ist an Lerninhalte gebunden und gilt als immanenter Bestandteil eines mehrdimensionalen Sportunterrichts. Die gesammelten Erfahrungen beim Sporttreiben führen zu Erkenntnissen und Einsichten über Werte und Wirkungen des Sports. Zugleich werden die Urteils- und Entscheidungs-fähigkeit der Schüler ausgeprägt.

Regelkenntnisse ermöglichen einerseits das regelgerechte Spielen und Üben, andererseits begünstigen sie den sozialen Umgang miteinander durch Fairness, Toleranz und Akzeptanz. Das erworbene Wissen zur Unfallverhütung trägt zur Sicherheitserziehung bei. Notwendige Kenntnisse werden zu Übungsbezeichnungen, Bewegungstechniken, Korrektur- und Bewertungsmöglichkeiten im Fach Sport vermittelt.

Lernziele sind verbindlich. Im Lehrplan ausgewiesene *Inhalte* sind unter Beachtung der sächlichen Bedingungen der Schule im Unterricht zu behandeln. Den Schülern sind Möglichkeiten zur individuellen Leistungsentwicklung einzuräumen. Dies schließt akzentuierte Stoffaufbereitung durch den Lehrer und akzentuiertes Üben durch die Schüler ein. Die Vervollkommnung koordinativer und konditioneller Fähigkeiten sowie ihre Kontrolle sind den jeweiligen Lernbereichen zugeordnet.

Eine Benotung *aller* Lehrplaninhalte ist *nicht* vorgesehen. Wahlmöglichkeiten sind gegeben. Der Lehrplan gibt hierfür Anregungen.

Ausgehend von der Kompetenzentwicklung können *Leistungs- bzw. Bewertungskriterien* auf sachlicher, prozessual-sozialer und individueller Bezugsebene begründet werden. Die motorisch-sportlichen Leistungen, wie Spielfähigkeit, Bewegungs-, Zeit- und Distanzoptimierung, verkörpern die Sachebene. Soziale Prozesse werden im Miteinander der Schüler deutlich, welches im Grad der Ausprägung des Kooperierens, des sportgerechten sowie sozialen Handelns einzuschätzen ist. Die individuelle Bezugsebene berücksichtigt den Lern- und Leistungsfortschritt, die relative Leistung, die Qualität des Verstehens und Wiedergebens sowie die Bereitschaft des jeweiligen Schülers zum aktiven Mitwirken und Mitgestalten.

Die Lernbereichsnote setzt sich zusammen aus einer Benotung der sachlichen sowie der Einschätzung der prozessual-sozialen und der individuellen Bezugsebene.

Für den Unterricht im Grundfach Sport in den Klassenstufen 11 und 12 des Gymnasiums hat die Klassenstufe 10 eine Übergangsfunktion. Sie dient der Vorbereitung auf den Unterricht in den Kursen, der vordergründig die Interessen und Neigungen der Schüler sowie die personellen und örtlichen Bedingungen der Schule berücksichtigt.

Am Ende der Klassenstufe 10 erfolgt die Einwahl in die von der Fachkonferenz festgelegten Kurse mit ihren spezifischen Zielen und Inhalten. Voraussetzung für die Belegung dieser Kurse ist eine Grundbildung, die sich am Lehrplan der Klassenstufen 5-10 orientiert.

In den Klassenstufen 11 und 12 wird in den von den Schülern gewählten Kursen die körperlich-sportliche Grundbildung vertieft. Aufbauend auf den in den Klassenstufen 5 bis 10 gesammelten Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen soll die individuelle Handlungsfähigkeit der Schüler unter dem Aspekt variabler Verfügbarkeit, aktiver Mitgestaltung und vielfältiger Anwendungsmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Sie widerspiegelt sich in der weiteren Ausprägung der Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz zur Bewältigung bewegungs-, spiel- und sportbezogener Lebenssituationen.

Der Unterricht im Grundfach Sport wird halbjährlich in Kursen durchgeführt. Den Schülern werden entsprechend den personellen und materiellen Bedingungen der Schule sowie unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Neigungen, von Mädchen und Jungen gleichermaßen, Lernbereiche aus zwei Gruppen angeboten. Eine Gleichstellung von Mädchen und Jungen setzt die Möglichkeit einer koedukativen Kursgestaltung voraus

Gruppe 1	Gruppe 2
Leichtathletik	Basketball
Gerätturnen	Fußball
Gymnastik/ Tanz	Handball
Judo	Hockey
Ringen	Badminton
Regionale Kampfsportarten	Tennis
Gesundheit/ Fitness	Tischtennis
Schwimmen	Volleyball
	andere regionale Mannschaftssportarten (z.B. Baseball, Cricket, Rugby)

Bis zum Ende der Klassenstufen 12 ist die Möglichkeit der Teilnahme an einem halbjährlichen Kurs in mindestens einem Lernbereich der Gruppe 1 und einem Lernbereich der Gruppe 2 zu sichern (eine Sportart kann nur bei der Bildung von Grund- und Aufbaukursen wiederholt angewählt werden). Darüber hinaus ist die Kombination von Lernbereichen in einem Kurs möglich.

Lernbereiche, die besonderen Rahmenbedingungen unterliegen (Skilaufen, Eislaufen, Schwimmen, Wasserfahrsport), können in epochalen Formen gestaltet werden.

Der *praxisbegleitenden Theorievermittlung* als immanenten Bestandteil des Sportunterrichts kommt in der Gymnasialen Oberstufe eine stärkere Bedeutung zu. Sie ist auf eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung gerichtet und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Studierfähigkeit. Bewusste Selbstbeobachtung und Selbsterfahrung beim Sporttreiben führen zu Erkenntnissen Haltung zu gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen aktiver sportlicher Betätigung entwickelt. Fächerübergreifende Aspekte zu naturwissenschaftlichen, musisch- ästhetischen und gesellschaftlich- sozialen Bereichen sind in der Theorievermittlung zu nutzen.

Im Grundfach Sport der Klassenstufen 11 und 12 werden für die Kenntnissvermittlung vor allem folgende Sachbereiche erfasst:

- Kenntnisse über die historische Entwicklung der Sportart,
- Grundkenntnisse über Werte und Wirkungen der jeweiligen Sportart als Bestandteil gesunder Lebensführung (Wirkungen auf das Herz-Kreislauf- System, auf Muskel-, Gelenk- und Atemfunktion, auf Körperhaltung beim Stehen, Sitzen, Gehen, Heben, Tragen),
- Kenntnisse über Fachtermini, Bewegungsmerkmale und Korrekturmaßnahmen,
- Kenntnisse über Sicherheitsbestimmungen, über das Verhalten zur Vermeidung von Unfällen, über Maßnahmen zum Sichern und Helfen,
- Grundkenntnisse über das Verhalten in Gefahrensituationen und zur ersten Hilfe,
- Kenntnisse über das Zusammenwirken von Sport und Umwelt,
- Kenntnisse über Regeln und Wettkampfbestimmungen

Die weitere Ausprägung sportmotorischen Könnens, die Vertiefung sportbezogener Kenntnisse sowie die Befähigung zu aktiver Mitwirkung und kooperativer Mitgestaltung des Unterrichts führen zur Verbesserung der individuellen Handlungsfähigkeit der Schüler. Sie widerspiegelt sich in der Entwicklung des Bedürfnisses zum lebensbegleitenden Sporttreiben in der Freizeit.

Bei der *Leistungsbewertung* werden neben der motorisch-sportlichen Leistungsfähigkeit auch Kenntnisse, Einstellungen und Verhaltensweisen sowie der individuelle Lern- und Leistungsfortschritt berücksichtigt.

**Fächerübergreifendes Arbeiten im Fach Sport** stellt ein grundlegendes Unterrichtsprinzip dar. Durch und in der Bewegung erleben die Schüler ihre Umwelt. Sie erfahren ihren Körper sowie ihre sportlichen Möglichkeiten und Grenzen. Der Umgang mit verschiedensten Geräten und Materialien, das Nutzen von Übungsmöglichkeiten in der Natur sowie die Vielfalt von ausdrucksbetonten, gesundheitsfördernden, anstrengenden und ausgleichenden Übungen erweitert den Erfahrungsbereich der Schüler. Das *Prinzip der Bewegung* ist in allen Fächern nutzbar.

Als übergeordnetes Aufgabenfeld des Faches Sport gilt die *Gesundheitserziehung* (✂ GE). Sportunterricht soll dem zunehmenden Bewegungsmangel entgegenwirken, notwendige Bewegungsreize für die körperliche Entwicklung setzen und somit zur Gesunderhaltung, zum individuellen und sozialen Wohlbefinden beitragen und zu lebenslangem Sporttreiben anregen. Die Schüler erleben die gesundheitsfördernde Wirkung von Bewegung, Spiel und Sport. Sie erfahren die Reaktionen ihres Körpers und ihre Befindlichkeit in verschiedenen Bewegungssituationen. Von besonderer Bedeutung sind Maßnahmen zur Optimierung des Herz-Kreislauf-Atemsystems. Die Schüler erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen für eine gesunde Lebensführung, wodurch der besondere Bezug zum Fach *Biologie* (→ Bi) hergestellt wird. Kenntnisse zu funktionalen Belastungswirkungen auf das Stütz- und Bindegewebe werden praktisch umgesetzt und mit entsprechenden Bewegungsmustern (richtiges Stehen, Gehen, Sitzen, Heben, Tragen) zur Identifikation mit

notwendigem und richtigem Bewegungsverhalten geführt. Das Ziel besteht darin, über den Unterricht hinaus Schädigungen gegenwärtig und im nachfolgenden Berufsleben vermeiden zu helfen.

Besondere Bedingungen für eine fächerübergreifende *Umwelterziehung* (✂ UE) werden in ausgewählten Lernbereichen genutzt und gezielt im Sportunterricht bzw. in Projektformen gestaltet. Die Schüler sollen die enge Verflechtung physischer, psychischer, sozialer und ökologischer Faktoren wahrnehmen, erfahren und begreifen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen und der Förderung von Einsichten sollen die Schüler durch aktive Naturbegegnung beim Sport im Freien den Schutz der Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt erkennen sowie mehr Verständnis für die Belange des Natur- und Umweltschutzes gewinnen.

Im Spannungsfeld von sozialer Kooperation und fairer Konkurrenz erfolgt im Sportunterricht eine stetige Erziehung zu *Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden* (✂ GTF). Die günstigen Voraussetzungen des Sports für eine gezielte Auseinandersetzung mit Formen der Teambildung, gegenseitiger Hilfe und Korrektur, dem gemeinsamen Lösen von Aufgaben werden in jedem Lernbereich genutzt. Die Förderung sozialer Kompetenzen, wie die Bewältigung von Sieg und Niederlage, die Übernahme von Verantwortung sowie die sportliche Fairness durch das Aufstellen und die Beachtung von Regeln, ist hervorzuheben.

Mit der Schwerpunktsetzung aller Lernbereiche hinsichtlich der Vervollkommnung koordinativer Fähigkeiten leistet das Fach Sport einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Wahrnehmungsleistungen, die notwendige Voraussetzungen für eine *Sicherheits- und Verkehrserziehung* (✂ VE) sind. Es gilt, die Schüler für sich selbst zu sensibilisieren, damit sie sich um ein sicherheitsbewusstes Verhalten bemühen. Im Umgang mit anderen müssen ständig Vorsicht und Rücksicht geübt werden. Unabdingbar ist der Erwerb von Kenntnissen zu Bedingungsfaktoren und Situationen, die die Sicherheit und Gesundheit gefährden.

Die Kooperation des Fachs Sport erfolgt neben dem wichtigsten Bezugsfach Biologie im Rahmen der musisch-ästhetischen Erziehung mit *Musik* (→ Mu), in metrisch-messbaren Bereichen mit *Mathematik* (→ Ma), bei Eigenschaften von Spiel- und Wurfgeräten mit *Physik* (→ Ph) sowie beim Sport im Freien mit *Geografie* (→ Gg), wobei die Offenheit zu anderen Fächern gewahrt bleibt.

Bezüge mit anderen Fächern ermöglichen den Rückgriff auf bereits erworbenes Wissen zur Ausprägung sportspezifischer Kenntnisse. Fächerübergreifendes Arbeiten setzt voraus, dass mit anderen Fachlehrern kooperiert wird, um gemeinsame Themen zu bearbeiten - u. a. in Form des Projektes.

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen "✂" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✂" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen → markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen.

In den nachfolgenden klassenstufenbezogenen Plänen für das Fach Sport sind die *Lernbereiche* wie folgt aufgebaut:

- Präambel
- Ziele und Inhalte
- Niveaubeschreibung/Bewertungshinweise.

Die *Präambel* beginnt mit der Kurzcharakteristik des jeweiligen Lernbereichs. Es folgt die Ableitung spezifischer Ziele in Anlehnung an das Kompetenzmodell, d. h. Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz. Danach werden klassenstufenspezifische Ziele des jeweiligen Lernbereichs unter Beachtung der Kenntnisse ausgewiesen. Die Klassenstufen 5/6 gelten vorrangig dem Erwerb neuer Fertigkeiten. In den Klassenstufen 7/8 erfolgt die Festigung und Anwendung in vereinfachten Handlungssituationen. Die Klassenstufen 9/10 stellen den Anwendungsaspekt sowie die breitensportliche Erweiterung in den Mittelpunkt. Die Orientierung in den Klassenstufen 11/12 ist auf eine Erweiterung individueller Handlungsfähigkeit vor allem durch variable Anwendung des erworbenen Könnens und fachwissenschaftlichen Wissen gerichtet.

Die Lernbereiche, die in der Regel in epochalen Varianten unterrichtet werden, sind im Lehrplan komplex dargestellt.

Die *Ziele* und *Inhalte* jedes Lernbereichs sind in Tabellenform angelegt. Den Teilzielen sind vielfältige Inhalte mit steigendem Anforderungsniveau für je zwei Klassenstufen zugeordnet. Kursiv gedruckte Inhalte werden als mögliche Kontrollgegenstände zur Ermittlung des klassenstufenspezifischen Niveaus im jeweiligen Lernbereich empfohlen.

Nachgeordnet wird das zu erreichende *Endniveau* bis Klassenstufe 10 beschrieben, welches von allen Schülern anzustreben ist.

Es folgen Anregungen zur *Bewertung* der Schülerleistungen im jeweiligen Lernbereich einschließlich möglicher Kontrollgegenstände sowie Vorschläge zur Ermittlung der Lernbereichsnote.

Die Hinweise zu *zusätzlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten* tragen Anregungscharakter, um das Ziel fächerübergreifender Bewegungserziehung über den Sportunterricht hinaus an der Deutschen Schulen der Region 20/21 zu verwirklichen.

## **2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Sport in den Klassenstufen 5 bis 12**

### **Ziele und Inhalte der Lernbereiche**

#### **LEICHTATHLETIK**

Im Lernbereich *Leichtathletik* vervollkommen die Schüler ihre motorischen Fähigkeiten (koordinative, konditionelle) und erlernen Schülertechniken mit dem Ziel der Verbesserung individuellen Könnens. In der Fähigkeitsentwicklung orientieren sie sich vorwiegend auf die Verbesserung von Laufschnelligkeit und Laufausdauer sowie der Wurf- und Sprungkraft. Neben Beweglichkeitsvoraussetzungen entwickeln sie in erster Linie die Reaktionsfähigkeit, Rhythmusfähigkeit und Kopplungsfähigkeit. Notwendige spezifische und sportartübergreifende Kenntnisse erwerben die Schüler begleitend zu sportpraktischen Übungen. Ziel des Lernbereichs ist die Entwicklung einer Handlungsfähigkeit, die die Schüler zum selbstständigen lebensbegleitenden Sporttreiben motiviert.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- Bewegungsabläufe kennen, Fehlerbilder erkennen und Korrekturen vornehmen,
- ihr sportliches Können variabel anwenden und Transferkenntnisse bzw. Bewegungserfahrungen aus anderen und für andere Disziplinen einsetzen,
- ihre individuellen Leistungsmöglichkeiten erfahren, ihre persönliche Leistungs-entwicklung analysieren und bewusst durch intensives Üben und hohe Leistungsbereitschaft steigern,
- in kooperativen Formen der Unterrichtsmitgestaltung ihre Fähigkeiten vervoll-kommen, andere mit Hilfen bzw. Hinweisen unterstützen und selbst Hilfen annehmen,
- das Regelwerk kennen und die Kenntnisse bei der selbstständigen Gestaltung bzw. Mitgestaltung von Unterrichtsteilen verantwortlich anwenden,
- besonders in mannschaftlichen Wettbewerben lernen eigene Leistungen einzu- ordnen, die anderer zu akzeptieren und durch persönlichen Einsatz mannschaftliche Leistung zu kompensieren.

In den Klassenstufen **5/6** erweitern die Schüler ihre Lernerfahrungen aus der Grundschule vorrangig mit leichtathletischen Spielen. Schülertechniken werden erprobt und variabel geübt. Über Bewegungsmerkmale leichtathletischer Techniken sowie Funktionen des Erwärmens, Auslaufens und Wirkungen des Ausdauer- laufens vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse.

In den Klassenstufen **7/8** festigen die Schüler erlernte Techniken und verbessern durch höhere koordinativ-konditionelle Anforderungen ihre Leistungen. Neue Bewegungsabläufe werden erprobt und weitere Schülertechniken erlernt.

Kenntnisse zur Unfallvermeidung und zu Wettkampffregeln werden in Unterrichts-teilen praktisch angewandt.

In den Klassenstufen **9/10** streben die Schüler eine individuelle Leistungsentwicklung vor allem in ausgewählten Disziplinen sowie die Erweiterung von Kenntnissen und Erfahrungen zu Breitensportlichen Perspektiven der Sportart Leichtathletik an. Sie festigen und vertiefen Kenntnisse zu Anpassungserscheinungen des Organismus, zu Belastungswirkungen, zu Wiederherstellungsprozessen (→ Bi) vorwiegend in selbstgestalteten Unterrichtsteilen und in Formen der Selbstkontrolle (☒GE).

In den Klassenstufen **11/12** werden erlernte Techniken vor allem durch selbstständiges Üben stabilisiert, Kenntnisse vorwiegend fächerübergreifend vertieft und in ausgewählten praktischen bzw. theoretischen Formen nachgewiesen. Mit dem Kennenlernen und Erproben von Bewegungsabläufen, die aus der historischen Entwicklung der Sportart bekannt sind, erweitern die Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten.

Besonders in von Schülern gestalteten Projektformen (z.B. Wettbewerbe, Schulsportfeste) sollen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten Anwendung finden.

LAUFEN	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufen 11/12
Erleben/ Spielen	vielfältige Spiele und Übungsformen zur vorrangigen Entwicklung von Laufschnelligkeit in Kopplung mit koordinativen Anforderungen, z. B. Staffelspiele mit verschiedenen Ablöseformen, als Rückwärtslauf, als Paar- bzw. Mannschaftslauf; Haschespiele, Bänderrauben, Tolles Rennen, Endlose Staffel, Huskierennen			
schnelles Laufen	Beschleunigungsläufe, Steigerungsläufe, Schnelligkeitsläufe, Schnelligkeitsausdauerläufe			
Starten	Fallstart/Hochstart/Tiefstart			
Staffellaufen	Hasche im Wechselraum endlose Staffel	fliegender Wechsel (Außenwechsel)	fliegender Wechsel (gemischter Wechsel)	Schwedenstaffel
rhythmisches Laufen	rhythmisches Überlaufen von Bodenmarkierungen mit variablen Abständen	rhythmisches Überlaufen von flachen Hindernissen mit fixen Abständen mit 3- und 4-Schritt-Rhythmus	rhythmisches Überlaufen von flachen Hindernissen mit fixen Abständen im 3-Schritt-Rhythmus	rhythmisches Überlaufen von 4 bis 6 Minihürden mit fixen Abständen im 3-Schritt- Rhythmus
ausdauerndes Laufen	Spiele, Spielformen, Wettbewerbe, Übungsformen zur vorwiegenden Entwicklung von Laufausdauer, z. B. Erbeuten, Zeitschätzer, Zeigerlauf, Paarlauf, Trabstaffel, Rundenwahllauf, Verfolgungslauf, Hindernislauf, Mannschaftsbiathlon			
	Dauerläufe über 10 - 12 min	über 15 - 18 min	über 20 - 25 min	
<i>LEISTUNGS-LÄUFE</i>	<i>über 50 oder 60 m und/oder Zeitläufe über 600 m oder Zeitläufe über 2000 m oder 12-Minuten-Lauf</i>	<i>Über 50 oder 60 oder 75 m und/oder Zeitläufe über 800/1000 m oder Zeitläufe über 2000 m oder 12-Minuten-Lauf</i>	<i>über 50 oder 60 oder 75 oder 100 m und/ oder Zeitläufe über Mädchen: 800 m oder 1000 m oder 2000 m Jungen: 800 m oder 1000 m oder 1500 m oder 3000 m oder 12-Minuten-Lauf</i>	

SPRINGEN	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufe 11/12
Erleben/ Spielen Sprung-  Weitsprungstaffel,  ohne und		<p>Spiele, Spielformen, Wettbewerbe, Übungsformen zur Sammlung vielfältiger Sprungerfahrungen, z. B. Hinkstaffel in Paar- und Mannschaftsform, Hink-Kampf, Springender Kreis, Hink-Hasche, staffel mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Hindernissen, Mannschafts-Steigsprünge als Über- bzw. Aufsprünge, Sprunglauf, Einbeinsprünge, Wechselsprünge mit Rhythmuswechsel</p>		
Weitspringen	Hochweitsprünge	Tiefweitsprünge	Weitsprünge aus verlängertem Anlauf	Weitsprünge mit unterschiedlicher Fluggestaltung (z.B. Hocksprung, Schrittweitsprung, Schwebhangsprung)
Hochspringen	Schersprung Flopsprung aus dem Angehen/Anlaufen	Flopsprung aus verlängertem Anlauf	Erproben weiterer Techniken (z. B. Wälzsprung)	Erproben weiterer Techniken (z.B. Steigsprung, Hocksprung, Rollsprung)
Drei-Springen		Dreier-Sprunglauf aus dem Stand, Angehen, Anlaufen	Dreier-Hop aus dem Stand, Angehen, Anlaufen	Dreisprung aus dem Stand, Angehen, Anlaufen
Stab-Springen	Hexenritt, Grabensprung aus dem Stand als Tiefsprung ohne und mit ½ Drehung	Stabweitsprünge aus dem Angehen, Anlaufen	Stabweitsprünge mit ½ Drehung aus kurzem Anlauf, als Ziel- oder Zonensprung	Stabweitsprung als Aufsprung auf erhöhte Landefläche bzw. über Höhenorientierer aus kurzem Anlauf
<i>LEISTUNGS- SPRÜNGE</i>	<i>Weitspringen (Absprunzone)</i>	<i>Weitspringen (Absprunzone) oder Hochspringen (Flop)</i>	<i>Weitspringen (Balken) oder Hochspringen (Wahltechnik)</i>	<i>Weitspringen (Balken) oder Hochspringen (Wahltechniken)</i>

WERFEN/ STOSSEN Erleben/ Spielen	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufen 11/12
	Spiele, Spielformen und Wettbewerbe zur Sammlung vielfältiger Wurf- und Stoßerfahrungen, z. B. Mattenball, Balljagd, Mannschaftszonenwerfen/-stoßen, Zielwurf/-stoßvarianten als Mannschaftswettbewerb, Wettwanderball, Mannschaftsverfolgungsball, Kreistreffball, Ballvertreiben, Laufender Keiler, Bälle weg			
Weitwerfen	Ziel-/Zielweit- und Weitwürfe mit dem Schlagball u. a. Geräten aus Stand, Angehen, Anlaufen (zurückgeführter Wurfarm)	Schlagwürfe aus verlängertem Anlauf mit Ball u. a. Geräten	Schlagwürfe aus verlängertem Anlauf mit Ball und langen Wurfgeräten	Schlagwürfe aus verlängertem Anlauf mit Speer, Würfe mit selbstangefertigten historischen Wurfgeräten
Schleuderwerfen		Ziel-, Zielweit- und Weitwürfe mit dem Schleuderball frontal, Schleuderwürfe mit anderen Geräten (Gymnastikreifen, Wurfringe)	Schleuderballwürfe mit 4/4 und 6/4 Drehung	Erproben weiterer Wurfvarianten mit anderen Wurfgeräten (Bumerang, Frisbee)
Weitstoßen	Standstöße mit Kugeln frontal aus verschiedenen Positionen, aus der Seitenauslage, Stöße aus frontalem Angehen	Stöße aus seit- oder rückwärtigem Angehen oder Anhüpfen Standstöße aus leichter Verwindung	Stoßen aus wählbarer Vorbeschleunigung	Erproben gleicher bzw. weiterer Varianten mit anderen Geräten
LEISTUNGS-WÜRFE oder LEISTUNGS-STÖSSE	<i>Würfe mit Ball</i>	<i>Würfe mit Ball oder Stöße mit Kugel und wählbarer Vorbeschleunigung</i>	<i>Würfe mit Ball oder Schleuderball; Stöße mit Kugel und wählbarer Vorbeschleunigung</i>	<i>Würfe mit Speer oder Schleuderball; Stöße mit Kugel und wählbarer Vorbeschleunigung</i>



Im Lernbereich *Leichtathletik* ist folgendes Niveau am Ende der Klassenstufe 12 anzustreben:

- individuelle Leistungssteigerungen in allen Disziplingruppen, vor allem im ausdauernden Laufen,
- mit Hilfe einer Starttechnik (Hochstart/Tiefstart) schnell ablaufen können,
- Kugelstoßen aus einer wählbaren Vorbeschleunigung, Hochspringen mit einer selbstgewählten Hochsprungtechnik, Schlagwerfen aus dem 3-Schritt-Rhythmus und Weitspringen ausführen können.

Mit ihren praktischen Erfahrungen und *Kenntnissen* sind die Schüler zur Mit- bzw. Selbstgestaltung leichtathletischen Übens auch über den Unterricht hinaus befähigt. Sie können ausgewählte Bewegungsabläufe beschreiben und sind in der Lage fehlerhafte Bewegungsabläufe zu korrigieren. Sie kennen grundlegende Methoden der Belastungsgestaltung, vorwiegend zur Entwicklung von Laufschnelligkeit sowie Laufausdauer, und können sie selbstständig im Freizeitbereich anwenden.

Sie sind befähigt, mit ihren Kenntnissen als Kampfrichterhelfer tätig zu werden und können selbstständig Wettbewerbe, Wettkämpfe in Einzel-, Paar- und Mannschaftsform vorbereiten, variieren, durchführen und auswerten.

Ursprünge, aktuelle Erscheinungen, Tendenzen der Leichtathletik in ihren gesellschaftlichen Formen als Leistungssportart bzw. Gesundheitssportart können beurteilt und Ableitungen für persönliches Handeln getroffen werden.

*Schülerleistungen* sind in vielfältigen Formen zu bewerten. Den Schülern ist die Möglichkeit einzuräumen, sich im Rahmen verschiedener Kontrollangebote innerhalb von Disziplingruppen bzw. zwischen Disziplingruppen für eine Variante zu entscheiden. Zur Auswahl stehen Kontrollformen als Einzel- bzw. Mannschaftsleistung, als Einzeldisziplin oder Mehrkampf.

Bei der Festlegung der *Lernbereichsnote* sollten vor allem Ergebnisse im motorisch-sportlichen Bereich sowie das Miteinander und Fortschritt-Verstehen-Bereitsein (vor allem anthropometrische Voraussetzungen des einzelnen Schülers sowie der Lern- und Leistungsfortschritt) Beachtung finden

## GERÄTETURNEN

Im Lernbereich *Gerätturnen* erweitern die Schüler ihre Bewegungsmöglichkeiten und -erfahrungen mit und an Geräten, vervollkommen ihre körperlichen Fähigkeiten und erwerben fachspezifische Kenntnisse.

Gegenstände des Übens und Lernens sind vorrangig Fertigkeiten in den Bewegungsstrukturgruppen des Formgebundenen Turnens, Übungskombinationen sowie Grundtätigkeiten, Partner- und Gruppenübungen im Freien Turnen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen und das Erlebnis der gekonnten Bewegung durch die Nutzung verschiedenster Turn- und Hilfsgeräte gewinnen können,
- insbesondere ihre Armstütz- und Zugkraft, Rumpf- und Sprungkraft, Kraftausdauer, Körperspannkraft und ihre räumliche Orientierungs-, Gleichgewichts-, kinästhetische Differenzierungs-, Kopplungs- sowie Rhythmisierungsfähigkeit und die körperliche Beweglichkeit ausprägen,
- fachspezifische Kenntnisse erwerben und den Unterricht aktiv mitgestalten,
- selbstständig, kreativ, anstrengungsbereit und konzentriert üben, Ängste überwinden und dabei ein kalkulierbares Risiko einschätzen lernen,
- miteinander auf Übungen vorbereiten und gemeinsame Ergebnisse anstreben,
- andere durch Helfen, Sichern und Korrigieren motivieren, vor körperlichen Schäden bewahren und individuelle Leistungsunterschiede und Besonderheiten tolerieren (✕GTF).

In den Klassenstufe **5/6** erlernen die Schüler verstärkt einzelne Fertigkeiten (nach Möglichkeit beidseitig) innerhalb vieler Bewegungsstrukturgruppen. Kenntnisse beziehen sich vorrangig auf Geräte- und Fertigungsbezeichnungen, Verhalten an Turngeräten, Sichern und Helfen - Griffarten, Stellung zum Üben und zum Gerät.

In den Klassenstufen **7/8** stabilisieren die Schüler bisher Erlerntes durch varianten-reiches Üben und Gestalten von Übungskombinationen. Kenntnisse beziehen sich auf Fertigungsbezeichnungen, Bewegungsabläufe, Verhalten an Turngeräten, Funktionssicherheit der Turngeräte, Sichern und Helfen.

In den Klassenstufen **9/10** wenden die Schüler ihr Können im Turnen von Übungskombinationen an und erlernen weitere Fertigkeiten. Kenntnisse beziehen sich auf Fertigungsbezeichnungen und Bewegungsabläufe. Die Schüler gewinnen zunehmende Selbstständigkeit, vor allem in der Gestaltung von Kürübungen. Die Schüler verhalten sich beim Sichern und Helfen umsichtig.

In den Klassenstufen **11/12** stabilisieren die Schüler bereits Gekanntes und erlernen weitere Fertigkeiten aus allen Bewegungsstrukturgruppen, ergänzt durch originelle Übungsverbindungen. Neuartige Bewegungs- und Gerätearrangements werden über die inhaltliche Mitgestaltung der Schüler entwickelt. Kenntnisse beziehen sich auf die komplexe Anwendung und Vertiefung, d.h. auf Inhalte, Methoden, Gruppenarbeitsformen, Sicherheits- und Gesundheitsrisiken, Sichern, Helfen sowie physikalisch determinierte Begründungszusammenhänge in der Bewegung( Ph).



FORMGEBUNDENES TURNEN	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufe 11/12
ROLLEN ÜBERSCHLAGEN SPRINGEN	vor- und rückwärts in Stand-, Stütz- oder Lagepositionen nach vorangegangenen Bewegungen seit- und vorwärts mit Handstütz, ohne/mit Anlauf Hinein- und Überspringen, ab-, auf-, vor-, rück- und seitwärts mit/ohne Anlauf, gymnastische Sprünge verbunden mit Drehungen und Schritten, besonders auf dem Boden und am Schwebebalken			
Schwebebalken	Sprungaufhocken mit Seitstellen eines Beines Strecksprung-Varianten (Abgänge)	Sprungaufhocken (beidbeinig)	Aufspringen mit einar- migem Stütz und einbeinigem Absprung (Fechteraufgang) Handstütz-Überschlag seitwärts (Abgang)	Rolle vorwärts aus dem Hockstand in den Reitsitz, Grätschsprung (Abgang)
Boden	Rolle vor- und rückwärts Sprungrolle Abrollen aus dem Kopfstand Handstütz-Überschlag seitwärts	Abrollen aus dem Hand- stand	Schulter-Felgrolle	Felgrolle aus verschiedenen Positionen, Radwende aus dem Anlauf (Rondat)
Barren		Rolle vorwärts am Holmenende in den Grätschsitz nach Absprung aus dem Außenquerstand	Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz Abrollen aus dem Ober- armstand zum Grätsch- sitz Sprung in den Oberarm- stütz	Sprung in den Oberarmstütz mit Vorschwung zur Rolle rückwärts in den Stütz oder Grätschsitz

	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufen 11/12</b>
Stufenbarren			Hockwende über den oberen Holm	Sprungvorhocken im Seitstütz mit einem Bein, Handstütz- Überschlag in den Außenquerstand
Bock Doppelbock Kasten/Pferd (quer/ längs gestellt)	Sprunggrätsche/-hocke	Sprunggrätsche/-hocke	Sprunggrätsche/-hocke Sprunggrätsche/-hocke	Handstütz- Sprungüberschlag vor- oder seitwärts
SCHWINGEN UMSCHWINGEN	vor- und rückwärts in Stütz- und Hangpositionen vor- und rückwärts aus Stützpositionen			
Barren	Vor- und Rückschwingen im Querstütz Drehspreiz-Schwung zur Richtungsänderung	Vor- und Rückschwingen im Querstütz mit Grätschen und Schließen der Beine Drehspreiz-Schwünge	Vor- und Rückschwingen im Oberarmstütz	Schwingen aus dem Querstütz in den Oberarmstand
Stufenbarren/Reck	Rückschwung aus dem Seitstütz vorlings mit Niedersprung Knieumschwung	Hüftumschwung vorlings rückwärts	Spreizsitz-Umschwung vorwärts	Vor- und Rückschwingen im Langhang mit Drehung um die Körperlängsachse
Schwebebalken		Rückschwung durch den Reitsitz in die Kniewaage		

	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufen 11/12</b>
Boden	Schwingen zum Handstand aus dem Hock- liegestütz	Schwingen zum Handstand aus dem Stand		
AUF-/ABSCHWINGEN STEMMEN KIPPEN FELGEN	vor- und rückwärts in Stütz-, Sitz- und Hangpositionen vor- und rückwärts aus Hang- und Stützpositionen vorwärts in Hang- und Stützpositionen vor- und rückwärts in Stand-, Sitz-, Stützpositionen			

Barren	Kehre zum Außenquerstand	Wende zum Außenquerstand	Drehflanke (Fechterflanke) Aufstemmen aus dem Oberarmstütz beim Vorschwung	Drehhocke, Hocke aus dem Seitstütz, Aufstemmen aus dem Oberarmstütz beim Rückschwung, Oberarmkippe, Ellhangkippe
Stufenbarren/Reck	Hüftaufschwung	Hohe Wende	Hüftaufschwung vom unteren zum oberen Holm Fulgunterschwingung aus dem Innenseitsitz auf dem unteren Holm mit Griff am oberen Holm	Hüftaufschwung aus dem Langhang, Spreiz-Aufschwung, Fulgunterschwingung aus dem Stütz in den Langhang (auch mit Drehung und Griffwechsel), Kippe aus dem Langhang, Aufstemmen von unteren zum oberen Holm
	Fulgunterschwingung aus dem Stand in den Stand	Knie-Aufschwung mit Griffwechsel zum oberen Holm		
	Knie-Ab- und -Aufschwung			

	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufen 11/12
DREHEN	links und rechts um die Körperlängsachse in Stand-, Sitz-, Stütz- und Hangpositionen; besonders in Verbindung mit gymnastischen Elementen, Niedersprüngen, Schwüngen sowie Richtungswechsel			
Boden/Schwebebalken	halbe und ganze Drehungen	Strecksprünge mit halber und ganzer Drehung (auch als Abgang)		
Stufenbarren/Reck/Barren		Drehspreiz-Schwünge im Stütz Spreizsitz, Grätschsitz oder Liegehang	Sitzkehre aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz	Taucherschrauben aus dem Liegehang, Drehung im Langhang beim Vorschwung
HEBEN HALTEN STEHEN	verschiedene Stütz- und Standpositionen einnehmen, kurzzeitig halten (mit und ohne Hilfe) und ausbalancieren; auf unterschiedlichen Turn- und Hilfsgeräten			
Boden	Kopfstand aus dem Hockstand	Kopfstand aus verschiedenen Positionen		
Schwebebalken/ Stufenbarren	Knie-Standwaage Spitz-Winkelsitz	Standwaage vorlings Grätsch-Winkelstand		Grätsch- Winkelstütz
Barren			Oberarmstand aus dem Grätschsitz	Winkelstütz



## FREIES TURNEN

Bei dieser Art des Turnens stehen die eigene und gemeinsame Bewältigung von Bewegungsthemen und -aufgaben, Deutung und Interpretation von Bewegungsmöglichkeiten mit Geräten und im Raum oder das Suchen und Darbieten von Bewegungslösungen, je nach individueller sportlich-motorischer und psychosozialer Voraussetzung, im Vordergrund.

Freies Turnen steht in enger Beziehung zum Formgebundenen Turnen. Es hat elementare Bewegungen zum Inhalt, bezieht erlernte turnerische Fertigkeiten ein und strebt selbst zur Form. Deshalb hat dieses Turnen ebenso einen Eigenwert, wie es auch der Vorbereitung von speziellen Übungen dienen kann. Auf die Nutzung vielfältiger Turngeräte, wie Gitterleiter, Sprossenwand, Leiter, Tau, Kletterstange, Ringe, Trapez, Pauschenpferd, Matten, Kasten, Hocker, Federsprungbrett und Minitrampolin<sup>12</sup>, wird verwiesen. *Inhaltliche Schwerpunkte* sind:

- Grundtätigkeiten, die als Einzelübung, Partner- und Gruppenübung oder im Rahmen eines Hindernisturnens vollzogen werden können. Dazu gehören besonders

### STÜTZEN - SPRINGEN

Stützen und Springen an, auf, über geeignete Geräte; Nieder- und Tiefsprünge mit "weicher" Landung; über Geräte flanken, kehren, wenden,

### HÄNGEN - HANGELN - SCHWINGEN - SCHAUKELN

Hängen und Hangeln im Langhang; Hängen im Kniehang; Hangeln an den Geräten mit Drehungen, Hangeln von Gerät zu Gerät; "in den Schwung und ins Schaukeln kommen", Konterschwünge, Schwungkreisen,

### BALANCIEREN - KLETTERN - STEIGEN

Gehen, Laufen, Hüpfen vor-, seit-, und rückwärts auf schmalen, geneigten, höheren oder beweglichen Standflächen ohne/mit Handgerät, mit/ohne Drehungen; senkrechtes Klettern, Steigen an schräg gestellte und über aneinander gereimte Geräte hinweg,

### ROLLEN - WÄLZEN

Rollen und Wälzen auf ebenen Unterlagen, auf der schiefen Ebene und erhöhten Flächen, einzeln, paarweise oder in der Gruppe,

### ZIEHEN - SCHIEBEN

Ziehen und Schieben von Partnern und Geräten, über Geräte hinweg und hindurch; spielerische Zieh- und Schiebewettbewerbe,

---

<sup>12</sup> Der Einsatz des Minitrampolins setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

- Übungen in der Verbindung von turnerischen Fertigkeiten und Bewegungs-alternativen bei verschiedenen Gerätearrangements; einzeln mit Partner oder der Gruppe,
- Übungen in der Verbindung zur Gestaltung von Bewegungsthemen einzeln, mit Partner oder der Gruppe,
- Übungen als Partner- oder Gruppenakrobatik.

Übungen als Freies Turnen eignen sich je nach Inhalt für verschiedene didaktische Absichten, z. B. als vorbereitende Übungen zum Formgebundenen Turnen, als eigenständiger Stundenschwerpunkt, als einleitender Teil der Stunde oder spielerische Form am Stundenende.

Übungsanforderungen können in allen Jahrgangsstufen gestellt und nach altersgemäßer Auswahl und Vermögen der Schüler in den Turnunterricht integriert werden.

Für das Gelingen im Freien Turnen ist eine zielorientierte Aufgabenstellung entscheidend, mit der sich Schüler identifizieren und in ihr selbstständig Ideen entwickeln können.

Im Lernbereich *Gerätturnen* ist am Ende der Klassenstufe 10 folgendes Niveau anzustreben:

- an ausgewählten Geräten Übungskombinationen und Stützsprünge turnen können,
- selbstständig Übungsprozesse gestalten, Bewegungsabläufe und methodische Vorgehensweisen erklären und begründen können,
- in der Lage sein, Anfänger im Turnen anzuleiten,
- über Bewegungsflexibilität und -sicherheit verfügen,
- Tätigkeiten des Helfens und Sicherns situativ anwenden können.

Bei *Lernerfolgskontrollen* ist zu beachten, dass unabhängig vom Geschlecht die Schüler alle im Lehrplan genannten Turngeräte nutzen und ein Gerät bzw. eine Pflicht- oder Kürübung im Formgebundenen Turnen abwählen können.

Ab Klassenstufe 5 sind zunächst einzelne Fertigkeiten und mit zunehmendem Schulalter Pflicht-Kür-Übungskombinationen mit steigender Anzahl von Einzel-elementen zu benoten.

Die *Lernbereichsnote* setzt sich in der motorisch-sportlichen Leistung aus Stützsprüngen und Übungskombinationen an den Geräten im Formgebundenen sowie aus Einzel-, Partner- oder Gruppenübungen im Freien Turnen zusammen.

Bewertungskriterien sind vor allem das Gelingen der Übung, der Bewegungsfluss, die Bewegungssicherheit und -flexibilität. Ergänzung finden diese Leistungen durch eine Einschätzung hinsichtlich des Miteinanders, des persönlichen Lernfortschritts, des Verstehens und Bereitseins.

## GYMNASTIK UND TANZ

Im Lernbereich *Gymnastik und Tanz* erweitern die Schüler ihre Handlungsfähigkeit durch die rhythmisch-musikalische Gestaltung von Bewegungen. Sie erfahren ihren Körper als elementares Ausdrucksmittel und vervollkommen ihre Fähigkeiten im Darstellen gymnastischer, tänzerischer und anderer rhythmischer Bewegungsformen. Der Prozess des Entdeckens, Erprobens und Findens ist bedeutungsvoller als die Bewegungsperfektion. Im Mittelpunkt steht die kreativ-schöpferische Tätigkeit der Schüler bei der Gestaltung von Übungsvariationen, Kombinationen und Improvisationen einzeln, mit Partner oder in Gruppen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- Bewegungen ohne und mit Handgerät erlernen und in Kombinationen anwenden,
- Tanzformen verschiedener Stilrichtungen kennen lernen und eigene Gestaltungsvarianten nach freien oder vorgegebenen Themen entwickeln,
- konditionelle und koordinative Fähigkeiten (Rhythmus-, Gleichgewichts- und Kopplungsfähigkeit) sowie die Beweglichkeit vervollkommen,
- unterschiedliche Rhythmen in Verbindung mit vorgegebenen oder selbst gewählten Musikbeispielen erfassen und in Bewegung umsetzen (→ Mu),
- Kreativität und Bewegungsfantasie beim Lösen von Improvisations- und Gestaltungsaufgaben entfalten,
- Verständnis für das Kulturgut anderer Völker und Länder vertiefen,
- Wissen über Zusammenhänge zwischen Körperhaltung und Gesundheit sowie funktionelle Wirkungen ausgewählter Übungen zur Gesundheitserziehung erweitern (✂GE).

In den Klassenstufen **5/6** festigen die Schüler Grundformen der Bewegung aus der Grundschule und wenden diese in neuen gymnastischen und tänzerischen Übungskombinationen an. Die Schüler sind in der Lage, kleine Improvisationsaufgaben zu lösen. Grundlegende Kenntnisse zur Rhythmik ermöglichen die Umsetzung von Musik in Bewegung.

In den Klassenstufen **7/8** erweitern die Schüler ihre sportartspezifischen Fertigkeiten mit traditionellen Handgeräten. Sie können Übungskombinationen in Teilen selbstständig erarbeiten. Die Schüler wenden musiktheoretische Kenntnisse im Tanzbereich an. Sie verbessern ihre Körperhaltung und individuelle Ausdrucksfähigkeit.

In den Klassenstufen **9/10** wenden die Schüler erlernte Fertigkeiten in Übungskombinationen mit Handgerät und eigener Musikauswahl an. Aktuelle Tanzformen können nachvollzogen und variiert werden. Funktionsgymnastik und Stretchingprogramme werden durch die Schüler für Erwärmungsteile genutzt.

In den Klassenstufen **11/12** können die Schüler gymnastische und tänzerische Übungskombinationen mit alternativen Materialien bzw. Geräten nach eigener Musikauswahl erstellen. Auf Körper- und Bewegungserfahrungen aufbauend werden funktionsgymnastische Übungsprogramme selbstständig erarbeitet.

	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufe 11/12
GYMNASTIK OHNE HANDGERÄT	Experimentieren mit Geräten zur Rhythmusgestaltung und Bewegungsbegleitung, Erproben von Bewegungen und Materialien für Handlungs- und Darstellungsformen, Funktionsgymnastik, Stretching, Yoga			
Schrittarten	Formen des Gehens, Laufens, Hüpfens (Sprungschritte) vor-, seit-, rückwärts auf geraden und gebogenen Raumwegen	Verbindung zwischen den Formen des Gehens, Laufens und Hüpfens, Dreischrittgehen	Variation von Schrittkombinationen	Gestaltung von Schrittkombinationen
Sprünge	Schlussstrecksprünge mit ½ oder 1/1 Drehung, Schersprünge gehockt oder gestreckt	Schlussstrecksprünge mit Hocken oder Grätschen, mit ½ Wendung	Sprungkombinationen von Streck- und Schersprüngen, Verbindung mit Nachstellsprungschritt	Sprungkombinationen und -variationen von Schlussstreck-, Scher- und Schrittsprüngen
Schwünge	Gleich-, Kreis- und Gegenschwünge	Gegenkreis-, Mühl- und Achterschwünge	Schwungkombinationen mit Schrittarten, Sprüngen, Drehungen	Schwungkombinationen und -variationen
Stände	beid- und einbeinige Sohlenstände	Ausfallstände, beidbeinige Ballenstände	einbeinige Ballenstände, Kombinationen mit Schrittarten, Schwüngen	Kombinationen und Variationen

	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufen 11/12
Drehungen	½ Drehung in den beidbeinigen Ballen- oder Hockstand	1/1 geschlossene Schrittdrehung ½ Drehung einbeinig	beidbeinige Ballendrehung (offen oder geschlossen) Kombinationen mit Schrittarten, Sprüngen, Ständen, Schwüngen	Kombinationen und Variationen

Sitze, Lagen, Rollen, Kniestände mit verschiedenen Rumpf-, Arm-, Beinhaltungen und -bewegungen

#### GYMNASTIK MIT HANDGERÄT

Schwingen/Führen/ Kreisen	vertikales und horizontales Schwingen, Führen, Kreisen	mit Ständen , Schrittarten Achterkreisschwünge vertikal	mit Sprüngen, Drehungen horizontal	selbstständige Gestaltung und Variation in Übungskombinationen mit traditionellen und alternativen Handgeräten
Umkreisen	Körperumkreisen  Hand(um)kreisen	mit Ständen  mit Schrittarten	mit Drehungen  mit Ständen, Würfeln	
Durchschlagen	Vor- und Rückkreisdurchschläge im Laufen und Springen (Schlussprung)	mit Kreuzen der Arme, Pendelsprungschritt	mit Vorscher- und Hockscher- sowie Schrittsprung; Doppelkreisdurchschläge	

	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufen 11/12</b>
Schlagen		Boden- und Gegenschläge in Verbindung mit Ständen, Sprüngen		selbstständige Gestaltung und Variation in Übungskombinationen
Werfen/Fangen	Hoch- und Schwungwürfe im Stand	mit Sprüngen, Ständen, Bogenwürfe im Stand	mit Schrittarten, Drehungen	mit traditionellen und alternativen Handgeräten
Rollen	Rollen auf dem Boden	mit Schrittarten, Sprüngen	auf Körperteilen	
Prellen	Prellen vertikal mit Federn und Schlussprüngen am Ort	mit Schrittarten, Drehungen unter vorgespitztem Bein	mit Hochwürfen und Sprüngen	
			Prellen seitwärts	
Schwenken/Zwirbeln	im Stand	mit Schrittarten, Drehungen	mit Sprüngen	
Spiralen/Schlangen		horizontal und vertikal im Stand	horizontal und vertikal in der Bewegung	

TANZ	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufe 11/12
Improvisation	spielerisches Experimentieren, Erfahren/Wahrnehmen der Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers ohne und mit Handgeräten, Objekten, Materialien Bewegen in Raum und Zeit, nach Rhythmus und Klang Gestaltungsvarianten nach freien oder vorgegebenen Bewegungsaufgaben			
Darstellendes Spiel/ Bewegungstheater	pantomimisches Spiel, Einbeziehung von Wort, Geräusch u. a. Mischformen von Tanz und Spiel, Gestaltung eines Themas			
jazztänzerische Formen		Isolationstechniken Jazzgymnastik	räumliche Varianten	tänzerische Gestaltung
Folkloretanz	internationale Kreis-, Ketten- und Reihentänze			
	Polka rund	Polka-Variationen	im Grundschrift und in räumlicher Gestaltung	
sportlicher Tanz	Rock`n Roll mit vereinfachten Grundsritten	Rock`n Roll mit einfachen Figuren	Rock`n Roll mit Platzwechselfiguren	Rock`n Roll Variationen mit einfachen Hebungen
	Elemente aus der Aerobic und anderen aktuellen Trends			
<i>ÜBUNGSKOMBINATIONEN</i>	<i>mind. 16 Takte mit oder ohne Handgerät und/oder freies Tanzen auf Improvisationsanregung</i>	<i>mind. 24 Takte mit oder ohne Handgerät und/oder einer folkloristischen Tanz-form</i>	<i>mind. 32 Takte mit frei gewähltem Handgerät und Tanzkombination nach Wahl</i>	<i>Mind. 32 Takte mit alternativem Handgerät und tänzerische Gestaltung eines Themas</i>



Im Lernbereich *Gymnastik und Tanz* ist bis zum Ende der Klassenstufe 12 folgendes Niveau anzustreben:

- gymnastische Bewegungen ohne und mit Handgerät anwenden, variieren und kombinieren,
- Tanzformen nachvollziehen und variieren,
- improvisations- und bewegungsrhythmische Gestaltungsaufgaben lösen,
- Gruppenübungen mit variierten Aufstellungsformen und Raumwegen selbst-ständig gestalten können.

Der untrennbare Zusammenhang von Musik und Bewegung im Lernbereich erfordert von den Schülern grundlegende musiktheoretische *Kenntnisse*, insbesondere zur Rhythmusgestaltung. Darüber hinaus eignen sich die Schüler gesundheitsorientiertes Wissen im Rahmen einer gezielten Haltungserziehung sowie Funktionsgymnastik an. Einen hohen Stellenwert nimmt die Entfaltung der Kreativität der Schüler ein.

Bei der Planung von *Lernerfolgskontrollen* empfiehlt es sich, Wahlmöglichkeiten für die Schüler zu berücksichtigen, hinsichtlich der Auswahl ihres Handgeräts, der Musik, dem gemeinsamen oder selbstständigen Erarbeiten von Pflicht- oder Kürkombinationen sowie der Darbietung als Einzel-, Partner- oder Gruppenübung. Gruppenübungen besitzen einen hohen Anspruch an das soziale Verhalten, deshalb sollte sowohl die Einzel- als auch die Gruppenleistung in der Benotung Beachtung finden. Eine Möglichkeit besteht in der Erteilung einer A-Note für die technischen Ausführung als Einzelleistung sowie der B-Note für die kreative Gestaltung als Gruppenleistung. Mit zunehmendem Alter der Schüler sind Küranteile zu erhöhen, um die kreativ-schöpferische Tätigkeit weiterzuentwickeln. Pro Schuljahr sollte die Schwerpunktsetzung entweder auf dem Gymnastik- oder dem Tanzbereich liegen.

Die *Lernbereichsnote* Gymnastik und Tanz sollte folgende Bereiche beachten, die auf Grund des Umfangs und Anspruchsniveaus unterschiedlich gewichtet werden müssen:

- motorisch-sportlicher Bereich, z. B. Einzelleistung (Elemente, Reihen, Serien, Übungskombinationen), Gruppenleistung, Leistung im konditionell-koordinativen Bereich,
- Miteinander, z. B. Kooperation bei Gruppen- und Partnerarbeit, Mitgestalten von Kombinationen,
- Fortschritt- Verstehen- Bereitsein, z. B. sportartspezifische Kenntnisse sowie fachübergreifendes Musikwissen, selbstständige Erwärmungsgestaltung (Funktions-gymnastik).

## SPORTSPIELE

Die in der Grundschule entwickelte allgemeine Spielfähigkeit soll systematisch weiterentwickelt werden. Ziel der Ausbildung im Lernbereich *Sportspiele* ist die Vervollkommnung der spezifischen Handlungsfähigkeit. Sportspiele enthalten durch verschiedene Formen des Mit- und Gegeneinanders in psychischen und physischen Belastungssituationen die Anforderung, sowohl die technischen Fertigkeiten und taktischen Regeln bewältigen zu können als auch für die Einhaltung sozialer und moralischer Regeln selbstverantwortlich zu sein (✂ GTF).

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- spezifische Rollen eines Sportspiels in Angriff und Abwehr durch Vollzug vielfältiger Spiel- und Übungsformen ausgestalten,
- Spielsituationen schnell erfassen, um optimale Handlungsvollzüge einzuleiten,
- spezifische Fertigkeiten durch ausdauerndes Üben verbessern,
- koordinativ-konditionelle Voraussetzungen durch kleine Spiele, Spielformen und komplexe Übungsformen erweitern,
- Spiele eigenverantwortlich leiten,
- ihr Rollenhandeln in Situationen des Mit- und Gegeneinanders unter unterschiedliche soziale Bezüge stellen,
- Fairness, Toleranz und Rücksichtnahme als notwendige Voraussetzungen für ein gelungenes, unfallfreies, gemeinsames Spielen erkennen,
- Sportspiele gemäß ihrer jeweiligen spielerischen Voraussetzungen vereinfachen, verändern und/oder variieren können.

In den Klassenstufen **5/6** erwerben die Schüler mit Hilfe der "kleinen Spiele" vielfältige Spielerfahrungen. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten, vereinfachte Sportspiele mit Hilfe elementarer Techniken, Taktiken und Regeln zu realisieren.

In den Klassenstufen **7/8** erweitern die Schüler ihre Spielfähigkeit unter Berücksichtigung taktischer Grundanforderungen durch Überzahlspiele und Spiele mit Neutralen sowie einfache Spielformen in den Sportspielen. Sie eignen sich grundlegende Fähigkeiten zum Leiten von Sportspielen an.

In den Klassenstufen **9/10** lernen die Schüler unter regelgerechten Bedingungen, vielfältige Rollen in Angriff und Abwehr aktiv wahrzunehmen und taktisch auszugestalten. Techniken werden in spielnahen Situationen gefestigt.

In den Klassenstufen **11/12** erweitern die Schüler ihre Fähigkeiten, spezifische Rollen auszugestalten und Techniken unter Berücksichtigung erhöhter Schnelligkeits-, Genauigkeits-, und Variabilitätsanforderungen anzuwenden. Kenntnisse zum Regelwerk werden und kommen in der Organisation von Spielen zur Anwendung

BASKETBALL	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Klassenstufen 11/12
<i>Spiel</i>	<i>Basketballspiel unter vereinfachten Bedingungen</i>  reduzierte Spielerzahl niedrigere Körbe kleinere Bälle basketballspezifische kleine Spiele Überzahlspiele	<i>Basketballspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen</i>	<i>Basketballspiel unter regelgerechten Bedingungen</i>	Basketballspiel unter wettkampfnahen Bedingungen
1:1-Situationen	2:1 auf einen Korb	1:1 zum Korb	Durchbruch zum Korb unter spielnahen Bedingungen	Durchbruch zum Korb im Spiel 5:5
Technik	beidhändiger Brustpass (Druckpass) Dribbling (rechts und links) Stopp- und Startbewegung Korbwurf aus dem Stand	Zweier-Kontakt-Rhythmus Sternschritt  Korbwurf aus der Bewegung	Korbleger-Varianten Wurfvarianten	Stabilisieren aller Techniken unter Bedrängnis
Taktik	Abwehrverhalten (Position zwischen Angreifer und Korb)	Mann- und Raumverteidigung	Zusammenspiel von 2-3 Positionen (Aufbau, Flügel, Konter) komplexe Handlungen mit Alternativlösungen	Spezialisierung auf eine Rolle in Angriff oder Abwehr <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pressing</li> <li>• Rebound</li> </ul>

<b>FUSSBALL</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufen 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Fußballspiel unter vereinfachten Bedingungen (3:3/4:4/5:5)</i>	<i>Fußballspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen (5:5/7:7)</i>	<i>Fußballspiel unter regelgerechten Bedingungen (7:7 bis 11:11)</i>	Fußballspiel unter wettkampfnahen Bedingungen (11:11)
	Gleich- und Überzahlspiele	Überzahlspiele und Spiele mit Neutralen (5:3 bis 5:7)		
	fußballspezifische kleine Spiele mehrere Tore, Reduzierung von Spielerzahl, Vereinfachung der Regeln	Spiele auf mehrere Tore in Breite oder Tiefe	Kleinfeldfußball Spiele mit individualtaktischen Schwerpunkten Spiel auf engem Raum	Spiele in verkleinertem Raum
1:1-Situationen	Torschussspiele 1:1	Übungs- und Spielsituationen 1:1, Angriff und Abwehr (mit Helfern bzw. Anspielpunkten)	Spielsituationen 1:1/2:2 auf engem Raum spielgemäße Ballannahmeformen	1:1/ 2:2 mit Torschussbehandlung im 16m Raum
Technik	Innenseitstoß (Zuspiel) Stoppen (Ballannahme) Vollspannstoß (Torschuss) Ballführen	Innenspannstoß (Flugbälle) Dribbling und Finten Kopfballspiel	Ballannahmeformen (Rempeln/Tackling) spielgemäße Annahmeformen	Komplexe Alternativen in spielnahen Situationen, Doppelpass - Spiel
Taktik	Überzahlangriff	Zusammenspiel und Positionswechsel in die Tiefe und Breite	Flügelspiel Spielverlagerung Ausdifferenzierung der Rollen in Angriff, Mittelfeld und Abwehr	Spezialisierung auf eine Rolle in Abwehr/ Mittelfeld Angriff, Vor- Checking, Raumverteidigung, Konter
<b>HANDBALL</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufe 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Handballspiel unter ver-</i>	<i>Handballspiel unter</i>	<i>Handballspiel unter</i>	Handballspiel unter

	<i>einfachten Bedingungen (3:3/4:4)</i>	<i>leicht vereinfachten Bedingungen (4:4/6:6)</i>	<i>regelgerechten Bedingungen (6:6)</i>	<i>wettkampfnahen Bedingungen (6:6)</i>
	Reduzierung der Spieler-zahl, Spielfeldverkleinerung, Vereinfachung der Regeln, unterschiedliches Ballmaterial, handballspezifische kleine Spiele	Überzahlspele und Spiele mit Neutralen (4:3 bis 6:5), vielfältige Spielformen auf mehrere Ziele	Spiel mit Individual-Schwerpunkten in Angriff und Abwehr	
1:1-Situationen	Torwurfspiele	Freiprellen mit Torwurf	Individueller Durchbruch	1:1/ 2:2 Situationen mit Abschlusshandlung
Technik	Kurzpass mit Ballannahme ohne und mit Platzwechsel Prellen rechts und links Schlagwurf mit Stemm-schritt  Stopp-Bewegungen Passspiel stören	Ballannahme und -abgabe in der Vorwärtsbewegung Prellen mit Richtungsänderungen, Sprungwurf, Lauf- und Körpertäuschungen Abdecken der Wurfarm-seite	Erweiterung der Passarten Schlag- und Sprungwurf-varianten Pass-/Wurftäuschungen Offensiv-/Defensivblock	Variation aller Techniken (Wurfarm, Sprungbein, Position), Technikanwendung in spielnahen Situationen
Taktik	Positionsspiel  Manndeckung	Zusammenspiel auf benachbarten Positionen einfacher Gegenstoß (Prellen) offensive mannbezogene Raumdeckung (4:0 bis 3:3)	Rollenwahrnehmung im Rückraum und am Kreis Positionswechsel, Gegenstoß (Passen)  Raumdeckung (5:1/6:0)	Spezialisierung auf eine Rolle im Angriff und Abwehr, spieladäquate Taktikvariation in Angriff/ Abwehr, Erweiterter Gegenstoß

<b>HOCKEY</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Kassenstufe 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Hockeyspiel unter vereinfachten Bedingungen</i>	<i>Hockeyspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen</i>	<i>Hockeyspiel unter regelgerechten Bedingungen</i>	<i>Hockeyspiel unter wettkampfnahen Bedingungen</i>
	Gleich- und Überzahl-spiele, Reduzierung der Spielerzahl, Spielfeld Vereinfachung der Regeln hockeyspezifische kleine Spiele Hockeytreibballspiele ohne und mit "Füchsen" Zonenhockey	Überzahlspiele und Spiele mit Neutralen  Spiele auf mehrere Tore in Breite/Tiefe des Raums Hallenhockeyvarianten 4:4 mit Kastentorwart Kleinfeldhockey 5:5	Kleinfeldhockey 6:6/7:7 (nach Möglichkeit mit Torwart)	Spiel 11:11
1:1-Situationen	Torschussspiele	Übungs- und Spielsituationen 1:1 in Angriff und Abwehr	Spielsituationen 1:1; 2:1, auf engem Raum	1:1/ 2:1 in den Strafraum mit Abschlusshandlung
Technik	Vorhandschiebepass und -annahme, Vor- und Rückhand, Vorhandseitführen	Indisches Dribbling Finten mit Vor- und Rückhand, Erweiterung der Ballsicherungsvarianten	Ausführung von kurzen Ecken und 7-m-Ball Schlenzbälle	Schlag- und Annahmetechniken (Feldhockey), Torabschluss mit Schlenzbällen, spielnahe Entscheidungssituationen
Taktik	Zusammenspiel in Zweier- und Dreiergruppen mit und ohne Platzwechsel Kombinationsformen begleitende Abwehr Ballsicherungsformen	Freilauf- und Deckungsübungen 2:1, 3:1, 4:2 spielnahe Kombinationen in Angriff und Abwehr Deckungs- und Störverhalten	komplexe Handlungsvarianten, Flügelspiel Spielverlagerung spielnahe Kombinationsformen	Spezialisierung auf eine Rolle in Abwehr/ Angriff, Raumverteidigung, Vor- Checking, Konter

<b>BADMINTON</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufe 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Badmintonspiel unter vereinfachten Bedingungen (Einzel)</i>	<i>Badmintonspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen (Einzel/ Doppel)</i>	<i>Badmintonspiel unter regelgerechten Bedingungen (Einzel/ Doppel)</i>	<i>Badmintonspiel unter wettkampfnahen Bedingungen (Einzel/ Doppel)</i>
	Sammeln vielfältiger Bewegungs- und Spielerfahrungen mit unterschiedlichen □ Materialien Gewöhnung an Ball, Schläger und Handlungsräume	Entwicklung des spieltypischen Ball-, Raum-, Ziel- und Partnerverhaltens	variables angriffsorientiertes Spiel	Mixed- Spiel
Technik	Vorhand- und Rückhandgriff, Lauftechnik aus der Zentralposition an Netz und Grundlinie Vorhand-, Rückhand-, Unterhandschläge, Clear (Vorhand) hoher Aufschlag	Umsprung Spiel am Netz  schneller und langsamer  Drop kurzer Aufschlag	Drive (Vorhand) Smash (Vorhand)  Heben und Drücken Vorhand links vom Kopf	Festigung aller Schlag-, Lauftechniken, Rückhand-Schlagtechniken Stechen und Schneiden, kurze- flache und hohe Abwehr, Swip Aufschlag
Taktik	Gegner aus der zentralen Position treiben, Spiel in den ungedeckten Raum im Halbfeld	Schlag- und Lauftechniken in einfachen und komplexen Übungssituationen	Einsatz technischer Elemente in Standardsituationen, Taktik des Doppelspiels in Angriff/Abwehr	Gewinnertaktik, Erstellen taktischer Konzepte im Einzel- und Doppelspiel
Schwerpunkt	Miteinanderspielen	Sicherheit und Genauigkeit	Variabilität und Schnelligkeit, Platzierung	Turnierorganisation und -leitung

<b>TISCHTENNIS</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufe 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Tischtennispiel unter vereinfachten Bedingungen</i>	<i>Tischtennispiel unter leicht vereinfachten Bedingungen</i>	<i>Tischtennispiel unter regelgerechten Bedingungen</i>	<i>Tischtennispiel unter wettkampfnahen Bedingungen</i>
	Halte- und/oder Angriffsspiel mit geringer Rotation und geringem Tempo Sammeln vielfältiger Bewegungs- und Spielerfahrungen (Verwendung unterschiedlicher Materialien)	schnelleres und härteres Spiel mit geringer Rotation  einfache Spielformen mit vorgegebenen Spielweisen	variables Spiel mit verstärktem Einsatz von Rotation Spielformen mit vorgegebenen Spielweisen (Block- und Konterspiel)	variables, druckvolles Spiel mit verstärktem Einsatz von Rotationsvarianten, Spielformen mit vorgegebenen Spielweisen
Technik	Schlägerhaltung, Schiebeschupf (Rückhand) offensive Schlagbewegung einfache Aufschläge indirekt und direkt	Konter, Schmetterschlag (Vorhand)	Topspin (Vorhand); Block Schupf-Return  platzierte Aufschläge mit Unterschnitt	Topspin (Rückhand), Flip, Unterschnittverteidigung, Seitenschnittaufschläge
Taktik	verschiedene Formen des Zuspielens und Ausspielens unter vereinfachten Bedingungen	Einsatz einfacher tak-tischer Elemente (Platzierungsmöglichkeiten)	komplexe taktische Übungsformen mit Übergang ins freie Spiel	komplexe taktische Alternativübungen in spielnahen Situationen
Schwerpunkt	Miteinanderspielen	Sicherheit, Genauigkeit	Genauigkeit, Variabilität	Schnelligkeit

Tennis	Klassenstufen 5/6	Kassenstufen 7/8	Klassenstufen 9/10	Kassenstufen 11/12
Spiel	<p>Tennisspiel unter vereinfachten Bedingungen</p> <p>Gewöhnung an Ball und Schläger, Sammeln vielfältiger Bewegungs- und Spielerfahrungen (Speckbrett, Kinderschläger), Spielen an die Wand, auf den Boden, über Hindernisse mit verschiedenen Ball- und Schlägermaterialien im verkürzten und verkleinertem Feld (Einzel- und Doppelspiel)</p>	<p>Tennisspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen</p> <p>Spielen in Zielfelder</p>	<p>Tennisspiel unter regelgerechten Bedingungen</p> <p>im Normalfeld</p>	<p>Tennisspiel unter wettkampfnahen Bedingungen</p> <p>Einzel und Doppel nach taktischen Vorgaben</p>
Technik	Vorhand-/Rückhandangriff; Vorhand, Rückhand	Vorhand-/Rückhandangriff (mit Schnittarten), Volley, Aufschlag (ins Feld)	Slice, Stopp- und Lobbälle	Schmetterschlag, Topspin
Taktik	Einzel- und Doppelspiel unter vereinfachten Bedingungen (geringere Feldausmaße, Netzhöhe variieren)	Lauf- und Schlagtechniken in einfachen und komplexen Übungssituationen, Grundlinienspiel	Lauf- und Schlagtechniken in spielnahen Standardsituationen, Spielformen mit taktischen Aufgabenstellungen (Gegner nach außen treiben)	Spielformen mit taktischen Aufgabenstellungen (Grundlinienspiel, Serve)
Schwerpunkt	Miteinanderspielen	Sicherheit, Genauigkeit	Variabilität	Schnelligkeit

<b>VOLLEYBALL</b>	<b>Klassenstufen 5/6</b>	<b>Klassenstufen 7/8</b>	<b>Klassenstufen 9/10</b>	<b>Klassenstufe 11/12</b>
<i>Spiel</i>	<i>Volleyballspiel unter vereinfachten Bedingungen (2:2/3:3)</i>	<i>Volleyballspiel unter leicht vereinfachten Bedingungen (4:4)</i>	<i>Volleyballspiel unter regelgerechten Bedingungen (6:6)</i>	<i>Volleyball unter wettkampfnahen Bedingungen 6:6</i>
	modifizierte Spielfeldgröße, Netzhöhe, Regeln			
	volleyballspezifische kleine Spiele	Funktionsverteilung, Umschalten von Abwehr auf Angriff, Alternativlösungen		2:2/ 4:4 ohne/ mit Schmetterschlag 4:4 mit Dreierriegel
<i>Technik</i>	oberes und unteres Zuspiel in verschiedene Richtungen (Körperdrehung nach vorangegangener Bewegung situationsgerecht einsetzen)		Ausdifferenzieren der Funktionen im Angriff, Abwehr und im Angriffsaufbau durch komplexe spielnahe Übungsformen	Zuspielvarianten, Schmetterschlag über Position II,III,IV, Doppelblock
	untere Frontalaufgabe oben	Frontalaufgabe von oben		
	Frontalangriff			
<i>Taktik</i>	Zuspielpositionen (Annahme - Zuspiel)	Zusammenspiel von Zuspieler und Angreifer Variieren der Standardformen (komplexe Übungen)	Angriffsaufbau Feldabwehr	Spezialisierung auf eine Rolle in Annahme/ Angriff oder Zuspiel, Angriffs- und Abwehrsysteme, Läufersysteme (Systemläufer)
<i>Schwerpunkt</i>	Miteinanderspielen	Sicherheit, Genauigkeit	Genauigkeit, Variabilität	Variabilität

## Andere regionale Sportspiele

Aufgrund der verschiedenen kulturellen bzw. traditionellen Gegebenheiten könnte man hier das Lehrplanangebot erweitern und weitere Ballsportspiele, wie Rugby, Cricket, Baseball, Frisbee oder Softball anbieten.

Verbindliche Lehrplananforderungen gibt es an dieser Stelle nicht. Falls solche Sportspiele unterrichtet werden, können die Lehrer in Eigenverantwortung Maßstäbe erstellen.

Im Lernbereich *Sportspiele* ist folgendes Niveau am Ende der Klassenstufe 12 anzustreben:

- Rollen in Angriff, Mittelfeld und/oder Abwehr (bzw. das Grundlinienspiel und das Angriffsspiel) unter regelgerechten Bedingungen aktiv ausgestalten,
- 1:1-Situationen (bzw. vorgegebene Schlagkombinationen) in spielnaher Form bewältigen,
- grundlegende Fertigkeiten, d. h. An- und Mitnahme des Balls, Dribbeln und Finten, Pass-Varianten, Abschlusshandlungen bzw. grundlegende Schlagtechniken mit entsprechender Genauigkeit und Variabilität in Komplexübungen anwenden (und demonstrieren) können,
- individuelles sporttechnisches und taktisches Können in wettkampfnahen Spielformen (Wettkämpfen) nachweisen,
- spezifische Regeln der Sportspiele kennen, anwenden und verändern können,
- taktische Kenntnisse reflektieren und situationsadäquat umsetzen können.

Die Schüler besitzen *Kenntnisse* zu den Spielregeln, handeln nach diesen im Spiel und wenden ihr Wissen zur selbstständigen Organisation und Leitung von Sportspielen an. Besondere Bedeutung kommt den taktischen Kenntnissen zu, die ein erfolgreiches Spielen der Schüler sichern.

Bei der Planung von *Lernerfolgskontrollen* empfiehlt es sich, sowohl die individuelle Spielfähigkeit unter regelgerechten Bedingungen (Wahl einer Spielerrolle durch den Schüler) als auch grundlegende Fertigkeiten in spielnahen Situationen und Komplexübungen anwenden, ausgestalten und demonstrieren zu lassen.

Die *Lernbereichsnote* Sportspiele sollte folgende Kriterien in qualitativer und quantitativer Form erfassen:

- individuelle Spielfähigkeit unter wettkampfnahen Bedingungen,
- Demonstration grundlegender Fertigkeiten in Komplexübungen, spielnahen Übungsformen und 1:1-Situationen,
- konditionelle und koordinative Fähigkeiten,
- theoretische Kenntnisse (Verstehen- Wiedergeben),
- ergänzende Einschätzungen beziehen sich auf die Komplexe Miteinander und Bereitsein (z. B. Fairness und Kooperation, Organisation und Leitung von Spielen, Grundverhaltensmerkmale im Spiel mit- und gegeneinander).

## ZWEIKAMPFSPORTARTEN<sup>13</sup>

Die Besonderheiten der Kampfsportarten Judo, Ringen und sonstige sind in der Auseinandersetzung mit dem Partner als Lern- und Übungsfeld sowie des Kräftemessens gekennzeichnet. Gefördert wird das Kennenlernen des eigenen Körpers sowie das Sammeln verschiedener sozialer Erfahrungen (GTF).

Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- erworbene körperliche Fähigkeiten und sportmotorische Fertigkeiten in Zweikampfhandlungen anwenden,
- ihre Technikanwendung zur Überwindung des Partners nach bestimmten Regeln, ohne ihn zu gefährden, bewusst gestalten,
- im Zweikampfverhalten der Achtung des Partners als soziales Miteinander besondere Bedeutung geben,
- sich kampfssporttypische Verhaltensweisen (Rituale) einschließlich Gewohnheiten der Hygiene und Körperpflege aneignen und anwenden (GE).

In den Klassenstufen **5/6** vervollkommen die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten mit Hilfe zweikampftypischer kleiner Spiele. Sie wenden grundlegende Bewegungsformen und erlernte Schülertechniken vorrangig im Bereich Bodenarbeit an.

In den Klassenstufen **7/8** erweitern die Schüler ihre sportlichen Fertigkeiten durch die Weiterentwicklung koordinativ- konditioneller Fähigkeiten und das Erlernen von Wurftechniken einschließlich der Fallschule. Sie wenden ihre Kenntnisse über regelgerechtes Verhalten und Vermeidung gesundheitsgefährdender Handlungen in typischen Zweikampfsituationen an.

In den Klassenstufen **9/10** steht die Anwendung erworbener Fähigkeiten und erlernter Fertigkeiten in regelgerechten schulspezifischen Übungskämpfen mit situationsbedingten Entscheidungen am Boden und im Sand im Vordergrund. Der Einsatz von Würgetechniken ist nicht statthaft. Die Schüler eignen sich weitere Techniken, vor allem der Selbstverteidigung, an. Funktionsgymnastische Übungsprogramme zur Lockerung, Dehnung und Kräftigung werden von den Schülern selbst erarbeitet und angewendet.

In den Klassenstufen **11/12** festigen die Schüler erlernte Techniken vor allem durch selbstständiges Üben. Kenntnisse vertiefen sie vorwiegend durch sportart- und fächerübergreifende Themen (Belastungswirkungen, Methoden der Dehnung und Kräftigung) sowie durch praktisches Anwenden in wettkampfnahen Situation ( Bi, Ph). Die Schüler können einfache Übungskämpfe selbstständig leiten und wenden dabei ihre Kenntnisse zu den Wettkampffregeln theoretisch und praktisch an.



---

<sup>13</sup> Das Unterrichten im Lernbereich Zweikampfsportarten setzt eine Qualifizierung des Sportlehrers voraus

Judo	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufe 9/10	Klassenstufe 11/12
Erleben/ Spielen	Partnerübungen, Zieh- und Schiebekämpfe, Raufspiele mit und ohne Gegenstand (Ball, Ring, Gürtel), funktionsgymnastische Übungen mit und ohne Geräte, Stretching- und Yogaübungen, kleine Spiele zur Reaktionssschulung, Hasche- und Fangespiele, volkstümliches Raufen und Ringen			
Bodenbereich	vielfältiges Drehen und Wenden aus der Bauch- und Rückenlage, Verteidigen und Herauswinden, Klammern und Festhalten in der Bauch- und Rückenlage und zwischen den Beinen Wechsel von einer Haltetechnik zur anderen, Prinzipien der Befreiung aus den Festhalten (mit anschließendem Griffansatz zu einer Bodentechnik)			bekannte Bodentechniken und Varianten, Festhaltezirkel, Angriffe gegen Verteidigungspositionen Bank- oder Bauchlage
	Hon- Kesa- Gatame Kuzure-Kesa- Gatame Kami-Shio- Gatame	Yoko-Shio- Gatame Tate-Shio- Gatame Mune- Gatame	Ude-Hishigi- Juji-Gatame Ude-Garami Kesa-Garami	Shime-Waza
Fallübungen	Fallübungen rück-, seit-, und vorwärts am Partner; Fallrolle aus dem Kniestand und dem Stand			
Standbereich	Kampfpositionen und Fußstellungen Fassen (Fassarten) links, rechts, beide Revers; Brechen des Gleichgewichts durch Ziehen und Drücken			
	Uki- Goshi O-Goshi O-Soto-Otoshi	Koshi-Guruma Ippon- Seoi- Nage O-Soto-Gari	Hari-Goshi Tai-Otoshi Hiza-Guruma oder De-Ashi-Barai Okuri-Ashi- Barai	Bekannte Würfe re./li., Gegenwurftechniken aus verschiedenen Standardsituationen, Wurfkombinationen

	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufe 9/10	Klassenstufe 11/12
Übergang Stand - Boden	O-Goshi zu Kuzure-Kesa Gatame	O-Soto- Gari zu Hon-Kesa-Gatame	Uki-Goshi zu Ude- Hishigi- Juji-Gatame	Ippon-Seo-Nage zu Kami-Shio-Gatame
Kampf	kleine Kampfspiele, Übungskampf am Boden, verschiedene Ausgangspositionen	Übungskampf am Boden	Übungskampf im stand und am Boden	wettkampfnaher Übungskampf
Selbstverteidigung			Armbefreiung, Abwehr von Anrempeleien, Abwehr von Armumklammerung, Reaktion mit Eindrehetechniken	Abwehr aus Halsumklammerung, Transportgriffe, situationsgerechte Judotechniken

Ringen	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufe 9/10	Klassenstufe 11/12
Erleben/ Spielen	Partnerübungen, Zieh- und Schiebekämpfe, kleine Spiele zur Reaktionsschulung, funktionsgymnastische Übungen, Hebe- und Trageübungen, Hasche- Fangspiele, volkstümliches Ringen und raufen			
Bodenbereich	hohe und flache Brücke, Turnerbrücke, in Brücke springen- zurückkreisen, aus der Bankstellung Kreis rechts und links	aus der Bankstellung 1/1, Kreis rechts und links	Brückenüberschlag	Festigung und Wiederholung der bekannten Bodentechniken
	Grundverhalten Ringerbank	Grundverhalten Bauchlage		
	Fassen des langen Armes und Rumpfs, Armdurchzug, Nackenhebel, langer Armhebel, Einsteiger	Fassen des Rumpfs und zugewandten Arms (Rolle), kurze Armhebel/ Zange, Rolle mit Armeinschluss von hinten/ von vorn (Kopfrolle)	Fassen des Rumpfes ohne Arme (Rolle), Rolle ohne Armeinschluss, Abklemmen	
Standbereich	Fassen von Arm und Kopf/-Nacken, Arm und Hüfte, eines Beines, Runterreißer, Durchschlüpfer/ Runterreißer , kleiner Schulterschwung	Doppelfassung eines Armes von innen/ außen, Fassen beider Beine, Angriff auf ein Bein, Hakeln	Umfassen des Rumpfes mit Armeinschluss, doppelter Beinangriff, Hüftwurf	Kopf- Hüftwurf, Abreißer, Schulterwurf
Ringen	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8	Klassenstufe 9/10	Klassenstufe 11/12
Kampf	Bodenkampf mit Rollenwechsel(Ober-Untermann), Zweikampfübungen mit gezielter Aufgabenstellung	Kniestandkampf, Standkämpfe mit Techniqueinschränkungen (keine Risikotechniken)	Übungskämpfe mit Zeitbeschränkung	Übungskämpfe ohne Zeitbeschränkung



## REGIONALE KAMPFSPORTARTEN

Gerade im asiatischen Raum gibt es viele andere Kampfsportarten, die in den Schulen unterrichtet werden (z.B. Wushu in Peking).

Verbindliche Lehrplananforderungen gibt es nicht. Falls andere Kampfsportarten unterrichtet werden, können die Lehrer in Eigenverantwortung Maßstäbe erstellen.

Im Lernbereich Zweikampfsportarten ist folgendes Niveau am Ende der Klassenstufe 12 anzustreben:

- erlernte Schülertechniken demonstrieren,
- verschiedene Zweikampftechniken unter wettkampfnahen Bedingungen situativ anwenden,
- Grundzüge des taktischen Verhaltens beherrschen,
- Grundfertigkeiten des Selbstverteidigung kennen und anwenden können.

Die Schüler verfügen über zweikampftechnische *Kenntnisse* (Übungsbezeichnungen, Erläuterung von Bewegungsabläufen, Wertungen) sowie über Kenntnisse zum Verhalten im Umgang mit dem Partner, wobei gegenseitige Respektierung und Fairness im Vordergrund stehen.

Wettkampfbestimmungen und Regeln sind den Schülern geläufig und finden ihren Nachweis in praktischer Anwendung. Übungskämpfe können von Schülern beurteilt werden.

Die *Leistungsbewertung* umfasst insbesondere die erlernten Techniken und deren Anwendung in wettkampfnahen Situationen:

- Technikdemonstrationen (Fallübungen, Boden- und Wurftechniken),
- Anwendung in typischen Zweikampfsituationen,
- Regelkenntnisse.

Bei der Festlegung der Lernbereichsnote sollten neben dem motorisch-sportlichen Bereich (Technikdemonstrationen sowie koordinativ- konditionelle Fähigkeiten), der Bereich des Verstehens- Wiedergebens (Theorie), das Miteinander (vor allem gegenseitige Rücksichtnahme) und Bereitsein berücksichtigt werden.

## GESUNDHEIT UND FITNESS

Im Lernbereich *Gesundheit und Fitness* erweitern die Schüler bereits erworbene Erfahrungen gesundheitsorientierten Sports mit altersgemäßen Übungen und erleben die Auswirkung einer regelmäßig dosierten Belastung.

Ziel des Lernbereichs ist die Befähigung der Schüler, auch über die Schulzeit hinaus physischen sowie psychischen Anforderungen durch selbstständiges prophylaktisches Training gerecht werden zu können (✂ GE).

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- Einblicke in funktionelle Zusammenhänge zwischen Körperhaltung, Bewegung und Gesundheit sowie Fähigkeiten im Kontrollieren des eigenen Leistungs-zustands erhalten,
- aufbauend auf Körperwahrnehmung und -erfahrung Übungskombinationen variieren und zunehmend selbstständig gestalten,
- Übungsbezeichnungen, Prinzipien der Belastungsgestaltung sowie sicherheits-dienliche und funktionale Bewegungsabläufe kennen lernen,
- die gesundheitsfördernde Wirkung eines moderaten Fitness-Trainings erfahren und somit den Ausgleich einseitiger körperlicher Belastung sowie den Abbau von Stress aktiv unterstützen.

Im **Komplex I** vervollkommen die Schüler ihre körperliche Leistungsfähigkeit und lernen einfache Kontrollmöglichkeiten zur Einschätzung dieser kennen. Neben der Fähigkeit zur exakten Ausführung von Beweglichkeits- und Kraftübungen erwerben die Schüler Kenntnisse über unfunktionale Bewegungen und deren Einordnung. Kenntnisse über die Planung, Organisation und Gestaltung sowie gesunde Alltags- und Sporternährung (vor, während und nach körperlicher Betätigung) werden erweitert. Die Schüler streben eine Vervollkommnung der Bewegungskoordination, der individuellen Ausdauerleistungsfähigkeit mit aerober Kapazität und wesentlicher Krafftähigkeiten für sportliche und Alltagstätigkeiten unter Einsatz abwechslungsreicher Übungsvarianten an.

Im **Komplex II** erkennen die Schüler muskuläre Dysbalancen und wissen um den gezielten Einsatz entgegengesetzt wirkender prophylaktischer Übungen im Sinne künftiger berufsbezogener Tätigkeiten. Erfahrungen und Kenntnisse über die Gestaltung unterschiedlicher Dehn- und Kraftübungen wenden die Schüler individuell in Gruppen oder mit einem Partner an. Psychoregulative Verfahren zur Stressbewältigung werden von den Schülern ausgewählt und praktiziert.

## Gesundheit und Fitness

### Komplex I

### Komplex II

Erleben/Spielen  
eigenen

Laufspiele mit verschiedenen Aufgabenstellungen zur Überwindung von Hindernissen und des Körpergewichts (Klettern, Hangeln, Kriechen, Balancieren, Springen)

Aerobic, Stepp-Aerobic, Aquarobic  
Erproben von Bewegungen auch mit geringen Widerständen, z. B. im Wasser, mit dem Dehnband  
Formen des Circuit- und Stationstrainings, Partnerübungen  
funktionell und effizient richtiges Gestalten von Sitzen, Tragen, Heben, Stehen, Gehen  
Stretching, progressive Relaxation, Yoga, Meditation und Entspannungstechniken

aerobe Ausdauer

ausdauerorientierte kleine Spiele:  
Kettenfangen, Umkehr-, Pendel-, und Rundenstaffel,  
Gelände- und Orientierungsspiele  
Dauerläufe über 12-30 min  
Dauerschwimmen über 15-20 min  
Aerobic  
Stepp-Aerobic

Aerobe Ausdauerformen auch in Kombinationen,  
modifizierter Duathlon (Laufen/ Schwimmen) und  
Triathlon  
Dauerläufe über 30- 40 min  
Dauerschwimmen über 20- 30 min  
Aerobic mit und ohne leichte/n Zusatzgewichte/n  
Stepp- Aerobic unter erschwerten Bedingungen

Kraftausdauer

Staffel- und Spielformen mit Klettern, Hangeln, Stützen,  
Springen, Ziehen  
Partnerübungen, Seilspringen, Tauziehen  
richtiges Sitzen, Tragen, Heben, Stehen, Gehen  
funktionelles Circuit- und Stationstraining ohne  
und mit zusätzlichen Widerständen

Stabilisierungsübungen

Partnerübungen

Funktionelle Kraftübungen mit unterschiedlichen  
Kleingeräten (Havyhands, Dehnband) und speziellen  
Fitnessgeräten (Kurz- und Langhantel)

Übungen für die  
Hauptmuskelgruppen:

Schulter	Front- und Seitheben, Seitheben vorgebeugt (aufgelegt), Stand- und Nackendrücken
Rücken	Klimmzüge, Rudern, Latissimuszug, Zug zur Brust (eng- und breitgefasst)
Brust	Bankdrücken, Schrägbankdrücken, Liegestützbeugen, Überzüge, Seitensenken
Arme	Bizepscurls, Langhantelcurls (Rist- und Kammgriff), Trizepsstreckung, Beugestütze
Bauch	Crunshes, Diagonalcrunshes, Beckenlifts
Beine	Kniebeuge, Ausfallschritt, Beinpresse, Bein curls, Bein strecken

Erholung und Regeneration	funktionelle Dehnübungen vor und nach körperlicher Belastung sowie als eigenständiges Fitnessstraining unter dem Aspekt der Herstellung des muskulären Gleichgewichts sanfte Dauerdehnung wiederholte Dehnung Dehnen durch Anspannen der Antagonisten progressive Muskelrelaxation
------------------------------	--

(autogenes Training, Yoga )

Beruhigungsatmung, psychoregulative Verfahren zur Stressbewältigung

Hinsichtlich der Organisation des Lernbereiches *Gesundheit und Fitness* in den Klassenstufen 5 bis 10 sind neben der sportartergänzenden Gestaltungsweise zusätzlich epochale Formen, wie Projekte oder Kurse, möglich.

Neben den handelsüblichen kleinen (Physio-Band, Havyhands, Kurzhanteln, Steppgeräte) und großen (Lang- und M-Hantel, Drückerbank, Beinpresse, Zug-geräte) Fitness-Geräten arbeiten die Schüler mit alternativen Materialien unter Beachtung der Sicherheit und gegenseitigen Rücksichtnahme.

Im Lernbereich *Gesundheit und Fitness* ist folgendes Niveau anzustreben:

- neue Bewegungs- und Haltungsmuster sowie Wahrnehmungsprozesse, auf deren Grundlage eine bewusste Haltungswahrnehmung und –veränderung ermöglicht, anwenden (richtiges Sitzen, Stehen, Tragen, Heben, Gehen).
- Korrekturen von Fehlhaltungen (muskuläre Dysbalancen) mit Hilfe funktioneller Übungen zur Kräftigung bzw. Dehnung der betreffenden Muskelgruppen vornehmen,
- Sich 30 min lang bei einer selbstgewählten Ausdauersportart (im aeroben Bereich) belasten,
- Kontrollmechanismen der körperlichen Belastung für die eigene zielorientierte Trainingsgestaltung anwenden können.

Die *Lernbereichsnote* setzt sich aus den Ergebnissen der folgenden Leistungsermittlungen zusammen, die auf Grund des jeweiligen Anspruchsniveaus differenziert gewichtet werden müssen:

- Fitnesstests zur Ermittlung der Beweglichkeit, koordinativer und konditioneller Fähigkeiten, insbesondere der Ausdauerleistungsfähigkeit (Wahlmöglichkeiten: Schwimmen, Laufen),
- Vorbereitung und Gestaltung von Unterrichtsabschnitten nach vorgegebenen Themenschwerpunkten,
- Erstellen eines Trainingsprogramms nach Analyse des Fitnesszustands
- Theoriekontrolle zur Bewegungs-, Trainings- und Ernährungslehre,
- Einschätzen des Miteinanders sowie Fortschritts-Verstehens-Bereitseins.

## SCHWIMMEN<sup>14</sup>

Das Ziel der Ausbildung im Lernbereich *Schwimmen* besteht in der weiteren Ausprägung der bisher entwickelten konditionellen Fähigkeiten (schnell und ausdauernd), in der Vervollkommnung von Schwimmtechniken sowie die Erhöhung der Sicherheit im Wasser, insbesondere unter dem Aspekt der Selbst- und Fremdrettung.

Bei Bewegung, Spiel und Sport im Erlebnis- und Erfahrungsraum "Wasser" wird die komplexe Handlungsfähigkeit im Schwimmen, Springen und Tauchen ausgeprägt sowie das soziale Miteinander gefördert. Damit werden günstige Bedingungen dafür geschaffen, die Schüler für selbstständiges Sporttreiben in der Freizeit anzuregen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird dadurch geleistet, dass die Schüler

- ihre Fähigkeiten im ausdauernden und schnellen Schwimmen weiterentwickeln,
- erlernte Fertigkeiten im Schwimmen, Springen und Tauchen stabilisieren und erweitern,
- den Unterricht aktiv mitgestalten - insbesondere im Bereich Erleben/Spielen sowie bei Elementen des Figuren-, Synchron- und Rettungsschwimmvarianten.

Im **Komplex I** stabilisieren unter Beachtung ihrer individuellen Voraussetzungen die Fähigkeiten im Schwimmen in Brust- und Rückenlage. Sie vervollkommen vorrangig ihre motorischen Fertigkeiten (Schwimmtechniken) und verbessern insbesondere ihre Ausdauerfähigkeiten. Sie eignen sich Fertigkeiten im Wasserspringen und Tauchen an, lernen Grundformen des Figuren- und Synchronschwimmens kennen.

Kenntnisse über Körperhygiene, Baderegeln sowie über Gefahren am und im Wasser werden ebenso erworben wie Grundkenntnisse der ersten Hilfe. Die Schüler setzen sich mit gesundheitsfördernden Wirkungen des Schwimmens auf den Kreislauf, auf Stoffwechselprozesse sowie auf den Halte- und Stützapparat auseinander. Sie erfahren und erleben diese unter Bezugnahme vorhandener Erkenntnisse aus dem Biologieunterricht (→ Bi) und finden zu Schlussfolgerungen für persönliches Handeln (✕ GE).

Im **Komplex II** sind die konditionellen Fähigkeiten (Schnelligkeit, Ausdauer) weiter auszuprägen. Die Schüler erlernen eine dritte Schwimmart, vervollkommen ihre sportmotorischen Fertigkeiten im Wasserspringen, Tauchen, Figuren- sowie Synchronschwimmen und wenden diese variabel an. Sie erlernen Elemente der Selbst- und Fremdrettung und setzen diese unter dem Aspekt variabler Verfügbarkeit ein, um Gefahrensituationen zur Rettung von Menschenleben zu meistern. Dabei eignen sich die Schüler spezifische Kenntnisse des Rettungsschwimmens und der ersten Hilfe an. Die im Komplex I vermittelten Kenntnisse werden vertieft und erweitert.

---

<sup>14</sup> Das Unterrichten im Lernbereich Schwimmen setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

<b>Schwimmen</b>	<b>Komplex I</b>	<b>Komplex II</b>
Erleben/Spielen	vielfältige kleine Spiele ohne und mit Geräten (Bälle, Flossen, Schwimmhilfen) Haschespiele, Staffelwettbewerbe (ohne und mit Geräten) Wassergymnastik, Schnorcheln	
Schwimmtechniken ausprägen	erlernte Schwimmtechniken stabilisieren und verbessern, eine weitere Schwimmtechnik (Delphin) kennen lernen	
ausdauerndes Schwimmen	bis 20 min (auch im Wechsel der Schwimmtechniken)	bis 30 min (auch im Wechsel der Schwimmtechniken)
schnelles Schwimmen	Brust-, Kraul-, Rückenschwimmen	Kraulschwimmen
Wenden	Brust-, Kraul-, Rückenwende	Kraulschwimmen
Springen	Startsprung vom Block volkstümliche Sprünge: Fußsprung, Paketsprung, Schrittsprung, Kopfsprung	weitere volkstümliche Sprünge (bis aus 3m Höhe)
Tauchen	Streckentauchen bis 10 m, Tieftauchen nach Gegenständen, Hindernistauchen	Streckentauchen (mindestens 10m), Tieftauchen nach Gegenständen (Zeitbegrenzung)
Figuren- und Synchronschwimmen	Grundelemente ("Toter Mann", "Schweber", Wassertreten, Paddeltechniken), einfaches Figurenlegen	weitere Einzelemente (Salto vorwärts/ rückwärts, „Delfin“, Abtauchen bauch-/ rückwärts) Komplexübungen
Elemente des Rettungsschwimmens	Transportschwimmen (auch im Rettungsgriff), Befreiungsgriffe, Bergung	Transportschwimmen (auch im Rettungsgriff), Befreiungsgriffe, Bergung



Im Lernbereich *Schwimmen* ist folgendes Niveau anzustreben:

- ausdauernd und schnell schwimmen können,
- drei Schwimmtechniken,
- Fertigkeiten im Streckentauchen/Tieftauchen/Hindernistauchen,
- Startsprung vom Startblock,
- Beherrschung ausgewählter volkstümlicher Wassersprünge,
- Demonstration von Grundformen des Figuren- und Synchronschwimmens,
- erlernte Techniken der Selbst- und Fremdrettung anwenden können.

Den Schülern sind die gesundheitsfördernden Wirkungen des Schwimmens bewusst. Die Bedeutung von Baderegeln sowie *Kenntnisse* über Körperhygiene und über die Vermeidung von Gefahrensituationen werden von den Schülern erfasst und angewendet. Sie verfügen über Grundkenntnisse der Selbst- und Fremdrettung sowie der Ersten-Hilfe-Leistung.

Für die Ermittlung der *Lernbereichsnote* sollten folgende motorisch-sportliche Teilbereiche berücksichtigt werden:

- Zeitschwimmen (ausdauernd und schnell),
- Tauchen,
- Figuren- und Synchronschwimmen,
- Elemente der Selbst- und Fremdrettung.

Eine qualitative Beurteilung erlernter Schwimmtechniken ist möglich.

Bei der Festlegung der Lernbereichsnote sollten neben der motorisch-sportlichen Leistung (Fertigkeiten und Fähigkeiten) auch das Miteinander und die individuelle Bezugsebene (vor allem der Lern- und Leistungsfortschritt) Berücksichtigung finden.

### 3 Zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote

In einer Zeit, die durch Bewegungsmangel gekennzeichnet ist, wird mit der Entwicklung sportlicher Handlungsfähigkeit im Lernfach Sport ein wichtiger Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung geleistet. Schulische Verantwortung für eine gesunde Entwicklung der Schüler kann nicht allein dem Sportunterricht zugewiesen werden. Die Zielstellung bzw. Aufgaben der *Gesundheitserziehung* setzen schulische Konzepte mit dem Ziel einer fächerübergreifenden Bewegungserziehung als sinnvolle Ergänzung zum Sportunterricht für alle Schüler voraus. Ziel muss sein, allen Schülern täglich ausreichend Bewegungszeit und Möglichkeit für Bewegung in der Schule einzuräumen.

Von einem qualitativ guten Sportunterricht gehen für solche Konzepte innovative Orientierungen aus, die von beratender Tätigkeit begleitet einen Beitrag zur Schulprofilierung leisten sollen und können. Vordergründig geht es dabei um Maßnahmen, die ein Mehr an Bewegung in der Schule ermöglichen und gleichzeitig bestehende Belastungen in ihrer Funktionalität verdeutlichen (✂ GE).

Zusätzliche Bewegungsaktivitäten können zum Beispiel sein:

- kompensatorische Bewegungselemente im Unterricht aller Fächer durch didaktische Maßnahmen, Entspannungsübungen bzw. Bewegungspausen mit ausgewählten Übungen (besonders aus der Haltungserziehung),
- von Schülern selbst gestaltete Bewegungs-, Spiel- und Sportformen in den Pausen zwischen dem Unterricht bzw. nach dem Unterricht,
- Spiel- und Sportfeste unter Mitwirkung der Schüler in Vorbereitung und Durchführung,
- Teilnahme an schulischen bzw. überschulischen Wettbewerben einschließlich dem Sportabzeichenwettbewerb,
- gemeinsame Planung und Gestaltung von Projekttagen/Projektwochen einschließlich Klassenfahrten, Wanderungen, Schullandheimaufenthalten bzw. Lagern mit sportlichen Schwerpunktsetzungen ( Dschungelwanderungen) mit ihren fächerübergreifenden Gestaltungsmöglichkeiten.

Diese zusätzlichen Angebote ermöglichen dem Schüler eine sportliche Betätigung als wohlthuende Abwechslung, als Ausgleich zum Schulalltag und darüber hinaus das Kennenlernen weiterer Bewegungs-, Spiel- und Sportformen sowie die Mitgestaltung sportlicher Aktivitäten. Sie sind auf alle Schüler auszurichten und dienen der Förderung motorisch gehemmter ebenso wie sportlich begabter Schüler.

Mit ihren vielfältigen Gestaltungsvarianten, einem hohen Grad an Eigenverantwortung, notwendiger Rücksichtnahme und gegenseitiger Achtung als Voraussetzung für gemeinsames Sporttreiben, Respektierung unterschiedlicher Leistungsvoraussetzungen u. a. können zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportformen für die Persönlichkeitsentwicklung genutzt werden (✂GTF).

Neigungsorientierte regelmäßige Angebote nach dem Unterricht in Form von *Sportarbeitsgemeinschaften* sind als Sportangebote bzw. sportartübergreifende Angebote mit ihren kontinuierlichen Übungsmöglichkeiten von großer Bedeutung. Gleichzeitig können diese Formen einen wichtigen Beitrag zur Begabungsförderung leisten.

Eine besondere Form zusätzlicher Angebote stellt der *Sportförderunterricht*<sup>15</sup> dar. Die gezielte individuelle Förderung bezieht sich auf Schüler mit Haltungs- und Koordinationsschwächen sowie geringer Motivation, allgemeiner Leistungsschwäche und Bewegungshemmungen. Das pädagogische Ziel gilt vor allem dem Abbau sozialer Randstellungen und damit einer ausgeglichenen, gesunden, geistig-seelischen Entwicklung der Schüler

---

<sup>15</sup> Das Erteilen von Sportförderunterricht setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

## LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Thillm; Heft 44; Bewertung von Schülerleistungen im Schulsport- Anregung für die Benotung, Lehrpläne- Unterricht- Benotung; Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

Bestellwunsch an: ThILLM, Heinrich Heine Allee 2-4, PF 52, 99438 Bad Berka  
Tel. 036458/56-0

Mit diesem Heft habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Es lehnt direkt an den Thüringer Lehrplan an und beinhaltet Bewertungsmaßstäbe und konkrete Werte für alle Jahrgangsstufen für alle Zensuren.

- Thorhauer, Hans- Alexander; Wohlgefahrt, Karlheinz (Hrsg.): Sport Theorie für die Sekundarstufe 1; Wolf Verlag; Troisdorf 2002.

ISBN Nummer 3- 427-74801-4; [www.wolfverlag.de](http://www.wolfverlag.de)

Dieses Buch bietet für den Lehrer in kurzer, zusammengefasster Weise theoretische Grundlagen, die wir den Schülern nur nebenbei vermitteln. Es ist eigentlich ein Schulbuch für die Sek. 1 in Thüringen, weil dort Sport Prüfungsfach ist.

- Gesundheit und Fitness; Materialien CD- ROM Nr. 54; ThillM; Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

Bestellwunsch an: ThILLM, Heinrich Heine Allee 2-4, PF 52, 99438 Bad Berka  
Tel. 036458/56-0

Diese CD- ROM ist speziell für den Bereich Gesundheit und Fitness entwickelt worden. Sie ist zudem sehr schülerfreundlich aufgebaut, so dass Schüler wie Lehrer gut damit arbeiten können. Sie erleichtert den Unterricht für dieses Fachgebiet sehr und enthält moderne Methoden.

Mein Vorschlag für die Kernstudentenafel sind 3 Stunden Sport wöchentlich. Zum einen identifizieren sich die Schulen im Ausland sehr über den Sport (z.B. SOAS) und zum anderen hat mich die deutsche Diskussion über eine mangelnde Bewegung der Schüler dahingehend angeregt, mindestens 3 Stunden zu fordern. Eine Doppelstunde würde ich auch hier favorisieren, da die Zeit für an- und umziehen erhebliche Lehrzeit in Anspruch nimmt. Die dritte Stunde könnte für koordinative- konditionelle-fitnessgerechte Spiele genutzt werden.

# Lehrplan

## Kunst

in den Regionen  
Ost- und Südostasien  
Klasse 5 bis 12

2005

## Vorwort

Die Thüringer Lehrpläne sind das Ergebnis der dritten Phase der Lehrplan-entwicklung seit der Umgestaltung des Thüringer Erziehungs- und Bildungssystems 1990.

Die hier vorliegenden Thüringer Lehrpläne gingen aus einem intensiven Evaluationsprozess unter hoher Beteiligung von Lehrern, Schülern, Eltern und Wissenschaftlern hervor. Auch die Erkenntnisse nationaler und internationaler Curriculumforschung sind in diesen Prozess eingeflossen.

Mein Dank gilt allen, die sich in die Thüringer Lehrplandiskussion eingebracht haben, insbesondere den Mitgliedern der Lehrplankommissionen und ihren Beratern.

Im Mittelpunkt dieser ebenso gegenwartsbezogenen wie zukunftsgemäß gestalteten Thüringer Lehrpläne stehen die aktuellen Fragen unserer Zeit. Diese Fragen weisen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben hin, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft und damit der Schule stellen.

Die weiterentwickelten Lehrpläne der einzelnen Fächer orientieren sich für die nächsten Jahre an Fragen wie

- den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens und der Untersuchung ihrer Gefährdung,
- dem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Gesellschaftsformen,
- der Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit sowie den Ursachen ihrer Bedrohung,
- den Chancen und Risiken der von Veränderung betroffenen wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen,
- der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Jungen und Mädchen in Familie, Beruf und Gesellschaft als einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe

und sollen eine breite Grundbildung sichern.

Die Thüringer Lehrpläne bieten Freiräume für offenen Unterricht, fächerübergreifendes Lehren und Lernen, Problemorientierung, Projektarbeit und Praxiserfahrungen ebenso wie für innere Differenzierung, individualisiertes Lernen sowie die Anwendung traditioneller und neuer Medien.

Es geht um einen Wechsel der Perspektive, um einen schülerbezogenen Unterricht. Die weiterentwickelten Lehrpläne sollen dazu beitragen, günstige Lernsituationen zu schaffen, damit es jedem Schüler und jeder Schülerin in Thüringen möglich ist, das Optimum ihrer persönlichen Begabung und ihres Leistungsvermögens zu erreichen.

Die zu Grunde liegende Konzeption hat zum Ziel, die Schüler zum Handeln zu befähigen. Die Lehrpläne sollen zur schulinternen Kommunikation und Kooperation anregen, um zur Qualitätsverbesserung und Entwicklung jeder einzelnen Schule im Freistaat beizutragen. Ich wünsche allen Thüringer Lehrerinnen und Lehrern bei der Umsetzung dieser Vorhaben viel Erfolg.



Dieter Althaus  
Kultusminister

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Kunstunterricht in den Regionen Ost- und Südostasien	5	9
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Kunsterziehung		17
2.1	Übersicht über die Lern-, Arbeits- und Erlebnisbereich		17
2.2	Klassenstufenpläne 5 bis 9		19
3	Der Unterricht in der Gymnasialen Oberstufe		57
3.1	Einführungsphase - Klassenstufe 10		57
3.2	Qualifikationsphase		61

## 2. Der Kunstunterricht in den Regionen Ost- und Südostasien

Die Auslandsschulen in Ost- und Südostasien sind ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbinden fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördern ganzheitliches Lernen, erziehen zu Toleranz und Solidarität und stärken die Individualität der Kinder und Jugendlichen. Der Kernlehrplan basiert auf den Lehrplänen von Thüringen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>16</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in der Klassenstufe 5 an schulartübergreifenden Zielstellungen auszurichten (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,

---

<sup>16</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns am Thüringer Gymnasium bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Thüringer Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den

Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen „✂“ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Das Fach **Kunsterziehung** im Gymnasium leistet seinen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung durch die Vermittlung einer ästhetischen Grundbildung, grundlegender Arbeits- und Lerntechniken und kooperativer Arbeits- und Lernformen. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen einschließlich der Selbstwahrnehmung, auf deren Basis sich persönlicher Gestaltungswille, Gestaltungsabsicht, Konzentration, Phantasie und ästhetisches Ausdrucks- und Urteilsvermögen entwickeln können. Mit dem Erwerb von kunstspezifischem Wissen und den Fähigkeiten zur differenzierten Wahrnehmung und Entscheidungsfindung werden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um sich in der Vielfalt visueller Äußerungen und Erscheinungen in der bildenden Kunst, Architektur, Design und den visuellen Medien zu orientieren. Der Schüler erweitert so seinen individuellen Zeichenvorrat als Mittel der visuellen Kommunikation, mit dem er seine Erlebnisse und Bedürfnisse verarbeiten und eigene Erfahrungen und Sichtweisen verstehen und erweitern lernt.

Das Fach Kunsterziehung trägt zur Ausbildung des ästhetischen Denkens bei, ein auf Ganzheitlichkeit orientiertes Denken mit den Sinnen, das das begrifflich-logische Denken ergänzt. In dieser Ergänzung liegt die Chance, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität zu erfassen. Damit wird Kunstunterricht zu einer Quelle für innovatives Denken.

Die Spezifik des Ästhetischen ermöglicht es dem Schüler, in einer sachorientierten Welt auch Farbigekeit, Formenreichtum und Sinn zu finden. Im Kunstunterricht wird dem Schüler Zeit und Ruhe eingeräumt, um vielfältige Erfahrungen in der ästhetischen Praxis zu erwerben und auszutauschen und Fähigkeiten im Erleben, Genießen und Beurteilen von Kunstwerken und der gestalteten Umwelt zu üben. Die Lust am Experiment, am Material, an Spiel und ästhetisch orientierter Aktion eröffnet dem Schüler einen persönlichen Zugang zu historischer und zeitgenössischer Kunst.

Im Lernprozess wird solides Wissen über Künstler und Kunstepochen, Kunstwerke, künstlerische Gestaltungsmittel und künstlerische Verfahren vermittelt. Der Schüler erfährt die Kunst als eine Möglichkeit, konventionelle Wahrnehmungsmuster in Frage zu stellen und in fremd anmutenden Formen Sinn zu finden. Der reflektierende und produktive Umgang mit Kunstwerken soll ihm helfen, auch im Umgang mit nichtkünstlerischen ästhetischen Objekten ein geschärftes Wahrnehmungs- und Urteilsvermögen zu entwickeln.

Die ästhetische Erziehung im Kunstunterricht trägt über die Unterrichts- und Schulzeit hinaus zu initiativer Lebensgestaltung und zur Offenheit und Toleranz in der Auseinandersetzung mit ästhetischen Sachverhalten bei.

Die überwiegend kognitiv verlaufenden Aneignungsprozesse der meisten Schulfächer werden durch die Möglichkeiten des Faches Kunsterziehung, sich Unterrichtsinhalte sinnlich-emotional und künstlerisch-praktisch zu erarbeiten und anzueignen, ausgleichend ergänzt.

An die Stelle traditioneller ritualisierter Handlungsmuster treten Unterrichtsverläufe, in denen solidarische Beziehungen der Schüler untereinander und zwischen Lehrer und Schüler kreatives, kunstgemäßes Arbeiten ermöglichen. Nur auf dieser Basis kann das Fach Kunsterziehung seinen unersetzbaren Beitrag zur Entwicklung von fachspezifischen und fächerverbindenden Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen, Einsichten und Erfahrungen erfüllen.

Folgende fachdidaktische Prinzipien sind für einen solchen Unterricht prägend:

- Wahrnehmen, Zu-/Einordnen und Beschreiben
- Empfinden, Reflektieren und Deuten
- Analysieren, Werten und Interpretieren
- Experimentieren, Verwerfen, Verwenden und Gestalten

### **Selbst- und Sozialkompetenz**

Unter der Vielzahl an Erlebnissen und Erfahrungen, die die Schüler im Laufe ihrer Schulzeit sammeln, spielen diejenigen, die im Kunsterziehungsunterricht erworben oder durch ihn initiiert werden, eine besondere Rolle. Rezeptive und/oder produktive Auseinandersetzung mit Kunst und damit zugleich auch immer mit Lebensfragen vollzieht sich in komplexen Prozessen. Eingebettet in individuelle Wahrnehmungsweisen werden Beziehungen zu früheren Erlebnissen und Erfahrungen, zu Stimmungen und Gefühlen sowie zum Handeln hergestellt. So entwickeln sich aus Erlebnissen und Erfahrungen Handlungen und Haltungsmuster. Folgende Fähigkeiten werden durch derartige Aneignungsprozesse befördert:

- Wahrnehmungsfähigkeit
- Erlebnisfähigkeit
- Genussfähigkeit
- Fähigkeit zu kreativem Verhalten
- Fähigkeit zu planvollem, ausdauerndem Arbeiten
- Fähigkeit zu selbstständigem Betrachten und Handeln
- Fähigkeit zu kritischem Überprüfen eigener und fremder Haltungen und Standpunkte
- Toleranz

Sie verhelfen zu lebensbejahender Grundhaltung, zu Eigenständigkeit und Urteilsfähigkeit. Da sich künstlerische Aneignungs- und Erkenntnisprozesse u. a. auch in Interaktion mit Mitschülern, Unterrichtendem, Künstlern u. a. vollziehen, sind wichtige Voraussetzungen wie:

- Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit
- Integrationsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Fähigkeit zur Mitverantwortung sowie
- Fähigkeit zu initiativem Verhalten zugleich auch Entwicklungsziel.

### **Sachkompetenz**

Der Kunsterziehungsunterricht bietet den Schülern Raum für sinnlich-ganzheitliche Erlebnisse und Erfahrungen mit der Wirklichkeit in ihrer gegenwärtigen und historischen Gestalt. Dabei gewinnen sie Einsichten, dass sich die Kunst mit Lebensfragen auseinandersetzt und wesentliche Inhalte menschlicher Existenz die Geschichte durchdringen. Durch dieses genetische Lernen wird der Schüler motiviert, sich Problemen und Lösungen zuzuwenden. Kunsterziehung findet hier ihre didaktische Aktualität.

Folgende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse werden angeeignet und sollen umgesetzt werden:

- Anwenden grundlegender bildnerischer Techniken
- Sachgerechtes Umgehen mit Materialien und Werkzeugen
- Eigenständiges Gestalten mit bildnerischen Mitteln
- Fähigkeiten im Analysieren u. Interpretieren von zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken, Architektur und Medienprodukten
- Kennen und Verwenden fachspezifischer Ausdrücke im Sachzusammenhang

- Verstehen von Erscheinungsformen unterschiedlicher Kulturen
- Umweltbewusstes Denken und Gestalten

#### Methodenkompetenz

Ästhetische Erziehung impliziert mit sinnlichem Lernen und handlungsorientiertem Unterricht eine Öffnung des Lernprozesses, welcher durch den weit gefassten Kunstbegriff eine Änderung erfahren hat und eine Methodenvielfalt fordert, die sich an den unterschiedlichen Zugriffsweisen auf Kunst und künstlerische Prozesse orientiert. In der Kunst wird zwischen der *Methode als eine die Handlung leitende Regel* und dem Begriff *Methode als Weg*, der am Resultat sichtbar ist, unterschieden.

Demzufolge bedeutet der Erwerb von Methodenkompetenz im und durch den

Kunsterziehungsunterricht, sich einer Aufgabenstellung, einem lebensrelevanten Inhalt mit

Hilfe eines fachlichen Instrumentariums (u. a. künstlerisch-technischer Hilfsmittel, die einer

bestimmten Handhabung bedürfen) zu nähern, bekannte Lern- und Lösungswege

anzuwenden, zu variieren oder neue zu entdecken und auszuprobieren. Damit sind dem

Schüler Freiräume gegeben, ohne die sich Kreativität und Phantasie in der geistig-sinnlichen

Auseinandersetzung nicht entfalten können sowie werkgerechte Verfahren wie Vergleichen,

Beurteilen, Reflektieren und Assoziieren, Experimentieren und Anwenden nicht adäquat

umgesetzt werden können. Dazu dienen ganz allgemein folgende Fähigkeiten:

- Fähigkeit zum Erarbeiten und Auswerten von Informationen
- Transferfähigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Beherrschen von Lerntechniken
- Fähigkeit, mit Problemen konstruktiv umzugehen
- Planungsfähigkeit

Mit dem vorliegenden Lehrplan ergeben sich für jeden Kunsterzieher **Freiräume**.

Freiräume sind fester Bestandteil des Kunsterziehungsunterrichtes und entsprechen durch ihre motivierende Chance in besonderer Weise der Spezifik intensiver künstlerischer Tätigkeit.

Diese Freiräume beziehen sich auf die notwendige Konkretisierung von thematischen Bezügen für gestalterische Aufgabenstellungen, die in enger Beziehung zu Lebensproblemen und ästhetischen Alltagserfahrungen der jeweiligen Lerngruppe und der Rezeption und Reflexion von Werken der bildenden Kunst erfolgt.

Die Freiräume im Kunsterziehungsunterricht sind zu nutzen für das Schaffen notwendiger individueller Freiräume für jeden Schüler, für das Erweitern oder Wiederholen von Lernzielen und Inhalten, für die Kombination von Arbeits- und Erlebnisbereichen zu projektorientierten Vorhaben und für fächerübergreifende Themen.

Freiräume ermöglichen dem Schüler, selbstbestimmtes, selbstorganisiertes und interessenbezogenes Lernen, bei dem Arbeitsrhythmus und Lernmethoden eingebracht, gefunden, aber auch korrigiert werden.

Einige Empfehlungen für Freiräume sind in den Arbeits- und Erlebnisbereichen unter der Spalte „Hinweise“ benannt.

Im Fach Kunsterziehung ergeben sich Möglichkeiten für **fächerübergreifendes Arbeiten** durch die Auswahl thematischer Bezüge, die sich an den Kernproblemen orientieren, für die ästhetische Praxis des Schülers und für die Reflexion und Rezeption von Kunst und Alltagskultur. Die inhaltlichen Verbindungen zu anderen musischen Fächern wie Literatur und Musik unterstützen die spezifische Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst und befördern individuelle bildnerische Lösungen des Schülers.

Einige Lerninhalte sind auch Gegenstand anderer Unterrichtsfächer. Hier ist es die Aufgabe von Klassen- und Fachkonferenzen an den Schulen, die Stoffverteilungspläne aufeinander abzustimmen und die gemeinsame Bearbeitung von Lerninhalten als Bereicherung anzusehen. Bei Projektarbeiten sind die spezifischen Bedingungen für den Kunsterziehungsunterricht zu gewährleisten.

Aspekte der Kunstgeschichte und philosophische Ansätze für die Kunstrezeption sind in Zusammenarbeit mit Geschichte, Ethik und Evangelischer bzw. Katholischer Religionslehre zu erschließen. Dadurch ergibt sich eine Akzentuierung auf ästhetische Sachverhalte.

Für die Ausbildung der Wahrnehmungsfähigkeit sind Vorleistungen aus dem

naturwissenschaftlichen Unterricht, vor allem aus dem Physik- und Biologie- unterricht zu

nutzen.

Verschiedene Aspekte des Schulalltags wie z.B. die Atmosphäre des Klassenraums oder der Stundenrhythmus, der zwangsläufig Inhalte auseinander reißt, usw. stehen konträr zum *Erlebnis* Kunst. Künstlerische Begegnungs-, Erlebnis- und Gestaltungsprozesse bedürfen adäquater Lernorte. Deshalb ist jede Gelegenheit zu nutzen, den Unterricht so zu organisieren, dass für den Lernprozess wesentliche Erfahrungszusammenhänge - nämlich die Verbindung zwischen Kunst, Kultur und Leben - erfahrbar werden.

Zu den **Kunstbegegnungen** zählen u. a. Besuche in Ateliers und Künstler-werkstätten und Künstlergespräche, Rezeption von Originalkunstwerken in Galerien und Museen, Teilnahme an Ausstellungseröffnungen sowie das Arbeiten außerhalb des Klassenzimmers und der Schule z.B. zum Zwecke des Naturstudiums oder des Architekturlebens, der Erarbeitung von Projekten oder der Präsentation von Unterrichtsergebnissen in der Öffentlichkeit u.ä.

Diese Erfahrungen können positiv zurückwirken auf die bewusste Gestaltung der Lern- und Lebensräume der Schüler. *Lernen am anderen Ort* erfordert vom Lehrer gezielte Vor- und Nachbereitung organisatorischer und fachlich-inhaltlicher Art. Die Erteilung der auf das Lernziel gerichteten Schüleraufträge sowie deren Auswertung ist für die Sinnggebung solcher Art Lernens unerlässlich.

### **Leistungsbewertung**

Leistungsbewertungen im Fach Kunsterziehung stellen den Unterrichtenden vor die Schwierigkeit, die Komplexität sinnlich-geistiger Prozesse zu erfassen.

Deshalb sieht der Kunsterzieher die Bewertung im Sinne einer Lernerfolgskontrolle, deren pädagogische Funktion betont wird. Eine solche Kontrolle ist fester Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Die Lernerfolgskontrolle geht folglich von der positiven Leistung aus. Sie basiert auf einheitlichen und für den Schüler nachvollziehbaren, transparenten Kriterien.

Lernerfolgskontrollen dokumentieren die individuelle Lernentwicklung des Schülers, seine Fähigkeit zu konzentrierter Einzelarbeit, aber auch die Fähigkeit, eigenständige Leistungen in eine Gruppenarbeit einzubringen. Sie finden im Erteilen von Zensuren oder vielgestaltigen Formen verbaler Beurteilung ihren Ausdruck und tragen durch ihren fördernden und ermutigenden Charakter zur Entwicklung der Lernkompetenz bei.

Dabei bilden die Kriterien, die sich aus dem Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen ergeben, die grundlegende Orientierung. Bewertungskriterien einschließlich existierender Bewertungsnormen werden im konkreten Arbeits-zusammenhang thematisiert. Bewertungsbereiche sind gestalterische Prozesse und Ergebnisse sowie mündliche und schriftliche Leistungen im Rahmen der Analyse von zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken, Architektur und Medienprodukten.

Speziell gestalterische Prozesse werden von Bewertungsphasen begleitet, die Auskunft geben über das Entwicklungsniveau der Kompetenzen. Bewertungen in solchen Prozessen nimmt nicht immer der Lehrer vor, auch die Schülerselbst- und Partnerbewertung bietet Hilfe und Orientierung. Zugleich ist sie auch Spiegel der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz.

Bereichsübergreifende Kriterien sind:

- Interaktions- und Teamfähigkeit
- Transferfähigkeiten (speziell aus dem Deutschunterricht sind dies Beschreiben, Erörtern, Argumentieren und Interpretieren in sprachlicher Angemessenheit: Wortwahl, Satzbau, Stil)
- Verstehen und Umsetzen einer Aufgabenstellung
- Planung der Arbeit, Zeiteinteilung, Zielstrebigkeit
- Engagement, Selbstständigkeit
- Bewertungsfähigkeit

Der Umfang schriftlicher Leistungskontrollen als Abschluss einer größeren Lernsequenz ist von Klassenstufe 7 an kontinuierlich zu erhöhen.

Durch das Vorbild des Lehrers lernt der Schüler, dass sich Bewertung nicht im Herausstellen von Mängeln erschöpft, sondern dass durch die positive Bewertung das Gefühl der Wertschätzung langfristig zu einer besseren selbstkritischen Haltung führt.

Kursarbeiten müssen so angelegt sein, dass der Schüler inhalts- und methodenbezogene Kenntnisse aus einem Kursabschnitt nachweisen kann. In der Leistungsbewertung der Kursarbeiten sollen die drei Anforderungsbereiche in einem ausgewogenen Verhältnis Berücksichtigung finden.

Anforderungsbereich I umfasst:

- Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus begrenztem Gebiet in unver-änderter Form

- Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und in wiederholendem Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- Selbstständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- Selbstständiger Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen

- Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

### Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

**Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen „✘“ markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.**

***Das Zeichen „✘“ verweist auch auf fächerübergreifende Themen.***

Das Zeichen → markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen.

Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Abkürzungen.

Die **Verbindlichkeit der Lerninhalte** ist unter den Bedingungen einer Auslandsschule leicht modifiziert und zwar aus folgendem Grunde: Das Fach Kunst ist in besonderem Maße geeignet, das Verständnis der Kultur des Gastlandes zu fördern. Deshalb ist es sinnvoll und notwendig, lokale kulturelle Gegebenheiten (z.B. Feste, Ausstellungen, lokale Architektur, Künstler vor Ort, Begegnungen, Wettbewerbe) in den Unterricht einzubeziehen. Dies lässt sich nicht immer exakt mit den Gegebenheiten des Lehrplans verbinden. Eine Reduktion der Arbeitsbereiche kann deshalb notwendig sein. Sie sollte unter angemessener Berücksichtigung der verschiedenen Lernbereiche des Lehrplans erfolgen.

Bestehende Wahlmöglichkeiten sind durch „oder“ gekennzeichnet und bieten dem Lehrer eine Entscheidungsmöglichkeit je nach Lernsituation oder regionalen Besonderheiten. Die Ziele und Inhalte beziehen sich auf die Befähigung des Schülers zur visuellen Gestaltung seiner Vorstellungen in enger Wechselwirkung mit der Erschließung von Werken der bildenden Kunst, der visuellen Medien und der gestalteten Umwelt. Die Verteilung und Gewichtung der Lerninhalte innerhalb einer Jahrgangsstufe hängt immer auch ab von den konkreten Bedingungen sowie projektorientierten und fächerübergreifenden Vorhaben.

Die Spalte „Hinweise“ enthält Empfehlungen für eine mögliche ästhetische Praxis und für die Werkrezeption. Thematische Bezüge für gestalterische Aufgaben und geeignete Künstler und Werke werden vom unterrichtenden Lehrer verantwortungsvoll konkretisiert bzw. ergänzt.

Der Verzicht auf Stundenrichtwerte ermöglicht eine Akzentuierung der verbindlichen Lernziele und Inhalte entsprechend der schulspezifischen, gruppenspezifischen, regionalen und aktuellen Bedingungen und Ereignisse.

In allen Arbeits- und Erlebnisbereichen wird der Schüler angeregt, die sinnlich wahrnehmbare Welt im freien Spiel oder in zielgerichteten Vorhaben zu untersuchen, darzustellen und zu gestalten. Kunsterziehung kann somit als Werkstatt konzipiert werden, in der die schöpferische Selbsttätigkeit der Schüler dominiert.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Kunsterziehung

### 2.1 Übersicht über die Lern-, Arbeits- und Erlebnisbereiche

In allen Klassenstufen erfährt der Schüler im Wechselverhältnis und in Verbindung von Kunst, Gestaltung und Bewältigung von Lebensanforderungen wie wichtig der Umgang mit ästhetischen Objekten und Prozessen für seine individuelle Lebensgestaltung ist. Vom Lehrer wird deshalb ein hohes Maß an Verantwortung und Sensibilität bei der Entscheidung für die Aufgabenstellung, der Begleitung des Arbeitsprozesses und der Bewertung der Leistung des Schülers verlangt.

Allen Schülern wird ein in sich geschlossener Lehrgang in den Lernbereichen Bildende Kunst, Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation und Gestaltete Umwelt bis zur Klassenstufe 10 garantiert.

Den Lernbereichen sind jeweils Arbeits- und Erlebnisbereiche zugeordnet, in denen Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz entwickelt werden.

Die Kompetenzen können sich im Unterrichtsprozess, besonders aber in Projekten und Fächer verbindenden Vorhaben vielfältig überschneiden, ergänzen und durchdringen. Sie sind Gegenstand des Unterrichts von Klassenstufe 5 bis 12. Aufgabenfelder der Kunstbetrachtung sind verschiedenen Arbeits- und Erlebnisbereichen zugeordnet.

#### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,**

**Grafik,**

**Plastik**

Alle Lernvorgänge beziehen sich auf die Gegenwart von Kunst als Ausgangspunkt und Mittelpunkt.

Die Differenzierung der Wahrnehmung, malerische und grafische Verfahren, die sinnliche Auseinandersetzung mit dreidimensionalen ästhetischen Objekten sowie der schöpferische Umgang mit den spezifischen Gestaltungsmitteln werden im Zusammenwirken mit unterschiedlichen Rezeptionsformen und Lebensbezügen zum Gegenstand der Arbeits- und Erlebnisbereiche.

Formen der Alltagsästhetik, Spiel, ästhetische Aktion und Möglichkeiten der Präsentation werden mit einbezogen.

#### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Schriftgestaltung,**

**Bildfolgen/Comic,**

**Fotografie,**

**Video/Film**

Der Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation umfasst Arbeits- und Erlebnisbereiche, in denen der Schüler seine Wahrnehmungs- und Urteilskompetenz im kritischen Umgang mit Formen visueller Information und Kommunikation am Beispiel von Schriftgestaltung, Comic, Fotografie aus verschiedenen Epochen und gegenüber den Bildangeboten der elektronischen Medien Film und Video erwirbt. Je nach schulischen

Möglichkeiten sollte auch der Nutzung des Computers - u. a. zur Bildgestaltung, zur Einbindung von digitalem Bildmaterial und zum Informationserwerb über das Internet - Aufmerksamkeit geschenkt werden.

#### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Architektur,**

**Design**

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Architektur erhält der Schüler einen Einblick in die Zusammenhänge von Funktion und ästhetischer Gestalt von Architekturformen verschiedener Epochen.

Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Zweck, der Funktion und der Gestaltung von Designobjekten, vor allem bei Gebrauchsgütern werden dem Schüler im Arbeits- und Erlebnisbereich Design geboten. Darüber hinaus ermutigt die Auseinandersetzung mit vielfältigen Beispielen zur bewussten und aktiven Gestaltung des individuellen Lebensraumes.

## 2.2 **Klassenstufenpläne 5 bis 9**

### **Klassenstufe 5**

Der Unterricht in Klassenstufe 5 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

#### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

#### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Bildfolgen/Comic, alternativ: Fotografie**

Zu Beginn der Klasse 5 ist davon auszugehen, dass die Schüler aus heterogenen Lernsituationen in das Gymnasium wechseln und damit ein sehr differenzierter ästhetischer Erfahrungs- und Entwicklungsstand zu erwarten ist. Demzufolge ist eine Eingangsphase in den Kunsterziehungsunterricht notwendig, die dem Ausgleich und der Sicherung von Grundlagen für die gemeinsame weitere Arbeit dient.

### **Ziele**

In der Klassenstufe 5 lernt der Schüler ästhetische Arbeits- und Erlebnisbereiche in ihren Beziehungen, insbesondere zwischen praktischen und rezeptiven Tätigkeiten, aber auch in ihrer relativen Eigenständigkeit bewusster kennen. Die ästhetisch-praktische Tätigkeit steht im Mittelpunkt der Arbeit dieser Klassenstufe.

Die Vermittlung von Wissen über Farben und Formen und deren Wirkung in Bildern und Objekten, über grafische Mittel und Techniken des plastischen Gestaltens erfolgt im Zusammenhang mit der Betrachtung von Kunstwerken, differenzierter Wahrnehmung der realen Welt und praktischer Tätigkeit.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Malerei/Farbe festigt und erweitert der Schüler seine Kenntnisse zu unterschiedlichen Arten des Farbauftrages, zu Farbkontrasten und Farbzusammenhängen, um Farben differenziert wahrzunehmen und anzuwenden. Das

Kennenlernen der grafischen Bildmittel Punkt, Linie, Fläche und ihr variantenreicher Einsatz stehen im Mittelpunkt des Arbeits- und Erlebnisbereiches Grafik. Im Arbeits- und Erlebnisbereich Plastik sammelt der Schüler Erfahrungen im Umgang mit ausgewählten plastischen Materialien und die sachgerechte Anwendung entsprechender formgebender Verfahren. Im Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation lernt der Schüler entweder spezifische bildsprachliche Mittel des Comic kennen oder er setzt sich inhaltlich mit Fotografie auseinander, lernt fotografische Arbeitsweisen und medienspezifische Aspekte kennen und wird an ein kritisches Verhältnis zu Fotos herangeführt. In allen Arbeits- und Erlebnisbereichen lernt der Schüler tätigkeitsimmanent Fachbegriffe zu verstehen und zu gebrauchen.

Der Schüler übt entsprechende Methoden wie Auswählen und Sammeln, Ordnen und Vergleichen und wendet sie in seinen gestalterischen Arbeiten an.

Subjektive Vorstellungen, Träume und Empfindungen des Schülers sowie die Lust am Spiel sind in allen Bereichen der ästhetischen Praxis zu vertiefen.

Neben individuellen Gestaltungen werden Partner- und Gruppenarbeiten mit ihren sozial-integrativen Möglichkeiten gepflegt.

Die Potenzen des fächerübergreifenden Arbeitens sind vor allem bei thematischen Aufgabenstellungen zu nutzen. Dabei werden ästhetische Teilziele mit erzieherischen Anliegen wie Friedenserziehung, Umwelterziehung und Medienerziehung mit altersgemäßen Aspekten der Kernprobleme verbunden.

Der Schüler bewahrt die integrativen Fähigkeiten, die er aus der Unterrichts-gestaltung der Grundschule kennt, indem er innerhalb seiner Lerngruppe mit gestalterischen Tätigkeiten, bei Spielen, Präsentationen und Aktionen über den Unterricht hinaus in der Schule wirksam wird.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Farbe in Natur und Umwelt	Wahrnehmen und Beschreiben der Farben in den Jahreszeiten  Farbänderungen durch Licht  Farbe von Tieren, Tarnfarben
Vertrautheit im Erkennen und Gestalten mit Primär- und Sekundärfarben	<b><u>Vielfalt von Farben</u></b>  Kombinations- und Ausdrucksmöglichkeiten entsprechend den Gestaltungsvorhaben an Kunstwerken erlebbar machen  Kombinations- und Ausdrucksmöglichkeiten in Kunstwerken: <ul style="list-style-type: none"><li>– Kunst der Eiszeit (Höhlenmalerei)</li><li>– des Mittelalters</li><li>– der Renaissance</li><li>– des Impressionismus</li><li>– des Expressionismus</li></ul> Unterscheiden von: <ul style="list-style-type: none"><li>– Lokalfarbe</li><li>– Erscheinungsfarbe</li><li>– Ausdrucksfarbe</li></ul>
<b><u>Farbe in Werken der bildenden Kunst</u></b>	
Primärfarben und Sekundärfarben	Farbreihe  Zwölftteiliger Farbkreis
Verändern einer Farbe	Aufhellen, Abdunkeln, mit anderen Farben verändern
Formen des Farbauftrages	Erprobung: <ul style="list-style-type: none"><li>– mit verschiedenen Pinseln</li><li>– durch Spritzen, Tupfen, Verlaufen, Stempeln, Spachteln</li><li>– auf verschiedenen Farbträgern</li></ul>
Darstellung an Beispielen der Geschichte der Malerei	Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert

Bildende Kunst: **Grafik**  
**Klassenstufe 5**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<p><i>Zeichnung</i></p> <p>Grafische Gestaltungselemente:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Punkt</li><li>– Linie</li><li>– Fläche</li></ul>	<p>Entwicklung von Zeichen aus dem Duktus der Handschrift</p>
<p>Schreiben und Zeichnen</p>	<p>Erfinden eigener Schriften aus Zeichen</p>
<p>Grafik in Werken der bildenden Kunst</p>	<p>Handzeichnungen, Handschriften, Höhlenzeichnungen, Keilschriften</p> <p>Grafik von:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– da Vinci</li><li>– Michelangelo</li><li>– van Gogh</li><li>– Matisse</li><li>– chinesischen Künstlern</li></ul>
<p>Grafische Materialien</p>	<p>Übungen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Stiften</li><li>– Kreiden</li><li>– Rohrfedern</li><li>– Quellhölzchen</li><li>– unterschiedlichen Tuschen und Farben</li></ul> <p>auf unterschiedlich strukturierten Untergründen</p>
<p><i>Druck</i></p>	<p>Betrachten und Erproben:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– von historischen und gegenwärtigen Siegeln und Stempeln aus verschiedenen Kulturen, insbesondere der chinesischen</li><li>– handbedruckte Textilien</li><li>– bedruckte Papiere u. a.</li></ul>
<p>Drucken als Vervielfältigungsmöglichkeit</p>	<p>Druckstempel aus verschiedenen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Materialien</li><li>– Größen und Formen</li></ul> <p>Verschiedene Druckstöcke wie:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– vorgefundene Materialien</li><li>– Schablonen</li><li>– Stempel</li></ul>

## Fortsetzung

Bildende Kunst: **Grafik**  
Klassenstufe 5

### **Inhalte**

Druckformen, Farben und  
Ordnungsmöglichkeiten für eine bestimmte  
Gestaltungsabsicht

### **Hinweise**

Einfache dekorative Ordnungsprinzipien:  
– metrisch-gebundene Ordnung  
– frei-rhythmische Ordnung  
– Formen- und Größenkontraste  
– Richtungskontraste

Arbeitsreihen auf unterschiedlichen Pa-  
pieren/Untergründen

Gestaltung von:

- Karten
- Briefbögen
- Buchumschlägen
- Geschenkpapier u. a.

Fachbegriffe:

- Zeichnen
- Malen
- Drucken

✂ UMI, De, Ge

Bildende Kunst: **Plastik**  
**Klassenstufe 5**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Verschiedene Papierqualitäten	Tasten, Hören, Sehen verschiedener Papierarten
Die Oberfläche von Papier	Verändern der haptischen und optischen Qualität durch: <ul style="list-style-type: none"><li>– Aufrauen</li><li>– Glätten</li><li>– Perforieren</li><li>– Knittern u. a.</li></ul> Freiraum: Herstellen handgeschöpfter Papiere mit unterschiedlichen Oberflächen
Papiercollage/Papierrelief	Gestalten von Papiercollagen/ Papierreliefs
<i>Papierplastik</i> Formgebende Verfahren	Sammeln verschiedener Papiere  Praktisches Erproben: <ul style="list-style-type: none"><li>– Schneiden</li><li>– Biegen</li><li>– Falten</li><li>– Rollen u. a.</li></ul>
Verbindungsmöglichkeiten	Praktisches Erproben: <ul style="list-style-type: none"><li>– Falten</li><li>– Kleben</li><li>– Stecken u. a.</li></ul>
Gestaltung einer Papierplastik	Verwenden geeigneter Papiere und Verfahren bei der Gestaltung von: <ul style="list-style-type: none"><li>– Verpackungen</li><li>– Wind- und Flugobjekten</li><li>– Türmen und Schachtelburgen u. a.</li></ul> Erproben sozialer Lernformen (Partner- und Teamarbeit)

**Fortsetzung**  
Bildende Kunst: **Plastik**  
Klassenstufe 5

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Werkbetrachtung	Asiatische Drachenformen und Drachen von Künstlern  Flugmodelle, Flugobjekte von: – da Vinci – Tatlin – Panamarenko u. a.  Fachbegriff: Plastik ✂ UE
<i>Maskenbau/ Maskenspiel</i> Ästhetik und Funktion von Masken	Reflektierendes Betrachten von Beispielen aus verschiedenen Kultur-kreisen
Grundformen der Maske	– Halbmasken – Vollmasken – Kopfmasken
Gestaltung einer Maske	Einfache Kartonmasken und Tütenmasken
Ausdruckssteigerung und Bedeutungsänderung	Entwerfen und Variieren auf der Fläche  Verändern der Grundform durch: – andere Materialien – Farbigkeit – Plastizität – Oberfläche
Die Maske als eine Möglichkeit der Selbstdarstellung, Selbsterfahrung und Kommunikation im szenischen Spiel	Maske und einfache Verhüllung zur Erprobung von Ausdruck und Wirkung  Aufführung von Spielszenen  ✂ De, Et, Mu, UMI, GTF

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Bildfolgen/Comic**  
Klassenstufe 5

Inhalte	Hinweise
Bilder als Vermittler von Informationen in Geschichte und Gegenwart	Betrachten und Vergleichen von Gemeinsamkeiten und spezifischen Unterschieden visueller Medien
Grundlegende Gestaltungsmittel des Comics	Bewusstes Betrachten von Comics hinsichtlich: <ul style="list-style-type: none"><li>– Bildeinstellung</li><li>– Bildsymbolik (Zeichen, Symbole, Farbe, Schrift, Mimik, Gestik u. a.)</li><li>– Ordnung der Einzelbilder zu einer Bildseite</li></ul>
Handlungsfolge im Comic	Bearbeiten von Fotos zu einer Bildgeschichte
Stereotypen und Klischees im Comic	Zusammenstellen von Stereotypen
Gestaltung eines Comic	Gestaltung von überschaubaren Inhalten in einem Handlungsverlauf als zeitliche Folge oder räumliche Veränderung in einer Bildreihe unter Verwendung comictypischer Gestaltungsmittel  Präsentation der eigenen Comics z B. in einer „Lesestunde“
Entwicklung von Bildgeschichten, bewegten Bildern bis zum Film	Simultanbild, Bilderbogen, Daumenkino, Wandertrommel, Fotografie, Stummfilm, Trickfilm  ✂ De, GTF, En

## Klassenstufe 6

Der Unterricht in Klassenstufe 6 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,**

**Grafik,**

**Plastik**

### Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Schriftgestaltung**

### Lernbereich Gestaltete Umwelt

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Architektur**

### Ziele

Der Schüler übt sich im Wahrnehmen und Vergleichen von Erscheinungen der visuellen Welt, im Umsetzen in bildhafte Zeichen und Formen und im Experimentieren mit Material und bildnerischen Mitteln.

Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und die Erprobung technischer Möglichkeiten in Malerei und Grafik führen zu einer differenzierten Gestaltungsfähigkeit des Schülers durch die Vielfalt von Skizzen und Studien, die als relativ abgeschlossene Arbeiten gelten. Im Arbeits- und Erlebnisbereich Schriftgestaltung können Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation der Klassenstufe 5 aufgenommen werden.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Plastik bietet sich dem Schüler die Möglichkeit, Materialerfahrungen zu sammeln, Kombinationsfähigkeit und Akzeptanz von Formfindungen zu entwickeln und die Bereitschaft zum kritischen Umgang mit eigenen Lösungen zu stärken. Der Schüler kann hier seine bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten aus verschiedenen Arbeits- und Erlebnisbereichen und aus anderen Unterrichtsfächern zusammenführen und anwenden.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Architektur setzen sich die Schüler mit ihrer gebauten Umwelt auseinander und lernen die Einheit von Bauweise und Funktion überprüfen und für eigene Gestaltungen anzuwenden.

Die Betrachtung von Werken der bildenden Kunst und der gestalteten Umwelt erfolgt nach Möglichkeit durch Ausstellungsbesuche, in Museen sowie in ihrem natürlichen landschaftlichen und städtebaulichen Umfeld und ist fester Bestandteil eines jeden Arbeits- und Erlebnisbereiches.

In den gestalterischen Themen sollen sich fächerübergreifende Inhalte widerspiegeln wie Umwelterziehung, Medienerziehung und Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden.

In allen Arbeits- und Erlebnisbereichen werden dem Schüler Möglichkeiten zum gezielten Üben selbstständigen Arbeitens gegeben. Zunehmend soll er in der Lage sein, bewusste Entscheidungen bezüglich bildnerischer und gestalterischer Mittel zu treffen und zu begründen sowie innerhalb der Lerngruppe kleine Aufgaben selbst zu organisieren und deren Reihenfolge und Dauer einzuteilen.

Die Freude des Schülers an eigener praktischer und rezeptiver Tätigkeit ist ebenso weiter zu pflegen wie Toleranz und Verständnis gegenüber Werken der bildenden Kunst verschiedener Epochen und den gestalterischen Ergebnissen der Mitschüler.

**Bildende Kunst: Malerei/Farbe**  
**Klassenstufe 6**

Inhalte	Hinweise
Farben und deren Wirkungen – in Kunstwerken – in Objekten und – in Gegenständen der Umwelt  Umsetzung in eigenen Übungen	Wahrnehmen, Benennen und Beschreiben von Farben und ihren Wirkungen in Kunstwerken und der Umwelt  Einbeziehen von Produktdesign und Fotos
Maltechniken und Malweisen	Erprobung unterschiedlicher Materialien – als Farbträger: Papier, Pappen, Textilien – als Malmaterial: Kreiden, verschiedene Pigmente und Bindemittel  Anwenden unterschiedlicher Farbaufträge
Farbfamilien	Übungen mit benachbarten Farben
Farbkontraste	Farbe-an-sich-Kontrast, Hell-Dunkel-Kontrast, Komplementärkontrast am zwölfteiligen Farbkreis
Farbkontraste in Werken der bildenden Kunst	Betrachtung von: – Stilleben – Porträts – Landschaften aus unterschiedlichen Epochen von verschiedenen Künstlern  Differenziertes Wahrnehmen von Farben in Farbzusammenhängen
Bildgestaltung mit Farbe	Material und Farbauftrag im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bildgegenstand und der beabsichtigten Wirkung

✂ De, Mu

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<i>Zeichnung</i> Strukturen in der Natur	Sammeln von strukturierten Materialien  Tasten, Betrachten und Beschreiben von vorgefundenen Materialien  Abdrucken strukturierter Flächen  Zeichnerische Darstellung von Strukturen durch Verdichten und Auflockern grafischer Gestaltungselemente
Hell-Dunkel-Kontraste	Entdecken und Erproben unterschiedlicher Materialien zur Schaffung strukturierter Flächen mit verschiedenen Hell-Dunkel-Werten  Studienblätter zu Strukturen
Strukturen in der bildenden Kunst	Werke von – Dürer – Altenbourg u. a.
Frottagen	Werke von Ernst
Grafische Bildgestaltung	Anwendung unterschiedlicher Materialien und Techniken zur Schaffung von Strukturen und Hell-Dunkel-Werten in gegenständlicher/ ungegenständlicher Gestaltung  Fachbegriffe: – Struktur – Frottage

Fortsetzung

**Bildende Kunst: Grafik**

Klassenstufe 6

Inhalte	Hinweise
<i>Druck</i> Materialdruck	Herstellen eines Druckstockes durch vielfältiges Erproben und Variieren mit Materialien (Karton, Textilien, Netze, Schnüre, Schwämme u. a.)  Anstreben unterschiedlicher Ergebnisse beim Drucken durch verschiedene Farben und Untergründe  Beschreiben und Vergleichen ihrer Wirkung  Präsentation der Ergebnisse als Grafikkarte oder in Ausstellungen  Fachbegriffe: – Materialdruck – Druckstock

**Bildende Kunst: Plastik**

Klassenstufe 6

Inhalte	Hinweise
<i>Relief</i>  Die Oberflächenbeschaffenheit von Gegenständen und Materialien  Relief als Gestaltung der Fläche und als Körper - Raum - Beziehung	Vergleichen und Beschreiben der haptischen und visuellen Eindrücke  Tastübungen an reliefartigen Produkten aus der Alltagsästhetik  Beispiele aus der Kunstgeschichte: – ägyptische – griechische – römische – keltische Reliefs  Säulen- und Wandreliefs der Romanik  Objekte von Schwitters, Arp u. a.

Fortsetzung

**Bildende Kunst: Plastik**

Klassenstufe 6

---

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Reliefbildungen durch Umgestalten einer Fläche zur Dreidimensionalität	Techniken erproben: <ul style="list-style-type: none"><li>– Einschneiden</li><li>– Ausklappen</li><li>– Falten</li><li>– Biegen</li><li>– Rollen</li><li>– Antragen</li><li>– Abtragen</li><li>– Montieren</li><li>– Abdrücken</li><li>– Abgießen</li></ul>
Gestaltung eines Reliefs	Hoch- oder Flachrelief
<i>Vollplastik</i> Betrachten von originalen Plastiken im lokalen Umfeld	
Grundsätzliche Gestaltungsmittel der Plastik	Klären von: <ul style="list-style-type: none"><li>– Körper-Raum-Beziehung</li><li>– Material, Größe, Volumen</li><li>– Kontur und Ansichtigkeit</li><li>– Oberflächenbeschaffenheit und Plastizität</li><li>– Licht und Schatten</li></ul> unter Einbeziehung von Werken aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen: <ul style="list-style-type: none"><li>– Plastiken aus dem Götterkult</li><li>– mittelalterliche Marienplastiken</li><li>– figürliche Plastiken von Lehmbruck, Picasso, Giacometti, de Saint Phalle, Baselitz u. a.</li></ul>

Fortsetzung

**Bildende Kunst: Plastik**

---

Klassenstufe 6

**Inhalte**

---

**Hinweise**

---

Gestaltung einer Vollplastik

Gestalten von elementaren Grundformen  
oder organischen Formen  
in überschaubaren Arbeitsschritten durch:

- Antragen
- Abtragen
- Ausbuchten

Fachbegriffe:

- Plastik
- Vollplastik
- Relief

✦ Ge

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Schriftgestaltung**  
Klassenstufe 6

Inhalte	Hinweise
Handschrift und gedruckte Schrift als Übermittler von Informationen	Betrachten von historischen und gegenwärtigen Schriften: <ul style="list-style-type: none"><li>– Urkunden</li><li>– Poesiealben</li><li>– Schrift in der Werbung</li><li>– Schrift <i>im</i> Bild - Schrift <i>als</i> Bild</li></ul>
	Sammeln von Schrifterzeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart
Schriftgestaltung	Proportionen, Form und Richtung von Schrift
	Variieren und Gestalten <ul style="list-style-type: none"><li>– durch den Einsatz von Kontrasten der Proportionen, Formen, Farben und Richtungen</li><li>– durch den Einsatz verschiedener Materialien und Techniken</li></ul>
	Experimenteller Umgang mit geschriebenen und gedruckten Buchstaben, Worten und Texten
	Arbeit mit Zeitungen, Werbeprospekten, u. a. für vielfältige Übungen
	Gestaltung einer Einladung, eines Briefes u. a. evtl. Zusammenstellen zu einer Broschüre oder einem Heft (Gruppenarbeit)
	Überprüfen der eigenen Schriftgestaltungen nach <ul style="list-style-type: none"><li>– Wortbedeutung</li><li>– Originalität</li><li>– Lesbarkeit</li></ul>
	✧ De, Ge, UMI

Gestaltete Umwelt: **Architektur**  
**Klassenstufe 6**

**Lerninhalte**

Zusammenhang von Funktion und Gestaltung von Bauwerken

Wirkung von Bauwerken aufgrund unterschiedlicher Baumaterialien und Bauweise

**Hinweise**

Erleben und reflektierendes Betrachten von Gebäuden in der Erfahrungswelt der Schüler

Eigene zeichnerische Entwürfe

Nutzen von Unterrichtsgängen, Exkursionen und Wandertagen für das Erleben unterschiedlicher Gebäudeformen:

- **Tempelanlagen**
- **moderne chinesische Architektur**

Betrachten und Erkennen von Stilmerkmalen:

- ägyptische
- antike Bauformen

## Klassenstufe 7

Der Unterricht in Klassenstufe 7 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Schriftgestaltung**

### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Architektur**

## Ziele

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Malerei/Farbe gewinnt der Schüler umfassende Einsichten in Zusammenhänge von Farbe und Raum und erfährt Impulse für die eigene differenzierte Wahrnehmung. Im Arbeits- und Erlebnisbereich Grafik wendet sich der Schüler dem auf genaue Beobachtung beruhenden Naturstudium zu und lernt die Wirkung des Linolschnitts für eine eigene Gestaltung zu nutzen.

Die Erfahrungen bei der Gestaltung plastischer Objekte aus den Klassenstufen 5 und 6 werden gefestigt, weitergeführt und differenziert. Der Schüler sammelt neue Erfahrungen am Beispiel des Reliefs und der Vollplastik, indem ihm spezifische Gestaltungsprinzipien und deren Wirkungen vermittelt sowie Materialien und Werkzeuge erprobt werden.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Schriftgestaltung werden erworbene Erfahrungen zunehmend selbstständig eingesetzt und auch auf neue Medien angewandt. Der Schüler wird angeregt, Schrift nicht nur als Träger von Informationen zu sehen, sondern auch ihre Anmutungen und Bedeutungen aufgrund der Form wahrzunehmen und für eigene Gestaltungen zu nutzen.

Die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst, der visuellen Medien und der

gestalteten Umwelt ist fester Bestandteil der ästhetischen Praxis. Dies bedeutet, dass nicht

nur durch Worte und Begriffe, sondern besonders durch Wahrnehmung, Erfahren und

Erleben gelernt wird. Die thematischen Bezüge sollen sich vor allem an den

Lebensproblemen des Schülers orientieren und durch Toleranz und den kritischen Umgang

mit eigenen gestalterischen Ergebnissen sein Selbstvertrauen stärken. Die Entwicklung der

Fähigkeiten des Schülers zur selbstständigen Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung

und zur planvollen Teamarbeit ist besonders zu fördern. Dazu sollen auch die zur Verfügung

stehenden Freiräume genutzt werden.

Bildende Kunst: **Malerei/Farbe**  
**Klassenstufe 7**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Licht und Raum in der Malerei	Die Auseinandersetzung mit Licht und räumlichen Wirkungen sollte im Zusammenhang von Werkbetrachtung, Naturbeobachtungen, Inszenierungen mit Licht und Schatten und eigenen Farbübungen erfolgen
Die Illusion des Raumes auf der Fläche	Einsatz raumschaffender Mittel: <ul style="list-style-type: none"><li>– Höhenunterschiede</li><li>– Größenunterschiede</li><li>– Überdeckung</li><li>– Staffelung</li><li>– Farbperspektive</li><li>– Luftperspektive</li><li>– Licht und Schatten</li></ul>
Farbe und Licht in der Malerei	Verdeutlichen und Erproben von Darstellungen des Lichts: <ul style="list-style-type: none"><li>– Licht durch transparent aufgetragene Farben</li><li>– Licht der Farbe,</li><li>– Körper und Flächen, die Licht abgeben und Licht brechen</li></ul>
Farbkontraste	Intensitätskontrast und Kalt-Warm-Kontrast

## Fortsetzung

Bildende Kunst: Malerei/Farbe

Klassenstufe 7

Inhalte	Hinweise
Licht und räumliche Wirkungen in Werken der Landschaftsmalerei	<p>Erkennen und Beschreiben von Licht und Raum</p> <p>Farbübungen/Farbanalysen</p> <p>Auswahl der Kunstwerke unter dem Aspekt der Verdeutlichung unterschiedlicher Abstraktionsgrade bei der Darstellung von Licht und Raum - Landschaftsmalerei von:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Breughel</li><li>- da Vinci</li><li>- Rubens</li><li>- Turner</li><li>- Friedrich</li><li>- Monet</li><li>- Kirchner</li><li>- Feininger</li></ul>
Licht und räumliche Wirkungen in farbigen Gestaltungsaufgaben	<p>Anfertigen von Farbstudien und Übungsreihen, thematischen Gestaltungen in Auseinandersetzung mit Werken der Landschaftsmalerei</p> <p>✧ Mu, UE</p>

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<i>Zeichnung</i> Linie, Struktur und Fläche im grafischen Naturstudium	Sammeln, Ordnen, Betrachten, Foto- grafieren, Zeichnen und Protokollieren von Zuständen und Vorgängen in der Natur als Anregungen für ästhetisches Arbeiten in der Natur  Grafisches Naturstudium in unterschied- lichen Techniken, z.B.: <ul style="list-style-type: none"><li>– Kreide</li><li>– Kohle</li><li>– Bleistift, Graphit, Buntstifte</li></ul>
Bildkomposition	Form-Format-Beziehung  Figur-Grund-Beziehung  Kompositionsprinzipien
Bildkomposition in Werken der Grafik	Betrachtung grafischer Werke aus verschiedenen Epochen
Bildkomposition in eigenen Gestaltungen	
<i>Druck</i> Technische Besonderheiten und grafi- sche Wirkung eines Linolschnitts	Umsetzen einer Zeichnung in einen Linolschnitt  Selbstständiges Ausführen einfacher Druckvorgänge des Hochdrucks  Erproben technischer Varianten zur Veränderung der Wirkung  Präsentation der Ergebnisse in einer Grafikmappe (Gruppenarbeit)  Fachbegriffe: <ul style="list-style-type: none"><li>– Hochdruck</li><li>– Linolschnitt</li></ul>

Bildende Kunst: **Plastik**  
**Klassenstufe 7**

Inhalte	Hinweise
Plastische Objekte in ihrer Einheit von Ästhetik und Funktion	Betrachten der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten an Originalen und Reproduktionen: <ul style="list-style-type: none"><li>– Spielfiguren aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen</li><li>– Plastiken von Tinguely</li><li>– Mobiles und kinetische Objekte von Calder, Boltanski u. a.</li></ul>
Die ästhetische Wirkung von Materialien/Werkstoffen und deren Verbindungs- und Bewegungsmöglichkeiten	Sammeln und Auswählen von Materialien/Werkstoffen wie: <ul style="list-style-type: none"><li>– Draht</li><li>– Pappe</li><li>– Schnüre</li><li>– Kunststoffe</li><li>– Fundstücke u. a.</li></ul> für eine bestimmte Gestaltungsaufgabe z..B. : <ul style="list-style-type: none"><li>– Drahtfiguren</li><li>– Mobiles</li><li>– Figuren für ein Schattentheater</li></ul> Erproben geeigneter Techniken und Verfahren zum Montieren von Materialien
Gestaltung eines plastischen Objektes	Kombinieren/Montieren von Materialien und Werkstoffen unter Berücksichtigung von ästhetischen und funktionalen Aspekten (Material, Kontur, Bewegung u. a.)

**Inhalte**

**Hinweise**

---

Steigerung des Ausdrucks der Objekte

Variieren durch:

- Formveränderung
  - Farbe
  - Bewegungsmöglichkeiten u. a.
- sowie durch Einbeziehen von Licht/  
Schatten, Bewegung, Geräuschen/ Musik  
u. a.

Präsentation im szenischen Spiel  
(Puppenspiel, Schattenspiel)  
Arrangement von Objekten zu einer  
Ausstellung

✂ De, Mu, GTF

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
Schriftgestaltung  
Klassenstufe 7

Inhalte	Hinweise
Zusammenhang von Schriftgestaltung und ihrem Verwendungszweck	Betrachten von Schrift in der Werbung, auf Kleidung, Verpackungen u. a.  Werkbetrachtung: <ul style="list-style-type: none"><li>– Klee</li><li>– Collagen des Dadaismus und Fluxus</li><li>– Grieshaber</li><li>– Graffitis u. a.</li></ul>
Schriftanalyse	Gestaltungsmittel wie: <ul style="list-style-type: none"><li>– Form</li><li>– Proportionen</li><li>– Richtung</li><li>– Bewegung</li><li>– Größe</li><li>– Farbe</li><li>– Anordnung</li></ul> Erproben der Gestaltungsmittel durch vielfältige Übungen in Form von: <ul style="list-style-type: none"><li>– Schriftteppich</li><li>– Schriftblatt</li><li>– Schriftcollage u. a.</li></ul>
Schriftgestaltung	Kombinationsmöglichkeiten von Schrift und Bildern, Symbolen und Zeichen  Erproben und Anwenden für: <ul style="list-style-type: none"><li>– Einladungen</li><li>– Ankündigungen für Veranstaltungen u. a. für öffentliche Zwecke in der Schule</li></ul> Betrachtung von Beispielen aus der Graffitzene: Hamburg, Frankfurt/Main, Berlin usw. im Vergleich zu Shanghai  Fachbegriffe: <ul style="list-style-type: none"><li>– Collage</li><li>– Graffiti</li></ul> ✂ De, If, UMI

Gestaltete Umwelt: **Architektur**  
**Klassenstufe 7**

Inhalte	Hinweise
Einheit von Bauweise und Funktion	<p>Erleben und reflektierendes Betrachten von Gebäuden in der unmittelbaren Umgebung</p> <p>Erleben unterschiedlicher Gebäudeformen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– buddhistische Tempel</li><li>– moderne chinesische Hochhäuser</li><li>– städtische Profanbauten in Shanghai</li></ul> <p>Ableiten der Funktion von Bauwerken aus ihrer Gestaltung</p>
Baumaterialien und Konstruktionsprinzipien	<p>Betrachten und Vergleichen geeigneter Beispiele mit dem Schwerpunkt auf mittelalterliche Bauformen</p> <p>Betrachten und Erkennen von Stilmerkmalen der Romanik und Gotik als Beleg des Entwicklungsfortgangs u. a. in Abhängigkeit von ideellen Einflüssen der Zeit</p>
Bauen mit unterschiedlichen Baumaterialien und deren mögliche Konstruktionen	<p>Dokumentieren und Präsentieren der Ergebnisse im Zusammenhang mit Beispielen aus dem chinesischen Umfeld und aus der Architekturgeschichte (Skizzen, Notizen, Fotos)</p> <p>Fachbegriffe ergeben sich aus der o.g. Auswahl an Stilmerkmalen</p> <p>✧ Ge</p>

## Klassenstufe 8

Der Unterricht in Klassenstufe 8 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik**

### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Bildfolgen/Comic,  
Fotografie**

### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Architektur**

## Ziele

In Klassenstufe 8 wendet sich der Schüler stärker der Einbeziehung von ästhetischen Problemen der Umwelt und Alltagskultur zu. Dabei werden die Subjektivität des Schülers, seine unterschiedlichen ästhetischen Wertvorstellungen und seine Wahrnehmungsgewohnheiten stärker berücksichtigt. Bei der Rezeption und Reflexion von Kunstwerken in allen Arbeits- und Erlebnisbereichen lernt der Schüler verschiedene Methoden und Analyseverfahren kennen. Zunehmend wird er befähigt, Anregungen aus der Auseinandersetzung mit Kunstwerken aufzunehmen und in Gestaltungsaufgaben mit seinen individuellen Vorstellungen zu vergleichen und zu verarbeiten. Damit leistet der Unterricht einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des sinnlich-geistigen Vergnügens am Umgang mit der Kunst, was sich positiv auf die Bewältigung alterstypischer Konflikte auswirkt.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Malerei/Farbe erfolgt die Bildgestaltung in engem Zusammenhang von Theorie und Praxis. Der Vorliebe dieser Altersstufe für natur-nahe Darstellung wird der Unterricht besonders durch die Darstellung von Stillleben oder Interieurs in der Grafik gerecht. Ausgehend vom Naturstudium wird der Schüler in die Lage versetzt, durch Abstrahieren oder Verfremden die Bildwirkung zu steigern.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Fotografie steht die subjektive Sicht des Fotografen in der Medienkritik und in der fotografischen Praxis im Vordergrund.

Der Schüler lernt, dass Medien sowohl im Sinne von Dokumentation als auch inszenierend zur Herstellung einer Scheinwirklichkeit eingesetzt werden können.

Die gestalterischen Mittel der Fotografie können in Zusammenhang mit dem Comic behandelt werden. Im Arbeits- und Erlebnisbereich Bildfolgen/Comic fließen viele gestalterische Kenntnisse und Fähigkeiten des Schülers zusammen und sollten hier exemplarisch und fächerübergreifend angewandt werden.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Architektur wird der Schüler mit Funktion und Gestaltung von Räumen vertraut gemacht.

Alle Arbeits- und Erlebnisbereiche sollen in Koordination mit anderen Fächern dazu beitragen, dass das Leben in der Schule durch Ausstellungen, Schülerzeitungen, Feiern, Projekte u. a. lebendig gestaltet wird und sich in diesen Projekten wichtige Erziehungsanliegen widerspiegeln.

Dabei ist sowohl die individuelle und selbstständige Leistung des Schülers als auch seine

Fähigkeit zur Kommunikation und zur Kooperation zu fördern.

**Klassenstufe 8**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Ruhe und Bewegung in der bildenden Kunst	Werke der Kunst, in denen Zeit/ Bewegung gegenständlich oder ungegenständlich thematisiert wird: <ul style="list-style-type: none"><li>– Futurismus</li><li>– Kubismus</li><li>– Art informel</li><li>– Op-Art</li><li>– Simultanbilder u. a.</li></ul>
Bildfarbe, Bildbewegung und Bildkomposition als Ausdruck von Bewegung	Verdeutlichen durch verschiedene Analyseverfahren: <ul style="list-style-type: none"><li>– Nachempfinden</li><li>– Nachgestalten von Bewegung</li></ul> Auswahl unterstützender Musikkompositionen, Farbskizzen, Kompositionsskizzen u. a.
Farbwahl und Farbauftrag für den Ausdruck von Bewegung	
Bildfarbe, Bildbewegung und Bildkomposition als Ausdruck von Ruhe	Malerei der Romantik Verdeutlichen durch verschiedene Analyseverfahren
Ausdruck von Ruhe durch Farbwahl und Farbauftrag	
Farbgestaltung	Anwenden der Gestaltungsmittel in malerischen Gestaltungen als gegenständliche oder ungegenständliche Thematisierung von Bewegung oder Ruhe  Fachbegriffe: siehe Fachbezeichnungen der verschiedenen Kunstrichtungen

✦ De, Mu

Bildende Kunst: **Grafik**  
**Klassenstufe 8**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<i>Zeichnung</i> Gestalterische Mittel zur Darstellung einfacher Körper	Genauere Beobachtung und Gestaltung der Form und der Hell-Dunkel-Werte  Perspektivische Darstellungen
Gestalterische Mittel zur Darstellung von Körpern im Raum	Überdeckung, Perspektive, Staffelung u. a.  Verschiedene Materialien und Zeichentechniken zum Erproben grafischer Wirkungen
Grafische Darstellung von Körpern im Raum	Betrachtung von Werken der bildenden Kunst: – Stillleben – Interieurs
<i>Druck</i> Besonderheiten des Tiefdrucks	Verdeutlichen und Erproben: – Formen abstrahieren – Hell-Dunkel-Werte auf Schwarz- Weiß-Werte reduzieren – mit schwarzen und weißen Flächen Spannungsbeziehungen aufbauen
Tiefdruck in Werken der bildenden Kunst	Betrachtung von Druckgrafiken, in denen unterschiedliche Grade von Abstraktion und Reduzierung erkennbar sind  Werke der Renaissance: – Rembrandt

**Inhalte**

**Hinweise**

---

Gestaltung einer Radierung

*Entwurf*

Umsetzen in einer Radierung

Gestaltung von Grafikmappen, Kalendern, Neujahrsgrafiken u. a. als Einzel- oder Teamarbeit

Fachbegriffe:

- Tiefdruck
- Radierung

✂ Ge, UMI

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Bildfolgen/Comic**  
Klassenstufe 8

Inhalte	Hinweise
Die Vielfalt der Gestaltung von Bild-folgen aus unterschiedlichen Epochen	Betrachten und Vergleichen von Bild-folgen/Comics: <ul style="list-style-type: none"><li>– antike Bildfriese</li><li>– Pyramidentexte</li><li>– "Teppich von Bayeux"</li><li>– Auswahl von Comics der Gegenwart (Walt Disney u. a.)</li></ul>
Charakteristische und differenzierte Merkmale der Gestaltung von Comics	Bildfolge als Ausdruck von zeitlichen Abläufen und Bewegungen  Bildfolge als Darstellung von räumlichen Situationen  Bildeinstellungen (Entfernung, Blick-richtung, Blickwinkel, Perspektive)  Bildsymbole  Zusammenhang von Bild und Text
Umgestalten von Comics	Verbindung zum Arbeits- und Erlebnis-bereich "Fotografie"
Überblick über Möglichkeiten der Anordnung der Bildfolgen	Reihe, Raster, Gruppierung unter-schiedlicher Formate  Rezeption: Gestaltung einzelner Comic-seiten im Vergleich
Gestaltung eines Comics	Darstellen eines konkreten Inhalts mit comicspezifischen Gestaltungsmitteln  Zusammenstellung der Ergebnisse zu einer Comicsammlung
Comiczepktion	Kritische Analyse des Inhaltes und der Gestaltung  ✂ UMI, GTF, De, En, Et, Fr, Ge

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Fotografie**  
Klassenstufe 8

Inhalte	Hinweise
Fotografie und Wirklichkeit	Verdeutlichen von Wirklichkeitsebenen: <ul style="list-style-type: none"><li>– vorgefundene Wirklichkeit</li><li>– produzierte Wirklichkeit</li><li>– wahrgenommene Wirklichkeit</li></ul>
Werke der Fotografie als Möglichkeit der Kommunikation aus verschiedenen historischen Zeiträumen	Auswahl von Fotos von privatem und öffentlichem Interesse, bei denen die Sicht des Fotografen und Möglichkeiten der Rezeption des Betrachters nachzuvollziehen sind: <ul style="list-style-type: none"><li>– Familienalben</li><li>– Pressefotos</li><li>– Werbeaufnahmen</li><li>– Porträtfotos u. a.</li></ul>
Die politische Dimension der Fotografie als Objektivierung oder Inszenierung	
Mittel der fotografischen Gestaltung	Bildgegenstand: <ul style="list-style-type: none"><li>– Distanz</li><li>– Ansicht</li><li>– Ausschnitt</li><li>– Beleuchtung</li></ul> Komposition: <ul style="list-style-type: none"><li>– Verhältnis Bildgegenstand - Umfeld</li><li>– Organisation von Vorder-, Mittel- und Hintergrund</li><li>– optische Schwerpunktsetzung</li><li>– Blickführung</li></ul> Medienspezifische Gestaltung: <ul style="list-style-type: none"><li>– Wahl des Objektivs</li><li>– Schärfe, Unschärfe</li><li>– Zeichnung</li><li>– Licht</li></ul>

Fortsetzung  
Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Fotografie**  
Klassenstufe 8

Inhalte	Hinweise
Mittel zur Manipulation der Bildaussage	Frosch- oder Vogelperspektive  Punktuelle Beleuchtung des Objektes  Farbige Filter oder Folien  Über- und Unterbelichtung  Mehrfachbelichtung u. a.
Fotografische Praxis	Hierfür sind Themen von subjektiver Bedeutung für die Schüler auszuwählen (z.B. Gruppenfotos, Dokumentation von Spielen und Aktionen, tageszeitliche Stimmungen).  Freiraum: Arbeiten im Fotolabor  Von „bewegten Bildern“ in der Fotografie zum Trickfilm
Werkbetrachtung	Werkbeispiele: <ul style="list-style-type: none"><li>– private Fotos</li><li>– Fotos aus den Massenmedien</li><li>– künstlerische Fotografie</li></ul> ✂ GTF, UMI, Bi, Ph

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Räume als ästhetisches Erlebnis	Selbsterfahrung und Aktionen in Räumen z.B.: <ul style="list-style-type: none"><li>– Betrachten</li><li>– Durchschreiten</li><li>– Beleuchten</li><li>– Ertasten</li><li>– Orientierungsversuche mit geschlossenen Augen (Partnerarbeit)</li></ul>
Raumbildende Elemente, Konstruktionsprinzipien und ästhetische Gestaltungsmittel	Pfeiler, Stützen, Wände, Decken
Die funktionale und ästhetische Wirkung von Räumen	Erfassen der Anmutungsqualität durch Erkennen und Beschreiben/ Vergleichen von:
Räume in ihrer Einheit von Funktion, Ästhetik und Symbolik	<ul style="list-style-type: none"><li>– Größe</li><li>– Proportionen</li><li>– Lichtverhältnissen</li><li>– Temperatur</li><li>– Akustik</li><li>– Farbe</li><li>– Materialien</li><li>– mobile Ausstattung u. a.</li></ul> <p>Raumerlebnisse schaffen durch Unter- richtsgänge</p> <p>Freiraum:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Gestaltung einer Rauminstallation</li></ul>

✧ Ge, Mu

## Klassenstufe 9

Der Unterricht in Klassenstufe 9 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Design**

### Ziele

In der Klassenstufe 9 werden die Arbeits- und Erlebnisbereiche Malerei/Farbe und Grafik zu einer Einheit zusammengeführt und durch die Collage ergänzt. Dadurch ergibt sich für den unterrichtenden Lehrer und die Lerngruppe eine reichhaltige Wahl- und Kombinationsmöglichkeit für die ästhetische Praxis.

Intensives Betrachten, Beschreiben, Analysieren und Beurteilen und die Anwendung gelernter Arbeitstechniken in neuen Zusammenhängen begleiten den Schüler und befähigen ihn, originelle Bildlösungen zu schaffen und sie in Werken der bildenden Kunst und der Alltagskultur zu erkennen, zu beurteilen und zu bewerten. Dabei ist der Schüler in der Lage, fachspezifische Begriffe zu verwenden und im Sachzusammenhang darzustellen.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Plastik wird das Verständnis für plastische Kunstwerke durch die Ergänzung praktischer und rezeptiver Tätigkeiten angebahnt. Der Schüler eignet sich Methoden an, mit deren Hilfe er Möglichkeiten der Abstraktion und Verfremdung erprobt und sujetbezogen einsetzt.

Bei der Auseinandersetzung mit Designobjekten ist die Geschichte des Weimarer Bauhauses als erste bedeutende Kunsthochschule, die Design und Alltagskultur zu ihrem Thema gemacht hat, besonders zu berücksichtigen. Der Schüler begreift die Wechselbeziehung zwischen Zweck, Form, Gestaltung, Material, Technik und Technologie. Gefördert wird umweltbewusstes Denken im Umgang mit Gebrauchsdesign.

In allen Arbeits- und Erlebnisbereichen sind Aufgabenfelder aus der Kunstgeschichte integriert. Es ist zu sichern, dass neben der engen Verknüpfung von Betrachtung und individueller praktischer Tätigkeit die Methoden der Kunstbetrachtung als relativ eigenständige Einheit vermittelt werden. Schwerpunkt der Kunstrezeption bilden Werke des 19. Jahrhunderts und der Klassischen Moderne.

Der Schüler setzt sich über längere Zeit einzeln oder in Lerngruppen mit einer Aufgabe auseinander. Er beschafft sich selbstständig Material und Informationen und sucht auch außerschulische Lernorte auf. Er dokumentiert und präsentiert Arbeitsabläufe und Ergebnisse und vergleicht und diskutiert diese gemeinsam.

Inhalte	Hinweise
Der Entstehungsprozess und entsprechende Gestaltungsmittel von Malerei oder Grafik oder Collage	Gestaltungsmittel der Malerei/Grafik: – Impressionismus als Licht- und Farbe – <u>Expressionismus als expressiver Existenz Ausdruck</u> – Kubismus als Auflösung von Raum, Körper
Gestalten einer Malerei/Grafik/Collage in Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk/Künstler des Impressionismus, Expressionismus, Jugendstil und/ oder Kubismus	Vergleichendes Betrachten von Kunstwerken durch Einsatz unterschiedlicher Methoden der Bildanalyse  Anstreben einer eigenen Bildgestaltung mit adäquaten gestalterischen Mitteln und Arbeitstechniken  Finden und Begründen gestalterischer Entscheidungen  Reflektierende Betrachtung der Arbeitsergebnisse  Präsentation der Ergebnisse  Fachbegriffe: Impressionismus, Expressionismus, Jugendstil, Kubismus u. a.  ✂ De, Et, GTF

Bildende Kunst: **Plastik**  
**Klassenstufe 9**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Gestaltungsmittel der Plastik	Körper-Raum-Beziehung Material, Größe, Volumen Gerichtetheit, Bewegung Proportionen Ansichtigkeit Kontur
Möglichkeiten der Abstraktion und Verfremdung	
Werkbetrachtung	Ästhetische Gestalt und Wirkung eines plastischen Kunstwerkes – möglichst im Original!
Plastik/Skulptur des 20. Jahrhunderts	Bedeutende Künstler und ihre wichtigsten Werke im plastischen Bereich
Objekte und/ oder kinetische Objekte des 20. Jahrhunderts	
Sujetbezogenes Gestalten einer Plastik einer Skulptur oder eines Objektes	Gestaltung als Ergebnis der ästhetischen Auseinandersetzung mit einem dreidimensionalen Kunstwerk/ Künstler des 20. Jahrhunderts Finden, Begründen und Beschreiben geeigneter Gestaltungsmittel (Gruppenarbeit)
	✂ GTF

Inhalte	Hinweise
Zusammenhang von Funktion und Gestaltung im Produktdesign	<p>Betrachtung von Designobjekten im Zusammenhang von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Form</li> <li>– Wirkung</li> <li>– Funktion</li> <li>– Bedingungen und Folgen des Entstehens, der Verteilung und Entsorgung</li> </ul> <p>Kenntnis über Form, Farbe, Material, Technik/Technologie am Beispiel einfacher Designobjekte durch rezeptive, reflexive und praktische Tätigkeit</p>
Design im 20. Jahrhundert	<p>Werkbetrachtung, insbesondere vom Bauhausdesign</p> <p>Vergleichende Betrachtung von Designobjekten hinsichtlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Form</li> <li>– Gestaltung/Ausführung</li> <li>– Material</li> <li>– Technik/Technologie</li> </ul>
Kritischer Umgang mit Design	<p>Umgang mit Design als Ausdruck gestalteter Umwelt</p> <p>Ableiten von Maßstäben für die subjektive Beurteilung von Produktdesign</p> <p>Ästhetische Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fotodokumentation</li> <li>– Werbung</li> <li>– Umgestaltung/alternative Gestaltung</li> </ul> <p>Fachbegriff: Design</p> <p>✂ UE</p>

### 3 Der Unterricht in der Gymnasialen Oberstufe

#### 3.1 Einführungsphase - Klassenstufe 10

Die Klassenstufe 10 hat im Fach Kunst eine besondere Funktion, da mit Beginn der Klassenstufe 11 eine Individualisierung der Schullaufbahn ermöglicht wird, der Schüler zwischen den Fächern Kunsterziehung oder Musik wählen kann. Demzufolge wird ein Kompetenzniveau angestrebt, welches über die Schulzeit hinaus durch die kunstgemäßen Arbeits- und Erlebnisweisen geprägt ist.

Der noch im Klassenverband strukturierten Klassenstufe 10 kommt hohe Verantwortung bei der Orientierung und Vorbereitung der Schüler auf das Kurssystem im Grundkurs bzw. Leistungskurs zu.

Der Unterricht in Klassenstufe 10 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und

Erlebnisbereiche:

#### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche:

**Malerei/Farbe,  
Grafik**

#### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereiche:

**Fotografie,**

#### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereich:

**Architektur**

#### Ziele

Die Arbeits- und Erlebnisbereiche Malerei/Farbe und Grafik sowie Schwerpunkte der Kunstgeschichte werden integrativ vermittelt. Durch die exemplarischen Einblicke in die Kunst des 20. Jahrhunderts ist eine Vertrautheit mit unterschiedlichen ästhetischen Auffassungen anzustreben und durch die Einbeziehung von Werken der Gegenwartskunst zu erweitern. Gleichzeitig sind dem Schüler Quellen und Traditionen künstlerischer Strömungen bewusst zu machen. Die Vermittlung von Methoden der Bildanalyse versetzt den Schüler in die Lage, sich zunehmend selbstständig Kunstwerke zu erschließen und die Betrachtung zu genießen.

Der Arbeits- und Erlebnisbereich Architektur befähigt den Schüler zur differenzierten Wahrnehmung seiner gebauten räumlichen Umwelt und vermittelt einen Überblick über die Architekturgeschichte.

Im Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation vertieft der Schüler die Fähigkeit zur kritischen Analyse von Beispielen aus dem Bereich Fotografie.

Die ästhetische Praxis soll dem Schüler in allen Arbeits- und Erlebnisbereichen vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation und Kommunikation bieten.

Subjektive Erfahrungen des Schülers, persönlicher Gestaltungswille, Gestaltungsabsicht und ästhetische Urteilsfähigkeit finden in der ästhetischen Praxis ihren Ausdruck. Mit dem

Abschluss des Kunsterziehungsunterrichts in der Klassenstufe 10 hat der Schüler die grundlegenden Kompetenzen erworben, die die Basis für den individuellen Umgang mit

Kunstwerken und ästhetischen Erscheinungen der Alltagskultur sowie ihrer ästhetischen Gestaltungsfähigkeit bilden können.

Bildende Kunst: **Malerei/Farbe, Grafik**

**Klassenstufe 10**

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Gestaltungsmittel von Malerei, Grafik und Collage in der Kunst des 20. Jahrhunderts	<p>Abstrakte Kunst, DADA, Surrealismus, Pop-Art, Kunst im Nationalsozialismus, Entartete Kunst</p> <p>Werkbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– als kritische Verfremdung der Wirklichkeit (kritischer Realismus)</li><li>– als Abstrahieren und Transformieren in neue Realitäten (Abstrakte Kunst)</li><li>– <u>als Ausdruck des Unbewussten in der Verfremdung der Wirklichkeit (Surrealismus) u. a.</u></li></ul> <p><b><u>Methoden der Bildanalyse und Interpretation unter</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– ikonografischen Aspekten</li><li>– biografischen Aspekten</li><li>– historischen Aspekten</li><li>– symbolischen Aspekten u. a.</li></ul>
Gestaltung einer Malerei oder Grafik oder Collage	<p>Auswahl gestalterischer Mittel von Malerei, Grafik, Collage für individuelle Aussageabsichten</p> <p>Kooperation bei der Planung und Durchführung von bildnerischen Arbeiten und rezeptiven Kunsterlebnissen</p> <p>Fachbegriffe: Ismen und Kunstrichtungen des 20. Jahrhunderts</p> <p>✂ De, Et, Mu</p>

**Inhalte**

**Hinweise**

*Fotografie*

Grundlegende Mittel der fotografischen Gestaltung

Analyse von Fotos aus der Gebrauchsfotografie

- Reportage
- Werbefotos u. a.

Analyse von künstlerischen Fotos

Inszenieren von Fotos

Produzieren von Wirklichkeit durch Manipulation bei der Aufnahme:

- Bildgegenstand
- Komposition
- medienspezifische Gestaltungsmittel

Möglichkeiten der Bildbearbeitung

Vielfältige Formen der Fotokombination erproben

Überarbeiten mit malerischen und grafischen Techniken

Verfremden durch:

- manipuliertes Kopieren
- Demontage
- digitale Bearbeitung
- Einbeziehung von Schrift u. a.

Werkbetrachtung von:

- Hausmann
- Heartfield
- Moholy - Nagy
- Warhol
- Rainer u. a.

Von der wechselseitigen Beeinflussung von Fotografie und bildender Kunst

Fotografie und Fotorealismus

Inhalte	Hinweise
Der Zusammenhang von Bauaufgaben, Bautechnik, Werkstoffen und der ästhetischen Wirkung und Symbolik der Architekturformen in der Architekturgeschichte und in zeitgenössischen Beispielen	Unmittelbares Erleben und ganzheitliches Wahrnehmen geeigneter Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>– des Wohnbaus</li> <li>– des Sakralbaus und</li> <li>– öffentlicher Bauten in Shanghai</li> </ul>
Bauwerke als ästhetisches Erlebnis <ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen des Baukörpers und seiner Glieder</li> </ul>	Kenntnis von herausragenden stiltypischen Beispielen aus der Geschichte der Architektur <p>Vergleichendes Betrachten durch Skizzen, Fotoserien von Architekturbeispielen in Shanghai</p> <p>Lesen von Architekturzeichnungen</p> <p>Betrachten und Analysieren von vergleichbaren Architekturformen verschiedener Epochen</p>
Ensemblewirkung von Architekturformen	Beobachten und Vergleichen von: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Proportionen</li> <li>– Licht</li> <li>– Kontrasten u. a.</li> </ul> <p><b>Raumdominanten in gewachsener und geplanter Stadt</b></p> <p>Vergleichen von Ensemblewirkungen</p> <p>Praxis: Zeichnungen, Fotoserien, Videodokumentationen u. a. von Stadtarchitektur</p> <p>Präsentation der Ergebnisse</p> <p>✂ Ge, UMI</p>

### 3.2 Qualifikationsphase

Der Schüler erwirbt auf einem der Qualifikationsphase angemessenen Niveau Kompetenzen, mit denen er zur Aufnahme eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung befähigt wird.

Der Kunstunterricht findet als Grundkurs statt.

Der Schüler lernt fachspezifische Arbeitsweisen auszuprägen und Fachmethoden zunehmend selbstständig anzuwenden bzw. kritisch zu beurteilen.

Die Integration von Produktion, Rezeption und Reflexion ist in allen Kursen das übergreifende didaktische Strukturprinzip.

Der Kunsterzieher wählt mit den Schülern aus dem Angebot vier Kurse aus, die sich thematisch jeweils über ein Schulhalbjahr erstrecken. Es ist zu sichern, dass alle drei Lernbereiche Berücksichtigung finden.

Gegenstandsbezogene Werkmittel, fachspezifische Arbeitsverfahren und Gestaltungsmittel in ihrer ästhetischen Wirkung werden im Grundkurs erarbeitet und individuell für die Lösung gestalterischer Aufgaben angewandt. Deshalb müssen exemplarisch ausgewählte Methoden dem Schüler Hilfen bieten, sich in das entsprechende Aufgabenfeld einzuarbeiten.

Die Kompetenzentwicklung erfolgt innerhalb folgender Kurse

Lernbereich **Bildende Kunst**

Kurse: **Malerei**  
**Grafik/Druckgrafik,**  
**Plastik**

Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Kurs: **Fotografie oder Video/Film**

Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Kurse: Design  
Architektur

#### **Ziele**

Unter Verzicht auf Vollständigkeit erkennt der Schüler grundlegende Sachverhalte und Strukturen des Faches sowie Zusammenhänge im Fach und über dessen Grenzen hinaus. Die Vielfalt von Erscheinungsformen gegenwärtiger Kunst im Spannungsfeld von Tradition und Erweiterung des Kunstbegriffs bietet dem Schüler den Ausgangspunkt für die zunehmend selbstständige Auseinandersetzung mit bildnerischen und gestalterischen Mitteln in Kunstwerken, die bei ihm mit zunehmendem Kunstverständnis Imagination, Phantasie und Kreativität für eigene Gestaltungen freisetzen. So werden den Schüler Grundeinsichten in das Wesen der Kunst in die Lage versetzen, ästhetische Werte zu erfassen sowie Werturteile zu bilden und zu begründen. Er wird damit zu einer bewussten Gestaltung seines persönlichen Lebensbereiches befähigt.

Der Schüler vertieft und erweitert sein Wissen über Künstler und Kunstwerke, Kunstepochen, spezifische Gestaltungsmittel und künstlerische Verfahren und ist dafür offen, sich selbstständig unbekannte oder fremd anmutende Werke zu erschließen. Unterschiedliche Methoden kunstwissenschaftlichen Arbeitens wie rezeptionsgeschichtliche Methoden, sozialgeschichtliche und ikonografische Methoden sollen in allen Kursen exemplarisch dargestellt werden. Durch die Kenntnis unterschiedlicher Methoden zur Analyse von Kunstwerken erweitert der Schüler seine ästhetische Urteilsfähigkeit.

Die individuelle Beteiligung des Schülers am ästhetischen Lernprozess wird durch die sinnliche Qualität seiner gestalterischen Arbeiten, seiner differenzierten

Wahrnehmungsfähigkeit und seines Urteilsvermögen in der Auseinandersetzung mit der Kunst und nichtkünstlerischen ästhetischen Objekten sichtbar. Ein erhöhtes Maß an Selbstständigkeit erreicht der Schüler im Grundkurs, indem er allein oder mit der Lerngruppe sein Arbeitsthema selbst bestimmt, Konzepte zur Realisierung entwickelt, Arbeitsmaterialien und Informationen selbst beschafft, an der Umsetzung zielstrebig arbeitet, Verfahren und Ergebnisse dokumentiert, vergleicht und diskutiert sowie in geeigneter Weise präsentiert.

Bildende Kunst: **Malerei**

### **Ziele**

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Malerei steht die enge Verflechtung von Produktion und Reflexion. Dabei entwickelt der Schüler eine immer größere visuelle Kompetenz.

Exemplarische Einblicke in die Geschichte und Gegenwart der europäischen und außereuropäischen, insbesondere der asiatischen Kunst eröffnen dem Schüler Möglichkeiten, historische, biografische, ikonografische, ikonologische, mythologische, symbolische und allegorische Zusammenhänge zu verstehen und als Bereicherung zu erleben.

Der Schüler ist mit ausgewählten Kunstepochen, Kunstströmungen und dem Lebenswerk von Künstlern vertraut und kann so Fähigkeiten entwickeln, Werke der Malerei einzuordnen und zu deuten.

Er verfügt über Kenntnisse unterschiedlicher Methoden des Beschreibens, Analysierens und Interpretierens und kann diese selbstständig anwenden.

In der ästhetischen Praxis erlebt der Schüler die sinnliche Qualität von Materialien und Techniken, kann mit ihnen experimentieren und sie entsprechend einer Gestaltungsabsicht variieren.

Die Gestaltungsmittel der Malerei sind ihm vertraut und er kann sie für seine Bildfindung anwenden. In der Malerei fällt der Schüler bewusste Farbentscheidungen im Einklang mit anderen Bildgestaltungsaspekten.

Der Gestaltungsprozess ist durch Methoden des Verwerfens, Verwandeln, Abstrahierens u. a. geprägt.

Die eigenen Arbeitsergebnisse kann er begründet einschätzen und Zusammenhänge zur bildenden Kunst herstellen.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Begriffe und grundlegende Themen, Motive, Verfahren, Techniken und Materialien der Malerei	Schwerpunkte der Erschließung sind an ausgewählten Werken mit unterschiedlichen Inhalten und unterschiedlichen ästhetischen Konzeptionen vorzunehmen, z.B.: <ul style="list-style-type: none"><li>– Stilleben</li><li>– Porträt</li><li>– Landschaft</li><li>– gegenständliche und ungegenständliche Malerei</li></ul>
Gestaltungsmittel der Malerei	Bildgegenstand, Bildform, Bildraum, Bildbewegung, Bildspannung, Bildeinheit, Bildfarbe/Hell-Dunkel, Bildkomposition und deren Wirkung auf den Betrachter  Rezeptive und gestalterische Aufgaben
Analysieren und Interpretieren von Werken des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart	Erschließung von Kunstwerken, welche in ihrer Auswahl die Vielfalt künstlerischer Bestrebungen sowie ihre Verwurzelung in der Kunst vorangegangener Epochen zeigen, im Zusammenhang mit der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte und der aktuellen und subjektiven Bedeutung sowie in historischen, biografischen, ikonografischen, ikonologischen, mythologischen, symbolischen und allegorischen Beziehungen
Werkvergleiche	Bedeutende Künstler und ihre Werke der Malerei mit ähnlicher Thematik oder Vergleiche innerhalb der Werkgruppe eines Künstlers  Einbeziehen von Originalen der Malerei in Ausstellungen und Museen

Inhalte	Hinweise
Ästhetische Praxis	Gestalten mit angemessenen Materialien und Techniken der Malerei entsprechend einer selbst gewählten Gestaltungsabsicht  Sichern von unterschiedlichen Anforderungsniveaus bei der Entwicklung von Konzepten für die Lösung der gestalterischen Aufgabe  Finden, Begründen und Beschreiben von gestalterischen Entscheidungen  Vergleichen und Diskutieren von Verfahren und Arbeitsergebnissen  Präsentation der Ergebnisse aus der ästhetischen Praxis
Regionale Kunstbestrebungen in historischen und aktuellen Zusammenhängen	Atelierbesuche, Gespräche mit in Shanghai lebenden Künstlern usw.

#### Bildende Kunst: **Grafik/Druckgrafik**

##### **Ziele**

In diesem Kurs eignet sich der Schüler die Vielgestaltigkeit von bildnerischen und gestalterischen Mitteln der Grafik an.

Er kann vielfältige Material- und Zeichenspuren finden, erfinden, deuten, umdeuten und in grafischen Blättern umsetzen. Durch Verdichten und Differenzieren grafischer Elemente verfügt er über reiche Ausdrucksmöglichkeiten.

Der Schüler erhält Einblicke in kunsthistorische Aspekte und einen Überblick über ausgewählte Kunstepochen und das Lebenswerk von Künstlern im Bereich der Grafik. Er vertieft sein Verständnis für die visuellen und haptischen Qualitäten der Zeichnung und der Druckgrafik. Durch die rezeptive, praktische und reflexive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen und historischen Werken ist der Schüler in der Lage, die ästhetische Wirkung von Druckgrafik im historischen, biografischen und ikonografischen Zusammenhang zu erkennen, zu beschreiben und zu deuten.

Verschiedene Formen der Druckgrafik, die sich aus den unterschiedlichen Bedürfnissen und Funktionen entwickelt haben, werden in die Urteilsbildung einbezogen.

In der ästhetischen Praxis im Kurs Grafik/Druckgrafik erprobt der Schüler exemplarisch unterschiedliche Vervielfältigungstechniken. Er vertieft seine Kenntnisse und Fähigkeiten in ausgewählten Techniken und Verfahren und entwickelt Sensibilität beim Drucken.

Das Verständnis für die unterschiedlichen Werte druckgrafischer Traditionen und der Massenproduktion ist beim Schüler so entwickelt, dass Verantwortung für die Traditionspflege und für Alltagsästhetik möglich wird.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<i>ZEICHNUNG</i>	
Grafik/Druckgrafik des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart sowie die Entwicklung grafischer Techniken in vorangegangenen Kunstepochen	Werkbetrachtung Begriffe, grundlegende Verfahren, Techniken und Materialien der Zeichnung
	Schwerpunkte der Erschließung an ausgewählten Werken mit unterschiedlichen Inhalten und unterschiedlichen ästhetischen Konzeptionen
Gestaltungsmittel	Bildgegenstand, Bildform, Bildraum,  Bildbewegung, Bildspannung, Bildeinheit,  Hell-Dunkel, Bildkomposition und deren  Wirkung auf den Betrachter
	Rezeptive und gestalterische Aufgaben begleitend zur Werkanalyse
Künstler und ihr Werk im grafischen Bereich	
– Analysieren und Interpretieren	Einbeziehen von Originalgrafiken
– Werkvergleiche	Grafiken mit ähnlicher Thematik oder Werkgruppen eines Künstlers
	Grafik in ihrer Entstehungs- und Wirkungsgeschichte in ihrer aktuellen und subjektiven Bedeutung sowie in historischen, biografischen, ikonografischen, ikonologischen, mythologischen, symbolischen und allegorischen Beziehungen
Ästhetische Praxis	Anwendung grafischer Gestaltungsmittel in eigenständigen Zeichnungen oder in Vorarbeiten für die Druckgrafik

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<i>DRUCKGRAFIK</i> Spezifik von druckgrafischen Techniken	Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck, Siebdruck und die damit erreichbaren Wirkungen
Druckstock	Erarbeiten geeigneter Entwürfe für die spezifische Drucktechnik  Einsetzen der spezifischen Gestaltungsmittel entsprechend einer selbst gewählten Gestaltungsabsicht für die unterschiedlichen Drucktechniken  <b>Herstellen eines Druckstockes</b>  Sichern von unterschiedlichen Anforderungsniveaus bei der Entwicklung von Konzepten für die Lösung der gestalterischen Aufgabe
Drucken	Zustandsdrucke Korrektur Manipulation während des Druckens  Auswahl von geeigneten Farben und Papieren
Reflexion	Vergleichen und Diskutieren von Verfahren und Arbeitsergebnissen  Präsentation der Ergebnisse aus der ästhetischen Praxis  Gestaltung einer Ausstellung oder einer Grafikmappe o. Ä.

## Bildende Kunst: **Plastik**

### **Ziele**

In diesem Kurs vertieft der Schüler sein Wissen über Kunstwerke im räumlich - plastischen Bereich und erlebt die Vielfalt der Formensprache und die Ästhetik des plastischen Materials durch ganzheitliche sinnliche Wahrnehmung.

Der Lernprozess erfolgt in enger Verflechtung von Rezeption und Reflexion. In ihm sind vielfältige Phasen der praktischen Auseinandersetzung integriert.

Am Beispiel der menschlichen Figur setzt sich der Schüler differenziert mit den Gestaltungsmitteln dreidimensionaler Kunstwerke auseinander und erhält sujetbezogen einen exemplarischen Überblick über die Kunstgeschichte.

Die Auseinandersetzung mit Werken des 20. Jahrhunderts führt über den klassisch verstandenen Gehalt hinaus und bezieht philosophische, soziologische, literarische u. a. Momente in die Auseinandersetzung ein, die in zeitgenössischer Plastik eine verstärkte Bedeutung haben.

Der Schüler kennt verschiedene theoretisch oder praktisch orientierte Methoden der Erschließung von Werken und kann sie in der vergleichenden Betrachtung geeigneter Werkbeispiele anwenden. Er ist mit herausragenden Künstlern und ihren Werken vertraut.

Der Schüler kann die dreidimensionale Gestaltung und deren Wirkung im historischen und ikonografischen Kontext nachempfinden, beschreiben und kritisch analysieren und damit seine individuelle Kunsterfahrung bereichern.

Für eigene Gestaltungsabsichten wählt der Schüler Verfahren und Material sowie geeignete Gestaltungsmittel bewusst aus.

Er ist in der Lage, über die eigene Arbeit und Erlebnisse mit dreidimensionalen Kunstwerken in mündlicher und schriftlicher Form zu reflektieren.

## Bildende Kunst: Plastik

Inhalte	Hinweise
Begriffe und grundlegende Verfahren, Techniken und Materialien im räumlich-plastischen Bereich	Plastik, Skulptur, Objekt, Installation, Environment, Performance u. a.  Ausgewählte Werke mit vergleichbaren Inhalten und unterschiedlichen ästhetischen Konzeptionen
Gestaltungsmittel dreidimensionaler Werke und deren Wirkung	Rezeptive und gestalterische Aufgaben begleiten die Werkanalyse
Erschließung eines Werkes in seiner aktuellen Bedeutung und in seinem historischen, biografischen oder ikonografischen Zusammenhang	Analyse eines plastischen Werkes, Vergleiche von Werken mit ähnlichen thematischen Bezügen oder der Werkgruppe eines Künstlers
Werkvergleiche	Differenzierte Betrachtung, Analyse und Interpretation von dreidimensionalen Werken im Zusammenhang mit ihrer Entstehungs- und Wirkungsgeschichte  Kenntnis von bedeutenden Künstlern und ihren Werken im plastisch-räumlichen Bereich  Selbstständige Analyse und Interpretation eines dreidimensionalen Werkes, nach Möglichkeit an Originalplastiken in Museen, Ausstellungen oder im öffentlichen Raum

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Gestaltung einer Plastik	Anwenden der Gestaltungsmittel dreidimensionaler Werke und deren Wirkung  Sichern unterschiedlicher sujetbezogener Aufgaben und Anforderungsniveaus an die Selbstständigkeit bei der Entwicklung von Konzepten für die Lösung von gestalterischen Aufgaben
Reflexion	Dokumentation des Arbeitsprozesses und des Ergebnisses  Präsentation und/oder Inszenierung der Ergebnisse aus der ästhetischen Praxis

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Fotografie oder Video/Film**

**Ziele**

In diesem Kurs erwirbt der Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten, um mit Medienbildern und mit der Medienwelt kritischer umzugehen.

Er erweitert sein Wissen und seine Fähigkeiten im Umgang mit der Bildsprache, Verfahren, Techniken und Material im Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation am Beispiel der Fotografie oder des Videos bzw. des Films.

Der Schüler nutzt unter Einbeziehung historischer, technischer, biografischer und ikonografischer Fakten die Fotografie zur Dokumentation, als Spiegel vorhandener Wirklichkeit oder als Mittel zur Erzeugung neuer Wirklichkeit.

Er ist in der Lage, Werke der Fotografie zu analysieren und kritisch zu beurteilen. Über die Rolle der Fotografie in den Massenmedien kann er kritisch reflektieren. Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit dem Medium bildet die Wechselbeziehung von bildender Kunst und Fotografie. Die Analyse von Beispielen der Fotokunst hilft dem Schüler, die gewachsene Bedeutung der Fotografie als subjektive Formulierung von Sehweisen in der zeitgenössischen Kunst zu verstehen.

In der ästhetischen Praxis stehen das Fotografieren, Experimentieren und Manipulieren für das Gestalten eigener Haltungen im Vordergrund.

Im Bereich Video/Film konzentriert sich der Lernprozess auf die Auseinandersetzung mit Werken der Videokunst. Der Schüler erfährt über das Betrachten von ästhetisch orientierten Werken und das Filmen mit der Kamera die filmsprachlichen Gestaltungsmittel und ihre Wirkung. Er kann eine Gestaltungsaufgabe in Teamarbeit planvoll lösen.

Inhalte	Hinweise
<i>FOTOGRAFIE</i> Einblick in die Geschichte der Fotografie	Begriffe, grundlegende Verfahren, Techniken und Materialien  Einbeziehen von geeigneten Beispielen der privaten Nutzung von Fotografie, der Fotografie in den Massenmedien und der künstlerischen Fotografie
Mittel der fotografischen Gestaltung	Rezeptive und gestalterische Aufgaben zur Auseinandersetzung mit Gegen- stand, Komposition und medienspezi- fischen Gestaltungsmitteln
Fotografie und Wirklichkeit	Auseinandersetzung mit verschiedenen Wirklichkeitsebenen als vorgefundene, produzierte und wahrgenommene Wirklichkeit  Manipulation durch Fotografie  Wirklichkeit und virtuelle Welt  Problematisierung ethischer Fragen in der Fotografie  Deutung und kritische Beurteilung von Fotos als ästhetische Artikulation und Dokumentation zwischen scheinbarer Objektivität und der Wiedergabe subjektiven und selektiven Sehweisen
Fotografie und bildende Kunst	Verdeutlichen der Beziehung an Wer-ken des Impressionismus, Futurismus, DADA, Surrealismus, Fotorealismus, der Pop-Art u. a.

Fortsetzung Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Fotografie oder Video/Film**

Inhalte	Hinweise
Analyse von Werken der künstlerischen Fotografie	Beschreiben und Vergleichen der Mittel fotografischer Gestaltung  Einbeziehen historischer, technischer, biografischer und ikonografischer Fakten, soweit sie für die Beurteilung notwendig sind
Fotografische Gestaltung	Konzipieren, Realisieren und Präsentieren einer thematischen Gestaltungsaufgabe  Mögliche ästhetische Praxis: <ul style="list-style-type: none"><li>– selbstständige Auseinandersetzung mit Werken der künstlerischen Fotografie und individuelle Reaktion auf diese Werke als Dokumentation oder reflektierende Aufarbeitung</li><li>– Ausnutzen von Möglichkeiten der analogen oder digitalen Bildbearbeitung zur Steigerung der Wirkung der Bildmitteilung und/oder zur Erzeugung neuer Wirklichkeiten</li></ul>
Reflexion	Dokumentation des Arbeitsprozesses und Präsentation des Ergebnisses  Vergleichen und Diskutieren von Verfahren und Ergebnissen

Fortsetzung Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Fotografie oder Video/Film**

Inhalte	Hinweise
<i>VIDEO</i> Bildsprache des Films	Bestandteile des Films  Mittel der Filmgestaltung
Videokunst als neues Medium, um ästhetische Visionen zu Artikulieren	Kritische Auseinandersetzung mit Werken der Videokunst z B.:  – Videoskulpturen und – Videoinstallationen oder – Videodokumentation von Aktionen  Werkbeispiele: – Happenings – Fluxus von Paik, Vostell u. a.
Gestaltung eines Videoclips	Praktische Übungen mit der Video- kamera Konzipieren und Realisieren in über- schaubaren Arbeitsschritten und Lö- sungsverfahren wie: – Drehbuch – Skizzen und Zeichnungen – Standbilder – Bewegungssequenzen u. a.  Einbeziehen von Sprache, Musik, Ge- räuschen u. a.  Bearbeitung am Videomischpult oder am Computer
Reflexion	Vergleichen und Diskutieren der Ver- fahren und Ergebnisse  Weiterführende Arbeiten z.B. als fächerübergreifende Projekte

## Gestaltete Umwelt: **Design**

### **Ziele**

Einen Schwerpunkt des Kurses bildet die Beschäftigung mit den Ideen und Zielen des Weimarer Bauhauses, um ausgehend davon verschiedene Entwicklungen des Designs zu untersuchen.

An Hand von Beispielen aus der Geschichte des Designs (Produkt- oder Grafikdesign und aktueller Designbeispiele setzt sich der Schüler mit der Produktsprache auseinander.

Er nimmt Form, Farbe, Material und Oberfläche sowie dessen Wirkung bewusst wahr. Damit entwickelt er Verständnis für die Beziehung zwischen dem gestalteten Objekt und dem Benutzer.

Der komplexe Zusammenhang von Funktion, Ästhetik und Symbolwert von Designobjekten wird dem Schüler durch den Wechsel rezeptiver Methoden und vielfältiger Formen der ästhetischen Praxis deutlich.

Die Aspekte von Technologie, Ökonomie, Ökologie und Soziologie werden bei der Analyse von Objekten thematisiert. Der Schüler übt sich in der Beurteilung von Produktdesign.

In der ästhetischen Praxis geht der Schüler problemorientiert und planvoll an die Gestaltung eines Designobjektes. Er entwickelt Phantasie, verfügt über Fähigkeiten zur zeichnerischen Darstellung und handwerkliche Fertigkeiten beim Bau eines Designobjektes.

## Gestaltete Umwelt: Design

<u>Inhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Geschichte der Produktgestaltung	Markante Beispiele aus der Geschichte: <ul style="list-style-type: none"><li>– vorindustrielle Produktgestaltung</li><li>– handwerkliche Produktkultur</li><li>– 19. Jahrhundert (Gründerzeit, "Arts and Crafts")</li><li>– Jugendstil (Mackintosh, Behrens)</li><li>– Werkbund und Bauhaus (Breuer, Wagenfeld)</li><li>– Design nach 1945</li><li>– Pop-Design, Funktionalismus und aktuelle Designtendenzen</li></ul>
Bereiche des Design <ul style="list-style-type: none"><li>– baulich orientiertes Design</li><li>– technisch orientiertes Design</li><li>– ästhetisch orientiertes Design</li></ul>	Analytische und gestalterische Aufgabenstellung an einem Schwerpunkt  Designerfahrungen der Schüler und ihre individuelle Beziehung zur Dingwelt und den damit verbundenen technologischen, ökonomischen, ökologischen, soziologischen und ethischen Problemen berücksichtigen
Gestaltungsmittel des Designs als komplexe Beziehung zwischen Produkt und Benutzer und in Beziehung zur Funktion	Erproben und vergleichendes Betrachten des Zusammenhangs von Funktion und Form an Beispielen von Produktdesign  Beschreiben der Charakteristika eines Objektes
Impulse aus der Architektur und der bildenden Kunst auf die Produktgestaltung	Beispiele des 20. Jahrhunderts
Fortsetzung Gestaltete Umwelt: Design	

<u>Inhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Design als Symbol	Verdeutlichen, Analysieren und Werten von Funktion und Gestaltung  Mögliche ästhetische Praxis: Verfremden von Objekten  Dokumentation oder zeichnerische Entwürfe zu einfachen Produkten, bei denen die ästhetische und symbolische Dimension gegenüber der Funktion dominiert u. a.
Design als Ware	Verdeutlichen der historischen, sozialpsychologischen und aktuellen Bezüge von Herstellung, Verkauf, Gebrauch und

	Entwertung/Überdauern von Objekten
Manipulation der Wirkung eines Produktes	Betrachtung und Analyse unterschiedlicher Formen von Produktwerbung und deren Wirkung auf die Bedürfnisse der Benutzer
Kritische Beurteilung von Beispielen des Designs	Begründetes Gesamturteil des untersuchten Designobjekts
Fortsetzung Gestaltete Umwelt: <b>Design</b>	

## Inhalte

## Hinweise

Planung, Realisierung und Präsentation eines eigenen Designentwurfes unter Priorität der praktischen, ästhetischen oder symbolischen Funktion

Gestaltungsabsicht zeichnerisch darstellen und in überschaubaren Schritten planen

Skizzen, linear-konstruktive Zeichnungen und körperhafte Darstellungen

Modellbau

Materiallisten als Beleg einer problemorientierten Vorgehensweise

Bewusste Auswahl geeigneter Materialien und Bearbeitungsverfahren

Dokumentation des Arbeitsablaufes

Präsentation und kritische Wertung des Arbeitsergebnisses

Gestaltete Umwelt: **Architektur**

## Ziele

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung im Kurs Architektur steht die sinnlich erfahrbare gebaute Umwelt des Schülers.

An beispielhaften Werken der Kunstgeschichte erkennt er die Wechselwirkung von Konstruktion, Funktion, Symbolik, Ökonomie, Ökologie und Ästhetik. Die theoretische Auseinandersetzung mit Architektur und Bauen ist eng mit der eigenen produktiven Gestaltung in Form von Skizzen, Modellen oder Fotoserien verbunden.

Der Schüler ist mit herausragenden Architekturbeispielen vertraut und kann sie als besondere Leistung in der Zeit ihrer Entstehung und in ihrer heutigen Wirkung beurteilen. Stilbildende Formen kann er im Zusammenhang mit anderen Grundfragen der Architektur deuten.

Der Schüler wählt selbstständig Methoden und Formen für die Analyse eines Bauwerkes aus und präsentiert sie in ansprechender Form.

In der direkten Begegnung mit seinem architektonischen Umfeld erwirbt er Kenntnisse und Fähigkeiten, mit denen er seine individuelle Wahrnehmung von Baukörpern und Straßenräumen hinterfragt und ästhetisch-praktisch reflektiert.

## Gestaltete Umwelt: **Architektur**

### **Inhalte**

Grundfragen der Architektur als Zusammenhang von Konstruktion, Funktion, Ästhetik, Ökonomie, Ökologie und Symbolik

### **Hinweise**

Klärung an ausgewählten Objekten der zeitgenössischen Architektur und beispielhaften historischen Bauten (in Shanghai)

Die klassischen Konstruktionsprinzipien  
Massivbau und Skelettbau

Vergleichende Betrachtung geeigneter Bauten in Shanghai unter Einbeziehung von Beispiele aus der Architekturgeschichte

Modellhafter Nachbau der Konstruktionsprinzipien mit unterschiedlichen Materialien

Differenzierung dieser Konstruktionsprinzipien in der Architektur des 20. Jahrhunderts

Inhalte	Hinweise
Konstruktion, Funktion, Ästhetik im architekturgeschichtlichen Zusammenhang	<p>Ausgangspunkt der Betrachtung ist die Architektur des 20. Jahrhunderts und zeitgenössische Architektur im Wohnbau und/oder öffentlicher Bauten</p> <p>Herstellen exemplarischer Bezüge zu wesentlichen Stilepochen und wichtigen Architekten oder Vergleichen von Architekturbeispielen ausgewählter Stilepochen</p> <p>Verdeutlichen der Komplexität einer Stilepoche durch Einbeziehung von Werken der bildenden Kunst, Literatur und Musik, Philosophie, von technischen und naturwissenschaftlichen Leistungen</p>
Beschreiben und Analysieren von Bauwerken	<p>Werkanalyse in schriftlicher oder mündlicher Form</p> <p>Exkursionen zu wichtigen Bauwerken</p> <p>Möglicher praktischer Bezug:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Fotodokumentation oder Fotoreportage</li><li>– Videoclip</li><li>– Skizzenfolge oder grafische Gestaltung u. a.</li></ul>

Inhalte	Hinweise
Die Entstehung von Straßenräumen und Städten	<p>Betrachten markanter Beispiele für die geplante und die gewachsene Stadt oder Siedlung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– mittelalterlicher Stadtkern</li><li>– Renaissanceanlagen</li><li>– Bauhaussiedlung</li></ul> <p>Bewusstmachen der Veränderungen von Straßenräumen und Städten unter ökonomischen, funktionalen, ästhetischen u. a. Aspekten</p> <p>Einbeziehung von Aufgaben der Denkmalpflege im Zusammenhang mit Stadtsanierung</p>
Die Ästhetik eines Straßenraumes und einer Stadt	<p>Differenzierte Wahrnehmung von Formen, Farben, Proportionen, Licht, Geräuschen, Bewegung u. a.</p> <p>Praktische Aufgaben zur reflektierenden Betrachtung der Stadtwahrnehmung</p>
Dokumentation der ästhetischen Erfahrungen in der urbanen Architektur	<p>Formulieren der ästhetischen Erfahrungen</p> <p>Reagieren auf ästhetische Erfahrungen (Gestaltungsaufgaben mit Kursen Bildende Kunst, Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation verbinden)</p> <p>Einbeziehen von Werkbeispielen aus dem Erfahrungsfeld "Stadt" in der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts</p>

# Kernlehrplan

## Musik

## Inhaltsverzeichnis

1	Der Musikunterricht an der Deutschen Schule Singapur	8
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Musik an der Deutschen Schule Singapur - Klassenstufen 5 bis 9	19
2.1	Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufen 5/6	19
2.2	Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufen 7/8	34
2.3	Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufe 9 - Lernbereiche: Singen, Musiklehre/Gehörbildung der Klassenstufen 9/10	49
3	Zur Spezifik des Musikunterrichts in der Oberstufe an der Deutschen Schule Singapur	56
3.1	Einführungsphase - Klassenstufe 10 Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufe 10	56
3.2	Qualifikationsphase - Klassenstufen 11/12 Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufen 11/12	62
4	Liederkatalog (Empfehlungen)	74
5	Werkkatalog (Empfehlungen)	84

## 1 Der Musikunterricht an der Deutschen Schule Singapur

Eine Deutsche Schule im Ausland ist ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum. Sie ist eine Begegnungsschule in vielerlei Hinsicht: Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungstraditionen werden in Lerngruppen gemeinsam unterrichtet; diese in ihrer Unterrichtserfahrung heterogenen Lerngruppen werden nach deutschen Lehrplänen, deutscher Didaktik und Methodik von Lehrern aus Deutschland unterrichtet, wobei das schulische Umfeld, dem die Schüler tagtäglich begegnen, nur in sehr begrenztem Maße entsprechende Bezüge ermöglicht. Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel jeder Auslandsschule, fachliches und fächerübergreifendes Arbeiten mit Erfahrungen aus dem schulischen Umfeld zu verbinden, ganzheitliches Lernen zu fördern, zu Toleranz, Solidarität und interkultureller Kompetenz zu erziehen und die Individualität und Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Diesen Begegnungscharakter einer deutschen Schule im Ausland nachhaltig zu stärken, kann auch das Fach Musik erfüllen, wenn es einem Konzept von Grundbildung folgt, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

Diese Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, im Beruf und in einer internationalen humanistischen Wertegemeinschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz. Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben an einer im Unterricht die unterschiedlichen Schularten sowohl differenzierenden als auch integrierenden Auslandsschule. Da sich der Zielstatus der im Ausland zu vermittelnden Kompetenzen von den innerdeutschen Maßstäben unterscheiden muss, ergänzt der für die Deutsche Schule Singapur erarbeitete Lehrplan für das Fach Musik bewusst die Thüringer Vorgaben um landestypische und regionale Themen.

In ihrer Grundstruktur ist die Deutsche Schule Singapur in den Jahrgangsstufen 5 bis 12 ein Gymnasium. Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in der Klassenstufe 5 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung). In den Klassenstufen 6 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden. Nach der Phase der Orientierung in der Klassenstufe 5 an der Deutschen Schule Singapur wird eine Fachleistungsdifferenzierung in Grund- und Erweiterungskurse (Sekundarsschulenmodell) vorgenommen. Der Lehrplan sieht vor, dass im Fach Musik alle Schüler am gleichen Fachunterricht teilnehmen.

Für den Fachlehrer erfordert dieses pädagogische Konzept einer Binnendifferenzierung ein hohes Maß an Sensibilität in seiner Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Während die grundlegenden Lernziele für die Schüler aller Abschlüsse bis einschließlich Klasse 9 gleich sind, müssen die Inhalte doch differenziert den Schülern, die nicht den gymnasialen Bildungsweg eingeschlagen haben, in elementarer, anschaulicher und fassbarer Form angeboten werden, um die im Lehrplan enthaltenen Ziele erreichen zu können. Dabei ist besonderer Wert auf die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts zu legen sowie die berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente zu berücksichtigen.

Im Kontext von Studier- und Berufsfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens,
- Förderung von Kreativität und Phantasie,
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen.

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der Deutschen Schule Singapur, das Gymnasiasten und Realschüler sowie ggf. auch Hauptschüler miteinbezieht, bilden die folgenden Aspekte wesentliche Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler,
  - Anschaulichkeit und Fasslichkeit,
  - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse,
  - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen,
  - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten,
  - fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern,
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen,
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert sowie den Bildungszielen von Gymnasial-, Real- und ggf. auch Hauptschülern in größtmöglichem Maße gerecht wird.

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft in einer globalisierten Welt zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln und der interkulturelle Ausgleich zu einem Wertemaßstab wird.

Mit den vorliegenden Lehrplänen einer deutschen Auslandsschule, die sich an den Thüringer Lehrplänen ausrichten, soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächer-übergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden, wobei schulstand-ortbezogenen **regionalspezifischen Unterrichtsinhalten** eine besondere Bedeutung zukommt.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu fächerübergreifenden Themen werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken. Regionalspezifische Unterrichtsinhalte, die über die Vorgaben Thüringens hinaus in den Lehrplan Musik der Deutschen Schule Singapur aufgenommen worden sind, werden durch das Symbol **RI** hervorgehoben.

Im **Musikunterricht** liegen wertvolle Potenzen für die Verwirklichung und Entwicklung der Persönlichkeit im Gesamterziehungsprozess. Musikaneignung ist ein geistig und körperlich aktiver Prozess, der sich in ästhetischen Reflexionen widerspiegeln kann. Durch die Verbindung von Musik zu Inhalten anderer Sachgebiete wie z.B. Literatur, Geschichte, Fremdsprachen und dem Darstellenden Spiel wird die Kooperation bzw. Koordination mit einschlägigen Fächern geradezu initiiert.

Querverbindungen zu den Fächern Deutsch, Ethik, den Fremdsprachen, Erkunde, Geschichte, Kunsterziehung und Sport beeinflussen den Lernprozess positiv. Konkrete Hinweise zum fächerübergreifenden bzw. fächerverbindenden Arbeiten sind den jeweiligen Lernbereichen zu entnehmen. Detailabsprachen müssen innerhalb der Schule mit den entsprechenden Fachschaften getroffen werden.

Nicht nur durch die Verweise auf die Fächer Kunst und Ethik, sondern auch in der Spezifik ausgewählter Themen wird deutlich, dass der sinnlichen Wahrnehmung einschließlich der Selbstwahrnehmung breiter Raum gegeben wird.

Obwohl die Stadt Singapur ein reichhaltiges Konzertangebot abendländischer Musiktradition bietet, bleibt den Schülern jedoch die Orientierung an der deutschsprachigen Medienvielfalt größtenteils verwehrt. Daher kommt dem Musikunterricht die wichtige Aufgabe zu, diesen Mangel zu kompensieren bzw. einzelne Strömungen und aktuelle Tendenzen, welche die Schüler über Umwege erreichen, angemessen einzuordnen und zu bewerten.

Der Umgang mit Musik im Unterricht, beim Musizieren im Klassenverband, im Schulchor oder der Schülerband lässt die Schüler die gemeinschaftsbildende Kraft der Musik erleben. Sie praktizieren dabei Sozialverhalten durch Übernahme von Verantwortung und Annahme konstruktiver Kritik, die ihre Individualität fördert.

Die Schüler begreifen Musik als eine Möglichkeit menschlicher Kommunikation, die für jeden erreichbar ist, aus der der Mensch Freude und Genuss gewinnt und so sein Leben bereichert. Auf diese Weise, aber auch durch Präsentationen und Auftritte, bei denen die Schüler nicht zuletzt als Repräsentanten deutschen Kulturgutes agieren, und durch die Teilnahme am öffentlichen Musikleben werden Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt und gefördert.

Grundlage aller musikalischen Lerntätigkeit sind Freude und Interesse an der Musik, die nicht zuletzt aus einem sicher werdenden Umgang mit musikalischen Grundkenntnissen und -fertigkeiten erwachsen. Der Musikunterricht berücksichtigt und nutzt vorhandene musikalische Neigungen und Erfahrungen der Schüler.

Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit und gesteigertes Wahrnehmungsvermögen sind sowohl Voraussetzung als auch Ziel des Musikunterrichts. Hier liegen besondere Potenzen des Faches für eine immer feinere Differenzierung des musikalischen Ausdrucks und des eigenen Gefühlslebens. Die gelenkte Wahrnehmung und Reflexion führt darüber hinaus zur Überprüfung eigener Standpunkte.

Der Musikunterricht ist offen für aktuelle Ereignisse des Musiklebens im Gastland und geht dabei auf örtliche Höhepunkte ein. Dadurch wird die Bereitschaft geweckt, eigene

Wertvorstellungen zu entwickeln und Toleranz gegenüber denen anderer Menschen und Kulturen zu üben.

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leistet das Fach Musik in Bezug auf die Gestaltung eines freundlichen Schulklimas. Ein musikalisch durchdrungener Schulalltag dient der positiven Lernatmosphäre und fördert die gegenseitige Anerkennung und den kulturvollen Umgang miteinander.

Durch den Musikunterricht soll die Lebensrealität als eine durch die Sinne *und* den Geist erlebbare Wirklichkeit über die Unterrichtsstunde und die Schulzeit hinaus als von den Schülern selbst gestaltbar erfahren werden.

Die Ziele des Faches richten sich auf die **Entwicklung von Kompetenzen**, die als Aspekte einer als Ganzes zu entwickelnden Lernkompetenz zu sehen sind.

Die Lernkompetenz wird also durch ganzheitliches Lernen erworben, welches sich auf vier Lernarten bezieht. Daraus resultiert eine Klassifizierung von Lernzielen.

a) *Inhaltlich-fachliches Lernen* zielt auf **Sachkompetenz**. Dabei geht es um kognitive Fähigkeiten und motorische Fertigkeiten.

- Inhaltlich-fachliche Lernziele erfassen fachbezogenes Wissen, das durch die Ausbildung grundlegender Fähigkeiten für Musikrezeption und aktives Musizieren erreicht wird und zugleich Voraussetzung für den Umgang mit Musik ist.

b) *Methodisch-problemlösendes Lernen* zielt auf **Methodenkompetenz**. Im Mittelpunkt steht die Aneignung grundlegender Lern- und Arbeitstechniken.

- Methodisch-problemlösende Lernziele beinhalten Lernprozesse, die den Erwerb von Wissen und Erkenntnissen ermöglichen. Es handelt sich um prozess- und verfahrensbezogene Ziele, wie z.B.:  
Ziele über Verfahren zur Aufgabenbewältigung  
Ziele über Verfahren des Problemlösens  
Ziele zum selbstständigen Lernen und Arbeiten (Lern- und Arbeitstechniken) wodurch der Schüler befähigt wird, sich Musik im Singen, Musizieren, Tanzen sowohl analytisch als auch ganzheitlich anzueignen.

c) *Sozial-kommunikatives Lernen* zielt auf **Sozialkompetenz**. Hier geht es um die Aneignung grundlegender Kooperations- und Kommunikationstechniken.

- Sozial-kommunikative Lernziele beschreiben elementare Kooperations- und Kommunikationstechniken, die im Musikunterricht einerseits im sprachlich-kommunikativen Bereich liegen, andererseits aber auch in der Musizierpraxis bestimmend sind. Mitverantwortung und aktives schöpferisches Verhalten sowie Integrationsfähigkeit werden dabei entwickelt, gepflegt und gefördert.

d) *Affektiv-ethisches Lernen* zielt auf das Erreichen von **Selbstkompetenz**. Affektiv-ethische Lernziele weisen auf Selbsterkenntnis und -bestimmung, eigenverantwortliches Handeln, den Aufbau eigener Interessenbereiche und Lebenspläne hin. Sie sind auf die Entwicklung von Konzentrationsfähigkeit, Sensibilität, Phantasie, Erlebnis- und Genussfähigkeit, Fähigkeit zum kreativen Verhalten sowie der Urteils- und Entscheidungsfähigkeit speziell im musikalisch-ästhetischen Bereich gerichtet und beinhalten gesellschaftlich anerkannte Wert- und Handlungsnormen.

In der Verantwortung des Lehrers liegt es, adäquate pädagogische und fachdidaktische Entscheidungen zu treffen, um den Beitrag des Faches Musik zur Entwicklung von Lernkompetenz unverwechselbar einzubringen.

## Singen

Die Schüler erarbeiten sich ein vielgestaltiges Repertoire an deutschen und ausländischen Liedern aus Vergangenheit und Gegenwart. Über den erlebnishaften Umgang werden die in diesen Liedern enthaltenen historisch-gesellschaftlichen, sittlich-moralischen und ästhetischen Erfahrungen erforscht und erkannt.

Der schöne ausdrucksvolle Gesang in der entsprechenden Klassenstufe, der Gruppe und auch einzeln ist das ständige Ziel. Deshalb besitzt die Liedgestaltung einen hohen Stellenwert. Dies bezieht sich zunächst auf das intonationsreine Singen, angemessene Lautstärke und das richtige Tempo. Weiteres Ziel ist die Selbstkontrolle des Schülers bei der Atmung, der Lautbildung, der Körperhaltung sowie bezüglich einer guten sprachlichen Artikulation.

Musikverstehen ist vornehmlich auf ein Bewusstmachen tonaler Liedwendungen zu begründen. Dabei ist das bewusste Umgehen mit melodischen Funktionen einzubeziehen. Die theoretische Erarbeitung tonal-melodischer und metrisch-rhythmischer Zusammenhänge erfolgt über eine fasslich angelegte Gehörbildung, weniger über Musiktheorie und Elementarlehre.

Anzustreben sind eine dem Lied entsprechende Ausdrucksgestaltung, ein sinnvoller Wechsel von Gruppen- und Einzelgesang (Sologesang) und eigene instrumentale Begleitungen sowie das zwei- und mehrstimmige Singen als eine besondere Qualität der Liedgestaltung.

Hierbei ist die Individualität der Einzelstimme ebenso gestaltend einzubringen wie aber auch die Fähigkeit, sich selbst zurückzunehmen, um einen homogenen Klang zu erreichen.

Von Bedeutung ist auch die Liedbetrachtung. Sie kann gerichtet sein auf den Textinhalt (Aussage) und die Poesie des Textes, auf die Struktur und das Wort-Ton-Verhältnis sowie auf Herkunft und gesellschaftliche Wirkung des Liedes.

In enger Beziehung zu diesen Aufgaben in der Arbeit mit dem Lied vervollkommen die Schüler ihre musikalische Hörfähigkeit und gewinnen musikalische Grundkenntnisse.

Eine ungezwungene Singatmosphäre im Musikunterricht spendet wesentliche Impulse für das Singen außerhalb des Unterrichts, in Chören oder kleineren Gruppen.

## **Musikhören**

Die Schüler lernen in ihrer Schulzeit repräsentative Musikwerke der Weltliteratur kennen und in diesem Zusammenhang auch bedeutende deutsche und ausländische Komponisten sowie einige Interpreten. Auf dieser Basis setzen sich die Schüler mit vielerlei musikalischen Genres und Gattungen auseinander.

Das Musikhören zielt auf das Erleben und kritische Bewerten von Musik, die die Schüler umgibt.

Im Zusammenhang mit diesen Aufgaben sollen folgende rezeptive, reflexive und kreative Fähigkeiten kontinuierlich ausgeprägt werden:

- die Bestimmung der Instrumente und Instrumentengruppen, der Stimmgattungen sowie der vokalen als auch instrumentalen Besetzungen
- das Erkennen elementarer Ausdruckscharaktere wie Marsch, Tanz und Lied so wie der grundlegenden musikalischen Gestaltungsprinzipien wie Wiederholung, Kontrast, Variierung und Fortspinnung und deren selbstständiges Übertragen auf neue Beispiele
- der Umgang mit musikalischen Parametern (Melodik, Dynamik, Tempo, musikalische Satzart) und ihre methodische Umsetzung in der praktischen Tätigkeit
- das Üben einer immer differenzierteren verbalen Wiedergabe musikalischer Eindrücke mit dem Ziel, zunehmend selbstständigerer Werkaneignung, der Entwicklung von Genussfähigkeit und der Entwicklung von Urteils- und Kritikfähigkeit. Von nicht geringer Bedeutung ist die Schulung des musikalischen Gedächtnisses über das Einprägen und Wiedererkennen wichtiger Themen aus musikdramatischen und sinfonischen Werken. Dazu zählt auch die Fähigkeit, Musik vom Klang her historisch und stilistisch einordnen zu können.

## **Musizieren, Musik und Bewegung**

Beide Bereiche fordern eine erhöhte Schüleraktivität und werden damit dem Bewegungsdrang der Schüler gerecht.

Musikalische Erfindungs- und Improvisationsübungen fördern Phantasie und Kreativität in besonderem Maße. Fachspezifische Methoden wie z.B. das Benennen und Vergleichen von Ausdrucksmerkmalen der Musik führen zur vertiefenden Aneignung und stellen eine gute Voraussetzung dar, Musik in Bewegung umzusetzen. Ein wichtiges Feld dieser Tätigkeiten liegt in der Entwicklung musikalischer Wahrnehmungsfähigkeit und der Erziehung zur Konzentration. Mit ihnen eröffnen sich die Möglichkeiten eigener musikalischer Gestaltung und Improvisation, aber auch der musikalischen Interaktion mit ihren Potenzen für das Sozialverhalten. Ein in solcher Weise gestalteter handlungsorientierter Unterricht erhöht allgemein das musikalische Interesse, die Freude am Musikunterricht selbst und spendet Impulse für das Erlernen eines Musikinstrumentes.

## **Musiklehre/Gehörbildung**

Um notwendige musiktheoretische Kenntnisse und Fertigkeiten insbesondere im Umgang mit der Notenschrift zu erweitern, ist eine gemeinsame Ausgangsbasis zu schaffen.

Grundlage für die Ausbildung musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten ist eine theoretisch gesicherte Gehörbildung.

Dieses Wissen und Können bildet die Voraussetzung für das Singen und das Spielen auf Instrumenten und ermöglicht ein tiefes Eindringen in musikalische Strukturen.

Die Musizierpraxis ist Ausgangspunkt für das Erkennen metrisch-rhythmischer, tonal-melodischer und harmonischer Zusammenhänge und zugleich auch Anwendungsbereich.

Selbst- und Sozialkompetenz gelangen so zu einheitlichem Wirken.

Musiklehre und Gehörbildung sind immer mit den musikalischen Gegenständen und Zielen verbunden und führen durch die Anwendung entsprechender Lern- und Arbeitstechniken zu einem tieferen Musikverständnis.

Gehörbildung und Musiklehre können zum besseren Musikverstehen, aber auch zur Ausbildung von sozialer und ästhetischer Kompetenz beitragen.

Im Musikunterricht stehen die Freude am Singen, das Hörerlebnis und das Musizieren im Vordergrund. Der Unterrichtende ist im Zusammenhang mit der Bewertung dieser Leistungen vor die Schwierigkeit gestellt, die Komplexität sinnlich-geistiger Prozesse zu erfassen. Leistungsbewertungen sind unumgänglich. Sie sind fester Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses und dokumentieren und beurteilen die individuelle Lernentwicklung und den jeweiligen Leistungsstand. Die **Leistungsbewertung** geht von der positiven Leistung aus und erfolgt auf der Basis einheitlicher und für den Schüler nachvollziehbarer und transparenter Kriterien, die der Vermittlung der jeweiligen Kompetenzen entsprechen.

Sensibilität und Einfühlungsvermögen sind wichtige Voraussetzungen des Lehrenden, damit der Schüler Benotung und verbale Einschätzung als Motivation und Belohnung des Mutes zur Kreativität versteht, sein Selbstwertgefühl also nicht verletzt wird.

In Fragen der Bewertung sind nach Ermessen des Lehrers die Schüler mit einzubeziehen. Hier bietet sich die Möglichkeit der Pflege einer niveaувollen Diskussionskultur, von der konstruktive Kritik und Impulse ausgehen.

Sozial- und Selbstkompetenz sind insbesondere in Arbeits- und Lernprozessen, beim Singen, Musizieren und Improvisieren zu beurteilen, aber auch das Beschreiben und Interpretieren in mündlicher und schriftlicher Form sind Ausdruck von Sensibilität, Hörvermögen, Beobachtungsgabe, sozialem Verhalten und Verständnis vom eigenen Tun und dem Tun anderer.

Mündliche und schriftliche Aufgaben sollten so gestaltet werden, dass sie den drei folgenden Anforderungsbereichen entsprechen:

Anforderungsbereich I:

- Wiedergabe von Sachverhalten im gelernten Zusammenhang

Anforderungsbereich II:

- Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen

Anforderungsbereich III:

- Selbstständiger Transfer der Kenntnisse und Erfahrungen in andere Bereiche
- Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Hinweise für die Leistungsbewertung:

### *Singen*

Der Einzelvortrag sollte differenziert nach dem Leistungsvermögen des Schülers erfolgen. Kriterien der Bewertung sind die melodisch-rhythmische und textliche Sicherheit im Liedvortrag (begleitet, unbegleitet und im mehrstimmigen Gesang) und die Ausdrucksgestaltung.

### *Musikhören und Musizieren*

- sprachliche Wiedergabe des individuellen Gesamteindrucks und Ausführungen zur Dramaturgie des jeweiligen Werkes
- Benennen musikalischer Ausdrucksmittel und Gebrauch von Fachtermini
- werkgeschichtliches und biografisches Wissen; dessen Erwerb durch vielfältige Methoden
- metrisch - rhythmische und tonal - melodische Fertigkeiten im Zusammenhang mit den Bereichen *Singen*, *Musiklehre/Gehörbildung* und *Musik und Bewegung*
- Entwicklung des musikalischen Gedächtnisses (Wiedererkennen von Werken, Themen und Motiven) Einbeziehung von Schülervorträgen und -aufzeichnungen

In den Jahrgangstufen 5 bis 10, in denen die Schüler schulartübergreifend in einer Lerngruppe gemeinsam unterrichtet werden, erfolgt die Leistungsmessung und die Leistungsbewertung nach dem Prinzip der Binnendifferenzierung.

## **Benutzerhinweise im Lehrplan**

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen ✕ markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/ andere Kooperation ist.

Das Zeichen ✕ verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen RI verweist auf regionalspezifische Unterrichtsinhalte.

## 2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Musik an der Deutschen Schule Singapur - Klassenstufen 5 bis 9

### 2.1 Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufen 5/6

#### Ziele der Klassenstufe 5

Im Mittelpunkt des Musikunterrichts steht das gemeinsame Singen und die Entwicklung der kindlichen Singstimme. Das Liedrepertoire der Schüler wird erweitert und dabei ein Grundbestand an Liedern aus verschiedenen Themenkreisen erworben.

Durch Vergleichen und Beschreiben musikalischer Verläufe werden Hör- und Erlebnisfähigkeit und die Fantasie der Schüler entwickelt. Sie gewinnen zunehmend an Sachkompetenz in der Aneignung theoretischer Grundkenntnisse und deren praktischer Anwendung.

Klassengesang, Spielen mit Rhythmusinstrumenten, Tanzen sowie Improvisationsversuche in Gruppen oder im Klassenverband können Selbstsicherheit und Gemeinschaftsgefühl stärken.

#### Ziele der Klassenstufe 6

Die Schüler erleben durch das Singen und Hören in der Gemeinschaft die vielfältige Gedanken- und Gefühlswelt der Lieder und Musikwerke. Sie bemühen sich, die Stimme bewusst einzusetzen, üben sich im zweistimmigen Singen und lernen so, die Liedaussage künstlerisch zu gestalten. Im Solo-, Gruppen- und Klassengesang wird die Verantwortlichkeit des Einzelnen gefordert.

Durch die Kopplung von Musik und Bewegung wird das körperliche und emotionale Ausdrucksbedürfnis der Schüler zusammengeführt.

#### Themen

##### Klassenstufe 5

- Musikinstrumente
- Vom Rundgesang zum Rondo
- Lieder und Tänze europäischer Länder
- Musikalisches Variieren - Einführung
- Volkslied – Kunstlied
- Musiktheater I

##### Klassenstufe 6

- Die Suite
- Musikalisches Variieren - Fortführung
- Das Kunstlied
- Musik und Programm
- Musiktheater II
- Musik und Freizeit

Die Lernbereiche *Singen, Musik und Bewegung* sowie *Musiklehre/Gehörbildung* gelten für die Klassenstufen 5/6 und werden nachfolgend differenziert aufgeführt.

Lernbereich: **Singen**

**Lieder verschiedener Themenkreise**

Das Singen ist in diesen Klassen mit unterschiedlichem Anteil in alle Musikstunden zu integrieren.

Allgemeine Ziele sind die Erhaltung der Singfreudigkeit vor allem über eine Erhöhung der Singqualität.

Dazu dienen:

- das Bewusstwerden der vielfältigen Gedanken- und Gefühlswelt der Lieder
- Verbindung von Lied mit Bewegung und Tanz
- die Anwendung sängerischer Gestaltungsmittel zur Erhöhung der Liedaussage
- die Pflege und Entwicklung der Singstimme mit entsprechender Körperhaltung, Ton- und Lautbildung, Artikulation und Phrasierung, weichem Stimmeinsatz und Legatogesang sowie bewusster Atemführung
- Vergrößerung des Anteils zwei- und mehrstimmiger Lieder, Kanons und Quodlibets
- zunehmend selbstständiges Finden und Singen von Grundtönen der einfachen Kadenz mit Einbeziehung des Orff-Instrumentariums

Die Vielfalt des in den Unterricht einzubeziehenden Liedgutes ist von besonderer Bedeutung für die Singfreudigkeit. Es werden deshalb Lieder unterschiedlicher Themenkreise vorgeschlagen (siehe Anhang/Liederkatalog).

Mindestens sechs Lieder sind innerhalb eines Schuljahres auswendig zu lernen.

## Lernbereich: **Musiklehre/Gehörbildung**

Die Behandlung der Musiklehre erfolgt nicht in einem gesonderten Lernbereich, sondern immanent in allen genannten Lernbereichen der beiden Klassenstufen und ist in die Bewertung mit einzubeziehen.

Die Schüler vertiefen und erweitern systematisch ihre im Musikunterricht der Grundschule erworbenen musiktheoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Dies geschieht über körperlich sinnliche Erfahrung und die eigene Musizierpraxis, das Singen und das Spielen auf Instrumenten. Ziel ist neben der Qualifizierung der eigenen musikalischen Tätigkeit die Befähigung zu einem tieferen Musikverständnis. Die zu erwerbenden Kenntnisse gliedern sich in die nachfolgenden vier Gruppen, die keine Reihenfolge in der Behandlung darstellen:

### **1. Tondauer**

- Betonung - Takt - Taktarten - Taktwechsel
- Notenwerte und Pausen

### **2. Tonhöhen**

- Beziehungen der Töne im Dur-Raum 1-5 und 1-8 (evtl. Tonsilben und Hand-zeichen als Hilfsmittel)
- Die Dur-Tonleiter - der Dur-Dreiklang und seine Umkehrungen
- Die Moll-Tonleiter - der Moll-Dreiklang
- Benennung wichtiger Intervalle
- Bildung einiger Dur- und Moll-Tonleitern

### **3. Zusammenklänge**

- Der Zusammenklang verschiedener Intervalle mit Unterscheidung nach konsonant und dissonant
- Der Wechsel von Tonika und Dominante bei einfacher Liedbegleitung
- Erweiterung zur einfachen Kadenz T S D T

### **4. Musikalische Zeichensprache und Fachsprache**

- Zeichen und Begriffe für dynamische Gestaltung, Wiederholung, Artikulation und Phrasierung
- Begriffe für verschiedene Tempi von Allegro bis Largo

**Musik und Bewegung** sind in die Lernbereiche Singen und Musiklehre/Gehörbildung zu integrieren.

Empfohlene Bewegungs- und Tanzvarianten:

- Umsetzen von Klängen und Rhythmen am Ort, z.B. Sitzspiele, Händeklatschen, Fingerschnalzen, Schultern heben, senken, kreisen lassen, Reiben der Handflächen u.a.
- Umsetzen von Klängen und Rhythmen in der Fortbewegung, z.B. Grundbewegungsarten: Schreiten, Gehen, Laufen, Hüpfen, Rundtänze im 3er und 4er Takt

## Inhalte des Unterrichts der Klassenstufen 5/6

### Klassenstufe 5

Thema: **Musikinstrumente**

Ziele: – Unterscheiden der Instrumente des Sinfonieorchesters und weiterer Instrumente nach Aussehen, Klang und Tonerzeugung

Inhalte	Hinweise
Klang und Aussehen einzelner Instrumente des Sinfonieorchesters	Eigenes Musizieren und Demonstrieren von unterschiedlichen Instrumenten, Nutzung regionaler Möglichkeiten wie Schulkonzerte von aus- und inländischen Gastmusikern und Ensembles <b>RI</b>
Übersicht: Einteilung der Instrumentengruppen und -familien nach ihrer Spielweise	Streich-, Zupf-, Blas-, Tasten- und Schlaginstrumente
Verschiedene instrumentale Besetzungsformen	Orchester- und instrumentale Kammermusik
Klangvielfalt traditioneller chinesischer, indischer und indonesischer Instrumente <b>RI</b> elektroakustische Instrumente	Besichtigung und Demonstration Umgang mit dem Keyboard  ✦ Projekt: Instrumentenbau

## Klassenstufe 5

Thema: **Vom Rundgesang zum Rondo**

- Ziele:
- Erkennen der Vielfalt der musikalischen Gestaltung des Rondos und seiner Struktur
  - Erleben musikalischer Kontrastgestaltung durch improvisatorische Übungen

Inhalte	Hinweise
Liederrondo	<p>Gliederung des Rundgesangs</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Finden des Refraintteils (A)</li><li>– Einfügen anderer Lieder</li></ul> <p>Begriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Rondo</li><li>– Couplet</li></ul>
Klangfarbenrondo mit Instrumenten	<p>Spielerisches Erfinden kleiner Rhythmus- und Melodieformeln im Wechsel Gruppe - Solo</p>
Rondos großer Meister in ihrem formalen Ablauf und in ihrem Ausdruckscharakter	<p>Wiederholung und Kontrast im Mittelpunkt betrachtender Tätigkeit</p> <p>Erfassen des Charakters der Teile</p> <p>Erkennen der Überleitungen</p> <p>Entwickeln eines Formschemas</p>

## Klassenstufe 5

Thema: **Lieder und Tänze europäischer Länder**

- Ziele:
- Kennen lernen verschiedener deutscher und europäischer Tänze
  - Erfassen melodisch - rhythmischer Merkmale
  - Kreative Umsetzung: Tänze einüben und gestalten
  - Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers erfahren

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Einfache Tanzlieder und Tanzformen	Singen und gestalten
Tänze verschiedener Länder Charakter und nationale Merkmale	<ul style="list-style-type: none"><li>– Polka</li><li>– Mazurka</li><li>– Polonaise</li><li>– Trepak</li><li>– Walzer</li><li>– Czardas</li><li>– Sirtaki</li><li>– Tarantella u.a.</li></ul>
Nationale und territoriale Traditionen im Tanz, Tänze der Region, Tai Chi <b>RI</b>	Einfache Tänze nachgestalten, selbst- ständiger Umgang mit Tanzbeschrei- bungen, Demonstration anhand von Videos
	 Sp

## Klassenstufe 5

Thema: **Musikalisches Variieren - Einführung**

- Ziele:
- Spielerische Umgestaltung einfachen musikalischen Materials
  - Bewusstwerden vielfältiger Variationsmöglichkeiten
  - Anwenden von Fachtermini im entsprechenden Sachzusammenhang

Inhalte	Hinweise
Musikalisches Verändern auf der Grundlage der Gestaltungsprinzipien Wiederholung und Kontrast	Singen und Musizieren
<ul style="list-style-type: none"><li>– Veränderung bekannter Parameter</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Lautstärke</li><li>– Artikulation</li><li>– Begleitung</li><li>– Tempo</li><li>– Taktart</li><li>– Rhythmus</li><li>– Tonalität</li><li>– Melodieverlauf</li><li>– Klangfarbe</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Veränderung des Klangcharakters von Liedern und einfachen Musikstücken</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– piano-forte</li><li>– legato-staccato</li><li>– unterschiedliche Tempi</li><li>– gerader-ungerader Takt</li><li>– Dur-Moll usw.</li></ul>
Einfache Klavier-, kammermusikalische oder Orchestervariation	Singen der Themen als Grundlage für das selbstständige Erkennen der Veränderungen unter Einbeziehung des Notenbildes

✻ Ku

## Klassenstufe 5

Thema: **Volkslied - Kunstlied**

- Ziele:
- Erweiterung des musikalischen Erfahrungsbereiches durch den Vergleich Volkslied - Kunstlied
  - Betrachtungen zum Wort - Ton - Verhältnis

Inhalte	Hinweise
Das deutsche Volkslied und seine Merkmale	Vergleich der Überlieferungsformen Volkslied - Märchen  Vielfalt der Inhalte
Strophisches Kunstlied als Sologesang mit Klavierbegleitung	Funktion der vorgegebenen Klavierbegleitung  Vergleich des musikalischen Ausdrucks von Volks- und Kunstlied gleichen Textes  ✧ De

## Klassenstufe 5

Thema: **Musiktheater I**

- Ziele:
- Entdeckungen im Musiktheater
  - Entwicklung von Aufgeschlossenheit, Interesse und Verständnis für das Musiktheater
  - Aneignung und Anwendung von Fachtermini
  - Fantasieentwicklung im darstellenden Spiel

Inhalte	Hinweise
Opern- oder Singspielausschnitte	Hören ausgewählter altersgerechter Beispiele vorwiegend aus dem heiteren Musiktheater  Informationen zum Handlungsverlauf zu Werk und Szene  Verhältnis von Musik und Handlung
Oper, Singspiel, Solo, Duett, Chor, Tanz, Marsch	Begriffsklärung an Beispielen
Szenische Interpretation	Spielfreude, Erfindungsgabe und Verkleidungsdrang nutzen  Überschaubare Dialogszenen im Rollenspiel darstellen  Variante: Spielen mit Schattenspielfiguren und/oder mit vorhandenen Handpuppen  Regionale Möglichkeiten des Theaters nutzen  ✂ De, Ku, UMI, GTF

## Klassenstufe 6

Thema: **Die Suite**

- Ziele:
- Die Suite als Folge kontrastreicher Sätze meist tänzerischen Charakters
  - Herkunft und Entwicklung dieser Musikform

Inhalte	Hinweise
Vom Schreit- und Springtanz zur Suite	Reigen, Hupfauß Pavane, Galliarde im 15./16. Jh.
Klassische Suite	Unterschiedlicher Charakter von Allemande, Courante, Sarabande und Gigue
Cembalo-Suiten, Orchestersuiten des 18. Jh.	Instrumentatorische Farbigkeit und Kon- traste in den einzelnen Sätzen
Orchestersuiten des 19./20. Jh.	Suiten aus Schauspiel-, Oper- und Ballettmusiken  Musikalische Gestaltung einzelner Tän-ze im Zusammenhang mit der Handlung  ✦ Ge, Ku, UMI,

## Klassenstufe 6

Thema: **Musikalisches Variieren** - Fortführung

- Ziele:
- Die Variation als eigenständige musikalische Form
  - Möglichkeiten des Variierens in ausgewählten Variationsformen

Inhalte	Hinweise
Musikalische Gestaltungsprinzipien der Variation	Melodisch - rhythmische, harmonische und instrumentatorische Veränderungen  Vergleich durch Singen, Hören, Musizieren
Variationen großer Meister für Klavier, Kammerorchester und Sinfonie-Orchester <ul style="list-style-type: none"><li>– Figuralvariation</li><li>– Cantus-firmus-Variation</li><li>– Charaktervariation</li></ul>	Zusammenhang zwischen musikalischen Mitteln und musikalischem Ausdruck  ✦ Ku

## Klassenstufe 6

Thema: **Das Kunstlied**

- Ziele:
- Kunstvolle Einheit von Poesie und Musik
  - Einblick in die Gestaltungsvielfalt der verschiedenen Formen des Kunstliedes
  - Kunstlieder verschiedener Komponisten und Zeiten

Inhalte	Hinweise
Formen des Kunstliedes	Strophenlied  Variiertes Strophenlied  Durchkomponiertes Lied
Wort - Ton - Verhältnis und Funktion der Klavierbegleitung	Steigerung der Textaussage durch den musikalischen Satz (Gesangsstimme und Klavierbegleitung)  Vergleich verschiedener Vertonungen gleicher Textvorlagen  Franz Schubert - Komponistenporträt  ✂ De

## Klassenstufe 6

Thema: **Musik und Programm**

- Ziele:
- Erleben von Musik mit außermusikalischen Programmen
  - Erkennen musikalischer Gestaltungsmittel zur Umsetzung außermusikalischer Inhalte

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Improvisation nach einer Programm-vorlage	Gestaltungsversuche nach selbstge-wählten Gedichten, Geschichten, Bil- dern, Naturereignissen
Musik mit Überschriften, Programm-musik, Sinfonische Dichtung	Außermusikalische Vorlagen aus: Lite- ratur, Bildender Kunst, Natur, Land- schaft, Geschichte  Original und Bearbeitung  Berücksichtigung fächerübergreifender Aspekte  Begriff: Tonmalerei  ✂ De, Ku, Ge

## Klassenstufe 6

Thema: **Musiktheater II**

- Ziele:
- Erkennen des Zusammenwirkens von Musik und szenischer Gestaltung
  - Musikalische Mittel der Ausdruckssteigerung
  - Vertiefen der Hörerlebnisse durch Informationen zur Entstehung des Werkes

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Handlungsbetonte Ausschnitte aus Opern, Singspielen, Operetten oder Musicals	Einordnung der Ausschnitte in die Gesamthandlung  Musikalische Gestaltungselemente
Wiederholung und Erweiterung der Fachtermini	Begriffsklärung
Szenische Darstellung und evtl. szenische Interpretation	Fantasie im Rollenspiel nutzen und entwickeln  Erworbene Fähigkeiten altersgemäß erweitern
Die Arbeit hinter den Kulissen	Besuch eines Theaters  Bekanntwerden mit Theaterberufen  ✂ De, Ku, UMI

## Klassenstufe 6

Thema: **Musik und Freizeit**

- Ziele:
- Bewusste Musikrezeption im Alltag
  - Tolerantes Verhalten gegenüber den Musikvorlieben der Mitschüler
  - Aufgeschlossenheit und Interesse für eigene musikalische Tätigkeit

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Medienmusik	<p>Musik im Fernsehen, Funktion der Musik im Film und in der Werbung - Manipulation durch Musik</p> <p>Musikalische Gestaltung eines Werbespots</p> <p>Persönliche Musikauswahl</p> <p>Gestaltung einer musikalischen „Wunschsendung“</p>
Musik im öffentlichen Umfeld	<p>Musikleben in Singapur <b>RI</b></p> <p>Nutzung von Informationsquellen, d.h. Formen der Werbung für musikalische Veranstaltungen (Plakatwerbung, Zeitschriftenwerbung, Fernsehwerbung asiatischer Fernsehsender, Veranstaltungsprogramme usw.) <b>RI</b></p> <p>✂ Ku, En, GTF, Et, UMI</p>

## 2.2. Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufen 7/8

### Ziele der Klassenstufe 7

**Bei der Begegnung mit Musik aus Vergangenheit und Gegenwart erwerben die Schüler weitere Kenntnisse über musikalische Formen, Strukturen, Klang-eigenschaften und Interpretationsmöglichkeiten.**

Durch analytische Arbeit, verbunden mit musikpraktischen Übungen und mündlichen und schriftlichen Darstellungsformen, soll das Musikhören dem höheren Anforderungsgrad gerecht werden.

Singen und Hören von Musik beziehen zunehmend die Kenntnis musikalischer Parameter ein. Zur Ausprägung der musikalischen Urteils- und Kritikfähigkeit dient ein Angebot an vielfältigen Formen der Musik.

### Ziele der Klassenstufe 8

Die Schüler erleben und erkennen die Musik in ihren historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Dabei steht analytisches Arbeiten mit dem Ziel eines tieferen Musikverständnisses im Vordergrund.

Im Finden von Schwerpunkten aus musikalischen Texten sowie dem Lehrer- oder Schülervortrag wird eine weitere Form selbstständiger geistiger Tätigkeit aufgegriffen.

Die Nutzung von Nachschlagewerken sichert u.a. die Anwendung und Festigung der gebräuchlichsten Fachtermini.

Das Musizieren, Singen, Spielen, Dirigieren wird in Zusammenhang mit der Entwicklung des Gehörs und der Schulung des Rhythmusgefühls gebracht.

## Themen

### Klassenstufe 7

- Kontrastreichtum in der Musik
- Tänze
- Musiktheater III
- Ballettmusik
- Populäre Musik
- Hymnen der Völker

### Klassenstufe 8

- Liedermacher
- Sonatenhauptsatzform in einem
- Kammermusik- oder Sinfoniesatz
- Musik anderer Kulturen
- Musiktheater IV
- Musik in meinem Leben
- Populäre Musik

Die Lernbereiche *Singen*, *Musiklehre/Gehörbildung* gelten für die Klassenstufen 7/8 und werden nachfolgend differenziert aufgeführt.

#### Lernbereich: **Singen**

##### **Neues und altes Liedgut - Lieder der Völker**

Auch in diesen Klassenstufen sollte das Singen in alle Musikstunden einbezogen werden. Die in den vorangegangenen Jahren erreichte Singbereitschaft und -freudigkeit gilt es zu erhalten.

Eine positive Einstellung zum Singen und ein entsprechendes Niveau des Gesangs sind erreichbar durch:

- den stärkeren Subjektbezug zur Gedanken- und Gefühlswelt der Lieder
- eine die Altersspezifik und Entwicklungsstufe berücksichtigende Liedauswahl
- die Pflege und Entwicklung der Singstimme unter besonderer Berücksichtigung der Mutationsphase der Schüler
- die Weiterentwicklung des zwei- und mehrstimmigen Singens, den Einsatz vielfältiger Liedbegleitformen und den improvisatorischen Umgang mit dem Lied.

Das Singen zählt zu den bewertbaren musikalischen Leistungen.

Mindestens fünf Lieder sind innerhalb eines Schuljahres auswendig zu lernen.

✦ Ge

#### Lernbereich: **Musiklehre/Gehörbildung**

Die in den vorangegangenen Schuljahren erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Musiklehre bilden den Grundstock der Singe- und Musizierpraxis, des Musikhörens und anderer musikalischer Tätigkeiten des Musikunterrichts und kommen ständig zur Anwendung. Sie werden erweitert und vertieft und gehören zu den bewertbaren musikalischen Leistungen.

Die Musiklehre verfolgt keinen Selbstzweck, sondern sie ist immer mit den musikalischen Gegenständen und Zielen verbunden. Sie trägt zum tieferen Musikverständnis bei. Die Musiklehre erscheint deshalb nicht als gesondertes Thema. Anwendung und Erweiterung der Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich auf die Bereiche

### **1. Tondauer**

- Metrum, Betonung, Takt, Taktarten, Voll- und Auftakt, Taktwechsel
- Noten- und Pausenwerte
- Rhythmusbausteine und gesteigerte rhythmische Anforderungen in Verbindung mit Liedbegleitungen
- Polyrythmik und Synkopen

### **2. Tonhöhen**

- Festigung der Tonrelation im Dur- und Moll-Raum
- Bekanntwerden mit weiteren Tonskalen (Bluesskala, modale Tonarten)
- Bestimmen von Tonarten in Liedern
- Die Verwandtschaft von Tonleitern (Ansatz zum Quintenzirkel)
- Wichtige Intervalle nach Gehör und Notenbild erkennen

### **3. Zusammenklänge**

- Unterscheidung von Dur- und Mollakkorden, dissonanter und konsonanter Intervalle, Dominantseptakkord
- Die einfache Kadenz T S D T mit Anwendung beim Singen und Musizieren
- Unterscheidung homophoner und polyphoner Satzweise nach Gehör und Notenbild

### **4. Musikalische Zeichen- und Fachsprache**

- Zeichen und Begriffe für dynamische Gestaltung, Artikulation, Phrasierung
- Begriffe für verschiedene Tempi
- Erkennen und Benennen musikalischer Gliederungs- und Gestaltungsmöglichkeiten wie Motiv, Thema, Periode mit Vorder- und Nachsatz, Liedformen, Sonatenhauptsatz
- Kennzeichnung musikalischer Sachverhalte wie Formen des Kunstliedes, der Variationsart und einzelner Variationen

## Inhalte des Unterrichts Klassenstufen 7/8

### Klassenstufe 7

Thema: **Kontrastgestaltung in der Musik**

- Ziele:
- Der Kontrast als grundlegendes künstlerisches Gestaltungsmittel
  - Möglichkeiten musikalischer Kontrastgestaltung
  - Leben und Werk von Komponisten

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Einblick in Spezifik und Funktion thematischer Arbeit	Kleinere Musikstücke und Lieder in der AB und ABA - Form  Eigenes Musizieren
Kontrastreichtum innerhalb ausgewählter Ouvertüren und anderer Instrumentalwerke	Thematischer, struktureller und instrumentaler Kontrast  Musik als Verlauf von Spannung - Lösung  Arbeit mit dem Notenbild
Komponistenporträt	Einsatz von vielfältigen Medien wie CD-ROM, Video, Film usw.   UMI

## Klassenstufe 7

Thema: **Tänze**

- Ziele:
- Tänze aus verschiedenen Jahrhunderten, ihre Herkunft und ihre Funktion
  - Erkennen musikalischer Merkmale
  - Gemeinschaftsbildende Kraft in eigener Tanzpraxis erleben

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Höfische Tänze, Volkstänze, Gesellschaftstänze, Modetänze, Tänze der Region <b>RI</b>	Funktion, historische Bedeutung und gesellschaftliche Bezüge  Musikalische Besonderheiten <ul style="list-style-type: none"><li>– Takt</li><li>– Rhythmus</li><li>– Gliederung</li></ul>
Musik und Bewegung	Eigene Gestaltung nach Anleitung, Umgang mit Tanzbeschreibungen
Stilisierte Tänze	Funktion im Konzert und in der Oper  Einsatz von Medien wie Video und Film  Projektarbeit  ✦ Sp, Ge, UMI, GTF

## Klassenstufe 7

Thema: **Musiktheater III**

- Ziele:
- Kennen lernen einer Oper
  - Kenntnis über die Funktion der Musik zur Charakterisierung von Personen und Situationen
  - Entstehung der Oper

### Lerninhalte

### Hinweise

---

Der musikalische Aufbau einer Oper

Begriffe wie:

- Ouvertüre
- Szene, Akt, Aufzug
- Rezitativ, Arie, Duett
- Stimmgattungen, Stimmführung

Die dramaturgische Konzeption

Handlungsschema

Begriff:

- Libretto

Musikalische Mittel zur Gestaltung von Situationen und Charakteren

Eigenes Erkunden:

- der Entstehung der Oper und ihrer Verbreitung
- der Biografie des Komponisten und evtl. des Librettisten

✂ De, Ku, UMI

## Klassenstufe 7

Thema: **Ballettmusik**

Ziele: – Das Ballett - eine Gattung des Musiktheaters  
– Künstlerische Einheit von Dichtung (Libretto), Musik (Komposition),  
Tanz (Choreographie) und Ausstattung

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Ballett- oder Tanzszenen aus Oper, Operette, Musical	Kennen lernen von Tanzszenen, in ihrem Zusammenhang mit der Handlung
Handlungsballett des 19. und 20. Jh.	Epische, musikalische und tänzerische Einheit  Begriffe: – Choreographie – Pas de deux – Eleve, Primaballerina
Ballettsuite	Zusammenhang von Handlungsballett und Ballettsuite  Besuch einer Ballettaufführung nach regionalen Gegebenheiten  ✂ De, Ku, UMI, GTF

## Klassenstufe 7

Thema: **Populäre Musik**

- Ziele:
- Kenntniserweiterung zu aktuellen populärmusikalischen Umgangs- und Ausdrucksformen
  - Kennen lernen elementarer Unterscheidungskriterien
  - Toleranzentwicklung bezüglich der Akzeptanz unterschiedlicher Stilrichtungen

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Neue aktuelle Formen der Rock- und Popszene	Orientierung an den Charts Untersuchen asiatischer Rock- und Popmusik <b>RI</b>  Einbeziehung von Schüleraktivitäten zur Vertiefung und Erweiterung  Einsatz von Videos, Videoclips u.a. Medien
Rock- und Popmusik der 90-iger Jahre	– Rap – Dancefloor – Boy-Groups – Techno  Projektarbeit  ✂ En, GTF, UMI,

## Klassenstufe 7

Thema: **Hymnen der Völker**

- Ziele:
- Historische Anlässe und Zusammenhänge zur Entstehung von Nationalhymnen
  - Funktion von Hymnen
  - Kennen lernen verschiedener Hymnen

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Deutsche Nationalhymne	Textentstehung - musikalischer Ursprung  Missbrauch in der NS-Zeit
Singapurische Nationalhymne <b>RI</b> Europäische Nationalhymnen	Singen geeigneter Hymnen, sowie Hören berühmter Hymnen: <ul style="list-style-type: none"><li>– England</li><li>– Frankreich</li><li>– Österreich</li><li>– Polen u.a.</li></ul>
Europa - Hymne	Herkunft und Bedeutung für das vereinigte Europa
Außereuropäische Hymnen	Auswahl: USA, Japan u.a. Nationalhymne des Gastlandes <b>RI</b> Einsatz von Medien  ✂ En, Ge, GTF, UMI

## Klassenstufe 8

Thema: **Liedermacher**

- Ziele:
- Gesellschaftliches Engagement der Liedermacher als Mittel politischen Mitspracherechtes
  - Unterscheidung der künstlerischen Gestaltungsmittel und Interpretationen - ihre Wirkungsweise und -absicht

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Folk-Songs der 60er und 70er Jahre	Friedensgedanke in Liedern von □Bob Dylan, Joan Baez, Pete Seeger
Deutsche und deutschsprachige Liedermacher	Wichtige Vertreter: <ul style="list-style-type: none"><li>– Wolf Biermann</li><li>– Reinhard Mey</li><li>– Bettina Wegener</li><li>– Barbara Thalheim</li><li>– Gerhard Schöne</li><li>– Hannes Wader</li><li>– Herman van Veen u.a.</li></ul>
Gesellschaftliche Themenvielfalt	Anliegen, gedankliche Auseinandersetzung
Besonderheiten der musikalischen Gestaltung einschließlich der Interpretation	Personalunion von Texter, Komponist und Interpret  Einbeziehen aktueller Beispiele  Singen geeigneter Beispiele  ✂ Et, De, GTF

## Klassenstufe 8

Thema: **Sonatenhauptsatzform in einem Kammermusik- oder Sinfoniesatz**

- Ziele:
- Die Gegensätzlichkeit der Themen und deren Verarbeitung als musikalisches Prinzip der Klassik
  - Festigung der Kenntnisse zu Wiederholung, Kontrast, Variation

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Wiederholung, Kontrast und Variieren als Gestaltungsprinzipien	Suite, Rondo, Variation, Ouvertüre in ausgewählten Werken hören und Spezifik wiederholen
Aufbau der Sonatenhauptsatzform	Kontrastierende Themen  Motivisch-thematische Arbeit  Gliederung, Überleitungen, Schlussgruppen  Einbeziehen des vereinfachten Notenbildes und musikalischer Nachvollzug
Der gedankliche Gehalt des Sonatenhauptsatzes	Schematische Darstellung
Die Mehrsätzigkeit von Kammermusik und Sinfonie	Ausdruckscharakter der einzelnen Sätze

## Klassenstufe 8

Thema: **Musik anderer Kulturen**

- Ziele:
- Musik aus dem südeuropäischen, asiatischen, afrikanischen oder lateinamerikanischen Raum im Vergleich
  - Erziehung zur Toleranz gegenüber anderen Kulturen
  - Entwicklung von Wertmaßstäben

### Lerninhalte

Das Klangbild der Musik anderer Kulturen in Liedern, Tänzen und in der Instrumentalmusik

### Hinweise

Melodisch-rhythmische Besonderheiten, typische Instrumente und Interpretation

Singapurische Musik **RI**

Auswahl z.B.:

- Musik aus Griechenland
- aus Spanien
- jiddische Musik
- arabische Musik
- afrikanische Musik
- asiatische Musik
- lateinamerikanische Musik

Einbeziehen entsprechender Lieder, Tänze und Musikstücke

✂ Et, GTF

## Klassenstufe 8

Thema: **Musiktheater IV**

- Ziele:
- Differenzierte musikalische Personen- und Situationsschilderung
  - Konfliktgestaltung in Oper und Musical, Spezifik beider Gattungen
  - Selbstständiger Umgang mit Medien

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Opern- und Musicalausschnitte	Fakten zur Entstehung und zum Handlungsverlauf des Gesamtwerkes  Peking Oper <b>RI</b>  Nutzung von Informationsquellen wie: <ul style="list-style-type: none"><li>– Opernführer</li><li>– Programmhefte</li><li>– Tonträger</li><li>– CD-Rom usw.</li></ul> durch Schüler zur Erarbeitung von Schülervorträgen.
Wesentliche Handlungsträger	Personen, Situationen, Konfliktgestaltung  Gestaltung verschiedener Charaktere durch den Einsatz unterschiedlicher musikalischer Mittel - Vergleich
Dramaturgischer Aufbau - Konflikt, Höhepunkt, Konfliktlösung	Erkennen musikalischer Ausdrucksmittel  Funktion von: <ul style="list-style-type: none"><li>– Ensemble</li><li>– Chor</li><li>– Orchester</li><li>– Solisten</li></ul>
Oper - Musical im Vergleich Leben und Werk des Komponisten	Unterschiede der Gestaltung des Wort - Tonverhältnisses und in der szenischen Umsetzung  ✂ De, Ku, Chinakunde, Chinesisch, UMI, <b>RI</b>

## Klassenstufe 8

Thema: **Musik in meinem Leben**

- Ziele:
- Reflexion über Wirkung von Musik - live und medial
  - Hörbereitschaft, Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber allen Arten von Musik weiterentwickeln
  - Musik zur Bereicherung des persönlichen Lebens

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Rolle der Musik im Leben des Schülers	Schülervorträge
Aktive Ausübung von Musik	Gruppenarbeit
Musikkonsum	Gespräche
Musik in den Medien	Regionale Musikangebote nutzen
	Projektarbeit
	✦ Et, En, UMI

## Klassenstufe 8

Thema: **Populäre Musik**

- Ziele:
- Populärmusikalische Umgangs- und Ausdrucksformen der 70-iger Jahre
  - Musikalische Merkmale und soziale Hintergründe der verschiedenen Stile
  - Tolerantes Verhalten als Grundprinzip in Diskussionen

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Hardrock	Besetzung der Hard- und Heavy Bands
Heavy Rock	Bedeutung der Riffs
Heavy Metal	Melodiegitarre als wichtigstes Melodieinstrument  Besonderes 'Outfit' der Musiker
Punk	Punk - Auffallen um jeden Preis
New Wave	– gesellschaftskritischer Punk – Übergang in New Wave
Neue Deutsche Welle	Neue Deutsche Welle - Nachahmung des englischen New Wave  Kommerzielles Interesse in den Bereichen der Musikproduktion und des Konsums
Discomusik	Drei Entwicklungsstufen: – Easy Listening – Synthie-Pop – Dancefloor
	✂ En, Et, GTF, UMI

## 2.3 Ziele, Themen und Inhalte der Klassenstufe 9

### Ziele der Klassenstufe 9

Singen, Musiklehre und Gehörbildung dienen dazu, an gemeinsamen Zielstellungen, wie dem mehrstimmigen Singen und dem Erschließen musikalischer Werke zu arbeiten, das differenzierte Hören und die Erlebnisfähigkeit zu steigern und sich zur musikalischen Aussage sprachlich zu äußern.

Die Schüler erarbeiten Vorstellungen zur Erforschung der Musikgeschichte in ihrer Region. Sie wenden vielfältige Methoden und Arbeitstechniken an, die zu fachübergreifender und projektbezogener Arbeit befähigen.

### Themen

#### Klassenstufe 9

- Musikreise durch Singapur RI
- Jazz
- Instrumentalkonzert oder Sinfonie
- Kantate, Oratorium, Messe
- Populäre Musik

Die Ausführungen für die Lernbereiche *Singen, Musiklehre/Gehörbildung* gelten für die Klassenstufen 9 und 10.

#### Lernbereich: **Singen**

Auch in den Klassenstufen 9/10 bleibt das Singen unverzichtbarer Teil der musizierpraktischen Tätigkeit im Unterricht sowie Mittel musikalischer Erkenntnisgewinnung und Erlebnisfähigkeit. Geeignetes Liedgut wird im Anhang des Lehrplans empfohlen, wobei die Schüler in Liedauswahl und -gestaltung einbezogen werden.

Die Schüler erleben neben der gemeinschaftsbildenden Kraft des Liedgesangs den subjektiven Ausdruck von Liedern und werden bekannt mit solchen, die gesellschaftliche Anliegen verfolgen. Sie werden informiert über den politischen Missbrauch des Singens.

Zur Bewahrung von Lust und Freude am Singen erfolgt die Pflege des mehrstimmigen Gesangs mit dem Einsatz der jungen Männerstimmen. Das Singen zählt zu den bewertbaren musikalischen Leistungen. Pro Klassenstufe sollten mindestens drei Lieder auswendig beherrscht werden.

## Lernbereich: **Musiklehre/Gehörbildung**

Die in den vergangenen Schuljahren erworbenen musiktheoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten werden für die musikanalytischen Betrachtungen von Liedern und Musikwerken eingesetzt und zählen zu den bewertbaren musikalischen Leistungen.

Die permanente Anwendung sichert das erreichte musiktheoretische Niveau und intensiviert über das Erkennen musikalischer Zusammenhänge die musikalische Erlebnisfähigkeit.

Die zu aktivierenden Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich auf:

- Tondauer mit Metrik und Rhythmik
- Tonhöhen mit Tonleitern und Intervallen
- Zusammenklänge von Intervallen und Akkorden sowie den Umgang mit der einfachen und auch leicht erweiterten Kadenz
- Anwendung musikalischer Fachbegriffe

Neu zu vermitteln sind:

- die chromatische Tonleiter
- die Zwölfton-Tonleiter in ihrem konstruktiven Charakter
- Möglichkeiten der Notation von Musik des 20. Jh. vor allem der aleatorischen Klangwirkungen (Schicht-, Gleit-, Punkt-, Akzent-, Bewegungs-, Liegeklänge)
- Anwendung der Kenntnisse in eigenen Erprobungen

## Inhalte des Unterrichts

### Klassenstufe 9

Thema: **Musikreise durch Singapur RI**

- Ziele:
- Vertrautwerden mit den reichen Musiktraditionen des Gastlandes China
  - Erwerb von Informationen über das Musikleben im Gastland
  - selbstbestimmte Teilnahme am Musikleben Singapurs

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Entwicklung der chinesischen, indischen, malayischen und indonesischen Musikkultur, Oper und Theater	Rolle, Inhalt und Form der Musik  Peking Oper – Inhalte, Charaktere, Farben, Masken und Symbole, Bühnenbild
Traditionelle Instrumentalmusik und Instrumente	Instrumentenbauer besuchen
Musikpflege in der Gegenwart	Konzertangebote in der Region  Musikmuseen und -sammlungen  Selbstständiger Umgang mit Nachschlagewerken und Materialsammlungen  Projektarbeit  ✧ De, Ge, Ku

## Klassenstufe 9

Thema: **Der Jazz**

- Ziele:
- Jazz als besondere Musikkultur und seine stilistische Vielfalt
  - Erleben der sozial-kommunikativen Funktion des Jazz, besonders in seinen Ursprüngen

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Historische Hintergründe	Sklavenhandel  Gesang und Tanz als afrikanisches Erbe und als Form der Lebensbewältigung
Musikalische Wurzeln	<ul style="list-style-type: none"><li>– Worksong</li><li>– Spiritual</li><li>– Blues</li><li>– Ragtime</li></ul>
Jazzstile	<ul style="list-style-type: none"><li>– New Orleans Stil</li><li>– Dixieland</li><li>– Swing</li><li>– Hot Jazz</li><li>– Cool Jazz u.a.</li></ul>
Bedeutende Interpreten der einzelnen Stilrichtungen	Freiraum: Jazzstile bis zur Gegenwart  ✧ Ge, En, UMI

## Klassenstufe 9

Thema: **Instrumentalkonzert oder Sinfonie**

- Ziele:
- Weiterentwicklung der Rezeptionsfähigkeit durch das Erleben und Erfassen eines Instrumentalkonzertes oder einer Sinfonie als Gesamtwerk
  - Erleben des Charakters der einzelnen Sätze und der Dramaturgie des Werkes

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Wahlbereich: Sinfonie	Grundlagen von Klassenstufe 8  Themendualismus und dramaturgische Konzeption  Charakterisierung der vier Sätze  Ideenprogrammatik  Finallösung
Wahlbereich: Instrumentalkonzert	Dialog zwischen Soloinstrument und Orchester  Konzeption des dreisätzigen Werkes  Solokadenz  Hören eines Werkes in seiner Gesamtheit
Komponist und Werk	Biografische und werkgeschichtliche Fakten  ✧ Ge , De

## Klassenstufe 9

Thema: **Kantate, Oratorium, Messe**

- Ziele:
- Vertrautwerden mit einer vokalen Großform
  - Erfassen der gedanklichen Aussage und der musikalischen Gestaltung

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Aufbau und Gliederung der drei Gattungen	Demonstration an ausgewählten Beispielen bzw. Ausschnitten: <ul style="list-style-type: none"><li>– Funktion einzelner Teile</li><li>– Verhältnis von solistischer und chorischer Darbietung</li></ul>
Wahlbereich: Kantate	Gliederung der Kantate  Bezug zum Choral  Hören einer Bachkantate
Wahlbereich: <ul style="list-style-type: none"><li>– Oratorium</li><li>– Passion</li></ul>	Epischer Charakter der Textvorlage weltlichen oder religiösen Inhalts  Entwicklung dieser besonderen Form des Oratoriums  Hören von Ausschnitten, Szenen verschiedener Passionen im Vergleich
Wahlbereich: Messe	Vom Ursprung in mittelalterlichen Messgesängen bis zur eigenständigen musikalischen Gattung  Aufbau des Ordinariums  Das Requiem als Sonderform  Hören einzelner Sätze einer Messe oder einer Missa brevis  Freiraum: Singen von Chorälen aus den genannten Gattungen u.a. Luthers Deutsche Messe ✦ Ge

## Klassenstufe 9

Thema: **Populäre Musik**

- Ziele:
- Erweiterung der Kenntnisse zu populärmusikalischen Umgangs- und Ausdrucksformen um 1960
  - Schulung der Urteilsfähigkeit und Entwicklung von Wertmaßstäben durch die Reflexion über Musik

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Woodstock-Ära	Rockfestivals  Beziehung zum Musical "Hair" (Jimmy Hendrix)  Gesellschaftliches Engagement
Folk, Folk Rock	Lieder mit gesellschaftskritischem Inhalt (Bob Dylan)
Latin Rock	Mischung aus lateinamerikanischer Folklore und Rockmusikelementen (Santana)
Rockadaptionen	Einzug klassischer Instrumente in die Rockmusik  Vergleich Adaption - Original  Wertungsversuche
Vermarktungsstrategien der Medien	Manipulationsmechanismen  Starkult  Idolwirkung  ✂ En, Et, UMI, GTF



## Inhalte des Unterrichts der Klassenstufe 10

Thema: **Instrumentalmusik der Renaissance und des Barock**

- Ziele:
- Erleben des geselligen Charakters und des farbenreichen Instrumentariums in der Renaissancemusik
  - Vermittlung von Kenntnissen über musikalische Formen und
  - Besonderheiten im Zusammenhang mit dem historischen Umfeld

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Tänze der Renaissance	Pavane und Galliarde  Anfänge der Suite  Kontrast als Gestaltungsmittel  Vielfalt des Instrumentariums: <ul style="list-style-type: none"><li>– Virginal- und Lautenmusik</li></ul>
Konzertante Formen im Barock	Concerto grosso Begriffe: <ul style="list-style-type: none"><li>– Tutti (Ripieno)</li><li>– Concertino</li><li>– Terrassendynamik</li><li>– Basso continuo (Generalbass)</li></ul> Solokonzert  Orchestersuite  Weimarer Transkriptionen
Die Fuge als Gipfelpunkt der Polyphonie	Begriffe: <ul style="list-style-type: none"><li>– Dux</li><li>– Comes</li><li>– Imitation</li></ul>
Höfisches und bürgerliches Musikleben	Stellung des Musikers in der jeweiligen Gesellschaft  Freiraum: <ul style="list-style-type: none"><li>– Musik des Mittelalters</li></ul> ✧ Ge, Ku

## Klassenstufe 10

Thema: **Die Oper in der Klassik**

- Ziele:
- Erkennen der aufklärerisch-humanistischen Ideale in einem Bühnenwerk der Klassik
  - Erfassen der am Volkslied orientierten Melodik und der meisterhaften Charakterisierung von Personen und Situationen

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Der Begriff "Klassik"	Stil- und Epochenbegriff Zusammenfassung unter Einbeziehung früher erworbener Kenntnisse
Dramaturgisch-musikalische Konzeption einer Oper	Libretto Aufbau der Oper  Musikalische Situations- und Personencharakterisierung
Singspiel	Der Weg zur deutschen Nationaloper  Komponistenbiografie und Entstehungsgeschichte einer Oper  ✂ Ge , De, Ku

## Klassenstufe 10

Thema: **Musik im 19. Jahrhundert**

- Ziele:
- Romantische Auffassungen in Werken der Literatur, Kunst und Musik
  - Nationale Bestrebungen in der Musik verschiedener europäischer Länder
  - Wertschätzung bedeutender Kompositionen

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Romantik	<p>Begriffsklärung</p> <p>Fächerspezifische/ -übergreifende Betrachtungen, d.h. auch Beziehungen zwischen Kunst, Literatur, Musik</p> <p>Ausdruck romantischen Denkens und Fühlens</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– in Kunstliedern</li><li>– in der Klaviermusik oder</li><li>– in Orchester- und Chorwerken</li></ul> <p>Würdigung bedeutender Komponisten</p>
Nationale Schulen	<p>Einfluss auf die Entwicklung des Nationalbewusstseins in Ländern wie:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Russland</li><li>– Polen</li><li>– Böhmen</li><li>– Norwegen u.a.</li></ul> <p>Beispiele aus:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Klaviermusik</li><li>– sinfonischer Musik</li><li>– Programmmusik und</li><li>– Oper</li></ul> <p>✂ De, Ge, Ku</p>

## Klassenstufe 10

Thema: **Musik im 20. Jahrhundert**

- Ziele:
- Erweiterung der Hörerfahrungen durch neue Stilrichtungen und Kompositionstechniken
  - Bekanntwerden mit Werken im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Stilpluralismus im 20. Jahrhundert	Informatorische Beispiele zu: <ul style="list-style-type: none"><li>– Impressionismus</li><li>– Expressionismus</li><li>– Neoklassizismus</li><li>– Dodekaphonie</li><li>– Klangfarbenkomposition</li><li>– Musique concrete</li><li>– atonale Musik</li><li>– Postmoderne und Neue Einfachheit</li><li>– elektronische Musik u.a.</li></ul>
Zeitgenössische Kompositionstechniken	Verbindung bzw. Verwandtschaft der Künste <ul style="list-style-type: none"><li>– Cluster</li><li>– aleatorische Klänge u.a.</li></ul> Eigene Gestaltungsversuche Freiraum: <ul style="list-style-type: none"><li>– Jazz in sinfonischer Musik</li></ul> Ein zeitgenössisches Werk - Anliegen und kompositorische Mittel  ✧ De, Ku, Ge

## Klassenstufe 10

Thema: **Populäre Musik**

- Ziele:
- Kennen lernen erfolgreicher Gruppen und Solisten in ihrer Entwicklung und Spezifik der musikalischen Sprache in den 50er und 60er Jahren
  - Untersuchung kommerzieller und sozialkritischer Aspekte der Popmusik

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Rock'n'Roll	Symbol des Ausbruchs (Generationskonflikt)  Musikalische Merkmale-Bluesschema  Einfluss von Rhythm' and Blues und Country and Western  Vertreter: <ul style="list-style-type: none"><li>– Bill Haley</li><li>– Elvis Presley</li></ul>
Beatles	Liverpool/London als Popzentren
Rolling Stones	Gegenüberstellung der beiden Gruppen z.B.: <ul style="list-style-type: none"><li>– Texte</li><li>– Musik</li><li>– Erscheinungsbild</li></ul> Interpretation geeigneter Titel  ✂ En, Et, GTF, UMI

### **3.2 Qualifikationsphase - Klassenstufen 11/12 an der Deutschen Schule Singapur**

Der Unterricht in der Qualifikationsphase erfolgt an der Deutschen Schule Singapur im Klassenverband. Für den Unterricht in bestimmten Fächern können mit Genehmigung des Bund-Länder Ausschusses für schulische Arbeit im Ausland klassenübergreifende Kurse eingerichtet werden.

Der Schüler kann in der Qualifikationsphase zwischen Kunst und Musik wählen und muss dieses gewählte Fach dann durchgehend belegen.

Es erfolgt keine Unterscheidung in Grund- und Leistungskurs; der Musikunterricht wird dreistündig angeboten.

Die Schüler erwerben auf dem der Qualifikationsphase angemessenen Niveau Kompetenzen, mit denen sie zur Aufnahme eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung befähigt werden.

Die Integration von Rezeption, Reflexion und Reproduktion ist das übergreifende didaktische Prinzip.

Der Kursunterricht soll unter Verzicht auf Vollständigkeit in grundlegende Sachverhalte und Strukturen einführen. Er soll Zusammenhänge im Fach über dessen Grenzen hinaus aufzeigen, wesentliche Arbeitsmethoden vermitteln, bewusst und erlebbar machen. So werden die Schüler zu stärker selbstbestimmten Arbeitsvorhaben befähigt. Neben historischen und systematischen Aspekten gewinnen vor allem musiktheoretische Inhalte an Bedeutung.

Allgemeine Lerninhalte und individuelle Interessen und Fähigkeiten gilt es im Kursunterricht in Ausgewogenheit zu realisieren.

#### **Ziele, Kursthemen und Inhalte des Kurses Musik Klassenstufen 11/12**

##### **Ziele**

Das aktive Musikhören gewinnt neben dem Singen und Musizieren besondere Bedeutung. Entscheidend ist die Vermittlung geeigneter Methoden der Analyse und die entsprechende Befähigung der Schüler, über Musik zu reflektieren. Im Zusammenhang mit dem Hören medial vermittelter Musik sowie nach Konzert- und Theaterbesuchen dienen Interpretationsvergleiche dem Kenntniszuwachs historisch stilistischen Wissens und der Urteilsbildung.

Das Verhältnis von intellektueller Verarbeitung, individuellem Hörgenuss und praktischer musikalischer Tätigkeit ist als Ganzheit zu betrachten.

Die gezielte Mitarbeit an der Ausprägung eines künstlerisch-ästhetischen Anspruchs ist für die persönliche Lebensgestaltung und -bewältigung unverzichtbar.

##### **Kursthemen**

Im Musikkurs stehen dem Lehrer in Abstimmung mit den Schülern Pflicht- und Wahlthemen zur Verfügung. Mindestens zwei Wahlthemen sind verbindlich.

**Pflichtthemen:**

- Musik des Mittelalters und der Renaissance
- Vokale Großformen
- Aus der Entwicklung des Musiktheaters
- Sinfonische Musik von der Klassik bis zur Gegenwart
- Stilpluralismus der Musik des 20. Jahrhunderts

**Wahlthemen:**

- Konzertierender Instrumentalstil im Barock
- Das Kunstlied
- Musik im Umfeld des Menschen
- Musik anderer Kulturen

## Lernbereich: **Singen**

Das Singen im Musikkurs der Klassenstufen 11/12 ist ein unersetzlicher Teil der gemeinschaftlichen Musizierpraxis. Die in den vorangegangenen Schuljahren erworbenen Fähigkeiten wie sängerische Atmung, Artikulation und Phrasierung finden ihre Anwendung im Singen unterschiedlichen deutschen und internationalen Liedgutes. Eine höhere Qualität des Singens wird mit der Erarbeitung mehrstimmiger Liedsätze a cappella aber auch durch Einbeziehung von Instrumenten für die Liedbegleitung erreicht. Eine solche Art der Liedpflege fördert die Singfreudigkeit, die musikalische Hörfähigkeit und die Sensibilität. Die stimmliche Sicherheit im mehrstimmigen Gesang und die Ausführung instrumentaler Liedbegleitung sind neben der ausdrucksvollen solistischen Wieder-gabe von Liedern bewertbare musikalische Leistungen.

## Lernbereich: **Musiklehre/Gehörbildung**

Erworbene Kenntnisse über die musikalischen Parameter wie Melodik, Rhythmik, Metrik, Harmonik, Struktur, Form, Dynamik, Tempo, Lautstärke und Klangfarbe finden Anwendung in der musikalischen Analyse und stehen im Dienst einer gesteigerten Hörfähigkeit.

Entsprechend den für die Klassenstufen 11/12 vorgesehenen Pflicht- und Wahlthemen ergeben sich Akzentuierungen der Musiklehre auf

- modale Tonarten
- Generalbass
- kontrapunktische Techniken und Formen
- freie Tonalität, Polytonalität, Atonalität und Dodekaphonie
- Aleatorik
- Minimal music

## Inhalte des Unterrichts im Musikkurs Klassenstufen 11/12

Pflichtthema: **Musik des Mittelalters und der Renaissance**

- Ziele:
- Bekanntwerden mit Grundlagen abendländischer Musik
  - Differenzierte Betrachtung verschiedener Formen mittelalterlichen Musizierens
  - Bedeutung der Renaissance für die Entfaltung der Künste

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Gregorianischer Gesang	Ursprung Musikalische Merkmale Ordinarium - Proprium Modales Tonsystem Entwicklung der Notenschrift (von der Neume bis zur Mensural-notation)
Entstehung der Mehrstimmigkeit	Formen des Organums
Weltliche Musik der Spielleute und Vaganten, Minnesänger, Troubadoure	Personalunion
Franko-flämische Schule	Josquin des Prés als Beispiel für Stil-wandel bei einer Motette und Chanson
Römische Schule Venezianische Schule	Palestrina G. Gabrieli
Madrigal	di Lasso, Marenzio, Gesualdo, Monteverdi
Entstehung des evangelischen Gemeindeliedes	Luther, Walter, Crüger
Das deutsche Volkslied des 16. Jahrhunderts und der Meistergesang	Liedsammlungen, Liedschöpfungen, Liedbearbeitungen  Interpretationsvergleiche  ✧ De, Ge, Ku

## Klassenstufen 11/12

Pflichtthema: **Vokale Großformen**

- Ziele:
- Entwicklung und Aufbau von Messe, Oratorium/Passion und Kantate
  - Gebrauch und Funktion in verschiedenen Jahrhunderten

<u>Lerninhalte</u>	<u>Hinweise</u>
Messe bzw. Requiem	Gliederung und Funktion der Sätze einer Messe  Musikalische Gestaltung
Kantate und Oratorium/Passion	Beziehung zum protestantischen Choral  Musikalische Ausdruckskraft in Chören und Arien (Schütz, Bach, Händel)  Einflüsse der Oper
Wandlung der sakralen Formen in der Klassik sowie im 19. und 20. Jahrhundert	Konzertante Messe (Mozart)  Oratorium (Händel, Haydn)  Requiem (Brahms, Webber)  Passion (Penderecki)  Interpretationsvergleiche  ✂ De, Ge

## Klassenstufen 11/12

Pflichtthema: **Aus der Entwicklung des Musiktheaters**

- Ziele:
- Überblick über die vielfältigen Formen des Musiktheaters
  - Musiktheater als Synthese verschiedener Künste
  - Musiktheater als Teil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens

Lerninhalte	Hinweise
dramma per musica, opera seria □ Opernreform	Monodie, Affektdarstellung  Gesangstile - Koloratur, Kastraten- und Primadonnenwesen  Konzeption der Szenen
Oper und Singspiel der Klassik	Personen- und Situationscharakteristik  Kontrastreiche musikalische Gestaltung
Vielfalt des Musiktheaters im 19. Jahrhundert	Oper - Entstehung der deutschen Nationaloper (Weber)  Musikdrama - Gesamtkunstwerk (Wagner), Leitmotivik  Durchkomponierter Opernstil - Dominanz der menschlichen Stimme (Verdi)  Entstehung der Operette – gesellschaftskritische Tendenzen (Offenbach)  Wiener und Berliner Operette
Oper und neue Formen des Musiktheaters im 20. Jahrhundert	Jazzoper, Rockoper, Musical, experimentelles Musiktheater  Einsatz von Videofilmen  Interpretationsvergleiche  ✂ De, Ku, Ge

## Klassenstufen 11/12

Pflichtthema: **Sinfonische Musik von der Klassik bis zur Gegenwart**

- Ziele:
- Entwicklung von Sinfonie und Solokonzert in der Klassik
  - Fortführung klassischer Traditionen im 19. Jahrhundert
  - Entstehung der Programmmusik
  - Suche nach neuen Lösungen in der Sinfonik des 20. Jahrhunderts

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Formprinzipien in der Klassik	Periodik in Lied, Rondo und Variationsformen  Sonatenhauptsatzform mit Themendualismus und motivisch-thematische Arbeit  Funktion der Mehrsätzigkeit  Typische Finallösung
Weiterführung des sinfonischen Schaffens im 19. Jahrhundert	Auseinandersetzung mit der klassischen Tradition  Ausweitung der Formen und Erweiterung der musikalischen Mittel (Instrumentation, Harmonik, Virtuosität des Soloparts)
Programmmusik	Darstellung außermusikalischer Themen (Literatur, Bildende Kunst, Natur u.a.), sinfonische Dichtung
Sinfonik im 20. Jahrhundert	Sinfonie, Solokonzerte, programmgebundene Musik  Interpretationsvergleiche  ✂ De, Ge, Ku

## Klassenstufen 11/12

Pflichtthema: **Stilpluralismus der Musik im 20. Jahrhundert**

- Ziele:
- Die Abhängigkeit musikalischer Erscheinungen von gesellschaftlichen Entwicklungen
  - Kennen lernen einiger neuer Kompositionstechniken und Stilrichtungen
  - Auseinandersetzung mit neuen Höreindrücken

Lerninhalte	Hinweise
Impressionismus	Veränderungen in Melodik, Rhythmik und Harmonik  Bedeutung der Klangfarbe – Debussy, Ravel, Dukas
Expressionismus	Bruch mit traditioneller Ästhetik, Streben nach effektvoller und schockierender Wirkung – Strawinsky, Bartok, Prokofjew
Neue Wiener Schule	Polytonalität, Dodekaphonie, Atonalität Polyrhythmik und -metrik – Schönberg, Berg, Webern, Eisler
Neoklassizismus	Verbindung von barocken, klassischen und romantischen Techniken und Formen mit erweiterter Tonalität – Hindemith, Prokofjew, Strawinsky, Orff
Folklorismus	Bartok, Kodaly, Strawinsky
Einflüsse des Jazz	Gershwin, Hindemith u.a.
Kompositionstechniken, Aufführungspraxis und neues musikalisches Material	Aleatorik, Minimal-music, Musique concrete, Elektronische Musik, Radiophone Musik, Computermusik u.a.  Interpretationsvergleiche  ✦ De, Ge, Ku

## Klassenstufen 11/12

Wahlthema: **Konzertierender Instrumentalstil im Barock**

- Ziele:
- Kulturgeschichtlicher Hintergrund zu der sich entwickelnden Musizierweise
  - Vertraut werden mit Kompositionsformen und Stilmitteln
  - Gebrauch der Musik für Repräsentation und Geselligkeit

Lerninhalte	Hinweise
Der konzertierende Stil – kulturgeschichtlicher Hintergrund	Mehrchöriges Musizieren, Gattung des Concertos
Concerto grosso und Solokonzert	Musikalische Gestaltung Satzstruktur - Kontrastreichtum
Hauptform barocken Musizierens, weitere Formen	Fuge, Suite, Ouvertüre, Invention, Fuge, Kanon
Stilmittel	Generalbass, Kontrapunkt, Polyphonie, Homophonie, Chaconne, Passacaglia  Nebeneinanderbestehen des streng Regelmäßigen und lebendig Affektiven
Kirchliches, höfisches und bürgerliches Musikleben	Wirken und Schaffen von Schütz, Monteverdi, Corelli, Vivaldi, Bach, Händel, Telemann  Interpretationsvergleiche  ✂ De, Ge, Ku

## Klassenstufen 11/12

Wahlthema: **Das Kunstlied**

- Ziele:
- Die Entwicklungslinie vom Generalbasslied zum begleiteten Sololied
  - Erfassen des Ausdrucksreichtums und der Gestaltungsvielfalt im Liedschaffen bedeutender Romantiker
  - Funktion der instrumentalen Begleitung - von Stützakkorde zu einer sich immer weiter und reicher entfaltenden Klavier- bzw. Orchesterbegleitung

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Generalbasslied	Albert Krieger Telemann
Berliner Liederschule	Zelter Schulz Reichardt
Franz Schubert als Begründer des romantischen Kunstliedes	Formen und Gestaltungsvielfalt, Wort-Ton-Verhältnis
Entstehung von Liederzyklen	Das Verhältnis von Singstimme und Begleitung
Weiterführung des Kunstliedschaffens	Schumann, Brahms, Wolf  Interpretationsvergleiche
Das Orchesterlied	Mahler, Strauss
Das Kunstlied im 20. Jahrhundert	Schönberg, Eisler  Interpretationsvergleiche
	✂ De

## Klassenstufen 11/12

Wahlthema: **Musik im Umfeld des Menschen**

- Ziele:
- Überblick über Funktionen von Musik im sozialen Umfeld und die unterschiedlichen Arten des Hörverhaltens
  - Kennen lernen und Anwenden von verschiedenen Methoden der Werkaneignung
  - Schulung des Urteilsvermögens durch Umgang mit Rezensionen
  - Mitgestaltung von Programmen und Projekten u.a.

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Musikproduktion heute – technische Mittel, Vermarktung	Durch die Technik ermöglichte "Allgegenwart" der Musik: Aufzeichnung, Speicherung, klangliche Bearbeitung  Herstellen eines Musikvideos im Rahmen eines Projektes
Funktion von Musik im sozialen Umfeld	Rolle der Musik im persönlichen kooperativen Erfahrungsbereich, Hörverhalten und Urteilsfähigkeit
Werkerschließung unter verschiedenen Aspekten - Form, musikalische Struktur u.a.	Methoden der Werkanalyse  Beschäftigung mit ausgewählten Texten zur Musik (Quellentexte, Sekundärliteratur)  Ergebnisse sprachlich angemessen wiedergeben, Urteilsvermögen schulen und begründet persönlich Stellung nehmen
Einblick in die Grundlagen der Musikästhetik	Beziehungen zwischen Analyse und ästhetischem Urteil
Umgang mit Rezensionen	Verfassen einer Rezension nach Konzertbesuch
Selbstständiges Gestalten eines Programms	Kennen lernen dramaturgischer Grundregeln und deren Anwendung  ✂ De, Et

## Klassenstufen 11/12

Wahlthema: **Musik anderer Kulturen**

- Ziele:
- Begegnung mit der Musik anderer Kulturkreise - das sozio-kulturelle Umfeld und die ästhetischen Vorstellungen, die die jeweilige Musik geprägt haben
  - Die Bedeutung von Tradition, Brauchtum und Musik
  - Verständnis und Offenheit für fremde Ausdrucksformen und Eigenwertigkeit dieser Musik
  - Die Besonderheiten traditioneller chinesischer Musik **RI**

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Funktion der Musik in Völkern aus verschiedenen Erdteilen	Musik im Zusammenleben der Menschen (Kult, Tanz, Meditation, Theater, Geselligkeit)
Musiksysteme, charakteristische Instrumente und ihre Spielweisen <b>RI</b>	Fremde Klangbilder (Tongebung, Ton-system, Rhythmus, Mehrstimmigkeit, Spieltechniken)
Elemente der Aufführungspraxis dargestellt an ausgewählten Beispielen	Begegnung mit chinesischer, indischer, afrikanischer Musik <b>RI</b> Konzertbesuch
Europäische und außereuropäische Musik	Beachten anderer Wertmaßstäbe und Schönheitsideale
Besonderheiten der Musiksysteme (Leitern, Formen, Instrumentation)	Achtung vor fremder Musik aus Geschichte und Gegenwart - geeignet für Projektarbeit -  ✂ Et, GTF, Ge

## 4 Liederkatalog (Empfehlungen)

### Klassenstufen 5/6

Alle Vögel sind schon da  
Abendstille überall (K)  
A ram sam sam (K)  
Aus den hellen Birken  
Auf der schwäb'schen Eisenbahne  
Auf, du junger Wandersmann  
Auf einem Baum ein Kuckuck saß

Bruder Jakob (K)  
Bunt sind schon die Wälder

Das Wandern ist des Müllers Lust  
Der Winter ist vergangen  
Der Winter ist vorüber  
Der Lenz ist angekommen  
Der Mai, der Mai  
Der Abend deckt sein blaues Tuch  
Der Sitz-Boogie-Woogie  
Der Hahn ist tot (K)  
Die Blümelein, sie schlafen  
Die Sonne geht auf (K)  
Die Geige, sie singet  
Drunten in der grünen Au

Ein Hase saß im tiefen Tal  
Ein Jäger längs dem Weiher ging  
Ein Mann, der sich Kolumbus nennt  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
Erwachtet ihr Schläfer drinnen  
Es blies ein Jäger  
Es führt über den Main  
Es geht eine helle Flöte  
Es ist für uns eine Zeit angekommen  
Es tönen die Lieder (K)  
Es wollt ein Schneider

Flackerndes Feuer  
Frage

Geh aus, mein Herz  
Guten Abend, schön Abend  
Guten Abend, gut Nacht  
Glück auf, Glück auf

Hab mei Wage  
Hello, good morning (K)  
Heute kann es regnen  
Heut kommt der Hans zu mir (K)  
Hör auf mich und folge mir (K)  
Hört der Engel helle Lieder  
Ho, unser Maat

Ich geh durch einen grasgrünen Wald  
Ich wandre ja so gerne  
Im Frühtau zu Berge  
Im Walde, da wachsen die Beer'n  
I come from Alabama

Jedermann im ganzen Lande  
Jeden Morgen geht die Sonne auf  
Jetzt fahrn wir übern See  
Jingle bells

Kein schöner Land  
Kleiner Kuckuck  
Komm, lieber Mai

Lasst die Stimmen hell erklingen (K)  
Leer sind die Felder  
Leise ein Windhauch die Blätter wiegt  
Leise rieselt der Schnee  
Lieder, die wie Brücken sind

Mein Vater war ein Wandersmann  
Miau, miau! Hörst du mein Schreien (K)  
My Bonny is over the ocean

Nun fanget an (K)  
Nun will der Lenz uns grüssen

Old Mc Donald had a farm  
O Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter  
O, wie wohl ist mir am Abend (K)

Regen, Tau und Schnee (K)

Sah ein Knab ein Röslein stehn  
Schön ist die Welt  
Sind die Lichter angezündet  
Sonne im Mai (K)  
Sonne schlafen geht (K)  
Stand ein Birkenbaum  
Still senkt sich die Nacht hernieder  
Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will  
Sur le pont d' Avignon

Vöglein im hohen Baum

Wachet auf, es krächte der Hahn (K)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen  
Wenn die Sonne ihre Strahlen  
Wenn der Frühling kommt  
Wenn Jenny und Jonny verreisen  
Wer möchte nicht im Leben bleiben  
Winde wehn, Schiffe gehn  
Wo mag denn nur mein Christian sein

Zuma, zumba welch ein Singen

## Klassenstufen 7/8

Ach, bitterer Winter  
Ade, zur guten Nacht  
An der Saale hellem Strande  
Auf, auf zum fröhlichen Jagen  
Aus grauer Städte Mauern

Backwater blues  
Bye, bye, bye (K)

C-a-f-f-e-e (K)  
Come, follow me (K)

Der Mond ist aufgegangen  
Die Frage  
Die Gedanken sind frei  
Drei junge Trommler

Early to bed (K)  
Ej, uchnejem - Die Wolgaschlepper  
El condor pasa  
Es, es, es und es  
Es zogen auf sonnigen Wegen

Fantasia  
Flackerndes Feuer  
Finster, finster (K)  
Fröhliche Weihnacht überall  
Frühlingswind geht durch die Gärten

Guten Abend, gute Nacht

Halleluja aus Taizé  
Hava nagila  
Hejo, spann den Wagen an (K)  
Heute hier, morgen dort  
Hevenu shalom  
Himmelblauer Sommerwind  
Hoch auf dem gelben Wagen  
Horch, was kommt von draußen rein  
Hört der Engel helle Lieder  
How many roads

I come from Alabama  
Ich armes, welsches Teufli (K)  
Ich ging im Walde so für mich hin  
Ich sah heut Nacht - Traum vom Frieden  
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten  
I like the flowers  
I'm sailing

John Brown's body

Kinder  
Kookabura (K)  
Kommet, ihr Hirten  
Kumbaya, my Lord

Lasst uns miteinander (K)  
Leise zieht durch mein Gemüt  
Leuchtend prangten ringsum Apfelblüten  
Little Drummer Boy

Mary's Boy child  
Mein kleiner grüner Kaktus  
Michael, row the boat ashore  
Moonlight shadow  
Morning has broken

O, du fröhliche  
O Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig

Rhythm and syncopation (K)  
Rock my soul (K)  
Row, row, row your boat (K)

Prinz Eugen

Sag mir ,wo die Blumen sind  
Shalom chaverim (K)  
Schlechte Laune brachte Kummer  
So treiben wir den Winter aus  
Sonne im Mai (K)  
Sonne schlafen geht (K)  
Spring, spring, spring (K)  
Stille Nacht, heilige Nacht  
Still, still, still  
Stimmt alle mit uns ein (K)  
Stehn zwei Stern am hohen Himmel  
Swing, low, sweet chariot

Tancuij, tancuij  
Tausend Sterne sind ein Dom  
The gospel train  
Thüringen, holdes Land  
Trara, das tönt wie Jagdgesang (K)

Um das Haus ringsumher  
Und in dem Schneegebirge  
Über den Wolken

Vom Himmel hoch, o Englein, kommt  
Wahre Freundschaft soll nicht wanken  
Wenn alle Brunnlein fließen  
Wenn die bunten Fahnen wehen  
Wenn ich ein Vöglein wär  
We shall over come  
Willkommen, lieber schöner Mai  
When Israel was in Egypt's Land  
Wir reiten geschwinde (K)  
Wir sind Kinder einer Erde

Zieht hin nach Süd der Goldpirol  
Zogen einst fünf wilde Schwäne

## Klassenstufen 9/10

Alt wie ein Baum  
Amazing grace  
Am Brunnen vor dem Tore  
Anmut sparet nicht noch Mühe  
Any time you need a Calypso (K)

Das Lieben bringt groß' Freud'  
Dat du mei Leevsten büst  
Der einfache Friede  
Dona, dona  
Dona nobis pacem (K)  
Down by the riverside

Ein feste Burg  
Es dunkelt schon in der Heide  
Es flog ein klein's Waldvögelein  
Es freit ein wilder Wassermann  
Es ist ein Ros' entsprungen  
Es war ein König in Thule  
Es waren zwei Königskinder

Freude, schöner Götterfunken  
Frühlingszeit

Gloria, gloria in excelsis Deo (K)  
Go tell it on the Mountains  
Greensleev's  
Guantanamo

Helle Wasser  
How many roads

Im schönsten Wiesengrunde  
In dulci jubilo

Kein Feuer, keine Kohle

Let it be  
Lindenbaum  
Lobet und preiset, ihr Völker den Herrn (K)  
Lorelei  
Love me tender

Maria durch ein Dornwald ging  
Moorsoldaten  
Morning has broken

Nach dieser Erde (K)  
Nehmt Abschied, Brüder  
Nobody knows

Rot blühn die Rosen

Singing all together (K)  
Swing low

Tochter Zion

Ubi sunt gaudia (K)  
Und der Haifisch

Viva la musica (K)  
Vom Himmel hoch

Wahre Freundschaft  
Way down upon the Swanee River  
White Christmas  
Wonderful world  
Wohin auch das Auge blickt

Yellow Submarine  
Yesterday

## Liederkatalog - Musikkurs 11/12 (Empfehlungen)

Ach bitterer Winter  
Ach Elsein, liebes Elselein  
Ach, wie ist's möglich dann  
Adeste fideles (Herbei, o ihr Gläubigen)  
All mein Gedanken, die ich hab  
Ännchen von Tharau  
Ass tears go by  
Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Bonna nox (K)

Cantate domino (K)  
Come back Liza  
Come, missa Tally man

Da drunten im Tale (Brahms)  
Da pacem domine (K)  
Das weiche Wasser  
Die helle Sonn'  
Dort nieden in jenem Holze  
Drei Laub auf einer Linden  
Du mein einzig Licht

El Condor Pasa (mehrstimmig)  
Es dunkelt schon in der Heide  
Es geht eine dunkle Wolk herein  
Es ist ein Schnee gefallen  
Es ist ein Schnitter  
Es sind die alten Weisen

Fällt ein Regen  
Feinslieb, du hast mich g'fangen  
Fortune plango vulnera (Carmina burana)  
Frühlingszeit

Good news  
Grüß Gott, du schöner Maien

Halleluja (nach Händel) (K)  
Hans, ich bitte dich (K)

Ich hab die Nacht geträumet  
Ich hört ein Sichlein rauschen  
If I had wings  
Im Arm der Liebe (K)  
Im schönsten Wiesengrunde  
Innsbruck, ich muss dich lassen

Ja und Nein (K)  
Johnny come down to Hilo

Kein Feuer, keine Kohle  
Kommt, ihr G'spielen  
König von Thule  
Kume, kum Geselle min (Carmina burana)

Love, oh love

Maienzeit, bannet Leid  
Matilda  
Moskauer Nächte  
My Lord, what a morning

Nach grüner Farb mein Herz verlangt

O Haupt voll Blut und Wunden

Sleep, my love  
Streets of London  
Swanee river

Tanzen und springen

Über den Berg ist mein Liebster gezogen

Verleih uns Frieden gnädiglich

Wach auf meins herzens Schöne  
Wer kann segeln  
Wenn ich ein Vöglein wär (mehrstimmig)  
Weiß mir ein Blümlein blaue  
Wie schön blüht uns der Maien  
Wir sind des Geyers schwarzer Haufen

Zu Bethlem übern Stall

## 5 Werkkatalog (Empfehlungen)

### Klassenstufen 5/6

#### I Instrumentenkunde

Britten, Benjamin:	The Young Person's Guide to the Orchestra
Danzi, Franz:	Bläserquintett: B-Dur, op. 56 II
Händel, Georg Friedrich:	Orgelkonzert F-Dur
Haydn, Joseph:	Streichquartette (Auswahl)
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Eine kleine Nachtmusik
Prokofjew, Sergej:	Peter und der Wolf
Tschaikowski, Peter:	Nussknackersuite (Ausschnitte)
Tomita:	Bilder einer Ausstellung
Schola-Schallplatte:	Instrumentenkunde

#### II Rondo

Bach, Johann Sebastian:	Violinkonzert E-Dur, 3. Satz
Beethoven, Ludwig van:	Klavierkonzert Nr. 1, 3. Satz Violinkonzert D-Dur, 3. Satz Rondo capriccioso "Die Wut über den verlorenen Groschen"
Charpentier, Marc Antoine:	Prélude aus "Te Deum"
Haydn, Joseph:	Klaviersonate D-Dur, 3. Satz
Matthus, Siegfried:	Kleines Orchesterkonzert, 4. Satz
Mozart, Wolfgang Amadeus:	"Die Entführung aus dem Serail" Arie des Osmin: "Oh, wie will ich triumphieren" Klavierkonzert A-Dur, KV 622, 3. Satz
Neefe, Christian Gottlob:	Kleines Orchesterkonzert, 4. Satz
Paganini, Niccolò:	Caprice Nr. 9, E-Dur

#### III Variation

Britten, Benjamin:	The Young Person's Guide to the Orchestra
Haydn, Joseph:	Sinfonie mit dem Paukenschlag, Andante Kaiserquartett, 2. Satz
Händel, Georg Friedrich:	Cembalo-Suite d-Moll, Sarabande
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Klaviersonate A-Dur, 1. Satz Ah, dirai-je, Maman
Ochs - Busoni:	Kommt ein Vogel geflogen
Schubert, Franz:	Forellenquintett, Variationssatz

#### **IV Strophisches Kunstlied**

Brahms, Johannes:	Guten Abend, gut Nacht Die Blümelein, sie schlafen
Mendelssohn Bartholdy, Felix:	Gruß
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Komm lieber Mai
Schubert, Franz:	Das Wandern Heidenröslein

#### **V Musiktheater**

Ausschnitte aus:	
Humperdinck, Engelbert:	Hänsel und Gretel
Lortzing, Albert:	Zar und Zimmermann
Millöcker, Karl:	Der Bettelstudent
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Die Entführung aus dem Serail
Orff, Carl:	Die Kluge, Der Mond
Strauß, Johann:	Die Fledermaus Der Zigeunerbaron

#### **VI Suite**

Bach, Johann Sebastian:	Ausschnitte aus einer Orchestersuite
Bizet, George:	L' Arlésienne-Suite
Chatschaturjan, Aram:	Gajaneh Suite
Grieg, Edvard:	Peer-Gynt-Suite
Kodaly, Zoltan:	Hary-Janos-Suite
Händel, Georg Friedrich:	Suite d-Moll für Cembalo Feuerwerksmusik, Wassermusik
Susato, Tilman:	Suite
Telemann, Georg Philipp	Orchestersuite aus der Tafelmusik
Tschaikowski, Peter:	Nussknacker-Suite

#### **VII Tanzformen**

Brahms, Johannes:	Ungarische Tänze
Chopin, Frederic:	Polonaise A-Dur
Dvorak, Antonin:	Slawische Tänze
Liszt, Franz:	Ungarische Rhapsodie
Moniuszko, Stanislaw:	Mazurka aus der Oper "Halka"
Strauß, Johann:	Tritsch-Tratsch-Polka Walzer
Tschaikowski, Peter:	Nussknacker-Suite, Trepak, Walzer

## VII Programmmusik

Grieg, Edvard:

Mussorgski, Modest/

Ravel, Maurice/Tomita:

Saint-Saens, Camille:

Smetana, Bedrich:

Strauss, Richard:

Strawinsky, Igor:

Vivaldi, Antonio:

Peer Gynt - Suite

Bilder einer Ausstellung (Ausschnitte)

Karneval der Tiere (Ausschnitte)

Die Moldau

Alpensinfonie (Ausschnitte)

Till Eulenspiegels lustige Streiche

Feuervogel – Suite (Ausschnitte)

Die vier Jahreszeiten (Ausschnitte)

## Klassenstufen 7/8

### I Kontrastgestaltung

Beethoven, Ludwig van:	Egmont-Ouvertüre
Chopin, Frederic:	Préludes
Händel, Georg Friedrich:	Hornpipe aus der Wassermusik
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Ouvertüre zur Oper "Figaros Hochzeit"
Schumann, Robert:	Album für die Jugend (Auswahl) "Aufschwung" aus: Fantasiestücke für Klavier op. 12, 2
Weber, Carl Maria von:	Ouvertüre zur Oper "Der Freischütz"

### II Kunstlied

Beethoven, Ludwig van:	Der Floh
Eisler, Hanns:	Vom Sprengen des Gartens
Loewe, Carl:	Erkönig Prinz Eugen
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Das Veilchen
Mussorgski, Modest:	Der Floh
Reichardt, Johann Friedrich:	Erkönig Das Veilchen
Schubert, Franz:	Die Forelle
Schumann, Robert:	Erkönig Wohlauf, noch getrunken

### III Tänze

Menuette von Bach, Beethoven, Boccherini, Haydn, Mozart  
Walzer von Johann Strauß (Sohn), Lanner  
Standard und lateinamerikanische Tänze  
Volkstänze

### IV Musiktheater

Loewe, Frederic:	My fair Lady
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Die Entführung aus dem Serail
Prokofjew, Sergej:	Die Liebe zu den drei Orangen
Smetana, Bedrich:	Die verkaufte Braut
Webber, Andrew Lloyd:	Cats, Starlight Express
Weber, Carl Maria von:	Der Freischütz

## **V Ballettmusik**

Adam, Adolphe:

Chatschaturjan, Aram:

Prokofjew, Sergej:

Tschaikowski, Peter:

Strawinsky, Igor:

Giselle

Gajaneh, Maskerade

Romeo und Julia

Der Nussknacker

Schwanensee

Der Feuervogel

Petruschka

## **VI Sonatenhauptsatzform**

Clementi, Muzio:

Beethoven, Ludwig van:

Haydn, Joseph:

Mozart, Wolfgang Amadeus:

Sonatinen

Sonate G-Dur, opus 49, Nr. 2, 1. Satz

Sonate e-Moll, 1.Satz

Sinfonie A-Dur, KV 201 1. Satz

Eine kleine Nachtmusik, 1. Satz

## Klassenstufen 9/10

### I Musiktheater

Beethoven, Ludwig van:	Fidelio
Bernstein, Leonhard:	West Side Story
Bizet, George:	Carmen
Dessau, Paul:	Die Verurteilung des Lukullus
Gershwin, George:	Porgy and Bess
Kandler, Irving:	Cabaret
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Die Zauberflöte
Offenbach, Jacques:	Orpheus in der Unterwelt
Schönberg, Claude-Michel:	Les Miserables
Verdi, Guiseppe:	Aida
	Rigoletto
Wagner, Richard:	Der fliegende Holländer
	Die Meistersinger von Nürnberg
	Tannhäuser
Webber, Andrew Lloyd:	Phantom der Oper
Weill, Kurt:	Dreigroschenoper
Zimmermann, Udo:	Die weiße Rose
	Levins Mühle

### II Instrumentalkonzert oder Sinfonie

Bruch, Max:	Violinkonzert g-Moll
Beethoven, Ludwig van:	Klavierkonzert Nr. 5, Es-Dur
Chopin, Frederic:	Klavierkonzert f-Moll
Haydn, Joseph:	Trompetenkonzert
Hummel, Johann Nepomuk:	Trompetenkonzert
Mendelssohn Bartholdy, Felix:	Violinkonzert e-Moll
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Klarinettenkonzert A-Dur, KV 611
Schumann, Robert:	Klavierkonzert a-Moll
Beethoven, Ludwig van:	Sinfonie Nr. 5
	Sinfonie Nr. 7
	Sinfonie Nr. 9, 4. Satz
Mendelssohn Bartholdy, Felix:	Sinfonie A-Dur, "Italienische"
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Sinfonie g-Moll, KV 550
Prokofjew, Sergej:	Klassische Sinfonie
Schostakowitsch, Dimitri:	Sinfonie Nr. 15, 1. und 2. Satz
Schumann, Robert:	1. Sinfonie B-Dur "Frühlingssinfonie"

### III Kantate, Oratorium, Messe, Requiem

Ahle, Johann Rudolf:	Missa brevis*
Bach, Johann Sebastian:	Gott der Herr ist Sonne und Schild, BWV Nr. 79 Ein feste Burg ist unser Gott, BWV Nr. 80 Gott ist mein König, BWV Nr. 71* Bauernkantate, Kaffeekantate Weihnachtsoratorium Matthäuspassion Johannespassion
Erlebach, Philipp Heinrich:	Exultemus gaudeamus*
Händel, Georg Friedrich:	Messias (Ausschnitte) Judas Maccabäus
Haydn, Joseph:	Die Jahreszeiten Die Schöpfung
Schütz, Heinrich:	Weihnachtshistorie
Webber, Andrew Lloyd:	Requiem

\* CD – Thuringia Cantat (Vol.2): „Mühlhäuser Staats-, Fest- und Ratsmusiken“

### IV Instrumentalmusik der Renaissance und des Barock

Albinoni, Tomaso:	Concerto G-Dur*
Bach, Johann Sebastian:	Brandenburgische Konzerte Orchestersuiten
Gabrieli, Giovanni:	Sonata pian e forte englische Virginal- und spanische Lautenmusik Schreit- und Springtänze: (Pavane, Galliarde, Vor- und Nachtanz u. a.)
Vivaldi, Antonio:	Concerto d-Moll* Concerto G-Dur, * bearbeitet für Orgel bzw. Cembalo von J. S. Bach*
Händel, Georg Friedrich:	Concerto grossi (Orchestersuiten)
Marcello, Alessandro:	Concerto d-Moll*
Pachelbel, Johann:	Kanon D-Dur
Telemann, Georg Philipp:	Concerto c-Moll
Vivaldi, Antonio:	Die vier Jahreszeiten

## V Musik im 19. Jahrhundert

Brahms, Johannes:	Ungarische Tänze Variationen über ein Thema von Joseph Haydn
Chopin, Frederic:	Balladen, Etüden, Mazurken, Polonaisen
Dvorák, Antonin:	Sinfonie Nr. 9 "Aus der neuen Welt", 1. Satz
Dukas, Paul:	Der Zauberlehrling
Liszt, Franz:	Les Preludes Mazeppa
Schubert, Franz:	Die schöne Müllerin (Ausschnitte) Die Winterreise (Ausschnitte)
Schumann, Robert:	Kinderszenen (Auswahl) Phantasiestücke (Auswahl) Die beiden Grenadiere
Sibelius, Jan:	Finlandia
Smetana, Bedrich:	Mein Vaterland
Strauss, Richard:	Till Eulenspiegel

CD Thuringia Cantat (Vol. 3): "Weimarer Transkriptionen"

## VI Musik im 20. Jahrhundert

Bartok, Bela:	Klavierkonzert Nr. 3
Berg, Alban:	Violinkonzert
Bredemeyer, Rainer:	Bagatellen für B
Bernstein, Leonard:	Fuge aus: West Side Story
Debussy, Claude:	La Mer Klaviermusik Nachmittag eines Faun
Eisler, Hanns:	Septett über amerikanische Kinderlieder
Gershwin, George:	Ein Amerikaner in Paris/Rhapsodie in Blue
Hindemith, Paul:	Mathis der Maler
Ives, Charles:	Symphonie Holidays (Ausschnitte)
Ligeti, György:	Atmospheres
Messian, Olivier:	Vogelstimmen
Orff, Carl:	Carmina burana
Penderecki, Krzysztof:	Threnos, Dies Irae (Auschwitz – Oratorium)
Prokofjew, Sergej:	Sinfonie Nr. 7
Ravel, Maurice:	Bolero
Reger, Max:	Mozart - Variationen
Respighi, Ottorino:	Die Fontänen von Rom Die Pinien von Rom
Theodorakis, Mikis:	To axion estin
Schönberg, Arnold:	Ein Überlebender von Warschau
Schostakowitsch, Dimitri:	Sinfonie Nr. 7 Sinfonie Nr. 15
Strauss, Richard:	Also sprach Zarathustra Don Juan Till Eulenspiegels lustige Streiche

## Musikkurs 11/12

Pflichtthema: **Musik des Mittelalters und der Renaissance**

Gregorianische Gesänge

Musik von: Hildegard von Bingen  
Leonin und Perotin  
Machaut, Dufay, Ockeghem, Josquin,  
di Lasso, Isaac, Senfl, Palestrina

Musik der Spielleute und Minnesänger:

Adam de la Hale,  
Walter von der Vogelweide,  
Oswald von Wolkenstein  
Carmina burana (ursprüngliche Fassung)

protestantische Choräle: Luther, Walter

Liedsammlungen: Lochamer Liederbuch  
Jenaer Liederhandschrift  
Glogauer Liederbuch

Pflichtthema: **Vokale Großformen**

Ahle, Johann Rudolf:	Missa brevis
Allegri, Gregorio:	Miserere
Bach, Johann Sebastian:	h-Moll Messe, Kantaten Matthäus- oder Johannespassion Weihnachtsoratorium
Beethoven, Ludwig van:	Missa solemnis
Brahms, Johannes:	Ein deutsches Requiem
Britten, Benjamin:	War-Requiem
Bruckner, Anton:	Te Deum
Händel, Georg Friedrich:	Messias Judas Maccabäus
Haydn, Joseph:	Die Jahreszeiten Die Schöpfung Nelson Messe
Mendessohn Bartholdy, Felix:	Elias
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Krönungsmesse Requiem
Palestrina, Giovanni:	Missa brevis
Penderecki, Krzysztof:	Lukas Passion Auschwitz Oratorium
Schubert, Franz:	Deutsche Messe
Schütz, Heinrich:	Weihnachtshistorie
Webber, Andrew Lloyd:	Requiem

**Pflichtthema: Konzertierender Instrumentalstil im Barock**

Bach, Johann Sebastian:	Orchestersuiten Brandenburgische Konzerte Wohltemperiertes Klavier Toccata und Fuge d-Moll Die Kunst der Fuge Das musikalische Opfer
Corelli, Arcangelo:	Concerti grossi
Gabrieli, Giovanni:	Sonata pian e forte
Händel, Georg Friedrich:	Concerti grossi Orgelkonzerte
Pachelbel, Johann:	Kanon
Telemann, Georg Philipp:	Tafelmusik
Torelli, Guisepp:	Concerto
Vivaldi, Antonio:	Die vier Jahreszeiten Concerti grossi

**Pflichtthema: Sinfonische Musik von der Klassik bis zur Gegenwart**

Bartok, Bela:	Klavierkonzerte
Berg, Alban:	Violinkonzert
Beethoven, Ludwig van:	Violinkonzert D-Dur Klavierkonzert G-Dur 3. Sinfonie Es-Dur (Eroica) 6. Sinfonie F-Dur (Pastorale)
Brahms, Johannes:	Sinfonien Nr. 3 und Nr. 4
Dessau, Paul:	Bach-Variationen
Dvorak, Antonin:	Sinfonie e-Moll, op. 95 "Aus der neuen Welt"
Haydn, Joseph:	Trompetenkonzert Es-Dur
Mendelssohn Bartholdy, Felix:	Sinfonie A-Dur (Italienische)
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Sinfonie g-Moll KV 550 Sinfonie C-Dur (Jupiter) KV 551 Klavierkonzert D-Dur (Krönungskonzert) KV 537
Prokofjew, Sergej:	Klassische Sinfonie
Reger, Max:	Vier Tondichtungen zu Gemälden von Arnold Böcklin
Sibelius, Jean:	Finlandia
Schostakowitsch, Dimitri:	Sinfonien Nr. 5, Nr. 9 und Nr. 15
Schönberg, Arnold:	Ein Überlebender aus Warschau
Schubert, Franz:	Sinfonie h-Moll (Unvollendete)
Schumann, Robert:	Sinfonie Es-Dur (Rheinische)
Strauss, Richard:	Till Eulenspiegels lustige Streiche Also sprach Zarathustra
Strawinsky, Igor:	Feuervogel Petruschka Le sacre du printemps Die Geschichte vom Soldaten

Pflichtthema: **Stilpluralismus der Musik im 20. Jahrhundert**

Bartok, Bela:	Allegro barbaro
Berg, Alban:	Violinkonzert
Berio, Luciano:	Sequenza III
Bernstein, Leonhard:	Fuge aus der West Side Story
Bredemeyer, Reiner:	Bagatellen für B.
Cage, John:	Radiomusic
Cilensek, Johann:	Konzertstück für Klavier und Orchester
Debussy, Claude:	La mer
Domhardt, Gerd:	2. Sinfonie
	Assoziationen
Eisler, Hanns:	Septett für amerikanische Kinderlieder
	Deutsche Sinfonie (Ausschnitte)
Gershwin, George:	Klavierkonzert
	Rhapsodie in Blue
Goldmann, Friedrich:	1. Sinfonie
Hindemith, Paul:	Sinfonie "Mathis der Maler"
Honegger, Arthur:	Pacific 231
Ives, Charles:	Central Park in the Dark
	The Unanswered Questions
	Three Places in England
Katzer, Georg:	Baukasten für Orchester
Ligeti, György:	Atmospheres
Matthus, Siegfried:	Violinkonzert
Messiaen, Olivier:	Oiseaux exotiques
	Orgelmusik
Penderecki, Krzysztof:	Polymorphia
	Violoncellokonzert Nr. 2
	Sinfonie Nr. 2 (Christmas)
Ravel, Maurice:	La Vals
Schönberg, Arnold:	Moses und Aron
	Ein Überlebender aus Warschau
	Pierrot lunaire
	Walzer op. 23

Wahlthema: **Das Kunstlied**

Krieger, Adam:	Der Rheinwein
Loewe, Carl:	Prinz Eugen Das Hochzeitslied
Mahler, Gustav:	Lieder eines fahrenden Gesellen
Reichardt, Johann Friedrich:	Der Musensohn
Schönberg, Arnold:	Der kranke Mond aus "Pierrot lunaire"
Schubert, Franz:	Der Doppelgänger aus "Schwanengesang" Ausschnitte aus: "Winterreise" "Schöne Müllerin", "Der Wanderer", "An den Mond" "Der Tod und das Mädchen", "Rastlose Liebe", "Wandrer's Nachtlid"
Schumann, Robert:	Ausschnitte aus: "Liederkreis" nach Eichendorff "Dichterliebe"
Webern, Anton:	Mein Weg
Wolf, Hugo:	Das verlassene Mägdelein
Zelter, Carl Friedrich:	Musensohn

Wahlthema: **Aus der Entwicklung des Musiktheaters**

Beethoven, Ludwig van:	Fidelio
Berg, Alban:	Wozzeck
Dessau, Paul:	Lukullus
Gershwin, George:	Porgy and Bess
Händel, Georg Friedrich:	Julius Cäsar
Lincke, Paul:	Frau Luna
Monteverdi, Claudio:	Lamento d' Arianna Krönung der Poppea Orfeo
Mozart, Wolfgang Amadeus:	Don Giovanni
Offenbach, Jacques:	Orpheus in der Unterwelt
Pergolesi, Giovanni Battista:	La serva Padrona
Pepusch, John Christopher:	Bettleroper
Strauss, Richard:	Ariadne auf Naxos Der Rosenkavalier
Verdi, Giuseppe:	Aida Othello Nabucco
Wagner, Richard:	Tristan und Isolde Die Meistersinger von Nürnberg
Ausschnitte aus Musicals	

**Musik**

Mittelstufe 5 - 8:	2-stündig
9 -10:	epochal (2stuendig)
Oberstufe:	3-stündig